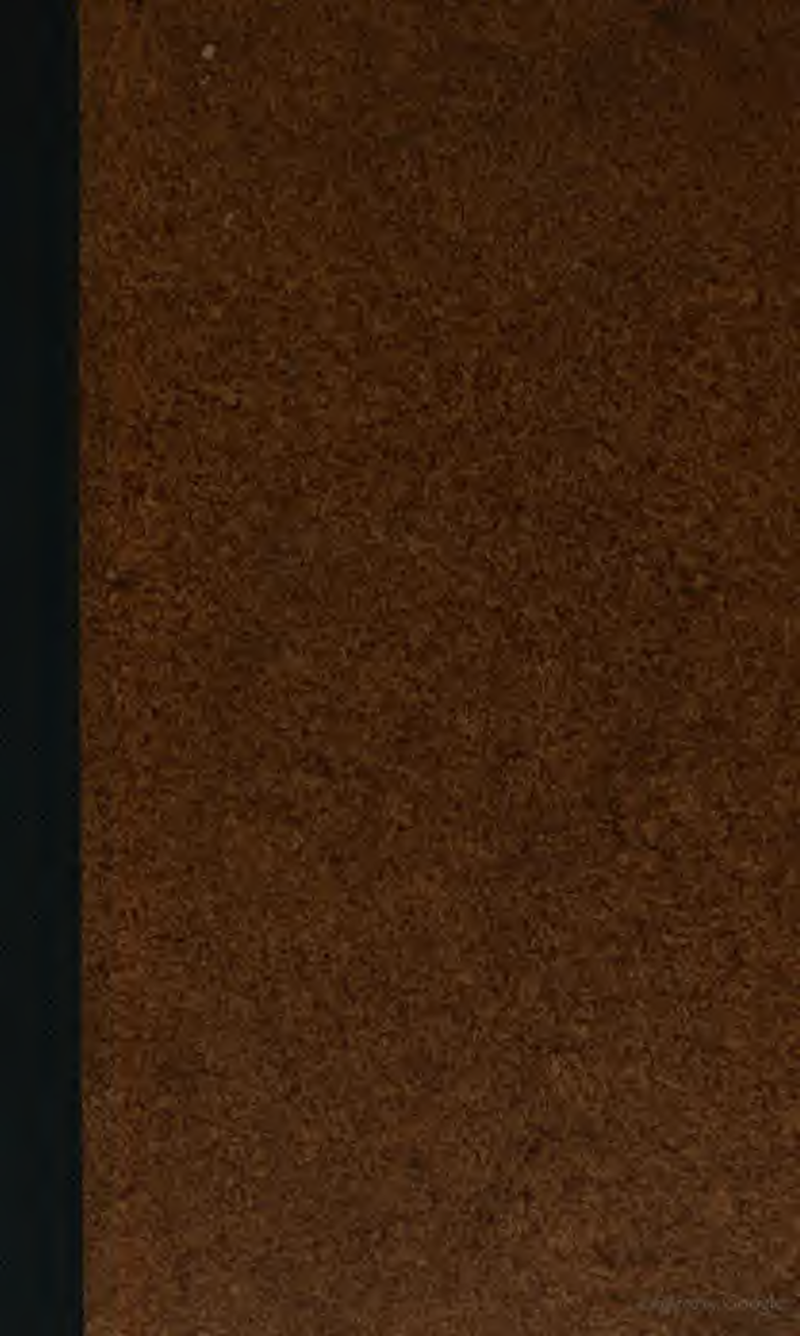


Biographie





Medicinische Biographie

oder

vollständige Nachrichten

von dem Leben und den Schriften

der Aerzte, Wundärzte, Apotheker und der
vorzüglichsten Naturforscher,

welche zu [illegible] gewesen sind.

Band. [illegible] Heft

[illegible]

Medicinische Biographie,

oder

vollständige Nachrichten

von dem Leben und den Schriften

der Aerzte, Wundärzte, Apotheker und der vorzüglichsten Naturforscher,

welche als Schriftsteller bekannt geworden sind.

1r. Bd. 1s. Heft.

Gedruckt bei F. Brockhaus in Leipzig.

Biographie der Aerzte.

Aus dem Französischen,

mit einigen Zusätzen

von

August Ferdinand Brüggemann,

M. D.

Erster Band.

Halberstadt, bei Carl Brüggemann.

1829.

Dem

Königlichen Landrath, Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Ritter mehrerer Orden,

Herrn

August Wilhelm Franke,

hochachtungsvoll gewidmet

von

Dr. Brüggemann.

Vorrede des Uebersetzers.

Bei der Bearbeitung der medicinischen Biographie habe ich einige Abänderungen für nöthig gehalten, über welche ich dem Leser zunächst Rechenschaft geben muss. Die ersten Bände des Originals sind mit einer solchen Weitläuftigkeit gearbeitet, dass dasselbe, nach diesem Plane durchgeführt, gewiss zwanzig Bände umfassen würde. Theils ist der Raum, der den einzelnen Schriftstellern zugetheilt ist, nicht nach ihren Verdiensten, sondern nach der Menge der Nachrichten, welche sich von ihnen gefunden haben, abgemessen; theils sind auch Namen aufgenommen, von denen gar nicht einzusehen ist, wie sie in eine Biographie medicinischer Schriftsteller kommen. So findet man z. B. Acton, weil er der Vater des bekannten Ministers war; man findet fünf Artikel für den Namen Akakia, und nur einer ist als Schriftsteller bekannt; Albrizzi ist aufgenommen, weil er einen Panegyricus auf den heiligen Nicolaus schrieb, u. s. w. Wo ich einen langen Artikel für einen weniger bedeutenden Schriftsteller fand, habe ich ihn abgekürzt, und diejenigen, welche geradezu dem Zwecke des Werkes nicht entsprachen, habe ich weggelassen. Dies ist auch mit dem Artikel *Anatomistes* geschehen, der nur sehr gezwungen hier eine Stelle finden konnte.

Ich habe keinen bedeutendern Artikel geradezu übersetzt, sondern, so weit es mir möglich war, überall ver-

glichen, und habe dabei natürlich hin und wieder eine Nachricht oder einen Büchertitel einschalten können. In einem Fache, wo Vollständigkeit so schwer ist, ist es wiederum sehr leicht, dann und wann einen kleinen Zusatz zu machen. Bei einzelnen Biographien — am meisten in den letzten Bänden — scheint es mir, als gäben sie dem Leser kein deutliches Bild des Schriftstellers und seiner Verdienste. In diesem Falle werde ich, wie auch jetzt zum Theil schon geschehen, die Artikel neu bearbeiten. Der Leser verliert dadurch wenigstens nichts, denn das im Original Enthaltene wird natürlich nicht unbenutzt bleiben. — Wo ein alter Autor als Gewährsmann angeführt ist, habe ich nicht blos den Namen genannt, sondern immer die Stelle citirt. Beim Galen bezieht sich die Zahl des Bandes und der Seite auf die Kühn'sche Ausgabe.

Ich war Anfangs willens, die von den französischen Bearbeitern ausgelassenen Artikel einzuschalten, allein ich habe gefunden, dass ein Einzelner in diesem Fache nur dann etwas thun kann, wenn er langsam arbeitet, und habe mich deshalb entschlossen, das Ausgelassene in einem Supplemente nachzuliefern. Ich würde es mit dem grössten Danke anerkennen, wenn medicinische Schriftsteller mich mit Selbstbiographien dabei unterstützen wollten.

Magdeburg, im Juni 1828.

Brüggemann.

A.

Aaron oder *Ahrun*, *Aharun*, ein Christ aus Alexandrien, der im siebenten Jahrhundert unter der Regierung des Kaisers Heraklius zugleich Priester und Arzt in dieser Stadt war. Seine *Pandekten*, in syrischer Sprache geschrieben, sind das erste medicinische Werk der Araber in orientalischer Sprache. Sie sind von einem gewissen Sergius aus Bas-ain noch fortgesetzt, und von einem Juden, Maserdschawaih Ebn Dschaldschal aus Bassora, um das Jahr 683 in das Arabische übersetzt. Wir kennen das Werk nur aus den zahlreichen Fragmenten, die Rhazes daraus aufgenommen und Sprengel in seiner Geschichte der Medicin zusammengestellt hat. (Bd. 2. S. 365.) Er verbindet Galen's Theorie mit den Grundsätzen der spätern Empiriker, und hin und wieder bemerkt man selbst Spuren Hippokratischer Arzneikunde. Nach Ali-Abbas sind die Diätetik und Chirurgie sehr oberflächlich darin behandelt. Besonders bemerkenswerth ist *Aaron* als der erste Schriftsteller, der die Pocken deutlich beschreibt, und es ist äusserst auffallend, dass Paul von Aegina, der mit ihm zu einer Zeit und an einem Orte lebte, ihrer gar nicht gedenkt.

Aaron Ben Joseph, der Aeltere, auch Aaron der Karaite, und — zum Unterschied von Aaron Ben Elie, einem späteren Karaiten — Aaron Hariscon, d. h. der erste genannt, lebte zu Ende des 13. Jahrhunderts in Konstantinopel und war zu seiner Zeit ein berühmter Arzt, doch ist unter seinen Schriften keine, die sich auf die Medicin bezöge.

Aaskow (*Urban-Bruan*), geb. 1742, gest. den 2. Juni 1806 zu Kopenhagen, stand lange Zeit als Arzt bei der dänischen Marine, wurde späterhin Leibarzt des Königs mit dem Titel eines Staatsrathes, und stand sowohl seiner Herzensgüte als seiner Geschicklichkeit wegen in grosser Achtung. Er schrieb:

Diarium navale, sistens observationes circa causas, curationem et prophylaxin morborum, qui praesidium classis regiae Danicae in expeditione Algeriensi afflixerunt. Havniae, 1774. 8. — *An-*

weisung zum rechten Gebrauch der Heilmittel, womit die königl. Kriegsschiffe auf ihren Seefahrten versehen werden. Kopenhagen, 1778. 8. — Eine Uebersetzung von *Unzer's Handbuch der praktischen Medicin.*

Abarbanel oder *Abrabanele*, *Abravanele* (*Judas*), auch *Leham*, *Leo Abarbanel*, *Leo Hebraeus*, *Leo Medicus* genannt (auf dem Titel der unten angeführten Dialogen Leone Hebreo, Mestre Leon), war der älteste Sohn des berühmten Rabbiners Isaak Abarbanel. Er wurde in Lissabon geboren, und folgte seinem Vater, als Johann II. von Portugal zur Regierung kam, nach Castilien. Von hier wurden beide durch das Edict Ferdinands und Isabellens, welches alle Juden aus Spanien verbannte, vertrieben und wandten sich nach Neapel. Als Karl VIII. von Frankreich sich dieses Landes bemächtigte, gingen sie mit Alphons II. nach Sicilien, von da nach Corfu, nach Monopoli, einer Stadt in Apulien, nach Venedig und endlich nach Genua.

Er ist der Verfasser der zu ihrer Zeit sehr beliebten *Dialoghi di Amore*, die oft gedruckt und übersetzt sind. Die älteste Ausgabe ist zu Rom 1535, spätere sind in Venedig 1541, 49, 52, 58, 73, 86, 1607 gedruckt. Die älteren Ausgaben, besonders die römische und die (sehr schönen) Aldinischen sind äusserst selten. Joh. Karl Saracenus lieferte (Venedig, 1564. 8.) eine elegante lateinische Uebersetzung. Französische hat man von Pontus de Tyard, Denys Sauvages (Lyon, 1551. 8.), Guillaume des Autels. Spanische von Costa, Montesa, Garcilaso de la Vega. — Wolf vermuthet, dass Abarbanel auch der Verfasser verschiedener medicinischer und philosophischer Manuscripte sey, die unter dem Namen Leon in der medicinischen Bibliothek aufbewahrt werden. — Von Isaak Abarbanel hat man zwei Abhandlungen: *De lepra vestimentorum* und *De lepra aedium* — welche, dem Titel nach, medicinischen Inhalts zu seyn scheinen.

Abaris, Sohn des Senthus, ein hyperboräischer Scythe. Ueber den Abaris ist von den Alten so viel gefabelt, dass es unmöglich ist, das Wahre von dem Unwahren zu trennen. Die Angaben über sein Zeitalter sind höchst verschieden und einander widersprechend (man sehe hierüber: Brucker, hist. phil. 1. 335.), wahrscheinlich lebte er in der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr., kam nach Griechenland als ein wunderthätiger Priester, und heilte durch Gesänge und Zaubersprüche, besonders in Sparta, wo eine Pest herrschte, und wo er der Artemis einen Tempel gebaut haben soll. Einem Pfeil, den ihm Apollo geschenkt habe, sollte er seine Gewalt über die Krankheiten verdanken, auf diesem Pfeile durch die Lüfte reiten, wie die Götter, keiner irdischen Nahrung bedürfen, und was dergleichen mehr ist. Die Alten legten ihm mehrere Schriften bei, die Suidas aufzählt. (S. Pausan. lib. III. c. 13.

Herodot. lib. IV. c. 36. Suidas, v. *Αβαρις*. Zapf disp. hist. de Abaride. Lips. 1708.)

Abascantius, wird von Galen (de antid. lib. II. c. 12. Tom. XIV. p. 177.) als Erfinder eines Mittels gegen den Schlangenbiss erwähnt. Der Name eines Caj. Quint. Abascantius steht auf einer Säule zu Turin.

Abatia oder *Abbatia* (*Bernhard*) aus Toulouse gebürtig, lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts, war Arzt, Jurist und Mathematiker, und lehrte in Paris die Jurisprudenz, die Mathematik und die alten Sprachen. Von seinen Schriften ist keine medicinischen Inhalts.

Abatia (*Joh. Anton*) auch *Abati* oder *de Abatia* genannt, aus Padua gebürtig, schrieb:

Epist. duae scrutatoribus artis chem. mandatae in *Magni philos. arcani revelatio.* Joh. Lange hat sie zusammen mit Ed. Kellaeius Schriften ins Deutsche übers. (Hamburg, 1670 und 1692. 8.)

Abbatio (*Baldus Angus*), gewöhnlich *Abbatius* oder *de Abbatibus*, fälschlich auch *D'Abati*, oder *D'Ange* mit dem Zunamen *de Abbatibus* genannt. Er wurde im 16. Jahrhundert in Gubbio in Umbrien geboren, übte dort auch die Arzneikunde aus, und war Arzt des Herzogs von Urbino. Sein Hauptwerk ist:

De admirabili viperae natura et de mirificis ejus facultatibus liber. Ragusae, 1587; 1591. 4. Norimb. 1603. 4. Hagae, 1660. 12. Die erste Ausgabe ist sehr selten, die schönste ist die nürnberger. Haller fällt ein sehr günstiges Urtheil von diesem Werke. — Das *Opus praeclarum concertationum*, Pesaro, 1594. 4. desselben Verf. enthält nichts Medicinisches.

Abdalcader Ben Mohammed, oder *Abdalcader Ben Mohammed al Anzari*, *al Gesiri*, *al Hanbali*, ein Arzt aus Medina, der im 16. Jahrhundert lebte, und eine Abhandlung über den Kaffee schrieb, von welcher Sylvester de Sacy in seiner arabischen Chrestomathie einen Auszug mitgetheilt hat.

Abdallah. Der Name mehrerer arabischer Aerzte, von denen wir im Ganzen nicht viel wissen. — *A. Ben Ibrahim Ben Mohammed*, auch *Ben Zobair*, war als Arzt und Philolog bekannt, und lebte in Grenada von 1245 bis 1284. — *A. Ben Ahmed Ben Haphs al Ansari*, stammte aus Denia in Valencia und starb in Kairo 1247. — *A. Ben Gebrail Ben Bakleschwah*, schrieb eine Abhandlung über den Nutzen der Thiere in der Medicin, von der sich in der Bibliothek zu Paris ein Manuscript befindet, welches auch ein Compendium medicinae desselben Verfassers enthält. — *A. Ben Joseph Ben Geuschan*, lehrte die Medicin in Cordova, wo er 1120 starb. — *A. Ben Jusses Ben Thalha Ben Amrun*, lebte im 12.

Jahrhundert in Sevilla. — *A. Ben Mohammed Alschacphi al Susi*, lebte im 11. Jahrhundert. Unter dem Titel: *Experimenta usu probatissima* ist ein arabisches Manuscript von ihm in der Bibliothek des Escurial. — *A. Ebra Baccal*, aus Toledo, lebte im 13. Jahrhundert. Nach Fabricius ist im Escurial eine Abhandlung von ihm über den Ackerbau. Casiri gedenkt ihrer nicht. — *A. Jahya Ben Isac*, schrieb unter dem Titel *Sericum* ein Werk nach den Grundsätzen der griechischen Aerzte.

Abdallah Ben Ahmed Al Beithar, S. *Al Beithar*.

Abdalrahman. Es sind drei Aerzte dieses Namens bekannt. *A. Ben Ali Ben Abisadek*, lebte im 15. Jahrhundert. Er ist der *Abu Sadek* des Fabricius und Jöcher. Er übersetzte Galen's Buch De usu partium, und die Aphorismen des Hippokrates. Die letzteren begleitete er mit Anmerkungen. Beide Werke, wie auch ein Commentar über den syrischen Arzt Honain Ebnn Jacob, finden sich in der Pariser Bibliothek. — *A. Ben Mohammed Ben Ali Ben Ahmed*, aus Basthan gebürtig. Zwei Werke von ihm: Ueber die allgemeinen Heilmittel und über die Wissenschaft der Buchstaben, sind in der Bibliothek zu Paris. — *A. Nasser Ben Abdallah*, aus dem 14. Jahrhundert, schrieb über die Geheimnisse des Beischlafes.

Abdalsalam Ben Genghidest al Giabali, lebte zu Bagdad im 15. Jahrhundert. Er wurde nebst seinen Schriften seiner religiösen Meinungen wegen verbrannt.

Abdalvahed Ben Abdalrazhak, aus Nessa in Korasan. Ein Manuscript von ihm über die Arzneimittellehre ist in der pariser Bibliothek.

Abdelaziz Ben Abdallah al Araki, aus Acci (dem heutigen Guadix in Valencia) lebte im 14. Jahrhundert. In der Bibliothek des Escurial sind einige Poesien von ihm.

Abdelrahman Ben Mohammed Abul Motreph, aus Toledo, lehrte die Medicin und Jurisprudenz und war Aufseher über die königl. Baumgärten in Toledo. Er lebte im 11. Jahrhundert, und schrieb über die einfachen Arzneimittel, den Schlaf und den Ackerbau.

Abdollatif, mit seinem ganzen Namen *Muwaffik ed-Dia Abu Mohammed Abd-ollatif ebn Jussef*, wurde im Jahre 1161 der christl. Zeitrechnung in Bagdad geboren, wo er auch studirte und von wo er als Lehrer nach Mosul ging. Von hier aus kam er nach Damask zum Sultan Saladin, und von da nach Jerusalem und nach Saladin's Lager vor Akka (St. Jean d'Acre). Hier stellte ihn der Oberrichter des Heeres Bohaeddin dem Kadhi Fadhel vor, der ein Günstling Saladin's war, und der dem Abdollatif, als er den Wunsch äusserte

nach Kahira zu gehen, eine Wohnung in einem seiner dortigen Paläste anwies. Die Wohlthaten Saladin's sicherten ihm ein bedeutendes Einkommen zu. Er nahm seinen Wohnsitz in Damask, wo er mit vielem Beifall lehrte und die Schriften der älteren Aerzte studirte, die ihm immer mehr und mehr einen Widerwillen gegen den Avicenna beibrachten. Nachdem er (nach Saladin's Tode) sich wiederum eine Zeitlang in Kahiro und Jerusalem aufgehalten hatte, ging er 1207 nach Damask zurück und übte hier die Arzneikunde mit grossem Beifalle aus. Späterhin hielt er sich noch in Rumelien bei einem seldschuckischen Fürsten, hernach auch in Haleb auf, und starb 1231 in Bagdad, als er eben auf einer Wallfahrt nach Mekka begriffen war.

Er hat sehr viele Schriften hinterlassen, sein Hauptwerk machen indessen die „*Nachrichten und nützlichen Bemerkungen über die Dinge, die der Verfasser in Aegypten gesehen, und über die Ereignisse, die er daselbst erlebt hat*“ aus. Der berühmte Eduard Pocock liess von seinem Sohn und unter seiner Aufsicht und Hülfe eine Uebersetzung davon veranstalten, welche indess, wegen Pocock's Tode, nicht gedruckt wurde. White liess den arabischen Text abdrucken, wollte aber den Abdruck, der nicht ganz correct ausgefallen war, vernichten. Er überliess indessen die ganze Auflage an Paulus, der sich damals in Oxford aufhielt, und dieselbe (Tübingen, 1789) mit einer Vorrede herausgab. 1800 erschien in Oxford der zweite von White besorgte Abdruck in 4. mit einer lateinischen Uebersetzung und Anmerkungen. Eine deutsche Uebersetzung hat Wahl (Halle, 1790. 8. mit Anmerk.), und eine französische Sylvester de Sacy (Paris, 1810. 4. mit Anmerk.) herausgegeben. — In Abu-Osaiba's Geschichte der Aerzte findet sich Abdollatif's Leben nach einer Selbstbiographie desselben bearbeitet. Einzeln ist diese Lebensbeschreibung von Mousley (Oxford, 1808, mit einer latein. Uebers.) und von Sacy, in der obengenannten Uebersetzung, herausgegeben.

Abdorrachman Ben Abizenad. Von einem Verfasser dieses Namens haben wir ein Werk über die Eigenschaften der Thiere, von welchem Bochardt in seinem Hierozoicon und Welst in der Sylloge script. medic. ineditorum mit Lob sprechen. Abraham Echellensis, ein gelehrter Maronit, übersetzte es aus dem Arabischen in das Lateinische (Paris, 1674).

Abeille (Scipio), ein unbedeutender französischer Chirurg, der sich in der Chirurgie, Anatomie und Poesie, aber nirgends mit Glück, versucht hat.

Nouvelle histoire des os. Paris, 1685. 12. — *Le parfait chirurgien d'armée.* Paris, 1696. 12. — *Chapitre singulier tiré de Guidon (Guy de Chauliac).* Paris, 1689 et 95. 12. — *Traité des plaies d'arquebusade.* Paris, 1695. 12. — *Anatomie de la tête et de ses parties.* Paris, 1689 et 96. 12.

Abel (Clerk), ein Arzt und Naturforscher, welcher den Lord Amherst im Jahre 1816 auf seiner Gesandtschaftsreise nach

China begleitete. Seine auf dieser Reise gemachten Bemerkungen:

Personal observations made during the progress of the british embassy through China and on its voyage and from this country in the years 1816 *et* 17. London, 1818. 4. — sind zwar meist naturhistorischen, besonders botanischen Inhalts, beziehen sich doch aber auch hin und wieder auf die Arzneikunde der Chinesen und Japaner.

Abel (*Friedrich Gottfried*), geb. zu Halberstadt den 8. Juli 1714, gest. ebendaselbst den 23. November 1794. Er studirte zuerst Theologie in Helmstädt, wandte sich aber aus Neigung zur Medicin, studirte dieselbe in Halle und ward in Königsberg promovirt. Er war ein Freund einfacher Mittel und des exspectativen Verfahrens, aber dabei ein glücklicher Arzt. Seine grosse Uneigennützigkeit erwarb ihm die allgemeine Achtung; man nannte ihn nur den Armenarzt. Man hat von ihm:

Diss. inaug. de stimulantium mechanica operandi ratione. Königsberg, 1744. 4. — *Juvenal's und Sulpicia's Satyren, nebst beider Leben. Uebers. und mit Anmerk. begleitet.* Lemgo, 1785. 8.

Abendana (*Jakob* und *Isaac*), der letztere der Sohn des ersteren. Jener war aus Hamburg gebürtig und wurde Oberrabbiner in Amsterdam, später in London, wo er 1685 starb; dieser, Lehrer der hebräischen Sprache in Oxford. Beide waren auch Aerzte, haben aber nichts über die Medicin geschrieben.

Aben Bitar, S. *Al Beithar*.

Aben Esra, auch *Aben Hezra* genannt (eigentlich *Abraham Ben Meir*), von den Scholastikern auch *Ebenare*, *Evenare*, *Avenar*, *Abennar* genannt; einer der grössten jüdischen Gelehrten, als Mensch und Schriftsteller von Juden und Christen gleich hochgeschätzt. Er wurde zu Toledo (1099, nach andern 1119) geboren, und starb wahrscheinlich in Rhodus 1165, 1168 oder 1174. Er war in den alten Sprachen, der orientalischen Literatur, der Philosophie, der Astronomie, Poesie, Medicin und Kabbala sehr bewandert. Den grössten Theil seines Lebens brachte er auf Reisen zu. Von seinen Schriften sind die Commentare über die Bibel die berühmtesten. Als hierher gehörig führen wir nur folgende an:

De luminaribus et diebus criticis. Lyon, 1496. 4. Ibid. 1508. 4. Rom, 1544. 4. Frankf. a. M. 1614. 12. — Zusammen mit der Abhandlung des M. A. Blondo, *De diebus decretoriis.* Lyon, 1550. 8. — An einigen der ältern Ausgaben findet sich auch J. Ganivet's *Amicus medicorum*, weshalb auch dies Werk von einigen Literatoren dem Aben Esra zugeschrieben ist. Von dem letzteren findet sich in der Bibliothek zu Paris noch ein Werk unter dem Titel: *Experimenta quaedam medica.*

Abennar, S. *Aben Esra.*

Aben Zohar, S. *Avenzoar.*

Abercrombie (*Johann*), ein Schotte, gest. zu Somerstown 1806 in seinem 84. Jahre. Er war Gärtner und Botaniker, und hat in beiden Fächern viel geschrieben.

Abercrombie (*Patrice*), geb. zu Forfar in der Grafschaft Angus 1656, gest. 1720. Es war Arzt am Hofe Jakob II. und beschäftigte sich zugleich mit der Geschichte. Er übersetzte 1707 ein Werk von Daniel de Foe aus dem Französischen, ferner eine Geschichte der Kriege der Schotten und Franzosen gegen die Engländer in den Jahren 1548 und 49 von Beauge, und schrieb eine Abhandlung über die kriegerischen Tugenden der Schotten. (2 Bde. fol. 1715—17.)

Abercromby (*David*), ein schottischer Arzt, welcher in der Mitte des 17. Jahrhunderts lebte. Man hat von ihm:

Tuta ac efficax luis venereae saepe absque mercurio ac semper absque salivatione mercuriali curandi methodus. London, 1684. 12. Franz. Paris, 1690. 8. Holländ. Amsterdam, 1691. 8. Deutsch, Dresd. 1702. 8. — *De variatione ac varietate pulsus observationes, item nova medicinae tum speculativae tum practicae clavis.* Lond. 1685. 8. Paris, 1683. 12. — *Nova medicinae clavis, sive ars explorandi medicas facultates plantarum ex solo sapore.* Lond. 1685. 12. Paris, 1740. 8. — *Opuscula medica ac modus curandi bubones venereos et tutior salivationis methodus.* London, 1687. 8. — Die drei letzteren Schriften zusammen unter dem Titel: *Opuscula medica hactenus edita.* London, 1688. 12. — *Discourse on wit.* London, 1682. Deutsch von Tüchtler, Zeitz, 1727. 8. — *Fur academicus sive academia ornamentis spoliata.* Amsterdam, 1689 und 1702. 12. (Eine Satyre, von Saxe unserm Verfasser zugeschrieben.) Da A. so vieles geschrieben hat, so ist er vielleicht auch der Verf. folgender Werke, die seinen Namen tragen: *A moral discourse on the power of interests.* London, 1690. 1694. 1744. 8. — *Protestancy to be embraced, etc.* London, 1682. — Die leipziger Acta eruditorum von 1685, 86 und 87 enthalten eine Analyse seiner Werke.

Abhengnefit, *Abhegnefid*, *Abengnefid* oder *Albengnefit*, ein arabischer Arzt aus dem 10. Jahrhundert. Er hatte den Beinamen *Aggregator* und schrieb:

De facultatibus medicinarum et ciborum. Latein. von Gerhard von Cremona. Strasburg, 1531. fol. Venedig, 1589. fol. (Auch mit Mesue's Werken. Venedig, 1562.) — *De balneis sermo in appropinquatione medicinae ex corpore* in der Sammlung *De balneis*, die Venedig, 1553 in fol. herauskam.

Abildgaard (*Peter Christian*), geb. 1740, gest. den 21. Januar 1808 zu Kopenhagen. Nachdem er seine Studien auf der Universität seines Vaterlandes beendigt hatte, durchreiste er Norwegen, Helgoland (wo er verschiedene bisher unbekannte Thierarten entdeckte), späterhin auch Italien und

Spanien, wo er besonders die Schafzucht kennen lernte. Als Professor in Kopenhagen zeichnete er sich durch seinen gründlichen und dabei schönen Vortrag aus. Ganz besondere Verdienste erwarb er sich um die Thierheilkunde. Er stiftete die Veterinairschule, gab Veranlassung zur Gründung der naturforschenden Gesellschaft in Kopenhagen, war Mitstifter der Scandinavischen Literaturgesellschaft und seit 1795 Secretair der Akademie der Wissenschaften.

In mehreren dänischen Journalen und Gesellschaftsschriften finden sich von ihm Beiträge zur Zoologie, Mineralogie und Chemie. Viborg's Bibliothek for Physik enthält seine Bemerkungen über die spanische Schafzucht. Von O. Fr. Müller's Zoologia Danica gab er nach des Verfassers Tode den dritten Band heraus (1788) und arbeitete den vierten gemeinschaftlich mit Wahl, Holten und Rathke (1806) aus. Ausserdem schrieb er: *Unterricht von Pferden, Schafen und Schweinen, etc.* Kopenh. u. Leipz. 1771. 8. — *Nützliche Hausapotheke.* Leipzig, 1771. 8.

(Haller gedenkt eines *Severin Abildgaard*, der in den Collectaneen der medic. Gesellsch. zu Kopenhagen (Bd. 1. 1774) eine interessante Beobachtung bekannt machte. Es entstand nämlich jedesmal ein heftiges Erbrechen, wenn man versuchte einem Kranken eine Balggeschwulst auf der Stirne abzubinden.)

Abiosi (*Johann*), Arzt und Mathematiker des 15. Jahrhunderts, aus Bagnuolo in Neapel.

Dialogus in astrologiae defensionem. Venedig, 1494. 8. — *Trutina rerum terrestrium et coelestium.* Treviso, 1498. 4. — *De remediis contra pestem, tertianam et lepram.* — *De regimine sanitatis et de elementorum agitationibus.* — *Vaticinio della Cometa del* 1506. — *Rivolte del* 1507. Man hat einen Commentar über den Claudianus und ein Handbuch der Rhetorik von ihm.

Abizianus (*Isaak*), auch *Avicianus*, *Abizenus*, *Abicianus* und *Avitzianus* genannt, ein übrigens unbekannter syrischer Arzt, von dem sich ein Manuscript: De curatione morborum, in der Bibliothek zu München, und ein anderes: De pulsibus, in denen zu Leyden, Turin und des Vaticans findet. Nach dem turiner Manuscript führte der Verfasser im Orient den Namen Ali und ein gewisser Christodulo übersetzte das Werk aus dem Arabischen in das Griechische.

Abner, geb. zu Burgos 1270, wurde 1295 Christ und nahm den Namen Alphons von Burgos an, übte (nach Depping) die Arzneikunst in Valladolid aus, wo er zugleich Sacristan an der Kathedralkirche war, nach Antonio hingegen in Cordova, und starb 1346. Er schrieb:

Tratado de peste, su esencia, prevencione y curacion con observaciones muis particulares. Cordova, 1651. 8.

Abu Achmed Ben Abraham, ein arabischer Arzt, von

dessen Abhandlung: De medicina, die hebräische Uebersetzung eines Unbekannten sich in der Bibliothek zu Turin befindet.

Abu Ali Hogein Ebn Sina. S. *Avicenna.*

Abu Ali Ebn David, verfertigte einen Auszug aus der Arzneimittellehre des Rhazes, der sich, nach Fabricius, in der Bibliothek zu Florenz findet.

Abu Ali Iahya Ebn Djazlah. S. *Buhahylyha Byngezla.*

Abubeker al Farsi, lebte unter dem Sultan Almelik al Modhaffer, dem er sein Werk über auserlesene Arzneimittel widmete.

Abubeker Ben al Bedr. Die Bibliothek zu Paris besitzt von einem Araber dieses Namens ein Manuscript über Thierarzneikunde.

Abubeker Mohammed Ben Zecharia al Rhasi. S. *Rhazes.*

Abubeker, genannt *Yesdy.* Lebte im 13. Jahrhundert, und schrieb ein Werk über die Natur der Dinge, von welchem sich ein Manuscript auf der Bibliothek zu Paris findet.

Abu Elaighbar. S. *Abu Osaibah.*

Abu Gasar Ahmed Ebn Ibrahim Ebn Abichaled, der Verfasser eines Werkes, welches Constantinus Africanus unter dem Namen Viaticum in das Lateinische übersetzt, und Synesius bei seiner Abhandlung über die Fieber fleissig benutzt hat.

Abu Hassan Ali Ben Issah Giavali, aus Bagdad, schrieb über die Krankheiten des menschlichen Körpers und ihre Heilung.

Abu Isaak Ibrahim Ben Mohammed, lebte im 13. Jahrhundert und schrieb über die einfachen Arzneimittel.

Abu Ismael Ibrahim. In der Bibliothek zu Paris findet sich von ihm eine Abhandlung über die Krankheiten, welche von einem Ungenannten aus dem Persischen in das Arabische übersetzt ist.

Abu Issa Ebn Iahya. S. *Abu Sahal.*

Abu Abbas Ahmed Ebn Mohammed Ebn Abdilrabi al Hakim, ein arabischer Arzt, der über die Erziehung der Fürsten geschrieben hat.

Abul Bircat Ebn Sahid oder *Abul Baracat*, ein Arzt aus Bassora, bekannt durch eine arabische Uebersetzung des Pentateuch und einen Commentar über Salomo.

Abul Faradsch, *Abulfaragius*, mit den Beinamen *Bar hebraeus*, ein berühmter Schriftsteller aus der Secte der Jakobitischen Christen, lebte in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Sohn eines Arztes, studirte er ebenfalls die Medicin, seine zahlreichen Schriften sind indessen theologischen und historischen Inhalts.

Abul Fedail Benaramus Oharensis, Verfasser eines Auszugs aus dem Avicenna, welcher sich in der Bibliothek zu Paris findet.

Abul Hassan Alajeddin Ebn Ali Hazm, lebte im 13. Jahrhundert. Seine kurze Abhandlung über die ganze Medicin (ein Auszug aus dem Avicenna) ist in der Bibliothek zu Paris.

Abul Hassan Ben Bothlar. Von den 42 Büchern seines Werkes über die Krankheiten der Mönche haben wir nur noch sieben, welche sich in der pariser Bibliothek finden.

Abul Hassan al Mokhtar Ben Hassan Ben Aidun, aus Bagdad, schrieb über die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit. Die pariser Bibliothek besitzt ein Manuscript.

Abul Hassan Said Ben Hebatallah, Verfasser eines Grundrisses der ganzen Medicin. Er lebte unter dem Kalifen Moktader.

Abul Kasem Khalaf Ben Abbas. S. *Albucasis.*

Abul Manet Abunasser, auch *Cohen Athar* genannt, ein jüdischer Apotheker zu Kairo, der nach einigen im 12., nach andern im 13. Jahrhundert lebte. Er schrieb in arabischer Sprache einen praktischen Unterricht in der Pharmacie.

Abul Mansor Hassan Ebn Noe, genannt *Al Kamari.* Nach Gori's Katalog der florentinischen Bibliothek ist in derselben ein Werk unter diesem Namen, über die innern und äussern Krankheiten und die Fieber.

Abul Miamen Mostafa, ein arabischer Arzt, der im Jahre 1606 starb und einen Commentar über ein Werk schrieb, welches die Zeichen der Gesundheit und Krankheit und der Physiognomie abhandelt.

Abul Safar Ismael Ben Belil Isac Ben Honain Ben Isac, übersetzte den Almagest des Ptolomaeus in seine Muttersprache. Ein Manuscript befindet sich in der pariser Bibliothek.

Abul Velyd Mohammed. S. *Averroes.*

Abu Maher Mussa Ben Jasser, Verfasser einer Schrift über die Arzneikunst unter dem Titel Maleki, deren sich die Morgenländer bis Avicenna als hauptsächlichen Lehrbuches bedienten.

Abu Merwan Ben Abdel Melk Ben Zohr. S. *Averroes.*

Abu Merwan Ben Velyd. Sein *Buch der Geheimnisse der Medicin* ist in der Bibliothek zu Paris.

Abu Mona Ebn Abu Nassar, ein jüdischer Arzt aus Harran, schrieb über die Kunst die Arzneimittel zu bereiten und aufzubewahren.

Abu Morsched oder *Abu Murschcd*, Verfasser eines Manuscripts der Bibliothek zu Paris: *De medicina morborum quorundam.*

Abu Mussa Giaber Ben Haijam al Sofi. S. *Geber.*

Abu Nassar, ein arabischer Arzt aus Anazarba in Cilicien, Verfasser eines Werkes: Ueber das was es Vollkommenes und Wesentliches in der Medicin giebt.

Abu Osaibah (*Abul Abbas Muwaffek Eddyn Ahmed*), ein arabischer Arzt, den die Biographen auch *Abi Osbaia*, *Obbaia*, *Obseibea*, *Abiobseibea*, *Abu Ossaiba* und *Abu Elaighbar* nennen. Er war ein Schüler des berühmten Al Beithar und starb 1269. Sein Werk: *Fontes in altum erumpentes*, ist eine medicinische Biographie, von der Freind sehr ungünstig, Reiske und Jourdan sehr günstig urtheilen. Reiske ist unstreitig der competenteste Richter, da er das Werk am genauesten kannte. Er hat ein Verzeichniss der Aerzte mitgetheilt, deren Leben es enthält, und auch eine lateinische Uebersetzung davon veranstaltet, die indessen leider nicht gedruckt ist.

Abusadek. S. *Abdalrahman Ben Ali Ben Abisadek.*

Abu Sahal, war, wie Herbelot und Fabricius behaupten, der Lehrer des Avicenna, woran indessen Jourdain zweifelt, der ihn für den Begleiter Avicenna's auf seiner Flucht hält. Er hat den Beinamen Al Mecyry, der Christ, um ihn von Abu Sahal, dem Armenier, zu unterscheiden. Er hinterliess ein Werk über alle Krankheiten unter dem Titel *Centiloquium.*

Abu Said Ebn Hussein, ein Jude, schrieb über die Krankheiten und die Mittel ihnen vorzubeugen.

Abu Jussuf Jakob Ben Isac. S. *Al Kendi.*

Abraham Ben Avigador oder *Avigdor*, ein jüdischer Arzt aus dem 14. Jahrhundert, der zu Montpellier studirte. Man hat von ihm:

Regulae medicinales ex libris Gilberti de Sola. — *Cosmographia.* — Ein hebräisches Manuscript von ihm ist in der Bibliothek zu Turin; eines andern wird in der Bibliotheca Bodleiana gedacht. Wolf hält diesen und einen A. Avigador, der um 1543 lebte, für denselben.

Abraham Ben David Arie, auch *Leo Mutinensis*, *Abraham Rophe* oder *Medicus*, *Menasse Ben Israel* und *Abraham de Porta Leonis* genannt. Er ist 1524 in Modena geboren, studirte die hebräische Sprache und den Talmud in Mantua, Padua und Bologna, die Medicin und Philosophie in Pavia und wurde 1566 Doctor der Medicin in Mantua. Er starb 1612. Von seinen zahlreichen Schriften bemerken wir:

Dialogi tres de auro. Venedig, 1584. 4. Auf dem Titel ist der Verf. Abraham de Porta Leonis genannt. — In einer seiner hebräischen Schriften (*Der Schild der Tapferen.* Venedig, 1612. fol.) spricht er von einem Werke, welches er über die von ihm entdeckten Arzneimittel geschrieben habe. Man schreibt ihm auch eine lateinische Uebers. des Galenus de plantis, und die medicinischen Beobachtungen zu, von denen Zacutus Lusitanus spricht.

Abraham Ben Jehuda, ein gelehrter Arzt und Rabbiner des 16. Jahrhunderts. Er lebte in Konstantinopel und hat viele rabbinische Schriften hinterlassen. Wolf hielt ihn für den Verf. einer hebräischen Abhandlung über den Urin, die nach Lambecius unter den Manuscripten der Bibliothek zu Wien ist.

Abraham Ben Mair Ben Esra. S. *Aben Esra.*

Abraham Ben Mair, de balmis, ein Jude aus Lecci in Neapel. Er lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Venedig und Padua. Man hat von ihm:

Eine hebräische Grammatik. Venedig, 1523. 4. Antwerpen, 1564. 4. Hannover, 1594. 4. — *De demonstratione.* — *De substantia orbis.* Nach Bartolocci sind beide Werke in Venedig hebräisch herausgekommen. — Ausserdem hat er das Isagogicon astrologicum des Ptolomaeus, den Commentar des Averroes über den Aristoteles, einen philosophischen Brief des Aven Pace, und die Abhandlung des Alaceni, De mondo, in das Lateinische übersetzt.

Abrenethée (*Andreas*), ein Arzt aus Montpellier, von dem wir folgende Schriften haben:

Daphne Monspeliaca. Montpellier, 1611. 8. — *Quaestiones medicae cathedralitiae.* Ibid. 1617. 8. In der Bibliothek zu Paris ist ein unvollendetes Manuscript von ihm unter dem Titel: *Tractatus de tumoribus.*

Abreu (*Alexis*), geb. zu Alcaçovas in der Provinz Alentejo, um das Jahr 1568. Er studirte die Humaniora in Evora, und die Medicin zu Coimbra, und war einer der ausgezeichnetsten Schüler des Balthasar von Azevedo. Er prakticirte mit so vielem Glücke, dass er nach Lissabon an den Hof gerufen und kurz darauf dem Gouverneur Alphons Hurtado de Mendoça, der nach Angola ging, zur Begleitung gegeben wurde. Hier diente er mit grossem Ruhme als Arzt wie als Soldat. Nach seiner Rückkehr wurde er zum consultirenden Arzt Philipp III. ernannt. Er starb 1630.

Tratado de los siete enfermedades, della imflamacion universal del higado, sirbo, silderon, etc. Lissabon, 1622. 4. — Das Werk ist selten. Am Ende desselben findet sich eine Abhandlung über die Krankheit von Loanda. Abreu ist, nach Barbosa Machado, der erste, der darüber geschrieben hat.

Abreu (*Manuel von*), ein portugiesischer Arzt aus dem 17. Jahrhundert. Man hat ein Manuscript von ihm:

Tractatus de morbis mulierum 1621.

Abreu. S. *Rodriguez (Johann von).*

Absyrtas. S. *Apsyrtas.*

Acafate. S. *Rodriguez (Michael von).*

Acampo (Simon), ein Neapolitaner aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

Commentaria in libros Galeni de differentiis febrium, etc. Neapel, 1642. 4. Ibid. 1647. 4. — Das Werk ist 1592 geschrieben, aber erst später durch den Neffen des Verf. zum Druck befördert.

Accolti (Franz), auch *Aretinus* von seiner Abkunft aus Arezzo genannt, geb. 1418, gest. 1483. Wir erwähnen diesen berühmten Rechtsgelehrten nur als Herausgeber des folgenden Werkes:

Autoris incerti libellus de thermis Puteolarum et vicinis in Italia. Neapel, 1475. 4. Mit Anmerk. von Joh. F. Lombardi, Venedig, 1566. 4. Auch in Scott's *Italia illustrata*, und im 9. Bande des *Thesaurus antiquitatum Italiae.*

Accorambi (Felix), der Sohn des folgenden, bekannt als Commentator mehrerer griechischen Aerzte.

Interpretatio obscurorum locorum . . . Aristotelis cum tractatu de fluxu et refluxu maris. Rom, 1590 und 1600 fol. — *Annotationes in librum Galeni de temperamentis.* Rom, 1590. fol. — *Sententiarum difficilium Theophrasti in libro de plantis explicatio.* Rom, 1590. fol. — *Annotationes in Theophrastum de plantis.* Rom, 1603. fol. Die vier Werke kamen zusammen Rom, 1604. fol. heraus.

Accorambi (Hieronymus), geb. 1469 in Gubbio, gest. 1537 in Rom. Er übte die Medicin zuerst in Perugia aus, und erwarb sich einen solchen Ruf, dass man ihn den Grössten seiner Zeit beigesellte. 1516 wurde er als Deputirter an Leo X. geschickt, der ihn zu seinem Leibarzt machte. Dieselbe Würde bekleidete er auch bei Clemens VII. Als Rom 1527 durch die Truppen des Connetable von Bourbon geplündert wurde, verlor er sein ganzes Vermögen und nahm jetzt den ihm schon mehrere Male angebotenen Lehrstuhl in Padua an. 1536 rief ihn Paul III. wieder nach Rom. Er hinterliess folgende Schriften:

Tractatus de putredine. Venedig, 1534. 8. — *Tr. de catarrho.* Ibid. 1536. 8. Basel, 1538. 4. — *Tr. de usu et natura lactis.* Venedig, 1536. 8. Nürnberg, 1538. 4. Basel, 1578. 4.

Accorsini (Bartholomaeus), ein übrigens unbekannter Arzt aus Corsignano, schrieb:

Tractatuum et consultationum medicinalium tomus prior. Ravenna, 1622. 4.

Acesias. Ein griechischer Arzt dieses Namens war seiner Unwissenheit wegen berüchtigt, und hat den Sarkasmen

des Aristophanes einen traurigen Nachruhm zu danken. Eines andern gedenkt Athenaeus, als Verf. des (verloren gegangenen) Werkes, De apparandis et condiendis cibis.

Acharius (*Erich*), Professor der Botanik und Medicin zu Wadstena in Schweden, wo er 1820 starb. Seine sehr genauen Untersuchungen über die Moose sind in folgenden Schriften enthalten:

Lichenographiae Suecicae prodromus. Lincoping, 1798. 8. — *Methodus lichenum.* Stockholm, 1803. 8. — *Lichenographia universalis.* Göttingen, 1810. 4. — *Synopsis methodica lichenum.* Lund, 1814. 4.

Achillini (*Alexander*), geb. zu Bologna den 29. October 1463, gest. ebendaselbst, den 2. August 1512 (nach Andern 1525). Er studirte in seiner Vaterstadt und in Paris, lehrte von 1485 die Philosophie und Medicin in Bologna, ging 1506 nach Padua, von wo ihn indessen die kriegerischen Unruhen wieder nach Bologna trieben. Hier blieb er bis zu seinem Tode. Er war ein grosser Verehrer des Averroes, und wurde von seinen Zeitgenossen so hoch geachtet, dass sie seinen Namen sprichwörtlich anführten, wenn sie einen unbesiegbaren Disputator bezeichnen wollten (Aut diabolus aut magnus Achillinus). Doch besiegte ihn Peter Pomponatius — der jedoch an Kenntnissen weit unter ihm stand — oft durch seinen Witz. — Unsere Aufmerksamkeit verdient er besonders als Anatom. Er zergliederte menschliche Leichname, und machte mehrere Entdeckungen, z. B. die der Wharton'schen Gänge; dass er indessen den Hammer und Ambos nicht entdeckt habe, hat Morgagni bewiesen.

Corporis humani anatomia. Venedig, 1516 und 1521. 4. — *In Mundini anatomiam annotationes.* Bologna, 1524. 4. Venedig, 1522. fol. — *Anatomicae annotationes magni Achillini ed. per Jo. Philotheum.* 1520. 4. — Seine philosophischen Schriften sind zusammen herausgekommen: *Opera omnia in unum collecta.* Venedig, 1508. 1545. 1551. 1568. fol. Die letzte Ausgabe ist die vollständigste. Nach Fantuzzi hat Achillini auch eine Ausgabe des Commentars des Gilles von Rom über die Rhetorik des Aristoteles besorgt, welche in Venedig 1515 gedruckt ist.

Achmet Ben Abdallah, ein arabischer Arzt aus Toledo. Er lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts und schrieb:

Tratado de las ageas medicales de Salam-Bir. Madrid, 1761. 4. Das arabische Original ist nie gedruckt; die spanische Uebers. ist von Mariano Pizzi y Frangeschi.

Achmet Ben Ibrahim, lebte nach einigen Biographen im 9. Jahrhundert in Babylon und schrieb ein Werk unter dem Titel *Viatica peregrinantium*, von welchem eine griechische Uebersetzung sich in mehreren Bibliotheken findet.

Achmet Ben Joseph, lebte im 14. Jahrhundert und schrieb einen Abriss der Medicin in Form eines Dialogs.

Achmet Ben Mohammed Ben Alaschaat, der Herausgeber von Honain's, Sohnes des Isaak, Uebersetzung von Galen's Buch über die Elemente.

Achmet Ben Mostafa, genannt *Eben al Attar*, lebte im 16. Jahrhundert, und übersetzte Abu Daher's Werk: die Wissenschaft der Körper, aus dem Arabischen in das Türkische.

Achmet Ben Seirim, lebte im 9. Jahrhundert, und soll Verfasser eines Werkes über die Auslegung der Träume seyn.

Das arabische Original ist verloren gegangen. Leo Tuscus übersetzte es 1510 in das Lateinische und diese Uebers. wurde nach einem sehr unvollkommenen Manuscript unter dem Namen *Apomaser* 1577 gedruckt. Griechisch und lateinisch findet es sich in der Ausgabe des Artemidor von Rigault (Paris, 1603). Doch heisst es hier in der Vorrede, der Name des Verfassers lasse sich nicht mit Bestimmtheit angeben, weil er von einer spätern Hand beigeschrieben sey. Gesner führt von einem Achmet 7 Bücher über die Medicin an; vielleicht ist er derselbe.

Achrelius (Erich Daniel), geb. zu Roslag in Schweden, wurde 1641 Professor zu Abo, und starb daselbst den 17. April 1670. Er schrieb:

Oratio de microcosmi structura deque harmonica ejusdem cum praecipuis mundi partibus convenientia. Upsala, 1627. 4.

Achromos, nach Tiraqueau der Name eines griechischen Frauenzimmers, welches ein Mittel gegen die Ruhr entdeckt haben soll. Der sonderbare Irrthum beruht auf einer Stelle im siebenten Buche der Epidemien des Hippokrates, die Fabio Calvo falsch übersetzt hat.

Acidalius (Christian), der Bruder des berühmten Philologen und Kritikers Valens Acidalius (welcher ebenfalls die Medicin studirt, sich aber niemals mit der Ausübung derselben beschäftigt, noch darüber geschrieben hat), schrieb:

Disp. de pleuritide. Basel, 15.. (In Genathius Sammlung med. Diss. von Basel.)

Acihba oder *Akihba Ben Joseph*, ein von den Juden sehr geachteter Rabbiner aus dem ersten Jahrhundert. Wir gedenken seiner hier nur als eines der hauptsächlichsten Begründer der Kabbala.

Er ist der Verfasser des Buches *Jezirach*, welches man, leichtgläubig genug, dem Abraham zuschrieb. Eine lat. Uebers. von Postel erschien Paris, 1552; eine andere von Rittangel, Königsberg, 1642. Acibah schrieb ausserdem: *Litterae, seu interpretationes mysticae litterarum alphabeticarum.* Cracau, 1579. 4. Amsterdam, 1607. 8. Auch in Kircher's Oedipus.

Ackermann (Johann Christian Gottlieb), geboren den 17. Februar 1750 zu Zeulenrode in Sachsen, gest. in Altdorf den

9. März 1801. Er ging 1771 nach Jena, wo Baldinger ihn kennen lernte und seine Studien leitete. Diesem folgte er auch nach Göttingen, wo er Murray, Richter, Wrisberg und Gmelin hörte, ausser ihnen aber Heyne, der, nächst Baldinger, in ihm den Sinn für das classische Alterthum weckte und unterhielt. 1775 wurde er Doctor und ging nun nach Halle, wo er zwei Jahre lang eigene Vorlesungen hielt. Von 1778 an bekleidete er die Stelle eines Physikus in seiner Vaterstadt. 1786 trat er, als Nachfolger Wittwer's, die Professur der Chemie in Altdorf an. 1793 wurde er daselbst Physikus, 1794 Professor der Therapie und Pathologie.

Seine sämmtlichen Schriften zeugen von einer tiefen Kenntniss des Alterthums, ganz besonders seine Institutiones historiae medicae, die Ausgabe des Regiminis scholae Salernitanae und die Biographien der alten Aerzte in der neuen Ausgabe von Fabricii Bibl. graec.

De trismo commentatio medica. Göttingen, 1775. 8. — (Seine Inauguraldissertation, von der er späterhin selbst eine deutsche Uebersetzung bekannt machte:) *Ueber die Kenntniss und Heilung des Trismus oder des Kinnbackenzwanges.* Nürnberg, 1778. 8. — *Diss. de dysenteriae antiquitatibus.* Halle, 1775. 4. Zweite vermehrte Ausgabe: Schleitz, 1777. 8. (Seine Diss. pro venia legendi, die er in Halle vertheidigte.) — *Ueber die Krankheiten der Gelehrten, und die beste und sicherste Art sie abzuhalten und zu heilen.* Nürnberg, 1777. 8. — *Leben Johann Conrad Dippel's.* Leipzig, 1781. 8. — *Programma: de Antonio Musa, Octaviani Augusti medico, et libris qui illi adscribuntur, Commentatio.* Altdorf, 1786. 4. — *Programma: Memoriam muneris magnifici, quo Vir Illustris C. F. Trewius Universitatem Altdorfianam donavit, revocat. etc.* Altdorf, 1789. 4. — *Regimen sanitatis Salerni, sive scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta edidit.... Studii medici Salernitani Historia praemissa.* Stendal, 1790. 8. — *Institutiones historiae medicinae.* Nürnberg, 1792. 8. — *Institutiones therapiae generalis.* Zwei Bde. Nürnberg und Altdorf, 1794. 95. 8. — *Handbuch der Kriegsarzneikunde, oder über die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten im Felde, über die Anstalten zur Heilung der Krankheiten derselben, und über die Kenntniss und Kur der wichtigsten Feldkrankheiten.* Zwei Bde. Leipzig, 1794. 95. 8. — *Nachricht von einer Anstalt für arme Kranke zu Altdorf.* Altdorf, 1794—99. 8. (Ein Journal der Armen-Krankenanstalt zu Altdorf, das sechs Jahre hindurch erschien, und die Fortsetzung von Hoffmann's unter demselben Titel herausgekommenen Nachrichten bildet.) — *Bemerkungen über die Kenntniss und Kur einiger Krankheiten.* Sieben Hefte. Altdorf und Leipzig, 1795—1800. 8. — *Hand- und Hülfsbuch für Feldärzte, oder practische Anleitung für Medicinalpersonen bei Armeen im Felde, zur gründlichen Kenntniss und Heilung aller öfters vorkommenden innerlichen Krankheiten.* Leipzig, 1797. 8. — *Hand- und Hülfsbuch für Feldwundärzte, oder practische Anleitung für Medicinalpersonen bei Armeen im Felde, zur gründlichen Kennt-*

niss und Heilung aller öfters vorkommenden äusserlichen Krankheiten. Leipzig, 1797. 8. Beide vortreffliche Werke, denen man nicht leicht ein ähnliches zur Seite stellen wird, sind auch zusammen herausgekommen, unter dem Titel: *Handbuch der ausübenden Arzneiwissenschaft und Wundarzneikunst bei Armeen im Felde, oder Anleitung für Feldärzte und Feldwundärzte, die vornehmsten innerlichen und äusserlichen Krankheiten, die bei Armeen im Felde vorfallen, zu erkennen und zu heilen.* — *Opuscula ad medicinae historiam pertinentia.* Nürnberg, 1797. 8. — *Ueber die Blähungen, eine für Kranke und Aerzte bestimmte theoretisch-practische Abhandlung.* Nürnberg, 1800. 8. — Ausserdem besorgte Ackermann Ausgaben der *Opuscula medica* von Ph. Ge. Schröder, der *Historia constitutionis epidemicae verminosae,* von J. J. van den Bosch, der *Opuscula medica* von G. G. Richter, der *Institutiones pathologiae medicinalis* von H. D. Gaubius, die Abhandlung von Joh. Christ. Doelz: *Neue Versuche und Erfahrungen über einige Pflanzengifte.* Nürnberg, 1792. 8. — die vierte Ausgabe vom *Handbuch der populären Medicin* von H. F. Paulitzky, eine Ausgabe vom *Quintus Serenus Sammonicus,* und eine vom *Sextus Placidus Papiriensis* und *Lucius Apulejus.* — Er übersetzte aus dem Franz. in das Deutsche: Tissot, *über Nervenkrankheiten,* Lorry, *über die Nahrungsmittel,* Lafon's *Philosophie der Medicin,* Tissot's *sämmtliche Schriften* (in Vereinigung mit J. C. Kersten). Aus dem Englischen: Hillary, *über Geisteszerrüttung.* Aus dem Italienischen: Ramazzini, *über die Krankheiten der Künstler.* Aus dem Lateinischen: Triller, *über die Pleuritis.* — Zur deutschen Uebers. von Raulin's *Abhandlung vom weissen Fluss,* schrieb er eine Vorrede und Anmerkungen, so auch zu Bond's *Apologie der Pocken,* übersetzt von Pfroepfer. — In vielen periodischen Schriften findet man Artikel von ihm, namentlich im Baldinger'schen *Magazin,* in Weissen's *Materialien zur Gottesgelahrtheit und Religion,* in Schlegel's *neuer medicinischer Literatur für pract. Aerzte,* in Wittwer's *Archiv für die Geschichte der Arzneikunde,* in Blumenbach's *medicinischer Bibliothek,* in Pyl's *Repertorium für die öffentliche und gerichtliche Arzneiwissenschaft,* und in der *Erlanger Literaturzeitung.* — Wichtige Beiträge lieferte er zu der Ausgabe der *Bibliotheca graeca* des J. A. Fabricius, die G. C. Harles 1790—96 in Hamburg besorgte. Hier sind von ihm die Biographien des Hippokrates, Theophrastus, Dioskorides, Aretaeus, Rufus des Ephesier's und Galen's. Schade, dass diese Artikel nicht einzeln gedruckt, und so allgemeiner benutzbar sind. Baldinger, ein gewichtiger Richter in diesem Fache, erklärt sie für Meisterstücke, und sagt, sie allein seien hinreichend, um Ackermann's Namen auf die Nachwelt zu bringen.

Ackermann (Joh. Friedr.), geb. den 3. Februar 1726 zu Waldkirchen im Voigtlande, gest. den 2. Juni 1804 in Kiel. Seit 1760 lehrte er die gerichtliche Medicin, Anatomie und Naturgeschichte auf dieser Universität. Der König von Dänemark ernannte ihn 1775 zum Staatsrath und zu seinem ersten Arzt. Er schrieb:

Diss. inaug. de voce naturae. Göttingen, 1751. 4. (Wieder abgedruckt in G. G. Richter's opusculis, unter dessen Vorsitz sie ver-

theidigt wurde.) — *Praesagia medica ex praecordiis.* Göttingen, 1754. 4. — *Programma de incognito apud veteres instrumentorum physicorum usu.* Kiel, 1760. 4. — *Diss. historiae aetheris pars prima.* Kiel, 1768. 4. — *Commentarius observationum physico-astronomicarum et meteorologicarum. Accedunt ejusdem orationes duae prorectorales.* Kiel, 1770. 4. — *Commentatio epistolaris de insitione variolarum.* Kiel, 1771. 8. — *Programma de morbo et sectione fulmine adusti.* Kiel, 1771. 4. Deutsch mit Anmerk. Hamburg, 1772. 8. — *Observationes chirurgicae.* Kiel, 1772. 4. — *Nosologiae Holsaticae pars prima.* Kiel, 1773. 4. — *Observationum medico-chirurgicarum specimen.* Kiel, 1775. 4. — *Programma, ad variolarum insitionem quaedam analecta.* Kiel, 1775. 4. — *Diss. observationes chirurgicas complectens.* Kiel, 1781. 4. — *Programma: Observatio usus emeticorum in pleuritide vera inflammatoria egregii.* Kiel, 1782. 4. — *Diss. de venenorum actione.* Kiel, 1782. 4. — *Diss. de malignitatis morborum disertioribus signis.* Kiel, 1782. 4. — *Diss. de antimonii usu medico.* Kiel, 1786. 4. — *Programma: Memorabile graviditatis fere biennis exemplum.* Kiel, 1790. 8.

Acoluth (Joh. Carl), praktischer Arzt und Apotheker in Zittau, wo er am 31. October 1763 starb. Er war in Breslau am 27. Februar 1700 geboren. Man hat von ihm: *Specimen anthropologiae experimentalis.* Wittenberg, 1722. 4. — *Diss. inaug. de sympatheticis morborum curationibus medico rationali indignis et illicitis.* Wittenberg, 1722. 4.

Acosta. S. *Costa.*

Acrel (Olof), unrichtig von einigen *Acrell* oder *Accrell* genannt. Er wurde den 26. November 1717 nicht weit von Stockholm auf einer Pfarre geboren, die seine Vorfahren seit 1580 inne hatten. Sein Vater bestimmte ihn für den geistlichen Stand, allein er studirte gegen dessen Willen von 1732 an die Medicin zu Upsala unter Linné, Rosen, Roberg und Prutz. Nach drei Jahren ging er nach Stockholm um die Chirurgie zu studiren, zu welcher er eine entschiedene Neigung hatte. Er stand hier unter der Leitung Bodenhagen's, eines gelehrten und geschickten Chirurgen. Kaum neunzehn Jahre alt, übersetzte er unter der Aufsicht seines Lehrers einige Werke des Boerhaave ins Schwedische. Seit 1738 zogen ihn die gerichtliche Anatomie und Chirurgie besonders an, und er machte unter der Leitung Schulzer's in beiden grosse Fortschritte. Als im Jahre 1741 der Krieg zwischen Schweden und Russland ausbrach, wollte man ihn zum Militairchirurgus machen; um diesem zu entgehen, entfernte er sich heimlich von Stockholm, ging durch Dänemark nach Hamburg und Göttingen, wo er die Vorlesungen der berühmten Lehrer dieser Universität benutzte. Von hier aus ging er nach Strasburg, wo er sich acht Monat aufhielt, und setzte dann während drei Monaten seine Reise durch die Schweiz, Piemont, die Lombardei und Frankreich fort. Jetzt kam er

nach Strasburg zurück, und ging zum zweiten Male nach Frankreich, um sich (im November 1742) nach Paris zu begeben. Er benutzte hier den Unterricht in den Hospitälern und in der Akademie der Chirurgie. Hier in Frankreich forderte er das, weshalb er Schweden verlassen hatte; er diente in den Jahren 1743 und 44 als Chirurgus in der französischen Armee, allein sein Körper konnte die Strapazen des Krieges nicht ertragen, er forderte seinen Abschied und ging nach Strasburg zurück, wo er sich einige Monate erholte, und dann durch Holland nach Schweden zurückkehrte. 1745, einige Monate nach seiner Rückkehr, bestand er die üblichen Examina, und wurde Mitglied der Gesellschaft der Chirurgie zu Stockholm. 1746 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm, von der er zweimal während seines Lebens Präsident war. Die Akademie der Chirurgie zu Paris ernannte ihn 1750 zum auswärtigen Mitgliede. 1751 wurde er Chirurgus beim Regimente des Adels, 1752 Professor der Chirurgie, Mitglied der Gesundheitscommission und Generaldirector aller Hospitäler in Schweden; 1764 Doctor der Medicin der Universität Upsala. Späterhin wurde er in das K. Collegium der Aerzte zu Stockholm aufgenommen. Der König erhob ihn in den Adelstand und machte ihn zum Commandeur des Wasa-Ordens. Er starb 1807 neunzig Jahre alt, nachdem er länger als ein halbes Jahrhundert die Medicin und Chirurgie ausgeübt hatte. Die reichhaltigen Kenntnisse, die er während seiner Reisen zu sammeln bemüht gewesen war, wandte er zum grossen Nutzen seines Vaterlandes an. Kann man ihn auch nicht zu denen zählen, durch welche die Chirurgie Fortschritte gemacht hat, so müssen wir ihn doch als einen vortrefflichen Beobachter und einen geschickten Operateur anerkennen, und namentlich ihm das Lob geben, dass er die Grundsätze einer vernünftigen Chirurgie, die er besonders in Frankreich sich zu eigen gemacht hatte, nach Schweden verpflanzte. Er machte in den Civil- und Militairhospitälern in Schweden viele glückliche Veränderungen, und vereinfachte besonders die Instrumente. Ihn lohnte die Achtung seiner Mitbürger und die Anerkennung seiner Regierung. — Trotz einer sehr ausgebreiteten und beschwerlichen Praxis hinterliess er doch mehrere Schriften, die in Schweden noch sehr geachtet sind.

Utforlig Foerklaring om friska sors egenskaper. Stockholm, 1745. 8. (Eine vortreffliche Abhandlung über die Wunden und ihre Letalität, die die ausgezeichneten Kenntnisse des Verf. in der Anatomie und Chirurgie bekundet.) — *Genosta saett at inraetta och underhaelln et Lazaret eller Siukhuus.* Stockholm, 1748. 8. — *Tal om fostrets Siukdomar i moderlifwet.* Stockholm, 1750. 8.—

(Ueber die angebornen Krankheiten; der Verf. schreibt die Spina bifida dem Hydrocephalus zu, und behauptet, dass Obstruction des Nabelstranges Hydatiden erzeugen können.) — *Chirurgiskae handelser anmerkt uti K. Lazarettet.* Stockholm, 1759. 8. 1775. 8. Die zweite Ausgabe hat eilf Kpfr. Holländisch von E. Sandifort. Amsterdam, 1771. 8. Deutsch von A. Murray. Lübeck, 1772. 8. Göttingen, 1778. 8. — *Pamminnelser wid bousquets roen om Fistlar i ano.* Stockholm, 1766. 8. — *Skristwaexling om alle Brukelige saett at operera Stenem pa oegonen.* Stockholm, 1766. 8. — *Om Noedvaendigheten och foermoner af de chirurgiska handelagens foer kort nande i utoefningen.* Stockholm, 1767. 8. — Acrel ist ausserdem der Verfasser mehrerer Beobachtungen und Abhandlungen in den Schriften der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm.

Acron, von einigen auch *Agron* genannt, der Sohn des Xenon. Nach dem Diogenes Laërtius müsste man ihn zu den Aerzten vor Hippokrates rechnen. Plinius (Hist. nat. lib. XXIX. c. 1.) und der Verfasser der Einleitung zu Galen's Werken, nennen ihn den Stifter der empirischen Schule. Nach Plutarch lebte er zur Zeit der grossen Pest in Athen und liess zur Reinigung der Luft Feuer in den Strassen anzünden. Suidas legt ihm zwei Werke, *De medicina* und *De salubri victus ratione* bei. Empedokles soll eine sehr beissende Grabschrift auf ihn gemacht haben. Besonders interessant wird er dadurch, dass die späteren Empiriker ihn zum Stifter ihrer Secte machen wollen. Da der Ursprung dieser Schule aber weit später fällt, so kann man dies nur daraus erklären, dass Acron die Erfahrung allein in der Medicin geltend machen wollte, wodurch er sich denn auch wohl den Hass des Geheimnisskrämers Empedokles zuzog.

Acron (Johann), von seinem Geburtsorte, dem Dorfe Acrom in Ostfriesland, aus Frisius oder Phrysius, von einigen Biographen aus Atrocianus genannt. Manche führen sogar Acron und Atrocianus als zwei verschiedene Männer an. Er ging 1542 nach Basel, wo er seit 1547 die Mathematik und seit 1549 auch die Logik lehrte. Mit dem Studium der Philosophie verband er auch das der Medicin. Er starb den 18. October 1564. Von seinen Schriften gehört nur folgende hieher:

Scholia in Aemilium Macrum. Freyburg, 1530. 8.

Actuarius. S. *Johann*, Sohn des Zacharias.

Acuhna. S. *Cuhna.*

Adamantius, genannt der Sophist, war, wie man glaubt, ein Jude aus Alexandrien, der späterhin nach Konstantinopel ging, wo er Christ wurde und die Heilkunst ausübte. Er schrieb:

Ein dem Kaiser Constantinus gewidmetes Werk *über die Physionomie* in zwei Büchern, welches öfters gedruckt ist. Griech. mit *Aeliani variae historiae*. Rom, 1545. 4. Paris, 1540. 8. Mit der lateinischen Uebers. des Joh. Cornaro, Basel, 1544. 8. In Sylburg's Ausgabe des Aristoteles, und in Franz's Sammlung der Autoren über Physiognomie. — *Περι ἀνεμων*. Die Bibliothek von Paris und Florenz besitzen Manuscripte davon.

Adam (*Jakob*), ein französischer Arzt des 17. Jahrhunderts, Verfasser folgender Theses:

Ergo περιοδικων manifesta causa. Paris, 1623. 4. — *Ergo febribus intermittentibus vomitus.* Ibid. 1624. 4. — *Ergo in thoracis quam in abdominis hydrope paracentesis tutior.* Ibid. 1624. 4. — *Ergo ἀραιοσαρκα sanitatis.* Ibid. 1625. 4.

Adams (*Wilhelm*), ein englischer Arzt des 18. Jahrhunderts, der Verfasser folgender Schriften:

Chirurgical disquisitions of the stone and gravel and other diseases of the bladder and kidness. London, 1773. 8. — *Encyclopaedical dictionary of the arts and sciences.* London, 1773. 3 Bde. 4. —

Man kennt ausserdem einen Archibald Adams, Verfasser einer *Dissert. de secretionibus*, London, 1705. 4. und einen Georg Adams, der ein Werk unter dem Titel: *Micrography*, London, 1746. 4. schrieb, von ihrem Leben ist nichts bekannt.

Adams (*Joseph*), war lange Zeit Arzt in Modena, und starb in London den 20. Juni 1808. Man hat von ihm:

Observations on morbid poisons, phagedaena and cancer. London, 1795. 8. Deutsch, Breslau, 1796. 8. — *A short account of the clima of Madeira, with instructions to those who refort thither for the recovery of their health.* London, 1801. 4. — *Observations on cancrous breast consisting chiefly of original correspondence between the author and Drs. Baillie, Cline, Robington, Abernethy and Stokes.* London, 1801. 8. — Adams war auch eine Zeitlang Herausgeber des *Lond. med. and. phys. Journal.*

Adanson (*Michael*), geb. den 7. April 1727 zu Aix in der Provence, gest. in Paris den 3. August 1806, einer der gelehrtesten französischen Naturforscher des 18. Jahrhunderts. Er studirte unter Reaumur und Jussieu, reisste 1748 bis 53 nach Senegambien, wo er sich fünf Jahre aufhielt, um die Naturgeschichte dieses Landes zu erforschen. 1759 wurde er Mitglied der Akademie. Durch die Revolution wurden ihm alle seine Einkünfte entzogen, und er lebte in drückender Armuth bis zur Errichtung des Nationalinstituts. Als man ihn einlud an den Sitzungen desselben Theil zu nehmen, erwiederte er, er könne nicht kommen, denn er habe keine Schuhe. Jetzt gab man ihm eine Pension. — Seine ersten Arbeiten bezogen sich auf die Classification der Pflanzen. Seine *Histoire naturelle du Senegal* ist in jeder Hinsicht eine classische Beschreibung dieses Landes. Als Anhang zu

derselben gab er die Probe einer neuen Eintheilung der Schalenthiere, in der er zuerst die Thiere kennen lehrte, da man früher nur die Schalen beachtet hatte. Seine *Familles des plantes* sind ein geniales Werk voll neuer Ansichten, obwohl auch voller Paradoxien und mit einer bizarren neuen Orthographie geschrieben.

Histoire naturelle du Senegal. Paris, 1757. 4. — *Familles des plantes.* Paris, 1763. 2 Bde. 8. — Viele Abhandlungen in den Memoiren der Pariser Akademie (besonders über den Brodbaum, 1761, über die Oscillatorien unter den Conferven, 1763, über das arabische Gummi, 1773). Die Zahl der von ihm hinterlassenen Manuscripte übersteigt die seiner gedruckten Schriften bei weitem.

Addington (*Anton*), der Vater des berühmten Heinrich Addington, der späterhin als Viscount Sidmouth Minister wurde, war Arzt in Reading in der Grafschaft Berkshire. Er starb 1790, und hinterliess:

An essay on the sea-scurvy, wherein is proposed an easy method of curing that distemper at sea and of preserving water sweet for any cruise or voyage. London, 1753. 8. (Das von ihm vorgeschlagene Mittel zur Erhaltung des süssen Wassers ist Acidum hydrochloricum, anderthalb Unzen auf jede Tonne. — *An essay on the mortality of sheep.* London, 1760. 8.

Adelardus, *Athelardus*, genannt *Bathoniensis* oder *Gothus*, ein Benedictinermönch aus Bath, der im Anfang des 12. Jahrhunderts lebte. Er reiste viel, selbst nach Aegypten und Arabien, um seine Neigung zur Naturgeschichte zu befriedigen. Nach Pits ist er der Uebersetzer vieler Werke der Alten, sowohl in das Lateinische als in das Englische seiner Zeit. Namentlich soll er eine arabische Uebersetzung des Euklides in das Lateinische übersetzt haben. Von seinen Schriften sind nur folgende gedruckt:

Quaestiones naturales. — *Dialogus rerum seu de naturalium compositorum causis.*

Adelbulner (*Michael*), geb. den 3. Februar 1702 zu Nürnberg, gest. den 21. Juli 1779 zu Altdorf. Er war der Sohn eines Buchdruckers, und erlernte diess Geschäft ebenfalls, beschäftigte sich aber in allen seinen Mussestunden mit der Mathematik und Philosophie. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er dessen Geschäft, welches er bis 1725 leitete; beschäftigte sich aber ohne Unterlass noch mit der Mathematik und besonders mit der Astronomie. 1725 ging er zum erstenmal nach Altdorf, um sich in seinen beiden Wissenschaften zu vervollkommnen, und zehn Jahre darauf zum zweitenmale um die Medicin zu studiren. 1738 wurde er Doctor und prakticirte in seiner Vaterstadt. 1743 wurde er Professor der Physik in Altdorf, drei Jahre nachher erhielt

er auch den Lehrstuhl der Logik. In der Astronomie ist er als Schriftsteller sehr bekannt und geschätzt, medicinische Schriften hat er nicht hinterlassen, mit Ausnahme seiner Dissertation:

Theses medicae physiologico-pathologicae, pulmonum fabricam, usum, variaque quibus affliguntur incommoda generatim complectentes. Altdorf, 1738. 4.

Adelung (*Johann Christoph*), ein Philosoph und Arzt aus Erfurt, lehrte zuerst die orientalischen Sprachen, hernach die Medicin in seiner Vaterstadt. Er lebte (nach Motschmann) vom 15. October 1648 bis zum 10. Juni 1681.

Witte führt mehrere Schriften von ihm an. Die einzige von ihm, die sich auf die Medicin bezieht, ist: *Anti-corollarium Kippingianum, seu animadversiones physico-medicae in Henrici Kippingii Corollarium de sanguinis motu.*

Adelung (*Joh. Jak.*), geboren den 6. Februar 1680 zu Dachwich bei Erfurt, studirte in Gotha, Halle, Leipzig, Wittenberg und Jena, kehrte dann zurück nach Erfurt, wo er im Jahre 1711 Doctor wurde 1724 bekam er die Leitung des Hospitals dieser Stadt, 1735 wurde er Professor der Medicin. Er starb aber schon im folgenden Jahre, den 14. September.

Motschmann schreibt ihm eine Dissertation: *De moralitatis vi medica*, und ein Programm: *De criteriis verae theoriae medicae* — zu.

Ader (*Wilhelm*), ein Arzt zu Toulouse, lebte im Anfang des 17. Jahrhunderts und schrieb:

Enarrationes de aegrotis et morbis in Evangelio. Opus in miraculorum Christi Domini amplitudinem Ecclesiae Christianae eliminatum. Toulouse, 1620. 4. Ibid. 1623. 8. — *De pestis cognitione, praevisione et remediis.* Toulouse, 1628. 8. — Er hat auch einige burleske Poesien, zur Ehre Heinrich's IV. im gascognischen Patois geschrieben.

Adolph (*Joh. Traugott*), geboren den 4. September 1728 zu Hirschberg, gestorben den 11. April 1771 zu Altdorf. Er wurde 1758 Doctor, 1760 Professor der Chirurgie und Anatomie zu Helmstädt, 1768 Professor der Anatomie, Physiologie und Chirurgie zu Altdorf. Er schrieb:

Diss. de commodis ex scapularum mobilitate homini oriundis. — Halle, 1759. 4. — *Programma: Capsa Petitiana pluribus cruris complicate fracti casibus aptanda.* c. fig. Helmstädt, 1760. 4. — *Programma: Gravidae sectio, ejusque notatu digniora.* Helmstädt, 1760. 4. — *Arteriologiae recte concinnandae leges, cum specimine arteriae carotidis externae.* Helmst. 1764. 4. — *Diss. de infanticidii notis sectione legali detegendis.* Helmst. 1664. 4. — *Diss. de morbis catarrhalibus.* Helmst. 1764. 4. — *Diss. de funiculo umbilicali vel intra uterum dissecando.* Helmst. 1767. 4. — *Programma: de nervorum longitudine in compensationem multitudinis.* Altdorf, 1769. 4. — *Oratio aditialis de nervis co-*

gitationes spontaneis reludentibus, quemadmodum praeludunt iidem sensationes. Nürnberg, 1769. 4.

Adolphi (*Christian Michael*), geb. den 14. August 1676 in Hirschberg in der Nieder-Lausitz, wo sein Vater ein sehr reicher Kaufmann war. Er besuchte die gelehrte Schule zu Breslau, ging von da in seinem sechzehnten Jahre nach Leipzig, wo er zuerst die Philosophie, hernach die Medicin studirte. Er war Willens, in Utrecht die Doctorwürde anzunehmen, und besuchte vorher die wichtigsten Lehranstalten von Deutschland, der Schweiz, Holland und Frankreich, hielt sich indessen nur sehr kurze Zeit an jedem Orte auf; am längsten noch in Paris, wo er acht Monate lang blieb, von wo ihn die anfangenden politischen Unruhen vertrieben; er ging von da nach England und Holland. Jetzt bestand er seine Prüfungen in Utrecht und ging nach Hirschberg zurück. 1703 ging er nach Leipzig, und beschäftigte sich bis an das Ende seines Lebens damit, seine Kunst zu lehren und auszuüben. Er starb in Leipzig den 3. October 1753. Wir haben von ihm eine Reihe von Dissertationen, die sämmtlich (bis auf zwei, bei denen wir den Druckort angezeigt haben) in Leipzig in 4°. erschienen sind.

1. *Diss. de siderum influxu. Resp. Just. Wachtel.* 1700. — 2. *De tono et atonia* 1700. — 3. *Diss. inaug. de febre catarrhali.* Utrecht, 1702. — 4. *De spina ventosa. Resp. Abr. F. Gasto.* Halle, 1705. Leipz. 1706. — 5. *De frictione. Resp. Gottfr. Rothe.* 1706. — 6. *De passione cholerica.* 1710. — 7. *De thermis Hirschbergensibus. Resp. Joh. Chr. Otto.* 1710. — 8. *Diss. sistens aegrotantium conclave. Resp. C. Fr. Breitenbach.* 1711. — 9. *De morborum per manuum attrectionem curatione.* 1711. — 10. *De ligaturis dolorificis.* 1711. — 11. *De equitationis eximio usu medico.* 1713 und 1729. — 12. *De aëre, solo, aquis et locis Lipsiensibus. Resp. Sam. Gottl. Heine.* 1717. — 13. *De colo intestino, multorum morborum nido, eoque proximo praeservationi subjecto.* 1718. — 14. *De morbis frequentioribus et gravioribus pro sexus differentia. Resp. Joh. Fr. Ortlob.* 1717. — 15. *De salubritate Silesiae. Resp. H. Freude.* 1719. — 16. *De motu ventriculi et intestinorum peristaltico. Resp. Chr. Suessebach.* 1720. — 17. *De incolatus montani salubritate. Resp. Christ. Gottl. Grünewald.* 1721. — 18. *De tunica intestinorum villosa, plurimorum morborum foco, atque immediato curationis subjecto. Resp. Chr. Laur. Kriegel.* 1721. — 19. *De balneis particularibus.* 1722. — 20. *De remediorum solarium praestantia. Resp. E. Gottfr. Helcher* 1723. — 21. *De fonte soterio Kuckussensi in Bohemia. Resp. G. H. Weisse.* 1726. — 22. *De Porcello Cassoviensi. Resp. Gottl. Eichholtz.* 1728. (Ueber eine spasmodische Geschwulst der linken Seite, die in Ungarn häufig vorkommt.) — 23. *De vinculis chirurgicis. Resp. Joh. Fr. Simsen.* 1730. — 24. *De statu convalescentiae. Resp. Joh. Gottl. Heyler.* 1732. — 25. *De affectu mirachiali. Resp. Chr. Benj. Sembder.* 1734. — 26. *De solvendo bono corporis habitu secundum A. C. Celsum lib. 2.* Cap. 2.

Resp. Petr. Phil. Keil. 1741. — 27. *De eructatione flammante.* 1741. — 28. *De forma medicaminum pro curandis morbis apte et utiliter exhibenda. Resp. Sam. Gottl. Mirus.* 1749.

Alle diese Dissertationen sind hernach in mehreren Sammlungen vereinigt. Die *Trias Dissertationum physico-medicarum ad chorographiam medicam potissimum spectantium.* Leipz. 1725. 4. enthält No. 12., 15. und 17. In der *Trias dissertationum medicarum ad diaeteticam spectantium.* Leipz. 1726. 4. sind No. 5., 8. und 19. In der *Trias dissertationum pathologico-therapeuticarum.* Leipz. 1728. 4. No. 3., 6., 14. In der *Trias dissertationum medicarum, tum physiologico-anatomicarum, tum pathologico-therapeuticarum.* Leipz. 1727. 4. No. 13., 16., 18. — In der *Trias diss. medico-chirurgicarum.* Leipz. 1730. 4. No. 4., 9., 10. — *Tractatus de fontibus quibusdam soteriis.* Leipz. und Breslau, 1733. 8. Diese Sammlung enthält No. 7. und 21. nebst einer bis dahin noch nicht gedruckten Dissertation: *De fonte sic dicto Malari ad Carolinas thermas.* — *Trias diss. physico-medicarum de quibusdam affectibus singularibus.* Leipz. 1746. 4. enthält No. 22., 25., 27. — *Diss. physico-medicae quaedam selectae varii argumenti.* Leipz. 1747. 4. Die grösste dieser Sammlungen, enthält No. 5., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 23., 24. und 26. Ausserdem die schon oben genannte: *De fonte sic dicto Malari*, und eine neue: *De morbis convalescentium.*

Adolphi ist ausserdem der Verf. mehrerer Abhandlungen in den Breslauer Sammlungen, namentlich der Beobachtung eines Falles von Fehlen des Herzens. Auch schrieb er mehrere Artikel für die Acta societatis naturae curiosorum (1., 2. und 10. Bd.). Er wurde 1713 Mitglied dieser Gesellschaft unter dem Namen Aetius II.

Adria (*Joh. Jak.*), ein berühmter Arzt und Historiker, geboren zu Mazara in Sicilien. Er studirte die schönen Wissenschaften in seiner Vaterstadt, die Rhetorik, Medicin und Philosophie in Neapel unter Augustin Nifo, und wurde 1520 zu Palermo Doctor. In der letzten Stadt liess er sich auch nieder, und übte die Medicin mit so vielem Erfolge aus, dass man ihm das Bürgerrecht schenkte. Kaiser Karl V. machte ihn hernach zu seinem Arzt, mit dem Titel eines ersten Arztes des Königreiches Sicilien. Er starb zu Palermo 1560 und hinterliess mehrere Werke, von denen sich folgende auf die Medicin beziehen:

Topographia inclytae civitatis Mazariae. Palermo, 1515. 4. — *De phlebotomia ad Carolum imperatorem.* — *De sita vallis Mazariae ad Hectorem Pignatellum, Proregem.* — *De praeservatione pestilentiae ad Antonium filium.* — *De medicinis ad varios morbos hominum.* — *De balneis Siculis ad Antonium filium.* — Die fünf letzten Werke sind nie gedruckt, sondern noch im Manuscript in der Bibliothek zu Palermo.

Adriani (*Joh. Adam*), geboren 1651 zu Wieden in der Ober-Pfalz. Er studirte in Jena und wurde 1706 daselbst Doctor, liess sich nachher in Regensburg nieder, wo er prakticirte und 1734 starb. Man hat von ihm:

Diss. de tumoribus testium. Jena, 1706. 4. — *Nachrichten von der Salbe in Gilead oder dem wahren arabischen Balsam, dessen zum öftern in der heiligen Schrift gedacht wird; Opobalsamum von den Medicis genannt.* Regensburg, 1718. 8. — *Nachrichten von dem böhmischen Bitterwasser.* Regensburg, 1726. 8. — Adriani schrieb auch verschiedene Abhandlungen für die Ephemerides Societ. Nat. Curios. und für die Breslauer Sammlungen.

Adriani (*Marcellus Virgilius*), auch blos Marcellus Virgilius, oder Marcellus Adriani genannt, geboren 1464 und sehr berühmt als Kenner der giechischen und lateinischen Sprache, die er mit grossem Beifall zu Florenz lehrte. Er wurde 1498 erster Secretair der Republik zu Florenz, und starb den 27. November 1521. Wir gedenken seiner blos als Uebersetzers des Dioskorides:

Pedacii Dioscoridis de materia medica libri quinque, interprete Marcello Virgilio. Florenz, 1518. fol. Ibid. 1523. fol. Mit dem griech. Text und den Corollarien des *Hermolaus Barbarus,* Köln, 1529. fol. — Diese Uebersetzung erwarb dem Adriani den Namen des Florentinischen Dioskorides.

Aegidius. S. *Gilles.*

Aegimius. Ein griechischer Arzt dieses Namens wird von Galen als der erste erwähnt, der über den Puls geschrieben hat (De different. puls. lib. IV. Cap. XI. Tom. VIII. pag. 751). Er war aus Elis und soll vor dem Hippokrates gelebt haben. Eines Aegimius gedenkt Plinius (Hist. nat. lib. VII. cap. 48.), sagt aber nichts von ihm, als dass er 200 Jahr alt geworden sey. Einen dritten nennt Athenaeus (Deipnosophist. lib. XIV.), der Verfasser eines Werkes De placentis conficiendis.

Aelianus Meccius (*Μεκκιος*), lebte in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Galen nennt ihn den ältesten seiner Lehrer, und rühmt sowohl seine Kenntnisse als seinen Charakter. In einer ansteckenden Krankheit habe er den Theriak mit grossem Glücke angewendet (De usu theriacae ad Pamphilianum Tom. XIV. p. 299). An einer andern Stelle (De dissectione musculorum, in der Vorrede) lobt Galen sein Werk über die Zergliederung der Muskeln.

Aelianus. Unter diesem Namen besitzen wir mehrere Werke des Alterthums, von denen es zweifelhaft ist, ob sie von einem oder mehreren Verfassern herrühren. Philostratus (im zweiten Buche der Lebensbeschreibungen der Sophisten) und Suidas erwähnen einen Aelianus den Sophisten, und beide meinen wahrscheinlich denselben. Er soll, obwohl er ein Römer war, und niemals Italien verliess, dennoch die griechische Sprache wie ein geborner Athener geredet haben. Suidas giebt ihm den Vornamen Claudius, sagt, er sey aus

Präneste gebürtig gewesen, habe zu Hadrian's Zeiten in Rom die Beredtsamkeit gelehrt, und den Namen des Süssredenden (μελιγλοσσος, μελιφθογγος) exhalten. Dieser ist wahrscheinlich der Verf. der *Variae historiae*, einer Excerptensammlung aus andern Schriftstellern. Der Verfasser derselben wird wenigstens in einigen Handschriften ein *Pränestiner* genannt. Ob von demselben auch die *Historiae animalium* herrühren, ist zu bezweifeln, wenigstens sagt der Verfasser derselben von sich selbst (lib. XI. cap. 60.), er sey in Aegypten gewesen. Ausserdem tragen noch zwanzig Briefe über ländliche Gegenstände (ἀγροικικαι ἐπιστολαι) den Namen Aelianus und Suidas citirt unter demselben ein Werk über die Vorsehung (περι προνοιας). — Dass Aelianus der Taktiker mit jenen Verfassern nicht derselbe sey, hat Perizonius in der Vorrede zu Aelian's Taktik bewiesen, doch hält er die Var. Hist. und die Hist. anim. für Werke eines Schriftstellers. Dahingegen halten Isaak Rost (Observ. in Melam. pag. 38), Wyttenbach (Bibl. crit. Vol. III. p. IV. pag. 16) und Tiraboschi sie für die Werke verschiedener Schriftsteller.

Die siebzehn Bücher der Thiergeschichte (Περι ζωων) sind grösstentheils nach Aristoteles, manchmal auch nach eigner Ansicht, ohne viele Ordnung zusammengetragen. Der Verfasser liebt es, das Wunderbare herauszuheben, redet von demselben Gegenstande öfters an verschiedenen Stellen, von verschiedenartigen Dingen an denselben, und sucht die Unordnung in seinem Vortrage selbst in einem Epiloge zu entschuldigen. — Die erste Ausgabe (mit Pet. Gillius Uebersetzung) ist von Conr. Gesner, in Aelian's sämmtlichen Werken, Zürich, 1556. fol. Spätere: Lyon 1562. 8. Genf, 1611. 12. Cöln, 1616. 12. Von Abr. Gronov, London, 1747. 2 Vol. 4. Nachgedruckt, Basel, 1750. 4. Heilbronn, 1765, Tübingen, 1768. 4. Nächst dieser ist die brauchbarste die von J. G. Schneider, Leipzig, 1784. 8. — Die Epistolae rusticae finden sich in der obengenannten Gesner'schen Ausgabe, in der Collectio epist. graec. Venet. 1499. 4. und in der ähnlichen Sammlung von Jac. Cujas, Genf, 1666. fol.

Aelius Promotus, ein alexandrinischer Arzt aus den Zeiten des Pompejus, von dem sich noch verschiedene Schriften als Manuscript in den Bibliotheken finden.

In der Bibliothek zu Leyden sollen von ihm die Werke Ἰατρικα, Φυσικα und Ἀντιπαθητικα sich finden. Hieronymus Mercurialis citirt ihn öfter, nämlich eine Stelle über den Aconit aus einer Abhandlung περι ἰοβολων και δηλητηριων φαρμακων, von der zu seiner Zeit ein Manuscript in der Bibliothek des Vaticans war. Nach Zanetti fand sich auch in der Marcusbibliothek in Venedig eine Schrift von ihm unter dem Titel Δυναμερον.

Ein anderer Aelius Promotus, ein Schüler des Ostanes, begleitete vier Jahrhunderte früher den Xerxes auf seiner Expedition gegen Griechenland.

Aemilianus (*Johann*). S. *Emiliano*.

Aemilius (*Marcus Aurelius*), ein Jtaliener, dem Carrere folgende Schrift zuschreibt:

De thermis Milzanelli. Brescia, 1576. 4.

Aemilius Macer. S. *Macer*.

Aeneas, ein griechischer Arzt, dessen zwei Schriften: *De pulsibus* und *De urinis* von Plato Tiburtinus und Ponticus Virunius in das Lateinische übersetzt sind.

Aepinus (*Franz Ulrich Theodor*), geb. den 13. December 1724 in Rostock, gest. 1802 in Dorpat. Er widmete sich Anfangs der Arzneiwissenschaft und nahm 1747 die Doctorwürde in derselben an, beschäftigte sich aber hernach ausschliesslich mit Mathematik und Physik, in denen er sich einen ausgezeichneten Namen erwarb. Alle seine Schriften beziehen sich auf diese beiden Wissenschaften, mit Ausnahme seiner Inaugural-Dissertation:

Meditationes de causa et indole febrium intermittentium. Rostock, 1747. 4. — *De curvis, in quibus corpora, gravitate naturali agitata, ea lege descendunt, ut quantitatem descensus metiatur quaevis potestas temporis*. Rostock, 1747. 4. — *Commentatio mathematica de augmento sortis per anatocismum*. Rostock, 1747. 4. — *Demonstrationes primariarum quarundam aequatiotionibus algebricis competentium proprietatum*. Rostock, 1752. 4. — *Commentatio de notione quantitatis negativae*. Rostock, 1754. 4. — *Commentatio de integratione et separatione variabilium in aequationibus differentialibus duas variabiles continentibus*. Rostock, 1755. 4. — *Sermo academicus de similitudine vis electricae atquem agneticae*. Petersburg, 1758. 4. Deutsch, Leipzig, 1760. 8. — *Tentamen theoriae electricitatis et magnetismi*. Petersburg, 1759. 4. — *Cogitationes de distributione caloris per tellurem*. Petersburg, 1761. 4. Französisch, Paris, 1762. 4. — *Recueil de différens memoires sur la tourmaline*. Petersburg, 1763. 4. — *Abhandlungen von den Lufterscheinungen*. Petersburg, 1763. 4. — *Description des nouveaux microscopes, inventés par Mr. Aepinus*. Petersburg, 1786. 8. — *Beschreibung des Weltgebäudes*. Petersburg, 1770. 8. A. veranstaltete auch eine dritte vermehrte Ausgabe von *Kraft's Einleitung zur mathematischen und natürlichen Geographie* (Petersburg, 1764. 8.) und schrieb viele Abhandlungen in den Schriften mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Aeplinius (*Georg Friedrich*), wurde in Jena Doctor und starb den 2. Januar 1721. Haller nennt ihn Aeplin.

Disputatio de aegro incubo laborante. Jena, 1678. 4. — *Disp. de aegro catarrho suffocativo laborante*. Jena, 1680. 4.

Aeschrion, ein griechischer Arzt des 2. Jahrhunderts. Galen nennt ihn seinen Lehrer, rühmt seine Kenntniss der Arzneimittel, und führt besonders von ihm an, dass er ein Mittel gegen den Biss des tollen Hundes erfunden habe,

(De simpl. medic. facult. lib. XI. cap. 1. Tom. XII. pag. 356.)

Aetzema. S. *Aitzema.*

Aëtius, aus Amida in Mesopotamien gebürtig, lebte im 6. Jahrhundert *). Er hatte, wie er an einigen Stellen seines Werkes selbst sagt, in Alexandrien studirt, und wurde Leibarzt am Hofe zu Konstantinopel, mit dem Titel eines Obersten der Leibwache (Comes obsequii). Wir besitzen von ihm ein Werk unter dem Titel: Medicina e veteribus contracta, in 16 Büchern, die wieder in vier Tetrabiblia getheilt sind. Die ersten drei Bücher enthalten die Arzneimittellehre, die Kinderkrankheiten, die Diät der Greise; die folgenden zuerst die Fieber, dann die übrigen Krankheiten nach den einzelnen Theilen des Körpers geordnet; die drei letzten die Chirurgie, die äussern Heilmittel und die Weiberkrankheiten.

Aëtius ist ein Compilator, der grösstentheils dem Galen folgt, oft ihn wörtlich abschreibt, sich jedoch nicht allein an ihn gebunden, sondern auch die Schriften anderer Aerzte, der Methodiker wie der Empiriker, fleissig benutzt hat. Doch hat er in der Medicin und Chirurgie auch selbst Erfahrungen gemacht, die er mittheilt. — Selten berücksichtigt er bei der Theorie der Medicin die Anatomie und Physiologie, nur hin und wieder kommen Beschreibungen einzelner Theile vor. Seine Pathologie ist auf die Lehre von den Elementarqualitäten und Feuchtigkeiten gegründet, doch zeigt er sich auch als Methodiker und nimmt auf Strictur und Laxität Rücksicht. In der Arzneimittellehre folgt er dem Galen. Seine praktischen Grundsätze zeigen manches Eigenthümliche, auf eigne Erfahrungen begründet. In der Chirurgie empfiehlt er eine zahllose Menge von äussern Mitteln und zeigt bisweilen den crassesten Aberglauben. Doch beschreibt er manche Operation genauer als seine Vorgänger und beschreibt auch mehr als sie.

Das griechische Original findet sich als Manuscript vollständig in mehreren Bibliotheken, doch sind nur die ersten acht Bücher gedruckt: *Aëtii Amideni librorum medicinalium tomus primus edit.* Venet. Ald. 1534. fol. — Einige Cap. des neunten Buches enthält: Jo. Ernst Hebenstreit, *Tentamen philol. medic. super Aëtii synopsis medicorum veterum libris octo, post illos octo, quos Ald. Manutius evulgavit, qui supersunt nondum editos ex Mspt. Gunzii, sistens libri seu sermonis noni aliquot capita.* Lips. 1754. 4. — Die erste lateinische Uebersetzung veranstaltete Cornaro, sie enthält das 8. bis 13. Buch (Basel, 1533. fol.). Jo. Bapt. Montano übersetzte die fehlenden und machte sie mit Cornaro's Ueber-

*) Le Clerc verlegt ihn in das 4. Jahrhundert Ueber das Irrige dieser Meinung s. Freind (Opp. Paris 1735. 4. pag. 136.).

setzung bekannt (Venedig, 1534. fol.), wofür dann Cornaro seinerseits ebenfalls das Ganze abdrucken liess (Basel, 1535. fol. Ibid. 1538. fol.). Er übersetzte aber späterhin das ganze Werk, als er ein vollständiges Manuscript aufgefunden hatte (Basel, 1542, 1549. fol. Lyon, 1549. fol. Ibid. 1560. IV. Vol. 12. Venedig, 1549. 8.). Diese Uebersetzung findet sich auch in *Henr. Stephani Med. artis principes.* Fragmente finden sich in den Sammlungen *De balneis* und *De febribus.* Die Ausgaben von Lyon enthalten die Scholien des Hugo de Solerius zu den beiden ersten Büchern. — Von Oroscius hat man: *Annotationes in interpretes Aëtii medici.* Basel, 1738. 1740. 1744. 4. Ganz besonders ist über Aëtius nachzusehen: *C. Weigel, specimen exercitationum Aëtianarum.* Lips. 1791. 4. — In der Pariser Bibliothek findet sich ein Manuscript einer Schrift des Aëtius: *De rebus chirurgicis, antiballomenis, ponderibus et mensuris.*

Aëtius Sicanus oder *Siculus*, ein alter griechischer, wenig bekannter Arzt, dem man gewöhnlich die Abhandlung über die schwarze Galle, die sich unter Galen's Schriften findet, zuschreibt. Tiraqueau meinte, die Schrift Galen's sey nur ein Auszug aus der des Aëtius und aus mehreren älteren.

Aëtius Cletus. S. *Cletus.*

Affaitati (*Fortunatus*), auch *Affeytat*, *Affaitat* oder *Affaydatus* genannt, war aus Cremona gebürtig und in der Medicin, Philosophie, Theologie und Astronomie gleich gelehrt. Er lehrte um das Jahr 1548 die Mathematik in Venedig und starb in dieser Stadt in seinem 45. Jahre. Man hat von ihm: *Considerationes physicae et astronomicae.* Venedig, 1549. 4. — *De hermaphroditis.* Venedig, 1549. 4.

Africanus, ist der Verf. einer kleinen griechischen Abhandlung über Thierarzneikunde, welche sich in der baseler Sammlung (1535. 4.) über diesen Gegenstand findet.

Agapius, ein Arzt aus Alexandrien, der in Byzanz die Medicin mit vielem Beifall lehrte und ausübte. Nach Suidas hat er einen Commentar über die Medicin, nach Schenk über die Werke des Aelius Promotus geschrieben. Schenk führt den Suidas als Gewährsmann an, der aber nichts davon sagt.

Agatharchides aus Gnidos, ein berühmter Geograph und Historiker des Alterthums, war Erzieher des Alexander Ptolemaeus, der um das Jahr 104 v. Chr. über Aegypten herrschte. Seine zahlreichen Schriften sind verloren gegangen, und wir kennen sie nur aus den Fragmenten, die Diodorus, Photius und Andere aufbewahrt haben. Seine fünf Bücher: De mari rubro enthielten eine Beschreibung und Naturgeschichte des arabischen Meerbusens. In einer Stelle, die Plutarch daraus anführt (Symposiac. lib. VIII. quaest. IX.), ist vom Gordius Medinensis L. die Rede, und zwar ist dies die erste Nachricht, die man davon findet.

Agathinus, aus Sparta, ein Schüler des Athenaeus, des Gründers der pneumatischen Secte, lebte im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Galen zählt ihn auch zu den Pneumatikern (De different. puls. lib. IV. c. 10. et 11. Tom. VIII. pag. 748.), er wich indessen insofern von den Grundsätzen seines Lehrers ab, als er vieles von den Empirikern und Methodikern aufnahm. Deshalb nannte man ihn den *Eklektiker*, *Hektiker* oder *Episynthetiker*. Wir wissen von ihm nur das, was Galen an Bruchstücken aus seinen Schriften aufbewahrt hat. Seine drei Werke *De semitertiana*, *de pulsibus* und *de helleboro* sind verloren gegangen.

Agathokles. Man kennt drei Schriftsteller dieses Namens, deren Werke wir sämmtlich nicht besitzen. Der eine, ein Thessalier, schrieb über die Gifte, der zweite, den der Scholiast des Nikander anführt, über die Diät, und der dritte, den wir aus Varro und Columella kennen, über den Ackerbau.

Agathus. S. *Agato*.

Agato (*Peter Angelus*), lateinisch *Agathus*, war aus Todi im Kirchenstaat gebürtig, und wird nach seiner Vaterstadt, die auch Matiera hiess, bisweilen Matheras genannt. Eloy und Carrere liessen sich dadurch zu dem Irrthum, er sey aus Madera gebürtig gewesen, verleiten. Er lebte im 16. Jahrhundert.

Er gab des Hieron. Capivacci *Opusculum de doctrinarum differentiis*, Padua, 1552. 12. heraus, schrieb Noten zu Gabriel Fallopia's Abhandlung *De morbo gallico* (in der Ausg. Padua 1564. 4.) und ein *Liber arcanorum*, der sich bei den Opusculis Fallopiae, Padua, 1566. 4. findet.

Ager oder *Agerius* (*Joh. Heinr.*), der Sohn des folgenden, war Arzt in Strasburg und schrieb:

Diss. de varicibus. Strasb. 1650. 4. — *Exercitationes pathologicae.* Strasb. 1669. 4.

Ager, oder *Agerius* (*Nicolas*), geb. 1568 zu Itenheim im Elsass, war Professor der Medicin und Botanik zu Strasburg. Er lebte in freundschaftlichem Verhältniss mit den Brüdern Bauhin, denen er viele von ihm entdeckte Pflanzen mittheilte. Man hat von ihm:

Disp. de homine sano. Strasb. 1593. 4. — *Disp. de dysenteria.* Strasb. 1593. 4. — *Disp. de zoophytis.* Ibid. 1625. 4. — *Disp. de anima vegetativa.* Ibid. 1629. 4. — Ausserdem soll er geschrieben haben: *de infractibus mesaraei* — *de elementis* — *de morte.* — Er besorgte auch eine sehr vermehrte Ausgabe von Walther Herrmann Ryff's Pharmacie (Strasburg, 1602. fol.).

Aggregator. Ein Beiname mehrerer Schriftsteller, die aus den Werken Anderer Sammlungen veranstaltet haben. Vorzugsweise wird Wilhelm von Brescia so genannt.

Agis, wird vom Athenaeus (lib. XIII.) als Verfasser eines Werkes über die Kochkunst erwähnt.

Agneau (*David l'*), auch *Laigneau*, *Aigneau* und *Lagneau* genannt, war aus der Provence gebürtig, wurde in Montpellier Doctor und liess sich in Grenoble nieder, wo man ihm das Examen der Chirurgen und Apotheker in der ehemaligen Dauphinée anvertraute. Da er diesem Geschäfte mit vieler Geschicklichkeit vorstand, so übertrug man es ihm für das ganze mittägliche Frankreich. Joh. Heroard, der Leibarzt Ludwig XIII. rief ihn 1610 nach der Hauptstadt, wo er mit Beifall prakticirte. 1626 wurde er mit der Untersuchung der Hospitäler für Aussätzige beauftragt. In den letzten Jahren seines Lebens scheint er sich viel mit der Alchemie beschäftigt zu haben. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt.

Harmonia seu consensus philosophorum chymicorum. Paris, 1611. 12. (Auch in Vol. VI. des Theatrum chymicorum. Strasb. 1613. 4.) — *Traité pour la conservation de la santé et sur la saignée de ce temps.* Paris, 1624. 4. Ibid. 1637. 4. — Aigneau übersetzte auch eine der Schriften, die dem Basilius Valentinus zugeschrieben werden, unter dem Titel: *Les douze clefs de la philosophie.* Paris, 1659. 8.

Agnelli (*Johann*), Sohn des Folgenden, war Arzt wie sein Vater. Man weiss von seinem Leben nichts weiter, als dass er 1735 noch lebte. Nach Borsetti hat er eine grosse Menge Consultationen geschrieben.

Agnelli (*Hieronymus*), ein gelehrter Arzt, welcher 1702 in seinem 76. Jahre in Ferrara starb, wo er 35 Jahr die Medicin gelehrt hat. Nach Borsetti ist er der Verfasser vieler Consultationen, welche sich durch die Reinheit und Eleganz ihres Styles auszeichnen.

Agnethler (*Michael Gottlieb v.*), geb. den 19. Juli 1719 in Herrmanstadt, gest. den 15. Januar 1752 in Helmstädt. Er kam 1742 nach Halle, wo er anfangs die Theologie, Geschichte und Philosophie studirte, auch 1750 Doctor der Philosophie wurde. Seine schwache Gesundheit brachte ihn auf den Gedanken, Medicin zu studiren; und er wurde 1751 auch Doctor in dieser Facultät. In demselben Jahre ging er nach Helmstädt als Professor der Poesie, Beredtsamkeit und Alterthumskunde. Die Mehrzahl seiner Schriften ist historischen und besonders numismatischen Inhalts. So gab er Schmeizel's Erläuterung der Gold- und Silbermünzen von Siebenbürgen heraus (Halle, 1748. 4.), ferner eine Geschichte der syrakusanischen Könige aus griechischen Münzen (Halle, 1748. 4.), eine Beschreibung der Schulz'schen Münzsammlung (Halle, 1746 und 1751. 4.), einen Commentar über eine arabische

Inschrift (1751). Als eigne medicinische Schrift können wir nur seine Dissertation anführen:

Diss. de lauro. Halle, 1751. 4. — Herausgeber ist er von folgenden Linné'schen Schriften: *Systema naturae — Fundamenta botanica — Bibl. botanica — Classes plantarum* (sämmtlich Halle, 1747. 8.). Ferner von *Boeckelmann, Medicus Romanus servus* (1746. 8.) und *Blancardi Lexic. med.* mit der Vorrede von Büchner (1748. 8.). Beide sind ebenfalls in Halle gedruckt.

Agnodice, ist insofern in der Geschichte der Medicin bemerkenswerth, als sie die Veranlassung zu dem Gesetze gab, vermöge dessen die Weiber in Athen die Geburtshülfe ausüben durften. Sie lebte etwa um das Jahr 300 v. Chr. und hatte eine solche Neigung zur Arzneikunde, dass sie sich als Mann verkleidete und so den Unterricht des Herophilus genoss. Späterhin übte sie besonders die Geburtshülfe aus, gab aber den Weibern ihr Geschlecht zu erkennen. Der grosse Zulauf, den sie hatte, erregte den Neid der Aerzte, von denen sie — da ihr Geschlecht immer noch unbekannt war — als Verführer verklagt wurde. Vor Gericht entdeckte sie sich, und da sie so viele Zeugnisse ihrer Geschicklichkeit hatte, so gab der Areopagus das Gesetz, dass künftig auch Weiber die Geburtshülfe ausüben durften (S. Hygini liber fabularum).

Agnozzi (Johann Baptista), ein wenig bekannter italienischer Chirurg, den Mazzuchelli nicht erwähnt. Er schrieb:

Discorso apologetico, o sia la verita disvelata o sia raconto veridico, del dibattato caso da un ferito di ripartransono. Venedig, 1722. 4. — (Eine wenig interessante Streitschrift gegen Sancassani, oder vielmehr gegen Mangati's Methode, welche Sancassani bei der Behandlung der Wunden und Geschwüre befolgte).

Agosti (Joseph), ist der Verfasser folgender Schrift:

De re botanica tractatus, in quo praeter generalem methodum et historiam plantarum, stirpes recensentur quae in agro Bellunensi et Fidentino vel sponte crescunt, vel arte excoluntur. Belluno 1770. fol.

Agosti (Leonhard), Doctor der Medicin und Philosophie, lebte um das Jahr 1250 in Cremona. Seine drei Dissertationen:

De modo curandi infirmos — Repertorium de peste libr. III. — De origine cenomanorum in Italia — scheinen niemals gedruckt zu seyn. Ausserdem schrieb er: *Antimedicina cioè che agli infermi non si dee trarre il sangue, proiber il vino ne dar medicina.* Bergamo, 1654. 4. — *Medico di grandi.* Bergamo, 1659. 4.

Agoty. S. *Gautier d'Agoty (Jakob).*

Agravi (Joh. Franz), war aus Siena gebürtig, studirte in Padua und wurde daselbst in der Mitte des 17. Jahrhunderts Doctor. Er schrieb:

Anti-Lucerna fisica oroscopante la conservatione della sanità. Padua, 1664. 4. — *Il Protolume chymico.* Parma, 1678. 4. Ve-

nedig, 1682. 12. — *Trattato della sovranna medicina curativa universale d'ogn' infirmità illetale, reatico magistero, chimicamente edutto d'all, arcanizzato spirito aureo detto Rosa solis.* Venedig, 1658. 8. — *Metodo compositivo medicinale.* Venedig, 1683. 12.

Agricola (Georg), geb. zu Glaucha bei Meissen, den 14. oder 24. März 1490, gest. zu Chemnitz den 21. November 1555. Sein eigentlicher Name war Bauer, den er nach der Sitte der damaligen Zeit übersetzte. Er war bereits von 1518—22 Rector in Zwickau gewesen, studirte aber hernach noch die Medicin; zuerst in Leipzig, wo er eine Zeitlang Vorleser des berühmten Mosellanus war; dann in Italien, wo er den Unterricht des Nicolaus Ancona, der die arabische Medicin, und den des Johannes Naevius, der die schönen Wissenschaften und die Medicin der Alten lehrte, genoss. 1526 ging er nach dem Riesengebirge und widmete sich der Metallurgie mit dem grössten Eifer. 1527 liess er sich zu Joachimsthal in Böhmen als Arzt nieder; da indessen die Liebe zum Bergbau bei ihm überwiegend war, so ging er 1531 nach Chemnitz, wo er Burgemeister und Stadtphysikus wurde. Hier besonders unterrichtete er sich durch die Besichtigung der Bergwerke und Unterredungen mit den Arbeitern, und gewann bald die Ueberzeugung, dass der Bergbau für Sachsen eine reiche Quelle des Einkommens werden könne. Leider fand er bei den Landesherren wenig Unterstützung. Der Kurfürst Moritz gewährte ihm zwar eine Pension und freie Wohnung in Chemnitz, allein dies reichte so wenig hin, dass er, trotz aller Widerrede seiner Freunde, einen grossen Theil seines Vermögens zusetzte. In Chemnitz arbeitete er die Schriften über Fossilien und Bergbaukunde aus, denen er seinen Ruhm verdankt. — Agricola genoss während seines Lebens den Ruhm und die Achtung, die seine Kenntnisse und sein Charakter verdienten. Lange Zeit vereinigte er die Erfüllung der Pflichten des Arztes mit den tiefen Studien des Naturforschers. Er war eben so tugendhaft als gelehrt. Die Dankbarkeit gegen seine Wohlthäter vermochte ihn, Weib und Kind zu verlassen, und den Kurfürsten Moritz und August von Sachsen zur Armee nach Böhmen zu folgen. Während seines ganzen Lebens blieb er den Grundsätzen der katholischen Kirche getreu, und vertheidigte sie noch in seinem Alter mit Lebhaftigkeit, was ihm nicht allein, so lange er lebte, manche Streitigkeiten verursachte; sondern auch die Veranlassung gab, dass sein Leichnam in Chemnitz fünf Tage unbeerdigt stand, und zuletzt noch nach Zeitz abgeführt werden musste. Er war der erste Mineralog, der nach der

Wiederherstellung der Wissenschaften in Europa auftrat, und war für diesen Zweig der Naturkunde das, was Conrad Gesner für die Botanik war.

De re metallica libri XII. quibus officia, instrumenta, machinae et omnia denique ad metallicam spectantia non modo describuntur, sed et per effigies...adjunctis latinis germanicisque appellationibus ob oculos ponuntur. Basel, 1546. fol. Ibid. 1556. fol. Ibid. 1558. fol. Ibid. 1561. fol. Schweinf. 1607. 8. Wittenb. 1614. 8. Basel, 1621. fol. Ibid. 1657. fol. Deutsch von Phil. Bach, Basel, 1557. fol. Frankf. a. M. 1580. fol. Basel, 1621. fol. Ibid. 1657. fol. Schweinfurt, 1687. 8. — Die Ausgabe von 1561 ist die geschätzteste, die Abbildungen derselben sind sehr gut. Die von 1651 ist weniger schön, aber vollständiger. Die von 1621 enthält noch die Abhandlung: *De animantibus subterraneis.* — *Bergmannus, seu dialogus de re metallica.* Basel, 1530. 8. Paris, 1541. 8. Leipz. 1546. 8. Genf, 1561. fol. Wittenberg, 1612. 8. Basel, 1621. fol. Ibid. 1657. fol. Deutsch von Stör, Rothenburg, 1778. 8. von Schmidt, Freiberg, 1806. 8. — *De ortu et causis subterraneorum libri V.* Basel, 1546. fol. Ibid. 1555. 8. Ibid. 1558. 8. Ibid. 1599. 8. Wittenb. 1612. 8. Ibid. 1614. 8. Italienisch, Venedig, 1550. 8. — *De natura fossilium libr. X.* Wittenberg, 1612. 8. — *De natura eorum quae effluunt ex terra libri IV.* Wittenberg, 1612. 8. (Auch in der Sammlung: *De balneis.* Venedig, 1553.) — *De veteribus et novis metallis.* Wittenberg, 1612. 8.

Diese fünf Schriften sind unter dem unpassenden Titel *Opera omnia* zusammengedruckt: Basel, 1546. fol. Ibid. 1555. fol. Ibid. 1558. fol. Ibid. 1657. fol. — *De animantibus subterraneis.* Basel, 1548. 8. Ibid. 1549. 8. Ibid. 1556. 8. Leipzig, 1613. 8. Wittenberg, 1614. 8. *Interpretatio germanicarum vocum rei metallicae.* Basel, 1546. fol. Ibid. 1558. fol. Wittenberg, 1612. 8. — *Oratio de bello Turcis inferendo.* Basel, 1538. 4. Leipz. 1546. 8. Ibid. 1594. 4. Auch in Reussner's *Orat. et consult. de bello Turc.* Leipzig, 1596. 4. — *De mensuris et ponderibus Romanorum atque Graecorum libri V.* Basel, 1532. 4. Paris, 1533. 8. Das Werk erschien, nach mehreren Streitigkeiten mit Andreas Alciat, mit einigen dadurch veranlassten Streitschriften vermehrt: Basel, 1550. fol. Vened. 1635. 8. Wittenb. 1714. 8. — *De lapide philosophico.* Cöln, 1534. (Wird bloss von Carrere erwähnt und existirt vielleicht gar nicht.) — *De peste libri III.* Basel, 1554. 8. Schweinfurt, 1605. 8. Ibid. 1607. 8. Giessen, 1611. 8.

Agricola's, die Mineralogie und den Bergbau betreffende Schriften hat Lehmann ins Deutsche übersetzt, Freyberg, 1806—13. 4 Theile.

Agricola (Georg Andreas), geb. zu Regensburg 1672, gest. ebendaselbst 1738. Er studirte die Medicin in seiner Vaterstadt, in Wittenberg und Halle, wo er 1697 Doctor wurde. Dann ging er nach Regensburg zurück und wurde dort Arzt. Er hat sich am meisten durch die marktschreierische Anpreisung seiner Entdeckung, die Pflanzen schnell und in grosser Menge zu vermehren, bekannt gemacht. Das

ganze Geheimniss bestand darin, die Zweige und Theile des Stammes zum Wurzeln zu bringen. — Man hat folgende Schriften von ihm:

Diss. de succi nutritii per nervos transitu. Halle, 1695. 4. — *Diss. de salubritate fluxus haemorrhoidalis.* Halle, 1697. 4. — *Kurzer Bericht von dem Ursprunge der Universalvermehrung aller Bäume und Staudengewächse.* Regensburg, 1716. 4. Leipzig, 1716. 4. Auch in Gundling's Natur- und Kunstgeschichte, 3r Bd. — *Neuer und nie erhörter, doch in der Natur und Vernunft wohlbegründeter, Versuch der Universalvermehrung aller Bäume, Stauden- und Blumengewächse.* Regensburg, 1716 u. 17. 2 Bde. fol. Ein dritter Band erschien unter dem Titel: *Wahrheit und Beständigkeit der Universalvermehrung.* Regensburg, 1718. fol. Neue Ausgabe, Frankfurt, 1752. fol. Regensburg, 1754. fol. Dritte Ausgabe, von Chr. Gottl. Brauser besorgt: Regensburg, 1772. 2 Bde. fol. mit Kpfrn. Vierte Ausgabe, ibid. 1784. 2 Bde. fol. Holländ. von Le Long, Amsterdam, 1719. 4. Engl. von Bradley, London, 1721. 4. Franz. Amsterdam, 1720. 1722. 1752. 2 Bde. 8. — *Declaration und Gegenantwort.* Regensburg, 1716. 4. (Gegen Küffner's Einwürfe) — *Assecuration der Universalvermehrung durch die versetzte Plantage.* Regensburg, 1717. 4. *Verzeichniss aller physicalischen Gartenproben.* Regensburg, 1717. 4. — *Nachricht von Sonn- und Sternenwald.* Regensburg, 1717. 4.

Agricola (*Johann*, mit dem Beinamen *Ammonius*), ein gelehrter deutscher Arzt des 16. Jahrhunderts (Eloy giebt 1570 als sein Sterbejahr an), der die Arzneikunde und griechische Sprache in Ingolstadt lehrte, und zu seiner Zeit einer der besten Commentatoren der alten Aerzte war. Man hat folgende Schriften von ihm:

Scholia copiosa in therapeuticam methodum Galeni. Augsb. 1534. 8. — *Hippocratis aphorismorum et sententiarum libri septem.* Ingolstadt, 1537. 4. — *In Galeni libros de locis affectis commentarii.* Nürnberg, 1537. 4. — *Medicinae herbariae libri duo.* Basel, 1539. 12. — *Commentatio in Galeni librum de inaequali temperie, item apologia et epistola de variis rebus medicis.* Basel, 1539. 8. — *In artem medicinalem Galeni commentarii.* Basel, 1541. 8. *Annotatiunculae in librum Nicolai Alexandrini, de compositione medicamentorum secundum loca.* Ingolstadt, 1541. 4. (Die lateinische Uebersetzung ist von Nicolas Rhegino, nur die Anmerkungen sind von Agricola. Sie sind 1543 und 1560 mit den Werken des Nicolas wieder abgedruckt). — Eine *Oratio de praestantia corporis humani* von Agricola findet sich im 1. Bd. der *Orationes Ingolstadienses.* (Ingolstadt, 1571. 8.)

Agricola (*Johann Georg*), ein Arzt aus Amberg in der Pfalz, der im Anfange des 17. Jahrhunderts lebte, und folgende Schrift hinterliess:

Cervi excoriati et dissecti in medicina usus. Amberg, 1617. 4.

Agricola (*Johann Jakob*), ein baierischer Arzt, starb 1707 oder 1710 und ist der Verfasser von dem

Schauplatz des allgemeinen Haushaltens, oder Unterweisung und Anleitung von dem Haushalten, Feld-, Acker-, Wein-, Blumen- und Gartenbau. Dillingen, 1675. 4. Nördlingen, 1676 und 77. 4. — *Der vorsichtige Waidmann, oder ausführliche Beschreibung vom Jagen.* Nördlingen, 1677. 4.

Agrippa von *Nettesheim* (*Heinrich Cornelius*), einer der merkwürdigsten deutschen Gelehrten aus dem 16. Jahrhundert, der sich eben so sehr durch die Abenteuerlichkeit seiner Schicksale und durch seinen unsteten Charakter, als durch sein Genie auszeichnete, und in dem sich der Geist seines Zeitalters sprechend darstellt.

Er wurde 1487 zu Cöln geboren und stammte aus einem alten, reichen und turnierfähigen Geschlechte. Schon sehr früh legte er sich auf das Studium des römischen Rechts, der Arzneikunde und der sogenannten geheimen Künste, schrieb auch gleich nach geendigten Studien etwas über geheime Wissenschaften, und erschien als Anwalt vor Gericht. Allein sein unruhiger Geist trieb ihn aus dem älterlichen Hause. Schon in seinem 17. Jahre ging er nach Paris und stiftete hier eine geheime Gesellschaft, deren Mitglieder sich zu gemeinschaftlichen Abenteuern, besonders aber zur Uebung geheimer Künste verbanden. Hier wurde der König auf ihn aufmerksam gemacht, und man übertrug ihm die Eroberung eines festen Schlosses am Fusse der Pyrenäen, welches in den Händen aufrührerischer Bauern war. Agrippa führte diesen Auftrag zwar aus, wurde aber von den Bauern wieder aus dem Schlosse verjagt und musste nach einem benachbarten Kloster fliehen. Von hier aus durchreiste er einen Theil von Spanien und Italien, kehrte indessen bald wieder nach Frankreich zurück und ging (1509) nach Dole in Bourgogne, wo er über Reuchlin's Werk *De verbo mirifico* öffentlich mit dem grössten Beifalle lehrte. Schon jetzt war es eine seiner Hauptabsichten, sich der Prinzessin Margaretha, der Regentin der Niederlande, zu empfehlen. Er schrieb deshalb seine Rede von dem Adel und der Vortrefflichkeit des weiblichen Geschlechts und eignete sie dieser Fürstin zu, bei der er aber durch den Franciscaner Catilinet sehr verleumdet wurde. 1510 ging er nach London, wahrscheinlich um seine geheime Gesellschaft auch in England auszubreiten, und schrieb dort die *Expostulatio contra Catilinetum*, seine erste und am meisten gemässigte Streitschrift. Noch in demselben Jahre verliess er England wieder und kehrte nach Cöln zurück, wo er ebenfalls Vorlesungen hielt. Von Cöln aus besuchte er den berühmten Abt Tritheim in Würzburg, auf dessen Ermunterung er seine drei Bücher *De occulta philosophia* schrieb. Bis

1512 war er wahrscheinlich kaiserlicher Rath und mit der Untersuchung und Verbesserung der Bergwerke in den kaiserlichen Erblanden beschäftigt. 1512 wurde er vom Kaiser Maximilian als Hauptmann in dem italienischen Heere, in dem Kriege gegen die Venetianer, angestellt, und zeichnete sich als solcher so aus, dass er auf dem Kampfplatze zum Ritter geschlagen wurde, setzte aber auch während des Krieges das Studium der Gottesgelahrtheit und der geheimen Wissenschaften fort. Der Cardinal Santa Croce ernannte ihn in dieser Zeit zum Mitgliede des pisanischen Conciliums, welches indessen nicht wieder zu Stande zu bringen war. Bis 1515 irrte er in allen Theilen Italiens umher; in diesem Jahre hielt er Vorlesungen zu Pavia über den Hermes Trismegistus, wurde Doctor in beiden Rechten und in der Medicin, und ging 1518 als Syndikus nach Metz, nachdem er sich vorher eine Zeitlang beim Markgrafen von Montferat in Casale aufgehalten hatte. In Metz scheint er im Anfang sehr glücklich gelebt zu haben; er beschäftigte sich besonders mit dem Studium der heiligen Schrift, schrieb hier seine *Disputatio de originali peccato* und die *Dehortatio gentilis theologiae.* Allein er gerieth bald mit den Mönchen in Streit, theils weil er sich gegen die Meinung derselben von der heiligen Anna erklärte, theils weil er ein unschuldiges, der Zauberei beschuldigtes Bauerweib iu seinen Schutz nahm. Voll Unmuth verliess er Metz und ging nach Cöln (1519), wo er sich dem Studium der geheimen Wissenschaften mit erneuetem Eifer hingab. 1523 wurde er Stadtarzt in Freiburg, war aber, trotz dem, dass er mit Wohlthaten überhäuft wurde, des Aufenthalts bald so überdrüssig, dass er den Anerbietungen des französischen Hofes folgte und nach Lyon ging. Hier wurde er Leibarzt der Mutter Franz I., Louise von Savoyen; da man ihn aber nur mit Versprechungen bezahlte, und da er so unvorsichtig war, der Königin die Nativität ihres Sohnes zu versagen, dem Herzoge von Bourbon aber grosse Siege aus den Sternen zu verkünden, so konnte auch in Frankreich seines Bleibens nicht lange seyn. Gewiss ist dies die traurigste Periode seines ganzen Lebens. Mit den grössten Aussichten auf Ruhm und Einkommen war er nach Frankreich gegangen, er hatte diesem Hofe viel geopfert, seine Verwandten beredet, dass sie mit 4000 Lanzknechten in französische Dienste traten, sein ganzes Vermögen auf die Ausrüstung derselben verwendet, sicher darauf gerechnet, dass man ihn nicht allein als Arzt, sondern auch in Staats- und Kriegsgeschäften gebrauchen werde — und alles, was er erlangte, war ein schnelle Ungnade, nicht einmal der ihm versprochene Gehalt wurde

ihm ausgezahlt. In dieser traurigen Lage schrieb Agrippa sein Buch *De vanitate scientiarum* (1526), und aus seiner damaligen Gemüthsstimmung ist wohl manches in dieser auffallenden Schrift zu erklären. Bald nachdem er es geschrieben hatte, erhielt er durch List und Drohungen seine rückständige Besoldung, gab aber die Hoffnung ganz auf, die Königin jemals wieder zu versöhnen. 1527 ging er nach Antwerpen. Hier erhielt er viele und vortheilhafte Anerbietungen von verschiedenen Höfen, schlug aber alle aus, um als Historiograph in die Dienste der Regentin der Niederlande zu treten. 1530 erschien seine Schrift *De vanitate scientiarum* im Druck, wurde zwar von den Gelehrten mit dem grössten Beifalle aufgenommen, erregte aber den Hass und die Verfolgungssucht der Mönche aufs neue. Gewiss würde ihn die überfromme Margarethe schon haben bestrafen lassen, hätte sie der Tod nicht übereilt. Allein auch Karl V. wurde auf das heftigste gegen ihn aufgebracht, und er hatte das Schlimmste zu erwarten. Die Theologen in Löwen klagten ihn der Ketzerei an, und wenn auch kein offenbarer Schritt gegen ihn geschah, so wurde er doch gänzlich vernachlässigt. Er gerieth in die grösste Noth, und wurde von seinen Gläubigern sogar ins Gefängniss gesetzt, aus dem ihn indessen die Verwendung des Erzbischofs von Palermo bald wieder befreiete. Die Verdriesslichkeiten, in welche er jetzt beständig verwickelt war, hinderten ihn wahrscheinlich, dem Verlangen des kaiserl. Gesandten in London, Chapuy, nachzukommen, und gegen die Ehescheidung Heinrich VIII. zu schreiben. — Aufs neue griffen ihn jetzt die Mönche an, besonders der durch seinen Streit mit Reuchlin so berüchtigte Hogstraaten. Agrippa vertheidigte sich in einer eigenen Apologie, welche er dem hohen Rathe in Mecheln übergab, wartete aber vergebens auf Entscheidung, und liess deshalb seine Apologie (1533) drucken. In demselben Jahre wurden auch die Bücher *De occulta philosophia* gedruckt, gegen die sich sogleich Conrad Collin erhob, aber den Druck derselben nicht hindern konnte. Agrippa lebte um diese Zeit am Hofe des Kurfürsten von Cöln, und wie aus seinen Briefen hervorzugehen scheint, sehr glücklich. Er blieb hier bis zum Jahre 1535, in welchem er seine Freunde in Lyon besuchen wollte, aber auf Befehl Franz I. gefangen genommen wurde, weil er nachtheilig von der Königin Mutter geschrieben habe. Zwar befreieten ihn seine Freunde wieder, aber er starb einige Monate nachher in Grenoble.

Agrippa's seltsame Schicksale entsprangen zum grössten Theil aus der Unstetigkeit seines Charakters, seiner Sucht

nach Ruhm und Reichthümern und seinem Jähzorn. Er zeigt ein wunderliches Gemisch von Aufklärung und Aberglauben. Er glaubte an geheime Künste, an Goldmacherkunst und Wahrsagung, wie aus mehreren seiner Briefe unleugbar hervorgeht (S. im zweiten Buche den 49. bis 52. und 55. Brief.) Aber er brauchte das Ansehn, in welchem er als Kenner der Magie stand, gar nicht selten, um zu betrügen, und hatte das gar nicht hehl. (Ep. lib. 1. 20. 42 und 45.) Als die Königin von Frankreich von ihm die Nativität ihres Sohnes verlangte, schrieb er an den Seneschall von Lyon, man möchte den Kopf des Agrippa doch nicht länger zu solchem elenden Tand missbrauchen, und doch suchte er zu derselben Zeit das Schicksal des Herzogs von Bourbon in den Sternen. Meistens zeigt er einen hellen Verstand, ein scharfes Urtheil, vielen Witz und mannigfaltige Kenntnisse in allen Wissenschaften, die er sich sowohl durch Studien als durch Reisen erworben hatte. Der Streit, den er wegen der Hexe in Metz hatte, zeigt ihn von einer höchst achtungswerthen Seite, so wie mehrere seiner Streitschriften es beweisen, dass er den Schaden des Mönchsthums und den Aberglauben seiner Zeit zu würdigen wusste, und sich nicht scheuete, kräftig dagegen aufzutreten. Er achtete Erasmus, Melanchthon und Luther und stand in Verbindung mit den ersten beiden, aber er erklärte dennoch, dass er den Glauben, in dem er auferzogen sey, nicht verlassen werde. Seine beiden hauptsächlichsten Werke stehen mit einander geradezu im Widerspruch. In der *Declamatio de vanitate scientiarum* sucht er die Unzulässigkeit, ja selbst die Schädlichkeit der meisten menschlichen Wissenschaften zu erweisen. Es ist nicht zu leugnen, dass er in diesem Werke ein treffendes, wenn gleich nicht selten übertriebenes, Gemälde des Zustandes der Wissenschaften seiner Zeit, und des Missbrauches, der mit ihnen getrieben wurde, gab. Indessen muss man sich wohl hüten, Alles, was er darin sagt, für seine wahre Meinung zu halten, oder zu glauben, dass er stets bei dieser Meinung beharrt habe; theils hatte, wie schon oben gesagt, der Unmuth, in dem er das Werk schrieb, einen grossen Antheil an seinen bittern und ungemässigten Ausserungen — theils erklärt er späterhin selbst (in der *Apologia adversus calumnias theologistarum Lovaniensium*), er wolle nicht alles, was er damals gesagt habe, für seine wahre Meinung gehalten wissen. „Ich habe", sagt er, „meine Schrift eine Declamation genannt, und diese urtheilt nicht, entscheidet nicht, sondern sie sagt dieses im Scherz, jenes im Ernst ... Sie zweifelt, warnt, tadelt und urtheilt nicht nach innerer Ueberzeugung, sondern damit der Gegner etwas auf-

zulösen oder zu beweisen habe". — In den drei Büchern *De occulta philosophia* giebt er ein vollständiges System der durch Reuchlin zuerst bekannt gewordenen Kabbala, und dieserwegen verdient er besonders hier einen Platz, da sie auf die Medicin des 16. Jahrhunderts einen so bedeutenden Einfluss äusserte. Denn obgleich Agrippa selbst die Arzneikunst ausübte — wie das seine Stellung in Freiburg und in Frankreich, seine Bemühungen um die Stelle eines Leibarztes bei der Regentin der Niederlande, und viele Briefe, in denen er von seinen Kuren spricht, beweisen — so hat er doch eigentlich nichts über die Medicin geschrieben, als den gegen sie gerichteten Abschnitt in dem Buche *De vanitate scientiarum*, und einen Brief über das Verhalten bei der Pest. — Seine sämmtlichen Schriften folgen hier in der Ordnung, wie er sie geschrieben hat.

Declamatio de excellentia sexus feminini (1509 geschrieben). Antwerpen, 1529. 8. Ibid. 1532. 8. Franz. von L. Vivant, Paris, 1578. 16. von Arnaudin, Paris 1713. 12. von Gueudeville, zusammen mit der Schrift *De vanit. scient.* Leyden, 1726. 8. von Peyrard unter dem Namen Roetitg, Paris, 1803. 12. Deutsch, Leipzig, 1780. 4. — *Expostulatio contra Catilinetum.* — *De occulta philosophia libri tres.* (Schon 1510 geschrieben, aber viel später gedruckt. Das erste Buch erschien 1531 (in Antwerpen, und ein Nachdruck in Paris, fol.), alle drei zusammen erst 1533 in Cöln, fol. Diese Ausgaben sind sehr selten, ausserdem hat man folgende: Paris (?) 1541. 4. Mecheln, 1633. 4. Franz. von Levasseur, La Haye 1727. 2 Bde. 8. Englisch, London. 1641. 4.), das vierte Buch ist untergeschoben. — *De triplici ratione cognoscendi Deum.* — *Oratio in praelectionem convivii Platonis, amoris laudem continens.* — *Oratio de potestate et sapientia Dei.* — *Dehortatio theologiae gentilis.* — *Declamatio de peccato originali.* — *Antidota adversus pestem.* (Er schreibt eine recht passende Diät, säuerliche Mittel, das Anzünden von Feuer, ein Gegengift aus Theriak, Campher und andern incitirenden Mitteln, beim ersten Eintritt der Krankheit einen Aderlass, aber durchaus kein abergläubisches Mittel vor.) — *Propositiones de B. Annae monogamia.* — *Defensio propositionum.* — *Declamatio de sacramento matrimonii.* — *De incertitudine et vanitate scientiarum et artium.* Cöln, 1527. 8. Paris, 1529. 8. (Diese beiden Ausgaben führt Meiners nicht an, sondern hält die folgende für die erste. Ein Brief, in dem Agrippa das Werk einem Freunde überschickt und der von 1530 datirt ist, das Datum des vorgedruckten Privilegiums (1529), ausserdem die Schrift der löwener Theologen, die anfangs 1531 oder Ende 1530 erst überreicht wurde, und wahrscheinlich doch gleich nach dem Erscheinen des Buches abgefasst ist — dies alles lässt vermuthen, dass keine frühere Ausgabe, als die folgende existirt). Antwerpen, 1530. 4. Cöln, 1531. 8. Antwerpen, 1531. 8. Paris, 1532. 8. Antwerpen, 1536. 8. Cöln, 1536. 8. Ibid. 1575, 1584, 1598, 1609, 1622. 12. Leyden, 1643, 1644. 12. La Haye, 1653, 1662. 12. Frankf. u. Leipz. 1693. 12. Leipz. 1712. 12. Französisch, Paris, 1582. 8. 1603,

1617, 1623, 1630. 12. Leyden, 1726. 12. Englisch, London, 1575. 4. 1676. 8. Italienisch, Venedig, 1549, 155?. 8. Deutsch, Cöln, 1713. 8. Holländisch, Rotterdam, 1661. 8. — *Oratio per quendam affinem suum.* — *Oratio pro quodam doctorando.* — *Epistola apologetica contra insaniam Conradi Colin de Ulma.* — *Commentarii in artem brevem Lulli.* Cöln, 1533. 8. Seligenstadt. 1538. 8. — *Tabula abbreviata commentariorum.* — *Historia de duplici coronatione Caroli V.* — *Oratio in funere D. Margaretae habita.* — *Oratio pro filio Christierni regis Daciae.* — *Apologia pro defensione declamationis de vanitate scientiarum adversus Theologistas Lovanienses. Querela ob eandem declamationem.* — Ungewiss ist es, wann der *Sermo de vita monastica* und der *De inventione reliquiarum B. Antonii Eremitae*, geschrieben sind. — Agrippa's sämmtliche Werke enthalten ausser den angeführten Schriften noch seine Briefe. Die beste Ausgabe ist zu Lyon 1550 apud Godefridum et Marcellum Beringos fratres, II. Vol. 8. gedruckt. Zwei (schlechtere) Ausgaben haben ebenfalls auf dem Titel Lugduni apud Beringos fratres. Die eine hat die Jahreszahl 1600, die andere gar keine. Die Ausgabe von 1600 soll verstümmelt seyn. (Schellhammer. Amoen. liter. Tom. II. pag. 520.) — Eine ausführliche und vortreffliche Biographie von Agrippa hat Meiners geliefert (Lebensbeschreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften. Zürich, 1795. 8. Bd. 1. S. 213. 59.).

Aguado (*Peter Mancebo*), ein zu seiner Zeit geachteter Arzt des 17. Jahrhunderts, aus Sevilla, von dem wir folgendes Werk besitzen:

Tratado de la essencia de la melancholia, de su assiento, causa, sennales y curacion. Xerez, 1626. 8.

Aguenza (*Peter*), ein spanischer Arzt des 17. Jahrhunderts, ist durch folgende Streitschrift bekannt:

De sanguinis missione libri IV. contra Erasistrati Politiani Dialogos. Madrid, 1672. 8.

Aguero (*Bartholomaeus v.*), geb. . . . . , gest. zu Sevilla den 5. Januar 1597. Man könnte ihn den Paré der Spanier nennen, denn er war der geschickteste spanische Wundarzt seiner Zeit. Er ist einer der ersten Chirurgen, die von der Heilung der Wunden per primam intentionem sprechen, worüber er auch (gegen Johann Fragoso) geschrieben hat. Seine Landsleute hatten ein so grosses Zutrauen zu ihm, dass sie sich Gott und ihm befahlen, wenn sie in die Schlacht gingen. Er schrieb:

Tesoro de la verdadera cirugia, y via particular contra la comun opinion etc. Sevilla, 1604. fol. (Aguero's Werke, von seinem Schwiegersohn Franz Ximenez Guillen gesammelt.)

Aguiar oder *Agujar* (*Thomas*), ein Spanier aus dem 17. Jahrhundert, schrieb über eine zu seiner Zeit herrschende epidemische Krankheit, die Garcia Suelto fälschlich für den Croup hält.

Apologia pro consilio medicinali in diminuta visione, adversus duas epistolas Ildefonsi Nunnez, cum censuris in easdem et in L. de faucium ulceribus anginosis, vulgo Garotillo, ab eodem editum. Murcia, 1621. 4.

Aguilar (Franz), von Leiva, war aus Cordova gebürtig und ein Schüler des Peter Garcia Carrerius. Er schrieb:

Decision del conocimiento del prennado por la urina. Cordova, 1633. 4. — *Desenganno contra el mal uso del tabaco.* Cordova. 1634. 4.

Aguilera (Anton v.), aus Jonquierez, war Arzt in Guadalaxara und schrieb:

Exposicion sobre los preparationes de Mesue. Alcala de Henarez, 1569. 8. — *Rudimentorum medicinae libri VIII.* Ibid. 1571. fol.

Aguilera (Joh. v.), war Arzt, Mathematiker, Astrolog und Professor zu Salamanca, eine Zeitlang auch, wie Andreas Lacuna versichert, Leibarzt der Päpste Paul III. und Julius III., als welcher er in Italien lebte. Späterhin wurde er Schatzmeister der Kirche zu Salamanca.

Er schrieb einen 1554 gedruckten Brief an L. Vacca, Bischof von Salamanca, ausserdem: *Canones astrolabii universales.* Salamanca, 1528. 4.

Aguillar (Franz), aus Valencia, wo er auch Arzt war. Er schrieb:

De febrium putridarum curatione adversus Bernardum Caranes. Valencia, 1593. 8. (Aguillar gab nur den Namen zu dem Buche her, dessen wahrer Verfasser sein Lehrer Hieronymus Polo ist.)

Ahlich (Joh.), ein Schwede, schrieb, wie Haller sagt, in schwedischer Sprache einen *Hortus suecicus bulborum, olerum, arborumque*, der 1722 in Stockholm, 8. herauskam.

Ahrens (Joach. Heinr. Herm.), geb. den 26. November 1717 zu Schwerin, gest. den 28. Februar 1747. Er war erst Apotheker in Güstrow, studirte hernach in Berlin, und 1739 die Medicin in Kiel. Man hat nichts von ihm als seine Inauguraldissertation:

Meditationes de sudoriferorum abusu. Kiel, 1744. 4.

Ajala oder *Ayala (Gabriel)*, aus einer spanischen Familie stammend, geb. zu Antwerpen. Er studirte in Löwen, wurde 1556 Doctor, prakticirte hernach in Brüssel, wo er Stadtarzt wurde.

De lue pestilenti, additis ab auctore in hoc ipsum scholiis. — *Carmen pro vera medicina ad luem pestilentem. Popularia epigrammata medica.* — *Elegiarum liber unus.* Alle vier sind zusammen gedruckt, Antwerpen, 1562. 4.

Ajala oder *Ayala (Hieron.)*, Arzt zu Valencia, ist durch folgendes Werk bekannt:

Principios de cirugia utiles y provechosos para que pueden aprovechar a los principiantes. Er besorgte ausserdem Ausgaben von Nunnez's Abhandlungen: *del parto — de las infermedadas de los ninnos* — und von Fragoso's *Tratado de cirugia sacado de la cirugia universal.*

Aicardi (Paul), lateinisch Aicardus, aus Albenga im Genuesischen, wurde in Turin Doctor und ging 1570 nach Padua, wo seine grosse Gelehrsamkeit ihm die Freundschaft des berühmten Joh. Vinc. Pinelli erwarb. Aus Anhänglichkeit an ihn wies er mehrere vortheilhafte Anerbietungen zurück. Er starb den 10. August 1607.

Er besorgte die Herausgabe des Hieron. Mercurialis von den Hautkrankheiten. Seine gelehrten Commentare und Anmerkungen zu mehreren alten Autoren, namentlich zum Celsus, sind verloren gegangen, bis auf die zum Caesar, welche Oudendorp bei seiner Ausgabe mit abdrucken liess.

Aicholtz oder *Aichholtz (Joh.)*, geb. zu Wien 1520, gest. den 6. Mai 1588. Er studirte in Wittenberg, wo er 1549 Magister wurde, reiste dann durch Frankreich und Italien und wurde in Paris Doctor. 1558 kam er nach Wien und wurde Pestarzt. Seine eigne Erfahrung hatte ihm den grossen Nutzen der Reisen gezeigt, und er setzte deshalb ein Legat von 10,000 Gulden aus, von dessen Zinsen zwei Aerzte sechs Jahre reisen sollten.

In Laur. Scholtz *Consilia medicinalia* ist von ihm ein *Consilium in hydrope monstruosa.*

Aidmerin Ali al Gialdeki, ein arabischer Arzt, der ein alchemistisches Werk über den Stein der Weisen schrieb.

Aignan (Franz), geboren zu Orleans im 17. Jahrhundert, studirte die Medicin in Padua, und ist bei den Kapucinern unter dem Namen le père tranquille bekannt. 1678 wurde er einer der sogenannten Kapuciner des Louvre, welche die Leitung eines Laboratoriums hatten, in dem Medicamente für Arme bereitet wurden. Späterhin wurde er Arzt des Königs und des Prinzen Condé, auch Doctor der Medicin. Er starb den 30. Januar 1709. Er ist der Erfinder mehrerer zusammengesetzten Arzneimittel, denen er durch Marktschreierei Ruf zu verschaffen wusste, und der Verf. folgender Schriften:

Le prêtre médecin, ou discours physique sur l'etablissement de la médecine. Paris, 1696. 12. — *L'ancienne médecine, ou les sentiments uniformes d'Hippocrate et de Galien sur les acides et les alkalis.* Paris, 1693. 12. — *Traité de la goutte dans son état naturel.* Paris, 1707. 12.

Aigue (Etienne de l'), lateinisch *Aquaeus*, war Herr von Beauvais in Berry, und lebte unter Franz I., in dessen Krie-

gen er sich auszeichnete. Ausser einer Uebersetzung des Caesar (Paris, 1531 und 1539 fol.) hat man von ihm:

Singulier traité concernant la propriété des tortues, escargots, grenouilles, et artichauts. Lyon, 1520 und 1530. 8. — *In omnes C. Plinii naturalis historiae libros commentaria.* Paris, 1530. fol. — *Encomium brassicarum sive caulium.* Paris, 1531. 8.

Ailaki, ein arabischer Arzt und Schüler des Avicenna, schrieb ein Werk über die Ursachen, Zeichen und die Vorhersagung der Krankheiten.

Ailhaud (Joh.), ein Wundarzt aus Lourmian in der Provence gebürtig, ist berüchtigt als Charlatan. Er verkaufte ein Pulver, welches aus drastischen Substanzen bestand (nach Mönch aus Scammonium, Tiglikörnern und Asphalt) und erwarb damit ungeheure Reichthümer. Die Erfindung wurde ihm indessen von Dupuy de la Porcherie, einem Arzt in Vitrolles, streitig gemacht. Die ersten Versuche stellte er in Cadenet, einem kleinen Dorfe, in welchem er sich aufhielt, an, und verwandte das erste damit verdiente Geld dazu, in Aix die Doctorwürde zu erlangen. Von hier ging er nach Paris, bekam ein Privilegium für sein Geheimmittel, und legte Niederlagen davon in allen Hauptstädten Europas an. In der unten angeführten Schrift behauptet er, dass alle Krankheiten aus Einer Ursache entstünden, und alle durch sein Pulver geheilt würden. Er starb 1756 in Aix, 82 Jahr alt.

Traité de l'origine des maladies et des effets de la poudre purgative. Paris, 1740 und 1742. 8.

Ailhaud (Joh. Casp.), der Sohn des vorigen, Baron von Castelet, Herr von Vitrolles und Monjustin, königlicher Rath und Gouverneur der Stadt Forcalquier, setzte den Handel, den sein Vater getrieben hatte, fort. Er starb in Paris den 22. September 1800. Alle seine Schriften kommen mit denen seines Vaters im Zwecke überein:

Médecine universelle prouvée par le raisonnement, ou précis du traité de J. Ailhaud. Carpentras, 1760. 8. 1764, 5 Vol. 12. Deutsch, Strasburg, 1764—68. 3 Bde. — *Lettres à Mr. Barbeu-Dubourg au sujet de la poudre purgative.* 1762. 12. — *L'ami des malades, ou discours historique et apologétique sur la poudre purgative.* 1765. 12. — *Traité de la vraie cause des maladies et manière la plus sûre de les guérir par le moyen d'un seul remède.* 1776. 12.

Ailleboust oder *Aillebout (Joh.)*, lateinisch Albosius (Carrere nennt ihn Albos), aus der Gegend von Autun gebürtig, war Leibarzt Heinrich III. von Frankreich. Er schrieb:

Portentosum lithopaedion sive embryon petrefactum urbis Senonensis. Sens, 1582 und 1587. 8. Wieder abgedruckt unter dem Titel: *Observatio lithopaedii Senonensis.* Basel, 1588. 8. Französisch: Sens,

1582. 8, Auch in Rousset, ***Hysterotomotokia***, und in der Sammlung ***De diuturna graviditate.*** Amsterdam, 1662. 12. — ***Exercitatio de hujus indurationis causis naturalibus.*** Sens, 1587. 8.

Ailly (*Peter d'*), ein pariser Wundarzt, übersetzte Franz Plazzoni's Abhandlung über die Schusswunden, mit Anmerkungen in das Französische. Er starb 1684.

Aimar (*Ozias*), ein Arzt aus Grenoble. Er war als ein guter Beobachter bekannt, und es finden sich mehrere merkwürdige Fälle von ihm in ***Riverii Observationes medicae.***

Ain al Hiat, ein übrigens unbekannter arabischer Arzt, der einen Auszug aus der Thiergeschichte des Demirius besorgte und 1415 starb.

Airoldi de Marcellino (*Joh. Pet.*), ein italienischer Arzt, der zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte, er war aus Mandelli im Mailändischen gebürtig, studirte in Padua, wo er auch Doctor der Medicin und Philosophie wurde, und prakticirte hernach mit vielem Glück in Venedig.

Sein einziges Werk, ***Consilia de febribus*** ist nicht gedruckt. Das Manuscript ist in der pariser Bibliothek. Doch ist er als Herausgeber von Franz Vallesio's Commentaren — über die Epidemien des Hippokrates (Cöln, 1588. fol. Neapel, 1621. fol. Ibid. 1652. fol.) — über die Aphorismen (Cöln, 1589. fol.) — über die Werke Galen's (Cöln, 1592. fol.) — bekannt. Ausserdem gab er mehrere philologische Werke seines Oheims Anton Majoraggio heraus.

Aiton (*Wilh.*), geb. 1731 bei Hamilton in Schottland, gest. den 17. Februar 1793 als Director des Gartens von Kew, welche Stelle er seit 1759 inne hatte. Er wurde von Phil. Müller, dem berühmten Aufseher des Chelsea-Gartens erzogen, und zu der Stelle, die er hernach bekleidete, empfohlen. Er benutzte die Gelegenheit, welche ihm der ausgebreitete Seehandel der Briten und die Liebe der Königin zur Botanik darboten, zur Beförderung seiner Wissenschaft, sammelte, benannte und beschrieb viele bis dahin unbekannte Pflanzen. Das unten angeführte Werk, an welchem freilich Dryander und Banks bedeutenden Antheil haben, enthält gegen 14 neue Gattungen und fast 500 neue Arten, und zwar mit solcher Genauigkeit charakterisirt, dass die Beschreibungen als Muster gelten können. Zu gleicher Zeit ist immer das Jahr der Einführung einer Pflanze und die Person, welche sie eingeführt hat, bemerkt.

Hortus Kewensis, or a catalogue of the plants cultivated in the royal botanic garden at Kew. London, 1789. 3 Bde. 8. Neue Ausg. 1810. von Will. Townsend Aiton, seinem Sohn und Nachfolger. Dieser ist auch der Herausgeber eines Kupferwerkes:

Delineations of exotic plants cultivated in the royal garden at Kew. No. 1—4. London, 1796. fol.

Aitzema oder *Aetzema* (*Julius v.*), ein Friesländer, Verf. folgender Schrift:

Tractatus de peste. Hannover, 1611. 8.

Ajello (*Sebast.*), ein neapolitanischer Arzt, von dem man folgende zwei Schriften kennt:

Discorso sopra l'imminente peste del regno di Napoli l'anno 1575—1577. Neapel, 1577. 4. — *Breve discorso intorno i cattari, li quali dal volgo sono detti Castroni.* Neapel, 1597. 8.

Akakia (*Martin*), aus Chalons in der Champagne gebürtig, wo er auch studirte und 1526 Doctor wurde. Sein eigentlicher Name war *Sans-malice*, den er der Sitte der Zeit gemäss übersetzte. Er erlangte bald einen solchen Ruf, dass Clement Marot ihn besang, und die Universität ihn 1545 als Deputirten zum tridentiner Concilium schickte. Späterhin wurde er Professor am Collegium der Chirurgie in Paris und Leibarzt Franz I. Er starb den 2. Juni 1552. Bemerkenswerth ist er als Uebersetzer und Erklärer Galen's.

Galeni de curandi ratione ad Glaucum. Paris, 1538. 4. Venedig, 1547. 8. Lyon, 1551. 12. Paris, 1587. 8. Französisch, Paris, 1549. 8. — *Galeni ars medica, quae est ars parva.* Venedig, 1529. 8. Paris, 1543. 4. Lyon, 1548. 12. Ibid. 1501. 12. Venedig, 1544. 1549. 1587. 8. Basel, 1549. 8. — *Synopsis eorum, quae quinque prioribus libris Galeni de facultatibus simplicium medicamentorum continentur.* Paris, 1555. — *De morbis muliebribus libri II.* (In Israel Spach's *Gynaeciorum sive de mulierum affectibus.* Strasburg, 1597. fol.) — *Consilia medica* (in Scholz *Consilia medicinalia.* Frankfurt, 1598. fol.)

Die Familie der Akakia zeichnete sich noch lange Zeit in der Medicin aus. Der Sohn des vorigen — auch Martin mit Vornamen — war Professor wie sein Vater, und Leibarzt Heinrich III. Er schrieb auf diesen König eine Lobrede (Paris, 1578. 4.), auch werden ihm von Einigen das Werk über Weiberkrankheiten und die Consilia, die unter dem Namen seines Vaters angeführt sind, beigelegt. Er starb in seinem 49. Jahre, 1588. Sein Sohn — wiederum Martin — war Professor in Paris wie sein Vater. Er starb 1604, und zwar, wenn man Guy Patin glauben darf, an der Syphilis. Sein Sohn Johann war Leibarzt Ludwig XIII. und starb 1630. Dessen Sohn — der vierte Martin — war Professor in Paris und starb 1677 aus Kummer, den ihm seine Streitigkeiten mit der Facultät verursachten.

Akenside (*Marc*), geb. in Newcastle am Tyne den 2. November 1721, gest. in London den 23. Juni 1770. Er ge-

noss eine sehr sorgfältige Erziehung, und war anfangs für das Studium der Theologie bestimmt, mit der er sich jedoch nur ein Jahr in Edinburg beschäftigte, und sich dann der Medicin widmete, zu welcher er Neigung hatte. 1741 ging er nach Leyden und 1744 nach Cambridge, wo er den Doctorgrad erhielt. Nachdem er einige Zeit in Northampton und hierauf in Hampstead gewesen war, begab er sich nach London, wo er anfänglich so wenig Glück hatte, dass er von seinem Freunde Dyson einen Jahrgehalt von 300 Pfund annehmen musste, späterhin aber zu einer sehr einträglichen Praxis gelangte. Er wurde nach und nach Arzt am Thomashospital, Mitglied des Collegiums der Aerzte in London und der königlichen Gesellschaft und Leibarzt der Königin.

Akenside ist eigentlich als Dichter weit bekannter denn als Arzt. Sein Ruhm wurde besonders durch das Lehrgedicht *The pleasures of imagination* begründet, welches er in seinem 23. Jahre schrieb, und über welches die Urtheile sehr verschieden sind. Johnson warf dem Verfasser Dunkelheit, Mangel an Verbindung der Gegenstände und zu grosse Ueppigkeit des Ausdrucks vor. Chesterfield sagte, es sey das schönste von allen Geisteswerken, die er nicht verstehe. Man kann wohl nicht leugnen, dass sowohl die Lober als die Tadler Akenside's nicht ohne Uebertreibung sprechen. Er selbst war von manchen Mängeln seines Werkes so überzeugt, dass er in späteren Jahren eine gänzliche Umarbeitung vornahm, die er indessen nicht vollendete. Aus allen seinen Gedichten leuchtet eine grosse Liebe zur Freiheit hervor. — Unter seinen medicinischen Schriften verdient die Abhandlung über die Ruhr herausgehoben zu werden. Die entzündliche Ruhr ist vortrefflich darin beschrieben.

Diss. de ortu et incremento foetus humani. Leyden, 1744. 4. — ***The pleasures of imagination.*** London, 1744. 8. Französisch von Holbach, Paris, 1759. 12. Amsterdam, 1759. 12. Paris, 1806. 8. Deutsch von Rode, Berlin, 1804. 8. Die beiden ersten Bücher der neuen Bearbeitung, von Eschenburg, in der deutschen Monatsschrift, November 1797. Italienisch von Mazza, Pavia, 1764. 4. — ***Observations on the origin and the use of the lymphatic vessels.*** London, 1757. 8. — ***Notes on the postscript of a pamphlet entitled: Observations anatomical and physiological.*** London, 1758. 8. (Eine Antwort auf Alexander Monro's Schrift, in der Akenside einige Irrthümer hinsichtlich der lymphatischen Gefässe nachgewiesen waren.) — ***An account of a blow upon the heart and its effects.*** London, 1763. 8. — ***Diss. de dysenteria.*** London, 1764. 8. (auch in Schlegel's Thesaurus pathol. therap.) — Akenside's poetische Werke sind von Dyson herausgegeben: ***The poems of Mark Akenside.*** London, 1772. 4. Ibid. 1807. 16. — Ausserdem rühren drei Abhandlungen in den Philosophical transactions von ihm her, über den Krebs, über den Gebrauch der

Ipecacuanha im Asthma, und über die Behandlung der weissen Gelenkgeschwülste.

Akiba oder *Akihba*. S. *Acihba*.

Alaeddin Ali Abul Hassan Ebn Abul Gizam, auch *Alaeddin Abu Hassan al Ebn al Kiscarsci*, mit dem Beinamen *Ebn Naphis*, ein berühmter arabischer Arzt und Philosoph der zu Damas im Jahre 1258 starb.

Commentarius in regulas generales artis medicae — ein Manuscript in der Bibliothek zu Florenz, in dem der Verfasser die Meinungen des Ali Ebn al Abbas mit denen des Avicenna zu vereinigen sucht. — *Commentarius in canonem medicinalem Avicennae*, ebenfalls ein Manuscript der florentiner Bibliothek.

Alain (Nicolaus), ein Arzt aus Saintes in Saintonge, lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

De Santonum regione et illustrioribus familiis. Saintes, 1598. 8. Dabei befindet sich noch: *De factura salis apud Santones.*

Alamah Ebn Alamah Ben Hassan, ein arabischer Arzt, der 1254 starb und eine Abhandlung über die einfachen Arzneimittel schrieb.

Alanson (Eduard), Wundarzt in Liverpool, machte sich durch seine Methode zu amputiren bekannt. Um das Hervorragen der Knochen zu vermeiden, und eine schnelle Vernarbung zu befördern, gab er dem Schnitt eine schiefe Richtung nach oben und einwärts, und suchte so eine kegelförmige Wunde zu erhalten. Man hat dieser Methode mit Recht vorgeworfen, dass sie zu schmerzhaft, und dass es schwierig sey, den konischen Schnitt hervorzubringen. Sie ist beschrieben in den

Practical observations upon amputation and the after treatment. London, 1779. 8. Deutsch, Gotha, 1785. 8.

Alard, nach seinem Geburtsorte *von Amsterdam* genannt. Er studirte in Löwen, wo er später auch die Logik lehrte, und 1541 im hohen Alter starb. Seine Beredtsamkeit und seine theologischen Kenntnisse erwarben ihm einen bedeutenden Ruf. In der von ihm selbst verfertigten Grabschrift: „*Tota legit tellus qui tellus tota vocatur*" liegt eine Anspielung auf seinen Namen, *All' Erd.* Von seinen zahlreichen Schriften führen wir nur diejenigen an, welche Bezug auf die Arzneikunde haben:

Hippocratis ad Damagetum epistolae interpretatio ac paraphrasis. Seligenstadt', 1530. 8. — *Scholia in Marbodaei Galli de gemmarum et lapidum pretiosorum formis, naturis atque viribus, opusculum.* Cöln, 1539. 8.

Alary (Bartholom.), ein Apotheker aus Grasse in der Provence, berüchtigt durch die Charlatanerie, welche er mit

seinen Tablettes febrifuges trieb. Sie scheinen verschiedene Salze, schwarzen Helleborus, Asarum, Contrayerva, Angelika, Antora, Gentiana und selbst Sublimat und Arsenik enthalten zu haben, heilten das Fieber durch Abführen, Erbrechen, Schweiss und Urin, und beförderten auch den Auswurf. Alary kam nach Paris, wo er die Frau Aquin's, des Leibarztes Ludwig XIV., heilte und bald einen grossen Ruf erlangte. Louvois schickte 20,000 dieser Tablettes nach der Armee, der König gab Alary eine Belohnung und er errichtete eine Apotheke auf dem Pont St. Michel. In der unten genannten Schrift vertheidigt er sich gegen die Aerzte, welche ihm vorwarfen, dass sein Mittel Erbrechen errege, nicht in allen Fällen helfe, Anschwellungen hinterlasse und einem Rückfalle nicht vorbeuge. Er giebt übrigens sehr gute diätetische Vorschriften für Fieberkranke.

La guérison assurée des fièvres tierces, double tierces etc. par le remède provencal que le Sieur Alary fait et distribue. Paris, 1685. 12. — Die Lexikographen führen noch zwei Aerzte, Franz und Johann Alary an, von denen keiner über die Arzneikunde schrieb. Eine Abhandlung über die repercutirenden Mittel von einem Alary, dessen Vornamen uns unbekannt ist, erhielt 1742 den Preis von der Akademie der Chirurgie.

Alatini (*Vitalis*), der Oheim des berühmten Rabbiners David de Pomis, lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts, und war, wenn man seinem Neffen glauben darf, einer der ausgezeichnetsten Aerzte seiner Zeit. Er war aus Spoleto gebürtig, wurde Leibarzt des Papstes Julius III. und hat Mehreres geschrieben; doch finden sich die Titel seiner Werke weder bei Wolf noch bei Mazzuchelli.

A'Lawy (*Mirza Mohammed Hachem*), geb. 1669 in Schiras in Persien, aus einer Familie, die mehrere berühmte Aerzte unter ihren Mitgliedern zählt. Er erlernte die Heilkunst von seinem Vater, und stand in den Diensten des Aureng Zeb und seiner zwei Nachfolger. Bei der Plünderung von Delhy durch die Truppen Nadir's diente ihm sein grosser Ruhm zum Schutz; er heilte den Eroberer, der krank geworden war, und wurde von diesem mit nach Persien genommen und reich belohnt. Er war ein Mann von vieler Freimüthigkeit. Als ihn Nadir nicht reisen lassen wollte, sagte er: „man gewinnt nichts und wagt viel dabei, einen Arzt wie mich gegen seinen Willen zurückzuhalten" — und Nadir liess ihn reisen. Er starb in Delhy den 3. July 1749. Unter seinen zahlreichen Schriften findet sich eine Art medicinischer Encyklopädie, unter dem Titel: *Sammlung der Sammlungen.*

Alaymo (*Marcus Antonius*), auch *Alayme*, *Alaime* und *Alcaimo* von den Biographen genannt. Jöcher und Carrere

führen sogar Alayme und Alcaime als zwei verschiedene Personen auf. Er wurde 1590 in Sicilien geboren, studirte in Messina, wo er 1610 Doctor wurde, und ging 1616 nach Palermo, wo er mit grosser Auszeichnung seine Kunst ausübte. Besonders leistete er seinen Mitbürgern ausserordentliche Dienste während einer Pest. Eine Lehrstelle in Bologna und der Titel des ersten Arztes des Königs von Neapel, die ihm angeboten wurden, konnten ihn nicht vermögen, Palermo zu verlassen. Er starb den 29. August 1622. Man hat von ihm:

Discorso intorno alla preservazione del morbo contagioso e mortale che regna al presente in Palermo ed in altre città e terre del regno de Sicilia. Palermo, 1625. 4. — *Consultatio pro curatione syriaci nunc vagantis ulceris.* Palermo, 1632. 4. — *Διαδεκτικον διαδεκτικων seu de succedaneis medicamentis.* Palermo, 1637. 4. — *Consigli medico-politici per l'occorente necessità della peste.* Palermo, 1652. 4. — Mongitore giebt noch die Titel von drei Werken an, die er im Manuscript hinterlassen haben soll.

Alban (Joh. v. Saint). S. *Johann v. Saint Gilles.*

Albanesi (Guy Anton), ein Schüler des berühmten Dominik Sara, war Arzt in Padua und seit 1621 auch Professor daselbst. Tommasini und Peter de Castro loben ihn als einen sehr geschickten Arzt und vorzüglichem Lehrer. Er schrieb:

Aphorismorum Hippocratis expositio peripatetica. Padua, 1649. 4.

Albani (Bartholom.), war in der Mitte des 16. Jahrhunderts Arzt und Professor in Bergamo, und schrieb zuerst über die dortigen Bäder.

De balneis Transcherii oppidi. Bergamo, 1553. 4. Das Werk wurde irrigerweise dem Wilhelm Grataroli zugeschrieben.

Albano (Joh.), Arzt zu Bologna, wo er erst die Logik, hernach die praktische Medicin lehrte. Er schrieb:

De syllogismo Aristotelico. Bologna, 1620. 4. — *De convalescentibus.* Bologna, 1630. 4. — Nach Alidosi und Orlandi sind auch lateinische und italienische Poesien von ihm gedruckt.

Albanus. S. *Albano.*

Albatenius, Albategnius oder *Abbatenus,* ein arabischer Arzt des 11. Jahrhunderts, der zuerst einige Schriften des Galen in das Arabische übersetzte und dem man auch eine Abhandlung über die einfachen Arzneimittel zuschreibt.

Al Beithar (Abdallah Ben Achmet), auch *Abenbitar, Aben Bitar, Baithar, Beitharides, Ebn Beithar, Ebn Bitar, Embitar, Ibun el Baitar* genannt, ein berühmter arabischer Arzt und Botaniker, aus Benana in der Gegend von Malaga gebürtig. Seine grosse Neigung zur Botanik bewog ihn zu weiten Reisen. Als er auf der Rückkehr von Indien nach Kairo kam, nahm ihn Saladin in seine Dienste und ernannte

ihn zum ersten Arzt von Aegypten. Nach dem Tode dieses Fürsten (1133) wurde er Oberaufseher der Gärten des Sultan von Damas. Die Angaben seines Sterbejahres sind verschieden. Nach Leo dem Africaner starb er 1197 zu Malaga, nach Golius und Jourdain in Damas 1248.

Seine *Sammlung der einfachen Arzneimittel* handelt in alphabetischer Ordnung alle Naturgegenstände ab, die irgend einen Bezug auf Arzneikunde haben, und berichtigt oft die Irrthümer des Galen, Dioskorides und Oribasius. Bochart hat das im Escurial befindliche Manuscript oft benutzt. Andr. Alpajo hat eine lateinische Uebersetzung des Capitels herausgegeben, welches von den Limonen handelt (Paris, 1602. 4.). Nach Valcarenghi existirt eine andere, ältere Uebersetzung von Andr. von Belluno (Venedig, 1583. 4.). Martin Ghisi, ein Arzt aus Cremona, hielt die Uebersetzung für noch unbekannt, und liess sie Cremona, 1758. 4. drucken, wodurch Valcarenghi's Ausgabe: *In Ebenbitar tractatum de malis limoniis commentaria*, Cremona, 1758. 4. veranlasst wurde. Sie enthält beide ältere Uebersetzungen und auch die, welche der cremoneser Ausgabe zum Grunde lag.

Albengnefit. S. *Abhengnefit.*

Albergo (*Joh.*), ein Sicilianer, lebte im Anfange des 18. Jahrhunderts und schrieb:

Summa tractatuum chirurgicae praxis. Palermo, 1703. 12.

Alberi (*Claudius*), ein sonst unbekannter Arzt des 16. Jahrhunderts, von dem wir ein Werk haben:

De concordia medicorum disputatio exoterica. Genf, 1585. 8.

Alberic von Bologna, Doctor und Professor der Medicin, lebte zu Ende des 12. Jahrhunderts und lieferte eine lateinische Uebersetzung der Aphorismen des Hippokrates. Mazzuchelli legt ihm noch mehrere Schriften bei, giebt aber keine Titel an.

Alberius. S. *Aubery.*

Alberizzi (*Pet. Jos.*), geb. zu Voghera zwischen Pavia und Tortona, um das Jahr 1692. Er wurde in Pisa Doctor der Medicin und Philosophie, ging von da nach Rom, wo er unter andern Lancisi's Unterricht genoss, und prakticirte hernach mit vieler Auszeichnung in Mailand. Er starb den 7. August 1722. Von seinen Schriften hat nur eine Bezug auf die Arzneikunde:

Critologia medica in cui si stabiliscono, esclusi i vermicciuli, altre caggioni della peste. Mailand, 1720. 8. (Eine Streitschrift gegen Barthol. Corte, der gemeint hatte, die Pest würde durch kleine Thiere veranlasst.)

Albero de Morales, lebte im 16. Jahrhundert, war aus Saragossa gebürtig, wurde Arzt in Paracuellos und schrieb:

De las virtudes y propriedades maravillosas de las piedras preciosas. Madrid, 1605. 8.

Albert (Nicolas), ist zwar kein Arzt, verdient aber deshalb hier eine Stelle, weil er die aufsteigenden Douchen, als Heilmittel gegen Geschwüre der Gebärmutter und als Präservativmittel gegen Mastdarmfisteln angegeben hat. Er war Besitzer einer medicinischen Badeanstalt in Paris und starb um das Jahr 1815.

Albert von Bologna. Guy de Chauliac citirt mehrere Aerzte dieses Namens. Nach Tiraboschi war er einer der beiden Alberts, die Alidosi als Professoren der Medicin in Bologna aufführt (der eine von 1326—1347, der andere um 1314), und nicht verschieden von einem Dominicaner Albert, von welchem die pariser Bibliothek ein Manuscript (*Liber de cautelis medicorum habendis*) besitzt. Adelung meint, es könne Albert der Grosse gemeint seyn, und die Abschreiber hätten *Bononiensis* statt *Bollstadiensis* geschrieben.

Albert der Grosse, *Albertus Magnus*, auch *Albertus Teuthonicus*, *Frater Albertus de Colonia*, *Albertus Ratisbonensis*, *Albertus Grotus* genannt. Er stammte aus dem edlen Geschlechte der Grafen von Bollstädt, und wurde zu Lauingen in Schwaben 1192, oder, wie Andere wollen, 1205 geboren. Den Beinamen des Grossen erhielt er wahrscheinlich seiner Kenntnisse wegen, da durchaus kein Beweis vorhanden ist, dass seine Familie den Namen Grot, Groot, oder Gross geführt habe. Er studirte in Pavia und trat 1223 auf Zureden des Dominicaner Jordanus in den Predigerorden, der soviel Zutrauen in seine Kenntnisse setzte, dass ihm der Unterricht in den Klosterschulen übertragen wurde. Er lehrte in Cöln, Hildesheim, Freiburg, Strasburg und Regensburg, hernach auch in Paris, wo er, dem Verbote der Kirche entgegen, den Aristoteles erklärte. Er soll hier einen solchen Zulauf gehabt haben, dass er seine Verträge auf einem freien Platze halten musste. 1249 wurde er Vorgesetzter der Schule zu Cöln, und hier war es, wo er den Thomas von Aquino zum Schüler hatte, und wo ihn der römische König Wilhelm, Graf von Holland, besuchte, dem er das berühmte zauberische Gastmahl gab. Albert soll ihn nämlich zur Winterszeit im Garten seines Klosters bewirthet haben, und der Garten blühete so lange die Tafel dauerte, als ob es Frühling sey. Nimmt man an — was nicht unmöglich ist — dass das Gastmahl in einem Treibhause stattfand, so kann ihn das freilich in der damaligen Zeit leicht in den Ruf eines Zauberers gebracht haben. 1254 wurde er Provincial seines Ordens in Deutschland, was er bis 1259 blieb. 1260 ernannte ihn Ur-

ban IV. zum Bischof von Regensburg, doch behielt er diese Würde nur zwei Jahre, worauf er wieder nach Cöln in seine Zelle, zu seinen alten Beschäftigungen zurückkehrte. 1274 musste er in Deutschland und Böhmen das Kreuz predigen. Er nahm noch Theil am Concilium zu Lyon, ging dann nach Cöln zurück und starb den 15. November 1280, nachdem er schon einige Jahre vorher seine Geisteskräfte verloren hatte. Der letztere Umstand, verbunden mit der Mönchssage, dass er als Jüngling stumpfsinnig gewesen, aber durch eine Erscheinung der heiligen Jungfrau plötzlich erleuchtet worden sey, gab Anlass zu dem Sprichwort: *Albertus repente ex asino factus philosophus, et ex philosopho asinus.*

Albert war für seine Zeit ein sehr merkwürdiger Mann. Er hatte sich, besonders aus dem Aristoteles, viele Kenntnisse in der Naturkunde erworben, und auch einige Versuche angestellt, was ihn in den Verdacht der Magie brachte. Die Geschichte des oben erwähnten Gastmahls, und der von ihm erfundenen Maschine, welche der Sage nach reden und sich bewegen konnte und den Thomas von Aquino so in Schrekken setzte, dass er mit einem Stock nach ihr schlug, geben Beispiele davon. Seine Schriften betreffen alle Theile der Philosophie nach dem Aristotelischen Begriff, die Auslegung der meisten biblischen Bücher, die Theologie und Dogmatik, die Naturgeschichte und die damit verwandten Gegenstände, und geben also ohngefähr eine Encyklopädie des damaligen gelehrten Wissens. Die griechischen Schriftsteller las er nach lateinischen Uebersetzungen, und er giebt auffallende Beweise seiner Unkenntniss der griechischen Literatur durch die gänzliche Unkunde der Geschichte der älteren griechischen Philosophie. Die Werke mehrerer Kirchenväter, auch einige Schriften des Cicero und Apulejus hatte er studirt, am belesensten scheint er jedoch in den Werken der Araber und Rabbiner, so viel davon in das Lateinische übersetzt waren, gewesen zu seyn. Buhle bemerkt sehr richtig, dass seine naturhistorischen Schriften für uns den besondern Nutzen haben können, dass sie zur Kritik des Grundtextes der dieselben Gegenstände angehenden Aristotelischen Bücher, zur Berichtigung verderbter Stellen dienen mögen. — Albert's sämmtliche Werke sind von Peter Jammi herausgegeben, doch ist die Ausgabe nicht vollständig:

B. Alberti Magni opera omnia. Lyon, 1651. XXI. Vol. fol. — Wir führen nur diejenigen Schriften einzeln daraus an, die irgend einen Bezug auf die Arzneikunde haben:

Liber de secretis mulierum. 1478. 4. *s. l.* — *Liber de virtutibus herbarum, lapidum et animalium.* Bologna, 1478. 4. Italienisch, Turin, 1508. 4. Wieder abgedruckt unter dem Titel:

Liber aggregationum seu secretorum. Beide genannte Schriften sind indessen nicht von Albert, sondern von seinem Schüler Albert von Sachsen. Das zweite ist mit einer andern Abhandlung, *De mirabilibus mundi*, Frankf. 1614. 12. und mit der *De secretis mulierum*, Lyon, 1615. 16. Amsterdam, 1643 und 1662. 12. wieder abgedruckt. — *Opus de animalibus.* Rom, 1478. fol. Mantua, 1479. 12. Meist nach den Alten, mit Ausnahme der Beschreibung der Thiere des Nordens, die Albert eigenthümlich ist. Man findet hier die erste Beschreibung des Zobels und eines andern Pelzwerkes. Vielleicht hat Albert bei diesem Buche Schriften des Aristoteles benutzt, die jetzt verloren sind. — *Mineralium libri V.* Padua, 1476. fol. Albert untersucht hier die Frage, wie es zugehe, dass in den Wolken sich Steine bilden; man muss also zu seiner Zeit schon die Aërolithen gekannt haben. Ausser den oben angegebenen ersten Ausgaben dieser Schriften existiren deren noch sehr viele. Ein Werk: *de alchymia* ist wahrscheinlich eben so wenig von ihm, als die Geheimnisse Alberts des Grossen und Alberts des Kleinen.

Albert von Sachsen. Albertus de Saxonia, ein Schüler Alberts des Grossen, beschäftigte sich wie sein Lehrer mit der Philosophie und Naturkunde, den er jedoch an Scharfsinn nicht erreichte. Er war der Sohn eines armen Bauern in Rückmarsdorf in Sachsen, studirte in Prag, wo er Magister wurde, ging späterhin nach Paris, wurde hier Doctor und soll auch die Philosophie gelehrt haben. Dann ging er nach Rom. 1365 war er Rector in Wien und Pfarrer von Laa. 1366 bekam er von Urban V. das Bisthum Halberstadt, welches er 25 Jahre inne hatte.

Die bei Albert dem Grossen angeführte Schrift: *De herbis, lapidibus et mineralibus* hat ihn zum Verfasser. Ausser dieser führen wir von seinen Schriften noch an: *Supra octo libros physicorum.* Paris, 1516. fol. Venedig, 1516. fol. *Super Aristotelis de coelo et mundo libri VI.* s. l. 1497. fol. Paris, 1516. fol. Venedig, 1520. fol. — *Super libros de generatione et corruptione* — zusammen mit dem vorigen Werke in der pariser Ausgabe.

Alberti (Anton), aus Florenz, lebte im Anfang des 14. Jahrhunderts, war Doctor der Medicin und Philosophie, auch Professor in Bologna, und soll nach Poccianti in beiden Wissenschaften etwas geschrieben haben.

Alberti (Bernhard). In dem Verzeichniss der medicinischen Schriftsteller der mittleren und niederen Latinität, in Ducange's Wörterbuch, findet sich ein Autor dieses Namens als Verfasser eines Manuscripts: *de variis morbis.* Er ist übrigens ganz unbekannt.

Alberti (Heinr. Christoph), Professor der Medicin zu Erfurt, gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Von seinen zahlreichen Dissertationen heben wir folgende heraus:

Diss. de contagiis malignis. 1682. — *De lactis statu secundum et praeter naturam.* 1684. — *De aegra phtisiaca.* 1688. — *De bilis*

natura et usu medico 1691. — *De colica passione.* 1691. — *De essera scorbutica.* 1692. — *De natura et cura phthiseos.* 1692. — *De morbis hereditariis.* 1692. — *De cura palliativa.* 1692. — Sie sind sämmtlich Erfurt, 4to. herausgekommen.

Alberti (*Joh.*), ein Arzt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Er lebte in Wimpfen. Man hat von ihm:

De concordia Hippocraticorum et Paracelsistarum, cum appendice, quid medico fit faciendum. München, 1569. 8.

Alberti (*Michael*), geb. zu Nürnberg den 13. November 1682, gest. in Halle den 17. Mai 1757. Von seinem Vater, einem Prediger, zur Theologie bestimmt, studirte er diese in Altdorf, beschäftigte sich besonders fleissig mit den orientalischen Sprachen und disputirte unter Mörl *de modis dirigendi omnes actiones ad gloriam Dei.* Nach einigen Jahren begleitete er einen jungen Menschen als Hofmeister nach Jena, wo er die Bekanntschaft von Wedel, Krause und Slevogt machte. Hier erwachte seine Neigung zur Medicin; er setzte zwar anfangs die Theologie nicht ganz bei Seite, widmete sich aber bald der Medicin allein, und ging seiner mehreren Ausbildung wegen nach Halle, was damals im grössten Rufe stand. Er wurde bald mit Stahl bekannt, wurde sein fleissiger Schüler und blieb Zeitlebens sein treuer Anhänger. 1704 wurde er Doctor und fing jetzt an in der Medicin und Philosophie Vorträge zu halten. 1707 rief ihn sein Vater nach Nürnberg zurück. Er fing hier an zu prakticiren, wies das ihm angetragene Physikat von Windheim zurück, und da nach einiger Zeit sein Vater starb, die nürnberger Aerzte aber Schwierigkeiten machten, ihn in ihrer Mitte aufzunehmen, so machte er eine Reise durch einen Theil von Deutschland, und kehrte dann nach Halle zurück, um seine frühere Laufbahn als Lehrer wieder zu beginnen. Trotz Stahl's Fürsprache und seiner ausserordentlichen Gelehrsamkeit wurde er dennoch erst im Jahre 1710 ausserordentlicher Professor der Medicin. Eine Lehrstelle zu Altdorf, die ihm angetragen war, schlug er aus. Als Stahl 1716 nach Berlin ging, trat er in dessen Stelle, und bekam 1717 ausserdem die ausserordentliche Professur der Physik. In demselben Jahre wurde er Hofrath und 1719 Consistorialrath. Von 1729 bis 1749 hatte er die Aufsicht über den botanischen Garten, um den er sich indessen nicht sehr verdient machte. — Alberti war ein treuer, aber eben nicht geistreicher Vertheidiger des Stahl'schen Systems, welches er in vielen seiner Dissertationen klarer und verständlicher zu machen bemüht war, als es der grosse Urheber desselben gethan hatte. Seine ausgebreiteten Kenntnisse in anderen Wissenschaften, besonders in der Theologie und Ju-

risprudenz, wusste er bei vielen seiner Arbeiten zu benutzen. Immer noch brauchbar ist das *Systema jurisprudentiae medicae*, welches die Gutachten der hallischen Universität enthält. Sein Vortrag war durch Gründlichkeit, Deutlichkeit und Lebhaftigkeit ausgezeichnet. Was seinen Charakter betrifft, so scheint er etwas eigennützig gewesen zu seyn. Sprengel weist ihm aus den Acten des botanischen Gartens nach, dass er bei diesem Institut sehr zu Nutzen seiner Casse gewirthschaftet habe, und Gruner nennt ihn einen Disputationswucherer nach Länge, Dicke und Breite. — Bei der Angabe seiner Schriften bemerken wir, dass sie sämmtlich in Halle, und — bis auf die angegebenen Ausnahmen — in 4°. gedruckt sind, weshalb wir diese Bestimmungen nicht einzeln angegeben haben. Wir ordnen sie nach der Zeitfolge:

1703: *Diss. de malo hypochondriaco et hysterico. Praes. G. E. Stahl.*

1704: *Diss. de erroribus medicinae practicae. Praes. Stahl.* — *De vera pathologia haemorhagiae narium. Resp. Berghauer.*

1707: *Indices dissertationum Stahlianarum, cum praefationibus. (Pars I.* 1707. *Pars II.* 1711. 8. — *Programma de energia naturae.* — *Progr. de pedantismo medico.* — *Epistola gratulatoria de mysteriis naturae in medicina.*

1708: *Diss. de officio medici circa adiaphora. Resp. Ledergerw.*

1709: *Diss. de medicina critica.* — *De amethodia naturae.* — *Epistola gratulatoria de ortu et progressu variolarum.*

1710: *Epist. gratul. de commercio animae cum sanguine.* — *Diss. de haemorrhagiis criticis.* — *Diss. de purpura cum febre complicata. Resp. Stempel.*

1711: *Vindiciae Stahlianae, invasionibus D. Heisteri, de masticatione disputantis, oppositae.* 8vo. — *Programma de fatis theoriae medicae.* — *Epist. de morbis mortiferis.* — *Diss. de abortus noxia et nefanda promotione. Resp. Libezeit.*

1712: *Programma de fatis doctrinae temperamentorum.* — *Progr. de naturae et artis commercio therapeutico.*

1713: *Diss. de therapia passionis hypochondriacae.* — *Progr. de admirandis animae praecipue humanae effectibus.* — *Progr. de podagra sine sale.* — *Progr. de thermis et acidulis tamquam idolo medico, deque circum specto eorum usu.*

1714: *Diss. de medicinae et doctrinae moralis nexu. Resp. Aitai.* — *Diss. de medicina medicinae curiosae.* — *Diss. de therapia morborum morali. Resp. Papoi.*

Introductio in universam medicinam, tam theoriam quam praxin certis positionibus comprehendens. 4 Bde. 1715—1726. Eine Sammlung verschiedener Abhandlungen, in denen besonders Stahl's System erläutert wird. — *G. E. Stahlii opusculum chymico-physico-medicum, seu schediasmatum a pluribus annis variis occasionibus in publicum emissorum, nunc quadantenus etiam auctorum, et deficientibus passim exemplaribus, in unum volumen jam collectorum fasciculus:* 1715.

1716: *Diss. de atonia. Resp. Milhaiser.* — *Diss. de sensuum internorum usu in oeconomia vitali. Resp. Hertel.* — *Diss. de mensium anomaliis. Resp. Strauwald.* — *Diss. de mensium ano-*

maliis convulsivis. Resp. *Appenrod.* — *Diss. de motibus naturae, cynosura medici.* Resp. *Klette.* — *Diss. de sensu vitali.* Resp. *Menzel.* — *Diss. de morborum consensu.* Resp. *Horch.* — *Diss. de affectibus capitis ex haemorrhagia molientibus.* Resp. *J. Z. Platner.* — *Diss. de haemorrhoidibus, medicina hypochondriacorum.* Resp. *Kaazky.*

1717: *Diss. de medico directore motuum vitalium.* Resp. *J. Z. Platner.* — *Diss. de plurimorum hominum morte immatura.* Resp. *Steurnlein.* — *Diss. de haemorrhoidibus foeminarum.* Resp. *Bergmann.* — *Diss. de haemorrhoidibus longaevitatis causa.* Resp. *Lenz.* — *Diss. de haemorrhoidibus suppressis.* Resp. *Knipe.* — *Diss. de haemorrhoidibus albis.* Resp. *Ruckert.* — *Diss. de haemorrhoidibus coecis.* Resp. *Moeser.* — *Diss. de haemorrhoidum anomalis.* Resp. *Behrens.* — *Diss. de haemorrhoidum consensu cum scorbuto.* Resp. *Ritter.* — *Diss. de haemorrhoidariorum regimine et diaeta.* Resp. *Harder.*

1718: *Diss de vero sensu medico naturae incorporeae Hippocratico.* — *Diss. de vomitu cruento.* Resp. *Kupiz.* — *Diss. de cura per expectationem.* Resp. *Jaquemin.* — *Diss. de medicina quadam efficaci in motibus naturae exacerbatis.* Resp. *J. Junker.* — *Epistola, quod anima rationalis sit natura.* — *Diss. de dysenteria cum purpura et petechiis complicata.* Resp. *J. E. Cramer.* — *Diss. de pleuritide vera.* Resp. *J. G. Grosser.* — *Diss. de rore marino.* Resp. *Sparmann.* — *Diss. de scabie.* Resp. *C. A. Gorn.* — *Diss. de epilepsia.* Resp. *J. E. Stahl.* — *Diss. de haemorrhoidibus excedentibus.* Resp. *Fisch.* — *Diss. de haemorrhoidum insolitis viis.* Resp. *Ganzland.* — *Diss. de haemorrhoidum consensu cum morbis splenis.* Resp. *Haubold.* — *Diss. de haemorrhoidum consensu cum capite et pectore.* Resp. *Weisbrod.* — *Diss. de haemorrhoidali colica.* Resp. *Pott.* — *Programma de falso sensu medico naturae corporeae Hippocratico.*

1719: *Dissertationes academicae de haemorrhoidibus in peculiare volumen collectae, in illustrationem antiquioris et recentioris observationis atque experientiae editae.* — *Diss. de apoplexia sanguinea.* Resp. *D. G. Bastalia.* — *Diss. de arnicae verae usu.* Resp. *G. A. de la Marche.* — *Diss. de sudore sanguineo.* Resp. *S. E. Manitio.* — *Diss. de purpura urticata.* Resp. *Borch.* — *Diss. de malo splenitico.* Resp. *Mayer.* — *Diss. de praejudicatis quibusdam in physiologia opinionibus.* Resp. *Kestner.* — *Diss. de morbis animi ex anomalis haemorrhagiis.* Resp. *Wardenberg.* — *Diss. de dubiis vexatis materiae medicae.* Resp. *Wendeler.* — *Diss. de mictu cruento.* Resp. *Gotsch.* — *Diss. de fluxus haemorrhoidalis provocatione.* Resp. *Herrmann.* — *Diss. de haemorrhoidum et mensium consensu.* Resp. *Dietrich.* — *Diss. de haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulos et thermas.* Resp. *J. A. Wachsmuth.*

1720: *Diss. de medicamentorum operandi modo in corpore vivo specimen I.* (*Specimen II. III.* 1720.) — *Tractatus de medicamentorum modo operandi in corpore vivo.* — *Diss. de scorbuto praeservando.* Resp. *Schmidt.* — *Diss. de doloribus.* Resp. *Becker.* — *Diss. de efficacia aëris ad morbos generandos.* Resp. *F. G. Alberti.* — *Diss. de irae energia ad morbos producendos.* Resp. *J. M. Hoeppio.* — *Diss. de praerogativis praxeos per simplicia prae medicina per composita.* Resp. *J. G. Kirchhof.* — *Diss. de catarrho suffocativo efficaci quodam remedio tractando.*

Resp. J. C. Roempler. — Diss. de auripigmento. Resp. A. F. Pott. — Diss. de perniciosis remediis in phthisi. Resp. J. G. Dietrich. — Diss. de haemorrhoidum consensu cum podagra et calculo. Resp. Keiling. — Diss. de superstitione medica. Resp. Kletschke. — Programma de commercio animae sua natura incorporeae cum mediis corporeis.

1721: *Medicinische und philosophische Schriften.* 8. (Eine Sammlung theils früher gedruckter, theils nicht gedruckter Abhandlungen.) — *Diss. de valetudinariis imaginariis. Resp. Mossdorf. — Positiones physices ad cognoscendum macro- et microcosmum. — Diss. de therapia imaginaria. Resp. C. Süssenbach. — Diss. de praeservandis metallicolarum morbis. Resp. Neumann. — Diss. de studiosorum sanitate tuenda. Resp. Matthaei. — Diss. de mystarum morbis praeservandis. — Diss. de metallicolarum nonnullis morbis. Resp. Kochlatsch. — Diss. de sudore annuo spontaneo. Resp. Oheimb. — Diss. de sanatione fortuita. Resp. Roedder. — Diss. de pediluviorum usu medico. Resp. Eisenberg.*

1722: *Diss. de camphorae circumspecto usu medico. Resp. Pott. — Diss. de absorbentium utilitate et damnis in praxi medica. Resp. Bruch. — Diss. de abstinentia a medicis et medicamentis morbos mortemque interdum avertente. Resp. Zeyss. — Diss. de abstinentia medici ab aegrotis famam et vitam interdum conservante. Resp. Stegmann. — Diss. de phantasiae usu et abusu in medicina. Resp. Bebrisch. — Diss. de squilla. Resp. Richter. — Diss. de morum et morborum consensu. — Diss. de genuinis sanitatis conservandae fundamentis. Resp. Wachsmann. — Diss. de religione medici. Resp. Braesicke.*

1723: *Diss. de asthmate convulsivo. Resp. Vollend. — Diss, de diaphoreseos usu et abusu. Resp. Junker. — Diss. de morborum salubritate. — Progr. de podagra juniorum. Resp. Richter. — Diss. memento mori commendans. Resp. Benock. — Diss de polypo cordis. Resp. Bauer. — Diss. de conscientia medica. Resp. Müller. — Diss. de confessione aegri erga medicum. Resp. Schormann. — Diss. de vaticiniis aegrotorum. Resp. Lasseck. — Diss. de febre petechiali. Resp. Jorkos.*

1724: *Diss. de venaesectionis in pede gravidarum usu tuto et salutari. Resp. Hogelsin. — Diss. de venaesectione senum. — Diss. de venaesectione infantum et puerorum. — Diss. de singulari mercurii dulcis usu in desperatis quibusdam morbis. Resp. Havighorst.* (Er empfiehlt den lange fortgesetzten Gebrauch des Kalomels in sehr kleinen Dosen.) — *Diss. de termino animationis in foetu humano. Resp. Hausen. — Diss. de lochiorum statu legitimo et morboso. Resp. Roeper. — Diss. de morbis e vermibus. Resp. Weist.*

1725: *Diss. de initio mensium, initio morborum. Resp. Saber. — Programma de natura, quatenus est idolum et asylum ignorantiae medicorum. — Diss. de medicinae cum geosophia nexu. Resp. Homann. — Diss. de hydrocephalo. Resp. Knogler. — Diss. de anevrysmate. Resp. Lysten. — Diss. de venaesectione secunda in quibusdam morbis chronicis vere secunda. Resp. Steller. — Programma de venaesectione timidorum. — Progr. de venaesectione juniorum. — Progr. de venaesectione curatorie repetita. — Diss. de recidiva morborum. Resp. Raeser. — Diss. de therapiae morborum spontaneae observationis neces-*

sitate et utilitate in medicina. — *Diss. de resuscitatione semimortuorum medica. Resp. Wilfrot.* — *Diss. de potestate diaboli in corpus humanum. Resp. Corvinus.* — *Diss. de spectris. Resp. Struve.* — *Diss. de medicina Christi miraculosa et divina. Resp. Ende.* — *Ausführlicher Bericht von dem Podagra ohne Salz, oder dass das Podagra wider die gemeine Meinung selten von einer salzigen Schärfe herrühre.* 8vo. — *Abhandlung vom Podagra, zum Besten junger Leute.* 8vo. — *Systema jurisprudentiae medicae, quo casus forenses a jurisconsultis et medicis decidendi explicantur, omniumque facultatum sententiis confirmantur, in partem dogmaticam et practicam partitum. Cum praef. Chr. Thomasii.* 1r Bd. Halle, 1725. 2r Bd. Schneeberg, 1729. 3r Bd. Ibid. 1733. 4r Bd. Leipzig, 1737. 5r Bd. Ibid. 1740. 6r Bd. Görlitz, 1647.

1726: *Philosophische Gedanken vom Unterschied der Kräfte der Seelen nach dem Unterschiede der Menschen.* — *Medicinische Betrachtung von den Kräften der Seele nach den Kräften des Leibes.* — *Diss. de haemorrhoidibus symptomaticis et perniciosis. Resp. Heidegger.* — *Diss. de morbo Hungarico Hagymaz ejusdemque curatione per specificum. Resp. Schuller.* — *Diss. de morbis aulicis. Resp. Friebe.* — *Diss. de haemorrhagiis mortuorum et jure cruentationis. Resp. Bierbrauer.* — *Diss. de haemorrhoidum salubri et insalubri promotione. Resp. Woyl.* — *Diss. de spirandi difficultate.* — *Diss. de somno morborum causa. Resp. Seibt.* — *Diss. de venaesectione duplicata.* — *Specimen medicinae theologicae, selectiora quaedam themata ad scientiam et experientiam medicam praecipue pertinentia, cum S. Theologia tamen propius connexa. Cum praef. Langii.* (Eine Sammlung von zehn, schon oben angeführten Dissertationen.) — *Isagoge formulas medicas praxi clinicae accomodatas conscribendi.* — *Diss. de haemorrhoidibus juniorum. Resp. Fuchs.*

1727: *Diss. de casu memoria digno, hydropicae lapsu integro abdomine curatae.* — *Diss. de venaesectione abortum praeservante. Resp. Fabricius.* — *Diss. de cura per domestica. Resp. Christiani.* — *Oratio de autochiria literatorum.* — *Diss. de haemorrhoidibus puerpurarum et gravidarum. Resp. Schrader.* — *Diss. de initio mensium, fine morborum. Resp. Brebisius.* — *Diss. de naturae lucta cum morbo et medico.* — *Diss. de haemorrhoidum praeservatione. Resp. Schwarz.* — *Diss. de haemorrhoidum differentia ab aliis alvi cruentis fluxibus. Resp. Groschaf.* — *Diss. de haemorrhoidibus haereditariis. Resp. Meienberg.* — *Tentamen lexici realis observationum medicarum ad suffragia peritorum et doctorum virorum conferenda et alleganda editum. Pars* 1. 1727. *Pars II.* 1730.

1728: *Diss. de hydrope.* — *Diss. de fistula urethrae virilis. Resp. Becker.* — *Diss. de mente sana in corpore sano.* — *Diss. de phthisi praeservanda.* — *Diss. de morum et remediorum nexu. Resp. Hohorst.* — *Diss. de pulmonum subsidentium experimenti prudenti applicatione. Resp. Sailer.* — *Diss. de purpura puerperarum. Resp. Friderici.* — *Diss. de dysuria senili. Resp. Hoffmann.* — *Diss. de longaevitate ex aëris temperie. Resp. Mosengel.* — *Diss de longaevitate ex diaeta. Resp. Zopf.* — *Diss. de longaevitatae ex motu corporis. Resp. Luders.* — *De longaevitate ex medicina.* — *Diss. de longaevitate ex animi modera-*

mine. Resp. Sachse. — Diss. de tussi infantum epidemica. Resp. Plaz. — Diss. de diaeta principum. Resp. Menzel.

1729: *Diss. de podagra praeservanda. Resp. Silchmüller. — Diss. de podagrae praeservatione. Resp. Crottan. — Diss. de militum valetudine tuenda. Resp. Storch. — Diss. de atrophia infantum. Resp. Braeli. — Diss. de morum mutatione sub morbis. Resp. Hehne. — Diss. de partu serotino. Resp. Oelsner. — Diss. de natura morborum medicatrice. — Diss. de excrescentia nasi cum haemorrhoidum anomaliis connexa. Resp. Schierwasser. — Diss. de fonte medicato Freyenwaldensi. Resp. Schaarschmidt. — Diss. de foetu mortuo. Resp. Geyer. — Diss. de canitie praematurata. Resp. Schmidt. — Diss. de adstringentium perverso in haemorrhagiis usu et effectu. Resp. Deniclerc. — Diss. de torturae subjectis. Resp. Kraus. — Diss. de medicina stratagematica. Resp. Lange. — Diss. de vestitus vitiis morborum causis. Resp. Schlegelmilch. — Diss. de ischiatico malo. Resp. Knochenow.*

1730: *Diss. de sputatione hypochondriaca. Resp. Scharklof. — Diss. de febrifugorum selecto et cauto usu. Resp. Geisel. — Diss. de haemoptysi. Resp. Gering. — Diss. de sensibilitate personali. Resp. Eggers. — Diss. de lactis cauto usu medico. Resp. Webel. — Diss. de Coffee potus usu noxio. Resp. Grimmann. — Diss. de panacea. Resp. M. Institoris. — Diss. de sectarum medicarum noxia restauratione. — Diss. de curationibus sympatheticis. Resp. Hoyer. — Diss. de venaesectionis utilitate in gravidis. Resp. Bartholomaei. — Diss. de therapia per dolores. — Diss. de abortus violentis modis et signis. Resp. Muth. — Diss. de remediis motibus tam excitandis quam sedandis destinatis. — Diss. de aëre metallicarum fodinarum noxio. Resp. Moeller.*

1731: *Diss. de erysipelate ex purpura rubra male curata. Resp. Grote. Diss. de morborum gradu differenti pro locorum diversitate. Resp. Böhm- — Diss. de fonticulorum noxia concretione. Resp. Bauer. — Diss. de ardore ventriculi. Resp. Zeller. — Diss. de aegrorum examinis methodo et cautelis. — Diss de natura, vitae et sanitatis formatrice. Resp. Seidel. — Diss. de cancro. Resp. Gosky. — Diss. de asthmate sanguineo spasmodico. Resp. Cartheuser. — Diss. de principio rationis sufficientis maximi in anatomia usus. Resp. Thebesio. — Diss. de scorbuto Daniae non endemio. Resp. Piper. — Diss. de alexipharmacorum concentratorum noxa in febribus malignis. Resp. Franke. — Diss. de natura generatrice. Resp. Hahn. — Diss. de natura medicatrice. — Diss. de insensibilitate personali. Resp. Schwab. — Diss. de funiculi umbilicalis neglecta allegatione in causa infanticidii limitanda. Resp. Wegener. — Diss. de hepatis squirrho. Resp. Petri. — Diss. de lochiorum suppressione. Resp. Nohr. — Diss. de sanatione divitum difficili. Resp. Traugus. — Diss. de anoemia. Resp. Daumio. — Casus peculiaris de morbo motuum habituali ex imaginatione sub schemate ructuum enato. Resp. Müller. — Diss. de convenientia medicinae cum theologia practica. — Diss. de spirituum ardentium usu et abusu diaetetico. Resp. Voger.*

1732: *Tractatus de natura humana, quo indicatur, et ratione et suffragiis theologicis, medicis et philosophicis confirmatur, animam humanam rationalem proprium suum domicilium generare, conservare et sanare. — Diss. sistens dictum Aristotelis: ubi desinit physicus, ibi incipit medicus. — Diss. de visus obscuratione a partu. Resp. Arnoldi. — Diss. de morbis occultis. Resp. Madai.*

Diss. de valerianis officinalibus. Resp. Stancke. — Diss. de morbis ex intermissione venaesectionis. — Diss. de sale primigenio fere universali. Resp. Zimmermann. — Diss. de curatione per contraria. Resp. Hoffmeyer. — Diss. de frequenti mystarum sermocinatione, egregio sanitatis praesidio. Resp. Hildebrand. — Diss. de auro vegetabili Pannoniae.

1733: *Diss. de consuetudine et insuetudine aegrotandi. Resp. Blumenbach. — Diss. de praeservandis literatorum morbis. Resp. Maehrl. — Diss. de erroribus in pharmacolis ex neglecto studio botanico. Resp. Boronzey.*

1734: *Diss. de curatione per similia. Resp. Bruguere. — Diss. de essentiis officinalibus. Resp. Sieverty. — Diss. de motus corporis noxio usu. Resp. Richter. — Diss. de usu venaesectionis in paroxysmo calculi renalis. Resp. Carmon.*

1735: *Diss. de venaesectionis salutari intermissione. Resp. Schlaeger. — Diss. de colica ventriculi. Resp. Walch. — Diss. de dysthanasia medica. Resp. Hennig. — Diss. de euthanasia medica. Resp. Schultz. — Diss. de lethifera ac praematura formosorum deformatione. Resp. Weyl. — Diss. de hepate uterino. Resp. Hoffmann. — Diss. de haemorrhagiarum statu praeternaturali. Resp. Buenemann. — Diss. de medico pro nobis, sive medicina artificiali. Resp. Hilscher. — Diss. de medico in nobis, sive medicina naturali. Resp. Bahl. — Diss. de naturae sanae depravatione. Resp. Rackelmann. — Diss de vitae et mortis commercio. Resp. Wigand. — Diss. de mechanica moriendi necessitate. Resp. Thalheim. — Diss. de tortura domestica sive abusu curae subluxationis vertebrarum plebejae. Resp. Lenz.*

1736: *Sylloge observationum anatomicarum selectarum. Resp. Petzsche. — Diss. de hysterargia medica. Resp. Schapper. — Haematologia physico-medica. Resp. Kunzling. — Diss. de induciis medicis. Resp. Müller. Diss. de quatuor novissimis medicis. Resp. Schmolock. — Diss. de voto castitatis medico. Resp. Stephani. — Diss. de manuluvii usu medico. — Diss. de fermentatione vinosa.*

1737: *Diss. de lacrymarum noxa et utilitate medica. Resp. Horst. — Diss. de dentibus serotinis, sapientiae vulgo dictis. Resp. Deichmann. — Diss. de differentia sanguinis arteriosi et venosi. Resp. Bonegarde. — Diss. de ebrietate foeminarum. Resp. Goehrs. — Diss. de foetus mortui cum annexis secundinis ex utero extractione. Resp. Pannach. — Diss. de loquelae usu medico. Resp. Bleidner. — Diss. de menstruo metallorum universali. Resp. Kuehnst. — Diss. de pectinationis usu medico. — Praejudicia nonnulla circa aërem. Resp. Usenbenz. — Diss. de oscitatione. Resp. Esmarch. — Diss. de remediis morborum superstitiosis. Resp. Hochstett. — Diss. de sulphuris antimonii aurati usu medico in arduis quibusdam, praecipueque lymphaticis morbis. Resp. Regenherz. — Diss. de solitudinis utilitate medica. Resp. Behrens. — Diss. de salis medii genesi ex acido aëreo. Resp. Böhm. — Diss. de socialitate sanis et aegris medica. Resp. Coeler.*

1738: *Commentatio medica in edictum aedilitium ff. lib. XXI. Tit. I. Resp. Glaser. — Diss. de ferro. Resp. Findeisen. — Diss. de hepatis obstructione. Resp. Herzog. — Diss. de morbis foeminarum virilibus. — Diss de ploratu infantum sanorum sub partu. Resp. Goldhorn. — Diss. de singultu, praecipue puerperarum. Resp. Herzog.*

1739: *Diss. de peregrinatione medica. Resp. Eichenfeld. — Diss.*

de consensu calculi cum haemorrhoidibus externis. Resp. Trehn. *Diss. de belladonna specifico in cancro occulto.* Resp. Oetinger. — *Diss. de concionum salubri mensura.* Resp. Otto. — *Diss. de jure lactantium medico.* Resp. Flaction. — *Diss. de arte sanandi per morbum.* — *Diss. de puerperio multorum morborum saepius initio opportuno.* Resp. Gebauer. — *Diss. de sale volatili urinoso, ex parte acido vitriolico.* Resp. Schuler. — *Diss. de sale succini solutione ferme radicali.* Resp. Bertuch. — *Diss. de modo utendi et regimine in thermis Silesiorum Hirschbergensibus observandis.* Resp. Schneider. — *Diss. de venatione morbifica.* Resp. Klement. — *Diss. de diaeta cuivis morbo proprio, exemplo praecipuorum morborum.* — *Diss. exhibens comm. in jur. can. Part. III. de consecrat. distinct. V. c. 21. medicinae praecepta divinae esse cognitioni contraria.* Resp. Durfeld. — *Diss. de phrenitide Pannoniae idiopathica.* Resp. Peck. — *Commentatio in constitutionem criminalem Carolinam medica, variis titulis et articulis ratione et experientia explicatis et confirmatis comprehensa, observationibus selectis illustrata multisque testimoniis juridicis et medicis probata.* — *Diss. de colica haemorrhoidali in passionem iliacam inclinante.*

1740: *Diss. de apotherapia.* Resp. Büttner. — *Diss. de medicina peripathetica seu ambulatoria.* Resp. Zigler. — *Diss. de hydrargyrosi sive salivatione ope mercurii.* Resp. Schrimpf. — *Diss. de medicina artificiosa plebi parum fructuosa.* — *Diss. de inspectionis corporis forensis in causis matrimonialibus fallaciis et dubiis.*

1741: *Diss. de lactis suspecta praesentia in innuptis.* Resp. Engel. — *Casus menstrui fluxus anomali animique pathematibus perturbati.* — *Diss. de sudoris ambulatorii salubritate et insalubritate.* Resp. Centner. — *Diss. de senectute viridi.* Resp. Krebs.

1742: *Diss. de septenario medico memorabili.* Resp. Hase. — *Diss. de extractione foetus perversi ex utero post aquarum effluxum compresso.* Resp. Heinze. — *Diss. de frequentia morborum in foeminis prae viris.* Resp. Alberti. — *Diss. de frictionis usu medico.* — *Diss. de medicinae apud Ebraeos et Aegyptios conditione.* Resp. Czernansky.

1743: *Diss. de victu fumoso.* Resp. Grohmann. — *Diss. de eo, quod medice vivere sit optime vivere.* Resp. Löpfelmeyer. — *Progr. de arteriarum dubia systole.* — *Diss. de melancholia vera et simulata.* — *Diss. de secundinis restitantibus.* Resp. Stoy. — *Diss. de affectibus pruriginosis.* Resp. Tzschörtner. — *Casus singultus chronici XXIV. annorum.* — *Diss. de medicina sanguinaria.* Resp. Volland. — *Diss. de sepulchrorum salubri translocatione extra urbem.* Resp. John. — *Diss. de nuptiis senum secundis, raro secundis.* Resp. Hübner. — *Diss. de tabaci fumum sugente theologo.* (Die Dissertation war für seinen Sohn Heinrich Christian Alberti.) — *Diss. de medicina moratoria.* Resp. Becker. — *Diss. de cerevisiae potu in nonnullis morbis insalubri et adverso.* Resp. Hohmeyer.

1744: *Diss. de abusu emollientium in morbis chirurgicis.* Resp. Haupt. — *Diss. de infoecunditate corporis ob foecunditatem animi in foeminis.* Resp. Richter. — *Diss. de anima nec cogitante nec volenti corpus suum internum movente.* — *Diss. de insomniorum influxu in sanitatem et morbos.* — *Diss. de diaetae tenuis salubritate.* — *Diss. de sanguinis et animae nexu.*

1745: *Diss. de noctibus agrypnis.* — *Diss. de borace.* Resp. Renne-

wald. — Diss. de sanguine nobili. — Diss. de decubitu dormientium sanorum salubri. — Diss. de morbis aestivis. — Diss. de roncho dormientium. — Diss. de analepticis. — Resp. Pitzsch. — Diss. de medici officio circa animam in causa sanitatis.

1746: *Diss. de aurora musis amica et sana. Resp. Schlipalius. — Diss. de osculo morbifero et lethifero. — Diss. de literatorum et honoratiorum sanitate tuenda et restituenda. Resp. Salchow. — Diss. de salubritate esculentorum vegetabilium prae carnibus. Resp. Roth.*

1747: *Diss. de risus commodo et incommodo in oeconomia vitali. Resp. Möthig. — Diss. de jejunii voto et usu medico. Resp. Teuber. — Diss. de crimine stellionatus medici. Resp. Bodenburg. — Casuum biga ad memoriam maxime insignium cum classe pathologica, faustaque rationali medendi methodo. — Diss. de crimine rugarum. Resp. Heinecke. — Diss. de morientium cygneo cantu. Resp. Haferung. — Diss. de ligaturae usu medico. Resp. Wanke.*

1748: *Diss. de dysenteria epidemica, quasi Pannonica turbulenta empiricorum cura, fere contagiosa et maligna, superiore anno vicina devastante loca. Resp. Weber. — Diss. de cura assatoria. Resp. Demiani. — Diss. de palindromia medica. Resp. Grohmann.*

1750: *Diss. de salibus alcalino-volatilibus. Resp. Schiefferdecker. — Diss. de sanitate, morbis et morte Lutheri. Resp. Garmann. — Diss. de succino. Resp. Baumer.*

1751: *Diss. sistens noli me tanger emedicum, seu de morbis, quos tangere non licet. Resp. Mez.*

1752: *Diss. de voto obedientiae medico. Resp. Stolzenberg. — Diss. de causis vitiorum auditus. Resp. Pistorius. — Diss. de haemorrhagiarum complicatione. Resp. Wilfroth. — Diss. de hepate praecipuo sanguificationis organo. Resp. Fellmer.*

1753: *Diss. de medicina vere et fere miraculosa. Resp. Hasner. — Diss. de medicina pseudo-miraculosa. Resp. Heck.*

1754: *Diss. de morbis incarceratorum. — Diss. de febre intermittente, senibus lethifera. — Diss. de athletica fallaci sanitate. — Diss. de graviditate prolongata.*

1755: *Diss. de morbis imaginariis hypochondriacorum. — Diss. de majori frequentia apoplexiae in eruditis quam alius sortis hominibus observanda.*

Alberti hat ausserdem Vorreden zu den Werken verschiedener anderer Schriftsteller gegeben, unter andern zu dem Wörterbuche der Physik, Chemie und Medicin von Joh. Heinr. Behr, und zu Jakob Thomasius's Abhandlung *De facultate medica.* Er schrieb auch einige Artikel zu dem 1. und. 2. Band der *Acta academiae naturae curiosorum,* deren Mitglied er seit 1713 unter dem Namen Andronicus I. war. Auch gab er Beiträge zu den hallischen wöchentlichen Anzeigen, in den Jahrgängen 1735 bis 38, 1740, 1744 bis 48, 1751, 1753 bis 55 und 1757. Von den letzteren nennen wir eine über spontane Verbrennungen, und eine andere über den Nutzen des Wassers als einzigen Getränkes. Manche sind blosse Uebersetzungen seiner lateinischen Dissertationen.

Alberti (*Salomo*), geb. zu Nürnberg 1540, war der Sohn eines berühmten Baumeisters und studirte in Wittenberg, wo er Doctor der Medicin und Magister der Philosophie wurde. Schüler von Fabricius von Aquapendente (wie Haller und Eloy

angeben) war er nicht. 1573 wurde er Professor der Physik, nach zwei Jahren auch Professor der Medicin. Späterhin ging er als Leibarzt des Kurfürsten nach Dresden, wo er den 29. März 1600 starb. Er war ein ausgezeichneter Anatom des 16. Jahrhunderts. Man findet bei ihm die erste Beschreibung der Ossa Wormiana, der Klappen in den Venen der äussern Gliedmassen, der Klappe, welche den Dickdarm vom Dünndarm scheidet, und der Nierenpapillen. Er kannte auch die Absonderungswerkzeuge der Thränen und die Samenbläschen besser als seine Vorgänger. Portal hat indessen nachzuweisen gesucht, dass viele der ihm zugeschriebenen Entdeckungen schon vor ihm bekannt gewesen sind.

Elegia, qua Ge. Majorem Witeberga Norimbergam revertentem prosecutus est. Wittenberg, 1562. 4. — *Oratio de sudore annuo.* Wittenberg, 1572. 4. — *Disputatio de morbis contagiosis.* Wittenberg, 1574. 4. — *Galeno adscriptus liber de urinis ab innumeris mendis repurgatus et latinitate donatus.* Wittenberg, 1586. 4. — *Historia plerarumque humani corporis partium.* Wittenberg, 1583, 1585, 1602, 1630. 8. (Sein Hauptwerk. Die Kupfer sind nach Vesal, doch sind einige neu. Er ist nach Eustachius der erste, der Abbildungen vom menschlichen Ohr gab.) — *Orationes tres:* 1. *de cognitione herbarum; 2. de moschi natura et efficacia; 3. de disciplina anatomica. Annexa sunt:* 1. *Themata medica de morbis mesenterii, ardore stomachi, singultu et de lacrymis (Recus. in Halleri Disp. anat. Vol. IV. No. 3.)*; 2. *Structura ureterum renis dextri mirifica; 3. Adumbratio et descriptio sursum nutantium membranularum in venis brachiorum et crurum.* Nürnberg, 1585. 8. — *Orationes quatuor:* 1. *de studio doctrinae physicae; 2. de felle ad intestina restagnante; 3. de sudore cruento; 4. de medendi scientia, de professoribus ejus, imprimis de Rhasis libro nono; 5. Quaestio cur pueris non sit interdicendum lacrymis; 6. Quaestio num metalla et mineralia, si carbonibus adoleantur, suo nidore ἀσθματι seu suspirio conferent; 7. praefatio in librum Galeni de lotiis.* Wittenb. 1590. 8. — *Oratio de surditate et mutitate; quaestio an et quid grandini in sue cum scorbuto in homine sit commercii.* Nürnb. 1591. 8. — *Disp. de sudore spontaneo.* Wittenb. 1591. 4. — *Disp. secunda de scorbuto.* Wittenb. 1593. 4. — *Disp. de scorbuto.* Wittenb. 1591. 4. — *Scorbuti historia, cui inobservatum, vel saltem indictum hactenus symptoma accessit, genarum coarctatio, genuum contractioni germanum et quasi consanguineum.* Wittenb. 1594. 8. Zusammen mit Sennert's Schrift über denselben Gegenstand, Wittenb. 1624. 8. — *Oratio de moscho.* Wittenb. 1594. 8. — *Consilia aliquot medica.* (Nach Merklin in Joh. Phil. Brendel's Samml. von Consultationen.) — *Observationes anatomicae.* Wittenb. 1620. 8. — *Epist. consolatoria ad Jo. Oelhafium.* Wittenb. 1566. 4. — Lubert Esth hat bei seiner Abhandlung über Formulare ein Manuscript Alberti's: *De compositione medicamentorum* wörtlich benutzt, was zu der Meinung Anlass gab, seine Abhandlung sey ganz von Alberti. Mehrere Manuscripte von ihm sind noch in Altdorf. Wedel hielt sie für so interessant, dass er sie herausgeben wollte, was aber nicht geschehen ist.

Albertini (Hannibal), ein italienischer Arzt, welcher im Anfange des 17. Jahrhunderts lebte und aus Cesena gebürtig war. Er schrieb:

De affectionibus cordis libri tres, in quibus habetur problema de membrorum principatu. Venedig, 1618, 1626. 4. Cesena, 1648. 4. — Senac, der das Werk benutzt hat, rühmt die Genauigkeit der Beobachtungen. Zum Schlusse findet man noch eine Abhandlung über die Pest.

Albertini (Bartholomaeus), aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war 60 Jahre Secretair des Collegiums der Doctoren der Medicin und Philosophie in Bologna, und schrieb:

Catalogo di tutti i dottori di esso collegio. Bologna, 1664. 4. das Verzeichniss fängt mit 1156 an, und ist von Albertini's Nachfolger, Joh. Bapt. Cavazza herausgegeben.

Albertini (Hippol. Franz), aus Crevalcore in der Gegend von Bologna gebürtig, studirte die Medicin unter Malpighi, dessen Verwandter er war, wurde hernach Hülfsarzt im Hospital der heiligen Jungfrau zu Bologna, und später Lehrer der Medicin. Er erwarb sich als Arzt ein ausserordentliches Zutrauen, und die wenigen Schriften, die er hinterliess, beweisen, dass dies nicht ungegründet war.

Animadversiones super quibusdam difficilis respirationis vitiis, a laesa cordis et praecordiorum structura pendentibus. — *De cortice peruviano commentationes quaedam.* Beide in den Commentariis Bononiensibus.

Albicius (Sigismund), in Unczow oder Neustadt in Mähren geboren, lehrte dreissig Jahre die Medicin in Prag, und war Leibarzt des Königs Wenceslaw von Böhmen, reiste hernach noch nach Italien und wurde 1404 in Padua Doctor. 1411 wurde er Erzbischof von Prag, vertauschte aber diese Würde mit der eines Abtes von Wihrad. Er erhielt später den Titel eines Erzbischofs von Cesarea und starb 1427 in Ungarn. Seine Schriften sind folgende:

Praxis medica. — *Regimen sanitatis.* — *Regimen pestilentiae.* Zusammen gedruckt in Leipzig 1487. 4.

Albin (Eleazar), ein englischer Maler, welcher die folgenden, eben nicht sehr ausgezeichneten naturhistorischen Kupferwerke herausgab:

A natural history of birds. London, 1731 u. 38. 3 Vol. 4. Französisch, La Haye, 1750. 4. — *A natural history of english insects.* London, 1720. 4. Mit Anmerk. von Wilh. Derham. Ibid. 1724, 1731, 1749. 4. Die Ausgabe von 1731 ist in lateinischer Sprache. — *A natural history of spiders and other curious insects.* London, 1738. 4. — *A natural history of english songbirds.* London, 1738, 1741, 1759, 1779. 8. — *A natural history of esculent fish.* London, 1794. 4.

Albineus. S. *Aubigné.*

Albinus (Bernhard), Urenkel des berühmten sächsischen Geschichtsschreibers Peter Albinus, Vater des grössten Anatomen seiner Zeit, und selbst einer der ausgezeichnetsten Aerzte. Sein eigentlicher Name war Weiss, allein schon durch drei Generationen hatten seine Vorfahren den lateinischen Namen Albinus geführt. Er war den 7. Juni 1653 in Dessau geboren, studirte sowohl hier als in Bremen die Humaniora und die Philosophie, und begab sich dann nach Leyden, wo er unter Drelincourt, Croonen und Schacht die Medicin studirte. 1676 wurde er Doctor, und kehrte, obgleich er gern noch länger in Leyden geblieben wäre, dem Wunsche seiner Eltern gemäss, nach Dessau zurück. Als aber kurz darauf seine Mutter starb, kehrte er wieder nach Leyden zurück und vervollkommnete sich noch drei Jahre lang in der Medicin und Mathematik. Er reiste nun durch die Niederlande, Frankreich und Lothringen, kam 1680 in Dessau an, und folgte sogleich einem Rufe nach Frankfurt, wo er 1681 als Lehrer der Medicin auftrat. Seine Vorlesungen wie seine Geschicklichkeit in der Praxis erwarben ihm bald einen grossen Ruf. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der an der Wassersucht litt, rief ihn zu sich und behielt ihn als Leibarzt mit dem Titel eines Geheimeraths bei sich in Potsdam. Nach dem Tode dieses Fürsten kehrte Albinus 1688 nach Frankfurt zurück. Nach sechs Jahren bot man ihm von Gröningen aus die Stelle eines Arztes der Provinz und eine Professur der Medicin an, allein der Kurfürst Friedrich suchte ihn auf alle mögliche Weise zurückzuhalten, überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen und Geschenken, und gab ihm unter andern im Jahre 1697 eine Präbende im Domcapitel von Magdeburg, mit Freisprechung von allen Geschäften dieser Stelle, und der Erlaubniss in Berlin wohnen zu dürfen, wo er als Leibarzt sich aufhalten musste. Albinus aber fürchtete, dass diese Gunst ihn mit seinen Collegen entzweien möchte, und entsagte seinem Kanonikat gegen eine Summe Geldes. Die Holländer liessen aber nicht nach es zu versuchen, ihn für sich zu gewinnen, und nach langem Weigern erlaubte ihm Friedrich endlich nach Leyden zu gehen, wo er 1702 seine Vorträge begann, und sie bis zu seinem Tode, der den 7. September 1721 erfolgte, fortsetzte. Boerhaave, der sein College war und eine Lobrede auf ihn geschrieben hat, schildert ihn als einen der geschicktesten und gelehrtesten Aerzte. Er hat viele Dissertationen geschrieben, die jetzt noch wenig bekannt sind. Bis auf die drei letzten sind sie sämmtlich in Frankfurt an der Oder, 4°. herausgekommen.

Diss. de fonticulis. 1681. — *Diss. de affectibus animae.* 1681. — *Diss. de venenis.* 1682. 1690. — *Diss. de elephantia Javae nova.* 1683. — *Diss. de sterilitate.* 1683. — *Diss. de atrophia.* 1684. — *Diss. de aegro melancholia hypochondriaca laborante.* 1684. — *Diss. de sacro Freyenwaldensium fonte.* 1685. — *Diss. de minimis corporis humani meatibus.* 1685. — *Diss. de tabaco.* 1685. *Diss. de thea.* 1685. — *Diss. de missione sanguinis.* 1686. — *Diss. de cervo per glandem plumbeam cor trajecto nec statim mortuo.* 1686. — *Diss. de paracentesi thoracis et abdominis.* 1687. — *Diss. de cantharidibus.* 1687. — *Diss. de melancholia.* 1687. — *Diss. de hydrophobia.* 1687. — *Diss. de corpusculis in sanguine contentis.* 1688. — *Diss. de phosphoro solido et liquido.* 1688. — *Diss. de salivatione mercuriali.* 1689. — *Diss. de somnambulismo.* 1689. — *Diss. de pravitate sanguinis.* 1689. — *Diss. de diabete vero.* 1689. — *Diss. de catalepsi.* 1690. — *Diss. de apoplexia.* 1690. — *Diss. de pica.* 1691. — *Diss. de fame canina.* 1691. — *Diss. de tarantulae mira vi.* 1691. — *Diss. de cardialgia.* 1691. — *Diss. de incubo.* 1691. — *Diss. de mania.* 1692. — *Diss. de morbo hungarico.* 1693. — *Diss. de vomica pulmonum.* 1693. — *Diss. de elephantiasi.* 1694. — *Diss. de atherapensia morborum.* 1694. — *Diss. de febre quartana intermittente.* 1694. — *Diss. de paronychia.* 1694. — *Diss. de polypis.* 1695. — *Diss. de aegylope.* 1695. — *Diss. de cataracta.* 1695. — *Diss. de pleuritide vera.* 1696. — *Diss. de partu difficili.* 1696. — *Diss. de partu naturali.* 1697. — *Oratio de ortu et progressu medicinae.* Leyden, 1702. 4. — *Oratio de incrementis et statu artis medicae seculi decimi septimi.* Leyden, 1711. 4. — *Oratio in mortem Rauii.* Leyden, 1719. 4.

Albinus (Bernhard Siegfried), Sohn des vorhergehenden, einer der grössten Zergliederer, die jemals gelebt haben. Er wurde den 24. Februar 1697 (nach Börner 1696) in Frankfurt an der Oder geboren, und studirte in Leyden, theils unter der Anleitung seines Vaters, theils unter Boerhaave, Decker, Rau, Bidloo und Ruysch. Seine Neigung zog ihn zur Anatomie und er schloss sich deshalb besonders an Ruysch, der ihn in die Geheimnisse seiner Kunst einweihete und ihn die Bereitung der bewunderungswürdigen Einspritzungen kennen lehrte, denen er zum grossen Theil seinen Ruhm verdankte. Auf den Rath seines Vaters ging Albinus 1718 nach Paris, wo er Winslow und Senac kennen lernte und mit beiden in freundschaftliche Verhältnisse trat. Er wünschte hier einige Jahre zu bleiben, allein schon nach sechs Monaten riefen ihn die Curatoren der Universität Leyden zurück und ernannten ihn zum ausserordentlichen Professor der Anatomie und Chirurgie. Rau unterlag fast unter der Last der Jahre, sein baldiger Tod war vorauszusehen, und Albinus sollte ihn ersetzen. Sobald er in Leyden angekommen war, wurde er promovirt, ohne ein Examen bestanden und ohne disputirt zu haben — eine ausserordent-

liche Gunst, und zugleich ein auffallender Beweis des in ihn gesetzten Zutrauens. Rau starb schon einige Wochen darauf. Albinus erhielt indessen seine Stelle nicht gleich, sondern wurde erst nach dem Tode seines Vaters (1721), und zwar auf Boerhaave's Vorstellungen, zum Professor ordinarius ernannt. 1745 gab man ihm auch die Professur der Therapie. Einen Ruf nach Halle, der 1743 an ihn erging, schlug er aus. Er starb den 9. September 1770 im 73. Jahre. Selten hat ein Anatom eine solche Gelegenheit zu seiner Ausbildung gefunden wie Albinus, selten hat sie einer so benutzt wie er. Er lebte von Jugend auf an einer besuchten Lehranstalt, wo der Wetteifer seine Thätigkeit beständig anregte, er wuchs unter den Augen berühmter Anatomen auf, und genoss ihren sorgfältigen Unterricht, er hatte die reichste Gelegenheit Zergliederungen anzustellen, er fand vortreffliche Künstler, die ihn mit ihren Zeichnungen unterstützten, seine Kenntniss dessen, was von ihm geleistet war, seine Geschicklichkeit und Sorgfalt im Zergliedern waren ausserordentlich — er musste etwas Ungewöhnliches leisten. Seine Darstellungen der Muskeln und Knochen erwachsener Körper und Embryonen, seine Abbildungen der Darmgefässe und des Uterus liessen alles hinter sich, was bis dahin in dieser Kunst geleistet war. Zu der *Tabula sceleti et musculorum corporis humani* hatte er sich mit unendlicher Mühe ein Skelet in der gehörigen Stellung verschafft; um es aus dem für seinen Zweck passenden Gesichtspunkt betrachten zu können. Mehrere Jahre arbeitete er an der Darstellung desselben, und hatte das Glück, an Wandelaar einen Künstler zu finden, der dem Anatomen gleich kam. Es wurden alle Kupfer verworfen, an denen sich der geringste Fehler vorfand, und da kein Buchhändler die Kosten der Herausgabe anwenden wollte, so trug er diese 30,000 Gulden selbst. Für die Muskeln wurde ein schönes Cadaver in vielen Exemplaren gezeichnet, und jeder Muskel einzeln aufgetragen, so dass man die Insertionen genau sehen konnte. Wenn Haller dies Werk citirte, sagte er: Albinus seu natura. In seinen *Annotationes academicae* findet man eine Menge neuer Entdeckungen und gründlicher Untersuchungen. Hier ist die erste Beschreibung des gefässreichen Säckchens, in dem sich der neue Zahn bildet, die meisterhafte Beschreibung der verschiedenen Bildung der Zungenwärzchen. Seine Abbildung und Beschreibung des schwangeren Uterus sind unnachahmlich.

Albinus war nicht frei von Streitsucht. Dies beweisen seine Streitigkeiten mit Arent Cant über die Abbildung des Brustcanals, mit Haller über die Pupillarmembran, mit Du

Hamel über die Ernährung der Knochen, mit Camper über seine Zeichnungen. Die Nachwelt übergiebt die Erinnerung an diese Menschlichkeiten gern der Vergessenheit, während das Andenken an seine Verdienste unsterblich ist.

Oratio inauguralis de anatome comparata. Leyden, 1719. 4. A. hielt diese Rede beim Antritt seines Amtes als Lehrer der Anatomie und Chirurgie, so wie die folgende, als er Professor ordinarius wurde: *Oratio inauguralis, qua in veram viam, quae ad fabricae corporis humani cognitionem ducit, inquiritur.* Leyden, 1721. 4. — *Index suppellectilis anatomicae, quam Academiae Batavae quae Leydae est, legavit J. J. Rau, cum ejus vita nec non methodo curandi calculosos, insimulque instrumentorum figuris.* Leyden, 1725. 4. — *De ossibus corporis humani ad auditores suos libellus.* Leyden, 1726. 8. Wien und Leipzig, 1746, 1757. 8. Eine vollständige und erweiterte Ausgabe veranstaltete Albinus unter dem Titel: *De sceleto humano liber.* Leyden, 1766. 4. — *Historia musculorum hominis.* Leyden, 1734, 1736. 4. Frankf. 1784. 4. Franz. von Tarin. Paris, 1753. 4. — *Diss. de arteriis et venis intestinorum hominis. Acc. icon.* Leyden, 1736, 1738. 4. — *Diss. de sede et causa coloris Aethiopum et ceterorum hominum. Acc. icones.* Leyden, 1737. 4. — *Icones ossium foetus humani; acc. osteogeniae brevis historia.* Leyden, 1737. 4. — *Tabulae sceleti et musculorum corporis humani.* Leyden, 1747. fol. London, 1749. fol. Englisch, London, 1752. fol. — *Uteri mulieris gravidae tabulae VII.* Leyden, 1748. fol. Appendix. Leyden, 1751. fol. — *Tabulae ossium humanorum.* Leyden, 1753. 4. fol. — *Tabulae vasis chyliferi cum vena azygos, arteriis intercostalibus, aliisque vicinis partibus.* Leyden, 1751. fol. — *Academicarum annotationum lib. I—VIII.* Leyden, 1754 bis 68. 4. — Albinus besorgte ausserdem Ausgaben von Vesalius, Harvey, Fabricius von Aquapendente und Eustachius.

Albinus (*Christian Bernh.*), der zweite Sohn Bernhards, geb. zu Leyden 1696, wo er 1624 Doctor wurde. Er wurde in Utrecht Professor der Medicin, erhielt 1747 Sitz und Stimme im Senat der Stadt, wurde 1750 Deputirter bei der Versammlung der Generalstaaten, und starb den 5. April 1752. Er schrieb:

Disputatio continens novam tenuium intestinorum hominis descriptionem. Leyden, 1722. 4. Ibid. 1728. 8. — *De anatome errores detegente in medicina oratio.* Utrecht, 1723. 4.

Albinus (*Friedr. Bernh.*), der dritte Sohn Bernhards, geboren zu Leyden 1715, wurde daselbst 1740 Doctor, und nach dem Tode seines Bruders Siegfried, Professor der Anatomie und Chirurgie. Er starb den 23. Mai 1778 als Rector der Universität, und hinterliess folgende Schriften:

Diss. inaug. de deglutitione. Leyden, 1740. 4. — *Oratio adit. de dissensione anatomicorum.* Leyden. 1747. 4. — *Oratio de ambulatione vitae maxime necessaria.* Leyden, 1769. 4. — *De natura hominis libellus.* Leyden, 1775. 8. (Soll als Register zu seines Bruders anatomischen Werken dienen.)

Albinus (*Jakob*), aus Hamburg gebürtig, studirte in Frankfurt, wurde in Basel Doctor und prakticirte hernach in seiner Vaterstadt.

Diss. de praeservatione a peste. Frankf. 1611. 4. — *Diss. praecidanea de scorbuto.* Basel, 1614. 4.

Albinus (*Matthaeus*), ein seiner Geschicklichkeit wegen sehr berühmter venetianischer Arzt. Nach Valerianus hinterliess er eine Abhandlung *De oratione super aegrotantibus disserendi.* Er starb aus Gram über den Tod seines Sohnes.

Albinus (*Sebast.*), ein blos durch folgende Schrift bekannter Mann, von dem man nicht einmal weiss, ob er Arzt war:

Kurzer Bericht, wie man den Personen, so nicht zu lange im Wasser gewesen, das Leben erhalten könne. Lemgo, 1675. 8.

Albissus (*Ornandus*), ist nach van Leempoel und de Sanderwet, denen Carrere folgt, der Verfasser folgender Schrift, deren Existenz indessen Haller sehr in Zweifel zieht:

De corde, liene et vesica. Venedig, 1552.

Albosius. S. *Aillebout.*

Albrecht (*Benj. Gottl.*), ist der Verf. folgender Schrift:

De aromatum exoticorum noxa, et nostratium praestantia. Erfurt, 1740. 4.

Albrecht (*Joh. Wilh.*), geb. in Erfurt den 11. August 1703, gest. in Göttingen den 7. Januar 1736. Er studirte in Jena unter Wedel, Teichmeyer und Hamberger, und ging hernach zu seiner Vervollkommnung nach Wittenberg, Strasburg und Paris. 1727 kehrte er nach Erfurt zurück und wurde Doctor, im folgenden Jahre wurde er Landphysikus und 1730 ausserordentlicher Professor der Medicin. 1734 wurde er als Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik nach Göttingen gerufen und bekleidete diese Stelle bis zu seinem frühzeitigen Tode. Haller, der sein Nachfolger wurde, spricht mit grossem Lobe von ihm.

Disp. inaug. de morbis epidemicis. Praes. J. A. Fischer. Erfurt, 1727. 4. — *Observationes anatomicae circa duo cadavera masculina.* Erfurt, 1730. 4. — *Tractatus de tempestate, cui adjecta observatio circa vasa lymphatica ventriculi instituta.* Erfurt, 1731. 8. — *Tractatus physicus de effectibus musices in corpus animalium.* Leipzig, 1734. 8. — *Programma de vitandis erroribus in doctrina mechanica.* Göttingen, 1734. 4. — *Progr. de loco quodam Hippocratis male explicato.* Göttingen, 1734. 4. — *Disp. de spiritu vini ejusque usu et abusu. Resp. C. H. Papen.* Göttingen, 1735. 4. — *Progr. quo ad lectiones suas invitat.* Göttingen, 1735. 4. — *Paraenesis ad artis medicae cultores dum duorum cadaverum masculinorum sectionem primum abiret.*

Göttingen, 1735. 4. — Im 5. Bd. des Commercium literarium Noricum steht von ihm die Beschreibung einer glücklichen Trepan-Operation.

Albrecht (*Joh. Peter*), aus Hildesheim gebürtig, wurde in Frankfurt Doctor und prakticirte in seiner Vaterstadt. 1681 wurde er unter dem Namen Castor Mitglied der Societas naturae curiosorum. Man hat von ihm:

Diss. inaug. de lue venerea. Praes. Irenaeo Vehr. Frankf. 1673. 4. — *Entdeckte Unschuld der Thee- und Coffeegetränke.* Bremen, 1696. 8. — Er übersetzte auch die Handbücher der Chirurgie von Bontekoe und Blancard in das Deutsche (beide Hannover, 1687. 8.) und schrieb viele Beobachtungen für die Ephemerides Nat. curios.

Albrecht (*Joh. Sebast.*), der Sohn eines reichen Kaufmanns aus Koburg, wurde den 4. Juni 1695 geboren. Er studirte von 1715 an in Jena unter Hamberger, Teichmeyer, den beiden Wedel, Slevogt und Fick, und fasste hier schon eine grosse Neigung zur Naturgeschichte. Nach zwei Jahren ging er nach Leyden, wo Albinus und Boerhaave damals lehrten, hielt sich indessen hier nicht lange auf, sondern reiste durch Deutschland und kehrte dann nach Jena zurück, wo er 1718 Doctor wurde. Er liess sich nun als Arzt in Coburg nieder, und theilte seine Zeit zwischen seiner Praxis und dem Studium der Natur. 1734 wurde er Professor am Gymnasium der Stadt, drei Jahre später Physikus. Er starb den 8. October 1774. Einige seiner Schriften zeichnen sich durch Kühnheit der Ideen aus.

Diss. de asthmate. Praes. G. W. Wedel. Jena, 1717. 4. — *Diss. inaug. de cerussa. Praes. J. A. Slevogt.* Jena, 1718. 4. — *Programma, quo recentiorum physicorum sententia, fossilia quaedam figurata universalis diluvii esse testimonia ex antiquioribus ingeniorum momentis adstruit et affirmat.* Koburg, 1734. 4. — *Kurzgefasster Unterricht von der Hornviehseuche und wider dieselbe dienende Mittel.* Koburg, 1742. 4. — *Progr. de salicum rosis fictis, neque bonorum neque malorum nuntiis.* Koburg, 1748. 4. — *Progr. quo sapientiam, vim et providentiam divinam .....ex capitis humani situ ejusque partium concinno ordine delineat.* Koburg, 1750. 4. — Albrecht besorgte auch eine neue Ausgabe von Joach. Junge's *Opuscula botanica* (Koburg, 1747. 4.), und eine deutsche Uebersetzung von Stahl's Dissertation, *De uromantiae abusu tollendo.* Ausserdem schrieb er vieles für die fränkischen, die breslauer Sammlungen, das Commerc. literar. Noricum, und die Acta societatis nat. curios., von der er seit 1730 unter dem Namen Panthemus Mitglied war.

Albrichius (*Joh.*), Arzt in Kronstadt, wurde 1740 Mitglied der Societas naturae curiosorum unter dem Namen Chrysippus III. und starb 1749. Man kennt von ihm blos seine Inauguraldissertation:

Diss. de haemorrhagiis in genere. Utrecht, 1709. 4.

Albucasis (*Abu'l Kasem Khalaf Ebn Abbas al Zaharavi*) auch *Abulcasis*, *Albucasa*, *Bucasis Galaf*, *Alsaharavius*, *Alscharavius*, *Alsaharunus* genannt; er ist aus Zahara bei Cordova gebürtig, und starb, nach Casiri, 1122, nach Anderen 1105 oder 7. Freind versetzt ihn irrig in eine weit spätere Zeit (Opp. Paris 1735. pag. 258). Wir haben von Albucasis ein Werk über die Chirurgie, welches für die Geschichte dieser Kunst äusserst wichtig ist. Man lernt aus diesem Werke, dass die Anwendung der Cauterien zur Zeit des Verfassers sehr allgemein gewesen ist. Albucasis brennt fast in allen örtlichen Fehlern, sogar im grauen Staar. Er empfiehlt das Studium der Anatomie dringend und zeigt, dass das Eisen als Material zu chirurgischen Instrumenten allen andern Metallen vorzuziehen sey. Er wandte den Trepan an, beweist, dass die Operation der Bronchotomie nicht gefährlich sey, und beschreibt — nach Sprengel zuerst — die Art und Weise des Steinschnitts bei den Weibern. Seine Kur der Knochenbrüche und seine Geburtshülfe sind sehr roh. — Die Chirurgie des Albucasis ist nur ein Theil eines grösseren Werkes, welches den Titel *Al Tasrif* (Methodus medendi) führt, und dem Alsaharavius, als einer ganz verschiedenen Person zugeschrieben wird. Freind hat den hier stattfindenden Irrthum zuerst gezeigt. (l. c. pag. 257 seq.)

Es erschien zuerst eine lateinische Uebersetzung von *Paul Riccius* (Augsburg, 1519. fol.), und es wurden hernach einzelne Theile des Werkes zusammen mit den Schriften anderer Praktiker gedruckt (Venedig, 1500 und 1520. fol. Strasburg, 1532. fol. Basel, 1541. fol.). Die erste brauchbare Ausgabe besorgte Jo. Channing: *Albucasis de chirurgia, arabice et latine.* Oxford, 1778. II. Vol. 4. — Ausserdem ist von Albucasis gedruckt: *De morbis muliebribus cum instrumentis ad id necessariis* — in Casp. Wolf, Volumen Gynaeciorum, Basel, 1586. 4. — Eine Schrift über die Zubereitung der Arzneien, lateinisch übersetzt Venedig, 1589. fol.

Albuleizor oder *Algovazir*, ein arabischer Arzt, welcher nach Justus um das Jahr 1165 lebte, und von welchem folgende Schrift bekannt ist:

De curatione lapidis tractatus. Venedig, 1497. fol.

Albuzio (*Joh. Pet.*), lateinisch *Albutius*, ein seiner praktischen Geschicklichkeit und seiner gelehrten Kenntnisse wegen berühmter Arzt. Er wurde um das Jahr 1508 in Mailand geboren, lehrte die Logik, Rhetorik und Medicin in Pavia und starb daselbst den 14. Februar 1583. Zwei Manuscripte, die er hinterliess, sind nicht gedruckt.

Alcadino, ein italienischer Arzt aus dem 12. und dem Anfange des 13. Jahrhunderts. In Syrakus geboren,

lehrte er die Medicin in Salerno, wurde Leibarzt Kaiser Heinrich VI. und Friedrich II. und widmete dem letzteren sein Gedicht:

De balneis puteolanis. Neapel, 1505. 4. Ibid. 1587. 4. — Beide Ausgaben tragen den Namen Eustazio de Matera. In der Sammlung *De balneis* (Venedig, 1553. fol.) und in dem *Opusculum de balneis puteolorum, bajorum et pithecusarum* von Jo. Elisio und Scipio Mazella (Neapel, 1591 und 1596. 8.) ist das Gedicht unter dem Namen des Alcadino gedruckt. In Lombardi *Synopsis de balneis puteolanis*, sind viele Stellen aus Alcadino aufgenommen. Paul Paciani (*de sacris balneis.* Venedig, 1750. 4.) hat die verschiedenen Ausgaben und mehrere Manuscripte verglichen und gefunden, dass sechszehn von den vier und dreissig Epigrammen, aus denen das Gedicht besteht, von Alcadino sind, und achtzehn von Eustazio. Ihm stimmt Tiraboschi bei.

Alcaimus. S. *Alaymo.*

Alcala (*Jannez Hieron.*), ein spanischer Arzt aus Segovia, wurde in Valencia Doctor, prakticirte in seiner Vaterstadt und starb daselbst 1632. Er schrieb:

Milagros de Nuestra Sennora de la fuencisla. Salamanca, 1615. 8. — *El alonso, moço de mucos ancos.* Madrid, 1624. — *Verdades para la vida Christiana.* Valladolid, 1632.

Alcala Y Martinez (*Jayme*), ist blos als Verfasser folgender Schrift bekannt:

Dissertacion sobre una operacion cesarea. Valencia, 1753. 8.

Alcalano (*Prosper*), ein toscanischer Arzt, welcher nach Douglas im Anfange des 16. Jahrhunderts lebte, dessen aber Mazzuchelli nicht gedenkt. Er prakticirte in Rom und Bologna und schrieb:

Paraphrasis in libros Galeni de inaequali temperie, cui adjunctus est commentarius de atra bile. Lyon, 1538. 8.

Alcana Mosali, auch *Canamusali* oder *Camanusali* genannt, und unter beiden Namen angeführt, war ein Armenier und Arzt in Bagdad, als die Tartaren 1258 diese Stadt nahmen. Er betrieb besonders Augenheilkunde, und schrieb darüber:

De passionibus oculorum liber. — Eine lateinische Uebersetzung von David Armenius ist mit der Chirurgie des Guy von Chauliac, Venedig, 1499. fol. und mit Albucasis, Venedig, 1500, 1506, 1513. fol. gedruckt.

Alcanes (*Ludw.*), ein spanischer Arzt, welcher, wie Haller angiebt, im 17. Jahrhundert lebte und folgendes Werk schrieb:

Regimento preservativo y curativo de la pestilentia.

Alcazar, *Alcaçar* oder *Valcazer* (*Andreas*), war aus Guadalaxara gebürtig, Professor der Medicin in Salamanca,

und trug viel zur Verbesserung der chirurgischen Instrumente bei.

Chirurgiae libri sex, in quibus multa antiquorum et recentiorum subobscura loca, hactenus non declarata, interpretantur. Salamanca, 1575. fol. — Im fünften Buche behauptet der Verfasser, dass schon im Hippokrates, Plinius und Avicenna sich Beschreibungen der Syphilis fänden, dass sie unter Tiber's Regierung wieder erschienen und 1456 davon entstanden sey, dass die Soldaten im Kriege gegen Alphons von Neapel Menschenfleisch gegessen hätten. — Das erste Buch ist einzeln abgedruckt: *De vulneribus capitis liber.* Salamanca, 1582. fol.

Alcazar oder *Alcaçar* (*Ludw. v.*), geb. zu Sevilla 1554, wurde 1569 Jesuit, lehrte die Philosophie und Medicin in Cordova und Sevilla und starb in der letztern Stadt, den 16. Juni 1613. Er schrieb:

De sacris ponderibus et mensuris. Lyon, 1616. Antwerpen, 1619. — *De malis medicis.* Lyon, 1631. fol.

Alchindus. S. *Al Kendi.*

Alcinet (*Joseph*), ein spanischer Arzt aus Catalonien gebürtig, prakticirte in Madrid und schrieb:

Nuevas utilidades de la China. Madrid, 1667. 4.

Alcinous, ein platonischer Philosoph, von dem man vermuthet, dass er im zweiten Jahrhundert gelebt habe. Er schrieb eine Einleitung in die Lehre seines Meisters:

Εἰσαγωγη των δογματων Πλατωνος. — Marsilius Ficinus lieferte eine lateinische Uebersetzung. Eine Ausgabe von Lambinus kam Paris, 1567. 4. heraus. Die beste ist: cum notis Dan. Heinsii, zugleich bei dessen Ausgabe des Maximus Tyrius. Lugd. Batav. 1607 und 1617. 8. Sie ist einzeln abgedruckt unter dem Titel: Alcinoi in Platonicam philosophiam introductio (graece et latine). Oxford, 1667. 8.

Alcmeon. Sohn des Perithus aus Kroton, war ein Pythagoräer, und soll sich besonders mit der Arzneikunde beschäftigt, auch ein Buch unter dem Titel *Φυσικος λογος* geschrieben haben. (Diog. Laërt. VIII. 83.) Seine Meinungen stimmen mehr oder weniger mit denen des Pythagoras überein. Er scheint sich viel mit der Lehre von der Zeugung beschäftigt zu haben, suchte eine Erklärung der Unfruchtbarkeit der Maulesel zu geben, und stellte auch Untersuchungen über die Ernäherung der Frucht im Mutterleibe an. Bei ihm findet sich die älteste Theorie des Schlafes und die erste Spur der Humoralpathologie. Er setzt nämlich das Wesen der Gesundheit in dem fortdauernden Gleichgewicht der Kräfte der Elemente, wenn eins derselben vorherrsche, so entstehe Krankheit. Dass er die Meinung äussert, die Ziegen athmeten durch die Ohren, wird als Beweis angeführt, dass er Thiere

zergliedert und die Eustachischen Trompeten gefunden habe. Wahrscheinlicher ist es, dass er die leeren Hautsäcke neben den Hörnern der Gemse gemeint habe. (S. Sprengel Gesch. d. Med. 3. Aufl. Bd. 1. S. 299 folg.)

Alcon, ein römischer Chirurg der unter dem Kaiser Claudius lebte, und nach Plinius Angabe (lib. XXIX. cap. 8.) grosse Reichthümer erwarb. Martial rühmt seine Geschicklichkeit in der Kunst Brüche zu operiren und Fracturen einzurichten. Nach Le Clerc ist er von dem Arcion, dessen der Historiker Josephus Erwähnung thut, nicht verschieden.

Aldebrandin, lebte im Anfang des 14. Jahrhunderts. Man weiss nichts Näheres von ihm, doch hat die pariser Bibliothek zwei von ihm verfasste Schriften:

Livre pour la conservation de la santé du corps humain, fait à la requête du Roi de France. s. l. e. a. fol. vor 1500 gedruckt. — *De quatuor partibus corporis humani.*

Aldes (Theodor). S. *Slade (Matthaeus).*

Aldini (Tobias), aus Cesena gebürtig, war Arzt des Cardinals Odoardo Farnese, welcher ihm die Aufsicht über den botanischen Garten, den er in Rom angelegt hatte, anvertraute. Er schrieb darüber:

Exactissima dissertatio rararum quarundam plantarum, quae in horto Farnesiano continentur. Rom, 1625. fol. — Wahrscheinlich gab Aldini zu dem Werke bloss den Namen her, und es wurde ausgearbeitet, oder wenigstens durchgesehen oder redigirt von Peter Castelli, der damals Arzt in Rom war, und hernach Professor in Messina wurde. Dies giebt Bartholinus zu verstehen (De legendis libris. diss. II. pag. 45.) und erklärt auch Castelli's Worte in der Vorrede: omnia scripsi. Uebrigens sind die Beschreibungen und Abbildungen im Allgemeinen gut.

Aldoinus. S. *Audoin.*

Aldrighetti, lateinisch *ab Aldrighettis* oder *Aldrighettus, Aldreghettus* genannt, stammt aus einem edlen paduanischen Geschlecht und wurde den 3. Februar 1573 geboren. Er studirte in Bologna und in Padua, wo er hernach prakticirte, und erlangte einen so grossen Ruf, dass der Kaiser Rudolph II. ihn kommen liess, um sich von ihm behandeln zu lassen. Nach seiner Rückkehr nach Padua erhielt er einen Lehrstuhl der Medicin. Er starb den 26. Juni 1631 an der Pest. Ausser mehreren Manuscripten, welche er hinterliess, und einer Ausgabe von *Hercules de Saxonia de morbo gallico* (Frankf. 1600. 8.), welche er veranstaltete, hat man von ihm:

Oratio, qua Aldrighettus Petro Valerio Patavium accedenti gratulabatur. Padua, 1613. 4.

Aldrovandi (Ulysses), von einigen Biographen auch *Aldorandus, Aldroandus* und *Aldobrandus* genannt, wurde den 11.

September 1522 in Bologna geboren und gehört zu einer angesehenen adeligen Familie. Er zeigte von Kindheit an eine ausserordentliche Wissbegierde, verliess schon in seinem zwölften Jahre das väterliche Haus, um Rom zu sehn, ging nach vier Jahren zum zweiten Male dorthin und hierauf mit einer Gesellschaft von Pilgern nach St. Jago di Compostella. Er studirte nun in seiner Vaterstadt die Rechtsgelahrtheit und hernach in Padua, wo er philosophische, mathematische und medicinische Vorlesungen besuchte. Der Verdacht der Ketzerei, in den er gerathen war, zwang ihn zum dritten Male nach Rom zu gehen. Er wurde 1549 mit mehreren anderen Bolognesern in die Gefängnisse der Inquisition geworfen, aber durch die Thronbesteigung des Papstes Julius III. wieder befreit. Er untersuchte die Alterthümer dieser Stadt sehr genau und machte viele Bemerkungen darüber, welche er zum Theil dem Lucio Mauro mittheilte, grösstentheils aber in einer kleinen Abhandlung bekannt machte. Die Bekanntschaft des berühmten französischen Ichthyologen Wilhelm Rondelet, welche er hier machte, entschied seine Neigung für die Naturgeschichte. Sobald er nach Bologna zurückgekehrt war, legte er sich mit grossem Eifer auf die Botanik und vervollkommnete sich darin in Pisa unter Lucas Ghini. 1553 wurde er Doctor der Medicin in Bologna. Im folgenden Jahre wurde er Professor der Logik, hernach auch der Philosophie und Botanik, und legte diese Stelle erst im Jahre 1600 nieder, als ihn sein hohes Alter dazu zwang. In demselben Jahre übertrug er an Joh. Corn. Uterverius die Aufsicht über den botanischen Garten, welchen er seit dem Tode Odone's 1571, geführt hatte. Der Garten war 1561 auf seinen Antrieb gegründet. 1603 wurde er blind und endigte den 10. März 1605 sein durch rastlose Thätigkeit bezeichnetes Leben. Den grössten Theil seiner Zeit widmete er seinen naturhistorischen Studien. Er hatte den grossen Plan einer allgemeinen Naturbeschreibung gefasst und wollte zu diesem Zwecke alles sammeln, was die Natur Seltenes und Kostbares in allen Theilen der Erde hervorbringt. Er legte die bedeutendste Naturaliensammlung an, welche zu seiner Zeit existirte, und sammelte eine ausgezeichnete Bibliothek. Er besoldete, theils aus eignen Mitteln, theils von dem Senat in Bologna, von den Päpsten Gregor XIII. und Sixtus V., vom Cardinal Montalto, vom Herzog von Urbino, von Franz Maria delle Rovere, vom Herzog von Toscana Ferdinand I., dem Bischof Joh. Bapt. Campeggio, von Joh. Vincent Pinelli unterstützt, eine Menge von Malern, Holzschneidern und Copisten, welche alle für diesen Zweck arbeiteten. Dreissig Jahre lang

hatte er einen berühmten Zeichner bei sich, dem er jahrlich zweihundert Ducaten gab. Es ist wahr, dass er hierauf den grössten Theil seines Vermögens verwandte, allein es ist ein lächerliches, obgleich von mehreren Biographen erzähltes Mährchen, dass er arm und elend im Hospital gestorben sey. Sein Cabinet diente dem zu Bologna zur Grundlage. Seine sämmtlichen handschriftlichen Sammlungen, von denen Vieles noch nicht herausgegeben ist, werden noch daselbst aufbewahrt; die dazu gehörigen Originalabbildungen sind während der Revolution in das Museum der Naturgeschichte nach Paris geschafft. Von seinen zahlreichen Schriften hat er die wenigsten selbst herausgegeben. Folgende sind unter seinem Namen bekannt:

Ornithologia, sive de avibus historiae libri duodecim, in quibus aves describuntur, descriptae legentibus delineatae ob oculos ponuntur, natura earum, mores et proprietates ita declarantur, ut facile quicquid de avibus dici queat, hinc peti possit. Bologna, 1r Bd. 1599. 2r 1600. 3r 1603. fol. Frankfurt, 1610—30. fol. Bologna, 1646. fol. Ibid. 1652. fol. Ibid. 1681. fol. — *De animalibus insectis libri septem, in quibus omnia illa animalia accuratissime describuntur, eorum icones ad vivum ob oculos ponuntur, tandemque etiam natura, mores et proprietates ita declarantur, ut quicquid de iis dici queat, facili inde innotescat.* Bologna, 1602. fol. Ibid. 1620. fol. Frankfurt, 1618. fol. Ibid. 1623. fol. Bologna, 1628. fol. (Diese vier Bände sind die einzigen, die Aldrovandi selbst bekannt gemacht hat.) — *De reliquis animantibus exsanguibus, nempe de mollibus, crustaceis, testaceis et zoophytis libri quatuor; in quibus praedicta animalia omnia accuratissime describuntur, descripta legentibus vivis iconibus ob oculos ponuntur, eorumque mores, natura et proprietates ita declarantur, ut facile quicquid de iis dici queat, inde innotescat.* Bologna, 1606. fol. Frankfurt, 1618. fol. Bologna, 1620. fol. Ibid. 1654. fol. — Aldrovandi ist der alleinige Verfasser dieses Werkes, allein es erschien erst nach seinem Tode, auf Veranstaltung seiner Wittwe. Sie sagt ausdrücklich in der Vorrede: „der Senat von Bologna habe ihren Gemahl geehrt und unterstützt", wodurch die oben angeführte Behauptung gänzlich widerlegt wird. — *De piscibus libri quinque et de cetis liber unus, in quibus omnia huc spectantia accuratissime describuntur, tandem etiam natura etc.* Bologna, 1613. fol. Venedig, 1616. fol. Frankfurt, 1623. fol. Bologna, 1625. fol. Frankfurt, 1629. fol. Bologna, 1635. fol. Ibid. 1638. fol. Frankfurt, 1640. fol. Ibid. 1647. fol. Bologna, 1661. fol. — Dies Werk ist von Joh. Corn. Uterverius redigirt und von Hieron. Tamburini herausgegeben. Man kann über den Inhalt und die Eintheilung desselben die Bibliotheque ichthyologique von Artedi nachsehen. — *De quadrupedibus solidipedibus volumen integrum.* Bologna, 1616. fol. Vened. 1617. fol. Bologna, 1621. fol. Frankfurt, 1623. fol. Bologna, 1634. fol. Ibid. 1637. fol. Ibid. 1648. fol. Ebenfalls von Uterverius redigirt und von Tamburini herausgegeben. — *Quadrupedum omnium bisulcorum historia.* Bologna, 1613. fol. Ibid. 1621.

fol. Ibid. 1642. fol. Frankfurt, 1647. fol. Bologna, 1653. fol. Uterverius hat diesen Band angefangen, und der Schotte Thomas Dempster ihn vollendet. Die Herausgeber sind Tamburini und Marc. Anton. Bernia. — *De quadrupedibus digitatis viviparis libri tres et de quadrupedibus digitatis oviparis libri duo.* Bologna, 1616. fol. Ibid. 1637. fol. Ibid. 1642. fol. Ibid. 1645. fol. Ibid. 1665. fol. Redigirt von Barthol. Ambrosini. — *Serpentium et draconum historiae libri duo.* Bologna, 1640. fol. Ebenfalls von Ambrosini redigirt. — *Monstrorum historia cum paralipomenis historiae omnium animalium.* Bologna, 1642. fol. Ibid. 1646. fol. Redigirt von Ambrosini, herausgegeben von Bernia. Die Paralipomena sind auch einzeln erschienen (Bologna, 1657. fol.). Sie fehlen oft bei der Abhandlung de monstris; man thut also wohl nachzusehen. — *Museum metallicum in libros quatuor distributum.* Bologna, 1648. fol. Die seltenste von allen Schriften Aldrovandi's; Ambrosini hat sie redigirt und Bernia herausgegeben. David Kellner hat einen Auszug davon veranstaltet. Man findet darin die Beschreibung und Abbildung mehrerer Petrefacten, von denen einige sehr merkwürdig sind. — *Dendrologia naturalis, scilicet arborum historiae libri duo.* Bologna, 1648. fol. Ibid. 1665. fol. Frankfurt, 1648. fol. Ibid. 1671. fol. Ibid. 1692. fol. Ovid Montalbano war der Herausgeber; er spricht noch von zwei Büchern desselben Werkes, die aber nicht erschienen sind.

Die Naturgeschichte des Aldrovandi umfasst dreizehn Bände, und ist nichts als eine Compilation ohne Genie und ohne Geschmack, von der Buffon mit Recht sagt, sie lasse sich bequem auf ein Zehntel zurückbringen, wenn man alles Unnütze und nicht zur Sache gehörige weglassen wolle. Der Verfasser hat denselben Plan verfolgt, den Gesner hatte, und hat eigentlich dessen Arbeit blos in die Länge gezogen. Die Lecture dieses weitschichtigen Werkes ist äusserst mühsam; es hat keine Ueberschriften, durchaus keine Art von Anordnung, nicht einmal eine alphabetische, sondern ist blos nach den Classen eingetheilt. Der historische Theil ist der schwächste und ist sehr mit Fabeln angefüllt, die von der Leichtgläubigkeit des Verfassers zeugen. Die Beschreibungen sind genau, aber äusserst einförmig. Ueberdies ist nicht alles von Aldrovandi, also auch nicht alles authentisch; jeder Herausgeber hat nicht allein etwas von dem, was er selbst gesehen, sondern auch das, was er von andern gehört hat, hinzugesetzt. Dennoch müssen die Naturforscher diese Art von Encyklopädie benutzen, denn sie enthält Einzelnheiten, die man sonst nirgends findet. So findet man eine gute Beschreibung vom zweihörnigen Rhinoceros, von dem die Neueren bis auf Sparmann keine deutliche Vorstellung hatten. Die Original-Abbildungen sind genau, aber die Platten in dem Werk selbst sind grob, und alle in Holz geschnitten. Einige sind auch sehr nachlässig gearbeitet, unter andern die einer Art von Gecko, der in Italien lebt, und die des Hippopotamus. Was die verschiedenen Ausgaben betrifft, so sind die ältesten auch die geschätztesten; die Frankfurter sind schlechter als die Bologneser, besonders hinsichtlich der Abbildungen. Ausserdem sind sie nicht vollständig, denn vier Abhandlungen fehlen darin. Die wieder abgedruckten Exemplare von den bologneser Ausgaben haben wenigen Werth; noch weni-

ger die aus bologneser und frankfurter Ausgaben zusammengesetzten Sammlungen.

Die übrigen gedruckten Werke von Aldrovandi sind folgende: *Animalium encomia* (im Amphitheatrum sapientiae Socraticae von Caspar Dornau). — *Delle statue antiche che per tutta Roma in diversi luoghi e case si veggono.* (In der Antichità della città di Roma von Lucio Mauro, Venedig, 1556, 1558, 1562. 8. Einzeln unter dem Titel: Roma antica distinta per regioni. Rom, 1741. 8.) — *Antidotarium Bononiense.* Bologna, 1534, 1614. 4. Eine Beschreibung des botanischen Gartens in Bologna, die Aldrovandi herausgab, ohne sich zu nennen. — *Lettere.* Venedig, 1636. 12.

Aldrovandi hat noch vieles über Naturgeschichte, Poesie, Malerei, Architektur, Musik, Antiquitäten, Geschichte, Philosophie, Moral und Mathematik geschrieben, was sich im Manuscript in der Bibliothek des Instituts von Bologna befindet, und wovon man im Imperiali und Fantuzzi Verzeichnisse finden kann.

Alefeld (*Georg Ludw.*), Sohn von Joh. Ludwig Alefeld, dem rühmlich bekannten Professor der Philosophie in Giessen, ist in dieser Stadt den 1. November 1732 geboren. Er studirte in Giessen und Strasburg und wurde 1756 Doctor. 1760 wurde er ordentlicher Professor der Medicin und Physik in Giessen, und starb den 20. November 1774. Er schrieb folgende Dissertationen, welche sämmtlich in Giessen, 4°. herausgekommen sind:

Diss. inauguralis de aëre sanguini permixto. 1756. — *Diss. de dissectione foetus in utero.* 1757. — *Diss. in causam cur foenum madidum ignem concipiat.* 1761. — *Diss. de aneurysmate arteriae cruralis in cartilaginem et os mutato.* 1763. — *Diss. de insigni usu sulphuris aurati antimonii in morbis a vitiis lymphae ortis.* 1765. (Auch in Sandifort's Bibliothek, Vol. VI. P. 1. No. 7.) — *Diss. de sphacelo a causa interna oriundo salutifero aeque ac nocivo.* 1765. — *Diss. de epilepsia febrium intermittentium.* 1765. — *Diss. de fluore albo ex neglectu diaetae foeminarum Belgicarum praecipue propullulante.* 1766. — *Diss. de sanguinis missione infantibus neonatis debilibus et noxia et salutari.* 1766. — *Diss. de haemorrhagiis in genere.* 1767. — *Diss. de pathematibus hystericis.* 1767. — *Diss. an contrafissura in cranio infantis aeque ac adulti generare queat.* 1769. — *Diss. de doloribus in partu silentibus variisque eos excitandi modis.* 1770.

Alemagna (*Joh. Bapt. v.*), aus Scilla in Calabrien, ist nur durch folgende Schrift bekannt:

Tractatus de febribus. Neapel, 1630. fol.

Aleman (*Johann*), ein spanischer Arzt des 16. Jahrhunderts, schrieb:

Repertorio de los tiempos — mit *El juicio astronomico* von *Vittoria*, in Sevilla 1598. 8. gedruckt.

Alemand oder *Allemand* (*Ludw. August*), geb. zu Grenoble 1653. Er war eher Jurist als er Arzt wurde und scheint sich überhaupt nicht viel mit der Medicin beschäftigt

zu haben, denn er widmete sich besonders dem Studium seiner Muttersprache. Carrere legt ihm (wie Bacher indessen meint, ohne Grund) folgende Schrift bei:

Les secrets de la medecine des Chinois, consistants dans la connoissance du pouls. Grenoble, 1671. 12. — Von einem Alemand, vielleicht von diesem, ist auch: *La science de la transpiration.* Lyon, 1694. 12.

Alemant (*Adrian l'*), geb. 1527 in Sorcy-sur-Meuse, studirte in Paris und starb daselbst 1559. Er war ein grosser Kenner der lateinischen und griechischen Sprache. Man hat von ihm:

De optimo disputandi genere. Paris, 1546. 8. — *Dialectique en françois pour les barbiers et les chirurgiens.* Paris, 1553. 12. — *Hippocratis de aëre, aquis et locis liber olim mancus, nunc integer, commentariis quatuor illustratus.* Paris, 1557. 8. Genf, 1571. 8. — *Hippocratis de flatibus liber commentariis illustratus.* Paris, 1557. 8.

Alessandri (*Franz Degli*), lateinisch *Franciscus ab Alexandris* genannt, ist 1529 in Vercelli geboren, wurde Leibarzt des Herzogs von Savoyen und starb den 22. October 1587. Einige Biographen haben ihn unter dem Namen Alexander und Alessandri in zwei Artikeln. Er schrieb:

Apollo omnem compositorum et simplicium normam suo fulgore irradians etc. Venedig, 1565. fol. Frankf. 1604, 1613. 4. — *De peste, seu pestilentium febrium tractatus.* Vercelli, 1578. 8. Italienisch vom Verfasser: *Trattato della peste.* Turin, 1586. 8.

Alessandrini (*Joh.*), ein nicht sehr bekannter Commentator der griechischen Aerzte. Ausser einer Ausgabe des Actuarius hat man von ihm:

Commentarii super epidemiorum Hippocratis librum. Venedig, 1483. fol.

Alessandrini von Neustain (*Julius*), gewöhnlich Alexandrini genannt, ein berühmter italienischer Arzt des 16. Jahrhunderts, wurde in Trident 1506 geboren. Sein Vater war kaiserlicher Secretair und ein sehr geschickter Jurist. Julius studirte in Padua die Philosophie, Mathematik, die griechische Sprache und die Medicin, und erlangte als Arzt bald einen solchen Ruf, dass ihn der Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1556 zu sich rief. Auch Maximilian II. und Rudolph II. behielten ihn in ihren Diensten; der erstere erhob ihn in den Adelstand mit dem Namen von Neustain. Er starb in Trident den 25. August 1590. Seine Zeitgenossen schätzten ihn sehr hoch und Matthioli zählt ihn unter die ersten Wiederhersteller der Arzneikunde. Er war ein blinder Anhänger

Galen's, übersetzte mehrere Schriften von ihm und vertheidigte ihn gegen die Angriffe des Argenterio.

Jo. Actuarii de effectionibus et actionibus spiritus animalis. Venedig, 1547, 1555. 4. Diese Uebersetzung erschien auch zusammen mit andern Schriften des Actuarius. Lyon, 1556. 8. Paris, 1556. 8. Auch in Henr. Stephani script. med. Tom. II. — *Galeni LXIV. enantiomatum lib. item encomion.* Venedig, 1548. 8. Frankf. 1598. fol. — *Anti-argenterica pro Galeno.* Venedig, 1552. 4. (Gegen Argenterio's De morbis morborumque causis. Dieser oder ein anderer unter seinem Namen, antwortete in: *Reineri Solenandri apologia, qua Julio Alexandrino respondetur pro Argentero.* Florenz, 1556. 8., wogegen Alessandrini wieder schrieb): — *Antargentericorum suorum defensio adversus Galeni calumniatores* Wien, 1558. 4. Venedig, 1564. 4. — *De medicina et medico dialogus.* Zürich, 1557. 4. — *Paedotrophia sive de puerorum educatione.* Zürich, 1559. 4. (Ein Gedicht mit mehreren andern von A. zusammengedruckt, Trident. 1586. 8.) — *Salubrium sive de sanitate tuenda.* Cöln, 1575. fol. — *In Galeni praecipua scripta adnotationes, quae commentariorum loco esse possunt. Accessit trita illa de theriaca quaestio.* Basel, 1581. fol. — *Epistola apologetica ad Rembr. Dodonaeum.* Frankf. 1584. 8. — *Epist. ad Andr. Camutium qua agitur de quatuor dubiis.* (In der *Excussio praecipui morbi* von A. Camuzzio. Florenz, 1580. 4.) — *Epist. ad P. A. Matthiolium de animadversionibus quibusdam in Galenum, de expurgatione vomicae pulmonis, de auctore libri de theriaca ad Pisonem* (in Matthioli's Briefen. Alessandrini behauptete zuerst, dass die Abhandlung vom Theriak nicht von Galen sey). — *Consilia medica.* (Sind niemals zusammengedruckt, sondern finden sich in den Sammlungen von L. Scholtz, Hieron. Welst und Diomedes Cornaro). — Einige lateinische Epigramme des Alessandrini finden sich in dem Tractatus de momento temporis. Venedig, 1586. 4. Ausserdem ist er der Uebersetzer von fünf und vierzig Schriften Galen's.

Alessandrino (*Constantin Lucas*), ein italienischer Arzt des 16. Jahrhunderts. Er lebte in Pavia und schrieb:

De methodo, qua medentes ad particularia judicia descendunt. Pavia, 1585. 4.

Alessandro (*Anton v.*), ein italienischer Arzt aus Catana, lebte im 15. Jahrhundert und war Protomedicus von Sicilien. Man hat von ihm:

Constitutiones et capitula nec non jurisdictiones Regii Proto-medicatus officii. Palermo, 1564. 4. Das Werk erschien lange nachdem es geschrieben war, herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Joh. Phil. Ingrassia.

Alessi (*Alexis degli*), ein römischer Arzt. Er lebte im Anfang des 17. Jahrhunderts, führte eine Zeitlang ein umherschweifendes Leben, legte sich aber dann mit grossem Eifer auf die Medicin. Er war besonders ein grosser Kenner der Schriften des Hippokrates. Nichts von dem, was er selbst

geschrieben hat, ist gedruckt. Mazzuchelli giebt eine genaue Liste seiner hinterlassenen Manuscripte.

Alessio, gewöhnlich *Alexis von Piemont*, *Alexis Pedemontanus* genannt, weil er aus Piemont gebürtig war. Er wandte 57 Jahre seines Lebens zu Reisen an, und sammelte während derselben viele empirische Mittel, die er anfangs geheim hielt, aber in seinem 83. Jahre bekannt machte. Er starb um 1550.

Secreti del Rev. Donno 'Alessio Piemontese. Venedig, 1585. 1595. 8. Mailand, 1557, 1633, 1723. 8. Latein. von J. J. Wecker. Basel, 1559, 1560, 1563, 1568, 1603, 1613. 8. Deutsch von demselben. Basel, 1570. 8. 1575. 4. 1593. 8. Französ. Rouen, 1588. 16. Das Werk ist fast in alle europäische Sprachen übersetzt. Es enthält manches Nützliche in einem Wust von Aberglauben. Nach Ciaccionio und mehreren andern Biographen hiess der Verfasser nicht Alessio, sondern Hieron. Rustelli.

Alessio (*Alexander*), ein Arzt aus Padua. Er lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und hinterliess folgende Schriften:

Consilia medica et epitome pulsuum. Padua, 1627. 4. 1660. 4. — *Libellus de syrupo rosato solutivo.* Padua, 1630. 4. — *Cratylus morborum sive de peculiarium corporis humani appellationibus essentia et curatione.* Padua, 1657. 4. 1660. 4.

Alexander von Aphrodisias, ein Peripatetiker, welcher zu Ende des zweiten und zu Anfang des dritten Jahrhunderts nach Chr., theils in Athen theils in Alexandrien lebte. Seine Lehrer waren Herminus, Aristokles und Sosigenes, er übertraf sie indessen an Scharfsinn, Gelehrsamkeit und Ruhm. Seine Schüler führten den Namen der Alexandreer, und er selbst als fleissiger und glüklicher Commentator des Aristoteles, den des *Auslegers* (*Exegetes*). Er folgte indessen seinem Meister nicht sklavisch, sondern wich in einigen Punkten von ihm ab. Man glaubt, dass er lange nach Severus gelebt habe, theils weil er den Athenaeus citirt, theils wegen der grossen Menge von Schriften, die er hinterliess.

Περὶ εἱμαρμένης καὶ τοῦ ἐφ' ἡμῖν. (Vom Schicksal und von dem, was in unserer Macht steht. Griechisch mit den Werken des Themistius, Venedig, 1534. fol. — Mit den *Quaestionibus naturalibus* desselben, Venedig, 1536. fol. Rostock, 1588. 8. — mit dem Commentar des *Ammonius Hermias* über die zweite Abtheilung der Schrift von der Auslegung des Aristoteles, und der lateinischen Uebersetzung beider Werke, London, 1658. 8. — Lateinisch, mit den *Quaest. natural.* Alexanders von *Joh. Bapt. Bagolino*, Venedig, 1541. fol. Ibid. 1555, 1559, 1564. fol. — Lateinisch von Hugo Grotius in dessen *Veterum philosophorum sententiae de fato*, Paris, 1648. 4. Amsterdam, 1648. 12. Diese Uebersetzung findet sich auch in *Grotii Opp. theolog.* Bd. 3. pag. 409. Deutsch von J. G. Schulthess, Zürich, 1782. 8. — Eusebius hat ein langes Fragment dieser Abhandlung, welches

Grotius behufs seiner Uebersetzung mit den Manuscripten verglichen hat. Picus von Mirandola vermuthet, Alexander habe dies Werk geschrieben, um dem Kaiser Septimius Severus den Glauben an die Astrologie zu benehmen. Die londoner Ausgabe ist sehr selten.

'Υπομενα, seu commentarius in primum priorum analyticorum Aristotelis. — Griechisch: Venedig, 1520. fol. Florenz, 1521. 4. Lateinisch von Joh. Bapt. Feliciano, Venedig, 1542, 1546, 1560. fol. — Fabricius citirt eine Ausgabe des griechischen Textes von 1489, bei Aldus Manutius. Hamberger vermuthet mit Recht, dass eine solche nicht existirt, weil Aldus erst 1494 anfing zu drucken. Die florentinische Ausgabe ist sehr selten, aber nicht so theuer wie die venetianische.

Commentarius in octo topicorum libros. Griechisch: Venedig, 1513, 1563. fol. Lateinisch von Guil. Dorotheus, Venedig, 1526, 1541. fol. Paris, 1542. fol. — von Joh. Bapt. Rasari, Venedig, 1573. fol. — von Andr. Muret, Ingolstadt, 1602. 8. — Die Ausgabe von 1513 ist von dem berühmten Marcus Musuro revidirt. Die von 1563 (in der *Bibliotheca Duboisiana* citirt) ist zweifelhaft. Die Uebersetzung von Muret ist zusammen mit seinem Commentar über den Aristoteles herausgekommen, und findet sich auch in seinen Werken (Verona, 1727. 8.).

Commentaria, sive 'αποσημειώσεις in elenchos sophisticos. Griechisch, Venedig, 1520. fol. Florenz, 1521. 4. Lateinisch von *Guil. Dorotheus,* Venedig, 1542. fol. — von Caspar Marcel, Venedig, 1546, 1559. fol.

Commentarii in libros XII. metaphysicorum. Lateinisch von Joh. Genesius Sepulveda, Rom, 1527. fol. Paris, 1536. fol. Venedig, 1544. fol. Ibid. 1561. fol. — Der griechische Text ist niemals gedruckt. Sepulveda, der seine Uebersetzung nach vier Manuscripten machte, hat die Vorrede weggelassen, die Anton Possevinus, griechisch und lateinisch, in seiner *Bibl. selecta,* lib. 12. cap. 29. bekannt gemacht hat.

Commentarius in libros Aristotelis de sensu et iis quae sub sensum cadunt. Griechisch mit dem Commentar des Simplicius über Aristoteles Abhandlung *De anima*, Venedig, 1527. fol. — Lateinisch von *Lucilius Philotheus,* Venedig, 1544, 1549, 1554, 1559, 1573. fol.

Commentarius in quatuor libros Aristotelis de meteoris. Griechisch mit den Commentaren des Johann Philoponus über des Aristoteles Buch *De generatione,* Venedig, 1527. fol. Lateinisch von Alexander Piccolomini, Venedig, 1540, 1561, 1562. fol. Einige Bibliographen meinen, diese Abhandlung sey nicht von Alexander, weil man in derselben die Stellen nicht findet, die Olympiodorus in seinem Commentar über das Buch *De meteoris* citirt. Brucker theilt indessen diese Meinung nicht.

De mistione et temperatione corporum liber. Griechisch zusammen mit dem Vorhergehenden. Das Werk ist gegen die Meinung der Stoiker über die Undurchdringlichkeit der Körper gerichtet.

De anima libri duo. Griechisch, mit den Werken des Themistius, Venedig, 1534. fol. — mit den *Quaest. natural.* des Alexander, Venedig, 1536. fol. Lateinisch von Hieron. Donato, Venedig, 1502, 1514. fol. Paris, 1528. fol. — von Donato und

Caninio, in den Ausgaben von 1555 und 1559 der *Quaest. natur.* — von Gentianus Hervetus, in der Ausgabe von 1548 der *Quaest. natur.*

Physicorum scholiorum per dubitationes et solutiones libri quatuor. Griechisch mit den Abhandlungen *De animâ* und *De fato*, Venedig, 1536. fol. — Lateinisch von Gentianus Hervetus, Basel, 1548. 8. — von Joh. Bapt. Bagolino, Venedig, 1541, 1549, 1555, 1559, 1606. fol.

Problematum medicorum et naturalium libri duo. Griechisch mit den Werken des Aristoteles, Venedig, 1497. fol. Frankfurt, 1585. 4. Griechisch und lateinisch, Paris, 1540—41. 16. Das Werk ist von dreien in das Lateinische übersetzt: von Theod. Gaza, Georg Valla und Angelus Politianus. Wir haben nicht alle Ausgaben desselben, sondern nur die älteste, die geschätzteste und die brauchbarste aufgeführt. Die geschätzteste ist die Frankfurter von Franz Sylburg. Man hat geglaubt, dies Werk sey nicht von Alexander von Aphrodisias, sondern von Alexander von Tralles, und besonders ist Sprengel dieser Meinung, die sich darauf gründet, dass der Verfasser die verschiedenen Symptome der Krankheiten — eine Lieblingsmanier des Alexander von Tralles — aufzählt. Man kann noch hinzufügen, dass dies Buch nur von Jemand geschrieben seyn kann, der in der Heilkunst sehr bewandert war, und Alexander von Aphrodisias hat sie niemals studirt. Man erblickt in demselben den Geist des Synkretismus, der damals schon in den Schulen herrschte, aber den reinen, an die Worte des Aristoteles sich bindenden Peripatetiker, wie unser Verfasser es war, nicht charakterisirt. Man findet übrigens in der Schrift weder neue Thatsachen, noch vernünftige physiologische Ansichten. Alle Erklärungen gründen sich auf das System des Asklepiades, und auf die damaligen unvollkommnen Ansichten in der Physik.

Libellus de febribus ad Apollonium medicum. Lateinisch von Georg Valla, Venedig, 1498. fol. Basel, 1542. 8. Genf, 1612. 8. — mit dem Werke des Symphorinus Champier, *De claris medicinae scriptoribus*, Lyon, 1506. 8. — Gewiss hat diese Abhandlung denselben Verfasser wie die vorige, ist also ebenfalls nicht von Alexander von Aphrodisias.

Commentarius, sive scholia in tres libros rhetorices Aristotelis. — Auch von diesem Commentar glaubt man, er sey von einem spätern christlichen Philosophen und nicht von Alexander.

Canones physiognomici, sive commentarius in physiognomicon Aristotelis. — Man hat nur eine arabische Uebersetzung davon; das griechische Original ist wahrscheinlich verloren gegangen. Isaac Ben Honain hat beinahe alle Commentare des Alexander über den Aristoteles in das Syrische übersetzt, und seine Uebersetzungen sind hernach wieder in das Arabische übersetzt.

Alexander, genannt *Philalethes*, ein Herophileer, lehrte um das Jahr 40 nach Chr. in der Schule von Laodicea. Wir haben nichts weiter von ihm, als die Definitionen vom Pulse und von verschiedenen Krankheiten, welche Galen und Caelius Aurelianus aufbewahrt haben. Er glaubte allen Streitigkeiten zu entgehen, wenn er doppelte Definitionen gab, von

denen er die eine subjectiv, die andere contemplativ nannte. (Galen diff. puls. lib. IV. c. 4. T. VIII. p. 725.) Sein Buch über die Meinungen der Aerzte und die ihm zugeschriebene Abhandlung *De semine* sind beide nicht auf uns gekommen.

Alexander von Tralles, so genannt von seiner Geburtsstadt in Lydien, lebte zu den Zeiten Justinian's. Sein Vater war ebenfalls ein Arzt und hiess Stephanus. Seine vier Brüder haben sich alle berühmt gemacht, Dioskurus als Arzt, Olympius als Jurist, Metrodorus als Grammatiker und Anthemius als Baumeister. Der letzte wurde 532 vom Kaiser beim Bau der Sophienkirche in Konstantinopel beschäftigt. Von seinem Leben wissen wir nichts als was er selbst sagt. Er reiste viel in Spanien, Gallien und Italien, und liess sich zuletzt in Rom als Arzt nieder. Das letztere sagt Agathias; Tiraboschi widerspricht ihm, aber ohne Gründe anzuführen.

Alexander ist hinsichtlich seiner praktischen Einsichten allen späteren griechischen Aerzten vorzuziehen. Er schliesst sich an keine bestimmte Secte an, wählt bald methodische, bald pneumatische Erklärungen, und zeigt sich auch oft als Empiriker. Häufig tadelt er den Galen wegen seiner unbestimmten oder falschen Kurregeln. Immer vergleicht er die Erfahrungen seiner Vorgänger mit seinen eignen, und warnt die Aerzte davor, sich von Autorität blenden, oder von Systemsucht irre leiten zu lassen. In der Anatomie folgt er dem Galen, in der Diagnose ist er fein und sehr genau. In der Therapie zeigt er, dass ihn eigne Erfahrung zu einem weisen Nachfolger des Hippokrates gemacht hat, obgleich er sich nicht überall von den Vorurtheilen seines Zeitalters frei halten kann. Er empfiehlt in hitzigen Krankheiten die Beobachtungen der Naturwirkungen und strenge Achtsamkeit auf Alter, Kräfte, Constitution und Lebensart des Kranken, auf Jahreszeit und Witterung. Dass Gründlichkeit in der Kurmethode sein Hauptzweck war, und dass er wenig auf die Beseitigung der Symptome giebt, beweist sein Rath in der Anwendung des Opiums, was man nicht bei allen heftigen Schmerzen geben, sondern beachten solle, dass es Congestionen zum Kopfe errege. Er warnt vor den adstringirenden Mitteln in der Ruhr, kannte das Aderlassen als vortreffliches Mittel bei mancher Wassersucht, giebt mit Genauigkeit den Unterschied der Zufälle in der Pleuresie und Leberentzündung und die Zeichen der Nierensteine an. Er konnte indessen seiner Zeit nicht ganz entrinnen, er häuft die Mittel und giebt nicht selten abergläubische an, scheint aber diese Folgewidrigkeit selbst zu fühlen, denn er macht die Ausflucht: man müsse oft alles zusammenraffen, was nur helfe. Seine metho-

dische Behandlung der Gicht dauerte ein volles Jahr, aber während derselben musste eine strenge Diät geführt werden, und so ist es leicht möglich, dass er weit mehr auf diese als auf die Arzneimittel rechnete. — In seiner Schrift über die Würmer kommen mehrere Mittel vor, welche auch neuere Erfahrungen als wirksam bestätigt haben, z. B. die Oele, die Wallnüsse, die Ochsengalle. — In den *Problemen*, welche dem Alexander von Aphrodisias zugeschrieben werden, aber wahrscheinlich von unserem Alexander herrühren, findet man zuerst die Versuche angeführt, Insecten durch Oel zu tödten, wodurch ihre Luftlöcher verschlossen werden. — Folgendes sind die Titel von Alexander's Schriften:

De arte medicina libri XII. Griechisch, zusammen mit dem *Rhazes de pestilentia.* Paris, 1548. fol. Die erste lateinische Uebersezzung davon ist in sehr barbarischem Styl geschrieben und scheint nach dem Arabischen gemacht zu seyn. Sie führt den Titel: *Practica cum expositione glossae interlinearis Jacobi de Partibus et Simonis Januensis in margine positae.* Lyon, 1504. 4. Pavia, 1520. 8. Vened. 1522. fol. — Albano Torino verbesserte sie, ohne jedoch den griechischen Text zu Rathe zu ziehen, von dem er nur einige Fragmente kannte: *Paraphrasis in omnes libros Alexandri Tralliani super singularum humani corporis partium ...morborum ac febrium causis, signis et remediis.* Basel, 1533, 1541. fol. — Jo. Guinter von Andernach gab eine neue Uebersetzung: *Alexandri Tralliani libri XII. graece et latine.* Basel, 1549, 1556. 8. Lyon, 1560, 1575. 12. Ibid. 1576, 16. Die Ausgabe von 1575 hat Anmerkungen von Joh. Molinaeus. Die Uebersetzung ist auch in den *Artis medicae principes.* — Samuel Colin übersetzte den Abschnitt von der Gicht in das Französische, mit Guinter's Werken (Poitiers 1556). Eduard Milward gab einen englischen Auszug aus dem Alexander (London, 1734. 8.), versprach auch eine neue Ausgabe, welche aber nicht erschien. Dagegen veranstaltete Haller die seinige, 2 Vol. Lausanne, 1773. 8. — Der *Tractatus de pestilentia* ist einzeln, nach Guinter's Uebersetzung gedruckt, Strasburg, 1594. 8. — *Epistola de lumbricis.* Griech. und Latein. von Hier. Mercurialis, in dessen *Variae lectiones* (Venedig, 1570. 4. 1644. fol.), und in seiner Abhandlung *De puerorum morbis* (Frankf. 1584. 8.).

Alexander (*Nicolas*), ein gelehrter Benedictiner. Er wurde 1654 in Paris geboren, trat 1678 in den Orden und starb 1728. Man hat zwei kleine Schriften von ihm:

La médecine et la chirurgie des pauvres. Paris, 1714. 12. — *Dictionaire botanique et pharmaceutique.* Paris, 1716. 8.

Alexandrini. S. *Alessandrini.*

Alexandris (*Franc. ab*). S. *Alessandri.*

Alexandro. S. *Alessandro.*

Alexanor, Sohn des Machaon, Enkel des Aesculap. Er errichtete diesem einen Tempel in Titane in Sycionien. (Pausan. II. 11.)

Alexias, ein Grieche, Zeitgenosse des Theophrast. Er beschäftigte sich vorzüglich mit der Botanik und man rühmte seine Kenntniss der Giftpflanzen. (Theophrast. Hist. plant. lib. IX. c. 17.)

Alexis von Piemont. S. *Alessio.*

Alexiis. S. *Alessi.*

Alexippus wird von Plutarch als einer der Aerzte Alexanders erwähnt.

Alexius. S. *Alessio.*

Alfani (Franz), aus Salerno gebürtig. Man hat folgende Schrift von ihm:

Opus de peste, febre pestilentiali et febre maligna, nec non de variolis et morbillis, quatenus nondum pestilentes sunt. Neapel, 1577. 4. — Hamburg, 1589. 8. Ibid. 1618. 8.

Abulforabi oder *Alpharabi* (vollständig: *Abu Nasr Mohammed Ebn Tarchan*), war zu Balch Farab in der Provinz Farab geboren, woher sein gewöhnlicher Name. Er lebte im 10. Jahrhundert, studirte in Bagdad die Philosophie und Medicin, und erwarb sich durch seine philosophischen Schriften und seine Commentare über den Aristoteles den Namen des grösten arabischen Philosophen. Seine Schriften existiren im Manuscript in vielen Bibliotheken, doch meist in hebräischen Uebersetzungen. Die einzigen gedruckten sind:

De intelligentiis (in der venetianischen Ausgabe des Avicenna von 1495). — *De causis* (in Aristoteles's Werken mit dem Commentar des Averrhoes). — *Opuscula varia.* Paris, 1638. 4.

Alfaro (Heinr. Vaca v.), aus Cordova gebürtig. Er lebte im 17. Jahrhundert und schrieb:

Proposicion chirurgica y censura judiciosa en las dos vias curativas de heridas de cabeça comun y particular, y eleccion desta, con una epistola de naturaleza del tumor, y otra del origen y patria de Avicenna. Lima, 1618. 8.

Alfaro de Zamudio (Andreas), ein Arzt der Inquisition im 16. Jahrhundert, von dem man folgende Schriften hat:

Orden para la cura y preservacion de las viruelas. Madrid, 1579. 8. (Eine der ältesten Schriften über die Pocken.) — *Orden para la cura y preservacion de las secas y carbuncos.* Madrid, 1599. 8.

Alferi (Anton), geb. zu Brescia, studirte in Padua zu Anfang des 18. Jahrhunderts, und schrieb:

Medica Facultas Jurisprudentiae palmam eripit. Padua, 1707. 4. — *Medicina bis victrix.* Padua, 1708. 4.

Alfred, ein Engländer, der um das Jahr 980 lebte und zuletzt Bischof von Kirton war. Die ihm beigelegte Schrift: *De naturis rerum* ist wahrscheinlich von dem Folgenden.

Alfred, genannt der Philosoph, lebte in der Mitte oder gegen das Ende des 13. Jahrhunderts. Er durchreiste Frankreich und Italien und kehrte 1268 mit dem Legaten, den Clemens IV. nach England schickte, dahin zurück. Er schrieb Commentare über den Aristoteles, die eben so wenig gedruckt sind als seine Schrift über die Bewegung des Herzens. Der Commentar über den Boëthius, den Pits ihm zuschreibt, scheint von der Uebersetzung dieses Autors von Alfred dem Grossen nicht verschieden zu seyn.

Algarotto (*Victor*), lateinisch *Algarotus*. Er war Arzt in Verona und wurde 1593 Präsident des Collegiums der Aerzte dieser Stadt. Er starb 1604, wie Moscardo behauptet, an Gift, was ihm aus Neid beigebracht war. Das von ihm erfundene Algarothspulver (auch Mercurius vitae genannt) ist ein Niederschlag von Spiessglanzoxyd aus dem an der Luft zerflossenen und mit Wasser verdünnten salzsauren Spiessglanzsalze. Er selbst schrieb darüber eine Abhandlung, die in Antwerpen 1603 herauskam. Von seinem Neffen (ebenfalls Victor Algarotto) hat man darüber:

Compendio della natura, virtù e modo d'usare una polve quint' essenza d'oro medicinale del Vittorio Algarotto. Verona, 1667. 8. Venedig, 1671. 8.

Alghisi (*Thomas*), geb. den 17. September 1669, gest. den 24. September 1713 zu Florenz. Sein Vater war Professor der Chirurgie in Florenz, und unter ihm bildete er sich vorzüglich aus, wurde in kurzer Zeit Mitglied der Akademie in Florenz, Chirurgus am dortigen Hospital, und hielt als solcher Vorlesungen über die Chirurgie. 1703 wurde er in Padua Doctor. Er war ein Schüler Lorenz Bellini's, und hat sich vorzüglich mit dem Steinschnitt beschäftigt.

Litotomia ovverà del cavar la pietra. Florenz, 1707. 4. Venedig, 1708. 4. — *Lettera al Sign. Ant. Vallisnieri, nella quale si discorre 1. de' vermi usciti per la verga; 2. di un nuovo liquore da schizzare dentro i vasi de' corpi; 3. della fasciatura de' popoli d'Egitto nel imbalsamare i loro cadavero* (im Giornale de' letterati d'Italia T. 6., und in Vallisnieri, nuove esperienze. Padua, 1729. 8.).

Algovazir. S. *Albuleizor.*

Alguadesch oder *Algoditz* (*Meir*), ein gelehrter spanischer Rabbiner, wurde 1405 Arzt des Königs von Spanien, und übersetzte einige Schriften des Aristoteles in das Hebräische, wovon indessen nichts gedruckt ist.

Ali Abbas oder *Haly Abbas* (*Ali Ben Al Abbas*), mit dem Beinamen der Magier, war von Geburt ein Perser und diente dem Emir von Bagdad, Adadoddaula, welcher um das

Jahr 980 lebte. Diesem hat er auch sein grosses Werk (das königliche genannt) gewidmet, welches so lange die Grundlage der arabischen medicinischen Gelehrsamkeit bildete, bis Ebn Sina's Kanon es verdrängte. Man hat eine lateinische Uebersetzung davon:

Liber totius medicinae seu regalis expositio. Venedig, 1492. fol. Lyon, 1523. 4. Einige Biographen schreiben es seinem Lehrer Mussa, Sohn des Jaffer zu. Er schrieb ausserdem: *Al Kamel* (oder vollständige Abhandlung der Medicin).

Ali Al Tarabulsi, ein arabischer Arzt aus Tripolis gebürtig. Er lebte zu Anfang des 13. Jahrhunderts und schrieb ein alchemistisches Werk unter dem Titel: *Die Zierde der Weisen.* Ein Manuscript davon ist in der Bibliothek zu Florenz.

Ali Ebn David, der Verfasser eines Auszugs aus dem Werke Mahomets, Sohnes des Zacharias. Ein Manuscript davon ist in der Bibliothek zu Florenz.

Ali Ebn Rizuan. Unter diesem Namen finden sich einige medicinische Manuscripte in den Bibliotheken zu Florenz und Leyden.

Ali Ismaelita, ein Commentator des Aristoteles. Ein Brief von ihm: *De consuetudine piorum*, ist im Manuscript in Leyden.

Alidio (*Carl Anton*), war im Anfang des 18. Jahrhunderts Professor der Medicin in Lodi, und schrieb:

Somnia medica varia doctrina referta. Lodi, 1721. 4. — *Tre verità fondate su la ragione, su l'autorità e su l'esperienza per un longo e ben vivere del mondo.* Lodi, 1723. 8.

Alieri oder *Aglieri* (*Jakob*), lateinisch *Alierus* oder *Alierius*, ein Arzt, der sich während der Pest zu Cremona 1528 grosse Verdienste erwarb. Er schrieb: *De remediis contra pestem.*

Alix (*Matthaeus Franz*), geboren zu Paris 1738, war Arzt und Vorsteher der Hebammenschule in Fulda und Inspector der Mineralquellen zu Brückenau. Er starb den 31. Mai 1782 in Fulda. Man hat von ihm:

Diss. de duabus fistulis perinaei. Erfurt, 1769. 8. — *Anweisung zur Wundarzneikunst.* Riga, 1772. 8. — *De nociva morborum intra sacras aedes urbiumque muros sepultura.* Erfurt, 1773. 8. — *Quaestiones medico-legales ex chirurgia declarandae.* Erfurt, 1774. 4. — *Observata chirurgica. Fascic. I—III.* Altenburg, 1774—77. 8. — Alix ist ausserdem der Uebersetzer einiger französischen Schriften.

Alizeri (*Bartholom.*), ein nur durch folgende zwei Schriften bekannter Arzt:

Trattato della peste, cioè della sua natura e dei remedj. Genua, 1721. 4. — *Censura di parnasso sopra alcuni d'oggidi.* Genua, 1721. 8.

Alkatel. S. *Buhahylyha Bengezla.*

Alkenedi (*Abu Jussuf Jakob Ben Isac*), ein arabischer Arzt, welcher zugleich die Philosophie und Mathematik umfasste. Er lebte im 9. Jahrhundert, war aus Basra gebürtig und übte eine Zeitlang die Arzneikunst in Bagdad aus. Seine zahlreichen Schriften sind philosophischen, mathematischen und medicinischen Inhalts. Wegen seiner mathematischen Werke rechnet ihn Cardanus unter die scharfsinnigsten Denker. In seiner Schrift über die Grade der Zusammensetzungen der Arzneimittel nimmt er geometrische Verhältnisse bei den Graden der Arzneimittel an; seine ganze Speculation beruht auf den Galenischen Elementarqualitäten.

De medicinarum compositarum gradibus investigandis libellus. Strasburg, 1531. fol. (Mit Mesue's Werken) Venedig, 1561. fol. Ibid. 1603. fol. Padua, 1584. 8. (Mit mehreren Schriften über denselben Gegenstand.) — Man sehe übrigens *Lakemacher de Alkendi.* Helmstädt, 1719.

Allamant (*Johann l'*), auch *Lallamant* von mehreren Biographen genannt. Er lebte im 16. Jahrhundert, war aus Autun in Bourgogne gebürtig und hat vieles Poetische, Historische und Medicinische geschrieben, namentlich Uebersetzungen von mehreren Schriften Galen's:

Galeni de diebus decretoriis libri tres. Lyon, 1559. 4. Angedruckt ist: *De collatione anni Romani praecipuarumque gentium exterarum.* Man findet diese Abhandlung auch im 9. Bande des *Thesaurus Gronovianus* und im 8. Bde. des *Thesaurus Graevianus.* Ausserdem findet sich bei jener Uebersetzung des Galen eine Schrift: *De mora partus in utero.* — *Hippocratis de hominis aetate ex extremo fine libri de carnibus, de septimestri, item de octimestri partu, libri latini facti et scholiis adornati.* Genf, 1571. 8. — *De ptisanna sui temporis: acc. Galeni de optima constitutione, de pleniori habitu etc.* Autun, 1578. 8. — *Galeni operum latine edendorum specimen.* Genf, 1579. 8.

Allaxinus (*Jakob*), ein übrigens unbekannter Arzt, welcher, nach Justus, um das Jahr 1160 lebte. Man hat von ihm:

Medicae aliquot disceptationes, quibus recentiorum et Arabum permulti errores ad veterum disciplinam expenduntur. Paris, 1535. 8.

Alleaume (*Jakob Ludw.*), Beisitzer der medicinischen Facultät zu Paris. Unter seinem Vorsitze sind folgende Theses vertheidigt:

An idem sudoris et perspirationis organum. Resp. Gentil. Paris, 1751. 4. — *An propria medici scientia oeconomiae animalis cognitio. Resp. Descemet.* Paris, 1757. 4. — Seine eigne The-

sis war: *An incerta luis venereae curatio, absente medico.* Paris, 1749. 4.

Allegri (*Hieronym.*), ein Arzt aus Verona. Er wurde 1688 Mitglied der Akademie zu Verona, und beschäftigte sich mit der Chemie, Alchemie und Astrologie.

Esposizione sopra la polvere dell' Algarotto. Brescia, 1666. 12. — *Scrutinj astronomici per alquanti anni.* Brescia, 1678. 12. — *Lettera fisico-medica, in che per varj esperimenti si va dubitando intorno a' principj fisici ed a' fondamentim edici.* Brescia, 1684. 12.

Allemand (*Joh. Bapt. Jos. l'*), geboren zu Langres, den 28. August 1705. Er übte zuerst die Arzneikunst in seiner Vaterstadt aus, ging dann nach Lothringen und wurde Leibarzt von Stanislaus, König von Polen.

An actio muscularis a solis spiritibus. Paris, 1745. 4. — *Essai sur le mécanisme des passions en général.* Paris, 1751. 12. — Paris, 1751. 12. — *An ubi partus difficilis ac desperatus, tentanda etiam in matre viva sectio Caesarea.* Paris, 1760. 8.

Allen (*Benjamin*), ein englischer Arzt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, von welchem wir folgende Schrift haben:

The natural history of the chalybeat and purging waters of England. London, 1700, 1711. 8.

Allen (*Joh.*), ein Engländer, von welchem Manget und Eloy, wie es scheint, ohne Grund, annehmen, dass er einen andern Namen geführt und diesen nur angenommen habe. Er schrieb ein auf Boerhaave's Lehren gegründetes Compendium, welches zu seiner Zeit sehr beliebt war:

Synopsis universae medicinae practicae, sive doctissimorum virorum de morbis, eorumque causis et remediis, judicia. London, 1719, 1729. 8. Amsterdam, 1720, 1723, 1729, 1730. 8. Venedig, 1732, 1748, 1762. 8. Frankf. 1749, 1753. 8. Französisch von Devaux, Paris, 1728. 12. von Boudon, Paris, 1737, 1741, 1752. 12, Deutsch, Budissin, 1726. 8. Englisch, Lond. 1740. 8.

Alleyne (*Jak.*), ein englischer, nur durch folgende Schrift bekannter Arzt:

Nova pharmacopoea Londinensis. London, 1733. 8.

Allioni (*Karl*), war Arzt und Professor der Botanik in Turin, wo er 1725 geboren und 1804 gestorben ist. Er hat sich als Botaniker besonders um die Flora seines Vaterlandes verdient gemacht, von welcher er genaue Beschreibungen und gute Abbildungen lieferte. In seiner *Flora Pedemontana* sind 2800 Pflanzen sorgfältig beschrieben, und 237 Arten neuer und seltner Pflanzen abgebildet. In medicinischer Hinsicht ist er als Verfasser eines Werkes über den Friesel bekannt, in welchem er zeigt, dass dieser Ausschlag mehr ein Symptom

anderer Krankheiten, als selbstständig sey; er ist aber nicht sehr folgerecht in seinen Behauptungen, wie in seiner Kurmethode:

Pedemontii stirpium rariorum specimen. Turin, 1755. 4. — *Oryctographiae Pedemontanae specimen.* Paris, 1757. 4. — *Tractatus de miliarium origine, progressu, natura et curatione.* Turin, 1758. 8. Jena, 1772. 8. — *Stirpium praecipuarum littoris et agri Nicaeensis enumeratio methodica, cum elencho aliquot animalium ejusdem maris.* Paris, 1757. 8. Allioni ordnete nur die Materialien dieses Werkes, welche sein Freund Joh. Bapt. Guidice *) gesammelt hatte. — *Flora Pedemontana, sive enumeratio methodica stirpium indigenarum Pedemontii.* Turin, 1785. III. Vol. fol. — *Auctuarium ad Floram Pedemontanam.* Turin, 1789. 4. — In den *Miscell. Taurinens.* Vol. 1. und 2. findet man von ihm Entwürfe der Flora von Cagliari und Corsica. Zu der erstern hatte Piazza, zu der letztern Felix Valle Beiträge geliefert.

Alliot (Joh. Bapt.), der Sohn von Peter Alliot, geboren in Bar le Duc, folgte seinem Vater nach Paris und wurde Arzt der Bastille. 1698 begleitete er als Arzt die Princessin von Orleans zu ihrem Bräutigam, dem Herzog Leopold dem I. nach Lothringen. Von diesem wurde ihm die Erhebung in den Adelstand, mit der Erlaubniss, den adeligen Namen seiner Mutter zu führen, angeboten, was er ausschlug. Ein wahres Verdienst erwarb er sich um die Mineralbäder von Plombières. Man schreibt ihm allgemein folgendes Werk zu:

Traité du cancer où l'on explique sa nature, et où l'on propose les moyens de le guérir. Paris, 1698. 8. Calmet meint aber, dass Alliot's Sohn Hyacinth, ein Benedictinermönch, auf Antrieb seines Vaters, diese Schrift verfertigt habe. Sie ist gegen Helvetius gerichtet, welcher die Exstirpation den caustischen Mitteln vorzog, und ist wohl besonders zur Empfehlung des Specificums geschrieben, welches Alliot's Familie besass.

Alliot (Joh. Bapt. Faustus), der Neffe des vorigen, wurde 1717 in Paris Doctor, ging 1721 nach Martinique, wo er den 14. Mai 1730 starb. Er war der erste seiner Familie, der von dem Adelsdiplom Gebrauch machte, und sich von Mussay nannte. Er sammelte viele Materialien zu einer Geschichte der Aerzte von Paris, welche aber nicht vollendet wurde. Sonst hat man kein Werk von ihm als seine Dissertation:

Quaestio medica, an morbus antiquus syphilis. Paris, 1717. 4.

Alliot (Peter), geboren in Bar le Duc im Anfange des 17. Jahrhunderts. Er stammte aus einer angesehenen florentinischen Familie, welche nach Frankreich auswanderte. Alliot

*) Sprengel nennt ihn Guidier.

übte in seiner Vaterstadt die Heilkunde mit so grossem Ruhm aus, dass ihn der Herzog Franz Nicolas von Lothringen nach Paris kommen liess, um seinen Sohn Ferdinand zu behandeln. Er heilte den Prinzen und wurde Leibarzt Herzog Karl IV. Sein Ruf beruhete hauptsächlich auf einem Geheimmittel gegen den Krebs, besonders gegen den der Brust, welches er zu besitzen vorgab. Er wurde deswegen 1665 von Lothringen wieder nach Paris gerufen, um Anna von Oestreich, die Mutter Ludwig XIV., welche am Krebs litt, zu behandeln. Obwohl er nicht glücklicher war als seine Vorgänger, erhielt er doch eine Pension und den Titel eines königlichen Leibarztes. Sein Mittel bestand übrigens in einer arsenikalischen Zubereitung in Pulverform. Man hat einige Schriften von ihm:

Theses medicae de motu sanguinis circulatorio, et de morbis ex aëre, praesertim de arthritide. Pont a Mousson, 1663. 4. — *Epistola ad R. D. de cancro apparente*, Bar-le-Duc, 1664. 12. — *Nuntius profligati sine ferro et igne carcinomatis missus, ducibus itineris Hippocrate et Galeno ad chirurgiae studiosos.* Paris, 1664. 4. (Auch in den Acta Havniensia 1672 und in Manget's Bibliothek T. 1. pag. 383.)

Allmacher oder *Almacher* (*Joh. Friedr.*), geb. den 5. December 1648, gest. den 12. August 1687. Sein Vater war ein Chirurg in Meisenheim in der Pfalz. Er genoss einer sehr sorgfältigen Erziehung, studirte in Giessen, Jena, Leipzig und Leyden, und wurde auf dieser Universität 1672 Doctor. Er prakticirte mit ausserordentlichem Beifall in Frankfurt, hernach in Aschaffenburg, dann bei dem Grafen von Wertheim, der ihn zu sich gerufen hatte, und endlich wieder in Frankfurt. Er war Mitglied der Academia naturae curiosorum unter dem Namen Zethes, und wurde von dieser 1679 nach Mainz geschickt, um dem Kurfürsten Franz Anselm von Ingenheim Glück zu wünschen. Er hinterliess folgende Schriften:

De morbis castrensibus. Leyden, 1672. 4. — *De luxatione vertebrarum dorsi introrsum facta.* Frankfurt a. M., 1683. 4. — *De tumore genu ex lapsu, pro luxatione male curato.* Frankf. a. M., 1685. 8. — *De enterocele desperata curata.* Frankf. a. M.„ 1685. 8. (Alle drei Schriften finden sich auch in den Abhandl. der Gesellschaft der Naturforscher.)

Almeida (*Felician v.*), aus Lissabon gebürtig. Er studirte die Chirurgie, reiste durch England und Holland, wurde nach seiner Rückkehr Chirurgus der Armeen in den Provinzen Beira und Alentejo, hierauf Wundarzt am Hospital aller Heiligen in Lissabon, und endlich Leibchirurg Johann V. Er starb den 9. October 1726. Man hat nur eine Schrift von ihm:

Cirurgia reformada dividida em dous tomos. Lissabon, 1715, 1738. fol.

Almeida (Franz v.), geboren zu Coimbra, wo er auch studirte und Arzt am Jesuitercollegium wurde. Er beobachtete mit Sorgfalt die abzehrende Krankheit, an welcher 1677 viele von diesem Orden starben, und schrieb darüber:

De causis cur scholastici Conimbricenses S. J. tam crebro interierunt.

Almeida (Manuel v.), aus Aveiro, lebte im 17. Jahrhundert als Professor der Medicin und Arzt in Coimbra, und hinterliess ein Manuscript:

De todas as enfermedades do corpo humano et suas curaçoens, dividido em nove tratados.

Almeloveen (Theodor Jansson van), einer der gelehrtesten holländischen Aerzte und Philologen, wurde den 24. Juli 1657 in Mydrecht im Utrechtschen, wo sein Vater Prediger war, geboren. Den Namen Jansson nahm er von dem berühmten Buchdrucker Johann Jansson, seinem Oheim an. Er ging 1676 nach Utrecht, wo er die Humaniora unter Grävius, unter Leusden und Vries die Theologie studirte, hernach aber sich zur Medicin wandte, in welcher Vallan und Munniks seine Lehrer waren. 1680 vertheidigte er unter dem Vorsitze des letztern eine Thesis *De semine* und 1681, wo er die Doctorwürde erhielt, eine andere, *De asthmate.* Er wollte sich anfänglich in Amsterdam niederlassen, heirathete aber 1687 die Tochter des Burgemeisters von Gouda, und fing hier an zu prakticiren. 1691 stiftete er eine gelehrte Gesellschaft in dieser Stadt, und wurde unter dem Namen Celsus II. Mitglied der Academia naturae curiosorum. 1697 wurde er in Harderwik Professor der Humaniora, und 1702 auch der Medicin. Er starb den 28. Juli 1712 in Amsterdam, und vermachte seine Manuscripte einem seiner Freunde, seine Sammlung von Ausgaben des Quintilian der Universität Utrecht. Er war ein Gelehrter von ausgebreiteten Kenntnissen, und erwarb sich besonderes Verdienst durch seine Commentationen und Ausgaben alter Autoren.

De vitis Stephanorum, celebrium typographorum, dissertatio epistolica. Subjecta est Henrici Stephani querimonia artis typographiae; ejusdem epistola de statu suae typographiae. Amsterdam, 1683. 8. Die beiden, dieser interessanten Biographie anhängende Schriften hat Fr. Wilh. Rolof zu dem *Pseudo-Cicero* des H. Stephanus, Halle, 1737. 8. wieder abdrucken lassen. — *Inventa novantiqua, id est brevis enumeratio ortus et progressus artis medicae, ac praecipue de inventis vulgo novis aut nuperrime in ea repertis. Subjicitur ejusdem rerum incertarum onomasticon.* Amsterdam 1684. 8. Eine Art Geschichte der Medicin, in der Almeloveen zu zeigen bemüht ist, dass die Spuren

aller neuen Entdeckungen schon in den Schriften der alten Aerzte liegen. — *Opuscula sive antiquitatum e sacris profanarum specimen, conjectanea veterum poetarum fragmenta et plagiariorum syllabus.* Amsterdam, 1686. 8. Ibid. 1694. 8. Die zweite Ausgabe unterscheidet sich von der ersten blos durch den neuen Titel: *Amoenitates theologico-philologicae.* — *Cl. Rutilii itinerarium, integris Simleri, Castalionis, Pithaei, Sitymanni, Barthii, Graevii ets. animadversionibus.* Amsterdam, 1687. 12. Altdorf, 1741. 8. Die zweite Ausgabe ist von Andreas Götz besorgt. — *Bibliotheca promissa et latens, cui accedunt Ge. Hier. Welschii de scriptis suis epistolae.* Gouda, 1688, 1692, 1698. 8. Rud. Mart. Mehlführer hat Accessiones dazu herausgegeben, Nürnberg, 1699. 8. — *Dissertationes quatuor de mensis, lecticis, lectis et poculis veterum.* Harderwick, 1701. 4. — *Math. Martini Lexicon philologicum, glossarium Isidori, quibus auctuarium subjecit T. J. ab Almeloveen.* Amsterdam, 1703. fol. Utrecht, 1711. fol. — *Fastorum Romanorum consularium libri duo.* Amsterdam, 1705. 8. — Almeloveen nahm ausserdem Theil an der Herausgabe des 6. Bandes des *Hortus Indicus Malabaricus* (Amsterdam, 1678—1703. fol.). Er übersetzte die *Anatome mituli* des Anton van der Heyden in das Holländische (Amsterdam, 1684. 8.); gab eine griechische und lateinische Ausgabe der *Aphorismen des Hippokrates* (Amsterdam, 1685. 24. Strasburg, 1756. 12.); eine sehr vermehrte Ausgabe der Abhandlung *De scriptis adespotis von* Joh. Deckher (Amsterdam, 1686. 12.), des *Celsus* (Amsterdam, 1687. 12. Ibid. 1713. 8. Padua, 1722. 8. London, 1730. 8. mit den *praeceptis Quinti Sereni Sammonici.* Ibid. 1746. 8. Padua, 1750. 8.), des *Strabo* (Amsterdam, 1687. fol.), die indessen nur ein Abdruck der Casaubonischen ist. Eine Ausgabe von den *Briefen des Casaubon* (Rotterdam, 1709. fol.) und eine des *Apicius* (Amsterdam, 1709. 8.). Man hat ausserdem von ihm Noten zum *Juvenal* in der Ausgabe von Joh. Chr. Henning (Utrecht, 1685. 4. Leyden, 1695. 4.), zum *Caelius Aurelianus* in der Ausgabe von J. L. Ammann (Amsterdam, 1704. 4. Ibid. 1709. 4. Ibid. 1722. 4.), zum *Quintilian*, in der Ausgabe von Peter Burmann (Leyden, 1720. 4.). Endlich hat er drei lateinische Briefe geschrieben), von denen zwei in der *Bibliotheca Bremensis* (Tom. 3. pag. 230 und 1123) und der dritte in Schellhorn's *Amoenitatis literariae* (Tom. 5. pag. 195), sich findet.

Almenar (*Joh.*), ein spanischer Arzt aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

Libellus ad evitandum et expellendum morbum gallicum, ut nunquam revertatur. Venedig, 1502. 4. Pavia, 1516. fol. Lyon, 1528. 8. Ibid. 1539. 8. Basel, 1536. 8. — Astruc hält dies Werk irriger Weise für das erste in Spanien über die Syphilis erschienene. Caspar Torella, Peter Pinctor und Franz von Villabolos sind älter. Es ist in Ludw. Luisini's Sammlung wieder abgedruckt.

Almoli (*Salomon*), ein jüdischer Arzt des 16. Jahrhunderts. Die Bibliothek zu Turin besitzt von ihm ein Manuscript über die Träume.

Alos (*Joh*), aus Barcelona gebürtig, wo er gegen das

Ende des 17. Jahrhunderts die Medicin lehrte und ausübte. Man hat von ihm:

Criticum apologema adversus stateram iatricam Mich. Villar. Barcellona, 1665. — *Pharmacopoea Cathalana, sive antidotarium restitutum et reformatum.* Barcellona, 1686. fol. — *Disquisitio de corde hominis physiologico-anatomica.* Barcellona, 1694. (Eine interessante Schrift über die Transfusion.)

Alpago (*Andreas*), aus Belluno gebürtig, lebte im 16. Jahrhundert zur Zeit des Matthioli und Aldrovandi. Mazzuchelli meint, er sey von dem Andreas Mongajo nicht verschieden, worin ihm indessen Tiraboschi widerspricht. Alpago reiste nach dem Orient, um die arabische Sprache zu erlernen und den Text des Avicenna in seiner Reinheit wieder herzustellen. Man findet Anmerkungen von ihm bei der Uebersetzung des Gerhard von Cremona (Venedig, 1544. fol.); auch eine Uebersetzung der Abhandlung *De syrupo acetoso* und mehrerer Werke arabischer Schriftsteller. Matthioli schilt ihn einen Ignoranten, ohne dass man weiss, was ihn zu diesem eben so ungerechten als animosen Vorwurf bewogen haben könnte.

Alphanus. S. *Alfani.*

Alpharabius. S. *Al Farabi.*

Alpherio (*Hyacinth v.*), wird von Carrere fälschlich Alphesio genannt. Er war aus Elche in Valencia gebürtig, und man kennt folgende Schriften von ihm:

De peste et vera distinctione inter febrem pestilentem et malignam non hactenus perspecta. Neapel, 1628. 4. — *Praeservatio a calculis atque cunctis fere morbis, atque morborum renalium medela.* Neapel, 1632. 4.

Alphons von Burgos. S. *Abner.*

Alphons von Cordova, geboren zu Sevilla, war Arzt des Cardinals von Borgia und schrieb:

Tabulae coelestium motuum. Venedig, 1503. 4. 1517. 4. Er veranstaltete auch eine neue Ausgabe des immerwährenden Kalenders von Abraham Zacutus. Die Bibliothek des österreichischen Klosters Moelk besitzt von ihm, wie Adelung angiebt, ein Manuscript: *Alphonsus in artem parvam Galeni.*

Alphons von Cordova (*Romanus*), war Doctor der Medicin und Wundarzt des Königs von Spanien. Er schrieb:

Theorica y pratica de cirujia. Madrid, 1617. 8. 1639. 8. — *Recopilacion de la cirujia.* Madrid, 1651. 8.

Alphons von Corella, genannt *Lopez Coreolanus*, geboren zu Corella in Navarra. Er studirte die Medicin und wurde Doctor in Alcala de Henarez, kehrte dann nach der Provinz zurück, in welcher er geboren war und starb in Taragona. Er hinterliess mehrere Schriften:

Secretos de philosophia, astrologia y medicina, y de las quatro mathematicas scientias. Valencia, 1546. Saragossa, 1547. fol. — *Enchiridion seu methodus medicinae.* Saragossa, 1549. 12. Valencia, 1581. 16. — *De arte curativa libri IV,* Estella, 1555. 8. — *Naturae querimonia.* Saragossa, 1564. 8. Wieder abgedruckt mit: *Annotationes in omnia Galeni opera.* Saragossa, 1565. fol. Madrid, 1582. 4. — *De natura venae.* Saragossa, 1573. 8. — — *De febre maligna et plantis Galeni.* Saragossa, 1574. 8. — *De morbo pustulato.* Valencia, 1581. 4. — *Catalogus auctorum, qui post Galeni aevum et Hippocrati et Galeno contradixerunt.* Valencia, 1589. 12. Er hinterliess ein Manuscript: *De tuenda valetudine.*

Alphons von Jaen, war Arzt des heiligen Sandoval, Bischoffs von Toledo, und ist durch folgende Schrift bekannt:

Conocimiento, curacion y preservacion de la peste; tratado del arte de descontgiar las ropas de sedas, telas de oro y plata, tapicerias e otras cosas; Discurso si los melancolicos pueden saber lo que esta por venir con la fuerza de la imaginacion. Jaen, 1606. 8.

Alphons von Jubera, lebte im 16. Jahrhundert in Ocana in Spanien. Er schrieb:

Dechado i reformacion de todas las medicinas compuestas usuales, con declaracion de todas sus dudas. Valencia, 1577. 8.

Alphons von Miranda, ein portugiesischer Arzt des 16. Jahrhunderts. Er schrieb eine Buch über die Bildung guter Aerzte, fürchtete aber die Verfolgung seiner Collegen, deren Unwissenheit und Charlatanerie er enthüllte, und liess deshalb sein Werk erst nach seinem Tode durch seinen Sohn Hieronymus, Arzt des Königs Sebastian von Portugal, bekannt machen.

Dialogo de perfeiçao e partes que sao necessarias ao bom medico. Lissabon, 1562. 4.

Alphons von Santa Cruz, ein Arzt aus Valladolid, welcher zu Ende des 16. und zu Anfange des 17. Jahrhunderts lebte. Er schrieb:

Dignotio et cura affectuum melancholicorum. — Das Werk wurde erst nach seinem Tode gedruckt, und erschien zusammen mit *Anton Ponte de Santa Cruz, Opuscula medica.* Madrid, 1622. fol.

Alphons von Torres, lebte im 16. Jahrhundert zu Talavera und ist der erste spanische Schriftsteller über Thierheilkunde.

Recopilacion de los mas famosos autores griegos y latinos que trataron de la excellentia y generacion de los caballos, y como se han doctrinar y curar sus enfermedades; y tambien de las nuclas y de su generacion. Toledo, 1564. fol.

Alphons von Torres, aus Placenzia gebürtig, und Verf. eines Werkes über das gelbe Fieber.

De febris epidemicae et novae, quam vulgo tabardillo *vocant, natura, cognitione et medela.* Burgos, 1574. 8. Valencia, 1591. 8.

Alpini (*Alpino*), Sohn des Folgenden, geboren zu Florenz, wurde 1633 Professor der Botanik in Padua, und starb 1637 an der Pest. Er ist der Herausgeber des Werkes seines Vaters: *De plantis exoticis*, und soll einige eigene Schriften im Manuscripte hinterlassen haben (Giornale d'Italia von 1711).

Alpini (*Prosper*), geboren 1553 in Marostica im Venetianischen, ein eben so ausgezeichneter Arzt als Botaniker. Seiner Neigung nach wäre er Soldat geworden, und nur aus Gehorsam gegen seinen Vater, Franz Alpini, welcher Arzt war, widmete er sich der Medicin. 1578 erlangte er in Padua die Doctorwürde, und übte die Heilkunde eine Zeitlang in Campo-San-Pietro aus. Aus Neigung zur Botanik reiste er 1580 mit dem venetianischen Consul Georg Emo nach Aegypten, wo er drei Jahre blieb, und sowohl die Naturgeschichte als die Arzneikunde dieses Landes genau kennen lernte. Er bereiste auch die griechischen Inseln, besonders Candia. 1584 kehrte er nach Venedig zurück, verweilte zwei Jahre in Genua, wo er der Arzt des Andreas Doria, Fürsten von Amalfi war. 1593 wurde er als Professor der Botanik nach Padua gerufen, wo er 1617 starb. Nach seinem Namen ist von Plumiers die Pflanzengattung Alpinia benannt. — In seinem Werke über die ägyptischen Pflanzen werden etwa funfzig Pflanzen beschrieben und abgebildet. Hier findet man die ersten Nachrichten von der Papyrusstaude, der Balsamstaude, auch eine der ersten vom Kaffeebaum, obgleich Rauwolf früher als er davon spricht. Sein Hauptwerk, besonders für den Arzt, ist: *De praesagienda vita et morte.* Keinem Systeme huldigend prüft er hier die Grundsätze der Griechen scharfsinnig und unparteiisch, und ordnet sie zu einem geschmackvollen Ganzen. Sprengel nennt ihn mit Recht den Vater der Semiotik. Die meisten späteren Schriftsteller über Semiotik (besonders Gruner) haben sein Werk fleissig benutzt.

De medicina Aegyptiorum libri IV. Venedig, 1591. 4. Padua, 1601. 4. Paris, 1648. 4. Zusammen mit *Jac. Bontius de medicina Indorum*, Leyden. 1718. Mit eben demselben und der Abhandlung *De balsamo.* Ibid. 1745. 4. — *De plantis Aegypti liber.* Venedig, 1591, 1592. 4. Mit Anmerkungen von Vesling u. A. Ibid. 1629. 4. Ibid. 1633. 4. Padua, 1638, 1640. 4. Mit Vesling's Anmerk. und der Abhandl. *De balsamo.* Leyden, 1718. 4. Mit *De medicina Aegyptiorum*, ibid. 1735. 4. — *De balsamo dialogus,* Venedig, 1591, 1592. 4. Mit den oben angegebenen mehreremale zusammen gedruckt. Französisch von Anton Colin, Lyon, 1619. 8. — *De praesagienda vita et morte aegrotantium.* Venedig, 1601. 4. Padua, 1601. 4. Frankfurt, 1601. 8. Ibid. 1621. 4.

Mit Vorrede von Boerhaave, Leyden, 1710. 4., durchgesehen von Gaubius, Hamburg, 1734. 4. Venedig, 1735. 4.

De medicina methodica libri XIII. Padua, 1611. fol. Leyden, 1719. 4. — *De rhapontico disputatio.* Padua, 1612. 4. — *De plantis exoticis libri II.* Venedig, 1629. 4. Ibid. 1656. 4. — Nach seinem Tode kam heraus: *Historiae Aegypti naturalis pars prima, qua continentur rerum Aegyptiarum libri IV.* Leyden, 1735. 4. II. Vol. Der erste Theil einer Naturgeschichte von Aegypten, deren zweiter das Werk *De plantis* bildet. Daher hat dies auch in der leydener Ausgabe von 1735 den Titel: *Historiae naturalis Aegypti pars secunda.* — Alpini hinterliess verschiedene Manuscripte, unter andern eine Abhandlung über die Taubheit. Er selbst litt in seinen letzten Jahren an diesem Uebel.

Alprunus (*Joh. Bapt.*), lebte in Wien und war Arzt der Erzherzogin Eleonore. Er schrieb:

Experimentum medicum de contagione Viennensi — in Obyzensky Praeservativum universale naturali bono publico inserviens. Prag, 1680. 8.

Alsaharavius. S. *Albucasis.*

Alsario della Croce (*Vincent*), lateinisch *Alsarius Crucius*, *Alsarius a Cruce* genannt. Er wurde im Genuesischen um das Jahr 1570 geboren, übte die Heilkunde in Bologna, Ravenna und endlich in Rom aus, wo er 1612 eine Professur bekam, welche er 20 Jahre bekleidete. Gregor XV. machte ihn zu seinem Leibarzt. Er war ein thätiger Lehrer, ein beschäftigter Arzt, und nahm sich ganz besonders armer Kranken an, fand aber bei allen diesen Geschäften noch Zeit zur Abfassung vieler Schriften:

De epilepsia seu comitiali morbo libri III. Venedig, 1603. 4. — *Consultatio medica ad Lud. Mercatum pro virgine sanctimoniali.* Venedig, 1606. 4. — *Responsum medicinale pro asthmate Cardinalis Cajetani.* Venedig, 1607. 4. — *De sugillatione quae hypopyon dicitur.* Ravenna, 1609. 4. — *De verme admirando per nares egresso commentariolus ad Fulvium Angelinum, cum hujusdem de eodem brevi discursu.* Ravenna, 1610. 4. — *De morbis capitis frequentioribus, hoc est de catarrho, phrenitide, lethargo et epilepsia libri VII.* Rom, 1617. 4. Venedig, 1619. 4. — *De quaesitis per epistolam in arte medica centuriae quatuor.* Venedig, 1622. fol. — *Disquisitio generalis de foetu nonimestri parvae adeo molis ut vix quadrimestris appareret in adolescentula primipara.* Rom, 1627. 4. — *Consultatio medica pro nobili adolescentulo, surditate secundum alteram aurem, subsurditie et obauditione ex tinnitu secundum oppositam laborante.* Rom, 1629. 4. — *Prudenza metodica per preservarsi dall' imminente peste.* Rom, 1630. 4. Lateinisch, Rom, 1631. 4. — *Vesuvius ardens, sive exercitatio physico-medica de motu et incendio Vesuvii die XVI. Decembris A.* 1631. Rom, 1632. 4. — *De haemoptysi seu sanguinis sputo liber.* Rom, 1663. 4. — Alsario's sämmtliche Schriften sind 1632 in einem Bande, folio, in Venedig, herausgekommen. Er hinterliess noch mehrere Manuscripte.

Alston (*Karl*), ein Schotte, wurde 1683 geboren, studirte die Medicin und besonders die Botanik, zuerst in Glasgow, seit 1716 aber in Leyden, wo er Boerhaave hörte und in genaue Verbindung mit Alexander Monro, dem Vater, trat. Mit ihm zusammen ward er Professor in Edinburg, und beide hoben wiederum diese seit dem Tode Robert Sibbald's und Archibald Pitcairn's sehr gesunkene Universität. Alston übernahm die Aufsicht über den botanischen Garten und lehrte die Arzneimittellehre und Botanik bis zu seinem Tode, welcher den 22. November 1760 erfolgte. Mutis nannte ihm zu Ehren eine Pflanzengattung Alstonia. — Er ist besonders als ein scharfsinniger Gegner des Sexualsystems (in seinem Tirocinium botanicum) aufgetreten, indem er gegen dasselbe die Erscheinungen der ungleichzeitigen Reife der beiderlei Geschlechtstheile, das Oeffnen der Antheren nach der dem Stigma entgegengesetzten Seite, und die älteren Bemerkungen über die Fruchtbarkeit des Hanfs und Spinats, ohne Zuthun der männlichen Theile, anführt.

Index plantarum, praecipue officinalium, quae in horto medico Edimburgensi studiosis demonstrantur. Edinburg, 1740. 8. — *Index medicamentorum simplicium triplex.* Edinburg, 1752. 8. — *A dissertation on quick-lime and lime-water.* London, 1752, 1754, 1757. 8. (Abdruck einer Abhandlung aus dem 47. Bde. der Philos. transactions, mit einer Antwort auf die von Whytt dagegen gemachten Einwürfe.) — *Tirocinium botanicum Edimburgense.* Edinburg, 1753. 8. — *Lectures on the materia medica.* London, 1770. 2 Vol. 4. (Nach Alston's Tode von Hope herausgegeben.) — Alston schrieb auch drei Abhandlungen für die Edinburgh medical essays.

Alstroemer (*Clas*), ein schwedischer Naturforscher, geboren 1736, gestorben 1794. Er war ein Schüler Linné's, reiste durch das südliche Europa, und fand unter andern bei Cadix eine aus Peru stammende Pflanze, welche seinen Namen führt. Er schrieb über die Verbesserung der Schafzucht (Stockholm 1770) und die Beschreibung des Simia mormon (Schwedische Abhandl. 1768, berliner Samml. Bd. 1.).

Sein Bruder *Johann* (starb 1786) schrieb über den Anbau der Kartoffeln (Schwed. Abhandl. 1777), worüber der dritte Bruder *Patricius* schon früher geschrieben hatte. (Schwed. Abhandl. 1747).

Altieri (*Sebastian*), geb. bei Aversa im Königreich Neapel den 15. December 1658, gestorben in Neapel den 1. September 1717. Er war als Arzt sehr geschätzt, lebte eine Zeitlang in Rom, wo er Malpighi's, und in Florenz, wo er Redi's Freundschaft erwarb. Er hat viele Uebersetzungen griechischer Autoren verfertigt und Anmerkungen da-

zu geschrieben, es ist aber nichts von seinen Schriften gedruckt.

Altomare (*Anton Donatus v.*), war im 16. Jahrhundert Arzt in Neapel, und musste nach Rom fliehen, weil er von Verleumdern verfolgt wurde. Der besondere Schutz, den ihm der Papst Paul IV. angedeihen liess, bewirkte seine Rückkehr nach Neapel. Er erzählt diese Umstände selbst in der Dedication seines Werkes *De medendis humani corporis malis*, und dies ist auch alles, was wir von seinem Leben wissen. Bemerkenswerth ist er als einer der eifrigsten Gegner der Brissot'schen Lehre vom Aderlass. In dem oben angeführten Werke, was sonst wenig eigene Bemerkungen enthält, führt er die Beobachtung einer Kur der Harnruhr durch Schwefelbäder an. Seine Schriften sind übrigens sehr zahlreich:

De utero gerentibus, quod pro praeservatione abortus venaesectio non competat....1543. — *Methodus de alteratione, concoctione, digestione, praeparatione ac purgatione, ex Hippocratis et Galeni sententia.* Venedig, 1545. 4. Ibid. 1547. 4. Lyon, 1548. 12. Venedig, 1558. 4. — *De sedimento in urinis.* Neapel, 1558. 8, — *Trium quaestionum, nondum in Galeni doctrina dilucidatarum compendium.* Venedig, 1550. 8. — *Quod functiones principes juxta Galeni decreta, anima non cerebri in sinubus sed in ipsius corpore exerceat.* — *Quod naturalis spiritus in doctrina admittatur, et non omnino sit abolendus.* — *Quod exquisita tertiana ad ejusdem Hippocratis et Galeni sententiam, in genere acutorum morborum contineatur.* — *De sanitatis latitudine.* Diese vier Werke sind zusammen gedruckt, Venedig, 1561. 4. — *De medendis humani corporis malis, ars medica.* Neapel, 1553. 4. Venedig, 1558. 8. Lyon, 1559. 8.....1560. 4. Venedig, 1565, 1570, 1597, 1600. 4. Neapel, 1601. 4. Venedig, 1670. 8. Das Werk ist mehreremale zusammen mit der Abhandlung *De febre pestilenti* von Peter Salius Diversus wieder abgedruckt. Es ist ohne Ordnung und Methode geschrieben, und handelt, nach der Art der Alten, die Krankheiten a capite ad calcem, ab. Ueberall zeigt sich der Verfasser als einen eifrigen Verehrer des Galen, von dem er niemals abweicht. — *De medendis febribus.* Neapel, 1555. 4. Venedig, 1562. 4. — *De mannae differentiis ac viribus, deque eas cognoscendi via ac ratione.* Venedig, 1562. 4. Bemerkenswerth, weil Altomare hier die alte Meinung, die Manna sey ein Thau, bestreitet, und sich zu beweisen bemüht, dass sie der Saft eines Baumes sey. — *De vinaceorum facultate et usu.* Neapel, 1562. 4. Italienisch von Peter Nati, Florenz, 1576. 8. — Altomare's Werke sind zuerst unter folgendem Titel zusammen gedruckt: *Nonnulla opuscula nunc primum in unum collecta et recognita.* Venedig, 1561. 4. Vollständiger ist indessen folgende Ausgabe: *Opera omnia in unum collecta.* Lyon, 1565. fol. Venedig, 1570. fol. Neapel, 1573. fol. Venedig, 1574. fol. Ibid. 1600. fol.

Alvalat (*Baron von*), Verfasser einer guten Abhandlung

über den Bau des Opiums im ersten Bande der Abhandlungen der ökonom. Gesellschaft von Madrid.

Alvares (Anton), lebte im 16. Jahrhundert, war Professor in Valladolid und Arzt des Gross-Connetable von Castilien, Johann Ferdinand von Velasco. Der Herzog von Ossuna, Vicekönig von Neapel, nahm ihn mit dorthin, und er schrieb während seines Aufenthalts in Neapel:

Epistolarum et consiliorum medicinalium pars prima. Defensiones pro Jo. Altomari in Salvi Silani apologiam. Neapel, 1585. 8.

Alvares (Peter), lebte in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts, war aus Gouvea in der Provinz Beira gebürtig, und studirte in Coimbra. Er hinterliess folgende Schriften, von denen indessen keine gedruckt ist:

Commentaria super libros Hippocratis de ratione victus. — Commentaria super Galenum de arte curativa. — Commentaria super librum de sanguinis missione. — Commentaria super libros XII. et XIV. de methodo. — De universa chirurgia.

Alvares (Thomas), ein Arzt aus Sevilla. Auf Befehl des Königs Sebastian suchte er den Fortschritten der furchtbaren Epidemie, welche 1509 Portugal verheerte, Grenzen zu setzen. Zacutus lobt ihn als einen der besten Aerzte seiner Zeit. Man hat von ihm:

Tratado o Regimento para perservar da peste. Coimbra, 1569. 4. Lissabon, 1580. 4. — *Epigramma in laudem N. Monardes, D. medici* — findet sich in: *De rosa et partibus ejus.* Antwerpen, 1565. 8.

Alvares-Borges (Johann), geboren zu Mofebres im Bisthum Braga. Er war Thierarzt und Aufseher der Stutereien unter Philipp IV. und Karl II. Man hat von ihm:

Practica y observaciones pertencientes al arte albeytaria; en que se manifiesta el modo particular con que se deben curar las mas graves causas que se pueden offerecer en esta arte. Madrid, 1680. 8.

Alvares-Cabral (Ferdinand), ein Portugiese aus Santarem gebürtig, einer der berühmtesten Lehrer der Medicin seiner Zeit. Er starb in Santarem den 16. März 1636. Von seinen zahlreichen Schriften ist nichts gedruckt:

De morbis internis a capite usque ad pedes et de mulierum affectibus. — De differentiis febrium et earum curatione. — De alimentorum facultatibus. — De venenis communibus et domesticis. — De arthritidis speciebus. — De affectibus cutaneis. — De morbo gallico. — De haemorrhoidibus et lumbricis. — Commentaria in Mechanicam Aristotelis. — Libellus de perspectiva. — De astrologia. — Commentaria in quatuor libros Avicennae.

Alvares-Chacon (Didier), ein Arzt des 16. Jahrhunderts aus Sevilla. Er schrieb:

Para curar el mal de costado. Sevilla, 1506. 4.

Alvares von Miraval (*Blasius*), Doctor der Medicin und Theologie in Salamanca, wurde Arzt eines spanischen Fürsten, für welchen er folgendes Werk schrieb:

La conservacion de la salud del cuerpo, y alma para el buen regimiento de la salud y mas larga vida del Principe D. Felipe. Salamanca, 1601. 4.

Alvarus (*E.*). Wir wissen nichts von ihm, als dass Carrere ihn anklagt, er habe sich fälschlich den Titel eines Professors zu Montpellier beigelegt. Auch nennt ihn Astruc in der Geschichte der Facultät zu Montpellier nicht. Er schrieb:

Sommaire des remèdes tant préservatifs que curatifs de la peste. Toulouse, 1628. 12. — *Petit recueil des remèdes pour se préserver, guérir et néttoyer en temps de peste, et la façon de désinfecter les maisons etc.* Toulouse, 1628. 12.

Alvetanus (*Cornelius*), aus Arendirode gebürtig, schrieb:

De conficiendo divino elixire seu lapide philosophico. Cöln, 1592. 4. Auch im 5. Bd. des *Theatrum chymicum.* (Strasburg, 1622.)

Alyon (*Peter Philipp*), geb. 1758, war vor der Revolution Vorleser des Herzogs von Orleans, und Lehrer seiner Kinder in der Naturgeschichte. Nach dem Tode desselben wurde er eine Zeitlang in Nantes gefangen gehalten, und trat nach seiner Befreiung als Pharmaceut in die Armee. Er wurde Apotheker vom Hospital Val-de-Grace, späterhin von dem von Gros-Caillou, begleitete 1813 die französische Armee, wurde in Dresden gefangen und nach Böhmen gebracht, wo er bis zum Frieden blieb. Er starb 1816. Er ist hauptsächlich bekannt durch seine Vorschläge zur Anwendung der Salpetersäure und salpetersauren Salbe, wie auch des übergesäuerten salzsauren Kalis in der Syphylis und in mehreren andern Krankheiten. Er äusserte auch die Meinung, dass Quecksilbermittel in der Lustseuche nur durch ihren Sauerstoff wirken.

Essai sur les propriétés médicinales de l'oxygène et sur l'application de ce principe dans les maladies vénériennes, psoriques et dartreuses. Paris, 1796. 8. Ibid. 1799. 8. Deutsch, Leipzig, 1798. 8. — *Cours élémentaire de botanique.* Paris, 1799. fol. — *Cours élémentaire de chimie théorique et pratique.* Paris, 1799. 2 Vol. 8. — Alyon übersetzte aus dem Englischen: Rollo über die gastrischen Krankheiten; aus dem Italienischen: Berlinghieri über die Lustseuche; er war Herausgeber des botanischen Theils von Rousseau's Werken, und schrieb Anmerkungen zu der französischen Uebersetzung von A. F. Hecker's Abhandlung über den Tripper. Ueber die Versuche, welche mit den von ihm vorgeschlagenen Mitteln in der Lustseuche angestellt wurden, siehe: *Swediaur, traité complet sur les maladies syphilitiques.* Paris, 1817. Vol. II. pag. 212—230.

Amafanius oder *Amafinius* (*Cajus*), ein von Cicero mehrere Male erwähnter epikurischer Philosoph, dessen Schriften indessen sämmtlich verloren gegangen sind. (Epist. ad divers. XV. 19. Acad. I. 1. Tuscul. Quaest. IV. 3.)

Amalteo (*Hieron.*), geb. 1506 in Oderzo, gest. den 31. October 1574. Er studirte die Philosophie und Medicin in Padua, wo er auch eine Zeitlang lehrte. Von 1536 bis 1558 war er Arzt in Ceneda und Serravalle und ging dann nach Oderzo zurück. Muretus nennt ihn den ersten Dichter und den geschicktesten Arzt Italiens; doch hat er nichts über die Heilkunde geschrieben. Seine Gedichte finden sich in: *Carmina illustriorum poetarum Italorum. Paris*, 1 76. Sein Bruder Cornelius und sein Sohn Octavius ware ebenfalls Aerzte, und haben wie er nur poetische Werke hin rlassen.

Amand (*Johann von Saint*). S. *Johann von Saint-Amand.*

Amand (*Peter*), ein Chirurg, wurde zu Riez in der Provence geboren, studirte in Paris, und hat sich besonders als Geburtshelfer bekannt gemacht. Zur Herausbeförderung des eingeklemmten Kopfes erfand er ein Art Netz oder Schlinge, welche in folgendem Werke beschrieben ist:

Nouvelles observations sur la pratique des accouchements. Paris, 1713. 8. Ibid. 1715. 8. — Man findet darin mehrere Fälle von Graviditas extrauterina.

Amanrich (*Cyr*), geb. zu Pia, einem Dorfe in der Nähe von Perpignan. In der letzteren Stadt studirte er die Medicin und Philosophie, wurde 1676 Doctor und 1700 Professor. Er starb 1728. Man hat von ihm:

Medicus in conspectu magnatum extollendus. Perpignan, 1702. 4. — *Programma de insania circulationis et circulatorum.* Perpignan, 1705. 8. — *Disquisitiones de universa medicina.* Perpignan, 1706. 4.

Amaral-Castellobranco (*Franz Correa*), geb. den 6. Januar 1683 zu Alanquer bei Lissabon, ein sehr geschickter und gelehrter Chirurg, welcher bei der portugiesischen Armee angestellt war. Er schrieb:

Apologia e decernida explicaçao da verdadeiro metodo em que se vede usar da agua ardente em toda a cirurgia etc. Lissabon, 1718. 4. *Notitia de hum caso raro e extraordinario succedido neste presente anno* 1733. *etc.* Lissabon, 1733. 4. — *Observaçao appollinea chirurgica de hum caso raro.* Lissabon, 1738. 8. — Er hinterliess ferner im Manuscripte: *Tractata chirurgico-galenica com auspicios spagiricos e hermeticos.* — *Observaçoens chirurgicas.* — *Epitome de combinaçao dos opinioens de galenicos e espagericos em as causas de febre.*

Amato (*Cintio von*), ein neapolitanischer Arzt, von ei-

nigen Biographen fälschlich Claudius genannt, ist der Verfasser folgenden Werkes:

La pratica nuova ed utilissima di tutto quello, che al diligente barbiero s'appartiene. Venedig, 1669. 4.

Amato (*Leonhard*), aus Sciacca in Sicilien, wo er auch die Heilkunde ausübte und 1694 starb. Er hatte in Palermo studirt. Man kennt von ihm:

Adversariorum catena de jure galli veteris pro asthmate. Palermo, 1667. 4. — Er hinterliess zwei Manuscripte, eins über den Gebrauch der Bäder, und ein anderes über die Geschichte von Sciacca.

Amatus Lusitanus. S. *Rodriguez de Castello-Branco* (*Johann*).

Amatus (*Johann Karl*), nach Carrere aus Monistrol, nach Haller und C. de Villanueva aus Catalonien. Für das letztere scheint die Dedication seines Werkes an die heilige Jungfrau zu Mont-Serrat zu sprechen:

Fructus medicinae ex variis Galeni locis decerpti. Lyon, 1623, 1681. 12. Genf, 1657. 12. nach Haller auch in Valencia, 1693. 8. gedruckt. Dieser schreibt ihm ein Werk zu: *Dissertationes quibus medicinae medicorum studia ventilantur.* Neapel, 1693. 8. — War er ein Franzose, wie Carrere behauptet, so hätte er Aimé geheissen. Nimmt man aber mit Haller an, dass er ein Spanier war, so wäre sein wahrer Name Amato, nicht Amat, wie ihn Haller nennt.

Amboise (*Jakob von*), geboren in Paris 1558, gest. den 30. August 1605. Er beschäftigte sich anfänglich mit der Chirurgie und hernach mit eben so grossem Eifer mit der Medicin. Im Jahre 1579 zeigte er, wie Severin Pineau angiebt, in der Leiche einer zehn Tage nach der Niederkunft gehangenen Frau, eine Trennung der Scham- und Darmbeinknochen. Er folgte seinem Vater in der Stelle eines königlichen Leibchirurgen, wurde hernach auch Leibarzt, und 1594 — noch ehe er selbst Doctor geworden war — Rector der Universität. Während seines Rectorats wurde er an die Spitze einer von der Sorbonne an Heinrich IV. gesandten Deputation gestellt, und leistete auch den Eid im Namen seiner Corporation. Bei allen diesen Gelegenheiten zeigte er viele Beredtsamkeit und Unerschrockenheit, wodurch er sich die Zuneigung des Königs erwarb. In seinem Process gegen die Jesuiten, welche er öffentlich als Feinde des regierenden Hauses angeklagt hatte, kam ihm diese sehr zu statten. Er schrieb:

An venaesectio arthritidi purgatione commodior. Paris, 1594. 4. — *Orationes duae in senatu habitae pro universis Academiae ordinibus in Claromontenses, qui se Jesuitas dicunt.* Paris, 1595. 8.

(Diese Reden wurden den 12. Mai und 18. Juli 1594 im pariser Parlement gehalten.) — *An ab oculis contagio.* Paris, 1605. 4.

Amboise (*Johann von*), Vater des vorigen, Chirurgus Karl IX. und Heinrich III., ein ausgezeichneter Mann in seinem Fache. In der pariser Bibliothek ist ein Manuscript: *Annotationes de lue venerea, ex tractatu Barth. Perdulcis excerpta per J. d'Amboise*, von welchem es zweifelhaft ist, ob es von ihm oder von seinem Sohne herrührt.

Ambrosini (*Bartholomaeus*), ein italienischer Arzt und Naturforscher, geb. zu Bologna 1588, gest. 1657. Er lehrte lange Zeit die Botanik in Bologna, und war der Nachfolger des berühmten Aldrovandi in der Aufsicht über den dortigen botanischen Garten. Er ist auch der Herausgeber mehrerer Schriften Aldrovandi's. Seine eigenen Werke sind folgende:

De capsicorum varietate cum suis iconibus. Acc. Panacea ex herbis quae a Sanctis denominantur. Bologna, 1630. 12. — *Modo e facile preserva e cura di peste.* Bologna, 1631. 5. — *Theorica medicina in tabulas veluti digesta cum aliquot consultationibus.* Bologna, 1632. 4. — *De pulsibus.* Bologna, 1645. 4. — *De externis malis.* Bologna, 1656. 4. — Sein Bruder Hyacinth nannte ihm zu Ehren eine Pflanzengattung Ambrosinia.

Ambrosini (*Hyacynth*), der Bruder des vorigen, geboren 1605, gestorben 1671. Er war ebenfalls Arzt, doch als Botaniker berühmter. 1657 folgte er seinem Bruder in der Aufsicht des botanischen Gartens zu Bologna. Er schrieb:

Iatrobotanicae theses. Bologna, 1630. 4. — *Hortus studiosorum sive catalogus plantarum horti publici Bononiensis.* Bologna, 1657. 4. — *Phytologia, hoc est de plantis partis primae tomus primus, in quo herbarum nostro seculo descriptarum nomina aequivoca, synonyma ac etymologica investigantur, additis aliquot plantarum vivis iconibus, lexicoque botanico, cum indice trilingui.* Bologna, 1666. fol. Das Werk ist unvollendet geblieben.

Amelung (*Christian Heinrich*), aus Tannenbaum. Wolfert führt unter diesem Namen an:

Chemische Untersuchungen vom Unterschied des mineralischen philosophischen Antimonii, so wie auch des Mercurii philosophorum et vulgaris. Dresden, 1691. 12.

Amelung (*Peter*), aus Stendal in der Altmark. Er studirte zehn Jahre lang auf verschiedenen Universitäten Deutschlands und Frankreichs, wurde 1604 in Jena promovirt, und liess sich dann als Arzt in seiner Vaterstadt nieder. Seine Hauptbeschäftigung blieb die Chemie; er erfand auch einige zusammengesetzte Arzneimittel, welche seinen Namen führten. Man hat ausserdem von ihm:

Tractatus nobilis primus, in quo alchemiae sive chemicae artis antiquissimae inventio, progressio, obscuratio et instauratio, tum

dignitas, necessitas et utilitas demonstratur. Leipz. 1607. 8. Gegen die Kritik des Advocaten *Wilh. Boeckel* schrieb er: *Tractatus nobilis secundus, continens apologiam, quae maculam a D. G. Boeckelio chemiae medicinae temere adspersam diluit atque repurgat.* Leipzig, 1608. 8.

Amico (Diomedes), ein italienischer Arzt aus dem Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts, ist der Verfasser von folgenden Schriften:

De morbis communibus liber; ejusdem tractatus de variolis. Venedig, 1596, 1599. 4. — *De morbis sporadibus opus novum.* Venedig, 1605, 1607, 4.

Amiguet (Anton), der wahrscheinlich verstümmelte Name eines catalonischen Chirurgen aus dem 15. Jahrhundert, welcher durch folgende Schrift bekannt ist:

Lectura sobre las apostemas en general. Barcelona, 1501. 4.

Ammann (Johann), der Sohn von Johann Conrad, wurde 1707 in Schafhausen geboren, studirte die Medicin in Leyden, ging von da nach London, wo er, auf Boerhaave's besondere Empfehlung von Sloane in sein Haus aufgenommen, zur Aufsicht seines Cabinets und zu literarischen Arbeiten gebraucht wurde. 1733 wurde er als Professor der Botanik nach Petersburg gerufen und zum Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften ernannt. Seine Manuscripte und ein reiches Herbarium vivum, welches er in Holland, England und Russland gesammelt hatte, wurde für die kaiserliche Kunstkammer angekauft. Er benutzte die Mittheilungen, welche ihm Messerschmidt, Gmelin und Heinzelmann von ihren Reisen machten, zu seinem botanischen Werke:

Stirpium rariorum in imperio Rutheno sponte provenientium icones et descriptiones. Petersburg, 1739. 4. Ausserdem finden sich von ihm mehrere Abhandlungen in den Commentarien der petersburger Akademie.

Scheuchzer und Haller erwähnen noch eines *Johann Ammann*, als Verfasser folgender Schriften:

De inflammatione lateris seu pleuritide. Basel, 1665. 4. — *Gründlicher Bericht von der Pest.* Schafhausen, 1677. 8.

Ammann (Johann Conrad), geb. zu Schafhausen 1669, studirte die Arzneikunde in Basel, liess sich hernach in Amsterdam nieder, und hielt sich späterhin meist auf einem Gute, Warmund bei Leyden auf. 1714 wurde er als Professor der Physik nach Schafhausen gerufen, schlug es aber aus. Besonders bekannt machte er sich durch seine glücklichen Versuche im Unterricht Taubstummer, worauf sich auch zwei seiner Schriften beziehen.

Disp. inaug. sistens aegrum pleuropneumonia laborantem. Basel, 1687. 4. — *J. M. van Helmont observationes circa hominem ejusque morbos, par Paul. Buchium, e belgico in latinum translatae.* Amsterdam, 1692. 12. — *Surdus loquens, seu methodus, qua qui surdus natus est, loqui discere possit.* Amsterdam, 1692. 12. Holländisch vom Verfasser. Harlem, 1692. 8. Englisch, London, 1694. 8. Auch in Chr. Thomasius *Historia sapientiae et stultitiae.* Tom. III. — *Dissertatio de loquela.* Amsterdam, 1700, 1702, 1708. 12. Leyden, 1727, 1740. 8. Deutsch, Prenzlau, 1747. 8. Französisch, in dem Cours d'éducation des sourds et muets von Deschamps. Paris, 1779. 12. — Ammann übersetzte ausserdem einige Dialogen Plato's in das Holländische (Amsterdam, 1709. 4.) und gab den *Caelius Aurelianus* mit seinen und Almeloveen's Anmerkungen heraus (Amsterdam, 1709, 1722, 1755. 4. Venedig, 1757. 4.). — *Korte Afbilding von het natuurlyke Hebreuwse A B C.* Amsterdam, 1697. 12. — *De venis bibulis.* Leyden, 1729. 4.

Ammann (Johann Jakob), von Thalweil am zürcher See, geb. 1586. Er erlernte die Chirurgie von seinem Vater, reiste mit dem ungarischen Gesandten Regroni nach Constantinopel, Syrien, Palästina und Aegypten. Seine Reisebeschreibung (3 Bde., Zürich, 1618. 8.) enthält viele bemerkenswerthe Nachrichten. Er wurde wegen seiner chirurgischen Kenntnisse 1614 zu Zürich als Bürger aufgenommen, und starb 1658.

Ammann (Paul), ein in der Medicin und Botanik bekannter deutscher Schriftsteller. Er wurde den 31. August 1634 in Breslau geboren, studirte in Leipzig und reiste nach beendigten Studien durch Holland und England. 1672 wurde er in Leipzig Doctor, 1674 Professor der Botanik, 1682 Professor der Physiologie. Er starb den 4. Februar 1691. Er hatte in der Botanik Morison's natürliches System angenommen, welches er in dem *Character plantarum naturalis* bekannt machte. Er machte indessen schon darauf aufmerksam, dass man mehr auf die Befruchtungstheile der Pflanzen sehen müsse, als auf die Blätter, verfolgte aber leider diese Idee nicht weiter. In der gerichtlichen Medicin ist er besonders durch die Medicina critica und das Irenicum bekannt geworden. In beyden lässt er seinem Hang zur Satyre freien Lauf, und es scheint überall, als sey es mehr die Freude am Tadel, denn die Absicht zu bessern, welche ihn leitet.

Dissertatio de rabie sive hydrophobia. 1662. — *Diss. de china china.* 1662. — *Diss. de soda vel ardore ventriculi.* 1663. — *Diss. Antiquarii Peruviani historia.* 1663. — *Diss. de dysenteria.* 1664. — *Diss. de spiritibus influentibus.* 1664. — *Diss. de phtisi.* 1664. — *Diss. de podagra.* 1664. — *Diss. de pleuritide vera.* 1666. — *Diss. de arthritide.* 1666. — *Diss. de suffocatione uteri* 1666. — *Diss. de anima vegetante* 1666. — *Diss. de caloris nativi natura.* 1667. — *Diss. de σιδηροπιψια Struthionis.* 1667. — *Diss. de nutritione.* 1667. — *Diss. de epilepsia.* 1667. — *Diss. de am-*

bustionibus. 1667. — *Diss. de motu sanguinis.* 1667. — *Diss. de paresi seu paralysi ex colica.* 1667. — *Diss. de haemorrhagia.* 1667. — *Diss. de febre hungarica.* 1668. — *Diss. de cancro mammarum.* 1669. — *Diss. de lithiasi renum et vesicae.* 1669. (Alle diese Dissertationen sind in Leipzig, in 4to. erschienen.) — *Medicina critica, sive decisoria, cum centuria casuum medicinalium in concilio Facultatis medicae Lipsiensis antehac resolutorum, comprehensa, nunc vero in physicorum, practicorum, studiosorum, chirurgorum aliorumque usum notabilem, collecta, correcta, et variis discursibus aucta.* Stade, 1667. 4. Ibid. 1669. 4. — Nach Kestner ist dieses Werk zuerst deutsch bekannt gemacht (Erfurt, 1670. 4.), allein auch Haller hat den deutschen Titel nicht, der nirgend aufzufinden ist *). Die citirte lateinische Uebersetzung ist von Chr. Franz Paullini. Das Werk machte seinem Verfasser viele Unannehmlichkeiten. Er hatte, ohne Erlaubniss dazu zu haben, einen Auszug aus den Registern der leipziger Facultät, hinsichtlich der von derselben ertheilten Gutachten gemacht, und so mit schändlichen Anekdoten ausgestattet, dass die Facultät sich opponirte, und das Werk in einer eigenen Schrift verdammte (*Praeliminaris excusatio, qua casuum et responsorum suorum importunam editionem deprecatur.* Leipzig, 1670. 4.). — *Diss. de spina ventosa.* Leipzig, 1672. 4. — *Diss. de mictione cruenta.* Leipzig, 1673. 4. — *Paraenesis ad discentes circa institutionum medicarum emendationem occupata.* Rudolstadt, 1673. 12. — *Archaeus syncopticus, Eccardi Leichneri Archeo synoptico, contra Paraenesin ad discentes, oppositus.* Leipzig, 1674. 12. Beide Streitschriften sind in einem sehr heftigen Tone geschrieben. Archaeus wurde mit der Paraenesis zusammen wieder abgedruckt, Leipzig, 1677. 12. — *Diss. de resonitu seu contrafissura cranii.* Leipzig, 1674. 4. — *Oratio de autopsia medica.* Leipzig, 1675. 4. — *Suppellex botanica, hoc est enumeratio plantarum, quae non solum in horto medico Academiae Lipsiensis, sed etiam in aliis circa urbem viridariis, pratis ac sylvis progerminare solent.* Leipzig, 1675. 8. — *Diss. de palpitatione cordis.* Leipzig, 1680. 4. — *Diss. de στομακακη seu scorbuto oris.* Leipzig, 1681. 4. — *Diss. de remediis stomachicis.* Leipzig, 1681. 4. — *Diss. de ictero.* Leipzig, 1681. 4. — *Diss. de auctione.* Leipzig, 1685. 4. — *Character plantarum naturalis ab ultimo fine, videlicet fructificatione desumtus et in gratiam philiatorum per canones et exempla digestus.* Leipzig, 1685 und 1686. 12. Daniel Nebel gab davon (Frankfurt, 1700. 12.) eine neue Ausgabe, mit Zusätzen aus den Schriften von Paul Herrmann und August Quirinus Rivin. — *Hortus Bosianus, quoad exotica descriptus.* Leipzig, 1686. 4. Es ist die Beschreibung des sonst sehr berühmten Gartens Caspar Bose's, eines leipziger Senators, der viele seltne Pflanzen aus England und Frankreich zusammengebracht hatte. Sein Gärtner, *Elias Peine,* gab die Beschreibung derselben in deutscher Sprache heraus. (1690, 1697, 1703 und 1715.)

Irenicon Numae Pompilii cum Hippocrate, quo veterum medicorum et philosophorum hypotheses in corpus juris civilis pari-

*) Die Ausgabe existirt allerdings, ist aber eben so wenig ganz in deutscher Sprache, als alle andern. Die Gutachten der Facultät und die Berichte sind meistens deutsch, die Bemerkungen von Ammann lateinisch.

ter ac canonici hactenus transsumtae e praeconceptis opinionibus vindicantur. Leipzig, 1689. 8. — *Praxis vulnerum lethalium, sex decadibus historiarum rariorum, ut plurimum traumaticarum, cum cribrationibus adornata.* Frankfurt, 1690. 8. — Er besorgte auch eine neue Ausgabe des *Fortunatus Fidelis, de relationibus medicorum* (Leipz. 1794. 8.), und schrieb viele Abhandlungen für die Acta Nat. Cur., deren Mitglied er seit 1664 unter dem Namen Dryander war.

Ammonius, mit dem Beinamen *Lithotomus*, ein Chirurg aus Alexandrien, welcher sich besonders mit dem Steinschnitt beschäftigte. Er erfand ein Werkzeug, mit welchem er den Stein, wenn er zu gross war, in der Blase zu zerbrechen suchte (Celsus lib. VII. c. 26.). Aëtius erwähnt ihn als Erfinder eines Aetzmittels (Tetrabibl. IV. sermo II. cap. 51.).

Ammonius Saccas, war gegen das Ende des 2. Jahrhunderts nach Chr. ein Sackträger oder Markthelfer in Alexandrien (daher sein Beiname). Sein reger Geist liess ihn indessen nicht bei dieser Beschäftigung bleiben; er studirte die Philosophie mit grossem Eifer, und ward der Stifter einer neuen Schule, indem er die Grundsätze des Aristoteles und Plato mit den mysteriösen Lehren des Orients, und sogar mit dem Christianismus in Verbindung brachte. Man nannte seine Nachfolger die Neuplatoniker oder Eklektiker. Ammonius hat nichts geschrieben. Wie Porphyrius im Leben Plotin's meldet, wurde er in der christlichen Religion erzogen, fiel aber nachher ab. Seine berühmtesten Schüler sind Herennius, Longinus, Plotinus und Origenes (nicht der Kirchenvater). — Die Neuplatoniker erklärten alle Wirkungen der Natur, besonders alle Krankheiten, durch Dämonen. Sie nahmen einen Ausfluss der Dämonen aus der ewigen Lichtquelle an; zu ihnen könne sich der Mensch durch ein beschauliches Leben, durch Fasten und Verbannung aller Lüste erheben, und sich der göttlichen Kräfte theilhaftig machen. Mit gewissen Namen und Worten aus Gesängen konnte man die Dämonen zwingen, und also auch Krankheiten heilen. Es ist leicht einzusehen, welchen Einfluss eine solche Lehre auf die Arzneikunde haben musste.

Amolino (*Lorenz*), ein Arzt aus Rovigo, welcher im 16. Jahrhundert lebte. Auf seiner Grabschrift heisst es, er habe Commentare über den Aegidius Corboliensis und Avicenna geschrieben, doch konnte Mazzuchelli nichts weiter über ihn ermitteln.

Ampsing oder *Amsing* (*Johann Assuerus*), ein holländischer Arzt und Theologe, aus der Provinz Ober-Yssel gebürtig. Er war erst Prediger, studirte dann die Arzneikunde und übte sie erst in Aurich, dann in Schweden und zuletzt in

Mecklenburg aus. Er wurde Physikus in Wismar und Rostock, Professor in Rostock, und starb als mecklenburgischer Leibarzt den 19. April 1642, drei und achtzig Jahre alt. Wir übergehen seine theologischen Schriften, und führen nur diejenigen an, welche sich auf die Medicin beziehen:

Diss. iatro-mathematica, in qua de medicinae et astronomiae praestantia deque utriusque conjugio disseritur. Rostock, 1602, 1618, 1629, 1630. 4. — *Theses de alopecia et ophiasi.* Rostock, 1616. 4. — *Disp. de calculo.* Rostock, 1617. 4. — *Disp. de dolore capitis.* Rostock, 1618. 4. — *Oratio de theriaca.* Rostock, 1618. 4. — *De morborum differentiis liber.* Rostock, 1619. 4. Ibid. 1623. 8. zusammen mit der Abhandlung vom Theriak. — *Hectas affectionum capillos et pilos humani corporis infestantium.* Rostock, 1623. 8. Wittenberg, 1623. 8.

Amram Ben Abdallah, ein Jude aus Cordova gebürtig. Seine Abhandlung *über die Gicht* ist im Manuscript in der Bibl. des Escurial.

Am Stein (Johann Georg), ein schweizer Arzt, geboren 1744 in Hauptwyl, gestorben den 18. Februar 1794 in Pfeffers, wo er seit 1787 Inspector des Mineralbrunnens war. Er studirte in Tübingen und ging 1771 nach Marschlins, wo er die Medicin sowohl lehrte als ausübte; doch beschäftigte er sich späterhin blos mit der Praxis. 1779 gründete er eine Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues in Zizers, wo er ein Landgut gekauft hatte. Ausser seiner Dissertation:

De actione musculorum intercostalium. Tübingen, 1769. 4. — schrieb er nur einzelne Aufsätze, für das schweizer Wochenblatt *Der Sammler*, für die *Gemeinnützigen Wochenblätter* von *Rahn* und für das *Magazin für die Thiergeschichte* von *Meyer*.

Amthor (Caspar), geb. zu Exdorf bei Schleusingen, wurde 1594 Professor der Physik am Gymnasium dieser Stadt und schrieb:

Memorabilia medica. Jena, 1632. 4. — *Chrysoscopion sive aurilegium repandens auri arcana.* Jena, 1632. 4. — *Nosocomium infantile et puerile sive Kinderlazareth.* Schleusingen, 1638. 4.

Amusco oder *Hamusco (Johann Valverde von)*, geboren in der Provinz Valencia, war einer der frühesten Anatomen Spaniens. Er war Arzt des Cardinals von Toledo, wurde von diesem nach Rom geschickt, und benutzte seinen dortigen Aufenthalt, um den Unterricht des Colombo zu geniessen und unter seiner Leitung einige menschliche Leichname zu zergliedern. Sein anatomisches Werk ist indessen nur als ein Auszug aus dem Vesalius zu betrachten, obwohl man auch einige eigne Bemerkungen (über die Hautvenen, den Uterus, die oberflächlichen Muskeln) darin findet. Auf Colombo's und

Mercurial's Verlangen übersetzte er es in das Lateinische, nachdem er es schon früher in das Italienische übersetzt hatte.

De animi et corporis sanitate tuenda. Pavia, 1552. 8. Venedig, 1553. 8. — *Historia de la composicion del cuerpo humano.* Rom, 1556. fol. mit Abbildungen von Casp. Bezerra. Italienisch vom Verfasser (oder vielmehr von Anton Tabo), Rom, 1560. fol. Lateinisch, Venedig, 1589, 1607. fol.

Amwald (*Georg*). S. *Wald*, *Georg*, *von*.

Amyntas von Rhodus, der Erfinder eines sehr künstlichen Verbandes für den Bruch der Nasenknochen, dem er den Namen des Walls oder der Verschanzung gab. (Galen de fasc. Ed. Basil. p. 583.) Er scheint gegen das Ende des 3. Jahrhunderts vor Chr. gelebt zu haben, und derselbe Amyntas zu seyn, der wegen einer Verschwörung gegen Ptolemaeus Philadelphus hingerichtet wurde (Schol. Theocrit. idyll. 17. v. 128.).

Anacharsis, ein Scythe, stammte aus einer königlichen Familie (Herodot. IV. 76.) und reiste nach Griechenland. Gerade zu der Zeit, als Solon mit der Abfassung seiner Gesetze beschäftigt war, kam er nach Athen und trat in nähere Verbindung mit dem grossen Gesetzgeber. Man hat viel Rühmens von seiner Weisheit gemacht, und einige haben ihn sogar den sieben Weisen beigezählt. Diogenes von Laërte, Plutarch und Athenaeus erzählen viele witzige Einfälle von ihm, und es ist sehr wahrscheinlich, dass er mehr diesen, und seiner einfachen, zum Theil auffallenden, Lebensweise (Cicero. quaest. tuscul. V. 32.) den Ruf seiner Weisheit verdankt, als den ihm beigelegten, sehr zweifelhaften Schriften über die Gesetzgebung, die Kriegskunst u. a.; die unter seinem Namen in der Sammlung von Aldus (Ep. graec. divers. Venedig, 1499. 4.) befindlichen neun Briefe sind eben so wenig von ihm. — Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland wurde er von seinem eignen Bruder, dem Könige, mit einem Pfeil erschossen, weil er die Mysterien der Ceres feierte. Wir erwähnen ihn hier, weil Herodot von ihm erzählt, dass er den Scythen die Lebensordnung in hitzigen Krankheiten gelehrt habe (Herodot. IV. 46. 76.).

Anatolius, ein griechischer Arzt, Lehrer des Jamblichius und Verfasser eines Fragments *De sympathiis et antipathiis*, welches mit Joh. Rendtorf's Anmerkungen in Fabricii Bibl. graeca abgedruckt ist.

Anatolius (*Vindianus*), aus Beryta in Syrien, lebte unter den Kaisern Constans und Constantin, war 339 Vicarius in Asien, und 346 und 359 Praefectus in Illyrien. Wir haben eine Abhandlung von ihm:

De mulo-medicina capita aliquot. Sie ist gedruckt in der baseler Sammlung (*Veterinariae medicinae libri duo.* 1537) in *Brassicanus de re rustica*, und einzeln in einer lateinischen Uebersetzung von Joh. von Ruel, Basel, 1530. fol. In den beiden genannten Sammlungen sind auch Fragmente von Anatolius, *de re rustica.*

Anaxagoras. Dieser scharfsinnige Denker des Alterthums wurde um die 70. Olympiade, oder das Jahr 500 vor Chr. in Klazomenae in Ionien geboren. Er erbte von seinem Vater Hegesibulos bedeutende Güter, überliess sie aber seinen Verwandten, um sich, durch nichts gestört, der Erforschung und Betrachtung höherer Wahrheiten zu widmen. Anaximenes und Hermotimus waren seine Lehrer, aber mehr als durch Unterricht erweiterte er seine Kenntnisse durch langes Reisen. Im 45. Jahre seines Lebens ging er nach Athen, wo er mehrere der grössten Männer seiner Zeit, namentlich Euripides und Perikles unter seinen Freunden zählte, aber bei dem grossen Haufen der abergläubischen Athener durch seine astronomischen Kenntnisse bald verdächtig wurde. Es ergriff auch wohl die Partei, welche sich gegen die Staatsverwaltung des Perikles gebildet hatte, diese Gelegenheit, um ihm durch die Anklage seines Lehrers und Freundes wehe zu thun. Die Sache selbst und ihr Ausgang werden von den Schriftstellern verschieden erzählt. Wahrscheinlich ist die Vermuthung von Carus (s. unten), dass Anaxagoras nicht einmal, sondern zweimal angeklagt ist. Einmal wegen seiner gegen die herrschende Religion streitenden Behauptungen, wo ihn die Beredtsamkeit des Perikles vom Tode rettete, er aber doch zur Verbannung und zu einer Geldstrafe von fünf Talenten verurtheilt wurde. Das zweite Mal wurde er, als er sich schon nach Lampsakus begeben hatte; wegen Neigung zu den Persern angeklagt und zum Tode verurtheilt. Er hörte seine Verdammung mit lachendem Munde, und starb bald darauf, geliebt von seinen neuen Mitbürgern in Lampsakus, die sein Andenken durch eine rühmliche Inschrift, und, wie Aelian behauptet, sogar durch Errichtung von Altären ehrten. — Anaxagoras nahm, wie alle Philosophen der Urwelt, ein Chaos an, in welchem alle Stoffe, aus denen die uns bekannte Welt besteht, in unendlich kleinen Theilen und in träger Ruhe beisammen waren. Von jedem Dinge nahm er gleichnamige Uranfänge an; immer komme man bei der Theilung der Körper auf etwas Gleichartiges. Diese gleichnamigen Urstoffe nannte er Homoiomerien (ὁμοιομερῆ) oder ähnliche Grundstoffe, die indessen in der Wirksamkeit niemals rein, von allen abgesondert vorkommen, sondern denen immer etwas Fremdartiges beigemischt ist. Diese ähnlichen Stoffe würden

weder vermehrt noch vermindert, es finde kein Entstehen eines neuen, oder Untergehen eines vorhandenen Dinges statt, sondern nur eine Zusammensetzung der Stoffe und Auflösung der verbundenen. Die Ursache der Veränderungen und den Grund der Ordnung und Regelmässigkeit fand er in einem Principe, welches der selbstthätigen Kraft im Erkennen und Handeln, die er in sich selbst fand, analog sey. Dies Princip nannte er *νους*, Vernunft, Intelligenz, und unterschied es von allen Materientheilen. Es ist ihm ein für sich bestehendes Wesen, das keine Mischung mit irgend einem noch so feinen materiellen Stoff eingeht. Da alles ursprünglich in dem Chaos untereinander gemischt und in träger Ruhe war, trat die Vernunft hinzu, unterschied und ordnete alles. Alles ist, seiner Meinung nach, beseelt, und alle Seelen sind nur Einflüsse der ewigen Weltseele, kommen also von aussen. Somit lag der Unterschied der verständigen menschlichen Seele und die Ursache ihrer Vernunft blos in der Organisation ihrer Glieder.

Seine physiologischen Meinungen beziehen sich meistens auf die Lehre von der Zeugung. Er nahm an, dass der Embryo aus dem Saamen des Vaters entstehe, und dass die Mutter blos den Platz hergebe, an welchem er sich entwickele. Der Unterschied des Geschlechts läge in dem Orte, den der Embryo in dem Uterus einnähme. Die Knaben lägen immer auf der rechten, die Mädchen auf der linken Seite. Der Kopf des Embryo werde zuerst gebildet, und erhalte seine Nahrung durch den Nabel. Aus dem Marke entstehe der Saamen, der eine belebende Kraft in der eingepflanzten Wärme habe. Eine Geschichte, welche Plutarch vom Anaxagoras erzählt, zeigt, dass er sich auch mit der Zergliederung der Thiere beschäftigt hat. Aus einem Bock, der nur ein Horn hatte, hatte der Wahrsager Lampon prophezeiet, dass die beiden Parteien des Perikles und Thucydides sich vereinigen würden. Anaxagoras fand eine Missbildung des Gehirns, und leitete daraus die Entstehung des Hornes ab. — Wichtig für die Pathologie ist die Meinung, welche Aristoteles von ihm anführt und widerlegt (de part. anim. lib. IV. c. 2.), dass nämlich die Galle in die Adern, die Lungen und das Rippenfell trete, und so die hitzigen Krankheiten veranlasse.

(Ueber Anaxagoras's Philosophie ist besonders nachzulesen: *Fr. Aug. Carus*, *Ideen zur Gesch. d. Philos.* S. 395 und 691. Der letztere Aufsatz auch einzeln: *De Anaxagoreae Cosmo-Theologiae fontibus.* Leipzig, 1797. 4.)

Anaxilaus, aus Larissa, war ein Anhänger der Pythagoräischen Schule und Arzt zu Zeiten des Augustus. Er be-

schäftigte sich mit der sogenannten natürlichen Magie, über welche er ein Werk (παιγνια, Spielwerke) schrieb, und derenwegen er aus Rom verwiesen wurde.

Anaximander, ein Milesier, lebte in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Er wurde, nach Apollodor, im 2. Jahre der 42. Olymp. geboren und starb im 2. Jahre der 58. Olymp.). Als Philosoph gehört er zur ionischen Schule. Da er ein Mitbürger und jüngerer Zeitgenosse des Thales war, so geben ihn die meisten für dessen Schüler aus, was indessen keinesweges erwiesen ist. Man schreibt ihm auch viele Erfindungen in der Mathematik, Astronomie und Physik zu, welche wenigstens den ausgebreiteten Ruf seiner Kenntnisse beweisen. Seine Meinungen hatten übrigens keinen speciellern Einfluss auf die Theorie der Arzneikunde, weshalb wir sie übergehen. Man sehe: *Schleiermacher über den Anaximander*. Berlin, 1815.

Anaximenes, ein Milesier, wird ein Schüler des Anaximander genannt, was indessen weder erweislich noch wahrscheinlich ist. Die Zeit seiner Geburt fällt nach Einigen in die 55., nach Andern in die 63. Olympiade. Seine Lehren schliessen sich am nächsten an die des Thales an.

Andaloro (*Andreas*), geb. zu Messina den 10. November 1672. Man hat unter andern von ihm:

Il caffe descritto ed esaminato, nel quale pruova con raggioni che la virtù della levanda del caffe depende piu tosto d'all' aqua calda che dal seme del caffe abrustolito. Messina, 1703. 12.

Andaloro (*Franz*), geb. zu Messina den 26. Juli 1665. Er war der Sohn eines Apothekers, erlernte die Kunst seines Vaters, wurde aber hernach Geistlicher, und hinterliess, ausser vielen ascetischen Schriften, folgende:

Novum synonymorum, herbarum, plantarum et lapidum thesaurum. — Eine von seinem Vater unter dem Titel: *Apollo scepticus*, verfasste Schrift ist wahrscheinlich nie gedruckt.

Anderlini (*Lucius Franz*), war Bürger von Bologna und Chirurg in St. Angelo im Herzogthum Urbino. Er schrieb ein Gedicht:

L'anatomico in Parnasso, o sia compendio delle parti del corpo umano esposto in versi. Pesaro, 1739. 4. — *Poesie facete.* Venedig, 1754. 8.

Andla (*Anchises von*), ein holländischer Arzt des 17. Jahrhunderts; nach Carrere der Verfasser folgender Schrift:

Epistola de natura et viribus menthae. (In einer medicinischen Briefsammlung, welche in Dordrecht, 1665. gedruckt ist.)

Andrade (*Joseph Homem*), geb. den 24. November 1658,

gest. den 17. Mai 1716. Er war ein Apotheker und seine Schriften zeigen viele Kenntniss in der pharmaceutischen Chemie. Er war ausserdem in den Sprachen, der Theologie und scholastischen Philosophie bewandert.

Apologia pharmaceutica pela verdadeira trituraçao da jalappa e dos aromaticos discucientes que entrao na composiçao da Benedicta etc. Lissabon, 1691, 4. — *Parte segunda apologetica pela trituraçao da jalappa etc.* Lissabon, 1692. 4. — Er hinterliess ausserdem im Manuscript: *Encyclopaedia pharmaceutica.* — *Manipulus medicinarum.* — *Theorica pharmaceutica.* — *Controversias medicinales.* — *Ramillete de plantas.*

Andreas von Zamudio. S. *Alfaro de Zamudio (Andreas).*

André (Esprit), ein Arzt aus Montpellier, der Verfasser folgender Schrift:

Discours de la nature et propriété d'un certain suc huileux nouvellement decouvert en Languedoc près Gabian. Montpellier, 1605. 8. Paris, 1609. 8.

André (Johann), ein englischer Arzt, blos durch folgende Schrift bekannt:

Observations upon a treatise of the virtues of hemlok in the cure of cancers. London, 1761. 8.

André (Franz), war Prof. in Caen und schrieb eine Streitschrift gegen Bayle:

Entretiens sur l'acide et sur l'alcali. Paris, 1677, 1680. 12.

André (Nicolaus), geb. den 15. October 1704 in Dijon, wurde 1729 in die Zunft der Wundärzte in Versailles aufgenommen. Er schrieb eine Menge marktschreierischer Brochuren über die Bougies, denen er ganz besondere Eigenschaften mittheilen zu können vorgab. Wir führen nur einige davon an:

Dissertation sur les maladies de l'urètre qui ont besoin de bougies. Paris, 1751. 12. — *Observations pratiques sur les maladies de l'urètre et sur plusieurs faits convulsifs etc.* Paris, 1756. 8. — *Manière de faire usage des bougies ou des sondes antivénériennes etc.* Paris, 1758. 8. — *Nouvelles observations sur les maladies de l'urètre et de la vessie, contre les assertions de Mr. le Cat.* Paris, 1766. 12.

André (Peter), ein französischer Arzt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

Traité de la peste, de la préparation de l'antimoine et de la dyssenterie. Poitiers, 1563. 8.

Andrea de Lucchis, ein Neapolitaner, von welchem Toppi ein Werk unter folgendem Titel anführt:

Diss. de metallo ex lapide, ex tertio et quarto libro Meteororum Aristotelis. Ingolstadt, 1581. 4.

Andreae (Johann), geb. zu Ribnitz in Dänemark, übte die Arzneikunde in Rostock, Reval und Konstantinopel aus. Der Gross-Sultan überhäufte ihn mit Reichthümern und behielt ihn in seiner Residenz, wo er den 25. April 1650 in seinem 60. Jahre starb. Er schrieb:

Quaestiones physico-medicae. Wittenberg, 1624. 4. — *Diss. de syncope.* Wittenberg, 1624. 4.

Andreae (Johann Gerhard Reinhard), geb. zu Hannover den 17. December 1724. Er war der Sohn eines Apothekers und erlernte die Pharmacie ebenfalls. Den ersten Unterricht genoss er im väterlichen Hause, bildete sich dann weiter in Berlin, Frankfurt und Leyden aus, wo er Gaubius und Musschenbroeck hörte. 1747 reiste er nach England, kam aber in demselben Jahre nach Hannover zurück, und lebte dort als Apotheker bis an seinen Tod, den 1. Mai 1793. Er war ein Mann von vielseitiger Bildung. In seinen Schriften und Abhandlungen in dem hannöverschen Magazin zeigte er sich als tüchtiger Chemiker, Mineralog und Botaniker. Seine Briefe aus der Schweiz (wohin er 1763 gereist war) verbreiten sich besonders über Naturalien und Naturalienkabinette. Er selbst besass eine ansehnliche Naturaliensammlung.

Briefe aus der Schweiz nach Hannover geschrieben im Jahre 1763. Sie erschienen zuerst im *hannöverschen Magazin,* hernach mit Anmerkungen von *J. S. Wyttenbach*, Zürch und Winterthur, 1776. 4. — *Alchymische Briefe von dem Verfasser des chymischen Versuches zur näheren Kenntniss des Kalches.* Hannover. 1767, 8. — *Abhandlung über eine beträchtliche Anzahl Erdarten aus Sr. königl. grossbritt. Maj. teutschen Landen und von derselben Gebrauch für den Landwirth.* Hannover, 1769. 8. (Andreae war von der Regierung zu dieser Untersuchung veranlasst. Ungeachtet das Buch nicht ohne Fehler ist, so ist es immer noch das brauchbarste über diesen Gegenstand.) — Einzelne Aufsätze schrieb A. für das *hannöversche Magazin* und für *Crell's chemische Annalen.*

Andreae (Tobias), der Sohn eines Apothekers in Bremen, wurde geboren den 11. August 1633. Er studirte in Herborn, Duisburg, Leyden und Gröningen, wurde 1659 in Duisburg Doctor der Philosophie und Medicin, und 1662 eben daselbst Professor. Um Ludwig von Bils kennen zu lernen, ging er 1669 nach Bois-le-Duc, doch verliess er es 1674 wieder und ging nach Frankfurt an der Oder, folgte 1681 einem Rufe nach Franeker und starb hier den 5. Januar 1685. Er war ein warmer Vertheidiger der Cartesianischen Philosophie.

Breve extractum actorum in cadaveribus Bilsiana methodo praeparatis. Duisburg, 1659. 4. Marburg, 1678. 4. — *Disp. de con-*

coctione ciborum in ventriculo. Frankfurt, 1675. 8. — *Disp. de tertianario sui ipsius medico.* Frankf. 1678. 4. — *Disp. de catarrhis.* Frankf. 1678. 4. — *Disp. de cura mentis per corpus.* Frankf. 1679. 4. — *Disp. de cura corporis per mentem.* Frankf. 1679. 4. — *Disp. de conjugio corporis et mentis.* Frankf. 1679. 4. — *Bilanx exacta Bilsianae et Clauderianae balsamationis.* Amsterdam, 1682. 12. (Betrifft die Methode von *Bils*, Körper vor der Verwesung zu bewahren. Man sehe darüber: Sprengel, Geschichte der Arzneikunde IV. 180. sq.)

Andreas, von Karystus (nach Mongitore aus Palermo in Sicilien), ein Schüler des Herophilus, lebte in Alexandrien im 3. Jahrhundert v. Chr. Er schrieb ein Werk über die Wirkungen der Arzneien unter dem Namen ναρϑηξ, Hausapotheke (Celsus lib. V. praef.); ein anderes von den Giften, worin er die Fabel von der Begattung der Vipern mit den Muränen widerlegt. In einem Werke über die Hundswuth gab er der Krankheit zuerst diesen Namen (Cael. Aurel. Acut. lib. III. cap. 9.) und schrieb über die Pantophobie, als eine eigne Nervenkrankheit (Ibid. c. 12.). Er hielt die Einrichtung des verrenkten Oberschenkels für möglich und dauernd, und erfand ein eignes Ausdehnungswerkzeug dazu (Celsus lib. VIII. c. 20.). — Ein Arzt *Andron*, von dem mehrere Arzneivorschriften des Alterthums herrühren, ist wahrscheinlich nicht derselbe (Cels. lib. V. c. 20. lib. VI. c. 18. Galen de comp. med. sec. loc. lib. III. c. 3. Tom. XII. pag. 690). Eben so wenig darf man den *Andreas Chrysaris* mit ihm verwechseln, welchen Galen als denjenigen anführt, der besonders den Aberglauben in die Arzneimittellehre einzuführen bemüht gewesen sey (De facult. simpl. medic. lib. VI. Prooem. Tom. XI. pag. 795).

Andreas von Leon, war zu der Zeit Philipps II. Arzt und Chirurgus in Granada. Er schrieb:

Examen de chirurgia. — *De anatomia.* — *Definiciones de medicina; differencias y virtudes del anima con declaracion de los temperamentos, morbos etc. y declaracion de pulsos y orinas.* Alle drei Werke sind zusammen in Baeça, 1590. 4. und ebendaselbst unter dem Titel: *Varios tratados de medicina y de chirurgia,* 1605. 4. gedruckt. — *Practica de morbo gallico en el qual se contiene el origen y conocimiento desta enfermedad, y de mejor modo de curarla.* Valladolid, 1605. 4.

Andreu (Hyacinth), ein spanischer Arzt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts in Hostalrich in Catalonien geboren. Er studirte in Barcelona, wo er späterhin Arzt und bis 1675 auch Professor war. Man hat von ihm:

Practicae Gotholanorum pro curandis corporis humani morbis, descriptae juxta medicinae rationalis leges, quas posteris commendatas reliquerunt Hippocrates et Galenus. Barcelona, 1678. fol.

Andrioli (*Michael Angelo*), auch *Andreoli*, *Andriolo* und *Andrillus* von den Biographen genannt, war Arzt in Verona, lebte zu Ende des 17. Jahrhunderts, und war ein grosser Anhänger des chemiatrischen Systems. Besonders in seinem Enchiridion sind des Sylvius de la Boë Grundsätze auseinandergesetzt, doch finden sich in demselben auch sehr günstige Zeugnisse für die Wirkung der Chinarinde in Wechselfiebern.

Consilium veterum et neotericorum de conservanda valetudine, sive de morborum causis procatharticis, in quo rationes experimentorum suffragiis discussae exarantur. Lyon, 1693. 4. Venedig, 1693. 4. Basel, 1694. 4. — *Novum et integrum systema physico-medicum.* Basel, 1694. fol. — *Domesticorum auxiliorum et facile parabilium remediorum liber.* Venedig, 1698. 4. Ibid. 1706. 4. — *Enchiridion medicum practicum.* Venedig, 1700. 4. — *Physiologia.* Klagenfurt, 1701. fol. — *Philosophia experimentalis praeside Platone.* Klagenf. 1705. fol. Ibid. 1708. fol. Venedig, 1718. 4. — *De febribus et morbis acutis.* Venedig, 1711. fol.

Andriosa (*Andreas*), ein Arzt des 17. Jahrhunderts. Er scheint sich vorzüglich mit der Astrologie beschäftigt zu haben, und hat auch darüber geschrieben:

Miroir où est traité de la vraie astrologie. Paris, 1633. 8.

Androcides, ein Arzt Alexander des Grossen, soll, nach Plinius, ein Mittel wider die Folgen des Rausches entdeckt haben (Plin. Hist. nat. XIV. 7. XVII. 37).

Andromachus, der ältere, aus Kreta, war Leibarzt des Kaisers Nero. Er war der erste, welcher den Titel Archiater bekam. Sowohl seiner Gelehrsamkeit als seiner glücklichen Kuren wegen, stand er bei den römischen Aerzten im grössten Ansehen, ist aber vorzüglich des von ihm erfundenen Theriaks wegen berühmt. Er beschrieb die Zusammensetzung in elegischen Versen, welche uns Galen vollständig mitgetheilt hat (De antidot. lib. I. cap. 6. Tom. XIV. pag. 32). Eine französische Uebersetzung desselben veranstaltete Moses Charas (1668). Eine einzelne Ausgabe hat man von Franz Tidicaeus (Thorn, 1607. 4.). — Der Theriak war ursprünglich gegen den Biss der giftigen Schlangen bestimmt, wurde aber hernach gegen alle möglichen Krankheiten gebraucht. Er wurde von den Leibärzten der Kaiser mit grossen Feierlichkeiten bereitet. Marcus Antonius nahm ihn täglich. Noch 1787 wurde er in Paris mit wunderbaren Ceremonien bereitet.

Andromachus der Jüngere, der Sohn des Vorigen, war ebenfalls Leibarzt des Nero. Er schrieb über die Kräfte der Arzneien, doch tadelt ihn Galen, dass er nicht sorgfältig genug die Fälle angebe, in denen sie gebraucht werden müssen.

(De comp. medic. sec. genera. lib. IV. cap. 5. Tom. XIII. pag. 681.)

Andron. S. *Andreas.*

Andry (*Nicolaus*), war der Sohn eines Kaufmanns und wurde 1658 in Lyon geboren. Er studirte anfangs die Theologie, wurde auch Professor an einem Collegio zu Paris, verliess aber 1690 den geistlichen Stand, und beschäftigte sich, unter dem Namen Beauregard, mit der Medicin. Er wurde in Rheims promovirt, kehrte nach Paris zurück, und wurde 1701 Adjunctus des Professors der Medicin Denyan. 1702 wurde er Censor und Mitarbeiter am Journal des sçavans, wo er sich besonders durch die Bitterkeit seiner Kritiken auszeichnete. 1724 wurde er Decan der pariser Facultät, und wusste als solcher die den Chirurgen zugestandene Vergünstigung, fünf Demonstratoren der Chirurgie aus ihrer Mitte anstellen zu dürfen, zu vereiteln. Er ertheilte den Baccalaureen der Medicin die Erlaubniss, chirurgische Vorlesungen zu halten, und ging in seinem Hasse gegen die Chirurgen so weit, dass er 1726 vom Erzbischof zu Paris für die Chirurgen und Hebammen ein Verbot auswirkte, Dispensationen für die Fasten zu ertheilen, und die Facultät zu dem Beschlusse vermochte, es solle kein Chirurgus den Steinschnitt anders, als im Beiseyn eines Arztes machen. Späterhin hatte Andry noch einen Streit mit den Mitgliedern der Facultät selbst, wobei er sich die niedrigsten Kunstgriffe erlaubte, um zu seinem Zwecke zu gelangen. Er starb den 13. Mai 1742. Seine Schriften sind sehr zahlreich:

Traduction du panégyrique de Theodose le Grand du latin de Pacatus. Paris, 1687. 12, — *Les sentimens de Clearque sur les Dialogues d'Eudoxe et de Philanthe.* Paris, 1688. 12. — *Reflexions ou remarques sur l'usage présent de la langue française.* Paris, 1692. 12. — *Suite de ces reflexions.* Paris, 1694. 12. — (Alle drei Schriften sind gegen die philologischen Meinungen des Pater Bouhours gerichtet.) — *De la génération des vers dans le corps de l'homme; de la nature et des especes de cette maladie, des moyens de s'en préserver et de s'en guerir.* Paris, 1700. 12. Ibid. 1708. Ibid. 1714. Amsterdam, 1714. 12. Paris, 1741. 12. Deutsch, Leipzig, 1716. 8. (Andry erklärt die Erzeugung der Würmer durch die Entwickelung von Eiern, die durch das Athemholen, die Nahrungsmittel oder die Berührung in den Körper gekommen seyen. Diese Meinung zog ihm eine Menge ernster und satyrischer Angriffe von Vallisnieri, Hecquet, Hunauld (der ihn einen Hominem vermiculosum nennt) und Lemery zu. Dem letzten antwortete er in dem *Eclaircissement sur le livre de la génération des vers dans le corps de l'homme.* Paris, 1704. 12. Amsterdam, 1705. 12. Paris, 1741. 12. Die amsterdamer Ausgabe enthält auch die Kritik von Lemery, die pariser von 1741 den *Traité de la génération.* — *An cordis motus a dura me-*

ninge. Resp. J. B. Winslow. Paris, 1703. 4. *Resp. Desid. Claud. Fremont.* Paris, 1726. 4. — *Le régime du carême considéré par rapport à la nature du corps et des alimens.* Paris, 1710. 12. (Die Schrift ist besonders gegen Hecquet gerichtet.) — *Remarques de médecine sur différens sujets, et particulièrement sur ce que regarde la saignée, la purgation et la boisson* Paris, 1710. 12. (Gegen Hecquet; der Verfasser zieht den häufigen Gebrauch der Abführungsmittel dem Aderlass vor.) — *Quaestio medica in scholis medicorum Parisiensium discussa: an erumpentibus variolarum ἐκθώμασις a phlebotomia et purgatione semper abstinendum.* Paris, 1712. 4. Ibid. 1717. 4. — *Le thée de l'Europe, ou les proprietés de la veronique.* Paris, 1712. 12. — *Traité des alimens de carême.* Paris, 1713. 12. Ibid. 1734. 12. Ibid. 1762. 12. — *Goiffonum, id est, vermium a clarissimo viro D. Goiffonio, medico Lugd. in causam pestis erectorum debellatio.* Leipzig, 1722. 12. (Andry gab diess Werk unter dem Anagramm seines Namens: *Closani Drany, medici Serapiensis* [*Parisiensis*] heraus.) — *An praecipua valetudinis tutela exercitatio.* Paris, 1723. 4. Ibid. 1741. 4. — *Lettre à l'auteur de l'article second du Journal des Savans du mois de Mars 1724.* Paris, 1725. 12. — *Examen de divers points d'anatomie, de chirurgie, de physique et de médecine, au sujet de deux lettres plaintives, écrites par un chirurgien de Paris, touchant l'exposé qu'on a fait dans le Journal des Savans de quelques-unes des fautes d'un traité de ce chirurgien sur les maladies des os.* Paris, 1725. 12. (Gegen Joh. Ludw. Petit. Einen Beweis seiner chirurgischen Kenntnisse giebt Andry dadurch, dass er die Möglichkeit der Zerreissung der Achillessehne läugnet.) — *An in humeri luxatione ambe potius, quam scala, janua, polyspastusque iterato renovata. Resp. Hubert Linguet.* Paris, 1732. 4. (Er zieht die Ambe des Hippokrates der Petit'schen Maschine vor, ausgenommen in dem einen Falle, wo der Kopf des Oberarmknochens unter das Schulterblatt getreten ist.) — *Remarques de chimie touchants la préparation de différens remèdes usités dans la pratique de la médecine.* Paris, 1735. 12. (Gegen Malouin's Chimie médicale). — *Cléon à Eudoxe, touchant la prééminence de la médecine sur la chirurgie.* Paris, 1739. 12. Ibid. 1742. 12. — *L'Orthopédie, ou l'art de prévenir et de corriger dans les enfans les difformités du corps, le tout par des moyens à la portée des pères et mères, et de toutes les personnes qui ont des enfans à élever,* Paris, 1741. 2 Bde. 12. Brüssel, 1743. 8. Deutsch, Berlin, 1744. 8. Ibid. 1762. 8. — *An ab impulsu sanguinis in arteriam pulmonalem inspiratio spontanea. Resp. Franc. David. Hérissant.* Paris, 1741. 4. — *Suite de l'Orthopédie.* Paris, 1742. 12. — Portal sagt, Andry habe die Redaction von Winslow's *Exposition anatomique* besorgt, führt aber keinen Beweis davon an. Dionis, Andry's Schwiegersohn, gab die Vorlesungen über die pestilentialischen Krankheiten, die er am Collége de France gehalten hatte, heraus.

Anel (*Dominicus*), ein geborner Franzose, diente anfangs als Chirurgus in der Armee, und wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts Leibwundarzt der Königin Mutter von Sardinien. Er machte sich zuerst durch seinen Vorschlag, die Wunden

durch Aussaugen zu reinigen, wozu er eine Maschine erfunden hatte, bekannt; mehr indessen noch durch seine Methode, die Thränenfistel zu heilen. Er wollte eine feine Sonde durch die Thränenpunkte in den Thränensee, und, nach geänderter Richtung auch in den Nasencanal bringen. Dass die Methode nicht neu sey, hat schon Morgagni gezeigt, dass sie ihren Zweck nicht erfülle, Signoroti (*Deformazioni fatte da Signoroti contro Anel. Genova*). Man findet sie besonders genau abgehandelt in Morgagni, *Advers. anat. VI.* und Heister's *De nova methodo sanandi fistulas lacrymales.* Altdorf, 1716. 4. — Man hat von Anel folgende Schriften:

L'art de sucer les plaies sans se servir de la bouche d'un homme; avec un discours d'un specifique propre à prévenir les maladies vénériennes. Amsterdam, 1707, 1716, 1732. 12. Trevoux, 1717. 12. — *Observation singulière sur la fistule lacrymale, dans laquelle l'on apprendra la méthode de la guérir radicalement.* Turin, 1713. 12. — *Suite de la nouvelle méthode de la guérir la fistule lacrymale.* Turin, 1714. 4. — *Dissertation sur la nouvelle découverte de l'hydropisie du conduit lacrymal.* Paris, 1716. 12. — *Recueil des methodes pour la guérison des plus dangereuses maladies.* Trevoux, 1717. 12. — *Relation d'une énorme tumeur occupant toute l'étendue du ventre d'un homme hydropique, et remplie de plus de sept mille corps etrangers.* Paris, 1722. 8. — Anel theilte der Akademie der Chirurgie auch mehrere Beobachtungen mit.

Von einem *Domin. Anel*, der vielleicht von diesem nicht verschieden ist, erzählt Portal, dass er gegen Lambert, den Arzt des Hospitals in Toulouse, geschrieben habe, weil dieser eine Leiche habe begraben lassen, in der sich alle Knochen, mit Ausnahme der Zähne, erweicht gefunden hätten.

Anemorinus (Wolfgang), ein östreichischer Arzt, welcher im Anfang des 16. Jahrhunderts in Krems prakticirte. Man hat von ihm:

De balneo Badensi. Wien, 1511. 4.

Anfossi (Joh. Bapt.), ein Arzt aus Frascati in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Man kennt von ihm;

Notizia della malattia e passagio della Signora Giulia Buzi, e sezio del suo cadavere. Rom, 1743. 4.

Ange de St. Joseph, hiess eigentlich *Ange de la Brosse.* Er war aus Toulouse gebürtig, wurde Missionär im Orient, und beschäftigte sich viel mit der persischen Sprache und Literatur. Wir erwähnen ihn hier wegen seiner

Pharmacopoea Persica. Paris, 1681. 8. (Eine Uebers. aus dem Persischen.) — Er schrieb ausserdem: *Gazophylacium linguae Persarum.* Amsterdam, 1684. fol.

Ange de Saulieu, ein Capuciner aus Bourgogne. Er starb

in Dijon 1678. Sein Werk ist statt seines Namens, mit den Buchstaben R. C. bezeichnet:

Hydrologie ou traité des eaux minérales trouvées auprès de ville de Nuys. Dijon, 1661. 12.

Angelico (*Vespasian*), ein venetianischer Arzt und Astrolog, von welchem wir folgende Werke haben:

Consiglio per conservarsi in tempo di peste. Venedig, 1577. 4. — *Nuovi discorsi; Trattato della creazione; Nobiltà ed excellenza del uomo; Lodi della potentissima città di Vinegia etc.* Venedig, 1585. 4.

Angelini (*Facondino*), lateinisch *Angelinus*, war Arzt in Rimini im Kirchenstaate. Er schrieb:

Methodus de venaesectione eligenda. Padua, 1649. 4. Nach van der Linden und Manget existiren noch zwei Ausgaben, Padua, 1641 und 1650. 4. Carrere führt eine vierte an, Padua, 1639. 4.

Angelini (*Fulvio*), Arzt zu Cesena, Verfasser folgender Abhandlung:

Brevis discursus de verme admirando per nares egresso. Ravenna, 1610. 4. Dabei findet sich ein Brief von Alsario della Croce über denselben Gegenstand.

Angelo (*Victor*), ein italienischer Arzt, nach Carrere in Bagnorea im Kirchenstaate geboren. Er schrieb:

Consultationes medicae. Rom, 1640. fol.

Angelucci (*Theodor*), lateinisch *Angelutius*, lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts, und hat sich als Dichter und Philosoph bekannter gemacht denn als Arzt. Er war aus Belforte bei Tolentino in der Mark Ancona gebürtig, und machte sich durch seine Geschicklichkeit als Arzt so bekannt, dass er zum Bürger mehrerer italienischer Städte, namentlich von Venedig ernannt wurde. Aus den Dedicationen seiner Werke erfährt man, dass er in seiner Jugend eine Zeitlang sich in Rom aufhielt und 1593 in Venedig war, von wo er aber fliehen musste. In seinen letzten Lebensjahren war er Arzt in Montagnana, und starb daselbst im Jahre 1600. Seine Leiche wurde nach Venedig gebracht. Seine hinterlassenen Schriften sind sehr zahlreich:

Sententia quod metaphysica sit eadem quae physica. Venedig, 1584. 4. — *Exercitationum cum Patricio liber, in quo de metaphysicae auctore, appellatione, dispositione etc. disseritur.* Venedig, 1585. 4. (Eine Streitschrift, durch Patrizzi's Angriff auf das vorige Werk veranlasst.) — *Ars medica ex Hippocratis et Galeni thesauris deprompta.* Venedig, 1588, 1593. 4. — *De natura et curatione malignae febris.* Venedig, 1593. 4. — *Bactria, quibus rudens quidam ac falsus criminator valide repercutitur et de natura malignae febris accuratissime disseritur.* Venedig,

1593. 4. (Gegen Donatelli, welcher ihn in seiner *Disputatio de febre maligna*, Venedig, 1593. 4., angegriffen hatte.) — *Deus, Canzone spirituale di Celio Magno, con due lezioni di T. Angelucci.* Venedig, 1597. 4. — *Capitolo in lode della Pazzia.* (In Garzoni's *Ospidale de' Pazzi*, Venedig, 1586, 1601; auch in den *Rime* von *Cescati*, und den *Scelte de' poeti Ravennati.*) — *L'Eneide di Virgilio.* Neapel, 1649. 12. (Man schreibt diese Uebersetzung, welche von Manchen gelobt wird, bisweilen auch dem Jesuiten Jgnaz Angelucci, Theodors Bruder zu, was nach Tiraboschi indessen nicht richtig ist.)

Angelus (*Baldus*). S. *Abbatio.*

Angelus (*Daniel*). S. *Engel.*

Angerville (*Caesar von*), ein französischer Arzt des 15. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Traité contre la maladie contagieuse de la peste. Paris, 1587. 16.

Anglicus (*Johann*). S. *Johann von Gaddesden.*

Anguillara (*Ludwig*), einer der gelehrtesten Botaniker des 16. Jahrhunderts. Er wurde in Bracciano, einer kleinen Stadt im Kirchenstaate geboren, reiste mehrere Jahre durch Griechenland, Slavonien, die Schweiz, Corsica, Sardinien, die Provence und Italien, und benutzte hernach, entweder in Bologna oder in Pisa, den Unterricht des Lucas Ghini. 1546 wurde er nach Padua gerufen, um einen botanischen Garten anzulegen, dessen Direction ihm zu gleicher Zeit übertragen wurde. Weil er einige Irrthümer des Matthioli aufgedeckt hatte, so verfolgte ihn dieser nicht nur auf eine sehr niedrige Weise, sondern wusste auch Aldrovandi gegen ihn aufzubringen. Dass zwei solche Männer übel von ihm sprachen, flösste Misstrauen gegen ihn ein. 1557 erging von dem Senate der Befehl, man solle den Zustand des botanischen Gartens untersuchen. Die Universität gab ihm die schmeichelhaftesten Zeugnisse, da man ihm aber dennoch keine Ruhe liess (Guilandini besonders, der nach seiner Stelle strebte, und ihn nie anders als *Olitor Patavinus* nannte), so zog er sich 1561 nach Ferrara zurück. Nach Mazzuchelli hat er die Arzneikunde sowohl ausgeübt als gelehrt; Borsetti erwähnt nichts davon. Man weiss blos, dass er besonders geschickt in der Zubereitung des Theriaks war. Er starb 1570 in Ferrara.

Anguillara's grosses Verdienst besteht in den Erklärungen, welche er von den Pflanzen der Alten gegeben hat. Er hatte die griechischen Pflanzen durch einen Apotheker auf Kreta, Constantin von Rhodus, und durch einen Griechen, Hermodor Listarchos von Chios kennen gelernt. In dem unten angeführten Buche werden ohne alle Ordnung die Pflanzen der Alten erklärt. Den Theophrast und Dioskorides, den Rhizotom Kratevas, den Nikander, die Geopontica und andere Alte

erklärt er aus den Handschriften, und bringt dabei eine Menge Nachrichten über das Vorkommen der Pflanzen in den Abruzzen, auf den Apeninnen, in Calabrien, Slavonien, auf den dalmatischen und ionischen Inseln an.

Semplici li quali in più pareri a diversi nobili uomini scritti appajono. Venedig, 1561. 8. 1561. 12. Lateinisch von Caspar Bauhin, Basel, 1593. 8. — Das Werk ist von Joh. Marinello herausgegeben. Die Ausgabe in 12. ist die vollständigste, beide sowohl als die lateinische Uebersetzung sind sehr selten.

Anguisola oder *Anguisciola* (*Anton*), ein italienischer Arzt, über den Mazzuchelli selbst nichts Näheres erfahren konnte. Er ist der Verfasser folgender drei Schriften:

Historia unicornis — *Compendium simplicium et compositorum medicamentorum* — *Consilium de haemorrhoidibus* — welche sich in Joseph Lautenbach's *Consilia medicinalia* finden (Frankfurt, 1605, 1660. 4.).

Angulo (*Nicolas Guttierez von*), geboren zu Antequerra in Spanien, war zu seiner Zeit als Arzt und Dichter bekannt. Nicolas Antonio, der seiner erwähnt, giebt übrigens nichts Näheres von ihm an, als den Titel der folgenden Schrift. Wahrscheinlich lebte er im 16. Jahrhundert.

Tratado del a enfermedad del garotillo.

Anhalt (*Heinrich*), ein deutscher Arzt des 18. Jahrhunderts, Verfasser folgender Werke:

Sendschreiben von der natürlichen und Kunstmemorie. Neu-Ruppin, 1696. 2. — *Tractatus de ambra, ad mineralia revocata.* Neu-Ruppin, 1704. 4. — *Diss de febre quartana duplici cum hemicrania feliciter curata.* Altdorf, 1724. 4.

Anhorn von Hartwyss (*Sylvester Samuel*), ist blos als Verfasser folgender Dissertation bekannt:

De febre tertiana simplici, Heidelberg, 1679. 4. — Man hat ausserdem von ihm eine *Observatio de salsolis Scoliensibus,* in den Act. Soc. Nat. Cur.

Anjo Pessoa (*Theotomus*). Nach Barbosa Machado ist dies das Anagramm des Namens eines Arztes, von welchem folgende Schrift erschien:

Caffe vingado das vulgares calumnias defendido; discurso medico em que o uso do caffe he proveitoso e para muitas queixas utilissimo remedio. Lissabon, 1741. 8.

Anisio (*Cosmus*), lateinisch *Anisius*, ein Neapolitaner, als Arzt und Dichter bekannt. Er lebte in Rom zur Zeit des Papstes Leo X.

Seine sämmtlichen Werke sind in Neapel, 1537. 4. heraugekommen. Sie enthalten nur eine medicinische Schrift: *Decretorum medicorum libellus.*

Anrach oder *Aurach* (*Georg*), ein Alchemist, von dem man nichts weiter weiss, als dass er um das Jahr 1470 in Strasburg lebte.

De lapide philosophorum, qui de antimonio minerali conficitur. Basel, 1686. 8. — Lenglet du Fresnoy besass ein Manuscript von ihm in lateinischer und französischer Sprache, unter dem Titel: *Hortus divitiarum*, und glaubte, dass es im Deutschen gedruckt sey. Er schreibt ihm ausserdem ein *Rosarium* zu.

Anriquez (*Heinrich Georg*). S. *Henriquez*.

Anselmus, von den meisten Biographen Anselm von Genua, de Janua genannt. Da ihn Ranchin aber zu den Aerzten der Facultät von Montpellier zählt, so vermuthet Astruc nicht ohne Grund, dass er aus Languedoc gebürtig war. Lanfrancus führt ihn als Zeugen an, als er von dem ungünstigen Erfolg der Trepanation spricht. Unter dem *Anserinus de Janua*, den Guy von Chauliac erwähnt, ist er wahrscheinlich zu verstehen.

Anselmus (*Aurelius*), lebte im 16. Jahrhundert und war Leibarzt des Herzogs von Mantua. Er schrieb:

Gerocomia sive de senum regimine. Venedig, 1606. 4.

Anselmus (*Baptista*), aus St. Remo. Er lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts als Arzt in Genua, und ist der Verfasser mehrerer Schriften:

Breve discorso della peste. Genua, 1630. 4. — *Opera nella quale si dechiara l'essenza della peste, nome da che provenga etc.* Genua, 1638. 4. — *Consultatio pro Jll. Pellina Spinula.* Bologna, 1643. 4.

Anselmus (*Georg*), lebte im 15. Jahrhundert als Arzt, Mathematiker und Astrolog in Parma. Die Bibliothek des Vaticans besitzt ein Manuscript von ihm: *Astronomia sive libri astrologicarum institutionum.* — Sein Enkel — ebenfalls Georg — war Arzt in Parma, wie er, und schrieb einige Poesien, deren Titel man bei Mazzuchelli findet.

Antenori (*Anton*), ein Chirurg aus Brescia. Man weiss nichts von seinem Leben, als dass er die folgende Schrift in seinem 80. Jahre abfasste:

Raggioni, dottrine e decisivo invito contre le stampe di Ercole Capredoni. Padua, 1687. 4.

Anthony (*Franz*), lateinisch *Anthonius* oder *Antonius* genannt. Er wurde den 16. April 1550 in London geboren, studirte in Cambridge, wo er 1574 Magister der freien Künste wurde, und beschäftigte sich mit besonderem Eifer mit der Chemie. 1598 kündigte er sich als Besitzer eines Geheimmittels an, welches er unter dem Namen Aurum potabile in London verkaufte. Das Collegium der Arzte zwang ihn im

Jahre 1600 sich den gewöhnlichen Prüfungen zu unterwerfen, welche aber so übel ausfielen, dass ihm die Ausübung der Medicin untersagt wurde. Das hinderte ihn indessen nicht, er wurde zwar mehrere Male mit Geld- und Gefängnissstrafe belegt, brachte es indessen dennoch dahin, dass er zum Mitgliede des londoner Collegiums der Aerzte gewählt wurde. Von der Zeit an trieb er mit seinen Mitteln die unverschämteste Charlatanerie, erwarb sich den Beifall des vornehmen wie des gemeinen Pöbels, und natürlich auch grosse Reichthümer. Seine Söhne Johann und Karl setzten nach seinem Tode, welcher den 26. Mai 1623 erfolgte, den schändlichen Handel noch fort. Seine Schriften beziehen sich allein auf seine vorgeblichen Erfindungen:

Panacea aurea seu de auro potabili. Hamburg, 1598, 1618. 8. — *Medicinae chymicae et veri auri potabilis assertio.* Cambridge, 1610. 8. — *Apology in defence of his medicine stiled aurum potabile.* London, 1616. 4. (Eine Antwort auf den Angriff von Math. Gwinne, dessen Schrift 1611 erschien. Eine andere von Joh. Cotta: *Ant-Anthony or Ant-Apology*, Oxford, 1623. 4. wurde von Anthony nicht beantwortet.)

Antigenes, ein Arzt, der zu Galen's Zeiten in Rom lebte (De praenotione cap. II.), und nach Caelius Aurelianus zwei Abhandlungen *De febribus* und *De tumoribus* geschrieben hat, welche beide verloren gegangen sind. (Acut. morb. lib. II. cap. 10.) Ein anderer Arzt desselben Namens wird in dem Briefe des Euripides an den Sophokles erwähnt, allein dieser Brief ist augenscheinlich untergeschoben.

Antigonus, aus Apulien, wird von Varro und Columella unter die alten griechischen Schriftsteller vom Ackerbau gezählt.

Antimachus, hat nach dem Scholiasten zum Nikander ein Gedicht im dorischen Dialekt über Gifte und Gegengifte geschrieben.

Antiochus, ein römischer Arzt, von welchem Galen (de sanitate tuenda lib. V. cap. 4. Tom. VI. pag. 332) sagt, dass er durch eine strenge Lebensordnung, bis in sein hohes Alter sich eine ungestörte Gesundheit erhalten habe. Aëtius und Paul von Aegina führen einige Formeln von ihm an.

Antipater, ein römischer Arzt und Zeitgenosse des Galen, von dem er an mehreren Stellen angeführt wird (de meth. med. lib. I. c. 7. Tom. X. pag. 52.) Caelius Aurelianus (Morb. chron. lib. II. c. 13.) sagt, dass er Epistolae medicinales ad Gallum geschrieben habe.

Antiphanes, hat nach dem Caelius Aurelianus (morb. chron. lib. IV. cap. 8.) ein Werk unter dem Titel Panoptes geschrieben.

Antiphates, der Sohn des Melampus, Vater des Oikles, Grossvater des Amphiaraus, gehört zu den Aerzten, welche im Homer erwähnt werden (Odyss. XV. 244.).

Antistius, der Arzt, der nach Caesars Ermordung dessen Wunden verband (Sueton. Caes. 82.).

Anton (*Joh. Gregor*), ein Arzt aus Giessen, starb daselbst den 9. December 1713. Er schrieb:

Diss. de aegro nephritico male laborante. Giessen, 1685. 4. — Er veranstaltete auch von Joh. Wilh. Mogen, *Beschreibung des Niedersalzer Sauerbrunnens*, eine Ausgabe mit Anmerkungen (Giessen, 1712. 8.).

Antoine (*Dominicus*), ein französischer Arzt, von dem Carrere folgende Schrift anführt:

Méthode pour conserver la santé, suivant le cours des saisons et les différens temperamens. Paris, 1699.

Antoine (*Johann*), ein holländischer Arzt aus Campen. Er lebte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und schrieb eine kleine Abhandlung unter dem Titel: *Directorium summae summarum medicinae*, welche man am Ende der meisten Ausgaben von Philipp Ulstadt's *Coelum philosophorum* findet.

Antoine, von Avignon, von Carrere als Verfasser folgender Schrift genannt:

De phlebotomia. 1518. 8.

Antonelli (*Hippolyt*), ein italienischer Arzt aus Fossombrone. Er lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und schrieb:

Apparatus animadversionum in autoritates et rationes quibus Hippolytus Obicius vinum exhibet aegrotis omni tempore omnique in febre. Venedig, 1631. 8. — *De cucurbita libellus.* Rom, 1656. 4.

Antonii (*Sebastian degli*), geb. zu Vicenza den 4. Juli 1665, gest. 1750. Er studirte in Padua, übte hernach die Arzneikunst in seiner Vaterstadt aus, und beschäftigte sich auch mit der Dichtkunst. Wir führen von seinen Poesien nur folgende an:

La sifillide. Bologna, 1738. 4., eine Uebersetzung des Gedichtes von Fracastor. Gegen die Kritiken, die sie veranlasste, schrieb er: *Risposta ad una lettera critica d'autore anonimo sopra il di lui vulgarizzamento della sifillide.* Vicenza, 1740. 4.

Antonio von Carthagena, Arzt und Professor zu Alcala de Henarez. Er war während der Gefangenschaft der französischen Prinzen, welche für Franz I. als Geiseln in Spanien blieben, Leibarzt derselben. Als Schriftsteller ist er bekannt durch:

De signis febrium et diebus criticis — *De fascinatione.* — Zusammen gedruckt, Alcala de Henarez, 1529. fol. — *De febre pestilentiali.* Ibid. 1530. fol.

Antonio von Lebrixa, *Antonius Nebrissensis*, geboren zu Lebrixa in Andalusien im Jahre 1444, studirte in Salamanca und Bologna, und lehrte anfangs in Salamanca, hernach aber in Alcala, wohin ihn der Cardinal Ximenes rief. Er wurde zum Historiographen von Spanien ernannt, und starb den 11. Juli 1522. Er war in den alten Sprachen, der Mathematik, Theologie und Jurisprudenz sehr bewandert, und gehört zu den Bearbeitern der grossen Polyglottenbibel, welche der Cardinal Ximenes veranstaltete. Ausser seinen vielen, nicht auf die Arzneikunst sich beziehenden Schriften hat man von ihm:

Lexicon artis medicamentariae. Alcala de Henarez.

Antonio von Zamora, war Doctor der Medicin und Magister artium der Universität Salamanca, und lehrte die Medicin und Mathematik in Madrid. Er war ein sehr geschickter Mathematiker und zog aus allen Provinzen Spaniens Lehrbegierige nach Madrid. Er starb im Anfange des 17. Jahrhunderts in hohem Alter, als Decan der medicinischen Facultät zu Madrid. Seine Schriften sind:

Repetitiones duae super cap. 1. et 3. Galeni de differentiis symptomatum. Salamanca, 1621. 4. — *Prognostico del eclipse del sol que se hiço el anno de* 1600 *d. X. de Julio et del de la lune a XX—IX de Henero.* Salamanca, 1600. 4. — Nicolas Antonio schreibt ihm auch zu: *Liber de cometis.*

Antonio (*Cajetan de San-*), geboren zu Barcos bei Coimbra in Portugal. Er wurde 1698 Kanonikus im Kloster von Santa-Cruz, beschäftigte sich viel mit der Botanik und Chemie, leitete zwanzig Jahre hindurch die Apotheke des Klosters, und starb den 10. October 1730. Seine pharmaceutischen Schriften waren für die Portugiesen von grossem Nutzen.

Pharmacopoea Lusitana reformada, methodo de preparar os medicamentos na forma galenica et chymica. Lissabon, 1711. fol. 1714. 4. — Er übersetzte aus dem Lateinischen: *Pharmacopoea Bateana, na qual se contem quasi outo centos medicamentos tirados da practica de Jorge Bateo.* Lissabon, 1713. 8.

Antonio (*Ludwig*), geboren zu Lissabon, wurde in Coimbra Doctor und 1547 auch Professor. Er erklärte den Galen, den Aristoteles und mehrere andere alte Autoren, und starb um das Jahr 1565. Er hat Vieles über den Ackerbau, die portugiesische Sprache und die Theologie geschrieben, auch mehrere Schriften des Galen übersetzt. Ausserdem hat man noch von ihm:

Erotemata, sive commentariorum in libros de crisibus Galeni lib. III. — *Erotemata numeri tertii libri sex.* — *Erotemata de difficili respiratione.* — *Erotemata de usu respirationis.* — *De corde*

liber, in quo Aristotelis quam plurimi errores explicantur plurimaeque quaestiones enodantur. — *De eo quod Galenus animam immortalem esse dubitaverit.* — *De erroribus Petri Aponensis in problematis Aristotelis exponendis.* — Alle diese Schriften sind zusammen mit seinen Uebersetzungen des Galen in Lissabon, 1540. fol. gedruckt. — *De occultis proprietatibus libri V.* Lissabon, 1540. fol. Ibid. 1543. fol. zusammen mit: *De empiricis et miscellaneis quibusdam de pudore.*

Antonio (Michael), ein portugiesischer Arzt, der von Zacutus Lusitanus mit grossem Lobe erwähnt wird. Er hat nichts, als eine Dissertation, *De paranda coena* geschrieben, welche nicht gedruckt ist.

Antonius, lebte zur Zeit des Galen, der ihm sein Buch über den Puls gewidmet. Er war ein Arzt und gehörte als Philosoph zu den Epikureern. Nach seinem Werke: *De propriorum affectuum cognitione et moderatione*, schrieb Galen das seinige, *De propriorum animi affectuum cognitione et remedio.*

Antonius Asklepiades (Marcus), ein Arzt des Augustus, welcher von Sueton und Vellejus Paterculus erwähnt wird. Er war aus Smyrna, und seine Landsleute errichteten ihm zu Ehren eine Säule, deren Inschrift man im zweiten Bande der Sammlung von Muratori findet.

Antonius von Monte Ulmi, ein sonst ganz unbekannter Arzt. Die pariser Bibliothek besitzt von ihm zwei Manuscripte:

Liber de occultis et manifestis artium, ubi de astrologia judiciaria. — *Glossa super imagines XII. signorum Hermetis.* Die Manuscripte sind aus dem 15. Jahrhundert.

Antonius von Pavia, ein jüdischer Arzt, wahrscheinlich von seiner Vaterstadt so genannt. Seine Schrift über die Behandlung der Fieber übersetzte der Rabbi Salomo ben Moses aus dem Hebräischen in das Lateinische. Das Manuscript der Uebersetzung war sonst in der Bibliothek von Kolberg, und das des Originals in der von Oppenheim.

Antonius. S. *Anthony.*

Antonius Castor S. *Castor.*

Antonius de Ferrariis. S. *Ferrari.*

Antonius Galateus. S. *Ferrari.*

Antracino (Johann), von Einigen fälschlich *Antracini* genannt, lebte zu Ende des 15. und zu Anfange des 16. Jahrhunderts. Er lehrte die Medicin in Padua und Rom, wurde hernach Leibarzt des Papstes Hadrian VI., und galt für einen der geschicktesten Aerzte seiner Zeit. In der Sammlung Coryciana finden sich einige Poesien von ihm. Ueber die Medicin hat er nichts hinterlassen.

Antyllus, ein griechischer Wundarzt aus dem ersten Jahrhundert nach Chr. Wir kennen ihn nur aus den Fragmenten, welche Oribasius, Paul von Aegina, Aëtius und Rhazes aus seinen Schriften aufbewahrt haben, da die letzteren selbst verloren gegangen sind. Sprengel hat diese Fragmente in einer eignen Schrift gesammelt: *Antylli veteris chirurgi*, *τα λειψανα*, *praeside C. Sprengel*, *ventilanda exhibet Panagiota Nicolaides*. Halle, 1799. 4. — Antyllus ist besonders deshalb merkwürdig, weil er zuerst Nachricht von der versuchten Ausziehung der Katarakta giebt. Er schlägt die Operation dann vor, wenn der Staar noch klein ist; werde er grösser, so könne er nicht ausgezogen werden, ohne dass die Feuchtigkeiten des Auges mit auslaufen. Er schlug auch die Bronchotomie in gefährlichen Fällen der Bräune vor. Ueber die Auswahl der Adern beim Aderlass, über die Bereitung der Pflaster und Salben findet man sehr genaue Vorschriften bei ihm. In gewissen Fällen räth er auch die Arterien zu öffnen: man habe nichts von den nachfolgenden Blutflüssen zu fürchten, wenn man nur das Gefäss ganz durchschneide. Er unterscheidet den Wasserkopf neugeborner Kinder nach seinem Sitze. Seine diätetischen Vorschriften sind sehr genau.

Anubis, eine ägyptische Gottheit. Er war der Sohn und Begleiter des Osiris, und wurde entweder seiner Treue wegen, oder weil er die Jagd des Schakals so sehr liebte, und sich in dessen Felle kleidete, in der Gestalt eines Hundes verehrt. Man dachte sich auch den Horizont unter seinem Bilde, und verwechselt ihn manchmal mit dem Hermes, dem Erfinder der Medicin, wie aller Künste, nach der Mythologie der Aegypter, weshalb er hier erwähnt wird.

Apel (*Dionys*), ein Deutscher, der Verfasser folgender Schrift:

De oculi humani fabrica. Leyden, 1741. 4.

Apelles, ein griechischer Arzt, dessen Galen und Plinius gedenken. Der letztere sagt von ihm, er habe einen Aufguss der Stinkeidexe gegen die Wirkungen vergifteter Pfeile empfohlen. Es war gleichviel, ob man den Aufguss vor oder nach der Verwundung trank.

Apfel (*Heinr. Dieterich*), der Sohn eines Apothekers zu Braunschweig, wurde daselbst 1756 geboren. Er erlernte die Pharmacie bei seinem Vater, ging 1776 nach Helmstädt und 1778 nach Göttingen, um die Medicin zu studiren. Er practicirte hierauf in seiner Vaterstadt, und wurde 1780 Physicus von Oldendorf.

Diss. inaug. medica de phlebotomiae imprimis in febribus biliosis recta administratione. Helmstädt, 1779. 4. Wieder abgedruckt im 6. Bande von Baldinger's *Sylloge selectiorum opusculorum argumenti medico-practici* (Göttingen, 1782). — Apfel war auch Mitarbeiter an den letzten Bänden des von Crell veranstalteten Auszuges aus Haller's therapeutischen Disputationen, und schrieb einen polemischen Aufsatz gegen einen Arzt in Holzminden (im holzminder Wochenblatte).

Apicius, verdient hier erwähnt zu werden, weil wir unter diesem Namen ein Werk über die Kochkunst der Alten besitzen. Es gab drei Römer dieses Namens, welche sämmtlich als Schlemmer berüchtigt sind. Der bekannteste ist Marcus Gabius. Er lebte unter dem Tiberius, und wird von Plinins (Hist. nat. X. 48.), Seneca, Athenäus und mehreren, als ein ganz verworfener Lüstling geschildert. Er hatte zugleich ein grosses Erfindungstalent in der Kochkunst, und von ihm geht die Anekdote, dass er sich vergiftet habe, weil er mit einer halben Million Gulden nicht leben zu können glaubte. Dass er über die Kochkunst geschrieben habe, erzählt ein Scholiast zum Juvenal, doch ist es keinesweges gewiss. — Von den beiden andern Apiciern war der eine ein Zeitgenosse des Pompejus, und der andere lebte unter Trajan. Alle drei stimmten in ihren Neigungen wie in ihrem Namen überein.

Unter dem Namen eines Coelius Apicius haben wir ein Werk *De obsoniis et condimentis seu de arte coquinaria*, in zehn Büchern. Es ist indessen, wie Lister und Voss gezeigt haben, mehr als wahrscheinlich, dass der Name des Verfassers *Coelius* war, und er sein Buch *Apicius* betitelt habe.

Die älteste Ausgabe (*Mediolani per Blasium Lancelotum et Venetiis per Bernard. Venetum.* 1498. kl. 4.) ist sehr selten. Die von *Albanus Torinus* (Basel, 1541. 4. Lyon, 1541. 4.) ist weniger geachtet. Sehr verdient machte sich *Gabr. Hummelberg* um die Berichtigung des Textes (Zürch, 1542. 4.), vorzüglich aber Lister, dessen Ausgabe (*cum variis lectionibus integris Hummelbergi, Casp. Barthii et variorum.* London, 1705. 4.) nur in 110 Exemplaren gedruckt wurde und deshalb sehr selten ist. *Almeloveen* liess sie mit einer Auswahl von *Notis variorum* wieder abdrucken (Amsterdam, 1708. 8.), ebenso *F. M. Bernhold*, der einen sehr brauchbaren Index latinitatis hinzufügte (Onoldi. 1789 und 1800. 8.). — Nach Maitaire existirt eine talienische Uebersetzung (Venedig, 1516. 4.), von der aber Paitton nichts erfahren konnte.

Apinus (Joh. Ludwig), geboren in Vehringen in Hohenlohe, den 20. November 1668, gest. als Professor in Altdorf 1703. Er hatte seinen deutschen Namen, *Biene*, übersetzt. Seit 1686 studirte er die Medicin in Altdorf, und musste, um sich zu erhalten, Repetitionen halten, und in ei-

ner Druckerei als Corrector arbeiten. 1690 wurde er Licentiat, kehrte nach seinem Vaterlande zurück, und prakticirte mit so vielem Glück, dass ihn der Fürst von Hohenlohe zu seinem Leibarzte machte. Die Kriegsunruhen trieben ihn nach Nürnberg. 1691 wurde er Doctor und Physikus in Hersbruck. 1697 wurde er Arzt des Fürsten von Sulzbach. 1699 Mitglied des Collegiums der Aerzte in Nürnberg, und 1702 Professor der Physiologie und Chirurgie in Altdorf. — Bemerkenswerth ist er besonders deshalb, weil er die chemiatrische Theorie mit der mechanischen zu vereinigen, und die Identität der thierischen Geister, des Cartesischen Aethers und der eingepflanzten Wärme der Alten darzuthun sucht.

Aeolus microcosmo commodans et incommodans seu disquisitio physico-pathologica de flatibus. Altdorf, 1687. 4. — *Disp. inaug. de syncope.* Altdorf, 1690. 4. — *Febris epidemicae A.* 1694 *et* 95 *in Noricae ditionis oppido Hersbruccensi et vicino tractu grassari deprehensae, tandemque petechialis redditae, historica relatio.* Nürnberg, 1697. 8. (Er ist einer der ersten, welche auf die Cascarille aufmerksam machten.) — *Programma de περιεργια Hippocratica, magno ad faciendos in arte medica progressus impedimento.* Altdorf, 1702. fol. — *Oratio inauguralis de origine diversitatis temperamentorum in homine.* Altdorf, 1702. 4. — *Dissertationes quinque de principio vitali.* Altdorf, 1702 et 3. 4. Zusammen mit den beiden vorigen und dem Programme, wiederherausgegeben von seinem Sohn, Altdorf, 1718. 4. — *Collectanea de febribus praecipue intermittentibus.* Altdorf, 1726. 4.

Apinus oder *Apin* (*Siegismund Jakob*), der Sohn des vorigen, geboren den 7. Juni 1693 zu Hersbruck, gest. 1732 als Rector des Aegidiencollegiums in Braunschweig. Er ist als Philolog rühmlich bekannt; wir erwähnen ihn hier wegen folgender Schrift:

Meditatio epistolaria de incremento physices per medicos facto. Nürnberg, 1720. fol.

Apoemanteus, ist nur aus einer einzigen Stelle des Galen bekannt (adv. Erasistr. cap. 2. Tom XI. pag. 151), wo er zusammen mit dem Strato von Berytus als Erasistrateer angeführt wird.

Apollinaris, ein ganz unbekannter, von Marcellus Empiricus angeführter Arzt.

Apollinaris, der wahrscheinlich angenommene Name eines deutschen Arztes. Wir haben unter demselben einige Schriften:

Abhandlungen von verschiedenen Arzneyen aus dem Pflanzenreiche. Strasburg, 1661. 4. Lateinisch von Rudolph Goclenius. Frankfurt, 1670. 8. — *Kurze Abhandlung von den Wunden.* Strasburg, 16.. 4.

Apollinaris (*Titus Julius Roscanus*), wird als Arzt auf einigen Inschriften erwähnt, welche sich im Gruter'schen Thesaurus befinden.

Apollodorus, der Name mehrerer alten Aerzte, welche vom Dioskorides, Plinius, Galen, Athenaeus u. a. erwähnt werden.

Apollodorus von Lemnos, ein alexandrinischer Arzt, lebte zur Zeit des Ptolemaeus Soter, und schrieb an diesen König ein Buch vom Weine, in welchem er dem von der Insel Peparethus vor allen den Vorzug giebt. (Plin. Hist. nat. XIV. c. 9.) Ein Apollodorus schrieb über giftige Thiere, wie Athenaeus (Deipnosoph. lib. XV. 8.) und Aelian, der das Buch *τὸ θηριακὸν* nennt (Hist. anim. VIII. 7.), versichern. Wahrscheinlich ist dieser derselbe, von dem der Scholiast des Nikander spricht, und von welchem Galen die Zusammensetzung eines Mittels gegen den Vipernbiss entlehnte. Ob er aber auch von jenem Apollodorus von Lemnos nicht verschieden sey, lässt sich nicht entscheiden. Von einem Apollodorus aus Pergamus, einem andern aus Citium, und aus Tarent kennen wir nur die Namen. Wahrscheinlich ist der Name Apollodorus häufig mit Apollonius verwechselt, wenigstens möchte dies beim Apollodorus von Citium der Fall seyn. — Scipio Totti hat eine eigne Abhandlung *De Appollodoris* geschrieben, welche Thomas Gale wieder bearbeitet hat.

Apollo, die erste medicinische Gottheit Griechenlands. — Beim Homer und Hesiodus finden wir keine Spur davon, dass Apoll als Gott der Aerzte verehrt wäre, wie auch bei beiden noch der Sonnengott Helios vom Apoll gänzlich verschieden ist. In den homerischen Gesängen ist der *Päeon* als eigentlicher Arzt der Götter genannt, der sie heilt, wie ein menschlicher Arzt. (Il. V. 401. 899.) Auch zu Solon's Zeiten waren beide Personen noch verschieden; denn in der Elegie, welche wir von ihm haben, spricht er erst von Apoll und seinen Priestern, und dann von den Aerzten, welche ihre Wissenschaft von Päeon erlernt hätten. Apollo, als Gott der Aerzte, finden wir zuerst in den Orphischen Hymnen und im Pindar erwähnt. Der letztere legt ihm die Arzneikunst, die Musik und die Wahrsagekunst bei (Pyth. 5. 85.), nennt auch den Asklepios zuerst Apollon's und der Koronis Sohn. Aeschylus nennt ihn Arztprophet (*ιατρομαντις*. Eumenid. 62.). Euripides sagt, dass er dem Asklepios die Heilkunde gelehrt habe. (Androm. 900.) Aristophanes nennt ihn Arzt und Wahrsager (Plut. V. 8.), und Sophokles den Gott der Seher, den Helfer und Besänftiger der Krankheiten. (Oedip. rex. 149. 150. 162.) Bei der Pest, welche den Peloponnes verheerte, nahmen die Athener zu dem delphischen Apoll ihre Zuflucht, und errichteten ihm, unter dem Namen *Alexikakos*, eine Statue (Pausan. I. 3. Thucyd. II. 47.). Den Namen Epikurios (der Helfer)

bekam er bei Gelegenheit einer Pest, welche zu Bassä in Phigalia wüthete. (Pausan. VIII. 41.) Als 514. v. Chr. Rom von einer Pest verheert wurde, sandte man den Brutus zum Orakel von Delphi, und errichtete 461. v. Chr. dem *Apollo medicus* einen Tempel. (Liv. IV. 25.) — Den Beinamen *Λοξιας* leiten die Scholiasten bald von den schiefen Aussprüchen des delphischen Orakels, bald von dem schiefen Lauf der Sonne, der Schiefe der Ekliptik her. Das erstere ist deshalb nicht wahrscheinlich, weil man die Orakelsprüche damals noch für sehr zuverlässig hielt, und das andere, weil eine solche Abstraction dieser Zeit nicht angemessen ist. Gruber neigt sich indessen zu der ersteren Meinung, und findet den Ursprung des Namens, der erst bei den Tragikern vorkommt, sehr natürlich in dem oft geäusserten Misstrauen derselben gegen die Orakel. Sprengel leitet ihn von der Nymphe Loxo, der Tochter des Boreas ab, welche den Apoll erzogen hatte. — Das Hauptattribut Appollo's als Gottes der Aerzte ist die Schlange, bisweilen allein, bisweilen mit dem Köcher und dem Bogen. Auf einer Münze hat er den Bogen vorgestreckt, die andere Hand hält er über dem Haupte, von ihm windet sich eine Schlange um einen Baumstamm. Die Römer stellten ihren Apollo salutaris mit einem Büschel Heilpflanzen in der Hand dar.

Apollonides, von Cypern, ein Methodiker, lebte zu Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. Er war ein Schüler des Olympicus und der Lehrer des Julian. (Galen. meth. med. lib. I. c. 7.)

Apollonides, von Kos, lebte kurz vor dem Empedokles und übte die Arzneikunst am Hofe des Artaxerxes aus. Wie Ktesias erzählt, verleitete er die Schwester dieses Königs, Amytis, unter dem Vorwande, sie dadurch von einer Krankheit zu befreien, zu einem sträflichen Umgange, und ward, als dies entdeckt wurde, zwei Monate lang gefoltert, und am Todestage der Amytis lebendig begraben. Nach Andern erlitt er diese Strafe blos dafür, dass er die Kranke nicht zu heilen vermochte.

Medicinische Biographie

oder

[illegible]

[illegible]

[illegible] *Wundärzte*, [illegible] *Natur*[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]



Apollonius. Von Hippokrates an bis in das dritte Jahrhundert nach Chr. finden wir eine Menge Aerzte unter diesem Namen, deren genaue Unterscheidung fast unmöglich ist. Theils sind sie ohne Beinamen, theils sind Einzelne unter verschiedenen Beinamen angeführt, theils geben die Schriftsteller nur unbestimmte Nachrichten von ihnen. Vielleicht nahmen auch viele Aerzte den Namen nur an, um ihre Abstammung vom Apollo herzuleiten, wie man aus eben diesem Grunde auch so viele Asklepiaden findet. —

Apollonius Hippocraticus, der älteste von allen, wird zweimal vom Galen angeführt (*Comm. III. de vict. rat. in acut. c.* 2. und: *de optima secta c.* 14. *Tom. I. pag.* 144.), ein Schüler des Hippokrates genannt, und von ihm gesagt, dass er den Fieberkranken sehr wenig Wasser zu trinken erlaubt habe, weshalb er vom Erasistratus getadelt sey. Seine Schriften existirten schon zu Galen's Zeiten nicht mehr. Die Krankengeschichte eines Apollonius von Abdera findet sich im Hippocrates. (*Epid. III. aegr.* 43.), doch wird nichts davon gesagt, dass er ein Arzt gewesen. — *Apollonius Antiochenus*, der Vater. Er sowohl als der folgende lebte nach der Zeit des Serapion (*Pseudogaleni Isagoge c.* 4. *Tom. XIV. p.* 683.), und beide werden auch Empiriker und Herophileer genannt. — *Apollonius Antiochenus*, der Sohn, wahrscheinlich derselbe der auch Biblas genannt wird. Galen führt sein, gegen den Herophileer Zeno gerichtetes Werk, περὶ Ἱπποκράτης χάρακτήρων an, (*Com. II. in epid. Hipp. lib. III. Tom. XVII. pag.* 618.). Welcher von diesen beiden der Verfasser des Werkes περὶ βοτανων ist, von dem der Scholiast des Nikander, wie auch Varro und Columella sprechen, ist ungewiss. —

Apollonius Cyprius, wird vom Galen einmal angeführt (*Meth. med. lib. I. c.* 1. *Tom. X. p.* 54.). Doch scheint hier ein Schreibfehler für Apollonides stattzufinden, denn er nennt ihn einen Methodiker, den Schüler des Olympicus und Lehrer des Julianus, und sagt kurz vorher (p. 53.) ausdrücklich *Apollonides.* —

Apollonius Citiensis, oder *Cittieus*, aus Citium in Cypern gebürtig, wird auch *A. Mus* (*Μυς*), *Myronides*, Herophileus genannt, wenigstens ist es höchst wahrscheinlich, dass er unter diesem Beinamen gemeint sey, auch ist er wohl derselbe den Haller mit dem Namen Pharmacopola bezeichnet. Er wird vom Strabo ausdrücklich ein Herophileer und ein Zeitgenosse des Heraklides von Erythräa genannt (*Geogr. lib. XIV. c.* 34.). Galen sagt von einem Herophileer Apollonius, dass er kurz vor dem Archigenes und dem jüngeren Andromachus gelebt habe. Bezieht man dies auf ihn, so würde seine Zeit etwa

in die der Regierung August's fallen *). Caelius Aurelianus nennt ihn ausdrücklich mit Menokrates, Philotimus, Chrysippus, unter denjenigen, welche vor dem Soranus gelebt haben (*Chron. lib. I. c. 4.*), vom Nicetas wird er für einen Schüler des später vorkommenden Zopyrus ausgegeben. Harles ist geneigt, ihn für den Verfasser des Buches *περὶ στεφανῶν καὶ μυρῶν*, dessen Athenaeus gedenkt, anzusehen, und meint, dass daher der Name Myronides, und vielleicht aus Mur (aus einer fehlerhaften Abbreviatur, *Μυς* für *Μυρ.*) stamme. Nach Erotianus schrieb er ein Werk in 37 Büchern über die Krankheiten der Gelenke, aus welchem Nicetas einige Fragmente aufbewahrt, und Anton Cocchi einige Capitel, zusammen mit dem Buche des Oribasius über die Brüche und Verrenkungen, abgedruckt hat (1754). Entweder von ihm, oder vom Apollonius Memphites rühren die zwei Capitel über die Scarificationen her, welche im achten Buche des Oribasius aufbewahrt sind, und welche Harles in der unten angeführten Schrift wieder mitgetheilt hat. — Caelius Aurelianus (*acut. lib. II. c.* 13.) führte von ihm ein Werk über die Secte des Herophilus an, und ein anderes über die Epilepsie (*acut. lib. I. c.* 4.). Nach Celsus (*lib. V. praef.*) schrieb er über die Eigenschaften der Arzneimittel, nach Galen auch über die Antidota (*Antid. lib. II. c.* 8.). Hecker und Harles halten ihn für den Verfasser der Euporista.

Apollonius Memphites, aus Memphis, vom Galen an einer Stelle (*diff. puls. lib. IV. c.* 17. *Tom. VIII. p.* 759.) *ὁ ἀπὸ Στράτωνος* genannt, nach Harles vom A. Organicus und Archistrator wahrscheinlich nicht verschieden, war ein Erasistra-

*) Ich sehe nicht, dass man den Le Clerc hinsichtlich dessen, was er vom Zeitalter des Ap. M. sagt, eines Irrthums beschuldigen kann, wie Harles und der ihm ganz folgende Bearbeiter dieses Artikels im französischen Original thun. Er spricht an zwei Stellen von ihm. In der einen heisst es: „Apollonius, genannt Mus, war Mitbürger und Mitschüler des Heraklides von Erythräa.... Strabo sagt von beiden, dass sie zu seiner Zeit gelebt hätten, d. h. dass er sie gesehen haben könnte, obgleich sie viel älter seyn mochten als er. Strabo lebte aber vor Caesar's Zeit bis zur Regierung des Tiber." (*Hist. de la méd.* Amsterd. 1702. 4. T. II. p. 37.). — An der andern Stelle (l. c. p. 80.) spricht er von den ersten Empirikern, und führt hier einen Apollonius nach der Stelle in der Vorrede des Celsus an, sagt dass der Verfasser der Einleitung zum Galen, zwei (die Antiochier) namhaft mache, und untersucht nun, ob vielleicht einer von diesen — also ein A. Antiochenus — von dem A. Mus nicht verschieden sey. Hier musste er natürlich auf die Schwierigkeit stossen, dass die Zeitalter beider sich nicht vereinigen lassen.

Br.

täer und ein Schüler des Strato von Berytus, wie die eben angeführte Bezeichnung des Galen angiebt, die einige mit Unrecht Sohn des Strato übersetzen wollen. Er lebte in Klein-Asien, um die 130. Olympiade, war erst ein Herophileer und trat hernach zur Secte des Erasistratus über. Vielleicht ist er mit dem A. von Citium unter den beiden Apolloniern zu verstehen, welche Celsus in der Vorrede zum siebenten Buche zu den berühmten Chirurgen rechnet. Der Scholiast zum Nikander erwähnt von ihm ein Werk über die Pflanzen, und Erotian ein anderes über die Gelenke. Galen führt von ihm drei Definitionen an, die er vom Puls gegeben hat (*de puls. l. c.*), und der Verfasser der Einleitung sagt, dass er *de morborum appellationibus* geschrieben habe (*Introduct. cap.* 10. *Tom. XIV. p.* 700.). Caelius Aurelianus führt von ihm den Ausspruch an, dass die Ausleerung von Würmern durch den Darmcanal, in hitzigen Krankheiten, immer ein gefährliches Zeichen sey, und zwar sey es schlimmer wenn sie todt, als wenn sie noch lebend ausgeleert würden (*Chron. lib. IV. c.* 8.). Bei demselben Schriftsteller finden wir auch, dass er die Harnruhr eine Wassersucht nannte, bei der alles Getränk, wie durch eine Röhre, ohne Aufenthalt wieder abginge (*Chron. lib. III. c.* 8.). Aetius führt ein von ihm gegebenes Mittel gegen Sugillationen an (*Sermo VII. c.* 20.), und man findet viele Formeln von ihm erfundener, zusammengesetzter Arzneimittel beim Myrepsus. Ob er der Verfasser der im Oribasius enthaltenen Capitel de scarificatione, oder ob es A. von Citium war, lässt sich nicht ausmachen.

Apollonius Pergamenus. Von ihm wird beim Oribasius (*Eupor. lib. I. cap.* 9. und *ad Eustath. lib. VIII. cap.* 13.) die Bemerkung angeführt, dass viele, die an der Wasserscheu litten, geheilt würden, wenn sie die Krankheit von andern Ursachen, als vom Biss des tollen Hundes bekommen hätten, von denen aber, die gebissen seyen, keiner. Wenn er seinen Beinamen nicht von seinem Vaterlande, sondern von seinem Wohnorte hatte, so kann auch er wohl der Verfasser der gedachten Capitel über die Scarificationen seyn.

Apollonius Tharsensis, vom Galen, der ihn praeclarus nennt, als Erfinder eines Arzneimittels angeführt (*de comp. med. per genera. lib. V. cap.* 13. *Tom. XIII. p.* 853.).

Apollonius Aphrodisiacus, ist nach Harles Vermuthung vom A. von Citium vielleicht nicht verschieden.

Apollonius Archistrator, wird vom Galen als Erfinder eines Arzneimittels genannt (*de comp. med. sec. genera. lib. V. cap.* 12. *Tom. XIII. pag.* 835.). Sprengel hält ihn für den Verfasser des Werkes über die leicht zu bereitenden Arznei-

10 *

mittel, den Galen indessen blos Apollonius nennt, ohne ihm einen Beinamen zu geben (*de simpl. med. facult. lib. VI. praef. Tom. XI. pag.* 795.). Aus diesem Werke führt Galen viele Formeln und Bemerkungen an (*de comp. med. sec. locos lib. I. cap.* 8. *Tom. XII. p.* 475. *lib. II. cap.* 1. *p.* 502. *lib. III. cap.* 1. an vielen Stellen. *cap.* 3. *p.* 686. *lib. VI. cap.* 8. *p.* 979. *cap.* 9. *p.* 995.).

Apollonius Biblas. S. *A. Antiochenus der jüngere.*

Apollonius Claudius, unter seinem Namen wird vom Galen ein Mittel gegen den Biss der tollen Hunde angeführt (*Antid. lib. II. cap. XII. Tom. XIV. p.* 171.). Harles vermuthet hier einen Schreibfehler statt Glaucus.

Apollonius Cyclas, von Haller (*Bibl. med. pract. I.* 137.) mit einer Bezeichnung angeführt, die uns nicht zweifeln lässt, dass er den A. Biblas gemeint habe.

Apollonius Empiricus. Galen citirt ihn als den Verfasser einer Schrift gegen den Herophileer Zeno (*Comment. II. in lib. III. epid. Hipp. Tom. XVII. P. I. pag.* 618.). Es ist möglich, dass er den A. Antiochenus den älteren damit meinte; den jüngeren (oder Biblas) kann er nicht darunter verstehen, denn er sagt an derselben Stelle, dass Zeno auf jenes Werk geantwortet, und A. Biblas gegen diese Antwort geschrieben und die Streitigkeiten noch nach Zeno's Tode fortgesetzt habe.

Apollonius Glaucus, von Caelius Aurelianus als Verfasser eines Buches über die innern Krankheiten angeführt (*Chron. lib. IV. cap.* 8.). Haller nennt ihn Glaucias, citirt aber die angeführte Stelle bei diesem Namen.

Apollonius Herophilus, findet sich beim Caelius Aurelianus (*Acut. lib. II. cap.* 28.). Er glaubte, dass in der Peripneumonie die Lunge selbst der Sitz der Krankheit sey. Sprengel bezieht diese Stelle auf den A. Ther.

Apollonius Mus. S. *Apollonius von Citium.*

Apollonius Ophis, vom Erotian in der Vorrede erwähnt, und vielleicht derselbe, der unter dem Namen Ther vorkommt.

Apollonius Ther, θηρ, vielleicht derselbe, den Erotian in der Vorrede Ophis nennt. Er sagt von ihm, dass er Auslegungen der Werke des Hippokrates (p. 86.) und einen Auszug aus dem Wörterbuche des Bacchius geschrieben habe. Im Plinius, Aelian und Athenaeus wird ein Werk περὶ θηριων von einem Apollodorus angeführt. Findet hier ein Schreibfehler anstatt Apollonius statt, so könnte, wie Harles vermuthet, der Name Ther durch eine Abbreviatur enstanden seyn, wie Mys.

Apollonius Organicus. Galen führt von ihm ein Mittel

gegen die Karbunkeln an (*de comp. med. per gen. lib. V. cap.* 15. *Tom. XIII. pag.* 856.).

Apollonius Pharmacopola. Der Name kommt in keinem alten Autor, sondern nur bei Haller vor (*Bibl. chir.* 1. 60.). Die dabei angeführten Stellen lassen sich theils auf den A. von Memphis, theils auf den A. von Citium beziehen.

Apollonius Pitaneus, vom Plinius als Erfinder eines Mittels gegen den Staar angeführt (*Hist. nat. lib. XXIX. c.* 38.). Harles vermuthet einen Fehler eines Abschreibers, anstatt Cittiacus.

Apollonius Stratonicus. S. *A. von Memphis.*

Apollonius senior, vom Erotian (voc. *αμβην*) genannt, als Commentator dieses Wortes.

(S. *Chr. Fr. Harles, de Archigene medico et de Apolloniis medicis.* Leipzig, 1816. 4.)

Apollophanes, aus Seleucien, Leibarzt des Antiochus Soter. Er lebte im 3. Jahrhundert vor Chr. Geb., und hatte die Freimüthigkeit, die Bedrückungen des ersten Ministers Hermias an den Tag zu bringen, der hierauf vom Könige auch mit dem Tode bestraft wurde. Er ging nach dem Tode des Antiochus nach Smyrna, und Schulz vermuthet, dass er hier den Grund zu der, später so berühmt gewordenen, medicinischen Schule legte (*Hist. med. pag.* 403.). — Ob er mit dem Erasistratäer desselben Namens, der behauptet hatte, dass der Morbus cardiacus nicht von Fieber begleitet sey (*Cael. Aurel. acut. lib. II. cap.* 33.), und von dem eine Zusammensetzung zu einem Umschlage in Pleuresien herrührt (*Ibid. cap.* 24. *cap.* 29. *Galen de comp. med. sec. loc. lib. VIII. cap.* 9. *Tom. XIII. pag.* 220.), ist nicht ausgemacht.

Appel (*Johann Justus*), ein deutscher Arzt, von dem man folgende Schrift kennt:

Tabaci bibulus medicinae tironibus fumifugus, axiomata, pronunciata, theoremata physico-medica continens. Berlin, 1703, 8. Nach Strieder war in der Bibl. zu Kassel noch ein Manuscript von ihm: *Manuale phytographicum*, indem er noch eine *Clavis medico-diaetetica*, die er geschrieben habe, citiren soll.

Appel (*Johann Wilhelm*), ein deutscher Arzt. Man hat von ihm:

Entwurf der Temperamente und der daraus entstehenden Neigungen des Gemüths, der Sitten und des Naturell. Hamburg, 1733. 8.

Carrere führt einen *Appel* (*Peter*) an, als Verfasser einer *Diss. de febre militum diaetetica.* Heidelberg, 1674. 8.

Appiano (*Johann Baptista*), war Arzt und Professor der Logik in Mailand, und lebte um das Jahr 1630. Seine Be-

schreibung der Pest, die um diese Zeit in Italien herrschte, findet sich in der Schrift von Alexander Tadino:

Ragguaglio dell' origine e giornali successi della gran peste nel 1629, 1630 *et* 1631. Mailand, 1648. 4.

Apples (*Johann Benjamin von*), ein Arzt in Lausanne, lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts.

Γαλακτολογιας tentamen. Lausanne, 1707. 4. — *Mémoire sur le faltrank ou décoction vulnéraire, qui est la panacée helvétique* — in den *Nouvelles de la république des lettres.* Deutsch von Krünitz im 24. Bd. des Hamburger Magazins.

Apples (*Johann Peter von*), war in Padua Doctor der Medicin geworden, und wurde, wie Scheuchzer angiebt, Professor der griechischen Sprache und der Philosophie in Lausanna. Er hat Mehreres geschrieben was nicht zur Medicin gehört. Ob er der Verfasser einer Beobachtung einer Steinkrankheit ist, (im 3. Bde. der Abhandl. der helvet. Gesellsch.) und ob auch die folgenden von Portal angeführten Abhandlungen von ihm herrühren, ist nicht bekannt:

De metastasi ab inferioribus ad superiora. (Abhandl. d. helvet. Ges. Bd. 2.) — *Observation de l'hydropisie de l'omentum.* (Ibid. Bd. 3.) — *Sur l'operation de la cataracte per l'extraction* (Ibid. Bd. 6.).

Apsyrtus, ein alter Schriftsteller über Thierheilkunde, von dem wir nichts weiter wissen, als dass er den König Constantin in dem Kriege gegen die Scythen begleitet hat (Suidas). Nach Haller's Meinung war dies Constantin der Grosse; seine Zeit fällt also in das vierte Jahrhundert. Nach Sprengel ist aber Constantin IV. gemeint, und unter den Scythen sind die Bulgaren zu verstehen; in diesem Falle lebte er in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. — Die Bruchstücke, die wir von ihm haben, sind in der Sammlung von Simon Grynaeus (*Veterinariae medicinae libri duo.* Basel, 1537.) enthalten. Er beschreibt den Rotz, die Mauke, die Flussgalle und viele andere Pferdekrankheiten.

Apulejus (*Celsus*), aus Centuripa, dem heutigen Centorbi, in Sicilien. Er lebte zur Zeit des Augustus und war der Lehrer des Scribonius Largus und Vectius Valens. In den Schriften des ersteren finden wir von ihm die Vorschrift zu einem im Alterthume berühmten Antidotum gegen die Hundswuth. Ob die verloren gegangene Schrift über den Ackerbau, von der einige Fragmente in den Geoponticis sich finden, von ihm, oder vom Lucius A., dem Verfasser des goldnen Esels herrührten, ist ungewiss, und eben so streitig ist es, von welchem das Werk de arboribus ist, welches Sergius citirt. Von der folgenden Schrift, die unter Celsus Apulejus Namen be-

kannt ist, meint Sprengel, dass sie aus dem Mittelalter herrührte:

Liber de herbis sive de nominibus ac virtutibus herbarum. Rom s. a. 8. — In *Albano Torino's Volumen de re medica.* Basel, 1528. fol. Von *Joh. Guinter*, zusammen mit dem *Galen, de plenitudine.* Paris, 1528. fol. Mit einem Commentar von *Gabriel Hummelberg*, und der Abhandl. des *Ant. Musa, de herba betonica.* Zürch, 1537. 4. Paris, 1543. 8. In den *Medici antiqui latini.* Venedig, 1547. fol. Mit Anmerk. von *Ackermann* in den *Parabilium medicamentorum scriptores antiqui.* Nürnberg, 1788. 8. (ist die beste Ausgabe.)

Aquila (Johann dell'), lebte im 15. Jahrhundert und war aus Lanciano im Königreich Neapel gebürtig. Er wurde 1473 Professor der Medicin zu Pisa, und ging 1479 nach Padua, wo er wahrscheinlich bis zu seinem Tode blieb, ungeachtet der Einladung wieder nach Pisa zu kommen, welche er 1491 erhielt. Man findet ihn deshalb bisweilen unter dem Namen Johannes Patavinus angeführt, unter andern beim Tiraqueau. 1506 gab man ihm seines hohen Alters wegen den Bernhard Sperone zum Nachfolger. Er genoss in Italien eines so grossen Ruhmes, dass man ihn fast wie einen zweiten Aesculap verehrte.

De sanguinis missione in pleuritide. Venedig, 1520. 4. — Nach Carrere schrieb er auch Anmerkungen zu dem *Conciliator differentium* des Peter von Abano. (Venedig, 1521. fol.)

Aquila (Sebastian dell'). S. *Sebastian dell' Aquila.*

Aquilani (Maximus), ein Philosoph und Arzt des 16. Jahrhunderts, war aus Pisa gebürtig. Er war ein guter Sprachkenner, und man hat von ihm eine lateinische Abhandlung über die Melonen, die Philipp Valori in das Italienische übersetzte:

Dell' origine, qualità e spezie de' poponi. Florenz, 1602. 4.

Aquilanus (Johann). S. *Aquila, Johann dell'.*

Aquilanus (Sebastian). S. *Sebastian dell' Aquila.*

Aranzi (Julius Caesar), lateinisch *Arantius*, war einer der berühmtesten Anatomen des 16. Jahrhunderts. Er wurde 1530 in Bologna geboren, und genoss zuerst den Unterricht seines Oheims, Bartholomäus Maggi, der Professor zu Bologna war, ging dann aber nach Padua, wo er unter dem grossen Vesal studirte, dessen Nachfolger er späterhin wurde. Von Jugend auf beschäftigte er sich leidenschaftlich mit der Anatomie, und entdeckte schon 1548 den Aufhebemuskel des oberen Augenliedes. In Bologna wurde er Doctor, und kurz darauf, als er erst sieben und zwanzig Jahr alt war, Professor der Medicin und Chirurgie an dieser Universität. Unablässig

beschäftigte er sich nun damit, Vesal's Arbeiten zu wiederholen, zu bestätigen und zu erweitern, und zog eine Menge von Zuhörern nach Bologna hin. Er starb den 7. April 1589, nachdem er zwei und dreissig Jahre seines Lebens dem Unterricht und dem Studium der Anatomie gewidmet hatte. Wir verdanken ihm viele wichtige Entdeckungen, er beschrieb manche, vor ihm wenig gekannte, Theile mit vieler Genauigkeit, und berichtigte die Fehler seiner Vorgänger. Er zeigte, dass der Durchmesser der Wände des Uterus, besonders im Grunde, in eben dem Masse zunehme, als er sich erweitert, und dass seine Venen in dieser Zeit die Grösse der Nierenvenen erreichen. Er bewies, dass die Placenta einige Zeit nach der Bildung des Embryo nicht mehr an Grösse zunimmt, und dass ihr Sitz, der gewöhnlich an der inneren Wand und am Grunde sich findet, nicht beständig ist. Er bestätigte, dass die Gefässe der Gebärmutter mit denen der Placenta nicht in Verbindung stehen, und machte darauf aufmerksam, dass man die letztere nicht eher wegnehmen dürfe, als bis das Kind geathmet habe. Er leugnete das Vorhandenseyn der Allantois, und einer Höhlung im Urachus beim Menschen. Er untersuchte viele Thiere und auch die Leichen einiger schwangern Weiber, um den Irrthum zu widerlegen, dass an der inneren Fläche des Uterus Cotyledonen vorhanden seyen, die er nur beim Schaaf und bei der Ziege gefunden hat. Er zeigte die verschiedenen Lagen, die der Fötus in der Höhle der Gebärmutter annehmen kann, und untersuchte den innern Bau des ungebornen Kindes. Er beschrieb das innere Ohr, kannte den Spannmuskel des Trommelfells, wusste aber nicht, dass es ein Muskel sey, sondern war zweifelhaft ob er ihn für eine Arterie oder einen Nerven halten sollte. Von den Intercostalmuskeln meinte er, sie dienten blos zur Ausfüllung des Raumes zwischen den Rippen und hätten als Muskeln keine Wirkung. Er beschrieb den knorpligen Rand an der Mündung der Lungenarterie, und die Knötchen in den halbmondförmigen Klappen, welche von ihm auch den Namen haben. Das ovale Loch, die Klappe desselben, seine Verwachsung, den arteriösen und venösen Canal beschrieb er sehr genau. Er kannte die Anastomosen der ungepaarten Vene mit den Achselvenen und den Intercostalvenen, und widerlegte Vesalius, der ein gleiches Verhältniss des Durchmessers der Feuchtigkeiten des Auges annahm. Er entdeckte die Ammonshörner, beschrieb die Ventrikel des Gehirns, die Plexus choroidei und den Blutleiter der harten Hirnhaut in der Basis des Schädels sehr genau. Wie Eustachi liess er sich durch die Centralarterie dazu verleiten, im Sehnerven eine Höhle anzunehmen. Hin-

sichtlich der Lehre vom Kreislauf ist er in Verlegenheit. Er will dem Columbus, der die Lehre vom Kreislauf vorgetragen hatte, nicht Recht geben, kannte aber die anatomischen Bedingungen des Herzens zu gut, um die alte Lehre von der Durchschwitzung des Blutes durch die Scheidewand mit ihnen für vereinbar zu halten. — Zur Lehre von den Muskeln lieferte er eine Menge genauer Beschreibungen. Wir müssen ihn auch als den ersten Chirurgen anführen, der eine bessere Methode, als die alte, durch Aetzen oder Abbinden, zur Operation der Nasenpolypen erfand. Er erfand dazu eine Zange mit langen Armen, und liess das Licht durch eine mit Wasser gefüllte Glaskugel in die Nase fallen. In seinem Werke über die Geschwülste beschreibt er die Verdrehungen des männlichen Gliedes, die nach zu häufigem Beischlaf von varicöser Ausdehnung der Gefässe entstehen.

De humano foetu opusculum. Bologna, 1564. 8. Basel, 1570. 8. Venedig, 1571. Bologna, 1589 und 1595. 4. Leyden, 1664. 12. Zusammen mit *Franz Plazzoni, de partibus generationi inservientibus.* (Carrere behauptet, die erste Ausgabe sey ohne Wissen des Verf. von Lorenz Scholz veranstaltet.) — *Observationes anatomicae.* Basel, 1579. 8. Venedig, 1587 und 1595. 4. — *In Hippocratis librum de vulneribus capitis brevis commentarius.* Lyon, 1580. 8. Leyden, 1639 und 1641. 12. — *De tumoribus praeter naturam.* Bologna, 1579. 8. Ibid. 1587. 4. Venedig, 1581 und 1595. 4. Zusammen mit den *Observationes anatomicae.* Venedig, 1587. 4. — *Consilia et epistolae medicinales* — in Lor. Scholz, *Epist. phil. med. ac chym.* Frankf. 1589. fol. Hanau, 1610. fol.

Arbuthnot (*Johann*), der Sohn eines schottischen Geistlichen, stammte aus einer alten und angesehenen Familie. Er wurde 1658 zu Arbuthnot bei Montrose, in der Grafschaft Kincardin geboren, studirte in Aberdeen und wurde daselbst Doctor. Sein Vater hatte während der Revolution seine Stelle verloren, und er sah sich dadurch genöthigt nach London zu gehen, um seinen Unterhalt zu finden. Anfänglich unterrichtete er in der Mathematik. Durch Woodward's *Essai towards a natural history of the earth*, 1695, wurde seine erste Schrift veranlasst, in der er die Erklärung dieses Schriftstellers von der Sündfluth prüfte. Bald darauf machte er sich durch eine Abhandlung über den Nutzen des Studiums der Mathematik bekannt, und hielt in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über die Gleichmässigkeit der Geburten hinsichtlich beider Geschlechter. Seine ärztliche Praxis stieg besonders durch die Heilung des Prinzen Georg von Dänemark, der ihn in Epsom consultirt hatte, und ihn 1705 zu seinem Arzt ernannte. 1709 wurde er Leibarzt der Königin Anna, an die Stelle des Dr. Hannes. 1710 trat er in das Collegium der

Aerzte von London. Durch den Tod der Königin und durch das Missgeschick, welches seine Freunde dabei traf, fiel er in Schwermuth, und machte, um sich zu zerstreuen, eine Reise zu seinem Bruder nach Paris. Doch kehrte er bald nach London zurück, und fuhr fort seine Kunst mit grossem Beifall auszuüben. 1723 wurde er Censor im Collegium der Aerzte. Seiner Engbrüstigkeit wegen, woran er schon mehrere Jahre litt, ging er nach Hampstead, kehrte aber, da er hier keine Linderung fand, bald wieder nach London zurück, wo er den 27. Februar 1734 oder 1735 starb.

Arbuthnot war ein Mann von vielen Talenten. Seine angenehmen Sitten, sein Scharfsinn und sein Witz, erwarben ihm die Freundschaft der grössten Männer seiner Zeit. Mit Pope, Swift, Gay und Parnell lebte er im vertrauten Umgange. Mit den beiden ersteren vereinigte er sich zur Herausgabe der *Memoirs of Martinus Scriblerus*, in denen sie den Missbrauch der Gelehrsamkeit lächerlich machen wollten. Man findet sie sowohl bei Pope's als bei Swift's Werken. Das Vorhaben wurde jedoch nicht ganz ausgeführt, und nach Johnson's Zeugniss rührt das, was davon vorhanden ist, blos von Arbuthnot her, und hat nur einige Zusätze von Pope. Nach Warburton's Meinung sind Gulliver's Reisen, die Abhandlung über das Pathos, die buchstäblichen Auslegungen Virgils u. a. nur Fragmente dieser Satire.

Folgende sind die Titel von Arbuthnot's Schriften:

An examination of Dr. Woodward's Account of the deluge etcet. with a comparison between Steno's philosophy and the Doctor's in the case of marine bodies dug up out of the earth. London, 1697. 8. — *Essai on usefulness of mathematical learning.* London, 1700. 8. — *Tables of ancients coints, weights and measures, explained and exemplified in several dissertations.* London, 1727. 4. Ibid. 1754. 4. Mit Anmerk. von Benj. Langwith. Lateinisch von Dan. König. Utrecht, 1756. 4. Leyden, 1764. 4. — *Brief account of master's John Ginglicutt's treatise concerning the altercation or scolding of the ancients.* London, 1731. 8. — *Art of political lying.* London, 1731. 8. — *Essai concerning the nature and choice of aliments.* London, 1731, 1732, 1733. 8. Franz. Paris, 1741. 12. Deutsch, Hamburg, 1744. 8. — *Essay concerning the effects of air in human body.* London, 1733, 1751. 12. Franz. von Boyer de Prébandié. Paris, 1743. 8. Ital. von A. Felice. Neapel, 1753. 4. Lat. von dems. Neapel, 1755. 4. — Die meisten satirischen Schriften Arbuthnot's hat man Swift zugeschrieben, und sie finden sich in den Sammlungen von dessen Werken. Wir führen von ihnen an: *The petition of the colliers, cooks, flacksmiths etc. against catoptrical victuallers.* — *It cannot rain but it pours, or London strewed with rarities.* — *Reasons offered by the company of upholders, against part of the bill for viewing and examining drugs and medicines.* — Die bemerkenswertheste von allen ist die *History*

of John Bull. Von ihr hat man eine franz. Uebersetzung von Vély (1753. 12.). — Die Sammlung von Arbuthnot's Schriften: *The miscellaneous works.* Glasgow, 1751. 2 Vol. 12. enthält Vieles, was nicht von ihm ist. — In *Dodsley's Miscellanies* ist ein Gedicht von ihm, unter dem Titel *Γνωθι σεαυτον.* Den Roman Robinson Crusoe hat man ihm fälschlich zugeschrieben. Er ist von Daniel de Foe.

Arcadio (Franz), ein italienischer Arzt aus Bistagno im Herzogthum Mont-Ferrat, der eine Zeitlang in Savona prakticirte, und von dem man folgende Schrift hat:

Parafrasi sopra la medicina Santoriana. Loano, 1618. 12.

Arce (Franz von), lateinisch Arcaeus, Arceus, ein berühmter spanischer Wundarzt, der um das Jahr 1493 zu Frejenal in Andalusien geboren wurde, und in Llerena und Valverde in Estremadura seine Kunst ausübte. Er machte auch mehrere Reisen, und war unter andern um das Jahr 1516 in Guadeloupe. Die Chirurgie verdankt ihm mehrere Verbesserungen. Er verbannte den Gebrauch des Bourdonnets beim Verbande der Wunden, vereinfachte die Operation der Abnahme der Weiberbrust, indem er den Theil mit der Hand zu fassen, und nicht mit Nadeln zu durchstechen rieth, und empfahl den Trepan bei Kopfverletzungen. Besonders berühmt war er zu seiner Zeit wegen der Heilung der Fistelschäden, wozu er besonders den Guajak anwandte. Jetzt ist er am bekanntesten durch den von ihm erfundenen Balsam (Balsamus Arcaei, Unguentum Elemi Ph. bor.) aus Elemi, Terpenthin und Fett. In seinem hohen Alter hatte er die Fertigkeit seiner Hand noch nicht verloren. 1573, als er achtzig Jahr alt war, fing er erst an zu schreiben. Arias Montanus rühmt seine Frömmigkeit und Wohlthätigkeit.

De recta vulnerum curandorum ratione, et aliis ejus artis praeceptis libro duo. — De recta febrium curandarum ratione libellus. — Beyde zusammen: Antwerpen, 1574. 8. Amsterdam, 1658. 12. mit Anmerk. von Alvarez Nunnez. Deutsch: Nürnberg, 1674. 8. Ibid. 1717. 8. Englisch: 1588. 4. Das erstere allein von Joh. Read. London, 1558. Holländisch von Guisius. Lewald, 1667. 8.

Arcella (Justinian), ein neapolitanischer Arzt, ist der Verfasser folgender Schrift:

De ardore urinae et stillicidio, ac de mictu sanguinis non puri. Padua, 1568. 8.

Arcerius (Sixtus), ein geborner Friese. Er wurde in Franecker Doctor, und späterhin Professor der griechischen Sprache und der Medicin. Er starb, 53 Jahr alt, den 1. August 1623. Man hat von ihm:

Eine Ausgabe von *Cl. Aeliani Tactica* (Leyden, 1613. 4.) — *Galeni*

oratio hortatoria ad artium liberalium studium capessendum, et quod optimus medicus, nisi etiam philosophus, non sit. Franecker, 1616. 4.

Arcet (*Johann d'*), geb. den 7. September 1725 zu Douazit, im Departement des Landes. Dem Willen seines Vaters gemäss studirte er anfangs in Bordeaux die Rechte, allein seine Neigung zu den Naturwissenschaften war so gross, dass er sich lieber enterben liess, als ihnen entsagte. Seines väterlichen Vermögens auf diese Weise beraubt, musste er Unterricht in der lateinischen Sprache geben, um seinen Unterhalt zu gewinnen. Durch Roux, dem Herausgeber des Journal de Médecine, lernte ihn Montesquieu kennen, der ihn mit sich nach Paris nahm, und ihm die Erziehung seines Sohnes anvertraute. Er wurde bald der innigste Freund seines Beschützers, dem er in der Anordnung der Materialien zu seinem unsterblichen Werke, über den Geist der Gesetze, half, und von dem er in seiner letzten Krankheit den ehrenvollen Auftrag erhielt, nach seinem Tode die Jesuiten von seinen Papieren abzuhalten. Die ehrwürdigen Väter suchten auch wirklich mit Gewalt in das Cabinet des Verstorbenen einzudringen, und d'Arcet konnte sie nur mit Mühe abhalten. Er widmete sich von jetzt an gänzlich der Chemie, wurde einer der geschicktesten Schüler des älteren Rouelle, und beschäftigte sich besonders mit der Fabrication des Porcellans. 1762 wurde er Decan der medicinischen Facultät zu Paris. 1766 machte er die Resultate seiner zahlreichen Versuche über die Wirkung des Feuers auf verschiedene Substanzen bekannt. 1770 zeigte er die Verbrennbarkeit des Diamants. Nach Maquer's Tode wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Aufseher der Porcellanfabrik zu Sèvres. Von seinen übrigen Arbeiten heben wir noch die geognostischen Untersuchungen über die Pyrenäen heraus. — Während der Revolution wurde er angeklagt, in Verbindung mit dem Herzog von Orleans gestanden zu haben. Fourcroy vertheidigte ihn und rettete ihn dadurch vom Tode. Er wurde späterhin Mitglied des Instituts und Senator, und starb im Jahre 1804. Ausser vielen Artikeln im Journal de Médecine hat man von ihm:

Ergo omnes humores tum excrementitii tum recrementitii ex fermentatione producuntur. Paris, 1762. — *Mémoire sur l'action d'un feu égal, violent et continué, pendant plusieurs jours, sur un grand nombre de terres, de pierres, etc.* Paris, 1766. 8. — *Second mémoire sur le même sujet.* Paris, 1771. 8. — *Mémoires sur le diamant et quelques autres pierres précieuses, traitées au feu.* Paris, 1771. 8. — *Lettre sur l'antivénérien d'Agironi.* Paris, 1772. 8. — *Expériences sur plusieurs diamans et pierres*

précieuses. Paris, 1772. 8. — *Etat actuel des Montagnes des Pyrénées.* Paris, 1776. 8. — *Histoire de la maladie de Mr. Dhéricourt.* Paris, 1778. 8. — *Rapport sur l'électricité dans les maladies nerveuses.* Paris, 1783. 8. —

Archagathus, der Sohn des Lysanias, ein Peloponnese, kam unter den Consuln Luc. Aemilius Paulus und M. Livius Salinator (im Jahre 219 v. Chr.) nach Rom. Er war der erste griechische Arzt, der dort hinkam, der Senat ertheilte ihm das Bürgerrecht, und erkaufte ihm eine öffentliche Bude auf dem acilischen Scheidewege. Im Anfange erhielt er von seinen wundärztlichen Geschäften den Beinamen Vulnerarius, bald aber nannten ihn die Römer, seiner grausamen Behandlung der Kranken wegen, (a saevitia secandi urendique) — carnufex (*Plin. Hist. nat. lib. XXIX. cap.* 6.). Beim Celsus (*lib. V. cap.* 19.) findet man ein Pflaster unter seinem Namen angeführt.

Archedemus, ein Hippiater, von dem man eine Abhandlung in den *Veterinariae medicinae libr. II.* (ed. Sim. Grynaei, Basel, 1537. 4.) findet.

Archibius, ein Arzt, der nach Plinius (*Hist. nat. lib. XVIII. cap.* 70.) dem Antiochus von Syrien ein Werk gewidmet hat. Galen nennt auch einen Archibius, doch ist es ungewiss, ob beide dieselbe Person waren.

Archidamus, ein griechischer Arzt, den wir aus einer Stelle des Galen kennen (*De simpl. facult. lib. II. cap.* 18. *Tom. XI. p.* 506.), hier wird von ihm gesagt, dass er das trockne Reiben nach dem Bade empfohlen, das Reiben mit Oel für schädlich gehalten habe.

Archigenes, Sohn des Philippus, aus Apamea in Syrien, war ein Schüler des Agathinus, und übte im zweiten Jahrhundert unter der Regierung des Trajan, die Arzneikunst in Rom aus. Er starb in seinem 63. Lebensjahre. Der Verfasser der Einleitung zu Galen's Schriften nennt ihn den Stifter der eklektischen Schule, Galen selbst nennt ihn einen Pneumatiker (*de diff. puls. lib. IV. c.* 12.), Caelius Aurelianus sagt an einer Stelle von ihm *ex nostris* (*Acut. lib. II. c.* 10.), folglich wäre er ein Methodiker gewesen. Harles meint zwar, dies liesse sich erklären, wenn man den Soranus für den wahren Verfasser der unter dem Namen des Aurelianus bekannten Schriften nähme; und das *ex nostris* auf das Zeitalter bezöge. Allein die ganze Stelle widerspricht dieser Vermuthung *). — Archigenes war ein berühmter Arzt seiner Zeit.

*) Sed neque alius quisquam hanc passionem cognovit, usque ad Methodicorum tempora. Nam ex nostris primus Magnus ejus argumenta constituit, atque mox Agathinus, dehinc Archigenes.

Juvenal gebraucht seinen Namen, um im Allgemeinen einen grossen Arzt zu bezeichnen (Sat. VI. 236. XIII. 98. XIV. 259.). Sein Vortrag war verworren und dunkel; er suchte etwas darin neue Worte einzuführen, die selbst dem Galen manchmal unverständlich waren. Höchst spitzfindig ist er in seinen Definitionen und Eintheilungen der verschiedenen Arten des Pulses. Nicht minder subtil ist seine Fieberlehre. In seiner Arzneimittellehre findet man noch viele abergläubische Mittel; er gab auch eine Menge von zusammengesetzten Mitteln an, von denen das berühmteste die Hiera ist, die alle Arten schädlicher Säfte ausführen sollte. Von seinen zahlreichen Schriften haben wir nichts mehr, sondern kennen sie blos daraus, dass sie von andern angeführt werden.

De pulsibus. — *De locis affectis.* — *Epistolarum medicinalium libri XI.* — *De febris significatione et diagnosi.* — *De febrium signis.* — *De febrium differentiis.* — *De propriis diuturnorum affectuum signis* — *De morborum temporibus seu stadiis.* — *De vehementia pulsus.* — *De plenitudine.* — *De castorei usu.* — *De helleboro propinando.* — *De memoriae laesae restitutione.* — *De ratione morbos diuturnos curandi.* — *De partibus amputandis.* — (Das letzte findet sich ganz im Oribasius. Ant. Cocchi hat nach der Sammlung des Nicetas eine Ausgabe davon veranstaltet. Die pariser Bibl. besitzt ein griechisches Manuscript desselben, wie auch zwei andere: *de calculis* und *de nephritide.)* — Von den zwei Schriften *de musculis* und *Regularum victus liber*, die Fabricius nach Tiraqueau anführt, sagt Galen nichts.

Sämmtliche Fragmente des Archigenes, die im Oribasius enthalten sind, findet man in: *XXI. veterum et cl. medicorum varia opuscula ex Oribasii codice mosquensi graece edidit Chr. Fr. de Matthiae.* Moskau, 1808. 4.

Archytas, wird vom Varro und Columella als ein Schriftsteller über den Ackerbau angeführt, und darf weder mit A. von Amphissa, noch mit A. von Tarent verwechselt werden.

Arciniega (*Franz Velez von*), geboren zu Cosarrubios del Monte in Spanien, war zu seiner Zeit ein geschickter und gelehrter Chemiker. Man hat von ihm:

Historia de los animales mas recibidos en el uso de la medicina. Madrid, 1613. 4. — *Farmacopea de muchas cosas importantes a los boticarios.* Madrid, 1603. 4. — *Parecer de que las cubebas son el carpasio de Galeno.* 4. — *Annotationes sobre Mesue de muchos compuestos y simples.* Das letzte Werk ist nicht gedruckt.

Arcissewsky (*Christoph*), lateinisch Arcissewius, ein Pole, der nach Bock's Geschichte der Anti-Trinitarier, sich in Amsterdam niederliess, und folgende Schrift herausgab:

Epistola de podagra curata per Doctorem Cneuffelium. Amsterdam, 1648. 12.

Arcolani oder *Ercolani* (*Johann*), lateinisch Arculanus

oder Herculanus, ein berühmter italienischer Arzt des 15. Jahrhunderts, nach einigen aus Verona, nach andern aus Rom gebürtig. Er lehrte von 1412 bis 1427 in Bologna; anfänglich die Logik, dann die Moral und Medicin, und bekam hierauf einen Lehrstuhl der Medicin in Padua, von wo er nach Ferrara ging. Hier starb er, nach Einigen 1460, nach Andern 1484. Folgende sind seine Schriften:

Practica medica, seu expositio vel commentarii in nonum Rhazis Arabis ad regem Almansorem librum. Venedig, 1483, 1493, 1497, 1504. fol. Basel, 1540. fol. Venedig, 1542. fol. Ibid. 1557, 1560. fol. Die Ausgabe von 1560 hat Noten von Johann Marinelli. Das Capitel über die Bäder ist auch in der Sammlung *de balneis.* — *Expositio perutilis in primam fen quarti canonis Avicennae.* Ferrara, 1488. fol. Lyon, 1518. fol. Venedig, 1516. fol. Padua, 1684. 4. Die lyoner Ausgabe hat Noten von Symphor. Champier. — Arcolani ist nur ein Nachbeter der Araber; doch erwarb er sich dadurch ein Verdienst um die Chirurgie, dass er das Haarseil aus der Vergessenheit zog.

Arcudi (*Sylvius*), ein italienischer Arzt aus Santo-Pietro in Galatina, im Königreich Neapel, geb. 1576, gest. den 5. August 1646. Seine Schriften findet man in der Galatina letterata seines Urenkels Alexander Thomas Arcudi (Genua, 1709. 8.). Nur eine derselben ist gedruckt:

Miniera delle argutezze, scoperta dal Sign. S. Arcudi — im 2. Bde. der Galeria di Minerva.

Arcularius (*Johann*). S. *Widekind.*

Ardern (*Johann*), ein englischer Chirurg des 14. Jahrhunderts, von dessen Geschichte wir nichts weiter wissen, als was Beckett und Freind von ihm sagen. Der letztere spricht mit vieler Achtung von ihm. Er lebte von 1349 bis 1370 in Newark; in dem letzteren Jahre ging er nach London, wohin sein Ruf schon vor ihm gekommen war. Auch hier übte er seine Kunst aus, er hat indessen schwerlich lange genug gelebt, um, wie einige meinen, Wundarzt Heinrich IV., der 1399 den Thron bestieg, werden zu können. Freind sagt von ihm, er sey der erste gewesen, der der Chirurgie in England Eingang verschafft habe. Von seinen Schriften existiren in den englischen Bibliotheken viele Abschriften, doch ist nur eine derselben über die Gesässfistel, von Joh. Read (1588) herausgegeben. Er hat eine grosse Menge von Beobachtungen aufgezeichnet und scheint ein erfahrner Chirurg gewesen zu seyn. Zur Operation der Gesässfistel giebt er ein eignes Messer an. Hensler führt (nach Beckett) an, dass man bei ihm auch die Beschreibung des Trippers, nebst der Angabe eines sehr einfachen Mittels (Einspritzung von Frauenmilch oder ei-

ner Emulsion) fände. (S. *Freind. Hist. med. in Opp.* Paris, 1735. 4. pag. 314.).

Ardevines de Isla (Salvator), ein spanischer Arzt des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Fabrica universal y composicion del mundo major e menor. Madrid, 1621. 4.

Ardizzoni (*Fabricius*), ein genueser Arzt des 17. Jahrhunderts. Er schrieb:

Ricordi incontro al preservarsi e curarsi della peste. Genua, 1656. 4. — *Discorsa sopra l'essenza, cosa ed effetti delle acque minerali, singolarmente del monte di Corsena, stato di Lucca.* Genua, 1680. 4.

Ardoino oder *Arduino* (Sante), lateinisch Ardoynus, oder de Arduinis, war aus Pesaro gebürtig und übte in der Mitte des 15. Jahrhunderts die Arzneikunst in Venedig aus. Man hat von ihm:

De venenis. Venedig, 1492. fol. (Man hat zwei Ausgaben von demselben Jahre, beide zu Venedig gedruckt; die eine enthält noch die Abhandlung des Ferdinand Poncetti über denselben Gegenstand.) Basel, 1552. fol. Ibid. 1562. fol. — Einige Bibliographen schreiben dem Ardoino noch zwei Schriften, *de odoratione* und *de prolificatione* zu, von denen Mazzuchelli meinte, dass sie nie gedruckt seien. Eine dritte, *contra sterilitatem*, die ihm Tommasini beylegt, ist von der *de prolificatione* nicht verschieden.

Arellan (*Peter Franz*), ein italienischer Arzt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, aus Aliano in Piemont gebürtig. Er prakticirte in Asti, wo er in grossem Ansehn stand, und in seinem 50. Jahre starb. Er schrieb mancherlei, zur Poesie, Philosophie, Theologie und Medicin. Wir führen nur die letzten an:

Trattado di peste. Asti, 1598. 4. — *Avertimenti sopra la cura delle contagione.* Asti, 1599. 8. — *Praxis Arellana, super tribus instrumentis totius medicinae, victus inquam ratione, sanguinis missione et pharmacorum administratione.* Turin, 1610. 8.

Aretaeus, aus Kappadocien und deshalb Cappadox genannt, darf mit dem Aretaeus von Korinth, dessen Lucian gedenkt, nicht verwechselt werden. Ueber sein Zeitalter sowohl, als über den Ort, an dem er lebte, herrscht eine grosse Ungewissheit. Er selbst erwähnt keinen Schriftsteller als den Homer und Hippokrates, und ihn führen wiederum nur Aetius, Paul von Aegina und Dioskorides in den Euporista an. Daraus, dass er im ionischen Dialekt geschrieben hat, wollte Voss schliessen, dass er lange vor der Zeit der Kaiser gelebt habe, denn sowohl der ionische als dorische Dialekt seyen schon vor den Kaisern ausser Gebrauch gewesen. Allein Arrian's

Indica sind ebenfalls im ionischen Dialekt, in welchem auch, nach Suidas Zeugniss, Cephalion und Dionys von Milet geschrieben haben. Daraus, dass er die Bereitungen des Andromachus anführt und von den Archiatern spricht, schliesst Wigan, dass er nach Nero's Regierungsantritt, und aus der Zeit, wo Dioskorides die Euporista geschrieben haben konnte, dass er vor dem Schluss der Regierung des Titus gelebt habe. Nach Sprengel lebte er wahrscheinlich zu Archigenes Zeit, weil er von den Archiatern in dem Sinne von Staatsärzten spricht, ein Sprachgebrauch, der erst zu Domitian's Zeiten aufkam. Auch Hecker hält ihn für einen älteren Zeitgenossen des Archigenes, so dass er also in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, nicht über Trajan's Regierung hinaus, lebte. — Le Clerc lässt ihn, nach Ménage, unter Adrian und Severus leben, Merklin macht ihn zu einem Zeitgenossen des Strabo; Petit hält ihn für jünger als Galen, allein alle diese Angaben sind durch nichts begründet. — Auf seinen Aufenthaltsort kann man nur daraus entfernt schliessen, dass er einige italienische Weine erwähnt. Es lässt sich nicht behaupten, dass Aretaeus zu irgend einer Secte gehört habe. Le Clerc, Barchusen, Schulze, Haller und Sprengel zählen ihn zu den Pneumatikern. Wenn er aber auch an einzelnen Stellen des Pneuma erwähnt, so muss man doch eingestehen, dass er es nirgends zum Grunde seiner Theorie zu erheben sucht. Da er, bei der Erklärung der Natur der Krankheiten, auf die vier Elementarqualitäten zurückgeht, so hält ihn Petit für einen Dogmatiker, und dieser Meinung tritt auch Ackermann bei. — Aretaeus ist unstreitig, nächst Hippokrates, der beste Beobachter des Alterthums. Alles was er beschreibt, scheint er selbst gesehen zu haben. Wenn man — sagt Ackermann von ihm — eine Krankheitsbeschreibung von ihm liest, so glaubt man die Krankheit vor Augen zu haben, und gewiss ist er dem Hippokrates gleich zu stellen, wenn er ihn nicht gar übertrifft. Er zeigt für seine Zeit eine ungewöhnliche Kenntniss der Anatomie, die er nur eigenen Untersuchungen verdanken konnte. Er giebt die Vertheilung der Pfortader richtig an, beschreibt die Nieren als drüsige Körper, widerlegt das Vorurtheil, dass die Adern des Armes zu verschiedenen Eingeweiden hingehen. Sehr bemerkenswerth für seine Zeit ist seine Lehre von der Kreuzung der Nerven, die er im Gehirn annimmt, im Rückenmark aber leugnet, und aus der er die halbseitigen Lähmungen auf der entgegengesetzten Seite des Hirnleidens erklärt. Seine Therapie ist höchst einfach und vernunftgemäss. Er liebt die Brechmittel, und giebt sie auch in anderen Absichten, als um blos auszuführen. Im-

mer versucht er erst die milderen, ehe er zu den drastischen übergeht. Den Aderlass empfahl er in der Pleuritis und Pneumonie gleich zu Anfang der Krankheit, und zwar auf der entgegengesetzten Seite vorzunehmen, weil es besser sey das Blut aus einem entfernten Orte zu lassen. Auch in der Satyriasis empfiehlt er den Aderlass und nach ihm die Anwendung der Blutigel. In der Peripneumonie, der Entzündung der Leber und der Hohlvene lässt er zwei Venen zugleich öffnen. Er ist der erste, der von der Venaesection an der Hand spricht (nicht aber der erste der sie anstellte). Im Kopfschmerz, im Schwindel und in der Epilepsie öffnete er auch die Arterien. Ueberhaupt empfiehlt er Blutentziehungen fast in allen Krankheiten, und eben so auch die Anwendung der Schröpfköpfe. In einigen, aber wenigen Fällen empfiehlt er Blutigel. Purgirmittel giebt er in den meisten chronischen Krankheiten; in allen denen, die eine Entzündung begleitet, lässt er Klystiere anwenden. Uebrigens giebt er wenig Arzneimittel in acuten Krankheiten, schreibt aber eine angemessene Diät vor. Aeussere Mittel wendet er sehr häufig an. Was seine Chirurgie betrifft, so empfiehlt er bei der Epilepsie die Perforation des Schädels, beim Kopfschmerz das Brennen, beim Leberabscess die Oeffnung mit einem glühenden Eisen. Er spricht auch von der Arteriotomie, aber billigt sie nicht. Bei Harnverhaltungen ohne Entzündung lässt er den Urin durch den Katheter ab, und bei Blasensteinen räth er zum Schnitt.

Des Aretäus chirurgische Schriften, seine Abhandlungen über die Fieber, die Weiberkrankheiten und die Bereitung der Arzneimittel sind verloren gegangen. Wir haben von ihm noch vier Bücher über die Ursachen und Zeichen der hitzigen und langwierigen Krankheiten (*περὶ αἰτιῶν καὶ σημείων ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν*), von deren erstem uns indessen die vier ersten und ein Theil des fünften Capitels fehlen, und die auch ausserdem noch Lücken haben. Ferner vier Bücher von der Heilung der hitzigen und langwierigen Krankheiten (*περὶ θεραπείας ὀξέων καὶ χρονίων παθῶν*), die ebenfalls viele Lücken haben.

Ausgaben hat man folgende (Nach *Choulant*, *Bücherkunde für die ältere Medicin.* Leipz., 1828. S. 52.):

Griechische: Paris, 1554. 8. *ap. Adr. Turnebum.* Sehr selten, nach pariser Handschriften von *Jac. Goupylus* besorgt. Sie enthält acht Bücher Text und einige Varianten, und findet sich oft an der pariser Ausgabe des Rufus.

Griechisch-Lateinische: Augustae Vindelicorum. 1603. fol. *ed. G. Henisch, ap. G. Willer.* Mit verschlechtertem Text und werthlosem Commentar. Die Varianten sind aus der Ausgabe des Goupylus und aus einer augsburger Handschrift. Sie wurde 1627

mit einem neuen Titel wieder ausgegeben. — *Oxoniae*. 1723. fol. *ed. J. Wigan, e typographeo Clarendoniano.* Sehr schön, selten und geschätzt. Die Ausgabe wurde unter J. Freind's Rath und Beistand ausgeführt, und nur in 300 Exemplaren abgezogen. Der Text ist nach zwei Handschriften verbessert, Wigan gab eine neue, gute lateinische Uebersetzung, fügte eine einleitende Abhandlung, Emendationen, Conjecturen, Noten und einen doppelten Index hinzu. Ausserdem enthält die Ausgabe *Maittaire's Commentariolus de Aretaei dialecto.*

Lugd. Bat. 1732. fol. *ed. Herrm. Boerhaave, sumpt. Pet. van der Aa.* Sie ist nicht so schön als die vorige, und kommt häufiger vor. Da der Druck des Textes und der Uebersetzung schon 1719. vollendet war, so enthält sie noch den Text des *Goupylus*, und die Uebersetzung aus der Sammlung des Stephanus, übrigens sämmtliche Beilagen zur vorigen Ausgabe, und ausser diesen noch: *Petiti commentarii in Aretaeum.* — *Dr. W. Trilleri conjecturae et emendationes* und *Jos. Scaligeri notulae.* Sie wurde 1735. mit einem neuen Titel wieder ausgegeben. — *Lipsiae*, 1828. 8. *ed. C. Glo. Kühn, sumpt. C. Cnoblochii.* Bildet den 24. Band der Kühn'schen Ausgabe der Sammlung griechischer Aerzte, enthält die Vorreden von *Boerhaave* und *Wigan*, des letzteren einleitende Abhandlung und das Sachregister seiner Ausgabe. Ausserdem die Abhandlung von *Ackermann de Aretaeo*, aus der neuen Ausgabe von *Fabricii Bibl. graeca.* Ein Commentar von *Dinndorf* ist versprochen.

Uebersetzungen: die älteste lateinische ist die von *Junius P. Crassus*, Venedig, 1552. 4. Sie wurde nach einer unvollständigen Handschrift gemacht, und es fehlen daher im achten Buche (oder im vierten therapeutischen) fünf Capitel, welche Goupyl erst in der Ausgabe von 1554. griechisch lieferte. Eine vollständigere erschien *Paris* 1554. 8. nach Goupyl's Ausgabe und wahrscheinlich von ihm selbst. Sie wurde hernach in der Stephan'schen Sammlung, der Boerhaave'schen Ausgabe und der Haller'schen Sammlung wieder abgedruckt. — *Venedig*, 1555. 4. von *Junius. P. Crassus* vollständig nach Goupyl's Ausgabe. Ob diese Uebersetzung in diesem Jahre wirklich zum Druck kam, ist zweifelhaft. Vielleicht erschien sie erst in der von Celsus Crassus, dem Sohn des Uebersetzers, veranstalteten Sammlung, *medici antiqui graeci.* Basel, 1581. 4. wo des älteren Crassus Vorrede allerdings vom Jahre 1555 ist. — Padua, 1700. 8. und Strasburg, 1768. 8. erschien ein Abdruck der ältesten Uebersetzung des Crassus von 1552. Lausanne, 1771. 8. (in der Haller'schen Sammlung), ein Abdruck der pariser Uebersetzung nach Boerhaave's Ausgabe. Wien, 1790. 8. ein Abdruck der Wigan'schen Uebersetzung. — Eine englische Uebersetzung hat man von *John Moffat.* London, 1785. 8. Eine deutsche von *F. O. Dewez: Aretaeus, von den Ursachen und Kennzeichen rascher und langwieriger Krankheiten.* Wien, 1790. 8. *A. Heilart der raschen und langwierigen Krankheiten.* Ibid. 1802. 8.

Erklärende Schriften: *P. Petit. commentarii in tres priores Aretaei libros.* London, 1726. 4. Sie sind mehr philologisch als medicinisch, waren übrigens schon 1662 vollständig und über alle acht Bücher fortgesetzt, und erschienen so zuerst in der Boerhaave'schen Ausgabe. — *C. Glo. Kühn, epistola de dubia*

Aretaei aetate constituenda, novaeque editionis ejus specimen. Leipzig, 1779. 8. Vermehrt in *Kühn, Opuscula academica.* Vol. I. Leipzig, 1827. 8. — *C. Weigel, Ar. de pulmonum inflammatione; context. graec. cum lat. vers. emendationibus et commentario.* Sectio 1. Leipzig, 1790. 4.

Aretius (*Benedict*), ein gelehrter Schweizer Theologe, der mit besonderem Eifer die Botanik trieb und ein Freund Conrad Gesner's war. Sein wahrer Name war Marti. Er wurde in Petterkinden im Canton Bern geboren, studirte in Marburg und wurde 1548 daselbst Professor der Logik. Doch kehrte er im folgenden Jahre nach seinem Vaterlande zurück, wo man ihn zum Gymnasiarchen erwählt hatte. 1563 wurde er Professor der alten Sprachen und darauf der Theologie. Er starb den 22. April 1574. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir folgende an:

Brevis cometarum explicatio, physicum ordinem et exempla historiarum praecipua complectens, cum epistola ad Dom. Dryandrum. Bern, 1556. 4. — *Descriptio Stockhornii et Nessi, montium in Bernatium Helvetiorum ditione, et nascentium in eis stirpium.* (Findet sich in Conr. Gesner's Ausgabe der Anmerkungen des Valerius Cordus zum Dioskorides. Zürch, 1561. fol. und im 2ten Bde. von Haller's Schriften von der Schweiz. Es enthält die Beschreibung von etwa vierzig seltnen Alpenpflanzen. Haller und Linnée gaben einer Pflanze, aus der Familie der Primulaceen den Namen Areta. — *Opus physicum et medicum de gradibus et compositionibus medicamentorum, opus cujusdam incerti auctoris editum ab Aretio.* Zürch, 1572. 8.

Arevalo (*Alphons Gomez de la Parra y*), lebte im 17. Jahrhundert und war Arzt zu Tembleque bei Toledo. Er schrieb:

Polyanthea medicis speciosa, chirurgis mirifica, myrepsicis valde utilis et necessaria. Madrid, 1625. 4.

Arevalo (*Peter Guttieres von*), ein gelehrter Apotheker des 17. Jahrhunderts, lebte zu Madrid und schrieb:

Exposiciones sobre las cinco lavaciones y preparaciones del acibar. Madrid, 1614. 4.

Argellata (*Peter von*), auch *Argelata*, *Peter von Argillata*, *von Largelata*, *Peter de la Cerlata*, oder *von Arzelata* genannt, war Professor zu Bologna und ein angesehener Chirurg seiner Zeit. Er zeigt sich freilich als einen blinden Verehrer der Araber, und namentlich des Avicenna, allein sein Werk enthält auch manche gute Regel und Beobachtung. 1410 musste er den Papst Alexander VI., der in Bologna starb, einbalsamiren. Er selbst starb, nach Mazzuchelli's Angabe, den 20. Januar 1423, und es wurde ihm, als Anerkennung seiner Verdienste, eine Statue im anatomischen Theater zu Bo-

logna errichtet. Adelung handelt ihn irriger Weise in zwei Artikeln (Argillata und Arzellata) ab.

Chirurgiae libri sex. Venedig, 1480, 1492, 1497, 1499, 1520. fol.

Argenterio (*Johann*), lateinisch *Argenterius*, französisch *Argentier;* wurde 1513 in Castel-Nuovo in Piemont geboren. Er studirte in Turin, und hatte wegen der Armuth seiner Eltern mit vielen Hindernissen zu kämpfen. In seinem 25. Jahre ging er nach Lyon, wo sein Bruder, Bartholomäus, ebenfalls Arzt war. Nach fünf Jahren ging er auf kurze Zeit nach Antwerpen, und von da nach Pisa, wo er eine Lehrstelle antrat. Er lehrte hierauf auch in Neapel, in Rom und in Mondovi, und ging zuletzt nach Turin, wo er den 13. Mai 1572 starb. Sein Sohn Hercules gab die von ihm hinterlassenen und noch ungedruckten Schriften heraus. Argentier ist einer der heftigsten und glücklichsten Bekämpfer des Galenischen Systems, und der Stifter einer Schule, welche vieles dazu beitrug, die Herrschaft, die Galen über die Aerzte ausübte, zu erschüttern. In seinem Commentar über des Galen Werk von der Kunst greift er alle Grundsätze desselben an, leugnet die Vielfachheit der Lebensgeister, die Elementarqualitäten und die Fäulniss der Säfte im Körper. Er zeigte, dass die verschiedenen Seelenkräfte nicht an einzelne Theile des Gehirns gebunden sind, dass alle Theile vom Blut, nicht aber einzelne vom Saamen ernährt werden. Der analytischen Methode giebt er vor der synthetischen den Vorzug. Folgendes sind die Titel seiner Schriften:

De consultandi seu collegiandi ratione. Florenz, 1551. 8. Ibid. 1551. 16. — *De erroribus veterum medicorum.* Florenz, 1553. fol. *F. A. della Chiesa* erwähnt eine Ausgabe von 1533. Existirt eine solche wirklich, so hätte Argentier das Buch noch vor seinem 20. Jahre geschrieben. — *In artem medicinalem Galeni commentarii tres, nempe de corporibus, de signis et de causis salubribus.* Paris, 1553. 8. Monte-Reggio, 1556. fol. Ibid. 1568. fol. Paris, 1578. 8. Ibid. 1618. 8. — *De morbis libri XVI.* Florenz, 1556. fol. Lyon, 1558. 8. — *De somno et vigilia, de calore nativo et de functionibus.* Florenz, 1556. 4. Lyon, 1560. 4. Florenz, 1566. 4. Paris, 1568. 4. — *De urinis.* Lyon, 1591. 8. Leipzig, 1682. 8. — Seine sämmtlichen Werke gab sein Sohn Hercules heraus: *Opera omnia.* Venedig, 1592. fol. Ibid. 1606. fol. Hanau, 1610. fol. Frankfurt, 1615. fol. Sie enthalten ausser den oben angeführten noch die drei früher nicht gedruckten Schriften: *de febribus — in librum Galeni de febribus — de vi purgantium medicamentorum.*

Argenterio (*Jakob*), nach einigen in Castelnuovo in Piemont, nach andern in Chieri geboren, war Arzt und Lehrer der Medicin und Philosophie in Turin. Mazzuchelli nennt ihn als den Verfasser folgender Schrift:

Porta tecum, sive libri tres de peste. Turin, 1598.

Argentier. S. *Argenterio.*

Argoli (Andreas), ein italienischer Mathematiker, Arzt und Astronom. Er wurde 1570 in Tagliacozzo in Neapel geboren, und ging 1621 nach Rom, wo er die Mathematik lehrte. Seine astrologischen Träumereien zogen ihm viele Feinde und Verfolgungen zu, und um ihnen zu entgehen, musste er sich nach Venedig zurückziehen. Hier wurde er sehr ehrenvoll aufgenommen, und zum Professor in Padua ernannt. Der venetianische Senat bewies ihm die Achtung, in der er stand, durch Geld und Ehrenbezeigungen, er wurde zum Ritter des heiligen Marcus ernannt und man vermehrte seinen Gehalt. Er starb den 27. September 1657 in Padua. Seine Schriften sind sehr zahlreich:

Problemata astronomica triangulorum ope demonstrata per sinus, tangentes et secantes, et sola multiplicatione absque divisione. Rom, 1604. 8. — *Tabulae primi mobilis, quibus veterum rejectis prolixitatibus directiones facillime componuntur.* Rom, 1610. 4. Padua, 1644. 4. Ibid. 1667. 4. — *Ephemerides ad longitudinem almae urbis Romae ab anno* 1621 *ad* 1640. *ex Prutenicis tabulis supputatae. Acc. isagoges et canones absolutissimi praecepta omnia et astrologica complectentes.* Rom, 1621. 4. — *Ephemerides, acc. solaris motus ephemerides* 1621—1624, *de revolutionibus annuis supputandis; tractatus de aëris et temporum mutationibus; tractatus alius et circa medicinam artem et circa agriculturam et navigatoriam, catalogus affixorum siderum.* Venedig, 1623. 4. (Eine neue vermehrte Ausgabe des vorigen Werkes). — *Novae coelestium motuum ephemerides ad longitudinem urbis Romae, ab* 1620 — 1640. *Additi sunt astronomicorum libri duo, in quibus plurima scitu necessaria et perjucunda tractantur.* Rom, 1629. 4. — *Secundorum mobilium tabulae juxta Tychonis Brahe et novas e coelo deductas observationes.* Padua, 1634. 4. Ibid. 1650. 4. Ibid. 1660. 4. — *Ephemerides ab anno* 1630 — 1680. Padua, 1638. 4. Venedig, 1638. Padua, 1642. 4. — *De diebus criticis et aegrotorum decubitu libro duo.* Padua, 1639, 1652. 4. — *Pandosion sphaericum, in quo singula in elementaribus regionibus atque aetherea mathematice pertractantur.* Padua, 1644. 4. Ibid. 1653. 4. — *Exactissimae coelestium motuum ephemerides ad longitudinem almae urbis et Tychonis Brahe hypotheses ab* 1641 — 1700. Padua, 1648. 4. Lyon, 1659. 4. Ibid. 1677. 4. — *Ptolomaeus parvus in Genethliacis junctus Arabibus.* Padua, 1652. 4. Lyon, 1652, 1654, 1659, 1680. 4. — *Brevis dissertatio de cometa annorum* 1652 *et* 1653. *et aliqua de meteorologicis impressionibus.* Padua, 1653. 4. — *Dissertatio in eclipsin solis* 12. *Augusti* 1651. *et* 8. *Aprilis* 1652. Padua, 1652. 4. — Er hinterliess viele Manuscripte, unter andern eine *Practica medicinalis.*

Arias (Georg), ist der Verfasser folgender Dissertation:

De curatione vulnerum capitis cum fractura cranii et aliquot lami-

narum aut omnium — in den Variae diss. med. der Gesellschaft zu Sevilla. 1736. 4.

Von einem anderen *Georg Arias von Leon* findet sich in derselben Sammlung ein Commentar über den aphor. 46. sect. VI. des Hippokrates.

Arias de Benavides (Peter), zu Toro im Königreich Leon geboren, war Arzt und Chirurg in Spanien, und ging von da nach Amerika, wo er sich einen bedeutenden Ruf erwarb. Man hat von ihm folgende Schrift:

Secretos de chirurgia, e special de las enfermedades de morbo gallico y lamparones y mirrarchia y la manera como se curan los indios las llagas y heridas, con otros secretos, hastagora no escritos. Valladolid, 1567. 8. (Das Buch ist dem unglücklichen Infanten Don Carlos gewidmet.)

Arienti (Thomas), lateinisch *Arientus*, ein Philosoph, Arzt und Chirurg zu Bologna, der 1390 von seinem Bedienten ermordet wurde. Er hinterliess ein Manuscript: *Praxis omnium morborum cum medicinis cujuscunque generis.*

Arieta (Philipp), ein blos als Verfasser folgender Schrift bekannter italienischer Arzt:

Ragguaglio istorico del contagio occorso nella provincia di Bari, negli anni 1690—92. Neapel, 1694. 4.

Aristarchus, ein ganz unbekannter griechischer Arzt, der sich im Dienste der Königin Berenice, der Witwe des Antiochus, befand.

Aristaeus, *Aristeas*, nach Sprengel's Vermuthung wird unter beiden Namen dieselbe mythische Person verstanden. — Aristeas, gewöhnlich der Prokonnesier genannt, von Prokonnesos, der Insel Marmora im Propontis, wo er geboren wurde. Er wird indessen an drei verschiedenen Orten erwähnt, bei den Issedonen im innersten Asien, auf Prokonnesos und zu Metapontum bei Tarent in Unteritalien. Herodot erzählt das auf folgende Weise (lib. IV. c. 13. sq.). Aristeas wanderte, vom Apollo begeistert, zu den Issedonen, den Arimaspen und den Hyperboreern, und starb nach seiner Rückkehr im Prokonnesos. In seinem Hause fand man ihn aber nicht, und er erschien nach sieben Jahren wieder und schrieb seine Arimaspeia. Hierauf verschwand er wieder, und 340 Jahre darauf sah man ihn in Metapontum, wo er befahl, dem Apollo einen Altar, ihm selbst aber eine Bildsäule zu errichten. Ein Aristeas wird für den Lehrer des Homer gehalten. Die Arimaspeia bestand aus drei Gesängen, und enthält wunderbare Nachrichten von den Völkern des höchsten Nordens. Dionysius von Halikarnass erklärt sie für untergeschoben, Herodot hat sie bei den Beschreibungen des Nordens benutzt; Plinius er-

wähnt, als er von den Arimaspen spricht, den Herodot und den Aristeas Proconnesius als Autoren. Mit ihm hält Sprengel den Aristaeus, den Sohn des Apoll und der Cyrene, für gleichbedeutend, und schliesst dies aus seiner göttlichen Ankunft, der Wanderung des Aristeas nach Italien und seiner Stärke im Ackerbau und in der Landwirthschaft. Er ward vom Chiron unterrichtet, von einer Bergnymphe in der Heil- und Wahrsagerkunst unterwiesen, und deshalb auch Paean, Götterarzt, genannt. Als eine Pest Griechenland verheerte, stillte er den Zorn der Götter durch Opfer. Ueberall wo er war, hinterliess er Spuren seines wohlthätigen Wirkens. Das Alterthum verehrte ihn besonders als Bienenpfleger, besonders bemerkenswerth ist er aber, weil er als Einführer des Silphiums genannt wird, und weil er sich des Tausendgüldenkrautes als Wundmittels bedient haben soll (vergl. Sprengel's Gesch. d. Arzneikunde I. 153. sq.). Man verwechsle ihn übrigens nicht mit dem Aristaeus, den Sohn des Damophon aus Kroton, und dem Schüler, Nachfolger und Schwiegersohn des Pythagoras.

Aristogenes von Knidos, ein Schüler des Chrysipp, wird vom Galen erwähnt und war Arzt des Antigonus Gonatas, Königs von Macedonien (*de venaes. adv. Erasist. cap.* 2. *Tom. XI. pag.* 197.).

Aristogenes von Thasos, vom Suidas (voc. Erasistratus) als Verfasser verschiedener medicinischer Schriften erwähnt, von denen wir keine mehr besitzen.

Aristomachus, ein Peripatetiker und Schüler des Lykon. Er soll lange Zeit damit zugebracht haben, die Bienen zu beobachten. Auch hatte er ein botanisches oder vielmehr ökonomisches Werk verfasst.

Ariston, ein griechischer Arzt aus der Hippokratischen Zeit. Er wird für den Verfasser des Buches von der Lebensordnung gehalten, was wir unter Hippokrates Namen besitzen. Beim Celsus findet sich von ihm ein Mittel gegen die Gicht und alle Arten von Schmerzen (*lib. V. cap.* 18.).

Aristoteles, der scharfsinnigste Denker des Alterthums, der alle Kenntnisse seiner Zeit in seiner Person vereinigte, wurde im Jahre 384 v. C. (im ersten Jahre der 99. Olympiade) zu Stagira, einer macedonischen Stadt an der Grenze von Thrazien geboren. Sein Vater Nikomachos war Arzt des Königs Amyntas III. von Macedonien, des Vaters Philipp's. Nach Suidas Angabe hat er zwei Schriften hinterlassen. Seine Muttur hiess Phaestis. Wie viel Antheil der Vater an der Erziehung des Aristoteles hatte, ist ungewiss, da man nicht ausmachen kann, wie alt dieser war, als er ihn durch den Tod

verlor. Sicher ist, dass ein gewisser Proxenos zu Atarna in Mysien, wesentliche Verdienste um seine Erziehung hatte. Gegen diesen äusserte er während seines ganzen Lebens, und nach seinem Tode in seinem Testament die grösste Dankbarkeit.

Etwa in seinem siebenzehnten Jahre ging er nach Athen, doch wird das Jahr seiner Ankunft wie seiner Abreise verschieden angegeben. Die Sagen, dass er in Folge seiner Verschwendung, oder aus Ueberdruss am Kriegsdienste zur Philosophie geleitet worden sey (wie Aelian und Athenäus erzählen), sind sehr unwahrscheinlich. Möglich ist es, dass er in Athen die Arzneikunst ausgeübt und mit Arzneien gehandelt habe, doch keinesweges erwiesen. Er wurde Plato's Schüler, und sein grosses Genie wurde von seinem Lehrer, der ihn den Geist seiner Schule nannte, auch anerkannt. Doch entfernte er sich bald von ihm, und erklärte sich als Gegner des Platonismus, und so ist es wohl möglich, dass es zwischen beiden zu Streitigkeiten kam, die einmal so weit gediehen seyn sollen, dass Aristoteles den Plato, ohne Rücksicht auf sein hohes Alter, durch beständige Einwürfe aus der Akademie verjagte und seine Stelle einnahm, bis Xenokrates ihn nach drei Monaten wieder einführte. In seinen Schriften spricht Aristoteles vom Plato nie ohne Achtung; Plato gedenkt seiner gar nicht. Nach der Angabe des Ammonius ist Aristoteles bis zu Plato's Tod unter dessen Schülern gewesen, und hat die Verehrung gegen ihn so weit getrieben, dass er ihm sogar einen Altar errichtete.

Als nach Plato's Tode dessen Schwiegersohn Speusippos seine Stelle in der Akademie einnahm, ging Aristoteles nach Atarna zurück, und fand hier einen seiner Freunde, den Eunuchen Hermias an der Spitze der Regierung. Doch dauerte sein Aufenthalt nur drei Jahre. Hermias fiel in die Hände des Königs Artaxerxes, und Aristoteles entfloh nach Mitylene auf der Insel Lesbos, weil er als ein Freund des Hermias nicht sicher war. Er errichtete seinem Freunde eine Statue in Delphi, und feierte sein Andenken in einem Hymnus, den uns Diogenes Laertius aufbewahrt hat. Auch heirathete er seine Schwester (oder Schwestertochter), die Pythias. Von Mitylene aus soll er zunächst wieder nach Athen gegangen, und von den Athenern als Gesandter an Philipp von Macedonien geschickt seyn, um diesen von ferneren Versuchen zur Unterjochung Griechenlands abzuhalten. Ist dies der Fall, so konnte hier die Gelegenheit sich finden, bei der Philipp ihn zum Erzieher seines Sohnes wählte. Denn nicht lange nach seiner Flucht von Atarna wurde er zur Erziehung des 15jäh-

rigen Alexander berufen (343. v. C.). Ich danke den Göttern weniger dafür, — schrieb ihm Philipp — dass sie mir einen Sohn geschenkt haben, als dass sie ihn mir gaben, da Aristoteles lebt. Du wirst ihn deiner und meiner würdig machen. — Alexander liebte ihn mehr als seinen Vater, und Philipp belohnte ihn königlich. Er liess das zerstörte Stagira wieder aufbauen, befreiete die zur Sklaverei verurtheilten Einwohner, und bauete in ihrer Stadt ein Gymnasium, wo Aristoteles lehren konnte.

Als Alexander nach Asien ging, begab sich sein Lehrer wieder nach Athen. Hier hielt er seine Vorträge in einem Gebäude, was Lyceum genannt wurde (von dem benachbarten Tempel des Apollo Lykios), oder in den Spaziergängen (περίπατοι), die dasselbe umgaben. Daher der Name Peripatetiker. Seine Schüler unterschied er in solche, die in tiefere Untersuchungen eindringen konnten und wollten, und die er besonders als seine philosophischen Zuhörer (Acroamatici) ansah. Ihnen widmete er die Vormittagsstunden. In den Nachmittagsstunden beschäftigte er sich mit mehr populären (den exoterischen) Unterrichtsgegenständen, und mit einem gemischteren Publicum. Hier stellte er nun auch die Untersuchungen in der Naturgeschichte an, bei denen ihn sein Zögling so königlich unterstützte. Auf Alexanders Befehl musste ihm aus allen eroberten Ländern Alles, was auf die Naturgeschichte Bezug hat, gesandt, oder Nachricht davon ertheilt werden, sobald er es verlangte, und ausserdem schenkte ihm der König zur Unterstützung die damals ungeheure Summe von 800 Talenten. Wie Aristoteles diese Freigebigkeit benutzte, beweist der unendliche Reichthum seiner naturhistorischen Schriften. — Allein dies Verhältniss zwischen dem Lehrer und Schüler bestand nicht immer so. Alexander wurde gegen den Aristoteles aufgebracht. Kallisthenes, der Schüler und Verwandte des letzteren, hatte sich zu freimüthig gegen den König, dessen sich schon niedrige Leidenschaften bemächtigt hatten, geäussert. Er wurde mit empörender Grausamkeit bestraft, und Alexander deutete in einem Briefe an Antipater, den Statthalter von Macedonien darauf hin, dass er sich auch am Aristoteles rächen wolle, und kränkte diesen ausserdem empfindlich. Die Drohungen gingen nicht in Erfüllung. Unentschieden bleibt es, ob Aristoteles an dem Tode des Alexander dadurch thätigen Antheil hatte, dass er dem Antipater ein Gift zustellte, welches dieser durch einen seiner Söhne dem Könige in Babylon beibringen liess. Mit dem Tode desselben wachten des Aristoteles Feinde in Athen auf, und hatten jetzt freies Spiel gegen ihn. Der Hierophant Eurymedon (nach andern Demo-

philos) klagte ihn der Gottlosigkeit an. Er sollte den Nutzen der Gebete und Opfer geleugnet, und dem Hermias (oder der Pythias) göttliche Ehre erwiesen haben. Er floh nach Chalcis in Euböa. Eine von ihm eingesandte Vertheidigungsschrift hatte keinen Erfolg, und da er nichts anderes als das Todesurtheil erwarten konnte, so nahm er Gift und starb 63 Jahr alt, im Jahre 320 v. C. Wenigstens ist dies das Wahrscheinliche seiner Todesart. Sein Leichnam wurde nach Stagira gebracht, wo ihm seine Mitbürger ein Denkmal errichteten. Sein Testament hat uns Diogenes Laertius aufbewahrt, doch wird es nicht allgemein für ächt gehalten.

Die Nachrichten älterer Schriftsteller über sein Leben (Diogenes L., Dionysius von Halikarnass, Ammonius Hermeae, Hesychius von Milet, Suidas und ein paar Ungenannte), sind im ersten Bande der Zweibrücker Ausgabe zusammengedruckt; und in einer *Vita Aristotelis per annos digesta* verglichen.

Aristoteles hat die grössten Ansprüche auf unsere Bewunderung durch das systematisch geordnete Aggregat wissenschaftlicher Erkenntnisse überhaupt, welches er hinterlassen hat. Die Art, wie er das Gebiet der Gelehrsamkeit abtheilte, und die Erkenntnisse den Gegenständen nach im Verhältniss zur Gesammtheit des menschlichen Wissens aneinander reihete, hat, bis auf die Veränderungen, die die Fortschritte der wissenschaftlichen Cultur überhaupt herbeiführten, in allen Jahrhunderten Beifall gefunden. Er übersah und ordnete die chaotische Masse der Ideen und Meinungen, die er vorfand; er sammelte da, wo er keinen Stoff fand, denn von manchen Disciplinen hatte man zu seiner Zeit gar keinen, oder nur einen sehr mangelhaften Begriff; und endlich, er schuf die wissenschaftliche Systemsprache zum grossen Theil. — Die Regeln der *Logik* waren bereits vor ihm ausgemittelt, allein noch nicht im Zusammenhange dargestellt. Er war der Schöpfer eines vollständigen *logischen Organons*, unter einem Principe wissenschaftlich geordnet und verbunden. — Verbinden und Trennen eines Mannigfaltigen im Bewusstseyn heisst denken, die Wissenschaft der gesetzmässigen Form des Denkens ist die Logik; ihre Regeln sind entweder auf Ueberzeugung oder Ueberredung (Wissen oder Meinung) gegründet, und demnach zerfällt sie in die eigentliche Logik (Analytik) und in die Dialektik (Topik, Sophistik). Die beständigen Merkmale, welche bei allen Gegenständen wahrgenommen werden, und die Grunderkenntnissbegriffe der Dinge ausmachen, sind die *Kategorien*. Diese stellte Aristoteles an die Spitze seiner Logik, wie auch seiner Physik und Metaphysik. Er giebt dann in dem Buche *De interpretatione* die Elementarbegriffe der allgemeinen phi-

losophischen Sprachlehre, in den *Analyticis prioribus* die Erläuterungen der Urtheile und Schlüsse, in den *Analyticis posterioribus* die formalen Bedingungen der Wissenschaft, insofern sie aus Principien, Definitionen und Demonstrationen besteht. In den *Topicis* und *Elenchis sophisticis* giebt er die Dialektik.

In der Physik stellte er zuerst den Grundsatz auf, dass die Principien der Naturerscheinungen Gegensätze seyn müssten. Das erste Princip aller Naturerscheinungen ist die Materie, die blosse Möglichkeit der Formen, die an sich blos gedacht, nicht empfunden werden kann, und erst in Verbindung mit der Form empfindbar wird. Das zweite ist die Form und beide sind die einzigen positiven Principe aller Naturerscheinungen. Weil aber die Form nur auf die Materie wirken kann, wenn das materielle Substrat vorher diejenige Bestimmung nicht hat, welche es durch die Form bekommen würde, und weil eine Naturerscheinung nur vergehen kann, wenn eine gewisse Bestimmung derselben aufhört, so muss ein Grund der Möglichkeit da seyn, dass die Materie gewisser Bestimmungen beraubt sey, oder beraubt werde, worauf denn das Entstehen und Vergehen der Erscheinungen (die Veränderung) beruht. Der Grund der Veränderungen ist also der Form entgegengesetzt, dies ist das dritte Princip der Naturerscheinungen, ein Princip der Negation, *die Beraubung* (*περησις*, *privatio*). Den Satz, dass nichts schlechthin entstehen und vergehen könne, widerlegte er. Denn allerdings könnten Dinge, aus der Materie der Möglichkeit nach, entstehen; nicht aber aus der Materie der Wirklichkeit nach. Und eben so könnten Dinge vergehen, indem die wirkliche Materie zu einer blos möglichen wird. — Die Materie enthält blos das Vermögen, die Möglichkeit verändert zu werden (*δυναμις*). Auf diese Möglichkeit der Veränderung folgt die Wirklichkeit (*ἐνεργεια*), und das Princip des Ueberganges vom Möglichen zum Wirklichen ist die Entelechie (*ἐντελεχεια*). Seine Untersuchungen über den Raum leiteten ihn zu der Behauptung (gegen die Atomisten), dass es keine Leere gäbe. Zu den vier angenommenen Elementen setzte er noch den Aether. Aus der Mischung der Elemente gingen ihm alle Körper hervor; ein jeder zeigt die Eigenschaften desjenigen, welches in seiner Mischung hauptsächlich hervorsticht. Die Lehre von den Elementen wandte er auch auf die Physiologie an.

In seiner Theorie der Seele lehrt er, sie sey die *Entelechie* (das innere Princip der Form) eines natürlichen organischen Körpers, der mit dem Vermögen, ein Leben zu haben, begabt ist. Er unterscheidet aber die blos ernährende Seele

(*Anima vegetativa*, Pflanzenseele), von der blos empfindenden (*Anima sensitiva*, Thierseele) und der vernünftig denkenden und wollenden (*Anima rationalis*). Im Menschen sind sie alle drei vereinigt, doch gehören die beiden ersten zum Körper und sind mit ihm sterblich; die letzte dauert als reine Entelechie nach dem Tode des Körpers fort. Die Naturgeschichte verdankt dem Fleisse des Aristoteles unendlich viel; seine Thiergeschichte enthält eine solche Menge von Beschreibungen, von Berichtigungen früherer Irrthümer und Vorurtheile, dass wir darüber erstaunen müssen, wenn wir bedenken, dass sie die Arbeit e i n e s Menschen ist, und besonders eines Menschen, dem so wenig vorgearbeitet war. Weniger können wir von seinen botanischen Kenntnissen urtheilen, denn das noch vorhandene Werk *de plantis* ist wahrscheinlich untergeschoben, und die zwei Bücher über die Pflanzenlehre, deren er selbst gedenkt, sind verloren gegangen. Doch beweisen viele Stellen in seinen Schriften, dass er sich auch mit diesem Zweige der Naturgeschichte eifrig beschäftigt habe.

Die Zergliederungen der Thiere, welche er in seinen naturhistorischen Schriften beschreibt, machen einen vorzüglichen Theil derselben aus, und wir können ihn als den eigentlichen Begründer der Zootomie betrachten. Dass er menschliche Leichname zergliedert habe, lässt sich aus keinem Zeugnisse darthun; doch meint Sprengel aus den Vergleichungen, die er überall zwischen dem Bau der thierischen und menschlichen Theile anstellt, und aus der genaueren Beschreibung der menschlichen Organe, als sie bei seinen Vorgängern sich findet, darauf schliessen zu können.

Er entdeckte die Nerven, die er *πορoι τoυ ἐγκεφαλoυ* nannte. Unter der Benennung *νευρα* verstand er Sehnen oder Bänder, und verdient deshalb den Tadel derjenigen nicht, die diese Benennung auf die Nerven bezogen und daraus schlossen, er habe ganz irrige Vorstellungen von den Nerven gehabt. Zwar ist das, was er von den Nerven sagt, nur sehr dürftig. Er sagt nur, dass Gänge vom Auge zum Gehirn gehen, er hat auch im Maulwurf die Augennerven gesehen, und nennt sie auch hier Gänge, er kennt ihre Bestimmung nicht, er macht das Herz zum gemeinschaftlichen Sitz der Sensationen — aber er giebt doch die ersten Spuren einer Kenntniss der Nerven. Vielleicht verbirgt sich (wie Hecker vermuthet: *Gesch. d. Heilkunde*, *Berlin*, 1822. I. 246.) die Erwähnung der übrigen Nerven unter der Benennung *ἶνες*, Fasern. — Seine Kenntnisse vom Gehirn sind nur unbedeutend; er hält es für blutlos, den hinteren Theil des Kopfes für hohl, beschreibt die Hirnhäute, mit Ausnahme der Spinnwebenhaut, und sagt, dass eine kleine

Höhle im Innern desselben sey, und dass der Mensch nach Verhältniss das grösste Gehirn habe. Seiner Natur nach sey es kalt und mässige die Wärme des Herzens. Er zeigte zuerst den Ursprung aller Gefässe im Herzen, und widerlegt seine Vorgänger, die sie vom Kopfe herleiten. Wäre das Buch vom Geiste (περι πνευματος) ächt, was sehr zu bezweifeln ist, so hätte er auch den Unterschied zwischen Schlagadern und Blutadern gekannt, denn hier heisst es: eine jede Schlagader ist von einer Blutader begleitet. Allein in allen seinen Schriften gebraucht er das Wort ἀρτηρια nur von der Luftröhre, die grosse Pulsader nennt er zwar ἀορτη, legt ihr aber keine von den Venen verschiedene Function bei. Dass er im Herzen drei Höhlen annimmt, von denen die eine zwischen den beiden andern liege, sucht man aus einer Corruption der Stelle, die diese Beschreibung enthält, zu erklären; denn an einem andern Orte ist ausdrücklich gesagt, dass das Herz in zwei Höhlen getheilt sey. Die Pfortader kannte er, glaubt aber noch, dass von der Leber eine Ader in den rechten, und von der Milz in den linken Arm gehe. Er behauptet auch ausdrücklich, die Luft gehe aus der Luftröhre in das Herz über, bei grösseren Thieren deutlich, bei kleineren nicht so deutlich — ein Irrthum, der bedeutenden Einfluss auf seine physiologischen Ansichten hatte. Er beschreibt die Ureteren, vergleicht den Bau der Lungen mit einem Schwamme und kannte das Pankreas. Seine Kenntniss der Sinnesorgane ist unbedeutend. Er giebt an, dass das Ohr mit dem Gaumen in Verbindung stehe, und scheint damit die Eustachische Röhre anzudeuten. Den Satz, dass der Körper aus gleichartigen (ὁμοιομερη) und ungleichartigen (ἀνομοιομερη) Theilen bestehe, stellte er zuerst so auf, dass er wirklichen Nutzen bringen konnte. — In seiner Physiologie stellt er das Herz als den Mittelpunkt aller Empfindungen auf; von ihm aus entstehe auch alle Bewegung und werde der Lebensgeist in alle Theile des Körpers geführt. Bei der Erklärung der Sinne nimmt er seine Zuflucht zu den Elementen: Luft ist das Element des Ohres, Wasser das Element des Auges, für den Geruch ist eine Mischung aus Wasser und Luft das Medium, der Geschmack geschieht durch unmittelbare Berührung, hat kein Medium und ist mit dem Tastsinn vergleichbar. Die Ursache des Schlafes ist eine besondere Veränderung des gemeinschaftlichen Empfindungswerkzeuges; diese wird dadurch hervorgebracht, dass die Dünste der Nahrungsmittel, welche wegen ihrer Leichtigkeit zum Kopfe steigen, durch die kalte Natur des Gehirns abgekühlt werden, auf das Herz herabfallen, und dadurch die Energie der Empfindung unterdrücken. Das Athmen soll zur Ab-

kühlung der thierischen Wärme des Herzens bestimmt seyn. Das fortwährende Einströmen des Blutes in das Herz bewirkt den Herzschlag, der sich den Gefässen mittheilt. — Bei der Theorie der Zeugung beruft sich A. auf seine Beobachtungen und Versuche, die er besonders am bebrüteten Ei anstellte. Er schliesst aus ihnen, dass von allen Theilen das Herz zuerst gebildet werde, nach ihm bilden sich zunächst die gleichartigen Theile. Die Theile werden der Reihe nach gebildet, je nachdem sie wichtig sind. Das Weib giebt den körperlichen Antheil bei der Bildung des Kindes, der Mann mehr den geistigen. Die Knaben sollen früher ausgebildet werden, als die Mädchen. — Wir finden in einzelnen seiner Schriften Bemerkungen, welche auf die praktische Heilkunde sich beziehen, doch haben wir keine von ihm, in der sie gradezu zum Gegenstande seiner Untersuchungen gewählt wäre. Die zwei Bücher, welche Diogenes Laertius unter dem Titel *Ιατρικα* von ihm anführt, sind leider verloren gegangen. Aus den andern erhellt, dass er viele Krankheiten der Thiere gekannt habe, und in seinen Problemen theilt er eine Menge von Beobachtungen und Wahrnehmungen über die gesunde und kranke Natur des thierischen Körpers mit, die von der Genauigkeit und Sorgfalt seiner Forschungen auch auf diesem Felde zeugen.

Aristoteles Schriften hatten nach seinem Tode ein seltsames Schicksal. Er selbst soll während seines Lebens keine derselben herausgegeben haben, als einige exoterischen, populären Inhalts; und gerade von diesen ist keine auf uns gekommen. Als er starb, erbte Theophrastus seinen literarischen Nachlass und seine Bibliothek, der indessen nichts davon bekannt machte. Von ihm erbte sie einer seiner Schüler, Neleus aus Skepsis, der zwar die Bibliothek dem Ptolemäos Philadelphos von Aegypten für die Bibliothek zu Alexandria verkaufte, aber die Aristotelischen Schriften selbst zurückbehielt. Seine Erben verbargen sie unter der Erde in einem Keller, um sie nicht dem König von Pergamus, unter dessen Botmässigkeit die Skepsier standen, unentgeltlich, oder gegen eine geringe Summe herausgeben zu müssen. Hier entdeckte sie zufällig Apellikon von Teos, kaufte sie, liess sie nach Athen bringen, und das was von Fäulniss und Würmern zerstört war, willkürlich ergänzen. Nach der Eroberung Athens kamen sie nach Rom. Tyrannion, ein gelehrter Grieche, erhielt die Erlaubniss sie zu benutzen, und durch ihn kamen mehrere Abschriften herum. Er verschaffte auch dem Andronikos aus Rhodos Gelegenheit damit bekannt zu werden, der besonders zu ihrer allgemeineren Verbreitung beitrug, und sie dem Hauptinhalt nach abtheilte. Hier mag denn — wie auch

wohl schon früher — viel Willkür im Zusammenstellen des Zusammengehörigen geherrscht, mögen manche Fehler durch Abschreiber entstanden, mag manches dem Aristoteles zugeschrieben seyn, was nicht von ihm herrührte. Aus dem Alterthume haben wir drei Verzeichnisse derselben: vom Diogenes Laertius, von einem ungenannten Griechen, und vom Verfasser der arabischen Philosophen-Bibliothek, welche sich im Manuscript im Escurial befindet, und im Auszuge von Casiri bekannt gemacht ist. Sie finden sich zusammen im 1. Bde. der Zweibrücker Ausgabe der Werke des Aristoteles. — Von seinen Schriften haben wir noch das *Organon*, oder die Bücher: *Categoriae* — *de interpretatione* — *Analyticorum priorum libri II.* — *Analyt. posteriorum libri II.* — *Topicorum libri VIII.* — *de Sophisticis Elenchis libri II.* — Von den rhetorischen nur das eine, *de rhetorica*, in drei Büchern — von den ästhetischen nur ein verstümmeltes Fragment, *de poetica* — von den mathematischen das Buch *de insecabilibus lineis*, und die *Quaestiones mechanicae*, doch betrifft auch ein Theil seiner *Probleme* mathematische Gegenstände, — von den metaphysischen vierzehn Bücher *Metaphysica*, welche eine Compilation verschiedener, ursprünglich nicht zusammengehöriger, Werke sind — von den moralischen die *Ethica ad Nicomachum* in zehn Büchern, die *Ethica ad Eudemum* in acht Büchern, und die *Magna moralia* in zwei Büchern, — von den politischen, *de republica* in acht Büchern; an die politischen Schriften schliessen sich die *Oeconomica* in zwei Büchern, — von den historischen ein kleines Werk: *de Melisso, Xenophane et Gorgia*, — von den physikalischen, *Auscultationes physicae* in acht Büchern, *de coelo* in vier Büchern, *Meteorologica* in vier Büchern. Das Werk *de mundo* wird für unächt gehalten.

Diejenigen seiner Schriften, welche die Kenntniss der organischen Reiche auf Erden betreffen, und die den Arzt also näher angehen, führen wir hier weitläuftiger an:

περὶ ζώων ἱστορίας, *de historia animalium*, in zehn Büchern.
περὶ ζώων μορίων, *de partibus animalium*, vier Bücher.
περὶ ζώων πορείας, *de animalium incessu.*
περὶ ζώων γενέσεως, *de generatione animalium*, fünf Bücher.
περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς, *de generatione et corruptione*, zwei Bücher.
περὶ τῆς κοινῆς τῶν ζώων κινήσεως, *de communi animalium motione.*
περὶ πνεύματος, *de spiritu.*
περὶ ψυχῆς, *de anima*, drei Bücher.
περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως, *de memoria et reminiscentia.*
περὶ αἰσθήσεως καὶ αἰσθητῶν, *de sensu et sensili.*
περὶ χρωμάτων, *de coloribus.*

περὶ ἀκουστῶν, *de auditu.*
περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως, *de somno et vigilia.*
περὶ ἐνυπνίων, *de insomniis.*
περὶ κατ' ὕπνον μαντικῆς, *de divinatione per somnum.*
περὶ νεότητος καὶ γήρως, καὶ περὶ ζωῆς καὶ θανάτου, καὶ περὶ ἀναπνοῆς, *de juventute et senectute, de vita et morte, de respiratione.*
περὶ μακροβιότητος καὶ βραχυβιότητος, *de longitate et brevitate vitae.*
προβλήματα, *quaestiones physicae.*
φυσιογνωμονικά, *physiognomonica* (wahrscheinlich unächt).
περὶ τῶν φυτῶν, *de plantis* (unächt).
περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων, *de mirabilibus auditis.*

Unter dem Namen *Aristotelis Parva naturalia* begreift man die Abhandlungen *de sensu et sensili, de memor. et remin., de somno et vigil., de insomniis, de divinat. p. somn., de comm. anim. motu, de long. et brev. vitae, de juvent., senect. vita, morte et respir.*

Ausgaben 1. *von der Thiergeschichte:* Florenz, 1527. 4. ap. hered. Ph. Juntae. Griech. enthält ausserdem die Parva naturalia und einige Opuscula Theophrasti, ist selten. — Toulouse, 1619. fol. ed Ph. Jac. Maussac. Griechisch-lateinisch, mit Jul. Caes. Scaliger's Uebersetzung und Commentar. Das zehnte Buch ist hier vollständiger als früher. — Paris, 1783. 4. ed. Camus. Griechisch-französisch in zwei Bänden, kritisch nach vier Handschriften bearbeitet, mit Noten. — Leipzig, 1811. 8. ed. J. Gottl. Schneider. 4 Bände, griechisch-lateinisch, mit grosser Sprach- und Sachkenntniss bearbeitet. — Die lateinische Uebersetzung der Thiergeschichte ist von Th. Gaza (Venedig, 1476. fol. und öfter): spanisch von Diego de Funes y Mendoza (Valenzia, 1621. 4.) Deutsch von F. Strack (Frankf. a. M. 1816. 8.).

2. *Von den Theilen der Thiere*: Prag, 1819. 8. von Nicl. Fr. Titze, unter dem Titel: Ἀριστοτέλους λόγος ὁ περὶ φύσεως τῆς ζωικῆς μάλιστα μεθοδικός. *Arist. über die wissenschaftliche Behandlungsart der Naturkunde überhaupt, vorzüglich aber der Thierkunde. Griech. Urschrift, mit einigen Textberichtigungen, einer deutschen Uebers. und Anmerk.* Enthält das erste Buch von den Theilen der Thiere, unter obigem Titel, weil es der Herausgeber für die verloren geglaubte Einleitung zur Thiergeschichte hält.

3. *Von der Zeugung der Thiere:* Venedig, 1526. fol. Griechisch, mit des Philoponos Exegesis.

4. *Von der Seele:* Basel, 1538. 8. Leipzig, 1564. 8. Beide griechisch. Venedig, 1574. 4. Griechisch-lateinisch, mit den Commentarien des Averroes. Frankfurt, 1596. 8. Griechisch-lat., mit dem Commentar des Julius Pacius. Wiederholt, Hannover, 1611. 8. Frankf., 1621. 8. Deutsche Uebersetzung von M. W. Voigt, Frankf. u. Leipzig, 1794. 8.

5. *Von den Farben:* Florenz, 1548. 4. Griech., mit latein. Uebers. des Simon Portius und dessen Commentar. Wiederholt, Paris, 1549. 8. Uebersetzung von Emanuel Margunius, ohne griech. Text, aber mit Mich. Ephesii explicatio. Padua, 1575. 8.

6. *Vom Schlafe, von den Träumen und Ahnungen im Schlafe:* Leipzig, 1823. 8. ed. G. A. Becker. Griech.-latein. mit kritischer Bearbeitung.

7. *Die Fragestücke:* Basel, 1531. 8. Griech. mit der Metaphysik des Aristoteles. (Frankfurt) 1602 — 1607. fol. Griech.-latein., mit Comment. von L. Settala (Septalius), einem mailändischen Arzte. Leyden, 1632. fol. Dieselbe Ausgabe und derselbe Commentar. Lateinisch von Th. Gaza, Rom, 1475. 4. Mantua, s. a. fol. Deutsch, im 15. Jahrhundert mehreremale in Augsburg und Ulm. Englisch, London, 1607. 12.

8. *Von wunderbaren Erzählungen:* Göttingen, 1786. 4. ed. J. Beckmann. Griech. c. not. varior. Nachträge dazu in B.'s. Ausgabe von Antigoni Carystii hist. mirab. Leipzig, 1791. 4.

9. *Parva naturalia:* Paris, 1561. 4. Griechisch, Frankfurt, 1601. 8. ed. Jul. Pacius, Griech.-latein. — Lateinische Ausgaben: Leipzig s. a. fol. Mit dem Comm. des Averroes. Padua? s. a. fol. Mit Commentar des Joh. de Mechlinia, nach Albertus Magn. Köln, 1491. fol. Ibid. 1498. fol. Mit Commentar des Thomas von Aquino. Padua, 1493. fol. und öfter.

Von den Ausgaben von Aristoteles sämmtlichen Werken führen wir an: Venedig, apud Aldum, 1495—1498. fol. 5 Bände; erste seltne Ausgabe, enthält auch die botanischen Schriften des Theophrast. Die zweite Aldine ist in 8. Venedig, 1551—1553. Beide sind griechisch. Ausserdem hat man die griechische Ausgabe von Simon Grynaeus, Basel, 1531. 2 Vol. fol. Ibid. 1539. fol. Ibid. 1550. fol. Die Ausgabe von 1550 hat zuerst die Eintheilung in Capitel, die grösstentheils von Conr. Gessner herrührt. Die venetianer (griech.) Ausgabe von Joh. Bapt. Camosio kam 1551—1553 in 6 Bänden in 8. heraus; der 6. Bd. enthält des Theophrast botanische Schriften. Die griech. von Fr. Sylburg, Frankfurt, 1585—1587. 4. eilf Theile, meistens in 5 Bde. gebunden; correcte Ausgabe, von der man selten vollständige Exemplare findet. — Griech.-latein. Ausgaben hat man von Isaac Casaubonus, Lyon, 1590. fol. 2 Bde. Köln, 1605. fol. — von Julius Pacius, Lyon, 1597. 2 Bde. 8. Köln, 1606. 8. — von Wilh. du Val, Paris, 1619. 2 Vol. fol. Ibid, 1629. 2 Vol. fol. Ibid. 1639. 4 Vol. fol. Ibid. 1654. 4 Vol. fol. Der Herausgeber hat eine *Synopsis analytica doctrinae peripateticae*, und eine *Anthologia anatomica ex scitis Hippocratis et Galeni ad libros Aristotelis de historia, generatione et partibus animalium* — hinzugefügt. — Die Ausgabe von Buhle, Zweybrück, 1791 — 1800. 5 Bände. 8. ist unvollendet geblieben. — Nachweisungen über die älteren Uebersetzungen und Commentare des Aristoteles findet man in *Jourdain, recherches critiques sur l'age et l'origine des traductions latines d'Aristote et sur les commentaires grecs ou arabes employés par les docteurs scholastiques.* Paris, 1819. 8. (S. Choulant, Bücherkunde f. d. ältere Med. Leipzig, 1828. pag. 32. sq.)

Aristoxenus, ein Herophileer und Schüler des Alexander Philalethes, darf mit dem Peripatetiker gleichen Namens nicht verwechselt werden. Er hinterliess ein weitläufiges Werk über die Grundsätze seiner Schule (*Galen. diff. puls. lib. IV. c.* 10. *Tom. VIII. pag.* 744.). Caelius Aurelianus sagt von ihm, dass er in der Wasserscheu empfohlen habe, Flüssigkeiten durch Klystiere beizubringen (*Acut. lib. III. c.* 16.).

Arizzara (*Cajetan*), war Arzt des Hospitals de Santa Maria nuova zu Florenz, und hinterliess folgendes Werk:

Nuovo metodo per liberare il corpo umano con sicurezza del mal venereo, per mezzo di uno specifico trovato con longo studio e sperienze. Florenz, 1745. 4.

Arlebout (*Isbrand Gisbert*), ein holländischer Arzt, Verfasser folgender Schriften:

Fr. Ruyschii Operum anatomicorum index. Amsterdam, 1721 — 25. 2 Bde. 4. — *Catalogus praeparatorum Ruyschii.* Amsterdam, 1733. 4.

Arlotti (*Pompejus*), ein Arzt aus Reggio in der Lombardey, schrieb:

De tempore secandi venam. Reggio, 1627. 4.

Arluno (*Johann Peter*), lateinisch *Arlunus*, war aus Mailand gebürtig und ein sehr glücklicher Praktiker. Er wurde erster Arzt des Herzogs Franz Sforza II. Sein Vater und seine drei Brüder waren ebenfalls Aerzte. Er selbst schrieb:

De febre quartana commentarius, — de balneis commentarius. Mailand, 1532. fol. — *De lotii difficultate — de articulari morbo quem podagram vocitant — de spirandi difficultate quam asthma vocitant — de seminis fluore involuntario — de febre quartana — de suffusione quam cataractam appellitant.* Mailand, 1532. fol. — *Vinumne mixtum an meracum obnoxiis junctarum doloribus magis conveniat.* Perugia, 1533. 8. Alle diese Schriften erschienen zusammen: Mailand, 1551. fol.

Arma, (*Johann Franz*), lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts, und war aus Chivasso in Piemont gebürtig. Man weiss nichts aus seinem Leben, als dass er im Jahre 1553 Leibarzt des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen wurde. Er schrieb:

De pleuritide liber. Turin, 1548. 8. — *Paraphrasis in librum de venenis Petri de Abano.* Biella, 1550. 8. Turin, 1557. 8. — *De vesicae et renum morborum dignotione et medicatione.* Biella, 1550. 8. — *Examen trium specierum hydropum in dialogos deductum.* Turin, 1566. 8. — *Quod medicina est scientia et non ars.* Turin, 1567. 8. — *Che il pane fatto con il decotto di riso non sia sano.* Turin, 1569. 8. — *De tribus capitis affectibus.* Turin, 1573. 8. — *Del significato della stella crinita.* Turin, 1578. 8. — *De morbo sacro.* Turin, 1586. 8.

Armanni (*Jakob*), aus Gubbio, war Arzt, Mathematiker und Theolog und wurde 1402 an die Spitze des Magistrats seiner Vaterstadt gestellt. Ein Werk *de astris*, welches Giacobilli in seinem Verzeichniss der Schriftsteller Umbriens mit Lob von ihm anführt, scheint nicht gedruckt zu seyn.

Armegandus. S. *Ermengaud.*

Armenault (*Dionys*), um das Jahr 1510 geboren, war

Arzt in Gien. Rousset spricht von ihm als von seinem Zeitgenossen und sagt, dass ihm eine Frau im Hospital zu Chatillon erzählt habe, der Kaiserschnitt sey vor sieben Jahren an ihr gemacht, und das von ihr genommene Kind lebe noch.

Armillei (*Cajetan*), ein Arzt aus Ancona. Man hat von ihm:

Consulti medici di varj professori, spiegati con le migliore dottrine moderne. Venedig, 1743—45. 2 Bde. 4.

Armstrong (*Johann*), ein englischer Arzt und Dichter, wahrscheinlich um das Jahr 1710 in Castleton in der Grafschaft Roxburgh in Schottland, wo sein Vater Prediger war, geboren. Er studirte die Medicin in Edinburg und wurde 1732 Doctor. Von da begab er sich nach London und widmete sich der Praxis, in der er indessen kein besonderes Glück gehabt zu haben scheint, denn am Schlusse seiner *Medical essays* beklagt er sich bitter darüber, dass sie so wenig ausgedehnt sey. 1741 wurde er Feldarzt bei den nach Westindien gesandten Truppen, und 1746 Arzt bei einem Militairhospital. 1760 ging er mit der Armee nach Deutschland und kam erst 1763 wieder nach London zurück. 1771 machte er eine Reise nach Frankreich und Italien, die er auch späterhin unter dem angenommenen Namen Launcelot Temple beschrieb. Er starb den 7. September 1779 an den Folgen eines Falles aus dem Wagen.

Seine satyrische Abhandlung über die Abkürzung des Studiums der Medicin (1735) war — nächst seiner Inaugural-Dissertation — sein erster literarischer Versuch. In dem Gedichte: *The economy of love*, zeigte er sich zuerst als Dichter (1737). Man warf ihm indessen vor, dass sein Gedicht zu frei und anstössig sey, und er selbst scheint das gefühlt zu haben, denn in dem neuen Abdrucke von 1768 strich er die üppigsten Stellen weg. 1747 erschien sein Lehrgedicht *The art of preserving health*, wodurch er sich den ersten Dichtern in dieser Gattung an die Seite stellte und sich das Lob aller Kunstrichter erwarb. Er spricht hier von der Luft, der Leibesübung, der Lebensordnung und den Leidenschaften, und zeichnet sich sowohl durch die Behandlung des Gegenstandes, als durch den correcten classischen Ausdruck aus. Bei der Bearbeitung seiner *Essays on various subjects* soll ihm John Wilkes behülflich gewesen seyn. In Thomson's Castle of indolence sollen die Strophen, in denen die Krankheiten geschildert sind, von Armstrong herrühren, und mit der darin vorkommenden Beschreibung eines Melancholischen soll er sich selbst gemeint haben.

Armstrong war ein einfacher, sanfter, aber ernster und

melancholischer Mann, dessen Charakter gar nicht dazu geeignet war, ihn zu einem beliebten Arzt zu machen. Er entschädigte sich im Umgang mit den Wissenschaften und in der Freundschaft mehrerer seiner ausgezeichneten Zeitgenossen, wie Wilkes, Granger, Pringle u. a.

Wir führen seine Schriften der Zeitfolge nach an, wie sie erschienen sind:

De tabe purulenta. Diss. inaug. Edinburg, 1732. 4. — *An essay for abridging the study of physic, to which is added a dialogue between Hygeia, Mercury and Pluto. etc.* London, 1735. 8. — *A synopsis of the history and cure of the venereal disease,* London, 1737. 8. — *The economy of love, a poem.* London, 1739. 8. Ibid. 1768. 8. — *The art of preserving health, a poem.* London, 1744. 8. Ausserdem viele Ausgaben. Eine sehr gute: Paris, 1805. 8. Deutsch, Zürch, 1788. 8. von Nöldecke, Bremen, 1799. 4. — *Poem on benevolence.* London, 1751. 12. — *Taste, an epistle to a young critic.* London, 1753. 12. — *Sketches, or essays on various subjects, by Launcelot Temple.* London, 1758. — *Day, an epistle to John Wilkes.* London, 1760. 12. — *Miscellanies.* London, 1770. 2 Bde. 8. (Eine vollständige Sammlung seiner witzigen Schriften, von ihm selbst herausgegeben. Hierin ist auch sein Trauerspiel: *The forced marriage.*) — *Medical essays.* London, 1773. 4. Deutsch, Leipzig, 1774. 8.

Arnaldus Villanovanus, oder ***de Villanova***, ***Catalanus***, ***Cathelanus***, ***Provincialis***, ***Arnaldo de Villanova***, ***Arnaud von Villeneuve*** oder ***Villeneufve***, ***Bachuone***, — unter diesen verschiedenen Namen ist ein sowohl in der Theologie als in der Medicin berühmter Gelehrter des 13. Jahrhunderts bekannt. Den Namen Bachuone findet man auf dem Titel keiner seiner Schriften und er scheint ihm also nicht zuzukommen. Nach Einigen war er aus Villanueva in Valencia gebürtig, nach Andern aus Liria. Wahrscheinlich hiess aber sein Geburtsort Villeneuve, ein Flecken bei Montpellier, wie Astruc angiebt. Ueber das Jahr seiner Geburt ist man ebenfalls nicht einig. Nach Einigen war es 1300, nach Andern 1295. Die wahrscheinlichste Meinung ist die, dass er 1235 geboren ist.

Er studirte in Montpellier und ging hierauf nach Spanien, um die arabische Gelehrsamkeit aus den Quellen zu schöpfen. Da die Grafschaft Montpellier damals zu Barcelona, einem Theile des Königreichs Arragonien gehörte, so war es sehr natürlich, dass Arnald sich in Barcelona, wo zugleich eine berühmte Universität war, längere Zeit aufhielt. Hier wurde er Doctor, lehrte die Medicin und übte sie aus, und erlangte einen so grossen praktischen Ruf, dass er in der letzten Krankheit des Königs Peter III. zu Rathe gezogen wurde. Seine Freimüthigkeit zog ihm indessen den Hass der

Geistlichkeit zu. Er wurde 1287 vom Bischof von Taragona in den Bann gethan und dadurch gezwungen, wieder nach Frankreich zurückzukehren. Er lehrte jetzt mehrere Jahre in Montpellier, und scheint zu dieser Zeit auch den Guy von Chauliac unter seinen Schülern gehabt zu haben, denn dieser rühmt an mehreren Orten den Magister Arnaldus, und setzt an einer Stelle ausdrücklich hinzu: de Villa nova. Von Montpellier wandte er sich nach Paris, sprach hier aber so kräftig gegen die Mönche, gegen die Seelenmessen und die päpstlichen Bullen, dass er auch hier die Verfolgungen der Geistlichkeit auf sich zog. Dabei trieb er die Sterndeuterei und hatte das Ende der Welt vorhergesagt. Durch die Theologen wurde er gezwungen Paris zu verlassen; er ging nach Avignon an den Hof des Papstes Clemens V. und von hier nach Palermo an den Hof Friedrich II. Nach andern Nachrichten ging er als Arzt Karl's des zweiten, Königs von Neapel, nach dieser Hauptstadt, und von da erst nach Sicilien. Friedrich II. schickte ihn als Gesandten an Robert von Neapel, um diesen zur Abtretung des Titels eines Königs von Jerusalem zu vermögen. 1312 oder 1313 wurde er nach Avignon zu Clemens V. geschickt, litt aber unterweges Schiffbruch und starb an den Folgen desselben. Clemens bedauerte öffentlich seinen Tod, und gab Befehl, sein letztes Werk, welches er ihm selbst zu bringen versprochen hatte, aufzusuchen und ihm zu schicken. Nach Clemens Tode aber zeigte sich der Hass der Geistlichkeit gegen Arnald mit neuer Wuth. Die Inquisition in Toulouse verdammte einen Theil seiner Schriften als ketzerisch und liess sie aufsuchen und vernichten, so dass kein Exemplar übrig blieb.

Wie die Gelehrten dieses Zeitalters überhaupt, so vereinigte auch Arnald in seiner Person die meisten wissenschaftlichen Kenntnisse seiner Zeit. Er war Arzt, Chemiker, Astrolog und Theolog. In seinen medicinischen Schriften herrscht die grösste Spitzfindigkeit, und er sieht die Astrologie als einen wesentlichen Theil der Medicin an. Ausserdem findet man alle Arten des crassesten Aberglaubens, und, was ein noch schlimmeres Licht auf ihn wirft, und selbst von seinen Verehrern nicht ganz entschuldigt werden kann, Anleitungen zur Charlatanerie und zur ärztlichen Betrügerei, wie sie nicht leicht unverschämter seyn kann. Doch findet man auch gute Beobachtungen bei ihm; man will sorgfältige Krankheitsbeschreibungen in seinen Schriften gefunden haben, und manches nicht zu Entschuldigende damit von ihm abwälzen, dass man viele Bücher, die seinen Namen tragen, für untergeschoben erklärt, wie denn auch Manches untergeschoben seyn mag.

Die Anhänger der Meinung, dass die Lustseuche vor der Entdeckung von Amerika entstanden sey, führen eine Stelle aus seinen Schriften als Beweis an (Opera. Lugdun. 1509. fol. Breviar. lib. II. 29. fol. 177.). — Von seiner Goldmacherei gingen im Mittelalter wunderbare Gerüchte, doch erklärt er sich einmal selbst sehr deutlich gegen diese vorgebliche Kunst. Die Stelle in seinen Schriften, wo er behauptet, es könne ein Mensch hervorgebracht werden, wenn man Saamen in ein chemisches Instrument thue, erklärt Estevan de Villa so, dass er unter *Semen* die Goldtinctur, die die Alchemisten zu besitzen vorgaben, und unter *infans* das neugebildete Gold verstände.

Seine Schriften sind sehr zahlreich, doch sind viele sehr kurz. Sie folgen hier in der Ordnung, wie sie in der Ausgabe von Lyon (1509) stehen.

Speculum medicinae. — *De intentionibus medicorum.* — *De humido radicali.* — *Commentum super textum Galeni de mala complexione diversa.* — *Quaestiones super librum Galeni de mala complexione diversa.* — *De regimine sanitatis.* Lausanne, 1482. 8. Paris, 1483. 12. Lausanne, 1486. 4. Paris, 1524. 12. Lyon, 1717. 4. Das Werk erschien mit unbedeutenden Veränderungen unter dem Namen Magnini von Mailand, und ist unter diesem auch in Strasburg, 1503. 4. wieder abgedruckt. Tiraboschi vermuthet nicht ohne Grund, dass Arnald unter diesem Namen sich den Verfolgungen seiner Feinde zu entziehen suchte, und erklärt auch daraus die Cap. XI. im 2. Theile desselben vorkommende Angabe, dass der Verfasser aus Mailand gebürtig sey. Man findet darin unter andern eine Menge Vorschriften über die Wahl und die Anwendung der Blutigel, und über die Stillung des Blutes nach ihrer Anwendung. — *De conservatione sanitatis.* Das Manuscript war in der Bibl. zu Turin; es ist dem Könige von Arragonien dedicirt. Ein Abschnitt desselben ist unter folgendem Titel gedruckt: *De salubri hortensium usu.* Köln, 1472. 8. Paris, 1572. 8. Köln, 1586. 8. Paris, 1617. 8. Ibid. 2. Aufl. 1617. 8. — *De conservanda juventute et retardanda senectute.* Das Manuscript war in der Bibl. des Escurial, gedruckt ist es Paris 1617. 8. Italien. Venedig, 1550. 8. — *De considerationibus operis medicinae.* Das Manuscript war in der Bibl. von Merton. — *De phlebotomia.* — *Parabolae medicationis, quae alio nomine a medicis appellantur regulae seu canones generales curationis morborum.* Basel, 1565. 8. Altenburg, 1638. 12. — *De tabulis generalibus quae medicum informant specialiter, quum ignoratur aegritudo.* — *De aphorismis.* Basel, 1560. 8. Ibid. 1565. 8. — *De parte operativa.* — *De regimine castra sequentium.* — *Commentum in regimen Salernitanum.* Gedruckt unter dem Titel: *Notulae ad scholam Salernitanam.* Lyon, 1482. 4. Pisa, 1484. 4. Paris, 1484. 4. Köln, 1507. 4. Frankfurt, 1551. 8. Ibid. 1558. 8. Paris, 1625. 8. Rotterdam, 1657. 12. — *Breviarium practicae cum capitulo generali de urinis et tractatu de peste et de omnibus febribus.* Mailand, 1483. fol. Lyon, 1527. 8. Man findet zwar in dem Buche Arnald's Styl

und Ideen wieder, aber die Vorrede desselben nennt eine Menge Lehrer des Verfassers, unter denen Arnald nicht studirt haben kann. Auch sagt der Verfasser, er sey in Rom von dem Neffen des Papstes Alexander IV. (der 1261. starb) consultirt. Demnach müsste Arnald die Medicin in Italien vor dieser Zeit studirt und ausgeübt haben, und dann nach Frankreich gekommen sein. Oder wollte er sich hier eben so verstecken wie in dem Regimen sanitatis? Oder gab es zwei Arnalde, einen Italiener, der vielleicht Bachuone hiess, und einen andern von Villa nova? Eine Note von Tiraboschi, in der er sagt, dass Alexander IV. einen italienischen Arzt, Namens Arnaldo gehabt habe, scheint diese Meinung zu unterstützen. — *Practica summaria seu regimen ad instantiam Dn. Papae Clementis.* — *De modo praeparandi cibos et potus aegrotorum in aegritudine acuta.* — *Compendium regimenti acutorum.* — *Regimen quartanae.* — *De cura febris ethicae.* — *De regimine podagrae* (1576. 8.). — *De sterilitate tam ex parte viri quam ex parte mulieris.* — *De conceptione.* — *De signis leprosorum.* — *De bonitate memoriae.* — *De amore heroico.* — *De maleficiis.* — *De cautelis medicorum.* — *De venenis.* Mailand, 1475. 4. Padua, 1487. 4. — *De arte cognoscendi venena.* — *De dosibus tyriacalibus.* — *De graduationibus medicinarum aphorismi.* — *De simplicibus.* Venedig, 1520. 4. Wird für unächt gehalten. — *Antidotarium.* Das Manuscript ist in der Bibl. des Escurial. — *De vinis.* Das Mspt. ist in der pariser Bibl. Man hat eine deutsche Uebersetzung von C. Hirnkofer. — *De aquis lavativis.* — *De ornatu mulierum* — enthält viele kosmetische Mittel. — *De decoratione.* — *Commentum super parabolis suis.* — *De coitu* (1532. fol.) — *De conservantibus et nocentibus principalibus membris nostri corporis.* Basel, 1560. 8. Ibid. 1565. 8. — *Repetitio super canone: vita brevis.* — *Expositio super aphorismo: in morbis minus.* — *De febribus regulae generales.* (In der Collection de febribus. Venedig, 1576. 8.) — *De prognosticatione visionum quae fiunt in somnis.* Ein Manuscript ist in der pariser Bibl. — *De astronomia ad praesagia et curationem morborum distributa.* — *De physicis ligaturis.* Aus dem Arabischen, von Lucas ben Costa. — *Rosarius philosophorum.* Lyon, 1572. 12. (Auch im 1. Bde. von Manget's Bibl. chemica.) — *Lumen novum.* (In den Alchemiae autores, dem Theatrum chymicum, und der Ars aurifera.) — *De sigillis.* — *Flos florum.* Lyon, 1572. 12. Frankfurt, 1603. 8. auch in der Ars aurifera. — *Epistolae super alchymia ad regem Neapolitanum.* In derselben Sammlung und in Manget's Bibl. — *Recepta electuarii praeservantis ab epidemia et confortantis mineram omnium virtutum.* Französisch, Lyon, 1501. 4. — *Tractatus contra calculum, dictus opus manus dei ad pontificem romanum.* — *Regimen praeservativum contra catarrhum.* — *Regimen praeservativum et curativum contra tremorem cordis.* — *De epilepsia.* — *De esu carnium pro sustentatione ordinis Cartusiensium contra Jacobitas.* — Arnald's sämmtliche Schriften sind zuerst in Venedig, 1505. fol. und dann Lyon, 1509. fol. gedruckt. Die erste Ausgabe enthält die fünf letzten Schriften nicht. Andere Ausgaben hat man von Venedig, 1527. fol. Lyon, 1514, 1520, 1532, 1686. sämmtlich in fol. Basel, 1581. 1583. fol. Die brauchbarste ist die von Nicolas Taurellus, Basel, 1585. Doch hat sie einige Auslassungen. — Arnald wird ausser-

dem für den Verfasser folgender Werke gehalten: *Epistola de sanguine humano destillato.* 1561. 8. Basel, 1597. 8. auch in den Alchemiae auctores. *Thesaurus thesaurum.* Lyon, 1572. 12. und in der Ars aurifera. — *Speculum alchymiae.* Frankf., 1602. 8. Strasburg, 1613. 8. auch im Manget und im Theatrum chymicum. — *Quaestiones essentiales ad Bonifacium VIII.* Basel, 1610. 8. in denselben Sammlungen, wie auch das folgende: — *Quaestiones accidentales ad Bonifacium VIII.* Basel, 1610. 8. — *Explicatio compendii alchymiae Jo. Garlandi.* Basel, 1560. 8. — *De ligno vitae, de oleo auri, vino et antimonii oleo; de virtute margaritarum et pestilentia.* — *Annotationes marginales ad Anatomiam Mundini cum ipsa editae.* 1531. 8. Marburg, 1541. 4. — *Semita semitae, tractatulus de lapide vegetabili.* 1533. 4. Französisch von P. Gaucher, Paris, 1624. 8. auch in der Ars aurifera und im Manget. — *Catena aurea philosophorum* — nur in der Ausgabe von 1686, — *Testamentum* — in derselben Ausgabe, der Ars aurifera, dem Theatrum chymicum und im Manget. — Wahrscheinlich sind von ihm die Uebersetzungen des *Tractatus de syrupo acetoso* des Avicenna (Venedig, 1489, 1494, 1505. fol. Zürch, 1541. fol. Pavia, 1547. fol.) — des *Tractatus de viribus cordis* desselben (ein Exemplar von 1483. s. l. ist in der pariser Bibl.) — und des *Avenzoar, de conservatione corporis.* — Der Schatz der Armen, der ihm beigelegt wurde, ist nicht von ihm. — Wilh. Postel klagt ihn an, der Verf. des berüchtigten Buches *de tribus impostoribus* zu sein, welches Ramus dem Postel selbst zuschreibt. Man darf es nicht mit dem Werke des hamburger Theologen Korthola verwechseln, welches 1700 unter demselben Titel herauskam.

Arnaud (*Alexander*), ein wenig bekannter französischer Arzt. Er schrieb:

Isagoge in Hippocratis et Galeni physiologiae partem anatomicam. Paris, 1587. 12.

Arnaud (*Joseph*), ein Franzose; Carrere macht ihn mit Unrecht zum Spanier. Er schrieb:

Certamen pharmaceutico-galenicum circa theriacae magnae praestantiam. Valencia, 1727. 4.

Arnaud (*Ludwig*), ein Arzt aus Aix in der Provence. Er lebte im Anfange des 18. Jahrhunderts und hinterliess folgende Schrift:

Traité des eaux minérales d'Aix. Avignon, 1705. 12.

Arnaud (*Stephan*), wird vom Guy von Chauliac unter dem Namen Arnold von Montpellier und Arland erwähnt. Er sagt unter andern von ihm, dass er ihm die Kenntniss eines sehr schätzbaren Arzneimittels (des Electuarium de citro) verdanke.

Gessner führt verschiedene Schriften von ihm an, die nie gedruckt sind. Nämlich ein *Viridarium super antidotarium Nicolai,* — *Prognosticationes* — *Tractatio de febribus et evacuatione.* Die Manuscripte waren in der Bibl. des erfurter Arztes Matth. Dres-

ser. Auch Schenk sagt, er habe ein Exemplar vom Viridarium besessen.

Arnauld de Ronsil (*Georg*), ein geschickter französischer Chirurg des 18. Jahrhunderts. Er lebte anfangs in Paris, war Professor am Collège de St. Côme, und Mitglied der Akademie der Chirurgie, ging aber wegen der Verläumdungen, denen er ausgesetzt war, nach London, wo er Mitglied des Collegiums der Wundärzte wurde, seine Kunst mit Beifall ausübte, und am 27. Februar 1774 starb. Durch sein Werk über die Hernien machte er Epoche in der Lehre dieser Krankheiten; denn er unterschied zuerst den eingeklemmten Bruch vom angewachsenen und gab die Diagnostik beider an. Kranke Portionen des Netzes band er ab, um ihr allmähliges Absterben zu bewirken. In seinen Bemerkungen über Aneurysmen beschrieb er eine Maschine, um falsche Aneurysmen durch Druck zu heilen. Bei den Fleischwarzen der Harnröhre empfiehlt er die Wachsbougies, und in seiner Abhandlung über die Zwitterbildung beschreibt er einen weiblichen Zwitter, der anstatt der Clitoris eine vollständige männliche Ruthe hatte, an deren Spitze sich die Harnröhre öffnete.

Dissertation on hernias or ruptures. London, 1748. 8. Französisch, Paris, 1749. 12. Ibid. 1754. 8. — *Observations on aneurysmes.* London, 1750. 8. Französisch, Paris, 1760. 8. — *Treatise on hermaphrodites.* London, 1750. 8. Französisch, Paris, 1765. 8. Deutsch, Strasburg, 1777. 8. — *Plain and easy instruction on the diseases of the urethra.* London, 1763. 8. Französisch, Amsterdam, 1764. 12. — *A discourse on the importance of anatomy.* London, 1767. 8. — *Remarques sur la composition, l'usage et les effets de l'extract de Saturne de Goulard, et de son eau végéto-minérale.* London, 1771. 12. — Seine sämmtlichen Schriften sind unter folgendem Titel gesammelt: *Mémoires de chirurgie avec quelques remarques historiques sur l'état de la médecine et de chirurgie en France et en Angleterre.* London und Paris, 1768. 2 Bde. 4.

Arnauld de Nobleville (*Ludwig Daniel*), geboren den 24. December 1701 in Orleans, wo er Arzt wurde und den 1. März 1778 starb. Seine Schriften sind nicht von besonderer Bedeutung.

Le manuel des dames de charité, ou formules de médicamens faciles à préparer. Orleans, 1747. 12. Paris, 1750. 12. Ibid. 1755. 12. Ibid. 1757. 12. Ibid. 1760. 12. Ibid. 1766. 12. — *Aedologie, ou traité du rossignol franc.* Paris, 1751. 12. — *Histoire naturelle des animaux, pour servir de continuation à la matière médicale de Geoffroy.* Paris, 1756. 6 Bde. 12. — *Description abrégée des plantes usuelles, employées dans le manuel des dames de charité.* Paris, 1767. 12. — *Cours de médecine pratique, redigée d'aprés les principes de Ferrein.* Paris, 1769. 12.

Arnauld (*Peter*), war aus Poitou gebürtig, lebte im 17.

Jahrhundert, und ist als Uebersetzer folgender Schriften bekannt:

Le secret, livre d'Artephius. — Les figures de Flamel. — Le livre de Synesius. Zusammen, Paris, 1612. 4. Ibid 1659. 4.

Arnault (Heinrich), war aus Zwoll in der Provinz Ober-Yssel gebürtig, wurde in Montpellier oder in Basel Doctor, und übte die Medicin in Dijon aus. Er starb 1460. Ein Manuscript von ihm: *Libri duo de motibus planetarum*, ist in der pariser Bibl.

Arneman (Justus), wurde in Lüneburg den 23. Juni 1763 geboren und studirte in Göttingen von 1781 an die schönen Wissenschaften, seit 1783 aber die Medicin. Er wurde 1786 Doctor, 1787 ausserordentlicher Professor der Medicin. In demselben Jahre machte er eine Reise durch Deutschland, Frankreich, Italien und England, und wurde 1792 ordentlicher Professor. Er verliess indessen Göttingen und begab sich nach Hamburg, wo er als praktischer Arzt lebte, am 25. Juli 1807 aber sich durch einen Pistolenschuss das Leben raubte, wozu ihn wahrscheinlich die Zerrüttung seiner Angelegenheiten bewog.

Arneman's Schriften sind sehr zahlreich, und da er nicht alt wurde, so beweisst ihre Menge seinen ausserordentlichen Fleiss. Er machte sich zuerst durch seine Versuche über die Regeneration bekannt, namentlich über die Wiedererzeugung der Nervensubstanz, die er (gegen Michaelis) leugnete. Von seinen chirurgischen Schriften kann man seine Uebersicht der chirurg. Instrumente, und sein System der Chirurgie, herausheben. Sein Entwurf einer praktischen Arzneimittellehre hat viele Auflagen erlebt, und ist bis jetzt noch ein brauchbares Handbuch

Commentatio de oleis unguinosis. Göttingen, 1785. 4. — *Ueber die Reproduction der Nerven.* Göttingen, 1786. 8. — *Experimentorum circa redintegrationem partium corporis in vivis animalibus institutorum prodromus.* Göttingen, 1786. 4. — *Versuche über die Regeneration in lebenden Thieren.* Göttingen, 1787. 2 Bde. 8. mit eilf Kupfern. — *Commentatio de aphthis, quae a Societate medicorum Parisiensi palmam alteram obtinuit.* Göttingen, 1787. 8. — *Programma: de morbo venereo analecta quaedam ex Mspto. Musei Britannici Londinensis.* Göttingen, 1789. 4. (Beweise für den amerikanischen Ursprung der Lustseuche). — *Bibliothek für Chirurgie und praktische Medicin.* 3 Hefte. Göttingen, 1790—94. 8. — *Entwurf einer praktischen Arzneimittellehre.* Zwei Bände. Göttingen, 1791—92. 8. Der erste Bd. enthält die praktische, der zweite die chirurgische Arzneimittellehre. Beide sind auch unter besondern Titeln erschienen, und haben viele Auflagen erlebt. Die neuesten hat C. Kraus besorgt, Göttingen, 1818—19. — *Bemerkungen über die Durchbohrung des Processus mastoideus in gewissen Fällen von Taubheit.* Göt-

tingen, 1792. 8. mit 3 Kupfern. — *Synopsis nosologiae in usum praelectionum acad.* Göttingen, 1793. 8. — *Uebersicht der berühmtesten und gebräuchlichsten chirurg. Instrumente.* Göttingen, 1796. 8. — *Einleitung in die Arzneimittelkunde.* Göttingen, 1797. 8. — *Nachricht von dem chirurgischen Klinicum zu Göttingen.* 6 Hefte. 1797—99. 8. — *Magazin für die Wundarzneiwissenschaft.* 1r 2r Bd., ein jeder zu 4 Heften. 3r Bd. in 3 Heften. Göttingen, 1797—1804. 8. — *Bibliothek für die Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe.* 2 Hefte. Göttingen, 1799, 1800. 8. — *System der Chirurgie.* 2 Bde. Göttingen, 1800 — 1801. 8. — *Handbuch der praktischen Medicin.* Göttingen, 1800. 8. — *Kleine Beobachtungen über Taubstumme, mit Anm. von Biester und Reimarus.* Berlin, 1800. 8. — Er gab ausserdem mit J. C. T. Schlegel die ersten Hefte der *Neuen medicin. Literatur für prakt. Aerzte* heraus (Leipzig, 1787. 8.), welches dieser hernach allein fortsetzte.

Arnigio (*Bartholomäus*), geb. 1523 zu Brescia in der Lombardei. Bis zu seinem achtzehnten Jahre trieb er die Profession seines Vaters, welcher ein Schmidt war; allein seine Neigung zu den Wissenschaften trieb ihn vom Ambos fort. Er fand bei einigen Personen Unterstützung, und studirte so eifrig, dass er nach einiger Zeit die Universität zu Padua beziehen konnte, wo er besonders sich auf die Medicin legte. Die Grossmuth einiger Edelleute machte es ihm möglich, Doctor werden zu können. Er kehrte nach Brescia zurück und widmete sich der Praxis, zu der ihn indessen mehr die Nothwendigkeit als sein Geschmack trieb. Er stellte Versuche an, die unglücklich ausfielen, und es starben so viel Kranke unter seinen Händen, dass er fast gesteinigt worden wäre, und sich durch die Flucht retten musste. Dies brachte ihn ganz von der Ausübung der Medicin ab, er beschäftigte sich mit den schönen Wissenschaften, führte aber einen höchst ausschweifenden Lebenswandel. In Venedig, wohin er sich gewandt hatte, fand er viele Bewunderer seines seltnen poetischen Talentes; doch kehrte er nach Brescia zurück, und starb kurz darauf, im Jahre 1577. — Von seinen vielen Schriften führen wir nur die folgende an, eine der frühesten, in der der Einfluss der Atmosphäre auf das organische Reich betrachtet wird:

Meteoria, ovvero discorso intorno alle impressioni imperfette umide e secche e miste. Brescia, 1568. 8.

Arnisaeus (*Friedrich*), der Sohn des folgenden, geboren 1621 in Hillerode in Zeland. Er war Arzt in Kopenhagen, und starb daselbst den 20. August 1654. Man hat von ihm:

De affectione melancholiae hypochondriacae. Kopenhagen, 1654. 4.

Arnisaeus (*Henning*), ein ausgezeichneter Arzt und Philosoph, der sich durch seine Arbeiten in der Medicin, der Geschichte und Politik berühmt machte. Er war aus Schlanstedt,

in der Gegend von Halberstadt gebürtig, durchreiste Frankreich und England, und wurde hierauf Doctor der Medicin in Helmstädt. Zuerst lehrte er die Moral in Frankfurt, dann die Medicin in Helmstädt, wohin er 1613 berufen wurde. Im Jahre 1630 rief ihn der König Christian IV. nach Kopenhagen, machte ihn zu seinem Leibarzt und gab ihm den Titel eines Rathes. Arnisaeus hatte sich vorbehalten, nach Helmstädt zurückkehren zu dürfen, wenn ihm das nördliche Klima nicht zusagte, er starb aber schon 1636 (nach Schlegel — in den Anmerkungen zu Schlange's Geschichte Christian's IV. — schon 1635). Von seinen zahlreichen Schriften sind wenige medicinischen Inhalts.

Relectiones politicae, seu de republica libri duo. Helmstädt, 1605. 4. Frankfurt. 1606. 4. Ibid. 1615. 4. Amsterdam, 1643. 12. Ibid. 1651. 12. — *Notae in Fort. Crellii Isagogen logicam.* Frankfurt, 1605. 8. Ibid. 1609. 8. Stettin, 1621. 8. — *Doctrina politica in genuinam methodum, quae est Aristotelis, redacta.* Frankfurt, 1606. 4. Leyden, 1643. 12. Amsterdam, 1651. 12. — *Epitome metaphysices.* Frankfurt, 1606. 8. und 4. Ibid. 1629. 12. — *Disputationes VII. de constitutione et partibus metaphysices.* Frankfurt, 1606. 4. — *Epitome doctrinae physicae.* Frankfurt, 1607. 8. — *De jure majestatis libri tres.* Frankf., 1610. 4. Strasburg, 1635. 4. Frankf., 1689. 4. — *Observationes aliquot anatomicae, ex quibus controversiae multae, medicae et physicae, deciduntur.* Frankfurt, 1610. 4. Helmstädt. 1618. 8. Ibid. 1624. 8. — *De partus humani legitimis terminis.* Frankfurt, 1610. 4. Ibid. 1641. 12. — *Dissertatio de lue venerea cognoscenda et curanda.* Frankfurt, 1610. 4. — *Vindiciae pro Aristotele contra J. Rhaedi Scoti pervigilia et disputationem elenchticam de subjecto metaphysices et natura entis.* Frankfurt, 1611. 4. — *De auctoritate principum in populum semper inviolabili.* Frankfurt, 1612. 4. — *De translatione imperii Romani contra Bellarminum.* Frankfurt, 1612. 4. — *De subjectione et exemtione clericorum, item de potestate temporali Pontificis in principes et denique de translatione imperii Romani.* Frankfurt, 1612. 4. Strasburg, 1635. 4. Ibid. 1638. 4. — *Liber de generatione hominis.* Frankfurt, 1614. 4. — *Diss. de febre quartana intermittente.* Helmstädt, 1618. 4. — *Diss. de hydropum essentia et curatione.* Frankfurt, 1628. 4. — *Epistola de observationibus quibusdam anatomicis.* (In den medicin. Beobachtungen von Gregor Horst, Ulm, 1628. 4.). — *Diss. de apoplexia et epilepsia cognoscendis et curandis.* Frankfurt, 1634. 4. — Seine sämmtlichen politischen Werke sind unter folgendem Titel herausgekommen: *Opera politica omnia.* Leipzig, 1633. 4. Strasburg, 1648. 4. 2 Bde. Sein *Commentarius de jure conciliorum* wurde 1622 in Rom verboten.

Arnoldi (*Caspar*), aus Haldensleben gebürtig, wurde 1594 in Helmstädt Doctor und in demselben Jahre auch Professor der Physiologie. Er starb 1606, und hinterliess:

Tractatus de natura hominis ex sententia Hippocratis. Helmstädt, 1594. 8.

Arnoldi (*Heinr. Wilh.*), ein deutscher Arzt, als Verfasser folgender Schrift bekannt:

De febre stomacali. Marburg, 1727. 4.

Arnoul (*Franz*), aus Mans gebürtig, wurde Dominicaner und trat in das Kloster zu Laval. Die folgenden beiden Schriften zeigen, dass er als Pfaffe und als Arzt ein Betrüger war.

Institution de l'ordre du collier céleste du sacré rosaire. Paris und Lyon, 1647. 12. — *Révélation charitable de plusieurs remèdes souverains, contre les plus cruelles et perilleuses maladies, qui puissent assaillir le corps humain.* Lyon, 1651. 12.

Aromatari (*Joseph*), lateinisch *Aromatarius* und *de Aromatariis* genannt, wurde 1686 zu Assissi im Herzogthum Spoleto geboren, und von seinem Vater, der Arzt war, zur Arzneikunst bestimmt und erzogen. Er studirte in Perugia und Padua, und beschäftigte sich auf der letzteren Universität besonders mit der Logik, der Philosophie und Medicin. Nachdem er Doctor geworden war, ging er nach Venedig, wo er bis an sein Ende die Medicin ausübte, und alle Anerbietungen, die ihm vom König von England, vom Herzog von Mantua, und vom Papst Urban VIII. gemacht wurden, zurückwies. Er starb den 6. Juli 1660. — Als Literat machte er sich besonders durch zwei Streitschriften zur Vertheidigung Petrarca's gegen Alessandro Tassoni bekannt:

Riposte alle considerazione di Al. Tassoni sopre le rime di Petrarca. Padua, 1611. 4. und: *Dialoghi in riposta agli avvertimenti.* Venedig, 1613. 8. — *Diss. de rabie contagiosa; cui praeposita est epistola de generatione plantarum e seminibus.* Venedig, 1625. 4. Frankfurt, 1626. 4. Man findet den Brief auch in *G. Richter's epistolae selectae.* Nürnberg, 1662. 4. und bei *Joach. Jung's botanischen Werken.* Coburg, 1747. 8. — *Raccolta degli autori del ben parlare.* Venedig, 1643. 7 Bde. 4. Ibid. 1644. 8 Bde. 4. A. gab diese Sammlung unter dem Namen *Nebusiano* heraus.

Arpino (*Jakob Franz*), Sohn des Karl Arpino, der Arzt des Herzogs von Savoyen war, wurde in Podivarino geboren. Er wurde Arzt vom Prinzen Moritz und späterhin von dessen Witwe. Man hat von ihm:

Historia de statu epidemico anno 1654. *in oppido et agro patrio ad collegium physico-medicum Taurinense.* Turin, 1655. Andere Schriften über Anatomie, Astronomie und Medicin, die er verfasst haben soll, scheinen nicht gedruckt zu seyn.

Arpino (*Lorenz*), ebenfalls in Podivarino geboren, wurde späterhin Professor der Medicin zu Turin, und schrieb:

Ephemerides anni 1526. *ad elevationem Augustae Taurinorum Grad.* 45. Turin, 1525.

Arquato (*Anton*), aus Ferrara, war Astronom, wie so viele Aerzte seiner Zeit, und schrieb in dieser Hinsicht:

Pronostico divino fatto del' anno 1480. *al. Ser. Re di Ungaria, delle cose che succederanno fra i Turchi ed i Christiani per tutto l'anno* 1538.

Arquato (*Johann Franz*), lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts, und war aus Treviso im Venetianischen gebürtig. Er war zehn Jahre hindurch erster Arzt der Stadt Pordenone in Piemont. Man hat von ihm:

Medicus reformatus. Venedig. 1r Bd. 1608. u. 1618. 2r Bd. 1622. 4. — *Tesoro della vera perfetta medicina universale per la salute e conservazione de' principi.* Venedig, 1621. 4. — *Propugnaculo fortissimo contra la peste.* Triest, 1626. 4. — Die beiden letzten Schriften nennt Carrere; Mazzuchelli gedenkt ihrer nicht.

Arraës (*Eduard Madeyra*), aus Moimenta, nicht weit von Lamego gebürtig, studirte in Coimbra die Philosophie und Medicin, und beschäftigte sich auch mit der Poesie. Er zeichnete sich als praktischer Arzt so aus, dass er Leibarzt Johann's IV. wurde, war auch nicht minder ein sehr geschickter Chirurg. Er starb in Lissabon, den 9. Juli 1652 und hinterliess folgende Schriften:

Apologia em se que defendem humas sangrias de pes dadas em huma inflammaçao de olhos complicada com gonorrhea purulenta de seis dias. Lissabon, 1638. 4. Ibid. 1683. fol. Mit Commentar von *Fr. H. Mirandella*, Ibid. 1715. fol. — *Methodo de conhecer e curar o morbo gallico.* Lissabon, 1642. 2 Bde. 4. Ibid. 1683. fol. — *Novae philosophiae et medicinae de occultis qualitatibus pars prima; accedit inaudita philosophia de arbore vitae, Paradisi qualitatibus, de viribus musicae, de tarantula ac qualitatibus electricis et magneticis.* Lissabon, 1650. 4. — *Curatio et consultatio de tertiana spuria, cum suspicatione malignitatis, quae in quinta accessione et nona die terminata fuit* — ein Manuscript in der lissabonner Bibl.. — *Anatomia do Cavallo*, ebenfalls ein Manuscript, welches Manuel Soares Brandao besass. — *Observaçoens medicas*, ebenfalls Manuscript, welches Antonio de Sylva und Manuel da Piuna besassen.

Arragon (*Evert*), dem Namen nach zu urtheilen, ein Spanier. Er vertheidigte folgende Thesis bei der pariser Facultät.

Ergo uteri affectibus μιξις. Paris, 1580. 4.

Arragos (*Wilhelm*), geboren 1513 in einem Dorfe bei Toulouse. Er wandte sich sehr spät zur Medicin, die er in Montpellier mit dem grössten Erfolge studirte. Er wurde Arzt der französischen Könige Heinrich II., Franz II. und Karl's IX., später des Kaisers Maximilian II., übte also die Arzneikunst erst in Paris, dann in Wien aus. In seinem 80. Jahre

ging er nach Basel zu seinem Freunde Jakob Zwinger, wo er im Jahre 1610 starb. Er schrieb:

Epistola de extractis chymice praeparatis — wurde 1575 an Joh. Crato geschrieben, und findet sich in der Scholz'schen Sammlung. — *Epistola de natura et viribus hydrargyri*. — 1597 an Paul Giovio geschrieben, in Zwinger's Fasciculi diss. med.

Arredondo (*Martin von*), ein spanischer Thierarzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

De albeiteria, seu veterinaria medicina. Madrid, 1658.

Arsilli (*Franz*), geboren zu Sinigaglia. Er lebte eine Zeitlang in Rom, wo er die Medicin mit Glück, aber ohne sonderlichen Gewinn dabei zu haben, ausübte. Der Papst Leo X. beachtete ihn nicht, worüber er sich in seinen Gedichten sehr bitter beklagt. 1527 ging er nach Sinigaglia zurück, und starb daselbst in seinem 70. Jahre. Er war als Arzt und Dichter zu seiner Zeit nicht unrühmlich bekannt, doch hat er über die Arzneikunde nichts drucken lassen. Giovio und Giraldi erwähnen einer Uebersetzung der Proloquia des Hippocrates, die aber wahrscheinlich im Manuscript geblieben sind. Sein Gedicht: *De poetis latinis* findet sich in einer Sammlung unter dem Titel *Coryciana*, (Rom, 1524. 4.), und ist auch in Tiraboschi, *Storia della letteratura italiana*, abgedruckt.

Artedi (*Peter*), ein berühmter schwedischer Naturforscher, geboren den 22. Februar 1705 in der Provinz Ingermanland. Sein Vater, ein Prediger, bestimmte ihn ebenfalls für den geistlichen Stand, seine eigene Neigung aber leitete ihn zur Beobachtung der Natur. 1716 bezog er die Schule in Hiörnesand, und 1724 die Universität in Upsala, wo er sehr bald anstatt der Philosophie und Theologie, die Chemie und Naturgeschichte studirte. Seine Eltern liessen seiner Neigung den Willen, er trat in die medicinische Facultät, und erwarb sich durch seinen Fleiss eine öffentliche Belohnung. 1728 kam Linné nach Upsala, und machte die Bekanntschaft Artedi's, aus der bald eine so innige Freundschaft entstand, dass Linné selbst sagt: Diem vix ferre poterat amicitia nostra. Sie waren Nebenbuhler ohne Eifersucht, und die Erfolge des einen dienten nur zur Anfeuerung des andern. Als Linné nach Lappland reiste, setzte er Artedi zum Erben seiner Manuscripte ein, und dasselbe that Artedi, als er nach England und Holland reiste. 1734 trafen beide wieder in Leyden zusammen. Seba hatte Linné hier die Bearbeitung des dritten Bandes seines Thesaurus angeboten, der jedoch die Arbeit ablehnte und Artedi dazu vorschlug. Dieser übernahm sie, und arbeitete zugleich seine Ichthyologie aus. Allein schon am 27. Sep-

tember 1735 ereilte ihn der Tod. Er fiel, als er Abends spät von Seba nach Hause ging, in einen Canal, und ertrank. Linné liess die von ihm hinterlassenen Manuscripte drucken:

Ichthyologia, sive opera omnia de piscibus, scilicet: Bibliotheca ichthyologica — philosophia ichthyologica — genera piscium — synonymia specierum — descriptiones specierum. Ed. Car. Linnaeus. Leyden, 1738. 8. Jede der genannten fünf Abhandlungen ist einzeln paginirt, und hat einen einzelnen Titel. Dabei ist das Leben des Verfassers. Eine neue Bearbeitung besorgte J. J. Wallbaum in Greifswalde: *Ichthyologia. P. I. Bibl. ichthyologica, seu historia litteraria ichth.* 1788. *P. II. Philosophia ichthyol.* 1789. *P. III. Genera piscium.* 1792. 4. Weit vorzüglicher ist indessen der von Schneider bearbeitete vierte Band: *Synonymia piscium graeca et latina, seu historia piscium naturalis et litteraria, ab Aristotelis aevo usque ad saeculum XIII. deducta, duce Synonymia piscium P. Artedi. auct. J. G. Schneider.* Leipzig, 1789. 4.

Artemidorus Capito, lebte zu den Zeiten des Kaisers Adrian, und gehört mit seinem Verwandten Dioskorides zu denjenigen Herausgebern der hippokratischen Schriften, welche die meisten und willkürlichsten Veränderungen mit denselben vorgenommen haben. Sie verwechselten die veralteten Ausdrücke mit neueren, setzten hinzu und liessen hinweg, wie es ihnen gefiel. (*Galen. comm. in epid. Hipp. lib. VI. praef. Tom. XVII. P. I. pag.* 795.)

Artemidorus, war aus Ephesus gebürtig, nannte sich aber selbst Daldianus, von dem Geburtsorte seiner Mutter Daldia, oder Daldis in Lydien. Er lebte im zweiten Jahrhundert unter Adrian und Antoninus Pius, und ist als Verfasser eines Buches über die Traumdeutung bekannt, zu dessen Bearbeitung er nicht allein alle vor ihm über diesen Gegenstand geschriebene Bücher durchlas, sondern auch Griechenland, Asien und Italien durchreiste.

'Ονειροκριτικα, sive libri V. de insomniis. Griechisch, Venedig, 1518. 8. Mit der latein. Uebersetzung von *J. Cornarius*, dem Commentar von *Rigaltus (Rigault)* und den ähnlichen Schriften von *Achmet ben Seirim, Astrampsychus* und *Nicephorus*, Paris, 1603. 4. Mit den Anmerkungen von *Reiske* und *Rigaltus*, von *Joh. Gottfr. Reiff* besorgt, Leipzig, 1805. 3 Bde. 8. Der letzte Band, der die andern Autoren der früheren Ausgabe enthalten sollte, ist nicht erschienen. — Lateinisch, Basel, 1539. 8. Ibid. 1544. 8. Lyon, 1546. 8. Italienisch von *Peter Lauro*, Venedig, 1542. 8. Ibid. 1547. 8. Ibid. 1558. 8. Die drei ersten Bücher französisch von *Karl Fontaine.* Lyon, 1546. 8. Ibid. 1555. 8. Paris, 1547. 12. Vollständig von *Dumoulin.* Rouen, 1664 12. Englisch, London, 1690. 12. Deutsch, Strasburg, 1624. 8. Leipzig, 1666. 8. Ibid. 1677, 8. — Einige Bibliographen citiren noch zwei Abdrücke der ersten venetianischen Ausgabe (Venedig, 1527. u. 1549. 4.), welche aber, nach Clement,

nicht existiren. — Kritische Bemerkungen hat Reiske gegeben, in seinen Animadversiones ad graec. aut. Vol. V. Leipz. 1766. 8.

Artemidorus, aus Sida in Pamphylien, ein Erasistratäer. Caelius Aurelianus führt von ihm an, dass er den Sitz der Wasserscheu im Magen gesucht habe, weil die Krankheit von Schluchzen und Erbrechen begleitet sey (*Acut. lib. III. c.* 14). Er giebt auch von ihm eine Definition der Passio cardiaca an. (*Acut. lib. II. c.* 31.)

Artemon. Es scheint zwei Aerzte dieses Namens gegeben zu haben; der eine schrieb *De finibus Clazomeniorum* und *De rebus Siculis*, und der andere war, nach Galen, der Erfinder einer Salbe.

Arthusius (*Wilhelm*), ein Arzt in Strasburg, schrieb:

Diss. de phlebotomia in genere. Strasburg, 1628. 4. — *Diss. de cardialgia.* Ibid. 1629. 4. — *Diss. de differentiis morborum.* Ibid. 1630. 4. — *Diss. de variolis et morbillis.* Ibid. 1630. 4.

Artmann (*Franz Xaver*), ein baierscher Arzt, geb. zu Straubing 1732. Er studirte in Ingolstadt und schrieb:

Diss. de natura, virtute et usu salium interno. Ingolstadt, 1754. 4.

Artocophinus (*Heinrich*), war Arzt in Stettin zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Περὶ του ἀσθματος, seu de asthmate diss. Basel, 1595. 4.— *Prodromus mysteriorum naturae mysteriosissimorum emissus, et aurora medicinae universalis consurgens.* Stettin, 1620. 4. — *Analysis et synthesis physico-chymico-medica artificiosissima.* Stettin, 1621. 4. —

Artomius (*Christoph*), geboren zu Thorn in Polen, schrieb:

Diss. de gravissimo renum affectu calculoso — in der Sammlung von Joh. Jac. Genathius. Basel, 1618. 4.

Artorius (*Marcus*), ein Schüler des Asclepiades, war der Arzt und Freund des Augustus. Dieser erzählte selbst von ihm, er danke ihm sein Leben, denn er habe ihm gerathen, in der Schlacht bei Philippi selbst mit in das Treffen zu gehen, und nur dadurch sey es verhütet, dass er nicht dem Feinde in die Hände gefallen sey. Seine beiden Schriften vom langen Leben und von der Hundswuth sind verloren gegangen; in der letzteren suchte er den Sitz der Krankheit im Magen darzuthun (*Cael. Aurel. Acut. lib. III. c.* 14.). Er starb im Jahre 31. v. C. Die Einwohner von Smyrna errichteten ihm ein Denkmal, worüber K. Patin eine eigene Abhandlung geschrieben hat.

Artur (*Karl*), genannt Duplessis, weil er aus Plessis gebürtig war, ein französischer Arzt des 17. Jahrhunderts, Verfasser des folgenden sehr gelehrten Werkes:

Promtuarium Hippocratis in locos communes ordine alphabetico digestum. Paris, 1684. 4.

Asche (*Georg Thomas von*), geb. zu Petersburg 1729. Er studirte die Medicin unter Haller in Göttingen, wurde späterhin erster Chirurg der russischen Armeen, und im Jahre 1797 kaiserlicher Rath. Er starb den 23. Juli 1807 in Petersburg.

Diss. inaug. de primo pare nervorum medullae spinalis. Göttingen, 1750. 4. Wieder abgedruckt im 1. Bde. von *Ludwig's Script. neurol.* — *Diss. de natura spermatis observationibus microscopicis indagata.* Göttingen, 1756. 4. — Asche gab ausserdem eine *Nachricht von der Pest des Jahres* 1770 in Baldinger's Magazin, Bd. 6., die auch in russischer und polnischer Sprache erschien — *einen Bericht* darüber im hannöverschen Magazin (1771), und arbeitete mit an der *Pharmacopoea Rossica*, (Petersburg, 1778. 4.)

Asclapo, ein griechischer Arzt aus Patras, nur aus zwei Briefen Cicero's bekannt. In dem einen (ad Divers. XIII. 20.) empfiehlt er ihn als Arzt und seinen Freund, in dem andern (ad Divers. XVI. 9.) sagt er, dass er durch ihn über die Krankheit des Tiro beruhigt sey.

Asclepiaden, die, werden die Nachkommen des Aesculap genannt, welche in den Tempeln desselben seinen Mysterien vorstanden, und die medicinischen Kenntnisse in ihrer Familie forterbten, also eine eigne Priesterkaste ausmachten, die sich anfänglich blos auf diese Familie beschränkte, späterhin aber auch Fremde, die die Weihung erhalten hatten, Theil nehmen liess. Der Stammbaum der Asclepiaden scheint lange Zeit sehr sorgfältig fortgeführt zu seyn, doch muss dies in eben dem Verhältniss abgenommen haben, als Fremde in diese Innung eintraten. Schon Diokles und Praxagoras werden vom Suidas als die letzten aus dem eigentlichen Stamme der Asclepiaden angegeben. Was wir von dieser Familie wissen, haben wir aus Soranus, Galen und Tzetzes geschöpft, denn die älteren Untersuchungen über dieselbe von Arius von Tarsus, Eratosthenes, Pherecydes und Apollonius, die besonders angestellt wurden, um die Genealogie des Hippokrates festzustellen, sind verloren gegangen. Aesculap's beide Söhne, Podalirius und Machaon, machten den trojanischen Krieg mit, und zeichneten sich in demselben sowohl durch ihre Tapferkeit als ihre Geschicklichkeit in der Behandlung der Wunden aus. Nach geendigtem Kriege lebte Machaon in Messenien beim Nestor, und ward vom Eurypylus ermordet. Seine fünf Söhne waren Nikomachus, Gorgasus, Sphyrus, Alexanor und Polemokrates, welche sämmtlich die von ihrem Vater erlernte Arzneikunst ausübten und fortpflanzten. Von dieser Linie stammte

Nikomachus, der Vater des Aristoteles. Der Sohn des letzteren, ebenfalls Nikomachus, scheint vor dem Theophrastus gestorben zu seyn, ohne Kinder hinterlassen zu haben. Auch Erasistratus stammte daher und war vielleicht ein Bruder- oder Schwestersohn des älteren Nikomachus. — Podalirius wurde auf der Rückkehr von Troja an die Küste von Karien verschlagen, von einem Hirten, Bybassus, gastfreundlich aufgenommen, und von ihm zum König Damoethus geführt, dessen Tochter Syrna er heilte. Er bekam diese zur Gemahlin, folgte seinem Schwiegervater in der Regierung, und bauete zwei Städte, welche er seiner Gemahlin und jenem Hirten zu Ehren, Syrna und Bybassus nannte. Seine Söhne zerstreuten sich und der Dienst des Aesculap wurde durch sie weiter verbreitet. Nach den beiden ältesten Tempeln zu Titane und Epidaurus, findet man nun vier Stammorden der Asclepiaden angegeben, von denen aus wiederum viele andere gestiftet wurden; den einen zu Rhodus, den zweiten auf Kos, den dritten auf Knidos und den vierten in Gross-Griechenland (die italienische Schule der Asclepiaden, in Kroton gegründet, nach Galen's Angabe). Von diesen erlosch die Schule von Rhodus zuerst, und die italienische scheint früh von den Grundsätzen ihrer Stifter abgewichen zu seyn und sie mit denen der Philosophen vermischt zu haben. In späterer Zeit, als schon die Schule von Rhodus erloschen war, kamen noch die von Pergamus und von Smyrna hinzu, und beide standen noch in grossem Ansehn, als von der Knidischen und Koischen nur noch die Namen übrig waren. Endlich wurde auch in Rom dem Aesculap ein Tempel errichtet. Von den Knidischen Asclepiaden ist besonders Euryphon berühmt. Die Schule von Kos zählt als ihre Häupter nach und nach auf: den Sohn des Podalirius, Hippolochus, Sostratus I., Dardanus, Chrysamis I., Cleonyttades I., Theodorus I., Sostratus II., Chrysamis II., Cleonyttades II., Theodorus II., Sostratus III., Hebrus, dessen Söhne Gnosidikus und Chrysos waren. Des Gnosidikus Sohn war Hippokrates I., dessen Sohn Heraklides, der mit der Phaenarete den Hippokrates II., oder den Grossen erzeugte. Dieser hinterliess zwei Söhne, Thessalus und Drako, deren Söhne wieder Hippokrates (der dritte und vierte) heissen; und einen Schwiegersohn Polybus. Hippokrates V. und VI. waren Söhne des Thymbräus, und Hippokrates VII., Sohn des Praxianax. Zur Hippokratischen Familie rechnet man noch den Ktesias von Knidos, den Dioxyppus, Philinus, Praxagoras, Philiston, Plistonikus, Philotimus, Eudoxus und Chrysippus, die zu verschiedenen Schulen gehörten. Die eigentlichen As-

clepiaden verschwanden nun allmälig, so dass sie sich nicht weiter verfolgen lassen.

Asclepiades. Lange noch nach dem Erlöschen des eigentlichen Stammes der Asclepiaden dauerte der Ruhm dieses Namens, so dass viele, sowohl griechische als römische Aerzte, ihn als einen Beinamen, entweder dem ihrer Familie zusetzten, oder zu ihm den Namen ihrer Vaterstadt setzten. Die meisten aus dieser zweiten Reihe der Asclepiaden, lebten zwischen dem ersten Jahrhundert vor Christi Geburt, und dem ersten Jahrhundert nach derselben. Sie alle kennen wir nur aus den Nachrichten, welche andere Schriftsteller von ihnen mittheilen, manche nur aus Inschriften, von keinem sind uns seine eigenen Werke geblieben. Die berühmtesten derselben sind *A. Bithynus* oder *Prusiensis*, und *A. Pharmacion.*

Asclepiades, zu Prusa in Bithynien geboren, war einer der ausgezeichnetsten Aerzte des Alterthums, der bei seinen Zeitgenossen den grössten Ruhm genoss, und sowohl auf die Theorie der Medicin, als auf ihre Ausübung den wichtigsten Einfluss hatte. Ueber seine frühere Geschichte ist sehr wenig bekannt. Von einigen wird Kleophantus als sein Lehrer angegeben, was indessen Hecker sehr unwahrscheinlich findet. In Athen lebte er einige Zeit und hatte mit dem Akademiker Antiochus, dem Lehrer des Cicero, Umgang. Dass er auch zu Parium und am Hellespont Krankheiten beobachtet habe, sehen wir aus dem Caelius Aurelianus (*Acut. lib. II. c.* 22.), der von ihm den Ausspruch anführt, dass nach seiner Erfahrung der Aderlass im Seitenstich an diesen Orten Hülfe schaffe, während er in Rom und Athen schädlich sey. Um das Jahr 100 vor Chr. G. kam er nach Rom, und die Allgemeinheit seiner Bildung, seine hinreissende Beredsamkeit, vor allem aber der grosse Erfolg seiner Behandlung der Krankheiten, verschafften ihm überall Eingang und machten, dass man ihn wie einen Gott verehrte. Dazu kam, dass seine Behandlungsweise viel angenehmer war, als die gebräuchliche, bei der man den Kranken ängstlich einhüllte und bedeckte, nahe an das Feuer brachte, der Sonnenhitze aussetzte, um Schweiss hervorzubringen, mit Brechmitteln quälte, deren zu häufige Anwendung er (mit Recht, wie selbst Plinius, der sonst nicht sein Freund ist, sagt) verwarf. Die Erweckung eines Scheintodten mag nicht wenig dazu beigetragen haben, ihn dem gemeinen Volke als ein höheres Wesen vorzustellen, wie es ihm denn auch von den eiteln Römern gewiss hoch angerechnet wurde, dass er die Anerbietungen des Mithridates, der ihn zu sich berufen hatte, abwies. Plinius sagt, er sey in Rom zuerst als Rhetor aufgetreten, und da ihm diese Kunst nicht

genug eingebracht habe, so habe er plötzlich sich zur Arzneikunst gewandt, die er vorher nie ausgeübt. Da das letztere offenbar falsch ist, so kann es wohl seyn, dass auch bei dem ersteren ein Irrthum zum Grunde liegt, besonders da eine Verwechselung mit dem gleichzeitigen Rhetoren Asclepiades von Myrlea leicht möglich war. Ueberhaupt lässt sich wohl Manches, wodurch Plinius ihn in das ungünstige Licht stellt, als habe er sich nicht gescheut niedrige Mittel anzuwenden, um zu Ansehn zu gelangen, daraus erklären, dass er ihm überhaupt nicht sehr gewogen ist (*Hist. nat. lib. XXVI. c.* 7. 8. *lib. VII. c.* 37. *lib. XXV. c.* 3. *lib. XXIII. c.* 22.). Doch macht auch Caelius Aurelianus ihm einen harten Vorwurf darüber, dass er bei der Phrenitis, wenn schon vor ihm ein Arzt den Kranken behandelt habe, missgünstigerweise (invidiose) alles verwerfe, was von diesem angewandt sey, selbst was er selbst empföhle — als hülfe es bei ihm, und schade von einem Andern vorgeschrieben (*Acut. lib. I. c.* 15.). Wenn auch ein solcher Makel nicht ganz von ihm entfernt werden kann, so berechtigt er doch nicht dazu, ihn zu der Zahl gemeiner Charlatane zu rechnen. Ein solcher würde sich gewiss nicht des Umganges der grössten Männer Rom's zu erfreuen gehabt haben, wie denn namentlich Crassus ihn zu seinen Freunden zählte (*Cicero de orat. I. c.* 14.). — Er starb um das Jahr 72 vor Chr. G. in seinem 80. Jahre, an einem Fall von der Treppe. Wenn die Behauptung, die Plinius von ihm erzählt: man solle ihn nicht für einen Arzt halten, wenn er selbst jemals krank würde — mehr als ein Mährchen ist, so hat er sie allerdings durch seine Todesart gerechtfertigt. Asclepiades bauete seine ganze Theorie auf die Corpuscularphilosophie. Durch das Zusammenstossen der Grundkörperchen zerspringen dieselben in kleinere Theile, und aus dem Zusammentreten dieser entstehen alle wahrnehmbaren Gegenstände. Sie sind also auch die Bestandtheile der lebenden Körper. Durch ihre Vereinigung entstehen leere Räume, in denen die Grundkörperchen sich unaufhörlich bewegen, in den weitesten die grösseren, in den engsten die kleineren. Diese Bewegung wird nur durch die Nothwendigkeit veranlasst, ohne dass irgend ein höherer Grund für dieselbe vorhanden ist. Das Denkvermögen hängt allein von der Thätigkeit der Sinne ab, und die Seele ist eine Vereinigung der feinsten Atome, die durch das Athmen in den Körper kommen. Der Sitz der Seele ist also im ganzen Körper, doch haben die Theile, denen mehr feine Atome zukommen, wie das Gehirn und das Herz, einen Vorrang vor den andern. Die feinsten Atome (τὸ λεπτομερὲς) kommen durch das Athmen und aus dem Magen durch die

Speisen in den Körper; sie treten in die feinsten Canäle und sind die nächste Ursache aller Verrichtungen. — Die Speisen erleiden im Magen keine Veränderung weiter, als dass sie in Atome von verschiedener Gestalt und Grösse aufgelöst und so vertheilt werden. Die Luft strömt mechanisch in die Lungen, weil sie schwerer ist, als die in denselben enthaltenen feinsten Atome. Alle Absonderungen geschehen mechanisch; der Harn wird durch unsichtbare Gänge unmittelbar vom Magen nach der Blase geführt. Der Schlaf entsteht durch Verdickung der Leptomeres, der Puls durch die Ausdehnung der Schlagadern von denselben. — Eine solche Physiologie konnte natürlich nur bei der grössten Unwissenheit hinsichtlich des Baues des Körpers zusammengestellt werden, und die darauf gegründete Krankheitslehre musste alles aus der Hinderung der Bewegung der Atome erklären. Entweder aus Stockung, weil die Atome zu gross oder zu angehäuft sind, oder weil sie sich zu rasch und unordentlich bewegen, oder wenn ihre Gestalt den Canälen nicht entspricht. Dann konnten auch die Canäle umgeändert seyn, und es konnte ein Leiden der feinsten Atome oder des Luftgeistes stattfinden. Hieraus entstehen alle Krankheiten. Er scheint übrigens zuerst einen wesentlichen Unterschied zwischen den hitzigen und langwierigen Krankheiten gemacht zu haben; er unterscheidet zwischen dem Fieber und der nächsten Ursache desselben, und theilt überhaupt viele schätzbare pathologische Thatsachen mit. — Die Therapie des Asclepiades ist in vielen Stücken ausgezeichnet. Sicher, schnell und angenehm zu heilen war seiner Meinung nach die Pflicht des Arztes, doch setzte er das letzte oft aus den Augen, wenn es mit dem ersten sich nicht vertrug. Die irren sich, sagt Celsus, die da meinen, dass seine Vorschriften immer angenehm gewesen seyen (*lib. III. c.* 4.). Er hielt das Fieber selbst für ein Heilmittel anderer Krankheiten, wandte bei demselben wenig Arzneimittel an, sondern beschränkte sich auf die Lebensordnung, die er mit grosser Sorgfalt anordnete. Die Hippokratische Krisenlehre musste er, als ganz unvereinbar mit seiner Theorie, verwerfen. Er lehnte sich gegen den Missbrauch der Brech- und Purgirmittel auf, und macht schon die Bemerkung, dass der Missbrauch der letzteren die Unreinigkeiten selbst erzeuge, die man als Anzeige derselben ansähe. Den Aderlass wandte er häufig an, und räth, auf den Unterschied der Klimate dabei Rücksicht zu nehmen, indem er oft an dem einen Orte schade und am andern nütze: Diät, Wein, Frictionen, Bewegung und Bäder waren seine Hauptmittel. Seine Vorschriften über die Anwendung des Weines und die Mischung desselben mit Wasser sind sehr genau; auch

die Anzeigen der verschiedenen Arten der Frictionen giebt er mit grosser Sorgfalt an. Auf die passive Bewegung legte er vielen Werth, und gab der Anwendung der Bäder in Krankheiten eine weitere Ausdehnung, als sie vor ihm gehabt hatte, wandte auch Tropfbäder (balineae pensiles) an. Der Klystiere bediente er sich fast in jeder Krankheit. — Seine Schriften sind sämmtlich verloren gegangen, wir finden die Titel derselben und viele Auszüge aus ihnen beim Caelius Aurelianus, Galen, Celsus, Aetius und einigen andern. Die Titel sind folgende: *Ueber allgemeine Heilmittel — über das Ausfallen der Haare — über das Athmen und den Puls — über die Klystiere — über die Wassersucht — über den morbus cardiacus — über die periodischen Fieber — über die Geschwüre — über die hitzigen Krankheiten — eine Diätetik (liber salutarius ad Geminium) — über die Erhaltung der Gesundheit — über den Gebrauch des Weines — über die Elemente — über die Bereitung der Arzneimittel (Libri parascevastici ad Erasistratum) — Commentare zu einigen Schriften des Hippokrates — einige Bücher an den Mithridates.* —

(Ausser den Werken von Sprengel und Hecker vergl. *Ant. Cocchi, discorso sopra Asclepiade.* Florenz, 1758. 4. *Bianchini, la medicina d'Asclepiade.* Venedig, 1769. 4. *Asclepiadis Bithyni fragmenta, ed. Christ. Gottl. Gumpert.* Weimar, 1794. 8. *Asclepiades und Brown, eine Parallele von K. F. Burdach. Leipz.* 1800. 8.)

Asclepiades, mit dem Beinamen *Pharmacion*, weil er sich besonders mit der Heilmittellehre beschäftigte, hiess, wie Le Clerc vermuthet, mit seinem ganzen Namen Marcus Terentius Asclepiades, was indessen Haller *) aus dem Grunde für irrig hält, weil Asclepiades und Terentius einzeln vom Galen erwähnt werden. Sein Vaterland ist unbekannt, doch hielt er sich um das Jahr 60 — 90 nach Chr. G. in Rom auf, denn Galen sagt, er habe kurz nach dem Charikles gelebt (De compos. medic. sec. loc. II. 2.), den Tacitus als einen berühmten Arzt zur Zeit Tiber's anführt (Annal. VI. c. 50.). Galen führt ihn an vielen Stellen an, und nennt ihn einen der brauchbarsten Schriftsteller über die Arzneimittellehre. Von seinen Schriften besitzen wir nichts mehr, wenn nicht ein *Codex formularum Asclepiadis*, den Haller aus dem Katalog der wiener Bibl. anführt, zu ihnen gehört. Von seinen zehn Büchern *De compositione medicamentorum*, werden die fünf ersten gewöhnlich unter dem Namen Marcella angeführt, weil er sie

*) In der Bibl. chir. (Dagegen nennt er ihn in der Bibl. med. pract. selbst M. T. Ascl.)

einer römischen Matrone dieses Namens widmete. Aus eben dem Grunde heissen die fünf letzten Mnason. Galen erwähnt ausserdem noch zwei Bücher von ihm: *de antidotis* und *de mulierum affectionibus*.

Von den übrigen Aerzten, welche diesen Namen geführt haben, ist uns wenig mehr als die Namen geblieben. Ein Cajus Calpurnius Ascl., ferner Lucius Arruntius Sempronianus, Titus Aelius, Publius Numitorius, Lucius Scribonius, Fontejus Fortis, welche sämmtlich den Beinamen Asclepiades führen, auch ein Asclepiades Apollonii Filius werden auf Inschriften erwähnt. Einen Ascl. Philophysicus führt Galen an mehreren Stellen (im 6. u. 7. Buche de comp. med. sec. gen.) an, und einen Ascl. Titiensis oder Citiensis nennt Caelius Aurelianus (Acut. lib. III. c. 5.). — S. *Chr. Fr. Harless*, *de medicis veteribus Asclepiades dictis*. Bonn, 1828. 4.

Asclepiodorus, ein berühmter alexandrinischer Naturforscher, von dem Suidas angiebt, dass er sich besonders mit der Untersuchung der Pflanzen und Mineralien beschäftigt habe.

Asclepiodotus, ein griechischer Arzt aus dem Anfange des fünften Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Jakob Psychrestes, beschäftigte sich auch mit der Mathematik und Musik, und verdankt viel von seinem Ruf der Anwendung des weissen Helleborus in manchen, für unheilbar gehaltenen Krankheiten.

Ascoli (*Alexander*), aus Perugia gebürtig. Er war Professor der Medicin an der dortigen Universität, und schrieb:
Teoria e prattica delle febri secondo il nuovo sistema, ove il tutto si spiega quanto è possibile ad imitazione de' geometri. Perugia, 1699. 4.

Aselli oder *Asellio* (*Caspar*), lateinisch *Asellius*, geboren zu Cremona um das Jahr 1581. Er war erster Chirurg der italienischen Armeen und lehrte die Anatomie und Chirurgie in Pavia, lebte hernach lange Zeit in Mailand, wo er sehr angesehen war und am 24. August 1626 starb. Er entdeckte in Pavia den 23. Juli 1622 bei der Zergliederung eines Hundes, der kurz vorher gefressen hatte, die Milchgefässe des Gekröses, welche er erst für Nerven hielt, aber beim Durchschneiden für wirkliche Gefässe erkannte. Da er sie bis zur inneren Haut der Gedärme verfolgte, und die Flüssigkeit sah, welche sie enthielten, so erkannte er sie leicht für die eigentlichen Canäle des Chylus. Er sah auch ihre Klappen, irrte sich aber in ihrem Verlauf, denn er meinte, sie flössen im Pankreas zusammen und gingen von da in die Leber. Erst ein Jahr nach seinem Tode erschien seine Schrift darüber, und Peter Gassendi theilte sie dem Fabricius de Peiresc in

Aix mit, der viele Exemplare davon kaufte und sie unter die Aerzte seiner Bekanntschaft vertheilte, um sie zu weiteren Nachforschungen aufzufordern. Er veranlasste es auch, dass ein Verbrecher kurz nach seiner Hinrichtung geöffnet wurde, und so bestätigte sich die Entdeckung auch beim Menschen. Doch waren viele Anatomen gegen dieselbe eingenommen, und der grosse Harvey konnte sich bis an seinen Tod nicht von der Wahrheit derselben überzeugen.

De lactibus seu lacteis venis, quarto vasorum mesaraicorum genere, novo invento, dissertatio; qua sententiae anatomicae multae vel perperam receptae convelluntur, vel parum perceptae illustrantur. Mailand, 1627. 4. Basel, 1628. 4. Ibid. 1640. 4. Leyden, 1641. 4. Mit Spigel's Werken, Amsterdam, 1645. fol. In *Mangeti Theatrum anatomicum.* Genf, 1635. fol. (Auch in typographischer Hinsicht ist das Werk merkwürdig, denn es ist das erste Buch, welches mit illuminirten Platten gedruckt ist.) Nach Corte hat Aselli ein Manuscript über die Gifte und chirurgische Beobachtungen seinen Freunden Tadino und Settala bei seinem Tode übergeben. Sie sind niemals bekannt gemacht.

Ash (*Johann*), Mitglied des Collegiums der Aerzte in London. Er studirte in Oxford, wurde 1746 Magister der freien Künste, 1750 Baccalaureus, und 1754 Doctor der Medicin. Ehe er nach London ging, war er Arzt am Hospital in Birmingham, wo er sich den Ruf eines geschickten Praktikers erwarb. Zu grosser Eifer in der Ausübung der Medicin brachte ihn um seinen Verstand, und er soll durch das Studium der Mathematik wieder geheilt worden seyn. Er starb in London den 18. Juni 1798. Man hat von ihm eine Abhandlung über die Mineralwasser von Spaa und Aachen, (1788) und eine Oratio Harveiana (1790).

Ashmole (*Elias*), als Arzt wenig oder gar nicht bekannt, desto mehr aber als Historiker und Alterthumsforscher. Er wurde den 23. Mai 1617 in Lichtfield, in der Grafschaft Stafford geboren, war anfänglich Rechtsgelehrter in London, von wo er durch die Unruhen des bürgerlichen Krieges vertrieben wurde, und beschäftigte sich hernach viel mit Astronomie, Astrologie und Mathematik, späterhin auch mit der Alchemie und Botanik, und besonders mit den englischen Antiquitäten. Er bekleidete verschiedene bedeutende Staatsämter unter Karl I. und II. und starb den 5. Juni 1692, nachdem er schon bei seinem Leben der Universität zu Oxford seine reichhaltigen Sammlungen geschenkt hatte. Zwar war er Doctor der Medicin der Facultät zu Oxford geworden, scheint indessen nie die Arzneikunde studirt zu haben.

Theatrum chimicum Brittannicum, containing several practical pieces of our famous english philosophers, who have written on

the hermetique mysteries, in their own ancient language. London, 1652. 4. (eine Sammlung von 31 alchemistischen Schriften verschiedener Verfasser.) — *Chymical collections expressing the ingress, progress and egress of the secret hermetik science.* London, 1650. 12. (Uebersetzung des Fasciculus chymicus von Arth. d. Ashmole, der seinen Namen anagrammatisch in James Hasolle umänderte). — *The way to bliss.* London, 1658. 4. (Von Ashmole nur herausgegeben; der Verf. war Joh. Heydon). — *The institution, laws and ceremonies of the most noble orders of the Garter.* London, 1672. fol. Ibid. 1693. fol. Ein Auszug erschien 1715. 8. — *Antiquities of Bernshire.* London, 167.. 8. (wird von der Biogr. brittan. nicht erwähnt, die übrigens noch mehrere Manuscripte von ihm anführt.) Er selbst hat sein Leben beschrieben, was in London 1717. 12. gedruckt ist.

Asius (*Nicolas*), ein Philosoph, Arzt und Dichter, der zu Ende des 15. Jahrhunderts in Cremona lebte. Arisi legt ihm folgende Schriften bey:

De vera et perfecta philosophia — *De gratia et nobilitate naturae humanae.* — *De exemplis illustrium virorum Italiae.* — *Contra curatores praestigiosos morborum.* — *Martyrium St. Cyriae Virginis Cremonensis.*

Askew (*Anton*), ein englischer Arzt, welcher den 27. Februar 1773 in Hampstead starb. Er ist ausgezeichnet als der Sammler einer der grössten Bibliotheken, welche er auf seinen Reisen durch Frankreich, Italien, Deutschland und Griechenland zusammenbrachte. Sie war besonders an Ausgaben der alten Classiker ausgezeichnet reich, und er öffnete sie mit dem grössten Freisinn für Jedermann. Das Verzeichniss derselben erschien unter folgendem Titel:

Bibliotheca Askewiana, seu catalogus librorum rarissimorum Ant. Askew. London, 1775. 8.

Aspasia, eine Griechin, aus deren verloren gegangenen Schriften über die Weiberkrankheiten Aetius einige Fragmente aufbewahrt hat (*Tetrabibl. IV. serm. IV. an vielen Stellen, namentlich cap.* 12. 15. 18. 25. 51. 77. 92. 97. 106.). Le Clerc meint, sie sey dieselbe, welche Geliebte der persischen Könige Cyrus und Artaxerxes war.

Assalti (*Peter*), aus Fermo in der Mark Ancona gebürtig, wurde 1710 Professor der Botanik und 1720 der Theorie der Medicin in Rom. Er war ein Schüler und Freund des Lancisi, dem er bei der Herausgabe der Metallotheca des Michael Mercati, welche dem letzteren Papst Clemens XI. aufgetragen hatte, wesentliche Dienste leistete. Seine Kenntnisse in der Naturgeschichte, der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache machten es ihm möglich, bedeutende Zusätze und Anmerkungen zu diesem Werke zu machen. Man verdankt ihm ausserdem eine Ausgabe der Werke seines Leh-

rers (Genf, 1718. 3 Bde.) und eine Nachricht von dessen Leben, gedruckten Werken und hinterlassenen Manuscripten (in einem Briefe an Morgagni, im 33. Bde. des Giornale letter. d'Italia, und an der Spitze von Lancisi's nachgelassenem Werke, de motu cordis et aneurysmatibus).

Assandri (*Bartholomäus*), geboren zu Mailand im Jahre 1545, trat 1570 in das Collegium der Aerzte dieser Stadt, und wurde 1597 beim Tode des Zacharias Caimo, Proto-Physicus derselben. Er stand als Arzt in allgemeiner Achtung und starb den 3. November 1627. Seine Schrift:

Remedia ad morbos desumta ex animalibus et eorum partibus — ist, nach Corte's Angabe, niemals gedruckt.

Assettato (*Camillus*), aus Chieti im Neapolitanischen, hat nach Manget Anmerkungen zur Geschichte der Gewürze Indiens geschrieben. Diese sind aber von Charles de l'Ecluse, der den Assettato blos anführt.

Assin (*Joseph*), ein spanischer Arzt des 17. Jahrhunderts, Verfasser folgender Schrift:

Defensa de la yatrica moderna. Saragossa, 1724. 4.

Assonville (*Wilhelm von*), lebte im 16. Jahrhundert in Bethune und schrieb:

De febre pestilenti. Paris, 1546. 8.

Astanius, soll ein griechischer Schriftsteller seyn, der nach Sandervet und van Leempoel zur Zeit des Alcinous lebte. Schon Haller fand die Sache sehr zweifelhaft, was auch aus dem Titel der ihm beigelegten Schrift erhellt:

De veris anatomes fundamentis. Paris, 1532. 12.

Astari (*Blasius*), lateinisch *Astarius*, lebte zu Pavia im Anfange des 16. Jahrhunderts, und war zu seiner Zeit ein sehr angesehener Arzt. Er schrieb:

De curandis febribus tractatus ab Aben Haly super primam quarti traditus. Lyon, 1532. 8. Frankfurt, 1604. 8. auch bei *Marcus Gattarina de curis aegritudinum peculiarium*, und in den Dissertationen von *Clemens Clementini*, Basel, 1535. fol. — *Consilia quaedam valde utilia* — bei den Consiliis des Joh. Matth. de Gradi. Venedig, 1521. fol.

Astel (*Johann*), ein englischer Chemiker des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Liquor Alcahest, or a discourse of that immortal dissolvent of Theophrast and van Helmont. London, 1675. 12. Deutsch, Nürnberg, 1686. 12.

Asthnar (*Germain*), aus Mont-Real, ist durch folgende kleine Schrift bekannt:

De corde et ejus annexis. Genf, 1529. (Haller bezweifelt es, dass jemals ein Gelehrter dieses Namens existirt habe.)

Astrampsychus, ein griechischer Schriftsteller aus ganz unbekannter Zeit. Er schrieb eine Auslegung der Träume in Jamben.

Joseph Scaliger gab das *Oneirocriticum*, mit den sybillinischen Orakeln und andern ähnlichen Schriften, Paris, 1599. 8. heraus. In demselben Jahre kam auch eine Ausg. von Fr. Morel. 1630 eine andere von Joh. Meursius, auch Amsterdam, 1689. 4. mit den sybillinischen Orakeln. Es findet sich auch bei Rigault's Ausgabe des Artemidor.

Astruc (Johann), geboren den 19. März 1684 in Sauve, einem grossen Flecken in Languedoc. Sein Vater war protestantischer Prediger, wurde aber nach der Bekanntmachung des Edicts von Nantes katholisch, und trieb von da an die Geschäfte eines Advocaten. Er selbst leitete die erste Erziehung seines Sohnes, der hierauf in Montpellier Philosophie studirte, 1700 Magister artium wurde, und nun mit dem grössten Eifer das Studium der Arzneikunde betrieb. 1702 wurde er Baccalaureus und den 25. Januar 1703 Doctor, studirte aber noch mit dem grössten Eifer fort, und verliess sein Zimmer nur um die Hospitäler zu besuchen, und bei den Feierlichkeiten der Facultät gegenwärtig zu seyn. Als Chirac 1706 dem Herzog von Orleans zur Armee folgen musste, wurde ihm Astruc substituirt und fing nun an Vorlesungen zu halten. 1710 erhielt er die Professur der Anatomie und Medicin in Toulouse, welche er 1711 antrat. Sein Ruf stieg besonders durch seine Streitigkeiten mit Hecquet und Pitcairn über den Mechanismus der Digestion, so dass Chirac und Vieussens ihn bei einer Streitfrage, welche sich zwischen ihnen erhoben hatte, zum Schiedsrichter wählten. Er bewies ihnen, dass sie beide Unrecht hätten, und diese Freimüthigkeit schadete ihm bei dem sonst so rechthaberischen Chirac so wenig, dass er von ihm, der seitdem bei Hofe angestellt war, zum Nachfolger seines Amtes vorgeschlagen wurde. Der Vorschlag ging auch durch, allein Astruc, dem es an Mitteln fehlte, bewarb sich um die Professur, welche durch Chatelain's Tod erledigt war. Er erhielt sie, fing im Jahre 1717 seine Vorlesungen an, und theilte seine Zeit zwischen diesen und seinen bibliographischen Untersuchungen. Nach einem Aufenthalte von eilf Jahren beschloss er nach Paris zu gehen, um die reichen literarischen Schätze der Hauptstadt bei seinen Arbeiten benutzen zu können, verliess diese Stadt aber bald wieder, denn schon 1729 folgte er einem Rufe nach Dresden, wo er Leibarzt König August's von Polen wurde. Welche Ursachen ihn

von hier fortgebracht haben mögen, ist nicht bekannt. Er benutzte einen Urlaub, den er sich wegen Familienangelegenheiten ertheilen liess, um nach Paris zurückzugehen und kehrte nicht wieder nach Sachsen zurück. 1730 wurde er zum Capitoul *) von Toulouse ernannt, aus Dankbarkeit dafür, dass er die an dieser Universität fast vergessene Anatomie wieder gelehrt und das anatomische Theater eingerichtet hatte. In demselben Jahre wurde er consultirender Arzt des Königs und im folgenden nahm er die durch Geoffroy's Tod erledigte Stelle im Collége de France ein. 1743 wurde er Mitglied der pariser Facultät, und endigte sein arbeitsames Leben am 5. Mai 1766.

Astruc war ein Mann von eisernem Fleiss, grosser Gelehrsamkeit, aber dürftigem Urtheil. Als Lehrer zeichnete er sich durch die Deutlichkeit und Fasslichkeit seines Vortrages aus, bei dem ihm ein hoher Grad natürlicher Beredsamkeit sehr zu statten kam. In seinen Schriften findet man einen grossen Aufwand von Gelehrsamkeit und meistens eine sehr reichhaltige Literatur, doch sind auch die praktischen unter ihnen jetzt nur noch historisch wichtig. In seiner Praxis soll er glücklich gewesen seyn. — Sein Streit mit Hecquet über die Verdauung machte ihn zuerst bekannt. Er zeigte gegen diesen, dass die Einwirkung der Säfte, welche den Speisen beigemischt werden, von weit grösserer Wichtigkeit sey, als das Reiben der Magenwände, deren Muskelkraft man überhaupt viel zu hoch anschlage. In seiner bedeutendsten Schrift — über die venerischen Krankheiten — vertheidigt er den amerikanischen Ursprung der Lustseuche, doch mitunter mit sehr seltsamen Gründen. Er hielt das venerische Gift für sauer, suchte den Sitz desselben beim Tripper in den Saamenbläschen, in der Vorsteherdrüse und in den Schleimhöhlen der Harnröhre, und hielt den Ausfluss bei demselben für wahren Saamen. Literatur ist übrigens in diesem Werke mit vieler Sorgfalt angegeben, doch nicht so vollständig, dass Girtanner sie nicht hätte bedeutend vermehren können. Höchst schätzbar für die Geschichte der Medicin des Mittelalters sind seine Beiträge zur Geschichte der medicinischen Facultät von Montpellier. Bei Gelegenheit der marseiller Pest bewies er die Contagiosität derselben, und in dem Streite der medicinischen Facultät mit den Chirurgen suchte er gegen diese die Vorrechte der Aerzte zu schützen. Folgende sind die Titel seiner zahlreichen Schriften:

---

*) Diesen Namen führten in Toulouse die Schöffen.

Thesis medica de causa mechanica motus fermentativi. Montpellier, 1702. 12. Gegen die hierin geäusserten Meinungen schrieb Vieussens, und Astruc antwortete in folgender Schrift: *Responsio critica animadversionibus R. Vieussens in tractatum de causa motus fermentativi.* Montpellier, 1702. 4. — *Mémoire sur les pétrifications de Boutonnet, petit village près de Montpellier.* Montpellier, 1708. 8. — *Conjectures sur le redressement des plantes inclinées à l'horizon* (in den Abhandlungen der Akademie von Montpellier, 1708.) — *Diss. physico - anatomica de motu musculari.* Montpellier, 1708. 12. — *Mémoire sur la cause de la digestion des alimens.* Montpellier, 1711. 4. — *Traité de la cause de la digestion, où l'on réfute le nouveau système de la trituration, et du broyement, et où l'on prouve que les alimens sont digérés et convertis en chyle par une veritable fermentation.* Toulouse, 1714. 12. — *Epistolae quibus respondetur epistolari dissertationi Thomae Boeri de concoctione.* Toulouse, 1715. 8. — *Diss. de ani fistula.* Montpellier, 1718. 12. Englisch, mit Anmerk. von Joh. Treke, London, 1720. 12. — *Diss. medica de hydrophobia.* Montpellier, 1719. 12. (er hält das Quecksilber für ein Gegengift.) — *Diss. de sensatione.* Montpellier, 1720. 12. — *Quaestio medica de naturali et praeternaturali judicii exercitio: an judicii exercitium sive rectum sive depravatum, a cerebri mechanismo et qua ratione pendeat.* Montpellier, 1720. 4. — *Dissertation sur la peste de Provence.* Montpellier, 1720. 12. Ibid. 1722. 8. Lateinisch von J. J. Scheuchzer, Zürch, 1721. 4. — *Dissertation sur l'origine des maladies épidémiques et particulièrement de la peste.* Montpellier, 1722. 8. — *Thesis medica de phantasia et imaginatione.* — Montpellier, 1723. 8. — *Dissertation sur la contagion de la peste, où l'on prouve que cette maladie est veritablement contagieuse et où l'on répond aux difficultés que l'on oppose à ce sentiment.* Toulouse, 1724—25. 8. — *Sur la cause de l'intercalation de la fontaine de Fontest-Orbe en Languedoc.* Toulouse, 1731. 12. (Auch in den Mém. pour servir a l'hist. nat. du Languedoc.) — *De morbis venereis.* Paris, 1736. 4. Ibid. 1740. 2 Bde. 4. Venedig, 1734. 4. Französisch von Jault. Paris, 1734. 4. Ibid. 1740. 3 Bde. 8. Mit Anmerk. von Astruc, Ibid. 1755. 4 Bde. 12. Mit Anmerk. von Ant. Louis, ibid. 1777. 12. Englisch von Barrowby, London, 1737. 8. von Chapman, London, 1755. 12. Deutsch von Heiss, Frankf. u. Leipz., 1764. 8. Die erste, nur sechs Bücher enthaltende, Ausgabe ist in Basel 1738. 4. mit der falschen Angabe, Paris, nachgedruckt. Alle andern enthalten neun Bücher. — *Mémoires pour servir à l'histoire naturelle de la province du Languedoc.* Paris, 1737. 4. — *Première lettre sur un écrit intitulé: Mémoire pour les chirurgiens.* Paris, 1737. 4. — *Seconde lettre, etc.* Paris, 1738. 4. — *Troisième lettre, sur la troisième réponse d'un chirurgien de St. Côme.* Paris, 1738. 4. — *Quatrième lettre, etc.* Paris, 1738. 4. — *Cinquième lettre sur l'extrait qui a été donné de la quatrième par l'auteur des Observations sur les écrits modernes.* Paris, 1738. 4. Alle fünf Briefe sind unter folgendem Titel zusammen erschienen: *Lettres de Jean Astruc, Jean Louis Petit et autres, sur les disputes qui se sont élevées entre les médecins et chirurgiens avec leurs réponses.* Paris, 1738. 4. — *Lettre d'un médecin de Paris à un médecin de Province sur la place d'un médecin consultant,*

occupée par Mr. la Peyronie. Paris, 1738. 4. (erschien anonym, wird aber allgemein Astruc beigelegt.) — *An sympathia a certa nervorum positura in interno sensorio.* Paris, 1743. 4. — *Tractatus therapeuticus.* Genf, 1743. 8. Ibid. 1750. 8. (ein Auszug aus Astruc's Vorlesungen, von La Motte herausgegeben, der jedoch Veränderungen und Zusätze machte, um für den Verfasser zu gelten. A. hat sich nie für den Verfasser des Buches erklärt.) — *Tractatus pathologicus.* Genf, 1743. 8. Ibid. 1753. 8. Paris, 1766. 12. (A. erklärte das Buch selbst für eine fast wörtliche Copie seiner Vorlesungen.) — *Quaestio medica: an ex anatome subtiliori ars medica certior.* Paris, 1743. 4. (ist von Winslow und unter Astruc's Vorsitz vertheidigt.) — *Etat des contestations entre la Faculté de médecine et la communauté des chirurgiens.* Paris, 1747. 4. — *Lettre sur l'espèce de mal de gorge gangréneux, qui a régné parmi les enfans en* 1748. Paris, 1748. 4. (Einige Bibliographen schreiben den Brief Chomel zu, bei dessen Dissertation er sich findet.) — *An morbo, colicae Pictonum dicto, venaesectio in cubito.* Paris, 1751. 4. — *Conjectures sur les mémoires originaux, dont il est permis de croire que Moise s'est servi pour composer le livre de la Genèse, avec des remarques qui appuient ou éclaircissent ces conjectures.* Brüssel (Paris), 1753. 12. (Um seine Orthodoxie nicht in Zweifel ziehen zu lassen, schrieb Astruc gleich darauf): *Dissertation sur l'immatérialité, l'immortalité et la liberté de l'ame.* Paris, 1755. 4. (Er hatte die Absicht, alle metaphysische Schriften in einer Abhandlung de animicista zu widerlegen, in der er eine Metaphysik der Sinne geben wollte.) — *Doutes sur l'inoculation de la petite-vérole, proposés à la faculté de médecine de Paris.* Paris, 1756. 12. — *Quaestio medica: an saccharum alimentum.* Paris, 1759. 4. —*Traité des tumeurs et des ulcères, où l'on a tâché de joindre a une théorie solide la pratique la plus sûre et la mieux éprouvée.* Paris, 1759. 2 Bde. 12. Deutsch von Rumpelt, Dresden und Leipzig, 1761. 8. Ibid. 1790. 91. 8. Ibid. 1805. 8. (Astruc gab diese im Collège de France gehaltenen Vorlesungen, die übrigens von weniger Bedeutung sind, heraus, als er erfuhr, dass einige seiner Schüler die nachgeschriebenen Hefte drucken lassen wollten. Sie erschienen zuerst anonym. Das meiste ist aus der alten Schrift von Saporta genommen.) — *Recueil de plusieurs pièces concernant le traité des tumeurs et des ulcères.* Paris, 1759. 12. (Es ist gegen Vandermonde's Kritik gerichtet, erschien ebenfalls anonym, doch wird Astruc allgemein für den Verfasser gehalten.) — *Traité des maladies des femmes.* Paris, 1761—65. 12. 6 Bde. Die vier ersten Bände englisch, London, 1762. 8. 2 Bde. Lateinisch, Venedig, 1763. 8. Deutsch von Otto, Dresden, 1768—70. 8. 6 Bde. (Sehr gelehrt, aber sonst wenig brauchbar. Hier findet sich der lächerliche Einfall, ein ungebornes Kind durch eine Einspritzung zu taufen.) — *L'art d'accoucher, réduit à ses principes.* Paris, 1766. 12. Der siebente Band des vorhergehenden, und als solcher auch in der deutschen Uebersetzung — *Mémoires pour servir à l'histoire de la faculté de médecine de Montpellier.* Paris, 1767. 4. Der Tod verhinderte den Verfasser, an dies Werk die letzte Hand zu legen, welches von Lorry herausgegebeu wurde.

Athalin (*Claude-Franz*), war Professor der Medicin in Besançon und schrieb:

Lettre à un médecin de la province au sujet d'une observation sur des accidens survenus seulement au bout de cinquante-quatre jours en suite d'un coup reçu à la tête, qui n'avait occasionné aucun accident primitif. Besançon, 1746. 8. — *Institutiones anatomicae.* Besançon, 1753. 8.

Athenagoras, ein ganz unbekannter Arzt, unter dessen Namen die pariser Bibliothek ein lateinisches Manuscript aus dem 9. Jahrhundert über den Puls und Urin besitzt. Vielleicht ist es derselbe, der nach Varro ein Buch über den Ackerbau geschrieben hat; doch darf er nicht mit dem Athenagoras von Athen verwechselt werden, der auf eine seltsame Weise die Platonische Philosophie mit den christlichen Dogmen zu vereinigen suchte.

Athenaeus, aus Attalia in Cilicien, war ein berühmter Arzt in Rom, und lebte wahrscheinlich in der Mitte des ersten Jahrhunderts, denn sein Schüler Agathinus war der Lehrer des Archigenes, der unter Trajan lebte. Eine so genaue Bestimmung, wie Goulin sie macht, dass er nämlich im Jahre 9 nach Chr. G geboren sey, lässt sich durchaus nicht erweisen. Merkwürdig ist es, dass Celsus, Seneca und Plinius ihn gar nicht nennen; Galen spricht hingegen oft von ihm, und rühmt seine Gelehrsamkeit und Erfahrung. Er war ein heftiger Widersacher des Asclepiades von Bithynien, ist aber besonders deshalb bemerkenswerth, weil er allgemein für den Stifter der pneumatischen Schule gilt. Schon in der Platonischen Theorie fand sich die Lehre vom Pneuma oder Luftgeiste, der alle Körper durchdringt und von dessen Verhältnisse Gesundheit und Krankheit abhängen. Aristoteles und die Stoiker führten sie weiter aus, Erasistratus benutzte sie bei seinen physiologischen Meinungen, und sie war also keinesweges etwas Neues. Athenaeus stellte das Pneuma aufs neue als Grundprincip aller Thätigkeit auf, nahm aber dabei auf die Mischung der vier Elemente mit Rücksicht. Zugleich hielt er eine strenge Dialektik für unumgänglich nothwendig zur Vervollkommnung der Kunst. Da alle seine Schriften verloren gegangen sind, so können wir ihn nur aus dem beurtheilen, was Galen, Oribasius und Aetius von ihm enthalten. Er nahm das System der vorgebildeten Keime an; der Stoff zum Embryo sey in der monatlichen Reinigung enthalten, der männliche Saame gebe die Form her, wodurch der Keim entwickelt und ausgebildet werde. Die Eierstöcke der Weiber seyen nur der Symmetrie wegen da, wie die Brüste der Män-

ner. In der Pulslehre ist er sehr spitzfindig, in der Diätetik aber äusserst genau.

Athenaeus, aus Naukratis in Egypten. Sein Zeitalter lässt sich nur daraus etwa bestimmen, dass er den Sohn des Marcus Aurelius als seinen Zeitgenossen erwähnt; auch sagt er in seinem Werke, dass er Alexandrien als seine zweite Vaterstadt ansehe. Aus demselben erhellt auch, dass er in Rom gelebt hat, doch ist von seinem Leben sonst nichts bekannt. Sein Werk über die syrischen Könige ist verloren gegangen, und wir besitzen von ihm nur noch *das Gastmahl der Gelehrten*, in funfzehn Büchern. In diesem erzählt er einem Freunde, was bei einem Gastmahl der berühmtesten Gelehrten, bei dem auch er zugegen war, sich zugetragen. Auf diese Weise reiht er eine Menge von Bemerkungen über Sitten und Gebräuche, die politische und gelehrte Geschichte, die Politik, die Naturgeschichte und auch die Arzneikunde des Alterthums aneinander, weshalb sein Werk auch für die Geschichte der Medicin von grossem Werthe ist. Wahrscheinlich im eilften Jahrhundert wurde ein Auszug daraus verfertigt, in dem alles Unwesentliche weggelassen war. In diesem Auszuge besitzen wir auch nur den Anfang des Werkes, da das Original desselben verloren gegangen ist.

Δειπνοσοφισται, sive Deipnosophistarum libri XV. Venedig, 1514. fol. (bei Aldus, nach einer unvollständigen venetianer Handschrift und sehr incorrect.) — Basel, 1535. fol. (Wiederholung der vorigen Ausgabe von Joh. Bedrotus und Christ. Herlinus, hin und wieder mit Verbesserungen, die jedoch nicht nach Handschriften gemacht sind.) — Heidelberg (in Genf gedruckt) 1597. fol. (von Is. Casaubonus, mit Ergänzungen und Verbesserungen aus einer Farnesischen Handschrift, und mit Dalechamp's Uebersetzung.) — Lyon, 1612. fol. Ibid. 1657. fol. (Wiederholung der Ausgabe von Casaubonus. Die von 1612 ist voller Fehler.) — Leipzig, 1796. 3 Bde. 8. (von Schäfer, blieb unvollendet; sie enthält nur die fünf ersten Bücher mit Villebrune's Uebersetzung und Casaubonus Anmerkungen.) — Strasburg, 1801 — 1807. 14 Bde. 8. (die beste, von Joh. Schweighäuser, mit einer neuen Uebersetzung. Fünf Bände Text, acht Bände Anmerkungen und ein Band Register.) — Die älteste Uebersetzung ist von Natalis Comes (Basel, 1556. fol.) eine zweite bessere von dem französischen Arzt Dalechamp (Lyon, 1583. fol.) Eine französische, nach der lateinischen Uebersetzung gefertigte, gab der Abbé de Marolles (Paris, 1680. 4.) Die von Lefebvre de Villebrune (Paris, 1785 —91. 5 Bde. 4.) hat Verdienst durch die gelegentliche Benutzung der Handschriften und Sachanmerkungen. — Anmerkungen gaben: *Casaubonus, Animadversiones in Athenaeum.* Lyon, 1600, 1621, 1664. fol. Zur strasburger Ausgabe: *Spicilegium observationum et emendationum ad Schweighäuseri editionem Athenaei.* Altenburg, 1805. 8. — *Fr. Jacobs, Additamenta animadversionum in Athenaei Deipnosophistas.* Jena, 1809. 8. — Fiorillo, schrieb: *Observationes criticae in Athenaeum.* Göttingen, 1802. 8.

Athotis, Athot oder Thot, der zweite ägyptische König in der Dynastie der Theeiniten, ist, wie Marsham vermuthet, derselbe, den die Aegyptier unter dem Namen Taaut verehrten. Nach dem Manetho (beim Eusebius) hatte er anatomische Bücher geschrieben.

Atkins (*Johann*), ein englischer Chirurg, der bei der Marine diente, und von 1721 bis 1723 auf einem Kriegsschiffe an der africanischen Küste kreuzte, und von da nach Brasilien und Jamaica ging, welche Reise er auch beschrieben hat. Er starb 176.. und hinterliess eine unbedeutende medicinische Schrift:

The navy surgeon, or practical system of surgery, with a dissertation on cold and hot mineral springs and physical observations on the coast of Guinea. London, 1734. 8. Ibid. 1742. 8. Ibid. 1758. 8.

Atratus (*Hugo*). S. *Hugo von Evesham.*

Atrocianus (*Johann*). S. *Acron.*

Attalus, der Methodiker, ein Schüler des Soranus, lebte in Rom zu Ende des zweiten Jahrhunderts. Galen erzählt von ihm, dass der Cyniker Theagenes, der an einer Leberentzündung litt, unter seiner Behandlung mit erweichenden Kataplasmen gestorben sey, und nimmt ihn deshalb übel mit (*Meth. med. lib. XIII. cap.* 15. *Tom. X. pag.* 910.). — Ein anderer Attalus wird vom Galen und Oribasius als Verfasser eines Commentars über die Hippokratischen Aphorismen erwähnt, und ein dritter soll über den Ackerbau geschrieben haben. Auch *Attalus Philometor*, König von Pergamus, gehört hieher, da er sich mit der Bereitung von Arzneimitteln beschäftigte, deren einige auch unter seinem Namen aufgeführt werden (*Cels. lib. V. cap.* 19.).

Aubell (*Thomas*), Professor der Mathematik und Medicin in Köln, übersetzte Rivelli's italienische Abhandlung über die Pest in das Lateinische (Köln, 1597. 8.). Er wird von Harzheim in dessen Bibliothek von Köln citirt.

Aubert (*Franz*), geboren den 28. September 1675 in Dormans. Er war Arzt des Hospitals in Chalons sur Marne, und schrieb gegen Navier's Behauptung, dass das Peritonaeum beim Menschen keine Oeffnung habe:

Réponse aux écrits de Mr. Navier touchant le peritoine. Chalons, 1751. 4. — Ausserdem: *Consultations médicales sur la maladie noire.* Chalons, 1745. 4.

Aubert (*Jakob*), aus Vendome en Bauce, war Arzt zu Lausanne im 16. Jahrhundert, und starb daselbst 1586. Er hatte einen Streit mit Quercetanus über den Ursprung der Me-

talle, und schrieb gegen die Meinung desselben, dass die Grundstoffe der Metalle in allen Dingen seyen.

Libellus de peste. Lausanne, 1571. 8. — *Des natures et complexions des hommes et d'une chacune partie d'iceux et aussi des signes par lesquels on peut discerner la diversité d'icelles.* Lausanne, 1571. 8. Paris, 1572. 16. — *De metallorum ortu et causis brevis et delucida explicatio.* Lyon, 1575. 8. — *Duae apologeticae responsiones ad Jos. Quercetanum.* Lyon, 1576. 8. — *Progymnasmata in Jo. Fernelii librum de abditis rerum naturalium causis.* Basel, 1579. 8. — *Institutiones physicae instar commentariorum in libros phys. Aristotelis.* Lyon, 1584. 8. — *Semeiotice seu ratio dignoscendarum sedium male affectarum et affectuum praeter naturam.* Lausanne, 1587. 8. Lyon, 1596. 8. mit *Fabricius Hildanus Chirurgia militaris.* Basel, 1634. 8.

Aubery (*Claude*), ein französischer Arzt. Er war Protestant und zog sich deshalb nach Lausanne zurück, wo er Professor der Philosophie wurde. Da er aber hier von den reformirten Geistlichen angefochten wurde, so ging er wieder nach Frankreich, trat in Dijon zum Katholicismus über und starb in dieser Stadt, 1596. Von seinen zahlreichen, sehr gelehrten Schriften finden sich noch einige ungedruckte in der pariser Bibliothek.

Posteriorum notionum explicatio. Lausanne, 1576. 8. — *De interpretatione.* Lausanne, 1577. 8. — *Organon doctrinarum omnium.* Lausanne, 1584. 8. — *De terrae motu.* Lausanne, 1585. 8. — *Tractatus de concordia medicorum.* Bern, 1585. 8. (eine Vertheidigung der spagirischen Medicin.) — *Oratio apodictica de immortalitate animae.* Bern, 1586. 8. (Dieser Schrift wegen musste Allbery die Schweiz verlassen.) — Ausser mehreren philosophischen und theologischen Schriften hat man von ihm noch eine Ausgabe der Charaktere des Theophrast, und eine lateinische Uebersetzung des griechischen Tractats von Theodor Ducas Lascaris, *de communicatione naturali.*

Aubery (*Johann*), ein französischer Arzt, geboren in Bourbonnais. Er studirte in Montpellier, und kam im Anfange des 17. Jahrhunderts nach Paris, wo er Arzt des Herzogs von Montpensier wurde. Man hat von ihm:

L'antidote de l'amour. Paris, 1599. 12. Delft, 1663. 12. — *Traité des bains de Bourbon-Lancy et de Bourbon-L'Archambault.* Paris, 1604. 8. — *Apologeticus de restituenda et vindicanda medicinae dignitate.* Paris, 1608. 8. — Seine *Histoire de l'antique cité d'Autun*, ist ausserordentlich selten, denn er starb während des Druckes und die Bogen wurden zerstreut.

Aubigné (*Nathan d'*), genannt *de la Fosse*, der Sohn des berühmten Geschichtsschreibers Theodor Agrippa d'Aubigné, des Freundes Heinrichs IV. Er wurde den 16. Januar 1601 in Nancroy bei Pluviers geboren, und folgte seinem Vater nach dem Tode König Heinrichs nach Genf. Er studirte in

Freiburg im Breisgau, wurde 1626 Doctor, und übte die Arzneikunst in Genf aus, wo man ihn mit dem Bürgerrechte beschenkte. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt, doch erreichte er ein hohes Alter. Er veranstaltete zwei Sammlungen chemischer Schriftsteller:

Bibliotheca chymica contracta. Genf, 1653. 8. Ibid. 1654. 8. Ibid. 1672. 8. Köln, 1673. 8. (Enthält die Chrysopoeia des Augurello, das Novum carmen chymicum von Sendivogius, und das Arcanum philosophiae hermeticae von Espagnet). — *Aureum vellus, oder güldener Schatz.* Basel, 1704. 4. 2 Bde. Ibid. 1708. 4. (Eine Sammlung alchemistischer Schriften in deutscher Sprache.) — *Carmen aureum et aenigma* — im 2 Bde. von Mangeti Bibl. chymica.

Aubin (Johann de Saint-), lebte in Metz und war Arzt und ein grosser Kenner der gelehrten Sprachen. Der berühmte Foesius war sein Freund, und adjungirte ihn sich als Stadtarzt, um sich desto ungestörter mit seiner Uebersetzung des Hippokrates beschäftigen zu können. Saint-Aubin übersetzte für ihn die Scholien des Palladius über das Buch de fracturis, wodurch man wohl zu der Behauptung verleitet seyn mag, Foesius habe sich seiner Manuscripte bemächtigt. Allein diese Uebersetzung wurde noch bei Lebzeiten des St. Aubin gedruckt. Er starb 1597, als er gerade mit einer Abhandlung über die Pest beschäftigt war, die hernach Bucelot drucken liess:

Nouveau conseil et avis pour la préservation et guérison de la peste. Metz, 1598. 8.

Aublet (Joh. Baptista Christoph Fusée), wurde den 4. November 1720 zu Salons in der Provence geboren. Er studirte in Montpellier die Botanik, und ging nach dem spanischen Amerika, wo er die Pharmacie ausübte. Als er nach Frankreich zurückgekehrt war, wurde er 1752 nach Isle de Françe geschickt, um eine Apotheke und einen botanischen Garten anzulegen. Er blieb hier neun Jahre, kehrte dann nach Europa zurück und ging im folgenden Jahre nach Guiana. Von da ging er 1764 nach St. Domingo, und kam im folgenden Jahre wieder nach Paris, wo er den 6. Mai 1778 starb. — Seine Geschichte der Pflanzen von Guiana gab er mit Bernh. Jussieu's Hülfe heraus. Er beschreibt darin gegen achthundert Pflanzen, von denen fast die Hälfte noch unbekannt waren. Linné benannte ihm zu Ehren die Verbena Aubletia. Die Pflanze, die Gärtner nach ihm benannte, hat diesen Namen nicht allgemein bekommen, weil sie schon nach Sonnerat benannt war.

Histoire des plantes de la Guiane française. Paris, 1775. 4 Bde. 4.

Aubry (*Johann d'*), auch *Aubery*, und der *Abbé d'Aubry* genannt, war aus Montpellier gebürtig. Er erlernte die Chirurgie, wurde hernach Mönch und Prediger, machte mehrere Reisen nach dem Orient (wenigstens sagt er es, denn in seinen Schriften verräth er keine Kenntniss der Gegenden, die er besucht haben will) und trat dann als Arzt auf. Papst Alexander VII. gab ihm 1660 die Erlaubniss, die Medicin auszuüben, ungeachtet er Geistlicher war, und er trieb von da an die gröbste Charlatanerie. Er starb 1667. Ausser einer Schrift über die Unterweisung der Prediger hat man von ihm:

Apologie. Paris, 1638. 4 — *La merveille du monde ou la médecine véritable nouvellement ressuscitée.* 4. — *Le triomphe de l'archée et le désespoir de la médecine.* Paris, 1659. 4. Latein. Frankfurt, 1660. 4. Beide Schriften zusammen, Paris, 1660. 4. — *Médecine universelle des âmes.* Paris, 1661. 4. — *Abrégé de l'ordre admirable et des beaux secrets de St. Raimond Lulle.* Paris, 1665. fol. — *Trompette de l'evangile.* Paris, 1660. 4. — (Hierin spricht er von seinen vorgeblichen Reisen.)

Aubry (*Johann Franz*), war Leibarzt des Königs von Frankreich und Intendant der Bäder von Luxeuil. Er lebte noch im Jahre 1781, doch ist über sein Leben nichts weiter bekannt. Bemerkenswerth ist er als der erste Verfasser einer Semiotik in französischer Sprache:

Les oracles de Cos, ouvrage de médecine clinique à la portée de tout lecteur capable d'une attention raisonnable, intéressant pour les jeunes médecins et utile aux chirurgiens, curés et autres ecclésiastiques ayant charge d'âme. Paris, 1776. 8. Ibid. 1781. 8. — Er hatte den seltsamen Einfall, die Hippokratischen Aussprüche nicht nach Manuscripten und Ausgaben, sondern nach der Beobachtung der Krankheiten zu emendiren, und hielt alles für verfälscht, was damit nicht übereinstimmte. Er giebt die Geschichte von Krankheiten, welche Hippokrates beobachtet hat, sammelt dazu die Hippokratischen Aussprüche, und beurtheilt den Werth der einzelnen Symptome.

Audiberti (*Anton Ludwig*), aus Nizza gebürtig. Er war Arzt und schrieb ein Gedicht unter folgendem Titel:

De fonte sancto. Nizza. 1642. 4.

Audoin de Chaignebrun (*Heinrich*), geboren 1713 oder 1714 in Chefboutone im Departement des Deux-Sèvres. Er studirte die Chirurgie in Paris und übte sie hernach in seiner Vaterstadt mit dem grössten Erfolge aus. Auf das Andringen seiner Freunde ging er 1745 nach Paris zurück, und trat als Wundarzt in die Armee. Nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge beauftragte ihn der Intendant von Paris mit der Aufsicht beim Ausbruche einer epidemischen Krankheit. Er fing jetzt noch an zu studiren, wurde in Montpellier Doctor, erhielt die

Bestätigung in dem genannten Amte, dem er 35 Jahre mit grosser Sorgfalt vorstand, und starb den 28. Februar 1781. Man hat von ihm:

Parallèle nouveau, où abrégé des differentes méthodes de tailler. Paris, 1749. 4. — *Lettre à Mr. Guattani sur la cautérisation de plaies d'armes à feu.* Paris, 1749. 4. — *Relation d'une maladie epidémique et contagieuse, qui a regné l'été et l'automne de 1757. sur les animaux des différentes espèces dans la Brie.* Paris, 1762. 12. (in *Goulin's Mémoires litteraires etc. pour servir à l'histoire ancienne et moderne de la médecine*, finden sich noch mehrere Abhandlungen über Thierheilkunde von Audoin, der sich hiermit sehr erfolgreich beschäftigte.) — *Cartes microcosmographiques, ou description du corps humain.* Paris, 1770. 4.

Auenbrugger von Auenbrug (Leopold), geboren zu Grätz in Steiermark, den 19. November 1722. Er studirte in Wien, wurde daselbst Doctor und späterhin Arzt eines dortigen Hospitals. Wir verdanken ihm die Entdeckung eines wichtigen Hülfsmittels bei der Diagnostik der Krankheiten der Eingeweide in der Brusthöhle, nämlich die Percussion des Thorax.

Inventum novum ex percussione thoracis humani ut signo abstrusos interni pectoris morbos detegendi. Wien, 1761. 8. Französisch von Rozier de la Chassagne, bei dessen *Manuel des pulmoniques.* Paris, 1770. 12. und von Corvisart, Paris, 1808. 8. — *Experimentum nascens de remedio specifico sub signo specifico in Mania virorum.* Wien, 1776. 8. — *Von der stillen Wuth, oder dem Triebe zum Selbstmorde als einer wirklichen Krankheit.* Dessau, 1783. 8. — Er schrieb ausserdem ein Drama unter dem Titel *der Rauchfangkehrer* — und eine Abhandlung *über die epidemische Ruhr zu Wien, im Jahre* 1779, in Mohrenheim's Beiträgen zur praktischen Arzneikunde (Bd. 2. 1783.)

Augaron (Jakob von), lebte im 16. Jahrhundert und war Leibarzt des Königs von Navarra. Er schrieb:

Discours sur la curation des arquébusades et des autres plaies. Paris, 1577. 4.

Augenio (Horaz), lateinisch *Augenius* (nicht *Eugenius* wie Portal ihn nennt), wurde 1527 in Monte-Santo in der Mark Ancona geboren, wo sein Vater, Ludwig Augenio, ein berühmter Arzt war, der beim Papst Clemens VII. in grosser Achtung stand. Horaz wurde gleich nach Beendigung seiner Studien Professor der Logik in Macerata, wo er zwei Jahre blieb. Hierauf ging er nach Rom und war bis 1563 Professor der theoretischen Medicin. Von nun an übte er die Heilkunst aus; zuerst in Osimo, von 1570 an in Cingoli und von 1573 an in Tolentino. 1577 wurde er Professor der Medicin in Turin, und 1591 in Padua, an die Stelle von Bernard Paterno. In Pavia, wie einige sagen, und in Paris, wie Portal behauptet, hat er niemals gelehrt. — Von seinen Schrif-

ten sind die bemerkenswerthesten: *De curandi ratione per sanguinis missionem* und *De febribus.* In der ersteren vertheidigt er den arabischen Aderlass, als blosses Revulsionsmittel, und widerlegt den Botalli, der den Aderlass nur in Fällen von Bössaftigkeit angezeigt glaubte. In der anderen, sehr polemischen Schrift, zeigt er sich als einen Anhänger Fernel's, erklärt das Fieber nur für ein Symptom, und verstattet der Anwendung des Aderlasses eine sehr weite Ausdehnung.

Epistolarum et consultationum medicinalium libri XXIV. acc. de hominis partu libri duo. Die zwölf ersten Bücher. Turin, 1579. 4. Venedig, 1602. 4. Die zwölf letzten, Ibid. 1580. 4. Alle vier und zwanzig, Venedig, 1592. fol. Frankfurt, 1597. fol. Ibid. 1600. fol. — *Epistolarum medicinalium Tomi tertii libri XII.* (enthalten grösstentheils seine Streitigkeiten mit Al. Massari, über welche man Riccoboni und Tommasini nachsehen kann.) — *Quod homini non sit certum nascendi tempus.* Venedig, 1595. 8. Frankfurt, 1597. fol. (Die venetianer Ausg. enthält noch Aillebout's Geschichte des versteinerten Foetus von Sens.) — *De curandi ratione per sanguinis missionem libri XVII.* Genf, 1575. fol. Turin, 1584. 4. Venedig, 1597. fol. Frankfurt, 1598. fol. Ibid. 1605. fol. Die drei ersten Bücher allein, Venedig, 1570. 8. — *De febribus libri VII. ab ipso auctore ab anno 1568—72. conscripti, nunc ab ejus filio Hilario Augenio in lucem emissi. Acc. de curatione symptomatum febrium pestilentium — de febribus pestilentibus — de curatione variolarum et morbillorum.* Venedig, 1605. fol. Frankfurt, 1607. fol. — *De modo praeservandi a peste.* Fermo, 1577. 8. Leipzig, 1598. 8. — *De medendis calculosis et exulceratis renibus.* Camerino, 1575. 4. — *Consilia quaedam medica* (in Jos. Lautenbach's Consilia medicinalia). — *Compendium totius medicinae.* Turin, 1550. 8. — Seine sämmtlichen Werke erschienen: Frankfurt, 1597 — 1600. 4 Bde. fol. Venedig, 1602. fol. Ibid. 1607. fol.

Auguilbert (*Theobald*), ein irländischer Arzt, der zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts lebte. Er hinterliess eine gastronomische Schrift:

Mensa philosophica. Paris s. a. (1507?) 8. Ibid. 1517. 8. Ibid. 1530. 8. Frankfurt, 1602. 12. Die letzte Ausgabe erschien unter dem Namen Michael Scot.

Augurello (*Johann Aurelius*), geboren in Rimini 1454, oder 1441. Er studirte die Humaniora in Padua, und scheint dort auch über die Beredsamkeit gelesen zu haben. Von hier ging er mit Nicolas Franco, dem Bischof von Treviso nach dieser Stadt, verliess sie aber nach dem Tode desselben im Jahre 1499 und hielt sich bis 1503 an verschiedenen Orten auf. In diesem Jahre wurde er wieder nach Treviso berufen und lehrte hier die schönen Wissenschaften bis 1509, wo ihn die Kriegsunruhen zwangen, sich nach Venedig zurückzuziehen. Mit dem Eintritt des Friedens ging er nach Treviso zurück, wo er Kanonikus wurde und den 14. October 1524

starb. Nach Mazzuchelli lebte er bis 1537. Er war ein glücklicher Nachahmer der classischen Dichter des Alterthums, obwohl ihn Balzac und Jul. Caes. Scaliger bisweilen hart mitnehmen. Wir erwähnen ihn hier wegen seines Gedichtes Chrysopoia, welches ihn in den Verdacht brachte, dass er sich mit Goldmachen abgegeben habe, dem indessen gleichzeitige Gelehrte widersprechen. Papst Leo X. soll ihm für die Dedication nur einen leeren Beutel zugeschickt haben: denn wer Gold machen könne, brauche blos einen Beutel, um es aufzubewahren.

Carmina. Verona, 1491. 8. Venedig, 1505. 8. Genf, 1608. 8. (Enthält nicht alle seine Gedichte; viele sind gar nicht herausgegeben. Einige findet man auch im 1. Bde. der Delitiae poet. ital.). — *Chrysopoiae libri tres.* Venedig, 1505. 8. Ibib. 1515. 4. Basel, 1518. 4. Antwerpen, 1582. 8. Französisch von Joly, Paris, 1550. 8. in Versen von Habert. Lyon, 1548. 16. Paris, 1626. 8. Deutsch von Weigel. Amsterdam, 1715. 8. Hamburg, 1716. 8. Es findet sich ausserdem in den meisten Sammlungen alchemistischer Autoren. Bei allen Ausgaben, mit Ausnahme der ersten venetianischen, findet sich noch sein Gedicht über das Alter: *Geronticon.*

Augustini ab Hortis (*Christian*), ein Ungar, geboren 1598, studirte in Frankfurt, Jena, Göttingen und Wittenberg, ging 1619 nach Basel und wurde hier 1620 Doctor der Medicin. 1622 kehrte er nach seinem Vaterlande zurück, und wurde Stadtphysikus in Kösmark. Seine grosse Geschicklichkeit machte ihn so berühmt, dass ihn Kaiser Ferdinand II. zu seinem Leibarzt ernannte, ihn, als er nach Wien ging und einen botanischen Garten anlegte, in den ungarischen Adelstand, mit dem Namen ab Hortis erhob, und ihm eine goldne Kette schenkte (1631). Er bereitete zuerst im Jahre 1640 den ungarischen oder karpathischen Balsam (B. polychrestum, hungaricum, carpathicum) aus dem Limbaum (Pinus cembra) und beschrieb die Bereitungsart. Er starb im Jahre 1650.

Seine Beschreibung der Bereitung des genannten Balsams war lange als Manuscript in der Kösmarker Apotheke, bis sie *Mileter* in seiner *Diss. inaug. de morbo Csömör* bekannt machte. Man findet sie auch in den *breslauer Sammlungen* vom Jahre 1718—19, in den *Ephemerid. nat. curios. Centuria VIII.* in *Brueckmann's Specimen de frutice Kossodrewo.* Braunschweig, 1724. 4. und in den *Nov. Act. nat. curios. Tom. III.* — Augustini hinterliess ausserdem zwei Manuscripte, *de balsamo Hungarico* und *de Gemmis Hungariae.*

Aulber (*Johann Martin*), wurde 1708 in Strasburg Doctor der Medicin und schrieb:

Diss. de epilepsia verminosa. Strasburg, 1708. 4. — *Diss. de pharmaciae usu et abusu.* Strasburg, 1708. 4.

Auletius (*Alard*), geboren 1545 in Leuwarde, Er studirte die Humaniora in seiner Vaterstadt, und musste seiner Armuth wegen Thürsteher an dem Collegio werden. Nachdem er hier sich zwölf Jahre aufgehalten hatte, erzog er die Söhne mehrerer reicher Leute und durchreiste mit ihnen einen grossen Theil von Europa. Während seiner Reisen wurde er Doctor der Medicin, und nach seiner Rückkehr Rector des Collegiums in Dockum. Er vertauschte aber diese Stelle mit der eines Professors der Medicin in Franecker, wo er den 21. Januar 1606 starb. Er schrieb:

Monitio ad Ordines Frisiae de reformanda praxi medica. Franecker, 1603. 4.

Aumont (*Arnulph d'*), geboren den 27. November 1720 zu Grenoble, studirte die Medicin in Montpellier und wurde 1744 Doctor. Er liess sich in Valence in der Dauphiné nieder, wo er auch Professor wurde. Das Jahr seines Todes ist unbekannt.

Relation des fêtes publiques données par l'université de Montpellier à l'occasion du rétablissement de la santé du roi. Montpellier, 1744. 4. — *Mémoire sur une nouvelle manière d'administrer le mercure dans les maladies vénériennes et autres.* Paris, 1762. 8. — Im 3. bis 7. Bde. des *Dictionnaire encyclopédique* finden sich auch einige Artikel von ihm.

Aurelianus (*Coelius*). S. *Coelius Aurelianus.*

Aurifaber (*Andreas*), oder wie er mit seinem deutschen Namen hiess, *Goldschmidt*, wurde 1512 in Breslau geboren, studirte in Wittenberg, wo er auch Magister wurde, und erhielt 1540 eine Anstellung als Rector der Marienschule in Danzig. 1542 wurde er Rector in Elbing, ging aber schon 1544 auf Kosten des Markgrafen Albrecht von Preussen nach Italien, um Medicin zu studiren. 1546 wurde er fürstlicher Leibarzt und Rath, Professor der Medicin und Physik zu Königsberg, und hatte durch seinen Schwiegervater Osiander beim Markgrafen Albrecht vielen Einfluss, war auch der Universität dadurch, dass er ihr Privilegien auswirkte, sehr nützlich. Er starb den 12. December 1559.

Annotationes in Phaemonis Philosophi libellum de cura canum. Wittenberg, 1545. 8. — *Succini historia.* Königsberg, 1561. 4. (auch in L. Scholz, consilia medicinalia.)

Aurivillius (*Samuel*), ein schwedischer Arzt, studirte in Göttingen und nahm daselbst 1750 die medicinische Doctorwürde an. Er ging nach Upsala, wo er Bibliothekar der Universität wurde, 1756 an Nic. Rosen's Stelle die Professur der Anatomie, und nach einiger Zeit auch die der Medicin bekam. Er starb 1767. Die folgenden Dissertationen sind

theils von ihm, theils sind sie unter seinem Vorsitze vertheidigt. Sie sind, bis auf die erste, sämmtlich in Upsala, in 4. erschienen:

Diss. de vasorum pulmonalium et cavitatum cordis inaequali amplitudine. Göttingen, 1750. 4. — *Classis prima remediorum ophthalmicorum. Resp. Lindecrantz,* 1756. — *Diss. de dentitione difficili. Resp. Halenius*, 1757. — *Diss. de camphora cum oleo expresso juncta. Resp. Schulz*, 1758. — *Diss. de laeso motu intestinorum vermiculari. Resp. Gedner*, 1758. — *Diss. de naribus internis. Resp. Ziervogel*, 1760. — *Diss. de spiritu vini mercuriali. Resp. Grufberg*, 1760. — *Theses de crisibus. Resp. Ostermann*, 1760. — *Diss. de expectoratione peripneumonicorum. Resp. Rothmann*, 1760. — *Diss. de erysipelate. Resp. Svensson*, 1762. — *Icterus leviter adumbratus. Resp. Bjuur*, 1763. — *Diss. de asthmate. Resp. Hultmann*, 1763. — *Diss. de hydrocephalo interno annorum XLII. Resp. Ekmark*, 1763. — *Diss. de rheumatismo. Resp. Acrell*, 1764. — *In doctrinam de glandulis aminalibus observatio. Resp. Ribe*, 1764. — *Diss. de angina infantum in patria recentioribus annis observata. Resp. Wilke*, 1764. — *Structurae corporis humani idea generalis. Resp. Hoffmann*, 1765. — *Diss. de febribus intermittentibus malignis. Resp. 'Lado*, 1765. — *Diss. de paralysi leviter adumbrata. Resp. Engstraem*, 1765. — *Aphorismi de herniis spuriis. Resp. Nordblad*, 1765. — *Diss. de doloribus. Resp. Rydbaeck*, 1765.

Aurran (Joseph Franz), aus der Provence gebürtig, wurde Chirurgus und Demonstrator der Anatomie in Strasburg. Er lebte noch im Jahre 1776, doch ist das Jahr seines Todes unbekannt. Man hat von ihm:

Table des articulations des os selon un nouveau système, et leur rapport à celui des anciens. Strasburg, 1766. 4. — *Deuxième table des articulations et des connexions des os selon le système des anciens anatomistes et leur rapport à celui des modernes* — bei Le Cat's Osteologie, wie auch das vorige. — *Elinguis feminae loquela.* Strasburg, 1766. 4. Er schrieb auch mehrere Artikel im *Journal de médecine* von *Roux*.

Ausonius (Julius), ein gallischer Arzt des 4. Jahrhunderts, war der Vater des bekannten Dichters, der an mehreren Stellen von ihm spricht. Er war ein Zeitgenosse des Marcellus Empiricus und wurde in Bazas in Aquitanien, nicht weit von Bordeaux geboren. Nach Scaliger war er Leibarzt des Kaisers Valentinian, und wurde von diesem zum Präfecten von Illyrien erhoben, oder hatte wenigstens den Titel eines solchen. Er starb 377 achtzig Jahr alt. Von seinen Schriften sprechen Vindicianus und Marcellus mit Lob, doch ist keine derselben auf uns gekommen. — Die *Mosella* seines Sohnes ist insofern von grosser Wichtigkeit, als sie eine Beschreibung der Fische der Mosel enthält.

Austin (Wilh.), geboren den 28. December 1754 in Wotton-

Underedge in der Grafschaft Glocester. Er war Anfangs Arzt in Oxford, und stand hier wegen seiner Talente und feinen Sitten in solchem Ansehn, dass man alles aufbot um ihn dort zu behalten. Späterhin wurde er Arzt am Bartholomäushospital in London, und starb daselbst als ein angesehener und reicher Arzt den 21. Januar 1793. Man hat von ihm:

On the origin and the component parts of the stone in the urinary bladder. London, 1791. 8.

Austrius (*Sebastian*), war ein Elsasser, aus Ruppach gebürtig, und starb 1550 in Freiburg im Breisgau. Er schrieb:

De secunda valetudine tuenda in Pauli Aeginetae librum explanatio. Strasburg, 1538. 4 Basel, 1540. 8. — *Cornelii de puerorum infantiumque morborum dignotione et curatione liber, ex barbaro latinum fecit et emendavit.* Basel, 1540. 8. Lyon, 1549. 16. (Dieser Cornelius war aus Mecheln in Thüringen und hatte deutsch geschrieben.)

Aureby (*Peter*), geboren 1736 in Nimes, studirte die Chirurgie in Toulouse und Bordeaux, und kam dann nach Paris, wo er ein Schüler des königlichen Zahnarztes Mouton wurde. 1762 wurde er Zahnarzt in Lyon und blieb als solcher in dieser Stadt bis an seinen Tod, der 1792 erfolgte. Er schrieb:

Traité d'odontalgie où l'on présente un nouveau système de l'origine et de la formation des dents et une description de différentes maladies qui affectent la bouche. Lyon, 1771. 12.

Auzotius. S. *Auzout.*

Auzout (*Adrian*), lateinisch *Auzotius*, Ein berühmter Mathematiker und Physiker des 17. Jahrhunderts, war aus Rouen gebürtig und starb 1691 in Paris. Er war eins der sieben ersten Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Paris. In den Abhandlungen dieser Gesellschaft vom Jahre 1693 findet man von ihm ein *Mémoire sur le micromèter.* Er beschäftigte sich übrigens mit vielen Gegenständen aus dem Gebiet der Physik und Astronomie, und hatte einen Streit mit Johann Hevel über eine neue von ihm erfundene Methode, die Veränderungen im Laufe der Planeten und Kometen zu berechnen. Ausserdem schrieb er:

Epistola ad Pecquetum de vasis lacteis et receptaculo chyli. Paris, 1657. 4.

Avantius. S. *Avanzi.*

Avanzi (*Carl*), aus Rovigo, Sohn des berühmten Juristen Joh. Maria Avanzi, lebte als Arzt in Padua und galt für einen der grössten Botaniker seiner Zeit. Seine

Notae in Coenam seu de herbarum virtutibus B. Fierae — sind mit der Coena des Bapt. Fiera, Padua, 1649. 4. gedruckt.

Avanzino (*Joseph Maria*), aus Roveredo, ein Schüler von Vallisnieri, wurde Professor der Medicin in Venedig. Das Jahr seines Todes ist unbekannt.

Lezione academica sopra l'origine de' fonti. Florenz, 1726. 4. Auch mit der zweiten Ausgabe von Vallisnieri's Abh. über die Entstehung der Brunnen durch den Regen (Venedig, 1726. 4.) gedruckt. Avanzino vertheidigt hierin die Meinungen seines Lehrers gegen Nicolas Gualtieri, der behauptet hatte, dass das Quellwasser aus dem Meere komme und durch unterirdische Gänge fortsickere. — *Lezione in lode della cioccolata.* Florenz, 1728 und 29. 4. Gegen Joh. Bapt. Felice, der die Chocolade für schädlich erklärt hatte.

Avellino (*Franz*), lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Messina und genoss als praktischer Arzt eines grossen Ruhmes. Wir kennen zwei Schriften von ihm:

Expostulatio contra chymicos qua eorum paradoxa, seu rationis umbrae, si quae sint enucleantur, ejectantur, expelluntur. Messina, 1637. 4. — *Tractatus de vesicantium usu in febribus malignis.* Messina, 1664. 4.

Avenantius. S. *Avenanzi.*

Avenanzi, ein italienischer Arzt aus Camerino, den Mazzuchelli nicht erwähnt. Er wird unrichtigerweise von König u. A. als Verfasser einer Abhandlung De judiciis urinarum angeführt, denn diese Abhandlung ist nichts als eine von ihm besorgte Ausgabe des Johannes Aegidius, de pulsibus et urinis (Venedig, 1494. 4. Lyon, 1515. 8. Ibid. 1526. 8. Basel, 1529. 8.).

Avenzoar, hiess eigentlich *Abu Merwan ben Abdel Melek ben Zohr*, einer der berühmtesten arabischen Aerzte des 12. und 13. Jahrhunderts, war aus Penaflor, nicht weit von Sevilla gebürtig. Sein Grossvater und sein Vater waren Aerzte und er wurde von dem letzteren von früher Jugend an zur Arzneikunst angeleitet. Er musste in seine Hände einen Eid schwören, dass er niemals Gift anwenden wolle, woraus man vielleicht einen Schluss auf die Häufigkeit des Mordes durch Gift bei den Arabern schliessen kann. Er rettete auch den Kalifen von Sevilla Ali ben Temin, der von seinen eignen Verwandten Gift bekommen hatte, und wurde von diesen deshalb lange gefangen gehalten. Als der Marokkaner Jussuf ben Tachefyn alle kleine Kalifen aus Spanien vertrieb, erhielt er seine Freiheit, und dieser Fürst behielt ihn so lange er lebte bei sich, und überhäufte ihn mit Ehre und Reichthum. Er starb im Jahre 1262 in seinem 92. Jahre, wie Leo Africanus angiebt; nach Andern erreichte er sogar ein Alter von 135 Jahren. Man lobt die Uneigennützigkeit, mit der er alle Arme unentgeltlich behandelte.

Avenzoar zeichnet sich dadurch aus, dass er nicht ein blinder Nachbeter des Galen ist, sondern viele Beweise von Originalität, Denkfreiheit und unbefangener Beobachtung giebt. In vielen Stücken weicht er vom Galen ab; er bestreitet den Vorzug des Herzens und des Gehirns vor den übrigen Eingeweiden, alles, sagt er, hänge im Körper und besonders mit diesen beiden Theilen zusammen; durch viele gute praktische Bemerkungen zeichnet sich sein Werk vor allen andern seiner Zeit aus, und verdient unter denselben eine der ersten Stellen. Gegen Galen's Behauptung hielt er die Amaurose für heilbar und schrieb den Knochen und Zähnen Empfindlichkeit, obgleich eine geringere als anderen Theilen zu. Die Schwindsucht, die von Vereiterung des Magens herrührt, beschreibt er als eine neue Krankheit und macht interessante Bemerkungen über eine Entzündung des Mittelfells, an der er selbst gelitten hatte. Doch ist es zweifelhaft, ob er den Sitz der Krankheit nicht blos voraussetzte, wie denn auch seine Behauptung, dass Verrenkung der Halswirbel aus epidemischen Ursachen entstehen könne, für hypothetisch anzusehen ist. Er gedenkt einer Entzündung des Herzbeutels und einer Dysphagie von Lähmung des Schlundes. So viel als möglich hielt er sich an die Erfahrung in der Ausübung seiner Kunst, und war ein Feind aller theoretischen Spitzfindigkeiten. Ungeachtet die Aerzte der damaligen Zeit es für entehrend hielten, die Arzneimittel selbst zu bereiten und die Chirurgie auszuüben, nahm er doch chirurgische Operationen vor; nur den Steinschnitt zu machen, hielt er für schimpflich. Die Thränenfistel heilte er durch Druck und zusammenziehende Mittel; den grauen Staar auszuziehen hielt er für unmöglich; die Bronchotomie machte er an einer Ziege mit glücklichem Erfolg, warnt aber alle diejenigen vor der Operation, die keine gründlichen anatomischen Kenntnisse hätten; gegen Steinbeschwerden empfahl er den innern Gebrauch des Dattelöls.

Sein Werk führt den Namen *Taïsir*. Es ist niemals in der Originalsprache gedruckt. Es wurde von einem Juden Jakob in das Hebräische und von dem venetianischen Arzte Paravicinus 1281 in das Lateinische übersetzt. Der Art und Weise nach zu urtheilen, in der das Werk abgefasst ist, hatte Avenzoar einem Hospitale vorgestanden. Er hatte es für den Fürsten von Marokko geschrieben, und theilt darin viele Nachrichten von seinem eignen Leben mit.

De rectificatione et facilitatione medicationis et regiminis. Venedig, 1490. fol. Ibid. 1496. fol. Ibid. 1514. fol. Lyon, 1531. 8. Venedig, 1549. fol. (enthält auch seine Abhandlung von den Giften und das Colliget des Averrhoes). — Man legt ihm ausserdem eine

Abhandlung von den Fiebern (in der Sammlung *de febribus*, Venedig, 1576.), und eine andere über die Bäder (in der Sammlung *de balneis*, Venedig, 1553.), bei.

Avenzoar, der Sohn und Schüler des vorhergehenden, wurde in Cordova 1142 geboren, und starb 1216. Er war ein geschickter Arzt, zeichnete sich auch als Dichter aus, und genoss die Gnade des Fürsten von Marokko wie sein Vater. Leo Africanus erzählt einen Beweis der grossen Güte, welche dieser Fürst für ihn hatte. Avenzoar war ihm nach Africa gefolgt, und Jussuf fand einst in seinem Zimmer verschiedene Papiere, unter denen mehrere Verse voller Klagen über die Trennung von seiner Familie waren. Sogleich gab er Befehl, die Familie seines Arztes von Sevilla nach Marokko zu bringen, schenkte ihr ein schönes Haus und schickte den Avenzoar dahin, unter dem Vorwande, er solle dort einen Kranken besuchen.

Averrhoes, oder *Abul Walid Mohammed*, *Ebn Achmet*, *Ebn Mohammed*, *Ebn Rushd* (auch *Aben Roshd*, *Aven Rushd*, *Ibn Ruschad*, *Ibn Ruscyd*, *Aven Rust*, *Aben Ruis*, woraus sein gewöhnlicher verdorbener Name Averrhoes entstanden ist), war der berühmteste Philosoph der Araber, und ist als solcher viel ausgezeichneter denn als Arzt, obgleich er auch in der Geschichte der Medicin eine bedeutende Stelle einnimmt. Er war aus Cordova gebürtig, wo sein Vater und Grossvater die Würde eines Oberpriesters und Oberrichters bekleidet hatten, welche auch er späterhin erhielt. Von seinem Vater bekam er eine sehr sorgfältige Erziehung, Thoaphil unterrichtete ihn in den Grundsätzen seiner Religion und in der Aristotelischen Philosophie, Avenzoar in der Arzneikunst und Ibn Saig in der Mathematik. Seine Talente, seine Kenntnisse und seine Rechtlichkeit erwarben ihm die allgemeine Achtung, und durch seine Amtsführung als Oberpriester und Oberrichter stieg sein Ansehn so hoch, dass ihm dieselben Aemter in Marokko aufgetragen wurden, und er die Erlaubniss bekam, nach Spanien zurückzukehren und dort zu bleiben, nachdem er die Geschäfte in seinem Königreiche in Ordnung gebracht hatte. Solche Auszeichnungen konnten nicht ohne Neider bleiben; man veranlasste ihn, philosophischen Unterricht zu ertheilen, und entnahm aus seinen Vorträgen den Grund zu der Anklage, er weiche vom Islamismus in seinen Meinungen ab. Er wurde aller seiner Aemter entsetzt, seines Vermögens beraubt und verbannt. Eine Zeitlang hielt er sich bei den Juden in Cordova auf, und wurde von seinem Schüler Moses Maimonides unterstützt. Doch zwangen ihn die Noth, die allgemeine Verachtung und die öffentlichen Beschimpfungen, die

er erdulden musste, zur Flucht. Er ging nach Fez, wo er entdeckt und eingekerkert wurde, und wo man ihn zum Tode verurtheilt haben würde, hätte nicht der Regent selbst die gemässigtere Strafe vorgezogen. Er musste widerrufen, mit unbedecktem Haupte an der Thür der Moschee stehen, während jeder Eintretende ihm in das Gesicht spie. Einige Zeitlang lehrte er jetzt in Fez die Rechtswissenschaft, aber mit so wenigem Erfolge, dass er nach Cordova zurückkehrte und hier mehrere Jahre in der grössten Dürftigkeit lebte. Endlich bewirkten die Bedrückungen, welche sein Nachfolger sich gegen das Volk erlaubte, seine Wiedereinsetzung. Er starb in Marokko im Jahre 1206 (nach Leo Africanus), oder 1198 (nach Abu Osaibah.) — Averrhoes zeichnete sich durch eine grosse Rechtlichkeit und durch eine Freigebigkeit aus, die sich über seine Feinde wie über seine Freunde erstreckte, und so weit ging, dass er selbst oft in Verlegenheit kam. In seiner Amtsführung war er gelinde, und seine Geduld und Mässigung waren ausserordentlich.

Seine Philosophie beruht hauptsächlich auf der des Aristoteles, gegen den er die Verehrung fast bis zur Abgötterei trieb. Er folgt ihm überall, und erklärt sogar die Aussprüche des Propheten nach Grundsätzen der Aristotelischen Philosophie, bestimmt und berichtigt sie danach. Eben dadurch fiel er in den Verdacht der Ketzerei. Die berühmteste seiner philosophischen Meinung bezieht sich auf die Vorstellung von einer allgemeinen Seele, aus der jede individuelle ausgeströmt sey, wie das Licht aus der Sonne. Hiermit leugnete er das bestimmte Daseyn der einzelnen Seele und natürlich auch die persönliche Fortdauer der einzelnen nach dem Tode, eine Meinung, die sich im Mittelalter weit verbreitete und von den Theologen besonders angegriffen wurde. In dem medicinischen Werke, welches wir von ihm besitzen, sucht man neue und eigenthümliche Ideen vergebens. Die Dialektik hielt er für das nothwendigste Erforderniss eines Arztes, und wie er in der Philosophie dem Aristoteles folgt, so folgt er ihm auch in der Physiologie. In der praktischen Medicin aber hält er sich an die Erfahrung; diese und die Beurtheilungskraft des Arztes müsse bei der Anwendung der Arzneimittel in einzelnen Fällen das meiste thun, und man habe hier Klima, Constitution, Lebensart u. s. w. sorgfältig zu berücksichtigen.

Seine Schriften bestehen theils aus Uebersetzungen, theils aus eignen Arbeiten. Seine Uebersetzung des Aristoteles ist die zweite arabische, und wir können über den Werth derselben nicht hinlänglich urtheilen, da sie erst in das Hebräische übertragen wurde (wovon noch mehrere Handschriften

existiren), und dann in das Lateinische, meist von Juden, die der Sprache nicht kundig waren. Ausserdem verfertigte er eine arabische Paraphrase der Republik des Plato. Seine eignen Schriften bestehen in dem *Colliget*, einem System der theoretischen und praktischen Arzneiwissenschaft, einer Streitschrift gegen den Algazel, unter dem Titel *Zernichtung der Zernichtung*, und einigen kleinen Abhandlungen.

Liber de medicina qui dicitur Colliget. Venedig, 1514. fol. Ibid. 1549. fol. in dem Antidotarium und Taïsir des Avenzoar. Die lateinische Uebersetzung ist von Hieronimus Surianus. — *Liber subtilissimus qui dicitur destructio destructionum philosophiae Algazelis.* Man hat eine Uebersetzung von Bonetus Locatellus und eine andere von Calo Calonymos. Die letztere ist Venedig, 1527. und 1550. fol. gedruckt. — *Aristotelis omnia quae exstant opera et Averrois in ea omnes commentarii.* 10 Bde. Venedig, 1567. 8. Ibid. 1573. 8. — *Paraphrasis super libros de republica Platonis.* Rom, 1539. 8. (übers. von J. Mauricus.) — Averroes ist auch einer von den Gelehrten, die für den Verfasser des Buches *de tribus impostoribus* gelten.

Avesano (Thomas), ein Chirurgus aus Verona, ist der Verfasser folgender philosophischer Schrift:

La cecità degli atomi Democritici. Verona, 1691. 4.

Avicenna, oder *Ebn Sina*, dessen eigentlicher Name *Al Hussain Abu Ali Ebn Abdallah Ebn Sina* ist, wurde im Jahre 980 unserer Zeitrechnung in Afchanak in Persien geboren, wo sein Vater Statthalter war. Er ging mit seinem Vater, der viele Mühe auf seine Erziehung wandte, nach Bokhara, und wurde von da nach Bagdad geschickt, um die Medicin und Philosophie zu studiren. In der letzteren hatte er den Abu Narsalfarabi zum Lehrer, in der ersteren den Nestorianer Abu Sahal Mosichi, die Naturgeschichte studirte er aus dem Aristoteles. Er selbst rühmt seinen Fleiss und seine grossen Fähigkeiten, und sagt von sich, dass er schon im zehnten Jahre den ganzen Koran auswendig gewusst habe. Oft fand er im Traume die Auflösung der Probleme, die er im Wachen nicht hatte finden können; nur die Metaphysik des Aristoteles habe er nicht verstehen können, ungeachtet er sie mehrere Male durchgelesen, deshalb habe er sie unwillig weggeworfen. Schon in seinem sechszehnten Jahre will er ein berühmter Arzt gewesen seyn, und durch seine Cur des Neffen des Fürsten Kabus (die der des Erasistratus sehr ähnlich sieht), der an einer Melancholie litt, und bei dem er die Ursache der Krankheit aus der Veränderung erkannte, welche er bei dem Kranken wahrnahm, als ihm der Name einer geliebten Person genannt wurde, setzte er sich in grosses Ansehn. Er ging von Dschordschan, wo Kabus regierte, nach Ray,

wurde hier Leibarzt des Fürsten Magd-od-daula, und späterhin Vezier in Hamdan, begünstigte aber einen Aufstand und ward in das Gefängniss geworfen. Hier arbeitete er mehrere seiner Werke aus, erhielt auch in einiger Zeit seine vorigen Aemter wieder, flüchtete aber, weil er aufs neue für sich zu fürchten hatte, und verbarg sich im Hause eines Apothekers. Er ward aber dennoch entdeckt, von neuem eingekerkert, bis er Gelegenheit fand zu entfliehen und nach Ispahan ging, wo er eine Zeitlang in grossem Ansehn lebte. Doch war seine Gesundheit durch Unmässigkeit in der Liebe und im Wein zerrüttet, er unterlag einer heftigen Kolik, die durch scharfe Klystiere in eine Excoriation der Gedärme überging, und sein Tod wurde dadurch noch beschleunigt, dass er eine Dosis Mithridat nahm, wozu zu viel Mohnsaft genommen war. Er starb in Hamdan im Jahre 1036 in seinem 58. Jahre. Die Trümmer seines Grabmals werden in dieser Stadt noch jetzt gezeigt.

Die Schriften Avicenna's sind theils philosophischen, theils medicinischen Inhalts, und von den letzteren ist dasjenige, welches er Kanon oder Richtschnur nannte, das berühmteste und umfassendste, und entsprach seinem Namen insofern wirklich, als es fast fünfhundert Jahre hindurch die einzige Quelle des medicinischen Wissens war. Keine Dynastie hat so unumschränkt und so unangefochten über die Völker geherrscht, als Avicenna über die Aerzte des Mittelalters, kein Schriftsteller hat sich je eines so ungetheilten Beifalls zu erfreuen gehabt, und fast möchte man hinzusetzen, von keinem lässt sich die Ursache dieses Beifalls schwerer angeben, als vom Avicenna. Er enthält vollständig, was seine Vorgänger über die einzelnen Fächer lehrten, er ist klar und folgerecht, aber zu diesen Vorzügen musste die Trägheit seiner Verehrer, ihre Unlust zu eignem Nachdenken und eignen Untersuchungen, musste auch wohl die früh gegen ihn eingepflanzte sklavische Ehrfurcht kommen, um ihn auf die Stufe zu heben, wohin man ihn gestellt hatte.

Meistens folgt er in seiner Theorie dem Galen, oder wo er von ihm abweicht, dem Aristoteles oder einem andern Griechen. Die Kräfte des Körpers vermehrte er ausserordentlich, und nahm sieben natürliche und neun thierische an. Die ersteren theilte er in dienende und bediente; die letzteren sind die Ernährungs-, die Zeugungs- und die Bildungskraft. Die dienenden werden zu diesen erfordert, und heissen deshalb so, weil sie keine andere voraussetzen, sondern allein auf den ersten Qualitäten des Körpers beruhen. Bei der Ernährung nimmt er drei Zeitpunkte an, und seine Ideen kommen hier

mit unseren Vorstellungen von der Secretion, Absorption und Assimilation überein, nur nimmt er für jede dieser drei eine besondere Kraft an, die weiter nicht erklärt werden könne. In der Lehre von den Säften folgt er dem Galen, theilt aber die ernährenden Feuchtigkeiten in vier verschiedene Classen ein. — Die Organe des Körpers theilt er in solche die empfangen und in solche die wirken, und unter den empfangenden behauptet das Herz die erste Stelle.... Durch ihn wurde eigentlich die peripatetisch-scholastische Lehre von den vier Ursachen — die materiellen, wirkenden, formellen und Endursachen — in die medicinische Theorie eingeführt. Als Krankheitsursachen führte er schon die nächste, die Gelegenheitsursache, und die Anlage, nur unter andern Namen an... Seine anatomischen und naturhistorischen Kenntnisse sind sehr dürftig. Doch suchte er nicht, wie andere Araber vor ihm, den Sitz des Sehvermögens in der Krystalllinse, sondern im Sehnerven selbst, wich auch vom Aristoteles darin ab, dass er auf die Lichtausflüsse der gesehenen Gegenstände Rücksicht nahm. Er folgt ihm aber wieder in der Hypothese von den drei Herzkammern, die vom Galen schon widerlegt war. Dass er in der Naturgeschichte fast keine Kenntnisse habe, gesteht er selbst ein, und folgt darin ganz seinen Vorgängern.

In der Pathologie ist er ausserordentlich spitzfindig und bezieht sich immer auf die vier Elementarqualitäten, von denen er mitunter sehr seltsame Anwendungen macht, doch finden sich auch viele interessante und wichtige Beobachtungen über einzelne Krankheiten bei ihm, z. B. über die Schwermuth aus Liebe, über den Schwindel. Vom Schlagfluss versichert er, gegen Galen, dass er häufig aus wahrer Vollblütigkeit entstehe; sagt auch dass er, selbst bei mehreren tödtlichen Zeichen, noch geheilt werden könne. Die Pleuresie theilt er in Entzündung der Pleura, des Mittelfells und der Rippenmuskeln. Er beschrieb das reine anhaltende Blutfieber, welches Galen, durch seine Ansichten von der Verderbniss der Säfte und der gelben Galle irre geführt, verkannte. Seine Beschreibung der Febris syncopalis kommt mit neueren überein; sechs- und siebentägige Fieber, die Galen für so selten hielt, hat er oft gesehn. Er beschreibt die Rötheln und das Friesel, scheint jedoch nur das chronische gekannt zu haben, und giebt eine weit genauere und mehr systematische Beschreibung des Aussatzes als alle seine Vorgänger. Wichtig ist es, dass er bei der Beschreibung des Gesichtsschmerzes auf den Schmerz im Knochen aufmerksam macht, was keiner vor ihm thut. Er erwähnt einen Kopfschmerz, der von Würmern in den Stirnhöhlen herrühren soll, und ist sehr spitzfin-

15 *

dig in dem Unterschiede zwischen der Kopfentzündung und der Hirnwuth. Verschiedene Fehler bei der Saamenausleerung, welche er anführt, findet man bei den Alten nicht.

Seine praktischen Grundsätze sind höchst selten eigenthümlich, meist von den Griechen und dem Rhazes entlehnt. Er hält viel darauf, bei der Anwendung der Arzneimittel das Klima zu berücksichtigen: darum dürfe man die Purgirmittel der Griechen in Persien nicht anwenden, und deshalb seyen manche Mittel nur in einzelnen Gegenden wirksam. In der Phrenesie verordnet er, gegen die Vorschriften anderer Araber, den Aderlass gleich im Anfange der Krankheit; in anderen Entzündungen wartet er damit, bis die ersten Zeichen der Rohheit sich legten, weil er die Blutentziehung blos als Ausleerung, nicht als ein Mittel zur Beförderung der Kochung betrachtete. Im Anfange der Krankheit empfiehlt er revellirende, im Fortgange derselben derivirende Blutentziehungen. — Auch in seiner Chirurgie findet man wenig Bemerkenswerthes. Er empfiehlt die Niederdrückung des Staares und bemerkt, dass einige Wundärzte sich unterstünden ihn auszuziehen. Brüche, selbst eingeklemmte, operirt er nicht. Merkwürdig ist ein Blauwerden der Augen, dessen er, wie auch andere arabische Aerzte, erwähnt, und wogegen auch Mittel empfohlen werden. Vielleicht ist es vom Aussatze herzuleiten. — Die Beurtheilung seiner Arzneimittellehre ist mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, weil die Bedeutung seiner Benennungen häufig zweifelhaft ist. Viele Mittel lernten die Araber durch ihren ausgebreiteten Handel kennen, und nahmen sie dann in den Arzneivorrath auf. So finden wir denn auch bei ihm viele neuere Mittel. Vom Eisen führt er drei verschiedene Arten an; den Quecksilbersublimat lässt er, als ein sehr heftiges Gift, nur äusserlich gebrauchen; Gold, Silber, Edelsteine giebt er aber innerlich als blutreinigende Mittel. Herzstärkende Mittel zählt er in grosser Menge auf. Die Titel seiner einzelnen Schriften folgen hier:

In logicam liber I. — In metaphysicam libri X. — De anima libri V. — Sufficientiae libri III. — De Coelo liber I. — Dialecticae tractatus III. — Liber de divisione scientiarum. — Canon medicinae. — De viribus cordis. — De syrupo acetoso. — Libellus de removendis nocumentis, quae accidunt in regimine sanitatis, ex errore usus rerum non naturalium. — Cantica seu Aphorismi. — De theriaca liber I. — De alchymia ad Assem philosophum liber I. — De tinctura metallorum. — Tractatus de medicinis cordialibus.

Vom Canon haben wir eine Ausgabe in arabischer Sprache (Rom, 1593. fol.), die nach Sprengel, der hierin unstreitig ein gewichtiges Urtheil hat, sehr schön und correct ist. Kirsten fällt aber über sie, hinsichtlich ihrer Correctheit, ein sehr un-

günstiges Urtheil. Lateinische Uebersetzungen hat man viele, allen liegt aber die von Gerhard von Cremona zum Grunde. Sie wurde in der Folge von Andreas Alpago und Benedict Riccio durchgesehen und berichtigt. Joh. Costeo und Joh. Paul Mongius begleiteten sie mit Anmerkungen. Sie ist sehr häufig gedruckt: Padua, 1472. fol. (enthält nur drei Bücher.) Mailand, 1473. fol. Padua, 1476. 3 Bde. fol. Venedig, 1486. 4. enthält auch die Abhandlung *de viribus cordis.* Venedig, 1491. fol. mit derselben Abhandlung und dem *Canticum.* Venedig, 1523. 5 Bde fol. mit den Commentaren von Gentilis de Foligno, Jacob de Partibus, Dinus von Florenz, Hugo von Siena, Averrhoes, Mathias de Gradi, Thaddaeus von Florenz und Gentilis von Florenz. — Venedig, 1544. fol. Ibid. 1555. fol. Basel, 1556. fol. Venedig, 1564. fol. Ibid. 1582. fol. Rom, 1597. fol. Venedig, 1595. fol. Ibid. 1608. fol. — Die lateinische Uebersetzung Gerhard's von Cremona wurde wieder in das Hebräische übersetzt (Neapel, 1492. fol.). Sprengel gab eine deutsche Uebersetzung eines Kapitels des ersten Buches in seinen Beiträgen zur Geschichte der Medicin. Bd. I. Heft 3. Halle, 1796. heraus.

Die Abhandlungen *de removendis nocumentis* und *de syrupo acetoso* sind von Andreas Alpago übersetzt. Sie finden sich, wie auch das *Canticum* und der *Liber de medicinis cordialibus* in mehreren der genannten Ausgaben. Alpago gab zu seiner Uebersetzung noch ein Wörterbuch der arabischen Kunstausdrücke.

Andreas Gratioli übersetzte und commentirte das erste Buch (Venedig, 1580. 4.), V. F. Plemp das erste und zweite und die Abhandlung über die Fieber aus dem vierten (Löwen, 1658. fol.) Der breslauer Arzt Peter Kirsten übersetzte das zweite, gab Anmerkungen dazu und liess den arabischen Text abdrucken (Breslau, 1609. fol.). Mehrere Abtheilungen des Canon sind einzeln erschienen:

Canonis libri III. fen I. tractatus IV. a Joanne Bragerino Campegio latine versus. Paris, 1572. 8. — *Canonis libri III. fen II. quae est de aegritudinibus nervorum a Quinquarboreo latine versus.* Paris, 1570. 8. — *Quarti canonis fen prima de febribus.* Padua, 1659. 12. (auch in der Sammlung *de febribus.* Venedig, 1576. fol.) — *De morbis mentis tractatus ex arabico in latinum versus à Petro Vatterio.* Paris, 1659. 8.

Commentare über den ganzen Canon und über einzelne Abschnitte desselben hat man, aus dem 14. Jahrhundert von Dinus und Thomas de Garbo, und Gentilis de Foligno; aus dem 15ten Jahrhundert: von Johann Arcolani, Jacob de Forlone, Jacob de Partibus und Nicolas Nicolli; aus dem 16. Jahrhundert: von Peter Anton Rusticus, Anton Maria Betti, Oddi degli Oddi, Joh. Bapt. Montano, Joh. Costeo, Joh. Paul Mongius und Bernardin Paternus; aus dem 17. Jahrhundert: von Peter Kirsten und Vopiscus Fortunatus Plemp.

Von den übrigen Schriften des Avicenna hat man folgende Ausgaben:

Canticum de medicina, seu breve, perspicuum et concinne digestum institutionum medicarum compendium; cui adjecti aphorismi medici Jo. Mesuaei. Gröningen, 1649. 12. Die Uebersetzung ist von Anton Deusing; eine frühere von einem Latino-barbarus, ist mit den Commentaren des Averrhoes, Venedig, 1484. fol. gedruckt. — *De corde ejusque facultatibus libel-*

lus. Lyon, 1559. 8. (übers. von Joh. Bruyerin Champier.) — *Logica, sufficientia, de coelo et mundo, de anima, de animalibus, de intelligentiis; Alpharabii liber de intelligentiis, Avicennae liber de philosophia prima seu metaphysica.* Venedig, 1568. fol. — *Compendium de anima.... liber de divisione scientiarum.* Venedig, 1546. 4. (übers. von Andr. Alpago.) — *De tinctura metallorum.* Frankfurt, 1530. 4. auch im 3. Bde der *Scripta rariora de alchymia.* Nürnberg, 1541. 4. — *Porta elementorum.* Basel, 1572. 8. — *Epistola ad regem Hassem de re recta, et lapidis philosophici declaratio, filio suo Alboali* (im 4. Bde. des *Theatr. chymicum.*) — Die drei folgenden Schriften hält man für unächt: *De mineralibus.* Danzig, 1682. 4. mit dem Geber. — *De conglutatione lapidum* (im 4. Bde. des *Theatrum chymicum* und im ersten Bde. von Manget's *Bibl. chym.*) — *Tractatus de alchymia* (ebenfalls im ersten Bde. von Manget.) —

Avita (*Ludwig Lobera d'*), war der Leibarzt Kaiser Karl's V. und folgte ihm auf allen seinen Zügen durch Europa und Afrika. Er ist der Verfasser folgender Schriften:

Regimento de la salud; de la esterilidad de hombres y mugeres, y enfermedades de los ninnos. Valadolid, 1551. — *De las quatro enfermedades cortesanas, gota artetica, sciatica, males de piedra, rinnones y hijada y mal de bubas.* Toledo, 1544. fol. — Italienisch von Peter Lauro, Venedig, 1588. 8. — *Vergel de sanidad, o banquete de cavalleros y orden de vivir.* Alcale de Henarez, 1542. fol. — *Liber de anatomia.* — *Remedio de cuerpos humanos y sylva de experiencias en medicina.* — *Antidotario de todas las medicinas usuales, y la manera que se han de hazer segun arte.* — *De pestilencia, curativa e preservativa.* — *De aegritudinibus subitis.* — *De morbo gallico* (ein Auszug aus dem Werke: *de los quatro enfermedades*, im 1. Bde. der Sammlung: *de morbo gallico.* Venedig, 1560. fol.).

Avi Chaled, ein arabischer Arzt. Die hebräische Uebersetzung einer medicinischen Schrift von ihm war in der Bibliotheca Bodleiana.

Avi Hakin, ein jüdischer Arzt aus Turin, schrieb in arabischer Sprache ein Werk über die Erhaltung der Gesundheit, von welchem das Manuscript in der Bibl. des Escurial sich befindet.

Avil Menni Ibn Avi Negid, ein arabischer Arzt, bekannte sich zur jüdischen Religion. Ein hebräisches Manuscript von ihm (*De variis rebus seplasioeriorum*) ist in der Bibl. des Escurial.

Avola (*Franz*), geboren den 11. September 1667 in Calafatimi in Sicilien. Er studirte in Salerno, wo er auch Doctor wurde, und beschäftigte sich neben der Praxis noch mit den schönen Wissenschaften. Mehrere Gedichte von ihm sind gedruckt; seine medicinischen Beobachtungen und Consultationen waren noch im Manuscript, als er im Jahre 1702 blind wurde. Das Jahr seines Todes ist unbekannt.

Axt (*Johann Conrad*), aus Arnstadt in Thüringen gebürtig, studirte in Helmstädt unter Conring und Meibom, nahm 1670 die Doctorwürde an, und kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück, wo er Physicus und Bürgermeister wurde.

Diss. inaug. de paracentesi in hydrope. Helmstädt, 1670. 4. — *Dialogus de partu semestri.* Jena, 1679. 12. (in einem hierbei befindlichen Briefe, *de antimonio,* waren Schmähungen gegen Guy Patin ausgestossen, deren Druck auf Karl Patin's Antrag, von der medicinischen Facultät zu Jena untersagt wurde, weil die Thatsachen, worauf sich Axt stützte, falsch befunden wurden). — *Abortus in morbis acutis lethalis, oder Frage, ob einem christlichen Medico zugelassen, bei einer schwangern Frau die Frucht abzutreiben.* Jena, 1681. 12.

Ayala. S. *Ajala.*

Aymen (*Johann Baptista*), war Arzt in Castillon-sur-Dordogne und Mitglied der Akademie zu Bordeaux. Er schrieb:

Dissertation dans laquelle on examine si les jours critiques sont les mêmes en nos climats, qu'ils étaient dans ceux où Hippocrate les à observés. Bordeaux, 1752. 8. (er giebt zu, dass Krisen eintreten, nicht aber dass sie an bestimmte Tage gebunden sind.)

Ayrer (*Christoph Heinrich*), ein deutscher Arzt, als Verfasser folgender Schriften bekannt:

Methodica et succincta informatio medici praxin aggredientis. Frankfurt, 1594. 8. — *Regimen und Ordnung zur Zeit der rothen Ruhr.* Leipzig, 1601. 4.

Ayrer (*Johann Christoph*), Verfasser einer Abhandlung unter dem Titel *Συζηγησις medica de morbo hungarico* — in der siebenten Decade der baseler Dissertationen-Sammlung (Basel, 1631. 4.).

(Es sind mehrere Aerzte dieses Namens bekannt, doch nicht als Schriftsteller. *Emanuel Wilhelm Ayrer*, geb. 1647, gest. 1690 in Nürnberg, schrieb nichts als seine Thesis, *de vermibus intestinorum.* Sein Sohn *Johann Wilhelm*, geb. 1671, studirte in Altdorf, und disputirte *de scirrho hepatis.* — *Melchior Ayrer*, geb. 1520 in Nürnberg, gest 1579 in Neumark, hatte in Erfurt, Wittenberg und Leipzig studirt, war Italien durchreist und zu seiner Zeit als Chemiker und Mathematiker berühmt, hat aber nichts geschrieben.)

Azara (*Joseph Nicolas de*), ein berühmter spanischer Diplomat, wurde 1731 in Barbanales geboren, studirte in Huesca und Salamanca. 1765 ging er als spanischer Gesandter nach Rom, und gewann einen bedeutenden Einfluss auf den päpstlichen Hof. Die französische Revolution zwang ihn, sich nach Florenz zurückzuziehen. Er starb in Paris den 26. Januar 1804. Er war ein grosser Kenner der Kunst und des Alterthums und ein grossmüthiger Beschützer der Künstler. Er

gab die Werke Raphael Mengs und des Cardinal Bernis Gedicht, *La religion vengée* heraus, übersetzte auch Middleton's Leben Cicero's in das Spanische. Wir erwähnen ihn hier wegen seiner Uebersetzung folgender naturhistorischer Schrift von Bowles:

Introduccion a la historia natural y geografia fisica del reyno de España. Madrid, 1575. 8.

Sein Bruder *Felix*, ist der Verfasser des folgenden Werkes über Paraguay:

Apuntamientos para historia natural de los quadrupedos del Paraguay y Rio de la Plata. Madrid, 1802. 2 Bde. 4.

Azconovieta (*Manuel d'*), ein spanischer Arzt des 18. Jahrhunderts, machte Beobachtungen über die Wirkungen des Lichen cocciferus im Keuchhusten bekannt (in den *Extractos de las juntas generales celebradas por la R. Sociedad bascongada*, 1781. *p.* 43.)

Azeredo (*Balthasar de*), aus Guimaroens in Portugal, studirte in Coimbra und wurde den 24. December 1583 Lehrer der arabischen Medicin nach Avicenna. Er erwarb sich als Redner, Dichter und Kenner des Alterthums grossen Ruhm, und war seiner Geschicklichkeit als Lehrer und Arzt wegen so angesehen, dass er zum Ritter des Christusordens und zum ersten Arzt von Portugal ernannt wurde. Er starb den 6. Januar 1631 in Lissabon, und hinterliess ausser mehreren Gedichten in lateinischer und portugiesischer Sprache, folgende Schriften:

Funebris oratio in sacris funeribus Philippi II. Conimbricae habita V. die Novembris 1598. Lissabon, 1600. — *Concordencia de questoens filosophicas e medicas altercadas entre filosophos e medicos*, 1583. *Mspt.* — *In librum tertium de simplicium medicamentorum facultatibus. Mspt.*

Azevedo (*Johann Velasquez*), ein spanischer Arzt, schrieb:

Fenix de minerva y arte de memoria. Madrid, 1626. 4.

Azevedo (*Bruder Manuel d'*), hiess eigentlich *Manuel Texeira de Azevedo*, und war aus Lissabon gebürtig. Er wurde 1638 erster Arzt der Flotte im östlichen Ocean, welche Stelle er zehn Jahre bekleidete. 1649 wurde er Carmeliter-Mönch, erhielt aber die Erlaubniss fortwährend als Arzt prakticiren zu dürfen. Er starb 1672 im Kloster zu Lissabon. Man hat von ihm:

Correçao de abuzos, contem tres tratados; 1. *trata do grande proveito que a todos faz o exercicio eo quanto proveitozas sao as purgas no principio das infermidades;* 2. *de como convem as sangrias dos pes primeiro que dos braços nas enfermidades que cometem a cobeça, eo coraçao;* 3. *de conhecimento da febre*

maligna com os remedios para ella mais particolares. Tom. 1. Lissabon. 1668. 4. Ibid. 1690. 4. — *Correçao de abuzos introduzidos contra o verdadeiro methodo da medicina, e faro medicinal para medicos, curgioens e boticarios, dividido em tres tratados* 1. *da fascinaçao, olho ou quebranto e que he infermidade mortal nao so pora meninos, senao para os de mayor idade com os sinaes para se conhecer, e remedios para se curar* 2. *curaçao das bexigas e sarampao* 3. *dos pos purgativos de ouro preparado chamados de quintillo.* Tom. II. Lissabon, 1680. 4. Ibid. 1705. 4.

Azevedo (*Moses Salomo*), Verfasser folgender Dissertation:

De asthmate. Leyden, 1662. 4.

Azevedo (*Peter*), von Geburt ein Spanier, wurde indessen in Paris Doctor und lehrte auch an dieser Universität. Man hat von ihm:

An sola cognitio morbi inventio remedii? Paris, 1705. 4. — *An spiritus animales ad sensum et motum necessarii?* Paris, 1705. 4. — *An una tantum alimenti specie utentis firmior sanitas.* Paris, 1706. 4. — *De experientiae utilitate in medicina.* Paris, 1707. 4. — *An in inflammationibus kermes minerale?* Paris, 1733. 4.

Azevedo (*Peter de*), war von den Canarischen Inseln gebürtig, und ein Theologe, schrieb aber, ausser einem Werke über die Ergötzungen der Seele, und einem andern, gegen die Astrologie, das folgende medicinische Buch:

Remedios contra pestilencia. Saragossa, 1589. 8. — wahrscheinlich eine spanische Uebersetzung des folgenden, dessen Barbosa Machado als Manuscript erwähnt: *Renaçao da alma e alivio da pestilencia e otros males.*

Azzali (*Anton*), geboren den 6. December 1776 in Casalbarencolo, einem Dorfe im Herzogthum Parma. Schon in seinem 23. Jahre wurde er Professor der Anatomie in Parma; 1809 Arzt am Krankenhause des allgemeinen Gefängnisses, 1813 Professor der Physiologie, und 1820 Lehrer der medicinischen Klinik, starb aber in demselben Jahre. Er war als Arzt und Lehrer gleich geschätzt und geliebt. In seinen physiologischen und anatomischen Vorlesungen hatte er die Hebenstreit'sche Theorie erweitert und berichtigt, allein der Tod verhinderte ihn die letzte Hand daran zu legen.

Azzanello (*Peter von*), aus Cremona, lebte im 15. Jahrhundert und war ein seiner Tugenden, wie seiner Geschicklichkeit wegen, allgemein geehrter Arzt. 1429 stand er schon in grossem Rufe, und lebte 1433 noch, doch ist von seinem Leben nichts weiter bekannt. Er hinterliess zwei Schriften:

In Galeni et Avicennae opera commentarii. — *Compendium status patriae anni* 1432.

Azzoguidi (Herrmann), geboren 1740 in Bologna, wurde 1762 daselbst Doctor der Medicin, bei welcher Gelegenheit er einige Thesen über die Generation vertheidigte. Schon in seinem 24. Jahre wurde er Professor, und schrieb kurz darauf eine Streitschrift über die Sensibilität und Irritabilität, welche als Mspt. im Archiv der Societät der Wissenschaften in Bologna niedergelegt wurde. 1773 schrieb er über den Bau des Uterus (*Observationes ad uteri constructionem pertinentes.* Bologna, 1773. 4.) und widerlegte die Meinungen Astruc's von der dritten Haut der Gebärmutter, und von den venösen Anhängen, die derselbe zur Menstruation, und über die wurmförmigen Gefässe, welche man zur Ernährung des Foetus für nothwendig gehalten hatte. Er bestätigte auch die Existenz der hinfälligen Haut Hunter's. 1775 machte er seine Institutionen der Medicin bekannt, in denen er seine grossen physiologischen Kenntnisse zeigte. Dass er auch praktischer Arzt gewesen sey, beweist eine Abhandlung über die übeln Folgen der Impfung der natürlichen Pocken, deren Burserius in seinen Institutionen gedenkt. Er schrieb auch ein kleines Werk unter dem Titel: *Spezieria domestica.* Als die Universität zu Bologna neu organisirt wurde, war er der erste, der die vergleichende Anatomie lehrte, schrieb auch einen Leitfaden zu diesen Vorlesungen, und gründete die Sammlung für die vergleichende Anatomie, welche Bologna noch jetzt besitzt. Er starb 1814 in seinem 75. Jahre.

B.

Baader (Ferdinand Maria), geb. zu Ingolstadt den 10. Februar 1747, gest. den 4. März 1797 in Augsburg. Er studirte die Arzneikunde in seiner Vaterstadt, und nahm 1771 die Doctorwürde in derselben an. In demselben Jahre wurde er Physicus der Stadt und Gemeine Erding, indessen passten seine ausgebreiteten Kenntnisse nicht für eine so eingeschränkte Stellung. 1776 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, und Lehrer der Naturgeschichte daselbst. Zwei Jahre später bekam er die Direction der physikalischen und philosophischen Classe der Akademie. Schon 1777 war er Leibarzt des Kurfürsten geworden, welche Stelle er auch späterhin bei der Kurfürstin Wittwe bekleidete. Er hinterliess den Ruf eines ausgezeichneten Arztes und Philosophen.

Rede über die Naturkunde und Oekonomie, worin zugleich die Frage abgehandelt wird: was hat sich das Vaterland von diesem Lehr-

stuhle zu versprechen? München, 1776. 4. — *Der patriotische Landbader, oder kurze Abhandlung von den verderblichen Früchten der Wollust und Geilheit, sammt der besten Kurart der venerischen Krankheit unter dem Landvolke.* München, 1777. 8. — *Rede von dem Glücke der Völker unter guten Regenten.* München, 1778. 8. — *Rede über das Studium der Philosophie.* München, 1778. 4. — *Was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung des Vaterlandes beigetragen?* München, 1783. 4. — *Ueber einige Neuerungen in der Physik* (in den neuen philos. Abhandl. der Akademie zu München. Bd. 7. p. 312.).

Baader (*Franz Josua Lambert*), war Professor der Botanik zu Freiburg im Breisgau, und starb den 10. November 1773. Man hat von ihm:

Observationes medicae incisionibus cadaverum intervientes. Freiburg, 1762. 8.

Baader (*Franz Xaver*), geb. den 27. März 1765 in München. Er studirte von 1781 bis 1785 die Medicin in Ingolstadt und Wien, zusammen mit seinem Bruder Joseph. 1785 kam er nach Ingolstadt zurück, wurde daselbst Doctor, und widmete sich von da an ausschliesslich der Mineralogie und Chemie. 1787 besuchte er die baierischen Bergwerke und 1788 ging er nach Freiberg, um sich in der Metallurgie zu vervollkommnen. Er durchreiste nach und nach alle Gebirge des nördlichen Deutschlands, und ging 1792 nach England und Schottland, wo seine Kenntnisse in dem Masse anerkannt wurden, dass man ihm die Direction eines Blei- und Silberbergwerks in Devonshire antrug, was er indessen aus Liebe zu seinem Vaterlande ausschlug. 1796 hielt er sich einige Monate in Hamburg auf, und ging dann nach Baiern zurück, wo man ihm mehrere wichtige Stellen im Departement der Bergwerke übertrug. 1801 wurde er correspondirendes Mitglied des Bergwerkvereins in Paris. Von seinen Schriften hat keine Bezug auf die Medicin.

Vom Wärmestoff, seiner Vertheilung, Bindung und Entbindung, vorzüglich beim Brennen der Körper. Eine Probeschrift. Wien und Leipzig, 1786. 4. — *Versuch einer Theorie der Sprengarbeit, nebst einem Vorschlage zur Verbesserung der Kunstsätze.* Freiberg und Annaberg, 1792. 8. Ibid. 1798. 8. — *Beiträge zur Elementar-Physiologie.* Hamburg, 1797. 8. — *Ueber das Pythagoräische Quadrat in der Natur, oder die vier Weltgegenden.* Tübingen, 1798. 8. — *Ueber das sogenannte Freiheits- oder das passive Staatswirthschafts-System.* München, 1802. 8. — Ausserdem lieferte er Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften.

Baader (*Joseph*), der Bruder des vorhergehenden, und wie er, ein eifriger Mineralog, ist in München den 30. September 1763 geboren. Er studirte von 1781 an die Medicin

in Ingolstadt und ging 1783 nach Wien, um sich unter Stoll zu vervollkommnen. 1785 wurde er in Ingolstadt Doctor und reiste von da nach Holland, London und Edinburg, wo er Mitglied der Königlichen medicinischen Gesellschaft wurde. In England gab er seiner Neigung für die Metallurgie und besonders für die Mechanik ganz nach, und wusste seine Kenntnisse darin so gut zu benutzen, dass er sechs Jahre lang keiner Unterstützung von seiner Familie bedurfte, und nach und nach alle Provinzen Englands durchreiste. 1791 kehrte er nach Deutschland zurück, besuchte den Harz, die Lausitz und Böhmen, und ging im folgenden Jahre über die Niederlande wieder nach England. 1793 kam er über Hamburg nach Berlin, wo die Behörde ihn mit der Einrichtung seines neuerfundenen cylindrischen Gebläses, im Kupferbergwerk zu Rothenburg, und mit der Untersuchung einer neu erbaueten Dampfmaschine beauftragte. 1794 ging er wieder nach Baiern, wo er Director der Münze und der Bergwerksschule wurde. 1797 wurde er Mitglied der münchner Akademie, und im folgenden Jahre wurde ihm die Aufsicht über die hydraulischen Maschinen, die Kanäle und die Rettungsanstalten bei Feuersgefahr übertragen. Er hat vieles für Zeitschriften geschrieben. Das einzeln Hesausgegebene folgt hier:

Beschreibung eines neu erfundenen Gebläses. Göttingen, 1794. 4. — *Vollständige Theorie der Saug- und Hebepumpen und Grundsätze zu ihrer vortheilhaftesten Anordnung, vorzüglich in Rücksicht auf das Berg-, Bau- und Salinenwesen, nebst einer Beschreibung der in den engl. Bergwerken gebräuchlichen hohen Kunstsätze, und einigen Vorschlägen zur Verbesserung der deutschen Wasserkünste.* Baireuth, 1797. 4. — *Ueber einige der wichtigsten Fortschritte, welche im Maschinenwesen seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, besonders in England gemacht worden sind, und über das langsame Fortrücken unserer Literatur in diesem Fache. Eine akademische Rede.* München, 1798. 4. — *Neue Vorschläge und Erfindungen zur Verbesserung der Wasserkünste beim Bergbau und Salinenwesen.* Baireuth, 1800. 4. — *Ankündigung einer vollständigen Beschreibung verschiedener neu erfundener, bereits im Grossen ausgeführter, vorzüglich wirksamer, Feuerspritzen und anderer Vorrichtungen.* München, 1800. 8.

Baader (Joseph Franz von Paula), geb. zu Regensburg den 15. September 1733. Seit 1752 widmete er sich der Theologie und disputirte im folgenden Jahre über verschiedene philosophische Theses. Allein in demselben Jahre ging er nach Prag, studirte hier zwei Jahre lang Medicin und die zwei folgenden in Ingolstadt, wo er auch Doctor wurde. 1759 wurde er Physicus in Amberg, ging aber bald als Leibarzt des Herzogs Clemens nach München. Seit 1777 bekleidete

er dieselbe Stelle bei dem Kurfürsten Maximilian Joseph. Er starb den 16. März 1794 und hinterliess den Ruf eines thätigen, menschenfreundlichen und geschickten Arztes. Man hat von ihm:

Diss. de natura corporis humani viventis. Ingolstadt, 1757. 4. — *Ankündigung eines balsamischen Seifensyrups, als eines beinahe specifischen Mittels in Schleim- und Obstructionskrankheiten.* Augsburg, 1783. 8. München, 1783. 8. Augsburg, 1784. 8. München, 1786. 8. Ibid. 1787. 8. Französisch vom Verf. München, 1784. 8. Ital. Ibid. 1785. 8. — *Purgirender Mandelsyrup für Kinder.* München, 1788. 8. Ibid. 1789. 8. Französisch vom Verf. München, 1789. 8. — Baader schrieb ausserdem einige anonyme Artikel für das münchner Intelligenzblatt.

Baalen (*Peter von*), ein ganz unbekannter holländischer Arzt, von dem man folgende Schrift hat:

De cortice peruviano ejusque in febribus intermittentibus usu. Leyden, 1735. 4. Sie erschien auch früher (1730) in Tübingen und ist wahrscheinlich seine Inauguraldissertation.

Babynet (*Hugo*), lebte im 16 Jahrhundert, war Leibarzt des Herzogs von Orleans und schrieb:

Ergo ex natura morbi et partis remediorum distinctio. Paris, 1548. 4. — *Ergo humorum fluentium revulsio, fluxorum derivatio medela.* Paris, 1550. 4. — *Non ergo arthritis solis topicis profliganda.* Paris, 1565. 4. — *La manière de guérir les descentes de boyaux sans tailler ni faire incision.* La Haye, 1630. 16.

Baccanelcius. S. *Baccanelli.*

Baccanelli (*Johann*), ein italienischer Arzt aus Reggio in Calabrien. Er lebte im Anfang des 16. Jahrhunderts und war wegen seiner grossen Gelehrsamkeit berühmt. Sein Name ist von den Lexikographen verschiedentlich verunstaltet; sie nennen ihn bald Bacchanelli, bald Bacchanellus oder Baccanelcius. Man kennt folgende zwei Schriften von ihm:

De consensu medicorum in cognoscendis simplicibus liber. — *De consensu medicorum in curandis morbis libri quatuor.* Zusammen: Venedig, 1555. 8. Ibid. 1558. 12. Lyon, 1572. 12.

Bacchius, aus Tanagra, war ein Schüler des Herophilus und lebte vor dem Zeuxis (*Galen. Comm. I. in libr. VI. epid. Hipp. praef. Tom. XVII. P.* 1. *pag.* 794.) Er gehört zu den ältesten Auslegern des Hippokrates, gab ein Wörterbuch zu dessen Schriften heraus und commentirte einige derselben. Aus dem Galen sehen wir, dass er das fünfte Buch der Volkskrankheiten mit Verbesserungen herausgab (*Com. II. in libr. III. epid. Tom. XVII. p.* 1. *pag.* 619.), dass er das sechste commentirte (*Comm. I. epid. VI. pag.* 793.), wie auch die Aphorismen (*Comm. in aphor. libr. VII. aph.* 65.). Er stellte vier verschiedene Arten von Blutflüssen auf und war der erste

der eine Blutung aus Durchschwitzung (expressio sive sudatio) annahm, wobei er sich darauf berief, dass das Zahnfleisch ohne Wunde blute, und dass der Verband bei Fracturen oft voller Blutflecke sey (*Cael. Aurel. Chron. lib. II. cap.* 10.). In der Lehre vom Pulse stellte er den Satz auf, dass die Erweiterung und Zusammenziehung in den Arterien und zwar zugleich im ganzen Körper stattfände, was die Erasistratäer heftig bestritten (*Galen. diff. puls. lib. IV. cap.* 6. *Tom. VIII. p.* 732.). Von seinen Schriften ist keine zu uns gekommen.

Ein anderer Bacchius aus Milet hatte, nach Varro und Columella, über den Ackerbau geschrieben, und Plinius hatte seine Schriften, die ebenfalls verloren gegangen sind, fleissig benutzt.

Bacci oder *Baccio* (*Andreas*), lateinisch *Baccius*, war aus Mailand gebürtig, wie er selbst im sechszehnten Buche seiner Geschichte der Weine sagt. Die meisten Biographen geben indessen St. Elpidio in der Mark Ancona als seinen Geburtsort an, woher er auch den Beinamen Elpidianus bekommen hat. Er lehrte die Botanik in Rom vom Jahre 1567 bis zu seinem Tode, der den 24. October 1600 erfolgte. Er starb arm, denn er hatte die praktische Ausübung der Heilkunde vernachlässigt, um sich ungestört seinen gelehrten Untersuchungen widmen zu können. Von seinen Gläubigern verfolgt musste er den Zufluchtsort annehmen, den ihm der Cardinol Ascanius Colonna in seinem Palaste anbot. Kurz darauf ernannte ihn Sixtus V. zu seinem ersten Arzt. Seine zahlreichen Schriften behandeln die Naturgeschichte, die Medicin und einige Punkte der Archäologie.

Del Tevere libri II. ne' quali si tratta della natura dell' acque, specialmente del Tevere, et dell' acque antiche de Roma, del Nilo, del Po, del Arno e d'altri fonti e fiumi del mondo. Rom, 1558. 8. in drei Büchern, Venedig, 1576. 4. Rom, 1599. 4. — *Discorso dell' acque albule, bagni di Cesare Augusto a Tivoli, dell' acque acetose presso a Roma e dell' acque a' Anticoli.* Rom, 1564. 4. Ibid. 1567. 4. — *Discorso dell' alicorno, della natura dell' alicorno, e delle sue eccellentissime virtù.* Rom, 156.. 4. Florenz, 1573. 4. Ibid. 1582. 8. Lateinisch von Andreas Marini. Venedig, 1566. 4. Ibid. 1586. 4. — *De thermis, lacubus, fluminibus, balneis totius orbis.* Venedig, 1571. fol. Ibid. 1588. fol. Rom, 1622. fol. Padua, 1711. fol. Das siebente Buch, was von den Bädern der Alten handelt, findet sich auch in *Graevius Thesaurus antiq. rom. Tom. XII.* — *Tabula simplicium medicamentorum.* Rom, 1577. 4. — *Tabula in qua ordo universi et humanarum scientiarum prima monumenta continentur.* Rom, 1581. 4. — *Tabula de theriaca, quae ad instituta veterum, Galeni atque Andromachi inventa est.* Rom, 1582. 4. — *Delle XII. pietre preciose che risplendevano nella veste sacra del sommo sacerdote.* Rom, 1581. 4. — *De balneis oppidi Ber-*

gomatia. Bergamo, 1583. 4. — *De venenis et antidotis prolegomena.* Rom, 1586. 4. — *Della gran bestia detta degli antichi alce, e delle sue proprietà.* Rom, 1587. 4. Hierbei befinden sich noch die Abhandlungen *dell' alicorno* und *delle XII. pietre.* Sie sind zusammen lateinisch von Wolfgang Gabelchover erschienen: Stuttgart, 1598. 8. Frankfurt, 1603. 8. Ibid. 1643. 8. Doch ist die Uebers. nicht geschätzt. — *De naturali vinorum historia, de vinis Italiae et de conviviis antiquorum libri VII. Accessit de factitiis et cerevisiis, deque Rheni, Galliae, Hispaniae et totius Europae vinis, et de omni vinorum usu tractatio.* Rom, 1596. fol. Frankfurt, 1607. fol. Ein sehr gelehrtes und seltenes Werk. Das Capitel *de conviviis antiquorum* findet sich auch in *Gronovius Thesaur. antiq. graec. Tom. IX.* — In der Abhandlung *de componendis medicamentis* von Oddi finden sich zwei Briefe von Bacci, *de dignitate theriacae,* und *Quaenam ratio sit viperinae carnis in theriaca.* — Nach seinem Tode erschien: *Origine dell' antica città Cluana, che oggi è la nobil terra di Sant' Elpidio,* in einer historischen Sammlung über die Stadt Cluana (Macerata. 1692. 4. Ibid. 1696. 4.) und einzeln unter dem Titel: *Notizie dell' antica Cluana,* 1616. 4.

Baccillerio (Tiberius), aus Cremona gebürtig, lehrte die Medicin in Bologna, Ferrara, Padua und Pavia und starb 1511 in Rom. Seine Commentare über die Philosophie des Aristoteles und Averrhoes scheinen nie gedruckt worden zu seyn.

Baccino (Dominicus), ein Italiener, aus Tabia gebürtig, war in der Mitte des 17. Jahrhunderts Arzt in Pavia und schrieb:

Tractatio de angina ulcerosa. Pavia, 1639. 4.

Baccius. S. *Bacci* und *Back.*

Baccuet (Osias), war zuerst Professor der Philosophie in Genf und späterhin reformirter Prediger in Grenoble. Er beschäftigte sich viel mit der Krankenpflege der Armen und schrieb zu diesem Zwecke:

L'apothicaire charitable. Grenoble, 1670. 8. Ausserdem: *Atrium medicinae Helvetiorum.* Genf, 1691. 12.

Bach (Anton), ein Arzt in Glatz in Schlesien, hat sich durch zahlreiche Schriften bekannt gemacht:

Beschreibung der Bäder bei Landeck. Breslau, 1783. 8. — *Abhandlung über die Schädlichkeit des allzuoften Blutlassens in Ansehung der Seelenwirkung.* Breslau, 1786. 8. — *Abhandlung über Kenntniss der Gesundheitspflege.* Neiss, 1787. 8. — *Ueber den Codowaer Gesundheitsbrunnen in der Grafschaft Glatz.* Striegau, 1787. 8. — *Abhandlung über den Nutzen der gebräuchlichsten Erdgewächse in der Arzneiwissenschaft, nebst einer phytologischen Voraussetzung für Liebhaber der Botanik.* Breslau und Hirschberg, 1789. 8. — *Abhandlung über den Nutzen der Blutigel in der A. W.* Breslau, 1789. 8. — *Abhandlung über die eigenmächtige Cur der Natur.* Breslau und Hirschberg, 1790. 8. — *Abhandlung über die einfachen Flusskrankheiten,*

nebst einer Voraussetzung die Jahre des hohen Alters zu erreichen. Breslau und Hirschberg, 1790. 8. — *Sichere Anleitung, wie man bei Krankheiten sich und Andern eine gute Cur machen könne.* Breslau und Hirschberg, 1791. 8. — *Abhandlung über die Elasticität und Spannkraft des menschlichen Körpers.* Breslau und Hirschberg, 1794. 8. — *Anleitung die Bäder bei Landeck nützlich zu gebraucken.* Breslau und Hirschberg, 1795. 8.

Ein anderer Arzt desselben Namens, *Friedrich Christian Bach*, ist der Verfasser folgender Schriften:

Diss. de morbis contagiosis. Halle, 1804. 4. — *Grundzüge zu einer Pathologie der ansteckenden Krankheiten.* Mit Vorrede von Kurt Sprengel. Halle, 1810. 8.

Bache (*Wilhelm*), der Enkel Franklin's, starb 1797 in Philadelphia, und schrieb, ausser einer Abhandlung im Columbian Magazine von 1790 über die Erdäpfel:

A dissertation beeing an endeavour to ascertain the morbid effects of carbonic acid gas or fixed air on healthy animals, and the manner in which they are produced. Philadelphia, 1796. 8.

Baccher (*Alexander Philipp*), der Sohn des Folgenden, wurde 1730 in Thann geboren, war der Schüler seines Vaters und wurde 1764 in Besançon Doctor, ging aber hierauf noch nach Paris, um den Unterricht der grossen Aerzte dieser Stadt zu geniessen, und wurde in der medicinischen Facultät der dortigen Universität im Jahre 1772 zum zweitenmale zum Doctor creirt. Wie sein Vater verbreitete er die von diesem erfundenen tonischen Pillen gegen die Wassersucht. Von 1776 bis 1790 gab er mit Demangin, und von 1791 bis 1793 allein, die Fortsetzung vom Journal de medécine von Roux heraus. Er starb in Paris den 19. October 1807. Von seinem *Cours de droit publique* wurden 1803 zwei Bände gedruckt, kamen aber nicht in das Publicum. Es sollten noch einige Bände davon erscheinen, was indessen nicht geschehen ist.

Baccher (*Johann Friedrich*), nach einigen in Thann, nach andern in Blostheim im Ober-Elsass im Jahre 1709 geboren, studirte die Medicin in Besançon, und wurde 1733 daselbst Doctor. Nach seiner Rückkehr nach seiner Vaterstadt beschäftigte er sich mit der Ausübung der Heilkunde, und widmete sich namentlich mit besonderem Eifer der Untersuchung der Wassersuchten. Das Mittel, welches er zur Heilung derselben entdeckte, bestand aus schwarzer Niesewurz, aus der er durch mehrmales Befeuchten mit Weingeist und Aufgiessen von Rheinwein ein Extract bereitete; aus Myrrhe und Cardobenedicten-Extract. Die hieraus bereiteten Pillen nannte er *tonische*. Itard lässt das Extr. cardui bened. weg,

und sagt sie wirkten dann in kleinerer Dosis und sicherer. — Die meisten von Baccher's Schriften handeln diesen Gegenstand ab:

Précis de la méthode d'administrer les pilules toniques dans les hydropisies. Paris, 1765. 12. Ibid. 1767. 12. Ibid. 1771. 12. — *Exposition des différens moyens usités dans le traitement des hydropisies.* Paris, 1765. 12. — *Observations faites par ordre de la cour sur les hydropisies et sur les effets des pilules toniques.* Paris, 1769. 12. — *Recherches sur les maladies chroniques, particulièrement sur les hydropisies et sur les moyens de les guérir.* Paris, 1772. 8. Deutsch, Berlin, 1781. 8. — *Traité des incorporations, vertus et propriétés des eaux minérales.* Paris, 1772. 12. — *Secondo lettre à Mr. Bouvart sur les maladies chroniques.* Paris, 1776. 8.

Bacheracht (Heinrich), wurde den 27. December 1725 in Petersburg geboren. Er wurde in Moskau erzogen und kehrte dann nach Petersburg zurück, wo er 1740 als Zögling in ein Hospital trat. Drei Jahre darauf wurde er Unter-Chirurgus in dem Hospital der Marine, und nachdem er drei Jahre diesem Amte vorgestanden hatte, erhielt er die Erlaubniss zu reisen, um sich im Auslande zu vervollkommnen. Vier Jahre lang hielt er sich in Leyden und Göttingen auf, hörte Albinus, Gaubius, Haller und andere berühmte Lehrer dieser beiden Universitäten, auf deren ersterer er 1750 Doctor wurde und in demselben Jahre nach Russland zurückging. Im folgenden Jahre wurde er Arzt beim Artillerie- und Genie-Corps, welche Stelle er bis 1776 bekleidete, wo er bei der kaiserlichen Marine angestellt wurde. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. Er schrieb:

Diss. inaug. de ligamentorum morbis. Leyden, 1750. 4. — *Praktische Abhandlung über den Scharbock, zum Gebrauch der Wundärzte bei der russischen Armee und Flotte.* Petersburg, 1786. 8. Russisch vom Verf. Ibid. 1786. 8. Französisch von Desbout. Reval, 1787. 8, — *Verwahrungsmittel wider die Viehseuche.* Petersburg, 1772. 8. Russisch, Ibid. 1773. 4. Französisch von Woenzel. Ibid. 1783. 8. (Eine von der petersburger ökonomischen Gesellsch. gekrönte Preisschrift, welche sich auch im 21. Bde. der Abhandl. dieser Gesellschaft findet.) — *Pharmacopoea navalis Rossica, aut catalogus medicamentorum quae pro itinere in scrinio navali habere oportet.* Petersburg, 1784. 8. Russisch, Ibid. 1783. 4. Deutsch von Schröder, Kopenhagen und Leipzig, 1788. 8. — *Physisch-diätetische Anleitung die Gesundheit der Seeleute zu erhalten.* Petersburg, 1790. 8. Französisch Ibid. 1790. 8. — B. schrieb ausserdem mehrere kleine Schriften in russischer und deutscher Sprache, welche theils einzeln, theils in den Abhandlungen der petersburger ökon. Gesellschaft erschienen sind. Von den ersteren nennen wir eine *Anleitung zum Impfen* (russisch, Petersburg, 1769. 8.), und eine *Abhandlung über die Krankheiten, welche vom übermässi-*

gen Beischlaf bei beiden Geschlechtern entstehen. (Russisch, Petersburg, 1765 u. 1780.) Er war der erste, der in Petersburg die natürlichen Pocken impfte, wobei er der Methode von Dimsdale folgte.

Bachetton (Hieronymus Leopold), ein Arzt, von dem man nichts weiter weiss, als dass er der Verfasser folgender Schriften ist:

Sermonitatio de corpore humano. Inspruck, 1726. 4. — *Explicatio tabularum anatomicarum.* Ibid. 1731. 4. — *Speculum matris non lactantis.* Ibid. 1740. 4. — *Anatomia medicinae theoreticae et practicae ministra, cautelisque in praxi observandis illustrata.* Ibid. 1740. 4.

Bachettoni (Joseph Maria), war Arzt und Wundarzt in Bologna. In den Commentaren des Instituts von Bologna, welche auch einige Beiträge von ihm enthalten, wird seiner sehr ehrenvoll Erwähnung gethan.

Lettera scritta al Sig. Sancassani. Spoleto, 1729. 4. (über die Behandlung der Wunde nach dem Steinschnitt. In einem andern Briefe an Maria Politi griff Bachettoni die Methode des Peter Paoli, den Steinschnitt zu machen, an. Dieser wies ihn deshalb in einer, *Parere* betitelten, Schrift zurecht, worauf Benevoli antwortete (Florenz, 1730.)

Bachmann (Andreas). S. *Rivinus.*

Bachmann (August Quirinus). S. *Rivinus.*

Bachmann (Johann August). S. *Rivinus.*

Bachmegybi (Stephan Paul), ein Ungar, wurde gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in Trentschin geboren, und studirte in Jena und Wittenberg. Nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt war, bekleidete er fünf Jahre lang die Stelle eines Arztes der Grafschaft Gomoer, wurde dann Arzt der Armee von Ungarn, und starb als Arzt des Metropolitancapitels der Grafschaft Gran in Tyrnau, im Jahre 1735. Er war ein Mann von sehr ausgebreiteten Kenntnissen, auch ausser seinem Fache, hatte aber die Schwachheit, sich mit alchemistischen Untersuchungen zu beschäftigen, welche ihm einen guten Theil seines Vermögens und sogar sein Leben kostete. Er starb nämlich an einer Verwundung, welche ihm das Springen einer Retorte zugezogen hatte. Man hat von ihm:

Observationes de morbo Csoemoer Hungariae endemio. (in *J. Milleter's Disputationes medicae.* Leyden, 1717. 4.) — *Otia Bachmegybiana, documenta veritatis fidei Romano-catholicae, forma colloquii.* Tyrnau, 1733. 8. — Ausserdem mehrere Beobachtungen in den *Observationes medicinales Vratislavienses* (Tentam. VIII—XV.) und im *Commercium litterarium Noricum* (1733.)

Bachot (Stephan), aus Sens gebürtig, wurde in Paris

Doctor, und war zu seiner Zeit als Dichter und als Arzt bekannt. Seine Schriften sind sehr zahlreich:

Le tableau du maréchal de Schomberg. Paris, 1633. 8. — *Apologie pour la saignée, en réponse au libelle intitulé: Examen ou raisonnemens sur l'usage de la saignée.* Ibid. 1646 u. 1648. 8. — *Ergo medicus philosophus ἰσόθεος.* Ibid. 1646. 4. — *Ergo in febribus continuis putridis tenuis victus.* Ibid. 1647. 4. — *Ergo pueris acute laborantibus venaesectio.* Ibid. 1648. 4. — *Quaestiones medicae.* Ibid. 1648. 12. — *Ergo patrum in natos abeunt cum semine mores.* Ibid. 1649. 4. — *Panegyricus gratulatorius ad Ludovicum XIV. post civicos tumultus Lutetiam reversus.* Ibid. 1652. fol. — *Ergo utendum cibis simplicioribus.* Ibid. 1658. 4. — *Eucharisticum pro pace ad Card. Mazarinum.* Ibid. 1660. 8. — *Vespertina et pileus doctoralis, cum quaestionibus medicis.* Ibid. 1675. 8. — *An chocolatae usus salutaris.* Ibid. 1684. 4. — *An affectibus melancholicis manna.* Ibid. 1685. 4. — *Parerga seu horae subsecivae, quibus continentur poemata latina et gallica.* Ibid. 1686. 12. — *Non ergo urinis se medicum professo statim credendum.* Ibid. 1686. 4. — *Estne phlebotomia omnis aetatis omniumque morborum magnorum princeps et universale remedium.* Ibid. 1687. 4. — Er übersetzte auch die Sonette des Benserade in lateinische Verse.

Bachot (*Caspar*), ein angesehener Arzt aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hatte unter Faber, Duret, Pietre und Riolan studirt, und wurde 1592 Doctor. Siebenzehn Jahr lang übte er die Heilkunst in der Stadt Thiers in der Auvergne, deren Pensionair er war, aus, während welcher Zeit er besonders viel Gelegenheit hatte, Leberkrankheiten zu beobachten. Dann wurde er königlicher Rath und Leibarzt. Er vollendete das Werk von Lorenz Joubert über die Volksirrthümer hinsichtlich der Arzneikunst:

Erreurs populaires touchant la médecine et erreurs de santé. Lyon, 1626. 8.

Bachstrom (*Johann Friedrich*), ein seiner sonderbaren Schicksale wegen merkwürdiger Mann, war der Sohn eines Perrückenmachers aus Schlesien, und erlernte das Handwerk seines Vaters. Ein Traum brachte ihn dazu, davon abzugehen, und sich der Theologie zu widmen. Er ging nach Halle und machte hier reissende Fortschritte; die Umstände nöthigten ihn aber nach einiger Zeit nach Schlesien zurückzugehen, wo ihm in der Grafschaft Oels eine Predigerstelle angetragen wurde. Da er aber im Verdacht des Pietismus stand, so wollte ihn das Consistorium nicht ordiniren. 1717 war er ausserordentlicher Professor am Gymnasium zu Thorn. Eine heterodoxe Rede, die er am Andreastage hielt, gab die Veranlassung, weshalb er diese Stadt verlassen musste; er ging nach Wengrow bei Warschau, wo er zu gleicher Zeit Arzt und Prediger war. 1720 und 1728 war er Almosenier eines

dort stehenden sächsischen Regimentes, aber 1729 finden wir ihn in Konstantinopel, ohne dass man weiss, wie er dahin gerieth. Er errichtete hier eine Druckerei und übernahm eine Uebersetzung der Bibel in das Türkische; allein die mohammedanischen Abschreiber, welche ihre Einkünfte dadurch geschmälert sahen, wiegelten das Volk gegen ihn auf und zwangen ihn zur Flucht. Ueber den Rest seines Lebens weiss man wenig Gewisses. Er wurde Arzt eines polnischen Magnaten; nach dem Tode desselben mussten seine Erben Ursache finden, ihn seiner Freiheit zu berauben, denn er starb im Gefängniss. Man weiss auch nicht, wo er die Arzneikunst studirt hat; er war aber Doctor und Mitglied der königlichen Akademie zu London. Man hat einige Schriften von ihm:

Diss. de plica polonica. Kopenhagen, 1723. 4. — *Exercitatio sive specimen gravitatis, cui adjecta sunt nonnulla de originibus rerum tanquam fundamenta physices novae antatheisticae.* Dresden, 1728. 4. — *Observationes circa scorbutum, ejusque indolem, causas, signa et curam.* Leyden, 1734. 8. Florenz, 1757. 8. — *Nova aestus marini theoria ex principiis physico-mathematicis detecta, acc. examen acus magneticae spiralis, quae a declinatione et inclinatione libera esse creditur.* Leyden, 1734. 8. — *Deutlichkeit u. Klarheit als das wichtige Kennzeichen der göttl. Wahrheit.* Frankf. und Leipzig, 1735. 8. — *Art de nager, ou invention de l'aide de laquelle on peut toujours se sauver du naufrage.* Amsterdam, 1741. 4. Deutsch, Berlin, 1743. 4. — *Tractatus de lue aphrodisiaca.* Venedig, 1753. 8. Man hält ihn auch für den Verfasser des *Democritus redivivus*, was er indessen niemals zugestanden hat.

Baciocchi (*Johann Dominicus*), aus Cortona gebürtig, ein Schüler des Anton Benevoli, unter dessen Leitung er eilf Jahre lang im Hospital St. Maria zu Florenz studirte. Er übte hernach im Hospital zu Brescia die Chirurgie mit grossem Erfolge aus.

Lettera intorno all'estrazione d'un calculo esistente sotto la lingua, indirizzata al Sg. Benevoli. Brescia, 1749. 4. Einen Auszug daraus findet man in den *Novelle letterarie di Firenze*, 1749.

Back (*Jakob von*), aus Rotterdam gebürtig, war Arzt in Amsterdam. Er ist einer der ersten Vertheidiger der Harveyschen Lehre vom Kreislauf, ohne jedoch eigene Untersuchungen anzustellen, wie die vielen anatomischen Irrthümer in seinen Schriften zur Genüge beweisen.

Diss. de corde in qua agitur de nullitate spirituum, de haematosi, de viventium calore. Rotterdam, 1649. 12. Ibid. 1660. 12. Ibid. 1671. 12. Leyden, 1664. 12. Ibid. 1756. 12. Englisch, London, 1653. 8. — *De calculo* — ein Brief an Beverwick, der sich in dessen Werken findet.

Backer (*Georg*), prakticirte lange Zeit mit grossem Bei-

fall in London, und war Mitglied des Collegiums der Aerzte in London und Cambridge. Er wurde Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften, Arzt am königlichen Hofe und späterhin Leibarzt der Königin. Man hat von ihm:

De catarrho et de dysenteria Londinensi, epidemicis utrisque Ao. 1762. London, 1764. 8. — *Inquiry into the merits of inoculation.* London, 1766. 8. — *An essay concerning the cause of the endemical colic of Devonshire.* London, 1767. 8. (Gegen Huxham und Musgrave zeigt er, dass nicht in der Säure des Ciders, sondern in den bei der Bereitung desselben angewandten bleiernen Gefässen die Ursache der Krankheit liege.) — *Opuscula medica iterum edita.* London, 1771. 8. (enthält die Abhandlung über die Ruhr, eine andere über die Leidenschaften, und die durch sie veranlassten Krankheiten, eine 1761 im Collegium der Aerzte gehaltene Rede, und Untersuchungen über John Kaye oder Key (Cajus), den man für den Gründer der Anatomie in London hält.)

Bacmeister (*Johann*), wurde 1563 in Rostock geboren und lehrte die Arzneikunde an dieser Universität bis an seinen Tod, welcher den 5. November 1631 erfolgte. Man hat von ihm:

De apoplexia. Rostock, 1641. 4. — *De quartana.* Ibid. 1641. 4. — *De cachexia.* Ibid. 1658. 4. — *De casu laborantis podagra.* Ibid. 1658. 4. — *Problemata physiologico-medica.* Ibid. 1664. 4. — *De hydrope ascite.* Ibid. 1664. 4. — *De imbecillitate ventriculi.* Ibid. 1664. 4. — Er besorgte auch eine Ausgabe von Franz Joel's Werken.

Bacmeister (*Johann*), der Sohn eines Predigers in Travemünde, geb. den 24. October 1680; er studirte in Leipzig, wurde in Tübingen Doctor, 1710 Professor daselbst, und 1714 Leibarzt des Fürsten von Baden-Durlach. Das Jahr seines Todes ist unbekannt. Medicinische Schriften hat er nicht hinterlassen.

Bacmeister (*Matthaeus*), geb. zu Rostock den 28. September 1580. Er studirte in Rostock, durchreiste Deutschland, kam 1603 nach Kopenhagen und ging von hier mit dem Kanzler Friesen nach England. Nach seiner Rückkehr besuchte er noch die Universitäten Leyden, Leipzig, Jena, Frankfurt und Greifswald und wurde 1606 in Rostock Doctor. Eine Zeitlang prakticirte er in Kiel, ging aber 1612 nach Rostock, wo er die Mathematik und Medicin lehrte und 1616 als Physicus nach Lüneburg, wo er hernach auch herzoglicher Leibarzt wurde. Er starb den 7. Januar 1626 und hinterliess, nach Moller, ein System der praktischen Medicin in acht und zwanzig einzeln gedruckten Dissertationen, gab auch die vier ersten Bände von Franz Joel's Werken heraus.

Bacon (*Franz*), ein ausgezeichneter philosophischer Schrift-

steller, dessen Werke auf die Naturwissenschaften einen so bedeutenden Einfluss ausgeübt haben, dass er mit vollem Rechte auch in einer Biographie der Aerzte eine Stelle verdient.

Er wurde den 22. Januar 1561 geboren, und zeigte schon in früher Jugend die glänzenden Fähigkeiten, die er späterhin so erfolgreich ausbildete. Von seinem 13. Jahre an studirte er in Cambridge und fasste schon hier den Widerwillen gegen den leeren Wortkram der herrschenden Schulphilosophie, der ihm den Gedanken einflösste, das Gebäude der Wissenschaften auf einem anderen, festeren Grunde aufzuführen — ein Gedanke, dessen Realisirung ihn sein ganzes Leben hindurch beschäftigte. Dem Willen seines Vaters, des Siegelbewahrers Nicolas Bacon gemäss, widmete er sich dem Staatsdienste, und ging, um sich darin praktisch auszubilden, mit dem englischen Gesandten Powlet nach Paris. Seine auf dieser Reise geschriebenen Bemerkungen über den Zustand von Europa zeigen, mit welchem Beobachtungsgeiste er Völker und Länder betrachtete, und der Auftrag einer geheimen Sendung an die Königin von England, der ihm von dem Gesandten wurde, beweist, ein wie grosses Zutrauen man, trotz seiner Jugend, in seine Einsichten setzte. Der Tod seines Vaters, welcher ihm nur eine mässige Erbschaft hinterliess, zwang ihn seinen Plan zu ändern. Er studirte das vaterländische Recht, um eine Quelle des Lebensunterhalts zu haben, setzte aber dabei das Studium der Philosophie nie aus den Augen, so dass er in dieser Zeit den ersten Plan zu seiner Reform der Wissenschaften ausarbeitete. Bei seinem Fleisse und seinen Fähigkeiten konnte es nicht fehlen, dass er auch als Rechtsgelehrter bald einen Namen bekam. Die Königin ernannte ihn 1688 zu ihrem Rathe in ausserordentlichen Rechtssachen, allein ungeachtet man ihn zu sehr vielfältigen Geschäften gebrauchte, konnte er doch nicht zu einer einträglichen Stelle gelangen. Essex, der ihn sehr eifrig beschützte, hatte ihn zum General-Sollicitor vorgeschlagen, aber die Gegenpartei bei Hofe, Burleigh und Cecil, wussten es unter dem Vorwande zu verhindern, dass ein Gelehrter, der sich so viel mit philosophischen Grübeleien beschäftige, nicht der Mann für eine solche Stelle sey. Essex, der wohl wusste, dass ihm seine Fürsprache mehr geschadet als genutzt habe, entschädigte ihn dafür durch das Geschenk eines bedeutenden Landgutes — ein Edelmuth, den Bacon leider mit dem grösten Undanke belohnte. Als nämlich der Graf in Ungnade gefallen und des Hochverraths angeklagt war, liess Bacon sich dazu gebrauchen, die Anklageschrift gegen ihn auszuarbeiten; und ungeachtet er darin mit vieler Schonung, ja

selbst mit Theilnahme von dem Angeklagten sprach, so dass die Königin selbst ihm Vorwürfe machte, zog er sich doch den Hass und die Verachtung aller Gutgesinnten zu. Ja sein Leben kam in Gefahr, und mehr als einmal musste er fürchten ermordet zu werden. Eine Vertheidigungsschrift, in der er sich mit der äusseren Nothwendigkeit entschuldigte, half ihm wenig. Auch die Königin glaubte ihm keinen Dank schuldig zu seyn; er erhielt keine bedeutende Stelle, ungeachtet man ihn vielfältig gebrauchte. Erst unter der Regierung Jakob I. begann er zu steigen, woran die Dankbarkeit dieses Monarchen gegen seinen Bruder, Anton Bacon, der ihm vor seiner Thronbesteigung sehr nützlich gewesen war, vielen Antheil hatte. Er zeigte vielen Eifer für das Interesse der Regierung, war aber dabei immer seiner Stellung — seit 1593 sass er im Unterhause als Deputirter der Grafschaft Middlessex — eingedenk, und suchte das Wohl des Landes damit zu vereinigen. Sein Rath wurde dem Könige dadurch immer nothwendiger, der durch die Uebertragung mehrerer wichtiger Stellen bewies, wie sehr er ihm geneigt war. Er wurde Procurator des Königs, 1613 General-Sollicitor, 1617 Kanzler, 1618 Grosskanzler, 1620 Baron von Verulam und 1621 Viscount von St. Alban. Durch seine Verheirathung mit der Tochter des reichen Aldermann Barnham hatten sich auch seine Vermögensumstände bedeutend gebessert, und die Gunst des Königs, die Freundschaft der Minister, die allgemeine Achtung, die er wegen seiner schriftstellerischen Arbeiten genoss, hoben ihn auf die höchste Stufe des Glücks. Allein er sollte die Wankelmüthigkeit desselben bald erfahren, und zwar nicht ohne eigene Schuld. 1621 wurde er angeklagt, dass er Privilegien verkauft habe, dass er Bestechungen in Rechtssachen, wenn auch nicht selbst angenommen, doch geduldet habe. Er konnte sich nicht vertheidigen (nach Anderen hatte der König ihm verboten sich zu vertheidigen), und so ward denn ein Urtheil über ihn gesprochen, welches ihn aller seiner Würden beraubte, für unfähig erklärte im Parlament zu sitzen, eine Geldstrafe von 40,000 Pfund und Beraubung seiner Freiheit, so lange es dem Könige gefallen würde, über ihn verhing. Zu grosse Nachsicht gegen seine Dienerschaft, die einen grossen Theil der gegen ihn gemachten Anklage verschulden mochte, und Verschwendung hatten dies Schicksal herbeigeführt. Der König liess ihn zwar bald wieder in Freiheit setzen, gab ihm auch drei Jahre später einen Begnadigungsbrief, so dass er unter Karl I. wieder im Parlamente sitzen konnte, allein frühere Verschwendung und die Geldstrafe hatten sein Vermögen, der Gram hatte seine Gesund-

heit zerrüttet. Doch aber war sein Geist nicht so gebeugt, dass er nicht in den letzten Jahren seiner Zurückgezogenheit noch Kraft und Muth zu wissenschaftlichen Arbeiten hätte behalten sollen. Er starb den 9. April 1626 an einer hitzigen Krankheit, die ihn nur acht Tage an das Krankenlager fesselte.

Bacon's Erziehung und politische Stellung hatten seinem äussern Betragen eine Ausbildung gegeben, welche vereint mit seinen hohen Geistesgaben ihm einen bedeutenden Einfluss auf Jeden ausüben liessen, der mit ihm in Berührung kam. In die schwierigsten Geschäfte wusste er eine Annehmlichkeit zu bringen, deren Erinnerung dem Könige häufig das Bedauern abnöthigte, dass er ihn nicht mehr zum Rathgeber habe. Seine Fehler waren Folgen der Schwäche, nicht der Bösartigkeit, und die dankbare Nachwelt vergisst sie gern über seinen grossen Verdiensten. Betrachtet man, was er in wissenschaftlicher Hinsicht geleistet hat, und erwägt dabei, unter welchen Umständen, bei welcher Menge verschiedenartiger, öffentlicher und Privatgeschäfte er es geleistet hat, so muss man seinen Fleiss wie seine Fähigkeiten bewundern.

Die tiefe ihm eingeprägte Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Bearbeitung der Wissenschaften, wie er sie vorfand, hatte den grossen Gedanken in ihm rege gemacht, eine gänzliche Reform derselben vorzunehmen. Hätte es in den Kräften eines Menschen gestanden, eine solche Arbeit zu vollenden, so wäre Bacon der Mann gewesen, der durch beharrlichen Fleiss, ausgebreitete und gründliche Kenntnisse, durch den Scharfblick, mit dem er das Irrthümliche in jeder Sache erkannte, mit dem er schnell den Standpunkt ergriff, von dem sie betrachtet werden mussten, dazu geeignet war. Seinem Plane nach sollte diese grosse Umschaffung der Wissenschaften sechs Theile umfassen. In dem ersten wollte er eine methodische Eintheilung aller Wissenschaften geben (*Partitiones scientiarum*), in dem zweiten (*Novum organon*) von der Erklärung der Natur handeln, der dritte sollte eine Geschichte der gesammten Natur (*Phaenomena universi*) umfassen, der vierte eine Verstandesleiter (*Scala intellectus*), eine Anleitung zur methodischen Erforschung der Wahrheit geben, der fünfte (*Prodromi, sive anticipationes philosophiae secundae*), eine Einleitung in die Philosophie, der sechste (*Philosophia secunda*), das Resultat des Ganzen für Geschichte und Erfahrung enthalten. Hiervon hat er eigentlich nur den zweiten Theil ausgearbeitet; denn an die Stelle des ersten trat, seiner eignen Bestimmung nach, das achtzehn Jahr früher bearbeitete, und zuerst englisch bekannt gemachte Werk, *De*

dignitate et augmentis scientiarum. Für die übrigen Theile lieferte er einzelne Bruchstücke. Er selbst hatte auch nicht die Absicht, das Ganze zu vollenden, denn ein Gebäude der Philosophie aufzurichten, was sich nur auf Erfahrungen und Versuche, durch Induction gefunden, gründete, schien ihm ein Werk, welches nur durch die vereinten Kräfte Mehrerer möglich sey. Was den Kräften des Einzelnen möglich war, hat er geleistet. Zuerst dadurch, dass er ein so treues Gemälde von dem Zustande und der Mangelhaftigkeit der Wissenschaften gab, dass ein Jeder nicht allein davon überzeugt werden musste, sondern auch in die Ursachen der Mängel eine so klare Einsicht bekam, dass der Weg, der zum Besseren führte, nicht verfehlt werden konnte. Dann durch die systematische Eintheilung aller Wissenschaften, durch Angabe ihres Standpunktes und Bestimmungen zu ihrer besseren Bearbeitung. Eine solche Encyklopädie war in der damaligen Zeit eine Erscheinung, die gar nichts Aehnliches neben sich hatte, und Bacon leistete in derselben so viel, dass viel später Diderot und d'Alembert seinen Plan ihrer Encyklopädie noch zum Grunde legten.

Von dem Gedanken ausgehend, dass die Wurzel aller Wissenschaften im menschlichen Geiste zu finden sey, leitete er sie alle aus den drei Vermögen des Erkennens ab, und betrachtete die Geschichte als Product des Gedächtnisses, die Poesie als Product der Phantasie, die Philosophie als Product der Vernunft. Zur Geschichte zog er die Naturgeschichte mit. Die Philosophie zerfiel in drei Theile: von Gott, von der Natur, und vom Menschen. Den zweiten theilte er in die speculative Philosophie (Physik und Metaphysik) und in die operative (Mechanik und natürliche Magie). Die Philosophie vom Menschen betrachtet ihn entweder isolirt (Philosophia humanitatis), oder in Gesellschaft mit andern (Philosophia civilis). Beiden voran geht die Wissenschaft von der Natur und dem Stande des Menschen, und die Wissenschaft von der Gemeinschaft der Seele und des Körpers, welche in zwei Abtheilungen von den wechselseitigen Zeichen und Einwirkungen handelt. Die erstere betrachtet *a*) den Körper, und zerfällt in die Medicin, welche die Gesundheit, die Kosmetik, welche die Schönheit, die Athletik, welche die Stärke und die Ars voluptuaria, welche das Vergnügen zum Gegenstande hat — *b*) die Seele, und zwar ihre verschiedenen Vermögen, ihren Gebrauch und ihre Objecte.

Von allen Schriften Bacon's ist das Organon für den Naturforscher von der grössten Wichtigkeit, insofern es eine Methodenlehre der gesammten Naturforschung ist. Er zeigt

darin, dass die Naturwissenschaft sich allein auf gründliche Beobachtungen und Versuche gründen müsse. Aber man müsse sich nicht auf gemeine Erfahrungen und Wahrnehmungen verlassen, sondern die Natur befragen und ihre Antworten vernehmen. Hierzu sey eine Methode erforderlich; man müsse vom Einzelnen sich zum Allgemeinen erheben, im Wechselnden die Spuren von dem Bleibenden, Beständigen, Wesentlichen, vom gesetzmässigen Verfahren der Natur, im Materiellen die Form der Natur entdecken lernen. Dies ist Induction, die nicht darin besteht, einzelne Fälle aufzuzählen, sondern in der vollständigen Uebersicht der Antworten der Natur, in der Kunst, die Natur durch Versuche zur Antwort zu zwingen, und in der daraus gewonnenen Einsicht in die Ordnung der Natur. Seine Methode nennt er die Auslegung der Natur, zum Unterschiede von der gewöhnlichen Anticipation der Natur. Die Induction leitet zur gründlichen Erkenntniss der Natur, die ohne Kenntniss der Ursachen und Gründe der Erscheinungen nicht möglich ist. Von den vier Arten der Ursachen — der materialen, wirkenden, formalen und Endursache — ist die formale und ihre Auffindung für die Naturforschung die wichtigste. Die Aufsuchung der Endursache ist eher schädlich, als dass sie bei der wahren Erkenntniss der Natur von Nutzen seyn sollte.

Vor allem warnt er vor dem Aberglauben bei der Bearbeitung der Naturwissenschaften. Er schläfere den Verstand ein, so dass man über Träumereien die Erforschung sicherer Naturkräfte versäume. Darum verwarf er die Magie, Astrologie u. s. w., fordert aber dabei auf, das Wahre und Gegründete, was etwa darin sey, nicht ohne Prüfung mit dem Unwahren zu verwerfen, sondern erst zu prüfen und zu sondern. Vorurtheile und eine zu grosse Verehrung des Alterthums seyen nicht minder grosse Hindernisse bei der Ausbildung der Naturwissenschaften.

Ungeachtet Bacon von der Medicin und ihren einzelnen Theilen keine genaue und gründliche Kenntniss hat, so zeigt er doch an vielen Orten, dass sie sein Nachdenken rege gemacht habe, und dass sein Scharfblick auch hier mit Leichtigkeit ihn die Mängel auffinden liess, deren genaue Kenntniss und offenherziges Eingestehen schon der erste Schritt zur Besserung war. Er hält die Medicin für eine Conjecturalkunst, die zwar viel bearbeitet, aber wenig erweitert sey, denn die Arbeiten hätten sich in einem beständigen Kreise gedreht. Ihre drei Theile — Heilung der Krankheiten, Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens — müssten gesondert, und der letzte dürfe nicht vernachlässigt

werden. Bei dem ersten vermisse man Treue der Beobachtung, Vernachlässigung des Unwichtigen, Heraushebung des Wichtigen. Man müsse die vergleichende Anatomie studiren, um den Zweck der Theile, die pathologische, um ihre Abweichungen kennen zu lernen. Man dürfe nicht zu schnell eine Krankheit für unheilbar erklären, und auch bei unheilbaren habe der Arzt für die letzte Stunde Sorge zu tragen, die Schmerzen und die Qual des Todes zu erleichtern. Er wünscht, dass die Ausführung allgemeiner Grundsätze durch einzelne Mittel mehr ausgebildet werde, und dass die Aerzte besonders sich bemühen möchten, für einzelne Krankheiten passende Zusammensetzungen zu erfinden. Auch müsse für jede Krankheit das ganze Heilverfahren genau und im Einzelnen angegeben, und nicht davon abgewichen werden. Die künstliche Nachahmung der Mineralwässer hält er für nothwendig und erwartet sie von der Chemie, wenn sie erst weiter ausgebildet sey.

Weit mehr als durch diese einzelnen Andeutungen (in dem Werke de Augment. scient.) hat Bacon durch seine allgemeinen Ansichten von der Naturforschung, sein strenges Hinweisen auf die inductive Methode, seine scharfe Rüge der stattfindenden Mängel, der Medicin wie den gesammten Naturwissenschaften genützt. Er bauete kein System, er stiftete keine Secte, und wirkte deshalb nicht auffallend durch Schüler und Nachbeter, aber er gab allen, die seine geistreichen Schriften studirten, eine Anweisung, eine Richtung zur Wahrheit, zur erfolgreichen Forschung und nützte dadurch zwar unmerklich, aber sicher und dauernd.

Seine beiden Hauptwerke sind das *Novum Organon* und *De dignitate et augmentis scientiarum.* Von seinen kleineren philosophischen, zu seinem grossen Plane gehörigen Werken führen wir noch die *Sylva sylvarum* und die *Historia vitae et mortis* an. Die übrigen folgen unten. Sein Leben beschrieben sein Secretair Will. Rowley, ausserdem der Herausgeber seiner Briefe Robert Stephan, und der Herausgeber der englischen Ausgabe seiner Werke, Mallet. Weitläufig findet es sich in der Biographia Britannica, und in Baumgarten's Sammlung von Lebensbeschreibungen, 1r Bd. Halle, 1754. Die Biographie vor der frankfurter Ausgabe seiner Werke ist sehr unvollständig. Eine allgemeine Darstellung seiner Grundsätze findet man in der *Analyse de la philosophie du Chancellier Bacon.* Leyden, 1756. 2 Bde. Deutsch von Ulrich, Berlin, 1780. (enthält auch Mallet's Biographie). Die Titel seiner sämmtlichen Werke folgen hier:

On the advancement of learning. London, 1605. 4. Lateinisch: *De augmentis scientiarum libri IX.* Paris, 1624. 4. Strasburg, 1635. 8. London, 1638. fol. Leyden, 1652. 12. Amsterdam, 1662. 12. Deutsch von J. H. Pfingsten, Pesth, 1783. 2 Bde. 8. — *Novum organon, or new method of employing the reasoning faculties in the pursuits of truth.* London, 1620. fol. Lateinisch, Leyden, 1645. 12. Ibid. 1650. 12. Amsterdam, 1660. 12. Würzburg, 1779. 12. Oxford, 1813. 8. Das erste Buch deutsch von G. W. Bartoldy, mit Anmerk. von Sal. Maimon, Berlin, 1793. 8. — *On the wisdom of the ancients.* London, 1610. 4. Lateinisch: *De sapientia veterum.* Leyden, 1633. 12. Ibid. 1657. 12. — *Historia vitae et mortis.* London, 1623. 8. Leyden, 1636. 12. Ibid. 1637. 12. Köln, 1645. 8. Dillingen, 1646. 12. Paris, 1647. 8. Amsterdam, 1663. 12. Englisch, London, 1650. 8, Französisch, Paris, 1714. 8. Deutsch von Struve. Glogau, 1799. 8. — *Sylva sylvarum, or history of nature.* London, 1621. 4. Ibid. 1627. 4. Ibid. 1639. fol. Ibid. 1670. fol. Lateinisch von Jac. Gruter, Amsterdam, 1648. 12. London, 1658. 8. Französisch von Peter Amboise. Paris, 1631. 8. — *Historia naturalis et experimentalis de ventis.* Leyden, 1638. 12. Ibid. 1648. 12. Amsterdam, 1662. 12. — *Sermones fideles, ethici, politici, oeconomici.* Leyden, 1644. 12. Ibid. 1659. 12. Deutsch, Tübingen, 1797. 8. (Sie sind ursprünglich englisch geschrieben, und Bacon liess sie von einem Gelehrten in das Lateinische übersetzen. Man hat eine neuere Ausgabe in englischer Sprache (London, 1813. 16. zusammen mit Locke, conduct of the understanding.) — *Opuscula varia posthuma, philosophica, civilia et theologica.* Amsterdam, 1663. 12. — *Opuscula historico-politica.* Amsterdam, 1684. 12. Ibid. 1694. 12. Leipzig, 1694. 12. Amsterdam, 1696. 12. Ibid. 1730. 12. — *Historia regni Henrici VIII. Angliae regis.* London, 1622. fol. Leyden, 1642. 12. Ibid. 1647. 12. Amsterdam, 1662. 12. — *Opera philosophica.* Würzburg, 1779. 80. 3 Bde. 8. Seine sämmtlichen philosophischen Schriften in einer portugiesischen Uebersetzung von Jacob de Castro Sarmento, Lissabon, 1731. 3 Bde. 4. — Seine sämmtlichen Werke erschienen lateinisch: London, 1638. fol. Frankf. a. M., 1665. fol. Amsterdam, 1684. 6 Bde. 12. Ibid. 1730. 7 Bde. 12. Englisch: von Mallet, London, 1740. 4 Bde. fol. Ibid. 1753. 3 Bde. fol. Ibid. 1765. 5 Bde. 4. Ibid. 1778. 5 Bde. 4. Ibid. 1803. 10 Bde. 8. Französisch von Anton Lasalle, mit Anmerkungen, Dijon 1800. 15 Bde. 8.

Bacon (*Roger*), ein englischer Mönch des 13. Jahrhunderts, der sich durch seine Kenntnisse und sein Genie weit über sein Zeitalter erhob, zu dessen ausgezeichnetsten Erscheinungen er gehört. Er wurde 1214 bei Ilchester in der Grafschaft Somersetshire geboren, und fing seine Studien auf der Universität Oxford an, wo mehrere ausgezeichnete Gelehrte der damaligen Zeit lehrten. Hier beschäftigte ihn nicht allein die Aristotelische Schulphilosophie, sondern auch das Studium der Alten, und ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen in der griechischen, hebräischen und arabischen Sprache ging er nach Paris, um seine Ausbildung zu vollenden. Auch hier

erwarb er sich Liebe und Achtung und kehrte als Doctor der Theologie in sein Vaterland zurück. Ob er schon hier Franciscaner-Mönch wurde (wie Jebb meint, und was Wadding daraus wahrscheinlich zu machen sucht, dass alle später gegen ihn gerichteten Verfolgungen von pariser Mönchen ausgingen) oder erst in England, ist ungewiss. Er blieb in Oxford, wo er mit grossem Beifall lehrte, grossen Fleiss auf die Mathematik und Naturwissenschaft wandte, Versuche machte, Instrumente und Manuscripte zusammenbrachte, wobei ihn edle Freunde der Gelehrsamkeit so reichlich unterstützten, dass er in zehn Jahren 2000 Pfund Sterling — eine für die damalige Zeit höchst bedeutende Summe — hierauf verwenden konnte. Das Ausserordentliche, was seine Versuche für seine Zeitgenossen haben mussten, gab indessen den Grund zu seiner Verfolgung her, zu der wohl Neid und Hass, erweckt durch seinen freimüthigen Tadel des Mönchswesens, die erste Veranlassung waren. Er wurde der Zauberei angeklagt, und der Papst Innocenz IV. untersagte ihm die Fortsetzung seiner Vorlesungen. Allein man begnügte sich hiermit nicht. Der römische Hof, der ihm die Freundschaft eines Mannes wie Greathead, der Innocenz öffentlich für den Antichrist erklärt hatte, und besonders die Freimüthigkeit nicht vergeben konnte, mit der er das Kirchenwesen getadelt und in einem Briefe an den Papst die Nothwendigkeit einer Reform des Klerus auseinander gesetzt hatte, setzte seine Verfolgungen fort und beraubte ihn seiner Freiheit. Ja man soll die Grausamkeit so weit getrieben haben, ihn Hunger leiden zu lassen. Doch fand er auch in seinem Gefängnisse Freunde und Beschützer. Der Cardinal Foulques, Legat des Papstes, der ihn ebenso sehr bewunderte als bedauerte, verlangte von ihm eine Abschrift seiner Werke. Allein Bacon musste sie ihm verweigern, weil ihm seine Oberen untersagt hatten, irgend etwas aus seiner Feder Jemandem mitzutheilen. Als der Cardinal im folgenden Jahre unter dem Namen Clemens IV. den päpstlichen Thron bestiegen hatte, schrieb er ihm, er sey bereit, seinem Verlangen zu genügen. Der Papst liess ihn in Freiheit setzen, und Bacon schickte ihm eine Sammlung seiner Schriften durch einen seiner Schüler Namens Johann *), den er genau unterrichtet hatte, um dem Papste alles Dunkele und Schwierige erklären zu können. Dieser soll von dem Papste sehr gut aufgenommen worden seyn, Bacon aber erndtete keine

---

*) Nach einigen war es Johann von Paris, nach Jebb aber Johann Peecam, ein Franciscaner, der späterhin Erzbischof von Canterbury wurde, und ein sehr guter Mathematiker war.

Frucht seiner Bemühungen, als dass man ihn in Ruhe liess. Allein als Clemens starb und Nicolaus der dritte den römischen Thron bestieg, begannen die Verfolgungen von neuem. Der General der Franciscaner, Hieronymus von Esculo, der 1278 als päpstlicher Legat nach Paris kam, verbot Bacon's Schriften und verurtheilte ihn von neuem zur Einkerkerung, wobei er seine astrologischen und alchemistischen Schriften zum Vorwande nahm. Esculo wurde unter dem Namen Nicolaus IV. Papst, und Bacon sandte ihm seine Schrift über die Vermeidung der Schwächen des Alters, wahrscheinlich um ihn von der Nützlichkeit seiner Arbeiten zu überzeugen, allein vergebens. Zehn Jahre lang wurde er gefangen gehalten, bis die Vermittelung einiger englischen Grafen ihn in Freiheit setzte. Er starb in Oxford den 11. Juni 1292 und wurde in der Kirche des Franciscaner-Klosters begraben, wo man noch lange seine Zelle zeigte.

Bacon verdient unsere Bewunderung wegen der grossen Menge von Kenntnissen, welche er in seiner Person vereinigte, und welche den ihm beigelegten Namen Doctor mirabilis vollkommen rechtfertigten. Aber er hat Ansprüche auf den Dank der Nachwelt, weil er in einem den Naturwissenschaften so unfruchtbaren Zeitalter durch Versuche die Natur zu erklären suchte. Er vereinte Kenntniss, Fleiss, Scharfblick und gesunde Beurtheilungskraft, und gewiss würden sein Beispiel und seine Schriften unendlich viel genützt haben, hätten ihn nicht der Aberglaube seiner Zeitgenossen und die Rachsucht seiner Glaubensbrüder auf alle mögliche Weise unterdrückt. So aber konnte er nur auf Einzelne wirken, und das Beispiel seines edelmüthigen Kampfes gegen Vorurtheile aller Art fand keinen Nachfolger. Ueber den Umfang seiner Kenntnisse können wir deshalb nicht gehörig urtheilen, weil der Aberglaube — wie bei Albert von Bollstädt — vieles verunstaltet hat. Dahin rechnen wir, dass er gehende Statuen verfertigt haben soll u. dergl. Eben so können wir auch ihn nicht ganz von den Mängeln seiner Zeit freisprechen, allein dass er an die Astrologie, an die lebensverlängernde und verjüngende Kraft des Goldes, an die Verwandlung der Metalle glaubte, thut seinem Werthe keinen Einspruch, wenn wir ihn nur im Verhältniss zu seiner Zeit betrachten. Sein grösstes Verdienst liegt darin, dass er physikalische Versuche anstellte, und ihre Wichtigkeit zeigte. Viele von ihm gemachte Entdeckungen und erfundene Instrumente beweisen dies. Er zeigte den Irrthum, der bei der Berechnung des Sonnenjahres stattfindet, und arbeitete einen Entwurf zur Verbesserung des Kalenders aus, der noch in der Bibliothek zu Oxford aufbe-

wahrt wird. Er kannte die Vergrösserungsgläser, deutete die Möglichkeit des Fernrohres an, spricht von einem Feuer, welches unter Wasser brennt, und beschreibt die donnernde und zerschmetternde Kraft einer Zusammensetzung so, dass man nicht zweifeln kann, dass er das Schiesspulver meint. Er ist als der erste zu betrachten, der die Chemie in England eingeführt hat, und hat insofern ein bedeutendes Verdienst, obwohl seine Ansichten noch sehr roh sind. Quecksilber und Schwefel nimmt er als Bestandtheile aller Metalle an; er beschreibt den Braunstein als einen den Metallen sehr nahe stehenden Körper, den Wismuth, unterscheidet den Vitriol vom Alaun. — Auch in der Medicin scheint er nicht unerfahren gewesen zu seyn, denn in einem seiner Werke tadelt er die Fehler der Aerzte, und in seiner Schrift von der Vermeidung der Schwächen des Alters zeigt er viele Belesenheit in den Schriften der Araber und Griechen, und führt auch eigene Erfahrungen an. Er empfiehlt den Gebrauch des Vipernfleisches und der gelind abführenden und blutreinigenden Mittel.

Wadding, *Annales fratrum minorum*, *Wood*, *antiquitates Oxonienses*, *Jebb*, bei seiner Ausgabe des *Opus majus* und die *Biographia britannica* enthalten Nachrichten von seinem Leben. *Freind* hat ihm in seiner Geschichte der Medicin einen langen Artikel gewidmet. Die *Most famous history of the learned fryer Bacon.* London. 4. s. a. ist nichts als ein Mährchen.

Von seinen Schriften liegen viele noch ungedruckt in englischen Bibliotheken, besonders in der Harley'schen und Bodley'schen, viele sind auch untergeschoben. Von den gedruckten folgen hier die Titel:

Opus majus. London, 1733. fol. Die Ausgabe ist von S. Jebb, der eine dubliner Handschrift mit andern mit grosser Sorgfalt verglichen hat. Bacon schickte das Opus majus, sammt einem Opus minus und einem Opus tertium an den Papst Clemens. Von den letzteren enthält das eine einen Auszug aus dem ersten, und das andere einen Commentar dazu. Das Opus majus selbst enthält folgende Abhandlungen: *De impedimentis sapientiae — de causis ignorantiae humanae — de utilitate scientiarum — de utilitate linguarum — de centris gravium — de ponderibus — de valore musices — de judiciis astrologiae — de cosmographia — de situ orbis — de regionibus mundi — de situ Palaestinae — de locis sacris — descriptiones locorum mundi — prognostica ex siderum cursu — de perspectiva — de specierum multiplicatione — de arte experimentali — de radiis solaribus — de caloribus per artem fiendis.* —

Epistola de secretis operibus artis et naturae, ac nullitate magiae. Herausgegeben von Claudius Coelestinus, bei seiner Schrift: *de his quae mundo mirabiliter eveniunt.* Paris, 1542. 4. Ferner: Hamburg, 1598. 8. Ibid. 1608. 8. Ibid. 1618. 8.

(von Joh. Dee.) Auch in Manget's Bibl. chymica, im Theatrum chymicum und in der Ars aurifera. Französisch von Jac. Girard de Tornus. Lyon, 1557. 8. Paris, 1629. 8. — *De arte chimiae scripta cum opusculis ejusdem authoris.* Frankfurt, 1603. 12. — *Thesaurus chimicus.* Frankfurt, 1603. 8. Ibid. 1620. 8. enthält: *Liber de utilitate scientiarum — Alchemia major — Breviarium de dono Dei — Verbum abbreviatum de Leone viridi — Secretum secretorum — Tractatus trium verborum — Speculum secretorum.*

De retardandis senectutis accidentibus et senibus conservandis. Oxford, 1590. 8, Englisch mit Anmerk. von Rich. Browne, London, 1683. 8. — *Perspectiva, in qua quae ab aliis fuse traduntur.... pertractantur ut facile pateant.* Frankfurt, 1614. 4. — *Speculum alchimiae septem capitibus.* Nürnberg, 1614. 4. Französisch, Lyon, 1557. 12. Paris, 1612. 8. Ibid. 1627. 8. Auch in Manget's Bibl. chymica, im Theatrum chymicum, und in den Scripta rariora de alchemia. — *De tinctura seu oleo stibii* (in Curru triumphali antimonii) Toulouse, 1646. 8. Die beiden letzten Schriften sind wahrscheinlich untergeschoben.

Bacon de la Bretonniere (*Franz*), ist 1620 in Verdun sur Saone geboren, und wurde in Löwen Doctor. Er schrieb:

Reponse à Mr. Moreau, médecin de Chalons. Chalons, 1710. 12. — *Analyse des eaux chaudes minérales de Bourgogne, avec une dissertation sur les différens genres de coliques.* Dijon, 1712. 12.

Bacquerre (*Benedict*), war Professor der Theologie und Prediger der Abtei Dunes. Man hat von ihm eine medicinische Schrift:

Senum medicus praescribens observanda ut sine magna molestia senectus protrahatur. Köln, 1673. 8. Ibid. 1683. 8.

Badani (*Georg*), ein Arzt zu Piacenza. Er schrieb:

Adnotationes in simplicia Mesue. Pavia, 1617. 8.

Badcock (*Richard*), ein englischer Naturforscher, der mikroskopische Untersuchungen über den Bau der Antheren und die Entwickelung des Blumenstaubes anstellte, und darüber zwei Abhandlungen in den Philosophical transactions schrieb.

Badi (*Sebastian*). S. *Baldi.*

Badilio (*Valerius*), ein italienischer Arzt des 17. Jahrhunderts, der in Verona prakticirte, und eine Streitschrift gegen Massaria schrieb:

Tractatus de secandâ vena in pueris vel ante quatuordecim aetatis annum. Verona, 1606. 4.

Baeck (*Abraham*), ein Schwede, geboren zu Hudwichwald. Er studirte in Upsala, wo er 1739 Doctor wurde, durchreiste alsdann die Niederlande, England, Deutschland und Frankreich, hielt sich zwei Jahre lang in Paris auf und ging, nach vierjähriger Abwesenheit, nach Schweden zurück, wo er alle mögliche Auszeichnungen erfuhr. Er wurde 1745

Assessor beim Medicinal-Collegium zu Stockholm, 1747 Professor der Anatomie, 1748 Arzt am königl. Hofe, 1749 Leibarzt des Königs. Späterhin belohnte man seine Verdienste noch dadurch, dass er zum Präsidenten des Medicinal-Collegiums und zum Ritter vom Nordstern ernannt wurde. Er war auch Mitglied der meisten europäischen Akademien. Sein Charakter zeichnete sich durch Sanftmuth und Menschenfreundlichkeit aus. Er starb im Jahre 1795.

Tal om nyttal som tilflytar Laekare konsten of en wael irraettad Lazareth i Stockholm. Stockholm, 1746. 8. — *De aëre ejusque effectibus in corpus humanum.* Upsala, 1734. 4. — *De phthisi imminente dignoscenda et curanda.* Upsala, 1739. 4. — *De medicamentis domesticis eorumque usu in dysenteria. Resp. Bergius.* Upsala, 1741. 4. — *De nosocomio Holmiae erigendo in usus medicos.* — *De morbis rure grassantibus.* (Beide in den Abhandl. der Akademie zu Stockholm, die auch andere Aufsätze von ihm — über die Farbe der Neger — das Pichurim — das Spartium scoparium — Lobreden auf Hasselquist, St. Celsius und Linné — enthalten.) — In den Ephem. Nat. Cur. ist eine Abhandlung von ihm über den Narhwal. Er übersetzte auch eine Schrift von Linné — *de memorabilibus insectis* — in das Lateinische, und *Dimsdale über die Pockenimpfung* in das Schwedische. Linnée benannte ihm zu Ehren eine Pflanzengattung aus der Familie der Onagren, *Baeckea.*

Baehr (*Oswald*), lateinisch Berus, aus dem Etschland in Tyrol, wo er im Jahre 1482 geboren wurde. Er ging zuerst nach Strasburg, wo er bei den Carmelitern studirte, 1510 nach Basel, studirte hier die Theologie, Philosophie und Medicin, wurde auch in allen drei Facultäten Doctor. 1532 wurde er akademischer Lehrer in Basel und Archiater der Stadt. Man nennt ihn bisweilen auch den Janus von Basel, weil er der letzte Rector, und der erste nach der Restauration der Universität war. Er starb 1567. Schriften über die Medicin hat man von ihm nicht.

Baehrens (*Johann Christian Friedrich*), geboren den 1. März 1765 in Meinertshagen. Er wurde 1786 Magister, kurz darauf Rector an der Schule seiner Vaterstadt, 1790 Rector und Pastor in Schwerte an der Unna und 1798 Doctor der Medicin. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir nur diejenigen an, welche medicinischen Inhalts sind.

Physiologische Betrachtungen über den mechanischen Körperbau des Menschen. Köln, 1783. 8. — *Kurzer Abriss der diätetischen Lebensordnung.* Köln, 1783. 8. — *Aura philosophorum, die Morgenröthe der Weisen, von Gerhard Dornaeus, aus einem höchst raren lateinischen Manuscripte übersetzt.* Köln, 1783. 8. — *Ueber den tollen Hundsbiss und die Wasserscheu.* Köln, 1783. 8. — *Beiträge zur Pastoral-Medicin.* Halle, 1785. 8. — *Der sorgfältige Kinderarzt.* Leipzig, 1786. 8. — *Der Arzt für*

alle Menschen. Ein Hülfsbuch für Freunde der Gesundheit. 2 Bde. Dortmund und Leipzig (2r Frankfurt) 1797. 98. — *Ueber das westphälische Grobbrod oder den Pumpernickel.* Dortmund, 1797. 8. — *Der Arzt für Soldaten.* Dortmund u. Leipzig, 1798. 8. — *Entwurf einer naturphilosophischen Einleitung in die Heilkunde.* Elberfeld. 1815. 8. — *Sympathicus consensus capitis cum visceribus abdominalibus.* Berlin, 1818. 8.

Baersdorp (*Cornelius von*), geboren zu Baersdorp in Irland. Er war ein so ausgezeichneter Praktiker, dass er Leibarzt Kaiser Karl V. wurde, der ihn späterhin auch zum Staatsrath und Kammerherrn ernannte. Er hatte auch den Titel eines Arztes der Königinnen von Frankreich und Ungarn, und starb den 24. November 1565. Man hat von ihm: *Methodus universae artis medicae, formulis expressae ex Galeni traditionibus, qua scopi omnes curantibus necessarii demonstrantur, in quinque partes dissecta.* Brügge, 1538. fol. — *Consilium de arthritide.* Frankfurt, 1592. 8. (in der Sammlung von H. Garet.)

Baffi (*Johann Baptista*), aus Perugia gebürtig, wo er Professor der praktischen Medicin war und 1596 starb. Als Mitglied der Akademie der Insensati hielt er zwei Vorträge — über die Vortrefflichkeit der Medicin und über die Würde des Menschen —, die zusammen gedruckt sind (Perugia, 1593. 4.). Nach Oldoine hinterliess er mehrere Manuscripte: über die Astrologie, über die Mittel gegen die Gicht, die Krankheiten der Augen und die Fieber. In einer Sammlung von L. Sancedo (*Vita, azione... di Dio Umanato*) sind einige Gedichte von ihm. — Sein Sohn *Lucullus* war ebenfalls Arzt, hat aber nur Gedichte geschrieben, von denen einige sich in verschiedenen Sammlungen finden, und eins einzeln gedruckt ist (*La fama nel nascimiento del gran principe di Toscana.* Venedig, 1590. 4.). — Dessen Sohn *Baffo de Baffi*, (gest. 1644), war Philosoph und Arzt, und zeichnete sich durch eine genaue Kenntniss der Alterthümer seines Vaterlandes aus. Er schrieb eine Lobrede auf die Stadt Perugia, ein Trauergedicht auf den Tod Ludwig Albert's, und ein Lobgedicht auf den König Ludwig XIII. von Frankreich, welches sich in einer kleinen Schrift, *Il coro delle muse*, findet.

Bagard (*Carl*), geboren zu Nancy den 2. Januar 1696. Sein Vater, ein geschickter Arzt, war Staatsrath des Herzogs Leopold. Er studirte in Montpellier, wo er 1715 Doctor wurde, und wusste sich nach der Rückkehr in sein Vaterland die Gewogenheit der Herzogin von Lothringen zu erwerben. Nach dem Tode dieser Fürstin wurde er erst consultirender Arzt und dann Leibarzt des Königs Stanislaus von Polen, welcher ihm auch 1753 den französischen Michaelsorden verschaffte. Auf Ba-

gard's Rath errichtete Stanislaus in Nancy einen botanischen Garten und ein Collegium für die Medicin, welches hernach der nach Nancy verlegten Universität Pont-à-Mousson zum Grunde diente. Bagard starb den 7. December 1772. In seinen zahlreichen Schriften findet man wenig Eigenthümliches.

An vomitus faeculentus in passione iliaca ab antiperistaltico intestinorum motu. Montpellier, 1715. 8. — *Histoire de la thériaque, avec le poème d'Andromaque sur la thériaque.* Nancy, 1725. 4. — *De utero duplici in foemina viso cum vestigiis foecunditatis in utroque utero.* Nancy, 1753. 4. — *Recherches et observations sur la durée de la vie de l'homme.* Nancy, 1754. 8. — *Discours sur l'histoire de la thériaque.* Nancy, 1755. 8. — *Explication d'une passage d'Hippocrate sur les Scythes, qui deviennent Eunuques.* Nancy, 1761. 8. — *Mémoire sur les eaux de Contrexeville en Lorraine.* Nancy, 1760. 4. — *Sur les eaux minérales de Nancy.* Nancy, 1763. 8. — *Dispensatorium pharmaceutico-chymicum.* Nancy, 1771. fol. — *Pinax materiei medicinalis seu selectus medicamentorum officinalium, simplicium et compositorum, Galenicorum et chymicorum.* Paris, 1771. 8. Eloy schreibt ihm ausserdem zu: *Observations médicales.* — *Dissertation sur la cause physique des tremblemens de terre et sur les maladies épidémiques qui peuvent en résulter.* — *Dissertation sur l'inoculation de la petite-vérole.* — Auch soll er der Verfasser folgender Abhandlungen seyn: *Mémoire sur les macrobies et les centenaires.* — *Discours sur les monstres du règne végetal.* Nancy, 1708. 8. Von dem letzteren kann er es unmöglich seyn, denn er war 1708 erst zwölf Jahr alt.

Bagellardo (Paul), lateinisch *Bagellardus de flumine*, ein Arzt des 15. Jahrhunderts aus Fiume gebürtig, schrieb:

De aegritudinibus infantium et de morbis puerorum. Padua, 1472. 4. Grätz, 1487. 4. Lyon, 1538. 8.

Baggaart (Johann), geb. 1657 zu Flessingen, gestorben 1710, ein genauer Beobachter der Natur und glücklicher Praktiker. Er schrieb:

De waarheid on ontraeud von vorordeelen door en gezonde redekaveling over de ses niet naturlige dinge. Middelburg, 1696. 4. — *Over de kinderpocken en masselen.* Amsterdam, 1710. 8. Ibid. 1630. 8. — *Over de Scheurbuyk.* Middelburg, 1696. 8.

Baget (Johann), lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, war Chirurg in Paris und ein sehr geschickter Demonstrator der Anatomie. Man hat von ihm:

Ostéologie, premier traité. Paris. 1731. 12. — *Myologie.* Amsterdam, 1736. 8. — *Elementa physiologiae juxta selectiora experimenta.* Genf, 1749. 8. — *Lettre pour la defense et la conservation des parties les plus essentielles à l'homme et à l'état.* Genf, 1758. 8. — *Réflexions sur un livre intutilé: observations sur les maladies de l'urètre.* Paris, 1750. 12.

Bagieu (*Jakob*), war Mitglied der Akademie der Chirurgie und erster Chirurg bei der königlichen Garde zu Paris. Er ist besonders wegen seiner Abhandlung über die Amputation bekannt, in der er vorschlägt, das Abstossen des Knochens nicht der Natur zu überlassen, sondern wenn der Knochen nekrotisch wird, lieber eine zweite Operation vorzunehmen. Seine Schriften sind:

Lettre.... au sujet de la remarque, p. 249. *de l'édition de Dionis par Mr. de Lafaye.* Paris, 1740. 12. (Gegen Lafaye und Morand, und für die Meinung von Foubert und Garengeot.) — *Deux lettres: sur plusieurs chapitres du traité de la gangrène de Mr. Quesnay et sur le traité des plaies d'armes à feu de Mr. Desponts.* Paris, 1750. 8. — *Nouvelle lettre sur plusieurs chapitres du traité de la gangrène.* Paris, 1751. 12.— *Examen de plusieurs parties de la chirurgie, d'après les faits qui peuvent y avoir rapport.* 2 Bde. Paris, 1756 — 57. 12. — *Mémoire sur cette question: s'il est plus avantageux d'attendre que la nature sépare la portion saillante de l'os, ou de la séparer par une seconde amputation* (im 2. Bde. der Mémoires de l'academie de chirurgie.)

Baglivi (*Georg*), geb. 1669 in Ragusa, genoss indessen die erste Erziehung in Lucca, wohin sich seine Eltern schon in seiner frühen Jugend gewandt hatten. Er studirte in Salerno, Padua und Bologna, besuchte auch die übrigen italienischen Universitäten, gelehrten Anstalten und Krankenhäuser, und ging in seinem ein und zwanzigsten Jahre nach Rom, wo er Befriedigung für seine Wissbegierde zu finden hoffte, und wohin ihn ausserdem das Zusammentreffen mit vielen Freunden, besonders mit Malpighi, zu dem er schon früher in näheren freundschaftlichen Verhältnissen gestanden hatte, zog. Sehr bald wurde ihm vom Papst Clemens XI. der Lehrstuhl der theoretischen Medicin, und 1695 auch der der Anatomie und Chirurgie übertragen. Seine Kenntnisse und seine Beredsamkeit zogen eine grosse Menge von Schülern zu ihm, ungeachtet er von Neidern vielfältig angefochten wurde. Er stand den genannten Aemtern bis zu seinem frühzeitigen Tode vor. Im Herbst des Jahres 1705 befiel ihn eine Tympanitis, welche in eine Bauchwassersucht überging, die am 22. März 1707 nach vielen Leiden seinem Leben ein Ende machte. — Bei keinem Arzte ist es nöthiger, seine theoretischen und praktischen Ansichten von einander zu sondern, als bei Baglivi, denn er selbst trägt beide so getrennt von einander vor, und gestattet den Einen so wenig Einfluss auf die Andern, dass man die Werke zweier verschiedener Schriftsteller zu lesen glaubt. Während seine theoretischen Meinungen mit der Schule, zu der er sich bekannte, in Vergessenheit gefallen sind, werden seine Grundsätze über die Ausübung der Arzneikunst ihm

eine dauernde Anerkennung sichern, so lange es Aerzte giebt, die die Natur zur Führerin nehmen.

Bei der Beobachtung und Heilung der Krankheiten bekennt er sich zu den Grundsätzen des Hippokrates als eines unerreichbaren Musters, dessen Schriften fast allein werth seyen, dass sie ein Arzt studire. Ja er geht so weit, dass er gegen alle Heilmittel argwöhnisch ist, welche Hippokrates nicht angewandt habe. Zu der naturgetreuen Methode des Coischen Arztes will er seine Zeitgenossen zurückführen, und findet (in den zwei Büchern *De praxi medica*) in der Beobachtung den einzigen Weg, der zur Gewissheit in der Medicin führen könne, in der geringen Achtung gegen die alten Aerzte aber, in dem Festhalten von Vorurtheilen, im voreiligen Aufstellen von Analogieen, im zweckwidrigen Lesen und Beurtheilen, in der Systemsucht und in der Vernachlässigung der aphoristischen Darstellung der Krankheiten die Haupthindernisse, welche sich ihrer Vervollkommnung in den Weg stellen. Er verlangt genaue Beobachtung über die Anwendung weniger Mittel, unter denen er den gymnastischen und der Veränderung der Luft vor den pharmaceutischen häufig den Vorzug einräumt. Dass diese Regeln auch für seine eigne Handlungsweise zur Richtschnur dienten, beweist nicht allein das ihm von seinen Biographen ertheilte Lob, er sey ein fleissiger Besucher der Krankenhäuser gewesen, sondern auch der semiotische Theil seiner Schriften, in dem man namentlich meisterhafte Bemerkungen über die Pleuritis und die acuten Krankheiten im Allgemeinen findet.

Mit allen diesen Grundsätzen stehen seine Schriften über die Theorie der Arzneikunst in gradem Widerspruche. Derselbe Mann, der Bacon's Worte: man müsse nichts erdenken, sondern aufsuchen was die Natur schaffe — für die grösste Wahrheit erklärt, der es eines verständigen Mannes so unwürdig hält, sich unbedachtsam einem System anzuschliessen — derselbe trägt die unwahrscheinlichsten Meinungen mit einer Ueberzeugung vor, wie sie nur aus der Wahrheit entspringen zu können scheint, ist hart und absprechend gegen jeden Andersdenkenden, voreilig im Schliessen und begnügt sich mit Wahrscheinlichkeiten, um auf ihnen weiter zu bauen!

Er war ein Iatromathematiker, der für jedes Organ einen Vergleich aus der Mechanik anzuführen wusste und sich damit bei der Erklärung der Functionen begnügte, ja selbst die chemischen Vorgänge im Organismus aus der Gestalt und Lage der kleinsten Theilchen herzuleiten suchte. Sehr natürlich musste er alle humoralpathologische Erklärung der Entstehung der Krankheiten vermeiden; die meisten entstanden,

seiner Meinung nach, aus der Veränderung des Tonus der festen Theile, ihres gegenseitigen Verhältnisses zu einander, und der Säfte zu ihnen, nicht aber aus den tausendfachen Schärfen der letzteren. Als einen Beweis führte er an, dass äussere und gymnastische Mittel mehr zur Entscheidung der Krankheiten beitrügen als innere, die in die Säfte gelangten. — Merkwürdig ist seine Theorie von dem Bau und der Bewegung der Hirnhäute. Er hielt die harte Hirnhaut für einen dreibäuchigen häutigen Muskel. In den beiden oberen Bäuchen sey das grosse, in dem unteren das kleine Gehirn eingeschlossen. Der ganze Muskel habe vier Sehnen, zwei seitwärtsgehende und zwei in der Mitte liegende (den grossen und kleinen sichelförmigen Fortsatz), und durch die abwechselnden Zusammenziehungen desselben werde das Gehirn zusammengedrückt und in seinen Drüsen und Röhren die Absonderung des Nervensaftes bewirkt. Die harte Hirnhaut verdiene also das Herz des Gehirns genannt zu werden. — Er macht es den Aerzten zum Vorwurf, dass sie nicht genug die Gestalt, den Bau und die Bewegung der häutigen und fleischigen Fasern beobachtet haben: von ihrer Einwirkung auf die flüssigen Theile und umgekehrt von der der letzteren auf sie, hänge die Gesundheit ab. Kaum gäbe es eine Krankheit, die nicht von diesem gestörten Wechselverhältnisse, sondern von der Veränderung der Säfte allein abhänge. Dass Entzündungen und Verletzungen der Häute immer gefährliche Symptome nach sich ziehen, war ihm ein Beweis für die Wichtigkeit derselben, wie die Unbeweglichkeit der Pupille, die Anschwellung und Trockenheit der Zunge im Delirio, seiner Meinung nach es beweisen, dass die Hirnhäute auf alle andere Membranen einwirkten. Die Bewegung der harten Hirnhaut leitete er von einer ihr eingepflanzten Kraft her. — Diese Theorie hatte übrigens Pacchioni schon vor Baglivi vorgetragen, und warf ihm auch vor, dass er fremde Meinungen für die seinigen ausgäbe. Dagegen vertheidigt sich der letztere mit vieler Heftigkeit, und sagt, wenn er auch vieles Anderen zugestehe, so seyen doch die Lehren vom anatomischen Bau der gesunden und kranken Faser, von ihren Kräften und Wirkungen auf die Säfte und von dem Einfluss, den diese Lehre auf die Heilung der Krankheiten habe, sein Eigenthum. Schon früher hatte man ihm den Vorwurf gemacht, er sey nicht der Verfasser der beiden Bücher *De praxi medica*, welche mehr praktische Kenntnisse verriethen, als ein so junger Mann als Baglivi zu der Zeit war, als er sie herausgab, haben könne. Allein ein Vergleich dieses Werkes mit allen seinen andern Schriften zeigt, dass sie von einem Verfasser herrühren, und

Fleiss und Genie mochten seinen Mangel an Jahren reichlich ersetzen. Von dem Plagiate indessen, welches ihm Pacchioni vorwirft, ist er nicht so leicht freizusprechen, wie auch Bazzano (im ersten Bande der Commentarii Bononienses) gezeigt hat. Ueberhaupt scheint er in in diesem Punkte nicht allzu gewissenhaft gewesen zu seyn, denn man wirft ihm auch vor, dass er Lister's, Malpighi's und Redi's Entdeckungen häufig anführe, ohne ihre Namen zu nennen. — So angenehm sich die meisten seiner Schriften lesen, so vermisst man dennoch eine logische Ordnung in ihnen. Er wiederholt sich oft, und kommt auf Gegenstände, die ihn besonders interessiren, fast beständig, und manchmal an Orten zurück, wo man sie gar nicht erwarten sollte. Man rühmt es, dass er bei den vielen Angriffen, die er von andern Aerzten zu erdulden hatte, sich nie ohne Mässigung gezeigt habe. Er war sehr reizbar, aber leicht zu besänftigen, fromm und menschenfreundlich. Neben seiner grossen medicinischen Gelehrsamkeit zeichnete ihn eine nicht gewöhnliche Kenntniss der Alten aus, von denen Cicero und Seneca seine Lieblinge waren.

De praxi medica ad priscam observandi rationem revocanda. Rom, 1696. 8. Lyon, 1699. 8. Leyden, 1699. 8. Lyon, 1703. London, 1709. 8. Marburg (ed. Baldinger) 1793. 8. Englisch, London, 1703. 4. Deutsch, Lübeck, 1705. 8. Leipzig, 1718. 8. Französisch von d'Aignan, Paris, 1757. 12. — *Dissertatio de anatome, morsu et effectibus tarantulae.* Rom, 1696. 4. London, 1699. 4. — *Dissertatio de usu et abusu vesicantium.* London, 1699. 4. — *Specimen quatuor librorum de fibra motrice et morbosa.* Perugia, 1700. 4. Rom, 1702. 4. Utrecht, 1703. 8. London, 1703. 8. Basel, 1703. 8 Altdorf, 1703. 8. (in der Galeria di Minerva wird das Werk einem Arzt aus Reggio, Namens Johann Casalecchi zugeschrieben.) — *De medicina solidorum ad rectum statices usum canones.* Rom, 1704. 12. — *Dissertationes varii argumenti ad Petrum Hotton.* 1705—1710. 8. — Von seinen sämmtlichen Werken hat man viele Ausgaben: Lyon, 1704. 8. Ibid. 1710. 4. Ibid. 1715. 4. Ibid. 1745. 4. Paris, 1711. 4. Antwerpen, 1715. 4. Ibid. 1734. 4. Bassano, 1737. 4. Leyden, 1744. 4. Nürnberg, 1751. 4. Venedig, 1754. 4. Lyon, 1765. 4. Paris, 1788. 2 Bde. 8. (mit Anmerkungen von Pinel) Leipzig, 1827. 2 Bde. 8. ed. Kühn.

Bagolino (*Johann Baptista*), ein Arzt aus Verona, lebte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er war der Sohn des Hieronymus Bagolino, dem er, als ein genauer Kenner der lateinischen und griechischen Sprache, bei der Uebersetzung mehrerer Schriften half, weshalb denn manche Lexikographen ihm diese Uebersetzungen irrigerweise zuschreiben. Sein einziges Werk ist eine umfassende Arbeit über Aristoteles und Averrhoes, welche erst nach seinem Tode erschien: *Aristotelis opera omnia cum commentariis Averrhois, notis Levi*

Gersonidis, Jacobi Mantini, M. A. Zimarae et J. B. Bagolini. Venedig, 1552. eilf Bände. fol.

Bagolino (Hieronymus), aus Verona gebürtig, war Professor der Philosophie und praktischen Arzneikunde an der Universität zu Padua. Es scheint auch als habe er in Bologna über die Logik des Aristoteles gelesen. Hier war Burana sein Schüler, dessen Schrift über Aristoteles und Averrhoes er vollendete und unter folgendem Titel herausgab:

Aristotelis priora Resolutoria, latino sermone donata et commentariis illustrata a Jo. Franc. Burana, adjecta Averrhois expositione de facultate propositionum et Averrhois in eosdem compendio, eodem Burana interprete, cum annot. H. Bagolini. Venedig, 1536. fol. Paris, 1539. fol. Venedig, 1567. fol. — Unter seinen eignen Schriften finden sich viele Uebersetzungen. bei denen ihm sein Sohn Johann Baptista an die Hand ging. Ihre Titel folgen hier: *De fato, deque eo quod in nostra potestate est, ex mente Aristotelis, liber Alexandri Aphrodisiensis, latine vertit H. Bagolinus.* Verona, 1516. fol. Venedig, 1541. fol. Ibid. 1549. fol. Ibid. 1555. fol. Ibid. 1559. fol. — *In Aristotelis libros duos de generatione et corruptione commentarii Johannis Philoponi, H. Bagolino interprete.* Venedig, 1541. fol. Ibid. 1549. fol. Ibid. 1559. fol. — *Quaestiones naturales et morales et de fato libri quatuor Alexandri Aphrodisiensis, latine vertit H. Bagolinus.* Venedig, 1541. fol. Ibid. 1544. fol. Ibid. 1546. fol. Ibid. 1549. fol. Ibid. 1555. fol. Ibid. 1559. fol. Ibid. 1563. fol. — *Commentarii Syriani in libros III, XIII et XIV. Metaphysicorum Aristotelis ex interpretatione H. Bagolini.* Venedig, 1558. 4. — *Collectanea in libros Priorum.* — *In libros I. et II. Posteriorum Analyticorum, lectura privata.* Beydes Manuscripte, die zur Zeit Tomassini's noch in Padua existirten.

Baier (Ferdinand Jakob), der Sohn von Johann Jakob, geboren zu Altdorf den 13. Februar 1707. Er studirte in Weimar, Altdorf und Würzburg, machte dann eine Reise nach Holland, auf welcher er sich besonders in Leyden und Amsterdam aufhielt, besuchte die Bergwerke in Sachsen und kehrte nach seinem Vaterlande zurück. 1730 wurde er in Altdorf Doctor und drei Monate später trat er in das Collegium der Aerzte zu Nürnberg. 1732 wurde er Mitglied der Academia Naturae Curiosorum, in der er 1736 zum Vice-Präsidenten, und 1770 zum Titular-Präsidenten ernannt ward. Er starb in Altdorf den 23. October 1788.

Oratio de fulminibus ordini litteratorum fatalibus. Altdorf, 1724. 4. Ibid. 1756. 4. — *Diss. inaug. de morbis benignis.* Altdorf, 1728. 4. — *God. Guil. Muellero, Reip. Francof. Archiatro. S. P. D.* Nürnberg, 1764. 4. — *Epistola itineraria ad Chr. Jac. Trew.* Nürnberg, 1766. 4. — *Gedanken über die in der Klotzischen Schrift, von dem Nutzen und Gebrauch geschnittener Steine, angebrachte Verläumdung seines Vaters.* Nürnberg,

1768. 8. — *Baurorum gentis obtrectatori petulantissimo crepitaculo Zoilo Klotziolo a lolio Sebastianus Brand in navem stultiferam acclamat ut sapiat.* Nürnberg, 1768. 8. — *Programma quo se praesidem Acad. Nat. Curios. electum et Chr. Andr. Cothenium Directorem constitutum esse significat.* Nürnberg, 1770. 4. — *Programmata aliquot quibus novos collegas sodalitio suo adscribit atque renuntiat.* Nürnberg, 1770. 4. Ibid. 1771. 4. — *Diss. epistolaria de claris pharmacopoeis historiae naturalis amplificationibus.* Nürnberg, 1729. 4. — Er gab ausserdem zwei Schriften seines Vaters (S. diesen), und den 4. bis 7. Band der Abhandl. der Acad. Nat. Curios. heraus, in denen man auch mehrere Aufsätze von ihm findet.

Baier (*Johann Wilhelm*), der Bruder des folgenden, geboren zu Jena den 12. Juni 1675, gest. in Altdorf den 11. Mai 1729. Er war ein berühmter Theologe, wie sein Vater, und wir erwähnen ihn nur der folgenden zwei Schriften wegen:

Disputatio de behemoth et leviathan, elephante et balaena. Altdorf, 1708. 4. — *Disputatio de fossilibus diluvii universi monumentis.* Altdorf, 1712. 4.

Baier (*Johann Jakob*), geboren in Jena den 14. Juni 1677; sein Vater war der berühmte Theologe Johann Wilhelm Baier. Seine zarte Gesundheit verhinderte ihn anfangs, den Studien so vielen Fleiss zu widmen, als er Neigung zu ihnen hatte; als indessen dies Hinderniss überwunden war, machte er um so schnellere Fortschritte, und zeigte einen entschiedenen Geschmack für die Medicin, und für die Naturwissenschaften im Allgemeinen. 1693 begann er in Jena sein Studium, ging 1694 mit seinem Vater nach Halle, wohin dieser berufen war, hielt sich hier aber nur wenige Monate auf, und kehrte dann nach Jena zurück, wo er vier Jahre blieb. 1699 machte er eine Reise durch das nördliche Deutschland und bis Riga hin, wurde nach seiner Rückkehr in Jena Doctor der Medicin und Magister der Philosophie. Eine Zeit lang hielt er in Halle Privatvorlesungen; als man ihm indessen Hoffnung machte, die durch Moritz Hoffmann's Tod in Altdorf erledigte Professur zu erhalten, reiste er schnell nach Nürnberg, bekam zwar die Stelle nicht, wurde aber doch in das Collegium der nürnberger Aerzte aufgenommen. In der Meinung, in Regensburg günstigeren Erfolg als praktischer Arzt zu finden, wandte er sich dorthin, hatte sich aber kaum drei Monate hier aufgehalten, als man ihm anzeigte, er sey an Apinus Stelle zum Professor in Altdorf ernannt. 1704 trat er dies Amt an. Schon ein Jahr vorher war er unter dem Namen Eugenianus zum Mitglied der Academia Naturae curiosorum ernannt, 1729 wurde er Vice-Präsident derselben, 1731, nach Lucas Schröck's Tode, Titular-Präsident und zu-

gleich kaiserlicher Archiater und Comes Palatinus. Er war auch Physikus und Aufseher des botanischen Gartens von Altdorf, wo er den 14. Juli 1735 starb. Seine zahlreichen Schriften folgen hier:

Diss. de ambra. Jena, 1698. 4. (unter dem Vorsitz Gr. Wolfg. Wedel's vertheidigt.) — *Diss. de necessaria salivae inspectione ad conservandam et restaurandam sanitatem.* Halle, 1698. 4. (unter Fr. Hoffmann vertheidigt.) — *Diss. inaug. de capillis.* Jena, 1700 4. (unter Rud. Wilh. Krause.) — *Programma de pietate medicorum.* Altdorf, 1704. 4. — *Diss. de vestitu. Resp. Schwarz.* Ibid. 1704. 4. — *Diss. de mercurii crudi usu interno. Resp. Roesel.* Ibid. 1704. 4. — *De longaevitate medicorum diss. epistolaria ad D. Pancr. Brunonem.* Ibid. 1705. 4. — *Aphorismi de litteratorum sanitate tuenda. Resp. König.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de jucundo in praxi medica observando. Resp. Herel.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de freno linguae. Resp. Deggeler.* Ibid. 1706. 4. — *Problemata quaedam medica: 1. Utrum vina sulphurata simpliciter sint noxia. 2. An cerevisia cretae aliorumque alcalinorum injectione reddatur insalubris. 3. An lapis Thensy Chinensium materia sit incognita. 4. Num potus theae laudabiles effectus herbae magis an aquae calidae sint tribuendi. 5. Utrum mercurius crudus interne sumtus necem efficere queat. Resp. Charis.* Ibid. 1706. 4. (Die vierte Abhandl. ist eine Vertheidigung der Dissertation de mercurii crudi usu interno, gegen eine Beobachtung in den Actis Soc. Naturae Curios. Decas III. Ann. IX. et X.) — *De testimoniis medico futuro practico necessariis epistola gratulatoria.* Ibid. 1706. 4. — *Diss. medico-botanica de visco, Resp. Hornung.* Ibid. 1706. 4. — *Diss. de callo ossium. Resp. Müller.* Ibid. 1707. 4. — *Diss. de poculis medicatis. Resp. Höchstetter.* Ibid. 1707. 4. — *Diss. de turundis. Resp. Jantke.* Ibid. 1707. 4. — *Oryctographia Norica sive rerum fossilium et ad regnum minerale pertinentium in territorio Norimbergensi ejusque vicinio observatarum descriptio. Cum iconibus.* Nürnberg, 1708. 4. Ibid. 1757. fol. (1730 gab Baier Supplemente zur ersten Ausgabe, die in der zweiten mit enthalten sind.) — *Diss. de equitationis utilitatibus et incommodis. Resp. Pentz.* Altdorf, 1708. 4. — *Diss. de labiorum pustulis. Resp. Staudacher.* Ibib. 1709. 4. — *Diss. de pudore in curanda valetudine noxio. Resp. Hämpel.* Ibid. 1709. 4. Deutsch von Ferd. Jak. Baier. Nürnberg, 1763. 4. — *Adagiorum medicinalium doctrinae promiscuae illustratorum Sylloge I. Resp. Widmann.* Altdorf, 1711. 4. — *Sylloge II. Resp. Frank.* Ibid. 1711. 4. *Syll. III. Resp. Seitz.* Ibid. 1712. 4. *Syll. IV. Resp. Sonntag.* Ibid. 1712. 4. *Syll. V. Resp. Corvinus.* Ibid. 1713. 4. *Syll. VI. Resp. Pauli.* Ibid. 1714. 4. *Syll. VII. Resp. Miller.* Ibid. 1714. 4. *Syll. VIII. Resp. Melle.* Ibid. 1717. 4. *Syll. IX. Resp. Ehinger.* Ibid. 1717. 4. Die Sammlung stieg bis auf hundert Nummern, die Baier in einem Bande herausgab: *Adagiorum medicinalium Centuria.* Frankf. und Leipzig, 1718. 4. — *Beschreibung der Universitätsstadt Altdorf.* Altdorf, 1714. 4. Ibid. 1717. 4. — *Gemmarum affabre sculptaram thesaurus, quem collegit Jo. Martin ab Ebermeyer.* Ibid. 1720. fol. — *Diss. botanico-medica*

de artemisia. Resp. Hermann. Ibid. 1720. 4. — *Schediasma quo institutum meum de Aur. Corn. Celso ad majorem philiatrorum utilitatem accomodando aperui.* Ibid. 1720. 4. — *Diss. de iatro-aliptice veterum. Resp. Selig.* Ibid. 1723. 4. — *Diss. de praestantia quarundam rerum per vetustatem consequenda. Resp. Schwartzmann.* Ibid. 1723. 4. — *Horti medici Academiae Altorfinae historia.* Ibid. 1727. 4. — *Orationum varii argumenti variis occasionibus in Acad. Altorfina publice habitarum fasciculus.* Ibid. 1727. 4. — *Biographiae Professorum medicinae quos unquam habuit Acad. Altorfina.* Ibid. 1728. 4. (enthält die Biographieen von Nicolas Taurellus, Ph. Scherb, Ernst Soner, Casp. Hoffmann, Georg Nössler, Ludw. Jungermann, Mor. Hoffmann, Christoph Nicolai, Jak. Pancr. Bruno, Joh. Mor. Hoffmann, Joh. Ludw. Apinus, Joh. Jak. Baier, Lor. Heister, Joh. Jak. Jantke und Joh. Heinr. Schulze.) — *Animadversionum physico-medicarum in quaedam loca novi foederis specimen I.* Altdorf, 1728. 4. *Spec. II.* Ibid. 1728. 4. *Spec. III.* Ibid. 1732. 4. — *Sciagraphia Musei sui cum Supplementis Oryctographiae Noricae.* Ibid. 1720. 4. (mit der Oryctographie wieder aufgelegt, Nürnberg, 1738. 4.) — *Programma de concredito sibi praesidio Societ. Nat. Curios.* Ibid. 1730. 4. — *Officiosa exhortatio atque invitatio ad Bibliothecam et Museum Academiae Nat. Cur. liberaliter instruendum.* Ibid. 1731. 4. — Er gab auch den 2. und 3. Band (1730 und 1733) der Acta Acad. Nat. Cur. heraus, und schrieb noch 36 Inaugural-Dissertationen, welche seinen Namen nicht führen, und deren Verzeichniss Will in seinem Wörterbuche und in den Biographieen der Altdorfer Professoren aufbewahrt hat. Sein Sohn Ferdinand Jakob Baier gab nach seinem Tode heraus: *Introductio in medicinam forensem.* Nürnberg, 1748. 4. — *Epistolae ad viros eruditos eorumque responsiones.* Frankf. und Leipzig, 1760. 4.

Bailey (*Walter*), geboren 1529 in Portsham in der Grafschaft Dorset, erhielt seine erste Ausbildung in Winchester, trat 1550 in die Zahl der Mitglieder des neuen Collegiums in Oxford, widmete sich hier der Medicin und erhielt 1558 die Erlaubniss sie auszuüben. In derselben Zeit bekam er eine Präbende an der Kathedrale von Wells, auf welche er 1579 Verzicht leistete. Ungeachtet er noch nicht Doctor war, ernannte man ihn doch 1561 zum Lehrer der Medicin in Oxford und erst zwei Jahre darauf wurde er promovirt. Die Königin Elisabeth ernannte ihn kurz darauf zu ihrem Leibarzt und das Ansehn, in welchem er bei Hofe stand, trug nicht wenig dazu bei, seinen ärztlichen Ruf zu erhöhen. Er starb den 3. März 1592 und hinterliess folgende Schriften:

A discourse of three kinds of pepper in common use. London, 1588. 8. — *A brief treatise of the preservation of eyesight.* London, ... 12. Oxford, 1616. 8. Ibid. 1654. 12. (Erschien auch 1616 zusammen mit Rich. Banister über die Augenkrankheiten. Die Ausgabe von 1616 enthält einen zweiten *Treatise of the eyesight,* den man ebenfalls Bailey zuschreibt und der nur eine Compilation aus Fernelius und Riolanus ist.) — *Directions for health,*

natural and artificial, with medicines for all diseases of the eyes. London, 1626. 4. — *A brief discourse of certain medicinal waters in the country of Warwick near Newnam.* London, 1587. 12. — *Explicatio Galeni de potu convalescentium et senum et praecipue de nostrae alae et biriae paratione.* (Ein nie gedrucktes Manuscript, welches sich sonst in der Bibl. des Grafen Robert von Aylesbourg befand.)

Bailies (*Wilhelm*), war einer der Aerzte Friedrichs des Grossen und Mitglied der Collegien der Aerzte zu London und Edinburg. Er prakticirte in Bath und späterhin in London. Während seines Aufenthalts in der erstgenannten Stadt gab er einige Schriften heraus, welche Veranlassung eines Zwiespaltes zwischen ihm und seinen Collegen waren. Auch das Publicum scheint dadurch gegen ihn gestimmt worden zu seyn, denn er wurde von den ärztlichen Consultationen ausgeschlossen. Nachdem er eine Zeit lang in London sich aufgehalten hatte ging er nach Berlin, und man erzählt, dass der König bei seiner ersten Audienz zu ihm gesagt habe: um so viel Erfahrung zu erlangen, müsse er viel Menschen umgebracht haben. „Nicht so viel als Ewr. Majestät“ antwortete er. Er starb 1787 in Berlin und vermachte seine Bibliothek und seine Medaillensammlung dem Könige. Er scheint, ehe er England verliess, in Evesham, in der Grafschaft Worcester eine Zeit lang auf einem sehr hohen Fuss gelebt, und sich auch einmal um eine Stelle im Parlament beworben zu haben, worin er indessen nicht glücklich war.

An essay on the Bath waters. London, 1757. 4. — *A narrative of facts demonstrating the existence and cause of a physical confederacy, made known in the printed letters of Dr. Lucas and Dr. Oliver.* London, 1757. 8. — *An historical account of the general hospital or Infirmary in the city of Bath.* London, 1758. 8.

Baillard (*Edmund*), ein französischer Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Discours sur le tabac, où il est traité particulièrement du tabac en poudre. Paris, 1668. 12. Ibid. 1693. 12.

Baillie oder *Bailzie* (*Wilhelm*), war ein geborner Schotte. Er ging nach Italien und studirte hier mit so vielem Erfolge, dass er um das Jahr 1484 Rector und Professor der Universität Bologna wurde. Er war ein eifriger Vertheidiger des Galen. Nach Dempster kehrte er in sein Vaterland zurück und starb dort; zu welcher Zeit ist nicht bekannt.

Apologia pro Galeni doctrina contra empiricos. Lyon, 1552. 8. — Nach Makenzie schrieb er noch: *De quantitate syllabarum graecarum et de dialecticis.* Lyon, 1610. 8.

Baillie (*Matthias*), geboren den 27. October 1761 in

Shots in der Grafschaft Lanark in Schottland, wo sein Vater, der späterhin Professor der Theologie in Glasgow wurde, damals Prediger war. Er war ein Neffe der beiden Hunter und begann, nachdem er das Studium der Humaniora in Glasgow beendigt hatte, das der Medicin in London unter der Leitung William Hunter's. Sehr bald wurde er hier ein geschickter Anatom und hörte auch während dieser Zeit die berühmtesten Lehrer in den andern Zweigen der Medicin in London. Schon in seinem 20. Jahre, nachdem er erst zwei Jahre studirt hatte, wurde er Demonstrator der Anatomie unter Hunter, der indessen ein Jahr später schon starb und ihm den Gebrauch seines Museums hinterliess. Ein Jahr darauf hielt er, in Verbindung mit Cruikshank, den ersten anatomischen Cursus, und machte den kühnen Versuch, einen der ausgezeichnetsten Lehrer in diesem Fache zu ersetzen. 1787 wurde er Arzt des Georgs-Hospitals, 1789 promovirte er in Oxford und wurde in demselben Jahre Mitglied des Collegiums der Aerzte in London. In diese Zeit — bis zum Jahre 1799 — fällt die Herausgabe seiner Schriften. Nach und nach trat er in die praktische Laufbahn, in der er besonders dadurch unterstützt wurde, dass Pitcairn ihn empfahl, in dessen Praxis er auch späterhin eintrat. 1799 legte er seine Stelle am Georgs-Hospital nieder, gab seine anatomischen Vorlesungen auf und widmete sich ganz der Praxis. Von nun an stieg sein Ruf in London ausserordentlich. Er wurde Mitglied der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, der Gesellschaften der Aerzte zu London und Edinburg, ausserordentlicher Arzt des Königs Georg III. und Leibarzt der Prinzessin Charlotte von Wales. Allein die Mühseligkeiten, welche aus so ausgebreiteten Geschäften erwuchsen, rieben seine Kräfte auf, und er starb, als ein Opfer ausserordentlicher Anstrengungen in seinem Berufe, den 23. September 1823. — Als Lehrer zeichnete er sich durch Klarheit, Ordnung und Lebendigkeit seines Vortrages, als Arzt durch eine feine Diagnostik, als Mensch durch strenge Rechtlichkeit, Uneigennützigkeit und Menschenfreundlichkeit aus. Seine Verdienste als Schriftsteller beziehen sich besonders auf die pathologische Anatomie. Sein Handbuch giebt eine klare und zusammengedrängte, nach eigner Anschauung der Natur gearbeitete Darstellung der pathologischen Veränderungen. Einzelne in englischen Zeitschriften zerstreuete Aufsätze (später gesammelt in seinen Werken) handeln theils pathologisch-anatomische Fälle, theils Beobachtungen aus der praktischen Arzneikunst ab. Sie sind in einer so einfachen, aber überzeugenden und das Gepräge der

Wahrheit tragenden, Sprache geschrieben, dass man sie in dieser Hinsicht als Muster gelten lassen kann.

The morbid human anatomy of some of the most important parts of the human body. London, 1793. 8. — *Appendix to the first edition.* Ibid. 1798. 8. — *Edition II. enlarged.* Ibid. 1797. 8. Deutsch mit Anmerk. von Sömmerring. Berlin, 1794. 8. Mit einem Anhange von Hohnbaum und Zusätzen von Sömmerring. Ibid. 1820. 8. Franz. von Ferral. Paris, 1803. 8. — *A series of engravings to illustrate the morbid anatomy of the human body. Fasc.* 1—10. London, 1799—1812. 4. — *The Works of M. Baillie, by James Wardrop.* 2 Bde. London, 1825. 8. Der erste enthält die aus einzelnen Zeitschriften gesammelten Aufsätze. Er erschien deutsch unter dem Titel: *M. Baillie's Beiträge zur pathol. Anat. und prakt. Arzneiwissenschaft. A. d. Engl. von Leukfeld.* Halberstadt, 1829. 8. Der zweite Band enthält die pathol. Anatomie. — Baillie gab auch William Hunter's *Anatomical description of the gravid uterus*, heraus. (London, 1794. 4. Deutsch von Froriep, Weimar, 1802. 8.)

Baillou (*Wilhelm von*), lateinisch *Ballonius*, wurde in Paris im Jahre 1538 geboren, und starb eben daselbst im Jahre 1616. Er war der Sohn eines berühmten Baumeisters, der aus Nogent-le-Rotrou stammte. Von früher Jugend an legte er sich auf das Studium der lateinischen und griechischen Sprache und erlernte beide sehr gründlich, beschäftigte sich dann mit solchem Erfolg mit den schönen Wissenschaften und der Philosophie, dass er sie im Collegium von Montaigu selbst lehrte. Allein seine Neigung zog ihn zur Medicin. Er wurde 1568 Baccalaureus, 1570 Doctor der Facultät zu Paris, welche ihn auch unter ihre Mitglieder aufnahm und in der er sich ein solches Zutrauen erwarb, dass er 1580 zum Decan gewählt wurde und diese Würde auch für das folgende Jahr behielt. Um diese Zeit herrschte in Paris ein pestartiges Fieber von solcher Bösartigkeit, dass viele Aerzte und fast alle Mitglieder der Universität sich entfernten. Nur Baillou blieb und beschäftigte sich mit der sorgfältigen Beobachtung der Krankheit. Zu gleicher Zeit widersetzte er sich mit Erfolg den Forderungen der Chirurgen, welche im Vertrauen auf den Beistand Heinrichs III. und des Papstes Gregor XIII. eine eigne Corporation, getrennt von der Universität, zu bilden versuchten. — Als Heinrich IV. den Thron bestieg, wurde Baillou von der pariser Facultät zum Deputirten nach St. Denis erwählt, um ihre Glückwünsche darzubringen. 1601 ernannte ihn der König zum Leibarzt des Dauphin, allein er zog es vor im ruhigen Privatleben sich der Ausarbeitung seiner Werke zu widmen, welche von seinen beiden Neffen, Simon le Letier und Jakob Thevart herausgegeben wurden. — Schüler von Hollerius, Fernelius und Duretus, erbte

er von seinen Lehrern die Vorliebe für die griechische Medicin. Hippokrates war sein Muster, dem er in Allem zu folgen bemüht war, und bei der damaligen Herrschaft der arabischen Medicin unter den meisten Aerzten gereicht es ihm zum grossen Ruhme, dass er einer derjenigen war, die ihre Kunstgenossen auf die verlassene Strasse der reinen Naturbeobachtung zurückriefen. In seinen Schriften — deren Styl oft dunkel und wegen der Häufung griechischer Worte unangenehm ist — findet man eine Fülle von Beobachtungen verschiedener Krankheiten und zwar mancher, die die neue Zeit als neue Entdeckungen aufgeführt hat. So enthält seine 54. Consultation vortreffliche Bemerkungen über die häutige Bräune. Auch auf das Leiden des Gekröses in vielen Krankheiten machte er zuerst aufmerksam, und als Beobachter epidemischer Krankheiten war er Sydenham's Vorgänger. Nicht ganz frei von den Irrthümern seiner Zeit glaubte er an die Astrologie. — In seinen Disputationen soll er sehr subtil gewesen seyn, so dass man ihn die *Geissel der Baccalaureen* nannte. *In palaestra medica tam strenuus pugil* — heisst es von ihm — *disputator tam vehemens, tum acutus syllogismorum artifex et subtilis argumentorum architectus, ut non solum..... vir acutissimus, sed etiam vulgo flagellum majus baccalaureorum singulari elogio diceretur.*

Die Titel seiner Schriften sind folgende:

Consiliorum medicinalium liber primus. Paris, 1635. 4. — *Liber secundus.* Ibid. 1636. 4. — *Liber tertius et postremus.* Ibid. 1649. 4. (Vom letzten findet sich in Guy Patin's Briefen (Bd. 1. pag. 213.) eine scharfe Kritik, die aber wohl Patin's Feindschaft gegen Thevart zuzuschreiben ist.) — *Definitionum medicinalium liber.* Paris, 1639. 4. (Eine Erklärung Hippokratischer Ausdrücke.) — *Epidemiorum et ephemeridum libri duo.* Paris, 1640. 4. — *Commentarius in libellum Theophrasti de vertigine.* Paris, 1640. 4. — *De convulsionibus libellus.* Paris, 1640. 4. (Er sucht zu erklären, warum bei Krankheiten der einen Seite des Kopfes, die entgegengesetzte des Körpers an Convulsionen leidet.) — *Liber de rheumatismo et pleuritide dorsali.* Paris, 1642. 4. — *De virginum et mulierum morbis liber.* Paris, 1643. 4. (Boerhaave zog diese Schrift allen andern über denselben Gegenstand vor.) — *Opuscula medica de arthritide, calculo et urinarum hypostasi.* Paris, 1643. 4. — *Adversaria medicinalia.* Paris, 4. — Jakob Thevart sammelte alle diese Schriften unter folgendem Titel: *Ballonii opera medica omnia.* Paris, 1635. 4 Bde. 4. Ibid. 1640. 4. Ibid. 1643. 4. Ibid. 1649. 4. Venedig, 1734. 2 Bde. 4. Ibid. 1735. 4. Ibid. 1736. 4. ed. Tronchin, Genf, 1762. 4. — Bonetus verfertigte einen Auszug daraus: *Pharos medicorum hoc est cautiones, animadversiones et observationes practicae ex operibus G. Ballonii.* Genf, 1668. 12. Ibid. 1687. 4. Venedig, 1734. 4. Von diesem spricht Patin mit grossem Lobe.

Bailly (*Peter*), ein französischer Arzt des 16. Jahrhunderts, ist der Verfasser folgender Schrift:

Questions naturelles et curieuses, recueillies de la médecine, touchant le régime de santé, par ordre alphabetique. Paris, 1628. 8.

Bailly oder *Baillif de la Rivière* (*Roch le*), aus Falaise gebürtig, lebte im 16. Jahrhundert und war Leibarzt Heinrichs IV. von Frankreich. Er war ein eifriger Vertheidiger der Grundsätze des Paracelsus, und es scheint, als sey er deshalb in einen Streit mit der pariser Facultät verwickelt worden, denn man zog seine ärztlichen Kenntnisse in Zweifel und er musste sich einem Examen unterwerfen. Ein wie grosser Sonderling er war, beweist die von Carrère erzählte Anecdote, dass er kurz vor seinem Tode alle seine Sachen und sein Geld an seine Domestiken verschenkt und den Aerzten, die ihn zu besuchen kamen, gesagt habe, es sey Zeit dass er abreise, sein Gepäck sey schon voraus. Er starb den 5. November 1605.

Demosterion seu Aphorismi CCC. continentes summam doctrinae Paracelsicae. Paris, 1558. 8. Französisch, Rennes, 1578. 4. mit einer Abhandlung über die Alterthümer der Bretagne. — *Responsio ad quaestiones propositas a medicis Parisiensibus.* Paris, 1579. 8. — *De peste tractatus.* Paris, 1580. 8. Französisch, Ibid. 1580. 8. — *Premier traité de l'homme et de son essentielle anatomie.* Paris, 1580. 8. *Discours des interrogations faites en présence de M. M. du Parlament a Roch le Baillif sur certains points de sa doctrine.* Paris, 1579. 8. — *Sommaires des defenses de Roch le Baillif aux demandes des docteurs de la faculté de médecine de Paris.* Paris, 1579. 8.

Bainbridge (*Johann*), geboren zu Ashby de la Zouch in der Grafschaft Leicester. Er studirte in Cambridge, lebte eine Zeitlang als Arzt und Privatlehrer in seiner Vaterstadt, und wurde auf Veranlassung seiner Schrift über den Kometen von 1618 von Heinrich Saville für die von demselben gestiftete Lehrstelle der Astronomie in Oxford gewählt. Er starb den 3. November 1643.

An astronomical description of the late comet etc. London, 1619. 4. — *Procli sphaera Ptolomaei de hypothesibus planetarum liber singularis, et Ptolomaei canon regnorum.* London, 1620. 4. — *Canicularia, a treatise concerning the dog star and the canicular days.* Oxford, 1648. 4. — Er hinterliess ausserdem viele Abhandlungen astronomischen und mathematischen Inhalts, die nicht gedruckt sind.

Baithe oder *Beithe* (*Stephan*), ein berühmter ungarischer Botaniker. Er war aus der Grafschaft Eisenburg gebürtig und lebte um das Jahr 1582 als Prediger in Gissing oder Ne-

met-Ujvar, am Hofe des Grafen Batthiani. Von seinen Schriften führen wir nur die botanischen an:

Nomenclator stirpium Pannonicus — in *L'Ecluse, Historia stirpium rariorum Pannoniae* und in *Czwittinger, Specimen Hungariae litterariae.* — *Füves Koenyo, fuvekneh es saknak nevekroek. Nemet-Ujvar* 1595. 4.

Bairo (*Peter*), geboren 1468 in Turin, wo er mit vielem Glücke die Arzneikunst ausübte. Er wurde Leibarzt Karl's II. Herzogs von Savoyen, und starb den 1. April 1558. Man hat von ihm:

De pestilentia ejusque curatione per praeservationum et curationum regimen. Turin, 1507. 4. Paris, 1513. 8. — *Lexipyretae perpetuae quaestiones et annexorum solutio. De nobilitate facultatis medicae. Utrum medicina et philosophia sint nobiliores utroque jure.* Turin, 1512. fol. — *De medendis humani corporis malis enchiridion quod vulgo veni mecum vocant.* Basel, 1560. 8. Ibid. 1563. 8. Ibid. 1578. 8. Lyon, 1561. 12. Frankfurt, 1612. 12. — *Secreti medicinali.* Venedig, 1585. 8.

Bajon, ein französischer Chirurg, welcher gegen das Ende des 18. Jahrhunderts in Cayenne lebte, und ein naturhistorisches Werk über diese Gegend schrieb:

Mémoires pour servir à l'histoire naturelle de Cayenne et de la Guyane française. 2 Bde. 4. Paris, 1777—78.

Baker (*Georg*), war Chirurgus der Königin Elisabeth von England und trat 1597 in das Collegium der Chirurgen von London. Er hinterliess verschiedene Werke:

On Oleum magistrale. A method of curing wounds in the limbs. On the vulgar errors of surgeons. London, 1574. 8. — *Book of destillations, containing sandry excellent remedies of destilled waters.* London, 1556. 4. Ibid. 1598. 4. *An antidotary of select medicines.* London, 1579. 4. — *On the nature and properties of quiksilver*, am Ende von *Clowe's treatise of the lues venerea.* London, 1584. 4. — Baker ist auch Uebersetzer einer Schrift von Galen, und einer andern von Gessner. Ferner verbesserte er eine englische Uebersetzung von Guy von Chauliac's Werken, und eine andere von Joh. de Vigo's Chirurgie. Johnson sagt in seiner Vorrede zu den Werken Paré's, dass Baker in einer Uebersetzung derselben durch den Tod unterbrochen sey.

Baker (*Heinrich*), ein englischer Naturforscher, geboren um das Jahr 1700. Er war anfangs Buchhändler, beschäftigte sich hierauf mit günstigem Erfolge mit dem Unterricht der Taubstummen, widmete aber seine späteren Jahre allein der Naturforschung. 1740 wurde er Mitglied der Gesellschaft der Alterthumsforscher in London. 1744 erwarb er, durch seine Abhandlung über die Krystallisation der Salztheilchen, den von Copley gestifteten Preis einer goldnen Medaille. Bemerkenswerth für den Naturforscher sind besonders seine Be-

obachtungen über die Wasserpolypen. Er lieferte auch eine gute Geschichte der polnischen Cochenille und führte zuerst den wahren Saamen vom Rheum palmatum aus Russland ein. In seiner Jugend schrieb er mehrere gelungene Gedichte. Er starb in London den 25. November 1774. Ausser mehreren Abhandlungen in den Philosophical Transactions hat man von ihm:

The microscope made easy. London, 1743. 8. Ibid. 1744. 8. Holländisch, Amsterdam, 1744. 8. Französisch, Paris, 1754. 8. — *Attempt towards a natural history of the polyps.* London, 1743. 8. Französisch von Demours, Paris, 1744. 8. — *Employment for the microscope.* London, 1753. 8. Ibid. 1764. 8. Holländisch, Harlem, 1754. 8, Amsterdam, 1756. 8. Deutsch von Steiner, Zürch, 1756. 8. Ibid. 1757. 8. Augsburg, 1754. 8.

Baktichua, der Name einer nestorianischen Familie im Orient, aus der mehrere Aerzte bekannt sind. — *Georg* war Arzt am Hospital zu Djondy-Chapur in Khorasan und wurde 772 nach Bagdad zum Kalifen Almansor gerufen. Sein Sohn *Abdul Masich* heilte den Kalifen Hady von einer gefährlichen Krankheit, vergiftete ihn aber späterhin und musste fliehen, um der Verfolgung der Mutter Harun-al-Raschid's zu entgehen. Doch kam er wieder nach Bagdad zurück und erwarb sich die Gnade des Fürsten. — Der berühmteste von allen war *Gabriel*, der Sohn Abdul Masichs. Er stand in Bagdad als Arzt in grossem Ansehen, war erst Leibarzt des Vezier's Giafar und hernach des Kalifen selbst, der ihn mit Ehre und Reichthümern überhäufte. Als er ihm indessen die Unheilbarkeit seiner letzten Krankheit verkündete, befahl der Tyrann, den Arzt, der ihm nicht helfen könne, zu tödten. Gabriel wurde indessen gerettet, trat als Arzt in Dienste des neuen Kalifen, erfuhr aber noch manchen Wechsel seines Schicksals. Er wurde mehrere Male seiner Freiheit beraubt, und verdankte seine Freiheit immer nur der Nothwendigkeit, die seinen Herren zwang, zu der Geschicklichkeit des Verfolgten seine Zuflucht zu nehmen. Er starb 829. — Sein Sohn *Obaidollah Abu Said*, war ebenfalls Arzt des Kalifen, und auch ihm bereiteten Neid, Grausamkeit und Habsucht viele Verfolgungen.

Balamio (*Ferdinand*), ein Sicilianer, war Leibarzt des Papstes Leo X., den er indessen überlebte, denn er lebte noch in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Er beschäftigte sich mit der Poesie und der griechischen Literatur, und wir haben von ihm mehrere Uebersetzungen einzelner Schriften des Galen:

De cibis boni et mali succi. Lyon, 1555. 8. Ibid. 1560. 8. — *Liber de ossibus ad tyrones.* Valencia, 1555. 8. Frankf., 1630. fol. — *De optima corporis nostri constitutione. De bona vale-*

tudine. De hirudinibus, cucurbitula, cutis incisione et scarificatione. Rostock, 1636. 8. Alle diese Uebersetzungen finden sich auch in der venetianer Ausgabe des Galen von 1586.

Balbian (*Justus von*), ein Niederländer, aus Alost gebürtig, scheint in Italien studirt zu haben, und in Padua Doctor geworden zu seyn. Er wurde hernach praktischer Arzt in Gouda, wo er 1616 starb.

Tractatus septem de lapide philosophico e vetustissimo codice desumti. Leyden, 1599. 8. Italienisch, unter dem Titel *Specchio chimiae.* Rom, 1624. 8. Ibid. 1629. 8. Findet sich auch im 3. Bde. des Theatrum chimicum. — *Nova ratio praxeos medicae.* Venedig, 1600. 8.

Balcianelli (*Johann*), war Arzt in Arzignano, in der Gegend von Vicenza. Er schrieb:

Quaestio epistolaris de abusu bolorum corroborantium. — *Contra l'abuso dell' antimonio e della cassia purgante.* Verona, 1593. 4. — *Relationes Canneti.* Verona, 1621. 4. — Balcianelli übersetzte auch die Hekuba des Euripides (Verona, 1592. 8.) und die Elektra des Sophocles.

Baldassari (*Balthasar*), ein Apotheker zu Ferrara, von dem man folgende Schrift hat:

Ragioni con le quali si dimostra che il lapis lazuli si deve lavare e non abbruciare per la confezione alchermes di Mesue. Ferrara, 1628. 4.

Baldassari (*Joseph*), war Arzt in Monte Oliveto Maggiore, und beschäftigte sich auch mit der Naturgeschichte. Eine Abhandlung von ihm über die Ursachen der Unverbrennlichkeit des Asbestes wurde gekrönt.

Osservazioni sopra il sale della creta con un saggio di produzioni naturali dello stato Sanese. Siena, 1750. 4. (auch im 4. Bde. der Verhandlungen der Akademie zu Siena). — *Dell' acque minerali di Chianziano.* Siena, 1756. 4. (auch im 2. Bde. der gedachten Verhandlungen und im 5. des Giornale di medicina. Venedig, 1767. 4.

Baldesi (*Anton*), war aus Florenz gebürtig und lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Quaestio de gangraenae et sphaceli diversa curatione per Ant. Baldesium collecta ex colloquiis et controversiis a Juliano Segno Pistoriensi cum pluribus doctoribus habitis. Florenz, 1613. 8. Eine neue Ausgabe besorgte Joh. Castellanus, Venedig, 1616. 4.

Baldi (*Baldo*), ein Florentiner, übte die Heilkunst in Rom aus und lehrte sie am Collegium della Sapienza. Er bekam zur Belohnung seiner Verdienste ein Kanonikat, wurde auch Arzt des Papstes Innocenz X., allein die Abweichungen, welche er dieser Stelle wegen von seiner gewohnten Lebens-

art machen musste, zogen ihm eine Krankheit zu, an der er im Jahre 1644 starb. Er schrieb:

Praelectio de contagione pestifera. Rom, 1631. 4. — *Disquisitio iatro-physica ad textum XXIII. Hippocratis de aëre, aquis et locis.* Rom, 1637. 4. (Enthält auch eine Abhandlung über die Ursachen der steinigen Concretionen und über die Güte des Tiberwassers). — *De loco affecto in pleuritide disceptationes contra Jo. Manelphum.* Paris, 1640. 8. Rom, 1643. 8. (Enthält auch eine Abhandlung von Renatus Moreau über denselben Gegenstand). — *Opobalsami orientalis in conficienda theriaca Romae adhibiti medicae propugnationes.* Rom, 1640. 4. Nürnberg, 1644. 12. — *Relazione del miracolo insigne operato in Roma per intercessione di S. Filippe Neri.* Rom, 1644. 4. — *Del vero opobalsamo orientale discorso apologetico.* Rom, 1646. 4.

Baldi (*Camillus*), geboren um das Jahr 1547 zu Bologna, wo sein Vater Professor der Philosophie war. Er selbst wurde 1572 Doctor der Philosophie und lehrte dieselbe lange Zeit in seiner Vaterstadt, wo er 1634 starb. Von seinen vielen Schriften führen wir nur die geschätztesten an:

In physiognomica Aristotelis commentarii Bologna, 1621. fol. — *Trattado come da una lettera missiva si conoscano la natura e qualita del scrittore.* Carpi, 1622. 4. Lateinisch, Bologna, 1664. 4. — *Delle mentite et offese di parole come si possano accomodare.* Bologna, 1623. 4. Venedig s. a. 8. — *De humanarum propensionum ex temperamenti praenotionibus tractatus.* Bologna, 1629. 4. Ibid. 1644. 4. — *De naturali ex unguium inspectione praesagio commentarius.* Bologna. 1629. 4. Ibid 1644. 4. — *I congressi civili.* Bologna, 1681. 4. Ibid. 1698. 4.

Baldi (*Dominicus*), ein florentiner Arzt, ist der Verfasser folgender Schrift:

Disputatio de auro. Florenz, 1657. 8.

Baldi (*Hieronymus*), der übrigens ganz unbekannte Verfasser des

Theatrum naturae iatrochymicae naturalis. Rom, 1654. 4.

Baldi (*Joseph*), aus Florenz gebürtig, wo er zu Ende des 17. Jahrhunderts die Arzneikunst ausübte. Ein Manuscript von ihm über die Fortpflanzung der Schwämme wird von Morelli in seinem Katalog der Bibliothek Nani zu Florenz erwähnt.

Baldi (*Sebastian*), lateinisch Badus, war aus Genua gebürtig und lebte eine Zeitlang in Rom, wo er das Vertrauen des Cardinal de Lugo genoss, und viele Versuche über die Anwendung der China anstellte. Er kehrte späterhin nach Genua zurück, wo man ihm die Direction der Hospitäler übertrug. Die Zeit seines Todes ist unbekannt. Doch lebte er 1676 noch.

Cortex Peruviae redivivus. Genua, 1656. 12. — *Anastasis corticis Peruviae.* Genua, 1663. 4. (Besonders gegen Chifflet und Plemp gerichtet). — *Necessitas phlebotomiae in exanthematibus.* Genua, 1663. 4.

Baldinger (*Ernst Gottfried*), geb. den 13. Mai 1738 zu Gross-Vargula, einem Flecken im Erfurtschen. Sein Vater war Prediger daselbst und stammte aus einem in der Schweiz und im Breisgau sehr ausgebreiteten Geschlechte. Seine Mutter war eine Nachkommin Luther's. Einem Gelübde seines Grossvaters, dass immer der älteste Sohn in seiner Familie ein Prediger werden sollte, zufolge, hatte auch ihn sein Vater zum geistlichen Stande bestimmt, und ihm in dieser Beziehung selbst den ersten Unterricht ertheilt. 1751 bezog er das Gymnasium zu Gotha, an dessen gelehrten Director Stuss er sich innig anschloss, und mit ihm auch noch späterhin in freundschaftlichen Verhältnissen lebte. Doch musste er 1753 nach Langensalze gehen, welches seinem Geburtsorte näher war. Hier war er bei einem Apotheker in Pension und dies gab die erste Veranlassung, dass die Neigung zum Studium der Medicin in ihm erwachte, eine Neigung, die bald so gross wurde, dass sein Vater gezwungen ward ihr nachzugeben. Er bezog 1754 die Universität Erfurt, wo sein Vater unter der Zeit Prediger geworden war, ging von da nach Halle und Jena, kehrte eine Zeitlang nach Erfurt zurück, wo besonders Mangold ihn sehr begünstigte, und ging dann wieder nach Jena, wo er 1760 die Doctorwürde erlangte. Gleich darauf begann er mit grossem Beifall Vorlesungen zu halten. Gegen den Willen seines Vaters, der ihn in Erfurt mit einem reichen Frauenzimmer verheirathen wollte, trat er als Arzt in preussische Militärdienste und kam in dieser Function 1761 nach Torgau. Hier wandte er anderthalb Jahre dazu an, seine praktischen Kenntnisse zu erweitern, und benutzte seine müssigen Stunden, um den jüngern Chirurgen Unterricht zu ertheilen. Von seinem Vorgesetzten, Cothenius, sehr begünstigt, wurde es ihm erlaubt, nach Wittenberg zu gehen, wo er Triller, Böhmer und Langguth zu hören wünschte. Schon während seines Aufenthalts in Torgau hatte er die Bekanntschaft eines sehr liebenswürdigen Mädchens gemacht, welche ihm jetzt ihre Hand reichte. Sein väterliches Vermögen war in einem Processe gegen den zweiten Mann seiner Mutter ziemlich zusammengeschmolzen, und er musste, um leben zu können, sich jetzt der Praxis widmen. Er ging nach Langensalze und blieb hier bis 1768, wo er dritter Professor der Arzneiwissenschaft in Jena wurde. Ein Jahr darauf bekam er, an Kaltschmid's Stelle, die zweite Professur und zu-

gleich die der Botanik. 1773 erhielt er auf Zimmermann's Veranlassung einen Ruf nach Göttingen, wurde hier Vorsteher des klinischen Instituts, und rückte, durch Richters und Vogels Tod, von der Stelle des dritten Professors in die des zweiten und des ersten. Hier lebte er neun Jahre lang in einer sehr glücklichen Lage, allein die grossen Anerbietungen, welche ihm der Landgraf Friedrich II. von Hessen machen liess, bewogen ihn im Jahre 1782 nach Cassel zu gehen, wo er Leibarzt, Director aller medicinischen Anstalten in Hessen und erster Professor am Collegio Carolino wurde. Hier traf ihn das harte Schicksal seinen einzigen, von vieren ihm gebliebenen Sohn, und kurz darauf auch seine Gattin zu verlieren. Schon nach vier Jahren verliess er Cassel wieder und ging nach Marburg, weil der Landgraf Wilhelm IX. dieser etwas gesunkenen Universität durch Hülfe mehrerer tüchtiger Männer wieder in die Höhe helfen wollte. Mit ihm wurden Stein, Michaelis u. a. dorthin berufen, allein es war besonders Baldinger, dessen unermüdetem Eifer die medicinische Facultät dieser Universität ihren damaligen Ruf verdankt. Er sorgte für die Anlegung eines anatomischen Theaters, die Erweiterung des botanischen Gartens, die Einrichtung eines Hebammeninstituts, einer Anatomie für Thierärzte u. s. w. und war überhaupt das Hauptorgan für Alles — auch ausser seiner Facultät — was Verbesserung der Universität betraf. Er bewog den Fürsten, der ein grosses Zutrauen in ihn setzte, auch für andere Fächer berühmte Gelehrte dorthin zu ziehen, den Katholiken die bis dahin fehlende öffentliche Religionsübung einzurichten und war überhaupt rastlos thätig, wo es nur Beförderung des Gemeinnützigen oder des literarischen Interesses galt. — Sein Charakter war gerade und offen, selbst derb, und da er sich selten die Mühe gab seine Laune zu beherrschen, so wurde sein Umgang dadurch nicht selten unangenehm. Eine gewisse Rauhheit seiner Sitten, welche ihm noch vom Feldleben her anklebte, äusserte sich sogar am Krankenbette, und sein Mangel an Enthaltsamkeit im Genusse geistiger Getränke, der seine Gesundheit untergrub, machte seinen Umgang, besonders in den letzten Jahren seines Lebens, häufig unangenehm. Allein diese Fehler waren von guten Eigenschaften begleitet, über die man sie gern vergass. Er war im höchsten Grade uneigennützig, rastlos thätig, begeistert, nicht allein für die Medicin, sondern für Alles was Wissenschaft und Literatur betraf. — Uebersieht man die Anzahl seiner Schriften — es sind vier und achtzig — und bedenkt, dass er dabei ein fleissiger Lehrer und ein beschäftigter praktischer Arzt war, so muss man über seine Thätigkeit

erstaunen. Er besass eine grosse Belesenheit, ein scharfes Urtheil, das er sehr derb auszusprechen pflegte, und wodurch er auf die Literatur seiner Zeit einen bedeutenden Einfluss ausübte. Seine Förderung des Studiums der alten Aerzte und seine Arbeiten für die Literaturgeschichte sind nicht minder glänzende Verdienste, als seine Forschungen im Gebiete der praktischen Medicin. — Er sammelte eine der reichhaltigsten medicinischen Bibliotheken, die aus 15,559 grösseren Werken und 12,657 Dissertationen bestand. Sie befindet sich noch unzerstückelt im Schlosse zu Darmstadt. (Ueber Baldinger's Leben s. *Creuzer*, *Memoria E. G. Baldinger*. Marburg, 1804. 4. *Schlichtegroll's Nekrolog f. d.* 19. *Jahrh.* Bd. 4.)

Diss. de effectibus salutaribus qui fiunt in morbis. Jena, 1760. 4. — *Diss. de methodo medendi morbis, quae adstruit: per morbos produci effectus salutares.* Jena, 1761. 4. — *Ueber die Grenzen der Naturlehre.* Torgau, 1762. 4. — *De militum morbis, imprimis exercitus regis Borussiae.* Wittenberg, 1763. 4. — *Introductio in notitiam scriptorum medicinae militaris.* Berlin, 1764. 8. — *Von den Krankheiten einer Armee, aus eignen Wahrnehmungen.* Langensalza, 1765. 8. Ibid. 1774. 8. — *Arzneien, eine med. physikalische Monatsschrift.* Langensalza, 1766. 2 Bde. 8. — *Neue Arzneien.* Langensalza, 1767. 2 Bde. 8. — *Ehrengedächtniss des Professors Maugold zu Erfurt.* Jena, 1767. 8. — *Programma de lectione Hippocratis, medicis summe necessaria.* Jena, 1768. 8. — *Biographien jetztlebender Aerzte und Naturforscher in und ausser Deutschland.* Jena, 1768. 8. — *Catalogus dissertationum, quae medicamentorum historiam, fata et vires exponunt.* Altenburg, 1768. 4. Zweite Ausgabe von Nebel. Marburg, 1792. 8. — *De professore medico ejusque officiis praecipuis commentatio subitanea.* Jena, 1768. 4. — *Auszüge aus den neuesten Dissertationen über die Naturlehre und Arzneiwissenschaft.* Berlin und Stralsund, 1768—73. 8. — *Ueber das Studium der Botanik und die Erlernung derselben.* Berlin, 1770. 8. — *Programmata tria de Jano Cornario.* Jena, 1770. 4. (auch in *Gruner's selectus dissert. Jenens*). — *Programma, de sede pleuritidis controversia.* Berlin, 1771. 4. — *Programma, in Aretaei libr. II. cap. VIII. de venae cavae acuto morbo commentariolus.* Jena, 1771. 4. — *Programma: secale cornutum perperam a nonnullis ab infamia liberari.* Jena, 1771. 4. — *Programma, de Fr. Hoffmanni et H. Boerhaavii meritis in medicinam practicam.* Jena, 1772. 4. — *Programma: exanthemata non a vermibus oriri.* Jena, 1772. 4. — *Lobrede auf den Freiherrn van Swieten.* Jena, 1772. 4. — *Programma: observationes de morbis ex metastasi lactis in puerperis.* Jena, 1772. 4. — *Fr. Börner's Nachrichten von jetztlebenden Aerzten und Naturforschern, ergänzt.* Leipz. und Wolfenbüttel, 1773. 8. — *Index plantarum horti et agri Jenensis.* Jena, 1773. 8. — *Programma de iis quae hoc saeculo inventa in arte medica.* Göttingen, 1773. 8. — *Magazin für Aerzte* 1775—78. Cleve und Leipzig. 2 Bde. 8. — *Neues Magazin für Aerzte.* Leipzig, 1779—99. 20 Bde. 8. — *Pro-*

gramma de optima medicamentorum mixtione. Göttingen, 1775. 4. — *Programma, quo illustrat malignitatem in morbis, ex mente Hippocratis per recentiorum irritabilitatem et sensibilitatem.* Göttingen, 1775. 4. — *Progr. vestigia irritabilitatis Hallerianae in veterum monumentis, exemplo calidi innati.* Göttingen, 1775. 4. — *Progr. vindiciae irritabilitatis Hallerianae.* Göttingen, 1775. 4. — *Sylloge selectiorum opusculorum argumenti medico-practici.* Göttingen, 1776 — 82. 6 Bde. 8. — *Progr. epitome neurologiae physiologico-pathologicae.* Göttingen, 1778. 4. — *Progr. de magnetis fatis et viribus ad morbos sanandos.* Göttingen, 1778. 4. — *Progr. Alexiteria et Alexipharmaca contra diabolum.* Göttingen, 1778. 4. — *Progr. de oculorum morbis sine ophthalmicis sanandis.* Göttingen, 1778. 4. — *Progr. de abusu sanguinis missionis in variis morbis.* Göttingen, 1778. 4. — *Progr. gonorrhoeae virus ab amore meretricio defensum.* Göttingen, 1778. 4. (gegen Jo. Cl. Tode gerichtet). — *Oratio in obitum Alberti de Haller.* Göttingen, 1778. 8. — *Joh. Clem. Tode, Buchkunstrichter in Kiobenhaven, eine literarisch-medicinische Abhandlung mit psychologischen Anmerkungen, theoretisch und praktisch erläutert, männiglich zum Unterricht.* Göttingen, 1778. 8. — *Progr. IV. historia mercurii et mercurialium medica.* Göttingen, 1780 — 81. 4. Ibid. 1783 — 85. 8. — *G. G. Richter, querelarum de tempore epistolae VI. acc. Jubilum de pace.* Göttingen, 1782. 4. — *Selecta doctorum virorum opuscula in quibus Hippocrates explicatur, denuo edita.* Göttingen, 1782. 8. — *Ueber Medicinalverfassung.* Eine Rede. Offenbach, 1782. 8. — *Nachricht vom medicinischen Leseinstitute zu Göttingen, nebst einem Vorberichte vom Studiren.* Göttingen, 1782. 8. — *Medicinisches Journal.* Göttingen, 1784 — 96. 36 Hefte. 8. — *Progr. historia mercurii et mercurialium medica continuata.* Cassel, 1785. 4. — *Progr. über das Wunderbare in der Medicin.* Cassel, 1785. 4. — *Trauerrede auf das Absterben des Herrn Landgrafen Friedrich's II.* Cassel, 1785. 4. — *Opuscula medica.* Göttingen, 1787. 8. — *Russische medicinisch-physische Literatur.* 1. Heft. Marburg, 1792. 8. — *Bruchstücke seines Campagne- und Universitätslebens.* Marburg, 1792. 8. — *Litteratura universae materiae medicae, alimentariae, toxicologiae, pharmaciae et therapiae generalis medicae atque chirurgicae, potissimum academica.* Marburg, 1793. 8. — *Thomas Plater's Leben, wegen seiner Merkwürdigkeit neu herausgegeben.* Marburg, 1793. 8. — *Ueber Universitätswesen und Unwesen, literarisch und statistisch betrachtet.* Marburg, 1797. 8. — *Neuestes physisch-medicinisches Journal.* 2 Bde. 8. Marburg, 1797 — 1800. — *Ueber die Pharmacopoea castrensis et terra ponderosa salita.* Marburg, 1800. 8. — *Ueber Schiesspulver der Artilleristen und Brechpulver der Aerzte.* Marburg und Leipzig, 1800. 8.

Baldini (_Baccio_), lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Lehrer der Medicin zu Pisa und als Leibarzt Cosmus I. des Grossen, Grossherzogs von Toscana, der ihn seiner Freundschaft würdigte. Er war Mitglied der Akademie zu Florenz und gehörte als solches zu der Commission, wel-

che mit der Durchsicht des Decamerone des Boccaccio beauftragt war. Er starb um das Jahr 1585.

Discorso sopra la mascherata della genealogia degli dei de' gentili. Florenz, 1565. 4. (trägt seinen Namen nicht, wird ihm aber von Haym, Fontanini u. a. zugeschrieben). — *Panegirico de Cosimo I.* Florenz, 1574. 4. Ibid. 1577. 4. — *Vita di Cosimo I.* Florenz, 1578. fol. Ibid. 1615. 4. — *Discorso dell' essenza del fato e delle forze sue sopra le cose del mondo etc.* Florenz, 1578. 4. — *In librum Hippocratis de aquis, aëre et locis commentaria, et tractatus de cucumeribus.* Florenz, 1585. 4.

Baldini (Bernardin), geboren zu Borgo d' Intra im Mailändischen, lehrte die Medicin in Pavia und die Mathematik in Mailand, wo er den 12. Januar 1600 starb.

De multitudine rerum et de materia ejus quod est. — *De materia omnium disciplinarum.* Mailand, 1558. 8. — *Epistolae variae in quibus... praecepta philosophiae illustrare contendit.* Mailand, 1558. 8. — *Dialogus de praestantia et dignitate juris civilis et artis medicae.* Mailand, 1559. 4. Ibid. 1587. 4. — *Problemata excerpta ex commentariis Galeni in Hippocratem.* Venedig, 1567. 8. Ibid. 1587. 8. — *De bello a Christianis et Othomanicis gesto carmen.* Mailand, 1572. 4. Ibid. 1574. 4. — *In pestilentiam libellus.* Mailand, 1577. 4. — *De stellis iisque qui in stellas et numina conversi dicuntur homines.* Venedig, 1579. 4. — *De diis fabulosis antiquarum gentium.* Mailand, 1588. 4. — *Carmina varia.* Mailand, 1574. 4. *Appendix.* Mailand, 1600. 4. — *Stanze nelle quali è descritto l'orribile ed aspro verno dell' anno* 1571. Mailand, 1571. 4. — Baldini übersetzte auch verschiedene Schriften des Aristoteles in lateinische Verse, namentlich die *Poetica* (Mailand, 1576. Ibid. 1578. 4.), die *Oeconomica* (Mailand, 1578. 4.), und die *Physica* (Mailand, 1600. 4.)

Baldit (Michael), aus St. Miniato in Toscana. Er lebte im 17. Jahrhundert, studirte die Medicin in Montpellier und übte sie in Mendes aus. Man kann ihn unter die ältesten französischen Schriftsteller über die Mineralbäder zählen.

Hydrothermopotie des nymphes de Bagnols en Gévaudan. Lyon, 1651. 8. — *Speculum sacro-medicum octogonum in quo medicina octo ex angulis... sacra repraesentatur, praefixa appeno genuina tanquam vitta speculum aequilibraliter suspensura.* Lyon, 1666. 8. Ibid. 1670. 8.

Baldoli (Hieronymus), aus Foligno in Umbrien, war Arzt und Philosoph, und starb in Rom den 18. November 1622. Man hat von ihm:

Theoremata collegii doctoratus, doctoribus fulginatibus per biduum disputanda. Venedig, 1579. — Seine Bücher *de peste, de tuenda sanitate* und mehrere gelehrte Briefe sind wahrscheinlich nie gedruckt.

Baldolus. S. *Baldoli.*

Balducci (*Valerius*), aus Mondolfo in der Mark Ancona gebürtig. Man hat von ihm:

De putredine libri duo. Urbino, 1608. 4. *Tumorum omnium praeternaturalium curandorum methodus, nec non febrium putridarum curandarum ratio.* Venedig, 1612. 4. Strasb., 1634. 12.

Balduin (*Christian Adolph*), geboren den 29. Juni 1632 in Döbeln in der Grafschaft Meissen, wo sein Vater Prediger war. Er studirte die Jurisprudenz in Leipzig, Wittenberg und Altdorf, doch wie es scheint nur kurze Zeit, denn 1652 war er schon in Regensburg, wo er seinen Vater verlor. 1654 ging er nach seiner Vaterstadt zurück, wurde 1672 Steuereinnehmer in Grossenhayn, wo er 1682 starb. — Er beschäftigte sich mit vielem Eifer mit der Chemie, war auch unter dem Namen Hermes Mitglied der Academia naturae Curiosorum. Er machte die Entdeckung, dass eine bis zur Trockenheit abgerauchte Auflösung der Kreide in Salpetersäure (die nach ihm noch Balduinscher Phosphor heisst), wenn sie eine Zeitlang am Licht gelegen hat, im Dunkeln leuchtet, und beschrieb sie in den Ephemerid. Acad. Nat. Curios. (Decas I. Ann. 4 et 5. Ann. 1673 et 74.) — Ausser mehreren Gelegenheitsgedichten schrieb er:

Hermes curiosus sive inventa et experimenta physica chemica nova. Leipzig, 1667. 12. Hayn, 1679. 8. Ibid. 1680. 12. Nürnberg, 1783. 8. (auch in Mangeti Bibliotheca und in den Ephem. Nat. Cur. Dec. II. Ann. 1.) — *Aurum aurae vi magnetismi universalis attractum s. a.* 1673. 12. Köln an der Spree, 1674. 12. — *Observatio circa urnas gentilium Germanorum Ao.* 1674. *inventas.* Hayn, 1674. 4. — *Observatio circa regerminationem argenti novo artificio inventam.* Hayn, 1674. 4. (Auch in den Miscellanea Curiosa. Ann. 4. et 5. Leipzig, 1676. 4.) — *Aurum superius et inferius aurae superioris et inferioris hermeticum.* Leipzig, 1674. 12. Frankf. u. Leipz., 1675. 12. — *Phosphorus hermeticus sive magnus luminaris.* Leipzig, 1674. 12. Frankf. u. Leipz., 1675. 12. (Beide Schriften finden sich auch im 2. Bde. von Mangeti Theatrum chymicum.) — *Venus aurea in forma Chrysocollae fossilis, cum fulmine coelitus delapsa prope Haynam* d. 18. Maj. 1677. Hayn, 1677. 12.

Baldungius (*Hieronymus*), ein Arzt aus Zürch, der im 15. Jahrhundert lebte und folgende Schrift hinterliess:

De podagra. Strasburg, 1497. 4.

Baldus. S. *Baldi.*

Baldutius. S. *Balducci.*

Balestra (*Joseph*), aus Loretto gebürtig, lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts und schrieb:

Gli accidenti del mal contagioso osservati nel lazzaretto. Rom, 1578. 4. — *Del culto e di miracoli della B. Colomba* — Lateinisch in den Bollandinischen Actis Sanct. (Tom. V. p. 1.)

Balestrini (Philipp), ein genueser Arzt und Anatom. Man hat von ihm:

La notomia moderna dell' ossa, delle cartilagini, de' ligamenti, con curiose e dotte osservazioni del Kerkringio sullo sceleto del feto e una storia notomica del parto, con la differenza degli ossi dopo la nascita. Genua, 1708. 8.

Baley. S. *Bailey.*

Balfour (Andreas), ein Schotte, gründete im Jahre 1680 mit seinem Bruder Jakob den botanischen Garten in Edinburg. Beide waren sehr grossmüthige Beförderer der Naturwissenschaften, deren Namen Robert Brown durch die Benennung einer Pflanzengattung nach demselben zu ehren suchte.

Balfour (Franz), war aus Edinburg gebürtig und lebte lange Zeit in Calcutta im Dienste der ostindischen Compagnie. Er stellte Beobachtungen über den Einfluss des Mondes auf die fieberhaften Krankheiten an, die sehr schätzbar sind. Nach ihnen tritt der erste Anfall eines Fiebers in Bengalen immer in den drei Tagen vor oder nach dem Neumond oder Vollmond auf, und während dieser Zeit kommen auch Rückfälle vor.

On the inuflence of the moon in fevers. Edinburg und Calcutta, 1783. 8. Deutsch von Lauth. Strasburg, 1786. 8. — *On putrid intestinal remitting fevers, in which the laws of the febrile state and sol lunar influence beeing investigated and defined, are applied to explain the nature of the various forms, crises and other phaenomena of these fevers.* Edinburg und Calcutta, 1792. 8. Deutsch, Breslau, 1792. 8. — *The forms of herkern.* Calcutta, 1785. 4. — *On sol lunar influence in fevers.* Calcutta, 1795. 8. — *Observations on adhesion with two cases demonstrative of the powers of nature to reunite parts... totally separated from the animal system.* Edinburg, 1814. 8. — *Observations with cases illustrative of a new mode of curing rheumatisms and sprains.* Edinburg, 1816. 8. — Man hat auch mehrere Abhandlungen von ihm in den *Asiatical researches* und den Verhandlungen der edinburger Gesellschaft.

Balk (Daniel Georg), ein Deutscher, war lange Zeit Physikus in Josephstadt in Kurland und wurde 1802 Kaiserl. Russischer Rath und Professor der Medicin in Dorpat. Man hat von ihm:

Auszüge aus dem Tagebuche eines ausübenden Arztes. 1. Bd. Berlin, 1790. 2. Bd. Liebau, 1796. 8. — *Beiträge zur Erkenntniss und Heilung einiger langwierigen Krankheiten.* Leipzig und Liebau, 1795. 8. Ibid. 1798. 8. — *Wie können Frauenzimmer gesunde Mütter froher Kinder werden?* Liebau, 1796. 8. (Erschienen sämmtlich anonym bis auf die zweite Auflage des zweiten.)

Ball (Johann), ein englischer Arzt des 18. Jahrhunderts, Verfasser folgender drei Schriften:

Pharmacopoea domestica. London, 1758. 12.— *The modern practice of physic.* London, 1759. 2 Bde. 8. Ibid. 1762. 3 Bde. 8. — *New compendious dispensatory.* London, 1768. 12.

Ballerini (*Simon*), ein italienischer Arzt, von dem man folgende Schrift hat:

Origine del uso di salutare quando si sternuta. Rom, 1747. 4.

Ballexserd (*Jakob*), geboren zu Genf den 3. October 1726, gestorben ebendaselbst 1774. Er hinterliess folgende Schriften:

Dissertation sur l'education physique des enfans depuis leur naissance jusqu' à l'âge de puberté. Paris, 1762. 8. Ibid. 1780. 8. (eine von der Akademie zu Harlem gekrönte Abhandlung). — *Dissertation sur cette question: Quelles sont les causes principales de la mort d'un assez grand nombre d'enfans, et quels sont les préservatifs les plus efficaces et les plus simples pour leur conserver la vie.* Genf, 1775. 8. (von der Akademie zu Mantua gekrönt und hernach auch in das Italienische übersetzt).

Ballhorn (*Georg Friedrich*), geboren 1777, gestorben 1805. Er war Arzt in Hannover und hat sich durch mehrere Schriften bekannt gemacht;

Ueber Declamation in medicinischer und diätetischer Hinsicht. Hannover, 1802. 8. — *In quoddam phthiseos pulmonalis signum commentatur.* Hannover, 1805. 8. — *Deutschlands erster Versuch mit der Inoculation der Kuhpocken zu Hannover.* Leipzig, 1801. 8. Französisch, Strasburg, 1801. 8. — Er übersetzte auch die Schriften von *Jenner* und *Woodville* über die Kuhpocken in das Deutsche. (Hannover, 1799 u. 1800. 8.)

Ballista (*Christoph*), lebte im 16. Jahrhundert und war aus Paris gebürtig. Er ist der Verfasser folgender Schriften:

Pharmacopoea Lugdunensis. Lyon, 1546. 12. — *De re medica libri V.* Zürch, 1548. 8. — *Concertatio in podagram.* Zürch, 1555. 8. Strasburg, 1570. 8.

Ballonius. S. *Baillou.*

Bally (*Franz*), ein französischer Arzt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, durch eine kleine Schrift bekannt:

An succus nutritivus a sanguine diversus. Paris, 1715. 4.

Bally (*Victor*), aus Beaurepaire gebürtig, war früher Oberarzt der Armee in St. Domingo und lebt jetzt in Paris. Er schrieb:

Opinion sur la contagion de la fièvre jaune. Paris, 1810. 8. — *Du typhus d'Amérique ou de la fièvre jaune.* Paris, 1814. 8.

Balme (*Cl. D.*), war Arzt in Puy, im Departement der Loire, wo er 1808 starb. Man hat von ihm:

Recherches diététiques du médecin patriote sur la santé et sur les maladies observées dans les séminaires, les pensionats et chez les

ouvriers en dentelle, et suivies d'un mémoire sur le régime des convalescens et des valétudinaires. Puy, 1791. 12. — *Mémoires de médecine pratique, ou recherches sur les efforts, considerés comme principes de plusieurs maladies.* Puy. 1792. 8. — *Considérations cliniques sur les rechutes dans les maladies.* Puy, An. V. 12. — *Reclamations importantes sur les médecins accusés d'irreligion, et sur les nourrices mercenaires.* Puy, 1804. 8. — *Observations sur une hémorrhagie uterine* — im 2. Bde. des Recueil périodique de la société de Médecine de Paris.

Balme (*Claudius*), geboren zu Belley den 8. November 1766, studirte Anfangs in Lyon, ging aber 1788 nach Paris, und erhielt 1790 eine Stelle an der praktischen Schule der Chirurgie. Kurz darauf ging er nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er zwei Jahre lang die Medicin ausübte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich wurde er Militairarzt und ging als solcher mit der Armee nach Italien, Aegypten und Syrien. Er kehrte mit der Garnison von Alexandrien nach Frankreich zurück, wurde in Montpellier Doctor und übte seitdem die Medicin in Lyon aus. Man hat von ihm:

De l'utilité de l'erercitation du corps dans différentes maladies. Montpellier. An. X. 4. — *Observations et réflexions sur le scorbut....* 8. — *Extrait des annotations de médecine pratique sur diverses maladies, de Brera.* Lyon, 1808. 8. — *Eloge de Mr. Balme, médecin au Puy, prononcé dans la séance publique de la Societé de médecine de Lyon.* 16. Mai 1808. — *De aetiologia generali contagii pluribus morbis.* Lyon, 1809. 8. — *Compte rendu des travaux de la société de médecine de Lyon, pendant les années* 1809 *et* 10. — *Deux mémoires, l'un sur les forces vitales, l'autre sur les indications et contre-indications de la saignée.* — *Répertoire de médecine ou recueil d'extraits et d'indications de différens ouvrages allemands, francais, italiens et latins.* Lyon, 1814. 8. 1. partie. — *Traité historique et pratique du scorbut chez l'homme et les animaux.* Lyon, 1819. 8.

Balmis (*Franz Xaver*), Leibchirurgus des Königs von Spanien. Er fasste den grossen Entschluss, die Vaccination in den amerikanischen und asiatischen Besitzungen Spaniens zu verbreiten, und trat deshalb am 30. November 1803 eine Reise nach diesen Ländern an. Er hatte junge Kinder mitgenommen, die er, eins nach dem andern, vaccinirte, so dass er auf seiner Reise über die canarischen Inseln, Porto-Rico und Caracas, von Arm zu Arm impfen konnte. Von hier schickte er einen Gehülfen nach dem nördlichen Amerika und ging selbst nach Havanna und der Halbinsel Yucatan, von wo er einen zweiten Gehülfen nach Tabasco sandte. Ihm verdanken das spanische Amerika, die Philippinen, China und St. Helena die Kuhpocken. 1804 kehrte er nach Spanien zurück, blieb während des Krieges in Cadix, und wurde nach der Rück-

kehr Ferdinand's VII. wieder zu diesem berufen. 1816 deponirte er in der Bibliothek des Museums zu Madrid eine Sammlung colorirter Abbildungen der einheimischen Pflanzen von China. Vom Jahre 1795 existirt eine Schrift von ihm über die antisyphylitischen Kräfte der Agave und Betonia, welche er aus dem Italienischen übersetzt zu haben scheint.

Balsarati (*Johann Vitus*), ein Ungar, geboren 1529 in Dombegyhaza. Seine Eltern wurden, als er noch ein Kind war, von den Türken gefangen genommen, doch fand man ihn, der verlassen auf der Strasse geblieben war, nach drei Monaten unversehrt wieder. Sein Bruder Franz Fodor erzog ihn im Dorfe Balsarat, woher sein Name kommt, denn sein Vater hiess Vitus. Er studirte anfangs in Wittenberg, wo er 1552 Magister artium wurde. Dann ging er nach Padua, studirte hier fünf Jahre die Medicin und wurde Doctor derselben. Umstände führten ihn nach Rom, wo er sechs Monate lang Leibarzt des Papstes Paul V. war. 1560 ging er nach seinem Vaterlande zurück und übte die Arzneikunst aus. 1570 wurde er Prediger in Liszka, späterhin Prediger und Rector in St. Patakin, wo er den 7. April 1570 starb.

A' Keresztyeni Vallas ágazatinak raevid Summaia. Pesth, 1571. 8. 8. — *De remediis pestis prophylacticis.* 1564. — Fabricius von Szikszai, sein Biograph, sagt, dass er ein Mspt. in Magyarischer Sprache über die Chirurgie hinterlassen habe.

Balthasar (*Theodor*), war Licentiat der Medicin und Professor der Mathematik und Physik in Erfurt, im Anfange des 18. Jahrhunderts. Er schrieb:

Diss. de sale communi. Altdorf, 1702. 4. — *Beschreibung der Eigenschaften des gemeinen Salzes, nebst einer Anzeige, wie weit die Salzbrunnen zu Halle andere Salzquellen Deutschlands übertreffen.* Erlangen, 1708. 8. — *Nachricht von einem Gesundbrunnen, welcher unweit Erlangen gefunden.* Erlangen, 1709. 4. — *Micrometria, hoc est de micrometrorum telescopiis et microscopiis applicandorum varia structura et usu.* Erlangen, 1710. 8. — *Diatribe de dosibus medicamentorum.* Leipz., 1719. 8.

Balz (*Jakob Friedrich*), geboren 1777 in Unter-Türkheim im Würtenbergschen, wurde Licentiat der Medicin in Tübingen und hernach Physikus in Esslingen. Er schrieb:

Diss. de praestantiore variolas vesicatoriorum ope inserendi modo. Tübingen, 1792. 4. Ausserdem mehrere Abhandlungen in Zeitschriften, namentlich eine *über den Nutzen der Bäder im Keuchhusten* (Museum der Heilkunde. Zürch, 1797. 4. Bd.).

Bamberger (*Johann*), geboren den 11. December 1651 in Jena, gest. den 30. Januar 1688 in Nürnberg, wo er Mitglied des Collegiums der Aerzte war.

Theses variae medicae. Jena, 166.. 4.

Bamford (*Jakob*), ein englischer Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Dialogue concerning the plagues infection. London, 1603. 8.

Banau (*Johann Baptista*), lebte zu Ende des 18. Jahrhunderts als praktischer Arzt in Paris, war auch Arzt bei der Schweizer-Garde des Grafen Artois und starb im Anfange dieses Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Observations sur différens moyens propres à combattre les fièvres putrides et malignes.... 1778. Amsterdam, 1779. 8. Ibid. 1784. 8. — *Mémoires sur les épidemies du Languedoc.* Paris, 1787. 8. — *Histoire naturelle de la peau et de ses rapports avec la santé et la beauté du corps.* Paris, 1802. 8.

Banc (*Johann*), war aus Bourbonnais gebürtig und lebte im 17. Jahrhundert. Er schrieb:

La mémoire renouvellée des merveilles des eaux naturelles. Paris, 1605. 8. — *Les admirables vertus des eaux minérales de Pougues, Bourbon et autres, renommées en France.* Paris, 1618. 8.

Bancrofft (*Eduard*), ein englischer Arzt, der sich lange in Amerika aufhielt und dann in London prakticirte. Er lebt wahrscheinlich noch und ist der Verfasser folgender Schriften:

Experimental researches concerning the philosophy of permanent colours etc. London, 1794. 8. (Einzelnes daraus ist von Jäger und Hermbstädt in das Deutsche übersetzt.) — *Essay on the yellow fever with observations concerning febrile contagion.* London, 1808. 8. — *Essay on the natural history of Guiana.* London, 1796. 8. Deutsch, Leipzig, 1796. 8.

Banister (*Johann*), ein Engländer, studirte in Oxford und wurde 1573 Baccalaureus und Licentiat. Er übte von da an die Heilkunst in Nottingham aus. Dass er späterhin nach London ging, schliesst man nur daraus, dass seine Schriften dort gedruckt sind. Das Jahr seines Todes ist unbekannt.

A needful, new and necessary treatise of chirurgery briefly comprehending the general and particular cure of ulcers. London, 1575. 8. — *The history of man sucked from the sap of the most approved anatomists.* London, 1578. 8. — *Compendious chirurgery, gathered and translated especially out of Wecker.* London, 1585. 12. — *Antidotary chirurgical, containing variety of all sorts of medecines.* London, 1589. 8. — Seine Schriften erschienen gesammelt in einem Bande, London, 1633. 4.

Banister (*Johann*), ein englischer Botaniker des 17. Jahrhunderts, der mit Vernon zusammen Virginien besuchte, und zu gleicher Zeit als Missionair und als Botaniker dort thätig war. Er fand den Tod beim Sturz von einem Felsen, den er bestiegen hatte um Pflanzen zu sammeln. Sein Herbarium kam an Sloane und nach dessen Tode in das britische Museum. Das Verzeichniss der von ihm gesammelten Pflanzen

findet sich bei Ray (Histor. plantar. II. pag. 1928) und Petiver (Memoirs for the curious. p. 227). Houston benannte eine Pflanze nach seinem Namen. Im 17. und 21. Bande der Philosophical Transactions finden sich einige Briefe von ihm.

Banister (Richard), ein englischer Chirurg, war ein Verwandter des oben genannten Chirurgen Johann Banister, der ihn auch erzog. Der grosse Umfang der Arzneikunst schreckte ihn vom Studium des Ganzen ab, und er beschloss, sich nur mit einzelnen Krankheiten, namentlich mit denen der Augen zu beschäftigen. Nachdem er den Unterricht der berühmtesten Augenärzte seiner Zeit genossen hatte, ging er nach Stramford in der Grafschaft Lincoln, und muss hier, nach der Zahl der Staaroperationen, die er beschreibt, zu urtheilen, eine ausgedehnte Praxis gehabt haben. Von seinem Leben ist nichts weiter bekannt. Das Jahr seines Todes fällt wahrscheinlich zwischen 1625 und 1630. — Er gab folgende Schrift heraus:

A treatise of 113. *diseases of the eyes and eyelids.* London, 1622. 8. (Eine Uebersetzung der Abhandlung von Guillemeau, die ihm dedicirt wurde und von der er eine neue Ausgabe besorgte. Bei dieser findet sich eine kleine Schrift von ihm, unter dem Titel *Banister's Breviary*).

Banks (Joseph), geboren den 13. December 1743 in Reresby Abbey in der Grafschaft Lincoln. Er war der Sohn eines reichen Gutsbesitzers und erhielt seine Erziehung in Eton und Oxford. Von jeher war er ein leidenschaftlicher Liebhaber der Naturgeschichte, und ging, um diese Neigung zu befriedigen, gleich nachdem er der reiche Erbe seines Vaters geworden war, nach Neufoundland und Labrador. Er war noch nicht lange mit einer reichen Sammlung zurückgekehrt, als er sich der von Cook unternommenen Entdeckungsreise nach der Südsee (1768) anschloss. Auf eigne Kosten nahm er hier den Naturforscher Solander, zwei Zeichner, einen Secretair und vier Diener mit sich. 1771 kehrte er zurück, ging aber nach kurzer Ruhe wieder zur See, um die Shettlands-Inseln und Island zu besuchen. Von da an blieb er in London, lebte im Umgange mit allen Gelehrten dieser Hauptstadt, deren Sammelplatz sein gastfreies Haus war, und genoss die Früchte seiner Arbeiten. Er wurde Präsident der königlichen Societät, bekam den Bath-Orden — er war der erste Civilist der ihn bekam — und stiftete die afrikanische Gesellschaft. Er starb den 9. Mai 1820. Seine reichen Sammlungen erbte das britische Museum.

A short account of the causes of the disease in corn, called the Blighe, the Mildew and the Rust. London, 1805. 8. — *Epistle to Obo-*

[illegible] Biographie

[illegible]



rea, queen of Otaheite. 1773. 4. — *An account of Staffa* — abgedruckt in Pennant's tour in Scotland. — Mehrere Aufsätze in den Philosophical transactions. — Aus dem Nachlass Will. Houstoun's über die Pflanzen von Cuba, Jamaica und Vera Cruz, gab er die *Reliquiae Houstounianae*, London, 1781. 4. heraus.

Banner (Jakob), ein deutscher, nur durch folgende Schrift bekannter Arzt:

Chymia philosophica perfecte delineata. Nürnberg, 1689. 8.

Banov (Johann), ein englischer Chemiker, Verfasser des *Universal dictionary of physik.* London, 1749. 8.

Banyer (Heinrich), ein englischer Chirurg des 18. Jahrhunderts, schrieb:

Methodical introduction to the art of surgery. London, 1717. 8. — Nach Carrere schrieb er ausserdem eine Armen-Pharmakopöe, London, 1729. 12.

Banzer (Marcus), geboren 1592 in Augsburg. Er studirte die Medicin in Frankreich und Italien und wurde 1616 in Basel Doctor. Er kehrte nun nach Augsburg zurück und trat in das Collegium der Aerzte, musste indessen, wegen seiner Anhänglichkeit an die katholische Religion, von da wieder fortgehen. Er wurde Physikus in Oschatz, ging von da nach Camentz in der Ober-Lausitz, und endlich nach Wittenberg, wo er Professor der Medicin wurde, und 1664 starb. Man hat von ihm:

Fabrica receptarum, id est methodus, in qua remediorum formae, differentiae, componendi ratio et utilitas edocentur. Wien, 1622. 8. — *Diss. de auditione laesa.* Wittenberg, 1640. 4. — *Controversiarum medico-miscellanearum decades tres.* Leipzig, 1649. 4.

Babst von Rochlitz (Michael), ein deutscher Arzt des 16. Jahrhunderts, schrieb:

Neues Arzneikunst- und Wunderbuch. 1. Bd. Mühlhausen, 1590. 4. Eisleben, 1604. 4. Leipzig, 1604. 4. 2. Bd. Leipzig, 1592. 4. Eisleben, 1596. 4. Ibid. 1604. 4. Leipzig, 1604. 4. 3. Bd. Eisleben, 1596. 4. Ibid. 1597. 4. Ibid 1607. 4. — *Vom Nutzen des Schmers, Marks, Fetts, Unschlitts der Menschen.* Eisleben, 1600. 4. — *Juniperetum, oder Wacholder-Garten, wie man aus diesem Gewächse Oel, Wasser, Extracte und Salien bereiten soll.* Eisleben, 1601. 4. Ibid. 1605. 4. Ibid. 1675. 4.

Baptiste (Peter), ein Cremoneser, lehrte die Medicin in Nantes, wo er bei Gelegenheit eines Streites mit dem italienischen Arzt Capalla und andern, folgende Schrift drucken liess:

Epistolae tres, ut non indoctae ita nec ingratae futurae doctis praecipue medicis; at nunc primum natae et excusae. Paris, 1504.

Baravali (Christoph), übte in der Mitte des 16. Jahrhunderts die Medicin in Mont-Real aus. Man hat von ihm:

De peste. — *De tempore dandi catapotica.* Mont-Real, 1565. 8.

Barba (*Alvarez Alphons*), lebte im 17. Jahrhundert und war Pfarrer zu St. Bernard in Potosi. Er beschäftigte sich mit der Metallurgie und Fourcroy lobt seine Bemerkungen über die Bearbeitung der Gold- und Silberminen. Man findet dieselben in folgenden Schriften:

Arte de los metalles, el que se ensenna en verdadero beneficio de los de oro di plata, por açogue el modo de funder los todos y como se han de rafinar. Madrid, 1640. 4. Ibid. 1729. 4. Ibid. 1770. 4. (Die Ausgabe von 1729 enthält noch einen *Trattado de las antiquas minas de Espanna*, von Diego d'Avila.) — *Trattado del arte metallica.* Cordova, 1674. 4. Französisch von Villars, 1730. von Gosfort, 1751. 2 Bde. 12. Deutsch, Frankf., 1739. 8. Wien, 1749. 8. Holländisch, Leyden, 1740. 4. Englisch, London, 1674. 8. Ibid. 1738. 12.

Barba (*Peter*), ein spanischer Arzt des 17. Jahrhunderts, lehrte die Medicin in Valladolid, und wurde 1621 Leibarzt Königs Philipp IV. von Spanien. Er schrieb:

Vera praxis de curatione tertianae stabilitur, falsa impugnatur, liberantur hispanici medici a calumniis. Sevilla, 1642. 4. Madrid, 1644. 12. — *Resunta de la materia de peste.* Madrid, 1648.

Barba (*Pompejus della*), lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts und war aus Pescia im Toscanischen gebürtig. Er beschäftigte sich mit der Naturgeschichte, der Poesie und Heilkunst. Eine von ihm begonnene Uebersetzung der Naturgeschichte des Plinius unterbrach der Ruf, den er als Leibarzt zum Papst Pius IV. erhielt. Er starb 1582.

Sposizione d'un sonnetto Platonico. Florenz, 1549. 8. — *Discorsi filosofici sopra il platonico e divino sogno di Scipione di M. Tullio.* Venedig, 1553. 1554. 4. — *Dialogo delle armi e delle lettere.* Venedig, 1558. 8. Ibid. 1578. 8. — *De secretis naturae.* Venedig, 1558. 8. — *De balneis montis Catini* — im 3. Bde. des Viaggio nella Toscana von Targioni-Tozzetti.

Barba (*Anton*), ein italienischer Arzt aus der neueren Zeit. Er schrieb:

Osservazioni microscopiche sul cervello. Neapel, 1807. 8.

Barbaro (*Ermolao*), lateinisch Hermolaus Barbarus, stammte aus einem sehr angesehenen und alten venetianischen Geschlechte, aus welchem im 15. und 16. Jahrhundert viele Gelehrte und Staatsmänner hervorgingen. Er war der Sohn des Zacharia Barbaro, Procurators zu St. Marco in Venedig, und wurde den 21. Mai 1454 geboren. Seine Erziehung genoss er in Venedig, Verona, Rom und Padua, wo er 1477 Doctor der Rechte und Professor der Philosophie wurde. Doch

ging er bald wieder nach Venedig und beschäftigte sich hier mit der Erklärung der Alten, besonders des Aristoteles. 1486 schickte ihn die Republik als Gesandten an den Kaiser Friedrich III. nach Brügge; in demselben Amte ging er 1487 nach Mailand und 1490 nach Rom. Hier nahm er das, ihm von Innocenz VIII. übertragene Patriarchat von Aquileja an, ohne die Republik um Erlaubniss zu bitten. Er wurde deshalb verbannt, seine Güter wurden eingezogen und man bedrohte seinen Vater mit derselben Strafe, wenn er nicht das Patriarchat niederlege. Er gehorchte, durfte aber nicht nach Venedig zurückkommen, sondern musste in Rom bleiben, wo er 1493 starb. — Barbaro gehört zu den ausgezeichnetsten Auslegern der Alten, und hat sich durch eine thätige Beförderung der Wissenschaften einen bleibenden Ruhm erworben. Wir haben ihn hier angeführt, weil er mehrere auf die Medicin und Naturgeschichte sich beziehende Werke der Alten erklärte, und nennen auch nur die dahin gehörigen seiner Schriften:

Themistii Peripatetici paraphrasis posteriorum Analyticorum Aristotelis. — Ej. paraphrasis physicorum. — Ej. paraphrasis libr. de anima. — Ej. paraphrasis in libr. de memoria et reminiscentia, de somno et vigilia, de insomniis et de divinatione per somnum. Venedig, 1480. — *Castigationes Plinianae.* Cremona, 1485. fol. Rom, 1492. fol. Ibid. 1493. fol. — *Castigationes secundae.* Rom, 1493. fol. mit dem vorigen, Basel, 1534. 4. — *Castigationes castigatissimae.* Cremona, 1495. fol. Ibid. 1497. fol. Die Annotationes in Plinianas castigationes von Philipp Beroald sind als ein Nachtrag zu betrachten. — *Glossemata ad Alexandrum VI. dictionarium vocum rariorum et technicarum.* Basel, 1534. 4. — *In Dioscoridem corollariorum libri V.* s. l. e. a. fol. Köln, 1530. fol. mit dem Commentar des Marcellus Virgilius über den Dioskorides. Venedig, 1516. fol.

Barbato (Hieronymus), ein Arzt aus Padua, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Er ist ein nicht unbedeutender Physiolog seiner Zeit, der das Serum im Blute entdeckte und über die Zeugung schrieb. Er war in Hinsicht der letzteren ein Anhänger der Theorie der Alten, behauptete, dass zur Bildung des Foetus die Mischung des männlichen und weiblichen Saamens nöthig sey; die Bläschen, welche Graaf im Eierstock der Säugethiere entdeckt hatte, seyen nichts als Hydatiden. — Als man Willis die Entdeckung des Serum zuschrieb, bewies Andrioli, der Barbato in seinen Versuchen beigestanden hatte, dass diesem die Ehre derselben zukomme.

De arthritide libri duo. Venedig, 1665. 4. — *Diss. de sanguine et ejus sero.* Pavia, 1667. 12. Frankfurt, 1667. 12. Leyden, 1736. 8. — *Diss. de formatione, organisatione, conceptu et nutritione foetus.* Padua, 1676. 12.

Barbatus. S. *Barbato.*

Barbault (*Anton Franz*), ein Pariser, wurde 1732 Meister der Chirurgie, und beschäftigte sich besonders mit der Geburtshülfe. Er starb den 14. März 1784. Man hat von ihm:

Splanchnologie, suivie de l'angiologie et de neurologie. Paris, 1739. 12. — *Principes de chirurgie.* Paris, 1739. 12. — *Cours d'accouchements.* Paris, 1776. 2 Bde. 12.

Barberet (*Dionys*), geboren den 27. December 1714 in Bourgogne. Er studirte in Montpellier, machte, bald nachdem er hier Doctor geworden war, eine Reise durch Italien und liess sich 1743 in Dijon nieder, wo er Mitglied der Akademie wurde und 1746 in das Collegium der Aerzte trat. Seit 1756 diente er als Militairarzt auf der Insel Minorca und in Deutschland, wurde erster Arzt der Armee der Bretagne und ging endlich als praktischer Arzt nach Bourg en Bresse. Auch von hier ging er wieder fort, ungeachtet ihm die Stadt eine Pension bewilligte, und begab sich nach Toulon, wo er Arzt der Marine wurde und den jüngeren Chirurgen Vorlesungen hielt. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt.

Dissertation sur les rapports qu'il y a entre le phénomènes du tonnere et ceux de l'électricité. Bordeaux, 1750. 12. — *Mémoire qui a remporté le prix de physique de l'année* 1761. Lyon, 1762. 12. (über die Gährung des Weins). — *Mémoire sur les maladies épidemiques des bestiaux.* Paris, 1766. 8.

Barberi (*Johann*), ein Arzt des 17. Jahrhunderts, durch folgende Schrift bekannt:

Hydropis in urbe Montiliensi facta curatio, item quaestio, an mineralia in plantarum numero sint reponenda. Aix, 1626. 8.

Barberi (*Johann Anton*), ein Piemonteser, aus Carmagnola gebürtig, lebte in Turin, wo er die Medicin, die Mathematik und Astronomie lehrte und 1666 starb. Nach Rossoti hat er zwei Werke — *Medicus practicus* und *Medicus consiliarius* — verfasst, die wahrscheinlich nie gedruckt sind.

Barberio (*Fabius*), ein Arzt und Philosoph aus Ariano im Neapolitanischen, schrieb:

De prognostico cinerum quos Vesuvius, dum conflagrabat, eructavit. Neapel, 1632. 4 (Ist nur der dritte Theil eines grösseren Werkes, welches im Mspt. in der pariser Bibl. befindlich ist: *Tractatus de pluvia cinerum quos Vesuvius Ao.* 1631. *emisit*). — Nach della Chiesa schrieb er ausserdem: *Catalogus episcoporum Ariani in regno Neapolitano.* Neapel, 1635. 4.

Barberio (*Ludwig Maria*), aus Imola gebürtig, ist der Verfasser folgender Schrift:

Spiritus nitro-aërii operationes in microcosmo. Acc. dissert. epistolica de pororum biliariorum et bilis usu et motu. Bologna, 1680. 12. (Ein Auszug findet sich in den leipziger Actis eruditorum, 1682.)

Barbette (Paul), war aus Strasburg, und ist nach Goulin um das Jahr 1623 geboren. Er übte die Medicin und Chirurgie in Amsterdam aus, doch ist er besonders in der letzteren ausgezeichnet. Namentlich schlug er den Bauchschnitt bei der Intussusception vor, und verbesserte die bei der Paracentese gebräuchliche Canule des Sanctorius, indem er anstatt der konischen Spitze eine platte, lanzettförmige angab. Uebrigens findet man in seinen zahlreichen Schriften wenig Originelles, aber viele Formeln und eine Menge von specifiken Mitteln gegen alle mögliche Krankheiten.

Chirurgie seu Heelkonst na de hedendaagze praktyk beschreven. Amsterdam, 1657. 8. Ibid. 1658. 8. Ibid. 1663. 12. Lateinisch von Jac. Muys, Amsterdam, 1673. 8. Ibid. 1677. 8. Ibid. 1683. 8. Ibid. 1700. 8. Ibid. 1718. 8. Französisch von Manget, Genf, 1674. 12. Lyon, 1693. 3 Bde 12. — *Anatome practica, ofte entleeding des menschelycken lichnams.* Amsterdam, 1659. 8. Ibid. 1663. 8. Lateinisch, Amsterdam, 1657. 8. — *Aanmerkingen op de anatomische Schriften van L. de Bils.* Amsterdam, 1660. 8. — *Opera anatomico-chirurgica ad circularem sanguinis motum aliaque recentiorum inventa, accommodata. Acc. de peste tractatus.* Leyden, 1672. 12. Bologna, 1692. 8. — *Tract. de peste, c. not. F. Deckeri.* Leyden, 1667. 12. — *Praxis medica, c. not. et observationibus Fr. Deckeri.* Leyden, 1669. 12. Ibid. 1678. 12. Deutsch, Frankfurt, 1683. 8. Französisch, Lyon, 1694. 8. — *Opera omnia medica et chirurgica, studio Jo. Jac. Mangeti.* Leyden, 1672. 8. Amsterdam, 1672. 8. Genf, 1683. 4. Ibid. 1688. 4. Ibid. 1704. 4. Rom, 1682. Frankfurt, 1688. 4. Holländisch, Amsterdam, 1688. 8. Italienisch, Bologna, 1692. 8. Venedig, 1696. 12. Deutsch, Frankfurt, 1673. 8. Hamburg, 1677. 8. Ibid. 1683. 8. Ibid. 1694. 8. Lübeck, 1692. 8. Leipzig und Lübeck, 1700. 8. Ibid. 1718. 8. Französisch, Genf, 1671. 12. Ibid. 1675. 8. Lyon, 1687. 12. Englisch, London, 1672. 8. Ibid. 1675. 8.

Barbeu du Bourg (Jacob), geboren den 12. Februar 1709 in Mayenne. Er hatte eine so ausserordentliche Fassungsgabe, dass er schon in seinem funfzehnten Jahre seinen philosophischen Cursus beendigt hatte. Das Beispiel seiner beiden Brüder vermochte ihn, in den geistlichen Stand zu treten, doch legte er die Gelübde nicht ab, sondern schied nach Beendigung des Noviziats wieder aus. Er beschäftigte sich eine Zeitlang mit der Poesie und Geschichte, wandte sich dann zur Medicin, und wurde 1748 von der Facultät zu Paris promovirt, doch hinderte ihn sein neuer Stand nicht, sich fortwährend mit der Literatur zu beschäftigen. Besonders interessirte ihn die Botanik, und er suchte dadurch, dass er mit grosser Liberalität seinen Garten den Studirenden und Liebhabern öffnete, den Geschmack für diese Wissenschaft zu verbreiten. Uebrigens war er mit der hebräischen, englischen und italie-

nischen Sprache sehr vertraut, und stand mit den berühmtesten Gelehrten Englands und Italiens, namentlich mit Bolingbroke und Franklin, in Verbindung. Des Ersteren Briefe über die Geschichte übersetzte er in das Französische, und mit dem Letzteren unterhielt er einen beständigen Briefwechsel über wissenschaftliche Gegenstände. — Seine Schriften zeichnen sich mehr durch Eleganz seines Styles, als durch Neuheit der Ideen aus.

Lettre d'un garçon barbier à l'abbé Desfontaines au sujet de la maitrise-ès-arts. 1743. 12. (Bezieht sich auf die Streitigkeiten zwischen den pariser Chirurgen und der Facultät.) — *Deux lettres à une dame au sujet d'une expérience de chirurgie faite à la Charité.* Paris, 1744. 8. — *Daturne etiam vitalium organorum somnus.* Paris, 1746. 4. — *An variolarum morbus absque eruptione.* Paris, 1747. 4. — *Utrum anni climacterici ceteris periculosiores.* Paris, 1747. 4. — *An praecipua sanguinis officina pulmo.* Paris, 1748. 4. — *An tracheotomiae nunc scalpellum, nunc trigonus mucro.* Paris, 1748. 4. — *Lettres sur l'histoire, traduites de Bolingbroke, avec une lettre de Bathurst.* Paris, 1752. 2 Bde 12. — *Chronographie, ou description des temps, contenant la suite des souverains de l'univers, etc.* Paris, 1753. 4. — *Gazette d'Épidaure, ou recueil hebdomadaire des nouvelles de médecine, etc.* Paris, 1761—63. 5 Bde. 8. — *Recherches sur la durée de la grossesse et le terme de l'accouchement.* Amsterdam, 1765. 8. — *Le botaniste français, comprenant toutes les plantes communes et usuelles, etc.* Paris, 1767. 2 Bde. 12. — *Les âges des plantes.* Paris, 1767. 2 Bde. 12. — *Second mémoire à consulter pour lui et les docteurs régens de la faculté de Paris.* Paris, 1768. 4. — *Lettres d'un fermier de Pensylvanie.* Paris, 1769. 4. — *Oeuvres de Franklin, traduites de l'anglais, avec des additions.....* 4. 1773. — *Le petit code de la raison humaine, ou exposition succincte de ce que la raison dicte à tous les hommes.* Paris, 1774. 8. Passy, 1782. 24. Paris, 1789. 12. — *Le calendrier de Philadelphie.* Bouillon, 1778. 8.

Barbeyrac (Carl), geboren 1629 zu Saint-Martin in der Provence, studirte in Aix und Montpellier, und wurde 1649 auf der letztgenannten Universität Doctor. Ungeachtet er Protestant war, bewarb er sich dennoch im Jahre 1658 um eine der beiden Professuren, welche durch Durand's und la Vivière's Tod erledigt waren, und obgleich er seinen Zweck nicht erreichte, so fand er doch hierbei eine Gelegenheit, seine Talente in das glänzendste Licht zu setzen. Von allen Seiten verlangte man seinen Beistand als Arzt, er schlug die Stelle als Leibarzt der Prinzessin von Orleans aus, und nahm lieber eine Pension vom Cardinal von Bouillon an, der ihm erlaubte, in Montpellier zu bleiben. In der Ausübung seiner Kunst war er eben so einfach als glücklich, und Locke — der Beide kannte — vergleicht ihn in dieser Hinsicht mit Sydenham.

Er starb 1699, ohne etwas geschrieben zu haben. Die unten angegebenen Schriften wurden ihm fälschlich beigelegt, und man kann aus ihnen keinen Schluss auf seine theoretischen Meinungen machen.

Traités nouveaux de médecine, contenant les maladies de la poitrine, les maladies des femmes et quelques autres maladies particulières. Lyon, 1684. 12. (In der Vorrede zur ersten Auflage sagt der Buchhändler, er kenne den Verfasser des Werkes nicht. Gleich nach Barbeyrac's Tode erschien eine zweite Auflage, mit der Bezeichnung auf dem Titel: *par M. B***, docteur de la faculté de Montpellier.* Eine dritte Auflage hat folgenden Titel: *Dissertation nouvelle sur les maladies de la poitrine, du coeur, de l'estomac, des femmes, vénériennes, et quelques autres maladies particulières.* Amsterdam, 1731. 12. Eben so wenig ist von B. die *Medicamentorum constitutio seu formulae.* Leyden, 1751. 2 Bde. 12. Ibid. 1760. 12.

Barbiellini (*Camillus*), Professor der Medicin zu Rom. Man hat von ihm:

Dissertazione fisico-anatomica sopra l' esclusione de fermenti stomatici e della glandola nella villosa, ove si mostra eziando la vera origine della membrana medesima, ed il vero modo di farsi la chimificazione... come segua l' intromissione delle parti spiritose dentro i tuboli delle moltissimi nervi villosi. Rom, 1747. 12. — *Riflessioni anatomiche intorno alla moderna dissertazione del Sign. A. Haller, dal quale con il rapporto de' quadrupedi aperti vivi, si vogliono sostenere per insensibili molte parti del corpo umano, contro l' esperienze anatomiche et contro le autorità di gravissimi scrittori di medicina e chirurgia.* Rom, 1755. 12.

Barbier (*Andreas*), Arzt aus Vesoul, lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ist der Verfasser folgender anonymer Schrift:

Dissertation sur les eaux minérales de Repis, près de Vezoul. Vesoul, 1731. 12.

Barbier (*Johann*), lebte in der Mitte des 17. Jahrhundert, und wird von Carrère fälschlich Barberi genannt. Man hat von ihm:

Hydropis in urbe Montiliensi facta curatio, item, quaestio an mineralia in plantarum numero sint reponenda. Aix, 1626. 8. — *Les miraculeux effets de la sacrée main des rois de France pour la guérison des maladies et pour la conversion des hérétiques.* Lyon, 1618. 8.

Barbier (*Joseph Athanasius*), aus Brunoy gebürtig, ist Ober-Chirurg des Militairhospitals in Val-de-Grâce. Man hat von ihm:

Proposition de chirurgie pratique sur l'amputation à lambeaux. Paris, 1804. 4.

Barbier (*Johann Baptiste Gregor*), ein noch lebender französischer Arzt, welcher Professor der Botanik zu Amiens und Verfasser folgender Schriften ist:

Exposition des nouveaux principes de pharmacologie, qui forment de la matière médicale une science nouvelle. Paris, 1803. 8. — *Principes généraux de pharmacologie, ou de matière médicale.* Paris, 1805. 8. — *Traité d'hygiène appliquée à la thérapeutique.* Paris, 1811. 2 Bde. 8. — *Traité élémentaire de matière médicale.* Paris, 1819. 8.

Barbovius (*Marcus Antonius*), ein Arzt und Philosoph des 16. Jahrhunderts, aus Cremona gebürtig. Nach Arisi (der ein Epitaph, welches den Namen Jacob Barbobus trägt, auf ihn bezieht) starb er daselbst 1537, achtzig Jahre alt. Derselbe legt ihm folgende Schriften bei:

In operibus Galeni commentaria novem digesta codicibus. — De morali philosophia libri III.

Barbuot (*Johann*), in Flavigny in Bourgogne um das Jahr 1630 geboren, studirte in Montpellier und starb 1665. Er schrieb:

Fontis San-Reginaldis, naturalis medicati, virtutum admirabilium in gratiam aegrotantium explicatio. Paris, 1661. 12.

Barchusen (*Johann Conrad*), oder *Barckhausen*, geboren den 16. März 1666 in Horn, in der Grafschaft Lippe in Westphalen. Er beschäftigte sich anfangs mit der Pharmacie und Chemie, welche er zehn Jahre lang, theils in Berlin, theils in Mainz, und in andern deutschen Städten trieb. 1693 kehrte er nach seinem Vaterlande zurück, verliess es aber bald wieder, durchreiste Ungarn und Italien, und ging mit den venetianischen Truppen, als Leibarzt des commandirenden Generals, nach Morea. Nach dem Tode seines Beschützers ging er nach Holland, hielt in Utrecht Vorlesungen über die Chemie, und wurde daselbst, nachdem er die Doctorwürde angenommen hatte, zuerst Lector und 1703 ausserordentlicher Professor dieser Wissenschaft. Er starb den 2. October 1723. Man kann von ihm nicht sagen, dass er die Chemie als Wissenschaft besonders bereichert habe, doch findet man in seinen Schriften mehrere interessante Thatsachen. Er entdeckte unter andern die Bernsteinsäure, und untersuchte die Galle und den Koth mit einer Genauigkeit, welche für seine Zeit sehr zu loben ist. Seine Geschichte der Medicin enthält nur eine Darstellung der verschiedenen Theorien, doch muss man an derselben loben, dass sie meistens nach den Quellen bearbeitet ist.

Pharmacopoeus synopticus, seu synopsis pharmaceutica, plerasque medicaminum compositiones ac formulas earumque dextram, tam chemicam quam galenicam conficiendi methodum exhibens. Frankfurt, 1690. 12. Utrecht, 1696. 8. Leyden, 1712. 8. Ibid. 1712. 4. Ibid. 1715. 4. — *Pyrosophia succincta, iatrochimiam, rem metallicam et chrysopoeiam breviter pervestigans.* Leyden, 1695. 4. Ibid. 1698. 8. Ibid. 1698. 4. — *Compendium ratiocinii chemici geometrarum more concinnatum.* Leyden, 1712. 8. — *Elementa chemiae, quibus subjuncta est conjectura lapidis philosophici imaginibus repraesentata.* Leyden, 1717. 4. (Eine vermehrte Ausgabe der Pyrosophia.) — *Acroamata in quibus complura ad iatrochemiam atque physicam spectantia jucunda rerum varietate explicantur.* Utrecht, 1703. 8. — *Historia medicinae in qua .... medicorum ratiocinia, dogmata, hypotheses, sectae, quae ab exordio medicinae ad nostra usque tempora inclaruerunt, dialogis XIX pertractantur.* Amsterdam, 1710. 8. Neue Ausgabe unter dem Titel: *De medicinae origine et progressu dissertationes XXVI.* Utrecht, 1723. 4. — *Collecta medicinae practicae generalis.* Amsterdam, 1715. 8.

Bardi (*Hieronymus*), ein italienischer Arzt, Philosoph und Theolog des 17. Jahrhunderts, aus Rapallo gebürtig. Er wurde 1619 Jesuit, trat aber seiner Gesundheit wegen nach fünf Jahren wieder aus dem Orden, und ging nach Genua, wo er Doctor der Medicin und Theologie wurde. Durch Vermittlung des Julius von Medicis, Erzbischofs von Pisa, bekam er die Professur der Philosophie an dieser Universität, und las über den Plato und Aristoteles mit vielem Beifall, ohne jedoch das Studium der Medicin, und namentlich der Anatomie, für die er eine besondere Vorliebe hatte, zu vernachlässigen. Als 1651 sein Vater starb, ging er nach Rom, und erhielt vom Papst Alexander VII. die Erlaubniss, die Medicin auszuüben, ungeachtet er Priester war. Späterhin bekam er vom Papst noch eine Pension, und starb in Rom im Jahre 1667. Folgende sind die Titel seiner Schriften:

Prolusio philosophica, habita in Pisarum celeberrimo Athenaeo 11. mens. Novembri 1633. Pisa, 1634. 4. — *Medicus politico-catholicus, seu medicinae sacrae tum cognoscendae tum faciendae idea.* Genua, 1643. 8. (Nach Seelen — *de medicorum meritis in sacram scripturam* — ein seltenes Buch.) — *Theatrum naturae iatrochimiae rationalis.* Rom, 1654. 4. — *Xaverius peregrinus, pede pari et impari descriptus.* Rom, 1659. 4. — *Musica medica, magica, moralis, consona, dissona, curativa, catholica, rationalis.* (Existirt nur im Mspt.)

Baric (*Arnaud*), war Prediger und Baccalaureus der Theologie, schrieb aber ein medicinisches Werk:

La conduite assurée du désinfectement des personnes et des maisons en temps de contagion. Paris, 1668. 12.

Baricelli (*Julius Cäsar*), ein Arzt und Philosoph aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Er war aus St. Marco in der Diöces Benevent gebürtig. Man hat von ihm:

De hydrosona natura, sive sudore corporis humani libri IV. Neapel, 1614. 4. — *Hortulus genialis, sive arcanorum valde admirabilium tam in arte medica quam reliqua philosophia compendium.* Bologna, 1617. 12. Ibid. 1621. 12. Genf, 1620. 12. — *De lactis, seri et butyri facultatibus et usu. Acc. de butyro non inutilis conventus.* Neapel, 1623. 4.

Barilius (*Johann*), ein französischer Arzt, welcher in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu Paris lebte, und der Verfasser folgender Schrift ist:

Physiologia humana et pathologia per tabulas synopticas, ex Hippocratis et Galeni genio. Paris, 1653. 8.

Baring (*Daniel Eberhard*), geboren den 8. November 1690 in Oberg, gestorben den 19. August 1753 als Unterbibliothekar in Hannover. Er hatte die Theologie und Medicin studirt, war auch Doctor in der letzteren, widmete aber sein ganzes Leben gelehrten Forschungen. Von seinen zahlreichen, grösstentheils philosophischen Schriften führen wir nur seine Dissertation, als hierher gehörig, an:

Diss. medico-anatomica de cranii ossibus. Helmstädt, 1718. 4.

Barisani (*Joseph*), geboren zu Salzburg den 25. November 1756, gestorben ebendaselbst, als erzbischöflicher Rath und Arzt der Gemeinen um Salzburg, den 2. September 179.. Er hatte in Wien und Pavia (unter Tissot) studirt.

Diss. inaug. de thermis Gastinensibus. Wien, 1780. 4. Deutsch vom Verfasser: *Physikalisch-chemische Untersuchungen des berühmten Gasteiner Wildbades.* Salzburg, 1785. 8. Auch in Hübner's Journal der Physik. — *Ehrenrettung der hiesigen Hebamme Magdalene Geyerin.* Salzburg, 1798. 8. — *Meine Antwort zur Rettung einer verläumdeten Hebamme und zur Belehrung eines medicinischen Sünders.* Salzburg, 1798. 8.

Barisani (*Sigismund*), der jüngere Bruder des ebengenannten, geboren in Salzburg 1758, gestorben in Wien 1787. Sein Vater Sylvester, ein Italiener, war 1719 in Castelfranco im Venetianischen geboren. Sigismund studirte, wie sein Bruder, in Wien und Pavia, und wurde erster Arzt am grossen Hospital zu Wien. Er schrieb nichts als seine Dissertation:

Diss. inaug. medica de insitione variolarum. Wien, 1780. 4.

Barisano (*Franz Dominicus*), aus Albe in der Grafschaft Montferrat, lebte zu Ende des 17. Jahrhunderts in Turin, wo er die Medicin ausübte, und wurde Leibarzt des Prinzen von Carignano. Er schrieb:

Hippocrates medico-moralis ad utrumque, corporum scilicet et animarum salutem, per geminam ejusdem aphorismorum expositionem accommodatus. Turin, 1682. 4. — *Tractatus de thermis Valderianis, prope Cuneum in Pedemontio sitis.* Turin, 1690. 8.

Barland (Hubert), aus einem Dorfe in Zeeland, dessen Namen er führte, gebürtig. Er war Arzt in Namur und ein vertrauter Freund des Erasmus, der mit vielem Lobe von ihm spricht.

Velitatio medica cum Arnoldo Nootsio, qua docetur non paucis abuti nos vulgo medicamentis simplicibus, ut capillo Veneris, xylaloe, xylobalsamo, spodio. Antwerpen, 1532. 8. — *Epistolae medicae de aquarum destillatarum facultatibus.* Antwerpen, 1536. 8. — Er übersetzte auch den Galen, *de medicamentis paratu facilibus*, in das Lateinische, und schrieb eine Vorrede zur lyoner Ausgabe des Dioskorides. An einer Uebersetzung mehrerer arabischer Aerzte hinderte ihn der Tod.

Barles (Ludwig), studirte in Montpellier und Paris, und übte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Medicin in Marseille mit vieler Auszeichnung aus. Man hat von ihm:

Les nouvelles découvertes sur les organes des femmes servant à la génération. Lyon, 1674. 12. — *Les nouvelles découvertes sur les organes des hommes servant à la génération.* Lyon, 1675. 12. Beide zusammen, Lyon, 1680. 4 Bde. 12. — *Les nouvelles découvertes sur les parties renfermées dans le bas-ventre* Lyon, 1673. 12. Ibid. 1682. 12. (Dies sind drei Bearbeitungen der Abhandlungen von Graaf, mit Benutzung derer von van Hoorne, Vesling, und einiger Abbildungen von Swammerdam, die auf den Gegenstand Bezug haben.)

Barlet (Hannibal), Doctor der Medicin und Demonstrator der Chemie zu Paris, im 17. Jahrhundert, schrieb:

Ars Dei, vel theotechnia ergocosmica. Paris, 1653. 4. — *Le vrai et méthodique cours de la physique résolutive ou chimie, représenté par figures pour connaitre la théotechnie ergocosmique, etc.* Paris, 1657. 4. — *Abrégé des choses nécessaires au cours de la chimie ou physique résolutive.* Paris, 1657. 12.

Barnaud (Nicolas), geboren gegen das Ende des 16. Jahrhunderts zu Crest, einer kleinen Stadt in der Dauphiné. Er war ein Protestant, und die Dreistigkeit, mit welcher er seine politischen und religiösen Meinungen äusserte, zwang ihn fast noch mehr, als seine Neigung zum unsteten Umhertreiben, von Stadt zu Stadt zu wandern, und fast sein ganzes Leben durch Frankreich, Spanien, die Schweiz und Deutschland zu reisen. Ob er die Medicin studirt habe, ist nicht bestimmt, doch übte er sie überall aus, weil er in ihr ein Mittel zu seinem Unterhalte fand. Vielfältig beschäftigte er sich mit der Aufsuchung des Steines der Weisen, und verfasste mehre Schriften über diesen Gegenstand. Nach Libavius be-

sass er eine grosse Geschicklichkeit, sich dadurch Geld zu verschaffen, und es scheint fast, als sey er ein Betrüger gewesen, der an seine eigenen Versprechungen nicht glaubte. Das Jahr seines Todes ist unbekannt. — Viele seiner Schriften sind anonym. Merkwürdig ist es, dass er in einigen derselben (namentlich in den zwei unten zuerst genannten) viele Massregeln vorzuschlagen wagte, welche in der Revolution ausgeführt wurden; namentlich die Ehe und die Deportation der Geistlichen, den Verkauf ihrer Güter, die Nationalgarde u. s. w.

Le miroir des Français, contenant l'état et le maniement des affaires de France, tant de la justice que de la police. 1582. 8. (Erschien unter dem Namen Michael Montaud.) — *Cabinet du roi de France, dans lequel il y a trois perles d'inestimable valeur.* 1581. 8. London, 1624. 8. (Auf dem Titel stehen die Anfangsbuchstaben N. D. C., was sehr wohl Nicolas De Crest heissen kann.) — Wir führen von den andern Schriften Barnaud's nur noch diejenigen an, welche dem Inhalte nach hierher gehören: *Quadriga aurifera.* Leyden, 1598. 8. — *Brevis elucidatio arcani philosophorum.* Leyden, 1599. 8. — *Triga chemica de lapide philosophico.* Leyden, 1599. 8. — *Theosophiae palmarium, tractatulus chymicus anonymi cujusdam philosophi antiqui.* Leyden, 1601. 8. — *Epistola de occulta philosophia cujusdam patris ad filium.* Leyden, 1601. 8. — *In aenigmaticum quoddam epitaphium Bononiae lapidi insculptum.* — *Extractum e Caroli Caesaris Malvasii tractatu super eodem epitaphio.* (Beide in Manget's Bibliotheca chymica.) — *Processus aliquot chimici.* — *Carmen de lapide.* — *Dicta sapientium de lapide.* (Diese drei, wie auch alle die andern, finden sich im dritten Bande des Theatrum chymicum.)

Barner (*Jacob*), ein zu seiner Zeit berühmter Arzt und Chemiker, der ein Schüler Sennert's und ein Vertheidiger der Lehre van Helmont's war. Er wurde 1641 in Elbing geboren, studirte in Leipzig, lehrte um das Jahr 1670 die Chemie in Padua, späterhin die Medicin und Philosophie in Leipzig, und starb um das Jahr 1686 in seiner Vaterstadt. Seine Schriften sind jetzt vergessen; doch war seine Chymia philosophica zu seiner Zeit ein sehr brauchbares Handbuch, von welchem Stahl sagt, dass er es in seinem funfzehnten Jahre auswendig gelernt habe. Folgendes sind die Titel derselben:

Diss. epistolica ad J. Langelott, seu prodromus vindiciarum, experimentorum ac dogmatum suorum, quae David van der Becke ..... pro suis vindicavit, agiturque de genuino alcalisata volatilisandi modo. Wien, 1667. 8. — *Exercitium chymicum delineatum.* Padua, 1670. 4. — *Prodromus Sennerti novi, seu delineatio novi medicinae systematis, in quo quidquid a primis seculis in hunc usque diem prodiit, Hippocratis, Galeni, Paracelsi. Helmontii, Sylvii, Willisii, etc., dogmata de arte ex principiis anatomico-chymicis examinantur.* Wien, 1674. 4. — *Spiritus vini sine acido, hoc est in spiritu vini et oleis non esse acidum,*

nec ea propterea a spiritu vini revera coagulari, demonstratio, cum modo conficiendi salia volatilia oleosa, eorumque usu. Leipzig, 1675. 8. — *Chymia philosophica perfecte delineata, etc.* Nürnberg, 1698. 8. (Von einigen Bibliographen wird Barner'n das Werk De Machiavello medico beigelegt, was aber nicht ausgemacht ist.) —

Barnstorf (*Bernard*), geboren zu Rostock den 4. September 1625. Er studirte in Wittenberg und in seiner Vaterstadt, durchreiste alsdann Holland, Frankreich und England, wurde 1671 in Rostock Doctor, wo er seitdem die Medicin ausübte, 1686 Professor wurde und in demselben Jahre starb. Man hat von ihm:

Diss. inaug. de morbo virgineo, sive foedis virginum coloribus. Rostock, 1671. 4. — *Programma de resuscitatione plantarum.* Rostock, 1703. 4. (Er spricht hierin von der Möglichkeit, dass die Asche einer verbrannten Pflanze in einer gewissen Flüssigkeit wieder zur Gestalt der Pflanze zusammentreten könne.)

Barnstorf (*Eberhard*), der Sohn des ebengenannten, geboren in Rostock den 24. April 1672. Er studirte in Helmstädt, Jena, Leipzig und Halle, unter Meibom, Wedel, Schelhammer, Bohn, Slevogt und Stahl, wurde 1696 Doctor, und blieb dann noch zwei Jahre in Halle, wo er Privatvorlesungen über die Mathematik und Medicin hielt. Um dem Wunsche seiner Eltern zu genügen, ging er 1698 nach Wismar und widmete sich gänzlich der Praxis. Im folgenden Jahre wurde er zum Physikus von Anklam ernannt, wo er bis 1703 blieb, dann aber dieselbe Stelle in Greifswalde annahm, und zugleich die durch Matthias Clemasius Tod erledigte Professur bekam, welche er indessen seiner Gesundheit wegen erst im folgenden Jahre antrat. Er starb den 3. Januar 1712 und hinterliess folgende Schriften:

Diss. inaug. de amputatione membrorum sphacelatorum eorumque secura medela. Halle, 1696. 4. (Unter Fr. Hoffmann's Vorsitz vertheidigt.) — *Programma invitatorium ad anatomen cadaveris juvenilis, in quo de eruditionis natura, effectu, necessitate et latitudine disserit, ejusque non infimam partem notitiam sui ipsius, qua animam esse, probat.* Greifswalde, 1706. 4. — *Diss. inaug. de viribus phantasiae in sensus: Resp. Pfeiffer.* Greifswalde, 1708. 4. — *Programma ad diss. inaug. Pfeifferii, de loquela.* Greifswalde, 1703. 4. — *Programmata IV. rectoralia festivalia.* Greifswalde, 1707 und 1708. 4. — *Programma ad orationem auspicatoriam Jo. Ge. Pritii, S. Th. Prof. et Pastoris, in quo simul de diis pontificiorum tutelaribus agit.* Greifswalde, 1708. 4. — *Consilium praeservatorium, oder Gedanken, wie man sich bei grassirender pestilenzialischer Contagion zu verhalten habe.* Greifswalde, 1709. 8.

Baroccio (*Alphons*), wird von einigen Biographen mit dem Beinamen Gatta aufgeführt. Er wurde um das Jahr 1531

in Ferrara geboren, und zeigte von Jugend an eine ausserordentliche Lehrbegierde. Er studirte die Philosophie und Medicin unter Vincent Maggi, einem damals sehr berühmten Lehrer in Ferrara, erhielt auch, nachdem er Doctor geworden war, bald selbst eine Lehrstelle der praktischen Medicin und der Philosophie in seiner Vaterstadt, welche er 45 Jahre bekleidete. Er wurde nach Padua und Bologna berufen, schlug aber beides aus Liebe zu seinem Vaterlande aus. Doch hielt er sich eine Zeitlang bei dem Herzog von Mirandola auf, der ihn seiner Krankheit wegen zu sich berief, und benutzte die Musse, welche ihm hier ward, zur Abfassung seiner Schrift: *De sanitate tuenda.* Trotz seiner ausgebreiteten Geschäfte als Arzt, Lehrer und Schriftsteller wandte er doch noch einige Zeit auf die Beschäftigung mit der Astronomie und der italienischen Poesie. Seine Schriften sind:

Brevissimae in Aristotelis Περι ἑρμηνειας, libros methodi. Venedig, 1569. 4. (Das ihm beigelegte Werk: *Commentaria in Aristotelis libros de interpretatione*, ist hiervon nicht verschieden. — *In primam magni Hippocratis aphorismorum scientiam lectiones.* Ferrara, 1593. 4. — *Lectionum de febribus liber I., qui est de febre generativa: editus opera Jo. Libioli.* Ferrara, 1606. 4. (Er hatte drei Bücher über die Fieber geschrieben, doch scheint nur das erste gedruckt zu seyn.) — *De sanitate tuenda ad Mirandolanum principem.* — *Lectiones in secundum librum aphorismorum Hippocratis.* — *De physica auscultatione libri duo.* — *Responsa medicinalia.* — *Tabulae anatomicae.* — *Tabula de morbis mulierum.* — *Artis spagiricae encomium et utilitas.* (Alle diese Schriften sind nicht gedruckt. Ein paar Gedichte von ihm finden sich in italienischen Sammlungen.)

Baroccius, S. *Baroccio.*

Baron (*Hyacinth Theodor*), geboren zu Paris im April 1686, wurde 1710 Doctor der Medicin. Er lehrte mit vielem Beifall die Chirurgie, die Arzneimittellehre und die Pharmacie, wurde 1730 zum Decan der medicinischen Facultät ernannt, und genoss die seltene Auszeichnung, dies Amt drei Jahre zu verwalten. Er bemühte sich sehr, die Bibliothek der Facultät zu bereichern, und durch ihn wurde auch der *Codex medicamentarius seu Pharmacopoea Parisiensis* (Paris, 1732, 1749, 1758. 4. Frankfurt, 1760. 4.) zum Druck befördert. Er starb den 28. Juli 1758. Man hat von ihm:

Estne humor acidus χυλωσεος opifex? Paris, 1711. 4. — *Question dans laquelle on examine si c'est aux médecins à traiter les maladies vénériennes.* Paris, 1735. 4. — *An senibus chocolatae potus.* Paris, 1739. 4. — *Quaestio medica: An ut sanandis sic et praecavendis pluribus morbis aquae novae minerales Passiacae.* Paris, 1743. 4. (Auch in den *Quaest. med. Paris.* Tübingen, 1760. Fasc. II.)

Baron (*Hyacinth Theodor*), Sohn des ebengenannten, geboren zu Paris den 12. August 1707. Er wurde 1732 Doctor, nachdem er seine Studien mit ausgezeichnetem Fleisse beendigt hatte, und wusste sich durch seine Fähigkeiten bald ein allgemeines Zutrauen zu verschaffen. 1739 ging er als erster Arzt mit dem Armeecorps nach Corsica, 1742 als Militairarzt nach Baiern, und von da, nach einem kurzen Aufenthalte in Paris, zur Armee nach Italien, wo er bis 1748 blieb. Von dieser Zeit an lebte er als praktischer Arzt in Paris, und stand auch einige Zeit dem Hôtel-Dieu vor. Er wurde 1752 Decan der Facultät und bekleidete dies Amt bis 1754. Unverheirathet, lebte er nur der Ausübung seiner Kunst und der Beschäftigung mit den Wissenschaften, und starb in hohem Alter den 27. März 1787, nachdem er zwölf Jahre lang seiner Augen beraubt gewesen war. Seine, besonders an Pharmakopöen und an Anleitungen zum Formulare, reiche Bibliothek vermachte er der pariser Facultät. Von seinen Schriften blieben viele im Manuscript. Folgende sind gedruckt:

Formules de médicamens, à l'usage des hôpitaux militaires. Nizza, 1747. 12. Paris, 1758. 12. — *Ritus, usus et laudabiles facultatis Parisinae consuetudines.* Paris, 1751. 12. — *Quaestionum medicarum quae in scholis facultatis medicinae Parisiensis ante duo secula agitatae sunt, series chronologica.* Paris, 1752. 4. *Series altera.* Ibid., 1752. 4. — *Compendiaria medicorum Parisiensium notitia.* Paris, 1752. 4. — *Quaest. medic. quae per decennium proxime elapsum in scholis facultatis medicinae Parisiensis agitatae sunt.* Paris, 1763. 4. *Series altera.* Ibid. 1763. 4. — *Compendiaria medicorum Parisiensiam notitia per decennium, etc.* Paris, 1763. 4 — Ausserdem einige Dissertationen. Auch wird ihm von einigen die zweite der unter dem Namen seines Vaters angeführten Schriften, und die Ausgabe des Codex Parisiensis von 1758 beigelegt.

Baron d'Henouville (*Theodor*), der Bruder des vorhergehenden, geboren zu Paris den 17. Juni 1715. Er wurde 1742 Doctor der Medicin, beschäftigte sich aber fast ausschliesslich mit der Chemie und Pharmacie. Durch seine beiden Abhandlungen über den Borax und Boreck wurde er mit Hellot bekannt, der von der Regierung mit der Prüfung aller chemischen Vorschläge, welche die Künste und Manufacturen betrafen, beauftragt war, und dem er 1748 an Rouelle's, seines Lehrers, Stelle als Gehülfe beigesellt wurde. Er behielt indessen diesen Posten nicht lange. 1752 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und in den Schriften derselben finden sich die meisten seiner Schriften chemischen Inhalts. Er starb den 10. März 1768. Man hat von ihm:

An fracto cranio semper admovenda terebra. Paris, 1742. 4. — *Non ergo humor perspirationis est excrementitius.* Paris, 1742. 4. —

Sur les eaux minérales en général et sur celles de Passy en particulier. 1743. — *Des perforations spontanées de l'estomac.* 1748. — *Sur la précipitation des sels neutres par le sel de tartre.* 1744. — *Sur le borax.* 1747. — *Sur l'évaporation de l'eau.* 1753. — *Sur un sel appellé boreck.* 1752. (Sämmtlich in den Sammlungen der Akademie der Wissenschaften.) — *Ergo nondum probati spiritus animales.* Paris, 1749. 4. — *Observation sur une concretion osseuse trouvée dans la tête d'un boeuf.* Paris, 1753. 4. — *Observation d'une femme qui avait été grosse pendant trois ans, et qui etait accouchée au bout de ce terme d'un enfant vivant, de grosseur ordinaire et bien conformé.* Paris, 1753. 4. — *Nouvelle édition du cours de chymie de Lemery.* Paris, 1756. 4. — *Pharmacopoeae Thomae Fullerii editio castigatior.* Paris, 1758. 4. — *Sur le base de l'alun.* Paris, 1760.

Baronio (*Theodor*), aus Cremona, lebte im 16. Jahrhundert, und war ein sehr eifriger Galenist. Er schrieb:

De operationis mejendi triplici laesione et curatione libri duo, in quibus omnes morbi renum et vesicae ex Galeni mente pertractantur. Pavia, 1609. 4. Ibid. 1654. 4.

Baronio (*Vincent*), aus Meldela im Kirchenstaate gebürtig. Er war einer der ausgezeichnetsten Aerzte des 17. Jahrhunderts, und ist als Verfasser folgender Schrift bekannt:

De pleuripneumonia, ao. 1632 *et aliis temporibus Flaminiam aliasque regiones populariter infestante ac a nemine hactenus observata, libri duo.* Forli, 1636. 4. Ibid. 1638. 4.

Barra (*Peter*), ein Arzt aus Lyon, ein eifriger und blinder Anhänger des Hippokrates, wie man aus folgenden Schriften ersieht:

L'abus de l'antimoine et de la saignée, démontré par la doctrine d'Hippocrate. Lyon, 1664. 12. — *De veris terminis partus ex Hippocrate.* Lyon, 1666. 12. — *Les abus de la thériaque et de la confection d'hyacinthe.* Lyon, 1667. 12. — *L'usage de la glace, de la neige et du froid.* Lyon, 1675. 12. Paris, 1677. 12. — *Hippocrate, de la circulation des humeurs.* Lyon, 1682. 12. Paris, 1683. 12.

Barralis (*Bartholomäus*), Mitglied der pariser Facultät zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hinterliess eine Uebersetzung des Werkes von *Sylv. Facio* über die Pest (Paris, 1620. 8. Ibid. 1624. 8.).

Barreira (*Franz Isidor*), ein portugiesischer Geistlicher, Verfasser folgender Schrift:

Tratado das significationes das plantas, flores y fruttos que se riferen na sagrada scrittura. Lissabon, 1622. 4. Ibid. 1625. 4.

Barrelier (*Jacob*), geboren zu Paris im Jahre 1606. Er beschäftigte sich in seinen früheren Jahren besonders mit den alten Sprachen, und hatte es im Griechischen und Lateini-

schen sehr weit gebracht, als er den Entschluss fasste, die Medicin zu studiren. Allein als er bereits Licentiat geworden war, änderte er seinen Vorsatz, und trat 1635 in den Orden der Dominicaner. Seitdem wandte er sich fast ganz zum Studium der Theologie, namentlich der Kirchenväter, beschäftigte sich aber doch in seinen Mussestunden mit der Botanik. Bei Gelegenheit einer Visitation der Klöster seines Ordens bereiste er die Provence, Languedoc, Spanien und Italien, hielt sich fünf und zwanzig Jahre in Rom auf, kehrte dann nach Paris zurück, und starb am 17. September 1673. Plumier benannte nach seinem Namen die Barleria aus der Familie der Acanthaceen. — Er hatte auf seinen Reisen eine grosse Menge von Pflanzen gesammelt, von denen er eine Beschreibung mit Abbildungen herauszugeben gedachte. Alle Zeichnungen waren von ihm; die Platten waren in Rom gestochen, wobei ihn der Herzog von Orleans grossmüthig unterstützt hatte. Allein der Tod übereilte ihn, seine Manuscripte wurden zerstreut und zum Theil von den Flammen zerstört, so dass nur die Kupferplatten blieben. Anton Jussieu sammelte sie, ergänzte den Text und gab sie unter folgendem Titel heraus:

R. P. Barrelieri, plantae per Galliam, Hispaniam et Italiam observatae, iconibus aeneis exhibitae. Opus posthumum, cura Ant. Jussieu. Paris, 1714. fol.

Barrère (Peter), geboren zu Perpignan, wo er auch studirte, und im Jahre 1718 Doctor der Medicin wurde. Um seine Neigung zur Botanik zu befriedigen, fing er gleich an zu reisen, und ging 1722 als Botaniker des Königs nach Cayenne, wo er sich drei Jahre lang aufhielt. 1727 wurde er Professor der Botanik zu Perpignan, und kurz darauf Arzt des Militair-Hospitals daselbst. 1753 wurde er erster Arzt der Provinz von Roussillon, und 1755 Rector der Universität zu Perpignan. Doch starb er schon am 1. November desselben Jahres. Willdenow benannte eine Pflanzengattung nach seinem Namen. Man hat von ihm:

Question de médecine, où l'on examine, si la théorie de la botanique ou la connaissance des plantes est nécessaire à un médecin. Narbonne, 1740. 4. — *Essai sur l'histoire naturelle de la France équinoctiale, ou dénombrement des plantes, des animaux et des minéraux qui se trouvent dans l'île de Cayenne et à la Guyanne.* Paris, 1740. 12. Ibid. 1749. 12. — *Nouvelle relation de la France équinoctiale.* Paris, 1743. 12. Deutsch in der Sammlung neuer Reisen. Göttingen, 1751. 8. Bd. 2. — *Dissertation sur la cause physique de la couleur des nègres, de la qualité de leurs cheveux, et de la génération de l'une et de l'autre.* Paris, 1741. 8. et 12. — *Diss. physico-medica, cur tanta humani generis diversitas.* Paris, 1742. 4. — *Ornithologiae specimen novum sive series avium in Ruscinone, Pyrenaeis montibus atque in Gallia*

aequinoctiali observatarum. Perpignan, 1745. 4. — *Observations sur l'origine et la formation des pierres figurées.* Paris, 1746. 8. — *Observations anatomiques tirées de l'ouverture des cadavres.* Perpignan, 1751. 8. Ibid. 1753. 4. (In der Hist. de l'acad. des sciences (1748) findet sich von ihm eine Nachricht, wie die Spanier den Reis bauen.)

Barrios (*Johann von*), ein spanischer Chirurg aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, ist der Verfasser folgender Schrift:

De la verdadera cirurgia, medicina y astrologia. 1607. fol.

Barrong (*Philipp*), ein englischer Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Method of physic. London, 1610. 4. Ibid. 1634. 4. Ibid. 1639. 4. Ibid. 1652. 4.

Barros (*Peter von*), aus Fundao in der Provinz Beira in Portugal gebürtig, lehrte die Medicin in Turin, wohin er als Leibarzt Carls II., Herzogs von Savoyen, gerufen war. Das Glück, mit welchem er die Arzneikunst ausübte, erwarb ihm viele Auszeichnungen. Er starb 1558 in seinem achtzigsten Jahre. Man hat von ihm:

De pestilentia ejusque curatione. Turin, 1507. 4. Paris, 1513. 8. Basel, 1563. 8. — *Lexipyritae perpetuae quaestionis et annexorum solutio.* — *De nobilitate facultatis medicae.* — *Utrum medicina et philosophia sint nobiliores utroque jure, etc.* Zusammen, Turin, 1512. fol. — *De medendis humani corporis malis enchiridion.* Frankfurt, 1512. 12. Lyon, 1561. 12. Basel, 1563. 8. — *De doloribus morbi gallici.* Venedig, 1566.

Barrow (*Johann*), ein englischer Arzt des 18. Jahrhunderts, schrieb:

Medical dictionary, an explication of all the terms used in physic, anatomy, surgery, chemistry, pharmacy, botany. London, 1749. 8. — *New essay of the practice of physic.* London, 1767. 12. (Enthält Bemerkungen über die Cicuta. Der Verfasser will die Milch einer Ziege trinken lassen, welche mit dem Kraute gefüttert ist.)

Barrossa (*Diego*), ein portugiesischer Arzt und Astrolog des 17. Jahrhunderts. Er lebte lange Zeit in Castilien, von wo er nach Amsterdam ging. Ein grosser Kenner der arabischen und syrischen Sprache, war er eine Zeitlang Präsident der talmudistischen Gesellschaft dieser Stadt. Er schrieb:

Pronostico e lunario do anno 1635, conforme as noticias que ficarao do tempo de Noe, regulado aos meridianos de Evora de 38 graos, e outras partes da Lusitania antiga, com as influenzias naturaes, dez dias da luna, e qual dos platenas reyna, e tem dominio sobre cada signo com outras curiosidades, tirado do Arabigo que traduzia da syriaco de Jonathas Aben Izel rabbi Israel de Ulmasia. Sevilla, 1630. 4. — In der Vorrede erwähnt er noch folgende seiner Schriften: *Tractatus in loca difficilia S. Scriptu-*

rae a D. Hieronymo traducta. — *Tractatus de virtute herbarum, et secretis aquarum ab ipsis expressarum et distillatarum.*

Barrowby (*Wilhelm*), geboren zu London im Anfang des 18. Jahrhunderts. Er wurde 1736 Baccalaureus und 1738 Doctor der Medicin, und trat späterhin in das Collegium der Aerzte zu London. Man hat von ihm eine Uebersetzung des Werkes von Astruc über die venerischen Krankheiten (London, 1737. 2 Bde. 8.) und ausserdem folgende kleine Schrift:

Syllabus anatomicus, praelectionibus annuatim habendis adaptatus. London, 1736. 8.

Barry (*Eduard*), ein englischer Arzt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er war Mitglied der königlichen Gesellschaft zu London, übte die Arzneikunst anfangs in York in England aus, wurde dann Professor in Dublin, und späterhin erster Arzt der englischen Armeen. Man hat von ihm:

De nutritione. Leyden, 1719. 4. — *A treatise on a consumption of the lungs, with a previous account of nutrition, and of the structure and use of the lungs.* London, 1727. 8. Ibid. 1759. 8. — *A treatise on three different digestions and discharges of human body, and the diseases of their principal organs.* London, 1759. 8. Ibid. 1763. 8. — *Observations historical, critical and medical on the wines of the ancients, and the analogy between them and the moderns.* London, 1775. 4.

Ein anderer Arzt desselben Namens, *Johann Milner Barry*, ist der Verfasser folgender Schriften:

An account of the nature and effects of the cow-pox .... addressed principally to parents; with a view to exstirpate the promotion of small-pox. Cork, 1800. 8. — *Report of the house of recovery and fever hospital of the city of Cork, from November* 1816 *to November* 1817, *containing observations on the occasional causes and prevention of the present epidemic fever.* Cork, 1818. 8.

Barteldes (*Friedrich Conrad*), ein deutscher Arzt, geboren zu Hannover 1695. Er studirte die Theologie in Jena, und ging von da nach Hameln, um Prediger zu werden. Allein da ihn mehr der Wille seines Vormundes, als seine Neigung für den geistlichen Stand bestimmt hatte, so wandte er sich, sobald er sein eigener Herr geworden war, gänzlich zum Studium der Medicin. Er kehrte nach Jena zurück, ging von da nach Halle und dann nach Rinteln, wo er Doctor wurde. Er starb den 24. März 1734 in Minden, nachdem er zwölf Jahre lang ein eben so glücklicher, als beschäftigter Arzt gewesen war. Man hat von ihm:

Diss. de peripneumonia. Rinteln, 1724. 4. — *Gedanken von dem mineralischen, sonderlich dem pyrmonter Wasser.* Minden, 1726. 8. — *Vom Gebrauche des pyrmonter Wassers.* Minden, 1726. 8.

Bartels. S. den Anhang.

Barth (*Christian Gotthilf*), geboren zu Zschorta bei Schneeberg, im Februar 1735, studirte in Leipzig die Medicin, wurde daselbst Doctor, und starb im Mai 1792. Er schrieb:

De pulsu venarum. Leipzig, 1758. 4. — *Abhandlung über die Natur, den Gebrauch und den Nutzen des Gesundbrunnens zu Lauchstädt.* Leipzig, 1768. 4. — *De lue bovina*, im 5. Bde. der *Acta societatis Jablonoviensis.* —

Barth (*Jeremias*), ein Arzt aus Sprottau in Schlesien, besorgte eine neue Ausgabe von Johann Beguin's *Tirocinium chemicum* (Guben, 1618. 8.).

Barth (*Joseph*), wurde im Jahre 1745 auf der Insel Malta geboren, und zeigte von Jugend an eine entschiedene Neigung für die Anatomie. Nachdem er eine Zeitlang in den Hospitälern seines Vaterlandes beschäftigt gewesen war, ging er seiner Studien wegen nach Rom und von da nach Wien. 1773 wurde er auf dieser Universität ordentlicher Professor der Anatomie, und 1776 Augenarzt des Kaisers Joseph II. 1791 zog er sich von den Geschäften zurück, und lebte bis an seinen Tod, welcher den 7. April 1818 erfolgte, in gänzlicher Zurückgezogenheit. Sein Hauptfach war die Augenheilkunde, in welcher er sich besonders auszeichnete; doch fand er neben seinen Geschäften auch Musse, sich mit der Archäologie zu beschäftigen, in der er sehr bewandert war. Man hat von ihm:

Anfangsgründe de Muskellehre. Wien, 1786. fol. mit 61 Kupfern. — *Etwas über die Ausziehung des grauen Staares.* Wien, 1797. 8. (Auch in der Salzburger medic. chir. Zeitung. 1792, 2. Bd.)

Barth (*Michael*), lateinisch Barthius, lebte im 16. Jahrhundert und war aus Annaberg in Meissen. Er war Arzt und Professor der Medicin in Leipzig, scheint sich aber mehr mit den schönen Wissenschaften und den Alten, als mit der Arzneikunst beschäftigt zu haben. Ausser mehreren lateinischen Gedichten und Anmerkungen zu Virgil's Bucolica hat man von ihm:

Veritates Hippocratis et veterum medicorum physiologicae de natura hominis. Annaberg, 1583. 4. — *Epistolae medicae ad Christophorum Pithopaeum*, in Crato von Krafftheim's *Consilia et epistolae.*

Barthelemi, aus Varignana bei Bologna gebürtig, war ein berühmter Arzt des 14. Jahrhunderts, dessen Leben Sarti beschrieben hat. Er war ein Schüler und Nebenbuhler des Thaddäus von Florenz, genoss zu seiner Zeit eines grossen Rufes und erfreute sich auch der besondern Gnade Kaiser Heinrich VII, der ihn zu seinem Leibarzte machte, als ihn die

Bologneser, die Feinde dieses Monarchen, verbannten. Er starb um das Jahr 1318. Von seinen Commentaren über die Schriften des Galen und Hippokrates ist nichts gedruckt.

Bartlet (Johann), ein englischer Wundarzt des 18. Jahrhunderts, ist der Verfasser eines Handbuchs der Thierheilkunde:

Gentleman's carriery. London, 1759. 8. Ibid. 1770. 12. Französisch, Paris, 1757. 8.

Barthez (Paul Joseph), geboren zu Montpellier den 11. December 1734. Sein Vater Wilhelm Barthez, ein ausgezeichneter Mathematiker, war Ingenieur der Provinz Languedoc, und hielt sich gewöhnlich in Narbonne auf. Von seiner frühesten Jugend an hegte Paul eine so entschiedene Neigung zum Lernen, dass man ihm oft die Bücher wegnehmen musste, um ihn vom Lesen abzuhalten, und dass er sich als fünfjähriger Knabe mit grosser Standhaftigkeit ein Fingerglied amputiren liess, als man ihm versichert hatte, man wolle ihn dann auch nicht mehr bei seinen Büchern stören. Den ersten Unterricht genoss er in einer geistlichen Lehranstalt zu Narbonne, und machte die reissendsten Fortschritte, konnte aber seine Vorbildung hier nicht vollenden, weil er sich etwas boshaft über einen Solöcismus geäussert hatte, den er in dem lateinischen Programm eines seiner Lehrer auffand. Er ging nach Toulouse, und bestimmte sich nach der Beendigung seiner Schulstudien für den geistlichen Stand, wandte sich aber auf das Zureden seines Vaters zur Medicin. Im November 1750 begann er das Studium derselben in Montpellier, und wurde nach drei Jahren Doctor, noch ehe er das zwanzigste Jahr erreichte. Hier konnte er seine unersättliche Begierde zum Lesen befriedigen, und machte einen fleissigen Gebrauch von der Bibliothek eines Baron de Durre, der ihm hierin mit vieler Liberalität entgegen kam. Eine ähnliche Aufnahme fand er in Paris, wohin er 1754 ging, bei Falconet, dem consultirenden Arzte Ludwig XV., dessen Bibliothek gegen 45,000 Bände reich war. Durch Falconet wurde er auch mit Henault, Mairan, dem Grafen Caylus, mit Barthelemy und d'Alembert bekannt. Mit beiden letzteren stand er in der innigsten Verbindung, namentlich aber trat eine wahre Freundschaft zwischen ihm und d'Alembert ein. — Nachdem er so lange und so fleissig den Studien obgelegen hatte, wünschte er auch die Medicin auszuüben, und seine Freunde verschafften ihm deshalb die Stelle eines Arztes bei einem Armeecorps in der Normandie. Gleich nach seiner Ankunft daselbst hatte er Gelegenheit, eine epidemische Krankheit zu beobachten, deren Beschreibung er in den Mémoires de l'aca-

démie des sciences (Tom. III.) niederlegte. Zu derselben Zeit erhielt er den Preis für zwei Abhandlungen von der Académie des inscriptions. — 1757 verliess er die Normandie und ging als consultirender Arzt zur Armee nach Westphalen. Hier befiel ihn ein herrschendes Fieber, und er wurde von Werlhof behandelt, gegen den er seitdem die dankbarsten Gesinnungen hegte. Um seine Gesundheit wieder herzustellen, kehrte er nach Paris zurück, und erhielt, durch die Vorsprache von Falconet und Mairan, den Titel eines königlichen Censors und eine Pension von 1200 Franken für die Bearbeitung eines Commentars zum Plinius, der der Uebersetzung dieses Autors von Poinsinet de Sivry beigefügt werden sollte. Zugleich wurde er Redacteur des medicinischen Theils des Journal des savans, und arbeitete einige Artikel für die Encyklopädie aus. 1760 stellte er sich unter die Zahl der Concurrenten um eine erledigte Professur zu Montpellier, und war in seinen Bestrebungen glücklich, ungeachtet viele Kabalen gegen ihn geschmiedet wurden. 1761 trat er die Stelle an, und widmete sich dem Unterricht mit einem solchen Eifer, dass er nach und nach fast über alle Disciplinen der Medicin Vorträge hielt. Ihn lohnte der ausgezeichnete Beifall seiner Zuhörer, und auch seine Praxis in Montpellier erweiterte sich. Als Imbert, der Kanzler und Richter der Universität, sich von Montpellier entfernte, wurde er sein Adjunct und 1773 sein designirter Nachfolger. In dieser Zeit schrieb er seine Abhandlung über das Lebensprincip im Menschen, die Lehre von den Functionen des menschlichen Körpers, und die Elemente der Wissenschaft des Menschen. Ungeachtet diese Schriften seinen Ruf weit verbreiteten, so erfuhr er doch auch häufig Kritiken, welche ihm, bei seiner grossen Empfindlichkeit, sehr unangenehm waren. Seine Feinde gingen so weit, ihn in religiöser Hinsicht verdächtig zu machen, und seine Schriften wurden in Rom einer Prüfung unterworfen, er selbst aber vor dem Parlament zu Toulouse angeklagt. Ungeachtet beides keine üblen Folgen für ihn hatte, so behielt er doch seitdem eine gewisse Furcht vor allen gerichtlichen Untersuchungen. Vor allen Dingen will ich ruhig leben, sagte er. — Durch seine Stellung in Montpellier wurde sein Ehrgeiz nicht ganz befriedigt: ihn verlangte nach höheren Staatsämtern. 1778 war er Baccalaureus und Licentiat der Rechte in der Facultät zu Montpellier geworden. 1780 vertheidigte er Theses über das französische Recht, in demselben Jahre trat er als Rath in das Collegium der Obersteuerdirection, und betrieb die Arbeiten in diesem Fache mit dem grössten Eifer. Von dieser Zeit an dachte er nur daran, nach Paris zu gehen,

wohin er auch 1781 abreiste. Theils war ihm hierher ein grosser Ruf vorausgegangen, theils fand er bedeutende Beschützer, und so fand sich denn für ihn bald eine Rolle, die ihn von der Verpflichtung entband, nach der Provinz zurückzugehen. Der Herzog von Orleans wählte ihn an Tronchin's Stelle zu seinem Leibarzte, und seine Praxis nahm so zu, dass man ihn schon im nächsten Jahre zu den beschäftigtsten Aerzten von Paris zählte. Natürlich fehlte es ihm nicht an Neidern, unter denen Bouvart der boshafteste war. Er pflegte von ihm zu sagen, er wisse von Allem etwas, sogar von der Medicin, und die Erbitterung zwischen ihnen ging so weit, dass es bei einer Consultation sogar einmal zu Thätlichkeiten gekommen seyn soll. — Nach dem Tode Imbert's (1785) wurde Barthez Titular-Kanzler der Universität Montpellier. Er trat in die Akademie der Wissenschaften, in die des inscriptions, wurde Mitglied der königlichen Gesellschaft der Medicin und der meisten Akademien von Europa. Er wurde zu dem im Jahre 1788 eingerichteten Gesundheitsrathe zugezogen, bekam eine doppelte Pension als Gelehrter und als Mitglied der Gesellschaft der Medicin, und damit nichts fehlen sollte, seinen Ehrgeiz zu befriedigen, ertheilte ihm der König eine Stelle als Staatsrath. Bei der Eröffnung der Generalstaaten gab er eine Schrift heraus, in der er zu beweisen suchte, dass der Adel das Recht haben müsse, allein zu stimmen. Sobald die drei Stände vereinigt waren, verliess er Paris und ging nach Narbonne. Seitdem blieb er funfzehn Jahre lang in Languedoc, hielt sich in verschiedenen Städten auf, und übte die Medicin unentgeltlich aus. Er blieb ohne öffentliches Amt bis zur Consularregierung, wo er durch Chaptal, der Minister geworden war, wieder nach Montpellier gerufen wurde. Doch nahm er die Professur nur als ein Ehrenamt an. Als Bonaparte im Jahre 1802 die Stellen von zwei Gouvernementsärzten mit einem Gehalte von 6000 Franken schuf, bekam er die eine und Corvisart die andere. Im Frühjahr desselben Jahres ging er nach Montpellier zurück, um seine Abhandlung über die Geisteskrankheiten herauszugeben. Sein Alter war nicht so glücklich, als man es, dem Masse seiner Glücksgüter und Ehrenstellen nach, hätte erwarten sollen. Eine grosse Reizbarkeit, die bis zum Jähzorn ausartete, musste für einen Gelehrten, der so vielen Angriffen ausgesetzt war, eine bedeutende Quelle des Verdrusses werden. Ausserdem traf ihn das Unglück, dass ihm seine Haushälterin, mit der er vierzig Jahre gelebt hatte, starb — er war nie verheirathet gewesen —, und dies brachte ihn fast zur Verzweiflung. Um sich zu zerstreuen, ging er 1805 nach Paris, und

besorgte hier, auf Chaptal's Veranlassung, eine neue Ausgabe seiner Elemente der Wissenschaft vom Menschen. Hiermit endigte sich seine wissenschaftliche Laufbahn. Seine Gesundheit nahm immer mehr und mehr ab. Schon seit langer Zeit hatte er an Harnbeschwerden gelitten, und immer die Anwendung des Katheters gescheuet, aus Furcht, man möchte einen Stein finden. Endlich entschloss er sich dazu, man fand einen Stein, er wollte in eine Operation anfangs nicht willigen, bestimmte sich endlich doch dazu, aber zu spät. Er starb, nachdem er mehrere Wochen die fürchterlichsten Schmerzen ausgestanden hatte, am 15. October 1806.

Barthez war ein Mann von ausserordentlichem Gedächtniss, grossem Scharfsinn und eisernem Fleiss. Seine Gelehrsamkeit war ausserordentlich, er kannte, ausser den alten, die meisten lebenden Sprachen von Europa. Die beständige Beschäftigung mit abstracten Gegenständen, und die Eitelkeit, nicht für das gewöhnliche Publicum, sondern nur für Leute zu schreiben, die ihm an Ausbildung gleich standen, hatten seinen Styl unklar und dunkel gemacht, so dass er nicht selten sogar unverständlich ist.

Seine Schriften machen auf das Verdienst, durch treue Darstellung der Ergebnisse der Naturbeobachtung die Wissenschaft des Arztes zu fördern, keinen Anspruch. Er wollte die ganze Medicin auf die Gesetze gründen, denen die Erscheinungen des Lebens gehorchen, und um dies zu können, verlässt er den Weg der Beobachtung, und nimmt seine Zuflucht zu einem unbekannten Etwas, zu einem Lebensprincip. Doch glaubt er nicht, die Natur dieses Princips erklären zu können; es ist ihm genug, dass man es für die Ursache der Lebenserscheinungen halte, und diese nicht den chemischen oder mechanischen Kräften unterworfen glaube. Gewisse Phänomene leitet er aus dem Bau der Theile ab, namentlich nimmt er in den Muskeln eine Kraft der festen Lage an, alle andere aber hängen von den Lebenskräften ab. Auch alle Krankheiten, mit Ausnahme der mechanischen Verletzungen, sind Folge der Abweichungen des Lebensprincips, und diese Abweichungen muss man aufsuchen, um die Krankheiten zu erkennen. Die Sympathie der Kräfte jedes einzelnen Organes verändere die des ganzen Körpers, so dass man auch auf diese bei der Beurtheilung der Krankheiten genau achten muss. — Barthez hat sich übrigens bei seiner Lehre nur auf die Darstellung des Allgemeinen beschränkt, und eine Anwendung auf die einzelnen Krankheiten nicht gegeben. Die ersten Grundzüge seiner Ansichten enthält die Nova doctrina de functionibus corporis humani. Eine weitere Ausführung gab er in den Nou-

veaux élémens de la science de l'homme. Nächst dieser ist die bedeutendste seiner Schriften die Nouvelle mécanique des mouvemens de l'homme et des animaux. — Biographien von ihm hat man von seinem Bruder, von Lordat, Baumes und Desgenettes.

Observations sur la constitution épidémique de l'année 1756 *dans le Cotentin.* (In den Mémoires de l'acad. des sciences. Vol. III.) — *Dubia circa potestates medicamentorum.* Montpellier, 1762. 4. — *De morte. Resp. Thibault.* Montpellier, 1765. 4. — *Oratio academica de principio vitali hominis.* Montpellier, 1773. 4. — *Nova doctrina de functionibus corporis humani.* Montpellier, 1774. 4. — *Nouveaux élémens de la science de l'homme.* Montpellier, 1778. 8. — *Nouvelle mécanique des mouvemens de l'homme et des animaux.* Carcassonne, 1798. 4. Deutsch von Kurt Sprengel, Halle, 1800. 8. — *Discours sur le génie d'Hippocrate.* Montpellier, 1801. 4. — *Traité des maladies goutteuses.* Paris, 1802. 2 Bde. 8. Deutsch von Bischoff, Berlin, 1803. 8. — *Traite du beau.* Paris, 1807. 8. — *Consultations de médecine.* Paris, 1810. 2 Bde. 8. (Beide Werke kamen erst nach seinem Tode heraus.) — Ausserdem hat man von ihm mehrere Artikel in medicinischen Zeitschriften, Beiträge zur Encyklopädie von Diderot und d'Alembert, und eine kleine politische Schrift über die Vorrechte des Adels in der Versammlung der Generalstaaten.)

Barthold (*Georg Theodor*), ein deutscher Arzt, der in Halle die Medicin studirte und 1714 als Professor in Giessen starb. Man hat von ihm:

Opera medica tripartita. Frankfurt, 1717. 4.

Von einem *Herrman Barthold* hat man:

Disputatio de pancreate et ejus usu. Jena, 1669. 4.

Bartholinus (*Erasmus*), der jüngste Sohn von Caspar Bartholin dem Aeltern, wurde den 13. August 1625 in Rodschild geboren, wohin sein Vater, einer in Kopenhagen herrschenden epidemischen Krankheit wegen, sich zurückgezogen hatte. Er durchreiste von 1646 bis 1657 die Niederlande, England, Frankreich, Italien und Deutschland. 1654 wurde er in Padua Doctor. Drei Jahre darauf kehrte er nach Kopenhagen zurück, wurde anfangs Professor der Geometrie und kurz darauf der Medicin. 1675 wurde er Assessor des Consistoriums, 1684 Justizrath und 1694 Staatsrath. Er starb den 5. November 1698, und hinterliess zahlreiche Schriften, von denen die hauptsächlichsten hier folgen:

Diss. de figura nivis. (Bei der Abhandlung seines Bruders Thomas über den Nutzen des Schnees in der Medicin. — *De cometis anni* 1664 *et* 65 *opusculum ex observationibus Havniae habitis adornatum.* Kopenhagen, 1665. 4. — *Experimenta crystalli islandici disdiaclasti, quibus mira et insolita refractio detegitur.* Kopenhagen, 1670. 4. — *De naturae mirabilibus quaestiones academi-*

cae. Kopenhagen, 1674. 4. — *Diss. de aëre Havniensi.* Frankfurt, 1679. 8. (In den Acta Havniensia und den Ephem. Nat. Curios. finden sich auch einige medicinische Bemerkungen von ihm, und ausserdem ist er der Verfasser vieler mathematischer Werke.)

Bartholinus (*Caspar*), geboren den 12. Februar 1585 in Malmoe, einer kleinen Stadt in Schonen, wo sein Vater Prediger war. Er hatte von Natur eine so ausserordentliche Fassungsgabe, dass er in seinem dritten Jahre nicht mehr als vierzehn Tage gebrauchte, um vollkommen lesen zu lernen. Sein Vater widmete sich seiner Erziehung mit besonderer Sorgfalt und mit so gutem Erfolg, dass er schon in seinem dreizehnten Jahre lateinisch und griechisch zu sprechen im Stande war. Er studirte zuerst in Kopenhagen, ging 1603 nach Rostock und von da nach Wittenberg, wo er drei Jahre lang die Theologie und Philosophie studirte, und 1607 Magister der freien Künste wurde. Nun durchreiste er, grösstentheils zu Fuss, Deutschland, die Niederlande, England und Italien. Seit seiner Abreise aus Wittenberg hatte er die Medicin zu seinem Hauptstudium erwählt, und widmete ihr alle seine Kräfte. Eine ihm in Neapel angebotene Lehrstelle der Anatomie und eine andere für die griechische Sprache in Sedan schlug er aus Liebe zu seinem Vaterlande aus. Er bereiste Frankreich bis nach den spanischen Grenzen hin, ging dann nach Italien zurück, und beschäftigte sich in Padua mit der Anatomie. 1610 wurde er in Basel, unter Caspar Bauhin, Doctor, ging nun nach Wittenberg zurück und prakticirte hier eine Zeitlang. Als ihm König Christian IV. die Professur der griechischen Sprache anbot, ging er nach Kopenhagen, vertauschte aber seine Stelle schon nach sechs Monaten, 1613, mit einer Professur der Medicin, welche er eilf Jahre hindurch lehrte. In einer schweren Krankheit that er das Gelübde, er wolle, wenn er genesen würde, seinen ganzen Fleiss der Theologie widmen. Er hielt seinen Eid, entsagte der Heilkunst gänzlich, wurde 1624 Professor und 1626 Doctor der Theologie, erhielt in der Folge ein Canonicat in Rodschild, und starb 1629 in Sora. Seine sechs Söhne haben sich sämmtlich in der Geschichte der Gelehrsamkeit einen Namen erworben. — Er genoss zu seiner Zeit eines grossen Rufes, den er wohl meistens der Mannigfaltigkeit seiner Kenntnisse verdankt. Von seinen Schriften sind die anatomischen Institutionen am bekanntesten geworden, die indessen, dem grössten Theile nach, nur Compilation sind, und manchen Irrthum enthalten, den schon seine Vorgänger berichtigt hatten. Doch findet man bei ihm schon genauere Beschreibungen einzelner Theile des Gehirns, auch stellt er die Geruchsnerven mit allen

andern in eine Classe und beschreibt ihre Verbreitung. Er war der erste, der die Nebennieren Capsulae atrabiliares nannte.

Von seinen Schriften führen wir nur die medicinischen an:

Paradoxa medica. Basel, 1610. 4. — *Anatomicae institutiones corporis humani, utriusque sexus historiam et declarationem exhibentes, cum plurimis novis observationibus, opinionibus, nec non illustriorum, quae in anthropologia decurrunt, controversiarum decisionibus.* Wittenberg, 1611. 8. Rostock, 1626. 8. Strasburg, 1626. 8. Goslar, 1632. 8. Oxford, 1632. 12. (Bei Thomas Bartholinus findet man die von diesem herausgegebenen Ausgaben). — *Problematum philosophicorum et medicorum exercitationes.* Wittenberg, 1611. 4. et 8. — *De cauteriis, praesertim potestate agentibus seu ruptoriis.* Kopenhagen, 1624. 4. — *Enchiridion physicum ex priscis et recentioribus concinnatum.* Strasburg, 1625. 12. — *De lapide nephretico et de amuletis — de unicornu, ejusque affinibus et succedaneis — de pygmaeis — de studio medico inchoando et absolvendo consilium.* Kopenhagen, 1628. 8. — *Controversiae anatomicae et affinae nobiliores et rariores.* Goslar, 1631. 8.

Bartholinus (Caspar), der Enkel des ebengenannten und der Sohn des folgenden. Er wurde 1654 geboren, machte viele Reisen und trat mit mehreren ausgezeichneten Gelehrten seiner Zeit in Verbindung; namentlich in Holland mit Swammerdam und Ruysch, in Italien mit Malpighi und Benvenuti, und in Paris mit Duverney. 1690 wurde er Professor der Medicin. Späterhin wurde er vom Könige von Dänemark an den Hof gezogen, starb aber schon 1704. — In seiner Schrift über das Zwerchfell legt er der Thätigkeit der Muskelfasern der Bronchien vielen Einfluss beim Athemholen bei. Die von ihm beschriebenen Speichelgänge hatte Rivinus schon vor ihm entdeckt. In seiner Schrift über die Eierstöcke vertheidigt er Harvey's Ansichten.

Exercitationes miscellaneae varii argumenti, imprimis anatomici. Leyden, 1675. 8. — *Epistola ad Oligerum Jacobaeum de nervorum usu in motu musculari.* Paris, 1676. 8. — *Diaphragmatis structura nova. Acc. modus novus praeparandi viscera per injectiones liquidorum, cum instrumenti novi descriptione.* Paris, 1676. 8. Ibid. 1682. 8. — *De inauribus veteribus syntagma.* Amsterdam, 1676. 12. — *De ovariis mulierum et generationis historia, epistola academica.* Rom, 1677. 8. Amsterdam, 1678. 8. Nürnberg, 1679. 8. Leyden, 1696. 12. — *De puerperio veterum expositio.* Rom, 1677. 8. — *De tibiis veterum et earum antiquo usu libri tres.* Amsterdam, 1679. 12. — *De olfactus organo.* Kopenhagen, 1679. 4. — *Administrationum anatomicarum specimen.* Frankfurt, 1679. 4. — *De ductu salivali hactenus non descripto observatio anatomica.* Kopenhagen, 1684. 4. — *Diss. de aphonia.* Kopenhagen, 1684. 4. — *Diss. de cruditate ventriculi seu fermentatione alimentorum laesa.* Kopenhagen, 1685. 4. — *Specimen compendii physici.* Kopenhagen, 1687. 4. — *Specimen philosophiae naturalis.* Kopenhagen, 1689. 4. (Eine neue Aus-

gabe des vorhergehenden.) — *De fontium fluviorumque origine ex pluviis.* Kopenhagen, 1689. 4. — *Diss. de pleuritide et peripneumonia.* Kopenhagen, 1700. 4. — *Diss. de resp. animalium.* Kopenhagen, 1700. 4. — *Specimen historiae anatomicae partium corporis humani, ad recentiorum mentem accommodatae novisque observationibus illustratae.* Kopenhagen, 1701. 4. — *Praefatio ad Vegetii artem veterinariam.* Kopenhagen, 1701. 4. — *Diss. de glossopetris.* Kopenhagen, 1704. 4. Ibid. 1706. 4. (Er lieferte auch mehrere Beiträge zu den Acta Havniensia und schrieb Anmerkungen zu den Schriften seines Vaters, von denen er neue Ausgaben besorgte.)

Bartholinus (*Thomas*), der zweite Sohn von Caspar Bartholinus dem Aelteren, wurde am 20. October 1616 in Kopenhagen geboren. Wie sein Vater, brachte er einen grossen Theil seiner früheren Jahre auf Reisen zu, und besuchte die vorzüglichsten Länder von Europa. 1637 ging er nach Holland und studirte hier die Medicin, die Philosophie, Philologie, Theologie, Jurisprudenz und die arabische Sprache. Nach Verlauf von drei Jahren reiste er nach Frankreich, hielt sich lange in Paris und Montpellier auf, und ging dann nach Padua, wo er wiederum drei Jahre blieb. Hier zeichnete er sich so aus, dass ihn die Studenten der deutschen Nation zu ihrem Rath und Vorstand wählten, und dass ihn die Akademie degli incogniti, welche in Venedig von Loredano noch nicht lange gestiftet war, in ihre Mitte aufnahm. Als er Padua verliess, durchreiste er ganz Italien, sah auch Sicilien und Malta, und ging dann nach Basel, wo er 1645 aus den Händen Caspar Bauhin's den Doctorhut bekam. 1646 ging er nach Kopenhagen zurück, erhielt schon im folgenden Jahre die Professur der Mathematik und 1648 die der Anatomie. 1654 wurde er beständiger Dekan des Collegiums der Aerzte. Er bekleidete diese Aemter bis 1661, in welchem Jahre er sich mit dem Titel eines Professor honorarius nach Hagestaedt zurückzog. 1670 hatte er das Unglück, durch eine Feuersbrunst sein Haus, seine Bibliothek und alle seine Manuscripte zu verlieren. Er ertrug dies mit vieler Fassung, und der König Christian V. ernannte ihn, um ihm einigen Ersatz zu geben, zu seinem ersten Arzt, und befreite ihn von allen Abgaben. Die Akademie übertrug ihm die Aufsicht über ihre Bibliothek, und er wurde 1695 Assessor des hohen Rathes. Er starb den 4. December 1680.

Bartholinus war einer der gelehrtesten, und vielleicht der fleissigste Arzt seiner Zeit. Er hinterliess mehr Schriften, als er Jahre alt wurde, und diese verbreiten sich nicht allein über die meisten Zweige der Medicin, sondern auch noch über manchen andern Gegenstand. Am wichtigsten sind seine Verdienste um

die Anatomie. Ungeachtet es von Sprengel klar erwiesen ist, dass nicht ihm, sondern dem Schweden Olaus Rudbeck die Entdeckung der Saugadern zukomme (dieser sah sie schon im Januar 1651, während Bartholin's Schrift erst im Mai 1652 erschien, und aus ihr auch hervorgeht, dass er die Saugadern noch nicht so genau kannte, als Rudbeck), so bleibt ihm doch das Verdienst der Verbreitung dieser Lehre und der Vertheidigung derselben gegen Harvey, Riolanus, Horst und Hoffmann, so dass er die alte Lehre von der Blutbereitung durch die Leber gänzlich erschütterte. Er vertheidigte die Harvey'sche Lehre vom Kreislauf, und widerlegte den Fortunatus Licetus, der gemeint hatte, das Blut flösse durch dieselben Gefässe aus dem Herzen und zum Herzen. Er wusste, dass die Luft, welche mit jeder Inspiration durch die Lunge dringt, mit einer jeden Exspiration nicht ganz wieder aus derselben entleert wird, beschrieb die Nebennieren und zeigte die musculöse Structur der Blase. Die Annahme eigner Drüsen zur Bereitung des Fettes wird von ihm widerlegt, eben so die Meinung, dass der Wirsung'sche Gang, den er richtig für einen Ausführungsgang erkannte, ein Vas chyliferum sey. Auch entdeckte er das gezahnte Band des Rückenmarkes. Freilich war er nicht von allen Irrthümern seiner Zeit frei. In seiner Anatomie sucht er noch zu beweisen, dass der dünnere und geistigere Theil des Blutes durch die Scheidewand aus der Lungenkammer in die Aortenkammer dringe. Die innern Intercostalmuskeln dienten seiner Meinung nach zur Erweiterung, die äusseren zur Verengerung der Brusthöhle. Wichtig für die pathologische Anatomie — deren Studium er eifrig empfiehlt — sind seine *centuriae Historiarum anatomicarum*, doch rechtfertigt er nur zu oft das Urtheil, welches Haller über ihn fällt, er sey *facillimus in recipiendis historiis et mire credulus.*

Anatomia, ex Gasparis Bartholini parentis institutionibus, omniumque recentiorum et propriis observationibus locupletata. Leyden, 1641. 8. *Secundum locupletata.* Leyden, 1645. 8. Deutsch von Simon Pauli, Kopenhagen, 1648. 8. Französisch von Abraham de Prat, Paris, 1646. 8. Italienisch von Hostilius Contalgenus, Florenz, 1651. 12. *Tertium reformata.* Leyden, 1651. 8. Haag, 1655. 8. Ibid. 1660. 8. Ibid. 1663. 8. Ibid. 1666. 8. Leyden und Rotterdam, 1669. 8. Holländisch von Thomas Staffart, Leyden, 1653. 8. Haag, 1658. 8. Leyden, 1668. 8. Englisch, London, 1668. fol. *Quartum renovata.* Leyden, 1673. 8. Lyon, 1677. 8. Ibid. 1684. 8. Leyden, 1686. 8. Deutsch von Nicolaus Wallner, Nürnberg, 1677. 8.

Die Titel der verschiedenen Ausgaben weichen in etwas von einander ab. Auf der dritten steht Caspar Bartholin's Name nicht mehr. Bei der ersten sind die Entdeckungen von Vieussens und Sylvius benutzt; die Abbildungen sind zum grössten Theil nach

Vesalius; einzelne sind aus Vesling, Casserius, Pineau und Harvey entnommen. In der dritten Ausgabe findet sich die Beschreibung der Milchgefässe. Die vierte, welche Gerhard Blaes besorgt hat, enthält die Entdeckungen von Steno, Swammerdam, de Graaf und Ruysch. Das Buch ist das einzige classische Handbuch der Anatomie bis zur Erscheinung des von Verheyn. —

Anatomica aneurysmatis dissecti descriptio; acc. Jo. van Hoorne ejusdem argumenti epistola. Palermo, 1644. 4. Leyden, 1648. 8. Leipzig, 1707. 8. — *De unicornu observationes novae, acc. de aureo cornu Olai Wormii eruditorum judicia.* Padua, 1645. 4. Amsterdam, 1677. 8. — *De monstris in natura et arte.* Basel, 1645. 4. — *De angina puerorum Campaniae Siculaeque epidemica exercitationes, seu commentarius in Marci Aurelii Severini Paedanchonen. Acc. de laryngotomia Renatis Moreau Parisiensis epistola.* Paris, 1646. 8. Neapel, 1653. 8. — *De latere Christi aperto dissertatio.* Leyden, 1646. 4. Leipzig, 1685. 8. — *Antiquitatum veteris puerperii synopsis.* Kopenhagen, 1646. 8. Amsterdam, 1676. 12. — *De luce animalium libri tres.* Leyden, 1647. 8. *Acc. Conr. Gesneri de herbis .... quae lunariae nominantur commentariolus.* Kopenhagen, 1663. 8. Ibid. 1669. 8. — *De armillis veterum, praesertim Danorum schedion.* Kopenhagen, 1648. Amsterdam, 1676. 12. — *Anatomicae vindiciae, Gasparo Hoffmann aliisque oppositae, cum animadversionibus in anatomiam Hoffmanni.* Kopenhagen, 1648. 4. — *De variis reipublicae christianae morbis et placidis eorum remediis.* Kopenhagen, 1649. 4. — *De cygni anatome ejusque cantu.* Kopenhagen, 1650. 4. Ibid. 1668. 8. (*ed. Casp. Bartholinus*). — *Collegium anatomicum.* Kopenhagen, 1651. 4. — *De cruce Christi; de sedili medio; de vino myrrhato; de corona spinea; de sudore sanguineo.* Kopenhagen, 1651. 8. *Cum Lipsii et aliorum tractatibus de cruce.* Amsterdam, 1671. 12. — *De lacteis thoracis in homine brutisque nuperrime observatis disputatio. Resp. M. Lyser.* Kopenhagen, 1652. 4. London, 1652. 8. Paris, 1653. 8. Genf, 1654. 8. Leyden, 1654. 12. Utrecht, 1654. 12. Amsterdam, 1661. 8. — *Vasa lymphatica nuper Hafniae in animalibus inventa, et hepatis exequiae.* Kopenhagen, 1653. 4. Paris, 1653. 8. (Beide Schriften finden sich auch in der Messis aurea, in der Sammlung von Munieri und in Manget's Bibl. anatomica.) — *Dubia de lacteis thoracicis, et an hepatis funus immutet methodum medendi.* Kopenhagen, 1653. 4. Paris, 1653. 8. — *Vasa lymphatica in homine nuper inventa.* Kopenhagen, 1654. 4. — *Historiarum anatomicarum et medicarum rariorum Centuriae I. et II.* Kopenhagen, 1654. 8. Amsterdam, 1654. 8. Deutsch von Ge. Seger. 1657. 8. *Centuriae III. et IV.* Kopenhagen, 1657. 8. *Centuriae V. et VI.* Kopenhagen, 1657. 8. — *Defensio vasorum lacteorum et lymphaticorum adversus Jo. Riolanum.* Kopenhagen, 1655. 4. *Examen lacteorum contra Riolanum et Harveium.* Kopenhagen, 1655. 4. Frankfurt, 1656. 4. — *De integumentis corporis humani.* Kopenhagen, 1655. 4. Frankfurt, 1656. 4. — *Spicilegium primum ex vasis lymphaticis, ubi Glissonii et Pecqueti sententiae expenduntur.* Kopenhagen, 1655. 4. Ibid. 1658. 4. Rostock, 1660. 4. — *Paralytici novi Testamenti, medico et philologico commentario illustrati.* Kopenhagen, 1655. 4. Basel, 1662. 4. Leipzig, 1685. 8. — *Oratio in obitum Olai Wormii.* Kopenhagen, 1655. 4. —

Cornari vita sobria ad usum vulgarem accommodata. Kopenhagen, 1657. 12. — *De secundinarum retentione.* Kopenhagen, 1657. 4. — *De usu thoracis et ejus partium.* Kopenhagen, 1657. 4. — *Dispensatorium Hafniense a medicis Hafniensibus adornatum et a Th. Bartholino publici juris factum.* Kopenhagen, 1658. 4. — *Oratio in obitum Henrici Fuiren, medici.* Kopenhagen, 1659. 4. — *Spicilegium secundum ex vasis lymphaticis, ubi Backii, Cattieri, le Noble, Tardy, Whartoni, Charletoni, Bilsii, etc., sententiae expenduntur.* Kopenhagen, 1660. 4. Amsterdam, 1661. 12. (*ed. Gerh. Blaes.*) — *Panegyricus Aug. Reg. Daniae, Friderici III.* Kopenhagen, 1660. fol. — *Responsio de experimentis anatomicis Bilsianis et difficili hepatis resurrectione ad Nicol. Zas.* Kopenhagen, 1661. 8. Amsterdam, 1661. 12. Holländisch von Gerh. Blaes, Amsterdam, 1661. 12. — *De nivis usu medico observationes variae. Acc Erasmi Bartholini de figura nivis dissertatio, cum operum authoris catalogo.* Kopenhagen, 1661. 8. — *Castigatio epistolae medicae Bilsii, ubi Bilsiane artes deteguntur et professoria dignitas vindicatur.* Kopenhagen, 1661. 8. Amsterdam, 1661. 12. (Auch in seinen Orationes, Kopenhagen, 1668. 8.) *Diss. anatomica de hepate defuncto, novis Bilsianorum observationibus opposita.* Kopenhagen, 1661. 8. — *Cista medica Hafniensis, variis consultationibus, casibus rarioribus, vitis medicorum Hafniensium, aliisque ad rem medicam, anatomicam, etc., referta. Acc. authoris domus anatomica breviter descripta.* Kopenhagen, 1662. 8. — *De pulmonum substantia et motu diatribe. Acc. M. Malpighii de pulmonibus observationes anatomicae.* Kopenhagen, 1663. 8. Leyden, 1672. 8. — *Epistolarum medicinalium a doctis vel ad doctos scriptarum Centuriae I—IV.* Kopenhagen, 1663—67. 8. Ibid. 1691. 8. Haag, 1740. 8. — *De insolitis partus humani viis. Acc. Jo. Veslingii de pullitione Aegyptiorum et aliae ejusdem observationes anatomicae et epistolae medicae posthumae.* Kopenhagen, 1664. 8. — *De cometa consilium medicum, cum monstrorum nuper in Dania natorum historia.* Kopenhagen, 1665. 8. — *Hepatis exautorati desperata causa.* Kopenhagen, 1666. 8. — *De medicina Danorum domestica dissertationes decem.* Kopenhagen, 1666. 8. — *Orationes varii argumenti.* Kopenhagen, 1668. 8. — *De medicis poetis.* Kopenhagen, 1669. 4. — *Carmina varii argumenti.* Kopenhagen, 1669. 8. — *De cerebri substantia pingui et oculorum suffusione.* Kopenhagen, 1669. 8. — *De flammula cordis epistola, cum Jac. Holstii ejusdem argumenti dissertatione. Acc. de carnibus lucentibus Dan. Puerarii responsio.* Kopenhagen, 1669. 4. — *De bibliothecae incendio, dissertatio ad filios.* Kopenhagen, 1670. 8. — *De medico perfecto.* Kopenhagen, 1671. 4. — *Dissertationes duae de theriaca in officina J. G. Becker dispensata.* Kopenhagen, 1671. 4. — *Dissertatiuncula praeliminaris de confectione alkermes, quam Hafniae J. G. Becker dispensare constituit.* Kopenhagen, 1672. 4. — *Acta medica et philosophica Hafniensia. Annorum 1671 et 72.* Kopenhagen, 1672. 4. 1r Bd. — *Anni* 1673. Kopenhagen, 1675. 4. 2r Bd. — *Annorum* 1674—76. Kopenhagen, 1677. 4. 3r und 4r Bd. — *Annorum* 1677 *et* 78. Kopenhagen, 1680. 4. 5r Bd. — *De morbis biblicis miscellanea medica.* Kopenhagen, 1672. 8. — *Disquisitio medica de sanguine vetito, cum cl. Salmasii judicio.* Kopenhagen, 1673. 8. — *De peregri-*

natione medica. Kopenhagen, 1674. 4. — *De anatome practica ex cadaveribus adornanda consilium, cum operum authoris hactenus editorum catalogo.* Kopenhagen, 1674. 4. — *De libris legendis dissertationes septem.* Kopenhagen, 1676. 8. Haag, 1711. 8. *Cum praefatione Jo. Ger. Menschen de vana librorum pompa.* — *De sanguinis abusu dissertatio.* Kopenhagen, 1676. 8. — Bartholin's Schriften erschienen gesammelt in 4 Bänden 4. und in 18 Bänden 8., Kopenhagen, 1677.

Ausser den angeführten schrieb er: *Epistola de viis lacteis et vasis lymphaticis, cum Harvejanarum contra vasa lactea objectionum refutatione*, in Daniel Horst's *Decas observ. anatom.* Frankfurt, 1756. 4. — *De unguento armario*, in dem *Theatrum sympatheticum*, Nürnberg, 1662. 12. — *Observatio de diuturna graviditate*, in einer Collection über diesen Gegenstand, Amsterdam, 1662. 12. — *Epistola de chirurgia infusoria*, bei Joh. Dan. Horst's *Judicium de chirurgia infusoria Johannis Danielis Majoris.* Frankfurt, 1665. 12. — *Epistola de simplicium medicamentorum inquilinorum facultatibus cognoscendis*, in der Schrift von Herrmann Grabe, *de modo simplicium medicamentorum facultates cognoscendi.* Kopenhagen, 1669. 8. — *Discursus de transplantatione morborum*, im *Theatrum sympatheticum* und in Grabe's *de arcanis medicorum non arcanis.* Kopenhagen, 1673, 8. — *Mantissa de annulis veterum ex Th. Bartholini miscellaneis*, bei Caspar Bartholin's Abhandlung, *de inauribus veterum syntagma*, Amsterdam, 1676. 12. — Ausserdem ist er der Herausgeber folgender fremder Schriften: *Michaelis Lyser, culter anatomicus.* Kopenhagen, 1665. 8. — *Alberti Bartholini de scriptis Danorum.* Kopenhagen, 1666. 12. — *Lisseti Benantii declaratio fraudum et errorum apud pharmacopoeos commissorum.* Frankfurt, 1669. 8. — *Thomae Bartholini, Jo. Henr. Meibomii patris et Henr. Meibomii filii de usu flagrorum in re medica et venerea, lumborumque et renum officio. Acc. de eodem renum officio Joach. Olhafii et Olai Wormii dissertatiunc.* Frankfurt, 1670. 12. — *Joh. Rhodii diss. duae de acia et de ponderibus atque mensuris, cum judiciis doctorum et vita Celsi.* Kopenhagen, 1672. 4. — Man hat auch von ihm einige Beobachtungen in den *Actis soc. naturae curiosorum.*

Bartholinus (*Thomas*), ein Sohn des vorhergehenden, geboren den 29. Mai 1659. Er studirte, aller Wahrscheinlichkeit nach, anfänglich die Medicin, wandte sich jedoch späterhin zur Jurisprudenz, wurde Professor der Geschichte und der Rechte, Assessor beim Consistorium, Antiquarius und Archivarius des Königs in Kopenhagen, und starb den 5. November 1690. Von seinen Schriften führen wir folgende an:

Observatio de variis miris circa glaciem islandicam. Kopenhagen, 1670. 12. — *De vermibus in aceto et semine.* Kopenhagen, 1671. 12. — *Antiquitates Danicae.* Kopenhagen, 1689. 4.

Bartinelli (*Moritz*), aus Novara gebürtig, wo er Chirurgus war. Cotta versichert in seinem Museum de Novara, er habe einen Band chirurgischer Beobachtungen im Manuscript hinterlassen. Gedruckt ist von ihm nur:

Il nobile e dilettevole giuoco dello sbaraglino. Bergamo, 1607. 12. Mailand, 1619. 12. Venedig, 1631. 12. Ibid. 1668. 12.

Bartisch (*Georg*), geboren 1535 zu Königsbrück. Er erlernte die Chirurgie, der Sitte seiner Zeit gemäss, bei einem Meister, und suchte sich hernach durch Wandern und Reisen zu vervollkommnen, bereiste auch späterhin Märkte und Messen, und verrichtete Augenoperationen auf denselben. Bei dem damaligen Zustande der Augenheilkunde ist er eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, theils wegen seiner Geschicklichkeit im Operiren, wobei er beide Hände mit gleicher Fertigkeit gebrauchte, theils wegen seines unten angeführten Werkes, des ersten deutschen über die Augenheilkunde, in welchem er viele eigene und neue Ideen entwickelt, und sich als einen sorgfältigen Beobachter der Natur zeigt. Gruner hält ihn für den ersten, der die Ausschälung des ganzen Augapfels versuchte. — Die in der ersten Ausgabe seiner Schrift befindlichen anatomischen Abbildungen sind wahrscheinlich von Bartisch selbst gezeichnet und illuminirt, und auch dadurch merkwürdig, dass die inneren Theile durch das Aufklappen von aufgelegten Blättern, auf denen die äusseren abgebildet sind, sichtbar gemacht werden können. Bartisch's Werk ist das zweite, in welchem man dergleichen zusammengelegte Abbildungen findet, die wahrscheinlich von Thurneisser erfunden waren. (S. *Möhsen*, *Gesch. der Wissensch. in der Mark Brandenburg*, Bd. 3. S. 69. Ueber Bartisch s. *Ammon*, *Gesch. der Augenheilk. in Sachsen.* Leipzig, 1824. 8. S. 4, 59.)

Οφθαλμοδουλεια, d. i. Augendienst, neuer gegründeter Bericht von Ursachen und Erkenntniss aller Gebrechen, Schäden und Mängel der Augen und des Gesichts. Dresden, 1583. fol. Frankfurt, 1584. fol. Nürnberg und Sulzbach, 1686. 4.

Bartoli (*Cajetan*), ein Chirurg aus Ferrara, von dem man folgende Schrift hat:

Primizie chirurgico-pratiche. Ferrara, 1714. 8.

Bartoli (*Daniel*), ein gelehrter Jesuit, geboren zu Ferrara 1608, starb in Rom den 13. Januar 1684 als Professor der Rhetorik und Rector des Jesuitercollegiums. Er ist am berühmtesten durch seine Geschichte der Jesuiten geworden. Wir führen ihn hier wegen folgender Schrift an:

Trattato del suono, de' termini armonici e dell' udito. Rom, 1679. 4. Bologna, 1680. 4. Rom, 1681. 4.

Bartoli (*Sebastian*), lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und war aus Montella im Königreich Neapel gebürtig. Ein gewandter Mann und glücklicher Praktiker, erfreuete er sich der Gnade des Vicekönigs von Neapel und des Zutrauens der Vornehmen. Er starb 1676. Man hat von ihm:

Examen artis medicae, dogmatum communiter receptorum, in decem exercitationes paradoxas distinctum. Venedig, 1666. 4. — *Triumphus spagiricae medicinae.* — *Breve ragguaglio de' bagni di Puzzuolo.* Neapel, 1667. 4. — *Thermologiae Aragoniae prodromus, Phlegrae Cumeae chorographiam et usus thermarum Campaniae continens.* — *Thermologiae Aragoniae, Pausilipus, Nesis et Balneorum ager.* Neapel, 1679. 4. — Der unter seinem Namen gedruckte Brief: *Nuncius Parnassius seu epistola ex Parnasso a Seb. Bartolo ad cel. et rev. D. Carolum Musitanum.* Kruswick, 1700. 4., ist nicht von ihm, sondern von dem neapolitanischen Arzt Joseph Prisco.

Bartolucci (Johann Baptista), aus Assisi in Umbrien, war Arzt in Nocera und schrieb:

Del bagno dell' acqua bianca o santa di Nocera. Perugia, 1636. 4. Ibid. 1656. 4.

Barton (Benjamin Smith), geboren im Jahre 1766 zu Lancaster. Er studirte in Neu-York, Philadelphia, Edinburg und London, und wurde 1789 in Göttingen promovirt, kehrte dann nach Nordamerika zurück, und wurde Professor der Naturgeschichte in Philadelphia, wo er 1815 starb. Er war einer der ausgezeichnetsten Naturforscher Amerika's, und machte sich besonders durch seine Arzneimittellehre der vereinigten Staaten, die Elemente der Botanik und die Naturgeschichte von Pennsylvanien bekannt. Folgende sind die Titel seiner Schriften:

A memoir concerning the fascinating faculty which had been adscribed to the rattle-snake and other American serpents. Philadelphia, 1796. 8. Nachtrag, 1800. 8. Deutsch von A. G. v. Zimmermann, 1798. 8. — *Collections for an essay towards a materia medica of the united states.* Philadelphia, 1798. 8. — *New views of the origin of the tribus and nations of America.* Philadelphia, 1798. 8. Ibid. 1799. 8. — *Fragments of the natural history of Pennsylvania.* Philadelphia, 1799. fol. — *Papers relative to certain American antiquities.* Philadelphia, 1796. 4. Deutsch von W. Liebsch, Göttingen, 1802. 8. — *Elements of botany, or outlines of the natural history of vegetables, illustrated by 30 coloured plates.* Philadelphia, 1804. 8. — Er verfasste auch mehrere Aufsätze für periodische Schriften. Nach ihm wurde die Bartonia, aus der Familie der Rosaceen, benannt.

Sein Nachfolger als Professor der Botanik in Philadelphia, *Barton (G. P. C.)*, mit dem er nicht verwechselt werden darf, schrieb:

Prodromus florae Philadelphicae. Philadelphia, 1815. 4. — *Vegetable materia medica of the united states.* 1r Bd. Philadelphia, 1817. 4. — *Compendium florae Philadelphicae.* Philadelphia, 1818. 2 Bde. 8.

Bartram (Wilhelm), der Sohn des Folgenden, lebt in Delaware, wo er einen botanischen Garten voller seltener Pflanzen angelegt hat. Man hat von ihm:

Travels to North and South Carolina, Georgia, East and West Florida, etc., containing an account of the natural productions of these regions, together with observations on the manners of the Indians. Philadelphia, 1791. 8. London, 1792. 8. Französisch von Benoist, Paris, 1799. 2 Bde. 8.

Bartram (Johann), ein reicher Quäker aus Pennsylvanien, der mehrere Gegenden des nördlichen Amerika bereist und viele naturhistorische Bemerkungen über dieselben gesammelt hat.

Observations on the inhabitants, climate, soil, divers productions, animals, etc., made in his travels from Pennsylvania to Onondago, Oswego and the lake Ontario. London, 1751. 8. — In Stork's Beschreibung von Ost-Florida (London, 1769. 4.) findet man das Tagebuch einer andern Reise, welche Bartram in Florida machte.

Bartsch (Johann), aus Lauban in der Ober-Lausitz gebürtig. Er war der Schwiegersohn des grossen Kepler, und als der Herzog von Friedland diesen zu seinem Mathematicus ernannte, wurde er dessen Gehülfe. Späterhin war er Professor der Mathematik in Strasburg. Er starb 1633. Ausser mehreren mathematischen Schriften hat man von ihm:

Decas exercitationum medicarum ex Fernelio. Strasburg, 1624. 4. — *Theses inaugurales Hippocraticae.* Strasburg, 1630. 4.

Bartsch (Johann), ein Arzt, aus Königsberg in Preussen gebürtig. Bei seinem Aufenthalte in den Niederlanden lernte er Linné kennen, der in ihm die Neigung zur Naturgeschichte weckte. Um neue Entdeckungen machen zu können, ging er als Arzt nach Surinam (eine Stelle, die Boerhaave dem Linné selbst angeboten hatte), wurde indessen von dem dortigen Gouverneur sehr schlecht behandelt, was, in Verbindung mit dem Klima, so auf ihn wirkte, dass er schon im ersten halben Jahre starb. Linné ertheilt ihm grosse Lobsprüche, und benannte auch eine Pflanze (Bartsia) nach seinem Namen. Er schrieb:

De calore corporis humani hygraulico. Leyden, 1737. 4.

Barwick (Peter), Leibarzt König Karls II. von England, und Bruder des berühmten Theologen Johann Barwick, geboren 1619, studirte in Cambridge und wurde wahrscheinlich 1655 Doctor der Medicin. 1660 wurde er Leibarzt des Königs, bei welchem er, wie sein Bruder, in hoher Gnade stand. Er war ein lebhafter Vertheidiger der Harvey'schen Entdeckung der Circulation, und zeichnete sich durch seine glückliche Behandlung der Pocken, wie der fieberhaften Krankheiten überhaupt, aus. Er starb 1694. Man hat von ihm eine Biographie seines Bruders (lateinisch, London, 1721. 8. Englisch,

mit einer Nachricht über den Verfasser, Ibid. 1724), und ausser derselben wird ihm folgende Schrift beigelegt:

De iis, quae medicorum animos exagitant. London, 1671. 4.

Barzizza (Christoph), lateinisch *Barzizius* oder *Christophorus de Barziziis*, Sohn des berühmten Grammatikers Gasparino, von seinem Geburtsort in der Gegend von Bergamo, Barzizza genannt. Er lehrte die Medicin in Padua, zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Introductorium, sive janua ad omne opus practicum, cum commentariis ad nonum Rhasis. Pavia, 1494. fol. Wien, 1518. 4. — *De febrium cognitione et cura.* Pavia, 1494. fol. Lyon, 1517. 4.

Bas (Johann le), aus Orleans gebürtig, studirte die Chirurgie in Paris, und wurde 1756 Meister in derselben. Er wurde späterhin Adjunct der Comité der Akademie der Chirurgie, königlicher Censor und Professor der Geburtshülfe. In dem Streite wegen der Legitimität eines Kindes, welches zehn Monate und siebzehn Tage nach dem Tode des Ehemannes, und ein Jahr weniger vier Tage nach dem Eintritte der Krankheit, an welcher der Vater im 66. Jahre starb, geboren wurde, schrieb er sehr heftig gegen Bouvart. — Man hat von ihm:

Ergo cataractae tutior extractio forcificum ope. Paris, 1754. 4. — *De fractura femoris theses anatomicae et chirurgicae.* Paris, 1764. 4. — *Question importante: peut on déterminer un terme préfixe pour l'accouchement?* Paris, 1764. 8. — *Nouvelles observations sur les naissances tardives.* Paris, 1765. 8. — *Réplique à un ouvrage de M. Bouvart.* Paris, 1767. 8. — *De partu naturali theses. Resp. Desormeaux.* Paris, 1775. 4.

Bascarini (Johann), aus Ferrara gebürtig, studirte anfangs im Jesuitercollegium, widmete sich aber späterhin dem Studium der Medicin mit so gutem Erfolge, dass er Professor der Medicin und Philosophie in seiner Vaterstadt wurde. Er starb den 22. März 1673. Man hat von ihm:

Dispensationum medico-moralium canones XII. Ferrara, 1661. 16. Ibid. 1673. 16. Mantua, 1718. 4. (Die letzte Ausgabe hat Anmerkungen von Benetti.) — *Piae stirpis procerum elogia historica.* — *Discorso sopra la cometa barbata, comparsa nel solstizio jemale del* 1654. (Diese beiden Schriften werden auch Libanori zugeschrieben. Von Bascarini hat man auch einige Gedichte.)

Baseilhac (Johann), bekannter unter dem Namen *Frère Côme*, wurde 1703 in Poëyastruc bei Tarbes geboren. Sohn und Enkel von Chirurgen, begann seine Anleitung zur Wundarzneikunst schon im väterlichen Hause, und er setzte deren Studium seit 1722 in Lyon, wo sein Onkel Wundarzt war, und wo er Elève im Hotel-Dieu wurde, fort. 1724 ging er nach Paris, und zeichnete sich hier durch seinen Fleiss bei dem Un-

terrichte aus, trat auch bald als Zögling in das Hotel-Dieu. Kurz darauf wurde er Leibchirurgus des Prinzen Franz Armand von Lothringen, den er nach seinem Bisthum Bayeux in der Normandie begleitete. Hier wurde ihm die Leitung eines Hospitals übertragen, welches sein Herr auf eigene Kosten gründete und erhielt. Als derselbe 1728 starb, erbte er ein Legat, welches hinreichend war, um in die Brüderschaft von Saint-Côme treten zu können, und ausserdem eine ansehnliche Sammlung chirurgischer Instrumente. Sein Schmerz über den Tod seines Herrn war so gross, dass er in ein Kloster zu gehen beschloss. Er wurde 1729 unter dem Namen Frère Jean de Saint-Côme unter die Bernhardiner-Mönche aufgenommen, welche den Namen Feuillans führten, that aber erst 1740 Profess, weil er fürchtete, der geistliche Stand möchte ihn hindern, die Chirurgie auszuüben. Er widmete seine Anstrengungen besonders den Dürftigen, und diente ihnen mit einer seltenen Uneigennützigkeit. Was er von reichen Kranken erhielt, betrachtete er als ein anvertrauetes Gut, um davon den Armen beizustehen. Die Regeln seines Ordens beobachtete er sehr genau, trotz der vielen Beschäftigungen, welche die Ausübung der Chirurgie mit sich führte. Sein Aeusseres war rauh und zurückstossend, auch war eine übermässige Eitelkeit, die sich oft in seinen Schriften zeigt, ein Hauptfehler seines Charakters; doch lässt seine edle Uneigennützigkeit das alles vergessen.

Mehrere Fälle von Steinschnitt mit dem grossen Apparat und die dabei sich ereignenden nicht seltenen unglücklichen Zufälle leiteten seine Aufmerksamkeit auf diese Operation, und überzeugten ihn von den Vorzügen des Seitenschnittes, wie ihn Vancellot ausübte. Sein Nachdenken, wie man diese Operation noch sicherer machen könne, brachte ihn auf die Erfindung des *Lithotome caché* (eine Modification des von Bienaise erfundenen Bistouri's). Zwei Jahre lang machte er Versuche an Leichen, und erst auf vieles Zureden des Oberchirurgen bei der königlichen Marine, Tardi, entschloss er sich, das Instrument bei einem Lebenden anwenden zu lassen. Am 8. October 1748 wurde die erste Operation damit von de la Roche verrichtet. Der Erfolg war glücklich, und Baseilhac machte, ohne seinen Namen zu nennen, die Geschichte der Operation und die Beschreibung des Instrumentes in zwei französischen Journalen bekannt. Er erfuhr mehrfache und bittere Kritiken, namentlich von Lecat, allein die Operationen wurden wiederholt, waren glücklich, und das Instrument wurde bald, in Frankreich wie im Auslande, angenommen. Die Menge von Kranken, welche sich an den Erfinder wandten, nöthigte ihn, ein eignes Hospital zu gründen, in welchem

Arme unentgeltlich behandelt, und von dem, was die Reicheren unter dem Namen eines Almosens bezahlten, unterhalten wurden. Die Anstalt wurde 1753 gestiftet und bestand bis zum Tode ihres Stifters. Es wurden theils durch ihn, theils durch seinen Neffen gegen tausend Kranke darin operirt. Ausser den Verbesserungen beim Steinschnitt verdanken wir Baseilhac die Erfindung eines gekrümmten Troikars zur Punction der Blase. Seit 1750, also kurz nach Daviel, operirte er den grauen Staar durch Extraction, mit Instrumenten von seiner eignen Erfindung. Auch zum Steinschnitt über dem Schambein wandte er eigne Instrumente an, und Scarpa, der ihn diese Operation mehrere Male vollziehen sah, rühmt seine Geschicklichkeit ausserordentlich. — Er starb den 8. Juli 1781 in seinem 78. Jahre.

Recueil de pièces importantes sur l'opération de la taille, faite par le lithotome caché, avec un mémoire concernant la rétention de l'urine causée par l'embarras du canal de l'urètre. Paris, 1751. 12. (Enthält die Streitschriften gegen Lecat, die Beschreibung des Instruments, des gekrümmten Troikar's, einer Zange, um die Steine in der Blase zu zerbrechen, u. a. m.) — *Addition à la suite du recueil de toutes les pièces qui ont été publiées au sujet du lithotome caché.* Paris, 1753. 12. Beide Schriften kamen zusammen in zwei Bänden heraus: *Recueil de pièces importantes sur l'opération de la taille faite par le lithotome caché.* — *Réponse à M. Levacher.* Paris, 1756. 12. — *Nouvelle méthode d'extraire la pierre par-dessus le pubis.* Paris, 1779. 8. — Im alten Journal de médecine, Bd. 39, 42 und 46, finden sich seine Antworten gegen die Einwendungen von Baussier de la Bouchardière.

Baselli (Benedict), aus Bergamo gebürtig. Er studirte die Medicin in Padua, unter Massala, Fabricius von Aquapendente und Campolongo. Ein zu grosser Fleiss zerrüttete seinen Verstand, und ungeachtet seine Geisteskrankheit gehoben wurde, diente sie doch zum Vorwande, ihn nicht in das Collegium der Aerzte in Padua aufzunehmen, wovon indessen der wahre Grund darin lag, dass er die operative Chirurgie ausgeübt hatte. Man hat eine Schrift von ihm, welche vielleicht hierdurch veranlasst wurde:

Apologia libros in tres distincta, qua pro chirurgiae nobilitate strenue pugnatur. Bergamo, 1600. 4.

Basi (Anton), ein Arzt aus Padua, von dem man folgendes Werk hat:

Florida corona, quae ad sanitatis hominum conservationem ac longaevam vitam perducendam sunt necessaria, continens. Padua, 1510. fol.

Basilius Valentinus. Ueber diesen in der Geschichte der Chemie sehr merkwürdigen Mann findet man bei den Literaturhistorikern so viel Dunkles und Widersprechendes, dass man

fast Verzicht darauf leisten muss, etwas Gewisses über ihn aufzustellen. Viele halten — und wohl mit Recht — den Namen Basilius Valentinus für einen angenommenen, und glauben, dass in demselben (aus *βασιλευς*, König, und *valere*, kräftig seyn, zusammengesetzt) eine Anspielung auf die Goldmacherkunst liege. Andere (*Boerhaave*, *elementa chemiae. Bd.* 1, *S.* 18. *Stolle*, *Gesch. der med. Gelahrth.*, *S.* 500) bezweifeln, dass ein Mönch dieses Namens Verfasser der unter demselben bekannten Schriften sey, und auch Sprengel meint, der Currus triumphalis antimonii sey ein Product des 16. Jahrhunderts, und rühre vielleicht vom Paracelsus selbst oder von Carrichter oder Thurneisser her (*Gesch. der Med.*, *III*, 426.) — Wenn und wo er gelebt habe, lässt sich so wenig mit Bestimmtheit ausmachen, als sein wahrer Name. Aus seinen Schriften sieht man, dass er ein Deutscher war, vielleicht vom Rhein gebürtig, wie Einige vermuthen. Er spricht von einer Operation, die er im Jahre 1471 vorgenommen, spricht auch von Heilmitteln gegen die Lustseuche, und muss also in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts noch gelebt haben. Einige verlegen seinen Wohnsitz nach dem Kloster Walkenried im Harz, doch ist es wahrscheinlicher, dass er im Benedictinerkloster zu Erfurt gelebt habe. Dass man seinen Namen weder in der Matrikel dieses Klosters (*Motschmann*, *gelehrtes Erfurt*, 3. *Samml.*, *S.* 390), noch in dem Verzeichnisse der Benedictiner-Mönche zu Rom fand (*Placcius*, *catalogus pseudonymorum*, *pag.* 159), ist sehr natürlich, wenn dieser Name ein angenommener war. Georg Wolfgang Wedel erhielt von dem Prälaten Nikolaus die Nachricht, dass seine Handschriften, nebst einem unbekannten goldgelben Pulver, sonst im erfurter Kloster aufbewahrt gewesen wären; sie seyen aber im dreissigjährigen Kriege nach Schweden geschafft, bis auf zwei, von denen das eine an den Kurfürsten von Köln, das andere an einen Prior des Karthäuserklosters gekommen sey. Als neuerdings die Klosterbibliothek einer anderen einverleibt wurde, fand sich nichts mehr. Auch soll auf einem Glasfenster dieses Klosters der Process seiner Goldmacherei abgebildet, und noch im Jahre 1664 dem Kurfürsten Johann Philipp gezeigt worden seyn. Von seinen Lebensumständen erfahren wir durch ihn noch, dass er nach England und Holland gereist sey, und eine Wallfahrt nach St.-Jago di Compostella unternommen habe.

Er beschäftigte sich mit der Chemie, und spricht von seinen Kenntnissen in dieser, von dem Stein der Weisen, den er erfunden zu haben sich rühmt, von der Astrologie, in eben dem groben, hochfahrenden, auf Andere verachtend

herabsehenden Tone, wie Paracelsus, doch zeigt er, namentlich in der Bereitung der Arzneien, Kenntnisse, die man in seinem Zeitalter gar nicht erwarten sollte. Er kannte den Arsenik und seine Verbindung mit Schwefel, den Quecksilbersalpeter, den Sublimat, und wahrscheinlich auch den rothen Präcipitat. Das grösste Verdienst erwarb er sich aber um die genauere Kenntniss des Spiessglanzes, von dem er mehrere Zubereitungen — den Goldschwefel, Butyrum, Vitrum, Crocus antimonii, Antimonium diaphoreticum — entdeckte. — Bei der Dunkelheit, die im Allgemeinen über ihn herrscht, ist es nicht auszumitteln, welche der Schriften, die unter seinem Namen vorkommen, von ihm, welche von Anderen herrühren.

Philosophia occulta. Leipzig, 1603. 8. Ibid. 1611. 8. — *Tractat von natürlichen und übernatürlichen Dingen, auch von der ersten Tinctur, Wurzel und Geiste der Metalle.* Eisleben, 1603. 8. Leipzig, 1611. 8. Lateinisch, Frankfurt am Main, 1676. 8. Englisch von Dan. Caple, London, 1671. 8. Französisch, Paris, 1646. 8. — *Von dem grossen Stein der Uralten, daran so viele Meister anfangs der Welt hero gemacht haben, nebst angehängten Tractätlein.* Zerbst, 1602. 8. Strasburg, 1611. 8. Lateinisch im 2. Bde. der Biblioth. chymica von Manget. — *Vier Tractätlein vom Stein der Weisen.* Frankfurt, 1625. 4. — *Kurzer Anhang und klare Repetition, oder Wiederholung vom grossen Stein der Uralten, nebst einem Bericht vom Quecksilber, Spiessglas, Kupferwasser, gemeinen Schwefel, lebendigen Kalk, Arsenik, Salpeter, Salmiak, Weinstein, Essig und dem Wein.* Leipzig, 1603. 8. Auch bei der Philosophia occulta und im 2. Bde. von Manget's Bibliothek. — *De prima materia lapidis philosophici.* Eisleben, 1603. 8. Mit dem Tractat von natürlichen und übernatürlichen Dingen. Auch im 2. Bde. von Manget. — *Azoth philosophorum seu Aureliae occultae de materia lapidis philosorum.* Frankfurt, 1613. 4. Französisch, Paris, 1624. 8. Auch im Theatrum chymicum, Bd. 4, und in der Bibliothèque des philosophes chimiques, Bd. 3. — *Apocalypsis chemica.* Erfurt, 1624. 8. — *Claves duodecim philosophiae*, im Manget, Bd. 2, im Tripus aureus von Maier (Frankfurt, 1618. 4.). Französisch, Paris, 1659. 8. Ibid. 1660. 8., und in der Bibl. des philos. chim., Bd. 3. — *Practica*, in Maier's Tripus aureus. — *Opus praeclarum ad utrumque, quod pro testamento dedit filio suo adoptivo*, im Theatrum chymicum, Bd. 4. — *Letztes Testament.* Jena, 1628. 8., von Georg Clarmontanus. Strasburg, 1711. 8., von G. P. Nenter. — *De microcosmo deque magno mundi mysterio et medicina hominis.* Marburg, 1609. 8. Deutsch, Strasburg, 1681. 8. Auch mit dem Tractat von natürlichen und übernatürlichen Dingen. Ebend. findet sich: *Von der Wissenschaft der sieben Planeten, ihrem Wesen, Eigenschaften, Kraft und Lauf, auch ihren verborgenen Geheimnissen und Verwunderung.* — *Offenbarung der verborgenen Handgriffe auf das Universal und hohe Geheimniss des philosophischen Steines der Gesundheit und des Reichthums gerichtet.* Erfurt, 1624. 8. Lateinisch, Pa-

ris, 1646. 8. — *Conclusiones, oder Schlussreden aller seiner Schriften und Tractaten von Schwefel, Vitriol und Magneten, beides der philosophischen und gemeinen.* Leipzig, 1611. 8. Auch bei dem Tractat von natürlichen und übernatürlichen Dingen, und in Fabri's Ausgabe des Currus triumphalis. — *Haliographia de praeparatione salium.* 1612. 12. Bologna, 1644. — *Triumphwagen des Antimonii, allen so den Grund der uralten Medicin suchen, auch zu der hermetischen Philosophie Beliebniss tragen, zu gut publiciret, und sammt noch sieben andern höchst nützlichen Tractätlein an den Tag gegeben durch Johann Thölden.* Leipzig, 1604. 8. Nürnberg, 1676. 8. Ibid. 1724. 8. Ibid. 1752. 8. Frankfurt, 1770. 8. Lateinisch, mit einem Commentar von Kerckring, Amsterdam, 1671. 12. Ibid. 1685. 12. Mit Anmerkungen von Fabri, Toulouse, 1646. 8. — *Einiger Weg zur Wahrheit.* Nürnberg, 1718. 8. — *Licht der Natur, herausg. von H. C. Reichardt.* Halle, 1608. 8.

Seine sämmtlichen Schriften kamen lateinisch heraus: *Scripta chymica.* Hamburg, 1700. 8. Deutsch in zwei Bänden, Hamburg, 1677. 8. Ibid. 1694. 8. Ibid. 1717. 8. In drei Bänden, von Benedict Nicolas Petraeus, ibid. 1740. 8.

Von L. G. v. Knörr hat man eine Ueberarbeitung seiner Schriften: *B. Valentinus redivivus, sive astrum rutilans Alchymicum, d. i. der wieder aufgelebte Basilius, oder hellglänzendes Gestirn der Alchymie u. s. w.* Leipzig, 1716. 8. — und von Johann Joachim Weitbrecht unter dem Titel: *Redivivus frater B. Valentinus, d. i. Erklärung des vom B. Valentino in seinem Buche vom grossen Steine der Uralten in Reimen-Weis gesetzten Processes.* Leipzig, 1723. 8. Zweiter Band unter dem Titel: *Explicatio redivivi fratris Valentini.* Leipzig, 1723. 8. — Von Johann Grasshoff (Grassaeus oder Chortalassaeus genannt), einem pommerschen Rechtsgelehrten, der sich viel mit der Alchymie beschäftigte, hat man eine Art Commentar über B. Valentinus unter dem Titel: *Aperta arca arcani artificiosissimi, oder des grossen und kleinen Bauers eröffneter und offenstehender Kasten der Geheimnisse der Natur.* Frankfurt a. M., 1617. 8. Ibid. 1623. Leipzig, 1658. Hamburg und Stockholm, 1687. Nürnberg und Halle, 1705. 8.

Ausser den genannten Schriften hat man in vielen Bibliotheken Manuscripte, die vom B. Valentinus herrühren sollen, und viele Schriften, die seinen Namen tragen, aber gewiss nicht von ihm herrühren, u. a. *Trithemius von Sponheim güldenes Kleinod,* welches er aus dem Lateinischen übersetzt haben soll (Leipzig, 1782. 8.). Nebst den in diesem Artikel angeführten Schriften über B. Valentinus vergl. *G. W. Wedelii propempticon inaugurale de Basilio Valentino.* Jena, 1704. 4.

Bass (Heinrich), der Sohn eines Chirurgen in Bremen, geboren den 5. November 1690. Er studirte seit 1713 in Halle, und hielt sich besonders zu Friedrich Hoffmann. 1715 ging er nach Strasburg; 1717 nach Basel. 1718 kam er nach Halle zurück, wo er Doctor und bald darauf ausserordentlicher Professor der Medicin wurde. Er starb den 5. März 1754. — Er war ein sehr geschickter Anatom und Chi-

rurg. Das von ihm erfundene Messer zur Operation der Mastdarmfistel weicht von dem sogenannten königlichen Messer, welches Felix bei der Operation Ludwig's XIV. gebrauchte, wenig ab. Seine Schriften waren zu ihrer Zeit sehr geschätzte Handbücher.

Disp. inaug. de fistula ani feliciter curanda. Halle, 1718. 4. Französisch von Macquart, Paris, 1759. 12. — *Gründlicher Bericht von Bandagen.* Leipzig, 1720. 8. Ibid. 1732. 8. Holländisch von Vylhoorn, Amsterdam, 1743. 8. Ibid. 1748. 8. — *Erläuterter Nuck, oder gründliche Anmerkungen zu Anton Nuck's chirurgischen Handgriffen und Experimenten. Mit e. Vorrede von Fr. Hoffmann.* Halle, 1728. 8. — *Observationes anatomico-chirurgico-medicae, in quatuor decades digestae.* Halle, 1731. 8. — *Tractatus de morbis venereis, quem observationibus auxit et in usum auditorum edidit J. W. B.* (*Johann Wilhelm Baumer*). Erfurt und Gotha, 1763. 8. — Bass ist auch der Verfasser einer Beantwortung der Preisfrage: *Weshalb müssen gewisse Geschwülste exstirpirt und andere nur geöffnet werden? — im ersten Bande der Preisfragen der Académie de chirurgie.*

Bassi (*Ferdinand*), Arzt und Professor der Botanik zu Bologna, wo er 1774 starb. Man hat mehrere Abhandlungen von ihm in den Comment. Instituti Bononiensis, und ausserdem eine Schrift:

Delle terme porretane. Rom, 1768. 8. Allioni benannte eine Pflanzengattung nach seinem Namen.

Bassianus Landus. S. *Landi* (*Bassiano*).

Basso (*Johann Jacob*), ein Arzt aus Pavia, schrieb:

De Hippocratis et Aristotelis decretis libri tres, quibus agitur in quo conveniant atque dissentiant inter ea, quae cum ad logicam physicamque scientiam tum etiam ad rem medicam spectant. Pavia, 1594. 4.

Basso (*Sebastian*), ein gelehrter italienischer Arzt, durch folgende Schrift bekannt:

Philosophiae naturalis adversus Aristotelem libri XII. Rom, 1574. 4. Genf, 1621. 12.

Bassuel (*Peter*), geboren 1706 in Paris, wurde 1730 Meister der Chirurgie und 1744 Demonstrator der Therapie. Er war ein glücklicher und gesuchter Praktiker. Ausser mehreren Abhandlungen in den Mémoires de l'académie des sciences hat man eine Dissertation von ihm, die Le Maire unter seinem Vorsitz vertheidigte:

De Hypopio. Paris, 1757. 4.

Bassus (*Julius*), ein Anhänger des Asklepiades, schrieb ein Werk über die Arzneimittellehre (*Plinius*, *Hist. nat.*, *index auctorum libr.* XXIII, wo auch gesagt wird, dass er griechisch geschrieben habe), welches verloren gegangen ist,

und über welches Dioskorides kein günstiges Urtheil fällt (*in praef.*). Galen hat einige Formeln von ihm aufbewahrt (*de compos. med. per gen. lib. VII, cap.* 10). Caelius Aurelianus sagt von einem Tullius Bassus, dass er Niesemittel in der Wasserscheu empfohlen habe (*Acut. lib. VII, cap.* 16.). Vielleicht war er derselbe.

Bastell (*Andreas*), ein italienischer Arzt des 16. Jahrhunderts, aus Melfi im Neapolitanischen gebürtig. Man hat von ihm:

Specimen medicinae. Mailand, 1572. 4.

Baster (*Hiob*), geboren 1711 in Ziriksee in Zeeland, gestorben 1775. Er beschäftigte sich mit vielem Fleisse mit der Naturgeschichte, und sein Name ist von früheren Botanikern mehreren Pflanzen beigelegt. Er schrieb:

De osteogenia disputatio. Leyden, 1731. 4. Auch im 1. Bde. von Haller's Disputationes anatomicae. — *Natuurlyke uytspanningen behelzende eeninge waarneemingen over somige zeeplanten en zeeinsecten.* Harlem, 1759. 4. Lateinisch unter dem Titel: *Opuscula subseciva, observationes miscellaneas de animalibus et plantis quibusdam marinis, eorum ovariis et seminibus continentia.* Harlem, 1. Bd., 1761. 4. 2. Bd., 1762—65. 4. — *Verhandeling over de voortteeling der dieren en planten.* Harlem, 1768. 8. Ausserdem viele einzelne Abhandlungen in gelehrten Sammlungen.

Bastiani (*Jacob Philipp*), aus Orbitello in Toscana gebürtig. Er war Arzt bei den Bädern zu San Casciano und starb 1746. Er schrieb über diese Bäder:

Dell' efficacia de' bagni de S. Casciano. Monte Fiascone, 1733. 8.

Bate (*Georg*), geboren 1608 in Maid's Morton bei Buckingham. Er studirte in Oxford, wurde 1626 Baccalaureus und 1636 Doctor der Medicin. Sein Ruf als Arzt stieg so sehr, dass der König Karl I. ihn während seines Aufenthaltes in Oxford zu seinem Leibarzt wählte. Als Bate sah, dass die Sache des Königs verloren war, ging er nach London und trat in das dortige Collegium der Aerzte. 1651 schickte das Parlament ihn und Wright nach Schottland zu Cromwell, der an einem Wechselfieber gefährlich krank lag. Während Cromwell's Herrschaft blieb er als sein erster Arzt um ihn, und man macht ihm den weder ganz bewiesenen, noch widerlegten Vorwurf, er habe den Tod des Protectors durch Gift beschleunigt. Er wurde späterhin Leibarzt Karls II., und wenn man einen so seltenen Erfolg auch allein seiner Geschicklichkeit zuschreiben kann, so dient er doch dazu, seine Rechtschaffenheit verdächtig zu machen. Er starb den 19. April 1669. Man hat von ihm:

Elenchus motuum nuperorum in Anglia, simul ac juris regii ac parliamentarii brevis narratio. 1. Bd., Paris, 1649. 8. Frankfurt, 1650. 8. Edinburg, 1650. 12. Französisch, Antwerpen, 1650. 16. 2. Bd., London, 1661. Amsterdam, 1662. 8. 3. Bd. (von Skinner), London, 1676. 8. Die beiden ersten Bände erschienen zusammen, London, 1663. 8. Alle drei sind von Lovel in das Englische übersetzt, London, 1685. 8. — *Observationes de rhachitide sive de morbo puerili, qui vulgo the rickets dicitur.* London, 1650. 4. (Auch bei Glisson de rhachitide, London, 1668. 8. Haag, 1682. 4.) — *The royal apology, or the declaration of the commons in parliament, Febr. 11th,* 1647. London, 1648. 4. — *Pharmacopoea Bateana.* London, 1688. 8. Ibid. 1691. 8. Ibid. 1694. 8. Lyon, 1704. 12. London, 1706. 8. Amsterdam, 1709. 8. Frankfurt, 1711. 8. London, 1713. 8. Venedig, 1731. 8. Löwen, 1755. 12. Venedig, 1762. 8. (ein alphabetisches Verzeichniss der Arzneimittel, deren sich Bate zu bedienen pflegte, von einem londoner Apotheker, Johann Shipton, zusammengetragen).

Bateman (*Thomas*), ein londoner Arzt, Schüler von Willan, dem wir eine Bearbeitung der Hautkrankheiten nach den Ansichten dieses Arztes, der sein grosses Werk leider unvollendet liess, verdanken. Man hat ausserdem mehrere Schriften von ihm:

Reports on the diseases of London, and the state of the weather, from 1804 *to* 1816, *including practical remarks on the causes and the treatment of the former, and preceded by an historical view of the state of health and diseases in the metropolis in past times.* London, 1816. 8. — *A succinct account of the contagious fever of this country, as exemplified in the epidemic now prevailed in London, with the appropriate method of treatment as practised in the house of recovery, and pointing out the means of prevention.* London, 1818. 8. — *Delineation of the cutaneous diseases, comprised in the classification of Willan, including the greater parts of the engravings of that author, in an improved state, and completing the series as intended to have been finished by him.* London, 1814. 4. Mit 70 colorirten Abbildungen. — *A practical synopsis of cutaneous diseases, according to the arrangement of Willan, exhibiting a concise view of the diagnostic symptoms, and the method of treatment.* London, 1817. 8. Ibid. 1819. 8. Französisch von G. Bertrand, Paris, 1820. 8. Deutsch von Hahnemann, mit einer Vorrede von K. Sprengel, Halle, 1819. 8.

Bates (*Thomas*), ein englischer Chirurg des 18. Jahrhunderts, von dem man folgende Schrift hat:

Enchiridion of fevers incident to sea-men. London, 1703. 12.

Bathurst (*Rudolph*), ein ausgezeichneter englischer Naturforscher, geboren zu Howthorpe in der Grafschaft Northampton im Jahre 1620. Er studirte die Theologie in Oxford, wurde auch 1644 Geistlicher, ging aber der politischen Unruhen we-

gen zur medicinischen Facultät über, in der er 1654 Doctor wurde. Bald darauf wurde er Arzt bei der Marine, liess sich in Oxford nieder, wo Willis sein College war, hatte 1662 Antheil an der Gründung der königlichen Gesellschaft, und wurde 1668 Präsident für das Departement Oxford. Nach der Wiederherstellung des Königthums wurde er wieder Geistlicher, wurde 1663 Kapellan des Königs, 1670 Dechant von Wells, und schlug das ihm 1691 angetragene Bisthum von Bristol aus. Er starb in seinem 84. Jahre. Als Naturforscher ist er durch die Entdeckung bekannt, dass der Grundstoff der Salpetersäure beim Athmen eingezogen werde und als das Lebensprincip zu betrachten sey. Ausser einigen Gedichten, die man im Anhang zu seiner Lebensbeschreibung von Warton findet (London, 1761. 8.) wird ihm zugeschrieben:

Praelectiones tres de respiratione. Oxford, 1654. — *On a maid who was recovered after hanging.* Deutsch: *Etwas Neues vom Tode.* Nürnberg, 1655. 4. Die Geschichte einer Kindesmörderin, welche, nachdem sie gehangen war, auf dem anatomischen Theater zu Oxford wieder ins Leben gebracht wurde. Wood (in den Athenae Oxonienses) und die Biographia Britannica erwähnen nichts davon.

Batsch (August Johann Georg Karl), wurde den 28. October 1761 in Jena geboren, wo sein Vater Advocat war. Von Jugend an zeigte er einen entschiedenen Geschmack für die Naturgeschichte, und studirte, besonders um diesem genügen zu können, die Medicin unter Succow, Nicolai, Gruner, Loder und Starke. 1781 wurde er Doctor der Philosophie, und 1783 ging er mit seinen Eltern nach Weimar, und widmete auch hier, da er als Arzt wenig Beschäftigung fand, alle seine Zeit dem Studium der Natur. Im Jahre 1784 stellte er das Naturalien-Cabinet des Grafen von Reuss in Köstritz bei Gera auf. 1786 wurde er ausserordentlicher Professor der Naturgeschichte in Jena, in demselben Jahre auch Doctor und im folgenden Professor der Medicin. 1791 bekam er eine ordentliche Professur in der philosophischen Facultät. Er starb den 29. September 1802. — Er war ein sehr fleissiger und eifriger Naturforscher, der in vielen seiner Schriften genaue Beobachtungen und treue Beschreibungen, namentlich von Pflanzen, gibt. Seine *Tabula affinitatum regni vegetabilis* — unstreitig sein bestes Werk — ist von Wichtigkeit für die natürliche Methode in der Botanik. Sein *Elenchus fungorum* enthält genaue Beschreibungen seltener und zum Theil neuer Pilze, mit Zeichnungen, die von ihm selbst herrühren. — Nach ihm wurde die Batschia aus der Familie der Menispermeen benannt. Wir führen die Titel seiner Schriften, mit Uebergehung einiger poetischen, hier an:

Elenchus fungorum. Gattungen und Arten der Schwämme. Halle, 1783. 4. *Continuatio I.* Halle, 1786. 4. *Continuatio II.* Halle, 1789. 4. — *Verzeichniss der Gräfl. Reuss-Plauischen Naturaliensammlung zu Köstritz.* Jena, 1785. 2 Bde. 8. — *Diss. inaug. botanica, sistens dispositionem generum plantarum Jenensium, secundum Linnaeum et familias naturales.* Jena, 1786. 4. — *Naturgeschichte der Bandwurmgattungen überhaupt und ihrer Arten insbesondere.* Halle, 1786. 8. — *Versuch einer Anleitung zur Kenntniss und Geschichte der Pflanzen.* 2 Bde. Halle, 1787—88. 8. — *Versuch einer Anleitung zur Kenntniss und Geschichte der Thiere und Mineralien.* 2 Bde. Jena, 1788—89. 8. — *Versuch einer historischen Naturlehre, oder einer allgemeinen und besondern Geschichte der körperlichen Grundstoffe.* 2 Bde. Halle, 1789—91. 8. — *Erste Gründe der systematischen Chemie.* Jena, 1789. 8. — *Blumenzergliederung aus verschiedenen Gattungen der Pflanzen, in welchen alle äusseren, und selbst die kleinsten Theile der Blumen gezeigt werden, u. s. w.* Halle, 1790. 4. — *Versuch einer Arzneimittellehre nach den Verwandtschaften der wirkenden Bestandtheile.* Jena, 1790. 8. — *Testaceorum arenulae marinae sex priores ad opus testacea minutiora hucusque nota, vel nondum in scriptis divulgata, accuratius designata, complectens elaborandum, speciminis loco secundum naturam delineatae et aeri incisae.* Jena, 1791. 4. — *Botanische Bemerkungen.* Halle, 1792. 8. — *Botanische Unterhaltungen für Naturfreunde, zur Belehrung über die Verhältnisse der Pflanzenbildung.* 2 Bde. Jena, 1792—93. 8. — *Synopsis universalis analytica generum plantarum fere omnium hucusque cognitorum, secundum methodum sexualem, corollinam et carpologicam, adjunctis ordinibus naturalibus.* 2 Bde. Jena, 1793—94. 4. — *Nachricht von der Gründung einer naturforschenden Gesellschaft zu Jena, am 14. Juli 1793.* Jena, 1793. 8. — *Dispositio generum plantarum Europae synoptica, secundum systema sexuale exarata, adjunctis ordinibus naturalibus.* Jena, 1794. 4. — *Conspectus horti botanici Jenensis, secundum areolas systematice dispositas.* Jena, 1795. 4. — *Versuch einer Mineralogie für Vorlesungen und anfangende Sammler von Mineralien.* Jena, 1796. 8. — *Umriss der gesammten Geschichte.* Jena, 1796. 8. — *Uebersicht der Kennzeichen zur Bestimmung der Mineralien.* Jena, 1796. 8. — *Geöffneter Blumengarten, zur Erläuterung der Frauenzimmer-Botanik.* Weimar, 1797. 8. Ibid. 1798. 8. Französisch, mit Anmerkungen von Bourgoing, Weimar, 1799. 8. — *Analytische Tabellen über die Arten der Mineralien.* Weimar, 1798. 4. — *Taschenbuch für topographische Excursionen in die umliegende Gegend von Jena.* Weimar, 1799. 8. — *Beiträge und Entwürfe zur pragmatischen Naturgeschichte der drei Naturreiche.* Weimar, 1800. 4. — *Tabula affinitatum regni vegetabilis.* Weimar, 1802. 8. — Ausser diesen Schriften hat man mehrere einzelne Aufsätze von ihm in Zeitschriften.

Batt (Karl), der Sohn eines holländischen Theologen, übte die Arzneikunst in Antwerpen, Hamburg und Dordrecht aus, namentlich in der letztgenannten Stadt von 1593 bis 1598. Man hat von ihm:

De morbo gallico. Rostock, 1569. 4. — *Het secret boek van boomen, planten, bloemen, kruyden en zaaden, van koeken, confyten, olyen.* Leuwarden, 1594. 12. Englisch, London, 1599. 8. — *Epistola de Josepho Michelio*, in Henr. Smetius, Miscellanea medica. — *Handtboek der chirurgien, waarinn veele en secrete remedien tegens alle nytwendige Gebrecken verhaalt staan.* Dordrecht, 1595. 8. Amsterdam, 1634. 8. Dordrecht, 1662. 8. — *Secret boek van heerlyke konsten in veelerley materien.* Leuwarden, 1664. 8. — Er übersetzte auch das Arzneibuch von Wirsung, die Chirurgie von Paré und die Praxis der Chirurgie von Guillemeau in das Holländische.

Batt (Conrad), der Sohn von Levinus, wurde den 13. Mai 1573 in Rostock geboren, studirte hier, in Königsberg und in Helmstädt, war 1602 bei einer Epidemie in Königsberg als Arzt thätig, und wurde bei dieser Gelegenheit von der Stadt sehr grossmüthig belohnt. Er durchreiste Italien und Frankreich, wurde 1604 in Basel Doctor, und kehrte dann nach Rostock zurück, starb aber schon den 30. November 1605 an einem unglücklichen Fall. Man hat von ihm:

Oratio botanologica. Königsberg, 1601. 4. — *Oratio anatomica.* Ibid. 1601. 4. (Beide in einem Bande.)

Batt (Wilhelm), geboren zu Collingborn den 18. Juni 1744. Er studirte in Oxford, London und Montpellier, kehrte, nachdem er einen grossen Theil von Europa bereist hatte, nach England zurück, musste es aber seiner Gesundheit wegen verlassen und Genua zu seinem Aufenthaltsorte wählen. 1778 wurde er Professor der Chemie. Er theilte der Akademie zu Genua mehrere seltene und officinelle Pflanzen mit, und war bei der Verbreitung der Vaccination in Ligurien, wie auch bei einer im Jahre 1800 in Genua herrschenden Typhusepidemie, sehr thätig. Er starb den 9. Februar 1812. Man hat einige Aufsätze von ihm über den epidemischen Icterus, über Concremente, welche im Uterus gefunden waren, über eine Vergiftung durch Kanthariden und über die Epilepsie, in den Memorie della società medica di emulazione di Genova.

Batt (Levinus), geboren 1545 (nach Adami in Rostock, nach Paquot in Gent), studirte anfänglich in Gent unter Joh. Othon, hernach in Antwerpen die Mathematik unter Joh. Stadius. Nach zwei Jahren ging er mit seinem Vater nach Rostock, wo er seine Studien fortsetzte und sie hierauf in Wittenberg unter Melanchthon vollendete. Hier wurde er 1559 Magister artium. Nach seiner Rückkehr nach Rostock trug er die Mathematik vor, deren Lehrstuhl er 1565 erhielt. Krieg und verheerende Krankheiten zwangen ihn, Mecklenburg zu verlassen und nach Italien zu gehen. Er wurde Doctor der

Medicin in Venedig, kehrte nach Rostock zurück und lehrte hier 25 Jahre lang die Arzneikunst. Er starb den 1. April 1591 an einem Schlagfluss. Seine Briefe zeigen ihn als einen eifrigen Anhänger des Paracelsus.

Epistolae aliquot medica tractantes — in Henr. Smetius Miscellanea. Er veranstaltete auch eine Ausgabe der Physiologie von Jacob Bording.

Man hat noch einige andere Aerzte dieses Namens. *Gerhard*, den Haller anführt (*Bibl. med. pract. II.* 173) ist von Conrad nicht verschieden. — *Heinrich Batt* schrieb: *Ad Aphorismum Hippocratis XXXIII. sect. VI.* Leyden, 1738. 8. — *Johann Thomas Batt*, ein Engländer, schrieb: *Oratio unniversaria Harveiana.* London, 1754. 4.

Battus. S. *Batt.*

Battara (*Johann Anton*), ein italienischer Naturforscher, lebte als Geistlicher und Arzt in Rimini, und hat sich um die Pflanzenkunde, namentlich um die Kenntniss der Schwämme, welche um Rimini wachsen, bedeutende Verdienste erworben. Er suchte besonders zu beweisen, dass die Schwämme nicht durch Fäulniss, sondern durch wirklichen Saamen entstehen. Unter den Arten, welche er beschreibt, sind mehrere neue, von denen eine durch Persoon nach seinem Namen benannt ist. Er starb den 1. November 1789 in seinem 80. Jahre.

Fungorum agri Ariminensis historia. Faenza, 1755. 4. Ibid. 1759. 4. — *Epistola selectas de re naturali observationes complectens.* Rimini, 1774. 4. — *Practica agraria distributa in variis dialogis.* Rom, 1778. 12. — Auch gab er das Museum Kircherianum heraus: *Rerum naturalium historia, nempe quadrupedum, insectorum, piscium etc., in Museo Kircheriano existentium, edito jam a Philippo Bonanno, nunc vero nova methodo distributa et locupletata a J. A. Battara.* 2 Bde. Rom, 1773—82. fol.

Battie (*Wilhelm*), geboren 1704 in Devonshire. Er war der Sohn armer Eltern, besuchte zuerst die Schule zu Eton und ging 1722 auf die Universität nach Cambridge. Nach einigen Jahren fing er an, die Medicin in dieser Stadt auszuüben, und gab zugleich den Versuch einer neuen Ausgabe des Isokrates heraus, die er jedoch erst lange nachher vollendete. Von Cambridge ging er nach Uxbridge und von da nach London, wo er bald in grossen Ruf kam. Bei Gelegenheit eines Streites zwischen dem Collegio der Aerzte zu London und dem D. Schomberg erfuhr er die Unannehmlichkeit, der Gegenstand eines Spottgedichtes zu werden, welches unter dem Titel der *Battiade* herauskam. Es soll von Schomberg, Moses und Paul Whitehead herrühren, und erschien anfangs allein, hernach aber in einer Sammlung, welche unter dem

Titel *The Repository* herauskam (London, 1776, 2 Bde. 12.). Als er sich 1757 über die Behandlung der Wahnsinnigen in Bedlam tadelnd ausliess, erlebte er eine sehr bittere Replik von Johann Monro, dem Sohn des ersten Arztes dieses Hospitals, und man nannte ihn damals den Major Battie, von dem Motto, welches sein Gegner gewählt hatte: *O major tandem parce insane minori.* — Er starb 1776 und hinterliess folgende Schriften:

Isocratis orationes VII et epistolae, graece et latine, codicibus mspts. nonnullis collatis, varias lectiones subjecit, versionem novam ac notas ex Hier. Wolfio potissimum desumtas adjunxit. Cambridge, 1729. 8. — *Orationes XIV, varias lectiones, versionem novam et notas adjunxit.* London, 1749. 8. — *De principiis animalibus exercitationes in collegio regio medicorum.* 4 Thle. London, 1751—52, 8. — *A treatise on madness.* London, 1757. 8. — *Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis nonnullis ad principia animalia accommodati.* London, 1762. 8.

Battier (*Samuel*), hat sich einen grösseren Namen als Hellenist, denn als Arzt erworben. Er wurde den 23. Januar 1667 in Basel geboren, und widmete sich den Studien mit einem solchen Eifer, dass er schon 1680 im Stande war, die Philosophie zu studiren. 1683 wurde er Magister artium, und studirte von da an die Medicin unter Caspar Bauhin, Burcard, Roth, Harder, Eglinger und Zwinger, vernachlässigte aber dabei die Sprachen nicht, und soll im Griechischen so weit gekommen seyn, dass er es wie seine Muttersprache redete. Gleichzeitig studirte er unter Jacob Bernoulli die Mathematik. 1690 wurde er Doctor. 1696 ging er nach Paris und machte hier mit Mallebranche, Tournefort und Homberg Bekanntschaft. 1705 wurde er ordentlicher Professor der griechischen Sprache in Basel, welche Stelle er bis an seinen Tod, der den 23. April 1744 erfolgte, bekleidete Zu einer Lehrstelle der Medicin hatte er sich dreimal vergeblich gemeldet. Doch war er als praktischer Arzt sehr geschätzt, und bekleidete auch einmal das Rectorat. Man hat von ihm:

Diss. de generatione hominis. Basel, 1690. 4. — *Cogitata de simplici apprehensione, cum adnexis notis in varios auctores graecos.* Basel, 1693. 4. — *Specimen philologicum, sive observationes in Diogenem Laërtium.* Basel, 1705. 4. — *Hypomnemata de eloquentia, cum notis in auctores graecos.* Basel, 1696. 4. — *Dissertatio I. de mente humana.* Basel, 1697. 4. — *Diss. II.* Ibid. 1701. 4. — *Observationes in Diogenem Laërtium.* Basel, 1705. 4. — *Diss. de mundo.* Basel, 1710. 4. — *Diss. de cognitione sui ipsius.* Basel, 1711. 4. — *Descriptio oeconomiae corporis humani.* Basel, I. 1711. 4. II. 1721. 4. — *Positiones medicae.* Basel, 1724. 4. — *Disquisitio de idea Dei non innata, in qua Lockius adversus Sherlockium vindicatur.* Basel, 1721. 4. —

Ausserdem mehrere philologische Abhandlungen in der *Bibliotheca Bremensis*, dem *Museum Bremense* und dem *Museum Helveticum*. Er hatte auch Antheil an der Ausgabe des *Pollux* von *Hemsterhuys* und an der des *Hippocrates* von *Triller*.

Battiferi (*Matthäus*), aus Urbino gebürtig, war der Sohn eines Arztes, lehrte die Medicin in Ferrara, und übte sie gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Venedig aus, wo er folgende Schrift herausgab:

Commentaria Alberti Magni in libros naturales Aristotelis. Venedig, 1488. 4.

Battista de Rapallo, aus der Gegend von Genua, oder aus Genua selbst gebürtig. Er lehrte die Medicin zu Ferrara gegen das Ende des 15. Jahrhunderts. 1473 stand er in Diensten des Marchese von Saluzzo, der ihm den Titel eines Rathes ertheilte, und 1504 war er bei dem Tode des Marchese Ludwig II. zugegen. Ist er, wie Malacarne vermuthet, weder von dem Battista verschieden, unter dem Johann de Romani in Saluzzo studirte, noch von dem genueser Arzte, den der Geschichtschreiber von Genua, Bartholomäus Sanarega, ohne ihn zu nennen, anführt, so muss man ihn, und nicht den Johann de Romani, für den Erfinder der grossen Geräthschaft beim Steinschnitte halten, wie aus folgender von Sanarega angeführten Rede erhellt:

Ligabatur languens pedibus reductis post nates, fascia medium corpus cingente (nam periculosum erat, si aeger moveretur), manus etiam ligabantur; coxae quantum fieri poterat, late patebant. Novacula vulnus longum circiter quatuor digitis aperiebatur ab ea parte, qua calculus aegrum acrius infestabat, paululum ab inguine, ita ut vulnus medium esset inter inguen et podicem. Ferrum subtile inter ipsum membrum immittebatur, quod intra corpus penetrabat, quasi quaerens aliquid, donec perquisitus lapis tangeretur. Erat et aliud ferrum tortum in unci modum, quod missum per vulnus fractum calculum apprehendebat. Insuper quo citius ac minori dolore evelleretur, digitum in anum immittebat, a quo ferrum premebatur.... Curatio tam diu longa fuit, donec vulnus sanaretur.

Battisti (*Loreto de'*), aus Urbino, war Protomedicus dieses Herzogthums, und schrieb:

Apologeticus discursus contra Barth. Petruccium, exorcistam civitatis Urbaniae, mulierem juvenem virginem veneficiis obsessam appellantem. Urbino, 1703. 4.

Baucynet (*Wilhelm*), ein Arzt aus Orleans, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts, schrieb gegen die pariser Facultät, zur Vertheidigung der spagyrischen Arzneimittel:

Notationes in apologiam et censuram scholae medicorum Parisiensium — bei Israel Harvet's Defensio chymiae. Paris, 1604. 8.

Baudelocque (*Johann Ludwig*), einer der berühmtesten Geburtshelfer des 18. Jahrhunderts, wurde in Heilly in der Picardie im Jahre 1746 geboren. Sein Vater, ein geschickter Chirurg, machte ihn frühzeitig mit den Anfangsgründen der Medicin bekannt, und schickte ihn dann nach Paris, wo er unter der Anleitung berühmter Lehrer sich schnell vervollkommnete. Längere Zeit war er als Zögling im Hospital der Charité, und gehörte zu den ausgezeichnetsten Schülern Solayrès's. Als dieser durch seine letzte Krankheit im Laufe seiner Vorlesungen unterbrochen wurde, vollendete Baudelocque dieselben mit allgemeinem Beifall der Zuhörer. Im folgenden Jahre trat er selbst als Lehrer auf, und von dieser Zeit an begann sein Ruhm immer zu steigen. 1776 wurde er Mitglied des Collège de chirurgie, und kurze Zeit darauf Conseiller desselben. Als in der Revolution die École de santé eingerichtet wurde, erhielt er den Lehrstuhl der Geburtshülfe, wurde erster Chirurg und Geburtshelfer des Hospice de la maternité, und war in wenig Jahren der berühmteste Accoucheur in Paris. Die Königinnen von Holland und Neapel, die Grossherzogin von Berg und die Kaiserin Marie Louise bedienten sich seines Beistandes. Literarische Streitigkeiten mit Alphons Leroy, und ein Process, den Sacombe — der abgesagte Feind aller Vertheidiger des Kaiserschnittes — gegen ihn anhängig gemacht hatte, trübten seine letzten Lebensjahre. Sacombe hatte ihn angeklagt, bei einer unglücklichen Entbindung Mutter und Kind gemordet zu haben, und ungeachtet das Gericht zu seinen Gunsten und gegen den Verläumder entschied, so hatte er doch so vielen Kummer davon, dass seine Gesundheit zerrüttet, und sein Tod beschleunigt wurde. Er starb den 1. Mai 1810.

Baudelocque war keiner von den grossen Geistern, die durch eine plötzliche Revolution einer Wissenschaft einen andern Stand geben, auch hatten Levret und Smellie vor ihm so viel geleistet, dass die Geburtshülfe eines solchen nicht bedurfte. Die Zange war an die Stelle manches barbarischen Instrumentes getreten, man hatte den Mechanismus der Geburt kennen zu lernen gesucht, und man gewöhnte sich, die Hindernisse derselben erst aufzusuchen, ehe man sie durch eine ohne sichere Indication vorgenommene Operation vollendete. Baudelocque trug die Grundsätze seiner Vorgänger mit der grössten Klarheit und Deutlichkeit vor, er bestimmte noch genauer als sie das Verhältniss des vorliegenden Kindestheiles zum Becken, und die Durchmesser dieser Höhle. Die Art und Weise des Durchganges des Kopfes bei einer natürlichen Geburt hat vor ihm Keiner so genau beschrieben, und die

Kunst, die Durchmesser des Beckens beim lebenden Weibe zu bestimmen, erhielt durch ihn wesentliche Verbesserungen. Er gehörte zu den eifrigen Vertheidigern des Kaiserschnittes, und verwarf die Trennung der Schoosfuge in allen Fällen.

An in partu, propter angustiam pelvis impossibili, symphysis ossium pubis secanda. Paris, 1776. 4. — *Principes de l'art des accouchemens par demandes et par réponses, en faveur des élèves sage-femmes.* Paris, 1775. 12. Ibid. 1806. 12. Ibid. 1812. 12. Ibid. 1821. 12. Deutsch von Cammerer, Tübingen, 1780. 8. — *L'art des accouchemens.* Paris, 1781. 2 Bde. 8. Ibid. 1789. 8. Ibid. 1796. Ibid. 1807. Ibid. 1815. Ibid. 1822. Deutsch von Ph. Fr. Meckel, Leipzig, 1791—94. 2 Bde. 8. Ibid. 1801. 8.— Viele Abhandlungen in Zeitschriften. Die Sammlung seiner Beobachtungen, welche einen Zeitraum von 40 Jahren begreift, ist nicht gedruckt.

Bauderon (*Brice*), geboren 1539 in Paray, im Departement der Saone und Loire. Er studirte in Montpellier, und liess sich in Macon nieder, wo ihm eine funfzigjährige glückliche Praxis viel Geld und Ehre einbrachte. Die Liguisten nahmen ihn einmal gefangen, und er musste einen guten Theil seines Vermögens als Lösegeld geben. Er starb 1623. Von seinen Schriften muss die Pharmakopöe zu ihrer Zeit sehr nützlich befunden worden seyn, wie die zahlreichen Ausgaben beweisen:

Praxis medica in duos tractatus distincta, in primo de febribus essentialibus, in secundo de symptomatibus et morbis internis a capite ad pedes usque. Paris, 1620. 4. Englisch, London, 1657. 8. — *Pharmacopée.* Lyon, 1588. Ibid. 1594. Ibid. 1596. Ibid. 1603. Ibid. 1607. Ibid. 1613. Ibid. 1614. Ibid. 1618. Rouen, 1622. 8. Lyon, 1623. Ibid. 1628. Ibid. 1639. Ibid. 1648. 8. Paris, 1650. 8. Lyon, 1651. 8. Toulouse, 1654. 8. Lyon, 1655. 8. Paris, 1661. 8. Rouen, 1661. 8. Paris, 1663. Ibid. 1680. 8. Lyon, 1681. 8. Paris, 1693. 8. Lateinisch von Philemon Holland, London, 1639. fol. Haag, 1640. fol. Spanisch von Joh. de Castillo, Cadix, 1671. 4. Deutsch von Olaus Sudenus, Strasburg, 1595. 8.

Baudis (*Joachim*), der Verfasser einiger *Consilia medica* in der Sammlung von Scholtz, war aus Breslau gebürtig, und lebte als Leibarzt des Fürsten von Liegnitz, im Anfang des 16. Jahrhunderts.

Bauer (*Johann Friedrich*), der Bruder des berühmten Rechtsgelehrten desselben Namens, war aus Leipzig gebürtig, wo er auch studirte, und 1621 Doctor wurde. Er war Mitglied der Academia Naturae Curiosorum, und starb 1740. Man hat von ihm folgende kleine Schriften:

Diss. de hodiernorum empyricorum fraudibus. Leipzig, 1720. 4. — *Diss. de nervis eorumque praestantia in corpore humano.* Ibid. 1721. 4. — *Diss. de usu medico exercitiorum corporis, potissimum personis illustribus familiarium.* Ibid. 1726. 4. — *Diss. de*

scarificatione, certo et securo remedio antipodagrico. Ibid. 1732. 4. — *Diss. de inoculatione variolarum in utramque partem disputata.* Ibid. 1737. 4. — *Diss. de causa foecunditatis gentis circumcisae in circumcisione querita.* Ibid. 1739. 4. — *Diss. de malis intestinorum.* Ibid. 1740. 4.

Bauer (Johann Wilhelm), geboren 1719 zu Bernsburg im Darmstädtischen, ging 1776 als Chirurgus mit den hessischen Truppen nach Amerika, und lebte nach seiner Rückkehr in Hersfeld, wo er im November 1793 starb. Man hat von ihm:

Zwei chirurgische Wahrnehmungen bei einer Kopfwunde und einem wahren Krebsgeschwür. Hersfeld, 1773. 8. Rothenburg, 1777. 8.

Bauer (Johann Valentin), war Leibarzt des Grafen von Hohenlohe-Neustein in Oehringen. Er schrieb:

Bericht von dem zu Unter-Eppach entdeckten mineralischen Gesundbrunnen. Oehringen, 1726. 8. *Forts.* Ibid. 1727. 8.

Bauer (Joseph Karl), ein bairischer Arzt, geboren 1745, ist der Verfasser folgender Schrift:

Pleuropneumonia, cum quibusdam animadversionibus. Ingolstadt, 1774. 4.

Bauer von Adelsbach (Johann Joseph Heinrich), geboren 1719, gestorben den 27. Februar 1802 als Decan der medicinischen Facultät zu Prag. Er war 1751 in Altdorf Doctor geworden, und ist der Verfasser folgender Schriften:

Diss. inaug. de cholera. Altdorf, 1751. 4. — *Diss. de metallorum noxa in ciborum, potuum et medicamentorum praeparatione ac asservatione cavenda.* Prag, 1751. 4. (auch im 2. Bande von John's *Diss. med. selectae Pragenses.* Prag, 1773. 4.). — *Tractatus de fonte minerali Teschnensi in regno Bohemiae.* Wien, 1770. 8. Deutsch, ibid. 1771. 8. Prag, 1771. 8. (im Auszuge in den *Beiträgen zur Wassergeschichte von Böhmen.* Prag, 1770. 8.). — *Untersuchung nach der Naturkunde und Chemie des uralten mineralischen Sauerbrunnens zu Liebwerda in Böhmen.* Prag, 1785. 8.

Bauermüller (Johann Wilhelm), ein Deutscher, studirte in Wien und Halle, wurde in Würzburg Doctor, und späterhin auch Professor, und starb 1737. Man hat mehrere kleine Schriften von ihm, von denen wir folgende anführen:

Diss. physicam Hippocratis exhibens. Würzburg, 1729. 4.

Baugier (Edmund), war Arzt in Chalons-sur-Marne, und schrieb:

Traité des eaux minérales d'Attancourt en Champagne, avec quelques observations sur les eaux minérales de Germaise. Chalons-sur-Marne, 1696. 12.

Bauhin (Kaspar), der jüngste Sohn von Johann Bauhin, wurde den 17. Januar 1560 in Basel geboren. Er studirte

von seinem funfzehnten Jahre an die Medicin, anfänglich in Basel unter seinem Bruder, Theodor Zwinger und Felix Plater, von 1577 an aber in Padua, unter Fabricius, Piccolomini, Mercurialis, Capivaccio und Guilandini. Ganz besonders beschäftigte er sich mit der Anatomie und Botanik, und um seine Neigung zur letzteren zu befriedigen, durchreiste er fast ganz Italien, und besuchte alle öffentlichen und Privatgärten, um ein Herbarium zu sammeln. Nach zwei Jahren kehrte er nach Basel zurück, und ging von da nach Montpellier, wo er 1579 immatriculirt wurde, aber schon nach kurzer Zeit nach Paris ging, um unter Severin Pineau sich in der Wundarzneikunst zu vervollkommnen. 1580 besuchte er seinen Bruder in Mümpelgard, und wollte von dort aus die hauptsächlichsten Universitäten Deutschlands bereisen. Allein schon von Tübingen rief ihn sein Vater, der sein Ende herannahen fühlte, wieder nach Basel. Er erhielt hier die Erlaubniss, Privatvorlesungen über die Botanik zu halten, und die öffentliche Zergliederung eines menschlichen Leichnams zu veranstalten, was seit zehn Jahren in Basel nicht geschehen war. In demselben Jahre (1581) wurde er Doctor, und Astruc scheint sich darin zu irren, dass er angibt, er sey in Montpellier promovirt. 1582 wurde er Professor der griechischen Sprache, 1589 Professor der Anatomie und Botanik, welche Stelle eigens für ihn errichtet war. 1596 wurde er zum würtembergischen Leibarzte ernannt, verliess aber Basel nicht. 1614 bekam er an Felix Plater's Stelle die Professur der praktischen Medicin, und wurde zugleich Stadtarzt. Fünfmal hatte er das Rectorat bekleidet. Er starb den 5. December 1624.

Anatomie und Botanik blieben während seines ganzen Lebens seine Hauptbeschäftigungen, und mehr noch die letztere, als die erstere. In beiden Fächern erwarb er sich grosses Verdienst um die Nomenclatur, aber im Allgemeinen zeichnen sich seine Schriften mehr durch eine ungemeine Gelehrsamkeit, als durch genaue Naturbeschreibung aus. Die Grimmdarmklappe, die seinen Namen führt, ward nicht von ihm entdeckt, sondern Fallopia kannte sie schon vor ihm. Das Werk eines vierzigjährigen unendlichen Fleisses ist der *Pinax theatri botanici*, in dem er eine botanische Concordanz aller bei den Schriftstellern vorkommenden Pflanzenbenennungen geben wollte. Ungerecht wäre es, an dies Werk den Massstab der Vollständigkeit legen zu wollen, da schon ein Anfang in diesem Fache ein ausserordentliches Verdienst ist. Viele seiner Schriften sind nur Vorarbeiten zu diesem Werke.

De humani corporis partibus externis, hoc est universalis methodi anatomicae, quam ad Vesalium accommodavit, liber primus, multis

propriis observationibus refertus. Basel, 1588. 8. Ibid. 1591. 8. — *Anatomes liber secundus partium similium spermaticarum tractationem per quatuor causas ex Hippocratis, Aristotelis, Galeni et recentiorum doctrina traditam, continens.* Basel, 1592. 8. Ibid. 1596. 8. — *Anatomica corporis virilis et muliebris historia.* Basel, 1592. 8. Lyon, 1597. Bern, 1604. Basel, 1609. 8. Frankfurt, 1616. 8. Ibid. 1618. 8. Oppenheim, 1629. 8. — *Theatrum anatomicum infinitis locis auctum, ad morbos accommodatum et ab erroribus ab auctore repurgatum.* Basel, 1592. 8. Frankfurt, 1621. 4. — *Phytopinax, sive enumeratio plantarum (2460) ab herbariis nostro saeculo descriptarum, cum earum differentiis, cui plurimarum hactenus ab iisdem non descriptarum (164) succinctae descriptiones ac denominationes accessere; addidis aliquot (8) hactenus non sculptarum plantarum vivis iconibus.* Basel, 1596. 4. — *Πιναξ theatri botanici, sive index in Theophrasti, Dioscoridis, Plinii et Botanicorum, qui a saeculo scripserunt opera, plantarum circiter sex millium ab ipsis exhibitarum nomina, cum earundem synonymis et differentiis, methodice secundum earum et genera et species proponens.* Basel, 1596. 4. Ibid. 1624. 4. Ibid. 1676. 4. — *Praeludia anatomica.* Basel, 1601. 4. — *Animadversiones in historiam generalem plantarum Lugduni editam, item catalogus plantarum eo in opere bis terve positarum.* Frankfurt, 1601. 4. — *De ossium natura.* Basel, 1604. 4. — *De compositione medicamentorum.* Offenbach, 1610. 8. Frankfurt, 1610. 8. — *De lapidis Bezoar, orientalis et occidentalis, cervini item et germanici, ortu, differentiis, veroque usu, ex veterum et recentiorum placitis liber.* Basel, 1613. 8. Ibid. 1625. 8. — *Oratio de homine.* Basel, 1614. 4. — *De hermaphroditorum monstrosorumque partuum natura, e theologorum, jurisconsultorum, medicorum, philosophorum et rabbinorum sententia libri duo hactenus non editi, plane philologici, infinitis exemplis illustrati.* Oppenheim, 1614. 8. Frankfurt, 1614. 8. Ibid. 1629. 8. — *De remediorum formulis, Graecis, Arabibus et Latinis illustratis, exemplis ad plerosque morbos accommodatis, etc.* Frankfurt, 1619. 4. — *Vivae imagines partium corporis humani, aeneis formulis expressae et ex theatro anatomico G. Bauhin desumptae.* Basel, 1620. 4. Frankfurt, 1640. 4. (Es sind die Abbildungen aus dem Theatrum anatomicum, meistens Copien. Die zweite Ausgabe ist von M. Merian.) — *Προδρομος theatri botanici, in quo plantae supra sexcentae ab ipso primum descriptae cum plurimis figuris proponuntur.* Frankfurt, 1620. 4. Basel, 1671. 4. — *Catalogus plantarum circa Basileam sponte nascentium, cum earundem synonymis et locis in quibus reperiuntur, in usum scholae medicae, quae Basileae est.* Basel, 1622. 8. — *Theatrum botanicum sive historia plantarum, ex veterum et recentiorum placitis, propriaque observatione concinnatae, liber primus.* Basel, 1658. fol. Ibid. 1663. fol. (Das Werk erschien erst nach Bauhin's Tode, und blieb unvollendet, denn es sollte zwölf Bände umfassen. Sein Sohn Johann Kaspar gab dies, wie auch das folgende, heraus.) — *Dialogus de morbo gallico.* Basel, 1674. fol.

Ausserdem hat man von ihm: *Epistolae aliquot medicae* — in der *Cista medica* von Johann Hornung. Nürnberg, 1625. 4. Leipzig, 1661. 4. — *Stirpium aliquot obscurius officinis Arabi-*

bus aliisque denominatarum explicatio — bei Dionys Jonquet's *Hortus regius.* — *Introductio, pulsuum synopsin continens* — in Jos. Struthius's *Ars sphygmica.* — Eine Ausgabe von *Matthioli's* sämmtlichen Werken, mit Anmerkungen und Verbesserungen, Frankfurt, 1598. fol. Basel, 1674. fol. — Eine Ausgabe von *Tabernaemontanus* Kräuterbuch, Basel, 1625. fol. — Eine lateinische Uebersetzung von *Franz Rousset*, über die Hysterotomotokie, Basel, 1586. 4. Ibid. 1588. 8. Ibid. 1591. 8., mit einem Anhang in Spach's Gynaecia. — Eine lateinische Uebersetzung der Simplici von *Ludwig Anguillara.* — Eine Ausgabe der Secreta Medicinae von *Wilhelm Varignana*, Basel, 1597. 8. — *Epistola anatomica curiosa ad Voglerum patrem* — in den *Acta Acad. Nat. Curios.* Decas I., auch einzeln, Frankfurt und Leipzig, 1673. 4.

Bauhin (Johann), ist zwar nicht als Schriftsteller bekannt geworden, aber merkwürdig als Stammvater von sechs Generationen von Aerzten, von denen die älteste sich einen bedeutenden Ruf in der Geschichte der Medicin erwarb. Er wurde den 24. August 1511 in Amiens geboren, und übte in dieser Stadt die Medicin und Chirurgie mit solchem Erfolge aus, dass ihn Katharina von Navarra zu ihrem Leibarzt wählte. Das Lesen von Erasmus Uebersetzung des neuen Testamentes brachte ihn 1532 dahin, die katholische Kirche zu verlassen, und Religionsverfolgungen zwangen ihn, nach England zu fliehen. Nach drei Jahren kehrte er nach Frankreich zurück, wurde eingekerkert und zum Scheiterhaufen verdammt; doch rettete ihn die Fürsprache der Schwester Franz I., Margarethe, welche ihm ihre Gesundheit verdankte. Er ging nach Antwerpen, wurde hier von der spanischen Inquisition verfolgt, durchwanderte Deutschland, und blieb endlich in Basel. Hier lebte er anfangs als Corrector bei Johann Froben, wurde aber bald als Arzt bekannt, und trat in das Collegium der Aerzte dieser Stadt, dessen Decan er zuletzt wurde. Er starb 1582.

Bauhin (Johann), älterer Sohn des ebengenannten, geboren in Basel 1541. Er zeigte eine besondere Neigung zu den Sprachen und schönen Wissenschaften, studirte aber die Medicin, anfänglich unter Anleitung seines Vaters, hernach unter Fuchs in Tübingen. 1562 ging er nach Zürich zu Gessner, mit dem er seit seinem achtzehnten Jahre in Briefwechsel gestanden hatte, und bereiste mit ihm die schweizer und graubündtner Alpen. Gleich darauf besuchte er den Schwarzwald, Elsass und einen Theil von Italien, hielt sich eine Zeitlang in Padua auf, und ging dann nach Montpellier, wo er den Doctorgrad annahm. In Lyon vermochte ihn Dalechamp, mit an einer allgemeinen Geschichte der Pflanzen zu arbeiten, allein Religionsstreitigkeiten zwangen ihn, von hier

fortzugehen. Er kam 1566 nach Basel, und wurde Professor der Rhetorik, beschäftigte sich aber fortwährend mit der Ausübung der Medicin, und zwar mit solchem Glück, dass ihn der Herzog Ulrich von Würtemberg-Mümpelgard zu seinem Leibarzt ernannte. Da dieser Fürst ebenfalls ein Freund der Pflanzenkunde war, so konnte Bauhin hier um so mehr seiner Neigung Gnüge leisten. Er blieb in diesem Verhältnisse bis 1613, wo er starb.

Die Botanik war sein Lieblingsfach, wie es das seines Bruders war, und nach Sprengel's Ausspruch werden Beide fast von Niemandem als von Linné hinsichtlich ihrer Verdienste um die Pflanzenkunde übertroffen. Johann Bauhin's Hauptwerk ist die *Historia plantarum universalis*, welche erst nach seinem Tode erschien. Die Zusammentragung, die Beschreibung und die Angabe der synonymen Benennungen der Pflanzen verdienen das grösste Lob; die Abbildungen sind nicht so, wie man sie schon von jener Zeit erwarten konnte, auch stehen manche an falschen Stellen.

De plantis a divis sanctisque nomen habentibus, caput ex magno volumine de consensu et dissensu auctorum circa stirpes desumptum. Basel, 1591. 8. Arnstadt, 1703. 8. — *Memorabilis historia luporum aliquot rabidorum, qui circa annum* 1590 *apud Mompelgardum et Beffortum grassati sunt, additis medicamentis et auxiliis ad eam et ceterorum animalium rabiem conferentibus.* Mümpelgard, 1591. 8. Deutsch, ibid. 1591. 8. Französisch, ibid. 1591. 8. — *Traité des animaux ayants ailes qui nuisent par leurs piqûres ou morsures.* Mümpelgard, 1593. 8. — *De plantis absinthii nomen habentibus.* Mümpelgard, 1593. 8. — *Historia novi et admirabilis fontis balneique Bollensis, in ducatu Wirtembergico, ad acidulas Gopingenses.* Mümpelgard, 1598. 8. Ibid. 1600. 8. Deutsch von David Förter, Stuttgart, 1602. 8. — *Historiae etc. liber quartus, de lapidibus metallicisque, miro naturae artificio, in ipsis terrae visceribus figuratis, nec non de stirpibus, insectis, avibus, aliisque animalibus, partim in putei penetralibus, partim in vicinia inventis.* Mümpelgard, 1578. 4. Ibid. 1600. 4. — *De aquis medicatis nova methodus, quatuor libris comprehensa. Agitur in iis de fontibus celebribus, balneis, thermis universae Europae et potissimum ducatus Wirtembergensis, eorum mixtionibus, metallis, succis, investigandi et utendi modo, et eorum viribus. Item de variis fossilibus, stirpibus, insectis, quorum plurimae figurae et regionum tabulae adduntur.* Mümpelgard, 1598. 4. Ibid. 1605. 4. Ibid. 1607. 4. Ibid. 1612. 4. Deutsch von David Förter, Stuttgart, 1599. 4. Ibid. 1602. 4. Ibid. 1603. 4. (besonders bemerkenswerth wegen der naturhistorischen Beilagen). — *De auxiliis adversus pestem.* Mümpelgard, 1607. 8. — *Historiae plantarum prodromus.* Yverdun, 1619. 4. (Cherler, Bauhin's Schwiegersohn, der ihm bei seinem grossen Werke, in welchem die ganze Pflanzenkunde abgehandelt werden sollte, half, gab dies, die Einleitung dazu, nach seinem Tode heraus. Das Hauptwerk selbst erschien unter

folgendem Titel:) *Historia plantarum universalis et absolutissima, cum consensu et dissensu circa eas. Auctoribus J. Bauhino et H. Cherlero. Quam recensuit et auxit Dominicus Chabraeus, juris vero publici fecit F. L. a Graffenried.* Yverdun, 1650—51. 3 Bde. fol. (Die Herausgeber waren ein praktischer Arzt in Yverdun, Chabree, und Franz Ludwig von Graffenried, Landvogt in Yverdun. Der letztere soll gegen 40,000 Gulden an die Herausgabe des Werkes gewandt haben. Die Platten zu den Holzschnitten hatte Bauhin von verschiedenen Seiten zusammengebracht, viele waren schon einmal gebraucht; die meisten rührten von Fuchs her. Chabree gab 1666, 76 und 77 einen Auszug aus demselben, unter dem Titel: *Sciagraphia*, in Genf heraus, und vereinigte alle Abbildungen in einem Bande, verbesserte aber die Fehler und Versetzungen nicht.) — Man schreibt Bauhin auch folgendes Werk zu: *Vivitur ingenio, cetera mortis erunt.* 1592. 4.

Bauhin (Johann Kaspar), der Sohn von Kaspar B. (von dessen sieben Söhnen vier Doctoren der Medicin wurden), war den 12. März 1606 in Basel geboren, studirte anfänglich in seiner Vaterstadt, und ging 1624 nach Paris. Der Tod seines Vaters zwang ihn, nach Basel zurückzugehen, doch kehrte er bald wieder nach Paris zurück, und beschäftigte sich hier besonders mit der Botanik und Anatomie. 1626 ging er nach London, von da nach Oxford und Cambridge, durchreiste Holland, und hielt sich eine Zeitlang in Leyden auf. 1628 kam er zum drittenmale nach Paris, und kehrte von hier nach Basel zurück, wo er Doctor wurde. 1630 wurde er Professor der Anatomie und Botanik, und blieb es bis 1660, in welchem Jahre er den Lehrstuhl der praktischen Medicin übernahm, den er bis zu seinem Tode, den 14. Juli 1685, bekleidete. Er war ausserdem Leibarzt des Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach, des Herzogs Leopold Friedrich von Würtemberg, und ordentlicher Arzt Ludwig XIV., mit dem Titel eines Rathes und einer Pension. — Ausser der Herausgabe des ersten Bandes vom Theatrum botanicum seines Vaters, und der Besorgung der zweiten Edition der Werke Matthioli's verdankt man ihm folgende Schriften:

Diss. de peste. Basel, 1628. 4. — *Diss. de morborum differentiis et causis.* Basel, 1670. 4. — *Diss. de epilepsia.* Basel, 1672. 4.

Bauhin (Hieronymus), der Enkel von Kaspar B., geboren zu Basel den 26. Februar 1637, wurde 1653 Doctor der Philosophie, und studirte dann die Medicin, in welcher er 1658 den Doctorgrad annahm. Er durchreiste Italien und Frankreich, kehrte dann nach Basel zurück, wo er als praktischer Arzt lebte, und 1660 seinem Vater in der Professur der Anatomie und Botanik folgte. 1664 wurde er Professor der theoretischen Medicin. Er starb den 27. Januar 1667. Man hat von ihm:

Diss. de peripneumonia. Basel, 1658. 4. — *Diss. de odontalgia.* Basel, 1660. 4. — *Prolegomena medica in succinctas theses redacta.* Basel, 1665. 4. — *Theses medicae de peste.* Basel, 1665. 4. Er veranstaltete auch einen neuen Abdruck von *Tabernaemontanus* Kräuterbuch, welches sein Grossvater herausgegeben hatte. —

Von den übrigen Aerzten aus dieser Familie erwähnen wir keinen, weil keiner weiter als Schriftsteller bekannt geworden ist. Man sehe über sie alle: *Herzog*, *Athenae Rauricae.* Basel, 1778. 8.

Baulot oder *Beaulieu* (*Jakob*), gewöhnlich *Frère Jacques* genannt, war der Sohn eines armen Tagelöhners in dem Flecken Etendonne, bei Lons-le-Saulnier, in der Franche-Comté. Er wurde 1651 geboren, und nährte sich anfänglich von seiner Hände Arbeit, wie sein Vater, der ihm keinen andern Unterricht verschaffen konnte, als dass er ihn lesen und schreiben lernen liess. In seinem 16. Jahre ergriff ihn eine solche Lust zum Reisen, dass er das väterliche Haus verliess; allein er musste, einer Krankheit wegen, in das Hospital von Lons-le-Saulnier gehen, und hier entstand zuerst seine Neigung zur Chirurgie. Sobald er genesen war, bekümmerte er sich um die Krankenpflege, und bat die barmherzigen Schwestern des Hospitals, ihn das Aderlassen zu lehren. Dies wurde ihm abgeschlagen, und er verliess das Hospital, kehrte aber nicht zu seinem Vater zurück, sondern trat unter ein Cavallerieregiment, in welchem er einige Jahre diente. Nach dieser Zeit machte er die Bekanntschaft eines wandernden Operateurs, Namens Pauloni, der den Steinschnitt mit dem grossen und kleinen Apparat, auch den Bruchschnitt, den letzteren aber nie ohne gleichzeitige Castration, ausübte. Er erwarb sich die Freundschaft desselben durch seinen Eifer bei der Besorgung der Operirten, blieb fünf bis sechs Jahre bei ihm, und erlangte so die nöthigen Fertigkeiten, um jene drei Operationen selbst ausüben zu können. Als Pauloni Frankreich verlassen und nach Venedig gehen wollte, trennte sich Baulot von ihm, und ging nach der Provence. Um diese Zeit fing er auch an, eine Mönchskleidung zu tragen, welche der eines niederen Ordens der Franciscaner, in den er sich hatte aufnehmen lassen, ähnlich war, und nannte sich Frère Jacques. — Er übte nun in der Provence, in Languedoc und in Roussillon den Steinschnitt und Bruchschnitt auf dieselbe Weise aus, wie er es von Pauloni gelernt hatte, und mit eben den Instrumenten, wie dieser, und durchwanderte als Operateur einen grossen Theil von Frankreich. 1688 kam er wieder nach Lons-le-Saulnier, und erkaufte sich hier — sein Vater war Leibeigener — seine Freiheit. Aus der bei dieser Gelegenheit aufgenommenen Schrift ist ersichtlich, dass sein Vater Baulot

hiess; der Name Beaulieu muss also wohl von ihm angenommen seyn, als er Soldat wurde.

1695 war er in Besançon, und hier gab ihm ein Kanonikus den Rath, nach Paris zu gehen, und versah ihn auch mit einem Empfehlungsschreiben an einen Kanonikus der Kirche von Notre-Dame. Der letztere stellte ihn dem Parlamentspräsidenten Harlay vor, und durch diesen wurden die Aerzte und Chirurgen im Hôtel-Dieu veranlasst, seine Operationsmethode zu untersuchen, und Bericht darüber abzustatten. Frère Jacques schaffte auf seine Kosten aus Bourgogne einen vierzigjährigen Mann nach Paris, der am Stein litt, und operirte ihn in Gegenwart vieler Sachverständigen mit glücklichem Erfolg. Man begnügte sich damit nicht; Harlay befahl, die Operation an einer Leiche zu machen, und beauftragte Mery mit der anatomischen Untersuchung derselben. Man verfuhr aber so langsam mit der Bekanntmachung der Resultate, dass Frère Jacques sich indessen nach Fontainebleau begab, wo der Hof sich aufhielt. Er brachte an Fagon und Felix, den Arzt und Wundarzt Ludwigs XIV., die beide von den Vorgängen im Hôtel-Dieu schon unterrichtet waren, Empfehlungsbriefe mit. Sie nahmen ihn sehr günstig auf, und verschafften ihm Gelegenheit, mehrere Operationen zu machen, deren Ausgang immer glücklich war. Dieser Erfolg wirkte ihm die Erlaubniss aus, alle Steinkranke operiren zu dürfen, welche sich im nächsten Frühjahre im Hôtel-Dieu und in der Charité melden würden. Man sammelte 82 Kranke in beiden Hospitälern, von denen Frère Jacques sechzig operirte, und wenn man einer zwei Jahre später erschienenen Schrift von Mery glauben darf, so starben von diesen sechzigen — fünf und zwanzig. Ob hierin eine Uebertreibung liegt, oder nicht, ist nicht auszumachen; so viel ist indessen gewiss, dass selbst die Freunde des Operateurs darin übereinstimmten, er besitze nicht die mindesten anatomischen Kenntnisse. In den Leichen der von ihm Operirten fand man Verletzungen des Mastdarmes, der Scheide, ja selbst der oberen Wand der Blase. — Frère Jacques trat nun seine Wanderungen wieder an, und besuchte Orleans, Aachen, Köln und andere Orte, wo er sich einen bedeutenden Ruf erwarb. Fagon, der selbst am Stein litt, veranlasste ihn gegen das Ende des Jahres 1700, nach Versailles zu kommen, und liess ihn, unter Duverney's Aufsicht, der ihm rieth, sich der gerinnten Sonde zu bedienen, wiederholte Versuche an Leichen machen. Es wurden auch acht und dreissig Steinkranke zusammengebracht, welche er operirte, und welche sämmtlich genasen. Er ging nach Angers, operirte hier den Herrn von Pignerol und neun und

vierzig andere Steinkranke, von welchen nur zwei starben. Hunauld in Angers, der bei diesen Operationen gegenwärtig war, bezeugte den glücklichen Erfolg, und beantwortete die bittere Kritik von Mery. Frère Jacques ging nach Versailles zurück, in der Ueberzeugung, dass er Fagon operiren würde, allein dieser war den Eingebungen der Hofchirurgen gefolgt, und liess sich von Marechal schneiden, und Baulot, deshalb unzufrieden, verliess Paris im Jahre 1702 abermals. Indessen schon in demselben Jahre liess er sich vom Marschall de Lorges überreden, wiederzukommen. Dieser nahm ihn in sein Hotel, und richtete ihm ein Local ein, in welchem zwei und zwanzig Steinkranke verschiedenen Alters aufgenommen wurden. Baulot operirte sie im Frühjahr 1703, und der glückliche Erfolg sämmtlicher Operationen bestimmte den Marschall, sich derselben ebenfalls zu unterwerfen. Allein er starb, und ungeachtet die wahre Ursache seines Todes — eine bedeutende Degeneration der Blase — allgemein bekannt wurde, so bestimmte das Ereigniss dennoch den Operateur, Paris augenblicklich zu verlassen. Eine Zeitlang hielt er sich bei seiner Familie auf, fing aber bald seine frühere umherziehende Lebensweise wieder an, durchreiste die Schweiz, Holland, die Niederlande, Deutschland und Italien, kam 1716 nach Frankreich zurück, liess sich in Besançon nieder, und starb hier 1720 in seinem 69. Jahre. — Frère Jacques verdankt eigentlich den Namen, welchen er in der Geschichte der Chirurgie hat, dem Zufall. Wir müssen ihn als den Erfinder des Seitensteinschnittes ansehen; dass ihn aber keinesweges das Nachdenken auf diese Operation gebracht habe, beweist seine gänzliche Unwissenheit in der Anatomie. Er unterliess in seinen späteren Jahren, den Bruchschnitt zu machen, weil er durchaus nicht im Stande war, die Castration dabei zu vermeiden — er operirte also ganz handwerksmässig, und da sich seine ganze Beschäftigung auf diese zwei Operationen, und späterhin nur auf den Steinschnitt beschränkte, so ist eine grosse Fertigkeit bei demselben nicht so sehr zu bewundern. In seinen früheren Jahren kümmerte er sich gar nicht um den Verband, sondern schnitt, und verliess alsdann den Kranken. Späterhin lernte er jedoch die Wichtigkeit desselben einsehen. Ehe er von Duverney die gerinnte Sonde kennen gelernt hatte, bediente er sich einer dicken runden, deren Handhabe er herabdrückte, um die Stelle der Blase, an der er einschneiden wollte, dem Perinäum zu nähern. Dann stach er links, nahe beim Sitzbeinknorren, zwei Finger breit vom Perinäum entfernt, ein, richtete den Schnitt vom After nach aufwärts, und öffnete den Körper der Blase. Er entfernte das Messer nicht

eher, als bis die Oeffnung zur Ausziehung des Steines gross genug war, bediente sich gewöhnlich keines Conductors zum Einführen der Zange, und zog den Stein sehr schnell heraus.

Baumé (*Anton*), ein ausgezeichneter französischer Pharmaceut, wurde den 26. Februar 1728 in Senlis geboren. Sein Vater war ein Gastwirth, und die erste Erziehung, welche er erhielt, war so dürftig, dass nur ein so ausgezeichneter Eifer für die Wissenschaften, als er ihn besass, den Mangel früh erworbener Elementarkenntnisse überwinden konnte. 1752 wurde er Apotheker, und kurz darauf bot ihm das Collegium für die Pharmacie die Lehrstelle der Chemie an, welche er auch ohne Zögern annahm. Zu gleicher Zeit blieb er praktischer Pharmaceut, und erwarb sich durch die Bereitung von Medicamenten, welche er im Grossen trieb, ein bedeutendes Vermögen. 1773 wurde er Mitglied der Akademie, und 1780 legte er sein Geschäft nieder, um sich ganz den Wissenschaften widmen zu können. Während der Revolution verlor er indessen sein Vermögen, und sah sich genöthigt, aufs neue eine Apotheke zu eröffnen. 1796 wurde er Mitglied des Nationalinstituts, und starb den 15. October 1804 in hohem Alter.

Seine Arbeiten in der Chemie und Pharmacie sind sehr ausgedehnt, und geben ihm gegründeten Anspruch auf den Dank seiner Kunstgenossen. Er zeigte einen eben so grossen Scharfsinn in dem theoretischen Theile dieser Wissenschaften, als Einsicht in dem praktischen. Man verdankt ihm eine grosse Menge chemischer Untersuchungen einzelner Substanzen. Er war der erste, der in Frankreich eine Salmiakfabrik anlegte, und trug durch seine Untersuchungen viel zur Verbesserung des französischen Porcellans bei.

Dissertation sur l'éther, dans laquelle on examine les différens produits du mélange de l'esprit de vin avec les acides minéraux. Paris, 1757. 12. — *Plan d'un cours de chimie expérimentale et raisonnée, avec un discours historique sur la chimie.* Paris, 1767. 12. — *Manuel de chimie, ou exposé des opérations et des produits d'un cours de chimie.* Paris, 1763. 12. Ibid. 1766. 12. Deutsch von Wasserberg, Wien, 1774. 8. Englisch von Aikin, London, 1778. 8. Italienisch, Venedig, 1783. 12. — *Mémoire sur les argiles, ou recherches et expériences chimiques et physiques sur la nature des terres les plus propres à l'agriculture, et sur les moyens de fertiliser celles qui sont stériles.* Paris, 1770. 8. Deutsch, mit Anmerkungen von Pörner, Leipzig, 1771. 8. — *Mémoire sur la meilleure manière de construire les alambics et les fourneaux propres à la distillation des vins pour en tirer les eaux-de-vie.* Paris, 1778. 8. — *Élémens de pharmacie théorique et pratique.* Paris, 1762. 8. Ibid. 1769. 8. Ibid. 1773. 8. Ibid. 1797. 8. Ibid. 1818. 8. (die letzte Ausgabe ist von Bouillon-Lagrange besorgt). — *Chimie expérimentale et raisonnée.* Paris, 1773. 3 Bde. 8. Deutsch von Gehler, Leipzig,

1776. 3 Bde. 8. Italienisch, Venedig, 1781. 3 Bde. 8. — *Opuscules de Chimie.* Paris, 1798. 8. Deutsch, Frankfurt a. M., 1800. 8. — Ausserdem viele Abhandlungen in Journalen.

Baumer (*Johann Wilhelm*), geboren den 10. September 1719 in Rehweiler in der Grafschaft Castell in Franken, wo sein Vater Förster war. Er genoss den Schulunterricht auf dem Gymnasium zu Schweinfurt, und ging 1739 nach Halle, und im folgenden Jahre nach Jena, um die Theologie zu studiren. 1741 nahm er die Magisterwürde an, und hielt philosophische Collegia, wurde aber 1742 als Pfarrer nach Krautheim berufen. Ein wiederholtes Blutspeien verhinderte ihn indessen, dieser Stelle lange vorzustehen, er nahm deshalb 1746 seinen Abschied, und ging nach Halle, anfänglich nur, um bei den dortigen berühmten Aerzten sich Raths zu erholen. Er fand indessen bald selbst Geschmack an der Medicin, fing an, dieselbe zu studiren, und las nebenbei philosophische Collegia. 1748 wurde er Doctor, verheirathete sich, zog nach Erfurt, und habilitirte sich 1749 in der dortigen philosophischen Facultät. Nachdem er eine gelehrte Reise nach Holland gemacht hatte, wurde er 1752 ausserordentlicher Professor der Philosophie, 1755 aber Professor der Pathologie und Therapie in Erfurt. In demselben Jahre wurde er auch Professor der Physik, 1757 übernahm er ausserdem das Lehramt der Anatomie, und erhielt den Titel eines kurfürstlichen Rathes. 1764 wurde er als Bergrath und Professor der Medicin nach Giessen berufen, welche Aemter er bis an seinen, den 4. August 1788 erfolgten Tod bekleidete.

Er erwarb sich um die Universität Erfurt das grosse Verdienst, dass er zur Einführung eines besseren Vortrages in der Medicin thätig wirkte, und besonders das Studium der Naturwissenschaften eifrig beförderte. Auf seinen Antrieb und nach seinem Plane wurde die Akademie nützlicher Wissenschaften gegründet; er stiftete das Klinikum, anfänglich nur als Privatanstalt, und erst auf seinen Antrag wurde bei der Anatomie ein eigner Prosector installirt. — Die meisten seiner hinterlassenenen Werke sind kleine Gelegenheitsschriften.

Diss. de justitia divina. Jena, 1741. 4. — *Diss. inaug. de haemoptoë.* Halle, 1748. 4. — *Diss. de transpiratione insensibili.* 1748. — *Diss. de nexu rerum hypothetice necessario, libertatem moralem non auferente.* 1749. — *Vollständige lateinische Sprachkunst.* 1749. — *Diss. de potulentis.* 1750. — *Diss. de pollutione.* 1751. — *Diss. de gonorrhoea.* 1751. — *Diss de arthritide.* 1752. — *Fundamenta psychologico-logica.* 1752. — *Fundamenta physiologica* — im zweiten Bande der Physica experimentalis von Gordon. — *Programma de ratione, qua sapientiae studia ingredimur.* 1753. — *Diss. de febribus epidemicis.* 1753. — *Diss. de animali generatim, et speciatim de humana natura.* 1754. —

Diss. de febribus intermittentibus. 1754. — *Programma de electricitatis effectibus in corpore animali.* 1754. — *De morbis articulorum.* 1754. — *De febribus inflammatoriis.* 1754. — *Diss. de febribus continentibus.* 1758. — *Diss. de eo quod haemorrhagiis proprium est et commune.* 1758. — *De mineralogia territorii Erfurtensis.* 1759. — *De memoria ejusque labe et praesidiis.* 1759. — *Diss. de mali hysterici vera indole et ratione.* 1763. (Sämmtlich zu Erfurt in 4. erschienen.) — *Naturgeschichte des Mineralreichs, mit besonderer Anwendung auf Thüringen.* Gotha, 1763—64. 2 Bde. 8. — *Diss. de laterum doloribus cum arthritide conspirantibus.* Erfurt, 1764. 4. — *Diss. de encephalo.* Erfurt, 1764 4. — *Diss. de seri profluviis haemorrhagiarum vices sustinentibus.* 1765. — *Diss. de glandulis et vasis lymphaticis.* 1765. — *Diss. de effectu acidorum salutari et noxio in corpore humano.* 1769. — *Diss. de re Cattorum metallica.* 1769. — *Diss. de aquis soteriis Carbensibus.* 1769. — *Diss. de funiculo umbilicali* 1771. (Sämmtlich, Giessen, 4., erschienen) — *Via valetudinam secundam tuendi et vitae terminum propagandi.* Giessen, 1771. 8. — *Historia naturalis lapidum pretiosorum omnium, nec non terrarum et lapidum hactenus in usus medicos vocatarum.* Frankfurt a. M., 1771. 8. Deutsch von Medinger, Wien, 1774. 8. — *Programma de febre catarrhali epidemica maligna.* 1774. — *Diss. de hydrope anasarca.* 1774. — *Diss. de veris tympanitae causis ac rationali curatione.* 1774. — *Diss. de febre rubra.* 1775. — *Diss. de meningibus.* 1775. — *Programma de placentarum uterinarum in molas vesicarias mutatione.* 1776. — *Progr. cautelas medicas de sacchari usu proponens.* 1776. — *Progr. de haemorrhoïdibus mucosis earumque sympathia cum asthmate humoroso.* 1776. — *Progr. monita quaedam de variolis, earum curatione et insitione proponens.* 1776. — *Progr. de aqua calcis naturali vel soteria alcalina.* 1776. — *Progr. de iis quae spasmis rigidis particularibus communia sunt.* 1776. — *Progr. de erroribus circa aquarum soteriarum usum, vulgo admitti solitis.* 1776. — *Diss. de calce viva.* 1776. — *Diss. de tetano.* 1776. — *Diss. de emprosthotono.* 1776. — *Diss. de vera catalepseos notione ac rationali curatione.* 1776. — *Progr. de ecstaseos et catalepseos differentia.* 1776. (Sämmtlich, Giessen, 4.) — *Fundamenta politiae medicae, cum annexo catalogo commodae pharmacopoliorum visitationi inserviente.* Frankfurt und Leipzig, 1777. 8. — *Diss. de convulsionibus tonicis particularibus.* Giessen, 1778. 4. — *Medicina forensis, praeter partes consuetas, primas lineas jurisprudentiae medico-militaris et veterinario-civilis continens.* Frankfurt und Leipzig, 1778. 4. — *Diss. de Opisthotono.* Giessen, 1778. 4. — *Diss. de convulsionibus clonicis.* Giessen, 1778. 4. — *Fundamentae geographiae et hydrographiae subterraneae.* Giessen, 1779. 8. — *Historia naturalis regni mineralogici.* Frankfurt a. M., 1780. 8. — *Diss. de febre catarrhali epidemica maligna.* 1780. — *Diss. de nitri effectibus in corpore humano.* 1780. — *Diss. de fluxionibus sanguineis.* 1780. — *Programma de hydrargyro.* 1782. — *Programma historiam mercurii cornei Hassiaci naturalem et chymicam investigationem sistens.* 1782. — *Bibliotheca chymica.* 1782. — *Fundamenta chemiae theoretico-practicae.* 1783. (Sämmtlich, Giessen, 4.) — *Anthropologia anatomico-physica.* Frankfurt a.M., 1783. 8. — *Programma de signis vitae neogeniti, a partu*

peracto rite dijudicandis. Giessen, 1788. 4. — *Progr. de haemorrhoidibus arteriosis.* Giessen, 1788. 4. — *Progr. de haemorrhoidibus symptomaticis.* Giessen, 1788. 4. — Baumer gab ausserdem Heinrich Bass über die venerischen Krankheiten heraus, und schrieb viele einzelne Abhandlungen für die Sammlungen der Akademie zu Erfurt, die der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Giessen und das hamburger Magazin.

Baumer (*Johann Paul*), der jüngere Bruder des ebengenannten, studirte mit ihm zugleich in Halle die Medicin, und wurde 1749 in Erfurt Doctor. Er practicirte anfänglich in Sömmerda bei Erfurt, nachher in Erfurt selbst, hielt auch medicinische Vorlesungen, und wurde 1765 ordentlicher Professor in der medicinischen, und später auch in der philosophischen Facultät. 1767 übernahm er die Lehrstelle der Anatomie, und machte sich durch den Eifer, mit welchem er dieses Fach betrieb, sehr verdient um die Universität. Er starb den 19. September 1771. Man hat von ihm:

Diss. inaug. sistens prodromum methodi surdos a nativitate faciendi audientes et loquentes. Erfurt, 1749. 4. — *Beschreibung eines zur Holzersparung eingerichteten Stubenofens, eine gekrönte Preisschrift.* Berlin, 1765. 4. — *Programma de methodo morsum canis rabidi curandi rationali.* Erfurt, 1765. 4. Deutsch, ibid. 1765. 4. — *Progr. de experientia* (bei dem vorigen). — *Spicilegium de experientia eaque medica.* Ibid. 1765. 4. — *De colore, densitate atque crassitie pulmonum foetus qui respiravit, et ejus qui non respiravit.* Ibid. 1768. 4. — *Diss. de apum cultura, imprimis in Thuringia.* Ibid. 1770. 4. Deutsch, Ansbach, 1774. 8. — *Diss. de peste, in qua simul quaestio movetur, an pestis inoculatio sub certis conditionibus rationi sit consentanea.* Erfurt, 1771. 4.

Baumes (*Johann Baptista Theodor*), Professor der Medicin in Montpellier, bekannt durch seinen Versuch, ein System der Medicin allein auf chemische Principien zu begründen. Seine übrigen Schriften beweisen, dass er trotz dieser einseitigen Theorie ein sehr guter Praktiker ist.

De l'usage de quinquina dans les fièvres intermittentes. 1785. 8. — *Mémoire sur la maladie du mésentère, propre aux enfans, que l'on nomme vulgairement carreau.* 1788. 8. Paris, 1806. 8. — *Traité des convulsions des enfans.* 1789. 8. Paris, 1805. 8. — *Mémoire sur les maladies qui résultent des émanations des eaux stagnantes et des pays marécageux.* 1789. 8. Deutsch, Leipzig, 1792. 8. — *Traité de la phthisie pulmonaire.* 1798. 2 Bde. 8. Paris, 1805. 2 Bde. 8. Deutsch von Fischer, Hildburghausen, 1805. 8. — *Essai d'un système chimique de la science de l'homme.* 1798. 8. Deutsch von Karsten, Berlin, 1802. 8. — *Traité élémentaire de nosologie.* Paris, 1801 und 2. 4 Bde. 8. — *Topographie de la ville de Nîmes et de sa banlieue.* 1802. 4. — *Traité de la première dentition et des maladies qui en dépendent.* 1805. 8. — *Traité sur le vice scrofuleux.* Paris, 1805. 8. — *Traité de l'ictère ou jaunisse des enfans, de naissance.* Paris, 1806. 8.

Éloge de Barthez. Montpellier, 1807. 4. — *De l'instruction publique dans ses rapports avec l'enseignement des sciences et arts appelés libéraux en général, et de la médecine en particulier.* 1814. 8. — *Examen des réflexions de M. Bergasse sur l'acte constitutionnel du sénat.* 1814. 8. — Ausserdem viele Artikel im Journal für die praktische Medicin von Montpellier, und eine Abhandlung über Sydenham, an der Spitze der Uebersetzung desselben von Jault.

Baumgarten (Johann Christian Gottlob), geboren den 7. April 1765 in Luckau in der Niederlausitz, wurde Doctor der Medicin und Philosophie in Leipzig, und liess sich 1795 in Schässburg bei Herrmannstadt als praktischer Arzt nieder. Man hat von ihm:

Brevis trepani coronati historia. Leipzig, 1789. 8. — *Sertum Lipsicum, seu stirpes omnes imprimis exoticas circa urbem plantatas digessit atque descripsit.* Leipzig, 1790. 8. — *Flora Lipsiensis, sistens plantas in agris circuli Lipsici tam sponte nascentes quam frequentius cultas.* Leipzig, 1790. 8. — *Diss. de arte decoratoria.* Leipzig, 1791. 8. — *Diss. de corticis ulmi campestris natura, viribus usuque medico.* Leipzig, 1791. 4. — *Enumeratio stirpium, magno Transsylvaniae principatui indigenarum.* Wien, 1816. 3 Bde. 8.

Bäumler (Gottfried Samuel), ein Arzt aus Gemersheim in der Pfalz, der um das Jahr 1740 starb. Man hat von ihm:

Kurze Beschreibung des im November 1734 zu Gemersheim und andern Orten am Rheinstrome herumgegangenen bösartigen Fiebers. Strasburg, 1738. 8. Ibid. 1743. 8.

Bausch (Johann Lorenz), der Sohn des folgenden, geboren in Schweinfurt den 30. September 1605, gestorben ebendaselbst 1665. Er wurde in Altdorf Doctor, durchreiste Italien, und prakticirte hernach in seiner Vaterstadt, wo er späterhin Physikus und Bürgermeister wurde. Besonders bemerkenswerth ist er als Stifter der *Academia Caesarea Naturae Curiosorum*, deren erster Präsident er unter dem Namen Jason war. Die von ihm herrührenden Schriften sind unbedeutend.

Salve academicum, vel judicia et elogia super recens adornata Academia Naturae Curiosorum. Leipzig, 1662. 4. — *Schediasmata bina curiosa de lapide haematite et aetite.* Leipzig, 1665. 8. — *Schediasma curiosum de unicornu fossili.* Breslau, 1666. 8. — *Sched. curios. de coeruleo et chrysocolla.* Jena, 1668. 8.

Bausch (Leonhard), ein Arzt aus Schweinfurt, von dessen Leben durchaus nichts bekannt ist, als dass er der Verfasser eines Commentars über den Hippokrates ist:

Commentarii in libros Hippocratis de locis in homine, de medicamento purgante, de usu veratri. Madrid, 1594. fol. — *Epistolae quaedam medicae* — in Hornung's *Cista medica*, Nürnberg, 1625. 4. — Eine Ausgabe von Georg Agricola, *De peste.*

Bausner (*Bartholomäus*), ein geborner Siebenbürge, stammte aber aus einer sächsischen Familie. Er wurde 1629 geboren, studirte in Holland, wurde 1679 evangelischer Superintendent in seinem Vaterlande, und starb 1683. Man hat von ihm:

Disputatio philosophica de cordis humani actionibus. Leyden, 1654. 4. — *Exercitationum metaphysicarum quinta, quae est tertia de metaphysices definitione.* Amsterdam, 1664. 4. — *De consensu partium corporis humani libri tres.* Amsterdam, 1656. 8.

Bausner (*Sebastian*), ein Arzt aus Kronstadt in Siebenbürgen, ist der Verfasser folgender Schrift:

De remediis adversus luem pestiferam. Herrmannstadt, 1550. 8.

Bautzmann (*Christoph*), aus Erfurt gebürtig, lebte anfangs in Hamburg, dann in Ottendorf, ging 1625, auf den Ruf des Herzogs von Meklenburg, nach Schwerin, und wurde 1658 Provinzialarzt von Bremen und Verden. Müller (*Gelehrtes Hadeln*, Ottendorf, 1754. 8.) sagt, dass er verschiedene chemische Schriften verfasst habe, führt aber deren Titel nicht an. Wahrscheinlich ist er von dem Christoph Bauzmann, den Haller als den Verfasser einer Schrift: *De affectione hypochondriaca*, Leyden, 1643, 4., anführt, nicht verschieden.

Bautzmann (*Johann Christoph*), der Sohn des obigen, geboren den 5. October 1645 in Hamburg, studirte in Erfurt, Jena, Kiel und Leyden, wurde 1673 in Leyden Doctor, und liess sich in Stade nieder, nachdem er eine Reise durch Italien und Deutschland gemacht hatte. 1716 ging er nach Hamburg. Man hat von ihm:

Diss. de peste. Leyden, 1673. 4. — *Eilfertige Gedanken, betreffend die jetzo häufig im Schwange gehenden Fieber.* Stade, 1679. 4. — *Vernünftiges Urtheil von den tödtlichen Wunden.* Stade, 1711. 12. Leipzig, 1717. 12. — Ausserdem drei und zwanzig Beobachtungen in den Actis Academiae Nat. Curios.

Baux (*Peter*), geboren zu Nîmes, den 12. August 1679. Er studirte in Montpellier und Orange, und ging 1705 nach Paris. Nach zwei Jahren widmete er sich in Nîmes der Praxis, und zeichnete sich durch seinen grossen Eifer bei der in den Jahren 1721 und 22 im südlichen Frankreich herrschenden Pest aus. Er mischte sich in den Streit zwischen den Aerzten und Chirurgen, und gab über denselben 1727 und 28 mehrere polemische Schriften heraus, welche von vielem Scharfsinn zeugen. Er starb den 3. September 1732. Man hat von ihm:

Traité de la peste, où l'on explique d'une manière naturelle les principaux phénomènes de cette maladie, et où l'on donne les moyens de s'en préserver et de s'en guérir. Toulouse, 1722. 12. —

Ausserdem sind Aufsätze von ihm im Journal des savans und in Blegny's Zodiacus medicinae.

Baux (Peter), der Sohn des genannten, bemerkenswerth wegen des grossen Eifers, mit welchem er die Impfung im nördlichen Frankreich verbreitete. Ausser mehreren Aufsätzen in den Mémoires de l'académie des sciences schrieb er:

Parallèle de la petite verole naturelle avec l'artificielle ou inoculée. Avignon, 1761. 12.

Bavay (Paul Ignaz von), geboren zu Brüssel den 25. Februar 1704. Er beschäftigte sich anfangs, wie sein Vater, mit der Chemie, und fing erst 1735 an, das Studium der lateinischen Sprache und der Medicin zu treiben, wurde aber schon 1737 in Löwen Licentiat, kehrte nach Brüssel zurück, beschäftigte sich viel mit der Anatomie, und wurde 1746 erster Arzt der Militairhospitäler. 1749 fing er an, die Anatomie und Chirurgie zu lehren. Wegen einer Geldstrafe, die ihm vom Collegium der Aerzte in Brüssel aufgelegt war, zog er sich nach Dendermonde zurück, kam aber bald wieder nach Brüssel, und starb daselbst den 20. Februar 1768. Man hat von ihm:

Petit recueil d'observations en médecine sur la vertu de la confection resolutive et diurétique. Brüssel, 1753. 12. (Die Mischung bestand wahrscheinlich aus Squilla und Iris.) — *Méthode courte, aisée, peu coûteuse, utile aux médecins, et absolument nécessaire au public indigent pour la guérison de plusieurs maladies.* Ibid. 1759. 12. Zusammen mit dem erstern, 1770. 12.

Baviera, oder *Baverio*, lateinisch *Bavierus* oder *Baverius*, war aus Imola gebürtig, stammte aber aus einer bolognesischen Familie. Er war Arzt des Papstes Nicolaus V., lehrte die Logik, Moral, Philosophie und Medicin in Bologna, und starb daselbst den 9. November 1480. Er gehörte zu den geschicktesten und gesuchtesten Aerzten seiner Zeit. Man hat von ihm:

Concilia medicinalia, sive de morborum curationibus liber. Bologna, 1489. fol. Pavia, 1521. fol. Strasburg, 1542. 4. Ibid. 1593. 4.

Bavisano (Franz Dominicus), ein italienischer Arzt, aus Albi in Montferrat gebürtig, wurde um das Jahr 1570 Leibarzt des Herzogs von Savoyen, und starb in Turin in hohem Alter. Man hat von ihm:

Prophylactica provisio pro vertiginosa affectione. Coni, 1664. 4. — *La piscina salutare ne' bagni de Valdieri, con trattado metodico d'ogni osservazioni e regola necessaria secondo la diversità de' mali.* Turin, 1674. 8. — *Magnus Hippocrates medico-moralis.* Turin, 1682. 4.

Bawier (*Johann*), ein Arzt aus Coire in Graubündten, schrieb:

Kurze und gründliche Beschreibung des Sauerbrunnens und Bades zu Fideris in dem Thal Prettigoew. Banadutz, 1707. Coire, 1744. — *Beschreibung des Bades Gomey.* Coire, 1741.

Bayen (*Peter*), ein ausgezeichneter Pharmaceut und Chemiker, geboren 1725 in Chalons-sur-Marne. Er ging 1749 nach Paris, wurde Feldapotheker, und kam als solcher im siebenjährigen Kriege nach Deutschland. Bei der Einrichtung des Nationalinstituts wurde er Mitglied desselben. Er starb 1798. — Bayen machte schon 1775 die Bemerkung, dass die Zunahme an Gewicht, welche man bei verkalkten Metallen bemerke, von der Absorption eines luftartigen Körpers herrühren müsse, war aber bescheiden genug, nachzuweisen, dass man dasselbe schon in einer Schrift von Johann Rey, einem Arzte in Perigord, finde, die 1629 erschienen war. Die Chemie verdankt ihm ausserdem die sorgfältige Bearbeitung mehrerer Gegenstände, und namentlich solcher, die sich auf Künste und Gewerbe beziehen. Namentlich zerstreuete er durch seine Untersuchungen die von Marggraf rege gemachte Besorgniss über den Arsenikgehalt des Zinns. Er schrieb:

Analyse des eaux de Bagnères de Luchon. Paris, 1765. 8. — *Moyen d'analyser les serpentines, porphyres, ophiles, granits, jaspes, schistes, jades et feldspaths.* Paris, 1778. 8. — *Recherches chimiques sur l'étain, faites par ordre du gouvernement.* Paris, 1781. 8. Deutsch von Leonhardi, Leipzig, 1784. 8. — *Opuscules chimiques.* Paris, 1798. 2 Bde. 8.

Bayer (*Ezechiel*), aus Ulm gebürtig, starb als Arzt in Nürnberg, und scheint ausser einem Brief in Hornung's *Cista medica* nichts geschrieben zu haben.

Bayer (*Thaddäus*), aus Herrnbaumgarten in Oestreich, geboren 1737, wurde Professor und Vicedirector der medicinischen Facultät in Prag, und 1778 erster Arzt der östreichischen Armeen. Er schrieb:

Diss. de animi affectibus. Wien, 1760. 4. — *Diss. de natura crustae inflammatoriae in sanguine misso parentis.* Prag, 1773. 8. — *Grundriss der allgemeinen Pathologie.* Prag und Wien, 1769. 8. Ibid. 1786. 8. — *Grundriss der allg. Semiotik.* Ibid. 1787. 8. — *Grundriss der allg. Hygiene und Therapeutik.* Ibid. 1788. 8.

Bayfield (*Robert*), ein englischer Arzt und Anatom, geboren um das Jahr 1629. Er schrieb:

De morborum capitis essentiis ac prognosticis. London, 1663. 8. — *Tractatus de tumoribus praeter naturam.* London, 1662. 8. — *Exercitationes anatomicae in varias regiones corporis humani.* London, 1660. 12. Ibid. 1668. 12. Ibid. 1677. 12.

Bayle (*Franz*), geboren 1622 zu Saint-Bertrand im mittäglichen Frankreich, gestorben den 24. September 1709 in Toulouse, wo er Professor war. Ein sehr gelehrter und zu seiner Zeit sehr geachteter Arzt, dessen Schriften aber für unsere Zeit fast keine Bedeutung mehr haben. Er war ein Anhänger der Lehre von den Fermenten, vertheidigte auch die Meinung, dass die inneren Intercostalmuskeln zum Niederziehen der Rippen dienen. In seiner Schrift: *De corpore animato*, findet man die auch in neuerer Zeit wieder vorgesuchte Idee, dass die Cornea durch die Wirkung der graden Augenmuskeln mehr oder weniger convex gemacht werden kann, wenn das Auge nähere oder entferntere Gegenstände sehen soll.

Syntagma generale philosophiae. Toulouse, 1669. 8. — *Diss. med. tres: de causis fluxus menstrui mulierum; de sympathia variarum corporis partium cum utero: de usu lactis ad tabidos reficiendos et de venaesectione in pleuritide.* Toulouse, 1670. 4. Ibid. 1672. 2 Bde. 12. Ibid. 1681. 2 Bde. 12. Bruges, 1678. 12. Haag, 1678. 12. — *Tractatus de apoplexia.* Toulouse, 1677. 12. Haag, 1678. 12. Toulouse, 1681. 12. Franz., Paris, 1677. 8. — *Problemata physico-medica.* Toulouse, 1677. 12. Haag, 1678. 12. Ibid. 1681. 12. — *Diss. physicae sex, ubi principia proprietatum in oeconomia corporis animalis, in plantis et animalibus demonstrantur.* Toulouse, 1677. 12. Haag, 1678. 12. Toulouse, 1681. 12. — *Hist. anat. d'une grossesse de vingt-cinq ans.* Toulouse, 1678. 12. Paris, 1679. 12. — *Discours sur l'expérience et la raison.* Paris, 1675. 12. Lateinisch, Haag, 1678. 12. — *Relation de l'état de quelques personnes prétendues possédées, faite d'autorité du parlament de Toulouse.* Toulouse, 1682. 12. Ibid. 1693. 12., zusammen mit der Histoire d'une grossesse etc. — *Dissertation sur quelques points de physique et de médecine.* Toulouse, 1688. 12. — *Institutiones physicae.* Toulouse, 1700. 4. Paris, 1701. 4. — *De corpore animato.* Toulouse, 1700. 4. — *Opera omnia.* Toulouse, 1700—1701. 4 Bde. 4.

Bayle (*Caspar Lorenz*), geboren den 18. August 1774 in Vernet, einem Dorfe in der Provence. Er genoss eine sehr sorgfältige Erziehung in einem Jesuitercollegio, und war anfangs Willens, sich der Theologie zu widmen, entschied sich aber hernach für den Stand eines Advocaten, und ging deshalb zu einem Procurator. Als Barras und Fréron von der Convention nach dem südlichen Frankreich geschickt wurden, hielt Bayle im Namen der Stadt Digne eine sehr kühne Anrede an dieselben. Seine Eltern fürchteten deshalb für ihn, und schickten ihn nach Montpellier. Hier entschied sich sein Geschmack für die Medicin. Er studirte sie mit grossem Eifer, ging 1798 nach Paris, und wurde 1801 Doctor. Als Zögling der Charité benutzte er alle seine Zeit, um Kranke zu sehen und Beobachtungen zu sammeln. 1807 wurde er

adjungirter Arzt der Charité, und 1808 Arzt des kaiserlichen Hauses, als welcher er nach Spanien ging. Nach seiner Rückkehr nach Paris widmete er sich der Praxis, und wurde bald einer der ausgezeichnetsten und gesuchtesten Aerzte der Hauptstadt. Zur grossen Ehre gereicht ihm der Eifer, mit welchem er arme Kranke bediente, die er oft sogar den reicheren vorzog. Er starb den 11. Mai 1816 in seinem 42. Jahre.

Bayle gehört zu den neueren französischen Aerzten, welche sich um die pathologische Anatomie, besonders in ihrer Beziehung auf die praktische Medicin, hoch verdient gemacht haben. Seine Untersuchungen über die Lungenschwindsucht und über den Krebs sichern ihm die Dauer seines Namens in der Geschichte der Medicin; besonders in den ersteren zeigt er sich als den würdigen Vorgänger Laennec's.

Considérations sur la nosologie, la médecine d'observation et la médecine pratique, suivie de l'histoire d'une maladie gangréneuse non décrite jusqu'à ce jour. Paris, 1802. 8. — *Recherches sur la pthisie pulmonaire.* Paris, 1810. 8. — Im *Journal de médecine* von Corvisart und Leroux finden sich von ihm, im 5. Bde.: *Remarques sur les corps fibreux qui se développent dans les parois de la matrice* — *Remarques sur la structure de l'estomac affecté de squirre simple ou ulcéré* — *Notice sur les maladies qui règnent à Paris depuis le mois de Janvier;* — im 6. Bde.: *Remarques sur les tubercules;* — im 9. Bde.: *Remarques sur l'induration blanche des organes;* — im 10. Bde.: *Remarques sur la dégénérescence tuberculeuse enkystée du tissu des organes;* — im 11. Bde.: *Observations sur une fièvre intermittente, d'abord irrégulière, puis quarte adynamique;* — im *Nouveau Journal de médecine: Mémoire sur l'angine oedemateuse ou oedème de la glotte;* — im *Dictionnaire des sciences médicales* die Artikel *Anatomie pathologique, Oedème de la glotte* und *Cancer.*

Bazin (*Claude*), aus Paris, wurde 1571 Doctor, später Professor der Pharmacie im Collège de France, und starb 1612. Er schrieb:

Ergo vis conformatrix semini insita. Paris, 1596. 4.

Bazin (*Dionis*), wurde 1630 Doctor, im folgenden Jahre Professor der Chirurgie am Collège de France, und starb ein Jahr darauf. Er schrieb:

Ergo senilis juventa ὀχυμοιριας indicium. Paris, 1630. 4.

Bazin (*Aegidius Augustin*), ein Arzt aus Strasburg, der 1754 starb. Man hat von ihm:

Traité sur l'acier d'Alsace. Strasburg, 1737. 12. — *Observations sur les plantes et leur analogie avec les insectes, l'accroissement du corps humain, et les causes pour lesquelles les bêtes nagent naturellement.* Ibid. 1741. 8. — *Traité de l'accroissement des plantes.* Ibid. 1743. 8. — *Histoire naturelle des abeilles.* Ibid. 1744. 2 Bde. 12. — *Lettre au sujet des animaux appelés po-*

lypes. Ibid. 1745. 12. — *Abrégé de l'histoire naturelle des abeilles et des insectes, tiré en partie des mémoires de M. de Réaumur.* Paris, 1747. 6 Bde. 12. Ibid. 1750. 6 Bde. 12. — *Déscription des courans magnétiques.* Ibid. 1753. 4.

Bazin (Simon), der Sohn von Claude Bazin, wurde 1598 Doctor, 1601 Professor in der pariser Facultät, und 1638 Decan.

Ergo ex carie pudendi callosa cicatrix syphilidis certissimum signum. Paris, 1628. 4. — *Ergo magis ab aëre quam alimentis corpus mutatur.* Ibid. 1598. 4.

Bazzani (Matthias), geboren zu Bologna den 16. April 1674. Er studirte in seiner Vaterstadt die Botanik und Medicin, wurde 1698 Doctor, im folgenden Jahre Professor der Medicin, und starb den 29. December 1749. Er beschäftigte sich viel mit der Untersuchung der Pflanzen, aber nur hinsichtlich ihrer physischen und medicinischen Beziehungen. Ausser mehreren Aufsätzen im Giornale dei letterati d' Italia und in den Commentaren des Instituts von Bologna, dessen Präsident er eine Zeitlang war, hat man von ihm:

De ambigue prolatis in judicium criminationibus consultationes physico-medicae nonnullae. Bologna, 1742. 4. — *Oratio in obitu comitis Lud. Ferd. Marsigli.* Ibid. 1732. 4.

Bazzicalva (Ascanius Maria), ein Arzt aus Lucca, wird von einigen Biographen *Bezzicaluve* genannt. Er war ein Iatromathematiker, der den von Borelli aufgestellten Meinungen gänzlich huldigte.

Novum systema medico-mechanicum, et nova tumorum methodus, quorum nomine comprehenduntur inflammationes verae. Parma, 1701. 4.

Beale (Bartholomäus), ein englischer Arzt, der im Anfange des 18. Jahrhunderts lebte. Er war ein grosser Freund des Aderlassens, und suchte in der genauen Betrachtung des entzogenen Blutes ein Hauptmittel zur Diagnose der Krankheiten.

An essay attempting a more certain and satisfactory discovery both of the true causes of the diseases proceeding from vicious blood. London, 1706. 8

Beaufort (Anton von), ein Chirung aus Sedan, Verfasser folgender polemischer Schrift:

Réfutation du discours de Charpentier. Sedan, 1646. 4.

Beaufort (Johann von), aus Joncquières, einer kleinen Stadt in der Provence. Auf dem Titel der angeführten Schrift ist er königlicher Leibarzt und Professor zu Aix genannt.

In Galeni de urinae significatione ex Hippocrate libellum commentarii. Paris, 1581. 8.

Beaufort (*Ludwig von*), studirte in Leyden, und zeigt sich in seinen Schriften als einen lebhaften Anhänger der Cartesianischen Philosophie.

Diss. de peste. Leyden, 1655. 12. — *Cosmopoeia divina, sive fabrica mundi explicata.* Leyden, 1656. 4. — *Foederati Belgii alcyonia, sive dissertatio oratoria de pace Belgica.* Leyden, 1667. 4.

Beaulieu (*Jacques*). S. *Baulot.*

Beaumont (*Blasius*), lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts als erster Chirurg des Königs von Spanien, und Mitglied der Akademie von Sevilla. Er war ein Franzose von Geburt, und hinterliess folgende Schriften:

Exercitaciones anatomicas y essentiales operaciones di cirurgia, con un breve resumen de bendajes y instrumentos. Madrid, 1727. 4. — *El bien del hombre boscado en el mismo, con las reflexiones de anatomia y cirurgia, casos practicos y muy particulares sobra las operaciones y el desenganno de la castracion, etc.* Madrid, 1739. 4.

Beaumont (*Clemens Wilhelm*), ein französischer Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Tractatus de peste. Toulouse, 1629. 8.

Beaupréau (*Claudius Wilhelm*), lebte in der Mitte des 18. Jahrhunderts, war Mitglied der Akademie der Chirurgie, und als ein geschickter Zahnarzt bekannt. Er schrieb:

Dissertation sur la propreté et la conservation des dents. Paris, 1764. 8. — *Lettre sur les maladies du sinus maxillaire.* Ibid. 1769. 8.

Beauregard. S. *Berigardus.*

Bebber (*Isaak*), ein holländischer Arzt, geboren zu Dordrecht den 8. August 1636. Er studirte in Utrecht, prakticirte in seiner Vaterstadt, wo er schon im Jahre 1668 starb. Man hat von ihm:

Waare en vaste gronden der heelkonst. Amsterdam, 1685. 8.

Becanus. S. *Gorp* (*Johann von*).

Beccari (*Jakob Bartholomäus*), ein sehr gelehrter Naturforscher, Arzt und Philosoph. Er wurde den 25. Juli 1682 in Bologna geboren, studirte die Philosophie und Medicin, und wurde 1704 Doctor. 1709 wurde er Professor der Logik, und 1712 Professor der Medicin, übte aber fortwährend die Arzneikunst aus. 1728 wurde er Mitglied der königlichen Gesellschaft in London, fünf Jahre darauf Präsident der Akademie der Wissenschaften, und 1750 Präsident des Instituts von Bologna. Um das letztere hat er sich viele Verdienste erworben. Er war Mitglied der Akademie degli Inquieti, und der in derselben herrschende scholastische Geist flösste ihm

so viel Widerwillen ein, dass er, mit zwei anderen Mitgliedern, auf eine Umänderung drang, vermöge deren die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaften unter zwölf Akademiker vertheilt wurden. Als die Akademie durch den Grafen Marsigli in das Institut von Bologna umgeschaffen wurde, wurde er Professor der Experimentalphysik. In den Schriften dieser Gesellschaft sind viele Arbeiten von ihm. Ausserdem führen wir an:

Parere intorno al taglio della macchia di Viareggio. Lucca, 1739. 4. — *De quamplurimis phosphoris commentarius.* Bologna, 1744. 4. (auch im 2. und 3. Bde. der Comment. des Instituts). — Als Anhang zu Lambertini, *De servorum Dei beatificatione*, Padua, 1743. fol., findet sich ein Aufsatz von ihm, in welchem er beweist, dass lange Enthaltung von Speisen nicht ein Wunder, sondern eine Krankheit sey.

Beccaria (Johann Baptista), ein ausgezeichneter Mathematiker und Physiker des 18. Jahrhunderts. Er wurde 1716 in Mondovi im Piemontesischen geboren, und seit 1732 in dem Orden der frommen Schulen in Rom erzogen. Anfangs lehrte er die Philosophie in Palermo, hernach in Rom, und 1748 übertrug ihm der König von Sardinien die Lehrstelle der Experimentalphysik. Er starb den 27. Mai 1781. Bekannt wurde er besonders durch seine Untersuchungen über die Elektricität, und durch die im Jahr 1759 auf königlichen Befehl unternommene Gradmessung in Piemont. Er erfand den Explorator, ein Instrument zur Beobachtung der täglichen Luftelektricität.

Dell' elettricismo artificiale e naturale. Turin, 1753. 4. — *Riposta ad una lettera anonima intorno al primo capo del suo elettricismo artificiale.* Mailand, 1753. 4. — *Lettera sull' elettricismo artificiale.* Bologna, 1758. 4. — *Experimenta atque observationes, quibus electricitas vindex late constituitur atque explicatur.* Turin, 1769. 4. — *Gradus Taurinensis.* Turin, 1774. 4. — *Lettere d'un Italiano ad un Parigino.* Florenz. (Kam anonym heraus, und ist gegen Cassini gerichtet, der die Richtigkeit seiner Gradmessung in Zweifel gezogen hatte.) — *Dell' elettricità terrestre atmosferica a cielo sereno.* Turin, 1775. 4.

Bech (Philipp), aus Breisach gebürtig, studirte von 1537 an in Basel. Er wurde 1541 Magister, und hernach Licentiat der Medicin, und lehrte von 1553 bis zu seinem Tode, der im September 1560 erfolgte, die Logik. Man hat von ihm:

Tractatus de metallifodinis, in quo omnia munera, instrumenta etc. describuntur. Frankfurt, 1580. fol. Basel, 1621. fol. — *Pachymeris epitome philosophiae, latinitate donata.* Basel, 1560. fol. — Er besorgte auch eine Ausgabe der Consultationen des Joh. Bapt. Montanus, gab den Virgil mit Anmerkungen heraus (Leipzig, 1546. 8.), und übersetzte des Georg Agricola Abhandl. über die Metalle in das Deutsche (Basel, 1557. fol.).

Becher (*David*), ein Arzt aus Karlsbad, wurde in Prag promovirt, und ist der Verfasser folgender Schriften:

Diss. inaug. Observatio methodico-rationalis necessaria ad formandam veram prognosin in febribus acutis. Prag, 1751. 8. — *Neue Abhandlung vom Karlsbade.* Prag, 1766—89. 8. — *Untersuchung der neuen Sprudelquelle im Karlsbade, nebst physischen und chemischen Gründen* (im 3. Bde. der Abhandl. einer Privatgesellschaft in Böhmen, Prag, 1777. 8.).

Becher (*Johann Joachim*), ein ausgezeichneter Chemiker des 17. Jahrhunderts, wurde 1635 in Speier, wo sein Vater Prediger war, geboren. Er genoss eine sehr sorgfältige Erziehung, verlor aber seinen Vater sehr bald, und musste schon sehr früh sich und seine Mutter durch Unterrichtgeben erhalten. Seine Armuth hinderte ihn, gelehrte Anstalten zu besuchen, hielt ihn aber nicht ab, allein zu studiren, und auf diese Weise erwarb er sich Kenntnisse in der Theologie, Mathematik, Medicin und Chemie, und lernte ausserdem einzelne Handwerke und Künste näher kennen, beschäftigte sich auch mit der Jurisprudenz und Politik. — 1666 wurde er Professor der Medicin in Mainz, und kurz darauf Leibarzt des Kurfürsten. Durch Versprechungen zog man ihn nach Baiern, und in München wurde ihm ein eigenes Laboratorium eingerichtet. Doch zog er sich bald Unannehmlichkeiten zu, und ging nach Wien, wo er durch Vorschläge zur Verbesserung der Fabriken und durch das Project einer indischen Compagnie mit dem Grafen Zinzendorf bekannt wurde. Er wurde zum kaiserlichen Rath und Mitglied des Handelscollegiums ernannt, allein sein unruhiger Geist liess ihm nicht lange Ruhe. Er machte sich viele Feinde, zog sich auch Zinzendorf's Ungnade zu, und musste Wien verlassen. 1678 ging er nach Harlem, und machte sich hier gleich durch viele Vorschläge bekannt, welche zum Theil sehr günstig aufgenommen wurden. So gab er z. B. einen Seidenhaspel an, durch den die Arbeit vieler Menschen erspart wurde. Selbst auf das prahlerische Project, Gold aus Meersand zu machen (wozu er aber Silber gebrauchte), ging man anfangs ein; als Becher aber fürchten musste, seine Charlatanerie möchte entdeckt werden, gab er vor, man belohne ihn nicht freigebig genug, auch verfolgten ihn seine Feinde aus Wien, und ging 1680 nach England. Er besuchte die Minen von Schottland und Cornwallis, und legte der Regierung einen Plan zur Verbesserung derselben vor. Da der Graf Zinzendorf zu der Zeit in Ungnade gefallen war, so kehrte er nach Deutschland zurück, und ging nach Güstrow zum Herzog von Meklenburg, wo er schon 1682 starb. Becher war unstreitig ein ausgezeichneter Mann, der grosse und ausgebreitete Kennt-

nisse mit vielem Scharfsinn vereinigte, von der nützlichen Anwendung derselben aber durch seinen ungemessenen Stolz, seine Leidenschaftlichkeit, und durch die Unruhe seines Charakters abgehalten wurde. Er besass viele Fertigkeit in manuellen chemischen Arbeiten, und eine grosse Kenntniss des Fabrikwesens, durch welche er sehr nützlich hätte werden können. In seiner chemischen Theorie nahm er Wasser und Erde als Urstoffe an, und unterschied die Erden in verglasbare, brennbare und mercuriale. Alle Metalle sind aus diesen Erden zusammengesetzt, nur in verschiedenem Verhältniss. Erhitzt man ein Metall, so entbindet man die mercuriale Erde, und nach der Abscheidung derselben bleibt der Metallkalk. Er zeigte die allgemeine Verbreitung des Eisens in der Natur, und nahm in allen Säuren eine Ursäure (Acidum primigenium) an. Er lehrte die Boraxsäure ausscheiden, und theilte die Fossilien nach ihren chemischen Bestandtheilen ein. Von einem Manne von seinem Charakter und aus seiner Zeit lässt es sich kaum anders erwarten, als dass er der Alchymie ergeben war, und mit Geheimmitteln Charlatanerie trieb. — Von seinen Schriften übergehen wir die weniger bedeutenden:

Character pro notitia linguarum universali inventum steganographicum hactenus inauditum. Frankfurt, 1661. 8. (Ein jetzt sehr seltenes Buch, welches sein Project einer allgemeinen Sprache und Schrift enthält.) — *Metallurgia, oder Naturkündigung der Metalle.* Frankfurt, 1661. 8. Ibid. 1705. 8. — *Institutiones chymicae, seu manuductio ad philosophiam hermeticam.* Mainz, 1662. 4. Amsterdam, 1664. 12. Frankfurt, 1705. 12. Ibid. 1716. 8. — *Masa, seu ejusdem scriptorum index.* Frankfurt, 1662. 8. — *Aphorismi ex institutionibus medicinae Dan. Sennerti, magna diligentia collectis.* Frankfurt, 1663. 12. — *Parnassus medicinalis illustratus, oder ein neues Thier-, Kräuter- und Bergbuch, sammt der salernitanischen Schule und den Praesagiis vitae et mortis Hippocratis, etc.* Ulm, 1663. fol. — *Oedipus chymicus, seu institutiones chymicae.* Frankfurt, 1664. 12. Amsterdam, 1665. 12. Frankfurt, 1705. 8. Ibid. 1716. 8. Deutsch, 1680. 8. — *Acta laboratorii chymici Monacensis, seu physicae subterraneae libri duo, quorum prior profundam subterraneorum genesin, posterior specialem subterraneorum naturam etc. exponit.* Frankfurt, 1669. 8. Ibid. 1681. 8. Leipzig, 1702 und 1703. 4. Ibid. 1738. 4. Deutsch, Frankfurt, 1680. 8. Ibid. 1690. 8. — *Methodus didacticus, seu clavis et practica super novum suum organon philologicum, d. i. Gründlicher Beweis, dass die Wege und Mittel, welche die Schulen bisher gebraucht, die Jugend zur Erlernung der Sprachen, insonderheit der lateinischen, zu führen, nicht gewiss, noch sicher seyen.... sammt Anleitung zu einer besseren.* Frankfurt, 1669. 4. Ibid. 1674. 8. Ibid. 1696. 4. — *Experimentum chemicum novum, quo artificialis et instantanea metallorum generatio et transmutatio ad oculum demonstratur, etc.* Frankfurt, 1671. 8. Ibid. 1679. 8. Deutsch, ibid. 1680. 8. — *Supplementum secundum in physicam*

subterraneam, demonstratio philosophica, seu theses chymicae, veritatem et possibilitatem transmutationis metallorum in aurum evincentes. Frankfurt, 1675. 8. Deutsch, ibid. 1680. 8. — *Trifolium Becherianum Hollandicum.* Amsterdam, 1679. 8. Deutsch, Frankfurt, 1679. 8. Leipzig, 1691. 8. — *Experimentum novum ac curiosum de minera arenaria perpetua, sive prodromus historiae seu propositionis D. D. Hollandiae ordinibus ab auctore factae, circa auri extractionem mediante arena littorali per modum minerae perpetuae seu operationis magnae fusoriae cum emolumento. Loco supplementi tertii in physicam suam subterraneam.* Frankfurt, 1680. 8. — *Chymischer Glückshafen, oder grosse chymische Concordanz und Collection von funfzehnhundert chymischen Processen.* Frankfurt, 1682. 4. Halle, 1726. 8. mit den *Gedanken von der Goldmacherei*, von G. E. Stahl. — *De nova temporis demetiendi ratione et accurata horologiorum constructionis theoria et experientia.* London, 1680. 4. — *Ampel oder Lampe des Lebens und Todes.* Breslau, 1682. 8. — *Närrische Weisheit und weise Narrheit, oder einhundert so politische als physikalische, mechanische und mercantilische Concepte und Propositionen, deren etliche gut gethan, etliche zu nichts werden.* Frankfurt, 1682. 12. Ibid. 1686. 12. Ibid. 1706. 8. Herausgegeben von Reimann, mit dem Leben des Verf. — *Magnalia naturae.* London, 1680. 4. — *Tripus hermeticus fatidicus, pandens oracula chymica seu I. Laboratorium portabile. II. Centrum mundi concatenatum seu duumviratus hermeticus. III. Alphabetum minerale, seu XXIV theses de subterraneorum genesi, natura et analysi.* Frankfurt, 1689. 8. (Das Laboratorium portabile erschien einzeln, Frankfurt, 1680. 8., eben so die beiden andern Schriften, Frankfurt, 1682. 8. In dem Alphabetum minerale findet man die klarste und verständlichste Darstellung seiner physico-chemischen Theorie.) — *Kluger Hausvater, verständige Hausmutter, vollkommener Landmedicus, wie auch wohlerfahrener Ross- und Vieharzt.* Leipzig, 1698. 12. Ibid. 1702. 12. Ibid. 1764. 12. — *Medicinische Schatzkammer, die Kinderkrankheiten glücklich und geschwind zu curiren.* Leipzig, 1700. 8. Ibid. 1755. 8. — *Philosophia, oder Seelenweisheit, wie nämlich ein jeder Mensch aus Betrachtung seiner Seelen selbst allein alle Wissenschaft und Weisheit erlangen könne.* Hamburg, 1705. 12. *Chymischer Rosengarten, mit Vorr. und Lebensbeschreibung seines Verf., von Fr. Roth-Scholtzen.* Nürnberg, 1717. 8. (Auch in den Opuscula chymica rariora.) — *Bericht von den Polychrestpillen, sammt Gohl's Gedanken von ihrer Wirkung, ausgefertigt von Fr. Roth-Scholtzen.* Nürnberg, 1719. 8. — *Pantaleon delarvatus* — in den *Opusc. chym. rar.* und im *Philaletha illustratus* von Joh. Mich. Faust, Frankfurt, 1706. 8. — *Epistolae quatuor chymicae.* Amsterdam und Hamburg, 1673. 4. — Roth-Scholtz sammelte seine kleinen Schriften unter folgendem Titel: *Opuscula chymica rariora.* Nürnberg, 1719. 8.

Becke (*David van der*), ein Arzt aus Minden in Westphalen, geboren den 6. Januar 1648, gestorben den 24. October 1684, wo er die praktische Medicin ausübte. Er schrieb:

Epistola ad Joelum Lancelottum de volatilisatione salis tartari. Hamburg, 1673. 8. — *Experimenta et meditationes circa rerum*

naturalium principia, quibus quae circa fixi et alcalisati salis ante calcinationem in misto praeexistentiam ac causas volatilisationis obscura aut dubia esse poterant, clare solvuntur. Hamburg, 1674. 8. Ibid. 1684. 8. Ibid. 1703. 12. — *Jacobus Barnerus leviter et amice castigatus.* Hamburg, 1675. 8. — *Diss. anatomico-practica de procidentia uteri ab erroribus cl. Joh. Garmeri vindicata.* Hamburg, 1683. 8. — *Garmerus ex Garmero ad vivum et verbum descriptus.* Hamburg, 1684. 4.

Becker (*Christoph Ludwig*), geboren den 9. December 1756 in Ravensberg, gestorben 1792 in Augsburg, wo er Arzt am Waisenhause und Vorsteher des Chirurgencollegii war.

Diss. inaug. de sanguinis e pulmonibus rejectione. Tübingen, 1781. 8. — Er übersetzte auch *Smellie, anat. Tafeln* (Augsburg, 1782. 8.) und *Sloane, über die Krankheiten in Jamaica* (Ibid. 1784. 8.) in das Deutsche, und schrieb verschiedene Artikel für die Salzburger Zeitung und Baldinger's neues Magazin.

Becker (*Eberhard Philipp*), geboren den 31. October 1748 in Magdeburg. Er ging 1760 nach Osnabrück, und erlernte daselbst die Apothekerkunst, war eine Zeitlang in Manheim und Kassel, und kam 1765 nach Berlin. 1768 ging er mit einem holländischen Schiffe nach Batavia, kam auch nach China, und kehrte nach vierjähriger Abwesenheit zurück. 1772 ging er nach Frankfurt an der Oder, wo er 1773 Doctor wurde. Er ging nun in der Absicht nach Holland, aufs neue nach Indien zu gehen, hörte aber, dass alle diejenigen, welche er in Batavia gekannt habe, schon todt seyen, und blieb deshalb in Amsterdam. Man hat einige kleine Schriften von ihm, von denen wir folgende anführen:

Verhandelingen over den witten vloed, benevens oven de Zanden. Amsterdam, 1787. 8.

Becker (*Georg Philipp*), ausserordentlicher Professor der Medicin in Heidelberg, wo er den 27. April 1794 in seinem 38. Jahre starb. Man hat von ihm:

Versuch eines medicinisch-praktischen Unterrichts der im Jahre 1786 *epidemisch herrschenden Krankheiten, für die Landwundärzte im Oberamt Heidelberg.* Heidelberg, 1787. 8. — Er schrieb auch einige Aufsätze für Müller's und Hoffmann's medicinisches Wochenblatt.

Becker (*Johann Herrmann*), geboren in Schwerin den 5. Juni 1770, wurde 1793 in Rostock Doctor, und übte die Arzneikunst in Altona aus. 1797 ging er nach Parchim in Meklenburg-Schwerin. Er schrieb:

Diss. inaug. An pthisi pulmonali exulceratae conveniant remedia tonica. Rostock, 1793. 8. — *Versuch einer allgemeinen und besonderen Nahrungsmittelkunde.* 1r Thl. in 3 Abtheil. und 2r Thl. 1 Abtheil. Stendal, 1810—18. 8. — *Auszüge aus den neuesten medicinischen Streitschriften.* 4 Hefte. Altona, 1796—97. 8. (er

gab sie mit F. G. A. Buchholz heraus.). — Ausserdem übersetzte er *Chambon de Montaux, über die Kinderkrankheiten*, in das Deutsche, Berlin, 1800—1801. 8.

Becker (*Johann Conrad*), ein deutscher Arzt, aus Alsfeld gebürtig. Man hat folgende Schriften von ihm:

Diss. de abortu. Giessen, 1696. 4. — *Paradoxum medico-legale de submersorum morte sine potu aquae.* Giessen, 1704. 8. Jena, 1720. 4. — *Paedoctonia inculpata ad servandam puerperam.* Giessen, 1729. 4.

Becker (*Johann Philipp*), geboren den 7. Februar 1711 in Borken, einer kleinen Stadt bei Fritzlar in Hessen, wo sein Vater Apotheker war. Er ging 1735 nach Magdeburg, um dasselbe Geschäft zu erlernen, und betrieb dies bis an seinen Tod, 1799. Man hat von ihm:

Entdeckte Salpetersäure in den animalischen Ausleerungen. Dessau, 1783. 8. — *Supplement zu der Abhandlung über den Salpeter.* Ibid. 1784. 8. — *Abhandlung über den rothen Arsenik.* Ibid. 1784. 8. — *Das Leben und die Gesundheit der Creaturen, und deren Erhaltung durch die Pflanze.* Magdeburg, 1785. 8. — *Chemische Untersuchungen der Pflanzen und ihrer Salze.* Leipzig, 1786. 8. — *Chemische Anekdoten, oder Untersuchungen über einige zweifelhafte Sätze.* Ibid. 1788. 8.

Beckett (*Wilhelm*), ein Chirurg in London, war Mitglied der dortigen königlichen Gesellschaft, und starb in Abington im Jahr 1738. Man hat von ihm:

Chirurgical remarks occasioned by a dead of a child whose case was printed by Dr. Turner, and an account of the wound of the brain by a bullet. London, 1709. 8. — *Cure of cancers.* London, 1712. 8. — *Chirurgical observations.* London, 1740. 8. — *Collection of chirurgical tracts.* London, 1740. 8. — Er schrieb ausserdem mehrere Aufsätze in den Philosophical transactions, welche wichtig für die Geschichte der Lustseuche sind, deren amerikanischen Ursprung er bestreitet.

Beckher (*Daniel*), wurde in Danzig den 13. September 1594 geboren. Er studirte acht Jahre lang, theils in Deutschland, theils in Dänemark, und lehrte seit 1623 die Physik und Chemie in Königsberg, wo er auch Licentiat wurde. 1625 wurde er Stadtphysikus von Kneiphof und 1627 Hofmedicus des Kurfürsten von Brandenburg. Erst 1640 wurde er Doctor, und starb den 14. October 1655. Seine Schriften enthalten viele Thatsachen, die aber einen bei weitem grösseren Werth haben würden, zeigte er sich bei der Zusammenstellung und Erzählung derselben nicht so sehr leichtgläubig.

Diss. de affectu hypochondriaco. Königsberg, 1623. 4. — *Medicus microcosmicus, seu spagyria microcosmi, exhibens medicinam ex corpore hominis tum vivi tum extincti, docte cruendam, etc.* Rostock, 1622. 12. Leyden, 1633. 4. London, 1660. 12. —

Diss. de calido innato. Königsberg, 1624. 4. — *Anatome infimi ventris XII disputationibus delineata.* Ibid. 1634. 4. — *Diss. de lacrymis.* Ibid. 1634. — *Diss. de cultrivoro Prussiaco, observatio et curatio singularis.* Ibid. 1636. 4. Leyden, 1638. 8. Ibid. 1640. 8. Deutsch, Königsberg, 1643. 4. (Die merkwürdige Geschichte eines Bauern, der, um das Erbrechen zu befördern, den Griff eines Messers tief in den Mund steckte und dasselbe verschluckte. Ein Chirurgus, Namens Schwab, öffnete ihm die Bauchhöhle und den Magen, nahm das Messer heraus und heilte ihn glücklich.) — *Diss. de pipere et opio.* Königsberg, 1642. 4. — *Diss. de asthmate.* Ibid. 1642. 4. — *Historia morbi academici Regiomontani.* Ibid. 1649. 4. — *Commentarius de theriaca.* Ibid. 1649. 4. — *Kleine nützliche Hausapotheke, oder Beschreibung des Hollunders und Wachholders.* Ibid. 1642. 8. Ibid. 1650. 5. Giessen, 1665. 8. Leipzig, 1685. 8. (Eine Uebersetzung von Martin Blochwitz, Anatomia sambuci, der Beckher eine kleine Abhandlung über den Wachholder beifügte.

Beckher (Daniel), der Sohn des ebengenannten, geboren den 5. Januar 1627 in Königsberg. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung unter den Augen seines Vaters, und durchreiste von 1646 an Deutschland, wobei er die berühmtesten Universitäten besuchte. In Wittenberg hielt er sich ein Jahr auf, und ging von da nach Leipzig, Jena, Altdorf, Ingolstadt und Tübingen, durchreiste auch einen Theil von Italien und Frankreich. 1652 wurde er in Strasburg Doctor, reiste durch Holland nach Königsberg zurück, und trat 1653 in die dortige medicinische Facultät. 1655 wurde er ordentlicher Professor, und 1663 kurfürstlich brandenburgischer Leibarzt. Er war siebenmal Decan der medicinischen Facultät, und zweimal Rector der Universität, und starb den 6. Januar 1670. Man hat von ihm:

Diss. de pestilentia. Strasburg, 1652. 4. — *Diss. de hydrope ascite.* Königsberg, 1655. 4. — *Diss. de scorbuto.* Ibid. 1666. 4. — *Observatio de unguento armario, seu magnetica vulnerum curatione*, im *Theatrum sympatheticum variorum auctorum.* Nürnberg, 1662. 4. Von Einigen wird dieser Aufsatz seinem Vater zugeschrieben.

Beckher (Daniel Christoph), der Sohn des ebengenannten, geboren in Königsberg den 10. Februar 1658. Er studirte in Königsberg und Jena, wurde in Utrecht Doctor, machte eine zehnjährige Reise durch Deutschland, Frankreich, Italien und England, wurde 1686 ordentlicher Professor der Medicin in Königsberg, und starb den 12. April 1691. Man hat einige akademische Schriften von ihm, von denen wir anführen:

Diss. de respiratione. Utrecht, 1664. 4.

Beckmann (Johann), — zwar kein Arzt, sondern hauptsächlich Technolog und Kameralist, aber auch als Naturfor-

scher und Literaturhistoriker so ausgezeichnet, dass ihm billig eine Stelle in diesem Werke gebührt. — Er wurde den 4. Juni 1739 in Hoya im Hannöverschen geboren, und hatte das Unglück, seinen Vater sehr früh zu verlieren. Auf dem Gymnasium zu Stade bereitete er sich zum Studium der Theologie vor, verliess dasselbe aber, in Göttingen angekommen, sehr bald, und legte sich mit grossem Fleiss auf die Naturwissenschaften, die Mathematik und Philologie. Um das Fabrikwesen kennen zu lernen, ging er auf einige Zeit nach Holland, und 1763 nach Petersburg, wo er durch Büsching, der Director des Petersgymnasiums war, Lehrer der Physik und Naturgeschichte an demselben wurde. Das Gymnasium hatte nicht den gewünschten Fortgang, Büsching ging ab, und auch Beckmann nahm deshalb 1765 seinen Abschied. Er besuchte Schweden, um dessen Bergwerke kennen zu lernen, blieb eine Zeitlang bei Linné in Upsala, besuchte die Bibliotheken von Dänemark, Hamburg und mehreren anderen Städten des nördlichen Deutschlands, und kam 1766, abermals auf Büsching's Empfehlung, als ausserordentlicher Professor nach Göttingen. Seine Vorlesungen, auf welche er den grössten Fleiss verwandte, hatten einen ausserordentlichen Erfolg. Schon 1770 wurde er ordentlicher Professor der Oekonomie und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. 1784 wurde er Hofrath, und starb den 3. Februar 1811. — Er war ein Mann von bescheidenem, liebenswürdigem Charakter, grossem Fleiss, ausserordentlicher Belesenheit und ausgebreiteten Kenntnissen, auch in anderen Wissenschaften, als in denen, welche er speciell zu seinem Hauptfache gewählt hatte. Seine Vorlesungen über Technologie, Landwirthschaft und Kameralwissenschaft waren immer sehr besucht, weil er, besonders das Praktische bei denselben im Auge habend, durch Autopsie wo möglich Alles zu erläutern suchte. Dabei hielt er auf eine strenge systematische Ordnung, und mehrere der Disciplinen, über welche er las, namentlich die der Landwirthschaft, verdanken ihm die wissenschaftliche Form, in der wir sie jetzt besitzen. Bedeutend waren seine Kenntnisse in der Literaturgeschichte seiner Fächer, und die Anzahl seiner Schriften beweist seinen rastlosen schriftstellerischen Fleiss.

De historia naturali veterum libellus primus. Petersburg und Göttingen, 1766. 8. — *Anfangsgründe der Naturhistorie.* Göttingen und Bremen, 1767. 8. Bremen, 1785. 8. — *Gedanken von der Einrichtung ökonomischer Vorlesungen.* Göttingen, 1767. 4. — *Grundsätze der deutschen Landwirthschaft.* Göttingen und Gotha, 1769. 8. Ibid. 1775. 8. Ibid. 1783. 8. Ibid. 1790. 8. Ibid. 1806. 8. — *Physikalisch-ökonomische Bibliothek.* Göttingen, 1770—1807. 23 Bde. 8. — *C. a Linné systema naturae,*

ex editione XII. in epitome redactum et praelect. acad. adornatum. Göttingen, 1771. 8. — *Braunschweigisch-Lüneburgischer genealogischer oder Taschenkalender.* Lauenburg, 1771—1780. — *Linnaei terminologia conchyliologiae.* Göttingen, 1772. 8. — *Anleitung zur Technologie.* Ibid. 1777. 8. Ibid. 1780. 8. Ibid. 1787. 8. Ibid. 1802. 8. — *Grundriss zu Vorlesungen über die Naturlehre.* Ibid. 1779. 8. Ibid. 1785. 8. — *Beiträge zur Oekonomie, Technologie, Polizei- und Kameralwissenschaft.* Ibid. 1779, 90. 12 Bde. 8. — *Beiträge zur Geschichte der Erfindungen.* Leipzig, 1785—1805. 5 Bde. 8. — *Sammlung auserlesener Landesgesetze, welche das Polizei- und Kameralwesen zum Gegenstande haben.* Frankfurt a. M., 1783—92. 10 Bde. 4. — *Aristotelis liber de memorabilibus auscultationibus explicatur. Additis annotationibus G. Xylandri, J. Meursii, R. Bentleii, J. G. Schneideri, J. N. Niclas, aliorumque, cum interpretatione G. Xylandri, subjectis sub finem annotationibus ad Aristotelis auscultationes mirabiles.* Leipzig, 1791. 4. — *Vorbereitung zur Waarenkunde.* Göttingen, 1793—1800. 2 Bde. 8. — *Vorrath kleiner Anmerkungen über mancherlei gelehrte Gegenstände.* Leipzig, 1795—1806. 8. (Das erste Heft erschien anonym, B. v. H. — Beckmann von Hoya — bezeichnet.) — *Anweisung, die Rechnungen kleiner Haushaltungen zu führen.* Göttingen, 1797. 8. Ibid. 1799. 8. — *Marbodi liber lapidum, seu de gemmis, varietate lectionis et perpetua annotatione illustratus. Additis observationibus Pictorii, Alardi, Cornari. Subjectis sub finem annotationibus ad Aristotelis auscultationes et Antigoni Carystii historias mirabiles.* Göttingen, 1799. 8. — *Lexicon botanicum exhibens etymologiam, orthographiam et prosodiam nominum botanicorum.* Göttingen, 1801. 8. — *Literatur der älteren Reisebeschreibungen, Nachrichten von ihren Verfassern, Inhalte, Ausgaben und Uebersetzungen.* Göttingen, 1801—1808. 8. — Aus dem Schwedischen übersetzte er *Daniel Tila's Mineralogische Geschichte von Schweden.* Leipzig, 1767. 8. — Aus dem Italienischen, *Peter Moscati, Ueber den körperlichen Unterschied zwischen dem Menschen und den Thieren.* Kopenhagen, 1771. 8. — Er gab ausserdem verschiedene Schriften anderer Gelehrten heraus, und schrieb viele Beiträge zu gelehrten Zeitschriften.

Beddevole (Dominicus), wurde 1682 Doctor der Medicin in Basel, übte die Arzneikunst in Genf aus, und starb im Anfange des 18. Jahrhunderts. Er schrieb:

De epilepsia. Basel, 1681. 4. — *Essais d'anatomie.* Leyden, 1686. 12. Ibid. 1695. 12. Ibid. 1699. 12. Paris, 1721. 12. Englisch, London, 1696. 8. Italienisch von Bacchini, Parma, 1687. 12. Mailand, 1690. 12. Padua, 1713. 12.

Beddoes (Thomas), geboren zu Shifnal in Shropshire im Jahre 1754. Er studirte in Oxford, und machte eine Reise durch Schottland, bei welcher Gelegenheit er John Brown kennen lernte, und in ein freundschaftliches Verhältniss zu demselben trat. 1786 wurde er in Oxford Professor der Chemie, reiste im folgenden Jahre nach Frankreich, und trat in

Verbindung mit Lavoisier. Er blieb als Lehrer in Oxford bis 1792, wo er nach Bristol ging und dort als praktischer Arzt lebte. Eine Wassersucht tödtete ihn im Jahre 1808. — Er machte sich nicht allein als Arzt, sondern auch als Politiker bekannt, wie mehrere seiner unten angeführten Schriften beweisen. Mit besonderer Vorliebe betrieb er die Chemie, und stellte Versuche über die Wirkung verschiedener Gasarten auf den Organismus an, namentlich mit dem oxydirten Stickgas und mit der Anwendung des Kohlengases in der Lungenschwindsucht. In dieser Krankheit lehrte er auch den Nutzen der Digitalis kennen, und schrieb eine sehr schätzenswerthe Abhandlung über die Verhütung derselben. Die Anwendung der Salpetersäure in der Lustseuche fand in ihm einen sehr eifrigen Vertheidiger. — Seine Schriften sind sehr zahlreich; die meisten derselben sind in das Deutsche übersetzt.

Observations on the nature and cure of calculus, sea-scurvy, consomption, catarrh and fever, together with conjections upon several other subjects of physiology and pathology. Bristol, 1793. 8. Deutsch, Leipzig, 1794—96. 2 Bde. 8. — *A letter to Erasmus Darwin on a new method of treating pulmonary consomption, and some other diseases hitherto found incurable.* Bristol, 1793. 8. Deutsch, Leipzig, 1793. 8. — *Observations on the nature of demonstrative evidence, with an explanation of certain difficulties occurring in the elements of geometry, and reflections on languages.* Bristol, 1793. 8. — *Letters of D. Withering, D. Ewart, D. Thornton, and D. Biggs, together with some other papers supplementary to two publications on asthma, consomption, fever, and other diseases.* London, 1793. 8. — *Considerations on the medical use of factitious airs, and of the manner of obtaining them in large quantities, published in association with James Watt.* Bristol, 1794—96. 8. Deutsch von Zollikofer von Altenklingen, Halle, 1796. 8. — *Where would be the harm of a speedy peace?* Bristol, 1795. 8. — *A word in defence of the bill of rights, against the gagging bills.* Bristol, 1795. 8. — *A letter to W. Pitt on the means of relieving the present scarcity, and preventing the diseases that arise from meagre food.* Bristol, 1796. 8. — *Essay on the public merits of Mr. Pitt.* Bristol, 1796. 8. — *Reports principally concerning the effects of the nitrous acid in the venereal diseases by the surgeons of the royal hospital at Plymouth, and by other practitioners.* Bristol, 1797. 8. Deutsch von Friese, Breslau, 1799. 8. — *Alternations compared, or what shall the rich do to be safe, etc.* Bristol, 1797. 8. — *A lecture introductory to a course of popular instruction on the constitution and management of human body.* Bristol, 1797. 8. — *Contributions to physical and medical knowlegde, principally from the west of England.* Bristol, 1799. 8. — *Notice of some observations made at the medical pneumatic institution.* Bristol, 1799. 8. — *Essay on the cause, early signs and prevention of pulmonary consumption.* Bristol, 1799. 8. Deutsch von Kramer, Halberstadt, 1802. 8. Von Kühn, Leipzig, 1803. 8. — *A collection of testi-*

monies respecting the treatment of the venereal diseases by nitrous acid. Bristol, 1799. 8. Deutsch von Friese, Breslau, 1799. 8. — *Communications respecting the external and internal use of nitrous acid, demonstrating its efficacy in every form of venereal disease, and extending its use to other complaints, with original facts and a preliminary discourse.* Bristol, 1800. 8. — *Observations on the medical and domestic management of pulmonary consumption, on the powers of digitalis purpurea, and on the cure of scrophula.* Bristol, 1801. 8. — *A collection of testimonies respecting the treatment of venereal diseases by nitrous acid.* Bristol, 1801. 8. — *Hygiea, or essays, moral and medical, on the causes affecting the personal state of our middling and affluent classes.* Bristol, 1802. 3 Bde. 8. — *An account for the discovery and operation of a new medicine for gout.* Bristol, 1803. 8. — Er übersetzte aus dem Lateinischen: *J. Brown's Elemente der Medicin* (Bristol, 1795. 8. mit Brown's Leben); aus dem Spanischen: *Gimbernat, Ueber die Schenkelbrüche* (Bristol, 1795. 8.), und lieferte Beiträge zu *Simmon's Medical facts and observations, Duncan's Annals of Medicine,* dem *Monthly Magazine,* den *Philosophical Transactions,* und zum *Journal von Nicholson.*

Bedinelli (*Franz von Paula*), ein italienischer Wundarzt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Er prakticirte anfangs in seiner Vaterstadt Fano im Herzogthum Urbino, und ging 1750 nach Rimini. Man hat von ihm:

Epicrisis in errores quosdam vulgi, ad veritatis amatores. Pesaro, 1751. 8. — *Nupera perfectae androgynae structurae observatio.* Pesaro, 1755. 8. — *Diacrisi intorno la cura d' un male che ebbe origine da un callo.* Pesaro, 1758. 4.

Bedoya y Paredes (*Peter Gomez de*), ein spanischer Arzt, Verfasser einer Schrift über die spanischen Mineralquellen:

Historia universal de las fuentes minerales de Espanna. Santyago, 1764. 4.

Bègue de Presle (*Achilles Wilhelm*), geboren zu Pithiviers, einer kleinen Stadt nicht weit von Orleans, wurde 1760 Doctor der Medicin in Paris, erhielt das Amt eines königlichen Censors, und starb den 18. Mai 1807. Er war ein fleissiger Arbeiter im Felde der Volksarzneikunde, und übersetzte Vieles aus dem Lateinischen und Englischen in das Französische. Ein vertrauter Freund Rousseau's, vermochte er denselben, den Zufluchtsort anzunehmen, den ihm Girardin in Ermenonville anbot, schrieb auch einen Bericht über die letzten Tage Rousseau's, und vertheidigte ihn darin gegen die Beschuldigung des Selbstmordes.

Ergo ut sanguinis ita lymphae alibilis datur per arterias et proprias venas circulus. Resp. Gauthier. Paris, 1761. 4. — *Le conservateur de la santé.* Paris, 1763. 12. — *Étrennes salutaires.* 1763. 12. (Periodische Schriften.) — *Mémoires et observations*

sur l'usage interne du mercure sublimé corrosif. Paris, 1763. 12. — *Mémoires et observations sur l'usage interne du colchique commun, les feuilles d'oranges et le vinaigre distillé.* Paris, 1764. 12. — *Manuel du naturaliste pour Paris et ses environs.* Paris, 1767. 8. — *Quel temps fera-t-il ce matin, ce soir, demain? ou prognostic utile au laboureur et au voyageur.* 1770. — *Économie rurale et civile.* 1789. 2 Bde. 8. — *Relation, ou notice des derniers jours de J. J. Rousseau, avec une addition par J. H. de Magellan, gentilhomme portugais.* London, 1778. 8. (Ein Auszug im deutschen Museum von 1779.) — Ein Brief von Bègue über den Tod Rousseau's steht in *Grimm's Correspondance littéraire.* — Aus dem Lateinischen übersetzte er die Abhandlungen von *Störk, Ueber den Gebrauch der Cicuta* (Paris, 1762. 12.) — *Ueber den Eisenhut und Stechapfel* (Paris, 1763. 12.) — aus dem Englischen, *Whytt, Ueber die Nervenkrankheiten* (Paris, 1767. 2 Bde. 12.) — *Monro, Ueber die Krankheiten einer Armee* (1768. 2 Bde. 12.) — *Ueber die herrschenden Krankheiten in heissen Klimaten — Lewis, Kenntniss der Arzneimittel* (1771. 3 Bde. 8.) — Von 1786—1792 arbeitete er mit an der Redaction der *Bibliothèque physico-économique,* und veranstaltete eine neue Ausgabe von *Tissot's Avis au peuple* (Paris, 1762 und 1767. 2 Bde. 12.).

Beguin (Johann), ein geschickter französischer Arzt und Chemiker, der unter der Regierung Heinrichs IV. lebte, und Aumonier Ludwigs XIII. wurde. Er durchreiste Italien, Deutschland und Ungarn, um die Bergwerke dieser Länder näher kennen zu lernen. Seine unten angeführte Schrift ist eine der ersten systematischen Anleitungen zur Chemie, in der man auch die erste genaue Beschreibung der Bereitung des Kalomels findet, und welche, den vielen Auflagen nach zu schliessen, zu ihrer Zeit vielen Beifall gefunden haben muss.

Tyrocinium chymicum, e naturae fonte et manuali experientia depromtum. Paris, 1608. 12. Ibid. 1611. 8. Leipzig, 1614. 12. Köln, 1615. 12. Ibid. 1625. 12. Mit Anmerk. von Jer. Barth, herausgegeben von Glückstadt, Königsberg, 1618. 8. Frankfurt, 1619. 8. Leipzig, 1619. 8. Wien, 1619. 8. Genf, 1625. 8. Mit den Anmerk. von Barth, Glückstadt und Pelshofer, Wittenberg, 1634. 8. Ibid. 1640. 8. Frankfurt, 1640. 8. Venedig, 1643. 8. Wittenberg, 1650. 8. Genf, 1652. 8. Wittenberg, 1656. 8. Genf, 1659. 8. Mit Anmerk. von G. Blaes, Amsterdam, 1659. 12. Mit Anmerk. und einem Commentar von Blaes, ibid. 1659. 12. Französisch von Leroi, Paris, 1615. 8. Ibid. 1620. 8. Ibid. 1624. 8. Genf, 1624. 8. Rouen, 1626. 8. Ibid. 1637. 8. Ibid. 1660. 8. Lyon, 1665. 8. Englisch, London, 1669. 8.

Behr (Georg Heinrich), geboren den 16. October 1708 zu Strasburg, war der Sohn eines geschickten Chirurgen, Georg Adam Behr, der aber schon starb, als sein Sohn erst eilf Monate alt war. Georg Heinrich Behr studirte die Medicin und Chirurgie in Strasburg und Leyden, unter Boerhaave

und Albin, durchreiste Deutschland, und kehrte dann nach Strasburg zurück, um als Arzt und Lehrer thätig zu seyn. 1734 wurde er Hülfsarzt in einem französischen Hospitale in Strasburg, 1738 Leibarzt und Rath des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg, 1743 Präsident der deutschen Gesellschaft zu Strasburg, 1751 Beisitzer des kleinen Rathes und Polizeirichter. Er starb den 9. Mai 1761. Seine Schriften sind sehr zahlreich.

Thesium anatomicarum pensum V. Strasburg, 1727. 4. — *Diss. med. de variis diaetae etiam nimis strictae noxis.* Ibid. 1728. 4. — *Diss. inaug. de pancreate ejusque liquore.* Ibid. 1730. 4. — *Diss de morbo herculeo, vulgo epilepsia. Resp. Fries.* Ibid. 1734. 4. — *Physiologia medica, oder richtige und umständliche Beschreibung des menschlichen Leibes.* Ibid. 1736. 4. — *Glückwünschungsgedicht, in welchem zugleich die verstümmelte Medicin, sammt Benennung derer medicinischen Pfuscher ..... abgehandelt wird.* Ibid. 1736. 8. Ibid. 1743. 8. — *Diss. med. chir. de abscessuum recta et tempestiva operatione. Resp. Guelch.* Ibid. 1737. 4. — *Diss. de carduo benedicto. Resp. Otto.* Ibid. 1738. 4. — *Lexicon physico-chymico-medicum reale, cum praef. Mich. Alberti.* Ibid. 1738. 4. — *Die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der deutsch geschriebenen Arzneibücher.* Ibid. 1739. 8. — *Diss. de aqua Selterana. Resp. Kilian.* Ibid. 1740. 8. — *Diss. de sudore, praeprimis nimio. Resp. Erhardt.* Ibid. 1741. 4. — *Diss. de infantum recens natorum mali regiminis correctione, eorumdem morborum praecipuorum cura. Resp. Lichtenberger.* Ibid. 1741. 4. — *Diss. de vomitu cruento. Resp. Edel.* Ibid. 1742. 4. — *Diss. de colica spasmodica. Resp. Heidenreich.* Ibid. 1743. 4. — *Diss. de venaesectionis, etiam reiteratae, usu in febribus inflammatoriis imo exanthematicis. Resp. Müller.* Ibid. 1743. 4. — *Wöchentliche politische und neue Weltgeschichte.* Ibid. 1744 et 45. 4. — *Das Strasburger Münster- und Thurmbüchlein.* Ibid. 1746. 8. — *Diss. de chlorosi. Resp. Lahmen.* Ibid. 1747. 4. — *Diss. de cardiogmo. Resp. Gnadefinger.* Ibid. 1747. 4. — *Diss. de partu naturali ejusque vera causa. Resp. Walther.* Ibid. 1748. 4. — *Das wegen seiner Tugend vom Himmel beschützte strasburgische Frauenzimmer.* Ibid. 1748. 4. — *Zwei Bücher von der Materia medica, sammt beigefügter Therapie.* Ibid. 1743. 4. — *Diss. de flatuum fallaciis. Resp. Kielmann.* Ibid. 1749. 4. — *Diss. de cohibendis potius quam promovendis haemorrhoidibus. Resp. Draud.* Ibid. 1749. 4. — *Diss. de fungis articulorum. Resp. Enkelmann.* Ibid. 1749. 4. — *Das frohlockende Elsass.* Ibid. 1750. fol. — *Die florirende Themis zu Strasburg.* Ibid. 1750. fol. — *Beschreibung des Gesundbrunnens zu St. Petersthal.* Ibid. 1756. 8. — *Medicina consultatoria, oder Sammlung einiger schweren und seltenen Zufälle.* Augsburg, 1751. 4. — *Die Gottheit, oder Lob und Erkenntniss des Schöpfers aus seinen Geschöpfen.* Strasburg, 1751. 8. — *Die schwache Wissenschaft der heutigen Aerzte.* Ibid. 1752. 8. Herausgegeben sind von ihm: *Bäumler's Präservirender Arzt* (Strasburg, 1738. 8.) und dessen *Mitleidiger Arzt* (ibid. 1743. 8.). — Ausserdem stehen viele Beobachtungen von ihm im *Com-*

mercium literarium Noricum und in den *Actis societatis Naturae Curiosorum.*

Behr (Isaschar Falkensohn), geboren 1746 in Salantin in Polen, wurde in Halle Doctor, und liess sich in Hasenpoth in Kurland als Arzt nieder. Er schrieb:

Gedichte von einem polnischen Juden. Mitau, 1771. 8. — *Anhang zu denselben.* Ibid. 1772. 8. — *Animadversiones quaedam ad illustrandam phrenitidis causam.* Halle, 1772. 4.

Behrends (Johann Bernhard Jakob), der Sohn eines Arztes aus Frankfurt, geboren den 15. December 1769, studirte von 1787 an die Medicin in Mainz, begab sich aber schon 1788 nach Jena. Nach zwei Jahren verfiel er hier in eine hitzige Krankheit, welche ihn dem Tode nahe brachte, und ihm erst nach geraumer Zeit erlaubte, seine Studien wieder zu beginnen. Er ging 1790 abermals nach Mainz, vollendete hier seine Examina, und wurde 1792 von Sömmerring promovirt. Bei dieser Gelegenheit vertheidigte er seine Inauguraldissertation, in welcher er den Beweis zu führen suchte, dass alle Nerven, welche zum Herzen gehen, nicht für die Substanz desselben, sondern nur für die Gefässe bestimmt sind. Er suchte diese Behauptung (gegen welche Scarpa und Munniks sich besonders erklärten) durch anatomische und physiologische Gründe zu unterstützen, und sie wurde in dem Streite, ob die Irritabilität eine von den Nerven abgeleitete oder den Muskeln eigenthümliche Kraft sey, zum häufigen Beweise benutzt. 1792 wurde er unter die Zahl der praktischen Aerzte in Frankfurt aufgenommen. Die Professur der Anatomie in Altdorf, welche ihm 1793, und die in Jena, welche ihm 1803 angeboten wurde, schlug er seiner Kränklichkeit wegen aus. Bis zum Jahre 1814 ertheilte er den anatomischen Unterricht am Senkenbergischen Stifte in Frankfurt, widmete sich aber auch der medicinischen Praxis mit grosser Gewissenhaftigkeit. Er starb den 3. Januar 1823. — Ausser mehreren Aufsätzen im Hufeland'schen Journal, und einer Nachricht über die Anatomie in Frankfurt (in Rosenmüller's und Isenflamm's Beiträgen zur Zergliederungskunst, Bd. 2.) hat man nur die gedachte Dissertation von ihm:

Dissertatio qua demonstratur, cor nervis carere, addita disquisitione de vi nervorum arterias cingentium. Mainz, 1792. 4. Auch im 3. Bde. von Ludwig's Scriptores neurologici.

Behrens (Konrad Berthold), geboren zu Hildesheim den 26. August 1660. Er war der Sohn eines Arztes, und studirte die Medicin in Helmstädt (wo er auch Doctor wurde), in Strasburg und in Leyden. 1685 ging er als Feldarzt mit den braunschweigischen Truppen nach Ungarn, und blieb nach

seiner Rückkehr als Arzt in Hildesheim. 1695 wurde er Mitglied der Academia Naturae Curiosorum, unter dem Namen Eudoxus I. 1709 nahm ihn die Berliner Akademie unter die Zahl ihrer Mitglieder auf. 1712 wurde er braunschweigischer Leibarzt. Er starb den 4. October 1736. — Er beschäftigte sich viel mit der Geschichte und Genealogie, und Leibnitz, der sein Freund war, und dem er viele Beiträge zu der Sammlung braunschweigischer Geschichtsforscher lieferte, rühmt ihn als einen sehr gelehrten Mann. Unter andern entdeckte er das Gedicht der Roswitha, *De constructione coenobii Gandersheim.* Von seinen Schriften sind viele Genealogien adeliger Häuser ungedruckt geblieben; auf die Arzneikunde haben folgende derselben Bezug:

Diss. de suffocatione hysterica. Helmstädt, 1684. 4. — *Bedenken von schleunigen Todesfällen.* Hildesheim, 1687. 8. — *Gutachten, wie ein Soldat im Felde vor Krankheiten sich hüten könne.* Ibid. 1689. 8. — *De constitutione rei medicae Hildesiensis.* Ibid. 1691. 8. — *Medicus legalis, oder gesetzmässige Bestell- und Ausübung der Arzneikunst.* Ibid. 1696. 8. — *Diss. epistolaris de certitudine artis medicae.* Ibid. 1703. 4. — *Selecta medica de medicinae certitudine et natura.* Frankfurt, 1708. 4. — *Selecta diaetetica de recta ad valetudinem tuendam ratione.* Hildesheim, 1710. 4. — *Gründlicher Bericht von der Pest.* Braunschweig, 1714. 8. — Ausserdem viele Beobachtungen in den Schriften der Acad. Nat. Curios. und der berliner Akademie.

Behrens (Georg Henning), geboren zu Goslar 1662, studirte in Erfurt und Jena, prakticirte in seiner Vaterstadt, und starb 1712. Eine Feuersbrunst verzehrte 1710 alle seine Manuscripte, so dass wir nur folgende Schrift von ihm haben:

Curiöser Harzwald. Nordhausen, 1703. 4. Ibid. 1708. 4. Ibid. 1717. 4. Englisch, London, 1730. 8.

Bahrens (Johann Adolph), der Sohn des folgenden, geboren 1740 in Frankfurt am Main, wo er späterhin Physicus wurde. Er schrieb:

Briefe über das Feuerbacher begeisterte Mädchen. Frankfurt, 1768. 8. — *Der Einwohner in Frankfurt am Main, in Absicht auf seine Fruchtbarkeit, Mortalität und Gesundheit.* Ibid. 1771. 8.

Behrens (Rudolph Augustin), ein Arzt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er war aus Braunschweig gebürtig, studirte 1724 in Helmstädt, und war zuletzt braunschweigischer Hofrath und Leibarzt. Er starb plötzlich am 12. October 1747, und hinterliess folgende Schriften:

Examen aquarum mineralium Fürstenau- et Vechteldensium. Helmstädt, 1724. 4. — *Epistola ad Conr. Barth. Behrens.* Wolfenbüttel, 1724. 4. — *Triga casuum memorabilium.* Ibid. 1727. 4. — *Diss. de affectionibus a comestis mytulis.* Hannover, 1735. 4. — *De imaginario quodam miraculo in gravi oculorum*

morbo, ejusque spontanea atque fortuita sanatione. Braunschweig, 1734. 4. — *Oratio de fortuna medicorum aucta in terris Brunsvicensibus.* Braunschweig, 1748. 5. — *Von den Ursachen des Alters, ein Glückwunsch.* Frankfurt a. M., 1748. 4. — Ausserdem Beobachtungen in den *Breslauer Sammlungen* und im *Commercium literarium Noricum.*

Man hat von zwei anderen Aerzten dieses Namens zwei Schriften. Daniel Sigismund Gottlieb Behrens schrieb: *De vulneribus cerebri non semper absolute lethalibus, oder Nachricht von einer gräulichen Verwundung des Gehirns.* Frankfurt, 1733. 4. — Georg Heinrich Behrens: *Diss. de lue pannonica.* Erfurt, 1687. 4.

Behrisch (*Christoph Georg Wolfgang*), lebte in der Mitte des 18. Jahrhunderts, war aus Dresden gebürtig, und schrieb:

Diss. de historia morbi, Ariadnaeo in praxi medica filo. Wittenberg, 1765. 4.

Beimiram (*Isaak*), ein jüdischer Arzt, Zeitgenosse des Avicenna, schrieb in arabischer Sprache:

De definitionibus et elementis — de victus ratione — de febribus — de urina — de diaeta.

Beintema (*Johann Ignaz*), angenommener Name des kaiserlichen Leibarztes Johann Ignaz Worb aus Peima, unter dem folgende Schriften erschienen:

Verhandelinge over de Tabak. Haag, 1690. 8. Deutsch, Leipzig, 1691. 12. — *Diss. de morbo regio, sive tractatus in quo sententiae de ictero ejusque curatione examinantur.* Wien, 1697. 12. — *Historia constitutionis pestilentis ann.* 1708—13. Venedig, 1714. 8. — *Untersuchung, ob den Frauenzimmern nicht eben sowohl als denen Mannspersonen Tabak zu rauchen erlaubt sey. Nebst einer Vorrede von der Vortrefflichkeit des Thees und Kaffees.* Jena, 1743. 8.

Beireis (*Gottfried Christoph*), ein Mann, der seinen grossen Ruf mehr seinen Sonderbarkeiten, und dem mysteriösen Schleier, in welchen er Alles, was seine Erfindungen und seine Sammlungen betraf, zu hüllen pflegte, als seinen Verdiensten dankt, war der Sohn eines Polizeidirectors in Mühlhausen in Thüringen, und wurde den 28. Februar 1730 geboren. Schon als Knabe zeichnete er sich durch die Lebhaftigkeit seines Geistes, grosse Wissbegierde und ausserordentliches Gedächtniss aus, und bezog, mit sehr vielfältigen Kenntnissen ausgerüstet, 1750 die Universität Jena. Drei Jahre studirte er hier, dem Willen seiner Mutter gemäss, die Jurisprudenz, beschäftigte sich aber nebenbei mit der Mathematik, Physik, Chemie und Medicin. Nach beendigtem dreijährigen Cursus trat er eine Reise an, welche, seinen späteren Erzählungen nach, sich bis nach Aegypten erstreckt haben soll, wahr-

scheinlich aber sich auf Frankreich, Italien, die Schweiz, Holland und Deutschland beschränkte. Schon damals wusste er von seinen chemischen Kenntnissen Nutzen zu ziehen, und verschaffte sich die Kosten, welche diese Reise erforderte, theils dadurch, dass er an Fabrikanten chemische Geheimnisse verkaufte, theils durch den Handel mit einer schönen rothen Farbe, welche er Carmin nannte, aber aus mineralischen Bestandtheilen bereitete. 1756 kam er nach Thüringen zurück, und zwar mit einem nicht unbedeutenden Vermögen. Noch in demselben Jahre ging er nach Helmstädt, studirte die Medicin und Chirurgie mit ausserordentlichem Eifer, und wurde schon 1759 zum ordentlichen Professor der Physik ernannt. 1762 trat er in derselben Stellung in die medicinische Facultät, 1767 wurde er Hofrath, und 1802 Leibarzt des Herzogs von Braunschweig. Er starb den 17. September 1809. — Beireis war als Lehrer und Arzt ausserordentlich thätig. Er las nicht allein über die Naturgeschichte, Naturlehre und die Medicin, fast in allen ihren einzelnen Zweigen, sondern auch über verschiedene andere Gegenstände, welche von diesen höchst verschieden waren, als Forstwissenschaft, Gartencultur, Musik, Numismatik, u. s. w. Ein glücklicher praktischer Arzt, genoss er eines sehr ausgebreiteten Zutrauens, und stand seiner Praxis mit einer seltenen Uneigennützigkeit vor, so dass diese schwerlich die Quelle seines bedeutenden Reichthums war. Allein weder das eine, noch das andere hatte ihm den allgemeinen Ruf verschafft, in welchem er stand; die Ursachen desselben waren seine Sammlungen und seine Sonderbarkeiten. Die ersteren — bei denen ihn mehr das Seltene und Auffallende, als das Nützliche leitete — bestanden aus Kunstschätzen aller Art, Gemälden, Münzen, Instrumenten, Naturalien, Automaten, anatomischen Präparaten u. a. m. Unter den letzteren zeichneten sich die Lieberkühn'schen Präparate aus, unter den Instrumenten die Heister'sche Sammlung chirurgischer Instrumente, unter den Automaten die Vaucanson'schen, u. a. Seine Schätze zeigte Beireis mit vieler Bereitwilligkeit, aber mit eben so grosser Prahlerei. Er rühmte sich, Gold machen zu können, suchte den ziemlich allgemein verbreiteten Glauben, dass er im Besitze grosser und unerklärbarer Geheimnisse sey, sorgfältig zu unterhalten, und legte bei jeder Gelegenheit seinen Reichthum an den Tag. So brachte er z. B. Goldstangen mit in die Vorlesungen, und versicherte, im Besitz eines ungeheuern Diamanten zu seyn, der 6400 Karat wöge. (Dieser fand sich nach seinem Tode nicht, Beireis soll ihn selbst durch Feuer vernichtet haben. Klaproth, der ihn gesehen hatte, erkannte ihn für ein sehr

grosses Topasgeschiebe.) Die Quellen seines Reichthums waren übrigens (ausser seinem Verdienst als Arzt und Lehrer) seine chemischen Geheimnisse, besonders in der Farbenbereitung — Sein Charakter zeichnete sich durch Redlichkeit und hohe Frömmigkeit aus. Er war sehr reizbar und eitel, aber wohlwollend, und als Arzt einem Jeden zu dienen bereit. Für die Wissenschaft leistete er wenig; die meisten seiner Erfindungen sind mit ihm zu Grabe gegangen, und seine hinterlassenen Schriften sind nicht von Bedeutung. (Ueber sein Leben s. besonders, Bücking, in den Zeitgenossen, Heft 8.)

Programma de utilitate et necessitate historiae naturalis. Helmstädt, 1759. 4. — *Diss. inaug. de paralysi gravissima femorum crurumque sanata.* Ibid. 1762. 4. — *Diss. de intestinis se intus suscipientibus et rarissima hujus morbi congeniti observatione.* Ibid. 1769. 4. — *Diss. de febribus et variolis verminosis.* Ibid. 1780. 4. — *Diss. de febribus biliosis tertianis continuis.* Ibid. 1780. 4. — *Diss. de debilitate corporis humani.* Ibid. 1780. 4. — *Diss. de irritabilitate.* Ibid. 1791. 4. — *Diss. de glossitide.* Ibid. 1791. 4. — *Oratio de notis quibus nummi genuini antiqui a fictis discerni queant.* Ibid. 1793. 8. — Ausserdem philologische und naturhistorische Abhandlungen in *Meusel's Miscellaneen artistischen Inhalts*, den *Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Berlin*, dem *Leipziger Magazin für Naturgeschichte*, *Crell's chemischen Annalen* und den *Helmstädter literarischen Ephemeriden.*

Beitharides. **S.** ***Al Beithar.***

Belchier (Johann)*, ein englischer Chirurg, Cheselden's Schüler, geboren 1706 in Kingston in der Grafschaft Sussex, gestorben 1785 in London. Er war Chirurgus des Guyhospitals und Thomashospitals, und als Praktiker sehr berühmt. Man hat von ihm mehrere Aufsätze in den *Philosophical Transactions.

***Belida (Johann)*, ein Arzt des 16. Jahrhunderts, schrieb:**

Tabulae simplicium medicamentorum, septem linguarum nomenclaturam et facultates continens. Embden, 1576. 8.

***Bell (Benjamin)*, ein berühmter englischer Chirurg, Mitglied der königlichen Gesellschaft und des Collegiums der Chirurgen in Edinburg, Verfasser mehrerer ausgezeichneten chirurgischen Schriften:**

On the theory and management of ulcers. Edinburg, 1779. 8. — Ibid. 1787. 8. Deutsch, Leipzig, 1792—93. 8. Französisch von Bosquillon, Paris, 1788. 8. — *System of surgery.* Edinburg, 1783—87. 6 Bde. 8. Französisch von Bosquillon, Paris, 1796. 6 Bde. 8. Deutsch von Hebenstreit, Leipzig, 1784—89. 7 Bde. 8. Ibid. 1792—99. Ibid. 1804—10. *On gonorrhoea virulenta and lues venerea.* Edinburg, 1793. 2 Bde. 8. Ibid. 1797. 8. Französisch von Bosquillon, Paris, 1802. 8. Deutsch, Leipzig,

1794. 8. — *On the hydrocele, on sarcocele or cancer, and other diseases of the testes.* Edinburg, 1794. 8. Deutsch von Hebenstreit, Leipzig, 1795. 8.

Bell (*Karl*), ein ausgezeichneter englischer Chirurg unserer Zeit, ist der Verfasser folgender Werke:

A system of dissections explaining the anatomy of the human body, the manner of displaying the parts and their varieties in diseases. London, 1800. fol. Ibid. 1810. fol. Deutsch, Leipzig, 1800. 8. — *A series of engravings explaining the course of nerves.* London, 1803. 4. Deutsch von Robbi, Leipzig, 1809. 8. — *Essay on the anatomy of expression in paiting.* London, 1805. 4. — *System of dissection explaining the anatomy of the human body, with the manner of displaying the parts, distinguished the natural from the diseased appearances, and pointing out to the student the objects most worthy his attention during the course of dissections.* London, 1809. 2 Bde. 12. — *A system of operative surgery, founded on the basis of anatomy.* London, 1807. 8. Ibid. 1814. 8. Deutsch von Kosmely, Berlin, 1815. 8. — *Letters concerning the diseases of the urethra, illustrated with plates.* London, 1809. 8. Ibid. 1810. 8. — *Anatomy of the brain, explained in a series of engravings.* London, 1810. 4. — *Engravings of the arteries.* London, 1811. 8. Deutsch von Robbi, Leipzig, 1819. 8. — *Engravings from specimens of morbid parts, preserved in the author's collection, selected from the division inscribed: urethra, vesica, ren, morbosa et laesa.* London, 1813. fol. — *Dissertation on gunshot wounds.* London, 1814. 8. — *Surgical observations, being a quarterly report of cases in surgery in the Middlesex hospital, in the cancer establishment, and in private practice.* London, 1816—17. 8.

Bell (*Johann*), der Bruder des ebengenannten, ist durch folgende Schriften bekannt geworden:

The anatomy of the human body. London, 1793—1802. 3 Bde. 8. Ibid. 1811. 3 Bde. 8. Ibid. 1816. 3 Bde. 8. Deutsch, umgearbeitet von Heinroth und Rosenmüller, 1806—7. 2 Bde. 8. — *Engravings explaining the anatomy of bones, muscles and joints.* London, 1794. 8. Ibid. 1808. 4. — *Engravings of the arteries, illustrating the second volume of the anatomy of the human body by John Bell, and serving as an introduction to the surgery of the arteries.* London, 1801. 8. — *Discourse on the nature and cure of wounds.* Edinburg, 1793. 8. Ibid. 1812. 8 Deutsch von Leune, 1798. 2 Bde. 8.

Man kennt noch einige andere englische Schriftsteller dieses Namens. *John Bell* schrieb: *An enquiry into the causes which produce, and the means of preventing diseases among British officers, soldiers, and others in the West-Indies.* London, 1791. 8. — *Georg Bell*, ein Edinburger Chirurg, schrieb: *A treatise on the cow-pox.* Edinburg, 1802. 12. — *Wilhelm Bell*, Chirurg bei der westindischen Compagnie, ist der Verfasser verschiedener naturhistorischer Aufsätze in den *Philosophical Transactions.* — *Jakob Bell*, starb den 15. Ja-

nuar 1801 in Jamaika, war Präsident der medicinischen und naturhistorischen Gesellschaft in Edinburg, und beschrieb einen Fall von Retroversio uteri, in *Simmons's medical facts and observations.* — *Thomas Bell* schrieb: *De diaeta seu materia diaetetica.* Edinburg, 1783. 8.

Bellabocca (*Benedict*), ein Mailänder, der bei den Herzogen Franz II. und Maximilian Sforza VIII. in Ansehen gestanden zu haben scheint. Man kennt von ihm:

Diarium calculatum per D. Benedictum Bellabuccam. Mailand, 1507.

Bellacato (*Ludwig*), lehrte und übte die Medicin in seiner Vaterstadt Padua. Er lebte von 1501 bis 1575. Der Umstand, dass keine seiner Schriften einzeln gedruckt ist, hat wahrscheinlich Tommasini zu dem Glauben veranlasst, er habe überhaupt nichts geschrieben.

Consultationes aliquae pro variis affectibus — bei Joh. Bapt. Montanus Consultationen, Basel, 1583. fol. — *Consultationes* — bei Victor Trincavella's Consultationen, Basel, 1587. fol. — *Lectiones medicae practicae* — bei Welsch's Exoticarum curationum et observationum chiliades, Ulm, 1676. 4. — Er soll auch Anmerkungen zu den Aphorismen des Hippokrates geschrieben haben, welche in den Händen eines gewissen Lorenz Pignorio waren.

Bellagatta (*Angelus Anton*), der Sohn eines Buchdruckers aus Mailand, geboren den 9. Mai 1704. Er wollte anfangs Geistlicher werden, ging aber späterhin, um die Medicin zu studiren, nach Padua, wo er Doctor wurde. 1733 wurde er Arzt in Arona, und blieb es neun Jahre lang, nach welcher Zeit er in den geistlichen Stand trat. Er starb den 2. Februar 1742.

Due lettere filosofiche scritte ad un amico intorno alla catarrale influenza seguita in quest' anno universalmente per tutta Europa. Mailand, 1730. 4. — *Le disaventure della medicina, trattenimento fisico.* Ibid. 1733. 8. — *Ragguaglio dell' operato dal S. Francesco di Paola a 28. di Marzo* 1735. Mailand, 1735. 4. — *Trattenimento fisico sopra l' ignea apparenza osservata nella notte* 16. *Dec.* 1737. Ibid. 1738. 4.

Bellay (*Franz Philipp*), ein noch lebender französischer Arzt, war Militairarzt bei der italienischen Armee, und lebt gegenwärtig in Lyon. Er schrieb mit Brion zusammen ein Journal:

Le conservateur de la santé, journal d'hygiène et de prophylactique. 1799—1804. 5 Bde. 8. — Ausserdem: *Tableau historique de la vaccine pratiquée à Lyon depuis le* 13 *Germinal de l'an IX jusqu'au* 31 *Décembre* 1809. Lyon, 1811. 8. — Er übersetzte aus dem Italienischen des *Pasta, Galatée des médecins.* Lyon, 1799. 8., und *Sarcone, Histoire des maladies observées à Naples.* Ibid. 1805. 2 Bde. 8.

Bellefontaine (*Ludwig*), ein französischer Arzt, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebte. Er schrieb:

La médecine dogmatique en manière d'institution, expliquée par les principes de physique et de méchanique, et par le mouvement circulatoire du sang et des humeurs qui en dépendent. Amsterdam, 1712. 12.

Bellet (*Isaak*), aus Bordeaux gebürtig, war Inspector sämmtlicher Mineralquellen von Frankreich, und starb 1778 in Paris. Er schrieb:

Lettres sur le pouvoir de l'imagination des femmes enceintes. Paris, 1745. 12. Italienisch von Bianchini, Venedig, 1751. Englisch, London, 1756. 8. Ibid. 1772. 8. — *Histoire de la conjuration de Catilina.* Paris, 1752. 12. — *Exposition des effets d'un nouveau remède dénommé sirop mercuriel.* Paris, 1768. 12. Ibid. 1770. 12. (Der Sirop enthielt salpetersaures und essigsaures Quecksilber.)

Belleus (*Theodor*), geboren in Racusa in Sicilien, lehrte die Medicin in Padua mit vielem Beifall. Auf das Gerücht seines Todes vermählte sich seine Frau, welche er in Sicilien gelassen hatte, mit einem Anderen, und er soll deshalb im Jahre 1600 vor Gram gestorben seyn. Man hat von ihm:

Commentarius in Hippocratis aphorismos. Palermo, 1571. 4.

Belleval (*Peter Richer de*), geboren 1558 in Chalons-sur-Marne. Er studirte die Medicin in Montpellier, wurde aber in Avignon Doctor. Als Heinrich IV. für die Universität Montpellier einen botanischen Garten, nach dem Muster derer von Padua, Pisa und Bologna, zu gründen beschloss, erhielt er die Direction desselben, und es wurde zugleich für ihn eine fünfte Professur, die der Botanik und der Anatomie, gestiftet. Er trat 1596 beide Stellen an, weigerte sich aber hartnäckig, die Anatomie zu lehren, ungeachtet er die Einkünfte für dieselbe bezog, so dass die Facultät, nach langen Streitigkeiten, die Anatomie einem anderen Lehrer übertragen musste. Er starb 1623. — Um den Garten zu Montpellier und um die Kenntniss der Pflanzen des südlichen Frankreich machte er sich sehr verdient. Er unterhielt auf seine Kosten sechs junge Leute, welche Languedoc und Guienne durchreisten und Pflanzen sammelten, und als der Garten bei einer Belagerung zerstört wurde, wandte er von seinem Vermögen 100,000 Franken an, um ihn in den vorigen Stand zu setzen. Unter seinen Manuscripten befand sich eine Flora von Languedoc mit vierhundert Kupferplatten, welche indessen so zerstreuet sind, dass man nur noch wenige aufgefunden hat, obgleich Gouan, Sauvages, Haller und Linné sie noch kannten. Gilibert hat sechzehn davon herausgegeben. (*Demonstrations*

botaniques. Lyon, 1796. 4.) Es kommen Pflanzen darin vor, die vor ihm nicht bekannt waren; die Abbildungen sind steif, und manche sind gar nicht zu erkennen. Belleval hat die seltsame Idee, jeder Pflanze einen griechischen Namen zu geben, der ihren Charakter bezeichnen soll; so nannte er die Chondrilla μικρομηλινοπολυκαυλος, u. dgl. Die von ihm gedruckten Schriften sind:

Onomatologia, seu nomenclatura stirpium horti regii Monspeliensis. Montpellier, 1598. 8. Paris, 1785. 8. Mit 52 Abbildungen (unter dem Titel: *Opuscules de Belleval*, von Broussonnet herausgegeben). — *Recherches des plantes du Languedoc.* Montpellier, 1603. 4. — *Dessein touchant les recherches des plantes du Languedoc, dédié à MM. les gens des trois états dudit pays.* Montpellier, 1605. 4. Mit 5 Kupfern. — *Remontrance et supplication au roi Henri IV touchant la continuation de la recherche des plantes du Languedoc, et peuplement de son jardin de Montpellier.* Montpellier, s. a. 4. Mit 4 Kupfern.

Belli (*Honorius*), war aus Vicenza gebürtig, wo er auch eine Zeitlang die Medicin ausübte. Er war ein sehr geschickter Botaniker, und benutzte seinen Aufenthalt zu Canea auf der Insel Candia dazu, die Flora dieser Gegenden kennen zu lernen, und zugleich die Pflanzen auszumitteln, deren die Alten in ihren Schriften gedenken. Leider hat er nichts drucken lassen. Karl de l'Ecluse liess die Briefe, welche er von 1594 bis 1598 von ihm erhalten hatte, drucken (*Clusii Historia plantarum.* Antwerpen, 1601. fol.), und Pona theilt uns einige Bemerkungen von ihm in seiner Beschreibung der Pflanzen des Berges Baldo bei Verona mit.

Belli von Bellfort (*Zacharias*), aus Graubündten, war Inspector der Mineralwässer in Pfeffers, und schrieb über diese ein Werk in deutscher Sprache, von welchem man eine Uebersetzung in dem *Nymphaeus Fabariensis* von August Stöcklin findet.

Bellinger (*Franz*), ein londoner Arzt, lebte in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Er stellte die seltsame Meinung auf, dass die Nabelgefässe den Nahrungsstoff des Foetus zur Thymus bringen, der von da durch einen eigenen Canal in die Kieferdrüsen, in den Mund und so in den Magen gelange.

Tractatus de foetu nutrito, or a discourse concerning the nutrition of the foetus in the womb by ways hitherto unknown. London, 1717. 8. — *A treatise concerning the small-pox.* London, 1721. 8.

Bellini (*Lorenz*), ein berühmter italienischer Anatom, geboren zu Florenz den 3. September 1643. Er stammte aus einer angesehenen, aber armen Familie, und erregte durch seine Geisteskräfte so viel Aufsehen, dass er schon nach Be-

endigung seiner ersten Studien die Aufmerksamkeit des Grossherzogs Ferdinand II. auf sich zog, dessen Freigebigkeit es ihm möglich machte, in Pisa zu studiren, und an dem er fortwährend einen grossmüthigen Beschützer hatte. Er studirte die Philosophie und Mathematik unter Alexander Marchetti, die Medicin und Anatomie unter Franz Redi, und die Mechanik unter Borelli, dessen physiologischen Ideen er auch in der Folgezeit anhing. Kaum zwanzig Jahre alt, wurde er zum Professor der Philosophie und der theoretischen Medicin ernannt, und es ist wohl möglich, dass die so frühzeitige Uebertragung eines Amtes, in welchem er sich mitzutheilen gezwungen war, ihn veranlasste, mehr den äusseren Schein, als den inneren Werth zu suchen, und so seiner Ausbildung eine Seichtigkeit mittheilte, welche für seine Bearbeitung der Wissenschaft natürlich nur nachtheilig ausfallen konnte. Seine anatomischen Kenntnisse waren indessen die Ursache, dass er diesem Amte nicht lange vorstand. Er wurde veranlasst, die Anatomie zu lehren, und that dies mit einem solchen Beifall, dass der Grossherzog selbst häufig seinen Vorlesungen beiwohnte, und eine ordentliche Professur der Anatomie schuf, welche bis dahin noch nicht bestanden hatte. Bellini bekleidete dieselbe dreissig Jahre lang mit vieler Auszeichnung, und zog viele Schüler, welche seinen Ruhm über sein Vaterland hinaus verbreiteten. In seinem funfzigsten Jahre ging er mit einer Pension nach Florenz zurück, wo er als Arzt lebte, Leibarzt Cosmus III., und, auf Lancisi's Veranlassung, consultirender Arzt des Papstes Clemens XI. wurde. Er starb den 8. Juni 1703, und hatte während seines Lebens eine grosse Achtung als Arzt genossen. Seine Schriften wurden übersetzt, und seine Ansichten auf vielen Universitäten Europas gelehrt, namentlich in Schottland, durch seinen grossen Verehrer Pitcarn. — Die Ursache seines Ruhmes liegt besonders in seinen anatomischen Arbeiten, welche auch unstreitig von Allem, was er geleistet hat, das Vorzüglichste sind. Namentlich untersuchte er mit grosser Genauigkeit den Bau der Nieren. Die Harngänge in den Nierenpapillen, welche er entdeckte, führen noch seinen Namen. Er forschte auch dem Einflusse der Nerven auf die Muskeln nach, und experimentirte in dieser Hinsicht mit dem Nervus phrenicus. Als Physiolog folgt er den Iatromathematikern, und erklärt in dieser Hinsicht den Kreislauf ganz mechanisch. Die wechselseitige Bewegung der Vorhöfe und Kammern hängt, seiner Meinung nach, von dem Drucke ab, den das Blut in den Kammern auf die Vorhöfe ausübt, und so den Einfluss der Lebensgeister verhindert. In den kleineren Gefässen nehme die Geschwindigkeit des Blutes immer mehr

ab, daher entstehe Reibung, Trennung der Blutkügelchen und Absonderung, daher aber auch Verstopfung und Entzündung. Diese Theorie wurde in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts fast allgemein zur Erklärung der Entzündung benutzt. Von seiner Theorie des Athemholens ist nur die etwas ruhmredige Ankündigung (*Consideratio nova de natura et modo respirationis, Ephemerid. Nat. Curios. Dec. I. Ann. II. Obs.* 75. *Pag.* 137.) und einzelnes Abgerissenes in der Vorrede seines Buches vom Urin und Pulse bekannt geworden. Die Luft soll nur durch ihre Schwere in die Luftröhre dringen, und das Athmen nur den Nutzen haben, das Blut mit gehöriger Geschwindigkeit durch die kleinsten Gefässe zu treiben; doch werde beim Ausathmen dem venösen Blute etwas Luft beigemischt. Die inneren und äusseren Intercostalmuskeln dienten zum Rippenheben; doch sey das Zwerchfell der Hauptmuskel für das Athemholen. Das Brustbein werde beim Einathmen wirklich gehoben. Wie sein Lehrer Borelli, nahm er zur Erklärung der Absonderungen die Fermente zu Hülfe. — Auch als Dichter hat sich Bellini, und zwar nicht ohne Glück, versucht. Man macht ihm in literarischer Hinsicht den Vorwurf, dass er die Entdeckungen Anderer für die seinigen ausgegeben habe. — Die Titel seiner Schriften sind:

Exercitatio anatomica de structura et usu renum. Florenz, 1662. 4. Strasburg, 1664. 8. Amsterdam, 1665. 12. Pavia, 1665. 8. Leyden, 1665. 12. Pavia, 1666. 8. Leyden, 1711. 4. Ibid. 1714. 4. (Bellini schrieb dies Werk in seinem neunzehnten Jahre. Die holländischen Ausgaben haben Abbildungen von kranken Nieren, welche Blaes hinzufügte.) — *Gustus organon novissime deprehensum.* Bologna, 1665. 12. Auch im 2. Bde. von Manget's *Bibliotheca anatomica,* und in den leydener Ausgaben von 1711 und 1714 des vorigen. — *Gratiarum actio ad Etruriae principem.* Pisa, 1670. 12. — *De urinis, de pulsibus, de missione sanguinis, de febribus, de morbis capitis et pectoris opus.* Bologna, 1683. 4. Leipzig, 1685. 4. Mit einer Vorrede von Bohn. Leyden, 1718. 4. Herausg. von Boerhaave. Leipzig, 1731. 4. — *Opuscula aliquot ad Archibaldum Pitcarnium.* Pistoja, 1695. 4. Leyden, 1714. 4. Ibid. 1737. 4. — *Discorsi di Anatomia.* Florenz, 1742—46. 3 Bde 8. — Ausserdem hat man ein Gedicht von ihm, die *Bacchereide* (Florenz, 1729. 8.), und zwei Briefe an Vallisnieri, über den Eintritt der Luft in die Eier und in das Blut. Sie finden sich im 3. und 4. Bde. des *Giornale de' letterati d' Italia.* Einzelne Poesien von ihm finden sich in verschiedenen Sammlungen. Nur die obengenannten lateinischen Schriften sind in der Sammlung seiner sämmtlichen Werke: *Laurentii Bellini opera omnia.* Venedig, 1708. 4. Ibid. 1720. 4. Ibid. 1747. 4. enthalten.

Bellisario (Ludwig), ein Arzt aus Modena, lebte im Anfang des 15. Jahrhunderts, und übersetzte einige Schriften Galen's in das Lateinische. Man findet seine Ueber-

setzungen in der Ausgabe des Galen von Cornaro (Basel, 1549. fol.).

Belloc (*Johanu Jakob* oder *Ludwig*), geboren zu Saint-Maurin bei Agen im Jahre 1730. Sein Vater war Wundarzt, und leitete seinen ersten Unterricht, worauf er in Montpellier sich weiter ausbildete. Er wurde 1754 in Paris Meister in der Chirurgie, studirte noch fünf Jahre, und ging dann nach Agen, um zu prakticiren. Hier erlangte er bald eine ausgedehnte Praxis, bewarb sich aber bei der Stiftung des anatomischen und pathologischen Theaters zu Paris um eine Lehrstelle bei demselben, und wurde Professor der gerichtlichen Medicin. Er starb in Paris den 19. November 1807. Seine Bemühungen um die Wissenschaften blieben nicht unbelohnt. Er erhielt zweimal die goldene Medaille von der Akademie der Chirurgie, wurde Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, und erfreuete sich eines fortwährenden Zutrauens als Wundarzt. Er ist der Erfinder einiger chirurgischen Instrumente, die indessen von weniger Bedeutung sind. Man hat von ihm:

Cours de médecine légale, judiciaire, théorique et pratique. Paris, an X. 12. Ibid. 1811. 8. Ibid. 1819. 8. — *Topographie physique et médicale du département de Lot et Garonne.* Paris... Man hat ausserdem von ihm mehrere Aufsätze in den Sammlungen der Akademie der Chirurgie, namentlich: *Beschreibung einer Maschine, um den Blutfluss aus der Intercostal-Arterie zu hemmen.* — *Beschreibung einer Maschine für die schiefen Brüche des Körpers und Halses des Schenkelknochens.* — *Ueber einige Blutungen, und die Mittel dagegen.*

Bellonius. S. *Belon.*

Belloste (*Augustin*), geboren 1654 zu Paris, gestorben den 15. Juli 1730 in Turin. Er diente längere Zeit als Wundarzt in der französischen Armee, und ging 1697, als Leibchirurgus des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen, nach Turin. Obwohl er nicht zu den ausgezeichneten französischen Wundärzten gehört, so erwarb er sich doch um die Beförderung und Verbreitung einer vernünftigern Behandlung der Wunden ein grosses Verdienst. Er folgte in diesem Punkte dem Cesar Magati, der die Anwendung der Wieken und den zu häufigen Verband verworfen hatte, Abhaltung der Luft, Ruhe und Vertrauen auf die Kräfte der Natur empfahl. In den unten angeführten Schriften belegt Belloste den grossen Nutzen dieser Methode mit seinen Erfahrungen. In ihnen finden wir auch den Vorschlag, den Trepan anzuwenden, um entblösste Knochen wieder zum Ansetzen der Beinhaut zu bringen. Die Pillen, welche seinen Namen führten, rühren in ihrer Zusam-

mensetzung nicht von ihm her, sondern unterscheiden sich nur wenig von den Pillen des Barbarossa.

Chirurgien de l'hôpital. Paris, 1696. 8. Ibid. 1698. 8. Ibid. 1705. 8. Amsterdam, 1707. 12. Paris, 1708. 8. Ibid. 1716. 8. Englisch, London, 1732. 12. Deutsch von Schurig, Dresden, 1705. 8. Ibid. 1710. 8. Ibid. 1724. 8. Italienisch, Venedig, 1710. 8. Ibid. 1729. 8. Holländisch, Haag, 1701. 8. Harlem, 1725. 4. Ibid. 1729. 8. — *Suite du chirurgien de l'hôpital, du mercure, des maladies des yeux, des tumeurs enkystées, des plaies de poitrine, des plaies tortueuses, des injections, du mot d'escarre, de la chute de l'intestin dans le scrotum, du sarcocèle et du miserere.* Paris, 1725. 8. Ibid. 1728. 12. Ibid. 1734. 12. (Hierin sind auch seine Beobachtungen über das Quecksilber, über welches man auch eine kleine Schrift von ihm hat: *Traité du mercure, avec une instruction sur le bon usage des pillules de M. Belloste,* Paris, 1738. 12. Ibid. 1756. 12. Herausgegeben von seinem Sohne, Michael Anton Belloste, der den Handel mit diesen Pillen fortsetzte. — Ausserdem findet man in Sancassani's Dilucidationes zwei Briefe von ihm.

Bellot (Florenz Karl), war der Sohn eines geschickten Arztes, und wurde 1724 in Abbeville geboren. Er studirte die Medicin mit günstigem Erfolg, und wurde in seinem 31. Jahre Professor der Chemie am Collège royale de France. Er starb den 14. December 1774, und zwar weil er, um einen gefährlichen Kranken nicht zu verlassen, selbst das Bett nicht hatte hüten wollen. Mehrere chemische und medicinische Schriften von ihm sind im Manuscript geblieben, so dass man nur seine Dissertation von ihm hat:

Utrum in cancro belladonnae usus tum internus tum externus. Paris, 1760. 4. — Man hat noch zwei Schriftsteller desselben Namens. *Ludwig Karl Bellot* schrieb: *Ergo quo longius a corde distat organon secretionis, eo humor secretus subtilior.* Paris, 1746. 4. — und *Ludwig Florenz Bellot: Ergo adtenuando sanguini motus arteriarum.* Paris, 1735. 4.

Bellotti (Franz Xaver), geboren zu Grätz 1748, wurde Chirurg und Geburtshelfer in Linz, und schrieb:

Fragsätze über die Theile des menschlichen Körpers. Linz, 1784—1785. 3 Bde. 8.

Bellucci (Thomas), lateinisch *Bellutius*, geboren zu Pistoja, war in der Mitte des 17. Jahrhunderts Professor der Botanik in Pisa, und Director des dortigen botanischen Gartens, über welchen er schrieb:

Index plantarum horti Pisani. Florenz, 1662. 12. Bei demselben findet sich: *Catalogus plantarum Florentinos hortos ornantium,* von *Angelus Donnini.*

Belo (Lucian), ein italienischer Arzt aus Rocca-Contrada, schrieb:

Quaestio de rhabarbaro. Bologna, 1533. 4. (Auch in Ant. Betti's *Comment. in Avicennam*. Bologna, 1560. fol.) — *De prandio et coena liber adversus Oddum de Oddis*. Mailand s. a. 4. (wird von Merklin und Anderen Anton Maria Betti zugeschrieben.)

Belon (*Peter*), lateinisch *Bellonius*, ein sehr verdienstvoller französischer Naturforscher und Reisender, geboren um das Jahr 1517 in dem Dorfe Soulletière in Maine. Er war arm, fand aber an dem Cardinal von Tournon einen sehr grossmüthigen Beschützer, der es ihm möglich machte, die Medicin und Botanik zu studiren, ihm eine Wohnung in seinem Hause und alle Hülfsmittel gab, seine Neigung zu den Wissenschaften zu befriedigen. Da er den Wunsch äusserte, den Orient zu bereisen, um die Pflanzen und Arzneimittel desselben kennen zu lernen, so verschaffte ihm der Cardinal auch hierzu die Mittel. Früher soll er schon in Wittenberg gewesen seyn, und unter Valerius Cordus mit Auszeichnung studirt haben. 1546 begann er seine erste Reise, ging zunächst nach Kandia, hielt sich kurze Zeit in Constantinopel auf, ging von da nach Lemnos, Aegypten, Jerusalem, kehrte nach Constantinopel zurück, besuchte noch Italien, und langte 1550 wieder in Frankreich an. Er ging wieder zu seinem Wohlthäter, dem Cardinal, dessen Arzt und Secretair er war, nach der Abtei St.-Germain-des-Prés. Heinrich II. gab ihm eine Pension, und Katharina von Medicis übertrug ihm die Direction ihrer Gärten. 1557 machte er eine zweite Reise durch Italien und Savoyen. Da seine Studien durch die Reise unterbrochen waren, so wurde er erst 1560 Licentiat, und zwar nicht ohne Schwierigkeiten. Er beschäftigte sich fortwährend mit gelehrten Arbeiten, und damit er dies um so ungestörter thun könne, hatte Karl IX ihm eine Wohnung im sogenannten Schloss von Madrid angewiesen. Als er im April 1564 eines Tages dahin zurückkehren wollte, wurde er im Boulogner Hölzchen ermordet. — Man hat ihm den Vorwurf gemacht, er habe einen Theil seiner Schriften dem Gillius, dessen Diener er gewesen wäre, nach dem Tode entwendet. Gillius starb 1555, zu welcher Zeit Belon die Mehrzahl seiner Schriften schon herausgegeben hatte. 1562 schrieb Johann Tullerius in der Vorrede zu drei nachgelassenen Schriften von Gillius, er sey auf seinen Reisen in der Levante mehreremale beraubt worden, und habe seine Sammlungen verloren, erwähnt aber kein Wort von dem vorgeblichen Diebstahle Belon's, der überhaupt niemals in einem Verhältnisse zu Gillius stand. — Wir können Belon als einen durch Beobachtung, Scharfsinn und Wahrheitsliebe ausgezeichneten Naturforscher neben Konrad Gessner stellen. Bei seinen Reisen war die Naturge-

schichte sein Hauptaugenmerk, dabei aber vergass er Bemerkungen über Alterthümer, Geographie, Sitten u. s. w. nicht, und immer kann man sich auf seine Angaben verlassen. Seine Beschreibung und Messung der Pyramiden gehört zu den ersten, welche bekannt wurden. Zugleich ist er einer der frühesten Bearbeiter der vergleichenden Anatomie nach der Wiederherstellung der Wissenschaften.

Histoire naturelle des estranges poissons marins, avec leurs pourtraicts gravées en bois, plus la vraie peinture et déscription du daulphin et de plusieurs autres rares de son espèce. Paris, 1551. 4. (ist jetzt sehr selten). — *De aquatilibus libri duo, cum iconibus ad vivam ipsorum effigiem quoad fieri potuit.* Paris, 1553. quer 8. Die drei französischen Uebersetzungen dieses Werkes enthalten sämmtlich Zusätze oder Veränderungen, und sind deshalb als verschiedene Schriften zu betrachten: *La nature et diversité des poissons, avec leurs pourtraicts représentés au plus près du naturel.* Paris, 1555. 8. — *De la nature et diversité des poissons, avec leurs déscriptions et naïf pourtraicts, en sept livres.* Paris, 1555. fol. — *Histoire des poissons, traitant de leurs nature et propriété, avec les pourtraicts d'iceux.* Paris, 1555. 4. französisch und lateinisch. (Beschreibung der Fische, welche Belon im mittelländischen Meere und in den Häfen gesammelt hatte. Er sucht die Namen auf, welche sie bei den Alten führten, und macht in dieser Hinsicht manche recht glückliche Conjectur.) — *Les observations de plusieurs singularités et choses remarquables trouvées en Grèce, Asie, Judée, Égypte, Arabie et autres pays étranges, rédigées en trois livres.* Paris, 1553. 4. Ibid. 1554. 4. Ibid. 1555. 4. Antwerpen, 1555. 8. Paris, 1588. 4. Lateinisch von Charles de l'Ecluse, Paris, 1589. 4. Deutsch im 1. und 2. Bde. der Sammlung der merkwürdigsten Reisen im Orient von Paulus. (Die pariser Ausgaben von 1554 und 55 sind einander gleich, und haben eine Karte vom Sinai, welche in der von 1553 fehlt. Die Antwerper ist die seltenste, und wegen ihres Registers auch die brauchbarste, doch nicht so schön. Die Ausgabe von 1588 ist die schönste und vollständigste, und hat eine Karte von Lemnos und dem Berge Athos. Die lateinische Uebersetzung ist auch in der Sammlung De exoticis, Antwerpen, 1605. fol.) — *De arboribus coniferis, resiniferis aliisque nonnullis sempiterna fronde virentibus, cum earundem iconibus ad vivum expressis, item de melle cedrino, cedria, agarico, resinis et iis, quae ex resiniferis proficiscuntur.* Paris, 1553. 4. — *De admirabili operum antiquorum et rerum suscipiendarum praestantia liber, quo de Aegyptiis pyramidibus, de obeliscis, de labyrinthis sepulcralibus, et de antiquorum sepulturis agitur.* Paris, 1553. 4., auch im VII. Vol. von Gronovius Thesaurus antiq. graec. — *L'histoire de la nature des oiseaux, avec leurs déscriptions et naïfs pourtraicts retirés en naturel, écrite en sept livres.* Paris, 1555. fol. (Die erste französische Ornithologie, mit einer vergleichenden Anatomie derselben.) — *Pourtraicts d'oiseaux, animaux, serpents, herbes, arbres, hommes et femmes d'Arabie et d'Égypte.* Paris, 1557. 4. Ibid. 1618. 4. (Ein Auszug aus dem vorigen, enthält nur die Abbil-

dungen, Namen und Beschreibungen, und ist sehr selten. — *Remontrance sur le défaut de labour et culture des plantes et de la connaissance d'icelles, contenant la manière d'affranchir les arbres sauvages.* Paris, 1558. 8. Lateinisch von C. de l'Ecluse, Antwerpen, 1589. 8. Mit seiner Uebersetzung der Reisebemerkungen von Belon, ibid. 1605. fol. — Belon sagt von sich, dass er den Dioskorides und Theophrast übersetzt, und eine Naturgeschichte der Schlangen geschrieben habe. Keine dieser Schriften ist gedruckt.

Below (Karl Friedrich), Sohn des schwedischen Leibarztes Bernhard Below*), wurde den 10. October 1673 in Stockholm geboren. Er studirte in Upsala, Leyden, Amsterdam und Rostock. Man hat von ihm:

Disputatio de digitis manus dextrae, in quadam foemina per conquassationem nodositate, spina ventosa et atheromate monstrosis. Rostock, 1698. 4. — *Disputatio de caduco muliebri, vulgo Mutterbeschwerung oder Weiberschlag.* Ibid. 1699. 4.

Below (Jakob Friedrich), ein schwedischer Arzt und Naturforscher, geboren in Stockholm 1669. Er studirte in Utrecht, wo er 1691 Doctor wurde, prakticirte hierauf mehrere Jahre in Stockholm, und wurde 1695 Professor der Medicin in Upsala. Nach zwei Jahren ging er als Professor nach Lund. 1705 berief ihn Karl XII. als Militairarzt zu seiner Armee nach Sachsen. Nach der Schlacht bei Pultawa theilte er das Loos der geschlagenen Truppen, kam als Kriegsgefangener nach Moskau, und übte hier einige Jahre mit vielem Erfolg die Heilkunst aus. Er starb 1716. Man hat von ihm mehrere akademische Schriften:

Dissertatio de vermibus intestinorum. Utrecht, 1691. 4. — *Diss. de natura, arte et remediis in morborum cura necessariis. Resp. Ribe.* Upsala, 1695. 8. — *Diss. de vegetabilibus in genere. Resp. Rudberg.* Lund, 1700. 4. — *Diss. de respiratione humana. Resp. Bergsten.* Ibid. 1700. 4. — *Diss. de coloribus. Resp. Blanxius.* Ibid. 1700. 4. — *Diss. exhibens medicum togatum, sive sanitatis custodem. Resp. Thomson.* Ibid. 1702. 4. — *Diss. exhibens medicum sagatum, sive morborum vindicem. Resp. Thomson.* Ibid. 1703. 4. — *Diss de odoratu. Resp. Repplerus.* Ibid. 1703. 4. — *Diss. de barometro Torricelliano. Resp. Bredh.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de generatione animalium aequivoca. Resp. Giers.* Ibid. 1706. 4. — *Diss. de respiratione insensibili. Resp. Hellmann.* Ibid. 1706. 4.

Beltran (Ludwig Amigo y), ein spanischer Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

*) Er ist der Verfasser einiger Beobachtungen in den Ephemer. Naturae Curios.

Apologia en la defensa de la medicina substantial y universal del aque de la vida, en que se han examen de los popeles que en orden a ella se han, publicado per D. Luis Alderede y el D. Juan Guerrero. 1682. 4.

Belus. S. *Belo.*

Belz (*Urban Nathanael*), ein deutscher Arzt, prakticirte in Neustadt-Eberswalde, wo er 1776 starb. Man hat von ihm:

Der deutsche Patriot, in fünf Vorschlägen zum allgemeinen Besten. Berlin, 1762. 8. (erschien anonym). — *Dissertation sur le son et l'ouïe, qui a remporté le prix proposé par l'académie royale des sciences de Prusse pour l'année* 1762, *adjugé en* 1763. Berlin, 1764. 4. (Nur der Titel ist französisch, das Buch selbst ist deutsch geschrieben.)

Benacci (*Lactantius*), ein Arzt und Astrolog aus Bologna, wurde 1538 in das philosophische und medicinische Collegium dieser Stadt aufgenommen. Er starb den 1. October 1572, und hinterliess folgende Schrift:

Conjunctiones et oppositiones, aspectusque alii duorum luminarium pro civitate Bononiae. (Alidosi führt das Werk als gedruckt an, nennt aber weder Druckort, noch Jahr.)

Bendavides. S. *Arias de Bendavides* (*Peter*).

Benditsch (*Stephan*), ein Arzt aus Grätz in Steyermark, ist der Verfasser folgender Schriften:

Ueber die herrschende Constitution und einige Krankheiten, welche Anno 1797 *und* 98 *in Steyermark beobachtet sind.* Grätz, 1799. 8. — *Topographische Kunde von der Hauptstadt Grätz, oder Aufzählung der merkwürdigsten Gegenstände, welche auf das Leben, die Geistescultur und die Gesundheit der Einwohner dieser Stadt den nächsten Bezug haben.* Grätz, 1808. 8.

Benedetti (*Alexander*), lateinisch *Benedictus*, auch wohl *Benedictus Paeantius* genannt, war aus Legnano in der Lombardei gebürtig. Von seinen früheren Schicksalen ist nichts bekannt, als dass er 1490 nach Griechenland ging, und die Arzneikunst in Kandia und in Modon in Morea ausübte. 1493 wurde er Lehrer der Anatomie in Padua, und zog so viele Schüler herbei, dass er sich über den grossen Andrang derselben beklagt. 1495 diente er als Arzt unter der venetianischen Armee gegen Karl VIII., welche bei Fornuovo geschlagen wurde. Er starb nach Mazzuchelli im Jahre 1525. — Benedetti hat das Verdienst eines guten Beobachters, der mehr den Griechen als den Arabern folgt, und seine Schreibart ist reiner als die seiner Vorgänger. Doch thut ihm Hensler zu viel Ehre an, wenn er ihn mit Celsus vergleicht; eher kann man ihn (wie Sprengel) dem Alexander von Tralles nahe stellen. Er citirt selten, und dies mag nicht wenig dazu beige-

tragen haben, ihn in den Augen seiner Leser höher zu stellen, als er verdient. Paul von Aegina ist derjenige der alten Aerzte, der noch das meiste Gewicht bei ihm zu haben scheint. Seine Anatomie enthält keine neue Idee, aber eine Physiologie, wie sie seinem Zeitalter angemessen war. Seine praktischen Schriften enthalten viele seltene und merkwürdige Beobachtungen. Nach Haller ist er der erste, der der Entstehung der Gallensteine gedenkt. Als Schriftsteller über die Lustseuche ist er in so fern wichtig, als er einer der ersten ist, der die verschiedenen Erscheinungen dieser Krankheit unter einen Gesichtspunkt fasst.

De pestilenti febre sive pestilentiae causis, praeservatione et auxiliorum materia liber. Venedig, 1493. 4. Pavia, 1516. fol. Basel, 1531. 12. Mit den Schriften von *Bolognini*, *Almenar*, *Massaria u. a.* über denselben Gegenstand, Basel, 1538. 8. — *Anatomiae sive historiae corporis humani libri V.* Venedig, 1493. 8. Ibid. 1498. 8. Ibid. 1502. 4. Paris, 1514. 4. Basel, 1517. 4. Paris, 1519. 4. Köln, 1527. 8. Strasburg, 1528. 8. Zusammen mit Georg Valla, Basel, 1527. 8. (Die erste Ausgabe erschien nach Haller 1493, nach Astruc und Hensler 1497. Hensler meint nämlich, Benedetti sey 1493 erst nach Griechenland gereist. Allein Sprengel bemerkt, dass unter der Dedication der Abhandlung von der Pest das Datum 1493 stehe, und in der Dedication heisse es: *priusquam in Graeciam navigaremus.* Er musste also schon aus Griechenland zurück seyn, denn die Dedication war in Venedig geschrieben.) — *De medici et aegroti officio aphorismorum libellus.* Paris, 1514. 4. Auch in *S. Champier, liber de medicinae claris scriptoribus.* Lyon, 1505. 8. Alle drei Schriften sind zusammengedruckt unter dem Titel: *De re medica opus insigne et candidatis medicinae apprime utile, ad Maximilianum Caesarem Augustum Imperatorem, hoc ordine digestum: de omnium a vertice ad plantam morborum signis, causis, differentiis, indicationibus et remediis, tam simplicibus quam compositis libri XXX. De medici et aegri officio aphorismorum liber I. De pestilentiae causis, praeservatione et auxiliorum materia liber I. Humani corporis anatomes libri V.* Venedig, 1535. fol. Basel, 1539. 4. Ibid. 1549. fol. Ibid. 1572. fol. — *Medicinalium observationum rara exempla* — bei Rembert Dodoens *Observ. med.* Köln, 1581. 8. (ein Auszug aus seinen grösseren Werken und der Schrift über die Pest). — *De prodigiis inediis exempla duo.* Bern, 1664. 4. — *Diaria de bello Carolino* — in Eccard's *Corpus historicum* und in Giustiniani's *Historia rerum Venetarum.*

Benedetti (Dominicus), ein venetianischer Arzt, lehrte daselbst die Anatomie, und wurde 1748 Vorsitzender im Collegium der Aerzte dieser Stadt. Man hat einige Schriften von ihm:

De mortibus repentinis (in lateinischen Versen). — *Della natura delle febre* (in italienischen Versen). — *Il Temistocle in Persia, dramme.* Venedig, 1732. 12. — *De communibus corporis humani integumentis* (in Hexametern, findet sich in den *Miscellanea de varie*

operette. Venedig, 1740. 2 Bde. 12. Eben da findet man: *De ventriculo et omento elucubratio secunda*). — *Illustrium virorum synopsis, qui in sacro D. D. medicorum physicorum Veneto collegio extiterunt.* Venedig, 1753. 4. — *La moda, dramma giocoso.* Venedig, 1754. 12.

Benedetti (*Flaminius*), lebte im 17. Jahrhundert, und war Professor der praktischen Medicin in Siena. Er schrieb:

De humanae vitae brevitate atque imbecillitate fovenda atque roboranda. Siena, 1633. 4.

Benedetti (*Julius Cäsar*), aus Aquila im Königreich Neapel gebürtig, wurde Professor der Medicin in Rom, wo er 1756 starb. Er schrieb:

De pepasmo seu coctione quaestiones ad mentem Hippocratis. Aquila, 1636. 8. — *De loco in pleuritide.* Rom, 1644. 8. Ibid. 1693. 8. — *Epistolarum medicinalium libri* X. Rom, 1649. 4. — *Consultationum medicinalium opus.* Venedig, 1650. 4.

Benedictus. S. *Benedetti, Bennet, Benoît.*

Benedictus von Nursia, so genannt von seiner Vaterstadt Nursia in Umbrien, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, und war Leibarzt bei dem Papste Sixtus IV. Er schrieb:

De conservatione sanitatis. Rom, 1490. 4.

Benedictus (*Johann*), ein Arzt und grosser Kenner der griechischen Sprache, war nach Lizelius von Geburt ein Deutscher. Er wurde, auf die Empfehlung von Isaak Casaubonus Professor der griechischen Sprache in Saumur, wo er 1664 starb. Man verdankt ihm eine geschätzte Ausgabe des Lucian mit der lateinischen Uebersetzung (Saumur, 1619. 8.), eine Ausgabe des Pindar (ibid. 1620. 4.), und eine Uebersetzung des Horaz in griechische Verse, welche ungedruckt geblieben. Er darf nicht verwechselt werden mit

Benedictus (*Johann*), einem Arzte, der wahrscheinlich aus Italien stammte, und von dem man folgende Schriften hat:

Regimen de novo et prius Germaniae inaudito morbo, quem passim Anglicum sudorem, alii gurgentionem appellant, praeservativum et curativum hujus et cujusvis epidemiae utilissimum. Krakau, 1530. 8. — *Libellus novus de causis et curatione pestilentiae.* Ibid. 1531. 4. Ibid. 1552. 8. — *De morbo gallico* in der Sammlung von Luisini, Venedig, 1516. fol.

Benedictus (*Liberius*), wahrscheinlich ein angenommener Name, unter dem wir folgende chemische Schriften haben:

Nucleus sophicus, seu explanatio in tincturam physicorum Theophrasti Paracelsi, et tractatus brevis de lapide philosophico. Frankfurt, 1623. 8. — *Liber aureus de principiis naturae et artis, d. i. ein güldenes Büchlein, so da beschreibet, wie die Metalle*

in den Klüften der Erde geboren, und daraus die Wissenschaft des lapidis philosophorum erlernet werde. Im Anhange folgende Tractätlein: Definitio alchymiae — Phoenix, von dem Stein der Philosophen — Zeugniss und Erklärung etlicher berühmter Philosophen von Zubereitung des lapidis philosophorum und seiner Wirkung. Ein Tractätlein, aus dem Französischen. Frankfurt a. M., 1630. 8.

Benescia (*Johann*), war Professor der Medicin in Livorno. 1749 gerieth er mit dem Doctor Graziani in Lucca in einen Streit über die Cur einer Krankheit, welche Benescia für eine Lungenentzündung erkannte, und durch Aderlässe heilte. Dies war die Veranlassung zur folgenden Streitschrift:

Difesa del Dottore G. Benescia dalla censura fattagli dal Sig. Dott. Graziani. Pisa, 1749. 4. — Ausserdem schrieb er: *La vera idea dell' efficace della china-china.* Livorno, 1761. 8.

Benetti (*Johann Dominicus*), geboren den 3. Februar 1658 in Ferrara, wo er späterhin die praktische Medicin lehrte. Er stand als Praktiker in grossem Ansehen, wurde Arzt des Annenhospitals, pensionirter Arzt der Stadt Fano im Herzogthum Urbino, und Leibarzt des Herzogs Karl Ferdinand von Mantua. Man hat ein Werk von ihm über die medicinischen Vorschriften, die auf den Cultus der katholischen Kirche Bezug haben:

Corpus medico-morale, continens adnotationes in Bascarini dispensationum medico-moralium canones et explanationes de jejunio quadragesimali; appendicem de missa et horis canonicis, additionem ad parochas monalium, confessores et medicos, ubi de confessione viatica et extrema unctione, quantum ad medicos attinet. Corollaria, additiones et complementum de poenitentiis ac de oratione. Mantua, 1718. 4.

Benevoli (*Anton*), ein berühmter Lehrer der Chirurgie zu Florenz, war der in der Geschichte der Chirurgie berühmten Familie Accorambi verwandt. Er wurde 1685 im Castello delle Preci im Herzogthum Spoleto geboren, und von einem seiner Verwandten, Hieronymus Accorambi, erzogen, der ihn, als er neun Jahre alt war, nach Florenz schickte. Er studirte, nachdem er die Schule verlassen hatte, die Anatomie und Chirurgie unter Thomas Paccini und Angelo Querci, und machte so reissende Fortschritte, dass er bald in den Ruf eines geschickten Operateurs kam. Er beschäftigte sich besonders mit der Augenheilkunde und dem Bruchschnitt. 1719 erhielt er vom Grossherzog von Toscana, Cosmus III., eine Pension. Nach dem Tode des Santorelli wurde er Augenarzt am Hospital der heiligen Maria, und 1755 erster Chirurg dieser Anstalt, in welcher er seitdem sehr zahlreich besuchte Vor-

lesungen hielt. Er starb den 7. Mai 1756, und hinterliess folgende Schriften:

Lettera sopra due osservazioni fatte intorno alla cataratta. Florenz, 1722. 8. — *Nuove proposizioni intorno alla caroncula dell' urethra, volgarmente dette carnosità.* Florenz, 1724. 4. mit dem vorigen. (Er läugnet die Existenz der Fleischwärzchen in der Harnröhre, glaubt, dass dasjenige, was man so benannt habe, nur eine Anschwellung des Veru montanum sey, und stützt sich dabei auf drei Leichenöffnungen. Er verwirft die Anwendung harter Bougies, will nur sehr weiche eingebracht, und die Cur durch ein gutes Regimen unterstützt wissen. Johann Bianchi griff ihn deshalb unter dem angenommenen Namen Peter Paul Lapi an, und er antwortete ihm in folgender Schrift:) *Manifesto sopra alcune accuse contenute in un certo parere de Sign. Petro Paolo cerusico.* Florenz, 1730. 4. — Auf einen zweiten Angriff erschien: *Giustificazione dalle replicate abuse del Sign. Petro Paoli.* Florenz, 1732. 4. — *Tre dissertazioni dell' origine dell' ernia intestinale; intorno alle piu frequenti cagioni dell' iscuria, sopra il leucoma, aggiuntivi quaranta osservazioni.* Florenz, 1747. 4. Holländisch, mit Anmerkungen von Sandifort, Haag, 1770. 8. (Eine ausgezeichnete Schrift, besonders in praktischer Hinsicht.) — *Due relazioni chirurgiche istruttivi; una dell' ultima malattia del Sign. G. G. Panciatici, l'altra dell' ultima malattia del Sign. Dominico Comparini.* Florenz, 1750. 4.

Benini (*Vincenz*), geboren zu Bologna 1713, studirte in Padua, wo er auch Doctor wurde. Die Ausübung der Heilkunde hinderte ihn nicht, sich auch mit der italienischen Poesie zu beschäftigen. Man hat von ihm:

La sifilide. Padua, 1713. 4. (Eine Uebersetzung des Gedichts von Fracastor, welche der von Sebastian degli Antoni vorgezogen wird.) — *Annotazioni sopra la coltivazione di Luigi Alamanni.* Padua, 1745. 8. — Er schrieb auch Anmerkungen zu der Ausgabe des Celsus, welche in Padua, 1750. 8. herauskamen.

Benivieni (*Anton*), ein italienischer Arzt des 15. Jahrhunderts, der von seinen Zeitgenossen in so fern eine rühmliche Ausnahme macht, als er, die Griechen zum Vorbild nehmend, sich als einen der Natur treu folgenden Beobachter zeigt. Ueber seine Lebensumstände ist wenig bekannt. Er war Arzt in Florenz, und die Inschrift auf seinem Leichensteine giebt den 11. November 1502 als seinen Todestag an. Grade sein Todesjahr giebt Astruc als die Zeit seiner Blüthe an, allein Hensler schliesst daraus, dass er die Anwendung der Quecksilbersalbe noch nicht kennt, auf einen früheren Zeitraum seiner ärztlichen Thätigkeit, etwa um 1498. Dass er an der von Cosmus I. veranstalteten Verbesserung des Decamerone des Boccaccio nicht arbeiten konnte (was von Einigen angegeben wird), kann man aus seinem Todesjahre schlies-

sen: der Decameron wurde erst 1573 verbessert. — In der unten angegebenen Schrift findet man eine bessere Beschreibung der Krankheiten, als man von Schriftstellern seiner Zeit gewohnt ist, und manche seltene Beobachtungen, von denen die über die Operation des Staares und Steines zeigen, dass er auch ein guter Wundarzt war.

De abditis nonnullis ac mirandis morborum et sanationum causis. Florenz, 1506 und 1507. 4. Paris, 1528. fol. Basel, 1529. 8. (Enthält auch Schriften, die nicht von ihm sind, als von Galen, Günther von Andernach und Scribonius Largus.)

Bennet (*Christoph*), geboren in Raynton in der Grafschaft Sommerset um das Jahr 1617. Er ging 1632 in das Lincoln-Collegium zu Oxford, wo er auch den Gradus annahm. Späterhin wurde er praktischer Arzt in London, und Mitglied des Collegiums der dortigen Aerzte, erwarb sich ein allgemeines Zutrauen und eine sehr ausgebreitete Praxis. Er starb den 1. Mai 1657 an der Lungenschwindsucht, welche Krankheit lange Zeit der Gegenstand seiner Beobachtung gewesen war, und über die er auch eine Abhandlung geschrieben hat, die immer noch in Ruf steht, weil seine Aussprüche sich auf eigene Forschungen gründen.

Theatrum tabidorum, seu exercitationes dianoeticae, cum historiis et experimentis demonstrativis. London, 1654. 8. Ibid. 1657. 8. Wieder abgedruckt unter folgendem Titel: *Theatrum tabidorum, sive phthiseos, atrophiae et hecticae xenodochium.* Frankfurt, 1665. 12. Leyden, 1714. 8. Ibid. 1733. 8. Ibid. 1742. 8. Leipzig, 1760. 8. Englisch, London, 1720. 8. — Er gab auch folgendes Werk von Thomas Muffett heraus: *Health's improvement, or the method, nature and manner of preparing all manner of food used in this nation, corrected and enlarged by Chr. Bennet.* London, 1655. 4. Ibid. 1746. 8.

Man hat noch einige Schriftsteller dieses Namens. *Abraham Bennet*, geb. 1750, gest. 1799, schrieb: *New experiments of electricity, wherein the cause of thunder and lightning, as well as the constant state of positive and negative electricity in air or the clouds are explained.* London, 1789. 8. (Er erfand das Goldblatt-Elektrometer und den Duplicator der Elektricität, und beschrieb diese Instrumente in den Philosophical transactions.) — *Stephan Bennet* schrieb: *Beraettelse om lins planterande, spinning, waefning, etc.* Abo, 1738. 4. — *Parker Bennet*, lebte in Kingston auf der Insel Jamaika, und hatte mit John Williams einen Streit über das gelbe Fieber, der sie zu einem Duell veranlasste, in welchem Beide blieben. Ihre polemischen Schriften sind zusammen herausgekommen: *Inquiry into the late essay on the bilious fever.* London, 1753. 8.

Bennewitz. S. *Bienewitz.*

Benoit (*Peter*), aus Carcassone gebürtig, wurde 1658 in Montpellier Doctor. Als 1659 zwei Professuren daselbst va-

cant geworden waren, bewarb er sich um eine derselben, aber ohne Erfolg, weshalb er die von Michael Chicoineau kaufte, und 1665 durch einen ausdrücklichen Befehl, trotz der Protestationen der Facultät, in dieselbe eingesetzt wurde. Er starb 1667. Man hat von ihm:

Quaestiones medicae duodecim. Montpellier, 1659. 4. — Ein anderer *Benoit* (*Albert*) war Arzt in Bern und schrieb: *Dissertatio de Dysenteria.* Basel, 1674. 4.

Bensa (*Franz Xaver*), ein Arzt, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wien lebte, und von welchem man folgende Schrift hat:

Historica relatio pestis ann. 1712—14, *Austriam et conterminas partes infestantis.* Wien, 1717. 8.

Bentius. S. *Benzi.*

Bentzig (*Matthias*), geboren 1697 in der Grafschaft Borsöd in Ungarn, wurde 1731 unter Friedrich Hoffmann in Halle promovirt, und prakticirte anfangs in Siebenbürgen, hernach in Debreczin, wo er Physicus wurde, und welcher Stadt er während einer Pest im Jahre 1739 wesentliche Dienste leistete. Er starb den 3. December 1749. Nach Wescpremi hinterliess er mehrere Manuscripte, namentlich eins über die gedachte Pest; doch ist von ihm nur gedruckt:

Diss. inaug. de dolore cephalico. Halle, 1731. 4.

Benvenuti (*Joseph*), ein sehr geschickter italienischer Chirurg, geboren zu Lucca 1728. Er wurde 1756 Mitglied der kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. Man hat von ihm:

Diss. historico-epistolaris qua epidemiae febres in Lucensis dominii quibusdam pagis grassantes describuntur, necnon mercurii atque corticis peruviani usus in earum curatione recto rationis examini subjicitur. Lucca, 1754. 8. — *Dissertationes et quaestiones medicae magis celebres in Monspeliensi lycaeo et Parisiensi schola discussae.* Lucca, 1757. 8. — *De Lucensium thermarum sale tractatus.* Lucca, 1758. 8. — *Riflessioni sopra gli effetti del moto a cavallo.* Lucca, 1760. 4. — *Diss. physica de lumine.* Wien, 1671. 4. — *De rubiginis frumentum corrumpentis causa et medela.* Lucca, 1762. 4. — *Observationum medicarum, quae anatomiae superstructae sunt, collectio prima.* Lucca, 1764. 12. — *Della condizione de' medici presso gli antichi.* Perugia, 1779. 4.

Benvenuti (*Karl*), ein italienischer Physiker, geboren den 8. Februar 1716 in Livorno, gestorben 1789 in Warschau. Er war Jesuit, und schrieb, ausser mehreren nicht hierher gehörigen Werken:

Synopsis physicae generalis. Rom, 1754. 4. — *De lumine dissertatio physica.* Rom, 1754. 4.

Benz (*Johann Georg*), geboren zu Etzelwang, wo sein Vater Prediger war. Er studirte in Altdorf, wurde 1699 Doctor, und trat 1704 in das Collegium der Aerzte zu Nürnberg. Späterhin ging er als Militairarzt mit den Truppen des fränkischen Kreises, und starb 1730 in Philippsburg. Man hat von ihm:

De casu mulieris dolore capitis periodico laborantis. Altdorf, 1699. 4.

Benzi (*Hugo*), lateinisch *Bentius*, *Bencius*, *Hugo de Benciis*, auch *Hugo von Siena* oder *Sienensis* genannt, war einer der berühmtesten italienischen Aerzte und Philosophen des 15. Jahrhunderts, und galt zu gleicher Zeit für einen grossen Theologen. Seine Geschichte ist eben nicht sehr bekannt, und die Biographen widersprechen einander sehr in den Angaben über sein Leben, welches übrigens sehr stürmisch gewesen zu seyn scheint. Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt. Er stammte aus einer edlen Familie zu Siena, und sein Vater, Andreas Benzi, liess ihn die Unterrichtsanstalten dieser Stadt besuchen, wo er Doctor der Philosophie und Medicin, und wahrscheinlich auch Professor wurde. Als 1399 die Universität von Pavia nach Piacenza verpflanzt wurde, war er bei derselben angestellt, und lehrte späterhin in Florenz, Bologna und Parma, wo Nicolas III., Marchese von Ferrara, eine Universität errichtet hatte. Als dieser im Jahre 1420 Parma an den Herzog von Mailand abtrat, ging Benzi nach Padua. 1428 verliess er diese Stadt mit Bewilligung des Senats, wurde wahrscheinlich Professor in Perugia, kehrte 1430 nach Padua zurück, verliess es aber 1431 zum zweitenmale, um nach Ferrara zum Marchese Nicolas zu gehen, der ihn zu seinem Leibarzte ernannt hatte. Hier soll er alle griechische und lateinische Philosophen und Theologen eingeladen haben, über alle mögliche Punkte mit ihm zu dispütiren, wobei er sowohl die Platonische, als Aristotelische Philosophie vertheidigen wollte, und soll sich sehr gut aus der Sache gezogen haben. 1438 war er noch in dieser Stadt. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. Ugurgieri, den Mazzuchelli citirt, verlegt es in das Jahr 1439, und sagt, dass ihm am 10. September des folgenden Jahres in Siena ein feierliches Leichenbegängniss gehalten worden sey. Nach andern Schriftstellern, die indessen nicht so viel Glauben verdienen, starb er in Rom, früher oder später als 1439. — Trotz des grossen Ruhmes, den Benzi während seines Lebens genoss, haben seine

Schriften — Commentare über Galen, Hippokrates und Avicenna — für unsere Zeit keinen Werth mehr.*)

In aphorismos Hippocratis et commentaria Galeni, resolutissima expositio. Venedig, 1498. fol. — *Super quartam fen primi Canonis Avicennae praeclara expositio.* Venedig, 1517. fol. — *Consilia saluberrima ad omnes aegritudines.* Venedig, 1518. fol. — *In tres libros microtechni Galeni luculentissima expositio, cum ejusdem subtilissimis quaestionibus in calce voluminis appositis.* Venedig, 1523. fol. — Seine Werke sind zusammen herausgekommen, Venedig, 1518. 2 Bde. fol.

Benzon (Nikolaus), ein Däne, studirte in Padua, wo er 1636 Syndicus und Prorector der Academia Artistarum, und 1637 Ritter des Marcusordens wurde. Er nahm im folgenden Jahre in Basel die Doctorwürde an, und prakticirte dann in Aalburg in Jütland. Man hat von ihm:

De affectibus septentrionalibus. Basel, 1638. 4. — Ausserdem einige Beobachtungen in Thomas Bartholin's *Acta Hafniensia.*

Beraud (Lorenz), geboren zu Lyon den 5. März 1701, hat sich als Physiker und Astronom einen Namen gemacht. Er war Jesuit, lehrte die Humaniora in Wien und die Philosophie in Avignon und Aachen, wurde 1740 Professor der Mathematik und Director des Observatoriums in Lyon. Er starb den 26. Juni 1777. Der Schmerz, den ihm die Aufhebung seines Ordens verursachte, trug viel zu seinem Tode bei. Wie sehr sein Name in der Geschichte der Mathematik und Physik genannt zu werden verdient, beweisen die Namen seiner Schüler — Lalande, Bossu und Montucla —, die sich zum höchsten Range in der Wissenschaft emporgeschwungen haben. — Er hinterliess einige Schriften:

Dissertation sur la cause de l'augmentation de poids que certaines matières acquièrent dans leur calcination. Bordeaux, 1747. 4.— Deutsch im 6. Bde. der *Mineralogischen Belustigungen.* — *Dissertation sur le rapport des effets de l'aimant et des phénomènes de l'électricité.* Bordeaux, 1748. 4. — *Physique des corps animés.* Paris, 1755. 12. — *Dissertation sur la question: La lune a-t-elle quelque influence sur la végétation et sur l'économie animale?* Bordeaux, 1760. 4.

Berault (Johann), ein Arzt zu Paris, war im Anfange des 17. Jahrhunderts daselbst Professor, und schrieb:

---

*) Seine Söhne, *Franz Benzi* (lehrte um 1450 die Medicin in Ferrara, späterhin in Padua, und starb 1487) und *Socino Benzi* (lebte am Hofe zu Ferrara, und wurde Arzt des Papstes Pius II.) waren Beide zu ihrer Zeit als Aerzte berühmt, haben aber nichts geschrieben.

Oratio panegyrica in primam Hardi Villoerii doctoratus lauream. Paris, 1616. 4. — *Pompa triumphalis regis Ludovici XIII, a Rupella capta, et fugatis Anglis revertentis, carmen.* Paris, 16.. 4. — *Michel le Masse, cantori et canonico Paris. nomine facultatis medicorum, gratiarum actio.* Paris, 1643. 4.

Berchelmann (*Johann Philipp*), war der Sohn eines evangelischen Predigers, und wurde den 3. Juni 1718 in Darmstadt geboren. Er studirte in Giessen, wurde 1750 daselbst Doctor, blieb hierauf als Arzt in dieser Stadt, bis ihn 1764 der Landgraf von Hessen-Darmstadt an seinen Hof berief. Er starb den 13. August 1783. Man hat von ihm:

Diss. inauguralis de liene. Giessen, 1750. 4. — *Tractatus de hydrope ascite in gravida cum febre quartana conjuncto, post abortum funesto.* Giessen, 1753. 4. — *Abhandlung vom Krebs, worin die Ursachen desselben untersucht, und zwei bisher geheim gehaltene Mittel zu dessen Heilung bekannt gemacht werden.* Frankfurt a. M., 1756. 8. Ibid. 1764. 8. — *Fragmente zur Arznei- und Naturkunde und Geschichte.* 4 Hefte. Frankfurt, 1780—82. 8. — Er schrieb ausserdem drei Beobachtungen (*über den Riss des Blasengrundes, einen Prolapsus uteri und ein epidemisches Wechselfieber*) in den *Schriften der philosophischen und medicinischen Gesellschaft von Giessen, vom Jahre* 1771.

Berends (*Karl August Wilhelm*), wurde den 19. April 1759 zu Anklam geboren, und studirte die Arzneikunst theils in Frankfurt an der Oder, theils in Wien. In Frankfurt nahm er die Doctorwürde in der medicinischen und philosophischen Facultät an, lehrte auch in beiden Facultäten als Privatdocent bis zum Jahre 1788, wo er ordentlicher Professor der Medicin wurde. Schon 1786 war er Physicus des Lebus'schen Kreises und der Stadt Frankfurt geworden. Als im Jahre 1811 die Universität nach Breslau versetzt wurde, ging er mit dahin, und blieb dort als ordentlicher Professor und Director der medicinischen Klinik bis zum Jahr 1815, wo er in dieselbe Stellung zur Universität Berlin trat. Er wurde geheimer Medicinalrath, Director der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, und bekam den rothen Adlerorden dritter Classe. In seinen letzten Lebensjahren wurde seine Thätigkeit als Lehrer durch Kränklichkeit leider häufig unterbrochen. Er starb den 1. December 1826.

Berends gehört zu den [illegible]mentlich in unserer Zeit nicht sehr häufig vorkommenden Aerzten, welche eine ausgebreitete und gründliche Gelehrsamkeit mit praktischer Ausbildung in gleichem Grade verbinden. Seine historischen Kenntnisse waren sehr ausgedehnt; ein feiner und sehr belesener Kenner der Alten, gehörte er zu ihren grössten Verehrern, und empfahl das Studium derselben seinen Schülern auf das angelegentlich-

ste, war aber weit entfernt davon, die Bemühungen der neueren Zeit für unnütz zu halten, und die Kenntniss derselben pedantisch zu vernachlässigen. Wenn er die Anwendung der älteren Arzneimittel vorzog, so geschah es, weil er ihre Wirkungen durch die Erfahrung für bestätigt hielt, da die der neueren erst zu bestätigen seyen. Ausser seiner Belesenheit in praktischer Hinsicht zeichnete er sich als Arzt durch Menschenkenntniss, Scharfblick in der Aufsuchung der verborgensten Krankheitsursachen, strenge Logik in der Entwickelung der Indicationen, und ein scharfes Urtheil in der Auswahl des passenden Arzneimittels aus. In der Methodik des klinischen Unterrichtes dürfte es schwer fallen, seines Gleichen zu finden, und seine lateinischen Vorträge über die Hippokratischen Aphorismen, gleich ausgezeichnet in der Sprache, wie im Gegenstande, werden gewiss allen seinen Schülern unvergesslich bleiben.

Dissertatio inauguralis, sistens vomitoriorum historiae periculum. Frankfurt, 1780. 4. — *Ueber den Unterricht junger Aerzte vor dem Krankenbette.* Berlin, 1789. 8. — *Diss. de cardialgia.* Frankfurt, 1792. 4. — *Diss. de suffocationis signis.* Frankfurt, 1793. 8. — *Diss. de difficultatis intestinorum definitione.* Frankfurt, 1793. 4. — *Diss. de lethalitate vulnerum absoluta atque relativa.* Frankfurt, 1800. 4. — *Diss. de dubio plicae polonicae inter morbos loco.* Frankfurt, 1801. 4. — *De asthmatis Millari et anginae polyposae diversitate. Resp. Henzschel.* Breslau, 1813. 4. — Nach seinem Tode erschienen: *Vorlesungen über praktische Arzneiwissenschaft. Herausgegeben von K. Sundelin.* 6 Bde. 8. Berlin, 1827—29. (Berends hatte in seinem Testamente ausdrücklich verordnet, dass seine nachgelassenen Hefte vernichtet werden sollten, weil sie ihm zur öffentlichen Mittheilung nicht genügten. Diese Vorlesungen sind also so gedruckt, wie sie einer seiner Schüler nachgeschrieben hat, und Berends — der sich so oft und so spöttisch über alles voreilige Druckenlassen erklärte — würde ihre Bekanntmachung gewiss sehr gemissbilligt haben). — *Operum posthumorum tomus primus, edit. et praefatus est Dr. A. Guil. a Stosch.* Auch unter dem Titel: *Lectiones de morbis tabificis.* Berlin, 1829. 8. — Unter seinem Vorsitze sind gegen zweihundert Dissertationen vertheidigt, es ist aber augenscheinlich keine derselben von ihm. Einzelne Aufsätze von ihm finden sich in *Baldinger's Neuem Magazin*, *Metzger's Annalen der Staatsarzneikunde*, *Pyl's Aufsätzen und Beobachtungen*, und *Formey's Medicinischen Ephemeriden.*

Berengario (Jakob), lateinisch *Berengarius*, von seiner Vaterstadt Carpi, welches nicht weit von Modena lag, auch wohl *Berengar von Carpi*, *Carpus* oder *Carpensis* genannt, gehört zu den berühmtesten Anatomen und Aerzten des 16. Jahrhunderts. Den ersten Grund seines Ruhmes verdankte er Albert Pio, Herrn von Carpi, der die Wissenschaften mit dem grössten Eifer beförderte, und in der Absicht, zum Studium

der Anatomie anzuregen, in seinem Hause öffentlich ein Schwein zergliedern liess. Er liess dies durch den Berengario, den Sohn eines geschickten Chirurgen, Namens Faustino, thun, dessen Eifer für die Zergliederungskunst durch den glücklichen Erfolg, den er hierbei hatte, nicht wenig vermehrt wurde. Nachdem er Doctor in Bologna geworden war, übte er die Chirurgie in Pavia aus, ging dann aber nach Bologna zurück, wo er von 1502 bis 1527 Professor war. Man erzählt von ihm, er habe zwei Spanier, welche an der Syphilis litten, und vom Senate zu Bologna verbannt waren, lebendig zergliedert, um die Schläge des Herzens zu beobachten. Dies Mährchen ward von mehreren eifrigen Anatomen erzählt, und fand durch eine Stelle in Berengar's Commentar zum Mundinus, in welchem er die Vivisectionen des Herophilus zu vertheidigen scheint, noch mehr Glauben, ist aber durch nichts begründet. Eben so wenig verdient die Sage Glauben, Berengario habe sich nach Ferrara geflüchtet, um der Inquisition zu entgehen, die ihm, seiner freien Aeusserungen über die Geschlechtstheile wegen, mit Strafe gedroht habe. Er machte um diese Zeit eine Reise nach Rom, wo er sechs Monate blieb, und wo der Papst Alles aufbot, um ihn in seine Dienste zu ziehen. Auch war die Herrschaft jenes Schreckensgerichts zu weit ausgedehnt, als dass er in Ferrara sich für sicher halten konnte, hätte er dasselbe zu fürchten gehabt. Wahrscheinlicher ist die Meinung des Tiraboschi, dass er nach Ferrara ging, als seine Vaterstadt 1527 unter die Herrschaft des Herzogs von Ferrara kam, um sich seinem neuen Herrn zu empfehlen. Er starb in Ferrara, doch lässt sich das Jahr seines Todes nicht genau angeben. Falloppia sagt, er habe sein Vermögen, welches funfzigtausend Ducaten betrug, dem Herzoge von Ferrara hinterlassen.

Dieser gewichtige Richter nennt ihn den ersten Wiederhersteller der Anatomie, und wirklich fängt mit ihm die Epoche der grossen Fortschritte an, welche diese Wissenschaft im 16. Jahrhundert machte. Anstatt dem Galen nachzubeten, wählte er die Natur zu seiner Lehrerin, und rühmt von sich, dass er die für die damalige Zeit sehr ansehnliche Zahl von hundert Leichen zergliedert habe. Die Zahl seiner Entdeckungen in allen Zweigen der Anatomie ist sehr bedeutend, wie er denn auch viele Irrthümer verbesserte, welche im Galen enthalten sind. So zeigte er, dass der menschliche Uterus nur eine Höhle habe, dass das Rete mirabile auf der Basis des Gehirns sich beim Menschen nicht finde. Er ist der Erste, der vom wurmförmigen Anhang des Blinddarms spricht, die Valvulae conniventes, die Saamenbläschen und die Cartilagines

arytaenoideae beschreibt. Er beschrieb den Bau des Kehlkopfes, der Nieren und des Rückenmarkes genauer, und ist der Erste, der anatomische Abbildungen einführte. Sein Commentar über den Mundinus enthält deren neunzehn, und seine Isagoge zwei und zwanzig; man glaubt, dass sie von dem berühmten Künstler Hugo von Carpi gestochen sind. — Dass er der Erste gewesen sey, der das Quecksilber gegen die venerische Krankheit angewandt habe, ist von Astruc, Bertini, Cotugno und Hensler widerlegt. Doch war er ein besonderer Beförderer der Quecksilbereinreibungen, und soll durch diese sich ein grosses Vermögen erworben haben. Wenn wir Cellini glauben dürfen, so hat Berengario Rom deshalb sehr eilig verlassen, weil seine Quecksilbercuren dort viel Unheil angerichtet haben. — Zu bewundern ist es, dass er, als ein Schüler des Aldus Manutius, ein so barbarisches Lateinisch schreibt.

De cranii fractura tractatus. Bologna, 1518. 4. Venedig, 1535. 4. Leyden, 1629. 8. Ibid. 1651. 8. Ibid. 1715. 8. (Wir finden hierin, dass er sich nicht scheuete, den Trepan auf die Näthe und die Schläfenknochen anzusetzen.) — *Commentaria cum amplissimis additionibus super anatomia Mundini, cum textu ejus in pristinum nitorem redacto.* Bologna, 1521. 4. Ibid. 1552. fol. Englisch, London, 1664. 12. — *Isagogae breves perlucidae et uberrimae in anatomiam corporis humani ad suorum scholasticorum preces in lucem editae, cum aliquot figuris anatomicis.* Bologna, 1514. 4. Ibid. 1522. 4. Ibid. 1523. 4. Ibid. 1525. 4. Venedig, 1525. 4. Köln, 1529. 8. Strasburg, 1530. 8.

Beretzk (*Georg*), ein Arzt aus Vizakna in Siebenbürgen, studirte die Medicin in Frankfurt, Leyden, Utrecht und Franecker, und wurde auf der letztern Universität Doctor. Er kehrte dann nach seinem Vaterlande zurück, und besetzte sich in Klausenberg, wo er in den Jahren 1703 und 1715 mit wichtigen bürgerlichen Aemtern beauftragt wurde. Er starb im Monat August 1720, zwei und funfzig Jahr alt. Man hat von ihm:

Diss. de peripneumonia. Franecker, 1695. 4. — *Diss. inaug. de colica passione.* Ibid. 1695. 4. — Nach Weszpremi hatte er ein Tagebuch über die Geschichte seiner Zeit geschrieben, welches nicht gedruckt ist.

Berga (*Anton*), ein piemontesischer Arzt und Philosoph, war aus Turin gebürtig. Er lehrte die Philosophie und übte die Heilkunst aus, anfangs in Mondovi, hernach in Turin. Man hat von ihm:

Paraphrasis eorum quae in quarto libro operis meteorici habentur. Mondovi, 1565. 8. — *Natales praelectiones.* Ibid. 1565. 8. — *Paraphrases et disputationes in libros Aristotelis de ortu et interitu.* Turin, 1568. 8. — *Disputatio de phantasmate, de primo cognito; Responsio ad Logicam Aug. Bucii.* Turin, 1578. 4.—

Discorso della grandezza della terra e dell' acqua. Turin, 1579. 4. (ist gegen Alexander Piccolomini gerichtet.)

Bergamio (*Cäsar*), ein italienischer Arzt, der gegen das Ende des 16. Jahrhunderts und im Anfange des 17. in Mailand in grossem Ansehen stand. Er schrieb:

Decisio universalis super minoratione materiae morbificae in principio morbi facienda, et quo ordine, pro studiosis tyronibus. Mailand, 1598. 4. — *Rationalis discussio de praecautione a calculis renum et a lapillis vesicae.* Mailand, 1605. 4. — *Tractatus de podagra.* Venedig, 1605. 4.

Bergen (*Karl August von*), ein berühmter deutscher Botaniker und Anatom, wurde den 11. August 1704 in Frankfurt an der Oder geboren. Er studirte in seiner Vaterstadt, namentlich unter seinem Vater und Andreas Ottomar Gölicke, und besuchte hierauf die berühmtesten Universitäten von Europa. In Leyden, wohin er 1727 kam, hielt er sich zwei Jahre auf, um den Unterricht von Boerhaave, Albinus und s'Gravesende zu benutzen. Von da aus ging er nach Paris, um sich unter Boudon in der Chirurgie zu vervollkommnen, und besuchte auch Strasburg, wo Saltzmann und Nicolai damals mit vielem Beifall lehrten. 1730 ging er nach Frankfurt zurück, wurde im folgenden Jahre Doctor, und hielt sich hierauf noch einige Monate in Berlin auf. 1732 wurde er ausserordentlicher Professor, und nach sechs Jahren trat er in die Stelle seines Vaters als Professor der Anatomie und Botanik. Als 1744 Gölicke starb, wurde er erster Professor der Pathologie und Therapie, und bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode, welcher den 7. October 1760 erfolgte. — Bergen behauptet eine höhere Stelle als Anatom, denn als Botaniker. Man schätzt besonders seine Untersuchungen über den Intercostalnerven, die Hirnhöhlen, die weiche Hirnhaut, die Spinnwebenhaut und das Zellgewebe. Die Elementarprincipien suchte er auf eine kleine Zahl klarer und bestimmter Begriffe zurückzuführen, damit man diese Wissenschaft ohne Lehrer und ohne eine andere Leitung als die der Natur erlernen könne. Adanson benannte nach seinem Namen ein Pflanzengeschlecht (Bergena), welches Linné indessen nicht angenommen hat. Es ist ungerecht, dass ihm diese wohlverdiente Ehre, mit der man doch sonst nicht karg zu seyn pflegt, noch nicht erwiesen ist.

Diss. inaug. de nervo intercostali. Frankfurt, 1731. 4. (auch im 2. Bde. von *Haller's Disputationes anatomicae*). — *Programma de membrana cellulosa non membrana.* Ibid. 1732. 4. — *Progr. quo anatomiae praestantia ab obtrectatoribus vindicatur.* Ibid. 1733. 8. — *Progr. seu exercitatio splanchnologico-anatomica, qua ventriculorum cerebri lateralium novam sistit tabulam.* Ibid.

1733. 4. — *Progr. sive exercitatio meningologica, qua de structura piae matris inter alia novam nec hactenus visam tradit observationem.* Ibid. 1736. 4. — *Progr. de coalitu viscerum. Resp. Wessel.* Ibid. 1736. 4. — *Progr. de motu cordis, modoque quo vires motrices ejus ad calculum revocantur.* Ibid. 1737. 4. — *Diss. I. et II. de perspiratione viscerum. Resp. Runge.* Ibid. 1738. 4. — *Diss. de nervis quibusdam cranii ad IX paria hucusque non relatis.* Ibid. 1738. 4. (auch im 7. Bde. von *Haller's Disp. anat.*) — *Progr. de alchymilla incano folio flore majore baccisque inter radices ejus reperiundis.* Ibid. 1739. 4. — *Diss. III. de perspiratione viscerum. Resp. Wysokinsky.* Ibid. 1739. 4. — *Diss. de pulsu. Resp. Huckel.* Ibid. 1740. 4. — *Diss. de praecipuis controversis medico-theoreticis systematis organicorum et mechanicorum, cum earundem ἐπικρίσει. Resp. Wysokinsky.* Ibid. 1740. 4. — *Diss. de αἱμοσκοπια, sive judicio medico ex sanguine per venaesectionem emisso. Resp. Oerio.* Ibid. 1740. 4. — *Diss. de palpitatione cordis. Resp. Herrmann.* Ibid. 1740. 4. — *Schediasma de methodo cranii ossa dissuendi, cum machinae hunc ad finem constructae delineatione.* Ibid. 1741. 4. — *Diss. de vitando errore in dijudicandis phaenomenis antliae pneumaticae. Resp. Lindner.* Ibid. 1741. 4. — *Diss. de inflammatione sanguinea ex principiis anatomicis et mechanicis deducta. Resp. de Haase.* Ibid. 1741. 4. — *Diss. de conceptione foecunda. Resp. Hesse.* Ibid. 1742. 4. — *Programma quod ad demonstrationem anatomicam cadaveris masculi invitat, simulque partium anatomes plures esse hactenus descriptis et ab auctoribus traditis, demonstrat.* Ibid. 1742. 4. — *Programma quod disquirit, utri systematum, an Tournefortiano an Linnaeano potiores partes deferendae sunt.* Ibid. 1742. 4. (Er zieht hier das Linné'sche System vor, änderte aber seine Meinung in der Folge.) — *Diss. de morbo spasmodico-convulsivo contagii experte. Resp. Müller.* Ibid. 1742. 4. — *Diss. de lapide Lydio medicamentorum bonae notae regni mineralis. Resp. Brumbey.* Ibid. 1742. 4. — *Diss. de abusu et inefficacia terreorum. Resp. Ludeci.* Ibid. 1743. 4. — *Diss. de gravitate metallorum specifica statice et hydrostatice explorata. Resp. Rammelsberg.* Ibid. 1743. 4. — *Diss. sistens pentadem observationum anatomico-physiologicarum. Resp. Wideburg.* Ibid. 1743. 4. — *Catalogus stirpium indigenarum aeque ac exterarum, quas hortus medicus Academiae Viadrinae complectitur, in quo praeter selecta synonyma generum, specierum et varietatum limitationes ad mentem recentissimorum rei herbariae scriptorum examinantur.* Ibid. 1744. 8. — *Diss. de lapide Lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis, quoad radices, ligna, cortices, herbasque. Resp. Wessel.* Ibid. 1744. 4. — *Diss. de venaesectione gravidis suadenda. Resp. Krause.* Ibid. 1744. 4. — *Diss. de lapide Lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis, quoad fructus, semina, resinas et gummosa concreta. Resp. Oehme.* Ibid. 1745. 4. — *Tractatus de thermometris mensurae constantis.* Ibid. 1745. 4. Nürnberg, 1756. 4. — *Diss. de pilorum praeternaturali generatione et pilosis tumoribus. Resp. Wiel.* Frankfurt, 1745. 4. — *Diss. de lapide Lydio medicamentorum bonae notae regni animalis. Resp. Rammelsberg.* Ibid. 1746. 4. — *Diss. de lapide Lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis quoad succos concretos, balsama et integras plantas. Resp. Reddel.* Ibid.

1746. 4. — *Diss. de spina ventosa. Resp. Brukner.* Ibid. 1746. 4. — *Oratio de rhinocerote, quam habuit, quum tertium deponeret rectoratum.* Ibid. 1746. 4. — *Diss. de maculis, punctis et scintillis aliisque corpusculis visui obversantibus. Resp. Gödeken.* Ibid. 1747. 4. — *Diss. de dentibus, qui sub nomine dentium hippopotami in officinis obveniunt pharmaceuticis. Resp. Brukner.* Ibid. 1747. 4. — *Diss. de trachea. Resp. Wachter.* Ibid. 1748. 4. — *Diss. de febre quartana intermittente. Resp. Blume.* Ibid. 1748. 4. — *Epistola de alchymilla supina ejusque coccis, ad F. E. Bruckmannum.* Ibid. 1748. 4. (ein Programm, welches schon 1739 erschien, aber von ihm umgearbeitet wurde). — *Elementa physiologiae juxta selectiora experimenta.* Genf, 1749. 8. — *Diss. de fuligine. Resp. Isaak.* Frankfurt, 1750. 4. — *Diss. qua probatur mensuram et proportionem corporis humani summam proportionem et rigorem mathematicum non admittere. Resp. Geda.* Ibid. 1750. 4. — *Diss. sistens aphorismos de cognoscendis et curandis infantum morbis. Resp. Schmidt.* Ibid. 1750. 4. — *Flora Francofurtana, methodo facili elaborata. Accedunt cogitata de studio botanices, methodice et quidem proprio Marte addiscendae, terminorum technicorum nomenclator et necessarii indices.* Ibid. 1750. 8. (Der Herausgeber des Hodoegus oder Vade mecum botanicum von Johrenius beauftragte Bergen mit der Besorgung einer zweiten Ausgabe, und dieser machte das Werk seines Vorgängers durch seine zahlreichen Zusätze gewissermassen zu seinem eigenen. In der Aufzählung der um Frankfurt wachsenden Pflanzen folgte er nicht Linné, sondern Tournefort, jedoch mit mehreren sehr vortheilhaften Veränderungen.) — *Diss. de animalibus hyeme sopitis. Resp. Heine.* Ibid. 1751. 4. — *Diss. exhibens aphorismos de cognoscendis et curandis mulierum morbis. Resp. Richter.* Ibid. 1751. 4. — *Diss. de rubeolis. Resp. Beda.* Ibid. 1752. 4. — *Positiones physicae experimentalis in usus academicos conscriptae.* Ibid. 1752. 4. (ist anonym erschienen). — *Diss. de lethalitate vulnerum hepatis. Resp. Riedel.* Ibid. 1753. 4. — *Diss. botanica de aloide.* Ibid. 1753. 4. — *Diss. de morbis auris externae.* Ibid. 1754. 4. — *Diss. de morbis auris internae.* Ibid. 1754. 4. — *Diss. de nyctalopia seu coecitate nocturna.* Ibid. 1754. 4. — *Diss. de visu nocturno.* Ibid. 1754. 4. — *Diss. sistens chronologiam formularum medicarum et remediorum chirurgicorum.* Ibid. 1754. 4. — *Diss. sistens cosmeticae in artis formam redactae specimina I. et II.* Ibid. 1754 et 55. 4. — *Diss. sistens anatomiae experimentalis partem I. et II.* Ibid. 1755. 4. — *Diss. de exercitatione corporis primo sanitatis praesidio.* Ibid. 1755. 4. — *Diss. de phrenitide.* Ibid. 1756. 4. — *Diss. de balbutientibus.* Ibid. 1756. 4. *Elementa anatomiae experimentalis.* Ibid. 1758. 8. — *Diss. sistens quaestionem ventilatam, cur dierum criticorum in morbis hoc nostro tempore observatorum, non aeque ac olim sit series et ratio, certo deducta tenore.* Ibid. 1758. 4. — *Diss. de petasitide.* Ibid. 1759. 4. — *Classes conchyliorum.* Nürnberg, 1760. 4. — Bergen schrieb ausserdem vieles für das Commercium litterarium Noricum und die Acta Societatis Nat. Curios.

Bergen (Johann Georg von), der Vater des ebengenannten. Er stammte aus einer angesehenen Familie in Dessau, studirte die Medicin in Wittenberg, nahm daselbst die Doctor-

würde an, und wurde Professor der Anatomie und Botanik in Frankfurt an der Oder, wo er am 27. April 1738 als Decan der Facultät starb. Man hat von ihm sehr viele kleine akademische Schriften:

Diss. de conceptione foetus humani. Wittenberg, 1688. 4. — *Diss. de aëris per pulmones in cor sinistrum transitu.* Frankfurt, 1700. 4. — *Diss. de circulatione sanguinis, alias a cordis prelo, hodie simul a vi vasorum contractili deducta.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de morum et morborum transplantatione.* Ibid. 1706. 4. — *Diss. de scrofulis.* Ibid. 1710. 4. — *Diss. de bile, icteri causa ficta.* Ibid. 1710. 4. — *Diss. de plethora complicata cum cacochymia.* Ibid. 1710. 4. — *Diss. de insomniis secundum et praeter naturam.* Ibid. 1711. 4. — *Diss. de haemoptysi.* Ibid. 1711. 4. — *Diss. de gangraena et sphacelo.* Ibid. 1711. 4. — *Diss. de conditura mortuorum. Von der Salbung der Todten.* Ibid. 1712. 4. — *Diss. de lienis structura et usu.* Ibid. 1713. 4. — *Diss. de scorbuto.* Ibid. 1713. 4. — *Diss. An in paroxysmo syncoptico venam secare liceat.* Ibid. 1714. 4. — *Diss. de liquore acido, polychresto aceto.* Ibid. 1714. 4. — *Diss. de vagitu uterino.* Ibid. 1714. 4. — *Diss. de parotidibus.* Ibid. 1715. 4. — *Diss. de purpura.* Ibid. 1716. 4. — *Diss. de hydrope anasarca.* Ibid. 1716. 4. — *Diss. de potu aquae salubri et noxio.* Ibid. 1718. 4. — *Diss. de vertigine ex ventriculo.* Ibid. 1719. 4. — *Diss. de hepatitide.* Ibid. 1721. 4. — *Diss. de diarrhoea puerperarum.* Ibid. 1721. 4. — *Diss. de vi deleteria fumi cinnabaris antimonii.* Ibid. 1725. 4. — *Diss. de venaesectionis usu in senibus.* Ibid. 1726. 4. — *Diss. de atrophia infantum ex lacte corrupto.* Ibid. 1728. 8. — *Diss. de vi elastica corporum solidorum et fluidorum.* Ibid. 1731. 4. — *Diss. de inversione uteri.* Ibid. 1732. 4. — *Diss. de aphthis.* Ibid. 1733. 4. — *Diss. de febribus puerperarum.* Ibid. 1733. 4. — *Diss. de temperamentis.* Ibid. 1735. 4.

Bergen (Jakob von) schrieb: *De naturae humanae efficacia tam in praesenti sanitate conservanda quam in amissa restituenda.* Leyden, 1765. 4.

Berger (Christian Johann), ein Däne, geboren den 14. August 1724. Er wurde 1759 in Kopenhagen Doctor, 1774 ordentlicher Professor der Chirurgie, Medicin und Geburtshülfe an der Universität Kiel. 1776 erhielt er den Titel eines königlichen Rathes, und kurze Zeit darauf ernannte ihn der König von Dänemark zu seinem Leibarzte. Er starb den 2. April 1789. Man hat von ihm:

Semeiotica partus legitimi, de perfectissimi enixus signis. Praeside B. J. de Buchwald. Kopenhagen. 1759. 4. — *Super chirurgiae genuina indole et recta discendi ratione, allocutio ad medicinae studiosos.* Kiel, 1776. 4. — *Olympia, die Hebamme.* Leipzig, 1785. 8. (erschien anonym). — Er schrieb auch eine Abhandlung, welche sich im 2. Bde. der Abhandl. der med. Gesellschaft von Kopenhagen findet.

Berger (Christian Philipp), ein deutscher Arzt, welcher den 11. November 1739 in Bückeburg starb. Er schrieb:

Versuch einer gründlichen Erläuterung merkwürdiger Begebenheiten in der Naturhistorie. Lemgo, 1737. 8.

Berger (Christoph), ein Vertheidiger der hermetischen Chemie aus der neueren Zeit, wie dies seine Schriften zeigen:

Handbuch für Apotheker und Scheidekünstler ..... nebst Vortheilen in Scheidung und Wiederherstellung der Metalle. Prag, 1794. 2 Bde. 8. — *Ueber die Frage: Ist es möglich, aus Metallen, worin weder Gold noch Silber enthalten ist, ein dichtes, in allen Proben bestandenes Gold und Silber hervorzubringen? In Erzählung einer sonderbaren Geschichte.* Prag, 1794. 8. — *Handbuch für Scheidekünstler, besonders von ihm selbst erfundene Vortheile in Scheidung und Wiederherstellung der Metalle.* Prag, 1794. 8.

Berger (Christoph Joseph), geboren den 13. September 1743 in Ostheim, wo er auch die Medicin ausübte, welche er in Jena studirt hatte. Er schrieb:

Diss. de inflammatione, quatenus per venaesectionem discutitur et gravior redditur. Jena, 1766. 4. — *Beobachtungen über den Gesundbrunnen bei Bocklet im Fürstenthum Würzburg.* Meiningen, 1775. 8. — *Ueber das zu frühzeitige Begraben, die zu seichten Gräber und das zu frühzeitige Ausgraben der Leichen.* Eisenach, 1804. 8.

Berger (Claude), ein Arzt der pariser Facultät, wurde 1669 Doctor, 1692 Decan, und blieb es bis 1695. Im nächsten Jahre wurde er Censor, und starb 1705. Man hat einige akademische Schriften von ihm:

Ergo causum superveniens rigor solvit. Paris, 1667. 4. — *Ergo puerperae febre correptae purgamenti defectu caedendae cubiti venae.* Ibid. 1669. 4. — *Ergo calidiori impeditoque corpori non metallica, sed simplex aqua.* Ibid. 1674. 4.

Berger (Claude), der Sohn des ebengenannten, geboren in Paris den 22. Januar 1679. Er wurde 1700 Doctor, und Fagon übertrug ihm 1709 seine Vorträge als Professor der Chemie, mit dem Versprechen, dass er nach seinem Tode in seine Stelle rücken solle. Berger starb aber schon 1712 an der Lungenschwindsucht. Man hat von ihm:

Ergo ex tabaci usu frequenti vitae summa brevior. Paris, 1699. 4. — *Ergo felicior et tutior in balneo purgantium usus.* Ibid. 1700. 4. — *Ergo solus inter medicos qui sapere potest et fari verus medicus.* Ibid. 1700. 4. — Er beschrieb auch in den *Mémoires de l'académie des sciences* (1704) die Geschichte einer bedeutenden Ausdehnung des Colons und der Blase.

Berger (Johann Gottfried von), wurde den 11. November 1659 in Halle geboren, wo sein Vater, Valentin Berger, Rector war. Er studirte zuerst drei Jahre in Jena, hernach ein Jahr in Erfurt, und ging dann nach Jena zurück, wo er unter Johann Wolfgang Wedel Doctor wurde. Kurz darauf

wurde er zum ausserordentlichen Professor in Leipzig ernannt, hatte aber kaum diese Stelle angetreten, als er eine gelehrte Reise nach Holland, Frankreich und Italien unternahm. Nach seiner Rückkehr ging er sogleich nach Wittenberg, wo man ihm eine Professur angeboten hatte, welche er annahm, und der er mit dem grössten Eifer vorstand. Der König Friedrich August von Polen ernannte ihn zum Rath und die Königin zu ihrem Leibarzt. Nicht lange darauf wurde er geadelt. Als er den 2. October 1756 starb, war er erster Professor der Medicin und ältester Decan der Universität. — Er war in seiner Theorie durchaus Iatromathematiker, und suchte aus mechanischen Grundsätzen den Kreislauf und die Muskelbewegung, freilich auf eine sehr gezwungene Weise, zu erklären. In der Physik erklärte er sich gegen die Existenz eines Feuers im Innern der Erde, und suchte die Entstehung der warmen Bäder in der Entzündung der Kiese. Nach ihm benannte König die Bergera aus der zehnten Linné'schen Classe.

Diss. de mania. Wittenberg, 1685. 4. — *Diss. de chylo.* Ibid. 1686. 4. — *Diss. de corde.* Ibid. 1688. 4. — *Diss. de animi deliquiis.* Ibid. 1689. 4. — *Diss. de cordis polypis.* Ibid. 1689. 4. — *Diss. de ovo et pullo.* Ibid. 1689. 4. — *Diss. de epilepsia.* Ibid. 1690. 4. — *Diss. de homine.* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de comate vigili.* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de ischuria.* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de angina.* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de suppressione catameniorum.* Ibid. 1692. 4. — *Diss. de hydrope.* Ibid. 1693. 4. — *Diss. de morbis senum.* Ibid. 1693. 4. — *Diss. de inflammatione.* Ibid. 1695. 4. — *Diss. de succi nutritii per nervos transitu.* Ibid. 1695. 4. — *Diss. de febribus malignis.* Ibid. 1696. 4. — *Diss. de respiratione.* Ibid. 1697. 4. — *Diss. de morbis oculorum.* Ibid. 1698. 4. — *Diss. de odoratu ejusque praecipuis laesionibus, coryza, polypo et ozaena.* Ibid. 1698. 4. — *Diss. de mola et generatione ex ovo.* Ibid. 1698. 4. — *Diss. de lienteria.* Ibid. 1699. 4. — *Diss. de tympanitide.* Ibid. 1700. 4. — *Diss. de fluxione ventris chylosa.* Ibid. 1700. 4. — *Diss. de haemorrhoidibus ultra modum profusis et coecis.* Ibid. 1700. 4. — *Diss. de difficultate respirandi.* Ibid. 1700. 4. — *Physiologia medica, sive de natura humana liber bipartitus.* Ibid. 1702. 4. Leipzig, 1708. 4. Frankfurt, 1737. 4. (Die letzte Ausgabe ist von Fr. Chr. Cregut besorgt, der eine kurze Geschichte der Anatomie hinzufügte. Bemerkenswerth ist, dass Berger eine unmittelbare Verbindung zwischen den lymphatischen und den Blutgefässen annahm.) *Diss. de medico naturae adjutore.* Wittenberg, 1702. 4. — *Diss. de palpitatione cordis.* Ibid. 1702. 4. — *Diss. de natura, morborum medico.* Ibid. 1702. 4. (Gegen Stahl.) — *Diss. de filo medicinali.* Ibid. 1702. 4. — *Diss. de vi opii rarefaciente.* Ibid. 1703. 4. — *Diss. de monositia.* Ibid. 1704. 4. — *Diss. de commodis exercitationis corporis.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de commodis vitae sobriae.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de auro potabili.* Ibid. 1705. 4. — *Diss. de somno meridiano.* Ibid. 1706. 4. — *Diss. de certitudine medi-*

cinae. Ibid. 1706. 4. — *Diss. de rheumatismo*. Ibid. 1707. 4. — *Diss. de tuenda valetudine ex cognitione sui ipsius*. Ibid. 1707. 4. — *Prodromus commentationis de Carolinis Bohemiae fontibus*. Ibid. 1708. 4. — *De thermis Carolinis commentatio, qua omnium origo fontium calidarum itemque acidarum ex pyrite ostenditur*. Ibid. 1709. 4. Deutsch, Dresden, 1709. 8. Ibid. 1711. 8. — *Diss. de nutritione*. Wittenberg, 1708. 4. — *Diss. de vita longa*. Ibid. 1708. 4. — *Diss. de errore diaetae in potu*. Ibid. 1709. 4. — *Diss. de usu venaesectionis et clysterum*. Ibid. 1709. 4. — *Diss. de dysenteria superiori aetati infesta*. Ibid. 1709. 4. — *Diss. de pestilentia vera*. Ibid. 1710. 4. — *Diss. de fluore albo*. Ibid. 1710. 4. — *Diss. de usu venaesectionis et clysterum in curatione variolarum*. Ibid. 1711. 4. (auch in Vol. V. von *Haller's Disput. therap.*). — *Diss. de cinchina ab judiciis iniquis vindicata*. Ibid. 1711. 4. (auch in Vol. V. von *Haller's Disput. therap.*). — *Diss. de secretione*. Ibid. 1712. 4. — *Diss. de vita et morte*. Ibid. 1713. 4. — *Diss. de ardore ventriculi*. Ibid. 1714. 4. — *Diss. de acido insonte*. Ibid. 1716. 4. — *Diss. de inflammatione cordis*. Ibid. 1717. 4. — *Diss. de apoplexia*. Ibid. 1717. 4. — *Diss. de laude febris merito suspecta*. Ibid. 1730. 4. — Auch hat man von ihm einige Beobachtungen in den *Actis erudit. Lipsiens.*

Man kennt noch einige unbedeutende medicinische Schriftsteller dieses Namens. *Christian Wilhelm Berger* schrieb: *Commentatio de praesagiis ex fulgore in febribus acutis*. Göttingen, 1751. 8. (auch im 2. Bde. von *Schlegel's Thesaurus semeioticus*). — *Johann Berger* ist der Verfasser einer Dissertation, *De lue venerea*. Leyden, 1665. 4. — *Johann Samuel Berger* schrieb: *Dissertatio de transitu sanguinis per vasa minima*. Wittenberg, 1713. 4. — *Samuel Berger* schrieb: *Von der Päonienwurzel*. Frankfurt, 1599. 8.

Berghe (*Gerhard von*), ein Arzt aus Antwerpen, wo er den 15. September 1583 starb. Man hat von ihm:

De pestis praeservatione. Antwerpen, 1565. 8. Ibid. 1586. 8. Ibid. 1587. mit *Aegidius Everard, De herba panacea*. — *De praeservatione et curatione morbi articularis et calculi*. Antwerpen, 1584. 8. — *De consultationibus medicorum et methodica febrium curatione. Item de dolore penis*. Antwerpen, 1586. 8.

Berghe (*Robert van den*), gewöhnlich *Montanus* genannt, aus Dixmunde, einer kleinen Stadt im östlichen Flandern. Er lebte im 17. Jahrhundert, und schrieb:

Diaetema, sive salubris victus ratio; accessit nutritio matris in utero foetus. Löwen, 1640. 12.

Berghe (*Thomas van den*), der Sohn des ebengenannten, und, wie sein Vater, *Montanus* genannt, wurde um das Jahr 1615 in Dixmunde geboren. Er wurde 1645 Director des Hospitals und 1666 Stadtarzt in Brügge. Man hat von ihm:

Qualitas loimodea, sive pestis Brugana A. 1666, *opus pro hac praesenti peste A.* 1669 *cavenda et curanda utilissimum*. Brügge, 1669. 4.

Bergier (*Anton*), geboren zu Myon bei Salins. Er wurde 1742 in Paris Doctor, und starb 1784. Man hat von ihm:

Ergo respiratio motus sympathico-mechanicus. Paris, 1743. 4. — *Ergo tracheotomiae nunc scalpellum, nunc trifidus mucro.* Ibid. 1748. 4. — Er übersetzte auch *Geoffroy's Arzneimittellehre* in das Französische (Paris, 1743—50. 10 Bde. 8.).

Bergius (*Benedict*), ein schwedischer Naturforscher des 18. Jahrhunderts, geboren 1723 zu Stockholm, gestorben 1784. Er war Banco-Commissarius und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Seine Naturgeschichte der Leckereien ist durch die Menge gelehrter Belege aus alten und neuen Schriftstellern, namentlich aus Reisebeschreibungen, einzig in ihrer Art.

Tal om swenska aengskoetseln. Stockholm, 1766. 8. — *Tal om laeckerheter.* Ibid. 1785—87. 2 Bde. 8. Deutsch mit Anmerk. von Forster und Sprengel, Halle, 1792. 8. — Ausserdem viele Abhandlungen in den Sammlungen der schwedischen Akademie der Wissenschaften.

Bergius (*Peter Jonas*), der Bruder des ebengenannten, war Arzt und Professor der Naturgeschichte in Stockholm, wo er 1730 geboren wurde und 1780 starb. Er wurde 1750 in Upsala Doctor, und vertheidigte hier unter Linné's Vorsitz eine Dissertation (*femina muscorum detecta*), welche Linné verfasst hatte. Er und sein Bruder sind die Stifter des Bergischen Instituts, aus welchem ein Professor der Naturgeschichte in Stockholm besoldet wird. — Am bekanntesten wurde er durch seine Arzneimittellehre aus dem Pflanzenreiche, am verdientesten machte er sich durch die Beschreibung der Pflanzen vom Cap, welche nach einer Sammlung gemacht wurde, die er von Michael Grubb, einem Director der ostindischen Compagnie, erhalten hatte. So schön die Beschreibungen sind, haben sie doch einige Mängel, welche darin liegen, dass Bergius die Pflanzen nicht frisch untersuchen konnte. Ausser den unten angeführten Werken hat man viele Aufsätze von ihm in den Verhandlungen der Akademie zu Stockholm, der akademischen Gesellschaft zu Upsala, den Ephemerides Nat. Curios. und den Philosophical transactions.

Foersoek til de uti Swerige gangbare sjukdomars utroenande for aer 1755. Stockholm, 1756. 8. — *Ron om Spannemals bristen aersaettjande medelst quikrot.* Ibid. 1757. 4. — *Tal om Kalla bad i gemen, och locka badningar i synnerhet.* Ibid. 1764. 8. Deutsch von Georgi, mit Anmerk. von Rhades, Stettin, 1766. 8. Marburg, 1793. 8. — *Descriptiones plantarum ex Capite Bonae Spei.* Stockholm, 1767. 8. — *Materia medica e regno vegetabili, sistens simplicia officinalia pariter atque culinaria.* Ibid. 1778. 2 Bde. 8. Ibid. 1782. 8.

Bergmann (*Joseph*), ein unbedeutender deutscher Schriftsteller in der Naturgeschichte, geboren 1736 in Aschaffenburg. Er war Jesuit, und durchreiste als solcher Oestreich und Ungarn, kehrte aber 1773, als sein Orden aufgehoben war, nach seinem Vaterlande zurück, wurde Professor der Naturgeschichte in Mainz, und starb den 20. September 1803 in Aschaffenburg.

Anfangsgründe der Naturgeschichte. Mainz, 1782—83. 3 Bde. 8. — *Unterricht in der Naturwissenschaft für Kinder.* Ibid. 1783. 8. Ibid. 1784. 8. — *Was die Thiere gewiss nicht, und was sie am wahrscheinlichsten seyen.* Ibid. 1784. 8. — *Lehrsätze mit Anwendungen aus der Experimentalphysik.* Ibid. 1784. 8. — Er übersetzte auch *Bruchhausen's Elemente der Physik* aus dem Lateinischen in das Deutsche (Mainz, 1790. 3 Bde. 8.).

Bergmann (*Torbern*), einer der berühmtesten Naturforscher des 18. Jahrhunderts, wurde den 5. März 1735 in Katharinaberg in Finnland geboren. Sein Vater, Barthold Bergmann, ein Steuereinnehmer, stammte aus dem Harz, und seine Mutter war eine geborene Häggh. Er erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium in Skara, und bezog dann die Universität Upsala, wo er sich mit so anhaltendem Fleisse dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik widmete, dass er sich eine Krankheit zuzog, welche ihn zwang, eine Zeitlang zu seinen Eltern zurückzukehren. Besonders liebte er das Studium der Entomologie, und bildete sich selbst eine Classification der Insecten nach ihrem Larvenzustande, die man kaum für die Arbeit eines 18jährigen Jünglings halten kann. Im ersten Bande der neuen Sammlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala finden sich die Kupferplatten der Classen der Larven. De Geer und Linné erkannten sein Verdienst an. Dem Letzteren hatte er eine Sammlung Insecten geschickt, welche in dem Systema Naturae fehlten, und dieser benannte nach seinem Namen eine Art in der Gattung Phalaena. — Sobald es ihm seine Gesundheit erlaubte, kehrte er nach Upsala zurück, und vertheidigte dort 1755, unter dem Vorsitze Martin Schröder's, eine Dissertation über die Dämmerung. Kurz darauf schickte er an die Akademie zu Stockholm eine Abhandlung, in der er bewies, dass der Coccus aquaticus nichts als die Eier der Blutigel sind. Linné hatte daran gezweifelt, er überzeugte ihn aber durch den Augenschein, und der grosse Naturforscher schrieb unter die Abhandlung: *Vidi et obstupui*, und schickte sie an die Akademie. 1758 wurde er in Upsala Magister und Doctor der Philosophie, und vertheidigte bei dieser Gelegenheit eine Dissertation über die astronomischen Interpolationen. Um seinen Unterhalt zu er-

werben, musste er Privatunterricht geben, bis er 1761 Adjunct der Mathematik wurde, und hierbei seine Thesis über die allgemeine Attraction vertheidigte. Schon seit 1754 hatte er sich mit astronomischen Beobachtungen beschäftigt; 1761 und 1769 beobachtete er in Upsala den Durchgang der Venus durch die Sonne. Sehr bald erhielt er die Professur der Algebra, welche durch den Tod von Meldercreutz erledigt war.

An die Stockholmer Akademie hatte er verschiedene Abhandlungen geschickt, welche eine verdiente Aufnahme fanden, namentlich über das Cardium muricatum und die Aurora borealis. Seine Untersuchungen über die Elektricität wurden von Wilson in das Englische übersetzt und in den Philosophical transactions abgedruckt, und auch seine Abhandlung über die elektrischen Eigenschaften des Turmalins, in der er die Ansichten des Wilson und Aepinus zu vereinigen suchte, wurde sehr gut aufgenommen. 1763 erhielt er den von der Akademie ausgesetzten Preis über die Vertilgung der schädlichen Fruchtbaumraupen, und einige Jahre darauf erhielt er den doppelten Preis für neue Vorschläge in dieser Hinsicht. 1764 wurde er Mitglied der Stockholmer Akademie und der Academia Naturae Curiosorum. An die erstere hatte er ein und vierzig Abhandlungen eingesandt, und sie ertheilte ihm, seiner besonderen Verdienste wegen, 1777 eine Pension, um ihn bei den Kosten seiner Versuche zu unterstützen, übertrug ihm auch in demselben Jahre die Präsidentschaft. In dieser Zeit beschäftigte er sich grösstentheils mit der Physik, gewann aber doch noch Zeit zu den Arbeiten, an denen er in seiner Jugend so vieles Vergnügen gefunden hatte. Er entdeckte eine neue Art Cynips auf der Eichenrinde, beobachtete die Sitten der Blattwespe, und beschäftigte sich mit der Vervollkommnung der Bienenzucht. — Schon 1758 hatte er mit mehreren seiner Freunde eine kosmographische Gesellschaft gestiftet, und hatte für seinen Theil die physikalische Erdbeschreibung übernommen, welche 1766 gedruckt erschien. Schon nach sechs Monaten war die erste Auflage vergriffen, und sie wurde in die meisten lebenden Sprachen übersetzt. 1767 bewarb er sich um die Professur der Chemie, welche dadurch erledigt wurde, dass Wallerius sich zurückzog. Man machte ihm den Vorwurf, dass er in diesem Fache noch nichts bekannt gemacht habe, und er beantwortete ihn durch die Herausgabe seiner vortrefflichen Schrift über den Alaun. Doch machten seine Neider ihm Schwierigkeiten, und selbst Wallerius trat zu ihnen, so dass es des besonderen Schutzes des Kronprinzen bedurfte, um ihm zu der Stelle zu verhelfen.

Er rächte sich auf eine edle Weise an Wallerius, als er dessen Lobrede in der Akademie zu halten hatte, und als ihm von Berlin aus die Stelle eines ordentlichen Mitgliedes der Akademie angeboten wurde, blieb er aus Dankbarkeit in Stockholm, ungeachtet das mildere Klima von Berlin seiner Gesundheit mehr zugesagt haben würde. Von jetzt an widmete er sich mit angestrengtem Eifer der Chemie, wie die grosse Menge von Arbeiten beweist, welche er lieferte. Sein theoretischer und praktischer Unterricht in der Chemie, bei welchem er sich durch Klarheit des Vortrages, Geduld und Thätigkeit auszeichnete, zog aus allen Ländern Europas Schüler herbei. Allein so vielfältigen Anstrengungen konnte seine Gesundheit nicht lange widerstehen. Besonders waren es die Arbeiten im Laboratorium, welche ihn sehr angriffen. Er glaubte durch den Gebrauch der Mineralwässer von Medevi sich wiederherzustellen, allein ein unglücklicher Fall in das Wasser war ihm so nachtheilig, dass er am 9. Juli 1784 in seinem 49. Jahre starb. Kurz vor seinem Tode war auf öffentliche Kosten eine goldene Denkmünze auf ihn geprägt worden; eine andere wurde später durch die schwedische Akademie veranlasst. — Der Raum ist zu kurz, um alle seine Verdienste anführen zu können, wir müssen uns auf das Wichtigste beschränken. Er wies der fixen Luft ihre Stelle unter den Säuren an, gab Anleitung zur genaueren Analyse der Mineralwässer, und bereitete mehrere künstlich. Er lehrte die Kleesäure genauer kennen, zeigte (zugleich mit Black) die Charaktere der Magnesia, und entdeckte das geschwefelte Wasserstoffgas. Meisterstücke sind seine Untersuchungen über den Alaun und das Eisen. Er entdeckte das Schwefelzinn, und gab eine genaue Anleitung zur Analyse der Metalle auf dem trockenen und nassen Wege. Ueber den Kobalt, Nickel, Platin, den Braunstein, das Molybdän und den Tungstein gab er neue Aufklärungen. Ihm verdanken wir die vielfältigsten Untersuchungen über die Affinität der Körper. Bis zu ihm hinauf kann man die Erfindung der Stöchiometrie verfolgen, wie er denn auch mathematische Genauigkeit in die Chemie einzuführen bemüht war. Durch die Mathematik war er auch im Stande, die wichtige Entdeckung zu machen, dass die Krystalle derselben Substanzen immer dieselben Figuren hervorbringen, sich also berechnen lassen. — Sein Charakter war sehr liebenswürdig. Ein Freund der Wissenschaften, liebte er alle, die sie pflegten, und zeigte dies besonders an Scheele, auf den er aufmerksam machte, und der vielleicht ohne ihn verborgen geblieben wäre. — (S. *Aurivillii, oratio parent. in memor. Bergmanni.* Upsala, 1784. 4. Deutsch in Crell's chemischen An-

nalen, 1. Bd. — *Hjelm, Gedächtnissrede in der königl. Akademie zu Stockholm.* 1786. 8.)

Diss. de crepusculis. Upsala, 1755. 8. — *Diss. de interpolatione astronomica.* Ibid. 1758. 4. — *Diss. de attractione universali.* Ibid. 1758. 4. — *Hurn kunna maskar som goera skada af frukt draed medelst blommarnas och loefwans affraetande, baest foerkommas och foerdrifwas.* Stockholm, 1763. 8. — *Physisk beskryving oefver jordklolet.* Upsala, 1766. 2 Bde. 8. Ibid. 1769. 2 Bde. 8. Ibid. 1773—74. 8. Französisch, Paris, 1770—74. 8. Deutsch von Köhl, Greifswalde, 1769. 8. Ibid. 1780. 8. Im Auszuge, deutsch von Grosse, Leipzig, 1781. 8. — *Diss. de confectione aluminis.* Upsala, 1768. 8. — *Diss. de calce auri fulminante.* Ibid. 1769. 8. — *Diss. de primordiis chemiae.* Ibid. 1770. 8. — *Chemisk undersokning om kaelle-vattnen uti och naermast kring Upsala.* Ibid. 1770. 8. — *Diss. de fonte acidulari Danemarkensi.* Ibid. 1773. 8. — *Diss. de stibio tartarisato.* Ibid. 1773. 4. — *Chemisk och mineralogisk afhandling om hvita jaernmalmer. Pet. Jak. Hjelm.* Ibid. 1774. 8. — *Diss. de niccolo.* Ibid. 1775. 8. — *Diss. de magnesia alba.* Ibid. 1775. 8. — *Diss. de acido sacchari.* Ibid. 1776. 8. — *Afhandling om Bitter-, Selzer-, Spaa- och Pyrmonter Watters raetta halt och tilredning genom konst.* Ibid. 1776. 8. — *Diss. de arsenico.* Ibid. 1777. 8. Deutsch, Altenburg, 1778. 8.; von Wasserberg, Wien, 1783. 8. — *Chemisk afhandling om jaernmalms proberande pae vaeta vaegen.* Upsala, 1777. 8. — *Tal om chemiens nyaste framsteg.* Stockholm, 1777. 8. Deutsch von Wiegleb, Berlin, 1790—91. 8. — *Diss. de analysi aquarum frigidarum.* Upsala, 1778. 8. — *Ueber den Hofmarschall Freiherrn Karl de Geer.* Stockholm, 1778. 8. — *Anledning til foerelaesningar oefver chemiens beskeffenhet och nytta.* Ibid. 1779. 8. Deutsch, Leipzig, 1779. 8. — *Diss. de tubo ferruminatorio ejusdemque usu in explorandis corporibus, praesertim mineralibus.* Wien, 1779. 8. — *Diss. de mineris zinci.* Upsala, 1779. 8. — *Diss. de terra siliceа.* Ibid. 1779. 8. — *Diss. de diversa phlogistici quantitate in metallis.* Ibid. 1780. 8. — *Diss. de mineralium docimasia humida.* Ibid. 1780. 8. — *Diss. de analysi ferri.* Ibid. 1781. 4. Französisch von Grignon, Paris, 1783. 8. — *Afhandling om blaesroeret.* Stockholm, 1781. 8. — *Diss. de terra asbestina.* Upsala, 1782. 8. — *Diss. sistens chemiae progressus a medio seculi VII. ad medium seculi XVI.* Ibid. 1782. 4. Deutsch von Wiegleb, 1792. 8. — *Diss. de analysi lithomargae.* Upsala, 1782. 8. — *Diss. de antimonialibus sulfuratis.* Upsala, 1782. 8. — *Déscription de l'étain sulfureux de Sibérie.* Paris, 1783. 4. — *Sciagraphia regni mineralis secundum principia proxima digesti.* Leipzig und Dessau, 1782. 8. Französisch von Mongez, Paris, 1784. 8. Mit Anmerk. von de la Methrie, ibid. 1792. 8. Englisch, London, 1783. 8. Italienisch, Florenz, 1783. 8. — Bergmann's Dissertationen sind unter folgendem Titel vereinigt: *Opuscula physica et chemica, plerumque antea seorsim edita, jam ab auctore collecta et aucta.* 1. Bd., Stockholm, Upsala und Abo, 1779. 2. Bd., Upsala, 1780. 3. Bd., Upsala, 1783. 8. 1—3. Bd., Leipzig, 1786. 8. 4. Bd., von Hebenstreit herausgegeben, Leipzig, 1787. 5. Bd. 1788. 6. Bd. 1690. 8. Französisch von Guyton Morveau, Dijon, 1780—85. 2 Bde. 8. (nur die 3 ersten

Bde.). Deutsch von Tabor, Frankfurt, 1783—90. 6 Bde. 8. Ital., Florenz, 17..—1790. 6 Bde. 8. — Bergmann hat zahlreiche Abhandlungen in den Sammlungen der Akademien von Berlin, Montpellier, London und besonders Stockholm abdrucken lassen. Die letzteren sind gesammelt: *Commentationes chemicae a secundo novorum Societ. scient. Upsal. tomo excerptae.* Upsala, 1755. 4.— *Commentationes etc. a quarto tomo excerptae.* Ibid. 1782. 4.

Bergmann (*Johann Gabriel*), der Verfasser einer populär-medicinischen Schrift:

Unterraettelse om baesta saettet et foerkomma och bota roedsoten. Abo, 1783. 8.

Wir führen von Aerzten dieses Namens noch an: *Jakob Bergmann*, geboren 1527 in Bernau in der Mittelmark, Professor in Frankfurt und Leibarzt Joachim II., starb 1595, und hat nichts geschrieben. — *Thomas Bergmann*, ein Verwandter von ihm, ebenfalls in Bernau geboren, wurde Rector in Frankfurt, und starb 1598. Man führt einige Dissertationen von ihm an (*de aqua — de visu — de pituita, etc.*).

Berigardus (*Claudius*), hiess eigentlich Claude Guillermet de Beauregard, und war in Moulins den 15. August 1578 geboren. Er wurde 1601 Doctor der Medicin und Philosophie in Aix, und liess sich in Paris nieder, verliess es aber bald, um als Secretair zu der Grossherzogin von Toscana, Christine von Lothringen, zu gehen. 1628 wurde er Professor der Mathematik und Botanik in Pisa, 1640 Professor der Philosophie in Padua, wo er 1663 starb. Er war ein gewandter lateinischer Dichter, und mit der griechischen Sprache sehr bekannt. Man hat von ihm:

Dubitationes in dialogos Galilaei pro terrae immobilitate. Udine, 1632. 4. (kam unter dem angenommenen Namen Galiläus Lynceus heraus). — *Circulus Pisanus.* Udine, 1643. 4. Padua, 1661. 4.

Berigardus (*Peter*), oder *Pierre de Beauregard*, der Neffe des genannten, war aus Florenz gebürtig, und brachte des Hippokrates Aphorismen in Leoninische Verse:

Hippocratis aphorismi rhythmici. Udine, 1645. 8. — *Epigrammata in imagines horti medici Pisani.* Ibid. 1645. 8.

Beringer (*Johann Bartholomäus Adam*), lebte im 18. Jahrhundert, und war Leibarzt des Bischofs von Würzburg. Er war ein grosser Liebhaber der Oryktographie, und sammelte viel aus der Umgegend seines Wohnortes, wobei es ihm leider begegnete, dass er Steine beschrieb und abbildete, auf denen einige boshafte Spötter Figuren künstlich eingegraben hatten. Als er den Betrug erfuhr, bot er Alles auf, um die Exemplare seiner Schrift zu vernichten.

Connubium Galenico-Hippocraticum, sive idea institutionum medicinae rationalium. Würzburg, 1708. 8. — *Diss. de peste.* Nürnberg, 1714. 4. — *Plantarum exoticarum perennium catalogus.*

Würzburg, 1722. fol. — *Lithographiae Wirceburgensis, CC. lapidum figuratorum a potiori insectiformium prodigiosis imaginibus exornatae, specimen I.* Ibid. 1726. fol. Frankfurt, 1767. fol.

Beringer (Johann Ludwig Christoph) schrieb:

Theses selectiores philosophico-physiologico-medicae. Heidelberg, 1741. 4. — *Lumbrici in duplicatura omenti reperti historia.* Ibid. 1744. 4.

Berkenhout (Johann), geboren 1730 in Leeds in Yorkshire. Er war seiner Abstammung nach ein Holländer, sollte, wie sein Vater, Kaufmann werden, und wurde zur Erlernung der fremden Sprachen nach Deutschland geschickt. In Berlin lernte er den Baron Bielefeld kennen, fasste Neigung zum Soldatenstande, und trat in ein Infanterieregiment, in welchem er in kurzer Zeit bis zu dem Range eines Capitains stieg. 1756 trat er mit eben diesem Grad in die englische Armee; als indessen 1761 der Friede zwischen Frankreich und England geschlossen wurde, fing er an, die Medicin in Edinburg zu studiren, wurde 1765 Doctor, und liess sich in Isleworth nieder. 1778 schickte ihn die englische Regierung nach Philadelphia, um mit dem amerikanischen Congress zu unterhandeln. Bei seiner Rückkehr erhielt er eine Pension, um ihn dafür zu entschädigen, dass er eine Zeitlang wegen des Verdachts politischer Intriguen gefangen gehalten war. Er starb den 3. April 1791 in Besselsleigh, nicht weit von Oxford, wohin er sich zurückgezogen hatte. Von seinen Schriften führen wir an:

Clavis anglica linguae botanicae Linnaei. London, 1764. 8. Ibid. 1768. 8. — *Diss. de podagra.* Edinburg, 1765. 4. — *Pharmacopoea medica.* London, 1766. 8. Ibid. 1782. 8. — *Outlines of the natural history of Great Britain and Ireland.* London, 1769—70. 2 Bde. 12. — *Symptomatologia.* London, 1784. 8. — *Letters on education to his son at Oxford.* London, 1791. 2 Bde. 8.

Bermingham (Michael), war aus London gebürtig, kam nach Paris, um die Medicin zu studiren und auszuüben, und wurde Mitglied der Akademie der Chirurgie. Man hat von ihm:

Manière de bien nourrir et soigner les enfans nouveau-nés. Paris, 1750. 4. — *Traduction des statuts des docteurs régens de la faculté de Paris.* Paris, 1754. 12.

Bernard (Johann), geboren in Nantes den 14. Mai 1702, studirte in Montpellier, wo er 1732 Doctor wurde. Er bekam 1734 die Stelle eines Professors der Humaniora in Saumur, fing dann an, in Rochelle zu prakticiren, ging nach Paris, und beschäftigte sich hier unter Ferrein mit der Anatomie. Seine Studien wurden durch einen kurzen Aufenthalt

in Nantes unterbrochen, wo er zu prakticiren wünschte, aber mit dem Collegium der Aerzte dieser Stadt sich nicht vereinigen konnte, und nach Paris zurückkehrte. 1746 wurde er Professor der Anatomie und Physiologie in Douay, wo er bis an seinen Tod, welcher 1781 erfolgte, lehrte. Vicq d'Azyr rühmt ihn als einen geistreichen, sehr philosophischen Kopf.

Ausser mehreren Dissertationen (*de varia ingerendorum et egerendorum vera via — de actione elastica fibrarum et de actione musculari — de sanguinis circuitu in homine recens nato — de chylo et lacte — de fabrica cellulari — de lacte et pinguedine, etc.*) schrieb er: *Problema physiologicum, cum tabula figurativa, ipsius solutionem exhibente, propositum ac solutum in scholis Academiae Duacenae, seu Hydraulice corporis humani, p. I. et II.* Douai, 1758—59. 4. — *Lettre à M. Needham.* Douai, 1756.

Bernard (Johann Stephan), ein sehr gelehrter deutscher Arzt, war der Sohn eines Predigers in Berlin, wo er 1718 geboren wurde. Er ging, um seine Studien zu vollenden, nach Holland, blieb aber während seines ganzen Lebens dort, und beschäftigte sich hier mit der Literatur, wozu ihn seine Neigung zog. Er hat sich viel Verdienst dadurch erworben, dass er die kleineren, sehr seltenen, und deshalb schwer zu benutzenden griechischen Aerzte mit Anmerkungen und Verbesserungen wieder abdrucken liess. In den letzten Jahren seines Lebens zog er sich nach Arnheim zurück, und starb dort im März 1793. Seine Ausgaben sind:

Demetrii Pepagomeni liber de podagra, quem ope Bibl. Lugduno-Batavae recens. et not. auxit. Leyden, 1743. 8. — *Anonymi introductio anatomica, gr. et lat. Hypatus de partibus corporis, cum notis Trilleri, Bernardi, etc.* Ibid. 1744. 8. — *Psellus de lapidum virtutibus, gr. et lat. Cum not. Maussaci et Bernardi. Acc. fragmentum de colore sanguinis, ex doctrina medica Persarum.* Ibid. 1745. 8. — *Palladius de febribus, gr. et lat. Acc. glossae chemicae et excerptae ex poetis chemicis.* Leyden und Utrecht, 1745. 8. — *Synesius de febribus, cum versione et notis. Acc. Viatici, Constantino Africano interprete, libri VII. pars.* Amsterdam, 1749. 8. — *Thomas Magister de vocibus atticis.* Leyden, 1757. 8. — *Theophrasti Nonni epitome de curatione morborum, gr. et lat.* Gotha und Amsterdam, 1794—95. 2 Bde. 4. — Man hat von ihm auch Varianten zu einem Mscpt. der Lexika des Erotian und Galen, in *Dorville's Miscellaneae observationes criticae* — Verbesserungen zum Texte des *Longus*, in der Ausgabe von 1754, welche er besorgte, ohne seinen Namen zu nennen — Bemerkungen über einige griechische Autoren, im 1. Bde. der *Acta litter. Societ. Rheno-Trajectinae*, und Briefe in *Reiske's Lebensbeschreibung* (Leipzig, 1783. 8.) — Gruner gab von ihm heraus: *Bernardi reliquiae medico-criticae.* Jena, 1795. 8.

Wir führen noch einige andere weniger bekannte Aerzte dieses Namens an: *Christoph Bernard*, ein Engländer, schrieb:

Present state of surgery. London, 1703. 8. — *Franz Bernard*, ein Pariser Arzt, schrieb: *Ergo frequentissime temperamenti mutatio.* Paris, 1745. 4. — *Ergo in ascite paracentesin tardare malum.* Ibid. 1746. 4. — *Ergo fami potius quam temporibus in adsumendo victu parendum.* Ibid. 1769. 4. — *Heinrich Bernard* schrieb: *De eo, quo differt circuitus sanguinis foetus ab illo hominis nati.* Leyden, 1733. 4. — *Johann Franz Bernard* schrieb: *Superstitions anciennes et modernes.* Amsterdam, 1733. fol. — *Peter Bernard*, ein Franzose, schrieb: *Les eaux de Greoux en Provence.* Aix, 1705. 8. — *De natura rheumatismi.* Paris, 1719. 4.

Bernardi (*Bonhomus*), war aus der Gegend von Bergamo gebürtig, und starb 1401, über achtzig Jahre alt. Nach Calvi schrieb er *De venenis* und eine *Explanatio obscurarum medicinalium quaestionum*, welches beides nicht gedruckt zu seyn scheint.

Bernardi (*Florus*), ein italienischer Arzt, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte, schrieb:

Brevis exercitatio de ultimo corporis alimento, in *Claudini Respons. et consult. medicae. Tom. IV.* Venedig, 1646. 4.

Bernardi (*Franz*), ein italienischer Arzt, ist der Verfasser folgender Schrift:

Prospetto storico-critico dell' origine, facoltà, diversi stati e vicende di collegio medico-chirurgico e dell' arte chirurgica di Venezia. Venedig, 1797. 4.

Bernardini (*Franz*), aus Vicenza, lebte im 16. Jahrhundert, und schrieb ein lateinisches Gedicht:

Praeservatio sanitatis. Spire, 1539. 8.

Berner (*Gottlieb Ephraim*), ein deutscher Arzt des 17. Jahrhunderts, war Professor in Duisburg, und ist der Verfasser folgender Schrift:

De applicatione mechanismi ad medicinam, cui annectitur dissertatio de apoplexia cum catarrho suffocativo, cum observatione de araneae punctura et ejus medela. Amsterdam, 1720. 8. — *De efficacia aëris in corpore humano et usu mechanico.* Ibid. 1723. 8. Ibid. 1738. 8. — *Diss. de fungo mammarum cancroso.* — *Diss. de congregatione et ruptura vesicae urinariae* — zusammen mit dem vorigen.

Man hat noch von *Sylvester Berner*, der nach Carrère aus Paris gebürtig war: *De concoctione materiae et potissimum biliosae.* Lyon, 1549. 12.

Bernhard, *Graf von Trevis*, geboren zu Padua 1406 (nicht in Trier, wie Einige aus einer Veränderung seines Namens, *Treviranus* anstatt Trevisanus, irrig gemeint haben), starb 1490. Er hatte den grössten Theil seines Lebens und seines Vermögens aufgeopfert, um den Stein der Weisen zu finden, und deshalb den grössten Theil von Europa, Aegypten,

Palästina und Persien durchreist, gestand aber ein, dass er von Schriftstellern, wie von Lehrern, vielfältig betrogen sey, und dass zur Herstellung desselben Gold und Quecksilber nöthig seyen. Er hegte schon die Meinung, dass der dickere Theil des Blutes zur Ernährung der festen Theile, der dünnere zur Absonderung der Säfte diene. Seine Schriften standen bei den Anhängern der Alchymie in grossem Ansehen, weshalb manche ihm untergeschoben sind.

De chymia. Strasburg, 1567. 8. Basel, 1583. 8. Frankfurt, 1625. 8. Geitmar, 1647. 12. — *De chymico miraculo quod lapidem philosophorum appellant.* Basel, 1583. 8. Ibid. 1620. 8. Französisch, mit der *Vraie philosophie naturelle des métaux*, Antwerpen, 1567. 8. Ibid. 1569. 8. Von Gabriel Joly, mit den *Sept chapitres dorés* und der *Chrysopeia* des Augurelli, Paris, 1626. 8. Deutsch, Strasburg, 1574. 8. Ibid. 1586. 8. Ibid. 1597. 8. Leipzig, 1605. 8. Nürnberg, 1643. 8. Hamburg, 1659. 8. Nürnberg, 1717. 8. Ibid. 1746. 8. Auch in Manget's *Bibl. chymica* und im 1. Bde. des *Theatrum chymicum.* — *Responsio ad Thomam de Bononia de mineralibus et elixiris, Roberti Vallensis tabulis illustrata* — im 2. Bde. der *Ars aurifera* (Basel, 1610. 8.). Französisch von Joly, Paris, 1626. 8. Die Tafeln von Robert Vallensis allein, Mümpelgard, 1601. 8. — *Traité de la nature de l'oeuf des philosophes.* Paris, 1659. 8. — *De la philosophie naturelle des métaux* — in Salmon's *Bibliothèque des philosophes chymiques. Tom. I.* Paris, 1672. 4. — *La parole delaissée* — in *Divers traités de la philosophie naturelle*, Paris, 1672. 8., und in *Trois traités, scavoir la turbe des philosophes, etc.*, Paris, 1618. 8. 1672. 12. — Fälschlich wird ihm zugeschrieben: *Bernardus Trevisanus redivivus, vel opus de chymia historico-dogmaticum, e gallico in latinum versum.* Frankfurt, 1625. 8.

Bernhardi von Bernitz (Martin), Wundarzt König Stanislaus IV. von Polen, schrieb:

Catalogus plantarum tam exoticarum quam indigenarum, quae anno 1651 *in hortis regiis Warsaviae et circa eandem ... nascuntur.* Danzig, 1652. 12. Kopenhagen, 1636. 12., mit dem *Viridarium* von *Simon Pauli.* — *Fasciculi duo remediorum.* Leipzig, 1676 und 77. 2 Bde. 4. (eine Sammlung von Antiarthriticis, die der Herausgeber erkauft hatte). — Man hat auch einige botanische Abhandlungen in den *Actis Societ. Nat. Curios.*

Bernhold (Johann Michael), geboren 1736 in Mainbernheim, war Physicus dieser Stadt bis 1770, wurde dann königl. preussischer Rath und Bezirksarzt von Uffenheim und Creglingen. Er starb den 12. Januar 1797. Er machte sich durch die Herausgabe mehrerer alten Aerzte verdient.

Catonis disticha, recens. varias lect. et ind. adjecit. Strasburg, 1786. 8. — *Coelii Apicii, de opsoniis et condimentis libri X, cum var. lect. et ind.* Nürnberg, 1789. 8. — *Theodori Prisciani quae extant, tom. I. novum textum constituit, lectiones discrepantes adjecit.* Nürnberg, 1791. 8. — In *Baldinger's Journal*

findet man von ihm eine Abhandlung über die verschiedenen Ausgaben des Priscian.

Bernhold (*Johann Georg Jakob*), der Sohn des ebengenannten, geboren den 17. December 1762 in Mainbernheim, wurde Physicus von Feuchtwang in Anspach. Man hat von ihm:

Rudimenta osteologiae ac syndesmologiae. Erlangen, 1793. 8. — *Initia doctrinae de ossibus ac ligamentis corporis humani, tabulis expressa, cum introductione generali in universam anatomen. Acc. Cophonis ars medendi, atque anatome porci.* Nürnberg und Altdorf, 1794. 8.

Bernier (*Christoph*), ein pariser Chirurg aus dem 17. Jahrhundert, schrieb:

Questions anatomiques, recueillies des divers auteurs. Paris, 1645. 8. Ibid. 1648. 8. — Man hat noch zwei andere Schriftsteller dieses Namens: *Heinrich Bernier*, vertheidigte unter Karl Dionis folgende Thesis: *Ergo in Phlegmone curando repercutientibus resolventibusque praeferenda maturantia.* Paris, 1738. 4. — *Johann Bernier*, schrieb: *Plaidoyer pour les apothécaires de Dijon.* Dijon, 1605. 4.

Bernier (*Johann*), war aus Blois gebürtig, studirte die Medicin in Montpellier, wurde 1647 daselbst Doctor, und begab sich nach Paris, um zu prakticiren. Er hatte indess als Arzt kein besonderes Glück, und dies scheint seine satyrische Laune vorzüglich geweckt zu haben, mit der er viele seiner Collegen, namentlich Belay, Brayer, Guenon und Delorme, verfolgte. Er starb in Paris den 18. Mai 1698. Menage nennt ihn Vir levis armaturae, und meint, er habe gut sprechen können, da er sonst nichts zu thun gehabt habe.

Histoire de Blois. Paris, 1682. 4. — *Essais de médecine, où il est traité de l'histoire de la médecine, du devoir des médecins à l'égard des malades, etc.* Paris, 1689. 4. — *Supplement au livre des essais de médecine, avec des corrections et deux lettres.* Paris, 1691. 4. Wieder abgedruckt unter folgendem Titel: *Histoire chronologique de la médecine et des médecins.* Paris, 1695. 4. Ibid. 1714. 4. — *Anti-Menagiana.* Paris, 1693. 12. — *Reflexions, pensées et bon-mots.* Paris, 1696. 12. (kam unter dem Namen *Popincourt* heraus). — *Jugemens et observations sur les oeuvres grecques, latines, toscanes et françaises de Maitre François de Rabelais, ou le véritable Rabelais réformé.* Paris, 1697. 12.

Bernoulli (*Daniel*), der zweite Sohn von Johann Bernoulli dem älteren, wurde den 29. Januar 1700 in Gröningen geboren, wo sein Vater damals Professor war. Den ersten Unterricht erhielt er in Basel, wo er sich mit besonderem Eifer mit der Philosophie und Mathematik beschäftigte. 1716 wurde er Magister der Philosophie, und sein Vater wünschte, dass er sich für den Kaufmannsstand bestimmen möchte. Da

er indessen durchaus keine Neigung dazu hatte, widmete er sich der Heilkunst, studirte dieselbe anfangs in Basel, hernach in Heidelberg unter Nebel, vervollkommnete sich in Strasburg in der Anatomie und Chirurgie, und nahm 1721 in seiner Vaterstadt die Doctorwürde an. 1723 begab er sich nach Venedig, und genoss hier besonders den Unterricht von Michelotti, der ihn sowohl in den Hospitälern als in seiner Privatpraxis anleitete, erwarb sich auch die Freundschaft der Professoren der Physik und Mathematik, Rizetti und Ricetto. Dadurch, dass er seinen Lehrer Michelotti, der selbst Mathematiker war, in Streitigkeiten mit anderen italienischen Mathematikern vertheidigte, erwarb er sich hier einen gelehrten Ruf. 1724 nahm ihn das Institut von Bologna unter die Zahl seiner Mitglieder auf, und 1725 erhielt er von der französischen Akademie den Preis für die Lösung der Aufgabe über die beste Verfertigung der Sand-Seeuhren. In Padua wollte er den Unterricht Morgagni's geniessen, allein eine schwere Krankheit hinderte ihn daran. Er war erst 24 Jahre alt, als ihm die Präsidentschaft der neuerrichteten Akademie in Genua angetragen wurde, welche er ausschlug. 1725 ging er als Professor der höheren Mathematik nach Petersburg, anfänglich nur auf fünf Jahre, blieb aber, da ihm sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht wurden, noch drei Jahre länger. 1733 kehrte er nach einer gefährlichen Seereise nach Holland zurück, und in demselben Jahre wurde er Professor der Anatomie und Botanik in Basel. 1750 erhielt er die Professur der Physik, womit man auch einen Lehrstuhl der speculativen Philosophie und ein Kanonicat verband. Da seine Kräfte zu sinken begannen, erhielt er 1777 die Erlaubniss, seine Lehrstelle durch seinen Neffen Daniel besorgen zu lassen. Er starb den 17. März 1783. — Bernoulli hat alle Ehrenbezeugungen, die einem Gelehrten nur werden können, in reichem Masse genossen. Neunmal erhielt er den Preis der Akademie der Wissenschaften zu Paris, und einmal theilte er ihn mit seinem Vater. Er war Mitglied dieser Akademie, und es ist bemerkenswerth, dass man in dem nicht sehr zahlreichen Verzeichnisse der auswärtigen Mitglieder derselben, von 1699 an bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, immer den Namen Bernoulli findet. Eben so war er Mitglied der Berliner Akademie, der königlichen Societät zu London, bekleidete zweimal das Rectorat, und gehörte zu den sieben auswärtigen Gelehrten, denen die Kaiserin Katharine die goldene Denkmünze auf ihren ersten Feldzug mit den Türken schenkte. Es kann hier nicht der Ort seyn, eine genauere Darstellung von denjenigen Arbeiten Bernoulli's zu geben, denen er insbesondere

seinen grossen Ruhm verdankt; denn diese gehören allein in das Gebiet der Mathematik. Seine medicinischen Leistungen sind nicht von der Art, dass sie mit diesen verglichen werden können. Er war ein Iatromathematiker, und suchte in allen seinen Forschungen den Calcul auf die Physiologie anzuwenden. In seiner Abhandlung über die Respiration berechnete er die Menge der eingeathmeten Luft, suchte zu beweisen, dass die inneren Intercostalmuskeln zum Einathmen beitragen, dass die Elasticität der Atmosphäre der Grund des ersten Einathmens sey, und dass das Brustbein beim Einathmen sich hebe. Bei der Muskelbewegung erläuterte er die Theorie seines Vaters. Vielfach beschäftigte er sich mit der Bestimmung des unempfindlichen Punktes in der Retina. (S. *Condorcet*, *Eloges*. Paris, 1784. 8. Deutsch von Dan. Bernoulli d. J., Basel, 1787. 8. *Vita a D. Bernoullio*, *defuncti ex fratre Johanne nepote*. Basel, 1783. 4.)

Diss. de respiratione. Basel, 1721. 4. — *Positiones miscellaneae medico-anatomico-botanicae*. Basel, 1721. 4. — *Theses logicae*, *sistentes methodum examinandi syllogismorum validitatem*. Basel, 1722. 4. — *Exercitationes quaedam mathematicae*. Venedig, 1724. 4. — *Sermo in promotione Garmanni*, *medicinae doctoris*, *habitus*. Basel, 1737. fol. — *Hydrodynamica*, *sive de viribus in motibus fluidorum commentarii*. Strasburg, 1738. 4. — Er schrieb ausserdem viele Abhandlungen für die Sammlungen der Akademien zu Berlin, Petersburg und Paris, und Einiges für die Acta eruditorum Lipsiens. und die Acta Helvetica.

Bernoulli (*Daniel*), der Neffe des ebengenannten, wurde in Basel den 31. Januar 1751 geboren, wurde daselbst 1771 Doctor, und neun Jahre darauf Professor der Beredtsamkeit. Von 1777 an besorgte er die Lehrstelle seines Oheims Daniel. Man hat von ihm:

Specimen inaugurale de usu medico tabularum baptismalium, *matrimonalium et emortualium*. Basel, 1771. 4. — *Theses logicae atque metaphysicae*. Basel, 1771. fol. — *Theses rhetoricae*. Basel, 1771. fol. — *Experimentum speciminis graeci*. Basel, 1771. fol. — *Positiones medico-physiologicae atque botanicae*, *cum adnexis physico-mathematicis*. Basel, 1774. 4. — *Observatio anatomica de foetu indurato*, *cum adnexis medicis et botanicis*. Basel, 1776. 4. — *Positiones medicae*. Basel, 1777. 4. — *Anmerkungen über die Anno* 1779 *ausgegangene Tabelle der Einwohner zu Basel*. Basel, 1780. 4. — *Vita Danielis Bernoulli*. Basel, 1783. 4. Deutsch, ibid. 1783. 8. — Er übersetzte auch Condorcet's Lobrede auf seinen Oheim in das Deutsche (Basel, 1787. 8.

Bernoulli (*Johann*), von vielen seiner Zeitgenossen der Archimedes seines Jahrhunderts genannt, war das zehnte Kind von Nikolaus Bernoulli, einem Kaufmann in Basel, und den 27. Juli 1667 geboren. Von seinem Vater für den Han-

delsstand bestimmt, wurde er, um die Anfangsgründe desselben und die französische Sprache zu erlernen, 1682 nach Neufchatel geschickt, zeigte aber nach seiner Rückkehr eine so entschiedene Neigung für die Mathematik, dass seine Eltern ihm nachgeben mussten. Er wurde 1684 Magister der Philosophie, und fing dann an, die Medicin zu studiren, in welcher er 1690 Licentiat und 1694 Doctor wurde. Doch beschäftigte er sich, wie sein Bruder Jakob, ohne Unterlass mit der Mathematik, für welche er beständig eine Vorliebe hatte. 1690 ging er nach Genf, blieb hier acht Monate, und kam 1691 nach Paris, wo er mit Mallebranche, la Hire, Varignon und dem Marquis de l'Hôpital in Verbindung trat. Mit dem letzteren besonders knüpfte er ein genaueres Verhältniss an, und blieb vier Monate bei ihm auf seinem Landgute in Blois, wo er ihm Unterricht ertheilte. Hier erfand er den Exponential-Calcul, doch wollen französische Schriftsteller diese Erfindung l'Hôpital zueignen, und behaupten, doch ohne Beweis, Bernoulli habe das Verdienst seines Freundes an sich gerissen. 1692 kehrte er nach Basel zurück. Um diese Zeit fing sein mathematischer Briefwechsel mit Leibnitz an, auf dessen Veranlassung ihm die Lehrstelle der Mathematik in Wolfenbüttel angeboten wurde, welche er indessen ausschlug. Im folgenden Jahre verheirathete er sich, und 1695 wählte er zwischen den beiden ihm angebotenen Professuren der Mathematik zu Halle und Gröningen die letztere. Seine Vorlesungen wurden sehr zahlreich besucht, und als er die vortheilhaften Anerbietungen der Universität Utrecht im Jahre 1703 ausschlug, wurde sein Gehalt ansehnlich vermehrt. In dem nämlichen Jahre wurde er zum Professor der griechischen Sprache in Basel berufen, und nahm diesen Ruf auch unter der Bedingung an, dass er noch eine Zeitlang in Gröningen bleiben, und sich durch den gelehrten Samuel Battier so lange ersetzen lassen dürfte. 1705 starb sein Bruder, und er nahm nun dessen Stelle als Professor der Mathematik in Basel an. Er wurde während dieses Amtes nach Leyden, nach Padua, wieder nach Gröningen gerufen, lehnte dies Alles aber ab, um in seiner Vaterstadt bleiben zu können, wo er zweimal das Rectorat und achtmal das Decanat der philosophischen Facultät bekleidete. Fast alle Akademien Europas nahmen ihn in ihre Mitte auf; 1699 die von Paris, 1701 die von Berlin, 1712 die von London, 1724 die von Bologna und 1725 die von Petersburg. Er starb den 1. Januar 1748. — Bernoulli lebte mit vielen Gelehrten seiner Zeit in Streitigkeiten, selbst mit seinem Sohn und seinem Bruder, wozu ihn nicht selten seine Eigenliebe verleitete. Ein ausgezeichneter Mathematiker,

wie er es war, konnte fast nicht anders als diese Wissenschaft auch auf die Medicin anwenden wollen. In seiner Theorie der Muskelbewegung finden wir den Differential-Calcul zur Erklärung benutzt. Er denkt sich die Muskeln aus einer Reihe Bläschen zusammengesetzt, die bei der Bewegung anschwellen. Dies Anschwellen rührt vom andringenden Blute her, welches indessen nicht in die Substanz der Muskelfaser übergeht, sondern die in seinen einzelnen Bläschen enthaltene Luft fahren lässt. Die Veränderungen in den Bläschen der Muskelfasern werden nach der Theorie der Curven durch die höhere Analysis erklärt. Er bewies, dass der Organismus während des Lebens sich mehreremale erneuere, und erklärte dies durch eine Berechnung der Abnahme, durch das Verdunsten und die Ausleerungen. In einem Jahre verliere der Mensch zwei Drittel seines Gewichts. — Seine (unendlich grösseren) Verdienste um die Mathematik zu würdigen, ist hier der Ort nicht.

Diss. physico-anatomica de musculorum motu. Basel, 1694. 4. Venedig, 1722. 4., mit *Michelotti, de separatione fluidorum.* Neapel, 1734. 4. Haag, 1743. 4. — *Diss. de nutritione.* Basel, 1694. 4. — *Diss. de effervescentia et fermentatione.* Basel, 1694. 4. — *Essai d'une théorie de la manoeuvre des vaisseaux.* Paris, 1714. 8. — *Discours sur les lois de la communication du mouvement.* Paris, 1727. 4. — *Virorum celeberrimorum G. Leibnitzii et J. Bernoullii commercium philosophicum et mathematicum.* Lausanne, 1745. 2 Bde. 4. — *Opera omnia.* Lausanne und Genf, 4 Bde. 4. (enthalten seine Abhandlungen aus den Memoiren der Akademien, deren Mitglied er war, dem Journal des savans und den Actis eruditorum, und sind von dem Genfer Professor der Mathematik, Cramer, besorgt.

Berrettari (*Elpidio*), ein Italiener, geboren 1552 in Pescia-Terra im Toscanischen. Er war der Gründer der Akademie de' Ambrosi in Pisa, wo er die schönen Wissenschaften lehrte, und im Jahre 1583 starb. Man hat von ihm:

De risu et fletu. Florenz, 1603. 4.

Berryat (*Johann*), übte die Medicin in Auxerre aus, wo er 1754 starb. Er war correspondirendes Mitglied der Akademie zu Paris, wirkliches von der zu Auxerre, Intendant der Mineralwässer und Arzt des Königs. Man hat von ihm:

Observations physiques et médicales sur les eaux minérales d'Epoigny. Auxerre. 12. — Er ist der Herausgeber der ersten beiden Bände der *Collection académique, concernant la médecine, l'anatomie, etc.*, Dijon, 1754. 4.

Bersanus (*Sebastian*), aus Cremona, war Arzt, Physiker, Astronom, Philosoph, Dichter und Historiker, scheint aber in keinem aller dieser Fächer ausgezeichnet gewesen zu seyn. Er lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, war Prä-

sident der Akademie de' Animati, und schrieb, wie Arisi berichtet, Folgendes:

De podagra — de nutritivo cibo — de lue venerea — de morbo oculorum — de dolore stomachi — de hydropisia — La costanza di amore.

Bertacchi (Dominicus), geboren zu Campo-Reggio, starb den 23. September 1596 in Ferrara, als Arzt des Herzogs Alphons II. Er schrieb:

De spiritibus libri IV, nec non de facultate vitali libri III. Venedig, 1584. 4.

Bertaccius. *S. Bertacchi.*

Bertaldi (Johann Ludwig), war Leibarzt des Herzogs von Savoyen, Emanuel I. Er war aus Murello in Piemont gebürtig, und hinterliess folgende Schriften:

De durationibus medicamentorum compositorum eorumque facultatibus. Turin, 1600. 4. — *Medicamentorum apparatus, in quo remediorum omnium compositorum vires enodantur.* Turin, 1611 et 12. 4. — *Tractatus confectionis hyacinthi et alchermes.* Turin, 1613. 4. Ibid. 1619. 4. — *Externorum medicamentorum apparatus.* Turin, 1614. 4. — *Scholia in dispensatorium Jo. Placotomi.* Turin, 1614. 2 Bde. 4. — *Regola della sanità e natura de' cibi d' Ugo Benzo Sannese, arrichite.* Turin, 1618. 12. Ibid. 1620. 8.

Bertapaglia (Leonhard), auch *Berta Palia*, *Bertopalea*, *Bertepaglia*, *Berutapalea* und *Praedapalia* von verschiedenen Schriftstellern genannt, ein Chirurg aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, der seinen Ruf nur der Armuth seiner Zeit an besseren Männern verdankt. Er war Professor der Chirurgie in Padua (nach Facciolati und Mazzuchelli um das Jahr 1429, nach Tiraboschi etwas früher), übte auch die Medicin in Venedig aus, und erwarb sich dadurch grosse Reichthümer. Aus der angeführten Schrift geht hervor, dass er alle Operationen vernachlässigte, sogar die des Krebses, und selbst die Kopfverletzungen nur mit Salben behandelte. Bemerkenswerth ist jedoch, dass er zwei menschliche Leichname selbst zergliederte.

Chirurgia, seu recollectae super quartum Avicennae, de apostematibus, morbis cutaneis, gangraena, carbunculo pestilente, cancro, de vulnere duri nervi, fistula, ventositate spinae. Venedig, 1499. fol. Ibid. 1546. fol., mit den Werken von Guy von Chauliac, Roland, Roger u. A.

Bertaut (Gilles), geboren zu Châlons-sur-Saone, übte die Pharmacie sechzig Jahre hindurch aus, und starb 1727. Er schrieb:

Réponse à la lettre d'un ami qui a écrit sur les fièvres en 1709. Chalons-sur-Saone, 1709. 12.

Bertele (*Georg August*), geboren in Ingolstadt den 27. August 1767. Er wurde Professor in Landshut, und lehrte hier die Chemie, Mineralogie, Botanik, Arzneimittellehre, Diätetik und die Toxikologie. Sein Tod erfolgte den 19. Juli 1818. Unter seinen Schriften verdient besonders die nach chemischen und naturphilosophischen Ansichten bearbeitete Arzneimittellehre herausgehoben zu werden.

Oratio aditialis de influxu chemiae in physicam et medicinam. Ingolstadt, 1794. 4. — *Ueber Salpeterplantagen.* München, 1794. 8. — *Erörterung der Frage: Ist jedem Menschen eine gewisse Summe von Erregbarkeit angeboren, oder nicht?* Landshut, 1801. 8. — *Versuch einer Lebenserhaltungskunde.* Ibid. 1803. 8. — *Handbuch der Minerographie einfacher Fossilien.* Ibid. 1804. 8. — *Handbuch einer dynamischen Arzneimittellehre.* Ibid. 1805. 8.

Berthe (*J. N.*), ein französischer Arzt, lebte in Montpellier, und starb um das Jahr 1818. Man hat von ihm:

Eloge de J. Petiot. Montpellier, 1800. 8. — *Précis historique de la maladie qui a régné en Andalousie en* 1800. Paris, 1802. 8. Deutsch im *Neuen Journal für ausländische Literatur*, Bd. 6.

Berthemin (*Dominicus*), geboren zu Vezelize den 11. October 1580. Er war Leibarzt Heinrich IV., und liess denselben das Wasser von Plombières trinken, welches man bis dahin nur zu Bädern gebraucht hatte. Er war indessen nicht der Erste, der über diese Bäder schrieb, sondern Johann Lebon.

Discours des eaux et bains de Plombières. Nancy, 1609. 8. Ibid. 1615. 8. Mirecourt, 1733. 8.

Berthioli (*Anton*), ein Arzt aus Mantua, ist der Verfasser folgender Schriften:

Considerazioni sopra l' olio di scorpioni del Matthioli. Mantua, 1585. 4. — *Idea theriacae et Mithridatii.* Ibid. 1601. 4.

Berthold (*Andreas*), ein deutscher Arzt des 16. Jahrhunderts, schrieb:

Terrae sigillatae nuper in Germania repertae, vires atque virtutes admirandae, ejusque admimimistrandae atque componendae ratio. Meissen, 1583. 4. Frankfurt, 1583. 4.

Berthollet (*Claude Ludwig*), geboren den 9. December 1748 in Talloire bei Anneci. Seine Familie stammte aus Frankreich, und sein Vater war Castellan des Schlosses Talloire. Er genoss den ersten Unterricht in Anneci, und bezog hierauf die Universität Turin, um die Medicin zu studiren, in welcher er 1770 den Doctorgrad annahm. Um das Jahr 1772 begab er sich nach Paris, um sich in der Praxis zu vervollkommnen, allein das Studium der Chemie zog ihn hier

viel mehr an, so dass er den grössten Theil seiner Zeit auf dasselbe verwandte. Seine Verhältnisse würden indessen, da er ohne Vermögen war, sehr unangenehm geworden seyn, hätte ihn Tronchin nicht unter seinen Schutz genommen, und ihn dem Herzoge von Orleans empfohlen. Um ihm zu leben zu geben, machte ihn dieser zum Arzt seiner Maitresse, und um seine Neigungen zu befördern, bauete er ihm ein Laboratorium. Nach den Gesetzen der pariser Facultät musste er, als Fremder, noch einmal disputiren, und er vertheidigte 1779 eine These: *De lacte animalium medicamentoso.* Als Lavoisier mit den Ideen, welche die phlogistische Chemie stürzten, hervortrat, gehörte Berthollet anfangs unter seine Gegner. Allein er wurde bald überzeugt, und verband sich 1787 mit Lavoisier und Fourcroy zur Bearbeitung einer neuen Nomenclatur der Chemie. 1780 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und nach Macquer's Tode erhielt er die Stelle eines Commissairs der Direction der Färbereien. Seine Forschungen in diesem Fache führten ihn auf die so allgemein nützlich gewordene Entdeckung, mit Chlor zu bleichen. Seine Zerlegung des Ammoniaks leitete ihn auf die Entdeckung des Knallsilbers. Während der Revolution war er anfänglich mit der Direction einer Pulverfabrik beauftragt. 1792 erhielt er die Administration der Münze, und 1795 und 96 durchreiste er in besonderen Aufträgen Frankreich und Italien. In dem letzteren Lande nahm er die Kunstschätze in Empfang, welche von den Franzosen geraubt worden waren. Wahrscheinlich wurde er hier mit Bonaparte bekannt, und muss zu ihm in einem näheren Verhältnisse gestanden haben, da er in das Geheimniss der Expedition nach Aegypten gezogen wurde. Er folgte dem Consul dahin, und auch hier unterblieb die Beschäftigung mit seiner Lieblingswissenschaft nicht. Es war in Aegypten, wo er die Idee seiner Theorie der chemischen Affinitäten fasste. 1799 kehrte er aus Aegypten zurück. Bonaparte machte ihn während seines Consulats zum Senator. Sobald er Kaiser geworden war, machte er ihn zum Grafen und zum Officier der Ehrenlegion. Bald darauf wurde er Titular der reichen Senatorerie von Montpellier, Präsident des Wahlcollegiums der Ostpyrenäen, und 1813 Grosskreuz vom Orden der Réunion. Nach der Rückkehr der Bourbons trat er in die Pairskammer. Während dieser Standeserhebungen blieb er den Beschäftigungen seiner früheren Jahre treu. Wissenschaftliche Untersuchungen und chemische Experimente füllten seine Zeit aus. Er blieb der einfache, bescheidene Mann, der er früher gewesen war, und in dessen Charakter Wahrheitsliebe und unerschütterliche Rechtlichkeit die Haupt-

züge ausmachten. Er starb den 6. November 1822 in seinem 74. Jahre.

Observations sur l'air. Paris, 1776. 8. — *Prospectus d'un cours de matière médicale.* Ibid. 1779. 8. — *Précis d'une théorie sur la nature de l'air, sur ses préparations, etc.* Ibid. 1789. 8. — *Élémens de l'art de la teinture.* Ibid. 1791. 8. Ibid. 1805. 2 Bde. 8. Deutsch von Gehlen, Berlin, 1806. 2 Bde. 8. — *Déscription de l'art du blanchiment des toiles par l'acide muriatique oxygéné.* Paris, 1795. 8. — *Recherches sur les lois de l'affinité.* Paris, 1801. 8. Deutsch von Fischer, Berlin, 1802. 8. — *Essai de statique chimique.* Paris, 1803. 2 Bde. 8. Deutsch von Bartoldy, Berlin, 1811. 8. Englisch von Lambert, London, 1804. 2 Bde. 8. Italienisch von Dandolo, Como, 1804. 8. — *Faits sur les effets de la vaccination.* Paris, 1812. 4. — *Mémoires sur l'emploi des fumigations sulfureuses.* Ibid. 1817. 8. — Ausserdem hat man von ihm eine thierische Chemie im 1. Bande des *Journal de l'école polytechnique*, viele Abhandlungen in den *Mémoires de l'académie des sciences*, in denen des Instituts und der Gesellschaft von Arcueil, deren Stifter er war; ferner in den *Annales de chimie.* Er schrieb auch Noten zur Uebersetzung des Versuches von Kirwan über das Phlogiston, und eine Einleitung zur Uebersetzung von Thomson's System der Chemie. — Von einem *Johann Berthollet* hat man: *De hydrope.* Basel, 1705. 4.

Bertholon de Saint-Lazare, so genannt, weil er zu dem Orden des heiligen Lazarus gehörte, war Professor der Physik in Montpellier, und späterhin Professor der Geschichte in Lyon, wo er 1799 starb. Er beschäftigte sich viel mit der Elektricität, und hatte in dieser Hinsicht manche seltsame Idee. So leitete er die Erdbeben von einem Mangel an Gleichgewicht zwischen der Elektricität der Erde und der Atmosphäre her, und glaubte, man könne sie durch starke, mit einem Ende in die Erde gegrabene, oben und unten mit Spitzen versehene Eisenstangen ableiten. Die Krankheiten leitete er alle vom Mangel oder Ueberfluss des elektrischen Fluidums her. Bedeutendes hat er in der Physik nicht geleistet.

Mémoire sur cette question: Déterminer le moment auquel le vin en fermentation dans la cuve aura acquis toute la force et toutes les qualités dont il est susceptible. Montpellier, 1781. 4. — *Sur le basalt de St.-Tibary.* Ibid. 1781. 4. — *De l'électricité du corps humain en état de santé et de maladie.* Paris, 1782. 2 Bde. 8. Deutsch von Weber, Bern, 1784. 8. Von Kühn, Weissenfels, 1788—1789. 2 Bde. 8. — *Mémoire sur les moyens qui ont fait prospérer les manufactures de Lyon.* Paris, 1782. 8. — *De l'électricité des végétaux.* Ibid. 1783. 8. — *Preuves de l'efficacité des paratonnerres.* Ibid. 1783. 4. — *De l'avantage que la physique et les arts peuvent retirer des aérostats.* Ibid. 1784. 8. *De l'électricité des météores.* Ibid. 1787. 2 Bde. 8. Deutsch, Liegnitz, 1792. 8. — *Théorie des incendies, de leurs causes, des moyens de les prévenir et de les éteindre.* Paris, 1787. 8. — Ausserdem viele Abhandlungen im *Journal de physique.*

Berthot (*Johann Alphons*), ein Arzt des 16. Jahrhunderts, schrieb:

De methodo medendi. Mons, 1588. 8.

Bertin (*Exupère Joseph*), wurde den 21. September 1712 in Tramblay bei Rennes geboren, und war der Sohn eines Arztes, verlor aber seinen Vater schon sehr früh. Er studirte die Medicin mit dem grössten Eifer, und wurde während seines Aufenthaltes in Paris von Hunauld sehr ausgezeichnet. 1737 war er in Rheims und 1741 in Paris Doctor geworden, und seine Mittel waren jetzt gänzlich erschöpft. Er nahm deshalb die Stelle eines Leibarztes bei dem Hospodar der Moldau und Wallachei an, und blieb bei ihm, bis derselbe zurück nach Constantinopel berufen wurde. 1744 wurde er anatomischer Assistent bei der Académie des sciences, welches er seinen Arbeiten über die Nerven des Herzens und die Anastomosen der Arteria epigastrica und mammaria verdankt. Kurz darauf liess er eine Abhandlung über den Bau der Nieren drucken, und 1746 eine andere über den Magen des Pferdes. In dieser leitete er die Ursache, weshalb ein Pferd sich nicht erbricht, nicht von einer Klappe, sondern von einem Sphincter her. Er zeigte auch, dass die verschiedenen Muskelfasern im Magen des Pferdes und des Menschen fast gleich vertheilt sind, was zu einem Streit über die Priorität dieser Entdeckung zwischen ihm und Haller Veranlassung gab. Eine schwere Krankheit raubte ihm drei volle Jahre. Gleich nach seiner Genesung schrieb er seine Abhandlung über die Circulation des Blutes in der Leber des Fötus. Späterhin entdeckte er, dass bei vielen Thieren die Thränen durch eine einfache Oeffnung in den Thränensack kommen, und die Thränenpunkte und Gänge ihnen fehlen. 1748 wurde er Veteran der Akademie. Ein grosses anatomisches Werk, welches er zu bearbeiten beabsichtigte, wurde durch seine Krankheit unterbrochen. Doch erschien der erste Band, welcher die Osteologie enthält. In ihm findet man die Beschreibung der kleinen Knochen am Keilbein, welche seinen Namen führen (*Ossicula Bertini*), welche aber Schneider schon kannte. — 1750 zog er sich nach Gahard bei Rennes zurück, und beschäftigte sich mit der Erziehung seiner Kinder. Er starb im Februar 1781.

Ergo causa motus alterni cordis multiplex. Paris, 1740. 4. — *Ergo non datur imaginationis maternae in foetum actio.* Ibid. 1741. 4. — *Lettre au D. sur le nouveau système de la voix.* Haag (Paris), 1745. 8. (Gegen Ferrein, auf dessen Erwiederung er antwortete:) *Lettre sur le nouveau système de la voix et sur les artères lymphatiques.* Paris, 1748. 12. — *Ergo specificum mor-*

sus viperae alcali volatile. Ibid. 1749. 4. — *Traité d'ostéologie.* Ibid. 1754. 12. Deutsch von Pflug, Kopenhagen, 1777—78. 4 Bde. 8. — *Consultations sur la légitimité des naissances tardives.* Paris, 1764. 8. — Ausserdem Abhandlungen in den Schriften der Akademie und dem Journal de médecine.

Bertin (*Georg*), ein Arzt, der um das Jahr 1590 in Metz lebte. Er schrieb:

De consultationibus medicorum et methodica febrium curatione. Basel, 1586. 8. — *Medicina libris XX. methodice absoluta, in qua mutuus Graecorum et Arabum consensus, legitima veteris medicinae adversus Paracelsistas defensio, vera animadversionum Argenterii in Hippocratem et Galenum refutatio, dilucida controversiarum et difficilium locorum explicatio.* Basel, 1587. fol.

Bertin (*René Joseph Hyacinth*), der älteste Sohn von Exupère Joseph Bertin, geboren in Gahard den 10. April 1767. Er studirte die Medicin in Paris, und wurde 1791 in Montpellier Doctor. Er diente 1792 in der Armee, ging 1798 als Generalinspector des Gesundheitswesens der französischen Gefangenen nach England, wo er ein Jahr blieb. Nach seiner Rückkehr wurde er Arzt des Hospitals Cochin und des der Venerischen, welche Stelle er jetzt noch bekleidet. 1807 wurde er als Arzt bei den französischen Armeen in Preussen und Polen gebraucht.

Quelques observations critiques, philosophiques et médicales sur l'Angleterre, les Anglais et les Français détenus dans les prisons de Plymouth. Paris, 1801. 12. — *Traité de la maladie vénérienne chez les enfans nouveau-nés, les femmes enceintes et les nourrices.* Ibid. 1810. 8. — *Traité des maladies du coeur et des gros-vaisseaux.* Ibid. 1824. 8. — Er übersetzte auch *Weickard's Entwurf einer einfachen Arzneikunst* nach Frank's italienischer Uebersetzung in das Französische (Paris, 1798. 2 Bde. 8.), und *Brown's Elementa medicinae* aus dem Lateinischen (Ibid. 1805. 8.).

Bertini (*Anton Franz*), ein italienischer Arzt, geboren den 28. December 1658 in Castel-Fiorentino. Er studirte in Siena und Pisa, nicht allein die Medicin, sondern auch die Mathematik und die schönen Wissenschaften, wurde 1678 in der Philosophie und Medicin Doctor, und liess sich in Florenz nieder, wo er Professor der praktischen Medicin am Hospital Santa-Maria Nuova wurde. Er genoss zu seiner Zeit einen grossen Ruf, der sich aber nicht bis auf unsere Zeit erhalten hat, und der, zum Theil wenigstens, auf seinen vielen literarischen Streitigkeiten beruhen mochte. Er starb den 10. December 1726.

La medicina difesa contra le calumnie degli uomini volgari e dalle opposizioni de' dotti, divisa in due dialoghi. Lucca, 1699. 4. Ibid. 1709. 4. (Auf eine Kritik dieser Schrift von dem Toscanischen Arzte Moneglia antwortete Bertini:) *Riposta al discorso*

familiare di Terfilo Samio contra l' autore della medicina difesa. Lucca, 1700. 4. — *Lo specchio che no adula.* Leyden, 1704. 4. (gegen Hier. Manfredi gerichtet).

Bertini (*Joseph Maria Xaver*), der Sohn des ebengenannten, geboren in Florenz den 10. März 1694. Er studirte in Pisa, und wurde 1714 daselbst Doctor, kehrte dann nach Florenz zurück, und widmete sich mit vielem Glücke der Praxis. Seine Mitbürger liessen, zum Beweise ihrer Dankbarkeit, eine Medaille auf ihn prägen. Er starb den 12. April 1756, und hinterliess folgende Schriften:

Dell' uso esterno ed interno del mercurio. Florenz, 1744. 4. Wieder abgedruckt in der Sammlung: *Delle febbri maligne et contagiose.* Venedig, 1746. 8. — *Tre articoli del Giornale Fiorentino ora uniti insieme.* Florenz, 1750. 12. (Eine Antwort auf Fabri's Kritik der obigen Abhandlung.)

Bertocci (*Alphons*), ein italienischer Arzt des 16. und 17. Jahrhunderts, war aus Fano gebürtig, und schrieb:

Methodus generalis et compendium ex Hippocratis, Galeni et Avicennae placitis desumtum. Venedig, 1556. 8. Lyon, 1558. 12. Ibid. 1588. 8. Frankfurt, 1608. 8. — *De generatione pituitae, humore melancholico, concoctione et praeparatione humorum.* Frankfurt, 1681. 8.

Bertocius. S. *Bertocci.*

Bertram (*August Wilhelm*), geboren den 18. August 1752 in Seehausen in der Altmark. Er studirte seit 1771 die Medicin, die Naturwissenschaften und die Mathematik in Halle, machte 1776 eine Reise nach dem Riesengebirge, begab sich dann nach Göttingen, und kam nach Halle zurück, wo er 1781 Doctor wurde. Er prakticirte von da an in Halle, wurde 1787 ausserordentlicher, und 1788 an Goldhagen's Stelle ordentlicher Professor und Stadtphysicus, starb aber den 25. März desselben Jahres an einem Faulfieber. Man hat nur seine Dissertation von ihm:

Diss. de spasmo, ab examinatione conjecturas sistens. Halle, 1781. 8. — Er übersetzte aus dem Engl. *Elliot's Elemente der Physik, auf die Medicin angewandt.* Leipzig, 1784. 8.

Ein anderer *Bertram* (*A. F.*), Sachsen-Weimarscher Rath, und Arzt in Eisenach, schrieb: *Gründlicher Unterricht von dem Kreutzburger Bittersalz.* Eisenach, 1745. 8. — *Unterricht vom Gebrauch und Wirkung des Ruhler Stahlwassers.* Ibid. 1775. 8.

Bertrand (*Elias*), geboren 1712 in Orbe, studirte in Lausanne, Genf und Leyden von 1728 bis 1734, wurde 1739 Dorfprediger in der Schweiz, 1744 erster Prediger an der französischen Kirche in Bern. 1765 ging er nach Polen, wo er zum Geheimenrath ernannt, naturalisirt und geadelt wurde. Er kehrte indessen nach der Schweiz zurück, und



lebte in Yverdun. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. Wir führen ihn hier als den Verfasser einiger mineralogischen und geologischen Schriften an, welche wir hier nennen, und die theologischen übergehen:

Mémoire sur la structure intérieure de la terre. Zürich, 1752. 8. — *Essai sur les usages des montagnes, avec une lettre sur le Nil.* Ibid. 1757. 4. — *Mémoires pour servir à l'histoire des tremblemens de terre de la Suisse, principalement pour l'année* 1755. Bern, 1756. 8. — *Dictionnaire universel des fossiles propres et des fossiles accidentelles.* Haag, 1763. 2 Bde. 8. — *Recueil des traités sur l'histoire naturelle de la terre et des fossiles.* Avignon, 1766. 4. — *Le Thévenon, ou les journées de la montagne.* Neufchatel, 1777. 2 Bde. 8. Ibid. 1780. 8. — *Le solitaire du mont Jura, recréations d'un philosophe.* Ibid. 1749. 8.

Bertrand (Johann Baptista), geboren zu Marligues, den 12. Juli 1670. Er studirte anfangs die Theologie, dann aber die Medicin, in welcher er zu Montpellier Doctor wurde. Während der Pest zu Marseille im Jahre 1720 zeichnete er sich durch seine uneigennützige Aufopferung so aus, dass ihm die Regierung eine Pension bewilligte. Er starb den 10. September 1752, und hinterliess den Ruhm eines guten Beobachters.

Réflexions sur le système de la trituration. 1714. (Im Journal de Trevoux.) — *Observations sur la maladie contagieuse de Marseille* — bei der *Relation historique de la peste de Marseille en* 1720. Köln, 1721. 12. Lyon, 1723. 12. (wird von Carrère dem Bertrand zugeschrieben, kann aber nicht von ihm seyn, weil er in der Vorrede gelobt wird. Die kleine Schrift gehört übrigens zu den besten über die Pest in Marseille). — *Dissertation sur l'air maritime.* 1724. 4. — *Lettres à Mr. Deidier sur le mouvement des muscles.* 1732. 12. (Auch im Journal de Trevoux. 1712.)

Bertrand (Gabriel), ein Pariser Chirurg, Verfasser einiger unbedeutenden Schriften:

Réfutation des erreurs contenues au livret intitulé: L'histoire de tous les muscles, par Guillemeau. Paris, 1613. 8. — *Question chirurgicale tirée des sentimens d'Hippocrate.* Ibid. 1636. 12. — *Les vérités anatomiques et chirurgicales des organes de la respiration.* Ibid. 1639. 12. — *Anatomie française.* Ibid. 1656. 8.

Bertrand (Nicolas), aus Bayeux gebürtig, übte die Medicin in Rennes aus. Man hat von ihm:

Nova philosophandi ratio de urinis. — *Exercitatio de paralysi biliosa.* Rennes, 1630. 8.

Bertrand (Nicolas Bernard), der Sohn des folgenden, wurde 1715 in Paris geboren, und 1748 Docteur régent der pariser Facultät. Er starb den 29. September 1780 als Verfasser folgender Schriften:

Ergo vere novo conceptui, autumno finiente partus felicior. Paris, 1748. 4. — *Elémens de physiologie.* Ibid. 1756. 12. — *Ergo raro celebranda terebratio.* Ibid. 1748. 4. — *Elémens d'oryctologie.* Neufchatel, 1770. 8. — *De partu viribus maternis absoluto.* Paris, 1771. 4. — *Ergo pro diversà hepatis abscessuum indole diversa curatio.* Ibid. 1772. 4.

Bertrand (Thomas Bernard), ein ausgezeichneter Praktiker des 18. Jahrhunderts, geboren zu Paris den 22. October 1682. Er wurde 1710 Doctor der Medicin, 1724 Professor der Chirurgie, 1738 Professor der Pharmacie, 1740 Decan der Facultät, und 1741 Professor der Arzneimittellehre. Nachdem er lange Zeit Arzt am Hôtel-Dieu gewesen war, starb er den 19. April 1751. Man hat von ihm:

Ergo catamenia a plethora. Paris, 1711. 4. — *Ergo in ascite paracentesin tardare malum.* Ibid. 1730. 4. — *Ergo aquae potus omnium saluberrimus.* Ibid. 1739. 4. — *Ergo venaesectio operationum frequentior, simul periculosior.* Ibid. 1740. 4. — *Ergo alvis adstrictioribus medicina in alimento et blanda catharsi.* Ibid. 1747. 4. — Von seinen nachgelassenen Manuscripten ist nur eins gedruckt: *Notice des hommes les plus célèbres de la faculté de médecine de l'université de Paris depuis* 1110 *jusqu'en* 1750. *Rédigée par Hazon.* Paris, 1778. 4.

Bertrand (Michael), Arzt am Hôtel-Dieu zu Clermont, und Inspector der Mineralwasser von Mont-d'Or, schrieb: *Recherches sur les eaux minérales du Mont-d'Or.* Paris, 1810. 8. — *Bertrand (C. A. H. A.)*, Arzt in Pont-du-Chateau, schrieb: *Manuel médico-légal des poisons ... et des moyens thérapeutiques qui leur conviennent.* Paris, 1818. 8.

Bertrandi (Johann Ambrosius Maria), geboren den 17. October 1723 in Turin, wo sein Vater Barbier war. Von Jugend an legte er sich mit besonderem Eifer auf das Studium, und befleissigte sich nicht allein der Erlernung der alten Sprachen, sondern auch der Logik, Mathematik und Physik. Anfangs wünschten seine Eltern, er möchte den geistlichen Stand ergreifen, und er studirte deshalb auch zwei Jahre die Theologie; da er aber in den Orden der Minoriten treten wollte, in welchem er seine Eltern auf keine Weise unterstützen konnte, so vermochten ihn dieselben, sich der Chirurgie zu widmen, und der Professor der Chirurgie, Sebastian Klingher, verschaffte ihm eine Stelle in dem königlichen Collegium provinciale. Hier arbeitete er mit dem grössten Eifer, wurde nach drei Jahren Repetitor der Anatomie, und ein Jahr später Repetitor der praktischen Medicin. Kurz darauf erhielt er dasselbe Amt für die medicinischen Institutionen, ein Amt, welches noch nie einem Chirurgen übertragen worden war, und als er sechs Jahre in der Anstalt studirt und seine Examina beendiget hatte, behielt man ihn bei derselben

als Repetitor der praktischen Chirurgie. Er blieb als solcher zwei Jahre, wurde 1749 Mitglied des Chirurgencollegiums, und prakticirte seitdem in Turin. Der König Karl Emanuel, der seine Talente erkannte, wollte ihn nach Frankreich und England reisen lassen, und erbot sich zu gleicher Zeit, während seiner Abwesenheit für seine Familie zu sorgen. Er kam 1752 in Paris an, und wurde von Louis mit vieler Freundschaft aufgenommen. 1753 las er in der chirurgischen Akademie eine Abhandlung über die Hydrocele; 1754 eine andere über die Leberabscesse nach Schlägen oder Fällen auf den Kopf, und wurde wenige Tage darauf einstimmig zum Mitglied der Akademie erwählt. Bald darauf reiste er nach London ab, wo ihn Bromfield aufnahm, und wo er ebenfalls seine Zeit zur Benutzung der Hospitäler verwandte. Nach seiner Rückkehr in Piemont wurde er zum ausserordentlichen Professor der Chirurgie ernannt, und widmete seine ganze Zeit dem Geschäfte, geschickte Chirurgen zu bilden. Auf seinen Antrag wurde ein anatomisches Theater gebaut, eine Hebammenschule und eine Thierarzneischule errichtet. Zum Lohn für seine Verdienste wurde er 1758 zum königlichen Leibchirurgen und zum ordentlichen Professor der praktischen Chirurgie ernannt. Leider machte aber schon 1765 am 6. December der Tod seiner Thätigkeit ein Ende. — Bertrandi ist als Anatom und Chirurg einer der achtungswerthesten italienischen Schriftsteller. In seiner Dissertation über das Auge (veranlasst durch Caramelli's Arbeit über das Gesicht) findet man sehr genaue Untersuchungen auch in Hinsicht auf vergleichende Anatomie. Seine Arbeit über den ersten Zweig des fünften Nerven ist vortrefflich, und seine Abhandlung über die Leber wird immer noch mit Interesse gelesen werden. Doch galt er weniger für einen glücklichen Praktiker, als für einen geistreichen Theoretiker. — Folgende sind seine Schriften:

Dissertationes anatomicae de hepate et oculo. Turin, 1748. 4. — *Trattato delle operazioni di chirurgia.* Nizza, 1763. 2 Bde. 8. Französisch von Sallier de la Romillais, Paris, 1769. 8. Deutsch, Wien, 1769. 8. — Seine sämmtlichen Schriften, worunter auch seine hinterlassenen Manuscripte, kamen nach seinem Tode heraus: *Opere anatomiche e cerusiche.* Turin, 1787—89. 6 Bde. 8. Seine Biographie haben Louis (Paris, 1767. 8.) und Bava di San-Paolo (Vercelli, 1782. 8.) geschrieben.

Bertruccio. S. *Bertuccio.*

Bertrutius. S. *Bertuccio.*

Bertuccio, oder *Bertruccio*, auch *Vertuzzo* genannt, war aus Bologna gebürtig, oder lehrte wenigstens die Medicin an

der Universität dieser Stadt. Nach Tiraboschi kommt nur der Name Bertruccio vor, und man weiss nicht, aus welchem Grunde ihm einige Schriftsteller den Vornamen Nicolas geben. Er ist von dem Bertruccio, den Fabricius anführt, und den er fälschlich in Leipzig geboren werden und um 1450 leben lässt, nicht verschieden. Bertuccio war der Lehrer des Guy von Chauliac, der an mehreren Stellen von ihm spricht. Er starb, nach Muratori, 1347, und hinterliess folgende Schriften:

Collectorium artis medicae, tam practicae quam speculativae. Lyon, 1509. 8. Ibid. 1518. 4. Köln, 1537. 4. — *In medicinam practicam introductio.* Strasburg, 1533. 24. Ibid. 1535. 24. — *Methodus cognoscendorum tam particularium quam universalium morborum.* Mainz, 1534. 4.

Bertuch (Johann Michael), wurde in Jena Doctor der Medicin, und schrieb:

Diss. de ovario mulierum. Jena, 1681. 4. — *Diss. de aegra mictu cruento laborante.* Ibid. 1683. 4. — *Diss. de sterilitate.* Ibid. 1684. 4.

Berus. S. *Bähr.*

Berzi (Franz), ein italienischer Arzt, der sich lange Zeit in Frankreich, England und Holland aufhielt, und hierauf die Medicin in Padua ausübte. Er schrieb:

Nuova scoperta a felicemente suscitare il vajuolo per artificiale contatto. Padua, 1758. 4.

Besançon (Karl von), ein französischer Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Les médecins à la censure, ou entretiens sur la médecine. Paris, 1677. 8. Italienisch von Belli, Lyon, 1678. 8. — *La médecine prétendue réformée, ou examen d'un traité des fièvres imprimé à Utrecht, etc.* Paris, 1683. 12. Hiervon wahrscheinlich nicht verschieden ist: *Examen du traité des fièvres par Bontekoe.* Ibid. 1683. 12. — *Nouveau traité des fièvres.* Ibid. 1698. 12. — *Extrait des régistres du parlament du 27. Avril* 1676. 4.

Besançon (Philipp), ein französischer Arzt des 16. Jahrhunderts, schrieb:

Dialogus de Arduennae sylvae duorum fontium effectibus. Paris, 1577. 8. Französisch von le Fèvre, ibid. 1577. 8.

Besard (Johann Baptista), ein französischer Arzt und Rechtsgelehrter, geboren um das Jahr 1576 in Besançon, übte wahrscheinlich die Heilkunst in Köln aus. Man hat von ihm:

Mercurius gallo-belgicus. Köln, 1604. 8. — *Thesaurus harmonicus.* Ibid. 1615. fol. — *Antrum philosophicum, in quo pleraque physica, quae ad vulgatiores humani corporis affectus attinent .... resolvuntur.* Wien, 1617. 4.

Besard (*Remond*), ein Arzt aus Vésoul, schrieb:

Discours de la peste, où sont montrés les remèdes et la manière d'aérer les maisons. Dôle, 1630. 8.

Besler (*Basilius*), geboren in Nürnberg 1561, wurde Apotheker in dieser Stadt, und starb 1629. Er beschäftigte sich viel mit der Botanik, legte selbst einen botanischen Garten an, und stand mit vielen ausgezeichneten Botanikern in Verbindung. Johann Konrad von Gemmingen, Bischof von Aichstädt, beauftragte ihn mit der Direction des schönen Gartens von St. Willibald, und trug auch die Kosten des unten genannten Prachtwerkes, welches unter Besler's Namen herauskam, aber nicht von ihm ist. Baier hat gezeigt, dass Ludwig Jungermann, Professor in Altdorf, und Besler's Bruder, Hieronymus, die eigentlichen Verfasser sind, trotz des lächerlichen Zeugnisses an der Spitze des Werkes, welches von dem Collegium der Aerzte in Nürnberg herrührt, und aussagt, Besler sey der alleinige Verfasser.

Hortus Eystettensis, seu diligens et accurata omnium plantarum, florum, stirpium, ex variis orbis terrae partibus singulari studio collectarum, quae in celeberrimis viridariis arcem episcopalem ibidem cingentibus hoc tempore conspiciuntur, delineatio et ad vivum repraesentatio. Nürnberg, 1613. 4 Bde. fol. Ibid. 1640. Ibid. 1750. (Die erste Ausgabe ist die beste. Es enthält auf 350 Platten 1086 Abbildungen, meist von Zierpflanzen. In der Beschreibung sind die Pflanzen nach den Jahreszeiten classificirt, in denen sie blühen. Die Beschreibungen sind von Jungermann, die Synonymik von Hieronymus Besler.) — Man hat ausserdem unter dem Namen von Bas. Besler: *Fasciculus rariorum et aspectu digniorum varii generis quae collegit et aeri incidi curavit.* Nürnberg, 1616. 4. — *Continuatio rariorum, etc.* Ibid. 1622. 4. — Besler's Sammlung seltener Gegenstände wurde von seinem Neffen Martin Robert fortgesetzt, und kam dann an Michael Friedrich Lochner, der sie beschrieb: *Rariora musei quae olim Basilius et M. Rob. Besler evulgaverant, commentariolo illustrata.* Nürnberg, Frankfurt und Leipzig, 1716. fol. Leipzig, 1733. fol.

Besler (*Hieronymus*), der Bruder des genannten, geboren den 29. September 1566 in Nürnberg. Er wurde 1592 in Basel Doctor der Medicin, trat im folgenden Jahre in das Collegium der Aerzte von Nürnberg, welches erst seit einem Jahre errichtet war, und dessen Decan er siebenmal wurde. Er starb den 22. November 1632. Man hat von ihm:

Diss. de hydrope. Basel, 1532. 4. — *Epistola medica* — in Hornung's Cista medica. — Die Vorrede und die Synonymik im Hortus Eystettensis.

Besler (*Michael Robert*), der Sohn des ebengenannten, und, wie er, ein sehr geschätzter Arzt, wurde den 5. Juli 1607 in Nürnberg geboren. Er studirte anfangs in Heilbronn,

ging dann nach Altdorf, und von da nach Padua. 1631 wurde er in Altdorf Doctor, und trat in das Collegium der Aerzte zu Nürnberg. Er starb den 8. Februar 1661. Man hat von ihm:

Diss. de nutritione. Altdorf, 1625. 4. — *Diss. de sanguine secundum et praeter naturam.* Ibid. 1631. 4. — *Admirandae fabricae humanae mulieris partium generationi inservientium et foetus hactenus nunquam visa delineatio.* Nürnberg, 1640. fol. — *Gazophylacium rerum naturalium e regno vegetabili, animali et minerali depromtarum, cum fig.* Ibid. 1642. fol. Leipzig, 1733. fol. — *Observatio anatomico-medica singularis cujusdam tres filios naturalis magnitudinis enixae.* Nürnberg, 1644. 4. — *Mantissa ad viretum stirpium, fruticum et plantarum, in diversis peregrinis telluris partibus sponte propullulantium, Eystettense admirandum celeberrimum Beslerianum.* Nürnberg, 1646. fol. — Ibid. 1648. fol.

Besnard (Franz Joseph), geboren den 20. Mai 1748 in Buschweiler im Elsass, erhielt seine erste Bildung im Jesuitercollegium in Hagenau, und studirte dann in Strasburg die Medicin, welche er daselbst auch ausübte. Hernach wurde er Leibarzt des Pfalzgrafen Maximilian. 1783 theilte er der Pariser Akademie der Wissenschaften seine Gedanken über die Natur und Verbreitung der venerischen Krankheit mit, bei deren Behandlung er kein Quecksilber anwenden wollte. Man übergab ihm mehrere Kranke, welche er unter den Augen einer ärztlichen Comité behandeln sollte, allein die Revolution unterbrach seine Versuche. 1790 kehrte er nach der Pfalz zurück, wurde erster Arzt der Militairhospitäler in München, und machte sich durch die Verbreitung der Vaccination um Baiern sehr verdient. Man hat von ihm:

Theses ex universa medicina. Strasburg, 1775. 4. — *Mémoire à consulter sur la maladie du feu M. de Stainville.* Paris, 1788. 4. — *Verpflegungsanstalten in den kur-pfalzbaierschen Militairhospitälern.* München, 1801. fol. — *Warnungen an die Freunde der Menschheit gegen den Gebrauch des Quecksilbers in verschiedenen Krankheiten.* Ibid. 1808. 8. Ibid. 1811. 8.

Besse (Johann), war aus Peyrusse gebürtig, und studirte die Medicin in Montpellier, besonders unter Chirac. Bei seiner Promotion vertheidigte er eine Thesis über die Unsicherheit der Cardiaca in bösartigen Fiebern. 1713 promovirte er auch in Paris, wurde Leibarzt der verwitweten Königin von Spanien, und starb in Frankreich in sehr hohem Alter. Man hat von ihm:

Des passions de l'homme, où suivant les règles de l'analyse l'on recherche leur nature, leurs causes et leurs effets. Toulouse, 1699. 8. — *Recherches analytiques sur la structure des parties du corps humain, où l'on explique leur ressort, leur jeu et leur usage.* Toulouse, 1701. 2 Bde. 8. Paris, 1702. 8. — *Diss. ana-*

lytica de febribus. Paris, 1712. 4. — *Ergo partus a fluxu menstruo.* Ibid. 1713. 4. — *Lettre à l'auteur du nouveau livre de l'économie animale et des observations sur la petite vérole.* Paris, 1723. 8. (Gegen Helvetius, der die Entzündung vom Durchgang des Blutes durch die lymphatischen Gefässe hergeleitet hatte. Auf eine Antwort desselben schrieb Besse:) *Réplique au lettre de M. Helvetius au sujet de la critique de son livre de l'économie animale.* Amsterdam (Paris), 1726. 12. — *An in paroxysmis febrium intermittentium venaesectio.* Paris, 1730. 4. — *Ergo ingruente in partibus gangraena a causa interna eorum artuum amputatio imperanda.* Ibid. 1738. 4. — *Ergo ubi partus difficilis et desperatus, tentanda etiam in matre viva uteri sectio caesarea.* Ibid. 1744. 4. — *Ergo aneurysmati cruralis arteriae ligatura.* Ibid. 1752. 4.

Betbeder (Johann), ein Arzt aus Bordeaux, war daselbst Professor, und ein sehr geachteter Praktiker. Er schrieb:

Diss. sur les eaux minérales du mont de Marsan. Bordeaux, 1750. 12. — *Histoire de l'hydrocéphale de Bègle.* Ibid. 1757. 8.

Betbeder (Peter), ein Arzt aus Pau in Béarn, lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und schrieb:

Question sur la sanguification et la circulation du sang, et un traité des vaisseaux lymphatiques découverts depuis peu. Paris, 1666. 12. — *Observations de médecine concernant la guérison de plusieurs maladies considérables.* Ibid. 1689. 12.

Betera (Felicianus), ein Arzt aus Brescia, lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

De cunctis humani corporis affectibus exactissima tractatio. Brescia, 1591. fol. Ibid. 1629. fol.

Bethencourt (Jakob von), ein französischer Arzt, lebte im Anfang des 16. Jahrhunderts in Rouen. Man glaubt, dass er aus der Familie des durch die Entdeckung der Canarischen Inseln berühmten Bethencourt war. Man hält ihn für den ersten Franzosen, der über die venerische Krankheit schrieb; etwas, das nur insofern wahr ist, als man die allgemeine Syphilis meint. Er ist indessen der Erste, der die Krankheit die venerische (nicht französische) nennt. Astruc und Girtanner haben einige seiner Behauptungen zur Unterstützung ihrer Meinung über den Ursprung der Syphilis benutzt. Sie führen ihn als den ersten Beschreiber des Trippers an, und legen auf seinen Ausspruch, dass die venerische Krankheit zu seiner Zeit erst dreissig Jahre in Frankreich bekannt gewesen sey, Gewicht. Sein Buch hat folgenden Titel:

Nova poenitentialis quadragesima et purgatorium in morbum gallicum sive venereum, una cum dialogo aquae argenti ac ligni guajaci colluctantium super dicti morbi curationis prolatura, opus fructiferum. Paris, 1527. 8.

Betti (*Anton Maria*), war aus Modena gebürtig, und wurde Professor der Logik und praktischen Medicin in Bologna. Er starb den 16. December 1562. Man hat von ihm:

Tractatus de causa conjuncta, *deque bilis coctione in febribus.* Bologna, 1566. 8. — *Commentarius in quartum fen primi canonis Avicennae.* Ibid. 1562. fol. — Nach Oddi degli Oddi schrieb er auch eine kleine Schrift, *de prandio et coena*, welche nicht gedruckt zu seyn scheint.

Betts (*Johann*), aus Winchester gebürtig, studirte in Oxford, und wurde Mitglied des Christcollegiums, aus welchem er indessen 1648 durch die Anhänger des Parlaments ausgestossen wurde, weil er der Anhänglickheit an den König verdächtig war. Er studirte nun die Medicin, wurde 1654 Doctor, übte die Heilkunst in London aus, und wurde späterhin Leibarzt Karls II. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. Man hat von ihm:

De medicinae cum philosophia naturali consensu. London, 1662. 4. — *De ortu et natura sanguinis.* Ibid. 1669. 8. Bei demselben findet sich: *Anatomia Thomae Parry annum CLII. et novem menses agentis, cum Guil. Harveyi aliorumque medicorum adstantium observationibus.*

Bettus. S. *Betti.*

Beughem (*Cornelius van*), Buchhändler und Magistratsmitglied in Emmerick. Er ist der Verfasser vieler bibliographischer Werke, von denen wir indessen nur dasjenige nennen, dessentwegen wir ihn hier anführen:

Bibliographia medica et physica. Amsterdam, 1681. 12. Ibid. 1696. 12.

Beurer (*Johann Ambrosius*), der Sohn eines Apothekers aus Nürnberg, geboren den 2. März 1716. Er hatte grosse Neigung, die Medicin zu studiren, und machte auch in der Chemie, Naturgeschichte und Botanik bedeutende Fortschritte, allein dies war den Wünschen seines Vaters entgegen, der ihn zu einem Apotheker nach Regensburg schickte. Hier blieb er bis 1735, reiste alsdann nach Berlin, machte eine Reise durch Deutschland, Holland, Frankreich und die Schweiz, und übernahm 1739 die Apotheke seines Vaters. 1750 wurde er Mitglied der Academia Naturae Curiosorum. Er starb den 27. Juni 1754. — Er hat vielen Antheil an der Ausgabe von *Konrad Gessner's Opera botanica* (Nürnberg, 1753. fol.), schrieb mehrere Aufsätze für die *Acta Academiae Naturae Curiosorum*, das *Commercium litterarium Noricum* und den *Hamburgischen Briefwechsel*, und zwei Briefe an Haller (*Briefe an den Herrn von Haller*, Bern, 1777. 8. S. 96).

Beuther (*David*), Bergwerksinspector in Annaberg, machte eine Zeitlang an dem Hofe Augusts und Christian II., Kur-

fürsten von Sachsen, vieles Aufsehen durch das Vorgeben der Kunst Gold zu machen. Man fand ihn eines Tages todt in dem Laboratorium, in welchem er, auf Befehl des Kurfürsten, einem anderen Chemiker seine Geheimnisse hatte mittheilen sollen. Lange nach seinem Tode erschienen unter seinem Namen:

Bericht von der hochberühmten Kunst der Alchymie. Frankfurt, 1631. 4. Leipzig, 1717. 8. — *Zwei rare chymische Tractate, darinnen alle Geheimnisse der Probirkunst, nebst der Möglichkeit der Verwandlung der Metalle, aus einem alten raren Buche, sammt des Autoris Universal.* Leipzig, 1717. 8. — *Universal und Particularia, worin die Verwandlung der Metalle klar und deutlich gelehrt wird, nebst einem Anhange und einer Vorrede von Beuther's Person und Schriften J. Chph. Sprögel's.* Hamburg, 1718. 8.

Beuttel (Johann Georg), war aus Regensburg gebürtig, wurde in Altdorf Doctor der Medicin, und prakticirte in seiner Vaterstadt bis 1709, wo er schrieb:

Diss. de medicamentis martialibus. Altdorf, 1685. 4. — *Diss. de bile sana et aegra.* Altdorf, 1687. 4.

Beverovicius. S. *Beverwyck.*

Beverwyck (Johann von), lateinisch *Beverovicius*, geboren in Dordrecht den 17. November 1594. Seine Mutter war eine Verwandte des grossen Vesal. Beverwyck hatte Johann Gerhard Voss in Dordrecht, Johann Baudius und Daniel Heinsius in Leyden zu Lehrern der lateinischen und griechischen Sprache, und studirte die Medicin unter Peter Paw, Eberhard Vorstius und Johann Heurnius. Nachdem er vier Jahre in Leyden studirt hatte, ging er nach Caen und Paris, um Pineau und Riolan zu hören, besuchte in Montpellier die Vorträge von Varandal und Ranchin, in Padua die von Fonseca, Sanctorius und Johann Baptist Sylvaticus, und wurde von dem zuletzt Genannten in der Medicin und Philosophie promovirt. Um Bartoletti zu hören, ging er nach Bologna, und kehrte von da über Basel und Löwen nach Dordrecht zurück. Er wurde 1625 zum Stadtarzt und Professor der Medicin ernannt, wurde 1627 Präsident des Rathes, 1629 Bürgermeister, 1631 Präsident der Admiralität und Administrator des Waisenhospitals. Mehreremale war er Deputirter seiner Vaterstadt bei den Generalstaaten, und beendigte sein thätiges Leben den 19. Januar 1647. Seine Schriften sind zum Theil gute Compilationen; besonders geschätzt sind seine Untersuchungen über die einheimischen holländischen Arzneimittel.

Epistolica quaestio de termino vitae fatali an mobilico. Dordrecht, 1634. 8. Leyden, 1636. 4. Ibid. 1639. 4. Ibid. 1651. 4. Rotterdam, 1644. 8. Mit den Epistolae der Anna Schurmann, Ley-

den, 1651. 4. — *Montanus ἐλεγχομενος, seu refutatio argumentorum, quibus Michael de Montaigne impugnat necessitatem medicinae.* Dordrecht, 1634. 8. Amsterdam, 1663. 4. Deutsch, 1673. 8. Holländisch, in seinen Werken. Französisch, Paris, 1730. 12. — *De excellentia foeminei sexus.* Dordrecht, 1636. 8. Ibid. 1639. 8. Holländisch, Dordrecht, 1643. 12. (ist der Anna Schurmann zu Ehren geschrieben). — *Idea medicinae veterum.* Leyden, 1633. 12. Ibid. 1637. 8. — *De calculo renum et vesicae.* Leyden, 1638. 12. Ibid. 1641. 12. — *Schat der Gesondheit.* Dordrecht, 1638. 8. Amsterdam, 1663. 4. Deutsch, Amsterdam, 1651. fol. — *Exercitatio in Hippocratis aphorismum de calculo ad cl Salmasium.* Leyden, 1651. 12. — *Schat der ongezondheit ofte geneeskonst van de siekten.* Dordrecht, 1651. 8. Ibid. 1654. 8. Amsterdam, 1663. 8. — *Hollandze geneesmiddelen.* Dordrecht, 1642. 8. Ibid. 1692. — *Van de Blaauw Schuyt.* Dordrecht, 1642. — *Αυταρκεια Bataviae, seu introductio ad medicinam indigenam.* Leyden, 1644. 12. Ibid. 1663. 12. — *Epistolicae quaestiones, cum doctorum responsis, acc. Beverovicii, Erasmi, Cardani, Melanchthonis, medicinae encomium.* Rotterdam, 1644. 8. Ibid. 1665. 8. — *Anhangzel van eenigen Brieven heelkonste of te middelen om alle uytwendige gebreken te genesen.* Dordrecht, 1651. 8. Frankfurt, 1671. 8. Ibid. 1674. fol. — *Chirurgia, cum continuatione.* Dordrecht, 1651. 8. Deutsch, mit dem *Schat der gezondheit* und *der ongezondheit*... 1671 und 1674. fol. — Beverwyk's Werke sind zusammen gedruckt: *Opera omnia.* Amsterdam, 1651. 4. Ibid. 1672. 4. Ibid. 1680. 4. Dordrecht, 1644. 4.

Bevilacqua (Franz), ein italienischer Chirurg, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Padua lebte, schrieb:

Trattato nuovo de' cancri. Venedig, 1743. 8.

Beyer (Johann Adolph), war sächsischer Bergwerksinspector, starb 1768 als Verfasser folgender Schriften:

Gesegnetes Markgrafenthum Meissen an unterirdischen Schätzen. Dresden, 1732. fol. — *Nachrichten von allen Bergwerken in den sächsischen Landen.* Leipzig, 1734. 8. — *Otia metallica, oder bergmännische Nebenstunden.* Schneeberg, 1748. 8. Ibid. 1751. 8.

Beyer (Johann Hartmann), ein frankfurter Arzt, starb 1625. Er ist der Erfinder der sogenannten frankfurter Pillen aus Rhabarber, Aloe und Agaricus. Zu den frankfurter Ausgaben der Werke des Hieron. Capivaccio (1603. fol.) schrieb er eine Vorrede.

Beynon (Elias), evangelischer Prediger zu Merkenheim in der Pfalz, ist der Verfasser einer populären medicinischen Schrift:

Der barmherzige Samaritaner, oder Rath, allerhand Krankheiten zu heben, etc. Heilbronn, 1665. 2 Bde. 12. Neustadt, 1668. 12. Frankfurt, 1682. 12. Jena, 1684. 12. Leipzig, 1686. 12. Neustadt, 1695. 12. Nürnberg, 1700. 12. Ibid. 1738. 8. Ibid. 1752. 8. Französisch von Franc, Genf, 1665. 8. Ibid. 1678. 8.

Bianchelli (*Mengo*), lateinisch *Blanchellus*, ein Arzt aus Faenza in der Romagna, lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

De morbis particularibus a capite ad pedes, et de omni febrium genere. Venedig, 1536. fol. — Er schrieb auch etwas über Bäder, was sich in der Sammlung *De balneis* (Venedig, 1553. fol.) findet.

Bianchi (*Johann*), lateinisch *Johannes Blancus* oder *Janus Plancus* genannt. Er wurde den 3. Januar 1693 in Rimini geboren, und beschäftigte sich von Jugend an sehr eifrig mit der Botanik und den schönen Wissenschaften, so dass er schon in seinem zwanzigsten Jahre zum Secretair der Akademie de' Lincei ernannt wurde. 1717 ging er nach Bologna, um die Medicin zu studiren, und wurde 1719 Doctor. Auf kurze Zeit kehrte er nun nach Rimini zurück, übte hier die Medicin aus, und nahm sich besonders der Armen an, ging aber 1720 zum zweitenmale nach Bologna, von da nach Padua, und begann dann sein ärztliches Geschäft in Rimini aufs neue, lehrte auch die Philosophie und die griechische Sprache. Fortwährend machte er indessen Reisen durch Italien, und sammelte Gegenstände aus der Naturgeschichte, namentlich aus der Botanik, so dass er ein sehr schönes Cabinet zusammenbrachte. 1741 wurde er Professor der Anatomie in Siena, erfuhr aber dort so viel Unangenehmes, dass er schon nach drei Jahren wieder nach Rimini ging. Hier fing er seine früheren Beschäftigungen wieder an, eröffnete die Akademie de' Lincei wieder, welche eingegangen war, und starb den 4. December 1774. Die Päpste Benedict XIV. und Clemens XIV. hatten ihn zu ihrem Leibarzte ernannt, und die Akademie de' Lincei liess ihm zu Ehren eine Denkmünze prägen. Seine Schriften sind zahlreich; manche derselben zog ihm bittere Kritiken und dadurch viele Unannehmlichkeiten zu.

Lettera intorno alla catteratta. Rimini, 1720. 4. (erschien unter dem Namen Peter Paul Lapi). — *Lettera ad uno amico intorno alla magnesia arsenicale.* Pesaro, 1722. 4. (unter dem Namen Marco Chillenio). — *Epistola anatomica ad Josephum Puteum.* Bologna, 1726. 4. (auch in Morgagni's Epistolae anatomicae). — *Osservazioni intorno una sezione anatomica e intorno le pillole del Belloste.* Rimini, 1731. 4. (unter dem Namen Peter Ghisi). — *De conchis minus notis, cui accessit specimen aestus reciproci maris superi ad littus portumque Arimini.* Rimini, 1739. 4. Ibid. 1760. 4. (Die zweite Ausgabe ist bedeutend vermehrt.) — *Relazione dell' esequie del Cardinal Gio. Ant. da Via.* Venedig, 1740. 4. — *De quibusdam conchis minus notis epistolae binae, altera a Jo. Phil. Braynio, altera a Jo. Planco.* — *De stella marina echinata* (Beides in den *Memorie sopra la fisica.* Lucca, 1743. 8.). — *Fabii Columnae Lyncei Phytobasanus; acc. vita Fabii Columnae.* Florenz, 1744. 4. (enthält auch eine Geschichte

der Akademie de' Lincei). — *De mola, pisce, epistolae binae* (in den Commentarien des Instituts von Bologna). — *Breve storia della vita di Catterina Vizzani, che per ott' anni vestì abito da uomo, e che in fine fu uccisa, e che fu trovata pucella nella sezione del suo cadavero.* Venedig, 1744. 4. Englisch, London, 1751. 8. — *De' vessicatorj dissertazione.* Venedig, 1746. 8. (auch im 37. Bde. der Sammlung von Calogera). — *Riflessioni sopra alcuni sonniferi e sopra altri rimedj per una colica nefritica.* Mailand, 1749. 8. (erschien unter dem Namen Crisiteo Stilita, und war gegen Paul Andreas Draghi gerichtet, der unter dem Namen Geruncio Maladuci darauf antwortete. Hierauf schrieb Bianchi:) *Lettera di Crisiteo Stilita, ovvero riflessioni sopra alcuni sonniferi.* S. l. e. a. 8. — *De monstris ac monstrosis quibusdam.* Venedig, 1749. 8. — *Orazione funerale in lode del D. Chiappini.* Faenza, 1751. 8. — *Se il vitto Pittagorico di soli vegetabili sia giovevole per conservare la sanità.* Venedig, 1752. 8. — *Discorso in lode dell' arte comica.* Venedig, 1752. 8. — *Osservazioni contre-critiche sopra un trattado della comedia italiana e delle sue regole.* Venedig, 1752. 8. — *Lettera sopra un pretesto supplimento alla storia d' un apostema del lobo destro del cervello.* Rimini, 1755. 8. — *De' bagni di Pisa a piè del monte di San Giuliano.* Florenz, 1755. 8. — *Epistola de urina cum sedimento coeruleo.* Venedig, 1756. 12. — *Lettera ad un suo amico sopra d' un gigante che è passato per questa città.* Rimini, 1757. 8. — *Dissertationes habitae in academia medica conjecturantium.* Venedig, 1752. 12. — Man schreibt ihm noch zu: *Johannes Blancus sive Janus Plancus* — im 1. Bande der *Memorabilia Italorum eruditione praestantium.* — Da diese Abhandlung die grössten Lobreden auf ihn enthält, so erschienen darüber mehre bittere Kritiken, auf welche folgende Antwort herauskam: *Simonis cosmopolitae epistola apologetica pro Jano Planco.* Rimini, 1745. 8. — Bianchi schrieb ausserdem mehrere Biographien in den *Memorabilia Italorum erud. praest.*, verschiedene physikalische und medicinische Aufsätze in den Sammlungen von *Calogera*, in den *Novelle letterarie* von Florenz, und den *Miscellanea in varie operette.*

Bianchi (Johann Anton), ein italienischer Arzt des 17. Jahrhunderts, ist der Verfasser einer unbedeutenden Brochure: *Trattato in cui si tratta dell' ammirabile facoltà ed effetti della polvere o elixir vitae di Girolamo Chiaramonte.* Florenz, 1620. 4. — Chiaramonte schrieb dagegen: *Dichiarazione contro il sommario metodo di Gio. Ant. Bianchi.* Genua, 1627. 4.

Bianchi (Johann Baptista), geboren zu Turin den 12. September 1681, gestorben ebendaselbst den 20. Juni 1761, war einer der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, und gehörte, trotz mancher Mängel und Flüchtigkeiten, zu den vorzüglicheren italienischen Anatomen. — Seine Familie stammte ursprünglich aus Mailand, und er wurde von einem Verwandten seiner Mutter, Namens Franz Peghini, sehr sorgfältig erzogen. Seine Talente entwickelten sich so früh, dass er schon in seinem funfzehnten Jahre über verschiedene philosophische Ge-

genstände disputiren konnte. Siebenzehn Jahr alt, wurde er Doctor der Medicin, und man setzte ein so grosses Zutrauen in seine Kenntnisse, dass man ihm kurz nach seiner Promotion, trotz seiner grossen Jugend, die Leitung aller Hospitäler von Turin übertrug. Seine Thätigkeit entsprach den Erwartungen, welche man von ihm hegte. Auch als Lehrer arbeitete er mit grossem Eifer, so dass er zu manchen Zeiten dreizehn Vorlesungen hielt. Er lehrte die praktische Medicin, die Chemie, die Pharmacie, besonders aber die Anatomie, welche zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte. Auf seinen Antrag liess der König von Sardinien 1715 ein anatomisches Theater bauen. — Die wichtigste von Bianchi's Arbeiten ist seine Historia hepatica, in der er die anatomische, physiologische und pathologische Geschichte der Leber vorträgt. Er hat an Morgagni einen scharfen Kritiker derselben gefunden, der ihm (in seinen fünf letzten Adversarien) viele Unrichtigkeiten nachweist. So beschreibt er die doppelten Gänge aus dem Gallengange unmittelbar in die Blase, von denen Morgagni zeigte, dass sie nur bei Thieren vorkommen. Die Bänder beschreibt er mit vieler Genauigkeit. In den Lebergruben wollte er Drüsen, ja sogar zu ihnen gehende Gefässe wahrgenommen haben; Haller zieht indessen seine Wahrheitsliebe in grossen Zweifel, und meint, er habe Dinge beschrieben, die er niemals gesehen habe. Auch den pathologischen Theil des Werkes greift Morgagni mit Heftigkeit an, und wirft ihm vor, er sey voller Unrichtigkeiten und ungenauer Beobachtungen. Wie fast alle Autoren über specielle Gegenstände, legt Bianchi der Leber eine bei weitem zu grosse Wichtigkeit bei, und macht sie zum Herde fast aller Krankheiten. Wie wenig der Natur getreu seine Beschreibung der Thränengänge sey, hat Morgagni ebenfalls gezeigt. Bianchi gehörte auch zu den heftigsten Gegnern Haller's in Hinsicht auf die Lehre von der Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Theile.

La pace frutto della giustizia, orazione. Turin, 1713. 8. — *Historia hepatica, seu de hepatis structura, usibus et morbis; opus anatomicum, physiologicum et pathologicum.* Turin, 1710. 4. Ibid. 1716. 4. Genf, 1725. 2 Bde. 4. — *Ductus lacrymales novi eorumque anatome, usus, morbi, curationes.* Turin, 1715. 4. Leyden, 1723. 8. — *Fabricae humanae generalis prospectus.* Turin, 1716. fol. — *De naturali in humano corpore vitiosa morbosaque generatione historia.* Turin, 1741. 8. — *De lacteorum vasorum positionibus et fabrica.* Turin, 1743. 4. — *Storia del mostro di due corpi che nacque sul pavese in gennaro* 1748. Turin, 1749. 4. — *Lettera sull' insensibilità ed irritabilità delle parti nelle uomini e nelle bruti.* Turin, 1755. 8. — *Discorsi due sopra una terra salina purgante di fresco nel Piemonti scoperta.* Turin, 1757. 4. — Er wollte auch ein grosses anatomi-

sches Kupferwerk herausgeben, von welchem 1757 vier und funfzig Platten erschienen. Manget führt in der Bibl. scriptor. medicor. T. I. p. 1. noch folgende Dissertationen von ihm an: *Dissertationes anatomicae XII. — De pulsuum intermittentium causis. — De miliari eruptione. — De foetu Taurinensi molli et succoso, XV annis in ventre matris gestato. — De mammis et genitalibus muliebribus. — De impedimento circulationis sanguinis. — De aortae polypo indeque enato ingenti aneurysmate. — De gemina durae matris fabrica. — De ingressu ilei in colone, seu de supposita hucusque intestinorum valvula observatio nova et hactenus inedita. — Explicatio nova mechanismi, quo urinae in vesica continentur, et de musculis vesicae. — Demonstratio anatomica sinuum basis cerebri. — Problemata theoretico-practica, castigationes explicationum ad tabulas Eustachii.*

Bianchi (*Joseph*), ein italienischer Chirurg, Schüler von Nannoni, ist der Verfasser einer Sammlung chirurgischer Beobachtungen:

Osservazioni chirurgiche. Cremona, 1758. 8.

Bianchi (*Paul Emil*), war aus Mailand gebürtig, und lehrte die Philosophie in Padua. Er schrieb:

De partu hominis pro medicis et jurisperitis. Parma, 1621. 4.

Bianchi (*Casimir*), ein Italiener aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, schrieb:

Vademecum botanico, continente gli caratteri, secondo la decima edizione del Linneo. Florenz, 1763. 8.

Bianchini (*Johann Fortunatus*), geboren 1720 zu Chieti im Königreich Sicilien, studirte in Neapel, und übte dort auch einige Zeit die Medicin aus. Er ging hierauf nach Venedig, und 1759 als erster Arzt nach Udine, welche Stelle er bis 1777 bekleidete. In diesem Jahre wurde er Professor der praktischen Medicin in Padua, und starb daselbst den 2. September 1779. Bemerkenswerth sind besonders die erste und zweite seiner unten angeführten Schriften. In der ersten bestreitet er die Behauptung von Pivati, dass Arzneikörper, welche in Glasröhrchen eingeschlossen sind, ihre Kräfte äussern, sobald diese Röhren elektrisirt werden, und in der zweiten erklärt er sich gegen die Meinung, dass alle bösartigen Fieber ihrer Ursache nach Wurmfieber seyen.

Saggio di esperienze intorno la medicina elettrica fatte in Venezia da alcuni amatori di fisica. Venedig. 1749. 4. — *Lettere medico-pratiche intorno all' indole delle febri maligne e de' loro principali remedj. Colla storia de' vermi del corpo umano, e del uso del mercurio.* Ibid. 1750. — *Osservazioni intorno all' uso dell' elettricità celeste, e sopra l' origine del fiume Timavo.* Ibid. 1754. 4. — *Discorso sopra la filosofia.* Udino, 1759. 8. — *La medicina d' Asclepiade per ben curare le malattie acute, raccolta di varj framenti greci e latini.* Venedig, 1769. 8. —

Er übersetzte in das Italienische die Briefe von Isaak Bellet über die Wirkungen der Einbildungskraft der schwangern Weiber.

Bianconi (*Johann Ludwig*), ein Italiener, als Literator und als Arzt gleich berühmt, wurde in Bologna den 30. September 1717 geboren. Im Institut von Bologna erhielt er seine erste Bildung, und zeichnete sich so aus, dass man ihm schon in seinem neunzehnten Jahre die Stelle eines Hülfsarztes bei einem Hospitale anvertraute. 1742 wurde er Doctor, und im folgenden Jahre Mitglied der Akademie von Bologna. Sein Ruf verbreitete sich bald auch ausserhalb Italien, so dass ihn der Landgraf von Hessen-Darmstadt 1744 als Leibarzt zu sich berief. Nach sechs Jahren ging er an den Hof des Königs von Polen, August III., an den er durch den Papst Benedict XIV. auf eine sehr schmeichelhafte Weise empfohlen war. Hier wurde er anfangs Arzt der königlichen Familie, hernach Leibarzt des Königs selbst, der ihn zu seinem Rathe ernannte, und späterhin in den Grafenstand erhob. Wie grosses Vertrauen man in seine Klugheit gesetzt habe, beweist, dass er im Jahre 1760, mit einer schwierigen Sendung beauftragt, von Dresden aus an den Hof von Paris geschickt wurde. Da er jetzt sein Vaterland wiederzusehen wünschte, wurde er zum sächsischen Gesandten in Rom ernannt. Hier widmete er sich ganz wieder seinen früheren literarischen Beschäftigungen, und machte die Arbeiten bekannt, welche ihm in der Geschichte der Wissenschaften einen so ehrenvollen Ruf erworben haben. Er starb den 1. Januar 1781 in Perugia. Hannibal Mariotti schrieb zu seinem Lobe eine sehr beredte Leichenrede. Von seinen gelehrten Arbeiten ist die über den Celsus dem Arzte am wichtigsten. Er zeigt sich hier als einen gründlichen Kenner des Alterthums, der dem Morgagni und Cocchi würdig zur Seite steht.

Due lettere di fisica, al sign. Scipione Maffei. Venedig, 1746. 4. — *Lettere sopra alcune particolarità della Baviera e di altri paesi della Germania.* Lucca, 1763. 4. Deutsch, Leipzig, 1764. 8. München, 1771. 8. — *Dissertation sur l'électricité.* Amsterdam, 1748. 8. Deutsch, Basel, 1749. 8. — *Journal des nouveautés littéraires d'Italie.* Amsterdam (Leipzig), 1748—49. 3 Bde. 8. — *Lettera sopra A. Cornelio Celso, all' abbate Tiraboschi.* Rom, 1779. 8. Deutsch von Krause, Leipzig, 1781. 8. — *Due lettere postume intorno a Pisa e Firenze.* Lucca, 1781. 4. — *Sur le cirque de Caracalla.* Rom, 1790. — Er schrieb Vieles für die *Effemeridi letterarie di Roma*, worunter sich die Lobreden auf Lupacchini, Piranesi und Mengs auszeichnen. Die letzte ist auch einzeln gedruckt. Seine Uebersetzung des Anakreon, das Leben des Petrarca und die Untersuchungen über das Exil des Ovid sind ungedruckt geblieben. In das Italienische übersetzte er Winslow's Anatomie (Bologna, 1743—44, 6 Bde. 8.).

Bianzalo (*Johann Thomas*), ein piemontesischer Arzt aus Sivigliano, lateinisch Bianzillus genannt, schrieb:

Della natura e qualità de' bagni di Vaudiero e Vinadio. Turin, 1603. 4. — *Quaestiones medicales duae.* Montreal, 1604. 4.

Bichat (*Maria Franz Xaver*), wurde den 11. November 1771 in Thoirette in Bresse geboren. Er erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, der selbst Arzt war, beendigte seine Schulstudien auf dem Collegium zu Mantua, und ging dann (1791 oder 1792) nach Lyon, um sich dem Studium der Medicin und Chirurgie zu widmen. Er hatte namentlich Marc-Anton Petit zum Lehrer, der seine Talente erkannte und ihn auszeichnete. Allein die politischen Unruhen, welche der Belagerung von Lyon folgten, zwangen ihn, diese Stadt zu verlassen. Kurze Zeit nur war er in einem Hospital in Bourges; schon gegen das Ende des Jahres 1793 ging er nach Paris, um unter Desault seine Studien fortzusetzen. Hier wollte er eigentlich sich nur mit der Chirurgie beschäftigen, um eine Stelle in der Armee annehmen zu können. Allein ein Zufall machte ihn näher mit Desault bekannt. Der Schüler, welcher, dem Gebrauch nach, eine Uebersicht des Vortrages des vergangenen Tages vorlesen sollte, war abwesend. Bichat erbot sich, seine Stelle einzunehmen, und sein Vortrag hatte einen so allgemeinen Beifall, dass Desault auf ihn aufmerksam wurde, ihn in sein Haus nahm, und ihn wie seinen Sohn behandelte. Von dieser Zeit an besuchte er viele Kranke für Desault, assistirte ihm bei den Operationen, beantwortete einen grossen Theil der Consultationsschreiben, besorgte seine Geschäfte im Hôtel-Dieu, und wenn auf diese Weise der Tag in vielfältigen Arbeiten hingegangen war, so nahm er die Nacht zum Studiren. Schon 1795 starb Desault, und Bichat bezahlte den ersten Tribut der Dankbarkeit an seinen Wohlthäter dadurch, dass er sein angefangenes Journal de chirurgie beendete (er gab den 4. Band heraus), und ihm in ebendemselben ein biographisches Ehrendenkmal setzte. Zwei Jahre bereitete er sich noch vor, und trat dann 1797 in seinem fünf und zwanzigsten Jahre zum erstenmale als Lehrer auf, indem er einen anatomischen Cursus hielt, mit welchem er physiologische Erläuterungen und Experimente verband. Gleichzeitig las er über die Knochenlehre und die Krankheiten der Knochen, und eröffnete, zum grössten Erstaunen der medicinischen Welt, welche diese Vorträge immer nur in den Händen der erfahrensten und geschicktesten Praktiker gesehen hatte, einen Cursus der chirurgischen Operationen, den er mit dem grössten Beifall beendete. Diese Anstrengungen zogen ihm ein Blutspeien zu; kaum war er indessen genesen, als er

seine Arbeiten von neuem begann. Er fing 1798 einen zweiten anatomischen Cursus an, und leitete zugleich bei vier und zwanzig Zöglingen die Uebungen in der praktischen Anatomie. Während die Stunden des Tages mit Vorträgen und mit der Anfertigung von Präparaten für dieselben angefüllt waren, widmete er seine Abende den Vorbereitungen zur Herausgabe von Desault's Werken. In mehreren Abhandlungen für die Société médicale d'émulation hatte er schon einzelne Theile seiner physiologischen Ansichten dargelegt, in anderen hatte er einzelne chirurgische Gegenstände behandelt, aber erst im Jahre 1800 legte er seine Lehren im Zusammenhange dem Urtheil der medicinischen Welt vor. In diesem Jahre erschien sein Werk über die Membranen, in demselben trat er auch mit den Untersuchungen über Leben und Tod, und im folgenden mit der allgemeinen Anatomie hervor. Jetzt — in seinem acht und zwanzigsten Jahre — wurde er Arzt des Hôtel-Dieu. Die praktische Medicin nahm von nun an seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch; mit der grössten Genauigkeit merkte er alle einzelne Zeichen der Krankheiten, und öffnete in einem Winter mehr als sechshundert Leichen. Er fing an, sich mit der pathologischen Anatomie zu beschäftigen, auch die Therapie und Arzneimittellehre wurden Gegenstände seiner Forschungen, und besonders suchte er sorgfältig die Wirkungen jedes einzelnen Arzneimittels aufzufinden. Bedenkt man, was er schon geleistet hatte, mit welchen Kenntnissen er ausgerüstet war, als er diesen Schauplatz betrat, dessen er so würdig, und der seinem Genie und seinem Fleiss so angemessen war, so muss man bedauern, dass ein so frühzeitiger Tod der Arzneikunst einen Mann entriss, von dem sie das Herrlichste zu erwarten hatte. So grossen Anstrengungen und Mühseligkeiten, welche mit dem Unterricht, und mehr noch mit dem beständigen Aufenthalt im anatomischen Theater verbunden waren, wo er fortwährend die verpestenden Ausdünstungen der in Maceration stehenden Präparate einathmete, war seine Gesundheit nicht gewachsen. Als er eines Tages den gedachten Ausdünstungen sich besonders ausgesetzt hatte, und schon an Uebelkeit litt, fiel er im Hôtel-Dieu von einer Treppe, und verlor auf einige Minuten das Bewusstseyn. Am andern Morgen besuchte er, ungeachtet eines heftigen Kopfschmerzes, seine Kranken, wurde aber zum zweitenmale ohnmächtig. Blutigel an den Kopf beseitigten den Kopfschmerz, und man hoffte schon, der Fall möchte ohne üble Folgen bleiben, allein bald zeigten sich heftige gastrische Symptome, mit Entzündung verbunden, es entwickelte sich ein Faulfieber, und er starb den 22. Juli 1802 in einem Alter von ein und dreissig

Jahren. — Bichat's Charakter zeichnete sich durch die liebenswürdigsten Eigenschaften aus. Offen und freimüthig in der Darlegung seiner Meinung, gab er dennoch leicht nach, wenn er überzeugt wurde. Die Herzlichkeit, welche er gegen seine Schüler zeigte, erwarb ihm ihr Zutrauen; oft nahmen die Dürftigen zu seiner Grossmuth ihre Zuflucht, und immer fand der Talentvolle bei ihm Rath und Aufmunterung. Wer ihn kennen lernte, war sein Freund, und auch wo Eifersucht und Neid ihn anfeindeten, wusste er durch ein würdevolles Benehmen sich Achtung zu erwerben.

Mit ihm begann für die Anatomie und Physiologie eine neue Periode. „Bichat ist todt; — schrieb Corvisart an den ersten Consul — er fiel auf einem Schlachtfelde, was schon mehr Opfer zählt. Niemand hat so viel und so Gutes in so kurzer Zeit geleistet." Nur eilf Jahre konnte Bichat der Arzneikunst widmen, und hierunter sind diejenigen mit begriffen, in welchen er die ersten Principien erlernte. Welch eine Menge neuer und fruchtbarer Ideen hat er in diesen eilf Jahren an den Tag gelegt! Womit er sich auch beschäftigte, überall ist er als glücklicher Reformator aufgetreten, jeder Gegenstand, den er seiner Aufmerksamkeit würdigte, hat neues Licht von seinem Geiste empfangen, und mit Recht sagt Meckel von ihm: Er war ein glänzendes Meteor für die Anatomie!

Als Bichat nach Paris kam, fand er Stahl's Ansichten, die durch Bordeu und Barthez besonders Eingang gefunden hatten, vielfältig verbreitet. Chaussier empfahl das Studium der Gesetze des Lebens, welches er, abgesehen von jeder chemischen oder mechanischen Erklärung, allein auf den Menschen angewandt wissen wollte. Corvisart zeigte den Nutzen der pathologischen Anatomie und der Anwendung der Physiologie auf die Pathologie — Pinel, den Beobachtung und Erfahrung vor allen leitete, die Wichtigkeit der Kenntniss des erkrankten Gewebes für die Erkenntniss der Krankheit selbst. Von diesen Ideen seiner Lehrer geleitet, fasste Bichat den Plan, ein System der Medicin aufzuführen, von welchem die Erscheinungen des Lebens die Basis bilden, welches sich auf Anatomie, auf das Studium der Functionen im gesunden und kranken Zustande, auf die Unterscheidung der Gewebe, und die Sympathie, welche zwischen ihnen obwaltet, auf die Beobachtung der örtlichen und allgemeinen Wirkungen der Arzneimittel, und endlich auf die Ergebnisse der Leichenöffnungen stützen sollte. Von diesem grossen Ganzen haben wir nur einzelne Theile, aber gewiss hatte Bichat bei allen seinen Arbeiten dieses Ganze im Auge.

Zu seiner ersten Schrift: *Ueber die Membranen*, gab, wie er selbst sagt, Pinel die Veranlassung durch seine Vergleichung der Krankheiten der Membranen mit ihrem Bau. In dieser ersten Arbeit liegt zugleich der Keim der letzten, der allgemeinen Anatomie. Er stellt hier die drei Hauptabtheilungen der fibrösen, serösen und Schleimmembranen und ihre Unterabtheilungen auf. Sein zweites Werk: *Ueber das Leben und den Tod*, zerfällt eigentlich in zwei getrennte Abhandlungen. In der ersten unterscheidet er das organische Leben von dem animalischen, als streng von einander geschieden, und ordnet die Organe, welche zur einen oder zur andern Classe gehören. In der zweiten untersucht er die Art und Weise des Aufhörens des Lebens, und zeigt durch Versuche den Einfluss, den die drei Centralorgane, das Herz, die Lungen und das Gehirn, auf die anderen ausüben, auf welche Weise das Leben in allen erlischt, wenn es in einem dieser drei aufgehört hat. — Die nun folgende *Allgemeine Anatomie* zerlegte den Körper in seine Systeme, und zeigte die Eigenschaften der einzelnen derselben. Dies Werk ist von einem solchen Einflusse auf die Wissenschaft gewesen, dass eine Darstellung seines Inhaltes zugleich eine Darstellung des Zustandes unseres Wissens in diesem Punkte seyn würde. Denn was nach Bichat auch geändert und gebessert seyn mag, so bleibt er doch immer der Gründer einer Lehre, die vor ihm nicht existirte. Seine *Beschreibende Anatomie* hat er nicht vollendet. Er suchte in ihr die zu weit gehende Aengstlichkeit in der Beschreibung der Form der einzelnen Theile zu vermeiden.

In der Schrift über Leben und Tod findet man eine Darstellung seiner physiologischen Grundsätze, wie sie aus den Ideen Barthez's, Bordeu's und anderer Vitalisten sich gestalteten. Auch er nimmt eine Lebenskraft als Grundkraft der organischen Materie an, sucht aber in ihr nicht ein höchstes Princip, sondern glaubt, dass sie in verschiedenen Organen in verschiedenem Grade vertheilt sey. Den Grund der secundären, zusammengesetzten Lebenserscheinungen findet er in den allgemeinen, die er Lebenseigenschaften nennt, und gleichsam als ein Mittelglied zwischen die Lebenskraft der Organe und die speciellen Erscheinungen derselben stellt. Als Lebenseigenschaften führt er die Sensibilität und die Contractilität an, und glaubt für die Organe des animalischen und organischen doppelte, von einander verschiedene Kräfte annehmen zu müssen — eine organische Sensibilität (den organischen Sinn) und Contractilität, und eine animalische Sensibilität und Contractilität. — Die neuere Zeit hat Manches von diesen Ansichten verworfen, und Anderes an ihre

Stelle gesetzt, was in Kurzem vielleicht dasselbe Schicksal haben wird. Allein so lange die Wissenschaft besteht, werden Bichat's Verdienste um die *Anatomie* seinem Namen die Unsterblichkeit sichern.

Notice historique sur Desault (im 4. Bde. des Journal de Chirurgie de Desault. 1795). — *Déscription d'un nouveau trépan* (er schlägt bewegliche Kronen vor). — *Mémoire sur la fracture de l'extrémité scapulaire de la clavicule.* — *Déscription d'un procédé nouveau pour la ligature des polypes.* — *Mémoire sur la membrane synoviale des articulations.* — *Dissertation sur les membranes et sur leurs rapports généraux d'organisation.* — *Mémoires sur les rapports qui existent entre les organes à forme symétrique et sur ces à forme irrégulière.* (Finden sich sämmtlich im zweiten Bande der *Mémoires de la société médicale d'émulation.*) — *Oeuvres chirurgicales de Desault.* Paris, 1798—99. 3 Bde. 8.— *Traité des membranes en général et des diverses membranes en particulier.* Paris, 1800. 8. Ibid. 1802. 8. Ibid. 1816. 8. (Beide letztere Ausgaben sind von Husson besorgt, und mit einer Biographie vermehrt.) Ibid. 1827. 8., mit Anmerkungen von Magendie. Deutsch von Dörner, Tübingen, 1802. 8. — *Recherches physiologiques sur la vie et la mort.* Paris, 1800. 8. Ibid. 180.. 8. Ibid. 1805. 8. Ibid. 1822. 8., mit Anmerkungen von Magendie. Deutsch von Veizhans. Tübingen, 1802. 8. Im Auszug von Pfaff, Kopenhagen, 1802. 8. — *Anatomie générale appliquée à la physiologie et à la médecine.* Paris, 1801. 2 Thle. in 4 Bden. 8. Ibid. 1812. 4 Bde. 8. Ibid. 1819. 2 Bde. 8., mit den *Recherches sur la vie et la mort* und Anmerkungen von Maingault. Ibid. 1822. 4 Bde. 8., mit Anmerkungen und Zusätzen von Béclard. Deutsch von Pfaff, 2 Thle. in 4 Bden. Leipzig, 1802—3. 8. — *Traité d'anatomie déscriptive.* Paris, 1801—3. 5 Bde. 8. (Bichat gab die beiden ersten heraus, und hinterliess den dritten fast vollendet. Buisson vollendete ihn, fügte eine weitläufige Abhandlung über Bichat hinzu, und schrieb in Verbindung mit Roux den vierten und fünften Theil. Roux fing 1814 eine verbesserte Ausgabe an, von der indessen nur der erste Theil erschien. — Bichat's Ideen über die Arzneimittellehre findet man in zwei Pariser Dissertationen: *Pairier, Dissertation sur les émétiques, précédée de considérations générales sur la matière médicale.* Paris, 1805. 8., und *Gondret, Dissertation sur l'action des purgatifs.* Paris, 1803. 8. — Die unter seinem Namen erschienene Anatomie pathologique rührt gar nicht von ihm her.

Bicker (Georg), geboren zu Bremen im Jahre 1754, studirte die Medicin in Göttingen, und wurde 1777 daselbst Doctor. Er practicirte hierauf in Bremen bis zum Jahre 1817, in welchem er sich nach Celle begab. Man hat von ihm:

Diss. de recto atque tuto mercurii sublimati corrosivi in variis morbis usu. Göttingen, 1777. 4. — *Materia medica practica, annexis selectioribus quibusdam medicamentorum connubiis et formulis.* Bremen, 1778. 8. Deutsch, Manheim, 1781. 8. — *Erklärung über meine beiden an den Hofrath Baldinger geschriebenen Briefe über den thierischen Magnetismus.* Bremen, 1787. 8. (Die Briefe finden sich in Baldinger's Magazin. Die genannte

Schrift ist eine Antwort auf eine heftige Kritik derselben in der allgemeinen Literaturzeitung und der Berliner Monatsschrift.) — *Einige Bemerkungen über Nervenfieber, besonders von dem dabei nöthigen Verhalten, für Unkundige.* Bremen, 1802. 8. — *Ueber die Nachtheile der Begräbnisse in den Kirchen und Kirchhöfen in den Städten.* Bremen, 1812. 8. — Er schrieb auch Mehreres für Baldinger's Neues Magazin, das Hannöver'sche Magazin und Hufeland's Journal.

Bidloo (*Gottfried*), ein bekannter holländischer Chirurg und Anatom, geboren zu Amsterdam den 12. März 1649. Schon während seiner Studienzeit beschäftigte er sich besonders mit der Anatomie und Chirurgie, diente eine Zeitlang als Chirurg in der Armee, wurde hierauf Doctor, und erhielt 1688 die Lehrstelle der Anatomie im Haag. Sechs Jahre später wurde er nach Leyden als Professor der Anatomie und Chirurgie gerufen, und kurz darauf zum Leibarzt König Wilhelms III. von England ernannt. Nach dem Tode des Königs kehrte er nach Leyden zurück, und starb im April 1713. — Sein Ruhm als Anatom gründet sich besonders auf das grosse Kupferwerk, zu welchem Lairesse die Abbildungen besorgte. Sie sind indessen ungenau, höchstens kann man die der Muskeln hinsichtlich der Treue erträglich nennen. Er hatte darüber einen Streit mit Ruysch, der durch seine Schüler Bidloo's Fehler aufdecken liess; und mit Cowper, der 300 Exemplare der Bidloo'schen Tafeln gekauft hatte, sie mit eigenem Text begleitete, und unter seinem Namen drucken liess. Als Chirurg zeichnet er sich nicht besonders aus. Er will die Weiberbrust vor der Amputation mit einer Art Gabel durchstechen, um sie zu fixiren, und zieht überall die Ligatur der Excision vor. Die Hydatiden hält er für erweiterte lymphatische Gefässe. Er bestritt die Hypothese einer Nervenflüssigkeit, und zeigte, dass die Nerven nicht hohl sind, sondern aus vielen durch Zellgewebe vereinigten Fäden bestehen.

Variae anatomico-medicae positiones. Leyden, 1682. 4. — *Anatomia corporis humani, CV tabulis per G. de Lairesse ad vivum delineatis, demonstrata, veterum recentiorumque inventis explicata, plurimisque hactenus non detectis illustrata.* Amsterdam, 1685. fol. Leyden, 1739. fol. Utrecht, 1750. fol. — *Brief over de dieren die man in't lever der schaapen vind.* Delft, 1732. 4. Lateinisch, Leyden, 1698. 4. — *De antiquitatibus anatomes oratio.* Leyden, 1694. fol. — *Oratio in funere Paul Herrmann.* Leyden, 1695. 4. — *Vindiciae quarundam delineationum anatomicarum, contra ineptas animadversiones Fr. Ruyschii.* Leyden, 1697. 4. — *Guglielmus Cowper citatus coram tribunali societatis Angliae.* Leyden, 1700. 4. — *Diss. de venenis.* Leyden, 1704. 4. — *Exercitationum medico chirurgicarum decades duae.* Leyden, 1708. 4. (Diese Abhandlungen waren früher schon einzeln erschienen.) — *Opuscula omnia anatomico-chirurgica, edita*

et inedita. Leyden, 1715. 4. Ibid. 1725. 4. (enthält seine sämmtlichen Schriften bis auf die grosse Anatomie).

Bidloo (*Lambert*), der Bruder des ebengenannten, war Apotheker in Amsterdam, und ein grosser Freund der schönen Wissenschaften. Er schrieb mehrere holländische Gedichte, und ausserdem:

Dissertatio de re herbaria — bei *Johann Commelyn's Catalogus plantarum indigenarum Hollandiae*. Amsterdam, 1683 und 1685. 12. Leyden, 1709. 12.

Bidloo (*Nicolas*), der Sohn von Lambert Bidloo, war Leibarzt Peters des Grossen, und schrieb, ausser der Beschreibung einer zweiköpfigen Missgeburt, welche 1706 in Moskau herauskam:

Diss. de mensium suppressione. Leyden, 1697. 4.

Bieler (*Karl Ambrosius*), der Sohn eines Apothekers in Regensburg, geboren 1693. Er studirte in Jena, wurde 1719 unter Wedel's Vorsitz promovirt, und prakticirte hernach in Regensburg, wo er den 14. September 1747 starb. Er schrieb:

Diss. de amore insano. Jena, 1717. 4. — *Diss. de paralysi*. Jena, 1719. 4. — Zu *Weinmann's Botanik* lieferte er die Beschreibung der Schwämme.

Bienaise (*Johann*), geboren zu Mazères in der Grafschaft Foix im Jahre 1601. Er wurde Meister der Chirurgie im Collegium von St.-Côme, und erlangte bald einen grossen Ruf als Operateur, den er besonders seiner Dreistigkeit verdankte. Als er bei der Königin Anna von Oestreich wegen ihres Brustkrebses zu Rathe gezogen wurde, war er der Einzige, der sich über die Natur des Uebels ohne Rückhalt aussprach, und die Operation als einziges Rettungsmittel vorschlug. Das von ihm erfundene Bistouri caché gab wahrscheinlich dem Frère Côme die Idee zu seinem Lithotome caché. Er starb 1681, und hinterliess sein bedeutendes Vermögen theils den Armen, theils zur Gründung einer Stiftung zur Besoldung zweier Professoren für die Anatomie und Chirurgie. Die folgende Schrift erschien erst nach seinem Tode:

Les opérations de chirurgie par une méthode courte et facile. Paris, 1688. 12. Ibid. 1693. 12.

Bierling (*Kaspar Gottlieb*), war aus Leipzig gebürtig, studirte in Padua, und wurde Stadtarzt in Magdeburg, wo er 1693 starb. In seinen Adversarien findet man hin und wieder Bemerkungen, die nicht ohne Verdienst sind. So verwirft er z. B. das erhitzende Verfahren in den Pocken, und empfiehlt den Aderlass bei der Behandlung derselben.

Diss. de elephantiasi. Strasburg, 1665. 4. — *Adversariorum curiosorum centuria, cum scholiis et appendice medicamentorum.* Jena, 1679. 4. — *Consilium febrifugum.* Magdeburg, 1680. 8. Deutsch, Helmstädt, 1680. 8. — *Problema pharmaceutico-medicum, an in peste Magdeburgensi medicamenta ἀνω και κατω evacuantia tuto exhibita fuerint, nec ne.* Helmstädt, 1684. 4. — *Thesaurus theoretico-practicus, continens curationes medicas de praecipuis corporis humani affectibus.* Jena, 1694. 4. Ibid. 1697. 4. — In den Ephemeriden der Societ. Nat. Curios. finden sich einige Beobachtungen von ihm, von denen manche beweist, wie sehr leichtgläubig er war.

Biermann (*Heinrich*), geboren zu Bremen den 22. Juni 1681, wurde in Leyden, wo er studirt hatte, Doctor, practicirte hernach in Frankfurt am Main und in Bremen, und starb den 6. November 1717. Er schrieb:

Diss. de haemate et haemorrhagia. Leyden, 1704. 4.

Biermann (*Georg Jakob*), war Arzt in Augsburg, wo er im Monat Mai 1772 starb. Er schrieb:

Versuch, die Frage zu erörtern, warum manche Leute ohne Verlust ihres Lebens länger unter dem Wasser dauern können, als andere. Augsburg, 1747. 4.

Biermann (*Martin*), ein deutscher Arzt des 16. Jahrhunderts, lehrte eine Zeitlang die Heilkunst in Helmstädt, legte aber 1593 seine Professur nieder. Er schrieb gegen Johann Bodinus über die Dämonomanie und die Besessenen:

Disquisitio de magnis actionibus. Helmstädt, 1590. 4. — auch in *Tobias Tandler's Dissertationes physico-medicae de spectris et incantationibus.* Wittenberg, 1613. 8. — Biermann schrieb ausserdem: *De principiis generationis rerum naturalium internis.* Helmstädt, 1589. 8.

Biernstiel (*Franz Heinrich*), geboren 1746 in Rastadt, war Rath des Fürstbischoffs von Speier und Stadtarzt von Bruchsal. Er starb den 19. April 1791 als Verfasser folgender Schriften:

Versuch, die wahre Natur des Kindesmordes aus der Natur- und Völkergeschichte zu erörtern, und daraus Mittel zur Verhinderung desselben zu schöpfen. Frankfurt und Leipzig, 1785. 8. — *De dysenteria liber, sistens praeter completam dysenteriarum in annis* 1778—79 *et* 80 *epidemicarum historiam, hujus morbi singularem naturam, causam et Hippocraticam medendi methodum; una cum morborum intercurrentium recensione.* Manheim, 1786. 8. — *Gesammelte Actenstücke zur Aufdeckung des Geheimnisses des thierischen Magnetismus.* Marburg, 1787. 8. — *Die Sterblichkeit in dem Kranken- und Waisenhause zu Bruchsal, und die öffentlichen Verpflegungsanstalten der armen Kranken in dem Fürstenthum Speier.* Speier, 1789. 8. — Einige Abhandlungen in Baldinger's neuem Magazin.

Biesius (*Nicolas*), wurde in Gent den 27. März 1516

geboren, und ging, nachdem er seine ersten Studien in seiner Vaterstadt beendigt hatte, nach Löwen, um die Medicin zu studiren. Unbekannte Verhältnisse bewogen ihn, nach Spanien zu gehen, wo er auf der Universität Valencia sich der Philosophie und Beredtsamkeit widmete. Dann ging er nach Italien, studirte hier die Medicin, wurde in Siena Doctor, und kam nach Flandern zurück. Gleich nach seiner Ankunft wurde er Professor der Medicin, folgte aber späterhin einem Rufe nach Wien, wo er Leibarzt Kaiser Maximilians II. wurde, starb aber schon nach einem Jahre, den 28. April 1572. Wir führen von seinen zahlreichen Schriften nur diejenigen an, welche sich auf die Heilkunde beziehen:

Commentarii in artem medicam Galeni. Antwerpen, 1560. 8. — *De methodo medicinae liber unus.* Antwerpen, 1564. 8. Löwen, 1564. 8. — *De natura libri quinque.* Antwerpen, 1578. 8. Ibid. 1593. 8. Ibid. 1613. 8. — *De medicina theoretica libri sex.* Antwerpen, 1578. 4.

Biester (*Joachim*), geboren 1644 in Hamburg, studirte die Medicin in Utrecht, und übte sie anfangs in London, hernach in Hamburg aus, wo er 1734 starb. Er schrieb:

Diss. de epilepsia. Utrecht, 1672. 4. — *Disquisitio de peste.* Hamburg, 1703. 4. — *Wahrhafter Gegenbericht der letzten Krankheit und vermeinten Schlages, wie auch erfolgten Todes aus einem von D. Dieterichs curirten Steckflusse, an Val. Hinzen, D. M. Christ. Dieterichs Berichte entgegengesetzt.* Hamburg, 1715. 4.

Biester (*Peter*), schrieb: *Diss. de phthisi.* Leyden, 1664. 4.

Biet (*Claude*), war aus Chauvot, einem Dorfe bei Verdun in Bourgogne, gebürtig. Er wurde königlicher Apotheker in Versailles, und starb als solcher den 18. Juli 1728 in seinem 60. Jahre. Ausser vier Abhandlungen in den Mémoires de Trévoux (1704—7—13) hat man von ihm:

Lettre aux doyens et docteurs en pharmacie au sujet de la thériaque. Paris, 1704. 12.

Biet, oder *Byet*, *Bietus*, *Byetius* (*Thomas*), schrieb Bemerkungen über Philipp Gähring's *Descriptio fontium acidorum pagi Spaa et ferrati Tungrensis*, welche mit derselben zusammengedruckt sind, Lüttich, 1592. 8.

Bifrons (*Jakob*), der wahrscheinlich latinisirte Name eines schweizer Arztes aus Graubündten, schrieb:

Epistola de operibus lactariis. Zürich, 1559. 8.

Bilfinger (*Christian Ludwig*), ein deutscher Arzt, geboren 1736 in Sielmingen, gestorben den 25. November 1803 als Stadtarzt in Isny, schrieb:

Diss. inaug. de vitro antimonii cerato. Tübingen, 1756. 4. — *De tetano liber singularis theoretico-practicus, quo simul omnis*

theoria convulsionum novo schemate dilucidatur. Lindau, 1763. 4. — Er schrieb auch mehrere Abhandlungen, welche sich in der Stuttgarter physikalisch-ökonomischen Wochenschrift und in der Nördlinger Sammlung von Beobachtungen finden.

Bilguer (*Johann Ulrich von*), ein ausgezeichneter deutscher Chirurg des 18. Jahrhunderts, wurde den 1. Mai 1720 in Coire, der Hauptstadt des Graubündtner Landes, geboren. In seinem 17. Jahre bezog er die Universität Basel, wo er sich des Wohlwollens des berühmten Zwinger erfreute, ging von hier nach Strasburg, und hielt sich drei Jahre in Vaquin's Hause auf, der ihm viel Gutes that, namentlich ihn unter die Zahl der Strasburger Chirurgen einschreiben liess, wodurch er das Recht zu prakticiren erhielt. Nach dem Ablaufe seiner Studienzeit ging er nach Paris, und während er hier noch mit dem Besuche der klinischen Anstalten beschäftigt war, wurde er zum Regimentschirurgus bei einem Cavalerieregimente ernannt, welches die Herzogin von Würtemberg errichtet hatte. Er ging sogleich nach Tübingen, bestand hier die üblichen Prüfungen, und trat 1741 seine Stelle an. Im folgenden Jahre trat das Regiment in preussische Dienste, er ging von Stuttgart nach Berlin, wurde hier von neuem examinirt, und in seinem Posten bestätigt. Nach den beiden Campagnen in Böhmen und Sachsen wurde er mit einem ansehnlichen Gehalte zu einem Cürassierregimente versetzt. Nach der Schlacht bei Rossbach musste er die gefangenen und verwundeten Franzosen besorgen, und kurze Zeit darauf wurde er nach Breslau geschickt, um den in der Schlacht bei Leuthen Verwundeten beizustehen. Der Generalchirurgus Boness starb kurz darauf, und er trat an dessen Stelle, machte die Schlachten bei Kunnersdorf und Torgau mit, und zeigte überall eine eben so grosse Thätigkeit als Geschicklichkeit. 1761 wurde er in Wittenberg Doctor, und schrieb hier seine hernach so berühmt gewordene Dissertation. In demselben Jahre wurde er correspondirendes Mitglied der Göttinger Akademie, und Mitglied der Academia Naturae Curiosorum. 1762 wurde er Magister der Philosophie in Wittenberg, und nach geschlossenem Frieden kehrte er nach Berlin zurück, wurde Leibarzt der Königin, erhielt 1794 vom Kaiser ein Adelsdiplom, und starb den 6. April 1796.

Seinen Ruhm als Chirurg verdankt er besonders der Lehre von der Amputation der Gliedmassen, welche er in seiner Dissertation entwickelte. Faure's von der Akademie der Chirurgie gekrönte Abhandlung hatte den Grundsatz aufgestellt, die Amputation sey bei allen Fracturen mit Zerschmetterung, also bei den meisten, welche durch Kugeln veranlasst werden,

vorzunehmen. Bilguer zeigte dagegen aus seiner Erfahrung, dass man diese Operation in den gedachten Fällen häufig entbehren könne. Vielleicht ging er auf seiner Seite ebenfalls zu weit, doch darf man keinesweges glauben, er habe eine übermässige Scheu vor der Operation gehabt. Tissot, der seine Abhandlung in das Französische übersetzte, lässt ihn die Operation ganz verwerfen; eine Uebertreibung, von der Bilguer die Schuld nicht trägt. Eine nichtswürdige Verleumdung hat ihm geheime Beweggründe seines Urtheils untergelegt; diese Behauptung ist so albern, dass sie kaum eine Anführung verdient.

Dissertatio de amputatione membrorum rarissime administranda aut quasi abroganda. Halle, 1761. 4. Deutsch vom Verfasser, Berlin, 1761. 8. Frankfurt und Leipzig, 1767. 8. Französisch, mit Anmerkungen von Tissot, Lausanne, 1764. 8. Englisch, nach Tissot's Uebersetzung, London, 1764. 8. Holländisch, mit Tissot's Vorrede und Anmerkungen, Nymwegen, 1781. 8. Spanisch, nach Tissot's Uebersetzung, von Lope de la Vega, Madrid, 1782. 8. — *Anweisung zur ausübenden Wundarzneikunst in Feldlazarethen.* Glogau und Leipzig, 1763. 8. Glogau, 1784. 8. Ibid. 1793. 8. Französisch, 1764. 8. — *Chirurgische Wahrnehmungen, welche meistens während des letzten Krieges in den königl. preussischen Feldlazarethen von verschiedenen Wundärzten aufgenommen und gesammelt sind.* Berlin, 1763. 8. Frankfurt und Leipzig, 1768. 8. Englisch, London, 1764. 8. — *Nachricht an das Publicum in Absicht der Hypochondrie.* Kopenhagen, 1767. 8. — *Medicinisch-chirurgische Fragen, welche die Verletzung der Hirnschale betreffen, nebst einem Versuch zur Beantwortung der Aufgabe, die Theorie von den Contrafissuren in den Verletzungen des Kopfes, und die praktischen Folgen, welche man daraus ziehen kann, zu bestimmen.* Berlin, 1771. 8. — *Versuche und Erfahrungen über die Faulfieber und Ruhren, dem häufigen Sterben bei den Armeen und in den Feldlazarethen künftighin Grenzen zu setzen.* Berlin, 1782. 8. — *Praktische Anweisung für Feldwundärzte, mit angehängtem Dispensatorium.* Berlin, 1783. 8. — *Erinnerung für die Bemerkungen zur Erweiterung der medicinischen und chirurgischen Erkenntniss, nebst einer Abhandlung vom Hundskrampfe bei Wunden.* Berlin, 1792. 8.

Bilhuber (*Joseph Friedrich*), geboren in Aurach den 31. August 1758, studirte die Medicin in Tübingen, wurde Stadtarzt von Vaihingen im Würtembergischen, ging 1791 nach Ludwigsburg, und starb daselbst den 13. April 1793. Man hat von ihm:

Diss. inaug. de magnesia cruda et calcinata. Tübingen, 1779. 4. — *Sammlung von Beobachtungen über die sogenannte Egelkrankheit unter dem Rindvieh und den Schafen.* Tübingen, 1791. 8.

Billerey (*Claude Nicolas*), geboren 1667 in Besançon, wurde daselbst Professor, und starb 1759. Er war ein geschickter Mathematiker und Astronom. Ausser den unten an-

gegebenen Schriften hinterliess er einige Manuscripte, welche die Bibliothek von Besançon besitzt.

Traité sur la maladie pestilentielle qui dépeuplait la Franche-Comté en 1707. Besançon, 1721. 12. — *Traité du régime.* Ibid. 1748. 12.

Billi (*Dominicus*), ein Chirurg aus Ancona, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts lebte, und sich mehrere Jahre in Paris aufhielt. Er schrieb:

Breve trattato delle malattie degli occhi. Ancona, 1749. 8.

Billich (*Anton Günther*), ein Arzt und Chemiker des 17. Jahrhunderts, war aus Friesland gebürtig, und studirte die Medicin unter Heinrich Arnisäus. Er lebte eine Zeitlang als praktischer Arzt in Jevern, und wurde dann Leibarzt des Grafen von Oldenburg. Einige seiner Schriften vertheidigen die chemischen Grundsätze von Angelus Sala, dessen Schwiegersohn er war.

De tribus chymicorum principiis et quinta essentia. Bremen, 1621. 8. — *Responsio in animadversiones, quas anonymus quidam in Angeli Salae aphorismos conscripsit.* Leyden, 1622. 8. — *De natura et constructione spagyrices emendata exercitatio.* Helmstädt, 1623. 4. — *Assertionum chymicarum sylloge opposita latratui et venenatis morsibus Petri Laurembergii.* Oldenburg, 1624. 4. — *Petri Laurembergii deliria chymica.* Bremen, 1625. 4. — *Observationum et paradoxorum chymiaticorum libri duo, quorum unus medicamentorum praeparationem, alter eorundem usum explicat.* Leyden, 1631. 4. — *Thessalus in chymicis redivivus, id est, de vanitate medicinae chymicae seu spagyricae dissertatio.* — *Ejusdem anatomia fermentationis Platonicae. Acc. de eadem Herm. Conringii et Dan. Sennerti epistolae.* Frankfurt, 1639. 8. Ibid. 1643. 8.

Bils (*Ludwig von*), ein holländischer Edelmann, Herr von Coppensdam, hernach Statthalter von Ardenburg, lebte anfangs in Rotterdam, hernach in Löwen und Hertogenbosch. Er war kein Arzt, machte sich aber durch seine grosse Geschicklichkeit im Zergliedern und durch zwei vorgebliche Entdeckungen — die Leichen lange vor der Fäulniss zu bewahren, und einer bisher unbekannten Theorie des Laufes der Lymphe — bekannt. Schon 1658 machte er bekannt, er besitze das Geheimniss, die Leichen so vor der Verwesung zu schützen, dass sie die natürliche Biegsamkeit ihrer Glieder behielten, und zu langwierigen Zergliederungen brauchbar wären. Er nahm kein Eingeweide heraus, als das Gehirn, vergoss dabei auch keinen Tropfen Blut, weshalb er seine Kunst die Anatomia incruenta nannte. Dies Geheimniss bot er für 120,000 Gulden aus, denn so viel habe er an vierzig Präparate, welche er mit verkaufen wollte, gewandt. Wenn sich Theilnehmer genug fänden, deren jeder 20 Gulden bezahlte,

so wollte er vier Präparate demonstriren. Diese Anzeige machte vielen Lärmen. Nicolas Zas schrieb unter Bils's Namen und zu seinen Gunsten, doch, wie Olaus Borrichius behauptet, ohne sein Wissen. Nach Anderen soll Alles, was unter Bils's Namen bekannt ist, von Zas herrühren, und Bils nicht einmal die Namen der Theile, welche er zerschnitt, gekannt haben. Nicolas van Hoorne und Bartholinus erhoben sich gegen ihn, obgleich der Erstere Alles aufbot, um hinter sein Geheimniss zu kommen. Ein Professor aus Franecker bot ihm 240 Thaler, um in sein Arbeitszimmer zu kommen, welches selbst für seinen Sohn und seine Dienstboten verschlossen war, und Bils liess ihn nicht eher zu, als bis er das Geld in Händen hatte. — Die Brabanter Stände kauften ihm für 22,000 Gulden (nach Tobias Andreä für 2000) fünf Leichen ab, welche er nach seiner Art einbalsamirt hatte, und sie wurden dem Professor der Anatomie in Löwen, Franz Zypäus, übergeben. Allein nach wenig Wochen fingen die Leichen an zu faulen, und Bils behauptete zu seiner Entschuldigung, die Professoren von Löwen hätten aus Neid die Leichen in ein feuchtes Zimmer gebracht, wo sie sich nicht halten konnten. Er blieb indessen nicht in Löwen, sondern ging nach Hertogenbosch, wo er in den Hundstagen des Jahres 1669 acht Wochen an einer Leiche präparirte, ohne dass sich der mindeste Geruch verbreitet hätte. Sein Geheimniss ist nicht bekannt geworden; man weiss nur, dass er die grossen Gefässstämme dicht am Herzen fest zusammenschnürte, und das Gehirn entfernte.

In seiner neuen Theorie vom Laufe der Lymphe behauptet er, der Chylus werde von den Gefässen des Gekröses nach der Leber gebracht, und hier gehe die Blutbildung vor sich. Daher sey das Blut in den Gefässen des Gekröses grau, und nur Lymphe sey es, welche sich in der Gestalt von Thau im Pecquet'schen Behältniss und im Ductus thoracicus anhäufe, von wo aus sie in alle Theile des Körpers geführt werde. Bei der Jugular- und Axillarvene läge aber ein Labyrinth von Lymphgefässen, und dies sey das eigentliche Centralsystem, von wo aus die Lymphe in die anderen Theile des Körpers geführt werde. Diese seltsame Lehre wurde von Thomas Bartholinus, van Hoorne und Sylvius bestritten. Bils erbot sich, das sogenannte Labyrinth seinen Widersachern zu zeigen, wenn sie nach Rotterdam kommen wollten, gab auch in Verbindung mit Zas eine Abbildung desselben heraus, und versprach dem Bartholin, nach Kopenhagen zu kommen, wenn er ihn wegen der Kosten entschädigen wolle. Bartholin hielt ihn beim Worte, und schickte den Olaus Borrichius an ihn,

um wegen der Kosten zu unterhandeln. Allein Bils behauptete, durch Zas's Versprechen nicht gebunden zu seyn; er zergliederte in Borrichius's Gegenwart einen Hund, und das Thier verlor bei dieser Anatomia incruenta gegen ein Pfund Blut; zeigte ihm auch ein sogenanntes Milchgefäss an der Leber, welches Borrichius aber für eine Saugader erkannte, und ihm auch in der Leiche eines Hingerichteten den wahren Lauf der Lymphe zeigte. Anton Everard, Arzt in Middelburg, und Anton Deusing in Gröningen schrieben zur Vertheidigung von Bils. Johann Heinrich Pauli zeigte aber, dass sein Labyrinth nur ein Plexus von lymphatischen Gefässen sey, und Ruysch widerlegte ihn gänzlich, indem er ihm die Klappen in den Lymphgefässen zeigte, welche er immer geleugnet hatte. — Bils starb, wie Clauder sagt, an einer Lungenschwindsucht, welche in Folge der faulen Ausdünstungen entstanden war, die er beständig eingeathmet hatte. Den Ruhm eines geschickten Zergliederers konnten ihm selbst seine Feinde nicht streitig machen, allein seine Kunst hat der Medicin keinen Gewinn gebracht. Seine Schriften (oder die von Zas unter seinem Namen herausgekommenen) sind:

Kopie van zekere ampele acten van L. de Bils, rakende de wetenschap van oprechte Anatomie des menschelyken lignaams. Rotterdam, 1658. 4. (Hierin bot er sein Geheimniss aus.) — *Waaragtig gebruyk der gylhuys.* Rotterdam, 1658. 4. Lateinisch: *Epistolica dissertatio, qua verus hepatis circa chylum et pariter ductus chyliferi hactenus dicti usus docetur.* Ibid. 1659. 4. (Enthält seine Entdeckung über das Lymphsystem.) — *Responsio ad epistolam Tobiae Andreae, qua ostenditur diversus usus vasorum hactenus pro lymphaticis habitorum.* Marburg, 1658. 4. Rotterdam, 1659. 4. Ibid. 1678. 4. — *Beschryving van een Wanschepzel.* Middelburg, 1659. 4. — *Exemplar fusioris codicilli, in quo agitur de vera humani corporis anatomia.* Rotterdam, 1659. 4. (Er spricht hier namentlich von seiner Anatomia incruenta.) — *Kort berigt van de Waarschouwinge van J. van Hoorne en op de Aanmerkingen van P. Barbette.* Rotterdam, 1660. 4. Lateinisch, ibid. 1661. 4. (Hierin die Beschreibung seines sogenannten Ductus rotiferi und Receptaculi tortuosi.) — *Epistola ad omnes verae anatomiae studiosos.* Rotterdam, 1660. 4. — *Epistolica dissertatio ad magnum Thomam Bartholinum.* Rotterdam, 1661. 4. — Man legt ihm ausserdem bei: *Specimina anatomica.* Rotterdam, 1661. 4. (Beschreibung einer Doppelmissgeburt.) — *Auditus organi anatomia.* Rotterdam, 1661. 4. — Seine Schriften kamen zusammen heraus: *Bilsii inventa anatomica antiqua nova, cum cl. virorum epistolis et testimoniis, ubi adnotationes J. ab Hoorne et P. Barbette refutantur.* Amsterdam, 1692. 4.

Bimet (Claude), ein Chirurg aus Lyon, lebte im 17. Jahrhundert, und schrieb:

Quatrains anatomiques des os et des muscles du corps humain, ensemble un discours sur la circulation du sang. Lyon, 1664. 8.

Bimius. S. *Biumi.*

Binder (*Ulrich*), ein Deutscher, lebte zu Anfang des 16. Jahrhunderts, und war Leibarzt des Kurfürsten Friedrich von Sachsen. Er schrieb:

Epiphaniae medicorum, speculum videndi urinas hominum, clavis aperiendi portas pulsuum, Berillus discernendi causas et differentias febrium. S. l. 1506. 4. — *Regimen sanitatis.* — *Speculum phlebotomiae.* — *Liber de simplicibus medicamentis.* S. l. 1510. 4.

Bindheim (*Johann Jakob*), war anfangs Apotheker in Berlin, und ging hierauf nach Russland, wo er abwechselnd in Petersburg und in Moskau sich aufhielt. Wir verdanken ihm mehrere interessante chemische Untersuchungen, namentlich über die Ursache der Farbenveränderung der flüchtigen Oele, eine gute Analyse des Rhabarbers und vieler Mineralien aus Sibirien und Siebenbürgen.

Rhapsodien der philosophischen Pharmakologie, nebst einer Anleitung zur Chemie und einer Tabelle über die Experimentalpharmacie. Berlin, 1785. 8. — Ausserdem viele Abhandlungen in chemischen Zeitschriften.

Bindi (*Johann Baptista*), ein Italiener, von dem man folgende Schriften kennt:

Cousultatio de nova epilepsiae differentia. Rom, 1658. 4. — *Laimographia Centumcellensis, sive historia pestis contagiosae, quae a.* 1656 *in ecclesiasticam ditionem fuit illata.* Rom, 1658. 4.

Binet (*Stephan*), war aus der Picardie gebürtig, und starb als französischer Generalchirurgus der Militairhospitäler bei der Belagerung von Rochelle, im Jahre 1627 oder 28. Er ist der Herausgeber von Courtin's Vorlesungen:

Les oeuvres anatomiques et chirurgicales de Germain Courtin, traduites du latin. Paris, 1612. fol. Rouen, 1656. fol.

Bineteau (*Julius*), ein französischer Arzt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, ist der Verfasser folgender Schriften:

Traité sur l'éducation des enfans. Paris, 1650. 8. — *La saignée reformée, ses abus, son mauvais et trop fréquent usage.* La Flèche, 1656. 12.

Binninger (*Johann Nicolas*), geboren 1628 in Mümpelgard, studirte die Medicin in Padua, und wurde 1652 in Basel Doctor. Er wurde hierauf Rath und Leibarzt seines Landesfürsten, und späterhin Professor in Mümpelgard. Man hat von ihm eine Sammlung von Beobachtungen, welche nicht uninteressant ist, auch einige Leichenöffnungen enthält:

Observationum et curationum medicinalium centuriae quinque. Mümpelgard, 1673. 8. Strasburg, 1676. 8.

Binninger (*Luduig Reinhard*), geboren 1742 in Buschweiler in Elsass, gestorben als Arzt in seiner Vaterstadt, den 18. August 1776, schrieb:

Diss. inaug. oryctographiae agri Buxovillani et viciniae specimen. Strasburg, 1762. 4. — Er übersetzte auch *Ravaton's Abhandlung über die Wunden* in das Deutsche (Strasburg, 1767. 8.).

Binninger (*Georg*), ein Arzt aus Mümpelgard, schrieb:

Index pathologicus theorico-practicus, omnium corporis humani morborum cognitionem et curationem continens. Mümpelgard, 1682. 4.

Bion, aus Soli in Cilicien, wird vom Varro unter den Schriftstellern vom Ackerbau angeführt, und hat, wie Plinius angibt, über die Cultur der Aecker, des Weines und der Bäume geschrieben. Ob er mit dem Cäcilius Bion, der über die Kräfte der Kräuter geschrieben hat, und den Plinius ebenfalls anführt, eine Person sey, kann nicht ausgemacht werden.

Biondo (*Michael Angelo*), geboren den 4. Mai 1497 in Venedig, studirte in Neapel, übte hier und in Rom die Medicin und Chirurgie aus, und starb in seiner Vaterstadt um das Jahr 1565. Ungeachtet er ein eifriger Anhänger des Galen und Avicenna war, in deren Verehrung er so weit geht, dass er sagt, *Laudabilius est cum his errare, quam cum caeteris parare laudem* — so gehört er doch zu den Chirurgen seiner Zeit, welche eine vorzügliche Beachtung verdienen. Er zeigte, wie unzweckmässig es sey, allerhand Dinge zwischen die Wundlefzen zu bringen, welche die Vernarbung mehr stören, als befördern, empfahl die sorgfältige Beachtung des Zustandes der ersten Wege, und rühmt das kalte Wasser als ein unschätzbares Mittel bei der Behandlung der Wunden. Seine Schrift über die Syphilis ist sehr bemerkenswerth. Er bestreitet in derselben die Meinung derer, welche das Uebel für eine neue Krankheit ansehen und aus Indien herleiten.

Epitome ex libris Hippocratis de nova et prisca arte medendi, deque diebus decretoriis. Rom, 1528. 4. Ibid. 1545. 8. — *Libellus de morbis puerorum.* Rom, 1539. 8. — *De partibus ictu sectis citissime sanandis, et medicamento aquae nuper invento.* Venedig, 1542. 8. (Auch in Gessner's Sammlung *De chirurgia scriptores optimi.* Zürich, 1555. fol.) — *De diebus decretoriis et crisi, eorumque verissimis causis, in via Galeni contra neotericos libellus.* Rom, 1544. 4. Lyon, 1550. 8. — *Physiognomia, sive de cognitione hominis per aspectum, ex Aristotele, Hippocrate et Galeno.* Rom, 1544. 4. — *De origine morbi gallici, deque ligni Indici ancipite proprietate.* Venedig, 1542. 4. Rom, 1559. 8. — *De maculis corporis liber.* Venedig, 1544. 4. — *De canibus et venatione liber.* Ibid. 1544. 4. — *De memoria libellus.* Ibid. 1545. 4. — *De ventis et navigatione, cum accurata descriptione distantiae locorum interni maris et Oceani a Gadibus*

ad novum orbem. Venedig, 1546. 4. — Er übersetzte auch die drei ersten Bücher von Theophrast's Pflanzengeschichte in das Lateinische (Venedig, 1549. 8.).

Birch (Johann), Chirurg am Thomashospital in London, ist der Verfasser folgender Schriften:

Letter to M. G. Adams on the subject of medical electricity. London, 1792. 8. — *On electricity, explaining the principles of that science, the instruments and apparats, etc.* London, 1798. 4. — *An essay on the medical application of electricity.* London, 1800. 8. Ibid. 1803. 8.

Birelli (Johann Baptista), ein italienischer Alchymist, lebte im 17. Jahrhundert in Siena, und ist der Verfasser folgender Schriften:

Opera nella quale si tratta dell' alchymia e suoi membri, con la vita d' Ermete. Florenz, 1601. 4. Lateinisch, Kopenhagen, 1654. 4. Deutsch von P. Uffenbach, Frankfurt, 1603. 4. Ibid. 1654. 4.

Birkholz (Adam Michael), ein Leipziger Arzt, geboren den 23. November 1746 in Prettin, gestorben in Leipzig den 1. Juli 1818. Man hat von ihm:

Quaestiones quaedam physicae et chemicae. Leipzig, 1771. 4. — *Quaestiones quaedam physico-medicae.* Ibid. 1771. 4. — *Quaestiones quaedam physico-medicae, specimina III.* Ibid. 1777—79. 4. — *Diss. de respiratione, ejusque fine summo et ultimo.* Ibid. 1782. 4. — *Diss. de corticis Peruviani virtutibus propriis atque specificis.* Ibid. 1785. 4. — *Universal-Katechismus für Kranke und Bekenner des allgemeinen Dreiecks und Vierecks in dem Universalreiche und in den drei Reichen der Natur.* Ibid. 1803. 8. — *Cicero medicus, hoc est, selectos e Ciceronis operibus locos medicos .... congessit.* Ibid. 1806. 8. — Er übertetzte *Lobb's Grundsätze der Medicin* aus dem Englischen (Leipzig, 1784. 4.), *Quincy's Pharmacopöe* (Ibid. 1784. 4.), desselben *Abhandlung über das Wasser* (Ibid. 1784. 8.), *Trnka von Krzowitz's Vom hektischen Fieber* (Ibid. 1784. 8.), und *Vachier's Handbuch der praktischen Medicin* (Ibid. 1787—94. 10 Bde. 8.), schrieb auch Mehreres für die Schriften der Jablonowsky'schen Gesellschaft in Leipzig.

Birr (Anton), ein deutscher Arzt, der indessen als Literator und Hellenist bekannter geworden ist, wurde den 20. April 1693 in Basel geboren. Schon früh zeichnete er sich durch die Leichtigkeit aus, mit der er die Vorträge seiner Lehrer sich zu eigen machte, und wurde schon 1711, nach dreijährigem Studium, Baccalaureus. Erst 1748 wurde er Doctor der Medicin, hatte sich indessen aus besonderer Neigung schon länger mit der Heilkunde beschäftigt. Drei Jahre vorher war er Professor der griechischen Sprache geworden. Er starb den 29. März 1762, und hinterliess folgende Schriften:

Adumbratio historiae rationalis philosophiae. Basel, 1722. 4. — *Theses de naturalis scientiae universa materia.* Ibid. 1727. 4. — *Specimen hypomnematum ad Grotium de Jure Belli et Pacis.* Ibid. 1727. 4. — *De requisitis in demonstratione anatomica.* Ibid. 1732. 4. — *Subitarius in historiam Helveticam excursus, ea quae foedus nobilissimum antecesserunt, ejusque causas breviter perstringens.* Ibid. 1737. 4. — *Animadversiones rhetoricae.* Ibid. 1733. 4. — *Theses ex morali philosophia.* Ibid. 1735. 4. — *Animadversiones Horatianae.* Ibid. 1743. 4. — *Animadversiones in B. Clementis epistolas.* Ibid. 1744. 4. — Er besorgte auch eine Ausgabe von Rob. Stephanus's Thesaurus linguae latinae (Basel, 1741. 4 Bde. fol.) und vom griechischen Text des neuen Testamentes (Ibid. 1749. 8.), und schrieb eine Abhandlung über die Ursachen der Vernachlässigung des Studiums der griechischen Sprache, welche sich im helvetischen Museum findet.

Birr (*Martin*), ein Arzt, der gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in Amsterdam lebte, ist der Verfasser (nach Anderen nur der Herausgeber) folgender Schrift:

Tractatus de metallorum transmutatione. Amsterdam, 1668. 8.

Biscaccianti (*Lelio*), ein italienischer Arzt aus Fonte bei Gubbio gebürtig, übte die Heilkunst zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Venedig aus, und ist der Verfasser eines *Liber consultationum medicinalium et duae quaestiones de visitantium vica et de modo visionis*, welches mehreremale in Paris und in den Niederlanden gedruckt seyn soll.

Bisogno (*Januar del*) war Professor der theoretischen Medicin in seiner Vaterstadt Neapel, und stand seiner Geschicklichkeit in der Philosophie und Astrologie wegen in grossem Ansehen. Er erhielt einen Ruf nach Padua, den er aus Liebe zu seiner Vaterstadt ausschlug. Von seiner *Censura sceptica doctrinae morborum particularium* findet man nirgends eine Ausgabe angegeben.

Bisset (*Karl*), geboren 1717 bei Dunkeld in der Grafschaft Perth, lebte als Arzt in Knayton in Yorkshire, wo er den 14. Juni 1791 starb. Er war eine Zeitlang Ingenieur und Arzt bei der englischen Marine gewesen, und hatte als solcher eine Reise nach Amerika gemacht. Man hat von ihm:

An essay on the theory and construction of fortifications. London, 1751. 8. — *A treatise on the scurvy.* Ibid. 1755. 8. — *An essay on the medical constitution of Great-Britain.* Ibid. 1762. 8. Deutsch von Möller, Breslau, 1779. 8. — *Medical essays and observations.* New-Castle, 1760. 8. London, 1767. 8. Deutsch von Möller, Breslau, 1781. 8.

Bissi (*Franz*), aus Palermo gebürtig, wo er auch am 20. Januar 1598 starb. Er war als ein sehr geschickter Arzt

durch ganz Italien bekannt, und wurde 1580 Protomedicus des Königreichs Sicilien. Von seinen Schriften beziehen sich folgende auf die Heilkunst:

Apologia in curatione aegritudinis Fr. Ferd. Avalos, Piscuriae Marchionis et Siciliae proregis. Palermo, 1571. 8. — *Epistola medica de erysipelate.* Messina, 1589. 8.

Bissus. S. *Bissi.*

Bisten (*Johann Samuel Friedrich*), ein Arzt aus Halle, schrieb:

Diss. de plurium signorum in morbis cognoscendis et curandis necessaria conjunctione. Halle, 1764. 4. — Er übersetzte auch *Brouzet's Abhandlung über die Erziehung der Kinder* aus dem Franz. (Altenburg, 1764. 8.).

Bitterkraut (*Johann Christoph*), ein östreichischer Arzt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Wehmüthige Klagethränen der bedrängten Arzneikunst. Nürnberg, 1677. 4. — Er übersetzte in das Deutsche: *Abraham van der Myle, De origine animalium et peregrinatione populorum.* Salzburg, 1670. 12.

Biumi (*Johann Baptista*), ein italienischer Arzt, der seiner Geschicklichkeit wegen sehr berühmt war, Leibarzt Kaiser Karls V. und Papst Pius IV., Comes palatinus und Protomedicus von Rom wurde. Nach Morigia hat er einige Werke hinterlassen, die indessen nicht gedruckt sind.

Biumi (*Paul Hieronymus*), aus Mailand gebürtig, studirte die Medicin in Pavia, und wurde 1685 daselbst Doctor. Er trat in das Collegium der Aerzte dieser Stadt, und prakticirte daselbst, bis er nach Mailand zurückging, wo er 1699 zum Demonstrator der Anatomie ernannt wurde. Er starb 1731. Er erklärt in seinen Schriften alle Vorgänge in der animalischen Oekonomie durch Gährung, und bekämpft die Lehre des Magati vom Verbande der Wunden, bei welchem er die Bourdonnets empfiehlt. In seiner anatomischen Schrift folgt nach der Beschreibung jedes Theiles die Aufzählung der Krankheiten desselben. Er nahm eigene Gefässe an, welche vom Nabel zur Leber gehen, und den Chylus dorthin bringen sollten, damit er von neuem bearbeitet werde.

Prognosticorum et aphorismorum Hippocratis felix recordatio. Mailand, 1696. 4. — *Encomiastum lucis, seu profusa lucis encomia in physiologicis medicinae novae fundamentis, e veterum tenebris erutis, atque cultro anatomico, autopsiaeque charactere confirmatis.* Mailand, 1701. 8. — *Apparato poetico sacro della chiesa di San Eustorgio.* Ibid. 1707. fol. — *Scrutinio teorico pratico di notomia e cirurgia antica e moderna.* Ibid. 1712. 8. — *Naturalezza del contagio bovino.* Ibid. 1712. 12. — *Manuale d' avvertimenti, cautele e remedii preservativi e curativi dell'*

occorente epidemia bovina. Ibid. 1712. 12. — *Discorso sopra il lucimento delle carne lessata.* Ibid. 1716. 4. — *Hecatombe lyrica, qua novissima divina mysteria et sanctorum merita recoluntur.* Ibid. 1722. 8. — *Esamina di alcuni canalleti chyliferi, che dal fondo del ventricolo per le tronche del omento sembrano penetrare nel fegato.* Ibid. 1728. 8.

Biumi (*Franz*), der Verfasser einer anatomisch-pathologischen Schrift von nicht besonderer Bedeutung:

Observationes anatomicae scholiis illustratae. Mailand, 1765. 4.

Biwald (*Leopold Gottlieb*), geboren zu Wien den 17. Februar 1731. Er trat in den Jesuiterorden, und wurde nach der Aufhebung desselben Professor der Naturgeschichte und Mitglied des Consistoriums in Grätz in Steiermark, wo er den 8. September 1805 starb. Man hat von ihm:

Selecta ex amoenitatibus academicis Linnei. Grätz, 1764. 4. — *Diss. de studii physici perpetuis mediis, et cum scientiis reliquis nexu.* Ibid. 1767. 4. — *Physica generalis et particularis.* Ibid. 1768. 4. Ibid. 1774. 4. — *Institutiones physicae.* Ibid. 1786. 4.

Black (*Joseph*), geboren 1728 in Bordeaux, wo sein Vater, ein geborner Schotte, als Weinhändler lebte. Er wurde in Schottland erzogen, studirte in Glasgow, wo Cullen damals die Chemie lehrte, und wurde, als dieser 1756 nach Edinburg ging, der Nachfolger desselben. Schon bei seiner Promotion in Edinburg (1754) hatte er in seiner Dissertation Versuche mit der Magnesia, dem Kalk und anderen Alkalien und ihrer Einwirkung auf den Blasenstein bekannt gemacht. Bei seiner Ernennung zum Professor in Glasgow machte er in den Essays physical and literary der Gesellschaft von Edinburg die Resultate fernerer Versuche bekannt, welche ihn auf die Entdeckung der Kohlensäure führten. Diese Arbeit ist die Quelle aller späteren Entdeckungen der neueren Chemie, und Fourcroy nannte ihn deshalb den Nestor der chemischen Revolution. — Als Cullen 1765 die medicinische Professur in Edinburg bekam, trat er an seine Stelle als Lehrer der Chemie. Doch machte er keine weiteren Entdeckungen, woran vielleicht seine Kränklichkeit Schuld war. Er starb den 6. December 1799. Ausser der genannten Abhandlung und zwei anderen in den Philosophical Transactions hat man von ihm:

Diss. de humore acido a cibo orto et magnesia. Edinburg, 1754. 8. — *Lectures on the elements of chemistry.* London, 1803. 2 Bde. 4. Deutsch von Crell, Hamburg, 1804—15. 4 Bde. 8. Ibid. 1818. (Diese seine Vorlesungen wurden von Robinson herausgegeben und mit seiner Biographie begleitet.)

Blackmore (*Richard*), der Verfasser vieler poetischen, theologischen und medicinischen Schriften, deren letzteren er am wenigsten seinen Ruf zu danken hat. Er soll anfangs,

und zwar lange Zeit, Schullehrer gewesen seyn, studirte hernach die Medicin, wurde in Padua Doctor, machte eine Reise durch Deutschland und Frankreich, und kehrte dann nach England zurück, um in London zu prakticiren. Seine Anhänglichkeit an die Partei, welche Wilhelm von Oranien auf den Thron brachte, erwarb ihm 1697 die Stelle eines Leibarztes dieses Fürsten, der ihn auch zum Ritter erhob. Er blieb in dieser Stellung auch bei der Königin Anna, und starb den 7. October 1729 in hohem Alter. — Als Dichter ist er von Dryden und Pope hart angegriffen, auch ist die Mehrzahl seiner Productionen matt und kraftlos. Am meisten wird noch sein Lehrgedicht über die Schöpfung geschätzt. Seine medicinischen Schriften, deren Titel hier folgen, sind von geringer Bedeutung. (Sein Leben steht im 5. Bde. von *Cibber, Lives of the poets.*)

Discourse on the plague. London, 1720. 8. — *Treatise on the small-pox.* Ibid. 1722. 8. — *Treatise on consumption.* Ibid. 1724. 8. — *Treatise on the spleen and vapours.* Ibid. 1725. 8. — *Dissertation upon the spleen.* Ibid. 1725. 8. — *Discourses on the gout, rheumatism, and the king's evil.* Ibid. 1726. 8. — *Dissertation on a dropsy, a tympany, the jaundice, the stone, and the diabetes.* Ibid. 1727. 8.

Blackstone (*Johann*), ein englischer Botaniker und Pharmaceut, starb in London 1753. Die Gattung Blackstonia, welche Hudson ihm zu Ehren so benannte, ist von Linné der Gattung Chlora einverleibt. — Man hat von ihm:

Plantae rariores Angliae. London, 1737. 8. — *Fasciculus plantarum circa Harefield sponte nascentium, cum appendice ad loci naturam spectante.* Ibid. 1737. 12. — *Specimen botanicum quo plantarum plurium Angliae indigenarum loci natales illustrantur.* Ibid. 1746. 8.

Blackwood (*Heinrich*), stammte aus einer schottischen Familie, war aber aus Paris gebürtig, und wurde 1624 Professor am Collège de France. Er legte indessen diese Stelle nach drei Jahren wieder nieder, um nach Rom zum Papst Urban VIII. zu gehen, bei dem er in grossem Ansehen stand. Hier aber wurde er von den römischen Aerzten, die ihn beneideten, so verfolgt, dass er erst nach Venedig, und kurz darauf nach Paris zurückging. Er starb in Rouen den 17. December 1634. Man hat von ihm:

Ergo evacuationi immodicae potius quam retentioni medendum. Paris, 1570. 4. — *Ergo partus octimestris non vitalis.* Ibid. 1579. 4. — *Ergo pisces febricitantibus carnibus salubriores.* Ibid. 1587. 4. — *Ergo unus est corporis partium mutuusque consensus.* Ibid. 1596. 4. — *Ergo hepatitis arte expugnabilis.* Ibid. 1594. 4. — *Ergo hepatitis arte inexpugnabilis.* Ibid. 1602. 4. — *Ergo maxima pars morborum a cerebro.* Ibid. 1602. 4. — *Ele-*

gia in quatuor medicinae candidatorum gratiam habita. Ibid. 1610. 4. — *Ergo dyspnoeam thoracis et pulmonis affectus consequitur.* Ibid. 1610. 4. — *Ergo sanguis humorum princeps.* Ibid. 1611. 4. — *Ergo similarium temperies facultatum basis.* Ibid. 1617. 4. — *Ergo a sanguine apoplexia.* Ibid. 1619. 4. — *Ergo peregrinatio in morbis necessaria.* Ibid. 1624. 4. — *Hippocratis prognostica.* Ibid. 1625. 24. — *Non ergo graciles febriculosi.* Ibid. 1633. 4. — *Non ergo visceribus nutritiis aestuantibus metallicarum aquarum potum salubrem esse.* Ibid. 1633. 4.

Blackwell (Alexander), der Sohn eines schottischen Theologen, wurde in Aberdeen geboren, und studirte die Medicin in Edinburg. Ob er einen akademischen Gradus angenommen habe, ist ungewiss, doch versichert Pulteney, er sey in Leyden unter Boerhaave Doctor geworden. In London verthat er seine ganze Baarschaft, und musste deshalb Corrector in der Buchdruckerei von Wilkins werden, erlernte bei dieser Gelegenheit auch die Buchdruckerkunst. Er heirathete die Tochter eines reichen Kaufmanns, brachte indessen ihre Mitgift durch, und durchreiste alsdann Deutschland, Frankreich und die Niederlande. Nach drei Jahren kehrte er nach London zurück, und wollte eine Buchdruckerei anlegen. Hieran hinderten ihn aber die Londoner Buchdrucker, und seine Schulden brachten ihn in das Gefängniss. Seine Frau befreite ihn durch ihre Thätigkeit, und er beschäftigte sich nun mit der Oekonomie, Naturgeschichte und Botanik. Der Herzog von Chandos nahm ihn in seine Dienste, allein auch dies Verhältniss dauerte nicht lange, und er folgte den Anerbietungen des schwedischen Gesandten, der ihm eine Anstellung in Stockholm verschaffte. Er befreiete den König von einer schweren Krankheit, wurde Leibarzt desselben, und durfte hoffen, das Ende seines Missgeschickes erreicht zu haben. Allein vergebens — er ward angeklagt, in eine Verschwörung verwickelt gewesen zu seyn, zum Tode verurtheilt, und, trotz dem, dass er bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld betheuerte, am 9. August 1749 hingerichtet. — Seine Schriften sind:

New method of improving cold wet and barren land. London, 1741. 8. — *Forsoek til landbrukets blaettring.* Stockholm, 1745. 4. — *Rom om humlegardens plantering, och at foerdrifva mullwadar, etc.* Stockholm, 1746. 12.

Blackwell (Elisabeth), die Frau des ebengenannten. Während der Gefangenschaft ihres Mannes wandte sie ihre Talente auf eine sehr edelmüthige Weise zu seiner Unterstützung und Befreiung an. Man hatte in England gewünscht, eine Sammlung von Abbildungen von Arzneipflanzen zu haben, und sie entschloss sich, dieselbe anzufertigen. Sloane, Mead und andere Aerzte, denen sie ihre Proben zeigte, munterten sie auf,

und sie zog nach Chelsea in die Nähe des botanischen Gartens, um ihr Vorhaben auszuführen. Rand, der Demonstrator bei der Gesellschaft der Apotheker, unterstützte sie dabei, sie selbst stach ihre Abbildungen in Kupfer, und colorirte sie. Zwei Jahre Arbeit waren erforderlich, um ihren Mann zu befreien. Sie folgte ihm späterhin nicht gleich nach Schweden, und als sie im Begriff war, es zu thun, erhielt sie die Nachricht seiner Enthauptung. Wie lange sie noch gelebt habe, ist nicht bekannt. Commerson benannte ihr zu Ehren die Blackwellia in der Familie der Rosaceen.

Curious herbal. London, 1737—39. 2 Bde. fol. In das Lateinische und Deutsche übersetzt von C. J. Trew, C. G. Ludwig, E. G. Bose und G. R. Böhmer. Nürnberg, 1750—60. 6 Bde. fol. (Es enthält 500 nach treuen Zeichnungen gearbeitete Platten, und war zu seiner Zeit ein sehr vollständiges Werk. Der Text ist von Al. Blackwell. Die nürnberger Ausgabe ist der londoner vorzuziehen; Trew hat viele Fehler verbessert, neue Abbildungen den weniger guten substituirt, und den Text nachgesehen, so dass das Werk unter seinen Händen eigentlich neu geworden ist. Der letzte Band — ein Nachtrag — erschien nach Trew's Tode, von Ludwig, Bose, hauptsächlich aber von Böhmer besorgt. Die Uebersetzung ist von Joh. Friedr. Heckel. Hinzufügen muss man: *Casp. Gab. Gröning*, *Nomenclator Linneanus in Blackwellianum Herbarium.* Leipzig, 1794. 4.

Blaes (*Abraham*), der Sohn von Gerhard Blaes, geboren zu Amsterdam um das Jahr 1650. Er war daselbst Arzt, und übersetzte die Beobachtungen von Hiob von Meekren in das Lateinische (Amsterdam, 1682. 8.) und in das Deutsche (Nürnberg, 1675. 8.).

Blaes (*Gerhard*), lateinisch *Blasius*, geboren zu Oostvliet bei Brügge im Jahre 1617. Er studirte die Medicin in Kopenhagen und in Leyden, wurde 1646 Doctor, prakticirte eine Zeitlang in Amsterdam, wurde 1660 Professor, und späterhin Arzt des Hospitals und Bibliothekar der Stadt. 1682 nahm ihn die Academia Naturae Curiosorum unter dem Namen Podalirius II. unter die Zahl ihrer Mitglieder auf. Er starb in demselben Jahre. — Wir können ihn unter die eifrigsten Beförderer der menschlichen und vergleichenden Anatomie zählen. Er fand, dass die Lungenvenen gewöhnlich kleiner sind, als die Arterie, bestätigte auch das Hook'sche Experiment, dass man bei Einblasen von Luft in die Lungen eines todten Thieres das Blut in den Lungenvenen röther finde. Er war der Erste, der zeigte, dass der Chylus bei verschiedenen Nahrungsmitteln derselbe bleibe. Mit Swammerdamm erkannte er das Daseyn der Klappen in den Milchgefässen, verwarf die Fettdrüsen, die Riolan im Netze gefunden haben wollte. Besser als Casserius unterschied er die Arachnoidea von den übri-

gen Hirnhäuten, gab eine gute Beschreibung des Rückenmarkes und seiner Höhle, leitete aber den Ursprung aller Nerven von der harten Hirnhaut her. Auch zur pathologischen Anatomie enthalten seine Schriften nicht unbedeutende Beiträge, und seine Zootomia ist eine gute Sammlung des zu seiner Zeit Vorhandenen aus der vergleichenden Anatomie. Nicht edel war es, dass er sich die Entdeckung des neuen Speichelganges, die Stenon 1660 in seinem Hause gemacht hatte, zueignen wollte.

Commentarius in syntagma anatomicum Veslingii, atque appendix ex veterum, recentiorum propriisque observationibus. Amsterdam, 1659. 4. Ibid. 1666. 4. Utrecht, 1696. 4. (Enthält: Bartholin, Ueber die Milchgefässe, Bellini, Ueber die Nieren, Pecquet und Rudbeck, Ueber den Ductus thoracicus, Willis, Ueber die Nerven, und Malpighi, Ueber die Lungen.) — *Oratio de iis quae homo naturae, quae arti debet.* Amsterdam, 1660. fol. — *Medicina generalis, nova accurataque methodo fundamenta exhibens.* Ibid. 1661. 12. Neue Ausgabe unter dem Titel: *Medicina universa, hygieines et therapeutices fundamenta .... exhibens.* Ibid. 1665. 4. — *Diss. anat. de structura et usu renum.* Ibid. 1665. 12. — *Anatome contracta.* Ibid. 1666. 12. Holländisch, ibid. 1675. 8. — *Anatome medullae spinalis et nervorum inde provenientium.* Ibid. 1666. 12. — *Observationes anatomicae selectiores, editae a collegio medicorum privatorum.* — *Institutionum medicarum compendium.* Amsterdam, 1667. 12. — *Miscellanea anatomica, hominis et brutorum variorum fabricam exhibentia.* Ibid. 1673. 12. — *Observata anatomica in homine, simia, equo, vitulo, testudine, ecchino, glire, serpente, ardea, variisque animalibus aliis. Accedunt extraordinaria in homine reperta.* Leyden und Amsterdam, 1674. 8. (ist wahrscheinlich die zweite Ausgabe des vorigen). — *Zootomia, seu anatomes variorum animalium pars prima.* Amsterdam, 1676. 12. Neue vermehrte Ausgabe unter dem Titel: *Anatome compilata animalium terrestrium, volatilium, aquatilium, etc.* Ibid. 1681. 4.— *Observationes anatomicae rariores; acc. monstri triplicis historia.* Ibid. 1677. 12. — *Medicina curatoria, methodo nova, in discipulorum gratiam conscripta.* Ibid. 1680. 8.

Blaes (*Johann Leonhard*), übersetzte 1661 die Antwort von Thomas Bartholinus an Bils in das Holländische.

Blagden (*Karl*), geboren den 17. April 1748, gestorben den 26. März 1820 in Arcueil, wo er bei Berthollet sich aufhielt. Er war Arzt in der englischen Armee gewesen, und hatte sich dabei ein bedeutendes Vermögen erworben. Funfzig Jahre lang war er der Freund des berühmten Banks. Man hat mehrere Aufsätze von ihm in den Philosophical Transactions, namentlich zwei, über die Hitze und die Entstehung des Eises. Man verwechsele ihn nicht mit

Blagden (*Franz*), dem Uebersetzer von Denon's Reise in Aegypten (London, 1803. 8.) — oder mit

Blagden (*R. B.*), einem Chirurgen in Petworth in der Grafschaft Sussex. Er schrieb ausser mehreren Beobachtungen in Simmons's Medical facts and inquiries:

Observations on the animal oeconomy. London, 1815. 8.

Blagrave (*Joseph*), geboren in Reading um das Jahr 1610. Er suchte die Astrologie mit der Heilkunde in Verbindung zu bringen, wie seine Schriften beweisen:

Supplement to Nicolas Culpeper's English physician, containing a description of all sorts of plants, with a new tract of chirurgery. London, 1666. 8. Ibid. 1674. 8. — *The astrological practice of physic, discovering the true method of curing all kinds of diseases by such herbs and plants as grow in our nation.* Ibid. 1671. 8. — *Introduction to astrology.* Ibid. 1682. 8.

Blair (*Patrik*), geboren zu Dundee in Schottland, gestorben zu Boston in der Grafschaft Lincoln um das Jahr 1728, wo er als Arzt gelebt hatte. Seine Anhänglichkeit an die Familie Stuart hatte ihn verdächtig gemacht, und in der Empörung von 1715 wurde er eingekerkert. Dies Missgeschick brachte ihn wahrscheinlich nach London, wo er Mitglied der königlichen Gesellschaft wurde, aber nur kurze Zeit sich aufhielt. Den Rest seiner Tage verlebte er in Boston. — Er ist besonders als Botaniker bemerkenswerth, und seine Schriften zeichnen sich durch grosse Klarheit und Ordnung aus, beschreiben auch mehrere vor ihm nicht so genau gekannte Pflanzen Englands. Man kann ihm indessen mit Recht die Parteilichkeit zum Vorwurf machen, mit der er die englischen und namentlich die schottischen Botaniker allen anderen vorzieht.

Osteographia elephantina. London, 1718. 4. (erschien früher schon in den Philosophical Transactions, und enthält eine recht gute Beschreibung vom Schädel und vom Rüssel des Elephanten). — *Miscellaneous observations on the practice of physic, anatomy and surgery.* Ibid. 1718. 8. — *Botanic essays.* Ibid. 1720. 8. Ibid. 1723. 8. — *Pharmacobotanologia, or an alphabetical and classical dissertation on all the British indigenous and garden plants of the new London dispensatory.* London, 1723—28. 6 Hefte. 4. (blieb unvollendet, denn es geht nur bis zum Buchstaben H.). — Ausserdem mehrere Abhandlungen in den Philosophical Transactions.

Blair (*Wilhelm*), war Chirurgus in London, und stellte viele Versuche über die Wirkung der Salpetersäure, und die Möglichkeit, sie anstatt des Quecksilbers anzuwenden, an. Man hat von ihm:

Essays on the venereal diseases and its concomitant affections, illustrated by a variety of cases. Zwei Bände. London, 1798—1800. 8. Deutsch von C. A. Struve, Altenburg, 1799—1801. 8. — *The soldiers' friend, or the means of preserving the health*

of military men. London, 1798. 8. — Er schrieb ausserdem mehrere Aufsätze, die sich in Journaleu finden.

Blanc (*Ludwig le*), war aus Pontoise gebürtig, wurde Professor der Chirurgie in Orleans, und gehörte zu den geschicktesten Lithotomen seiner Zeit. Er erneuerte den schon früher gemachten Vorschlag, den Bauchring nicht einzuschneiden, sondern auszudehnen, und erfand dazu eine Art von stumpfem Gorgeret, welches er Dilatatorium nannte. Er brachte auch eine Veränderung bei dem Lithotom an, welches Louis für den Steinschnitt bei Weibern erfunden hatte. Er starb gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Lettre à Mr. Lecat. Paris, 1749. 12. — *Discours sur l'utilité de l'anatomie.* Paris, 1764. 8. — *Nouvelle méthode d'opérer les hernies.* Paris, 1768. 8. — *Réfutation de quelques réflexions sur l'opération de la hernie.* Paris, 1768. 8. — *Précis d'opérations de chirurgie.* Paris, 1775. 2 Bde. 8.

Blanc (*Gilles le*), ein französischer Arzt aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Ergo cor est subjectum febris. Paris, 1613. 4. — *Ergo pleuritides ut hyeme frequentiores, ita periculosiores.* Paris, 1614. 4. — *Ergo Venus amantum ictero.* Paris, 1616. 4.

Blanc (*Gilbert*), ein englischer Arzt, ist der Verfasser folgender Schriften:

A lecture on muscular motion. London, 1791. 8. — *Observations on the diseases of seamen.* Ibid. 1799. 8. — *Elements of medical logic.* Ibid. 1818. 8. — *A statement of facts, tending to establish an estimate of the true value and present state of vaccination.* Ibid. 1820. 8. — *Select dissertations on several subjects of medical science.* Ibid. 1823. 8.

Blankaard (*Stephan*), lateinisch *Blancardus*, der Sohn des folgenden, wurde in Middelburg geboren, und lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er wurde in Franecker Doctor, und ging dann nach Amsterdam, wo er bis an sein Ende blieb. Ein sehr gelehrter und eben so fleissiger Arzt, hat er eine grosse Menge von Schriften hinterlassen, von denen das Lexicon medicum jetzt noch am gekanntesten ist. In seinem Tractat De circulatione sanguinis zeigte er den Uebergang der kleinsten Arterien in die kleinsten Venen durch Einspritzungen. In seiner Schrift über die Lustseuche sucht er das hohe Alter der Krankheit durch Stellen aus den Alten zu belegen. Seiner Theorie nach gehörte er zu den Vertheidigern des Cartesianischen und chemiatrischen Systems.

Tractatus novus de circulatione sanguinis per fibras, nec non de valvulis in iis repertis. Amsterdam, 1676. 12. Ibid. 1688. 12. — *Lexicon medicum graeco-latinum, in quo termini totius artis medicae definiuntur et circumscribuntur.* Amsterdam, 1679. 8.

Jena, 1683. 8. Leyden, 1690. 8. Frankfurt und Leipzig, 1696. 8. Leyden, 1702. 8. Frankfurt, 1705. 8. Leyden, 1727. 8. Ibid. 1731. 8. Ibid. 1735. 8. Halle, 1739. 8. Ibid. 1747. 8. Löwen, 1754. 8. Leyden, 1756. 8. Leipzig, 1777. 2 Bde. 8., mit Zusätzen von Isenflamm. Englisch, London, 1702. 8. Ibid. 1708. 8. Ibid. 1717. 8. Deutsch, Bern, 1716. 8. — *Collectanea medico-physica, ofte Hollands jaarregister der genees- en naturkundige anmerkingen van gansch Europa beginnende.* Amsterdam, 1680. 8. Deutsch, Leipzig, 1690. 8. Ibid. 1696. 8. — *De borgerlyke tafel een lang gezond leven sonder ziekten, nevens de schola Salernitana.* Amsterdam, 1683. 8. Deutsch von Keil, Frankfurt und Leipzig, 1698. 8. Ibid. 1705. 8. — *Nauwkeurige verhandeling van de scheustyk en fermentatie meest op grunden van Descartes.* Amsterdam, 1684. 8. Deutsch, Leipzig, 1693. 8. Ibid. 1696. 8. Ibid. 1704. 8. — *Venus beegert en ontzet, of verhandeling van den poken en derselven toevallen.* Amsterdam, 1684. 8. Ibid. 1688. 8. Ibid. 1696. 8. Deutsch, Leipzig, 1693. 8. Augsburg, 1710. 8. Französisch von Willis, Amsterdam, 1688. 8. — *Van opvoeding der Kinderen en derselven Ziekten.* Amsterdam, 1684. 8. — *Van de podagra en vliegende jicht.* Amsterdam, 1685. 8. Deutsch, Leipzig, 1690. 8. Hannover, 1692. 8. — *Nieuw lichtende foractyk der medicyne.* Amsterdam, 1685. 8. Deutsch, Frankfurt und Leipzig, 1690. 8. Hannover, 1690. 8. Ibid. 1698. 8. Ibid. 1707. 8. — *Nieuwe Konstkammer der chirurgie, ofte heelkonst.* Amsterdam, 1685. 8. Deutsch, Hannover, 1692. 8. — *Gebruyk en misbruyk van de thee.* Haag, 1686. 8. — *Collegie over de practyk der medicyne.* Amsterdam, 1690. 8. — *Verhandeling van de coffea en desselfs krachten.* Haag, 1686. 8. Deutsch, Hannover, 1705. 8. — *Verhandeling van de hedendang chymie.* Amsterdam, 1685. 8. Deutsch, Hannover, 1697. 8. Ibid. 1718. 8. — *Schauwplaets van de raupens, wormgens, maedens en vliegende thiergens.* Amsterdam, 1688. 8. Deutsch, 1690. 8. — *Anatome reformata, et concinna corporis humani dissectio. Acc. de balsamatione nova methodus.* Leyden, 1688. 8. Ibid. 1695. 8. Holländisch, Amsterdam, 1696. 8. Deutsch von Peucer, Leipzig, 1691. 4. Ibid. 1705. 4. — *Die Kunst des Einbalsamirens* allein, Hannover, 1690. 8. Ibid. 1692. 8. Ibid. 1697. 8. Ibid. 1705. 8. Französisch von Willis, Amsterdam, 1688. 8. — *Anatomia practica rationalis, sive variorum cadaverum morbis denatorum anatomica inspectio.* Leyden, 1688. 12. Deutsch, Hannover, 1692. 8. — *Cartesianieche Academie ofte institution der medycinen behelzende de leere der ongezondheit, en haar herstelling.* Amsterdam, 1685. 8. Ibid. 1691. 8. Deutsch, Leipzig, 1690. 8. Ibid. 1693. 8. Ibid. 1699. 8. Ibid. 1731. 8. Ibid. 1735. 8. — *Pharmacopoea ad mentem neotericorum adornata.* Amsterdam, 1688. 8. — *Niederlaendischer herbarius.* Amsterdam, 1690. 4. Ibid. 1710. 8. — Die hauptsächlichsten seiner Schriften kamen gesammelt unter folgendem Titel heraus: *Opera medica et chirurgica theoretica et practica.* Leyden, 1701. 2 Bde. 4.

Blankaard (*Nikolaus*), geboren den 11. December 1624 in Leyden, studirte unter Boxhorn, Golius und Salmasius. In seinem 20. Jahre wurde er Lehrer der Geschichte am Gymna-

sium in Steinfurt, verliess aber 1650 diese Stelle, um die Geschichte und Politik in Middelburg zu lehren, und wurde in demselben Jahre Historiograph der Staaten von Zeland. Da das Gymnasium in Middelburg bedeutend in Verfall kam, so ging er 1666 von da ab, und fing an, die Medicin in Heeronveen auszuüben, verliess aber nach drei Jahren diese Stellung, ungeachtet er sich einer zahlreichen Praxis erfreuete, um Professor der Geschichte und der griechischen Sprache in Franecker zu werden. 1690 zwang ihn seine Gesundheit, dem öffentlichen Lehramte und selbst allen literarischen Beschäftigungen zu entsagen. Er starb den 15. Mai 1703. Ausser einer Ausgabe des Florus (Leyden, 1650. 8. Franecker, 1690. 4.), des Curtius (Leyden, 1649. 8.), des Arrianus (Amsterdam, 1668. 8.) und des Epictetus (Amsterdam, 1683. 8.) gab er heraus:

Harpocrationis lexicon decem oratorum. Leyden, 1683. 4. — *Philippi Cyprii chronicon ecclesiae graecae.* Franecker, 1679. 4. — *Thomae Magistri dictionum Atticarum eclogae.* Ibid. 1690. 8. Ibid. 1698. 8.

Blanchellius. S. *Bianchelli.*

Blanchinus. S. *Bianchini.*

Blancus. S. *Bianchi.*

Blandin (*Peter*), ein Arzt aus Genf, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte, schrieb ausser einigen Briefen, welche in Fabricius Hildanus's Observationen stehen:

Diss. de calculo renum. Basel, 1613. 4.

Blank (*Erasmus*), aus Nürnberg gebürtig, studirte die Medicin in Halle, und wurde in Basel Doctor. 1703 trat er in das Collegium der Aerzte zu Nürnberg, und wurde in demselben Jahre Physicus von Hersbruck. Er starb den 15. Januar 1704. Man hat von ihm:

De eclipsi solis, una cum appendice calculi eclipseos solaris, idibus septembris futurae. Halle, 1699. 4. — *De usu matheseos in medicina.* Basel, 1701. 4.

Blanquet (*Samuel*), ein Arzt aus Montpellier, schrieb:

Examen de la nature et vertu des eaux minerales de Gevaudan. Mende, 1718. 8. — *Discours pour servir de plan à l'histoire naturelle de Gevaudan.* S. l. 1730. 4. — *Epistola de aqua quae in saxa obrigescit.* Mende. 1731. 4.

Blaven (*Arnold von*), lebte in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und schrieb eine *Epistola ad P. A. Matthiolum de multiplici aurum potabile parandi ratione*, welche sich in Matthioli's Werken (Basel, 1670.) findet.

Blech (*Ephraim Philipp*), geboren zu Danzig den 22. November 1755. Er studirte in Göttingen, wo er auch Doctor wurde, kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück, und erhielt erst eine ausserordentliche, dann eine ordentliche Professur der Medicin und Naturgeschichte, wurde auch Protomedicus. Man hat von ihm:

Diss. de aeris dephlogisticati usu in asphyxia. Göttingen, 1784. 4. — *Rede bei der Gedächtnissfeier Hevelii.* Danzig, 1787. 4. — *Programma: Doctrinae recentioris de aëre delineatio.* Ibid. 1787. 4.

Blegny (*Nikolaus de*), ein pariser Chirurg aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, der sich auch mit der Verfertigung der Bruchbänder abgab, und Vorlesungen über die Chirurgie, Pharmacie, je selbst über — das Perückenmachen hielt. Er wurde 1678 Chirurgus der Königin, und fing 1679 an, eine Gesellschaft von Aerzten zu bilden, die den Namen der Akademie der neuen Entdeckungen führte, und jeden Monat ein Heft einer Zeitschrift herausgab. Dieselbe wurde 1682, wegen einiger freien Ausdrücke, welche man sich darin erlaubt hatte, verboten, kam aber schon 1683, doch ohne Blegny's Namen, wieder heraus, und wurde in Amsterdam unter der Aufsicht eines gewissen Gautier gedruckt. 1683 war Blegny Chirurg des Herzogs von Orleans geworden, und 1684 ward er sogar Leibarzt des Königs. Seine Ausschweifungen trugen indessen noch mehr als seine Unwissenheit dazu bei, dass er sich auf dieser Stelle nicht halten konnte. Er liess sich zum Ritter machen, und wollte einen alten, längst vergessenen Orden erneuern, besonders um Processe gegen diejenigen anzufangen, von denen er behauptete, dass sie die Einkünfte dieses Ordens erhalten hätten. Ein Hospital, welches er in Pincourt errichtete, war, wie man sagt, nichts als ein Ort, wo er seine Lüste befriedigte, und wahrscheinlich wurde er deshalb 1693 eingezogen, und acht Jahre lang, theils in Fort Evêque, theils in Angers gefangen gehalten. Nach seiner Freilassung lebte er als Arzt in Avignon, und erwarb sich einigen Ruf. Er starb 1722 in seinem 70. Jahre. Man hat von ihm:

L'art de guérir les maladies vénériennes. Paris, 1673. 12. Haag, 1683. 8. Lyon, 1692. 12. Amsterdam, 1696. 8. Englisch, London, 1676. 8. — *L'art de guérir les hernies de toutes espèces, avec le remède du roi, etc.* Paris, 1676. 12. Ibid. 1693. 12. — *Nouvelles découvertes dans la médecine.* Paris, 1679. 12. (Diese periodische Schrift wurde bis 1682 fortgeführt, und von Bonetus unter dem Namen *Zodiacus medico-gallicus* in das Lateinische übersetzt, Genf, 1679—85. 4.) — *Mercure savant.* Amsterdam, 1684. — *Histoire anatomique d'un enfant qui a demeuré 25 ans dans la ventre de sa mère.* Paris, 1679. 12. — *Le remède an-*

glais pour la guérison des fièvres. Paris, 1681. 12. Ibid. 1683. 12. Brüssel, 1682. 12. — *La doctrine des rapports, fondée sur les maximes d'usage et sur la disposition des nouvelles ordonnances.* Paris, 1684. 12. — *Le bon usage du thé, du caffé et du chocolat.* Lyon, 1687. 12. Paris, 1687. 12. — *Secrets concernant la beauté et la santé.* Paris, 1683—89. 2 Bde. 8.

Blendinger (*Abraham*), geboren den 20. Januar 1650 in Nürnberg, trat 1679 in das Collegium der Aerzte dieser Stadt, und starb den 19. November 1727. Man hat von ihm:

Dissertatio de cancro. Erfurt, 1677. 4.

Blizard (*Wilhelm*), ein londoner Chirurg, ist der Verfasser folgender Schriften:

A new method of treating the fistula lacrymalis. London, 1780. 8. — *Experiments and observations on the danger of copper and bellmetal in pharmaceutical and medical preparations.* London, 1799. 8. Deutsch von Albers, Jena, 1799. 8. — *A lecture on the situation of the large blood-vessels of the extremities, and the method of making effectual pressure on the arteries in cases of dangerous effusions of blood from wounds.* London, 1798. 12. — *The Hunterian oration.* London, 1815. 4.

Bloch (*Georg Castaneus*), ein Däne, geboren 1717, gestorben 1773, war Bischof in Ripen, beschäftigte sich mit der Botanik, und schrieb ein Werk zur Erklärung einiger dahin zielenden Stellen der Bibel:

Tentamen phaenicologices sacrae, sive dissertatio emblematico-theologica de palma. Kopenhagen, 1767. 8.

Bloch (*Markus Eliesar*), der Sohn jüdischer Eltern, wurde 1723 in Ansbach geboren, und starb den 6. August 1799 in Berlin. Die Armuth seiner Eltern hinderte ihn, sich, wie er es wünschte, den Studien zu widmen. In seinem 19. Jahre kam er nach Hamburg zu einem jüdischen Chirurgen, dessen Umgang und Bibliothek den Wunsch in ihm rege machte, die Medicin zu studiren. Er begab sich nach Berlin, wo er einige Verwandte hatte, und legte sich mit dem grössten Eifer auf das Studium der Anatomie und Naturgeschichte. Nachdem er in Frankfurt Doctor geworden war, übte er die Arzneikunst in Berlin bis zu seinem Tode aus. — Seine Naturgeschichte der Fische ist ein classisches Werk, welches ihm gerechte Ansprüche auf eine der ersten Stellen unter den deutschen Naturforschern gibt.

Medicinische Bemerkungen, nebst einer Abhandlung vom pyrmonter Augenbrunnen. Berlin, 1774. 8. — *Oekonomische Naturgeschichte der Fische, besonders in den preuss. Staaten. Nach Originalzeichnungen beschrieben und abgebildet.* Berlin, 1781—82. 4 Hefte. 4. (Diese vier Hefte finden sich auch in dem folgenden.) — *Oekonomische Naturgeschichte der Fische Deutschlands.* Berlin, 1782—83. 3 Bde. 4. Mit 108 Kupfern. — *Naturgeschichte*

ausländischer Fische. Berlin, 1785—95. 9 Bde. 4. Mit 324 Kupfern. Französisch von Laveaux, Berlin, 1785—88. 6 Bde. fol. mit 216 Kupfern. Ibid. 1795. 6 Bde. fol. Ibid. 1796. 12 Bde. 4. — *Abhandlung von der Erzeugung der Eingeweidewürmer und den Mitteln wider dieselben.* Berlin, 1782. 8. (eine von der königlichen Akademie in Kopenhagen gekrönte Preisschrift). — Bloch hatte auch Antheil an dem Natur-, Haushaltungs- und Geschichtskalender für Schlesien von E. C. H. Börner, 1786., und schrieb verschiedene Aufsätze für die Abhandlungen der Berliner naturforschenden Gesellschaft, der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und das Hannöversche Magazin.

Bloch (*Johann Erasmus*), ein dänischer Gärtner, schrieb:

Horticultura Danica. Kopenhagen, 1647. 4.

Blochwitz (*Martin*), war aus Oschatz gebürtig, und lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Dissertatio de paralysi. Basel, 1626. 4. — *De anatomia sambuci.* Leipzig, 1631. 12. Deutsch in Daniel Beckher's Hausapotheke. Königsberg, 1650. 8. Giessen, 1665. 8. Leipzig, 1685. 8. Englisch von Shirley, London, 1677. 8.

Block (*Johann Georg*), geboren in Jever den 4. August 1694, wurde in Wittenberg Doctor, übte die Medicin in Bremen aus, und starb den 22. September 1756. Man hat von ihm:

Dissertatio de sanitatis praesidiis rite adhibendis. Wittenberg, 1717. 4.

Block (*Magnus Gabriel von*), geboren 1669 in Stockholm, studirte in Upsala, machte einige Reisen, und war bis 1696 Secretair des Grossherzogs von Toscana. In diesem Jahre kam er nach Schweden zurück, machte aber bald darauf eine Reise durch England und Holland. 1701 wurde er in Harderwyck Doctor, 1704 Provinzialarzt von Ost-Gothland, und 1719 Assessor des Medicinalcollegiums zu Stockholm. In demselben Jahre wurde er geadelt, und starb 1722. Er ist der Verfasser folgender Schriften:

Tractat om motala straems stadnande. Stockholm, 1708. 8. — *Anmerkingar oefver dessa tiders astrologiska och enthusiastika spaedomar.* Linköping, 1708. 8. Deutsch, Stade, 1711. 8. — *Betaenkande oefver Ester Joehn's dolter.* Stockholm, 1719. 8. — Er übersetzte auch Spencer, Ueber die Wunder, in das Schwedische, Stockholm, 1709. 4.

Blommart (*Anton*), geboren den 20. December 1657 in Nürnberg, studirte in Heidelberg, trat 1683 in das Collegium der Aerzte zu Nürnberg, und starb 1692. Er schrieb:

Dissertatio de colica. Heidelberg, 168.. 4.

Blondel (*Franz*), geboren 1613 in Lüttich. Er studirte die Medicin in Köln, wurde Leibarzt des Kurfürsten von Trier, und liess sich nach dem Tode dieses Fürsten 1652 in Aachen

nieder, wo er Stadtarzt und Aufseher der Bäder wurde. Er starb den 9. Mai 1703, und hinterliess folgende Schriften:

Lettre à Jacques Didier, touchant les eaux minérales chaudes d'Aix et de Borset; et à Jean Gaen, sur les prémices de la boisson publique des mêmes eaux, et les cures qui se sont faites par son usage. Brüssel, 1662. 12. — *Thermarum Aquis-Granensium et Porcetanarum descriptio, congruorum quoque ac salubrium usuum balneationis et potationis elucidatio.* Aachen, 1671. 16. Mastricht, 1685. 16. Aachen, 1688. 4. Deutsch, Aachen, 1688. 8. Holländisch, Leyden, 1727. 4.

Blondel (Franz), ein pariser Arzt, trat 1632 in die Facultät, war 1658 und 59 Decan, und starb den 5. September 1682. Er gehörte zu den eifrigsten Widersachern der chemiatrischen Secte, und erklärte sich mit einer Art von Wuth gegen die Einführung des Antimoniums in die Medicin. Guy Patin, der seine Ansichten theilt, und seiner Gelehrsamkeit Gerechtigkeit widerfahren lässt, tadelt die Chicanen, welche er sich nicht selten zu Schulden kommen liess, und schildert ihn als einen Pedanten. — Ausser den drei letzten Bänden von Chartier's Commentar über den Hippocrates, welche er herausgab, hat man von ihm:

Ergo jejuno vomitus. Paris, 1631. 4. — *Ergo primipartus vivaciores.* Paris, 1632. 4. — *Non ergo partium typus est ἠθοποιος.* Paris, 1639. 4. — *Non ergo vena secanda pleuritico cruenta sputi.* Paris, 1642. 4. — *Statuta facultatis medicinae Parisiensis.* Paris, 1660. 12. — *Epistola ad Alliotum de cura carcinomatis absque ferro et igne.* Paris, 1666. 4. — *Non ergo monstra formatricis peccata.* Paris, 1669. 4. — *Elogium Ludovici Savot.* Paris, 1673. 4.

Blondel (Jakob), ein Chirurg aus Lille, schrieb eine französische Uebersetzung von Nikolaus Godin's Militairchirurgie (Antwerpen, 1558. 8.).

Blondel (Jakob August), ein Engländer, der indessen aus einer französischen Familie stammte, war Mitglied des Collegiums der Aerzte in London, und starb 1734. In seiner unten angeführten Schrift erklärt er sich gegen die Wirkungen der Einbildungskraft der Mutter auf den Fötus.

Dissertatio de crisibus. Leyden, 1692. 4. — *The strength of the imagination of pregnant women examined, and the opinion, that marks and deformities are from them, demonstrated to be a vulgar error.* London, 1727. 8. Ibid. 1729. 8. Französisch von Bruno, Leyden, 1737. 8. Holländisch, Rotterdam, 1737. 8. Deutsch, Strasburg, 1756. 8.

Blondel (Peter Martin), aus Calais gebürtig, wo er auch die Medicin ausübte, ist der Verfasser eines Commentars über den Hippokrates:

Divi Hippocratis Coi prognosticorum latina ecphrasis ex mente Galeni. Paris, 1575. 4.

Blondel (*Almeric*), ein Arzt aus Loudun in Languedoc, schrieb:

Liber de venaesectione adversus Botallistas. Paris, 1620. 4.

Blondus. S. *Biondo.*

Bloss (*Sebastian*), ein deutscher Arzt, der zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts in Ulm lebte, ist der Verfasser folgender Dissertationen, welche, mit Ausnahme der ersten und zweiten, sämmtlich in Tübingen in 4. herausgekommen sind:

Disputatio explicans Galeni doctrinam de methodo. Heidelberg, 1584. 4. — *Dissertatio de peste.* Ibid. 1596. 4. — *Diss. de phrenitide.* 1602. — *Diss. de phthisi.* 1604. — *Diss. de facultatibus alimentorum.* 1604. — *Diss. de medicinae parte pharmaceutica.* 1606. — *Prodromus refutationis quarundam exercitationum vanissimarum super dissertatione quadam de peste.* 1610. — *Diss. de convulsione.* 1612. — *Disquisitio totius scepsios anatomicae.* 1622. — Er gab auch seines Lehrers Jakob Schegk *Praelectiones in artem parvam Galeni* heraus, Frankfurt, 1589. 8.

Bluhm (*Herrmann*), ein Arzt in Reval, schrieb:

Dissertatio de gelatinosorum humorum corporis humani coagulis. Leipzig, 1767. 4. — *Versuch einer Beschreibung der hauptsächlichsten in Reval herrschenden Krankheiten.* Marburg, 1790. 8. — Einige Aufsätze in Blumenbach's medicinischer Bibliothek.

Blum (*Moritz*), geboren in Wittenberg den 26. August 1569, studirte seit 1616 die Medicin in Padua, und wurde in Basel Doctor. 1626 wurde er, an Wolfgang Schaller's Stelle, Professor in Wittenberg, starb aber schon am 2. Juni desselben Jahres. Er schrieb:

Problemata medica. Wittenberg, 1624. 4.

Blumenbach. S. den Nachtrag.

Blumentrost (*Lorenz*), war in Leyden Doctor geworden, und wurde Leibarzt des Czars und Präsident der petersburger Akademie. Er starb 1755 in Moskau. Man hat von ihm:

Medicus castrensis, exercitui Moscovitarum praefectus. Königsberg, 1700. 4. — *Dissertatio de secretione animali.* Leyden, 1713. 4.

Blumenthal (*Karl August*), ein deutscher Arzt, bekannt durch die Streitigkeiten, welche er mit Wichmann über die Dentition hatte, schrieb:

Nähere Prüfung der Aetiologie der Zahnarbeit der Kinder. Stendal, 1799. 8. — *Kurze Uebersicht der natürlichen Geschichte der Zähne, wie auch der Aetiologie, Diagnosis, Prognosis und Cur der Zahnarbeit der Kinder.* Stendal, 1800. 8. — *Eine verbes-*

serte Medicinalverfassung ist das vorzüglichste Mittel, der grossen Sterblichkeit .... abzuhelfen. Herausgegeben von Sybel. Leipzig, 1806. 8.

Blumenthal (Johann Heinrich), der Verfasser folgender Schrift:

Dissertatio de ischuria hysterico-cystica. Leyden, 1773. 4.

Boate (Gerhard), ein Holländer, geboren in Gorcum im Jahre 1604, war ein Bruder des gelehrten Arnold Boot. Er ging 1630 nach London, wo er Leibarzt Karls I. wurde, und nannte sich seitdem Boot. Nach dem Tode des Königs zog er sich nach Dublin zurück, wo er 1650 starb. An dem unten angeführten, sehr geschätzten Werke über Irland hat sein Bruder vielen Antheil.

Ireland's natural history, being a true and ample description of its situation, greatness, shape, and nature of its hills, woods, etc. London, 1652. 8. Ibid. 1657. 8. Dublin, 1726. 4. Ibid. 1753. 4. Französisch von Briot, Paris, 1666. 2 Bde. 12. — *Philosophia naturalis reformata, id est philosophiae Aristotelicae accurata examinatio ac solida confutatio, et novae et verioris introductio.* Dublin, 1641. 4.

Bobart (Heinrich von), geboren den 30. December 1655 in Aurich, studirte die Heilkunst in Leyden, und übte dieselbe in Bremen aus, wo er den 31. Januar 1717 starb. Er schrieb:

Dissertatio de variolis. Leyden, 1680. 4.

Bobart (Jakob), war aus Braunschweig gebürtig, und wurde 1632, als der botanische Garten in Oxford errichtet wurde, Aufseher desselben. Er starb den 4. Februar 1679.

Catalogus plantarum horti medici Oxoniensis. Oxford, 1648. 8. Ibid. 1658. 8. (Die zweite Ausgabe ist von Bobart dem Vater und dem Sohne und von Wilh. Browne besorgt.)

Bobart (Jakob), der Sohn des ebengenannten, und sein Nachfolger im Amte. Er gab den zweiten Band der Geschichte der Oxforder Pflanzen von Morison heraus (Oxford, 1696. fol.), und fügte eine chronologische Geschichte der Botanik, von Theophrast an, hinzu. Linné benannte zu seiner und seines Vaters Ehre die Bobartia aus der Familie der Cyperoiden, um welche sich diese Botaniker besonders verdient gemacht haben.

Bocangel (Nikolaus), geboren zu Madrid, wo sein Vater, ein Genueser von Geburt, sich aufhielt. Er war Leibarzt der Kaiserin Marie von Oestreich, ihrer Tochter Margarethe, und des Königs Philipp III. von Spanien. Er schrieb:

De febribus morbisque malignis et pestilentia, earum causis, praeservatione et curatione. Madrid, 1600. 4. Ibid. 1604. 4. Spa-

nisch unter dem Titel: *De las enfermedades malignas y pestilentes, sus causas, remedios y preservacion.* Madrid, 1600. 4.

Bocaud (*Johann*), aus der Gegend von Montpellier gebürtig, wurde 1534 Baccalaureus und 1540 Doctor. Er starb 1558 als Verfasser einer wenig gekannten Schrift:

Tabulae curationum et indicationum, ex prolixa Galeni methodo in summa rerum capita contractae. Lyon, 1554. fol.

Boccacini (*Anton*), ein Chirurg aus Comacchio, einer kleinen Stadt bei Ferrara, war ein Schüler des Sancassini, und gab einige Schriften heraus, die von seinem Lehrer herrühren, ungeachtet er darin übermässig gelobt wird. Ihre Titel sind:

Cinque disinganni chirurgici per la cura delle ferite. Venedig, 1713. 8. — *Cinque disinganni chirurgici per la cura delle ulcere.* Ibid. 1714. 8. — *Cinque disinganni per la cura de' seni.* Ibid. 1715. 8. — *Al Sign. Giam. Battista Agnesi.* Modena, 1721. 8.

Bocca di Ferro (*Ludwig*), auch *Buccaferri* und *Buccaferra* genannt, wurde in Bologna um das Jahr 1482 geboren, und erhielt die Doctorwürde auf der Universität seiner Vaterstadt. Er studirte die Heilkunst unter Alexander Achillini, beschäftigte sich aber nicht allein mit dieser, sondern übernahm eine Professur der Logik. Julius Cäsar Scaliger, Franz Piccolomini und Benedict Varchi gehörten zu seinen Schülern. Der Cardinal von Gonzague, der ebenfalls sein Schüler war, bewog ihn, nach Rom zu gehen, wo er fünf Jahre lang im Collegium della Sapienza die Aristotelische Philosophie mit vielem Beifall lehrte. Als die kaiserlichen Truppen Rom belagerten, kehrte er nach Bologna zurück, wurde von Karl V. zum Comes palatinus ernannt, und starb den 3. Mai 1545. Er galt für den ersten Philosophen seiner Zeit, band sich aber streng an die Grundsätze der peripatetischen Schule, und hat kein anderes Verdienst, als das eines Commentators des Aristoteles.

In librum primum physicorum Aristotelis. Venedig, 1558. fol. Ibid. 1570. fol. Ibid. 1613. fol. — *In quatuor libros meteororum Aristotelis.* Venedig, 1563. fol. Ibid. 1565. fol. Ibid. 1570. fol. — *Lectiones in parva naturalia Aristotelis.* Venedig, 1570. fol. *In duos libros Aristotelis de generatione et corruptione commentaria.* Venedig, 1571. fol. — *Diatribe de principatu partium corporis* — in Franz Puteus's *Apologia pro Galeno contra Vesalium.* Venedig, 1562. 8.

Boccalini (*Johann Franz*), ein geschickter Arzt und gelehrter Philosoph aus Ascoli bei Brescia, wo er gegen das Ende des 16. Jahrhunderts lebte, schrieb:

Apologia adversus aliquot Donati Mutii in Hippocratem et Galenum convitia. Brescia, 1549. 4. — *De secanda vena in praegnanti-*

bus epistola. Brescia, 1549. 4. — *De causis pestilentiae Venetae Anno* 1556. Venedig, 1556. 8. — *Scip. Colossae dissertatio cum Jo. Fr. Boccalino, an usus epithematum antiquis medicis fuerit cognitus.* Parma, 1565. 8.

Bocciolone (Jakobinus), ein Arzt und Chirurg aus Valle d' Uggia im Bisthum Novara, lebte zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

Fragmenta de exquisita tertiana. Mailand, 1677. 4.

Boccone (Paul), geboren zu Palermo den 24. April 1633. Das edle Geschlecht, zu dem er gehörte, stammte aus dem Genuesischen. Von Jugend auf hatte er eine ausserordentliche Neigung zur Botanik, und durchreiste, um diese zu befriedigen, Italien, Sicilien, Malta, Frankreich, Spanien, Deutschland, die Niederlande, England und Polen. 1682 trat er in den Orden der Cistercienser, und wurde kurz darauf zum Botaniker des Grossherzogs Ferdinand II. von Toscana ernannt. 1696 nahm ihn die Academia Naturae Curiosorum unter dem Namen Plinius in ihre Mitte auf. Gegen das Ende seines Lebens zog er sich in ein Kloster seines Ordens zurück, wo er den 22. December 1704 starb. Er hatte als Mönch den Namen Sylvio angenommen, und diesen findet man auch auf dem Titel mehrerer seiner Schriften. Ungeachtet seiner grossen Thätigkeit gehört Boccone doch keinesweges zu den vorzüglicheren Botanikern seiner Zeit. Doch verdanken wir ihm die Beschreibung vieler vor ihm nicht gekannter Pflanzen, welche Sprengel (Historia rei herbariae. II. 176 sq.) anführt.

Elegantissimarum plantarum semina botanicis honesto pretio oblata. Catanea, 1665. fol. — *Manifestum botanicum de plantis siculis.* Ibid. 1668. fol. — *Della pietra belzuar minerale Siciliana.* Monteleone, 1669. 4. — *Recherches et observations naturelles, touchant le corail, la pierre étoilée, l'embrasement du mont Etna.* Paris, 1671. 12. Amsterdam, 1674. 8. Holländisch, Amsterdam, 1744. 8. Die *Recherches sur l'embrasement du mont Etna* erschienen allein, Paris, 1673. 12. — *Icones et descriptiones plantarum Siciliae, Melitae, Galliae et Italiae.* Oxford, 1674. 4. (wurde auf Morison's Betrieb herausgegeben, und enthält 52 Kupferplatten, die im Allgemeinen nicht besonders sind). — *Museo di piante rare della Sicilia, Malta, Corsica, Italia, Piemonte e Germania.* Venedig, 1697. 4. — *Museo di fisica e di esperienze, variato e decorato di osservazioni naturali, note medicinali e ragionamenti secondo i principi de' moderni; con una dissertazione della origine e della prima impressione delle produzioni marine; ed anche intorno l' origine de' funghi.* Venedig, 1697. 4. Deutsch, Frankfurt und Leipzig, 1694. 12. Ibid. 1697. 12. — *Osservazioni naturali, ove si contengono materie medico-fisiche e di botanica, produzione naturali, fossofori diversi, fuochi sotteranei d' Italia e altre coriosita.* Bologna, 1684. 12. — Man hat ausserdem einen Brief über die Botanik von ihm in *Gervais's Bizzarie*

botaniche — und einige Aufsätze im *Journal des savans* (1696) und in den *Acta societatis Naturae Curiosorum.*

Bochalinus. S. *Boccalini.*

Bock (*Friedrich Samuel*), ein gelehrter deutscher Theolog, geboren in Königsberg den 20. Mai 1716, war eine Zeitlang preussischer Feldprediger, und wurde 1753 Professor der Theologie und der griechischen Sprache in Königsberg. Er starb im Monat September 1786. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir diejenigen an, welche auf die Naturgeschichte Bezug haben.

Nachricht von einem preussischen Naturaliencabinet. Königsberg, 1764. 8. — *Betrachtungen über das Nutzbare und Anmuthige der Naturgeschichte.* Ibid. 1767. 8. — *Versuch einer Naturgeschichte des preussischen Bernsteins und einer Erklärung seines Ursprunges.* Ibid. 1767. 8. — *Versuch einer vollständigen Natur- und Handlungsgeschichte der Heringe.* Ibid. 1769. 8.— *Von der vorzüglichen Geschicklichkeit des Herrn Motherby bei Einpfropfung der Pocken.* Ibid. 1770. 4. — *Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte von Ost- und Westpreussen.* Dessau, 1782—84. 5 Bde. 8. — Im 8., 9., 12., 13. und 17. Hefte des *Naturforschers* hat er die preussischen Vögel beschrieben. — Sein bemerkenswerthestes theologisches Werk ist die *Historia Antitrinitariorum, maxime Socinianismi et Socinianorum.* Königsberg und Leipzig, 1774—84. 2 Bde. 8.

Bock (*Hieronymus*), bekannter unter dem übersetzten Namen *Tragus*, wurde 1498 in Heydesbach, einem Dorfe bei Bretten in der Unterpfalz, geboren. Seine Eltern wollten ihn zum Mönch machen, was indessen seiner Neigung entgegen war. Er besuchte mehrere Universitäten, und studirte die Philosophie, Theologie, Medicin, namentlich aber die Botanik. Späterhin wurde er Schullehrer in Zweibrücken, und führte daselbst auch die Aufsicht über den herzoglichen Garten, verliess aber diese Stadt, als er zur lutherischen Confession übertrat, um sich nach Hornbach zu begeben, wohin man ihn als Geistlichen berufen hatte. Hier übte er zugleich die Medicin aus. Die Religionsunruhen zwangen ihn, nach Saarbrück zu flüchten; er wurde Leibarzt des Grafen von Nassau, ging aber nach zwei Jahren nach Hornbach zurück, wo er 1554 an der Lungenschwindsucht starb. — Bock war, wie Sprengel von ihm sagt, zur Erweiterung und Umarbeitung der Pflanzenkunde geboren. Unermüdlich in seinem Eifer, suchte er die Pflanzen nicht in den Schriften der Alten, sondern in der Natur zu studiren. Er bereiste die Ardennen, die Voggesen, den Jura, die Schweizer Alpen und die Ufer des Rheins, sammelte hier Pflanzen, brachte sie mit sich nach Hause, und zog sie in seinem Garten, unterhielt auch auf seine Kosten einen ge-

schickten Maler, den Strasburger Daniel Kandelia. Seine Beschreibungen sind nicht nach dem Alphabet zusammengestellt, sondern man findet bei ihm schon eine gewisse wissenschaftliche Ordnung. So genau er die einheimischen Pflanzen studirte, so sehr vernachlässigte er die exotischen. Was er von diesen hat, erhielt er von Konrad Gessner. Viel Mühe wandte er auf die Aufzählung der Synonymen; er hat selbst die arabischen und hebräischen Benennungen. Darin aber fehlt er, dass er den einheimischen Pflanzen nicht eigene Namen, sondern die aus den Alten entnommenen beilegte, woraus natürlich bedeutende Irrthümer entstehen mussten. Betrachtet man indessen sein Verdienst im Verhältniss zu seiner Zeit, so findet man, wie bedeutend es war.

New Kräuterbuch, vom Unterscheide, Wirkung und Namen der Kräuter, so in Deutschland wachsen. Strasburg, 1539. fol. Ibid. 1546. fol. Ibid. 1551. fol. Ibid. 1556. fol. Ibid. 1560. fol. Ibid. 1565. fol. Ibid. 1572. fol. Ibid. 1580. fol. Ibid. 1586. fol. Ibid. 1587. fol. Ibid. 1595. fol. Ibid. 1630. fol. Lateinisch von David Kyber, Strasburg, 1552. 4., mit 568 Abbildungen. — Alle Ausgaben, mit Ausnahme der ersten, haben Abbildungen. Die geschätzteste ist die von 1595. Die Abbildungen erschienen allein unter dem Titel: *Vivae atque ad vivum expressae imagines omnium herbarum in H. Bock herbario depictarum.* Strasburg, 1550. 4. Ibid. 1553. 4. — Haller hat Unrecht, wenn er sagt, dass die Abbildungen aus Fuchs entnommen seyen. Fuchs selbst nennt Bock seinen Vorgänger in Hinsicht der Pflanzenabbildungen. — Die lateinische Uebersetzung hat eine Vorrede von Konrad Gessner, der Bock's Freund war. Sie enthält eine kurze Geschichte der Botanik.

Bockelius. S. *Böckel.*

Bodäus von Stapel (Johann), ein gelehrter Arzt und Botaniker aus Amsterdam. Er hatte in Leyden studirt, und in der Botanik Vorstius zu seinem Lehrer gehabt. Ein frühzeitiger Tod entriss ihn schon 1636 der gelehrten Welt, und erlaubte ihm nicht, die folgende Ausgabe bekannt zu machen, welche erst durch seinen Vater herausgegeben wurde.

Theophrasti Eresii de historia plantarum libri X. graece et latine, in quibus textum graecum variis lectionibus, emendationibus, hiulcorum supplementis, latinam Gazae versionem nova interpretatione ad margines, totum opus absolutissimis cum notis, tum commentariis, item rariorum plantarum iconibus, illustravit Jo. Bodaeus a Stapel. Amsterdam, 1644. fol. — Die Ausgabe ist nach der von Heinsius veranstaltet, und enthält die Varianten der Ausgaben von 1497, 1541 und 1552, sammt den Anmerkungen von Julius Cäsar Scaliger und Robert Constantin. Des Bodäus Commentar ist ein Muster von Gelehrsamkeit. Sein Commentar über den Theophrast *De causis plantarum* ist nicht bekannt gemacht, ungeachtet sein Vater es versprochen hatte.

Bodenstein (*Adam*), geboren 1528, der Sohn von Andreas Bodenstein, der von seinem Geburtsort Karlsstadt den Namen Carolostadius führt. Adam war ein eifriger Schüler des Paracelsus, und der Erste, der mehrere deutsch geschriebene Werke desselben mit grosser Genauigkeit in das Lateinische übersetzte. Er starb in Basel im Jahre 1577, und hatte, wie sein Lehrer, ein umherschweifendes und sehr wüstes Leben geführt. Man hat von ihm:

Ad fugarros epistola, in qua argumenta alchymiam infirmantia et confirmantia adducuntur, quibus et eam artem esse verissimam demonstratur, lapisque vere inventus ostenditur. — *De podagrae praeservatione tractatus.* — *De herbis XII. zodiaci signis dicatis.* Zusammen, Basel, 1581. fol.

Boderius (*Thomas*), ein Arzt aus Rouen, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts lebte. Er schrieb eine kleine Abhandlung: *De ratione et usu dierum criticorum*, welche zusammen mit der dem Hermes Trismegistus beigelegten Schrift: *De decubitu infirmorum*, Paris, 1555. 4. erschien.

Boe (*Franz Sylvius de la*). S. *Sylvius*.

Böckel (*Johann*), geboren in Antwerpen den 1. November 1535. Er studirte die Medicin auf mehreren deutschen, französischen und italienischen Universitäten, wurde in Brügge Doctor, und liess sich 1564 in Hamburg nieder, wo er zwei Jahre später Stadtarzt wurde. 1575 wurde er erster Professor der Medicin in Helmstädt, lehrte hier siebenzehn Jahre lang mit vielem Erfolg, kehrte dann nach Hamburg zurück, und starb daselbst den 21. Mai 1605. Man hat von ihm:

De peste quae Hamburgam civitatem Ao. 1565 *gravissime afflixit.* Strasburg, 1565. 8. — *Synopsis novi morbi quem plerique catarrhum febrilem, vel febrem catarrhosam vocant, qui non solum Germaniam, sed pene universam Europam gravissime afflixit.* Helmstädt, 1580. 8. — *Anatome sive descriptio partium corporis humani.* Ibid. 1585. 8. Ibid. 1588. 8. — *De generica differentia partium corporis humani, ad IX. caput artis parvae Galeni.* Wittenberg, 1592. 4. — *De philtris, utrum animi hominum his commoveantur, nec ne?* Hamburg, 1599. 4. Ibid. 1614. 4.

Böckelmann (*Herrmann*), lebte als Arzt in Bremen, und starb daselbst 1681. Man hat von ihm:

Dissertatio de syncope. Franecker, 1665. 4.

Böckelmann (*Andreas*), ein holländischer Wundarzt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, schrieb:

Noodwendig berigt aangaande het afhaelen van een doode vrucht. Amsterdam, 1677. 8. — *Wederleging van D. Bonaventura van Dortmonds berigt waer in aangeweesen word de quade pratyquen van D. D. en chezzelve onkunde aangaande het afhaelen van een doode vrucht.* Ibid. 1677. 8.

Böckmann (Jonas), der Sohn eines schwedischen Geistlichen, wurde den 16. September 1716 in Windberg geboren. Er machte in den ersten Studien so schnelle Fortschritte, dass er schon in seinem 17. Jahre die Universität Lund beziehen konnte, und 1738 Magister artium wurde. Von seinen Eltern zum Geistlichen bestimmt, studirte er Anfangs die Theologie, wandte sich aber plötzlich zur Medicin, ging 1739 nach Berlin, hörte einen anatomischen Cursus unter Budäus, und setzte im folgenden Jahre seine Studien in Halle, unter Junker, Krüger, Cassebohm, Hoffmann und Schulze fort. 1742 ging er noch auf einige Monate nach Berlin, um sich in der Anatomie und Chirurgie zu vervollkommnen, und kehrte dann nach Schweden zurück. 1743 wurde er in Upsala Doctor, ging, auf die Einladung mehrerer reichen Gutsbesitzer, eine Zeitlang nach Südermannland, und liess sich 1745 in Stockholm nieder. 1747 wurde er zweiter Professor der Medicin und Stadtphysicus in Greifswalde. 1753 bekam er den Titel eines königlichen Leibarztes, und starb 1760. Man hat von ihm:

Dissertatio de cardine novatorum, sive de erroribus stoicorum fundamentalibus. Lund, 1737. 4. — *Diss. de fanatismo stoicorum per novatores recocto.* Lund, 1738. 4. — *Diss. de conscientia sui et unico simplicium fundamento.* Lund, 1739. 4. — *Diss. inaug. de venaesectione corroborante.* Upsala, 1744. 4. — *Specimen medicum de sudore corroborante. Resp. Colliander.* Greifswalde, 1752. 4. — *Diss. epistolica ad Laurentium Gumaelium contra inepta judicia de arthritide, laxantibus balsamicis retropulsa.* Ibid. 1753. 4. — *Exercitium academicum, dejectionem corroborantem et simul nexum purgationis alvinae cum sudore, cutisque cum ventriculo exhibens. Resp. Bettander.* Ibid. 1755. 4.

Böcler (Johann), der Sohn des berühmten Historikers Johann Heinrich Böcler, war aus Strasburg gebürtig, wurde 1673 Doctor, und späterhin Professor der Medicin und Comes palatinus. Ausser einigen unter seinem Vorsitze vertheidigten Streitschriften hat man von ihm nur seine eigene Dissertation:

De vomitu. Strasburg, 1673. 8.

Böcler (Johann), der Sohn des ebengenannten, geboren 1681, gestorben 1733. Er wurde 1705 Doctor, reiste dann nach Frankreich, wurde 1708 Professor der Medicin, 1719 Professor der Chemie und Botanik in Strasburg. Man hat von ihm:

Dissertatio de potu frigido. Strasburg, 1700. 4. — *Historia instrumentorum deglutitioni, praeprimis verae chylificationi inservientium.* Ibid. 1705. 4. — *Spiritus vini atque aceti examen.* Ibid. 1709. 4. — *Quaestiones physicae.* Ibid. 1709. 4. Ibid. 1710. 4. Ibid. 1714. 4. — *Diss. de poris corporum, effluviis et odorum*

historia. Ibid. 1711. 4. — *Diss. de cataracta.* Ibid. 1711. 4. — *Diss. de vino.* Ibid. 1716. 4. — *Diss. de ira.* Ibid. 1716. 4. — *Diss. de morbillis.* Ibid. 1720. 4. — *Diss. de vera vitae et sanitatis moderatione.* Ibid. 1721. 4. — *Recueil des observations qui ont été reconnues les plus efficaces dans le traitement des maladies, en Provence, par les plus habiles médecins de Montpellier.* Ibid. 1721. 4. — *Theses medicinae miscellaneae.* Ibid. 1726. 4. — *Diss. de variis diaetae etiam nimis strictae noxis.* Ibid. 1728. 4. — *Diss. de venenis.* Ibid. 1729. 4. — *Diss. de fonticulo.* Ibid. 1732. 4. — Er veranstaltete zusammen mit Siegmund Henninger eine neue Ausgabe von Paul Herrmann's *Cynosura materiae medicae.* Strasburg, 1726—31. 2 Bde. 4.

Böcler (Johann Philipp), der Sohn des ebengenannten, geboren in Strasburg den 21. September 1710, wurde 1733 Doctor, und im folgenden Jahre Professor der Physik, 1738 aber, an Salzmann's Stelle, Professor der Chemie, Botanik und Arzneimittellehre. Er starb den 19. Mai 1759, und hinterliess folgende Schriften:

Dissertatio de neglecto remediorum vegetabilium circa Argentinam nascentium usu. Specimen I. Strasburg, 1732. 4. *Specimen II.* Ibid. 1733. 4. — *Oratio de praestantia physices.* Ibid. 1734. 4. *Diss. de coriandro.* Ibid. 1739. 4. — *An nitrum sanguinem resolvat aut coagulet.* Ibid. 1741. 4. — *Quaestiones medicae varii argumenti.* Ibid. 1745. 4. — *Diss. de cinnabari factitia vulgari cinnabari nativae et antimonii non solum aequiparanda, sed etiam praeferenda.* Ibid. 1749. 4.

Böcler (Philipp Heinrich), geboren in Strasburg den 15. December 1718. Er studirte die Philosophie und Mathematik mit solchem Eifer, dass er schon in seinem 17. Jahre eine Thesis, De aurora boreali, vertheidigen konnte. 1736 wurde er Magister, widmete sich nun der Medicin, und wurde 1742 Doctor derselben. Um Winslow und Ferrein zu hören, ging er nach Paris, hierauf nach Aix, um Lieutaud's Unterricht zu benutzen, und dann nach Montpellier. 1744 kehrte er nach Strasburg zurück, und erlangte als Praktiker sehr bald einen bedeutenden Ruf, namentlich als Geburtshelfer. 1748 wurde er ausserordentlicher Professor, 1756 Professor der Anatomie und Chirurgie. Er starb den 7. Juni 1759. Seine Zeitgenossen reden von ihm mit grosser Achtung; als Schriftsteller hat er indessen nicht so Bedeutendes geleistet, um von der Nachwelt eine Anerkennung zu verdienen.

Dissertatio sistens decades thesium medicarum controversarum. Strasburg, 1741. 4. — *Diss. de somni meridiani salubritate.* Ibid. 1742. 4. — *Diss. de medicina Virgilii, Aen. XII. 397, mutae artis titulo insignitae.* Ibid. 1742. 4. — *Diss. de glandularum, thymi, thyreoideae et suprarenalium natura et functionibus.* Ibid. 1753. 4. — *Diss. de statu animarum hominum ferorum.* Ibid. 1756. 4. — *Oratio extollens procerum et medicorum Argentoratensium in anatomen merita.* Ibid. 1756. 4.

Böhm (*Johann Michael*), ein Arzt aus Strasburg, durch folgende Schrift bekannt, in der er die Salivationskur bei der Syphilis allen anderen Methoden vorzieht:

Schediasma medico-practicum de morbo dicto Neapolitano. Strasburg, 1738. 4.

Böhm (*Michael Friedrich*), geboren den 4. December 1749 in Strasburg, wo er späterhin als Arzt lebte. Seine Schrift über die Syphilis ist eine sehr gelehrte Compilation, in der man alle Heilmittel und Heilmethoden, die zu seiner Zeit bekannt waren, zusammengestellt findet.

Examen acidi pinguis. Strasburg, 1769. 4. — *Variae syphilidis therapiae.* Ibid 1771. 4. Französisch von Le Febure de St. Ildephont, und hernach in der Bibliothèque aphrodisiaque abgedruckt (Paris, 1775. 8.).

Böhme (*Karl Gottlob*), ein Arzt, von dem wir nichts weiter wissen, als dass er der Verfasser folgender Schriften ist:

Umriss der allgemeinen Heilungskunde. Berlin, 1785. 8. — *Brauchbare Anleitung für angehende Aerzte, die vorzüglichsten Krankheiten der ersten Wege gründlich zu heilen.* Leipzig, 1788. 8. — *Heilmethode der wichtigsten Brustkrankheiten.* Leipzig, 1788. 8.

Böhme oder *Böhm* (*Martin*), der Verfasser folgender Schrift:

Neues Buch von bewährten Rossarzneien. Berlin, 1655. 8. Frankfurt, 1665. 8. Leipzig, 1689. 8.

Böhmer (*Georg Rudolph*), ein berühmter deutscher Arzt und Naturforscher, wurde in Liegnitz den 1. October 1723 geboren, und war der Sohn eines Apothekers. Er bezog 1742 die Universität Leipzig, um, wie sein älterer Bruder, Johann Benjamin, die Medicin zu studiren. Dabei vernachlässigte er die Philosophie nicht, in welcher er 1749 Magister wurde. Platner und Ludwig waren die beiden Professoren der Universität, denen er sich besonders anschloss, und namentlich zeigte der letztere immer eine väterliche Freundschaft für ihn. Den 20. März 1750 wurde er von Quellmalz zum Doctor der Medicin promovirt, und widmete sich von der Zeit an theils der Praxis, theils dem Unterricht. Die Zeit, welche bei diesen Beschäftigungen ihm noch übrig blieb, wandte er auf die weitere Ausbildung seiner Kenntnisse. Besonders wurde die Botanik eine seiner Lieblingsbeschäftigungen; er arbeitete mit so vielem Eifer als Erfolg in derselben, und konnte bald zu den geschicktesten Botanikern seiner Zeit gerechnet werden. 1752 wurde er nach Wittenberg, als Professor der Anatomie und Botanik, an Vater's Stelle, berufen.

Es ist schwer zu begreifen, wie er sich entschliessen konnte, dahin zu gehen. Die Universität war in einem traurigen Zustande, wozu besonders die Kriegsunruhen viel beigetragen hatten. Unter der unbedeutenden Anzahl Studirender waren vielleicht zwei oder drei, welche sich der Medicin widmeten. Der Unterricht war sehr ungleich vertheilt, denn Triller — ein eben so schlechter Lehrer, als guter Schriftsteller — hielt die Vorlesungen niemals, welche er ansetzte; und Langguth war seiner Kränklichkeit wegen fortwährend unthätig. So war denn Böhmer der einzige thätige Lehrer, bis seine Collegen starben, und durch Leonhardi und Nürnberger ersetzt wurden. Allein die Schwierigkeiten hemmten seine Thätigkeit nicht. Er unterhielt den botanischen Garten fast auf seine Kosten, sammelte ein anatomisches Cabinet, und brachte eine sehr schöne Sammlung chirurgischer Instrumente zusammen, welche er späterhin der Universität zu einem billigen Preise überliess. Er hielt selbst über die Chemie, welche früher in Wittenberg ganz vernachlässigt worden war, Vorlesungen. Auf Haller's Empfehlung wurde er 1759 an Zinn's Stelle nach Göttingen berufen. Allein er schlug diesen Ruf aus, wie auch einen anderen, der 1763 von Erlangen aus an ihn erging. 1766 wurde er zum Kreisarzt ernannt, und 1792 zum Physicus der Stadt Kemberg. Schon 1783 war er Professor der Therapie geworden. Die philosophische und medicinische Facultät feierten 1799 und 1800 sein Jubiläum als Doctor. Er starb den 4. April 1803 als Senior der ganzen Universität. Die zahlreichen Schriften, welche er hinterliess, sind ein Beweis seiner gründlichen Gelehrsamkeit und seines ausgezeichneten Beobachtungstalentes. Jacquin benannte zu seiner Ehre die Boehmeria aus der Familie der Urticeen.

Dissertatio de plantis caule bulbifero. Resp. Kiesling. Leipzig, 1749. 4. — *Diss. de consensu uteri cum mammis, caussa lactis dubia.* Ibid. 1750. 4. — *Flora Lipsiae indigena.* Ibid. 1750. 8. — *Programma de plantis fasciatis.* Wittenberg, 1752. 4. — *Diss. de vegetabilium celluloso contextu. Resp. Rueffer.* Wittenberg, 1753. 4. — *Diss. de febri remedio. Resp. Boehme.* Ibid. 1754. 4. — *Programma de virtute febris in sanandis spasmis.* Ibid. 1754. 4. — *Diss. de polyphago et allotriophago. Resp. Frentzel.* Ibid. 1757. 4. — *Programma de melocacto ejusque in cervum transformatione.* Ibid. 1757. 4. — *Programma de experimentis, quae Reaumur ad digestionis modum in variis animalibus declarandum instituit.* Ibid. 1757. 4. — *Diss. de crocidismo et carphologia, signo in morbis acutis plerumque lethali. Resp. Wagner.* Ibid. 1757. 4. — *Diss. de nectariis florum. Resp. Meissner.* Ibid. 1758. 4. — *Programma de ornamentis, quae praeter nectaria in floribus reperiuntur.* Ibid. 1758. 4. — *Programma de chirurgia curtorum, in vegetabilibus in-*

stitutae variis modis. Ibid. 1758. 4. — *Diss. de morbo ex hypochondriis. Resp. Schroeer.* Ibid. 1760. 4. — *Diss. de virtute loci natalis in vegetabilibus. Resp. Doering.* Ibid. 1761. 4. — *Programmata duo de serendis vegetabilium seminibus.* Ibid. 1761. 4. — *Diss. de nectariis florum additamenta.* Ibid. 176?. 4. — *Diss. de bello, morborum causa. Resp. Sinzius.* Ibid. 1762. 4. — *Planta, res varia.* Ibid. 1765. 4. — *Adversaria de historia morbi, Ariadneo in praxi medica filo. Resp. Berisch.* Ibid. 1765. 4. — *Programma de justa medicarum historiarum aestimatione.* Ibid. 1765. 4. — *Programma de natura, vulnerum medicatrice.* Ibid. 1765. 4. — *Diss. de exanthematum, quae cum febre sunt, differentia. Resp. Titius.* Ibid. 1766. 4. — *Diss. de salibus ammoniacalibus. Resp. Peissel.* Ibid. 1767. 4. — *Programma de obstetrice in variolis praecavendis superstitiosa.* Ibid. 1767. 4. — *Programma sistens medicum in praecavendis variolis impotentem.* Ibid. 1767. 4. — *Diss. de causis uterum impraegnatum distendentibus. Resp. Kuhn.* Ibid. 1768. 4. — *Programma de naturalibus foeminarum clausis.* Ibid. 1768. 4. — *Diss. de justa plantarum indigenarum in pharmacopolis reformandis aestimatione. Resp. Hempel.* Ibid. 1770. 4. — *Diss. de plantis in memoriam cultorum nominatis. Resp. Brevet.* Ibid. 1770. 4. — *Programmata VI. de plantarum superficie.* Ibid. 1770—72. 4. — *Diss. de sambuco in totum medicinali. Resp. Georgii.* Ibid. 1771. 4. — *Dissertationes duae: Natura praestantior arte in re medica et oeconomica.* Ibid. 1772—74. 4. — *Programma de corporis naturalis et artificialis differentia.* Ibid. 1773. 4. — *Programma de novo contra frigus hibernum arbores defendendi adminiculo.* Ibid. 1773. 4.— *Diss. de damnis ex lactatione nimium protracta. Resp. Nürnberger.* Ibid. 1773. 4. — *Programmata duo de commodis, quae arbores ex cortice accipiunt.* Ibid. 1773. 4. — *Diss. an pastus pecorum in stabulis potius quam pratis instituendus.* Ibid. 1775. 4. — *Programma de optimo messis tempore.* Ibid. 1776. 4. — *Programma de dubia fungorum collectione.* Ibid. 1776. 4. — *Dissertationes duae de vegetabilium collectione virtutis causa.* Ibid. 1776—77. 4. (Deutsch in Pfingsten's Magazin.) — *Programma de justo foenisecii tempore.* Ibid. 1776. 4. — *Spermatologiae vegetalis pars I. De seminum existentia, differentia et usu.* Ibid. 1777. 4. — *Spermatologiae vegetalis pars II. De seminum ortu, foecundatione et conservatione.* Ibid. 1778. 4.— *Spermatologia vegetalis pars III. De seminum collectione, duratione et conservatione.* Ibid. 1780. 4. — *Spermatologiae vegetalis pars IV. De seminum ad sementem praeparatione.* Ibid. 1781. 4. — *Spermatologiae vegetalis pars V. De seminum satione.* Ibid. 1781. 4. — *Programma de praeparatione seminum per mutilationem.* Ibid. 1782. 4. — *Dissertatio de variis coffeae potum praeparandi modis.* Ibid 1782. 4. — *Programma in essentiam coffeae in novellis publicis nuper commendatam inquirit.* Ibid. 1782. 4. — *Spermatologiae vegetalis pars VI. De germinationis adminiculis.* Ibid. 1783. 4. — *Spermatologiae vegetalis pars VII. De germinatione.* Ibid. 1784. 4. — *Diss. de uteri structura non musculosa. Resp. Weiss.* Ibid. 1784. 4. — *Programmata duo de sanatione mixta.* Ibid. 1784. 4. — *Commentatio physico-botanica de plantarum semine, antehac spermatologiae titulo per partes nunc conjunctim edita et aucta. Acc.*

dissertatio de contextu celluloso vegetabilium. Ibid. 1785. 8. — *Systematisch-literarisches Handbuch der Naturgeschichte, Oekonomie, und anderer damit verwandter Wissenschaften und Künste.* Leipzig, 1785—89. 9 Bde. 8. (Sehr brauchbares, sorgfältig bearbeitetes Werk.) — *Programma de coeruleo colore in frequenti florum coronariorum lusu valde raro.* Wittenberg, 1786. 4. — *Diss. de stomatoscopia medica. Resp. Hartmann.* Ibid. 1786. 4. — *Programma quo cyano segetum nuper imputatum virus limitatur.* Ibid. 1787. 4. — *Diss. de noxa et abusu clysmatum. Resp. Schäfer.* Ibid. 1788. 4. — *Programma: Analecta oeconomiae animalis et vegetabilis circa organa et actiones sexus analogiam illustrantia.* Ibid. 1789. 4. — *Programma: Species plantarum in tabulis synopticis disponendas commendat.* Ibid. 1788. 4. — *Programma: Dispositio plantarum in tabulis synopticis nuper commendata, nunc exemplo mesembryanthemi illustrata.* Ibid. 1789. 4. — *Programma: Genera plantarum in tabulis synopticis disponenda commendat.* Ibid. 1790. 4. — *Diss. de plantis segeti infestis. Pars I. generalis.* Ibid. 1790. 4. *Pars II. specialis. Sectio prima.* Ibid. 1790. 4. *Sectio II. et III.* Ibid. 1791. 4. *Sectio IV.* Ibid. 1792. 4. — *Programma de plantis auctoritate publica exstirpandis, custodiendis et a foro publico proscribendis.* Ibid. 1791. 4. *Continuatio.* 1792. 4. *Commentationes oeconomico-medico-botanicae, quarum prior de plantis segeti infestis, posterior de plantis auctoritate publica exstirpandis, custodiendis et a foro publico proscribendis.* Ibid. 1792. 4. (Ein Abdruck der beiden genannten Dissertationen.) — *Dissertatio: Technologiae vegetabilis specimen primum, de oleis expressis.* Ibid. 1792. 4. — *Specimen secundum, de salibus a plantis paratis.* Ibid. 1792. 4. — *Diss. prima de panis multifaria materia.* Ibid. 1793. 4. *Diss. secunda.* Ibid. 1794. 4. — *Programma, emplastrum vesicatorium perpetuum commendans.* Ibid. 1793. 4. — *Dissertatio, Ophthalmoscopia pathologica. Resp. Herrich.* Ibid. 1794. 4. — *Diss. de aëre atmosphaerico. Resp. Graun.* Ibid. 1794. 4. — *Programma de vegetatione plantarum inversa.* Ibid. 1794. 4. — *Technische Geschichte der Pflanzen, welche bei Handwerken, Künsten, Manufacturen bereits im Gebrauch sind, oder noch gebraucht werden können.* Leipzig, 1794. 2 Bde. 8. — *Diss. de paragomphoseos remediis. Resp. Stöhrer.* Wittenberg, 1795. 4. — *Diss. de rhachitide.* Ibid. 1795. 4. — *Diss. de anatomia foetus maturi Resp. Grismann.* Ibid. 1795. 4. — *Diss. de tussi convulsiva. Resp. Tietze.* Ibid. 1795. 4. — *Diss. de taxo baccata.* Ibid. 1796. 4. — *Programmata duo de rebus naturalibus, vermibus praecipue intestinalibus fictis, iisdemque cum infarctu comparatis.* Ibid. 1796. 4. — *Diss. de metastasibus lacteis. Resp. Gutmann.* Ibid. 1796. 4. — *Programmatis de foliis arborum deciduis specimina tria.* Ibid. 1797. 4. — *Diss. de dysenteria. Resp. Fischer.* Ibid. 1797. 4. — *Diss. de plantis monadelphis, praesertim a Cavanille dispositis.* Ibid. 1797. 4. — *Diss. de medicamentis vegetabilibus suppositis.* Ibid. 1798. 4. — *Diss. de haemorrhagia narium. Resp. Elz.* Ibid. 1798. 4. — *Diss. de morbis a nutricibus aliisque foeminis ad infantes translatis. Resp. Wagner.* Ibid. 1798. 4. — *Programmata quatuor de dignitate pilorum remediisque, eorum incrementum et promoventibus et impedientibus.* Ibid. 1798. 4. — *Programmata quatuor, quibus Quinti Sereni Sam-*

monici carmen de tingendis capillis repetit et illustrat. Ibid. 1798. 4. — *Diss. de leucorrhoeae pathologia. Resp. Kersten.* Ibid. 1798. 4. — *Diss. de partu ob faciem ad uteri orificium conversam. Resp. Estrich.* Ibid. 1799. 4. — *Diss. de hydrope. Resp. Wünsche.* Ibid. 1799. 4. — *Diss. de vermibus intestinalibus. Resp. Marggraf.* Ibid. 1799. 4. — *Commentatio botanico-litteraria de plantis in memoriam cultorum nominatis, incepta anno* 1770, *nunc ad recentissima tempora continuata.* Leipzig, 1799. 8. (Auch im 1. Bde. von *Ludwig's Selecta opuscula.* Der vierte Band von *Millin's Magasin encyclopédique* enthält ein Supplement dazu.) — *Diss. de scirrho. Resp. Meider.* Wittenberg, 1800. 4. — *Diss. de empyemate. Resp. Rühlemann.* Ibid. 1800. 4. — *Diss. de toxicodendro.* Ibid. 1800. 4. — *Programmata tria de plantis fabulosis, imprimis mythologicis.* Ibid. 1800—1801. 4. — *Diss. de tussi convulsiva. Resp. Crusius.* Ibid. 1801. 4. — *Diss. de menorrhoeae pathologia. Resp. Präger.* Ibid. 1801. 4. — *Diss. de medicamentis adulteratis simplicibus.* Ibid. 1802. 4. — *Lexicon rei herbariae tripartitum.* Leipzig, 1802. 8. — Böhmer gab ausserdem eine Ausgabe von *Ludwig's Definitiones generum* (Leipzig, 1760. 8.) heraus, schrieb eine Vorrede zu *Schkuhr's botanischem Handbuch* (Wittenberg, 1791. 8.), redigirte die zweite bis fünfte Centurie der Abbildungen von *Trew's* Ausgabe des *Blackwell'schen Herbariums*, besorgte den ersten und zweiten Theil von *Knorr's Theatrum florum*, schrieb alle botanische, helminthologische und conchyliologische Artikel im *Schauplatz der Natur*, arbeitete mit an der deutschen Ausgabe der *Philosophischen Transactionen*, und schrieb fast alle botanische Artikel für die *Commentarii Lipsienses de rebus in historia naturali et medicina gestis.*

Böhmer (*Johann Benjamin*), der ältere Bruder des ebengenannten, geboren den 14. März 1719 in Liegnitz. Er studirte von 1737 an in Leipzig die Medicin, wo sich besonders Platner freundschaftlich für ihn interessirte, und ihm den Besuch der Kranken anvertrauete, deren Besorgung seine vielen Geschäfte ihm nicht gestatteten. 1744 promovirte er in der Philosophie, und 1745 in der Medicin. 1748 wurde er ausserordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie, und trat 1750 als ordentlicher Professor in die Stelle von Güntz, der als Leibarzt nach Dresden ging. Er starb indessen schon den 11. März 1754. Man hat von ihm:

Dissertatio de Psyllorum, Marsorum et Ophiogenum adversus serpentes eorumque ictus virtute. Leipzig, 1745. 4. (ist die Dissertation seines Bruders Georg Rudolph Böhmer, welche unter seinem Vorsitze vertheidigt wurde). — *Diss. de hydrocele.* Leipzig, 1745. 4. — *Programma de ossium callo.* Leipzig, 1748. 4. — *Panegyricus memoriae J. Z. Platneri dictus.* Leipzig, 1748. 8. — *Diss. de radicis rubiae tinctorum effectibus in corpore animali. Resp. Gebhardi.* Leipzig, 1751. 4. — *Prolusio anatomica, qua callus ossium e rubiae tinctorum radicis pastu infectorum describitur.* Leipzig, 1752. 4. — *Diss. de virtutibus fructuum borraeorum medicis. Resp. Hausleutner.* Leipzig, 1753. 4. — *Bibliotheca medico-philosophica.* Leipzig, 1755. 4. — Er

besorgte auch nach Platner's Tode eine neue Ausgabe von dessen *Gründlicher Einleitung in die Chirurgie.* Leipzig, 1749. 2 Bde. 8.

Böhmer (*Johann Heinrich Friedrich*), der Bruder des folgenden, geboren in Halle 1704, wurde daselbst Professor der Jurisprudenz, und 1750 Director der Universität zu Frankfurt, wo er 1772 starb. Wir führen ihn folgender Schrift wegen an:

De legitima cadaveris occisi sectione, occasione art. 149. *C. C. C.* Halle, 1747. 4.

Böhmer (*Philipp Adolph*), der Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Justus Henning Böhmer, wurde 1717 in Halle geboren, und war der einzige von vier Brüdern, der nicht den Stand des Vaters erwählte. Er studirte von 1732 an die Medicin unter Hoffmann, Schulze und Cassebohm, und erfreuete sich besonders des Schutzes des Ersteren, der seine Studien leitete. Unter dessen Vorsitz vertheidigte er auch 1738 seine Inauguraldissertation. Er ging dann nach Strasburg, um sich in der Anatomie und Geburtshülfe zu vervollkommnen, kam aber bald nach Halle zurück, wurde Physicus von Eisleben und Leibarzt des Herzogs von Sachsen-Weimar. Als Cassebohm 1741 nach Berlin ging, trat er in dessen Stelle als Professor der Anatomie. 1769 wurde er erster Professor und Decan der medicinischen Facultät, 1787 königlicher Rath und Decan der Universität. Er starb den 1. November 1789. Seine hinterlassenen Schriften sind sehr zahlreich:

Diss. medica de praecavenda polyporum generatione. Halle, 1736. 4. — *Diss. epistolaris de numeri septenarii felici augurio.* Halle, 1737. 4. — *Diss. medica de cortice cascarillae ejusque insignibus in medicina viribus.* Leipzig, 1738. 4. — *Praefamen academicum, quo situs uteri gravidi, foetusque a sede placentae in utero per regulas mechanismi deducitur, lectionibus publicis de arte obstetricandi habendis praemissum.* Leipzig, 1741. 4. (Auch im 5. Bde. von *Haller's Disput. anat.*) — *Observationes binae anatomicae de quatuor et quinque ramis ex arcu arteriae magnae adscendentibus.* Leipzig, 1741. 4. (Auch im 2. Bde. von *Haller's Disput. anat.*) — *Epistola anatomica problematica de ductibus mammarum lactiferis, experimento novo confirmata.* Leipzig, 1742. 4. — *Diss. de febre lactea puerperarum. Resp. Woltersdorf.* Leipzig, 1742. 4. — *Diss. de prolapsu et inversione uteri, ejusque vaginae relaxatione. Resp. Wachter.* Leipzig, 1745. 4. — *Diss. de necessaria funiculi umbilicalis vi vasorum structurae, in nuper natis, deligatione. Resp. Burchard.* Leipzig, 1745. 4. (Auch im 5. Bde von *Haller's Disput. anat.*) — *Richardi Manningham artis obstetricariae compendium, etc. Cum additamentis et duobus disquisitionibus theorico-practicis, quarum prima de situ uteri gravidi foetusque a sede placentae in utero per regulas mechanicas deducendo agit, altera vero praestantiam et usum forcipis anglicani in partu difficili ex situ*

capitis obliquo, intra ossa pubis immobiliter haerentis, commendat. Halle, 1746. 4. — *Diss. de bronchiis et vasis bronchialibus.* Halle, 1748. 4. — *Institutiones osteologiae, in usum praelectionum, cum iconibus.* Halle, 1751. 8. — *Observationum anatomicarum rariorum fasciculus, notabilia circa uterum humanum continens, cum fig.* Halle, 1752. fol. *Fasciculus alter.* Halle, 1756. fol. — *Diss. de nimis scrupulosa humani corporis ab aëre frigido defensione ejusque noxa. Resp. Gross.* Leipzig, 1758. 4. — *Diss. de haemorrhagia suppuratoria.* Leipzig, 1759. 4. — *Diss. de paracentesi. Resp. Buchholz.* Leipzig, 1759. 4. — *Diss. de herniis incarceratis. Resp. Ziesemer.* Leipzig, 1761. 4. — *Diss. de fluoris albi benigni in malignum transitu sine praevio contagio. Resp. Wiehl.* Leipzig, 1761. 4. — *Diss. de imperfecta paralysi seu paresi ex colica. Resp. Jahn.* Leipzig, 1761. 4. — *Diss. de cancro aperto et occulto. Resp. Tenzer.* Leipzig, 1761. 4. — *Diss. de vomica pulmonum. Resp. Birner.* Leipzig, 1762. 4. — *Diss. de ictero nigro febribus acutis, exanthematicis, symptomatice superveniente.* Leipzig, 1762. 4. — *Diss. de methodo paresin ex colica rationali convenienter curandi. Resp. Bürensprung.* Leipzig, 1762. 4. — *Diss. de spasmorum externorum ratione ad viscera, indeque oriunda morborum complicatione. Resp. Strümpfler.* Leipzig, 1762. 4. — *Diss. de noxiis animi affectuum in corpore effectibus, eorumque remediis. Resp. Ziegler.* Leipzig, 1762. 4. — *Diss. de colica. Resp. Grote.* Leipzig, 1762. 4. — *Diss. de ulcerum externorum sanatione difficili, ab illorum cum morbis viscerum complicatione. Resp. Molzahn.* Leipzig, 1762. 4. — *Programma de uracho humano.* Leipzig, 1763. 4. (Dies, nebst den beiden folgenden, findet sich in dem *Fasciculus dissertationum anatomico-medicarum.* Amsterdam, 1764. 8.) — *Diss. de confluxu trium cavarum in dextro cordis atrio. Resp. Theune.* Leipzig, 1763. 4. — *Anatome ovi humani, trimèstri abortu elisi, figuris illustrata. Resp. Madai.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de morborum crisi metastatica. Resp. Dresde.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de urinae se- et excretione ob multitudinem arteriarum renalium largiore, casu quodam singulari illustrata. Resp. Mender.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de natura et morbis salivae, ejusque necessaria secretione rite promovenda. Resp. Scheffler.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de pulmonum cum encephalo consensu. Resp. Wesche.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de necessaria therapiae cum externa conjunctione. Resp. Dietrich.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de ossium ex viscerum laesione mollitie. Resp. Zembsch.* Leipzig, 1763. 4. — *Diss. de ulcere putridam praecaveute febrem. Resp. Gutfeld.* Leipzig, 1764. 4. — *Diss. de purgantibus, chronica cutis exanthemata nonnunquam exacerbantibus. Resp. Gerbes.* Leipzig, 1764 4. — *Diss. de salutari vis vitae in morbis actione. Resp. Thalheim.* Leipzig, 1764. 4. — *Diss. de transitu febrium benignarum in malignas, praesertim in Frisia orientali. Resp. Escherhausen.* Leipzig, 1764. 4. — *Diss. de febre scarlatina epidemice hactenus grassante. Resp. Ehrlich.* Leipzig, 1764. 4. — *Diss. de signo spasmi peripherici in febribus continentibus. Resp. Nöller.* Leipzig, 1765. 4. — *Diss. de damnis ex retardata abscessuum apertione. Resp. Miska.* Leipzig, 1765. 4. — *Diss. an purpura arte exstirpari queat. Resp. Süssemilch.* Leipzig, 1766. 4. — *Diss. de febre catarrhali ma-*

ligna epidemica, angina gangraenosa stipata. Resp. Herzog. Leipzig, 1768. 4. — *Diss. de nonnullis momentis ad curationem epilepsiae spectantibus. Resp. Stahl.* Leipzig, 1768. 4. — *Diss. de usu salutari extracti aconiti in arthritide observationibus comprobato. Resp. Andreae.* Leipzig, 1768. 4. — *Diss. de febris lentae ortu ex intermittentibus. Resp. Splittegarb.* Leipzig, 1768. 4. — *Diss. de morbis quibusdam inflammationes simulantibus et dissimulantibus. Resp. Ritter.* Leipzig, 1768. 4. — *Diss. de aquis ex utero gravidarum et parturientium profluentibus. Resp. König.* Leipzig, 1768. 4. — *Diss. de solvendis et extrahendis secundinis. Resp. Spannagel.* Leipzig, 1768. 4. — *Diss. exhibens historiam peripneumoniae verae, cum aliis morbis complicatae, ejusque explicationem. Resp. Picht.* Leipzig, 1769. 4. — *Diss. de complicata cum abdominis hydrope graviditate, ejusque signis, occasione singularis casus. Resp. Reimann.* Leipzig, 1770. 4. — *Diss. de haemorrhoidibus externis. Resp. Wegener.* Leipzig, 1770. 4. — *Diss. de methodo spasmis medendi generatim. Resp. Bennecke.* Leipzig, 1770. 4. — *Diss. sistens causas infanticidii impunis. Resp. Richter.* Leipzig, 1771. 4. — *Diss. de regimine in febribus acutis moderato optimo. Resp. Abel.* Leipzig, 1771. 4. — *Dissertatio prima de constitutione epidemica Halae ad Salam* 1771—72 *observata. Resp. Hawarth.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. secunda, etc. Resp. Höhl.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de notione malignitatis morbis adscriptae. Resp. Fürstenmühl.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de quorundam roborantium praestantia. Resp. Burchardt.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de caussis cur malum hystericum morbum malo hypochondriaco majorem constituat. Resp. Conradi.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de mutatione qualitatum sanguinis ab ejus transitu per pulmones dependente. Resp. Zimmermann.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de caussis motus progressivi sanguinis in venis. Resp. Wildegans.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de peripneumonia. Resp. Münnich.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de abortu habituali. Resp. Thau.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de inflammatione doloris experte. Resp. Clemens.* Leipzig, 1772. 4. — *Diss. de lochiorum pathologia et therapia.* Leipzig, 1773. 4. — *Diss. de regimine puerperarum post partum naturalem.* Leipzig, 1773. 4. — *Brevis medicinae sciagraphia.* Leipzig, 1776. 4. — *Diss. de puritatibus et impuritatibus primarum viarum.* Leipzig, 1776. 4. — *Diss. de congruo fasciarum in tumoribus pedum usu.* Leipzig, 1776. 4. — *Diss. de vomitu pituitoso.* Leipzig, 1778. 4. — *Diss. de arthritide.* Leipzig, 1780. 4. — *Diss. de mydriasi oculorum.* Leipzig, 1780. 4. — *Diss. de fasciarum cauta in puerperis applicatione.* Leipzig, 1783. 4. — Im 9. Bde. des Anhanges der *Acta Soc. Nat. Cur.* findet man von Böhmer eine Beobachtung über ein Sarcom der Gebärmutter.

Boerhaave, oder *Boerhaaven* (*Herrmann*) — einer der grössten Aerzte aller Zeiten, der während seines Lebens eines eben so seltenen, als verdienten Rufes genoss, und den die dankbare Nachwelt verehren wird, so lange die Kunst besteht, welche er pflegte und erweiterte. Er wurde den 13. December 1668 in Voorhout, einer Vorstadt von Leyden, geboren.

wo sein Vater Prediger war. Von ihm wurde er für den geistlichen Stand bestimmt, und genoss eine sehr sorgfältige Erziehung. In seinem eilften Jahre befiel ihn ein sehr hartnäckiges Geschwür, welches sieben Jahre lang allen Mitteln trotzte, und endlich durch ein Hausmittel geheilt wurde. Vielleicht war dies die erste Veranlassung, welche seine Neigung zum Studium der Arzneikunde weckte. 1682 bezog er die Universität Leyden, um sich der Theologie zu widmen, und befand sich, da sein Vater ein Jahr vorher gestorben war, und eine Witwe mit neun unversorgten Kindern hinterlassen hatte, in einer sehr ungünstigen Lage. Er fand indessen an Van Alphen einen grossmüthigen Beschützer, und legte sich, um sich auf seinen Stand vorzubereiten, mit Eifer auf das Studium der orientalischen Sprachen, der alten und der Kirchengeschichte. 1687 disputirte er unter Gronovius über die Widerlegung der Epikureischen Philosophie durch Cicero, und zeichnete sich dabei so aus, dass er zur Aufmunterung eine goldene Medaille bekam. 1690 wurde er Doctor der Philosophie. Um seine Studien fortsetzen zu können, gab er Unterricht in der Mathematik, übernahm auch die Anfertigung eines Verzeichnisses der Bibliothek von Vossius, welche die Universität angekauft hatte. Durch diese Arbeit lernte ihn Vandeberg kennen, und auf dessen Rath begann er das Studium der Medicin. Von seinen Lehrern können wir nur Nuck in der Anatomie, und Drelincourt in der theoretischen Medicin nennen. Haller sagt, er habe nur den letzteren gehört, sey in der Theorie einigermassen Bellini und Pitcarn gefolgt, deren Hypothesen er indessen nicht sehr hoch geachtet, und deshalb auch nicht besonders eifrig vertheidiget habe. Eigenes Studium legte den Grund zu seiner Grösse; sein richtiger Blick liess ihn nicht verkennen, dass die Natur die einzige Lehrerin des Arztes seyn müsse, und deshalb schöpfte er aus ihren treuesten Dolmetschern, aus Hippokrates und Sydenham. Allein er war weit davon entfernt, die Lehren der Schule seiner Zeit gering zu schätzen, weil er sie nicht kannte, und, wie so Mancher, die Beobachtung allein zu erheben, weil ihm die Gelehrsamkeit fremd ist. Im Gegentheil kann wohl nicht leicht ein Arzt in grosser Belesenheit, in ausgebreiteter Kenntniss der Geschichte seiner Wissenschaft, in umfassendem Wissen in ihren Hülfsstudien und Nebenzweigen, Boerhaave zur Seite gesetzt werden. Die chemiatrische Schule suchte damals die ganze Theorie der Medicin auf eine noch unvollkommene Wissenschaft zu gründen, die kaum entstanden war. Boerhaave begnügte sich nicht damit, eine Quelle zu verachten, von deren Unlauterkeit er im voraus überzeugt

seyn konnte, sondern er lernte sie durch Studium und Versuche so genau kennen, wie Wenige seiner Zeitgenossen, um nicht unwissend etwas Nützliches zu verwerfen, oder ohne Grund über das Nutzlose blos abzusprechen. — 1693 wurde er in Harderwyck Doctor, und vertheidigte bei dieser Gelegenheit eine Thesis über die Nothwendigkeit der Untersuchung der Excremente, und den semiotischen Werth derselben. Einige Jahre lang lebte er nun als praktischer Arzt, bis er im Jahre 1701 als Substitut für den altersschwachen Drelincourt an die Universität Leyden berufen wurde. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Antrittsrede über die Nothwendigkeit des Studiums der Hippokratischen Schriften. Sein Ruf als Lehrer wuchs, theils durch diese Rede, theils durch die Vortrefflichkeit seines Vortrages, in kurzer Zeit. Schon 1703 wurde er nach Gröningen berufen, lehnte aber diesen Antrag ab, und hielt, als bei dieser Gelegenheit seine Besoldung vermehrt wurde, eine Danksagungsrede (*De usu ratiocinii mechanici in medicina*). 1709 wurde er Professor der Botanik und Medicin, und trat dies Amt mit einer Rede von der Einfachheit der gereinigten Medicin an. In der ersten dieser beiden Reden hatte er sich gegen die Anwendung mathematischer Beweise auf die praktische Medicin ausgesprochen, obwohl er ihren Werth in der Theorie anerkannte. In der zweiten zeigte er, wie kurz die Medicin sey, wenn man sie von allen Hypothesen reinige, wie weniger und einfacher Heilmittel man bedürfe, und wie vielen Schaden die Lehren der Chemiatriker und Cartesianer der wahren Heilkunst thäten. So sehr er sich aber auch gegen die Anwendung der Hypothesen erklärt, so sieht man doch, dass einzelne Lehren der Iatromathematiker nicht ohne Einfluss auf seine Vorstellungsweise geblieben sind. Selbst ein so grosser Mann zahlte den Vorurtheilen der Zeit seinen Tribut! — Ungeachtet die Medicin die Hauptbeschäftigung seines Lebens ausmachte, so vernachlässigte er doch die ihm übertragene Professur der Botanik nicht. Die *Indices plantarum* des botanischen Gartens, welche er herausgab, beweisen, mit wie vielem Eifer er sich die Pflege dieses Institutes, wie das Studium dieser Wissenschaft angelegen seyn liess. — 1708 und 1709 erschienen die beiden Werke, denen er insbesondere seinen universellen Ruf verdankt. Das erstere — die *Institutionen der Medicin* — sind ein Inbegriff der theoretischen Medicin, in meisterhafter, unübertrefflicher Kürze, aphoristisch dargestellt. Der schwächste Theil derselben ist die Anatomie; hier ging Boerhaave die genauere, durch Autopsie erworbene Kenntniss ab, wie selbst Haller eingesteht, der seinen Lehrer sonst hoch verehrt. So findet man

noch die Malpighi'sche Meinung von der drüsigen Structur der meisten Theile des Körpers darin angenommen. Die Institutionen wurden fast in alle Sprachen übersetzt. Dass sogar eine arabische Uebersetzung derselben in Constantinopel gedruckt sey, wie Schultens behauptet, zieht Haller in Zweifel. Das zweite — die *Aphorismen* — war der Leitfaden für seine Vorlesungen über die acuten und die hauptsächlichsten chronischen Krankheiten. Hierüber las er ein Jahr hindurch. Streicht man die Lehre von der Entzündung, so ist es ein Werk, in dem von den Hypothesen der Schule fast nichts zu finden ist.

Als Bidloo 1715 starb, erhielt Boerhaave die Professur der praktischen Medicin und die Aufsicht über das Krankenhaus. 1718 wurde er auch Professor der Chemie, über welche er indessen schon seit 1703 Vorlesungen gehalten hatte. Er eröffnete seine Vorrede mit einer Rede *De chemia suos errores repurgante.* Betrachtet man die Menge von Geschäften, welche nach der Vereinigung so vieler Aemter auf ihm lasteten, so muss man über seine Thätigkeit erstaunen. Er war ein sehr beschäftigter praktischer Arzt, und wurde zu Consultationen von allen Ländern Europas aus aufgefordert. Ja die holländischen Schiffe hatten seinen Ruhm in entfernte Welttheile getragen, und ein Brief, der von China aus an den Doctor Boerhaave in Europa gerichtet war, gelangte richtig an seine Adresse. Er las über die theoretische und praktische Medicin, die Botanik und die Chemie, arbeitete dabei sehr fleissig im chemischen Laboratorium, und stellte eine Menge von Versuchen an. Seine *Elementa chemiae* beweisen, wie sehr ihn diese Wissenschaft beschäftigte, und die dankbare Nachwelt hat seine Verdienste um dieselbe anerkannt. — 1704 war er zum erstenmale Rector der Universität gewesen, und hielt bei dieser Gelegenheit seine Rede *De comparando certo in physicis.* 1730 war er es zum letztenmale, und legte das Amt mit der Rede *De honore medici, servitute*, nieder. Er zeigt in derselben, dass es die höchste Ehre des Arztes sey, ein Diener der Natur zu seyn. — Schon 1712 hatte er einen heftigen Anfall der Gicht erlitten, welcher mit einer Lähmung verbunden war. Der Tag, an dem er sich zum erstenmale seinen Schülern und Mitbürgern wieder zeigen konnte, war für Alle ein Tag der Freude, und wie von einem allgemeinen Gefühle durchdrungen, erleuchteten am Abend desselben alle Bürger ihre Häuser. 1727 bekam er einen Rückfall, und zugleich gänzliche Lähmung der Beine. 1729 gab er die Professur der Botanik und Chemie auf, und behielt nur die der praktischen Medicin. Seine Kränklichkeit nahm jetzt

immer mehr zu, es gesellten sich Herzklopfen und Wassersucht hinzu, und er starb, nach langen Leiden, den 23. September 1738 im noch nicht vollendeten siebenzigsten Jahre. Die Stadt Leyden errichtete ihm ein Denkmal, welches ausser seinem Denkspruch — *Simplex sigillum veri* — die Inschrift *Salutifero Boerhaavii genio sacrum* zeigt.

An Gelehrsamkeit mögen ihm Einige, obwohl Wenige, gleichkommen. Aber kaum mag Einer „das fast göttliche Gemüth erreichen, was, Alle liebend, auch dem Feinde und Gegner wohlwollend, Niemandem abgünstig, auch den durch Wohlthaten sich verpflichtete, von dem er nur Beleidigungen erfuhr." Mit diesen Worten, mit denen Haller beginnt, und die eben so laut die Grösse des Lehrers, wie die Dankbarkeit des Schülers aussprechen, ist Boerhaave als Mensch so treffend geschildert, dass wir Nichts hinzuzufügen vermögen. In seinen Sitten und seiner Lebensweise war er einfach, so dass er fast für geizig galt. Aber der Mann ist gewiss nicht geizig zu nennen, der Wilhelm's von England königliche Anerbietungen ausschlug, um in der Zurückgezogenheit des akademischen Lebens nützlich zu seyn, der viele brauchbare Werke an sich kaufte, und sie auf seine Kosten, zum Theil mit grossem Aufwande, drucken liess, wie z. B. Vaillant's Botanicon, Swammerdam's Bibel der Natur, und andere unten angeführte. Boerhaave konnte sein grosses Vermögen — er hinterliess seiner Tochter zwei Millionen Gulden — erwerben, ohne geizig zu seyn. Aus allen Ländern Europas, von allen Höfen desselben wurde er consultirt, viele Fremde hielten sich nur seinetwegen in Leyden auf, sein Vorzimmer war täglich mit ihnen gefüllt, und Mancher musste zwei bis drei Stunden darin warten, da sie nur in der Ordnung vorgelassen wurden, in der sie gekommen waren. Dies begegnete sogar Peter dem Grossen. — Einen grossen Theil seines Ruhmes verdankt Boerhaave der Klarheit, Deutlichkeit und überzeugenden Beredtsamkeit seines Vortrages. Niemals, ausser in den Vorlesungen über die Chemie, bediente er sich eines Heftes, immer hatte er den Gegenstand so vollkommen inne, dass das freie Wort seiner Lehre den Schüler überzeugen musste, es sey nicht eines Anderen Meinung, sondern die eigene innere Ueberzeugung des Lehrenden, welche er empfing.

Viele von den Schriften, welche unter Boerhaave's Namen erschienen sind, entstanden aus seinen nachgeschriebenen Vorträgen, und wurden von seinen Schülern herausgegeben, was nicht selten seinen höchsten Unwillen erregte. Haller hat genau angegeben, was von seinem Lehrer herrührte und von ihm anerkannt wurde, und das gesondert, was theils wi-

der seinen Willen, theils nach seinem Tode erschien. Hiernach kann man die Literatur der unter seinem Namen bekannt gewordenen Werke ordnen, und in eine dritte Abtheilung die von ihm herausgegebenen Schriften anderer Gelehrten bringen.

I. Werke, welche Boerhaave selbst als die seinigen anerkannte: *Oratio academica, qua probatur, bene intellectam a Cicerone et confutatam esse sententiam Epicuri de summo bono.* Leyden, 1688. 4. — *Diss. inaug. de distinctione mentis a corpore.* Leyden, 1689. 4. — *Diss. de utilitate explorandorum excrementorum in aegris ut signorum.* Harderwyck, 1693. 8. Leyden, 1742. 4. Frankfurt, 1742. 8. London, 1744. 8. — *Oratio de commendando studio Hippocratico.* Leyden, 1701. 4. Ibid. 1721. 4. — *De usu ratiocinii mechanici in medicina.* Leyden, 1703. 4. Ibid. 1709. 4. — *Oratio qua repurgatae medicinae facilis asseritur simplicitas.* Leyden, 1703. 4. — *Oratio de comparando certo in physicis.* Leyden, 1718. 4. — *Oratio de chemia suos errores repurgante.* Leyden, 1718. 4. — *Oratio de vita et obitu viri clarissimi Bernardi Albini.* Leyden, 1721. 4. — *Oratio de honore medici, servitute.* Leyden, 1731. 4. — *Institutiones medicae in usus exercitationis annuae domesticos.* Leyden, 1708. 8. Frankfurt, 1712. 12. Leyden, 1713. 8. Ibid. 1720. 8. Paris, 1722. 12. Leyden, 1727. 8. Ibid. 1734. 8. Paris, 1737. 12. Leyden, 1746. 8. Paris, 1747. 8. Duisburg, 1756. 8. Venedig, 1757. 4. London, 1741. 4. Ibid. 1757. 4. Edinburg, 1752. 4. Wien, 1775. 8. — *Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis, in usum doctrinae medicae.* Leyden, 1709. 8. Ibid. 1715. 8. Paris, 1720. 12. Ibid. 1726. 12. Leyden, 1722. 8. Paris, 1732. 12. Leyden, 1737. 8. Ibid. 1742. 8. Paris, 1745. 12. Ibid. 1747. 12. Löwen, 1752. 12., mit der Abhandlung *De lue venerea.* Englisch, London, 1755. 8. Französisch, Rennes, 1738. 12. Paris, 1745. 12. Deutsch, Berlin, 1763. 8. Gotha, 1828. 8. Mit dem Commentar von van Swieten, s. bei diesem. — *Index plantarum, quae in horto Lugduno-Batavo reperiuntur.* Leyden, 1710. 8. Ibid. 1720. 8. — *Index alter plantarum, quae in horto academico Lugduno-Batavo coluntur.* Leyden, 1720. 2 Bde. 4. mit Kupfern. Ibid. 1727. 2 Bde. 4. mit Kupfern. — *Libellus de materia medica et remediorum formulis.* London, 1718. 8. — Leyden, 1719. 8. Ibid. 1727. 8. Ibid. 1762. 8. Paris, 1720. 12. Ibid. 1745. 12. Frankfurt, 1720. 12. Löwen, 1750. 12. Französisch von La Mettrie, Paris, 1739. 12. — *Epistola ad Ruyschium pro sententia Malpighiana de fabrica glandularum in corpore humano.* Amsterdam, 1722. — *Atrocis nec descripti morbi historia.* Leyden, 1724. 8. — *Atrocis rarissimique morbi historia altera.* Leyden, 1728. 8. Beide letztere zusammen, herausgegeben von Baldinger, Leipzig, 1771. 8. — *Oratio cum cathedrae chemiae et botanices valediceret.* Leyden, 1729. 4. (Zur Geschichte seines eigenen Lebens.) — *Elementa chemiae quae anniversario labore docuit in publicis privatisque scholis.* Leyden, 1732. 2 Bde. 4. Venedig, 1745. 4. Ibid. 1749. 2 Bde. 4. Paris, 1732. 4. Ibid. 1733. 2 Bde. 4. Ibid. 1753. 2 Bde. 4. Tübingen, 1732. 2 Bde. 4. Basel, 1733. 2 Bde. 4. Französisch von Lallemand, Amsterdam, 1752. Pa-

ris, 1755. 6 Bde. 12. (enthält nur den theoretischen Theil). Deutsch, Leipzig, 1753. 8. Englisch, London, 1734. 8. (Die *Institutiones chemiae*, welche in Paris 1724 herauskamen, sind ein sehr unvollkommen nachgeschriebenes Heft, über dessen Herausgabe Boerhaave sehr unwillig war.) — Sammlungen einzelner seiner Werke erschienen: Venedig, 1723. 4. Ibid. 1738. 4. Ibid. 1753. 4. Ibid. 1757. 4. Haag, 1738. 4. Leyden, 1730. 4. — *Opera medica omnia*. Venedig, 1766. 4.

II. Schriften, welche Boerhaave nicht für die seinigen anerkannte: *Tractatus de peste* (bei der Sammlung der Schriften, welche über die Marseiller Pest von 1720 erschienen). — *Consultationes medicae, sive sylloge epistolarum cum responsis*. Haag, 1743. 12. Ibid. 1744. 8. Göttingen, 1744. 8. Ibid. 1751. 8. London, 1744. 8. Paris, 1750. 12. Englisch, London, 1745. 8. — *Praelectiones publicae de morbis oculorum*. Göttingen, 1746. 8. (Ausgabe von Haller, nach einem unvollkommenen Hefte von Zwinger). Ibid. 1750. 8. (ebenfalls von Haller, nach einem besseren Manuscript von Heister, herausgegeben). Venedig, 1748. 8. Paris, 1749. 8. (nach der ersten Göttinger Ausgabe). Frankfurt, 1762. 8. Französisch, Paris, 1750. 8. Leyden, 1751. 2 Bde. 8. Deutsch, Nürnberg, 1771. 8. — *Introductio in praxin clinicam, sive regulae generales in praxi clinica observandae*. Leyden, 1742. 8. — *Praxis medica*. London, 1716. 12. — *De viribus medicamentorum* (aus seinen Vorlesungen in den Jahren 1711 und 1712 zusammengetragen). Paris, 1722. 8. Ibid. 1726. 12. Ibid. 1740. 12. Venedig, 1730. 12. Ibid. 1755. 12. Jena, 1752. 8. Französisch von Desvaux, Paris, 1729. 12. — *Methodus discendi medicinam*. Amsterdam, 1726. 8. Ibid. 1744. 8. London, 1754. 12. Venedig, 1747. 8. Haller veranstaltete eine bessere Ausgabe: *Methodus studii medici emendata et accessionibus locupletata*. Amsterdam, 1751. 2 Bde. 4. mit einem Index von Pereboom. Venedig, 1755. 8. — *Historia plantarum, quae in horto academico Lugduno-Batavo crescunt*. Leyden, 1727. 2 Bde. 12. (mit dem Druckorte Rom). London, 1731—38. 2 Bde. 12. — *Index plantarum, quae in horto Leydensi crescunt, cum appendice et characteribus earum desumptis ex ore H. Boerhaave*. Leyden, 1727. 12. — *Praxis medica, seu commentarius in aphorismos*. Padua (in Holland gedruckt). 5 Bde. 8. London, 1732. 5 Bde. 8. Ibid. 1745. 5 Bde. 8. Utrecht, 1743. 8. — *Praelectiones de calculo*. London, 1734. 4. — *Praelectiones academicae de morbis nervorum, quas ex auditorum manuscriptis edi curavit E. van Eems*. Leyden, 1761. 2 Bde. 8. Frankfurt, 1762. 8. — *Praelectiones academicae in proprias institutiones rei medicae, ed. Haller*. Göttingen, 1744. 7 Bde. 8. Herausgegeben von M. A., Leyden, 1757. 8. — *Praelectiones de lue venerea*. Leyden, 1751. 8. Franecker, 1751. 8. Deutsch, Breslau und Leipzig, 1753. 8. Französisch, Paris, 1753. 12.

III. Schriften anderer Verfasser, welche Boerhaave herausgab: *Histoire physique de la mer par le comte Marsigli*. Amsterdam, 1725. fol. — *Botanicon Parisiense, ou démonstrations des plantes des environs de Paris, par Vaillant*. Leyden, 1727. fol. — *Swammerdam, Historia insectorum, sive Biblia naturae. Latine vertit Gaubius, praefatus est Boerhaave*. Leyden, 1737. fol.

Amsterdam, 1757. 2 Bde. fol. — *Oeuvres de Drelincourt.* Amsterdam, 1727. 4. — *Car. Pisonis selectiores observationes et consilia.* Leyden, 1733. 4. — *Nic. Pisonis de cognoscendis et curandis morbis.* Leyden, 1736. 4. — *Opera anatomica et chirurgica Andreae Vesalii, cura H. Boerhaavii et B. S. Albini.* Leyden, 1725. 2 Bde. fol. — *Aphrodisiacus, seu de lue venerea.* Leyden, 1728. 2 Bde. fol. (Diese Sammlung von Schriften über die Syphilis erschien zuerst in Venedig 1566 und 67, und wurde von Luisini 1599 wieder aufgelegt. Die Vorrede, welche Boerhaave hinzufügte, ist öfters einzeln abgedruckt, unter andern Paris, 1752. 4.) — *Barth. Eustachii opuscula anatomica.* Leyden, 1716. 8. — *Bellini de urinis et pulsibus.* Leyden, 1730. 4. — *Prosper Alpinus de praesagienda vita et morte.* Leyden, 1710. 4. Ibid. 1733. 4. — *P. Alpinus, Historia Aegypti naturalis.* Amsterdam, 1735. 2 Bde. 4. — *Aretaeus de signis et causis morborum.* Leyden, 1731. fol. Ibid. 1735. fol.

In den Abhandlungen der Pariser Akademie (1734) und in den Philosophical Transactions Nr. 430, 443, 444 findet man seine Arbeiten über das Quecksilber.

Ueber Boerhaave's Leben vergleiche man: *Alb. Schultens oratio academica in memoriam H. Boerhaave.* Leyden, 1738. 4. Holländisch, ibid. 1739. 4. — *An account of the life of H. Boerhaave.* London, 1743. 8. — *Math. Maty, Essai sur le caractère du grand médecin, ou éloge critique de H. Boerhaave.* Köln, 1747. 8. Deutsch, Leipzig, 1748. 8. — *Fontenelle* — in den *Memoiren der Pariser Akademie von* 1738 — *Jaucourt* — in der *Encyklopädie von d'Alembert und Diderot*, unter dem Artikel *Voorhout.* — Baldinger hat in einem Programme einen Vergleich zwischen Boerhaave und Friedrich Hoffmann angestellt (Jena, 1772. 8.).

Börner (*Christian Friedrich*), geboren in Leipzig den 16. Februar 1736. Er studirte auf der Universität seiner Vaterstadt, wurde 1756 Doctor der Philosophie und 1760 Doctor der Medicin. Während des siebenjährigen Krieges lernte ihn Cothenius kennen, und auf dessen Betrieb erhielt er eine Anstellung in der preussischen Armee. Er starb den 7. Februar 1800. Man hat von ihm:

Dissertatio de nisu et renisu, ut caussa vitae sanae. Leipzig, 1756. 4. — *Diss. de nisu et renisu adversae valetudinis.* Leipzig, 1760. 4. — *Der in den übeln Folgen der Selbstbefleckung sicher rathende Arzt.* Leipzig, 1769. 8. Ibid. 1775. 8. Ibid. 1776. 8. Ibid. 1780. 8. Die zweite nebst den folgenden Ausgaben haben den Titel: *Praktisches Werk von der Onanie.* Die dritte und vierte sind in zwei Bänden. — Börner schrieb ausserdem viel Recensionen für die Allgemeine deutsche Bibliothek.

Börner (*Friedrich*), der Bruder des genannten, geboren den 17. Juni 1723 in Leipzig. Beide waren die Söhne des berühmten Theologen Christian Friedrich Börner. Friedrich genoss eine sehr sorgfältige Erziehung, und erhielt seine schulwissenschaftliche Ausbildung in Torgau und in Halle

Er studirte anfangs die Theologie, allein die botanischen Vorlesungen von Plaz erweckten in ihm die Neigung zu den Naturwissenschaften. Deshalb studirte er von 1744 an die Medicin in Wittenberg unter Stenzel, Vater, Langguth und Bose, ging 1746 nach Braunschweig, und prakticirte unter der Anleitung von Johann Julius Schläger. 1747 trat er in das Collegium der Braunschweiger Aerzte, wurde 1748 in Helmstädt Doctor der Medicin, und 1756 in Wittenberg Magister der Philosophie. 1750 war er unter dem Namen Cineas II. Mitglied der Academia Naturae Curiosorum geworden. Gleich nachdem er in Helmstädt Doctor geworden war, hatte er sich daselbst niedergelassen, nahm aber 1754 eine ausserordentliche Professur der Medicin in Wittenberg an. Des Krieges wegen flüchtete er nach Leipzig, wo er den 30. Juni 1761 starb. — Er war ein ausgezeichneter Forscher in der Literaturgeschichte, sowohl in der allgemeinen, als in der medicinischen, und sein Fleiss und seine Genauigkeit verdienen in dieser Hinsicht alle Anerkennung.

Oratio de adoranda Dei majestate ex mirabili narium structura. Braunschweig, 1747. 4. — *Dissertatio de arte gymnastica nova.* Helmstädt, 1748. 4. — *Untersuchung der Frage, ob dem Frauenzimmer erlaubt sey, die Arzneikunst auszuüben.* Leipzig, 1750. 4. — *De Alexandro Benedicto Veronensi, medicinae post litteras renatas restauratore commentatio.* Braunschweig, 1751. 4. — *De vita, moribus et scriptis Hieronymi Mercurialis Foroliviensis commentatio.* Braunschweig, 1751. 4. — *De Cosma et Damiano artis medicae diis olim et adhuc hodie hinc illincque tutelaribus, commentatio.* Helmstädt, 1751. 4. — *De vita et meritis Martini Pollichii Mellerstadii, primi in Academia Vitembergensi rectoris magnifici et professoris medicinae, commentatio.* Wolfenbüttel, 1751. 4. — *Bibliothecae librorum rariorum physico-medicorum historico-criticae specimen I.* Helmstädt, 1751. 4. *Specimen II.* Ibid. 1752. 4. (Ein verbesserter Abdruck erschien in den *Noctes Guelphicae.*) — *Super locum Hippocratis in jurejurando maxime vexatum meditationes, ad V. Cl. Ge. Gottl. Richter.* Leipzig, 1754. 4. — *De Aemilio Macro ejusque rariore hodie opusculo de virtutibus herbarum diatribe.* Wolfenbüttel, 1753. 8. — *Die gebärende Frau sammt ihrer Leibesfrucht, in Lebensgrösse abgebildet.* Ibid. 1753. 8. (Ist die neue Ausgabe eines Manuscriptes vom Licentiaten Mohr, welches schon 1750 im Druck erschienen war.) — *De tabe sicca lethali, a praeternaturali plane ventriculi situ, mirabilique duodeni angustia.* Wolfenbüttel, 1753. 4. — *Diss. epistolaris de medico reipublicae conservatore legumque custode.* Leipzig, 1754. 4. — *Programma de vera medicinae origine, potioribusque ejus ad Hippocratis usque tempora incrementis.* Wittenberg, 1754. 4. — *Memoriae professorum medicinae in Academia Vitembergensi inde a primis illius principiis renovatae. Specimen I.* Wittenberg, 1755. 4. *Specimen II.* Leipzig, 1756. 4. — *Noctes Guelphicae, sive opuscula argumenti medico-litterarii antehac sepa-*

ratim edita, nunc collecta, revisa, aucta. Accedunt primitiae Vitembergenses sub muneris Professoris auspiciis publice propositae. Rostock, Leipzig und Weimar, 1755. 4. — *Diss. de statu medicinae apud veteres Hebraeos. Resp. Wagner.* Wittenberg, 1755. 4. — *Relationes de libris physico-medicis, partim antiquis partim raris. Fasciculus I.* Wittenberg, 1756. 8. — *Antiquitates medicinae Aegyptiacae. Resp. Pauli.* Wittenberg, 1756. 4. (Man findet dabei noch einen Brief Börner's: *De Hungarorum atque Hungaricae gentis ad ornandam Academiam Vitembergensem studio.*) — *Institutiones medicinae legalis, in usum auditorum.* Wittenberg, 1756. 8. — *Versuch einer unparteiischen Widerlegung von Gottlieb Müller's Nachricht von einer begeisterten Weibsperson.* Leipzig, 1759. 8. — *Ergötzungen bei müssigen Stunden.* Wittenberg, 1761. 8. — *Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen und Schriften jetztlebender Aerzte und Naturforscher.* 3 Bde. Wolfenbüttel, 1748—64. Fortgesetzt von Baldinger, ibid. 1773. 8. (In dieser Fortsetzung findet sich Börner's Lebensbeschreibung. Eine andere findet sich im 9. Bde. der Commentarii Lipsienses.)

Börner (Nikolaus), wurde den 27. Januar 1693 in Schmieritz, einem Dorfe bei Neustadt an der Orla in Thüringen geboren. Er erlernte die Pharmacie in Frankenhausen, und ging als Apothekergehülfe nach Jena, wo er drei Jahre blieb. Er diente ausserdem in mehreren Officinen in Frankfurt, Strasburg, Landau, Speier und Worms. Nachdem er eine kurze Zeit sich in seiner Heimath aufgehalten hatte, trat er 1717 als Pharmaceut in die Dienste des Fürstbischofs von Trier, und ging hierauf nach Jena, um die Arzneikunde zu studiren. Die beiden Wedel, Slevogt, Teichmeyer und Wucherer waren seine Lehrer. Um sich in der Praxis zu üben, ging er auf einige Zeit nach Frankenthal und Giessen, kehrte dann nach Jena zurück, wurde 1725 Doctor, liess sich als Arzt in Neustadt an der Orla nieder, und starb daselbst um das Jahr 1770. Er war unter dem Namen Asterion II. Mitglied der Academia Naturae Curiosorum. Seine Schriften zur populären Medicin sind nicht ohne Werth.

Diss. inaug. exhibens rorem marinum. Jena, 1725. 4. — *Physik, oder vernünftige und naturgemässe Abhandlung natürlicher Wissenschaften.* Leipzig, 1735. 8. Ibid. 1741. 8. — *Medicus sui ipsius, oder Sein-Selbst-Arzt.* Leipzig, 1744. 8. Ibid. 1747—48. 2 Bde. 8. — *Kinderarzt, oder Unterricht von Kinderkrankheiten, wie solche zu verhüten, zu erkennen und zu curiren.* Frankfurt und Leipzig, 1752. 2 Bde. 8. — Er schrieb ausserdem einige Abhandlungen, welche sich in der Sammlung der Akademie der Naturforscher finden.

Bössel (Georg Daniel), geboren zu Suhl in der Grafschaft Henneberg, wurde in Halle Doctor der Medicin, und lebte als Arzt und Geburtshelfer in Flensburg im Herzogthum Schleswig. Man hat von ihm:

Diss. de usu myologiae medico. Halle, 1730. 4. — *Grundlegung zur Hebammenkunst, für die Wehmütter und für Frauen, die Wehmütter werden wollen.* Altona, 1753. 8. Flensburg und Leipzig, 1756. 8. — *Das Hauptwerk in der Hebammenkunst.* Flensburg, 1763. 8. — *Von der Wendung: ob die Wehmütter bei gefährlichen Geburten dem Kopfe zuerst zur Welt zu helfen versuchen, oder, ohne solchen Versuch, das Kind, sobald das Wasser springfertig ist, wenden und bei den Füssen herausziehen sollen.* Flensburg, 1764. 8. Ibid. 1793. 8. — *Das Angenehme und Unangenehme bei Ausübung der Geburtshülfe.* Quedlinburg, 1764. 8. — *Kurzer Unterricht für die Wehmütter.* Flensburg, 1770. 8. Dänisch, ibid. 1770. 8.

Böttcher oder *Böttiger* (*Christoph Heinrich*), geboren in Kassel den 12. Juni 1737. Er studirte von 1756 an in Strasburg, und wurde 1761 in Rinteln Doctor. 1763 wurde er Arzt und Geburtshelfer am Hospital der Findelkinder, Professor der Botanik und Mitglied des Collegiums der Aerzte in Kassel. Im folgenden Jahre wurde er Arzt am französischen Hospital, und 1780 Professor der Geburtshülfe. Er starb indessen schon den 3. September 1781. Man hat von ihm:

Diss. inaug. de inflammatione uteri. Rinteln, 1761. 4. — *Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder bei Hofgeissmar.* Kassel, 1772. 8. (enthält zwei Schriften von Thilenius und Delius, die Böttcher nur herausgegeben hat). — *Beschreibung des botanischen Gartens zu Kassel.* Kassel, 1777. 4. — *Verzeichniss der fremden und einheimischen Bäume und Stauden, welche in den Gärten des Lustschlosses Weissenstein befindlich sind.* Kassel, 1777. 4. *Fortsetzung desselben.* Ibid. 1777. 4.

Bötticher (*Andreas Julius*), geboren den 7. Juli 1672 in Wolfenbüttel. Er studirte in Helmstädt, wurde in Leyden promovirt, und erhielt 1698 die Professur der Anatomie, Chirurgie und Botanik in Giessen. Späterhin wurde er Professor der Pathologie und Semiotik in Helmstädt, bekam auf derselben Universität die Lehrstelle der praktischen Medicin, und starb den 26. Juli 1719. Man hat von ihm:

Diss. de vocis organo. Leyden, 1719. 4. — *Diss. prima de ossibus.* Giessen, 1698. 4. *Secunda.* Ibid. 1699. 4. *Tertia.* Ibid. 1700. 4. — *De fatis medicorum.* Helmstädt, 1701. 4. — *Diss. de respiratione foetus in utero.* Ibid. 1702. 4. — *Diss. de diabete.* Ibid. 1704. 4. — *Diss. de peste.* Ibid. 1712. 4. — *Diss. de cranii ossibus.* Ibid. 1718. 4.

Bötticher (*Johann Gottlieb*), ein Deutscher, wurde in Kopenhagen Doctor, und liess sich 1714 als praktischer Arzt in Hamburg nieder. Er schrieb:

Diss. de pestilentia. Kopenhagen, 1705. 4. — *Diss. de vera fluidi nervei existentia, ejusque genuino usu, nervorum cavitate, et eorum effectu in machina humana.* Berlin, 1721. 4. — *Diss. de morborum malignorum, imprimis pestis et pestilentiae, expli-*

catione. Hamburg, 1718. Kopenhagen, 1736. 4. Ibid. 1744. 4. — *Scrutinium medicum.* Ibid. 1729. 8. — *Beschreibung der in den dänischen und deutschen Provinzen grassirenden Pest, Hornviehseuche.* Frankfurt, 1743. 8. — Er machte ausserdem einige Beobachtungen in den Sammlungen der Academia Naturae Curiosorum bekannt.

Boezo (*Heinrich*), geboren in Dresden den 17. Februar 1615. Er studirte in Wittenberg, wurde in Leipzig Professor der Medicin und kurfürstlich sächsischer Leibarzt, und starb den 28. März 1689. Man hat einige philosophische und medicinische Dissertationen von ihm.

Boggaert, der Name dreier Aerzte, welche als Schriftsteller fast keine Erwähnung verdienen. *Adam Boggaert*, geboren 1413 in Dordrecht, gestorben 1483, war Professor der Medicin in Löwen. Dasselbe Amt bekleidete sein Sohn, *Adam Boggaert*, der 1550 starb, und eine *Epistola ad Petrum Bruhesium* schrieb, welche sich in Garet's *Consilia de arthritidis praeservatione*, Frankfurt, 1592. 8., findet. — Dessen Bruder, *Jakob Boggaert*, geboren 1450 in Löwen, gestorben 1520, bekleidete die Stelle seines Vaters, und schrieb einen Commentar über den Avicenna, von dem das Manuscript sich in der Bibliothek zu Antwerpen findet.

Bogdan (*Martin*), geboren zu Driesen in der Neumark, studirte in Kopenhagen unter Thomas Bartholinus. Nach einer Reise durch Frankreich und England wurde er 1660 in Basel Doctor, und ging dann als Cantonarzt nach Bern. Er vertheidigte Bartholinus gegen Rudbeck in Beziehung auf die Priorität der Entdeckung der lymphatischen Gefässe.

Rudbeckii insidiae structae vasis lymphaticis Thomae Bartholini. Frankfurt und Kopenhagen, 1654. 12. — *Apologia pro vasis lymphaticis Bartholini adversus insidias secundo structas ab Olao Rudbeck.* Kopenhagen, 1654. 12 — *Simeonis Sethi volumen de alimentorum facultatibus, gr. et lat.* Paris, 1658. 8. — *Theses medicae inaugurales.* Basel, 1659. 4. — *Tractatus de recidiva morborum ex Hippocrate, ad Hippocratis mentem.* Basel, 1660. 4. — *Observationes medicae ad Th. Bartholinum* (in *Lyser's Culter anatomicus.* Kopenhagen, 1665. 8. Ibid. 1679. 8.).

Bohadsch (*Johann Baptista*), war seit 1759 Professor der Naturgeschichte in Prag, und starb daselbst 1772. Man hat von ihm:

Diss. de utilitate electrisationis in arte medica. Prag, 1751. 4. — *Disp. de veris sepiarum ovis.* Prag, 1752. 4. — *Beschreibung einiger in der Haushaltung und Färbekunst nutzbaren Kräuter.* Prag, 1753. 4. — *Experimenta quibus constitit eas partes esse sensu praeditas, quibus Hallerus sentiendi facultatem denegat.* Prag, 1756. 4. — *Vorschlag, wie dem Königreiche Böhmen ein ungemeiner Vortheil jährlich zuwachsen könne.* Prag, 1758.

8. (Vorschlag zur Anpflanzung der Robinia pseudo-acacia). — *Disp. de synocho putrida epidemica hujus et elapsi anni vermibus stipata.* Prag, 1758. 4. — *De quibusdam animalibus marinis eorumque proprietatibus vel nondum vel minus notis liber. Cum XII. tab. aen.* Dresden, 1761. 4. Deutsch mit Anmerkungen von Leske, Dresden, 1776. 4. — *Abhandlung vom Gebrauche des Waids in der Haushaltung.* Prag, 1766. 4.

Bohl (Johann Christian), geboren den 19. November 1703 in Königsberg. Er studirte in Leipzig und Leyden, wurde auf der letzteren Universität 1726 Doctor, und kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück, wo er Professor der Medicin, königlicher Leibarzt und Kreisphysikus wurde. Er starb den 29. December 1785. Man hat von ihm:

Diss. inaug. med. de morsu. Leyden, 1726. 4. — *Diss. epistolaris ad Ruyschium de usu novarum cavae propaginum in systemate chylopaeo.* Amsterdam, 1737. 4. (auch in Ruysch's Werken). — — *Diss. med. exhibens medicamenta lithontriptica Anglicana revisa. Resp. Laubmeyer.* Königsberg, 1741. 4. — *Diss. sistens historiam naturalem viae lacteae corporis humani per extispicia animalium olim detectae, nunc insolito ductu chylifero auctae, cum notis criticis necessariisque commentariis ad placita Ruyschiana et Boerhaaviana. Resp. Laubmeyer.* Ibid. 1741. 4. — *Diss. super nervorum actione et collisione.* Ibid. 1761. 4. — *Programma de insensibilitate tendinum.* Ibid. 1764. 4. — *Diss. de virium corporis humani scrutinio medico* Ibid. 1766. 4. — *Von der nöthigen Vorsichtigkeit bei denen in lebendigen Geschöpfen anzustellenden Erfahrungen von der Unempfindlichkeit der Sehnen.* Ibid. 1767. 8. — *Programma de lacte aberrante.* Ibid. 1772. 4. — In das Lateinische übersetzte er: *Fr. Ruyschii observationes anatomicae de musculo in fundo uteri detecto.* Amsterdam, 1726. 4.

Bohn (Johann), geboren in Leipzig den 20. Juli 1640. Er studirte anfangs in seiner Vaterstadt, hierauf in Jena, und von 1650 an abermals in Leipzig. Von 1663 an machte er eine gelehrte Reise, und besuchte die berühmtesten Universitäten Deutschlands, Hollands, Dänemarks, Englands, Frankreichs und der Schweiz. 1665 kehrte er zurück, wurde 1666 Doctor, 1668 Professor der Anatomie, 1690 pensionirter Arzt der Stadt, 1691 Professor der Therapie, und 1700 Decan der Facultät. Er starb den 19. December 1718. — Bohn gehört unstreitig zu den gelehrtesten Aerzten seiner Zeit, und hat sich durch die Widerlegung der Grundsätze der Chemiatriker, die Bearbeitung einer werthvollen Physiologie, in der namentlich des grossen Harvey Entdeckungen dargestellt und gerechtfertiget sind, endlich durch zwei classische Schriften über die gerichtliche Medicin, ein grosses Verdienst um die Wissenschaft erworben. Seiner Physiologie liegen Borelli's Meinungen zum Grunde, doch folgte er ihm nicht sklavisch. Er

widerlegt die Ansicht desselben, dass während der Systole der Ventrikeln die Vorhöfe sich gänzlich zusammenziehen, und zeigt, dass die Verschliessung durch die Klappen hinreichend sey, den Rücktritt des Blutes zu verhindern. Die Kraft der Arterien hält er für die einzige Ursache des Ueberganges des Blutes in die Venen, widerspricht aber dem unmittelbaren Uebergange der Arterien in die Venen, und meint, ohne die Annahme eines zwischen ihnen liegenden Parenchyms liesse sich die Abscheidung gar nicht erklären. Den Einfluss der Lebensgeister nahm er in allen Muskeln an, ausserdem in einigen den Willen als Reiz, in anderen das Blut. Zu den letzteren rechnet er das Herz, und hebt dadurch die Einwürfe, die von einigen Schriftstellern gegen die muskulöse Structur desselben gemacht waren. In seiner Theorie der Zeugung vertheidigt er die Präformation und den Uebergang des geistigen Theiles des Saamens in die Eierstöcke. Diese geschähe indessen nicht durch die Trompeten, sondern durch die poröse Substanz des Uterus. Die Ernährung des Fötus geschehe durch den Mund desselben, und zwar vermöge einer chylösen Feuchtigkeit, welche zwischen dem mütterlichen und kindlichen Theile der Placenta austrete. Das Schafwasser werde in den Brustdrüsen des Fötus abgesondert, und ein Athmen desselben finde nicht statt. — Bohn's Schriften *De renuntiatione vulnerum* und *De officio medici duplici* sind lange Zeit als vortreffliche Handbücher der gerichtlichen Medicin benutzt worden.

Diss. de fascia zodiacali. Leipzig, 1661. 4. — *Diss. de sudore et sudoriferis.* Ibid. 1661. 4. — *Diss. de cholera.* Ibid. 1666. 4. — *Diss. de chylosi abolita et imminuta.* Ibid. 1667. 4. — *Diss. an mors sit malum.* Ibid. 1668. 4. — *Diss. de appetitu.* Ibid. 1668. 4. — *Diss. de masticatione et deglutitione.* Ibid. 1668. 4. — *Exercitationes physiologicae.* Ibid. 1668—77. 4. (Man findet in diesen Dissertationen die Keime seiner späterhin in dem Circulus anatomico-physiologicus entwickelten physiologischen Ideen. Die einzelnen Titel derselben sind: *De appetitu, masticatione et deglutitione, chylificatione, chyli ab alvinis faecibus separatione, chyli motu, hepatis et lienis officio, sanguificatione, pulmonum et respirationis usu, circulatione sanguinis, sanguine, sero et lympha, nutritione, urinae secretione, διαπνοῇ et sudatione, spirituum animalium elaboratione, sensatione in genere, visione, auditu, olfactu, gustu, tactu, motu animali, somno et vigiliis, generatione, foetus oeconomia, partu.*) — *Diss. de pica.* Leipzig, 1670. 4. — *Diss. de polypo narium.* Ibid. 1672. 4. — *Diss de lactis defectu.* Ibid. 1674. 4. — *Diss. de haemorrhagia.* Ibid. 1674. 4. — *Diss. de catarrhis.* Ibid. 1675. 4. — *Diss. de aëris in sublunaria influxu.* Ibid. 1678. 4. Ibid. 1685. 4. — *Diss. de variolis hactenus in patria grassatis.* Ibid. 1679. 4. — *Diss. de cephalalgia.* Ibid. 1680. 4. — *Circulus anatomico-physiologicus, seu oeconomia corporis animalis.* Ibid. 1680. 4. Ibid. 1686. 4. Ibid. 1697. 4. Ibid. 1710. 4. — *Diss. de alcali et acidi*

insufficientia pro principiorum seu elementorum corporum naturalium munere gerendo. Leipzig, 1681. 4. Ibid. 1696. 4. — *Observationes quaedam anatomicae circa structuram vasorum biliariorum et bilis motum spectantes.* Ibid. 1682 et 83. 4. — *Observatio et experimenta circa usum spiritus vini externum in haemorrhagiis sistendis.* Ibid. 1683. 4. — *Diss. de torminibus colicis.* Ibid. 1684. 4. — *Diss. chemico-physicae, chemiae finem, instrumenta et operationes frequentiores explicantes.* Ibid. 1685. 4. Ibid. 1696. 4. — *Diss. de dyspnoea.* Ibid. 1686. 4. — *Diss. de inflammatione.* Ibid. 1686. 4. — *Diss. de menstruo animali universali.* Ibid. 1687. 4. — *Diss. de atrophia.* Ibid. 1688. 4. — *Diss. de vomitu.* Ibid. 1688. 4. — *Diss. de renuntiatione vulnerum, seu vulnerum lethalium examen.* Leipzig, 1689. 8. Ibid. 1711. 4. Ibid. 1755. 8. Amsterdam, 1710. 12. — *Diss. de duumviratu hypochondriarum.* Leipzig, 1689. 4. — *Diss. de rationis et experientiae connubio in praxi medica.* Ibid. 1689. 4. — *Diss. de motu cordis.* Ibid. 1690. 4. — *Medicinae forensis specimina tria.* Ibid. 1690—92. 4. — *Programma quo praelectiones therapeuticas vindicat contra Aristidem (Sbaraleum).* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de anatomici et therapeutici studii conspiratione, ac rei anatomicae notitia accuratiori methodo quam necessaria et conspicua.* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de utilitate anatomes subtilioris in praxi medica.* Ibid. 1691. 4. — *Diss. de trepanationis difficultatibus* Ibid. 1694. 4. — *Diss. de haemorrhoidibus coecis.* Ibid. 1694. 4. — *Diss. de angina.* Ibid. 1696. 4. Ibid. 1709. 4. — *Diss. de symptomate urgente.* Ibid. 1697. 4. — *Diss. de singultu.* Ibid. 1697. 4. — *Diss. de medici officio.* Ibid. 1697. 4. Ibid. 1700. 4. — *Diss. de valetudinario parturientium.* Ibid. 1703. 4. — *Diss. de revulsione cruenta.* Ibid. 1704. 4. — *Diss. de arte naturae aemula.* Ibid. 1704. 4. — *Diss. de officio medici duplici, clinico nimirum et forensi.* Ibid. 1704. 4. — *Diss. de medicamentorum chymicorum et Galenicorum praepollentia dubia.* Ibid. 1706. 4. — *Diss. de victu salubri.* Ibid. 1707. 4. — *Diss de haemoptysi.* Ibid. 1708. 4. — *Diss. de praematura intermittentium fuga suspecta.* Ibid. 1709. 4. — *Diss. de experientia fallaci.* Ibid. 1710. 4. — *An medicus sub conscientiae et existimationis suae integritate a pharmacorum confectione et exhibitione abstinere queat.* Ibid. 1710. 4. — *Diss. de prophylaxi pestis dubia.* Ibid. 1711. 4. — *Diss. de phlebotomia culposa.* Ibid. 1713. 4. — *Diss. casus aegri somnambuli.* Ibid. 1717. 4. — *Diss. de discussione.* Ibid. 1717. 4. — *J. Cypriani programma in ejus funere.* Ibid. 1718. fol. — Bohn gab ausserdem die Werke des *Fabricius von Aquapendente* und den *Bellini de pulsibus et urinis* heraus, schrieb auch viele Beobachtungen, die sich in den Leipziger Acta erud. finden. Kurz vor seinem Tode liess er alle seine Papiere, unter andern auch den Anfang eines grossen gerichtlich-medicin. Werkes, verbrennen.

Boin (_Anton_), geboren zu Bourges den 19. Januar 1769. Er wurde in Paris Doctor der Medicin, war zehn Jahre lang Militairarzt, und durchreiste als solcher Deutschland und Holland. 1801 kam er nach seiner Vaterstadt zurück. 1815 wurde er zum Mitgliede der Deputirtenkammer erwählt. Man hat von ihm:

Dissertation sur la chaleur vitale. Paris, 1802. 8. — *Coup-d'oeil sur le magnétisme.* Bourges, 1814. 8. — *Mémoire sur la maladie qui régna en* 1809 *sur les Espagnols prisonniers de guerre à Bourges.* Paris, 1815. 8.

Boirel (*Anton*), geboren 1623 oder 1625, war Lieutenant des ersten Wundarztes des Königs in Argentan. Man hat von ihm:

Traité des plaies de la tête. Alençon, 1677. 18.

Boirel (*Peter*), der Sohn des ebengenannten, ist der Verfasser einer Schrift über die Syphilis:

Nouvelles observations sur les maladies vénériennes. Paris, 1707. 18.

Bois (*Augustin du*), ein ganz unbekannter Arzt, dessen Namen man an der Spitze folgender Schrift findet:

Von Brunnen, insonderheit von dem Egerschen Sauerbrunnen. Baireuth, 1620. 12. Baireuth und Leipzig, 1671. 12.

Bois (*Gottfried von*), ein Freund Haller's, der von seinen Kenntnissen mit vielem Lobe spricht, wurde um das Jahr 1699 in Cruining in Zeland geboren, und übte die Medicin in Harlem aus. 1729 wurde er Professor der Philosophie in Franecker, 1738 Professor der Medicin und Anatomie, und 1744 Professor der Botanik. Er starb den 18. Januar 1747. Man hat von ihm:

De sono et auditu. Leyden, 1725. 4. — Er schrieb ausserdem mehrere mathematische und physikalische Werke.

Bois (*Heinrich du*), ein medicinischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, schrieb:

De Dysenteria. Leyden, 1701. 4.

Bois (*Jakob du*), lateinisch *Sylvius*, ein sehr eifriger Anhänger des Galen, dabei aber ein geschickter Anatom und sehr beliebter Lehrer der Pariser Schule, wurde 1478 in Louville bei Amiens geboren. Seine Erziehung wurde von seinem älteren Bruder, der Professor der Beredtsamkeit am Collegium zu Tournay war, geleitet, und er zeichnete sich sehr bald durch seine Kenntniss der alten Sprachen, sogar des Hebräischen, aus. Er begann hierauf die Medicin zu studiren, und erlernte die Anatomie unter Tagault. Sobald er in die Facultät aufgenommen war, fing er an, über Hippocrates und Galen zu lesen, und hatte einen so glänzenden Erfolg, dass die Mitglieder der Facultät, wahrscheinlich aus Neid, ihm befahlen, seine Vorlesungen so lange zu unterbrechen, bis er promovirt sey. Er ging nach Montpellier, und wurde 1525 Doctor, durfte aber seine Vorträge in Paris nicht eher wieder anfangen, als bis er dort Doctor geworden war. 1535 las

er im Collegium von Tréguier vor einem Auditorium von fünfhundert Zuhörern. Er lehrte die Anatomie, die Bereitung der Arzneimittel, und die Botanik; sein Vortrag war klar und verständlich, seine Stimme voll und angenehm, und bald fand selbst Fernelius, der am Collegium von Cornouailles las, dass die Anzahl seiner Zuhörer durch ihn sich verminderte. — 1550 wurde er, an die Stelle von Guido Guidi, Professor am Collège royal. Er starb den 13. Januar 1555. — Sylvius war der Erste, der in Frankreich menschliche Leichen anstatt der Schweine zergliederte, und dieselben zu Demonstrationen benutzte. Vielleicht ist er der Erfinder der Injectionen, wenigstens ist er der Erste, der derselben Erwähnung thut. Gewiss würden seine Verdienste um die Anatomie grösser gewesen seyn, hätte er nicht eine sklavische Anhänglichkeit und einen blinden Glauben an alle Aussprüche Galen's gehabt. Offenbare Irrthümer desselben suchte er durch die lächerliche Annahme zu beschönigen, der Bau des menschlichen Körpers sey zu Galen's Zeit ein anderer gewesen, als zur seinigen. Diese Vorliebe für den Pergamenischen Arzt macht ihn so sehr häufig ungerecht gegen den grossen Vesalius, der übrigens sein Schüler war. Doch machte er — man möchte sagen, wider seinen Willen — einige anatomische Entdeckungen, widerlegte auch einige Irrthümer Vesal's. — Seine Grundsätze der Medicin zeigen, dass er die Alten las, ohne von ihrem Geiste durchdrungen zu seyn. — Seinen Charakter befleckte ein schmuziger Geiz, der Veranlassung zu folgendem, am Tage seiner Beerdigung an der Kirche angeschlagenen Distichon gab, welches Buchanan zugeschrieben wird:

Sylvius hic situs est, gratis qui nil dedit unquam,
Mortuus et gratis quod legis ista, dolet.

Sein Styl war rein, selbst elegant. Man hat seine Biographie von Renatus Moreau (Paris, 1561. 8.). Folgende sind die Titel seiner Schriften:

De vini exhibitione in febribus. Lyon, 1530. — *In linguam gallicam isagoge, una cum grammatica latino-gallica.* — *Grammaire latine et française.* Paris, 1531. — *Methodus ex libris Galeni de differentiis morborum et causis symptomatum.* Paris, 1539. 4. Ibid. 1548. 4. Venedig, 1555. 8. Ibid. 1564. 4. Basel, 1556. 12. Paris, 1561. 8. Ibid. 1672. 8. — *Liber de ordine et ordinis ratione in legendis Hippocratis et Galeni libris.* Paris, 1539. 8. Ibid 1561. 8. — *De signis medicis salubribus, insalubribus et mortis commentarii.* Paris, 1539. fol. Ibid. 1561. 8. Venedig, 1554. 8. — *Isagoge brevissima in libros Galeni de usu partium, et epitome liber de facultatibus naturalibus.* Französisch von Guillemin, Paris, 1555. 4. — *De medicamentorum simplicium praeparatione, delectu, mixtionis modo libri III.* Pa-

ris, 1542. fol. Lyon, 1548. 12. Ibid. 1555. 12. Ibid. 1584. 16. Französisch von Caille, Lyon, 1574. 8. — *Methodus medicamenta componendi ex simplicibus.* Paris, 1541. fol. Lyon, 1548. 12. Ibid. 1555. 12. Ibid. 1558. 12. Ibid. 1584. 12. Venedig, 1556. 8. — *J. Mesue de re medica libri tres, Sylvio interprete.* Paris, 1542. fol. Lyon, 1555. 8. — *In Hippocratis elementa commentarius.* Paris, 1542. fol. Ibid. 1561. 8. Venedig, 1543. 8. Basel, 1556. 16. — *Morborum internorum paene omnium curatio, brevi methodo comprehensa, ex Galeno praecipue et M. Grattinara.* Paris, 1545. 8. Ibid. 1554. 8. Venedig, 1549. 16. Ibid. 1572. 8 Zürich, 1555. 8. Köln, 1579. 8. Lyon, 1549. 12. Ibid. 1620. 16. — *Vesani cujusdam calumniae in Hippocratis et Galeni rem anatomicam depulsio.* Paris, 1551. 8. Venedig, 1555. 8. (Ist gegen Vesalius gerichtet.) — *Observata in variis corporibus secundis.* Paris, 1555. 8. Ibid. 1561. 8. Venedig, 1566. 8. Ibid. 1572. 8. Paris, 1587. 8. — *De febribus commentarius ex Hippocrate et Galeno selectus.* Paris, 1554. fol. Venedig, 1555. 8. Ibid. 1556. 8. Lyon, 1560. 8. Paris, 1561. 8. — *De victus ratione paratu facili et salubri pauperum scholasticorum.* Paris, 1542. 16. Ibid. 1579. 12. — *De duro et parco victu liber latinus factus.* Paris, 1557. 12. — *Consilia adversus famem et victualium penuriam.* (Französisch, Paris, 1546. 12.) — *De peste libellus.* Alle diese kleinen Abhandlungen erschienen zusammen, Paris, 1557. 16. — *De menstruis mulierum es hominis generatione.* Paris, 1556. 8. Ibid. 1561. 8. Venedig, 1556. 8. Basel, 1556. 8. Auch in den Sammlungen von Bauhin und Spach. Französisch von Christian, Paris, 1559 und 1560. 8. — *In Galenum de ossibus commentatio.* Paris, 1561. 8. — *De arthritidis praeservatione et curatione consilia* (in der Collectio Garetiana, Frankfurt, 1592. 8.). — *Consilia varia medica* (in den Sammlungen von Scholtz und Welsch). — *Opera omnia.* Genf, 1630. fol. Ibid. 1635. fol.

Es erschien eine Satyre gegen ihn (*Sylvius ocreatus*), welche dem Henricus Stephanus zugeschrieben wird. Eine Widerlegung derselben von Johann Melet, unter dem Namen Claudius Burgensis, (*Apologia in Lucium Arrivabenum pro D. J. Sylvio*) findet sich in R. Moreau's Werken.

Bois (*Johann du*), lebte im 16. Jahrhundert, und war aus Lille gebürtig. Er studirte die Medicin in Löwen, und übte sie in Valenciennes aus. Als Philipp II. die Universität Douai 1562 gründete, wurde Bois Professor der Medicin. Er starb den 6. April 1576.

De lue venerea declaratio. Löwen, 1557. 4. — *De curatione morbi articularis tractatus IV.* Antwerpen, 1557. 8. — *Academiae nascentis Duacensis et professorum ejus encomium.* Douai, 1563. *Tabulae pharmacorum.* Antwerpen, 1563. — *Morbi populariter grassantis praeservatio et curatio ex maxime parabilibus remediis.* Löwen, 1572. 12. — *De studiosorum et eorum qui corporis exercitationibus addicti non sunt, tuenda valetudine.* Douai, 1574. fol.

Bois (*Johann Alexander du*), wurde in Montpellier Doctor, und schrieb:

Fluidi nervei existentia. Montpellier, 1755. 8.

Bois (*Johann Baptista du*), geboren zu Saint-Lô gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Er war anfangs Rechtsgelehrter, studirte dann aber die Medicin, und wurde gleich nach seiner Promotion Leibarzt der Prinzessin von Conti. 1730 wurde er Professor am Collège royal, nachdem er vorher schon Professor der lateinischen und französischen Chirurgie gewesen war. 1744 ging er, seiner Kränklichkeit wegen, nach seiner Vaterstadt zurück, und starb daselbst 1759. Seine letzte Dissertation hat ihm eine bittere Kritik von Bordeu (in der Abhandlung über die Bleikolik) zugezogen.

An gracilibus pomaceum vino salubris. — *An foetus extra uterum genitus, salva matre possit excludi.* Paris, 1727. 4. — *An vulneri moderate suppuranti rara curatio.* Paris, 1734. 4. — *An curtae nares ex brachio reficiendae.* Paris, 1747. 4. — *An colicis figulis venaesectio.* Paris, 1751. 4. Ibid. 1756. 4.

Bois (*Peter Violette du*), ein Pariser Chirurg aus dem 18. Jahrhundert, schrieb:

Nouveau traité des scrophules. Paris, 1726. 12. — *Suite des maladies chroniques.* Paris, 1726. 12. Ibid. 1733. 12.

Boissieu (*Bartholomäus Camillus de*), geboren den 6. August 1734 in Lyon. Er studirte in Montpellier, und erwarb sich dort Sauvage's Freundschaft. Nachdem er sich noch ein Jahr in Paris aufgehalten hatte, kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück, und übte daselbst die Medicin aus. 1762 ging er nach Mâcon, um den Einwohnern dieser Stadt bei einer mörderischen Epidemie Hülfe zu schaffen. 1769 wurde er vom Intendanten von Lyon nach Chazelle gesandt, was ebenfalls durch eine epidemische Krankheit verheert wurde. Er starb im Jahre 1770, betrauert von Allen, die seine menschenfreundlichen Gesinnungen gekannt hatten. Man hat zwei kleine Schriften von ihm:

Dissertation sur les antiseptiques. Dijon, 1769. 8. — *Dissertation sur les méthodes rafraîchissante et humectante.* Dijon, 1772. 8.

Bolderio (*Gerhard*), aus Verona, übte die Medicin in Padua aus, und wurde 1461 als Lehrer derselben nach Venedig berufen. Er schrieb:

De minera balneorum Calderianorum — in der Sammlung *De balneis.* Venedig, 1553. fol.

Bolmann (*Georg*), ein Arzt in Hameln, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts lebte, und über den Pyrmonter Brunnen schrieb:

Kurze Beschreibung des Pyrmontischen Sauerbrunnens. Rinteln, 1661. 8.

Bolmann (*Johann Heinrich*), ein deutscher Arzt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, schrieb:

Bericht von einer wahren, aufrichtigen Goldtinctur. Quedlinburg, 1711. 4. — *Wohlverdiente Züchtigung wider Leporin's Nachricht vom Handschaden eines Knaben, u. s. w.* Marburg, 1716. 4. — *Aufrichtige Species facti über die verwundete Hand eines Knaben von zwölf Jahren.* Ibid. 1716. 4. — *Nachricht von zweierlei wahren Goldölen.* Wernigerode, 1716. 4. — *Diss. de febribus intermittentibus earumque explicatione et curatione.* Marburg, 1695. 4.

Bolnest (*Eduard*), ein englischer Arzt aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, ist der Verfasser mehrerer chemischen Schriften:

Chymia medicina illustrata, or the true grounds and principles of the art of physic. London, 1605. 8. — *Methodus praeparandi vegetabilia ad usus medicos.* London, 1672. 8. — *Rational way of preparing animals, vegetables and minerals for physical use.* London, 1672. 12. Latein. von Joh. Lange, Hamburg, 1675. 8.

Bolognetti (*Pompejus*), stammte aus einer alten und angesehenen Familie von Bologna, und wurde auf der Universität dieser Stadt im Jahre 1611 Doctor der Medicin und Philosophie, späterhin auch Professor der Logik. Er lehrte hernach die theoretische, und von 1623 an auch die praktische Medicin. Man hat von ihm:

Consilium de praecautione, occasione mercium ab inconsultis eminentis contagii. Bologna, 1630. fol. — *Remora senectutis.* Ibid. 1650. 4.

Bolognini (*Angelo*), ein italienischer Chirurg, nach Einigen aus Bologna, nach Anderen, denen auch Morgagni beistimmt, aus der Gegend von Padua gebürtig. Er lehrte die Chirurgie in Padua von 1508 bis 1517, und kehrte in dem letzteren Jahre nach seinem Geburtsorte zurück, um sich der Ausübung seiner Kunst zu widmen. Seine unten angeführte Schrift enthält richtigere Ideen über die Behandlung der Wunden und Geschwüre, als man sie von seiner Zeit erwarten sollte. So bemerkt er schon, dass eine zweckmässige Lebensordnung, und die Verwandlung der geschwürigen Fläche in eine reine Wundfläche, die besten Mittel zur Heilung der Geschwüre seyen. Leider hielt er doch noch sehr viel auf Salben und Pflaster, und seine Schrift ist mit Formeln zur Bereitung derselben überladen.

De cura ulcerum exteriorum et unguentis communibus in solutione continui. Bologna, 1514. fol. Ibid. 1516. fol. Basel, 1536. 4. (Auch in den Sammlungen von Gessner und Uffenbach.)

Bolten (*Joachim Friedrich*), geboren den 11. August 1718 in Horst im Herzogthum Holstein, gestorben den 6. Januar

1796 in Hamburg, wo er seit 1740 als praktischer Arzt gelebt hatte, 1747 Stadtphysicus und 1754 Protomedicus geworden war. Man hat von ihm:

Diss. epistolaris ad D. Maternum de Cilano, continens meditationes quasdam philosophico-medicas de tussis phthisicae incompescibilis vera causa. Halle, 1739. 4. — *Diss. medico-chirurgica de gangliis generatim.* Halle, 1740. 4. — *Nachricht von einer neuen Thierpflanze.* Hamburg, 1770. 4. Lateinisch, ibid. 1771. 4. — *Nachricht von einem mit dem künstlichen Magnet gemachten Versuch in einer Nervenkrankheit.* Hamburg, 1775. 4. — *Fortgesetzte Nachricht von den mit dem künstlichen Magnet gemachten Versuchen in der Nervenkrankheit der Jungfer B.* Hamburg, 1775. 4. — *Ausführlich beschriebene Krankheitsgeschichte der Jungfer Mariane Branden.* Hamburg, 1779. 4. — Er schrieb ausserdem Einiges für den Correspondenten und die neue Zeitung von Hamburg, auch für die Abhandlungen der Berliner naturforschenden Gesellschaft.

Ein anderer Arzt desselben Namens, *Johann Christian Bolten*, schrieb:

Diss. de revulsionibus generatim. Halle, 1750. 4. — *Entwurf von philosophischen Curen.* Halle, 1751. 4.

Bolzano (*Peter Eduard*), geboren 1793, studirte in Prag, und zeichnete sich so aus, dass ihm schon sehr früh die Professur der Klinik und Therapie bei der dortigen Chirurgenschule übertragen wurde. Er starb indessen schon 1818, und hinterliess nur seine Dissertation:

De momentis diagnosticis quibus phthisis pituitosa ab ulcerosa distingui potest. Prag, 1816. 4.

Bolzetta (*Angelo*), ein Apotheker aus Padua, schrieb über den Theriak:

Theriaca Andromachi senioris, juxta placita S. Patavini philosophorum et medicorum collegii, olim per viros cl. Junium Paulum Crassum, Bernhardinum Taurisanum et Marcum Oddum edita, etc. Padua, 1576. 4. Ibid. 1626. 4.

Bolzetta (*Attilio*), ein Arzt aus Padua, geboren 1589, gestorben 1636. Man hat von ihm:

De cordis affectionibus. — *De morbis venenatis et venenis.* Zusammen, Padua, 1657. 8.

Bompart (*Marcellus*), ein französischer Leibarzt aus dem 17. Jahrhundert, schrieb:

Nouveau chasse-peste. Paris, 1630. 8. — *Lettres d'Hippocrate, traduites et commentées.* Paris, 1632. 8. — *Miser homo.* Paris, 1648. 4.

Bon (*Johann le*), lateinisch *Probus Heteropolitanus* genannt, war aus Autreville (Altera villa) bei Chaumont in der alten Provinz von Bassigny gebürtig. Er war Leibarzt des

Königs von Frankreich und des Cardinals von Guise. Man hat von ihm:

Therapeia puerperarum. Paris, 1571. 16. Ibid. 1577. Basel, 1586 (in der Sammlung von Spach). Frankfurt, 1586. 16. Genf, 1635. Paris, 1664. 4. (in der Sammlung von Houllier's Werken). — *Etymologicon français.* Paris, 1572. fol. — *Le tumulte de Bassigny.* Paris, 1573. 8. — *Abrégé de la propriété des bains de Plombières.* Paris, 1576. 8. Ibid. 1616. 8. — *Les bâtimens, érections et fondations des villes et cités des trois Gaules.* Lyon, 1590. 16.

Bona (*Johann della*), geboren den 8. September 1712 in Perarola bei Verona, studirte in Padua, wo er Doctor und späterhin auch Professor wurde. Man hat von ihm:

Dell' uso e dell' abuso del caffe, dissertazione storico-fisico-medica. Venedig, 1751. 8. Ibid. 1760. 8. — *Dissertazione dell' utilità del salasso nel vajuolo.* Verona, 1754. 8. — *Historia aliquot curationum mercurio sublimato corrodente perfectarum.* Verona, 1757. 8. — *Tractatus de scorbuto.* Verona, 1761. 4. — *Observationes medicae ad praxin in nosocomio ostendendam, ao.* 1765. Padua, 1766. 4.

Bona. S. *Bonus.*

Bonacciuli (*Ludwig*), lateinisch *Bonaciolus*, war aus Ferrara gebürtig, wo er die Medicin und Philosophie lehrte, und um das Jahr 1540 starb. Er beschäftigte sich viel mit der Theorie der Generation, zeigte sich aber fast nur als einen blinden Anhänger der Alten. Doch enthalten seine Schriften manche gute diätetische Regel für Schwangere:

De uteri partiumque ejus conformatione, quonam usu etiam in absentibus Venus citetur. Quid, quale, undeque prolificum semen, unde menstrua. Strasburg, 1537. 8. — *De conceptionis indiciis, nec non maris, foemineique partus significatione Quae utero gravidis accidunt, et eorum medicinae. Prognostica causasque effluxionum et abortuum. Proceritatis improceritatisque partuum causae.* Strasburg, 1538. 8. Leyden, 1639. 12. Ibid. 1641. 12. Ibid. 1650. 12. Ibid. 1660. 12. Kopenhagen, 1663. 12. (Auch in der Sammlung von Spach.) — *De foetus formatione.* Leyden, 1639. 12. (Zusammen mit *S. Pineau's De virginitatis notis.*) — Alle diese Schriften sind nur Abschnitte aus einem grösseren Werke, welches den Titel *Enneas muliebris* führte, und ohne Druckort und Jahreszahl (Ferrara, 1530?) in Folio erschien.

Bonacorsius. S. *Buonacorsi.*

Bonacossus. S. *Buonacossa.*

Bonafide, oder *Bonafides.* S. *Buonafede.*

Bonafos (*Joseph*), Decan der medicinischen Facultät zu Perpignan, wurde den 4. December 1725 in dieser Stadt geboren. Er wurde Arzt verschiedener Hospitäler, bekleidete

mehrere akademische Würden in Perpignan, und starb den 5. Februar 1779. Man hat von ihm:

Dissertation sur la qualité de l'air et des eaux, et sur le tempérament des habitans de la ville de Perpignan (im 2. Bde. des *Recueil des hôpitaux militaires*). — *Mémoire sur la nature et les propriétés des eaux minérales de Presle* (in den *Mém. de la société royale de méd.* 1776). — *Observation sur une imperforation du rectum dans un enfant* (im 7. Bde. des alten *Journal de médecine*). — Einige Beobachtungen von ihm finden sich in Bacher's Abhandlung über die Wassersucht. Als er starb, arbeitete er an einem grossen Werke über die praktische Medicin, welches nicht gedruckt ist.

Bonalino (*Peter*), ein Arzt aus Verona, lebte im 16. Jahrhundert, und hat, wie Chiocco versichert, viele Streitschriften gegen Montesauro über die nächste Ursache der Wechselfieber geschrieben, auch ein Werk über die praktische Medicin, welches nicht gedruckt ist.

Bonami (*Franz*), wurde den 10. Mai 1710 in Nantes geboren, doch stammte seine Familie aus Florenz. Er studirte in Montpellier und Paris, wurde 1735 in Nantes Doctor, und hielt von dieser Zeit an Vorlesungen über die Botanik. Dieser Wissenschaft widmete er nicht allein fast seine ganze Zeit, sondern auch einen grossen Theil seines Vermögens, erntete aber niemals eine andere Belohnung seines Eifers, als leere Belobungen, welche die Behörden ihm zukommen liessen. Er war auch einer der Stifter der Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues in der Bretagne, der ersten in Frankreich zu diesem Zwecke gestifteten. Im Jahre 1786 starb er. Vicq d'Azyr schrieb seine Lobrede, und Du Petit-Thouars benannte ihm zu Ehren die Bonamia, auf Madagascar.

Florae Nannetensis prodromus. Nantes, 1782. 12. — *Addenda ad Florae Nannetensis prodromum.* Nantes, 1785. 12.

Bonamico (*Franz*), aus Florenz gebürtig, war Professor in Pisa. Er hinterliess folgende Schrift:

De alimentis libri quinque. Florenz, 1603. 4.

Bonaventura (*Friedrich*), war aus Urbino gebürtig, und lebte zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hatte die Medicin studirt, wurde aber vom Herzoge Franz Maria zu verschiedenen diplomatischen Geschäften gebraucht, bis er endlich sich zurückzog, um sich allein den Wissenschaften zu widmen. Man hat von ihm, ausser mehreren Schriften verschiedenen Inhaltes:

Chemologia, sive tractatus de effectibus, signis et causis ventorum. Urbino, 1594. 4. — *De octimestri partu adversus vulgarem opinionem disputatio.* Urbino, 1600. fol. — *De natura partus octimestris adversus vulgarem opinionem libri X, in quibus natura*

humani partus traditur. Frankfurt, 1601. fol. Venedig, 1602. fol. (Ist wohl von dem vorigen nicht verschieden.)

Boncore (Thomas), ein italienischer Arzt, studirte in Neapel, und wurde Doctor der Medicin, Philosophie und Jurisprudenz. Toppi citirt von ihm:

De populari, horribili ac pestilenti gutturis annexarumque partium affectione, urbem Neapolin ac totum fere regnum vexante, consilium. Neapel, 1622. 4.

Bonelli (Georg), war Professor der Medicin in Rom, und beschäftigte sich besonders mit der Botanik, hat indessen diese Wissenschaft wenig gefördert, denn seine Schriften erheben sich nicht über die Mittelmässigkeit.

Hortus Romanus juxta systema Tournefortianum paulo strictius distributus. Rom, 1772—84. 8 Bde. fol. mit 800 colorirten Abbildungen. (Nur der erste Band ist von Bonelli; die anderen sind von Nic. Martelli, und nach dem Linné'schen Systeme geordnet. Die Abbildungen sind schlecht.) — *Memoria intorno all' oglio di ricino.* Rom, 1782. 8.

Bonet (Johann), der ältere Sohn von Andreas Bonet, wurde in Genf, wo sein Vater, welcher aus Lyon stammte, sich aufhielt, im Jahre 1615 geboren. Er wurde 1634 Doctor der Medicin, und bekam als Arzt einen so bedeutenden Ruf, dass man ihn nach sehr entfernten Orten, einmal sogar nach Orleans und nach Paris, hinrief. Er starb in Genf, im Jahre 1688. Man hat unter seinem Namen:

Traité de la circulation des esprits animaux. Paris, 1682. 12. (Nach dem Journal des savans ist das Buch von einem Benedictinermönche.)

Bonet (Gottlieb), der zweite Sohn von Andreas Bonet, wurde den 5. März 1620 in Genf geboren. Er studirte die Medicin mit dem grössten Eifer, besuchte die berühmtesten Universitäten von Europa, und wurde 1643 Doctor. Er kehrte nach Genf zurück, und widmete sich der Praxis, beschäftigte sich aber dabei fortwährend mit gelehrten Arbeiten. Mit grossem Fleisse sammelte er seine eigenen Beobachtungen, und verglich sie mit denen früherer Aerzte, wodurch er sehr bald zu einer reichen Sammlung für die praktische Medicin gelangte. In seinen späteren Jahren wurde er taub, und musste deshalb der Ausübung seiner Kunst entsagen. Desto grösseren Fleiss verwandte er von da an auf seine literarischen Beschäftigungen, und wir haben vielleicht diesem Umstande allein manche seiner werthvollen Arbeiten zu danken. Unter seinen Schriften zeichnet sich das *Sepulchretum* aus, eine vortreffliche Sammlung zur pathologischen Anatomie, in der er keinesweges nur als Compilator, sondern auch als eigener Beob-

achter auftritt, und sich als einen würdigen Vorgänger Morgagni's zeigt. — Er starb den 29. März 1689 an der Wassersucht.

Pharus medicorum, id est, cautelae, animadversiones et observationes practicae. Genf, 1668. 2 Bde. 12. Englisch, London, 1684. fol. Zweite Ausgabe unter dem Titel: *Labyrinthus medicus extricatus, seu methodus vitandorum errorum, qui in praxi occurrunt, monstrantibus G. Ballonio et C. Septalio.* Genf, 1679. 4. Ibid. 1687. 4. — *Observations et histoires chirurgiques tirées des oeuvres latines des plus renommés praticiens, par un docteur en médecine.* Genf, 1670. 4. (Nach Haller von dem folgenden, was unstreitig von Bonet ist, nicht verschieden.) — *Corps de médecine et de chirurgie.* Genf, 1679. 2 Bde. 4. — *Prodromus anatomiae practicae, seu de abditis morborum causis ex cadaverum dissectione revelatis, lib. I. cap. 1. De doloribus capitis ex illius apertura manifestis.* Genf, 1675. 8. — *Sepulchretum anatomicum, seu anatome practica ex cadaveribus morbo denatis, proponens historias et observationes, quae pathologiae genuinae, tum nosologiae orthodoxae fundatrix dici meretur.* Genf, 1679. 2 Bde. fol. Ibid. 1700. 2 Bde. fol., mit Zusätzen und Verbesserungen von Manget. — *Mercurius compilatitius, seu index medico-practicus per decisiones, cautiones, animadversiones, castigationes et observationes in singulis affectibus praeter naturam, et praesidiis medicis, diaeteticis, chirurgicis et pharmaceuticis, veram et tutam medendi viam ostendens.* Genf, 1682. fol. — *Medicina septentrionalis collectitia.* Genf, 1684—88. 2 Bde. fol. — *Polyathe, seu thesaurus medico-practicus ex optimis rei medicae scriptoribus collectus.* Genf, 1690, 1692, 1693. 2 Bde. fol. — Er übersetzte in das Lateinische die Abhandlung von *Turquet de Mayerne, Ueber die Gicht* (Genf, 1671. 4. Ibid. 1674. 4), den *Tractatus physicus* von *Rohault* (Genf, 1674. 8.), und *Blegny's Nouvelles découvertes*, unter dem Titel *Zodiacus medico-gallicus.*

Bonfante (*Angelo Matthias*), ein Arzt aus Palermo, der 1676 starb. Er war ein Freund des Boccone, und beschäftigte sich viel mit der Botanik. Ausser mehreren politischen Schriften hat man von ihm:

Lettera sulla botanica. Neapel, 1673.

Bonhard (*Georg Christian*), studirte die Medicin in Jena, und liess sich dann in Epstein in Hessen-Darmstadt nieder. Man hat von ihm:

Diss. inaug. de usu lienis verisimillimo. Jena, 1792. 4. — *Ueber ein epidemisches Fieber gallichter Art, welches in Darmstadt im Jahre* 1794 *herrschend war.* Frankfurt, 1795. 8.

Bonhomme (*Johann*), lebte als Chirurg in Avignon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Man hat von ihm:

Traité de la céphalotomie, ou déscription anatomique des parties que la tête renferme. Avignon, 1738. 4. Ibid. 1749. 4.

Bonhomius oder *Bonomi*, von Cremona, wird von Arisi angeführt. Er lebte zu Anfang des 15. Jahrhunderts, und schrieb Mehreres, namentlich über die bösartigen Fieber und die Gegengifte. Doch scheint nichts davon gedruckt zu seyn.

Boni (*Johann Philipp*), aus Piazza gebürtig, lebte und lehrte in Padua gegen das Ende des 16. Jahrhunderts. Er schrieb:

De concordantiis philosophiae et medicinae. Venedig, 1573. 4.

Boni (*Peter*). S. *Bonus*.

Boniperto (*Lanfranco*), ein Arzt aus Mailand, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts lebte, schrieb:

Consulta circa il purgare le cose infette, presentata al tribunale della sanità in congiuntura della peste, che afflisse Milano, l' anno 1577 (in *Centori's avertimenti, ordini e gride*, Mailand, 1631. 4.).

Boniperto (*Hieronymus*), ein Arzt aus Novara, schrieb:

Annotationes in Galeni libros de crisibus. Venedig, 1547. 4.

Bonis (*Alexander de*), geboren 1662, gestorben 1719 in Venedig. Er gab die Abhandlung des Dominicus Guglielmini, *De principio sulphureo*, heraus, und begleitete sie mit einer Vorrede.

Bonis (*Johann Baptista de*), ein italienischer Arzt, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts lebte, schrieb ein Gedicht unter folgendem Titel:

Hydropisia, sive de potu aquae in morbis. Mailand, 1754. 4.

Bonn (*Andreas*), wurde in Amsterdam im Jahre 1738 geboren, und war der Sohn eines Apothekers. Nach der Beendigung seiner Schulstudien besuchte er die Vorlesungen von Burmann, Röllius und Camper, und begab sich dann nach Leyden, um die Medicin zu studiren. In seinem fünf und zwanzigsten Jahre wurde er promovirt, und vertheidigte bei dieser Gelegenheit seine vortreffliche Dissertation *De continuationibus membranarum*, die vielleicht Bichat Veranlassung zu dem Werke gab, dem er seinen ersten Ruhm verdankt. — Bonn besuchte jetzt Paris, wo er mit den berühmtesten französischen Aerzten und Wundärzten der damaligen Zeit in Verbindung trat, und zugleich manchen Fremden kennen lernte, der sich gleichzeitig daselbst befand. Wir führen von diesen namentlich an, Wrisberg, Richter, Kölpin, Wintersohn und Siebold. Nach einem Jahre kehrte er nach Amsterdam zurück, und fing an zu prakticiren. 1771 wurde er Professor der Chirurgie, und hielt bei dieser Gelegenheit eine Antrittsrede *De simplicitate naturae*, *anatomicorum admiratione*, *chi-*

rurgorum imitatione dignissima. Er bekleidete die genannte Stelle bis zum Jahre 1818, in welchem er starb, und hat während seines langen Lebens als Lehrer und Schriftsteller zur Förderung seiner Wissenschaft thätig gewirkt.

(Von mehreren seiner Schriften haben wir uns die Titel der Originale nicht verschaffen können, und führen deshalb nur die deutschen Uebersetzungen an.)

Dissertatio de continuationibus membranarum. Leyden, 1763. 4. — *Commentatio de humero luxato.* Leyden, 1782. 4. — *Descriptio ossium morbosorum Thesauri Hoviani Fasc.* 1—3. Amsterdam, 1785—88. fol. (Enthält die Beschreibung der von Jakob Hovius angelegten Sammlung, ist aber leider nicht vollendet.) — *Bonn und Marrigues, Abhandlung über die Natur und Erzeugung des Callus.* Leipzig, 1786. 8. (Die Abhandlung von Bonn findet sich ursprünglich bei seiner Descriptio ossium morbosorum.) — *Matthias van Geuns und Andreas Bonn's Briefwechsel wegen eines im Unterleibe eingesperrten Darmbruches, welcher mit einem Wasserbruche vergesellschaftet war, verdeutscht von Grülmann.* Amsterdam, 1785. 8. — *Anatomische und chirurgische Verhandlungen über Harnverhaltungen und den Blasenstich, insbesondere von dem Blasenstich über der Schambeinfuge. Aus dem Holländischen.* Leipzig, 1794. 8. — *Beobachtung einer unterwärts gehenden Verrenkung des linken Schenkelbeines, nebst einer neuen gemächlichen Einrichtungsweise. Aus dem Holländischen von Krause.* Wesel, 1800. 4.

Bonnart (*Johann*), ein Pariser Chirurg, und Prevot vom alten Collegium der Chirurgen dieser Stadt, starb den 15. December 1638. Man hat von ihm:

Méthode pour bien saigner. Paris, 1628. 4. — *La semaine des médicamens, observés des chef-d'oeuvres des maitres barbiers de Paris.* Paris, 1629. 8.

Bonnefoi (*Johann Baptista*), ein Chirurg aus Lyon, geboren 1756, gestorben 1790. Zwei Schriften, welche er der Akademie der Chirurgie übergab, wurden gekrönt, und beweisen, dass er viel hätte leisten können, wenn ihm eine längere Thätigkeit vergönnt gewesen wäre.

Mémoire sur l'influence des passions de l'ame dans les maladies chirurgicales. Lyon, 1783. 8. — *Mémoire sur l'application de l'électricité à l'art de guérir.* Lyon, 1783. 8. — *Analyse raisonnée du rapport des commissaires sur le magnetisme animal.* Lyon, 1784. 8.

Bonnet (*Karl*), ein berühmter schweizerischer Naturforscher und Philosoph, wurde den 3. März 1720 in Genf geboren, wo sein Vater, ein reicher Bürger, mehrere bedeutende Aemter im Rathe bekleidete. Seine Erziehung war äusserst sorgfältig, und sein Unterricht wurde von einem Hauslehrer geleitet, der in ihm sehr früh den Geschmack für die classischen Schriftsteller des Alterthums weckte. Ursprünglich von

seinen Eltern für die Rechtsgelahrtheit bestimmt, studirte er diese Wissenschaft, und wurde 1743 Doctor in derselben. Allein eine Harthörigkeit, an der er von Jugend auf gelitten hatte, leitete ihn zu den einsamen Beschäftigungen des Studirzimmers, und die Lecture von Pluche's Schauplatz der Natur, von Swammerdam's und Réaumur's Schriften, erweckten seine Neigung für die Naturwissenschaften. In seinem zwanzigsten Jahre entdeckte er die mehrfache Befruchtung der Blattläuse nach einer Begattung. Er theilte sie Réaumur mit, und erhielt durch diesen das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes der Pariser Akademie. Trembley's Untersuchungen über die Wiedererzeugung der Polypen des süssen Wassers wurden von ihm wiederholt und vielfältig erweitert; kurz darauf machte er auch die Entdeckung, dass die Stigmata der Insecten die Oeffnungen ihrer Respirationsorgane sind, erweiterte die Naturgeschichte des Bandwurms, und gab eine vollständige Anatomie desselben. 1745 erschien sein *Traité d'insectologie*, der mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Da seine Augen durch mikroskopische Untersuchungen sehr gelitten hatten, so war er gezwungen, einen Gegenstand seiner Thätigkeit aufzusuchen, bei welchem diese Organe nicht so sehr angestrengt würden. Dies waren die Untersuchungen über den Nutzen der Blätter, die Ausdünstung und Einsaugung derselben. — Forschungen im Gebiete der Naturgeschichte, namentlich solche, wie sie Bonnet anstellte, der ohnehin allgemeine teleologische Ansichten als Resultate derselben aufzustellen liebte, konnten auf eine sehr natürliche Weise zu philosophischen und religiösen Betrachtungen führen. Diese legte er in seinem *Essai de psychologie* nieder, an welchem er fünf Jahre arbeitete. Hier finden wir seine Ideen über die Reihenfolge der Naturgeschöpfe und über die Fähigkeiten der Thierseelen. Kurze Zeit darauf erschien sein *Essai analytique sur les facultés de l'ame*. Die vielen, zum Theil sehr seltsamen Hypothesen, welche dies Buch enthält, mochten die Ursache seyn, dass es nicht mit dem allgemeinen Beifalle aufgenommen wurde, den man, dem Rufe seines Verfassers nach, hätte erwarten sollen. Bonnet stellt sich in demselben ein nach dem Vorbilde des Menschen geschaffenes Wesen vor, was nur allmälig beseelt wird, und in dem die Seelenkräfte also nur eine nach der anderen in Wirksamkeit treten. Durch diese Vorstellungsweise wurde er auf manche unhaltbare Schlüsse über die Entwickelung und die Reihenfolge der Seelenkräfte geleitet. — Bonnet's nächstes Werk waren die *Considérations sur les corps organisés*, eine Schrift, die den grossen Beifall, dessen sich der Verfasser derselben zu erfreuen hatte, mehr

der angenehmen, bestechenden Darstellungsweise, als ihrem wahren Werthe zu danken hat. Sie enthält eine Kritik der verschiedenen Generationstheorien und eine Vertheidigung der Präformation der Keime, in der sich der Verfasser besonders auf Haller's und Spallanzani's Versuche stützt. Das Buch wurde in Frankreich verboten, weil man gefährliche Grundsätze in demselben zu entdecken glaubte, von der Berliner Akademie aber ausserordentlich gelobt. — 1764 erschien die *Contemplation de la nature*, ein Werk, welches durch logische Darstellung, Reichthum an Thatsachen und grosse Fasslichkeit sich vielen Beifall und allgemeine Verbreitung erwarb. Es war für ein grosses Publicum geschrieben, und erreichte seinen Zweck vollkommen. Die Idee einer Stufenleiter aller Geschöpfe, welche er hier entwickelte, war auch sehr geeignet, den Beifall der Mehrzahl seiner Leser zu gewinnen. — Gegen das Ende seines Lebens wurde Bonnet zu Betrachtungen hingezogen, welche durch die zunehmende Schwächlichkeit seines Körpers ihm um so näher gerückt wurden. In der *Palingénésie philosophique* stellt er die Gründe für die Fortdauer nach dem Tode zusammen. Er hebt hier besonders die unverhältnissmässige Vertheilung des Guten und Bösen in der Welt heraus, und lässt in den *Recherches sur le christianisme* alle Zweifel, die noch bleiben könnten, durch die Offenbarung heben. Lavater übersetzte das letztere, und liess sich in seinem Enthusiasmus für das Werk zu der Unüberlegtheit hinreissen, es Mendelssohn zu widmen, und ihn in der Dedication aufzufordern, die Gründe für das Christenthum zu widerlegen, oder zu demselben überzutreten. Bonnet hielt es indessen für seine Pflicht, Mendelssohn zu überzeugen, dass ihm dieser auffallende Schritt Lavater's ganz unbekannt gewesen sey.

Dies waren die letzten Beweise seiner Thätigkeit. Seine Kräfte nahmen immer mehr ab, und er beschäftigte sich nur noch mit der Herausgabe der Sammlung seiner Werke. Zu seiner langjährigen Kränklichkeit trat zuletzt noch eine Brustwassersucht, an der er den 20. Mai 1793 starb. Saussure (sein Neffe, den er erzogen hatte) hielt eine Lobrede an seinem Grabe, und der Magistrat von Genf veranstaltete eine Feierlichkeit, bei welcher der Tag seiner Geburt und seines Todes über der Thür des Hauses, welches er bewohnt hatte, eingegraben wurde. Trembley und Poully haben sein Leben beschrieben. Swartz benannte zu seinem Andenken die Bonnetia.

Traité d'insectologie. Paris, 1745. 2 Bde. 12. Deutsch von Götze, Halle, 1773. 8. — *Recherches sur l'usage des feuilles dans les*

plantes, et sur quelques autres sujets relatifs à l'histoire des végétaux. Göttingen und Leyden, 1754. 4. Deutsch von Arnold, Nürnberg, 1762. 4. Ulm, 1803. 4. — *Essai de psychologie.* London, 1754. 12. — *Essai analytique sur les facultés de l'ame.* Kopenhagen, 1760. 4. Ibid. 1769. 8. — *Contemplation de la nature.* Amsterdam, 1764—65. 2 Bde. 8. Deutsch von Titius, Leyden, 1766. 8. Ibid. 1772. 8. Ibid. 1782—83. 8. Ibid. 1803. 8. — *Considérations sur les corps organisés.* Amsterdam, 1762. 2 Bde. 8. Ibid. 1776. 2 Bde. 8. Deutsch von Götze, Lemgo, 1775. 2 Bde. 8. — *Palingénésie philosophique.* Genf, 1769—70. 2 Bde. 8. — *Recherches philosophiques sur les preuves du christianisme.* Genf, 1770—71. 8. — *Oeuvres d'histoire naturelle et de philosophie.* Neufchatel, 1779—83. 8 Bde. 4., und 18 Bde. 8.

Bonnet (*Claudius*), ein Arzt des 17. Jahrhunderts, schrieb.

Epitome universam D. Sennerti doctrinam summa fide complectens: Avignon, 1665. fol. Genf, 1685.

Bonnet (*Paul* oder *Fabrize*), Kammerdiener des Königs von Spanien, schrieb ein Werk über die Kunst, die Stummen reden zu lehren:

Reduction de las lettras y arte para enseñar a hablar a los mudos. Madrid, 1620. 4.

Bonnet (*Peter*), geboren 1625 in der Provence, übte die Medicin mit vielem Beifall aus, und wurde vom Herzog Karl Emanuel als Leibarzt nach Turin berufen. Nach einigen Jahren kehrte er nach Frankreich zurück, und liess sich in Lyon nieder. Man hat von ihm:

Ergo a pastu frigescere salubre. Paris, 1675. 4.

Bonomio (*Johann Cosmus*), ein Arzt aus Livorno, gilt für den Verfasser eines Briefes, in dem die Entstehung der Krätze von kleinen Thierchen hergeleitet wird. Nach Einigen ist Redi der wahre Verfasser desselben.

Epistola che contiene osservazioni intorno a pellicelli del corpo umano. Florenz, 1687. 4. Lateinisch von Lanzoni in den Miscell. Nat. Cur. Dec. II. an. X. Wieder abgedruckt im zweiten Bande von Redi's Werken.

Bonsi (*Franz*), ein Edelmann aus Rimini, war ein leidenschaftlicher Pferdeliebhaber, beschäftigte sich auch mit der Hippiatrie, und schrieb über dieselbe:

Regole per conoscere perfettamente le bellezze e i difetti de' cavalli. Rimini, 1751. 4. — *Lettera d' un cocchiere ad un suo figlio in cui gli da alcuni utili avertimenti necessarj per esercitare con lode la propria arte.* Ibid. 1753. 8. — *Lettere ed opuscoli ippiatrici, o sieno intorno la medicina de' cavalli.* Ibid. 1756. 8. Venedig, 1757. 8.

Bontekoe (*Cornelius*), der Sohn eines Gastwirthes aus Alkmar, der eigentlich Dekker hiess, aber von dem Schilde

seines Hauses jenen Namen (Bunte Kuh) erhielt. Cornelius erlernte anfänglich die Chirurgie, besuchte aber hernach die Universität Leyden, und hörte namentlich die Vorlesungen von Sylvius und Craanen. Zugleich studirte er die Philosophie des Cartesius mit grossem Eifer. Seine Heftigkeit zwang ihn, Leyden zu verlassen, ehe er noch eine akademische Würde erhalten hatte. Er ging nach Haag, Amsterdam und Hamburg. Nach einigen Angaben wurde er jetzt (vielleicht auf Craanen's Empfehlung) Professor in Frankfurt an der Oder, doch sagt er selbst in seinem Briefe an Conerding nichts davon. Gewiss ist, dass er nach Berlin als Hofmedicus berufen wurde, wo er den 3. Januar 1685 an den Folgen eines Falles von der Treppe starb. — Bontekoe ist einer der einseitigsten Vertheidiger des chemiatrischen Systems, dessen lächerliche Uebertreibungen in das Unglaubliche gehen. Alle Krankheiten entstehen seiner Meinung nach von einer Verdickung des Blutes, oder, wie er sich ausdrückt, von einem scorbutischen Zustande desselben. Man hat also nichts zu thun, als zu verdünnen, und dazu giebt es kein besseres Mittel als den Thee, von dem man täglich vierzig bis funfzig Tassen trinken muss. Ausserdem hielt er den Tabak für das beste Mittel, den Kreislauf zu beschleunigen. Von eigentlichen Arzneimitteln hielt er wenig, nur das Opium schätzte er sehr hoch. Das Aderlassen war in seinen Augen unbedingt schädlich, und er starb auch, weil er nach seinem Falle von der Treppe kein Blut lassen wollte. Seine Theorie war übrigens keinesweges eine Folge seiner Ueberzeugung, sondern sie gründete sich allein auf die Bestechungen, welche er von den holländischen Theehändlern erhalten hatte. Nur deshalb empfahl er dieses Getränk, welches, wie er sich ausdrückt, den Morast im Pankreas wegschwemmen sollte.

Tractat van het excellenste kruyd thee, t' welck vertoout het rechte gebruyk en de groote krachten van 'tselbe in gesondheyt en ziekten. Haag, 1672. 12. Ibid. 1678. 8. Ibid. 1685. 8. — *Nieuw gebouw van de chirurgie of heelkonst stuckwyze opgetimmert.* Haag, 1680. 8. Deutsch von Albrecht, Frankfurt und Leipzig, 1697. 8. — *Latste reden van afscheid over de koortsen uytgesproken* 15. *jul* 1681 *tot waarschruschoving voor alle die haar leven lief hebben .... om sig te leten moorden met aderlaaten, purgieren, kouddringen.* Haag, 1681. 8. — *Vervoolg van de reeden over de koortse dienende tot en vorlooper van een uytvoerlyck verhandeling van de fermentatie an de effervescentie .... kort antwort op de vuyle lasteringen in seker brief onder de naam van Pieter Bernagie voorgebracht.* Haag, 1681. 8. — *Vervoolg van het eerste deel alwaer de practyk der chirurgie van een mennigte abuyzen en moorddaadigkeyt overtuigt word.* Haag, 1681. 8. — *Antwort aan de schryvers van de brief onder de naam van P. Bernagie uytgegeven tegens het nieuw gebouw*

van de chirurgie. Amsterdam, 1682. 8. — *Notae provocativae in corollaria, quae disputationi suae de ictero opposuerat Ger. Blasius, quibus respondetur ad calumnias quas effudit, ostenditurque, quae sit medicorum imperitia, imprimis vero Blasii mendacium, quo auctoris libros de chirurgia et febribus famosos libellos esse dixerat, refutatur.* Amsterdam, 1682. 8. — *Reeden over de koorsen, doer welk aangeweezen wird, dat de gemeene theorie en practyk vals schadelyk en moorddaadig is. Vermeerderd met een bewys, dat de ervarenheid der onde doctors zoo opstoffen, geen waere bewinding is, en provocatie oen de doctoren, chyrurgyns ont apotheker int besonder van Amsterdam.* Haag, 1682. 8. Lateinisch von Cornelius de Gehema, Haag, 1683. 8. — *Kort en vast bewys dat er geen annus clymacteristicus ofte moordjaar is, entselve en de 63 en 81 jaar niet de vresen staat.* Haag, 1683. 8. — *Fragmenta dienende tot en bewys van de beweginge van het acidum methet alkali, als mede de grondtleg tot de ophouw der medecyn en chyrurgie.* Haag, 1683. 8. Lateinisch, Amsterdam, 1688. 8. Deutsch, Frankfurt und Leipzig, 1691. 8. — *Korte verhandeling van t'menschen leven, gezondheit, ziekte en dood.* Haag, 1684. 8. Deutsch, Bautzen, 1686. 8. Ibid. 1688. 8. Ibid. 1692. 8. Ibid. 1701. 8. — *Litterae familiares ad Jo. Abrah. a Gehema.* Berlin, 1686. 8. — *Verscheyde tractate, handelnde van de voornaamste grondstukken om tod een waare Kenteniss der philosophie en medicyn te konnen geraaken.* Haag, 1688. 8. — *Metaphysica, liber de motu et oeconomia naturali.* Leyden, 1688. 8. — *De passionibus animae, liber posthumus cum Geulinkii ethica editus.* Amsterdam, 1695. 12. — *Alle die philosophische, medicinale en chymische worken.* Amsterdam, 1689. 2 Bde. 4. (Devaux hat einen Theil dieser Sammlung in das Französische übersetzt, Paris, 1698. 12.)

Bontius (*Gerhard*), ein berühmter holländischer Arzt, geboren zu Rysswick 1538, gestorben den 19. September 1599 in Leyden, wo er Professor gewesen war. Ein gründlicher Kenner der griechischen Sprache, empfahl er das Studium der alten Aerzte, machte sich auch um den botanischen Garten von Leyden sehr verdient. Die Pilulae tartareae Bontii rühren entweder von ihm oder seinem Sohne *Reinerus* (geboren in Leyden 1576, wurde Professor daselbst, und Leibarzt des Prinzen von Nassau, starb 1628) her. — Sein ältester Sohn, *Johann*, lebte als praktischer Arzt in Rotterdam. Der jüngste, *Jakob*, ist unstreitig der berühmteste der ganzen Familie.

Bontius (*Jakob*), aus Leyden gebürtig, wurde 1627 Arzt der ostindischen Compagnie, und lebte als solcher lange Zeit in Java. Hier stellte er viele Beobachtungen über die Producte der Insel und die auf derselben herrschenden Krankheiten an. Sein Manuscript wurde von Wilhelm Piso, dem er es übergeben hatte, herausgegeben. Das Jahr seines Todes ist unbekannt, doch lebte er 1642 noch.

Historia naturalis et medica Indiae orientalis. Amsterdam, 1658. fol. Der medicinische Theil der Schrift erschien einzeln: *De medicina Indorum libri quatuor.* Leyden, 1642. 12. Paris, 1645 und 1646. 4. Leyden, 1718. 4. (bei *Prosper Alpinus's Medicina Aegyptiorum*). Englisch, London, 1769. 8. Holländisch, Amsterdam, 1694. 8.

Bonus (*Peter*), von seinem Vaterlande gewöhnlich *Lombardus* oder *Ferrariensis* genannt, lebte im 14. Jahrhundert, und war ein sehr eifriger Vertheidiger der Alchymie. Man hat von ihm:

Pretiosa margarita novella, de thesauro ac pretiosissimo philosophorum lapide. .... 1546. 8. Venedig, 1557. 8. Auch mit dem Titel: *Introductio in artem chemiae integra.* Basel, 1572. 4. Mümpelgard, 1602. 8. Auch im 2. Bde. von Manget's Biblioth. chem., in Lacinii Collect. chem. und im 5. Bde. des Theatrum chem. — *De secreto omnium secretorum Dei dono.* Venedig, 1546. 8. — *Epistola ad amicum* — in Lacinii Collect. chem.

Bonvinius (*Elias*), lebte als Arzt in Breslau, und starb daselbst 1612. Man hat von ihm:

Liber de theriaca. Breslau, 1610. 8.

Boot (*Arnold*), der Bruder von Gerhard Boate, geboren 1606 in Gorkum. Er beschäftigte sich mit vielem Erfolg mit dem Studium der alten Sprachen, namentlich der griechischen, und selbst der orientalischen. Es blieben auch späterhin die Philologie und Literatur die Hauptbeschäftigungen seines Lebens, ungeachtet er die Medicin studirte Als sein Bruder nach England ging, folgte er demselben 1630 dorthin, übte eine Zeitlang die Medicin in London aus, folgte dann dem Grafen von Leicester als Leibarzt nach Dublin, und blieb dort, bis ihn die politischen Unruhen aus Grossbritannien vertrieben. Er flüchtete nach Paris, wo er sieben Jahre blieb. Das Jahr seines Todes ist 1650. Die Mehrzahl seiner Schriften bezieht sich auf kritische Untersuchungen der Schriften des alten Testaments. Auf die Heilkunst bezieht sich nur folgende, in der man eine der frühesten Beschreibungen der Rhachitis findet.

Observationes medicae de affectibus omissis. London, 1649. 12. Helmstädt, 1664. 4. (herausg. von H. Meibom). Frankfurt und Leipzig, 1676. 8. — Er hatte auch vielen Antheil an der Naturgeschichte Irlands, welche sein Bruder herausgab.

Boot (*Christoph*), wurde in Bremen 1672 geboren, lebte daselbst als Arzt, und starb 1725. Er hatte in Duisburg studirt, und daselbst folgende Thesis vertheidigt:

Diss. de privilegiis medicorum. Duisburg, 1697. 4.

Boot (*Gerhard*). S. *Boate.*

Borde, oder *Boorde* (*Andreas*), oder, wie er sich selbst nannte, *Perforatus*, wurde in Pevensey in der Grafschaft Sussex gegen das Ende des 15. Jahrhunderts geboren, und in Oxford erzogen. Nachdem er den akademischen Grad erhalten hatte, trat er in ein Carthäuserkloster in der Nähe von London, ging aber bald nach Oxford zurück, um die Medicin zu studiren. Er machte hierauf eine Reise durch Europa und einen Theil von Afrika. Auf derselben nahm er, wie man vermuthet, im Jahre 1541 oder 42 die Doctorwürde in Montpellier an. Nach seiner Rückkehr lebte er anfangs in Pevensey, hernach in Winchester, und übte die Heilkunst mit vielem Ruhme aus. Ob er Leibarzt Heinrichs VIII. gewesen sey, ist ungewiss, besonders da er nicht zu dem Collegium der Aerzte gehörte. Er starb im April 1549 im Schuldgefängnisse. Bale giebt an, er habe sich vergiftet, weil man die Entdeckung gemacht habe, dass er für seine Collegen ein Freudenhaus unterhalte. Seine ausschweifenden Sitten mögen zu dieser Sage Veranlassung gegeben haben, welche übrigens von Anderen dahin erklärt wird, dass er, sehr geschickt in der Behandlung der Weiberkrankheiten, von den Frauen oft zu Rathe gezogen worden sey, und dadurch seinen Collegen Veranlassung zum Neide gegeben habe. Von seinen Schriften beziehen sich folgende auf die Arzneikunde:

The breviary of health. Oxford, 1547—75. 2 Bde. 8. — *Compendious regimente, or dietary of health, made in mount Pyllor.* Oxford, 1562. 8. — Man legt ihm ausserdem eine Schrift über die Prognostik und eine andere über den Urin bei.

Bordenave (*Toussaint*), ein französischer Wundarzt und Physiolog, wurde den 10. April 1728 geboren, und erhielt den ersten Unterricht in der Wundarzneikunst von seinem Vater. Während des Feldzuges in Flandern im Jahre 1746 diente er in der Armee, und wurde zwei Jahre darauf Meister der Chirurgie in Paris. Er lehrte späterhin die Physiologie am Collegium der Chirurgie, wurde Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, Director der Akademie der Chirurgie, und Mitglied der Municipalität von Paris. Er starb den 12. März 1782 am Schlagfluss. — Seine chirurgischen Abhandlungen finden sich sämmtlich in den Memoiren der Akademie der Chirurgie. Wir zeichnen unter denselben die über die Krankheiten der Highmorshöhle, über die Gefahr der Radicalheilung der Brüche durch Aetzmittel, und über die Umkehrung der Augenlider aus. Seine Abhandlung über die Antiseptica wurde von der Akademie zu Dijon gekrönt, und kam (Dijon und Paris, 1769. 8.) heraus. Ausserdem hat man von ihm:

Essai sur la physiologie. Paris, 1756. 12. Ibid. 1764. 12. Ibid. 1787. 2 Bde. 12 — *Remarques sur l'insensibilité de quelques parties*. Paris, 1757. 12. — Er übersetzte auch *Haller's Elemente der Physiologie* in das Französische (Paris, 1768. 12.).

Bordeu (Anton de), geboren 1693 in Iseste, einem Dorfe im Thale von Ossau. Nachdem er die ersten Studien bei den Benedictinern von Lescar vollendet hatte, ging er nach Montpellier, wo er die Medicin studirte, und 1719 Doctor wurde. Bis zum Jahre 1723 prakticirte er in Iseste, und ging dann nach Pau. Hier wurde er Inspector der Eaux-bonnes, und Arzt am Militairhospital zu Barèges. Er starb, nachdem er fünf und funfzig Jahre die Arzneikunst ausgeübt hatte. Man hat von ihm:

Dissertation sur les eaux minérales du Béarn. Paris, 1749—50. 12. — Er arbeitete auch am Journal de Barèges.

Bordeu (Franz de), der jüngere Sohn von Anton Bordeu, geboren in Pau 1737. Er studirte anfänglich die Medicin unter den Augen seines Vaters, begab sich dann nach Paris zu seinem Bruder, und hierauf nach Montpellier, wo er 1758 Doctor wurde. Er folgte seinem Vater in der Stelle eines Inspectors der Mineralwässer von Béarn und Bigorre und eines Arztes am Hospital von Barèges. Man hat von ihm:

De sensibilitate et motilitate partium theses aliquot. Montpellier, 1757. 4. — *Dissertation sur les dragées antivénériennes jointes aux eaux de Barèges pour les maladies vénériennes*. — *Précis d'observations sur les eaux de Barèges et autres du Bigorre et du Béarn*. Paris, 1760. 12. (ein Auszug aus dem Journal de Barèges, an welchem er mit seinem Vater und seinem Bruder arbeitete).

Bordeu (Théophile de), der ältere Sohn von Anton Bordeu, wurde den 22. Februar 1722 in Iseste im Thale von Ossau in Béarn geboren. Seine erste Ausbildung verdankte er einem Jesuitercollegium; er ging nach Vollendung derselben nach Montpellier, um die Medicin zu studiren, und wurde daselbst 1742 Baccalaureus, nachdem er eine Thesis über die Sensibilität vertheidigt hatte. Hierbei erwarb er sich so sehr die Zufriedenheit seiner Lehrer, dass man ihn von mehreren Prüfungen, namentlich von der zur Erlangung des Licentiats, freisprach. 1743 wurde er Doctor, und ging 1744 nach Pau, wo er die Anatomie lehrte. Nach einem Jahre begab er sich wieder nach Montpellier, und hielt daselbst Vorträge über Anatomie und Geburtshülfe, bis zum Jahre 1746, in welchem er sich nach Paris begab. Hier begann er aufs neue eifrig zu studiren, hörte namentlich die Vorlesungen Franz Rouelle's über die Chemie, besuchte die Kranken in der Charité, und besorgte eine Zeitlang für seinen Verwandten Medalon das

Krankenhaus in Versailles. — 1749 ging er nach Pau zurück, und wurde Intendant der Mineralwässer von Aquitanien. Er fasste den Plan, alle Beobachtungen über die Eigenschaften dieser Wässer in einem Journale zu sammeln, und verband sich zu dem Ende mit seinem Vater und seinem Bruder. Trotz der Beschäftigungen einer ausgedehnten Praxis hielt er auch hier anatomische und geburtshülfliche Vorlesungen, schickte auch an die Akademie der Wissenschaften (deren Correspondent er dadurch wurde) eine Abhandlung über die Articulation der Gesichtsknochen. 1752 verliess er seinen Geburtsort für immer, und liess sich in Paris nieder. Gleich nach seiner Ankunft machte er sein Werk über die Drüsen bekannt. Er begann aufs neue seine Beobachtungen bei den Kranken in der Charité, und widmete denselben eine ganz besondere Sorgfalt. Das erste Resultat seiner Forschungen war der Artikel Crisis in der Encyklopädie. 1753 erhielt er für seine Dissertation über die Skropheln den Preis von der Akademie der Chirurgie. — Um in Paris prakticiren zu können, musste er Docteur régent der dortigen Facultät werden. Zu dem Ende schrieb und vertheidigte er drei Dissertationen: Ueber die Digestion, die Jagd, und die Bäder von Aquitanien. Zu gleicher Zeit arbeitete er mit Venel an mehreren Schriften, welche unter dem Namen von La Caze herauskamen, wurde auch Substitut von Verdhelan im Hospital der Charité. Den 7. October 1754 wurde er Doctor, und 1756 erschienen seine Untersuchungen über den Puls, durch welche er ein noch grösseres Aufsehen erregte, als durch das Werk über die Drüsen. — Durch Streitigkeiten mit seinen Collegen, und, was unverkennbar ist, durch boshafte Anfeindungen, wurde sein Leben sehr verbittert. Zuerst durch Thierry, der ihn für den Verfasser einer anonymen Schrift hielt, in der ihm Plagiate vorgewurfen wurden. Dann aber auf eine ihn weit empfindlicher beleidigende Weise, durch Bouvart und andere Mitglieder der Facultät, welche ihm, auf den Grund eines von Dienstboten herrührenden Gerüchtes, einen Diebstahl vorwarfen, den er an einem Patienten verübt haben sollte. Man ging so weit, ihn von der Liste der Pariser Aerzte zu streichen, und von allen Consultationen auszuschliessen, bis er durch einen gerichtlichen Ausspruch sich von jedem Verdachte gereiniget habe. 1761 wurde ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet, und erst 1764 sprach ihn ein Parlamentsbefehl von allen Anklagen frei, und verordnete die Unterdrückung aller gegen ihn gerichteten Schriften. Er selbst setzte allen diesen Verfolgungen nur die Ruhe eines Unschuldigen entgegen. Doch zog er 1764 in einer anonymen Schrift über die

Impfung der Pocken seine Ankläger vor das Gericht der öffentlichen Meinung. Von 1762 bis 1765 erschienen vier Abhandlungen von ihm über die Bleikolik, im Journal de médecine. — Mittlerweile war sein Ruhm als praktischer Arzt ausserordentlich gestiegen; von allen Seiten und von Personen der höchsten Stände wurde er consultirt. Doch gab er seine gelehrten Beschäftigungen nicht auf. 1767 erschienen seine Untersuchungen über das Zellgewebe, 1775 die Abhandlung über die chronischen Krankheiten, welche er mit seinem Vater und seinem Bruder gemeinschaftlich herausgab. An der Vollendung der letzteren hinderte ihn seine Kränklichkeit. Anfälle von wandernder Gicht, häufige Krämpfe und eine tiefe Melancholie hatten ihm schon seit zwei Jahren eine jede Beschäftigung untersagt. Er fand einige Erleichterung an den Heilquellen seines Vaterlandes, starb aber sehr unvermuthet am 23. November 1776 am Schlagflusse, der ihn im Schlafe tödtete. Seine Freunde sagten, der Tod habe ihn so sehr gefürchtet, dass er ihm nur im Schlafe genahet sey. Bouvart aber, auch jetzt noch nicht versöhnt, rief aus: *Je n'aurais pas cru qu'il fut mort horizontalement!*

Bordeu hatte in Montpellier die ersten Begriffe der Heilkunde zu einer Zeit aufgefasst, wo Stahl's Lehren daselbst allgemein geworden waren. Dieser erste Eindruck scheint bei ihm geblieben zu seyn, denn Stahl'sche Ansichten leuchten in seiner Vorstellungsweise deutlich durch. Er will der Chemie und Physik keinen Einfluss auf die Theorie der Medicin einräumen, und glaubt nicht, dass die chemische Untersuchung der Säfte ausserhalb des Körpers und nach dem Tode zur Aufklärung gesunder oder krankhafter Zustände des Lebens etwas beitragen könne. Wenn auch die Säfte in den Krankheiten verändert seyen, so lassen sich doch diese Veränderungen mit Gährung und Fäulniss nicht vergleichen: sie seyen Lebensveränderungen, wie die der festen Theile. Das Leben selbst müsse man untersuchen; dies gehe aber aus dem harmonischen Zusammenwirken aller Organe hervor, von denen jedes wiederum sein eigenthümliches Leben habe. Nicht alle Organe seyen auch von gleicher Wichtigkeit, und namentlich gebe es drei Wirkungscentra, denen alle andere untergeordnet seyen. Durch ihr eigenthümliches Leben sondere eine jede Drüse ihren Saft ab, und leere ihn aus, wobei der Druck der benachbarten Theile nichts thue. Den Drüsen legte er übrigens einen grossen Reichthum an Nerven bei. In seiner Lehre vom Zellgewebe ist sehr viel Hypothetisches. Das Zellgewebe entsteht seiner Meinung nach aus der Gallerte, welche um die Fasern gerinne; die Zellen desselben ziehen sich, durch die

Kraft des Tonus, abwechselnd zusammen, und dehnen sich wieder aus. Viele seiner Bemerkungen über dies Gewebe sind übrigens von Wichtigkeit. — Viel Willkür und Spitzfindigkeit enthält seine Pulslehre. Da er einem jeden Organe ein eigenthümliches Leben zutheilte, so war es sehr natürlich, dass er von den Leiden eines jeden eine eigenthümliche Veränderung im Pulse erwartete. In einer jeden Krankheit unterschied er den Zeitraum der Irritation, der Coction und der Ausleerung; die Pulse dieser Zeiträume waren seiner Meinung nach verschieden. Jeder Puls ist überhaupt kritisch oder akritisch, und der akritische ist ein organischer, wenn er das Leiden eines bestimmten Organes anzeigt. Der kritische Puls ist entweder ein unterer, oder ein oberer, je nachdem das Organ, auf welches er sich bezieht, unterhalb oder oberhalb des Zwerchfelles liegt. Bei der Untersuchung des Pulses empfiehlt er die grösste Sorgfalt; er untersuchte mit beiden Händen an beiden Handwurzeln, und legte vier Finger auf die Arterie. Bordeu's Freunde rühmten die Sicherheit seiner Prognosen aus dem Pulse. Man sieht aber leicht, wie viel Willkürliches seine Lehre enthält.

Dissertatio physiologica de sensu generice considerato. Montpellier, 1742. 4. Paris, 1751. 12., mit den *Recherches sur les glandes.* — *Chylificationis historia.* Montpellier, 1742. 4. Paris, 1751. 12., mit den *Recherches sur les glandes.* — *Lettres sur les eaux minérales du Béarn et de quelques-unes des provinces voisines.* Amsterdam, 1746—48. 12. — *Observations sur l'usage du quinquina dans la gangrène* (in dem ebengenannten und in *Guisard's Traité des plaies*). — *Mémoire sur les articulations des os de la face* (im 2. Bde. der *Mémoires des savans étrangers de l'académie des sciences*). — *Recherches anatomiques sur les différentes positions des glandes et sur leur action.* Paris, 1752. 12. Ibid. An VIII. 12., mit Anmerkungen von Hallé. — *Dissertation sur les écrouelles* (im 3. Bde. der Preisschriften der Akademie der Chirurgie, im Jahrgang 1759 des alten Journal de médecine, im Jahrgang 1760 des Journal économique, und mit den Recherches sur le tissu muqueux unter dem Titel: *L'usage des eaux de Barèges et du mercure dans les écrouelles.* Paris, 1767). — *An omnes organicae corporis partes digestioni opitulentur.* Paris, 1753 4. — *An venatio caeteris exercitationibus salubrior? affirm.* Paris, 1753. 4. — *Utrum Aquitaniae minerales aquae morbis chronicis.* Paris, 1754. 4. — *Recherches sur les crises* (in der Encyklopädie, 1753, und zusammen mit den *Recherches sur le pouls*, Paris, 1768 und 1772). — *Recherches sur le pouls par rapport aux crises.* Paris, 1756. 12. Ibid. 1768 und 1772. 3 Thle. in 4 Bden. 12. Die erste Ausgabe englisch, London, 1765. Auch Italienisch .... — *Recherches sur le traitement de la colique métallique à l'hôpital de la Charité, pour servir à l'histoire de la colique vulgairement appellée colique de Poitou.* 1762—1765. (im 16—19. und 23. Bde. des alten Journal de médecine). — *Recherches sur quelques points d'histoire de la mé-*

decine qui peuvent avoir rapport à l'arrêt de la grande chambre du parlement de Paris, concernant l'inoculation, et qui paraissent favorables à la tolerance de cette opération. Lüttich (Paris), 1764. 2 Bde. 12. — *Recherches sur le tissu muqueux et l'organe cellulaire, et sur quelques maladies de la poitrine.* Paris, 1767. 12., mit der *Diss. sur l'usage des eaux de Barèges dans les écrouelles.* Ibid. 1791. 12. Deutsch, Wien und Leipzig, 1772. 8. Münster, 1800. 8. — *Recherches sur les maladies chroniques, leurs rapports avec les maladies aiguës, leurs périodes, leur nature, et sur la manière dont on les traite aux eaux minerales de Barèges et aux autres sources de l'Aquitaine. Vol. I.* Paris, 1775. 8., mit der *Diss. sur les écrouelles.* Ibid. An VII, mit Anmerkungen und dem Leben des Verfassers von Roussel. — Bordeu's sämmtliche Schriften, mit Ausnahme der drei Thesen, welche er bei der Pariser Facultät vertheidigte, und der Briefe über die Mineralwässer von Béarn, sind von Richerand zusammen herausgegeben: *Oeuvres complètes de Bordeu.* Paris, 1818. 2 Bde. 8. — Man hat ausserdem von ihm eine kleine Schrift in baskischem Patois: *Hommage à la vallée d'Ossau.* — Folgende Werke, die unter dem Namen von La Caze erschienen, rühren entweder von Bordeu her, oder gehören ihm wenigstens in ihrer Anlage an: *Specimen novi medicinae conspectus.* Paris, 1749—1751. 8. — *Institutiones medicae ex novo medicinae conspectu.* Paris, 1755. 12. — *Idée de l'homme physique et moral, pour servir d'introduction à un traité de médecine.* Paris, 1755. 8. — *Extrait raisonné du traité de l'homme physique et moral et des institutions médicales.* Paris, 1758. 8. — Er begründete auch das *Journal de Barèges*, welches sein Bruder fortsetzte. — Seine praktischen Ansichten findet man in einer Schrift von Minvielle: *Traité de médecine théorique et pratique.* Paris, 1774. 12.

Bording (Jakob), der Sohn eines Kaufmanns aus Antwerpen, geboren den 11. Juli 1511. Er studirte die Humaniora in Löwen, und ging dann nach Paris, um die Vorlesungen des Jakob Sylvius zu hören. Ein Diebstahl, durch den er seiner ganzen Baarschaft beraubt wurde, versetzte ihn in eine sehr traurige Lage, doch verschafften ihm seine Freunde eine Stelle als Aufseher am Collegium von Lisieux, wo er zwei Jahre lang die hebräische und griechische Sprache lehrte. Der Bischof von Mende gab ihm alsdann die Mittel, seine Studien in Montpellier fortzusetzen. Nach dem Tode desselben, 1530, wurde er Aufseher am Collegium von Carpentras. 1540 wurde er in Bologna Doctor, und ging dann nach Carpentras zurück, wo er sein Leben zu beschliessen gedachte. Allein Religionsstreitigkeiten (er war zur reformirten Confession übergetreten) zwangen ihn, Frankreich zu verlassen. Er ging nach Antwerpen, wurde auch hier seines Glaubens wegen beunruhiget, flüchtete nach Hamburg, wurde in Rostock Leibarzt des Herzogs von Meklenburg, und Professor der Medicin, vertauschte 1556 nach einem siebenjährigen Aufenthalte

diese Stelle mit einer Professur in Kopenhagen, und starb daselbst den 1. September 1560. Man hat von ihm:

Φυσιολογια, 'Υγιεινη, Παθολογια, tres medicinae partes, Rostochii et Hafniae publice enarratae, et junctim editae a Levino Batto. Rostock, 1591. 8. — *Enarrationes in sex libros Galeni de tuenda valetudine. Acc. auctoris consilia quaedam illustrissimis principibus praescripta.* Rostock, 1595. 4. Ibid. 1604. 4.

Bordoni (*Benvenuto*), ein Arzt aus Padua, lebte im 16. Jahrhundert, und schrieb:

Disputatio continens theoremata logica, mathematica, naturalia et medica. Padua, 1563. 4.

Borel (*Peter*), ein Franzose, geboren in Castres um das Jahr 1620. Er studirte in Montpellier, wo er 1640 Doctor wurde, prakticirte bis 1653 in seiner Vaterstadt, und ging dann als königlicher Leibarzt nach Paris. 1674 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und starb 1689. Seine Schriften zeugen von einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit, doch sind diejenigen, welche die Arzneikunde betreffen, nur mit grosser Vorsicht zu benutzen, indem er sehr leichtgläubig gewesen zu seyn scheint.

Catalogue des raretés de Pierre Borel de Castres. Castres, 1645. 4. (auch bei dem folgenden). — *Les antiquités, raretés, plantes, minéraux et autres choses considérables de la ville et du comté de Castres d'Albigeois: etc.* Castres, 1649. 4. — *Historiarum et observationum medico-physicarum centuria prima et secunda.* Castres, 1653. 8. Haag, 1656. 8. Paris, 1657. 8. Frankfurt, 1670. 8., mit den Beobachtungen von Isaak Cattier und dem Leben des Descartes von Borel. Frankfurt, 1670. 8., mit den genannten Schriften, den Beobachtungen von Johann Rhodion, der Schrift von Arnold Boot, De affectibus omissis, und den Beobachtungen von Peter Matthias Rossius. Ibid. 1678. 8. Das Leben des Descartes wurde in das Englische übersetzt, London, 1666. 8. — *Bibliotheca chymica, seu catalogus librorum philosophicorum hermeticorum.* Paris, 1654. 12. Heidelberg, 1656. 12. — *De vero telescopii inventore, cum brevi omnium conspiciliorum historia. Ubi de eorum confectione ac usu, seu de effectibus agitur, novaque quaedam circa ea proponuntur. Acc. observationum microscopicarum centuria.* Haag, 1655. 4. — *Trésor des recherches et antiquités gauloises.* Paris, 1655. 4. (Abgedruckt in Menage's *Dictionnaire étymologique.* Paris, 1750. 2 Bde. fol.) — *Auctarium ad vitam Peirescii.* Haag, 1655. 4. — *Discours prouvant la pluralité des mondes.* Genf, 1657. 8. — Englisch, London, 1658. 8. Ibid. 1660. 8. — *Hortus, seu armamentarium simplicium plantarum et animalium ad artem medicam spectantium, cum brevi eorum etymologia, descriptione, loco, tempore et viribus.* Castres, 1666. 8. Paris, 1667. 8. — *De curationibus sympatheticis* — im *Theatrum sympatheticum.* Nürnberg, 1662. 4.

Borell (*Johann*), geboren in Fenestrelles in der Dauphiné, den 22. December 1684. Sein Vater wurde durch die Aufhebung des Edicts von Nantes gezwungen, Frankreich zu verlassen, und begab sich mit seiner Familie nach Zürich. Johann wurde nach Marburg geschickt, wo er die Medicin studirte, 1707 Doctor und 1709 ausserordentlicher Professor wurde. 1711 erhielt er eine ordentliche Professur, 1715 wurde er Professor der Physik und fürstlicher Leibarzt. Er starb den 12. Januar 1747. Man hat von ihm:

Diss. de plantis verno tempore efflorescentibus. Praes. Nebel. Marburg, 1706. 4. — *Diss. de singultu.* Ibid. 1707. 4. — *Diss. de apoplexia.* Ibid. 1720. 4.

Borell (*Philipp Jakob*), der Sohn von Jakob Borell, geboren in Marburg 1715. Er studirte in seiner Vaterstadt und in Strasburg, und wurde 1737 in Marburg Doctor. 1742 wurde er ausserordentlicher, und 1749 ordentlicher Professor. Man hat von ihm:

Diss. de catarrho suffocativo. Marburg, 1734. 4. — *Diss. de colica.* Ibid. 1737. 4. — *Diss. de salivatione artificiali* Ibid. 1752. 4. — *Diss. demonstrans causam sanitatis ob nimiam quantitatem nocivam, eamque talem casu singulari illustratam.* Ibid. 1758. 4.

Borelli (*Johann Alfons*), wurde in Neapel den 28. Januar 1608 geboren. Ueber seine Erziehung und seine früheren Lebensverhältnisse wissen wir sehr wenig; dass er von jeher für Mathematik und Physik eine besondere Vorliebe gehabt haben müsse, lässt sich aus seiner ganzen Geistesrichtung schliessen. Er ging nach Florenz, wo Benedict Castelli sein Lehrer war, und wo man ihn in die Accademia del Cimento aufnahm. Der Grossherzog von Toscana ernannte ihn zum Professor, doch verliess er 1668 Toscana, und begab sich erst nach Messina, und dann nach Rom. Hier trat er in einen geistlichen Orden, und fand an der Königin Christine von Schweden (welche ihn auch zur Herausgabe seines Werkes *De motu animalium* veranlasste) eine grossmüthige Beschützerin. Er starb den 31. December 1679.

Borelli machte eine sehr bündige und deutliche Anwendung der höheren Mathematik auf die Theorie der Medicin, und wurde dadurch der Stifter der iatromathematischen Schule. In seinem Hauptwerke — Ueber die Bewegung der Thiere — erörtert er den Mechanismus der Muskelbewegung aus den Gesetzen der Statik, und wendet die Lehre vom Hebel auf die Bewegung der Theile vermittelst der Muskeln an. Er zeigt, wie viel Kraft dadurch verloren geht, dass die Insertion des Muskels von der zu bewegenden Last so weit entfernt ist, dass ihre Fasern sich schief an die Knochen heften, und auch

mit der Sehne einen schiefen Winkel bilden. Er berechnet den Widerstand, den der Muskel dem Knochen leistet, aber auch die Vermehrung der Kraft, welche dadurch entsteht, dass der Muskel über das Gelenk weggeht. Wo er indessen zur Erklärung der nächsten Ursache der Muskelbewegung übergeht, reicht er mit diesen mechanischen Ansichten nicht aus, und nimmt das Anschwellen des Muskels, welches durch das Aufbrausen des Blutes mit dem Nervensafte entsteht, zu Hülfe. Aus der Schärfe des Nervensaftes erklärt er auch das Fieber. Den Kreislauf erklärt er aus der Kraft, die das Herz als ein Muskel ausübt. Um aber diese berechnen zu können, vergleicht er die Masse des Herzens mit der der Kau- und Schläfenmuskeln, deren Kraft er nach dem Widerstande berechnet, den sie gegen angehängte Gewichte leisten. Den Rückfluss des Blutes durch die Venen erklärt er durch die Vergleichung derselben mit Haarröhrchen. Beim Mechanismus des Athmens zeigte er, dass die Rippen sich wirklich drehen, und dass das Brustbein gehoben werde. Die Lungen selbst hält er für unthätig; von den Intercostalmuskeln glaubt er, dass die äusseren und inneren auf gleiche Art wirken. Bei der Verdauung nimmt er die Reibung durch die Wände des Magens in Anspruch, und bei der Absonderung den Durchmesser der Gefässe.

Delle cause delle febbri maligne. Neapel, 1647. 12. Ibid. 1648. 12. Cosenza, 1649. 12. Pisa, 1658. 4. — *Euclides restitutus, seu prisca geometriae elementa facilius contexta.* Pisa, 1658. 4. Ibid. 1679. 4. — *Apollonii Pergaei conicorum libri V. VI. VII., paraphraste Abulphato Asphahanensi nunc primum editi. Additus in calce Archimedis assumtorum liber, ex codic. arabicis mspts. Ser. D. Etruriae. Abrahamus Ecchellensis Maronita latinos reddidit. Jo. Al. Borelli curam in geometricis versioni contulit et notas uberiores in universum opus adjecit.* Florenz, 1661. fol. — *Theoriae medicorum planetarum ex causis physicis deductae.* Florenz, 1666. 4. — *De vi percussionis liber.* Bologna, 1667. 4. — *De motionibus naturalibus a gravitate pendentibus liber.* Reggio, 1670. 4. — *Meteorologia Aetnea, sive historia et meteorologia incendii Aetnei Anni* 1669. *Acc. responsio ad censuras rev. P. Honorati Fabri contra suum librum de vi percussionis.* Reggio, 1670. 4. — *Elementa conica Apollonii Pergaei, et Archimedis opera, nova et breviori methodo demonstrata.* Rom, 1679. 12. Auch bei der dritten Ausgabe des *Euclides restitutus.* — *De motu animalium pars prima, in qua disceptatur de motionibus conspicuis animalium.* Rom, 1680. 4. *Pars altera, in qua de causis motus musculorum et motionibus internis, nempe humorum, qui per vasa et viscera animalium fiunt.* Rom, 1681. 4. Leyden, 1688. 4. Ibid. 1711. 4. Neapel, 1734. 4. Haag, 1743. 4. Auch in Mangeti Biblioth. anat. (Borelli starb kurz nach der Vollendung dieses Werkes, hatte also nicht die Zeit, die letzte Hand daran zu legen. Chirac schätzte dasselbe so

hoch, dass er ein Legat zur Besoldung eines Professors aussetzte, der nur über Borelli lesen sollte.) — *Tractatus duplex de vi percussionis et de motibus naturalibus e gravitate pendentibus, ad intelligentiam operis de motu animalium necessariis. Cum responsionibus ad Steph. de Angelis animadversiones in librum de vi percussionis.* Leyden, 1686. 4. — *Osservazione intorno alla virtù ineguale degli occhi* — im *Diario romano.* 1669. — *Osservazione dell' eclissi lunare* — ebendaselbst. 1675. — *De renum usu judicium* — bei Bellini's *De structura renum.*

Boretius (*Matthias Ernst*), geboren in Lötzen in Preussen den 18. Mai 1694. Er sollte anfänglich die Theologie studiren, wurde aber durch seine Neigung zur Medicin gezogen, und erhielt 1720 in Leyden die Doctorwürde in derselben. Nachdem er sich einige Jahre in England aufgehalten hatte, kehrte er nach Deutschland zurück, wurde 1723 Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, und Hofmedicus in Königsberg. 1726 trat er als Assessor in das Medicinalcollegium, im folgenden Jahre wurde er ausserordentlicher Professor, 1728 erhielt er den Titel eines Stadtarztes, und 1738 den eines königlichen Leibarztes. In demselben Jahre, am 4. October, starb er. Er hinterliess verschiedene kleine Schriften:

Dissertatio de hieraciis prussicis. Leyden, 1720. 4. — *Observationum exoticarum specimen primum, sistens famosam Anglorum variolas per inoculationem excitandi methodum, cum ejusdem phaenomenis et successionibus prouti nuper in carcere Londinensi Newgate, auctoritate publica, in sex personis capite damnatis, feliciter fuit instituta.* Königsberg, 1722. 4. — *Diss. de alto apparatu.* Ibid. 1723. 4. — *Diss. de epilepsia ex depresso cranio.* Ibid. 1727. 4. — *Anatome plantarum et animalium analoga.* Ibid. 1727. 4. — *Musaeum Boretianum, sive catalogus praeparatorum anatomicorum, rerumque naturalium.* Ibid. 1739. 4.

Borgarucci (*Prosper*), lateinisch *Borgarutius*, ein italienischer Arzt des 16. Jahrhunderts, aus Canziano in der Gegend von Gubbio gebürtig, wurde 1564 Professor in Padua. 1567 folgte er einem Rufe als Leibarzt nach Paris, kehrte aber schon im folgenden Jahre wieder nach Padua zurück. Man hat von ihm:

Arcana partim medica, partim chemica, tres libri, ex Gabr. Fallopio. Venedig, 1565. 8. — *Della contemplazione anatomica sopra tutte le parti del corpo umano.* Ibid. 1564. 8. (Enthält die Aufdeckung einiger Irrthümer von Valverde und Vesal.) — *Trattato di peste.* Venedig, 1565. 8. — *L' afflizione di Venezia nella quale si raggiona di tutti gli accidenti occorsi in Venezia l' anno* 1576 *per cagion di peste.* Florenz, 1578. 4. — *De morbo gallico methodus* (in der Venetianischen Sammlung über die Syphilis, 1566. fol.). — Borgarucci gab ein Manuscript von des Vesalius grosser Chirurgie heraus (Venedig, 1569. 8.), welches er in Paris aufgefunden hatte, veranstaltete ferner eine

verbesserte Ausgabe von *L. Alberti's Descrizione d' Italia* (Venedig, 1581. 4.), eine andere von *Fabrini's* italienischer Uebersetzung von *Cicero's Epist. famil.* (Venedig, 1582. fol.) und von *Franz Alunno's Fabbrica del mondo* (Venedig, 1584. fol.)

Borges (*Diego*), ein Portugiese des 17. Jahrhunderts, lebte in Lissabon, und zeichnete sich in der Medicin und Astronomie aus. Man hat von ihm:

Discorso astrologico e prognostico diario para o anno de 1604. Lissabon, 1603. 8. Ibid. 1604. 8. Evora, 1604. 8. (Bei beiden letzteren Ausgaben findet sich: *Y breve itinerario da Monarchia del rey D. Filippe II. de Portugal.*) — *Tratado contra os astrologos.* — *Tratado da conjunçao maxima de Saturno, Jupiter e Marte.* — *Bonus medicus oportet esse bonus astrologus.* — *Votos em varias materias.* — Consultationen, gedruckt bei den *Decisoens* von Manuel de Fonseca Themudo.

Borghesi (*Johann*), ein Italiener des 18. Jahrhunderts, reiste mit den Missionarien der Propaganda in Rom nach Indien, und gab über seine Reise ein Schreiben in lateinischer Sprache heraus, welches mehrere medicinische und naturhistorische, namentlich botanische Nachrichten enthält, und von Crescimbeni in das Italienische übersetzt ist:

Lettera scritta da Pondisceri. Rom, 1705. 12.

Borghesius, oder *Borgesius*. S. *Bourgeois*.

Borie (*Johann Franz de*), lebte zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, und war aus Pontac in Béarn gebürtig. Man hat von ihm:

La recherche des eaux minérales de Cauterez, avec la manière d'en user. Tarbes, 1714. 8.

Borkhausen (*Moritz Balthasar*), geboren in Giessen 1760, gestorben 1806 in Darmstadt. Er hatte die Jurisprudenz studirt, aber aus Neigung sich fortwährend mit der Naturgeschichte beschäftigt, verliess auch bald gänzlich den Stand des Rechtsgelehrten, und vollendete seine naturwissenschaftlichen Studien unter der Leitung des Kirchenraths Scriba in Arheiligen bei Darmstadt. 1793 wurde er Assessor bei der Oekonomiedeputation, 1796 trat er zum Oberforstcollegium, und 1800 wurde er Kammerrath in demselben. — Seine naturhistorischen Schriften zeichnen sich durch fleissige Zusammenstellung, genaue und sorgfältige Beschreibung aus.

Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge, nach systematischer Ordnung. Frankfurt, 1788—94. 5 Bde. 8. — *Versuch einer Erklärung der zoologischen Terminologie.* Ibid. 1790. 8. — *Versuch einer forstbotanischen Beschreibung der in den Hessen-Darmstädtischen Landen, besonders in der Grafschaft Katzenellenbogen, im Freien wachsenden Holzarten.* Ibid. 1790. 8. — *Tentamen dispositionis plantarum Germaniae semiferarum*, se-

cundum novam methodum e staminum situ et proportione cum characteribus generum essentialibus. Darmstadt, 1792. 8. Frankfurt, 1811. 8. — *Rheinisches Magazin zur Erweiterung der Naturkunde.* Giessen, 1794. 8. — *Botanisches Wörterbuch, oder Versuch einer Erklärung der vornehmsten Begriffe und Kunstwörter in der Botanik.* Giessen, 1797. 8. — *Deutsche Fauna, oder kurzgefasste Naturgeschichte der Thiere Deutschlands.* Frankfurt, 1797. 8. — *Theoretisch-praktisches Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie.* Giessen, 1800—1803. 2 Bde. 8. — *Jo. Milleri illustratio systematis sexualis Linnaei, denuo edita, revisa et translatione germanica locupletata.* Frankfurt, 1804. fol. — *Deutsche Ornithologie, in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen.* Darmstadt, 1804 sq. 16 Hefte (in Verbindung mit anderen Naturforschern herausgegeben.) — *Die Pflaumen, in ausgemalten Kupfertafeln.* Darmstadt, 1804—1805. 4. (in Verbindung mit Günderode). — Er schrieb ausserdem viel für Römer's Magazin für die Botanik, und Scriba's Journal für Liebhaber der Entomologie.

Borlase (*Edmund*), der Sohn von Johann Borlase, Lord von Irland, wurde auf der Universität Dublin erzogen, und ging von da aus nach Leyden, wo er 1650 Doctor der Medicin wurde. Nach seiner Rückkehr nach England wurde er auch in Oxford promovirt, und liess sich in Chester nieder, wo er bis an seinen Tod, der 1682 erfolgte, einen sehr ausgedehnten praktischen Wirkungskreis hatte. Man hat von ihm:

Latham Spaw, in Lancashire, with some remarkable cases and cures effected by it. London, 1670. 8. — *The reduction of Ireland to the crown of England; with the governors since the conquest by King Henry II., Anno* 1172, *and some passages in their government. A brief account of the rebellion of Anno* 1641. *Also the original of the university of Dublin, and the college of physicians.* London, 1675. 8. — *The history of the execrable Irish rebellion, traced from many preceding acts, to the grand eruption, October 23d,* 1641, *and thence pursued to the act of settlement,* 1672. London, 1680. fol. (Wood behauptet, der grösste Theil des Inhalts dieses Werkes sey ein Auszug aus einem anderen in London 1646. 4. gedruckten von John Temple.)

Borlase (*Wilhelm*), geboren 1696 in Pendeen in Cornwallis; er studirte die Theologie in Oxford, wurde daselbst Magister, und ging 1732 als Vicarius nach seinem Geburtsorte, wo er seine Zeit zwischen den Beschäftigungen seines Amtes und dem Studium der Naturgeschichte theilte. 1749 wurde er Mitglied der königlichen Gesellschaft zu London, der er mehrere seiner Beobachtungen mitgetheilt hatte. In den Philosophical Transactions von 1750 bis 1772 finden sich eine Menge Abhandlungen von ihm. Er starb den 31. August 1772.

Antiquities historical and monumental of the country of Cornwall. Oxford, 1754. fol. London, 1769. fol. — *Observations of the*

ancient and present state of the islands of Scilly, and their importance to the trade of Great-Britain. Oxford, 1756. 4. — *Natural history of Cornwall.* Oxford, 1758. fol.

Born (*Ignaz von*), wurde den 26. December 1742 in Karlsburg in Siebenbürgen geboren. Nachdem er in Herrmannstadt den ersten Unterricht erhalten hatte, kam er nach Wien, wo er in einem Jesuitercollegium erzogen wurde. Er trat auch selbst in seinem 18. Jahre in den Orden, verliess ihn aber nach 16 Monaten wieder, und begab sich nach Prag, wo er die Rechtsgelahrtheit studirte. Er bereiste hierauf Deutschland, Holland und Frankreich, legte nach seiner Rückkehr die Beschäftigung mit der Jurisprudenz gänzlich nieder, und widmete sich dem schon früher von ihm mit Liebe getriebenen Fache der Mineralogie und Bergwerkswissenschaft. 1770 wurde er Beisitzer im Münz- und Bergmeisteramte in Prag, und machte in demselben Jahre eine mineralogische Reise nach Ungarn und Siebenbürgen, wurde nach seiner Rückkehr zum Bergrath ernannt, musste sich aber, seiner Gesundheit wegen, nach seinem Gute Altzedlitzsch zurückziehen. Bei Befahrung der Grube von Felsoe-Banya war er nämlich einer Erstickung ausgesetzt gewesen, in deren Folge ihn eine chronische Krankheit befiel, von der er niemals wieder gänzlich geheilt wurde. 1776 wurde er nach Wien berufen, um das kaiserliche Naturaliencabinet zu ordnen; die Herausgabe des Verzeichnisses der Conchylien desselben vermehrte seinen Ruf unter den Naturforschern sehr bedeutend. 1779 ernannte ihn die Kaiserin zum wirklichen Hofrath im Münz- und Bergwerkswesen. Er blieb von dieser Zeit an beständig in Wien, und lebte in einer ununterbrochenen literarischen Thätigkeit, ohngeachtet ein kränklicher Körper ihm alle Anstrengungen erschwerte. Er starb nach langen Leiden, welche ihm eine Bleikolik und eine in Folge derselben entstandene Lähmung veranlasste, den 28. August 1791.

Born gehörte zu den ausgezeichnetsten deutschen Mineralogen. Seine Beschreibung des Wiener Cabinets ist eins der vorzüglichsten Werke in der Conchyliologie, ausgezeichnet besonders durch die schönen und naturgetreuen Abbildungen. Seinen ausgebreiteten Ruf verdankt er aber hauptsächlich der von ihm erfundenen Verbesserung der Amalgamation der Metalle. Abgesehen davon, dass die bei seiner Methode stattfindende Holzersparung es möglich machte, den Bergbau in Gegenden zu treiben, wo er sonst aus Holzmangel nicht getrieben werden konnte, ist es ein Hauptvorzug derselben, dass die Arbeiten der Gesundheit bei weitem nicht so schädlich

sind, als bei dem früheren Verfahren. Die Methode wurde in allen östreichischen Ländern eingeführt, und dem Erfinder ein Dritttheil der dadurch gemachten Ersparnisse, zehn Jahre bewilliget. Mehrere andere Arbeiten Born's werden zu den classischen in der Mineralogie gerechnet. — Ungeachtet der grossen Einnahmen, welche er gehabt hatte, hinterliess er seinen Erben kein bedeutendes Vermögen, denn er verwandte seine sämmtlichen Einkünfte theils zu wissenschaftlichen, theils zu wohlthätigen Zwecken. Ausser den grossen Kenntnissen im Fache der Naturgeschichte dehnte sich sein Wissen noch über viele andere Gegenstände aus. Er sprach die meisten lebenden Sprachen Europas, und pflegte auch die schönen Wissenschaften. Seine Erzählung *Die Staatsperücke*, und die *Monachologie*, welche nach seinem Plane und unter seiner Mitwirkung abgefasst wurde, beweisen die Schärfe seines Witzes, der gegen Vorurtheile und Fanatismus gerichtet war. Sein Haus war der Sammelplatz aller gelehrten und freidenkenden Männer Wiens, und er wirkte, durch seinen persönlichen Umgang wie durch seine Schriften, thätig zur Anregung eines wissenschaftlichen Fleisses, zur Unterdrückung des Fanatismus und zur Vernichtung der Vorurtheile aller Art. (S. sein Leben in Schlichtegroll's Nekrolog, 1791, Bd. II.)

Die Staatsperücke, eine Erzählung. Wien, 1772. 8. — *Lithophylacium Bornianum, sive index fossilium quae collegit et in classes ac ordines disposuit.* Prag, 1772—75. 2 Bde. 8. — *Schreiben an den Herrn Grafen von Kinsky über einen ausgebrannten Vulkan bei der Stadt Eger in Böhmen.* Prag, 1773. 8. — *Briefe über mineralogische Gegenstände auf seiner Reise durch den Temeswarer Bannat, Siebenbürgen, Ober- und Nieder-Ungarn.* Frankfurt und Leipzig, 1774. 8. Englisch von Raspe, London, 1777. 8. Französisch von Monnet, Paris, 1780. 12. Italienisch, Venedig, 1778. 8. — *Index rerum naturalium Musaei Caesarei Vindobonensis. Pars I. Testacea.* Wien, 1778. fol. — *Johannis Physiophyli specimen monachologiae, methodo Linneana, tabulis tribus illustratum.* Wien, 1783. 4. Ibid. 1784. 4. Englisch, London, 1784. 8. Deutsch (von Ignaz Loyola Kuttenpeitscher), München, 1784. 8. Französisch von Broussonnet (unter dem Namen Jean d'Antimoine), Paris, 1784. 8. Ibid. 1790. 8. Ibid. 1798. 8. (Eine sehr witzige Schrift, in der die Mönche und Nonnen in naturhistorische Classen gebracht werden. Born machte den Plan dazu, und sie wurde von drei anderen, nicht bekannt gewordenen Gelehrten bearbeitet.) — *Ueber das Anquicken (Amalgamiren) der gold- und silberhaltigen Erze, Rohsteine, Schwarzkupfer und Hüttenspeise.* Wien, 1786. 4. Französisch, Wien, 1788. 8. — *Catologue méthodique et raisonné de la collection des fossiles de Mlle. Éléonore de Raab.* Wien, 1790. 8. Deutsch, Wien, 1791. 8. — *Freimüthige Briefe über den Holzmangel in Oestreich.* Wien, 1791. 8. — Born gab ausserdem heraus: *Beschreibung der beim Bergbau zu Schemnitz errichte-*

ten Maschinen, von Nikolaus Poda. Wien, 1771. 8. — *J. J. Ferber's Briefe aus Welschland über natürliche Merkwürdigkeiten dieses Landes.* Wien, 1773. 8. — *Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen.* Prag, 1775—86. 6 Bde. 8. (enthalten viele Artikel von Born). — *J. G. Kern, Vom Schneckenstein, oder sächsischen Topasfelsen.* Prag, 1776. 4. — *Physicalische Arbeiten der einträchtigen Freunde.* Wien, 1783—88. 2 Bde. 4. (Die Abhandlungen rühren von den Mitgliedern der Maurerloge zur Eintracht her, welche Born gestiftet hatte. Sie bestand nur aus Gelehrten und Schriftstellern Wiens. Ein *Journal für Freimaurer*, welches Born ebenfalls herausgab, kam nicht in den Buchhandel.) — In Gemeinschaft mit Trebra gab er heraus: *Die Bergbaukunde.* Leipzig, 1789—90. 2 Bde. 4. — Viele Aufsätze findet man von ihm in den *Acta litteraria Bohemiae et Moraviae*, in *Crell's Chemischen Annalen*, im *Deutschen Zuschauer*, in der *Bibliothek für Denker*, und den *Nova Acta Acad. Nat. Curios.*

Bornholt (Heinrich), geboren in Altona den 10. Januar 1727. Er wurde in Leyden Doctor, und übte die Medicin anfänglich in seiner Vaterstadt, von 1758 an in Hamburg aus, wo er den 13. Januar 1798 starb. Man hat von ihm:

Sendschreiben an Herrn Cruse, von einigen Ursachen, warum die heutigen Philosophen so uneins sind. Jena, 1749. 4. — *Commentatio philosophica de essentia animae humanae.* Altona, 1750. 8. — *Diss. de febre tam naturali quam artificiali.* Leyden, 1769. 4. — *Glückwunsch an A. F. Grotendyk, nebst Untersuchung der Frage, warum einige Greise vor anderen in ihrem Alter noch dauerhafte Gesundheit besitzen.* Hamburg, 1784. 4. — *Der Banqueroutirer.* Hamburg, 1790. 8. — *Die Unvernunft der Religionsspötter.* Hamburg, 1797. 8. — *Charakteristik eines wahren Arztes.* Frankfurt, 1797. 8.

Borosnya (Martin Nagi), ein Siebenbürge, studirte die Medicin in Halle, wurde Arzt in Herrmannstadt, und starb daselbst im August 1738. Er machte zu seiner Zeit Aufsehen durch die Angriffe gegen Leibnitz und Wolf, welche man in seiner Dissertation findet:

Diss. de potentia et impotentia animae humanae in corpus organicum sibi junctum. Halle, 1729. 4.

Borowsky (Johann Heinrich), geboren den 26. Juli 1746 zu Königsberg. Er studirte anfangs die Theologie in seiner Vaterstadt, verliess aber dies Fach bald, um seiner Neigung für die Naturgeschichte zu folgen. Nachdem er ein Jahr Lehrer in Brandenburg gewesen war, ging er nach Berlin, und vervollkommnete sich unter Bloch, Martin, Bode und anderen Naturforschern. Eine Stelle als Lehrer der Naturgeschichte an dem von Bahrdt gestifteten Philanthropin in Heidesheim musste er, der schlechten Umstände des Institutes wegen, verlassen. Er machte eine Reise durch Deutschland, wurde 1779

Professor der Naturgeschichte in Frankfurt, 1789 Professor der Oekonomie und Kameralwissenschaften, und starb den 26. Juli 1801. Unter seinen Schriften zeichnet sich die Naturgeschichte des Thierreichs durch schöne Abbildungen aus. Uebrigens bestehen dieselben nur aus gut gearbeiteten und brauchbaren Compilationen.

Der Eremit und der Wanderer. Königsberg, 1769. 4. — *Ueber die Hinfälligkeit.* Ibid. 1770. 4. — *Menalk und Chloris.* Ibid. 1771. 4. — *Diss. de voluptatis et taedii sensatione humana.* Ibid. 1774. 4. — *Systematische Tabellen über die allgemeine und besondere Naturgeschichte.* Berlin, 1775. 2 Bde. 8. — *Abriss einer Naturgeschichte des Elementarreichs.* Manheim und Berlin, 1779. 8. Ibid. 1799. 8. — *Gemeinnützige Naturgeschichte des Thierreichs, mit Abbildungen.* Berlin und Stralsund, 1780—84. 5 Bde. 8. (Der 6., 7. und 8. Bd. sind von Joh. Fr. Wilh. Herbst. Ibid. 1784—87. 8.) — *Gemeinnützige Naturgeschichte der sämmtlichen Wallfischarten.* Ibid. 1780. 8. — *Almanach für deutsche Landwirthe auf das Jahr* 1783. Frankfurt, 1782. 8. — *Ueber die Anpflanzung ausländischer Holzarten zum Nutzen der Forsten in den königl. preuss. Landen.* Berlin, 1787. 8. — *Die besten in- und ausländischen Getreidearten, Futtergewächse, Fabrik-, Gewürz-, Farbe- und Oelpflanzen, in hundert verschiedenen Arten.* Ibid. 1798. 8. — *Ideal einer praktisch-ökonomischen Landesakademie für die königl. preuss. Staaten.* Ibid. 1789. 8. — *Abriss des praktischen Kameral- und Finanzwesens nach den Grundsätzen in den königl. preuss. Staaten.* Ibid. 1795. 8. — *Plan einer Lehranstalt für Landwirthe der höheren Classe.* Ibid. 1795. 8.

Borrichius (*Olaus*), hiess eigentlich *Olaf Claudii*, nahm aber von seinem Geburtsorte den Namen Borrichius an. Er war den 7. April 1626 in Borch, einem Dorfe im Stifte Ripen, (wovon er sich auch bisweilen Ripensis nennt), in Jütland, geboren, wo sein Vater Prediger war. 1644 bezog er die Universität Kopenhagen, studirte die Philosophie und Philologie, namentlich aber, unter Olaus Wormius und Thomas Bartholinus, die Medicin und Chemie. 1650 wurde er sechster Lehrer an der Schule zu Kopenhagen, und erwarb sich durch den Fleiss und die Geschicklichkeit, mit der er dieser Stelle vorstand, einen solchen Beifall, dass man ihm eine Chorherrenstelle in Lunden verlieh. 1654 wurde ihm das Rectorat der Schule in Herlow angetragen, welches er indessen ausschlug, weil er sich ganz der Medicin widmen, und eine Reise durch Europa machen wollte. Da indessen zu derselben Zeit eine Pest in Kopenhagen ausbrach, so musste er hier als Arzt thätig seyn, und konnte auch hernach seine Reise noch nicht antreten, weil ihn der Minister von Gerstorph zum Erzieher seiner Kinder berief. In dieser Stellung blieb er fünf Jahre, und arbeitete nebenbei fleissig in dem chemischen Laboratorium

des Ministers. Als 1658 und 1659 Kopenhagen belagert wurde, zeichnete er sich auch als Soldat aus, und führte die Akademiker der Stadt an. 1660 wurde er Professor der Philosophie und Poesie, Chemie und Botanik, trat aber im demselben Jahre seine längst vorbereitete Reise an. Er verweilte ein Jahr in Leyden, durchreiste alsdann die Niederlande, England und Frankreich, lebte in Paris zwei Jahre, wurde in Angers Doctor, begab sich dann nach Italien, und hielt sich lange Zeit in Rom auf, wo er die Königin Christine von Schweden in der Chemie unterrichtete, und kehrte dann nach Kopenhagen zurück. Nachdem er hier eine Zeitlang die obengenannten Lehrstellen verwaltet hatte, wurde er ordentlicher Professor der Medicin, und hierauf Leibarzt des Königs. 1689 bekam er den Titel eines Kanzleirathes. In seinem Alter litt er sehr an Steinschmerzen, und unterwarf sich deshalb der Operation. Allein der Stein war so gross, dass ihn die Wundärzte nicht aus der Wunde entfernen konnten, und er starb an den Folgen der Operation, den 3. October 1690. Sein Vermögen hatte er zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, und mit einem Legate von 26,000 Thalern eine noch bestehende Anstalt gegründet, in der sechzehn Studirende freie Wohnung und Unterstützung geniessen. — Er war ein Mann von ausgezeichneter Gelehrsamkeit, und seine wissenschaftlichen Verdienste erstrecken sich besonders auf die Medicin, die Chemie und die lateinische Sprache. In seiner Theorie war er ein Chemiatriker, schrieb auch in dieser Hinsicht gegen Herrmann Conring, und nahm die Arzneimittellehre des Sylvius in seinen Schutz. Bartholinus rühmt seine praktischen Kenntnisse, und zu seinen Verdiensten gehört es, dass er das isländische Moos in die Medicin einführte, und die wahre Natur des Fleischbruches des Hoden erkannte. Als Chemiker war er ein fleissiger Arbeiter im Laboratorium, machte sich sehr verdient um die Geschichte der Chemie, war indessen ein eifriger Anhänger der Alchymie, so dass man ihn selbst im Besitze des Steines der Weisen glaubte. Seine Schriften über den lateinischen Sprachgebrauch und die Geschichte der lateinischen Sprache werden von den Philologen geschätzt.

Cabala caracteralis. Kopenhagen, 1649. 12. — *Diss. de artis medicae natura.* Ibid. 1650. 4. — *Parnassus in nuce, vel compendiosa sed absoluta prosodia.* Ibid. 1654. 4. — *Diss. de lexicorum latinorum jejunitate et pendentibus inde nobilium criticorum haesitationibus.* Ibid. 1660. 4. — *Deusingius heautontimorumenos, sive epistolae eruditorum, quae immaturis scriptis Deusingii larvam detrahunt.* Hamburg, 1661. 4. — *Diss. de ortu et progressu chemiae.* Kopenhagen, 1666. 4. — *Oratio jubilaea evangelica.* Ibid. 1667. 4. — *Lingua pharmacopoeorum, sive tracta-*

tus de accurata vocabulorum in pharmacopoliis usitatorum pronuntiatione. Ibid. 1670. 4. — *Arctos pullata, tumulo Friderici III., regis Danorum, illacrymans. Poema heroicum.* Ibid. 1670. fol. — *Arctos respirans: auspiciis Friderici V., Daniae regis. Poema heroicum.* Ibid. 1671. fol. — *Diss. de scorbuto.* Ibid. 1671. 4. — *Hermetis, Aegyptiorum ac chemicorum sapientia, ab H. Conringii animadversionibus vindicata.* Ibid. 1674. 4. (Eine zweite vermehrte Ausgabe der Dissertation *De ortu et progressu chemiae.*) — *De causis diversitatis linguarum dissertatio.* Ibid. 1675. 4. Ibid. 1704. 12. — *Cogitationes de variis latinae linguae aetatibus, et scripto Jo. Gerh. Vossii de vitiis sermonis. Acc. defensio Vossii et Stradae adversus Casp. Scioppium.* Ibid. 1675. 4. (Auch in *Thomas Crenius's Consilia et methodi studiorum instituendorum.* Rotterdam, 1692. 4.) — *Diss. de alimentorum cursu, eorumque in chylum, sanguinem et corporis humani substantiam mutatione.* Kopenhagen, 1676. 4. — *Diss. de malo hypochondriaco.* Ibid. 1676. 4. — *Diss. de ictero.* Ibid. 1677. 4. — *Dissertationes academicae de poetis.* Ibid. 1677. sq. 4 Frankfurt, 1683. 4. — *Docimaste metallica, clare et compendiose tradita.* Koppenhagen, 1677. 4. Deutsch von Küss, Ibid. 1680. 8. — *Brevis conspectus scriptorum latinae linguae praestantiorum.* Ibid. 1678. 4. Ibid. 1682 4. Ibid. 1698. 4. — *De somno et somniferis, maxime papavereis dissertatio.* Ibid. 1681. 4. — *Diss. de haemorrhagia.* Ibid. 1682. 4. — *Diss. philologica de quantitate penultimae denominativorum in inus et verbalium in icis, exceptionibus Ge. Henr. Ursini opposita.* Ibid. 1682. 4. — *Oratio panegyrica in memoriam Oligeri Vindii.* Ibid. 1683. fol. — *Diss. de mensium defectu.* Ibid. 1684. 4. — *Diss. de urbis Romae primordiis.* Ibid. 1687. 4. — *De antiquae urbis Romae facie dissertatio compendiaria.* Ibid. 1687. 4. (Auch im 4. Bde. des Grävius'schen Thesaurus.) — *Tractatus de usu plantarum indigenarum in medicina, et sub finem de clysso plantarum et thee specifico.* Ibid. 1688. 8. Deutsch, Hamburg, 1696. 8. — *Conspectus scriptorum chemicorum illustriorum, libellus posthumus. Cui praefixa historia vitae ipsius ab ipso conscripta.* Kopenhagen, 1697. 4. — *Diss. de lapidum generatione in macrocosmo et microcosmo* — im 5. Bde. der *Acta medica Hafniensia.* Auch in *Boneti Medicina septentrionalis collectitia;* und besonders abgedruckt, mit Anmerkungen von Lanzoni, Ferrara, 1687. 12. — *Poemata* — in *Rostgaard's Deliciae quorundam poetarum Danorum.* Leyden, 1693. 12. — *Dissertationes, seu orationes academicae, in duos tomos divisae.* Kopenhagen, 1715. 8. (Diese Sammlung wurde von Severin Lintrup besorgt, und enthält achtzehn Dissertationen von Borrich, und seine Biographie von Paul Vinding.) — Man findet ausserdem viele einzelne Aufsätze von B. in den *Ephem. Nat. Curios.,* den *Act. medic. Hafniens.* und in *Bartholinus's Briefen.*

Borro (*Branda*), ein Arzt aus Mailand, starb den 18. August 1660. Nach Mazzuchelli hat er eine Abhandlung *De re medica* drucken lassen.

Borro (*Joseph Franz*), lateinisch *Burrus* oder *Burrhus*, der Sohn des ebengenannten, wurde den 4. Mai 1625 in Mai-

land geboren. Er stammte aus einem sehr alten Geschlechte, welches er von Afranius Burrhus, dem Erzieher des Kaisers Nero, herleiten wollte. Er studirte im Jesuitercollegium zu Rom, trat dann in den Dienst des römischen Hofes, und studirte nebenher die Medicin und Chemie. Nachdem er eine Zeitlang ein sehr ausschweifendes Leben geführt hatte, bekehrte er sich plötzlich, oder heuchelte wenigstens eine Bekehrung. Er gab vor, Offenbarungen gehabt, und den himmlischen Ruf erhalten zu haben, die katholische Religion über den ganzen Erdboden zu verbreiten. Er bildete eine geheime Gesellschaft, welche indessen bald die Aufmerksamkeit der Inquisition auf sich zog, da Borro Aeusserungen über die heilige Jungfrau gemacht hatte, die den herrschenden Dogmen widersprachen. Er musste nach Mailand flüchten, und entwarf hier den kühnen Plan einer neuen Religion und Staatsverfassung, bei welcher er sich zum Oberhaupt erklären wollte. Doch kam ihm auch hier die Inquisition auf die Spur, mehrere seiner Anhänger wurden lebenslänglich eingekerkert, und er selbst im Bildnisse verbrannt, da er sich nach Deutschland geflüchtet hatte. An mehreren deutschen Höfen wusste er sich Eingang zu verschaffen, trat aber nicht mehr als Reformator, sondern als Goldmacher und Wunderdoctor auf. In Amsterdam lebte er auf einem sehr hohen Fusse, lief aber 1666 mit vielem ihm anvertraueten Gelde davon. In Hamburg unterrichtete er die Königin Christine von Schweden, und in Dänemark bethörte er den König Friedrich III. so, dass er ihn ganz beherrschte. Auch von hier musste er nach dem Tode des Königs flüchten, wollte nach Constantinopel gehen, wurde aber 1670 in Mähren verhaftet, nach Wien gebracht, und unter der Bedingung, dass er nicht am Leben gestraft werden sollte, nach Rom ausgeliefert. Hier musste er seine Ketzereien abschwören, und starb in der Gefangenschaft den 10. August 1695.

Gentis Burrhorum notitia. Strasburg, 1660. 4. (Abgedruckt in *Groschuff's Nova libr. rarior. collect.* Halle, 1709.) — *De vini generatione in acetum* — im 2. Bde. der *Galleria di Minerva.* — *Epistolae duae ad Th. Bartholinum de ortu cerebri et usu medico; nec non de artificio oculorum humores restituendi.* Kopenhagen, 1669. 4. (Diese Schrift beweist, dass er mehr als ein bloser Charlatan in der Medicin war. Seine chemischen Untersuchungen zeigten, dass das Gehirn zum vierten Theil aus Fett oder einer wallrathähnlichen Masse bestehe.) — *La chiave del gabinetto del cavaliere G. F. Borri, col favor della quale si vedono varie lettere scientifiche, chimiche e curiosissime, con varie istruzioni politiche ed altre cose degne di curiosità, e molti segreti bellissimi.* Köln (Genf), 1681. 12. — *Istruzioni politiche date al re di Danemarca.* Köln (Genf), 1681. 12.

Borromeo (Anton Maria), stammte aus einem edlen Paduanischen Geschlechte, und trat 1682 in den Orden der Theatinermönche. Er war von 1713 bis 1733 Bischof von Capo d'Istria, und starb den 24. Februar 1738. Während eines Aufenthaltes auf den Besitzungen seines Ordens beobachtete er eine Viehseuche, welche er in folgendem Werke beschreibt:

Istoria dell' epidemia de' buoi accaduta l'anno 1711, *coll' esame delle cagioni, uso de' remedj, e modo di preservare i buoi sani.* Venedig, 1712. 8.

Borsieri von Kanilfeld (Johann Baptista), wurde den 18. Februar 1725 in Trident geboren, und stammte aus einem edlen und angesehenen Geschlechte. Schon früh verlor er seinen Vater, der in Kriegsdiensten gestanden hatte, war auch so unglücklich, in Folge einer langwierigen Krankheit, welche ihn in seinem sechsten Jahre befiel, ein Auge einzubüssen. In grosser Dürftigkeit lebend, konnte er sich kaum den nöthigen Schulunterricht verschaffen, blieb aber dem einmal gefassten Entschlusse, die Arzneikunde zu studiren, treu, und ging, nachdem er die Anatomie und die Institutionen der Medicin bei dem Tridentinischen Arzte Felix Pergerius gehört hatte, nach Padua, wo er den Unterricht eines Morgagni, Vallisnieri und Pontadera genoss. Von da ging er nach Bologna, und studirte unter Beccari, Balbi, Laghi, Azzoguidi und Molinelli weiter. Der Erste erkannte besonders die ausgezeichneten Talente seines Schülers, und sagte voraus, dass er etwas Ausserordentliches leisten werde. Auch ertheilte ihm die Universität zur Anerkennung seiner Verdienste die philosophische und medicinische Doctorwürde vor der Zeit, welche die Statuten vorschreiben. Den ersten Beweis, dass man in ihm sich nicht geirrt habe, lieferte er in Faenza, wohin zu gehen man ihm gerathen hatte. Hier herrschte eine epidemische Krankheit, welche er für ein Wurmfieber richtig erkannte, und mit solchem Glücke behandelte, dass man ihn bald als den geschicktesten Arzt der ganzen Gegend pries. Einen Lehrstuhl, der ihm zu Ferrara angeboten wurde, schlug er aus, ging aber 1769 nach Pavia, wo er die Chemie und Pharmacie, die Arzneimittellehre und medicinische Klinik lehrte. Nach mehreren Jahren ging er als Leibarzt des Erzherzogs Ferdinand nach Mailand, und starb hier den 22. December 1785.

Seine Institutionen der praktischen Medicin sind ein Werk von seltenem Werthe, bei dem man in Zweifel geräth, ob man dem praktischen Gehalte, der Gelehrsamkeit, der Zweckmässigkeit der Darstellung, oder der Schönheit des Styls den

Vorzug geben soll. Leider hinderte ihn der Tod, es zu vollenden; nur der dritte Band rührt noch allein von ihm her, den vierten gab sein Sohn, Ubald Vigilius Borsieri, aus seinen hinterlassenen Papieren heraus.

De anthelminthica argenti vivi facultate. Faenza, 1753. 4. — *Trattato delle acque di San Cristoforo.* Faenza, 1761. 4. — *Oratio de retardata medicinae practicae perfectione.* Pavia, 1769. 4. — *Nuovi fenomeni scoperti nell' analisi chimica della latte.* Pavia, 1772. 8. — *Institutiones medicinae practicae. Vol. I. et II.* Mailand, 1781—85. 4. Ibid. 1785—89. 4 Bde. 8. Venedig, 1782—85. 6 Bde. 8. Leipzig, 1798. 4 Bde. 8. Venedig, 1817. 8 Bde. 8. (voller Druckfehler). Edid. Brera, Padua, 1823. 1. Bd. (Ist eine Umarbeitung, in der man das, was dem Borsieri angehört, nur mit Mühe herausfindet.) Edid. Hecker, Leipzig, 1826. 4 Bde. 8. Englisch von Wilh. Cullen-Brown, London, 1800. 5 Bde. 8. Italienisch von Brera, 1. Bd., Padua, 1820. Deutsch, der Abschnitt über die Exantheme, Marburg, 1789. 2 Thle. 8. Von den Fiebern, 2 Thle. Ibid. 1783—85. 8. — *Opera posthuma, edid. Berti.* Verona, 1820—22. 2 Bde. 8.

Bory de Saint-Vincent (J. B. C. M.), geboren in Agen um das Jahr 1772. Er trat 1793 in Kriegsdienste, und stand unter Moreau, begleitete 1798 die Expedition des Capitain Baudin als Naturforscher, trat bei seiner Rückkehr wieder in die Armee, und diente unter Soult in Spanien. 1815 ward er zum Mitgliede der Deputirtenkammer gewählt, wurde aber in demselben Jahre verbannt, und hielt sich in Brüssel auf, wo er mit Drapier und Van Mons die *Annales générales des sciences physiques* gründete. Seine Verbannung wurde indessen aufgehoben, und er kehrte nach Frankreich zurück. Ausser vielen Aufsätzen in der genannten Sammlung hat man von ihm:

Essai sur les îles fortunées et l'antique Atlantide, ou précis de l'histoire générale de l'archipel des Canaries. Paris, 1803. 4. — *Voyage dans les quatre principales îles des mers d'Afrique, fait par ordre du gouvernement pendant les années IX et X* (1801 *et* 1802), *avec l'histoire de la traversée du capitaine Baudin jusqu'au port Louis de l'île Maurice.* Paris, 1804. 3 Bde. 8. Atlas in 4. — *Justification de la conduite et des opinions de M. Bory de St.-Vincent.* 1815.

Bosc d'Antic (Paul), geboren 1726 in Pierre-Ségude in Languedoc, studirte die Medicin in Montpellier, wurde aber in Harderwyck Doctor, da er, als Protestant, in Frankreich nicht promovirt werden konnte. Er begab sich dann nach Paris, wurde von Nollet und Réaumur aufgemuntert, sich mit der Naturgeschichte zu beschäftigen, und legte auch die Medicin ganz bei Seite, um sich namentlich der Anwendung der Naturwissenschaften auf die Fabriken zu widmen. Besonders war es die Bereitung des Glases, welche seine Aufmerksamkeit

auf sich zog. Er legte selbst in Servier eine Glashütte an, verlor aber durch eine unglückliche Speculation sein Vermögen, und ging nun nach Paris zurück. Von hier schickte man ihn nach England, um die Fabrication der Flinten näher kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr lebte er von der Ausübung der Arzneikunde. Er starb im Juni 1784, und hinterliess die Resultate seiner technologischen Forschungen in folgender Schrift:

Oeuvres contenant plusieurs mémoires sur l'art de la verrerie, sur la faïencerie, la poterie, l'art des forges, la minéralogie, l'électricité et la médecine. Paris, 1780. 2 Bde. 12.

Bosch (Johann), lateinisch *Boscius* oder *Lenaeus* genannt, war aus Lüttich gebürtig, und lehrte in der Mitte des 16. Jahrhunderts die Medicin in Ingolstadt. Man hat von ihm:

Diss. de peste. Ingolstadt, 1562. 4. — *Concordia medicorum et philosophorum de humano conspectu, atque foetus corporatura, incremento, animatione mira in utero, nativitate; de centauris, satyris, et monstris. Resp. Andr. Hellepyro.* Ingolstadt, 1576. 4. Ibid. 1583. 4. Ibid. 1588. 4. — *Oratio de optimo medico et medicinae auctoribus* — in der Sammlung der Ingolstädter Reden. — *De lapidibus, qui nascuntur in corpore humano.* Ingolstadt, 1580. 4. — Ausserdem schrieb er eine lateinische Uebersetzung von *Ocellus Lucanus, Περι του παντος.* Löwen, 1544. 8.

Bosch (Lorenz van der), ist der Verfasser einer

Dissertatio de partu caesareo. Utrecht, 1695. 4.

Boscherini (Peter August), ein Arzt aus Corinaldo, schrieb:

Dell' acqua minerale di Fontebuono della terra di Santanatolia diocesi di Camerino. Camerino, 1673. 4. Lateinisch in der Sammlung von *Andreas Baccio, De thermis.* Padua, 1711. fol.

Boschetti (Bartholomäus), ein italienischer Arzt, war aus Vicenza gebürtig, und starb im Jahr 1744. Man hat von ihm:

Dissertatio physico-medica de salivatione mercuriali. Venedig, 1722. Ibid. 1732. 4. Offenbach, 1734. 4. Venedig, 1744. 4. Auch bei der Venetianischen Ausgabe (1735) von Sydenham's Werken.

Boschi (Hippolytus), geboren zu Ferrara im Jahre 1540, war der Sohn von Johann Boschi, einem berühmten Arzte dieser Stadt. Er selbst zeichnete sich als Anatom und Chirurg aus, lehrte auch die Chirurgie in seiner Vaterstadt, wo er zugleich Arzt am Hospital der heiligen Anna war. Er starb im Anfange des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm:

De vulneribus a bellico fulmine natis. Ferrara, 1596. 4. Ibid. 1603. 4. — *De facultate anatomica perbreves lectiones, cum quibusdam observationibus.* Ferrara, 1600. 4. — *Diario e breve trattato del modo che si deve tenere per conservarsi sano ne' i*

tempi contagiosi. Ferrara, 1600. 4. — *De laesione motus digitorum et macie brachii sinistri* — in Joseph Lautenbach's *Consilia medicinalia.* — *De curandis vulneribus capitis brevis methodus.* Ferrara, 1609. 4.

Boscius (Johann Lenaeus). S. *Bosch (Johann).*

Bose (Adolph Julius), der Sohn von Georg Matthias Bose, wurde in Wittenberg 1742 geboren. Er studirte anfänglich unter den Augen seines Vaters, dann aber in Leipzig, wo er 1767 Doctor wurde. Im folgenden Jahre wurde er Professor in Wittenberg, starb aber schon den 1. September 1770. Man hat von ihm:

Oratio metrica in memoriam G. Peurbachii et Jo. Regiomontani, 9. Sept. 1757 *habita.* Wittenberg, 1757. 4. — *Gedächtnissrede auf Philipp Melanchthon, bei dem 200jährigen Gedächtnisstage seines Todes, den* 5. *Mai* 1760 (in *Titius's Memoria Phil. Melanchthonis.* Leipzig, 1760. 4.) — *Von der Ruhe der Musen bei dem Geräusche der Waffen in Wittenberg.* Wittenberg. 1763. 4. — *Commentatio de motu humorum in plantis vernali tempore vividiore.* Leipzig, 1764. 4. — *Dissertatio philosophica de charactere plantarum essentiali singulari.* Leipzig, 1765. 4. — *Diss. medica de morbis corneae ex fabrica ejus declaratis.* Leipzig, 1767. 4. — *Programma de differentia fibrae in corporibus trium naturae regnorum.* Wittenberg, 1768. 4. — Bose arbeitete mit an der Redaction von *Blackwell's Herbarium*, und schrieb viele Artikel für die *Comment. Lips. de rebus in scientia naturali et re medica gestis.*

Bose (Ernst Gottlob), wurde den 30. April 1723 in Leipzig geboren. Er studirte die Medicin in seiner Vaterstadt, namentlich unter Platner, Hebenstreit und Ludwig, wurde 1745 in der Philosophie, und 1748 in der Medicin promovirt. Er widmete sich nun besonders der Botanik, und wurde 1755 Professor derselben. 1763 fing er an, die Physiologie zu lehren, und 1773 erhielt er die Professur der Anatomie und Physiologie. Er starb den 22. September 1788 als beständiger Decan der medicinischen Facultät, und hinterliess eine grosse Anzahl kleiner Schriften, deren Titel hier folgen. (Sie erschienen sämmtlich, Leipzig, 4., weshalb diese Bestimmungen weggelassen sind.)

Epistola de jure animantium naturali. 1744. — *Diss. de nodis plantarum. Resp. Bosseck.* 1747. — *Diss. de assimilatione alimentorum.* 1752. — *Diss. de radicis in plantis ortu et directione. Resp. Trautmann.* 1754. — *Programma de secretione humorum in plantis.* 1754. — *Panegyricus memoriae J. G. Gunzii dicatus, quo junioris meritique medici mortem praematuram vitio carere declaratur.* 1755. — *Diss. de pariendi conatuum regimine. Resp. Angermann.* 1756. — *Diss. de vulnere per se lethali homicidam non excusante. Resp. Müller.* 1758. — *Diss. de emesi in febribus acutis.* 1759. — *Diss. de anastomoseos vasorum corporis humani dignitate. Resp. Fischer.* 1761. — *Decas librorum ana-*

tomicorum variorum. 1761. — Diss. de nervorum actione ex collisione. 1762. — Programma de suturarum cranii humani fabricatione et usu. 1763. — Diss. de virium corporis humani scrutinio medico. 1766. — Diss. de morbo miliari. 1767. — Programma de venaesectione in puerperis. 1768. — Diss. de diagnosi vitae foetus et neogeniti. 1771. — Programma de enterocele ischiadica. 1772. — Historia corporis villosi. 1772. — Programma de ustione in rheumatismo et arthritide. 1772. — Programmata duo de lacte aberrante. 1772. — Programma de sugillatione in foro caute dijudicanda. 1773. — Programma de structura corporis humani sanitatis diversae causa. 1773. — Programma de seri sanguinis consideratione in medicina clinica et forensi 1774. — Programma de diagnosi veneni ingesti et sponte in corpore geniti. 1774. — Programma de munimentis viscerum. 1774. — Diss. de morbis mentis delicta excusantibus. 1774. — Programma de miasmate morboso in corpore aberrante. 1774. — Diss. duae de respiratione foetus et neogeniti. 1774. — Programma de causis morborum occasionalibus. 1774. — Adversaria de apostematibus. 1775. — Diss. de vesicatoriis recte utendis. 1776. — Programma de hepate rupto. 1776. — Programma de praeternaturali pilorum proventu. 1776. — Coalitus viscerum ventris historia. 1776. — Diss. de corporis humani laesionibus caute dijudicandis. 1777. — Programmata tria de generatione hybrida. 1777. — Programma de herniae inguinalis diagnosi. 1777. — De herniae inguinalis cura animadversiones. 1778. — De sanguinis splenici conjectura. 1778. — Programma de membranarum ortu. 1778. — Diss. de graviditate variorum morborum medela. 1778. — Diss. de febre λοιμικῃ graecis epidemica. 1778. — Programmata duo de judicio suffocati in partu foetus in foro adhibendo. 1778 et 1779. — Programma de Scytharum νοσοθηλειας ad illustr. locum Herodoti. 1778. — Diss. de diverticulis intestinorum. 1779. — Programma de consensu solidarum et fluidarum corporis humani partium. 1779. — Uteri per morbum bifidi exemplum. 1779. — Programma de rene per hydatidem penitus destructo. 1780. — Programma de gibbosorum ex rhachitide molestiis. 1781. — Gibbosae ex rhachitide exemplum. 1781. — Programma de lacte aberrante. 1782. — Programma de causis sanitatem publicam impedientibus. 1783. — Diss. de corpore delicti medice indagando. 1783. — Programma de stasi humorum a medico clinico et forensi judicanda. 1783. — Programma de fabrica vasculosa vegetabili et animali. 1783. — Diss. de remediis ambiguis et suspectis. 1784. — Programma de morbis necessariis. 1784. — Programma de judicio vitae ex neogenito putrido. 1785. — Programma de erysipelate intestinorum. 1785. — Programma de morte foetus ejusque diagnosi. 1785. — Programma de vulneribus cordis in foro absolute lethalibus. 1785. — Programma de mutato per morbum colore corporis humani. 1785. — Programma de vita foetus post mortem matris superstite. 1786. — Programma de noxis ex nimia mentis contentione. 1786. — Programma de contagii natura animadversiones. 1786. — Programma de cauto remediorum diureticorum usu. 1787. — Programma de succione, infido calculum extrahendi methodo. 1787. — Programma de scrophulis uteri, sterilitatis foeminarum causa. 1787. — Diss. de scrophularam natura. 1787. — Paraenesis ad studiosos, studia litterarum cum

assiduitate tractanda esse. 1787. — *De phantasia laesa, gravium morborum matre.* 1788.

Bose (*Kaspar*), war Professor in Leipzig, und darf mit dem Kaufmann und Senator desselben Namens, der den berühmten Bose'schen Garten anlegte, und im Jahre 1700 starb, nicht verwechselt werden. Man hat von ihm:

De motu plantarum, sensus aemulo. Leipzig, 1728. 4. — *De calice Tournefortii.* Ibid. 1733. 4.

Bose (*Georg Matthias*), der Sohn eines reichen Leipziger Kaufmannes, wurde den 22. September 1710 geboren. Er studirte in Leipzig die Naturwissenschaften und die Medicin, wurde 1727 Magister, fing darauf an, über verschiedene mathematische und physicalische Gegenstände Vorlesungen zu halten, wurde Beisitzer der philosophischen Facultät, und folgte 1738 einem Rufe als Professor der Physik nach Wittenberg. Die Belagerung Wittenbergs im 7jährigen Kriege zerstörte sein ganzes Glück. Er wurde von den Preussen als Geisel mit nach Magdeburg genommen, und starb daselbst den 17. September 1761. Er war als Mathematiker und Physiker sehr geschätzt, machte sich besonders um die Lehre von der Elektricität verdient, zeichnete sich aber auch durch viele Sonderbarkeiten und eine grosse Eitelkeit aus. So hatte er seine lateinischen Schriften über die Elektricität mit einem italienischen Briefe an den Mufti geschickt, von dessen Secretair er auch eine Antwort erhielt. Durch sein Prahlen mit seiner Correspondenz mit dem römischen Hofe verwickelte er sich in einen Streit mit der Wittenberger theologischen Facultät.

Diss. de obstetricum erroribus a medico forensi pervestigandis. Leipzig, 1729. 4. — *Diss. de eclipsi terrae.* Ibid. 1733. 4. — *Diss. in hypothesin soni Perraultianam.* Ibid. 1734—35. 4. — *Schediasma litterarium, quo contenta elementorum Euclidis enunciat, et simul de variis editionibus post Fabricium nonnulla disserit.* Ibid. 1738. 4. — *De marte conglaciante programma.* Ibid. 1738. 4. — *Oratio de attractione ex electricitate.* Wittenberg, 1738. 4. — *Otia Wittembergensia critico-physica: disputationes in quibus de Keplero, Neutonis praecursore, Lipsia Ptolomaeo ignota, et Tabula Peutingeriana, de porcellana, saccharo, cochenilla veterum, de dodecade librorum rariorum, de siphone in vacuo, de anatomia ranae in vacuo exstinctae et vivae agitur. Resp. Lengerken.* Ibid. 1739. 4. — *Votiva acclamatio in reditum principis.* Ibid. 1740. 4. — *Programma quo saecularia Torricelliana a se celebranda indicit.* Ibid. 1743. 4. (Auch im 32. Bde. der Sammlung von Calogera.) — *Transitus Mercurii sub sole observatus.* Ibid. 1743. 4. Französisch, Ibid. 1745. 4. — *Programma de electricitate.* Ibid. 1743. 4. — *Commentatio de electricitate inflammante et beatificante.* Ibid. 1744. 4. Zusammen mit dem vorigen und dem Programm De marte conglaciante,

unter folgendem Titel: *Tentamina electrica in Academiis regiis Londinensi et Parisiensi primum habita .... nunc repetita et locupletata. Pars prior.* Ibid. 1744. 4. — *Die Elektricität nach ihrer Entdeckung und Fortgang, mit poetischer Feder entworfen.* Ibid. 1744. 4. In französischen Versen vom Verfasser, Leipzig, 1754. 12. — *Recherches sur la cause et la véritable théorie de l'électricité.* Wittenberg, 1745. 4. — *Discours sur la lumière des diamans et de plusieurs autres corps.* Göttingen, 1745. 4. Deutsch, Wittenberg, 1745. 4. — *Tentamina electrica, tandem aliquando hydraulicae, chymiae et vegetabilitati utilia. Pars posterior.* Ibid. 1747. 4. — *Observatio eclipseos solaris et lunaris partialis habita.* Ibid. 1748. fol. — *Programma de Bibliothecae Badensis fatis.* Ibid. 1749. fol. — *Programma de Osymandiae circulo aureo.* Ibid. 1749. 4. — *Observatio eclipseos lunaris totalis habita Wittebergae* 1750, *d.* 8. *Jun.* — *Commercium epistolicum de Sesostridis, Augusti et Benedicti XIV. obelisco; aliter Plinius historiographus et Diodorus Siculus emendantur.* Greifswalde, 1751. 4. — *Diss. sistens placita philosophorum de terrae motus causis.* Wittenberg, 1756. 4. — *Programma de sympathia, attractioni et gravitati substituta.* Ibid. 1756. 4. — *Programma indicans eclipseos lunaris* 1757, *d.* 3. *Sept., quo natalis Uraniae trecentesimus felici affulget sidere saecularia.* Ibid. 1757. 4. — Bose schrieb auch Vieles für die Acta Erudit. Lips. und die Philosophical Transactions.

Bosquillon (*Franz Maria Eduard*), geboren 1745, gestorben 1816 in Paris, wo er Vorleser des Königs, Censor, Professor der griechischen Sprache und Arzt am Hôtel-Dieu war. Ausgezeichnet durch seine Kenntniss der griechischen Sprache, beschäftigte er sich viel mit dem Studium der alten Aerzte, und hatte eine solche Vorliebe für dieselben, namentlich für den Hippokrates, dass er sich durch sie sogar zu Uebertreibungen verleiten liess. Dahin gehört seine ausgedehnte Anwendung des Aderlasses, welche er auf den 23. Aphorismus der ersten Section gründete. Nach dem 43. Aphorismus derselben Section glaubte er die Wasserscheu als keine besondere Krankheit anerkennen zu dürfen, und dieselbe Meinung hegte er vom Croup, wobei er sich auf Aphor. 34. Sect. IV. stützte.

Man hat nur Uebersetzungen von ihm, von denen er indessen einige mit so zahlreichen Anmerkungen begleitete, dass man sie für eigene Werke ansehen kann. Dies gilt besonders von Bell's Abhandlung über den Tripper.

Traduction des aphorismes et prognostics d'Hippocrate. Paris, 1784. 8. — Ausserdem übersetzte er in das Französische: *Cullen's Elemente der Medicin* (Paris, 1785), *Benjamin Bell, Ueber die Geschwüre* (Paris, 1788 und 1803), *Benjamin Bell, Ueber den Tripper und die Syphilis* (Paris, 1802), einen Auszug aus der Schrift von *Angelo Melissino, Ueber die Anwendung der China in Wechselfiebern.* — *Wilhelm Lawrence, Ueber eine besondere Krankheit der Hoden* (Paris, 1808. 8.).

Bosscha (Wilhelm van den), lebte im 17. Jahrhundert, war aus Lüttich gebürtig, und wurde Arzt und Schöppe von Dendermonde. Man hat von ihm:

Historia medica, in qua libris quatuor animalium natura et eorum medica utilitas tractantur. Brüssel, 1639. 4.

Bosseck (Heinrich Otto), geboren in Leipzig den 27. October 1726. Er studirte die Medicin von 1744 bis 1748, machte 1750 eine Reise durch Frankreich und die Schweiz, wurde im folgenden Jahre Doctor, und widmete sich dann gänzlich der Praxis. Er starb den 30. Januar 1776. Man hat von ihm folgende akademische Schriften (welche sämmtlich Leipzig, 4., erschienen sind):

Diss. de caule plantarum. 1745. — *Diss. de nodis plantarum.* 1747. — *Diss. de antheris florum.* 1748. — *Diss. de flore plantarum.* 1749. — *Diss. de motibus naturae criticis.* 1749. — *Diss. de aure humana.* 1751. — *Diss. de malo ossium schemate.* 1751.

Botalli (Leonhard), lebte im 16. Jahrhundert, und war aus Asti in Piemont gebürtig. Er hatte die Medicin in Pavia studirt, und war namentlich ein Schüler des Fallopia. Nachdem er in Pavia Doctor geworden war, kam er nach Frankreich, und wurde Leibarzt Karls IX. und des Herzogs Wilhelm von Brabant. Die näheren Umstände seines Lebens, wie auch das Jahr seines Todes, sind unbekannt.

Botalli hatte auf die ausübende Medicin in Frankreich einen sehr bedeutenden Einfluss, indem er die Anwendung des von den französischen Aerzten damals wenig geübten Aderlasses sehr weit ausdehnte. In allen Krankheiten, mochten sie von Ueberfüllung oder von Verderbniss der Säfte herrühren, bei Kindern wie bei Greisen, rieth er, Blut zu entziehen, und zwar in grossen Quantitäten, und liess den Aderlass vier und fünfmal wiederholen. Den ältesten Greisen sey es zuträglich, vier bis sechsmal zur Ader zu lassen, wenn ihr Blut verderbt sey; eben so den jüngsten Kindern. Die Quantität Blut, welche er entzog, betrug meistens zwei bis drei Pfund. Ungeachtet diese Methode von der Pariser Facultät verworfen wurde, so breitete sie sich doch sehr bald und allgemein in Frankreich aus, und die Schrift von Bonaventura Granger, *De cautionibus in sanguinis missione adhibendis*, welche gegen Botalli gerichtet war, vermochte die Annahme seiner Lehre nur wenig zu hindern.

In der Anatomie geniesst Botalli die sehr unverdiente Ehre, dass der arteriöse Gang nach seinem Namen benannt ist. Er sagt von diesem, wie von dem ovalen Loche, nichts weiter, als was Galen auch sagt, hat aber die Dreistigkeit, sich die Entdeckung beider zuzuschreiben. — Um die Behand-

lung der Schusswunden erwarb er sich das Verdienst, dem Vorurtheil zu widersprechen, sie seyen vergiftete oder verbrannte Wunden. Er behandelte sie wie gequetschte Wunden.

Commentarioli duo, alter de medici, alter de aegroti munere. Lyon, 1565. 16. — *Observatio anatomica de monstruoso rene.* Lyon, 1565. 16. — *Observatio de ossibus inventis inter utrumque cerebri ventriculum.* (In der Sammlung seiner Werke.) — *Observatio de vena arteriarum nutrice.* (Ebendaselbst.) — *Admonitio de fungo strangulatori.* Lyon, 1565. 16. Ibid. 1577. 8. — *Ratio incidendae venae, cutis scarificandae et hirudinum applicandarum modus.* Antwerpen, 1583. 8. Lyon, 1590. 8. Ibid. 1655. 8. — *De curatione per sanguinis missionem liber.* Lyon, 1577. 8. Ibid. 1654. 8. Basel, 1579. 8. Antwerpen, 1583. 8. — *De catarrho ejusque causis, symptomatibus, signis et curatione.* Lyon, 1565. 16. Ibid. 1577. 8. — *De lue venerea ejusque curandae ratione liber.* Paris, 1563. 8. Lyon, 1565. 16. Ibid. 1577. 8. Deutsch, Nürnberg, 1678. 8. — *De curandis vulneribus sclopetorum libellus. Cui insertus est commentarius auctoris in cap. ult. libri VI. Methodi medendi Galeni, in quo agitur de vulnerum capitis curatione.* Frankfurt, 1575. 4. Lyon, 1560. 8. Ibid. 1565. 16. Antwerpen, 1583. Die Abhandlung über die Schusswunden, deutsch, Nürnberg, 1678. 8. — *Opera omnia medica et chirurgica.* Leyden, 1660. 8. (Die Ausgabe ist von van Hoorne besorgt.)

Botter (*Heinrich*), geboren zu Amersfort, war Leibarzt des Erzbischofs von Köln, des Herzogs von Jülich und des Landgrafen von Hessen, und wurde Professor in Marburg. Er legte indessen gegen das Ende seines Lebens alle seine Aemter nieder, um sich nach seiner Heimath zurückzuziehen. Man hat von ihm:

De expurgatione empyematis epistola — in der Observationensammlung von Horst, Ulm, 1621. 4. — *Epistola de scorbuto.* Lübeck, 1646. 4.

Botta (*Anastasius*), ein Arzt aus Cremona, lebte gegen das Ende des 13. Jahrhunderts, und hat, nach Arisi, eine Abhandlung über die Fieber und einen Commentar über Galen geschrieben, die beide nicht gedruckt zu seyn scheinen.

Bottoni (*Albert*), war aus Padua gebürtig, lehrte die Logik an der Universität dieser Stadt, und wurde 1555 daselbst Professor der Medicin. Er erwarb sich durch seine glückliche Praxis ein bedeutendes Vermögen, und starb 1596 oder 1598. Man hat von ihm:

De vita conservanda. Padua, 1582. 12. — *De morbis muliebribus.* Padua, 1585. 4. Basel, 1586. 4. Venedig, 1588. 4. (Auch in der Sammlung von Spach.) — *Consilia medica* — in Lautenbach's Consil. med., Frankfurt, 1605. 4. — *De modo discurrendi circa morbos, eosdemque curandi tractatus* — bei Johann Georg Schenk's Pandectae, Frankfurt, 1607. 12. Eine andere Ausgabe hat folgenden Titel: *Methodi medicinales duae, in quibus legi-*

tima medendi ratio traditur. Frankfurt, 1695. 8. (Man findet dabei noch eine Abhandlung von E. Campolongo, und eine andere von Barth. Hierovius.)

Bottoni (*Dominicus*), der Sohn von Nikolaus Bottoni, einem Arzt aus Leontini in Sicilien, wurde daselbst den 6. October 1641 geboren. Er wurde in einem Jesuitercollegium erzogen, studirte die Medicin in Messina unter Peter Castelli, und wurde 1658 Doctor. Er genoss als Arzt eines sehr bedeutenden Rufes, und man übertrug ihm 1692 die Leitung des Hospitals von Messina. Kurz darauf wurde er nach Neapel gerufen, um die Philosophie zu lehren, erhielt die Stelle eines Protomedicus von Neapel, wurde aber gegen das Ende seines Lebens durch Kränklichkeit gezwungen, sich nach Sicilien zurückzuziehen, wo er 1731 starb. Man hat von ihm:

Pyrologia topographica, id est, de igne dissertatio juxta loca, cum eorum descriptione. Neapel, 1692. 4. — *Febris rheumaticae malignae historia medica.* Messina, 1712. 8. — *Preserve salutare contra il contagioso malore.* Messina, 1721. 4. — *Idea historico-physica de magno Trinacriae terrae motu.* (Wurde von Bottoni an die königliche Gesellschaft zu London geschickt, deren Mitglied er 1697 geworden war, und sollte in die Philosophical Transactions aufgenommen werden.)

Boucher (*Peter Joseph*), ein Arzt aus Lille, wo er den 25. März 1715 geboren war. Er wurde späterhin Professor daselbst, und schrieb:

Méthode abrégée pour traiter la dysenterie régnante à Lille en 1750. Lille, 1751. 4.

Boucher-Beaural (*Johann*), ein Arzt aus La Rochelle, schrieb:

Traité de la colique bilieuse de Poitou. La Rochelle, 1673. 8.

Bouchholz (*Friedrich Georg August*), war aus Schwerin gebürtig, wo er im Jahre 1802 als Leibarzt des Herzogs starb. Man hat von ihm:

Diss. inaug. Analecta de variolis, specimen I., quo continentur de variolarum origine hypotheses, et consilia de variolis exstirpandis. Göttingen, 1789. 8. — *Ueber Kuhpocken, ein Bericht an seine Mitbürger.* Schwerin, 1801. 8. — *Vollständige Abhandlung über die Kuhpocken, das wahre Schutzmittel gegen die Blatternansteckung.* Berlin, 1802. 8. — In Verbindung mit D. J. H. Becker gab er die *Auszüge aus den neuesten medicinischen Probe- und Einladungsschriften* (Altona, 1796—97. 8.) heraus.

Boudewyns (*Michael*), war aus Antwerpen gebürtig, genoss hier eines allgemeinen Zutrauens als Arzt, und wurde Arzt des Stadthospitals, und Lehrer der Anatomie und Chirurgie an einem Collegio, welches während seines Lebens ge-

gründet worden war. Er starb den 29. October 1681, und hinterliess:

Est ne decimestris partus perfectissimus? Paris, 1642. 4. — *Oratio de sancto Luca evangelista et medico.* Antwerpen, 1660. 4. — *Pharmacia Antwerpiensis Galeno-chymica* Ibid. 1660. 4. — *Ventilabrum medico-theologicum, quo omnes casus tum medicos tum aegros, aliosque concernentes ventilantur.* Ibid. 1666. 4.

Bouffey (Ludwig Dominicus Amable), war Arzt des Grafen von Provence, nachmaligen Königs Ludwig XVIII., und zog sich nach der Emigration desselben nach Argenton zurück, wurde daselbst Unterpräfect und im Jahre 1808 Mitglied des gesetzgebenden Corps. Man hat von ihm:

Mémoire .... sur la question suivante: Assigner, dans les circonstances présentes, quelles sont les causes qui pourraient engendrer des maladies, déterminer quel sera le caractère de ces maladies à l'époque où les vents du midi et du couchant nous rameneront un temps pluvieux et moins froid, indiquer les moyens préservatifs de ces maladies. Nancy, 1789. 8. — *Essai sur les fièvres intermittentes, l'action et l'usage des fébrifuges et surtout du quinquina.* 1798. 8. — *Recherches sur l'influence de l'air dans le développement, le caractère et le traitement des maladies.* 1799. 8. 1813. 2 Bde. 8.

Bouhin (Peter), aus Saint-Seyne bei Dijon gebürtig, lebte daselbst als Arzt, und starb den 1. November 1710 in seinem 71. Jahre. Eine französische Uebersetzung der Werke des van Helmont und Paracelsus verbrannte er kurz vor seinem Tode, ein Auszug aus Descartes und eine Sammlung von Erfahrungen sind nicht gedruckt, und man hat also nur von ihm:

Lettres à M. Plantade. 1710. 4. (Enthält Erfahrungen über den Salpeter und den Kalk.)

Bouillet (Johann), war aus Servian bei Béziers gebürtig, und studirte die Medicin in Montpellier, wo er 1711 Doctor wurde. Bis zum Jahre 1715 widmete er seine ganze Zeit einsamen Studien in seiner Vaterstadt, dann liess er sich in Béziers nieder, und erwarb sich bald ein allgemeines Zutrauen. Hier stiftete er eine Akademie der Medicin mit Mairan zusammen, während die von Montpellier ihn zu ihrem Correspondenten ernannte, und die von Bordeaux zwei seiner physicalischen Schriften krönte. Als die Pest von Marseille im Jahre 1720 sich bis nach Languedoc verbreitete, beging er den Irrthum, dieselbe nicht für contagiös zu erklären. Er starb in Béziers in seinem 84. Jahre, und hinterliess viele Schriften, unter denen auch einige Gegenstände der Mathematik sind, mit welcher er sich mit Vorliebe beschäftigte.

Dissertation sur la cause de la multiplication des fermens. Béziers, 1719. — *Diss. sur la cause de la pesanteur.* Bordeaux, 1720. 12. — *Avis et remède contre la peste.* Béziers, 1721. 8. — *Lettre à M. Pena au sujet de la rhubarbe.* Ibid. 1725. 4. — *Instruction sur la manière de traiter la petite vérole.* — *Mémoire sur les maladies qui règnent à Béziers, et que l'on appelle coup de vent.* Ibid. 1736. 4. — *Déscription d'un catarrhe épidémique, avec des observations sur les fièvres vermineuses, l'emploi du quinquina dans les fièvres remittentes, etc.* Ibid. 1736. 8. — *Recueil de lettres, mémoires et autres pièces pour servir à l'histoire de l'académie de Béziers jusqu'en 1731.* Ibid. 1736. 4. — *Plan d'une histoire générale des maladies.* Ibid. 1737. 4. — *Élémens de médecine pratique, tires des oeuvres d'Hippocrate et de quelques autres médecins anciens et modernes.* Ibid. 1744. 2 Bde. 4. — *Mémoire sur l'huile de pétrole, et particulièrement sur celle de Gabian près de Béziers.* Ibid. 1752. 4. — *Observations relatives à l'anasarque.* Ibid. 1765. 4. — *Mémoire sur le moyen de préserver de la petite vérole la ville et le diocèse de Béziers.*

Bouillet (Johann Heinrich Nikolaus), der Sohn des ebengenannten, geboren in Béziers den 6. December 1729, wurde in Montpellier Doctor, und übte hernach die Medicin in seiner Vaterstadt aus. Man hat von ihm:

Mémoire sur l'hydropisie de la poitrine. Béziers, 1758. 4. — *Mémoire sur les pleuro-péripneumonies épidémiques de Béziers.* Ibid. 1759. 4. — *Observations sur l'anasarque, les hydropisies de la poitrine, du péricarde, avec des reflexions sur ces maladies.* Ibid. 1766. 4.

Bouillon-la-Grange (C. G. B.), Professor an der Schule der Pharmacie in Paris, ist der Verfasser mehrerer zum Theil sehr nützlicher Schriften:

Manuel d'un cours de chimie. Paris, 1799. 2 Bde. 8. Ibid. 1801. 3 Bde. 8. Ibid. 1802. 3 Bde. 8. Ibid. 1812. 3 Bde. 8. — *Tableau réunissant les propriétés physiques et chimiques des corps disposés méthodiquement.* Ibid. 1799. — *Reflexions sur les pharmacopées françaises.* Ibid. 1800. 8. — *Manuel de pharmacie.* Ibid. 1803. 8. — *L'art de composer facilement et à peu frais les liqueurs de table.* Ibid. 1805. 8. (Später unter dem Titel: *Nouvelle chimie du goût et de l'odorat.*) — *Essai sur les eaux minérales naturelles et artificielles.* Ibid. 1810. 8. — *Dispensaire pharmaco-chimique.* Ibid. 1813. 8. — Er übersetzte mit H. A. Vogel *Klaproth's Chemisches Wörterbuch* (Paris, 1810—11. 4 Bde. 8.) und *Remer's Gerichtliche Chemie* (Paris, 1816. 8.).

Bourdelot (Peter), wurde in Sens den 2. Februar 1613 geboren, und war der Sohn eines Chirurgen, Namens Michon, nahm aber von seinem Oheim mütterlicher Seite den Namen Bourdelot an. Er erlernte die Chirurgie bei seinem Vater, ging dann nach Paris, und begleitete 1635 den Grafen von Noailles nach Rom. Nach seiner Rückkehr wurde er Arzt

Heinrichs von Condé, den er auch auf seinen Feldzügen begleitete. 1641 erhielt er den Titel eines Arztes des Königs, und 1642 wurde er von der Pariser Facultät promovirt. — In dem Palaste Condé's veranstaltete er Versammlungen, denen viele Gelehrte der Hauptstadt, und bisweilen auch die Prinzen beiwohnten. Eigentlich sollten sie der Verbreitung der Cartesianischen Philosophie gewidmet seyn, allein gesellige Vergnügungen, in deren Anordnung Bourdelot — ein Freund der schönen Künste — sich auszeichnete, mochten nicht selten die philosophischen Unterhaltungen verdrängen. — 1651 wurde er, auf Salmasius's Rath, nach Schweden berufen, um die Königin Christine zu heilen. Er fing damit an, sie von ihren gelehrten Beschäftigungen zu trennen, und auf seinen Vorschlag sollten Meibom und Naudäus (der Eine hatte über die Musik, der Andere über den Tanz der Alten geschrieben) vor der Königin tanzen und singen. Sehr bald hatte er sich bei Christinen so eingeschmeichelt, dass er ihr erklärter Günstling wurde, allein die schwedischen Grossen, eifersüchtig auf das Glück eines Fremden, vermochten die Königin, ihn nach Frankreich zurückzuschicken, wo er, mit Schätzen beladen, wieder ankam. Durch Christinens Vorsprache erhielt er die Abtei von Massay, und nannte sich seitdem Abbé. Er starb den 9. Februar 1686. Man hat von ihm:

Recherches et observations sur les vipères, en réponse à une lettre de M. Redi. Paris, 1671. — *Relation des appartemens de Versailles.* — Die Unterhaltungen seiner Akademie wurden von Gallois herausgegeben, und finden sich auch in Blegny's Zodiacus medico-gallicus.

Bourdon (Aimé), ein Arzt aus Cambrai, geboren 1638, gestorben 1706. Man hat von ihm zwei anatomische Schriften, welche zu ihrer Zeit sehr geschätzt wurden:

Nouvelles tables anatomiques, où sont représentées toutes les parties du corps humain. Paris, 1678. fol. Ibid. 1683. fol. Ibid. 1702. fol. Ibid. 1707. fol. Cambrai, 1707. fol. — *Nouvelle description de toutes les parties du corps humain et de leurs usages, sur le principe de la circulation, et conformément aux nouvelles découvertes.* Paris, 1684. 12. Ibid. 1687. 12. (Die Abbildungen sind aus Vesal, die der Nerven aus Willis. Man hat ausserdem von B. zwei Abhandlungen in den Jahren 1684 und 1690 des Journal des savans.)

Bourdon (Wilhelm), der übrigens unbekannte Verfasser folgender Schrift:

Le maréchal de poche d'un cavalier. Haag, 1737. 8.

Bourdon (Isidor), ein noch lebender Pariser Arzt. Man hat von ihm:

Mémoire sur le vomissement. Paris, 1819. 8. — *Notice sur l'influence de la pesanteur.* Ibid. 1820. 8. — *Recherches sur le mécanisme de la respiration, et sur la circulation du sang.* Ibid. 1820. 8.

Bourgelat (*Claudius*), geboren in Lyon im Jahre 1712. Er hatte die Jurisprudenz studirt, und war Advocat geworden, legte aber seine Stelle nieder, weil er einen Process gewonnen hatte, von dessen Ungerechtigkeit er überzeugt war, und trat unter das Corps der Mousquetaires. Von Jugend auf hatte er eine Leidenschaft für Pferde gehabt, und fand hier Gelegenheit, dieselbe zu befriedigen. Er wurde bald der geschickteste Reiter der Hauptstadt, und erhielt die Stelle eines Reitlehrers bei der Akademie zu Lyon. Hier dehnte sich seine Beschäftigung weiter aus; er fing an, Pferde zu zergliedern, las Alles, was über Stallmeisterei geschrieben war, studirte sogar die Medicin, und gelangte dadurch zu so ausgebreiteten Kenntnissen, dass er im Stande war, eine Veterinairschule in Lyon anzulegen. Zwar gab ihm das Gouvernement hierzu keine directe Unterstützung, doch wurde ihm der einträgliche Posten eines Generalcommissairs der Stutereien verliehen, und er so in den Stand gesetzt, für seine Anstalt etwas zu thun. Hier bildete er eine Menge geschickter Thierärzte, und man schickte ihm Zöglinge aus Dänemark, Schweden, Preussen und anderen entfernten Ländern. Der Nutzen seiner Schule war zu auffallend, um nicht die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu ziehen. Man richtete mit grossem Aufwande die Schule von Alfort ein, und machte ihn zum Director derselben. Hier blieb er thätig bis an seinen Tod, und stiftete theils durch seine Schüler, theils durch seine Schriften einen ausgezeichneten Nutzen. Ihn muss man als den Stifter der Thierheilkunde in Frankreich ansehen.

Le nouveau Newcastle, ou traité de la cavalerie. Lausanne, 1741. 12. — *Élémens d'hippiatrique, ou nouveaux principes sur la connaissance et sur la médecine des chevaux.* Lyon, 1750—53. 3 Bde. 12. Deutsch von Gladbach, Danzig, 1772. 8. — *Anatomie comparée du cheval, du boeuf et du mouton* — nebst zwei Abhandlungen: Ueber die Unmöglichkeit des Erbrechens bei den Pferden, und Ueber den Mechanismus der Rumination. — *Matière médicale raisonnée.* Lyon, 1765. 4. Ibid. 1771. 8. — *Traité de la conformation extérieure du cheval, de sa beauté et de ses défauts.* Paris, 1769. 8. — *Essai théorique et pratique sur la ferrure.* Paris, 1771. 8. — *Essai sur les appareils et sur les bandages propres aux quadrupèdes.* Paris, 1770. 8. (Die drei letzten Werke erschienen unter dem allgemeinen Titel der *Élémens de l'art vétérinaire.*) — *Mémoire sur les maladies contagieuses du bétail.* Paris, 1775. 4. — *Réglement pour les écoles vétérinaires de France.* Paris, 1777. 8. — Ausserdem bearbeitete er die Artikel über Reitkunst und Thierheilkunde in der

Diderot-d'Alembert'schen Encyklopädie, und schrieb Vieles für Journale. Man hat seine Biographie von Grognier (Paris und Lyon, 1805. 8.).

Bourgeois (Johann), der Sohn eines Predigers in Westerwitwert bei Gröningen, geboren den 13. Juni 1618. Er wurde 1645 in Angers Doctor, und im folgenden Jahre Professor der Mathematik in Gröningen. Ungeachtet er das Unglück hatte, blind zu werden, erfüllte er dennoch die Pflichten seines Amtes. Er starb den 22. November 1652. Man hat von ihm:

Diss. de catarrho. Angers, 1645. 8. — *Oratio de mercurio.* Gröningen, 1646. 4.

Bourgeois (Johann), geboren 1562 in Flandern, übte die Medicin in Ypern aus. Er war ein eifriger Anhänger der Astrologie. Man hat von ihm, ausser einer Uebersetzung von Joubert über die Volksirrthümer (Antwerpen, 1600. 12.), und von Demetrius Pepagomenus über die Gicht (St.-Omer, 1619. 12.):

Praecepta et sententiae insigniores de imperandi ratione, ex operibus Fr. Guicciardini collecta. Antwerpen, 1587. 12.

Bourgeois (Louise), auch *Boursier* genannt, Hebamme der Mutter Heinrichs IV., stand in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris in grossem Ansehen, und hinterliess verschiedene Schriften über ihre Kunst:

Observations sur la stérilité, perte de fruit, fecondité, accouchemens et maladies des femmes et enfans nouveau-nés. Paris, 1609—49. 3 Bde. 8. Deutsch, 1. Bd., Oppenheim, 1629. 4. 2. Bd., Frankfurt und Hanau, 1628. 8. Holländisch, Delft, 1658. 8. — *Récit véritable de la naissance des messeigneurs et dames les enfans de France.* Paris, 1625. 12. — *Apologie contre les rapports des médecins.* Paris, 1627. 8. Deutsch, Frankfurt, 1629. 4. — *Les secrets de L. Bourgeois.* Paris, 1635. 8. Ibid. 1650. 8. — *Instruction à ma fille.* Paris, 1642. 8.

Eine andere Hebamme aus ihrer Familie, *Angelica Margarethe Boursier de Coudray*, schrieb: *Abrégé de l'art des accouchemens.* Paris, 1759. 12. Ibid. 1778. 8.

Bourges (Jakob de), aus Paris gebürtig, wurde 1664 Doctor, und starb 1714. Man hat von ihm:

Ergo qui optimo temperamento ingeniosissimi. Paris, 1663. 4. — *Non ergo infantulis imminente dentitionis tempore lac recens offerendum.* Paris, 1663. 4. — *Ergo viscerum obstructionibus serum lactis.* Paris, 1664. 4. — *Ergo foeminae brevioris structurae foecundiores.* Paris, 1664. 4. — *An infantum naevi ab imaginatione matrum.* Paris, 1703. 4.

Bourges (Johann de), aus Dreux gebürtig, wurde 1473 Doctor der Medicin in Paris. Er war Leibarzt Karls VIII.

und Ludwig's XII., und übersetzte den Hippokrates *De natura humana* in das Französische (Paris, 1548. 8.).

Bourges (*Johann de*), aus Paris gebürtig, wurde 1620 Doctor, und 1647 Schöppe der Stadt Paris. Im Jahre 1654 war er Decan der Facultät, und starb 1684. Man hat von ihm:

Ergo temeraria desperatis curatio. 1619. — *Ergo anthraci pestilenti phlebotomia.* 1619. — *Ergo semine morbi hereditarii.* 1621. — *Ergo febribus intermittentibus vomitus.* 1624. — *Ergo cerevisiae nutrientes.* 1629. — *Ergo obstructo lieni chalybs.* 1649. (Erschienen alle in Paris, 4.)

Bourges (*Johann de*), der Sohn des ebengenannten, wurde 1651 Doctor, und starb 1684. Er war Arzt am Hôtel-Dieu, und schrieb:

Ergo optimum boni succi alimentum. 1650. — *Ergo vinum Belnense potuum est suavissimus, sic saluberrimus.* 1652. — *Ergo Forgensium aquarum vices supplere possunt Passianae.* 1657. — *Ergo non statim a coena somnus.* 1674. (Sämmtlich in Paris, 4., erschienen.)

Bourges (*Ludwig de*), der Sohn des zuerstgenannten Johann de Bourges, wurde 1482 in Blois geboren, und 1504 in Paris promovirt. Er war Leibarzt des Königs Franz I., und beschleunigte dessen Befreiung aus der spanischen Gefangenschaft durch das Vorgeben, der König leide an einer Krankheit, die nur von dem Klima in Spanien entstanden sey, welches ihm nicht zusage, und die tödtlich werden könne. Karl V. fürchtete, durch den Tod des Königs ein reiches Lösegeld einzubüssen, und liess ihn deshalb schneller frei, als er sonst gethan haben würde. Franz belohnte seinen Arzt königlich. Dieser überlebte ihn, wurde Leibarzt seines Nachfolgers, und starb 1556. Man hat von ihm:

Ergo arthritis assumtis melius quam admotis curatur. Paris, 1553. 4.

Bourru (*Edmund Claudius*), war in der Mitte des 18. Jahrhunderts Bibliothekar der medicinischen Facultät in Paris, und schrieb verschiedene Uebersetzungen:

Observations et recherches médicales, par une société de médecins de Londres. Paris, 1765. 2 Bde. 12. — *Utilité des voyages sur mer pour la cure de différentes maladies. Traduit de l'anglais de Gilchrist* Paris, 1770. 12. — *L'art de se traiter soi-même dans les maladies vénériennes.* Paris, 1770. 8. — *Des moyens les plus propres à éteindre les maladies vénériennes.* Paris, 1771. 8. — *Éloge historique de M. le Camus.* Paris, 1772. — *Recherches sur les remèdes capables à dissoudre la pierre.* Paris, 1775. 8.

Boussuet (*Franz*), geboren 1522 in Seurre in der Bourgogne, gestorben in Tours den 26. Juni 1572. Er

schrieb ein unbedeutendes Gedicht, und ein anderes, vergessenes Werk:

De arte medendi libri XII ex veterum et recentiorum medicorum sententia. Lyon, 1557. 8. — *De natura aquatilium carmen in universam Guil. Rondeletii, quam de piscibus marinis scripsit, historiam.* Lyon, 1558. 2 Bde. 4.

Bousuit (*Nikolaus de*), ein holländischer Arzt, der in Löwen studirte, und von dem wir nichts wissen, als dass er der Verfasser folgender Schrift ist:

Trium quaestionum quodlibetarum definitio prima. Löwen, 1528. 8.

Bouvard (*Karl*), geboren 1572 in Montoire bei Vendôme. Er war der Sohn eines Arztes, der ihn von Kindesbeinen an für seine Kunst bestimmte, aber zu früh starb, um seinen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Der junge Bouvard wurde in Angers erzogen, und von dem Professor der Jurisprudenz, Marin Liberge, besonders ausgezeichnet. Seine Neigung zur Medicin trieb ihn aber nach Paris, wo er sich mit solchem Eifer auf die Anatomie und Botanik legte, dass er in beiden Wissenschaften bald etwas Ausgezeichnetes leistete. 1604 wurde er Doctor, 1625 Professor am königlichen Collegium, 1628 erster Leibarzt des Königs und Oberaufseher des Jardin des plantes. 1629 erhob ihn der König in den Adelstand. Merkwürdig, und nicht ehrenvoll für das Verhältniss, in dem die Aerzte des Hofes zur Facultät standen, ist sein Streit mit der letzteren. Er hatte Ludwig XIII. die Bäder von Forges verordnet, und verhinderte durch einen Parlamentsbefehl eine Disputation der Facultät, in der der Nutzen der Mineralwässer für die Organe der Ernährung bestritten werden sollte. Die Disputationen über Mineralwässer überhaupt wurden verboten, und als Bouvard Präsident der Facultät geworden war, ward durch eine Cabinetsordre, für dies eine Mal, erlaubt, über Mineralwässer zu disputiren, und befohlen, das verneinende Resultat der Thesis: *An calidis naturis qualiumcunque metallicarum aquarum potus insalubris* — als wahr in die Register der Facultät einzutragen. Die Facultät gehorchte. — Bouvard starb den 25. October 1658. Guy Patin schildert ihn als einen eigennützigen Frömmler. Er war ein eifriger Anhänger der ausleerenden Methode, und man versichert, er habe Ludwig XIII. in einem Jahre zweihundert und zwölf Abführungsmittel und zweihundert und funfzehn Klystiere verordnet, und ihm überhaupt sieben und vierzigmal zur Ader gelassen. Vielleicht war er das Vorbild von Molière's Purgon. — Seine Schriften sind unbedeutend:

Historicae hodiernae medicinae rationalis veritatis λογος προηπτιχος *ad rationales medicos.* S. l. et a. 4. (Nach Guy Patin ist es

1655 gedruckt. Riolan, dem es vor der Bekanntmachung mitgetheilt wurde, gab den Rath, es zurückzunehmen, und Bouvard (der Schwiegersohn des Riolan) forderte auf diesen Rath die Exemplare zurück, welche er Guy Patin und Moreau geschenkt hatte.) — *Déscription de la maladie, de la mort et de la vie de Madame la Duchesse de Mercoeur.* Paris, 1625. 4. (Ist in Versen.)

Bouvart (*Michael Philipp*), ein berühmter Praktiker der Hauptstadt Frankreichs, wurde den 11. Januar 1711 in Chartres geboren, und war der Sohn eines Arztes. Seinem Vater verdankte er seine erste Ausbildung; er studirte hierauf in Paris, und wurde 1730 in Rheims Doctor. Von nun an begann er unter den Augen seines Vaters in Chartres zu prakticiren, hielt zu gleicher Zeit anatomische Vorlesungen, erwarb sich aber besonders in dem Hospitale seiner Vaterstadt den praktischen Tact und die Sicherheit der Prognose, welche ihn späterhin so sehr auszeichneten. Auf Veranlassung eines reichen Verwandten ging er 1736 nach Paris, legte hier mit sehr gutem Erfolg seine Prüfungen ab, und zeigte sich besonders als einen geschickten Anatomen. 1739 wurde er Docteur régent, und 1743 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Seine praktischen Beschäftigungen liessen ihm aber zu wenig Zeit, um die Sammlungen dieser gelehrten Gesellschaft mit seinen Forschungen bereichern zu können. 1745 wurde er Professor der Facultät, und eröffnete 1747 seine Vorlesungen über die Physiologie mit der Thesis: *Nihil studium sine experientia, nihil experientiam prodesse sine studio.* In demselben Jahre wurde er Professor am Collège royal, und hielt einen Cursus von praktischen Vorlesungen über die subintrirenden Fieber, legte aber 1756 seiner Kränklichkeit wegen diese Stelle nieder. Eben so hörte er auf, Arzt an der Charité und am Hospital der Findelkinder zu seyn. — Sein Ruf als praktischer Arzt nahm indessen immer mehr zu, und vielleicht trugen mancherlei Streitschriften, bisweilen über geringfügige, aber viel besprochene Gegenstände, nicht wenig dazu bei, ihn zu vermehren. Einen solchen Streit hatte er mit Petit und Bertin über die verspäteten Geburten. — Als Senac starb, ernannte Ludwig XV. Bouvart zu dessen Nachfolger, und dieser that hier einen Schritt, in dem er wenig Nachfolger finden dürfte, er schlug die Stelle aus. Er wollte frei seyn, und seine Zeit der Praxis und der Erziehung seiner Kinder widmen. Mehreremale wurde er von dem Könige zu Rathe gezogen, und auch hier verliess ihn seine gewohnte Freimüthigkeit nicht. 1768 wurde er geadelt, und 1769 erhielt er den Orden des heiligen Michael. Nachdem seine Gesundheit schon mehrere Jahre lang abgenommen hatte, starb er

den 19. Januar 1787. — Bouvart's Ruf als Praktiker war ausserordentlich. Sein Aeusseres war kalt und abschreckend, nie liess er sich auf die Kleinigkeiten ein, die dem Kranken gewöhnlich so sehr gefallen, aber er stellte ein sehr genaues und wiederholtes Examen an. Seine Prognose äusserte er sehr bestimmt. „Sie werden genesen," oder „Sie werden sterben," sagte er dem Kranken ins Gesicht. Eben so wenig schonend war er gegen seine Collegen, am wenigsten wenn sie sich Blössen gegeben hatten. „Beerben Sie den Herrn?" fragte er einst einen Arzt in Gegenwart des Kranken. — „Nein." — „Nun, Sie haben ihn todt gemacht, als wenn Sie ihm eine Kugel durch den Kopf gejagt hätten." — So bestimmt seine Aeusserungen waren, so bestimmt war auch seine Handlungsweise, von der er selten abwich. Das Verhältniss zu seinen Collegen, namentlich zu Bordeu, zeigt seinen Charakter freilich nicht von der glänzendsten Seite. Allein sein Biograph zählt auch Beweise genug auf, dass er ein rechtlicher und menschenfreundlicher Arzt war. — Seine Leistungen als Schriftsteller sind nicht von Bedeutung.

An ossa innominata in gravidis et parturientibus diducantur. Affirm. Resp. Bertin. Paris, 1739. 4. — *Mémoire sur le sénéka ou Polygala de Virginie* — in den *Mémoires de l'académie des sciences.* 1744. — *De experientiae et studii necessitate in medicina.* Paris, 1747. 4. — *De dignitate medicinae.* Paris, 1747. 4. — *Examen d'un livre qui a pour titre: T. Tronchin, De colica pictonum, — par un médecin de Paris.* Paris, 1758. (Eine eben so beissende, als gelehrte Kritik der Schrift von Tronchin.) — *Lettre d'un médecin en province à un médecin de Paris.* Chalons, 1758. — *Mémoire à consulter.* Paris, 1764. 4. — *Consultations contre les naissances prétendues tardives.* Paris, 1764. 8. (Betrifft denselben Fall, über den Bertin schrieb.) — *Consultation sur une naissance tardive, pour servir de réponse 1) à deux écrits de M. le Bas, 2) à une consultation de M. Bertin, 3) à une autre de M. Petit.* Paris, 1765. 8. (Ist eine zweite Ausgabe der obigen Schrift.) — *Lettre pour servir de réponse à un écrit qui a pour titre: Lettre à M. Bouvart, par M. Petit.* Paris, 1769. — Die folgende Schrift enthält die Vorlesungen, welche Bouvart am Collège royal hielt: *De recondita febrium intermittentium tum remittentium natura.* Amsterdam, 1759. 4.

Bovio (Hieronymus), war aus Ferrara gebürtig, übte anfangs die Medicin aus, trat hernach in einen geistlichen Orden, und erhielt ein Kanonicat in seiner Vaterstadt, wo er 1596 starb. Ausser einigen poetischen und rhetorischen Schriften hat man von ihm:

Lectura Ant. Montecatini in primam partem tertii libri Aristotelis de anima. Ferrara, 1576. fol. Ibid. 1587. fol.

Ein anderer Italiener desselben Namens, *Hyacinth Bovio*, schrieb:

Flores medicinales, sive sententiae, auctoritates et rationes ex Hippocrate, Galeno, Avicenna et aliis collectae. Venedig, 1568. — *Novae flores medicinales.* Ibid. 1575.

Bovio (Thomas), aus Verona, studirte die Medicin in Padua, wurde dann Soldat, und diente sieben und zwanzig Jahre im kaiserlichen Heere. Nach dieser Zeit kehrte er nach seinem Vaterlande zurück, und übte die Medicin aus. Er änderte hier seinen Namen in Zephiriel, so glaubte er nämlich heisse sein Schutzengel. Man findet überhaupt in seinen Schriften viele Beweise seiner Schwärmerei.

Flagello contro de' medici communi detti rationali. Venedig, 1583. 4. Wien, 1601. 4. Mailand, 1617. 12. — *Fulmine contro de' medici putatitii rationali.* Verona, 1592. 4. Ibid. 1602. 4. Mailand, 1617. 12. Padua, 1626. 12. — *Opera omnia.* Venedig, 1626. 12. Ibid. 1676. 12.

Boy (Simon), ein Chirurg aus Champlitte, einer kleinen Stadt in der Franche-Comté, wo er 1789 starb, ist der Verfasser einer kleinen Schrift:

Abrégé sur les maladies des femmes grosses et de celles qui sont accouchées. Paris, 1788. 8.

Boyer (Alexis), ein noch lebender berühmter französischer Wundarzt, ist gegenwärtig erster Chirurg des Hospitals der Charité und Professor der äusseren Klinik an der Pariser Facultät. Er ist den 29. März 1760 in Uzercht in Limousin geboren, war ein Schüler von Desault, und trat schon 1788 als Chirurg zur Charité. Von dieser Zeit an hielt er anatomische, physiologische und chirurgische Vorlesungen, wurde bei der Errichtung der Ecole de santé Professor der operativen Chirurgie an derselben, und erhielt kurz darauf die Stelle, welche er jetzt bekleidet. Napoleon ernannte ihn zu seinem ersten Chirurgen.

Déterminer la meilleure forme des aiguilles destinées à la réunion des plaies et à la ligature des vaisseaux, et la manière de s'en servir. (Eine Preisschrift, die sich in den Mémoires de la société médicale d'émulation findet.) — *Traité complet d'anatomie, ou déscription de toutes les parties du corps humain.* Paris, 1797—99. 4 Bde. 8. — *Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leurs conviennent.* Paris, 1814—25. 9 Bde. 8. Deutsch von Textor, Würzburg, 1817—26. (Die ersten sechs Bände des Originals existiren in einer neuen, wenig veränderten Ausgabe.) — *Leçons sur les maladies des os, rédigées par Anth. Richerand.* Paris, 1803. 2 Bde. 8. — Von 1807 an gab Boyer mit Corvisart das *Journal de médecine* heraus, schrieb auch viele schätzbare Artikel für das *Dictionnaire des sciences médicales.*

Boyer (Johann Baptista Nikolaus), geboren den 5. August 1693 in Marseille. Er war von seinem Vater für die

Handlung bestimmt, machte auch zwei Reisen nach dem Orient, allein nach Beendigung der zweiten folgte er seiner ursprünglichen Neigung, und studirte die Medicin, anfangs in Montpellier, hernach in Paris. Hier erwarb er sich die Zuneigung von Chirac, Dodart und Helvetius. Als im Jahre 1720 die Pest in Marseille wüthete, wurde er mit zwei anderen Pariser Aerzten dorthin geschickt, und zeichnete sich durch Thätigkeit und Einsicht so aus, dass man ihm 1723 eine Pension und die Stelle eines Arztes bei einem Garderegimente gab. 1728 wurde er Doctor der medicinischen Facultät zu Paris. 1730 wurde er nach Madrid gerufen, um den französischen Gesandten zu behandeln, und 1734 schickte ihn der Cardinal von Fleury nach Philippsburg, um für die Gesundheit der französischen Truppen Sorge zu tragen, welche diese Stadt belagerten. Um epidemischen Krankheiten Einhalt zu thun, ward ihm mehreremale der ehrenvolle Auftrag, sich an den Ort zu begeben, den sie verwüsteten; namentlich wurde er 1747 nach Chambly und 1750 nach Beauvais geschickt, wo die Pest herrschte. Seine Pension wurde vermehrt, er erhielt die Professur der Pharmacie, wurde geadelt, und erhielt den Michaelsorden. 1755 ging er einer Epidemie wegen nach Montargis. 1756 wurde er Decan der Facultät, und bekleidete diese Würde drei Jahre lang. 1757 rief ihn das öffentliche Wohl nach Brest. Nach seiner Rückkehr wurde er Inspector der Militairhospitäler des Königreichs. Zu seinen vielen Aemtern kamen ausserdem noch die eines Leibarztes des Königs, Arztes der Stadt Paris, von Vincennes und von der Bastille, und eines königlichen Censors. Er starb den 2. April 1768, und hinterliess den Ruf eines Arztes von seltener Menschenfreundlichkeit. Während seines Decanats veranstaltete er eine neue Ausgabe des Pariser *Codex medicamentarius*, und ausserdem hat man folgende Schriften von ihm:

Relation historique de la peste de Marseille. Köln, 1721. 12. (Wird von Mehreren Bertrand zugeschrieben, doch findet sich Bertrand's Werk nur zu Ende dieser Schrift.) — *Utrum in gravidis totus uterus aequaliter extenditur? Neg.* Paris, 1729. 4. — *Méthode indiquée contre la maladie épidémique qui vient de régner à Beauvais.* Paris, 1730. 4. — *An fistulae ani sectio chirurgica. Affirm.* Paris, 1742. 4. — *Méthode à suivre dans le traitement de différentes maladies épidémiques, qui règnent le plus ordinairement dans la généralité de Paris.* Paris, 1761. 12.

Boyer de Pebrandié (*Peter*), ein französischer Arzt, schrieb:

Les abus de la saignée, démontrés par des raisons prises de la nature. Paris, 1759. 12. — Er übersetzte aus dem Englischen: *Arbuthnot's Abhandlung über die Nahrungsmittel* (Paris, 1741.

12.), und *Ueber die Luft* (Ibid. 1742. 12.), *Turner's* Schrift *Ueber die Hautkrankheiten* (Ibid. 1743. 12.), und *Lobb*, *Ueber die Pocken* (Ibid. 1749. 2 Bde. 12.).

Boyle (*Robert*), war das vierzehnte Kind des Grafen von Cork, des Schatzmeisters und Oberrichters von Irland, den man seiner weisen Regierung wegen den Grossen nannte, und wurde den 25. Februar 1627 in Lismore in der Grafschaft Cork geboren. Bis zu seinem siebenten Jahre wurde er von einem französischen Prediger, der Kapellan seines Vaters war, erzogen, dann aber mit seinem Bruder, dem nachmaligen Lord Shannon, nach dem Collegium zu Eton geschickt. Hier erweckte die Lecture des Quintus Curtius zuerst seine Liebe zu den Wissenschaften und seinen Ehrgeiz, und er pflegte späterhin zu sagen, er verdanke dem Geschichtschreiber des Alexander mehr als der macedonische König selbst. — 1630 wurde er mit seinem Bruder Franz unter die Leitung eines sehr einsichtsvollen französischen Lehrers, Namens Marcombes, gestellt, der sich mit seinen beiden Zöglingen über Rouen, Paris und Lyon nach Genf begab, wo seine Familie lebte. Hier blieben sie bis 1641, gingen dann nach Italien, und brachten den Winter in Florenz zu. Im folgenden Jahre wollten sie ihre Reise fortsetzen, erhielten aber in Marseille einen Brief des Grafen Cork, der sie von der Revolution in Irland benachrichtigte, und ihnen befahl, nach England zurückzukehren. Mangel an Geld verhinderte sie, sogleich zu reisen; erst 1644 kamen sie in ihrem Vaterlande an, und fanden den Grafen schon todt. Boyle hielt sich eine Zeitlang bei seiner Schwester, der Lady Ramlagh, auf, zu der er eine grosse Liebe hegte, und mit der er auch in der Folge grösstentheils zusammen lebte. 1645 machte er eine Reise nach Frankreich, und zog sich dann nach dem ihm zugefallenen Gute Stallbridge zurück. Hier lebte er bis 1660 in gänzlicher Zurückgezogenheit, und widmete alle seine Zeit dem Studium der Physik und Chemie. Ein Deutscher, Namens Samuel Hartlieb, aus Elbingen gebürtig, von Boyle schon seit längerer Zeit gekannt, hatte den Plan einer gelehrten Gesellschaft unter dem Namen der Gesellschaft der Unsichtbaren entworfen. In diese Gesellschaft, die unter andern den berühmten Baumeister Wren, Haak, einen geborenen Pfälzer, Glisson, Hook, Wallis und Wilkins zu Mitgliedern zählte, trat auch Boyle. Ihr Zweck war Bearbeitung der Wissenschaften in einträchtigem Beisammenleben, ohne alles Ansehen des Standes. Als Karl II. den Thron bestieg, wurde diese Gesellschaft der Grund der berühmten königlichen Gesellschaft zu London. Boyle hatte bis jetzt nichts geschrieben, als eine

moralische Abhandlung; doch musste er als Gelehrter schon bekannt seyn, denn 1651 widmete ihm Highmore seine Abhandlung über die Generation. Sein melancholisches Temperament, vielleicht auch seine körperlichen Leiden (er war sehr kränklich), leiteten seine Untersuchungen auf die Wahrheiten der Religion. Er erlernte das Hebräische, um die Bibel in der Originalsprache lesen zu können, und die Frucht seiner Forschungen war die Abhandlung über die heilige Schrift. — Während der bürgerlichen Unruhen hatte er sich in Irland aufgehalten. 1654, als Cromwell unter dem Namen eines Protectors den Thron bestiegen hatte, kam er nach England zurück, und liess sich in Oxford nieder, wo dann auch die Gesellschaft der Unsichtbaren, im Hause eines Apothekers, Namens Cross, ihre Arbeiten wieder begann. Hier beschäftigte er sich namentlich, in Verbindung mit Hook, mit der Verbesserung der von Otto von Guericke eben erfundenen Luftpumpe, und stellte interessante Versuche mit derselben an. Bei seinen physicalischen Forschungen mied er auf alle Weise die Speculation. Er war ein abgesagter Feind des Aristoteles, und las die Schriften des Descartes nicht, um sich von den verführerischen Hypothesen dieses Philosophen nicht verleiten zu lassen. Doch wird der Einfluss desselben auf seine Vorstellungsweise darin sichtbar, dass er die Eigenschaften der Körper aus der Gestalt und Bewegung ihrer Elemente zu erörtern sucht. Um diese Zeit (1660) erschien seine erste physicalische Schrift über die Elasticität der Luft. Dabei liess er seine kritischen Untersuchungen über die heilige Schrift nicht liegen, und zeigte sich überhaupt als einen eifrigen Beförderer des Christenthums. Er unterstützte die Missionsgesellschaft für Indien, liess auf seine Kosten eine Bibel in galischer und irischer Sprache drucken, und gab dem Doctor Saunderson, der seine Pfründe verloren hatte, eine Pension von vierhundert Thalern, unter der Bedingung, dass er eine Abhandlung über die Gewissensfälle schriebe. 1665 erschienen seine Abhandlungen über verschiedene Gegenstände moralischen, theologischen und physicalischen Inhalts. Zum Theil sind dieselben von Bedeutung; andererseits verbreiteten sie sich aber auch weitläufig über viele geringfügige Gegenstände. Hierdurch sollen Swift's Betrachtungen über einen Besenstiel veranlasst worden seyn, und auch Butler schrieb eine Satyre gegen Boyle unter dem Titel: Charleton's Betrachtungen beim Fühlen des Pulses eines Hundes im Gresham College. — Nach der Wiederherstellung des Königthums war Boyle wiederholt von der Regierung aufgefordert worden, in den geistlichen Stand zu treten, und man hatte ihm sogar

ein Bisthum angeboten. Allein er schlug dies aus. Er glaubte nützlicher zu seyn, wenn er ein Laie bliebe, fand auch in der Ausübung der geistlichen Pflichten Vieles, was seinen Neigungen zuwider war, und war durch nichts gezwungen, ein Amt anzunehmen, und seiner Unabhängigkeit zu entsagen, da sein Vermögen für seine Bedürfnisse hinreichte. Auch die Stelle eines Propstes beim Collegium von Eton schlug er aus. — Um diese Zeit machte ihm ein Charlatan, Namens Greatrake, vielen Verdruss. Dieser gab vor, durch das Auflegen seiner Hände viele Krankheiten heilen zu können, und fand an Heinrich Stubbe einen eifrigen Vertheidiger, der auch ein Pamphlet zu seinen Gunsten schrieb, und es an Boyle schickte. Boyle antwortete in einem langen Briefe, in welchem er nicht allein die Leichtgläubigkeit seines Landsmanns tadelte, sondern auch den Weg angab, den man einschlagen müsse, um in solchen Dingen zur Wahrheit zu gelangen. Dieser Brief enttäuschte das Publicum, allein Stubbe wurde durch denselben wahrscheinlich sehr aufgebracht gegen Boyle. Er liess indessen seinen Verdruss nicht geradezu gegen diesen aus, sondern gegen die königliche Gesellschaft, die er als eine Unterdrückerin der protestantischen Religion und aller wahren Philosophie schilderte. Ungeachtet Boyle dadurch sehr gekränkt wurde, beobachtete er doch ein gänzliches Stillschweigen, und die ganze Sache würde vergessen worden seyn, hätte man nicht Stubbe's Briefe aufbewahrt, in denen sich eine wahre Wuth ausspricht. — Boyle zog jetzt (um das Jahr 1668—69) nach London zu seiner Schwester, der Lady Ramlagh, und theilte seine Zeit zwischen seinen Freunden und der Beschäftigung mit den Wissenschaften. Es erschien seine Schrift über die ursprünglichen Qualitäten, in der er die Theorie des Cartesius eigentlich nur noch weiter ausführt; ferner seine Schrift über den metallischen Ursprung der Edelsteine, die salzige Beschaffenheit des Meerwassers, u. a. 1671 traf ihn ein Anfall von Schlagfluss, und während der Epidemie, welche England im Jahre 1674 verheerte, begab er sich unaufhörlich von einem Orte zum andern. Trotz dieses beständigen Umherreisens hielt er mit seinen gelehrten Beschäftigungen nicht inne, sondern schrieb fortwährend eine Menge von gelehrten Abhandlungen für die Philosophical Transactions, verfasste auch mehrere moralische und theologische Schriften. Um in der Verbreitung des Christenthums auf alle Weise thätig zu seyn, nahm er auch die Stelle eines Directors der ostindischen Compagnie an, und liess auf seine Kosten die malayische Uebersetzung der Evangelien und der Apostelgeschichte drucken. Die ihm im Jahre 1680 angetragene Präsidentenstelle der kö-

niglichen Gesellschaft schlug er aus. — Er hatte nunmehr sein sechzigstes Jahr erreicht, und wollte den Rest seines Lebens dazu anwenden, seine zerstreueten Schriften zu sammeln und zu ordnen. Er zog sich deshalb ganz zurück, legte auch die Direction der ostindischen Compagnie nieder, um sich allein dieser Arbeit zu widmen. Allein diese Anstrengungen, und der Gram, den ihm der Verlust seiner Schwester verursachte, erschöpften seine Kräfte so, dass er die Lady Ramlagh nur acht Tage überlebte. Er starb den 30. September 1690.

Die Würdigung von Boyle's Verdiensten um jeden einzelnen Gegenstand der Chemie und Physik würden ein Buch anfüllen. Sein grösstes Verdienst ist es unstreitig, dass er die Naturwissenschaften auf dem Wege der Erfahrung bearbeitete, und den Gewinn, den ihm die Erfahrung darbot, benutzte, um die Thorheiten der Alchymisten zu stürzen. Weder spottend, noch klagend, noch eifernd tritt er ihnen entgegen, sondern er erschüttert mit unumstösslichen Gründen die Grundsäulen ihres ganzen Gebäudes, und sein Scharfsinn lässt ihnen auch keinen Ausweg, auf dem sie sich retten könnten. Die Widersprüche in ihren Grundsätzen, die Unzuverlässigkeit ihrer Folgerungen, ihre absichtlichen und unabsichtlichen Täuschungen — das Alles enthüllte er mit der unerbittlichsten Strenge, und seine Widerlegungen sind so klar, dass sie keinen Zweifel hinterlassen können. Er zeigt den Ungrund der Behauptung, dass alle Körper aus drei Elementen (Schwefel, Salz und Quecksilber) entständen, und widerlegt den Irrthum, dass man das für die Urstoffe der Körper halten müsse, was man durch die Gewalt des Feuers aus ihnen erhalten habe. So brach sein *Skeptical chymist* die Bahn für die Widerlegung der Chemiatriker, die hernach von manchem Anderen rüstig beschritten wurde. Doch bleibt ihm der Ruhm, sie gebrochen zu haben. Was er selbst behauptet, war klar, bündig, durch Versuche belegt, und sein Beispiel feuerte viele seiner Zeitgenossen zur richtigen Bearbeitung der Chemie an. — Alle seine einzelnen Arbeiten zu erörtern, würde hier zu weit führen. Dem Arzte ist es interessant, zu wissen, dass er die Veränderung, welche die Luft durch das Athmen der Thiere erleidet, sehr wohl kannte, und wusste, dass sie im Umfange abnimmt, und dass also ein Theil derselben von dem Thiere verschluckt werden müsse. Er schloss also, dass in der Luft etwas seyn müsse, was zur Erhaltung des Lebens und der Flamme nothwendig sey, und nannte dies den ätherischen Antheil der Luft. Auch die Anwendung der Chemie auf die Bereitung der Arzneien beschäftigte ihn sehr. Er zeigte, wie fehlerhaft zu seiner Zeit in den Apotheken verfahren wurde,

empfahl auch den inneren Gebrauch der Mineralsäuren und mehrerer stark wirkenden metallischen Mittel. — Sein beständiger Briefwechsel mit allen Gelehrten in Europa machte ihn bald mit jeder neuen Erfindung bekannt, die er dann alsbald prüfte, auch wohl verbesserte. So mag es gekommen seyn, dass seine Landsleute ihm Manches beilegten, was nicht von ihm herrührte, z. B. die Erfindung der Luftpumpe. In Boyle's Charakter lag es wohl nicht, sich etwas Fremdes anzumassen. — (Der Bischof Burnet hielt seine Leichenrede, die 1692 gedruckt wurde. Ausserdem vergl. über sein Leben: *Birch, The life of R. Boyle.* London, 1744. — *Biographia britannica. Vol. II.* — Die Vorrede zur Londoner Ausgabe seiner Werke von 1744. — Ueber seine Verdienste: *Gmelin, Geschichte der Chemie, Bd. II. S.* 35 *sq.*)

New experiments physico-mechanical, touching the spring of the air and its effects, made for the most parts in a new pneumatical engine. Oxford, 1660. 8. London, 1662. 4. Ibid. 1682. 4. Bei der 2. Ausg. findet man noch: *A defense of the doctrine touching the spring of the air, against the objections of Linus, wherewith the objections funicular hypothesis is examined, and an examen of Mr. Thomas Hobbes's dialogus physicus de natura aëris; with an appendix touching M. Thomas Hobbes's doctrine of fluidity and firmness.* — *Some motives and incentives to the love of God, pathetically discoursed in way of letter to a friend.* Ibid. 1660. 8. Ibid. 1708. 8. — *Certain physiological essays, and other tracts, viz.: I. Some considerations touching experimental essays in general. II. Two essays concerning the unsuccessfulness of experiments, containing divers admonitions and observations (chiefly chemical) touching that subject. III. Some specimens of an attempt to make chemical experiments useful to illustrate the notions of the corpuscular philosophy. IV. A physico-chemical essay, containing an experiment, with some considerations touching the differing parts and redintegration of salt-petre. V. The history of fluidity and firmness.* Ibid. 1661. 4. Ibid. 1663. 4. Ibid. 1669. 4., mit einem *Discourse about the absolute rest of bodies.* Ibid. 1669. 12. Lateinisch, Ibid. 1661. 4. Genf, 1661. 4. Amsterdam, 1667. 12. London, 1669. 4. und 12. — *Skeptical chemist, or chemico-physical doubts and paradoxes touching the experiments, whereby vulgar spagirists are wont to endeavour to evince their salt, sulphur and mercury to be the true principles of things.* Oxford, 1661. 8. London, 1662. 8. Oxford, 1679. 8., mit einem anderen Werkchen, betitelt: *Divers experiments and notes about the producibleness of chemical principles.* Ibid. 1680. 8. Ibid. 1690. 8. Lateinisch, Ibid. 1661. 8. London, 1662. 8. Rotterdam, 1662. 8. Ibid. 1668. 12. — *Some considerations touching the usefulness of experimental natural philosophy, proposed in a familiar discourse to a friend by way of invitation to the study of it.* Oxford, 1663. 2 Vol. 4. Ibid. 1672. 4. Lateinisch, London, 1692. 4. — *Experiments and considerations touching colours, first occasionally written, among some other essays, to a friend, and now suffered to come abroad as the beginning of an experimental history of colours, with a*

short account of observations made by Mr. Boyle about a diamond that shines in the dark: first enclosed in a letter written to a friend, and now, together with it, annexed to the foregoing treatise upon the score of affinity between light and colours, and observations made October 27th, 1663, about Mr. Clayton's diamond, and read before the royal society the day following. Ibid. 1663. 8. Ibid. 1664. 8. Ibid. 1664. 12. Ibid. 1670. 8. Lateinisch, Ibid. 1665. 12. Amsterdam, 1667. 12. Ibid. 1669. 12. Rotterdam, 1669. 12. Amsterdam, 1771. 12. — *Some considerations touching the style of the holy scriptures, extracted from several parts of a discourse concerning divers particulars belonging to the Bible, written divers years since to a friend.* London, 1663. 8. Ibid. 1675. 8. Lateinisch, Oxford, 1665. 8. — *Occasional reflections upon several subjects, whereto is premised a discourse about such kind of thoughts.* London, 1665. 8. Ibid. 1669. 8. — *New experiments and observations touching cold, or an experimental history of cold begun. To which are added an examen of antiperistasis, and an examen of Mr. Hobbes's doctrine about cold.* Ibid. 1665. 8. Ibid. 1683. 4. — *Hydrostatical paradoxes made out by new experiments for the most part physical and easy.* Ibid. 1665. 8. — *Origine of forms and qualities, according to the corpuscular philosophy, illustrated by considerations and experiments, written formerly by way of notes upon an essay about nitre.* Oxford, 1666. 4. Ibid. 1667. 8. Lateinisch, Ibid. 1669. 12. Ibid. 1671. 8. — *Continuation of new experiments physico-mechanical touching the spring and weight of the air and their effects. The first part written by way of letter to the right honourable the lord of Clifton and Dungarvan. Whereto is annexed a short discourse of the atmospheres of consistent bodies, shewing that even hard solid bodies (and some such as one would scarce suspect) are capable of emitting effluvia, and so of having atmospheres.* Ibid. 1669. 4. — *Tracts about the cosmical qualities of things, cosmical suspicions, the temperature of the subterraneal regions, the temperature of the submarine regions, the bottom of the sea. To which are prefixed an introduction to the history of particular qualities.* Ibid. 1670. 8. — *Tracts of a discovery of the admirable rarefaction of the air; new observations about the duration of the spring of the air; new experiments touching the condensation of the air by mere cold, and its compression without mechanical engines; the admirable differing extension of the same quantities of air rarified and compressed.* London, 1670. 4. Ibid. 1739. 4. — *Tracts containing new experiments touching the relation between flame and air, and about explosion; an hydrostatical discourse occasioned by some objections of D. Henry More, against some explications of new experiments made by the author of these tracts. To which are annexed an hydrostatical letter dilucidating an experiment about a way of weighing water in water; new experiments of the positive or relative of bodies under water; about the differing pressure of heavy solids and fluids.* Ibid. 1670. 8. — *Essay about the origin and virtue of gems; wherein are proposed and historically illustrated some conjectures about the consistence of the matter of precious stones, and the subjects wherein their chiefest virtues reside.* Ibid. 1672. 4. Lateinisch, Hamburg und Amsterdam, 1673. 12. London, 1673. 8. — *Essay of the*

strange subtility, great efficacy, determinate nature of effluviums. To which are added new experiments to make fire and flame stable and ponderable; with additional experiments about arresting and weighing of igneous corpuscles; together with a discovery of the perviousness of glass to ponderable parts of flame. Ibid. 1673. 8. Lateinisch, Ibid. 1676. 12. — *Tracts consisting of observations about the saltness of the sea; an account of a statical hygroscope and its uses, together with an appendix about the force of the air's moisture. A fragment about the natural and preternatural state of bodies. To all which is premised a skeptical dialogue about the positive and privative nature of cold; with some experiments of Mr. Boyle's referred to in that discourse.* Ibid. 1674. 8. — *The excellency of theology compared with natural philosophy, as both are the objects of men's study; discoursed of in a letter to a friend. To which are annexed some occasional thoughts about the excellency and grounds of the mechanical hypothesis.* Ibid. 1674. 8. — *Tracts containing I. Suspicions about some hidden qualities of the air, with an appendix touching celestial magnets, and some other particulars. II. Animadversions upon Mr. Hobbes's problemata de vacuo. III. A discourse of the cause of attraction by suction.* Ibid. 1674. 4. Ibid. 1691. 12. — *Experiments, notes, etc., about the mechanical origin of production of divers particular qualities; among which is inserted a discourse of the imperfection of the chemist doctrine of qualities; together with some reflections upon the hypothesis of alcali and acidum; and likewise discourse of the mechanical origin of heat and cold; experiments and observations about the mechanical production of tastes, of odours; advertisements about the experiments and notes relating to chemical qualities; experiments and notes about the mechanical origin and production of volatility, of fixidness, of corrosiveness and corrosibility, of the mechanical causes of chemical precipitation; experiments and notes about the mechanical production of magnetism and of electricity.* Ibid. 1676. 8. Ibid. 1690. 8. Ibid. 1692. 8. Lateinisch, Ibid. 1676. 8. — *Historical account of a degradation of gold made by an antic elixir, a strange chemical narrative.* Ibid. 1678. 4. Ibid. 1689. 4. Ibid. 1739. 4. — *The aerial noctiluca, or some new phenomena, and a process of a factitious self-shining substance.* Ibid. 1680. 8. Ibid. 1682. 8. — *Discourse of things about reason, inquiring whether a philosophe should admit there are any such.* Ibid. 1681. 8. — *New experiments and observations made upon the icy noctiluca; to which is added a chemical paradox grounded upon new experiments, making it probable that chemical principles are transmutable; and that out of one of them others may be produced.* Ibid. 1682. 8. — *A continuation of new experiments physico-mechanical touching the spring and weight of the air and their effects. The second part, wherein are contained divers experiments made both in compressed and also in factitious air, about fire, animals, etc., together with a description of the engines wherein they are made.* Ibid. 1682. 8. Lateinisch, Ibid. 1688. 8. — *Memoirs for the natural history of human blood, especially the spirit of that liquor, with an appendix.* Ibid. 1684. 8. Lateinisch, Ibid. 1684. 8. — *Experiments and considerations about the porosity of bodies.* Ibid. 1684. 8. Lateinisch, Ibid. 1684. 8. — *Short memoirs*

for the natural experimental history of mineral waters, addressed by way of letter to a friend. Ibid. 1685. 8. Ibid. 1686. 12. — *An essay of the great effects of even languid and unheeded motion, whereunto is annexed an experimental discourse of some little observed causes of the insalubrity and salubrity of the air and its effects.* Ibid. 1685. 8. Ibid. 1690. 8. Ibid. 1697. 8. — *Of the reconcileableness of specific medicines to the corpuscular philosophy; to which is annexed a discourse about the advantages of the use of the simple medicines.* Ibid. 1685. 8. Lateinisch, Ibid. 1686. 8. Genf, 1687. 4. Französisch, Lyon, 1689. 12. — *Of the high veneration man's intellect owes to God, particularly for his wisdom and power.* London, 1685. 8. — *Free inquiry into the vulgarly received notion of nature, made in an essay adressed to a friend.* Ibid. 1685—86. 8. Lateinisch, Ibid. 1687. 12. — *The martyrdom of Theodora and Didymus.* Ibid. 1687. 8. — *Receipt sent to a friend in America.* Ibid. 1688. 12. Ibid. 1692. 12. — *A disquisition about the final cause of natural things, wherein it is enquired whether, and (if at all) with what caution a naturalist should admit them. To which are subjoined, by way of appendix, some uncommon observations about wittatersight.* Ibid. 1688. 8. — *An advertisement about the loss of many of his writings, addressed to J. W. to be communicated to those of his friends that are virtuosi; which may serve as a kind of preface to most of his mutilated and unfinished writings.* Ibid. 1688 fol. — *Medicina hydrostatica, or hydrostatics applied to the materia medica, shewing how by the weight that divers bodies used in physic have in water, one may discover whether they be genuine or adulterate. To which are subjoined as previous hydrostatical way of estimating ores.* Ibid. 1690. 8. — *The Christian virtuoso, shewing that by being addicted to experimental philosophy, a man is rather assisted than indisposed to be a good Christian.* Ibid. 1690. 8. — *Curiosities in chymistry, being new experiments and observations concerning the principles of natural bodies, written by a person of honour, and published by his operator.* Ibid. 1691. 8. — *Experimenta et observationes physicae, wherein are briefly treated of several subjects relating to natural philosophy in an experimental way.* Ibid. 1691. 8. Ibid. 1718. 8. — *The general history of the air designed and begun.* Ibid. 1692. 4. — *Medical experiments, or a collection of choice remedies for the most part simple and easily prepared.* Ibid. 1692. 12. Ibid. 1693. 12. Ibid. 1694. 12. Ibid. 1696. 2 Vol. 12. Ibid. 1698. 3 Vol. 12. Ibid. 1731. 12. Ibid. 1743. 8. Deutsch, Leipzig, 1692. 12. Ibid. 1704. 8. — *General heads for the natural history of a country great or small, drawn out for the use of travellers and navigators.* London, 1692. 12. — *A free discourse against customary swearing, and a dissuasive from cursing.* Ibid 1695. 8. — Eine Sammlung seiner Werke wurde, in englischer Sprache, von Birch veranstaltet (London, 1744. 5 Bde. fol.), und von Shaw (London, 1772. 6 Bde. 4.). Ein Auszug aus denselben kam lange vorher heraus (London, 1725. 3 Bde. 4.). Zwei lateinische Ausgaben erschienen in Genf (1680. 6 Bde. 4., und 1714. 5 Bde. 4.).



